SUB | NIEDERSÄCHSISCHE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN

Werk

Titel: Prolegomena, Untersuchungen, Indices
Autor: Anrich, Gustav
Verlag: Teubner
Ort: Berlin
Jahr: 1917
Kollektion: DigiWunschbuch; Varia
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN632245379
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN632245379
OPAC: http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=632245379

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN632244593
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN632244593
OPAC: http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=632244593

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

HAGIOS NIKOLAOS

DER HEILIGE NIKOLAOS IN DER GRIECHISCHEN KIRCHE

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

VON

GUSTAV ANRICH

BAND II: PROLEGOMENA
UNTERSUCHUNGEN · INDICES

MIT UNTERSTÜTZUNG DER CUNITZ-STIFTUNG
IN STRASSBURG

VERLAG UND DRUCK B. G. TEUBNER · LEIPZIG · BERLIN 1917

Handbücher und neue Erscheinungen

aus dem Gebiete des klassischen Altertums
im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig u. Berlin

Sammlung wissensch. Kommentare zu griech. u. röm. Schriftstellern.

Apologeten, zwei griechische. Erklärt von J. Geffcken. [XLIII u. 333 S.] gr. 8. 1907. Geh. *M* 10.—, geb. *M* 11 —

Aetna. Erklärt von S. Sudhaus. [X u. 230 S.] gr. 8. 1898. Geh. *M* 6.—, geb *M* 7 —

Die pseudoxenophontische Athenaion Politeia. Einleitung, Übersetzung, Erklärung von E. Kalinka. [V u. 324 S.] gr. 8 1913. Geh. *M* 10 —, geb. *M* 11.—

Catulli Veronensis liber Erklärt von G. Friedrich. [V u. 560 S.] gr 8. 1908. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 13 —

Johannes von Gaza und Paulus Silentiarius. Von P. Friedländer [V u. 310 S.] gr. 8. 1912. Geh. *M* 10 —, geb *M* 11.—

Lucretius, de rerum natura. Buch III. Erklärt von R. Heinze. [VI u. 206 S.] gr. 8. 1907. Geh *M* 4 —, geb *M* 5.—

Philostratos, über Gymnastik Von J. Jüthner. [VIII u. 336 S.] gr 8. 1909 Geh. *M* 10.—, geb. *M* 11 —

Sophokles, Elektra Erklärt von G. Kaibel. 2. Abdruck [VIII u. 310 S.] gr 8. 1911 Geh. *M* 6.—, geb. *M* 7.—

Tacitus, Dialogus de Oratoribus. Von A. Gudeman. 2. Aufl. [VII u. 528 S.] gr 8 1914. Geh *M* 14 —, geb. *M* 16 —

P. Vergilius Maro, Aeneis Buch VI. Erklärt von E. Norden. 2 Aufl. [VII u. 478 S.] gr 8 1916. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 14 —

Anrich, G., Hagios Nikolaos. Der heil. Nikolaos in der griech. Kirche
Bd I. Die Texte. Mit Unterstützung der Cunitz-Stiftung in Straßburg. [XVI u. 464 S.] gr 8. 1913 Geh. *M* 18.—, geb. *M* 20.—
Bd. II. Prolegomena Untersuchungen. Indices. gr. 8. 1917. [U. d. Pr.]

v. Arnim, H., Platos Jugenddialoge und die Entstehungszeit des Phaidros. [VIII u. 224 S.] gr 8. 1914. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 9 —

Bardt, C., röm Charakterkopfe in Brief. Vornehml. aus caesar u. traian Zeit. M. 1 Karte. [XVII u. 434 S.] gr. 8. 1913. *M* 9.—, geb. *M* 10.—

Beth, K., Religion und Magie bei den Naturvölkern. [XII u. 238 S.] gr 8. 1914. Geh. *M* 5 —, geb. *M* 6 —

Bethe, E., Homer Dichtung und Sage. I. Band: Ilias [IX u. 374 S.] gr 8. 1914 Geh. *M* 8.—, in Halbpergament geb. *M* 9 50.

Bickel, E., Diatribe in Senecae philos. fragm. Vol. I. Fragmenta de matrimonio. [XII u. 438 S.] gr. 8. 1915. *M* 14.—, geb. *M* 16 —

Boll, Fr., aus der Offenbarung Johannis. Hellenistische Studien zum Weltbild der Apokalypse. (*Στοιχεῖα* Heft 1.) [XIII u. 151 S.] gr 8. 1914. Geh. *M* 5 —, geb. *M* 6.—

Breithaupt, M., de Parmenisco grammatico. (*Στοιχεῖα* Heft 3.) [III u. 60 S.] gr. 8. 1915 Geh. *M* 2 80, geb *M* 4.—

Buecheler, F., kleine Schriften. I Band. [VI u. 673 S.] gr. 8. 1915. Geh. *M* 24.—, geb. *M* 28.—

Burnet, J., die Anfänge der griech. Philosophie. 2. Ausg. A. d. Engl. übers. v. E. Schenkl. [VI u. 343 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 10.—

Capelle, W., Berges- und Wolkenhöhen bei griech. Physikern. (*Στοιχεῖα* Heft 5.) [II u. 48 S.] gr. 8. 1916. Geh. *M* 2.—, geb. *M* 3.—

Cumont, F., die Mysterien des Mithra. Autor. deutsche Ausg. von G. Gehrich. 2., verm. und verb Aufl. Mit 26 Abb. im T. u. auf 4 Taf. sowie 1 Karte. [XX u. 224 S.] gr. 8. 1911. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 5.60.

—— die orientalischen Religionen im röm Heidentum. Autor. dtsch. Ausg. v. G. Gehrich. 2. Aufl. [XXIV u. 344 S.] gr. 8. 1914. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.—

Diels, H., Antike Technik. 6 Vorträge. Mit 50 Abb. u. 9 Taf. [VII u. 140 S.] gr. 8. 1914. Geh. *M* 3.60, geb. *M* 4.40.

Fimmen, D., die kretisch-mykenische Kultur. (Unter der Presse.)

Finsler, G., Homer. 2. Aufl. Geh. je *M* 5.—, geb. je *M* 6.— in Halbfr. je *M* 7.—
I Der Dichter und seine Welt. 2. Auflage. [XVI u. 460 S.] gr. 8. 1914.
II. Inhalt und Aufbau der Gedichte. 2. Auflage [XVIII u. 470 S.] gr. 8. 1916.

HAGIOS NIKOLAOS

DER HEILIGE NIKOLAOS IN DER GRIECHISCHEN KIRCHE

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

VON

GUSTAV ANRICH

BAND II: PROLEGOMENA
UNTERSUCHUNGEN · INDICES

MIT UNTERSTÜTZUNG DER CUNITZ-STIFTUNG
IN STRASSBURG

VERLAG UND DRUCK B. G. TEUBNER · LEIPZIG · BERLIN 1917

EX
BIBLIOTHECA
REGIA ACADEM.
GEORGIAE
AUG.

Digitalisiert dank
freundlicher Unterstützung
von

Centro Studi Nicolaiani

www.DigiWunschbuch.de

ALLE RECHTE,
EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN.

Vorwort.

Erheblich später, als ursprünglich vorgesehen, erscheint hiermit der abschließende zweite Band meines Nikolaoswerkes. Eine erste Unterbrechung seiner Fertigstellung ist dadurch eingetreten, daß ich, der Bitte des Komitees zur Errichtung eines Bucer-Denkmals in Straßburg entsprechend, zwischendurch ein zu Ostern 1914 erschienenes Charakterbild Martin Bucers auszuarbeiten hatte. Eine zweite Unterbrechung brachte der Weltkrieg, der uns in Straßburg, vornehmlich im Dienste der Lazarette, praktische Aufgaben stellte und stellt, die lange Zeit zu wissenschaftlichen Forschungen nur spärlich Muße ließen; und als die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte, vermochte die Druckerei mit ihrem stark verminderten Personal die Drucklegung nur mit Unterbrechungen zu fördern.

Ein letzter Grund der Verzögerung liegt darin, daß sich mir infolge der Fülle des Stoffes wie der Probleme die Arbeit unter der Feder immer wieder erweitert hat, so daß, was in geringerem Maße schon beim ersten Bande eingetreten war, dieser zweite Band einen erheblich größeren Umfang aufweist, als vorausgesehen. Zu um so größerem Danke bin ich den Herren Kuratoren der Cunitz-Stiftung in Straßburg verpflichtet. Sie erst haben die Drucklegung des Werkes ermöglicht, indem sie die durch das Anwachsen der Bogenzahl beider Bände verursachten sehr beträchtlichen Kosten in der entgegenkommendsten Weise auf den Fonds der Cunitz-Stiftung übernommen haben.

Der vorliegende Band beginnt mit den Prolegomena zu den Nikolaostexten, wobei neben den im ersten Bande gedruckten eine Reihe von weiteren Texten, insonderheit Enkomien, besprochen werden, von deren Edition füglich abgesehen werden konnte. Die literargeschichtliche Bearbeitung dieser Texte und, auf ihr fußend, die geschichtlichen Untersuchungen über die beiden Helden derselben bilden den Hauptinhalt des Bandes. Einleitungsweise ist ein Überblick über die Nikolaosliteratur und die Geschichte der Forschung gegeben, als Anhang die Ausbeute zusammengestellt, die unsere Texte für die lykische Geographie ergeben. Was meine Angaben über die Nikolaoskirche bei Myra betrifft (S. 524ff.), die auf den Darlegungen von Dr. H. Rott beruhen, gereicht es mir zur Freude, darauf hinweisen zu dürfen, daß Herr Pfarrer Dr. K. Michel, der mit Dr. Rott zusammen die kirchlichen Altertümer Kleinasiens aufgenommen hat, in einem Werke, dessen Drucklegung bevorsteht, auch die Nikolaoskirche einer erneuten Besprechung unterziehen wird. Wie ich aus dem mir freundlichst zur Verfügung gestellten Manuskript ersehen durfte, vermochte Herr Dr. Michel auf Grund seiner an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen bezüglich des Alters und der Bauperioden der

Kirche noch zu etwas genaueren Resultaten zu gelangen, als mir zu bieten möglich war.

Noch ein Wort über die Nachträge. Die Edition der *Vita Theophanis* des Methodios durch Spyridonof mit den Lesepunkten der Handschrift (1913) ließ es, um einen Vergleich zu ermöglichen und in die überkünstelte und preziöse Schreibart des Methodios einen genaueren Einblick zu gewinnen, wünschenswert erscheinen, auch sein Schriftchen an Theodoros in derselben Weise herauszugeben. Da sowieso über der Edition dieses schwierigen Textes, der lediglich nach der sprachlichen und stilistischen Seite von Interesse ist, ein besonderer Unstern gewaltet hat — ich mußte die Korrekturen fern von Hause erledigen, ohne die Photographie der Handschrift zur Hand zu haben —, so bot der Neudruck überdies die Möglichkeit, unter Benutzung der dankenswerten Korrekturen und Emendationen von A. Brinkmann, denen ich freilich nicht völlig restlos zustimmen konnte, einen korrekteren Text zu bieten. Der Schwierigkeit des Stückes wegen ist auch der Apparat nunmehr nach andern Grundsätzen gestaltet worden, als sie in Band I durchgängig angewandt worden sind und bei den meisten Texten angewandt werden mußten. Das Nähere siehe auf S. 545. Weiter brachte mich der neue Bollandistenkatalog auf ein mir bisher entgangenes Nikolaosthauma einer Leidener Handschrift, das, so unbedeutend es ist, der Vollständigkeit wegen beigefügt wird.

Auf diese Texte folgt ein reicher Nachtrag zu den Handschriftenverzeichnissen der Prolegomena, der hauptsächlich Handschriften des Orients und der Balkanhalbinsel aufführt und, soweit möglich, charakterisiert. Dieser Nachtrag ist aus den Verzeichnissen von Nikolaostexten zusammengestellt, die mir mein hochverehrter Kollege Herr Professor Albert Ehrhard im Sommer 1915 zur Verfügung zu stellen die Freundlichkeit hatte. Mit diesem Nachtrag zusammen geben die Prolegomena nunmehr ein wirklich erschöpfendes Bild des gegenwärtigen Bestandes an griechischen Nikolaoshandschriften. Für diese reiche Gabe, sowie für das meiner Arbeit allzeit entgegengebrachte freundliche Interesse sei Herrn Professor Ehrhard hiermit der wärmste Dank gesagt. Zu Dank bin ich weiter verpflichtet den Herren H. Delehaye in Brüssel und Abbé Marin in Nancy für freundliche Zustellung älterer Nikolaosliteratur, die in Deutschland nicht aufzutreiben war, den Herren Kollegen A. Jülicher und O. Seeck für gütige Mitteilung des den Namen Nikolaos betreffenden Materials der Prosopographie, Herrn Dr. C. E. Gleye für einige Emendationen und lexikalische Bemerkungen (vgl. Sprachregister und Nachträge) und meinem Freunde Herrn Dr. C. Jaeger in Straßburg für Übersetzung syrischer Texte und Hinweis auf einen arabischen Text (s. S. 62, 82, 151, 569).

Das Sprachregister betreffend habe ich lange geschwankt, ob die edierten Texte nicht in lexikalischer, grammatischer und syntaktischer Beziehung genauer zu analysieren wären. Was mich davon Abstand nehmen ließ, war die Erwägung, daß diese Texte nach Entstehungszeit und literarischem Charakter dermaßen verschieden sind, daß sie nicht gemeinsam, sondern nur einzeln oder in mehr oder minder gleichartigen Gruppen zu behandeln gewesen wären; damit aber hätten diese Indices eine die Ökonomie des Ganzen störende Ausführlichkeit beansprucht. So habe ich mich damit begnügt, neben den für

die spätere Gräzität bezeichnenden Lehnwörtern die bisher unbekannten, seltenen und in besonderer Bedeutung gebrauchten Wörter zu verzeichnen. Daß unsere Texte immerhin über hundert Vokabeln liefern, die bisher nicht gebucht sind, zeigt, daß auch ihre lexikalische Ausbeute nicht zu verachten ist. Die am Schluß des Bandes gebotenen Berichtigungen bitte ich insonderheit in die griechischen Texte eintragen zu wollen.

Erst jetzt, da das Werk abgeschlossen vorliegt, werden fruchtbare Besprechungen desselben möglich sein. Gern bekenne ich aber, daß einige sehr freundliche Rezensionen des ersten Bandes mir bei der manchmal recht mühseligen Weiterarbeit ein Sporn gewesen sind.

Die von einem Kritiker in nicht mißzuverstehendem Sinne aufgeworfene Frage anlangend, ob die Ergebnisse der aufgewandten Mühe entsprechen, stehe ich meinerseits auf dem Standpunkte, daß es auf dem Gebiete wissenschaftlicher Forschung bisher gerade deutsche Art gewesen ist und hoffentlich auch bleiben wird, Arbeiten, die im Rahmen eines in Angriff genommenen Forschungsgebietes nötig erscheinen, ohne dergleichen Berechnungen selbstlos in Angriff zu nehmen. Auf dem in den letzten Jahren eifrig bearbeiteten Gebiete der Hagiologie ist jetzt nur auf Grund wissenschaftlicher Erschließung der Quellen und sorgfältiger Einzeluntersuchungen weiterzukommen. Da wäre es eine sonderbare Logik, wollte man die wichtigsten Gestalten darum links liegen lassen, weil hier infolge des Umfangs der Quellen und der Kompliziertheit ihrer Überlieferung die Arbeit eine besonders entsagungsvolle ist, auch ein sonderlich blendender oder in die Augen fallender Ertrag von vornherein nicht zu erwarten steht. Der Natur der Sache nach liegt der wissenschaftliche Wert solcher Einzeluntersuchungen hauptsächlich darin, daß sie mit andern ähnlichen Arbeiten die feste Grundlage zur Gewinnung allgemeiner Zusammenhänge und Erkenntnisse liefern. Überdies scheint mir dringend nötig, hagiographische Texte, die jetzt in großer Zahl herausgegeben werden, womöglich zu größeren Sammlungen zu vereinigen, um der Verzettelung derselben in einem halben Dutzend Zeitschriften vorzubeugen. —

Das obige Vorwort ist im Sommer 1916 geschrieben worden, und das ganze Werk war im August 1916 fertig gesetzt. Die durch den Weltkrieg geschaffenen Schwierigkeiten zwangen indes den Verlag, den Druck der letzten Bogen bis zum Sommer 1917 zu verschieben. Das Erscheinen des Bandes ist damit um ein weiteres Jahr verzögert worden.

Straßburg i. E., Juli 1917.

Der Verfasser.

Inhalt.

Prolegomena.

Seite

Ia. Vita Nicolai Sionitae. . 3

Ib. Bearbeitungen und Verarbeitungen der Vita Nicolai Sionitae.

1. Die Paraphrasis Ambrosiana. 13
2. Die Vita Compilata . . . 15
3. Die Vita des Metaphrasten 17
4. Die Vita Acephala . . . 20
5. Das Enkomion des Neophytos 20
6. Die Vita Lycio-Alexandrina 24
7. Die Praxis retractata de arbore sacra 26
8. Die lateinischen Versionen 26

II. Praxis de stratelatis.

1. Der Normaltext (Rez. I) . 30
2. Sonstige Handschriften des Normaltextes (Rez. I) . . 36
3. Die Rezension II. 41
4. Die Rezension III. 43
5. Die Rezension IV. 44
6. Die Gruppe V. 46
7. Nicht rekognoszierte Texte 51
8. Das Verhältnis der Rezensionen 52
9. Das Eustratios-Fragment. 57
10. Lateinische und syrische Bearbeitungen. 59
11. Zur Edition der Texte . . 63

III. Praxis de tributo 63

IV. Vita per Michaëlem.

1. Die benutzten Handschriften 66
2. Die beiden Hauptrezensionen 68
3. Die Handschriften der Gruppe *S*. 70
4. Die Handschriften der Gruppe *T*. 72
5. Die Mischtexte 75
6. Die übrigen Handschriften. 78
7. Einzeln und in Übersetzung überlieferte Thaumata . . 80
8. Bemerkungen zur Edition 82

Seite

V. Methodius ad Theodorum 83

VI. VII. Encomium Methodii und Thaumata Tria.

1. Zur Orientierung 85
2. Die Handschriften . . . 85
3. Bearbeitungen 96
4. Übersetzungen: Armenische und altslawische Texte 97
5. Die Textrezension des Encomium Methodii 99
6. Die Quellen des Encomium Methodii 103
7. Die Textrezension der Thaumata Tria 106

VIII. Die Synaxarientexte . . 108

IX. Vita Compilata.

1. Die Handschriften . . . 110
2. Die Quellen 112

X. Vita per Metaphrasten.

1. Die Handschriften . . . 115
2. Die beiden Rezensionen und die Vorlagen. . . . 119
3. Zur Textkritik. Die Editionen 124

XI. Vita Acephala 127

XII. *Βίος ἐν συντόμῳ* mit Parallelen.

1. Der *Βίος*. 128
2. Thauma retractatum de navibus frumentariis und Thauma de Joanne et Thamaride 130

XIII. Vita Lycio-Alexandrina 132

XIV. *Περίοδοι Νικολάου.*

1. Beschreibung der Handschriften 133
2. Die Rezensionen *WN* und *PC* 135
3. Die übrigen Handschriften 138
4. Die Anhänge 141

XV. Thaumata Singula . . . 142

Seite

XVI. Encomium Neophyti.
1. Die Handschriften . . . 149
2. Die Vorlagen. 150

XVII. Das Encomium des Andreas von Kreta.
1. Die Handschriften . . . 154
2. Die Vorlagen. 158
3. Editionen 159

XVIII. Sonstige Enkomien.
1. Encomium des Proklos . 160
2. Encomium des Georgios Chartophylax 162
3. Encomium des Niketas Paphlagon 163
4. Encomium des Kaisers Leon des Weisen 165
5. Encomium anonymum *Μνήμη δικαίου* 166
6. Enconium anonymum *Ἀρχιερατικῶν ἐγκωμίων* . . . 167
7. Encomium des Nikolaos Kabasilas 168
8. Vulgärgriechische Predigt oder Vorlesestück 169
9. Fragment 170

XIX. Translatio Barim Graece 170
Nachtrag 173

Untersuchungen.

Kap. I. Die Literatur und die Entwicklung des Problems.

Seite

I. Das 16. Jahrhundert: Editionen und Bearbeitungen des 16. Jahrhdts.: Metaphrast, die Paraphrase des Justinianus, die Vita des Johannes diaconus; Jacobus de Varagine und Petrus de Natalibus. Breviarium und Martyrologium Romanum; Baronius' Annalen 177

II. Das 17. Jahrhundert: Beatillo und seine Bearbeiter Bonafede, Bralion, Butti, Perinus 182

III. Beginn der wissenschaftlichen Betrachtungsweise: Tillemont, Baillet, Crell, das Morérische Dictionnaire; Verteidigung der Tradition durch Le Quien und de l'Isle; die Kommission zur Reform des Breviarium 187

IV. Falconius und seine Gegner: Falconius' Texteditionen und kritische Theorie; seine Gegner Sabbatini, Putignani, J. S. Assemani 191

V. Das 19. Jahrhundert: Wissenschaftliche Ansätze, traditionsgläubige Lebensbeschreibungen 202

Kap. II. Nikolaos von Sion.

I. Die Vita Nicolai Sionitae: 1. Die Disposition. 2. Die Überlieferung des Textes. 3. Die Frage der Integrität. 4. Die Chronologie. 5. Der Verfasser. 6. Die schriftstellerische Eigenart 209

II. Das Element des Wunderbaren: 1. Das Element des Wunderbaren in den Viten. 2. Die einzelnen Wunderberichte. 3. Die Fällung der heiligen Zypresse. 4. Die Heilwunder 221

III. Das Kloster Sion: 1. Die älteren Nachrichten über das lykische Mönchtum. 2. Die Gründung des Klosters Sion. 3. Die heilige Sion in Jerusalem. 4. Gründe der Namensübertragung. 5. Das 'Licht der heil. Sion'. 6. Die Reliquien des Klosters. 7. Die Lage des Klosters 228

IV. Nikolaos von Sion: 1. Die Jugendgeschichte. 2. Die Jerusalemfahrten; die Volksspeisungen. 3. Nikolaos als Bischof von Pinara. 4. Sein Tod. 5. Sonstige Sioniten. 241

V. Die religiöse Eigenart der Vita: 1. Gott und Christus. 2. Der Teufel und die Dämonen. 3. Die Engel. 4. Der Geist. Visionäres. 5. Die Auffassung des Nikolaos als religiöser Persönlichkeit 251

Kap. III. Nikolaos von Myra. Viten und Enkomien.

Seite

I. Die Vita per Michaëlem: 1. Inhalt und Charakter. 2. Zeit und Ort der Abfassung. 3. Der Verfasser. Michael archimandrites. Der Auftraggeber Leon. 4. Quellen und Vorlagen. 5. Historische Traditionen? 6. Bedeutung der Vita für die Nikolaosliteratur 261

II. Die Methodiostexte.

a) Methodius ad Theodorum: 1. Inhalt. 2. Schriftstellerischer Charakter. Satzschlußrhythmus. 3. Quellen. Abfassungszeit. Gründe für Autorschaft des Methodios. 4. Der Adressat Theodoros 277

b) Encomium Methodii: 1. Überlieferung und Inhalt. 2 Schriftstellerischer Charakter. Quellen und Vorlagen. 3. Abfassungszeit. Das Thauma de Petro und die Vita Petri Athonitae. 4. Der Verfasser; Methodios als Verfasser unmöglich 288

III. Die späteren Viten.

a) Die Synaxarienvita und die neuen Motive: Die beiden Rezensionen des Synaxarientextes. Seine Quellen. Die neuen Motive: Nikolaos zu Nicaea, Nikolaos als Konfessor 299

b) Die Vita Compilata: 1. Einleitung und Zweck. 2. Die Hauptvorlagen. 3. Subsidiäre Vorlagen. 4. Einarbeitung von Stoff aus der Vita Nicolai Sionitae. 5. Bildliche Darstellung als Quelle. 6. Charakter, Zeit und Verbreitung 303

c) Die Vita des Metaphrasten: 1. Inhalt, Charakter und Vorlagen. 2. Das Problem der doppelten Rezension. Vergleich mit dem Martyrium Guriae. Folgerungen für das Gesamtwerk des Metaphrasten . . 311

d) Die Vita Acephala: Inhalt, Vorlagen, Charakter, Zeit. 318

IV. Texte volkstümlicher Art 320

a) Paraphrasen der Vita Nicolai Sionitae: Die Paraphrasis Ambrosiana. Rückschlüsse aus verarbeitetem Material auf paraphrastische Bearbeitungen der Vita Nicolai Sionitae 321

b) Die Vita Lycio-Alexandrina: Der Inhalt in seinem Verhältnis zur Vita Nicolai Sionitae. Charakter. Sprachliches. Datierung. 322

c) Die *Περίοδοι Νικολάου*: 1. Analyse des Inhalts. 2. Charakter. Typus der *Περίοδοι* der Apostellegenden. Die Dämonengeschichten. Datierung. 326

d) Verwandtes: Praxis de arbore. Verhältnis zur V. Nicolai Sionitae und zur V. Lycio-Alexandrina. Verwandtschaft mit den *Περίοδοι* und einem Georgiosthauma 332

V. Die Enkomien 335

a) Das Enkomion des Proklos: 1. Inhalt und Charakteristik des Textes. 2. Unmöglichkeit der Abfassung durch Proklos 336

b) Das Enkomion des Andreas: 1. Verbreitung der Rede und Bedeutung der Echtheitsfrage. 2. Inhalt, Aufbau, positive Daten. 3. Verhältnis zu Gregor von Nazianz. 4. Verhältnis zur Vita des Michael und dem Encomium Methodii. 5. Verfasserschaft des Andreas: Die Überlieferung. 6. 7. Verhältnis zu den sonstigen Reden des Andreas in Stil und Aufbau und im Einzelwortlaut. 8. Mehrdeutigkeit des Resultats. Versuch einer Lösung durch das Verhältnis zum Encomium Methodii. 9. Zusammenfassung 339

c) Die sonstigen Enkomien. 1. Georgios Chartophylax. 2. Niketas Paphlagon. 3. Kaiser Leon der Weise. 4. 5. Zwei anonyme Texte. 6. Nikolaos Kabasilas. 7. Barlaam 356

VI. Anhang: Poetische Texte. Seite

a) Die Hymnen: 1. Theodoros Studites. 2. Pseudo-Romanos. 3. Namenloser Hymnus 360

b) Kanones und liturgische Texte: 1. Die Kanones des Vind. theol. 148. 2. Die Megalynarien des Paris. 1034. 3. Die Menaeenliturgie . 364

Kap. IV. **Nikolaos von Myra. Wunder und Wundersammlungen.**

I. Die Praxis de stratelatis: 1. Die verschiedenen Rezensionen und der schriftstellerische Charakter. 2. Die Abfassungszeit. 3. Die geschichtlichen Namen. 4. Die in das Justinianeische Zeitalter weisenden Einzelzüge. 5. Die Rolle der Praxis in der Nikolaosliteratur und der sonstigen Hagiographie 368

II. Die Wundersammlungen. 377

a) Die Viten: Vita per Michaëlem; Encomium Methodii; Vita Compilata; Vita per Metaphrasten 378

b) Die Thaumata Tria: Inhalt. Quellen. Ort und Zeit 380

c) Thaumata Sex und Verwandtes: Thaumata post mortem des Encomium Methodii als besonderer Text. Ihre Verbindung mit den Thaumata Tria = Thaumata Sex. Verschiedenartige Erweiterung der Thaumata Sex. Diese Sammlungen als Vorlagen für andere Texte 382

d) Das Encomium Neophyti: Plan und Charakter. Einteilung und Inhalt. Vorlagen. Stücke aus nichterhaltenen Vorlagen 385

e) *Βίος ἐν συντόμῳ*: Charakter. Inhalt. Zeit. 388

III. Die einzelnen Wundergeschichten 389

a) Die in die Biographie verwobenen Motive: 1. Das Säuglingswunder. 2. Jugendwunder. 3. Die wunderbare Bischofswahl. 4. Nikolaos in Nicaea. 5. Wunderbarer Flußübergang 390

b) Nikolaos als *πολιοῦχος*: 1. Thaumata de navibus frumentariis, de siccitate und die entsprechenden Demetriosthaumata. 2. Praxis de tributo 395

c) Rettung aus Kriegsnot und Gefangenschaft: 1. Thaumata de Petro, de duce Cappadocio; Verhältnis zur Vita Petri Athonitae. 2. De presbytero Mitylenensi. 3. De Basilio und die drei verwandten Georgiosthaumata. 4. Thauma Euripense. 5. De Josepho hymnographo. 6. De presbytero Siciliensi; Thauma Catanense 402

d) Rettung aus Seegefahr: 1. Praxis de nautis. 2. Der Seesturm der Vita Nicolai Sionitae. 3. De Ioanne. 4. De monacho Nicolao. 5. De Antonio naufrago. 6. De Demetrio. 7. De mononauta. 8. De pueris Cretensibus. 9. De tribus Christianis. 415

e) Rettungen aus sonstiger Not: 1. De tribus filiabus. 2. De pecunia amissa. 3. De servo liberato. 4. De sepulcro. 5. De Saraceno. 6. De rege Gabriele 420

f) Belohnung seiner Verehrung durch den Heiligen. 1. De numismate uno. 2. De trecentis numismatibus. De uvis. 3. De colybis. 4. De inauribus. 5. De stromate. 6. De Ioanne et Thamaride. 7. De thesauro imperatorio 423

g) Das Nikolaosbild betreffende Wunder: 1. De imagine Nicolai in Africa. 2. De pastore fure. 3. De imagine cruenta. 4. Das geldspendende Bild. 5. De patriarcha 429

h) Dämonenkämpfe und Heilungen: 1. De Artemide. 2. Dämonengeschichten der Vita Nicolai Sionitae und der *Περίοδοι*. 3. Praxis Alexandrina. 4. Übernommene Heilwunder. 5. De cereo. 6. De Nicolao claudo. 7. De Leone 433

Kap. V. Nikolaos von Myra. Wesen und Geschichte.

Seite

I. Entwicklung und Verbreitung des Nikolaoskults: 1. Die ersten Daten über Nikolaos von Myra. 2. Die Rosalien des hl. Nikolaos. 3. Geschichtliche Rückschlüsse aus dem Vorkommen des Namens. 4. Die Kirche des Priskos und Nikolaos in Konstantinopel. 5. Das 7. und 8. Jahrhundert. 6. Der Aufstieg des Heiligen im 9. Jahrhundert. 7. Ausblick auf die Folgezeit. 8. Nikolaoskirchen und Nikolaosklöster in Konstantinopel. 9. Verbreitung des Nikolaoskults über die Grenzen des byzantinischen Kirchentums 441

II. Die Kunstdenkmäler: 1. Mosaiken und Fresken auf byzantinischem Gebiet. 2. Mosaiken und Fresken in Rußland und Italien. 3. Szenen aus der Nikolaoslegende. 4. Ikone. 5. Die Kleinkunst: Elfenbein-, Goldschmiede- und Emailarbeiten. 6. Ergebnisse für die Stellung des Nikolaos. 7. Die Darstellungen des Nikolaos 478

III. Wesen und Ursprünge. 1. Das Wesen des Heiligen · der allgemeine Helfer. 2. Gründe für seine Berühmtheit: nicht die Lebensgeschichte. 3. Die Stratelatengeschichte als Grundlage seiner Berühmtheit. 4. Zusammenhänge mit antiker Religion? 5. Die Frage nach der Geschichtlichkeit 496

IV. Das Nikolaosgrab. 1. Die Nikolaoskirche bei Myra; das Myronwunder. 2. Schicksale von Kirche und Grab; die Translationen der Barenser und Venetianer. 3. Kirche und Grab in ihrem jetzigen Zustande 514

Kap. VI. Zur lykischen Geographie und Topographie.

1. Zur Topographie von Myra und Umgebung. 2. Verzeichnis der lykischen nomina geographica der Nikolaostexte. 3. Verzeichnis der in lykischen Ortschaften verehrten Heiligen 527

Nachträge und Indices.

Nachträge zum Textbande.

Methodius ad Theodorum 545
Thauma de tribus pueris Cretensibus 557

Nachträge zu den Handschriftenverzeichnissen 564

Indices.

1. Geographisch-topographisches Register 570
2. Register der Personennamen 575
3. Sachregister 581
4. Register der benutzten und besprochenen Handschriften 584
5. Sprachliches Register.
   a) Unbezeugte, seltene und bemerkenswerte Wörter, Formen und Bedeutungen 587
   b) Lehnwörter, meist aus dem Lateinischen 589

Zusätze und Berichtigungen zu Bd. I und II 591

In Abkürzung zitierte Werke.

AA. SS. = Acta sanctorum edd. hagiographi Bollandiani, 1643 ss.

Anall. Boll. = Analecta Bollandiana edd. hagiographi Bollandiani, 1882 ss.

Antoniades, Karte = *Χάρτης τῆς μεσαιωνικῆς Κωνσταντινουπόλεως ὑπὸ Ἐ. Μ. Ἀντωνιάδου*, in: *Ἀντωνιάδης, Ἔκφρασις τῆς ἁγίας Σοφίας* I, 1907, pl. IA' p. 40/41; auch in Separatausgabe.

Bibl. hag. gr. = Bibliotheca hagiographica graeca, edd. socii Bollandiani, ed. 2., 1909.

Bibl. Hieros. = *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη, συναχθεῖσα ὑπὸ Ἀ. Παπαδοπούλου-Κεραμέως*, I—IV, 1891—1899.

Brightman = F. E. Brightman, Liturgies eastern and western I, 1896.

Brockhaus = H. Brockhaus, Die Kunst in den Athosklöstern, 1891.

Cat. Boll. Barb. = Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Barberinae de Urbe: Anall. Boll. 19, 1900, p. 81—118. Die griechischen Hss. der Barberina sind seitdem nach ihrer Aufnahme in die Vatikanische Biblio thek durch die bisherigen sechs Abteilungen durch fortlaufend numeriert worden. Der Schlüssel zur Umrechnung ist folgender: antea I, 1 = 1; antea II, 1 = 180; antea III, 2 (III, 1 fehlt) = 283; antea IV, 1 = 419; antea V, 1 = 505; antea VI, 1 = 562: Revue des Bibliothèques 17, 1907, p. 81 ss.

Cat. Boll. Germ. = Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae Belgii Angliae edd. C. van de Vorst et H. Delehaye, 1913.

Cat. Boll. Marc. (bzw. Ven.) = Catal. codd. hagiogr. graec. bibliothecae d. Marci Venetiarum: Anall. Boll. 24, 1905, p. 169—256.

Cat. Boll. Mess. = Catal. codd. hagiogr. graec. monasterii s. Salvatoris, nunc bibliothecae universitatis Messanensis ed. H. Delehaye: Anall. Boll. 23, 1904, p. 19—75.

Cat. Boll. Neap. = Catal. codd. hagiogr. graec. Bibliothecae Nationalis Neapolitanae ed. H. Delehaye: Anall. Boll. 21, 1902, p. 381—400.

Cat. Boll. Par. = Catal. codd. hagiogr. graec. Bibliothecae Nationalis Parisiensis edd. hagiographi Bollandiani et H. Omont, 1896.

Cat. Boll. Scor. = Catal. codd. hagiogr. graec. regii monasterii Scorialensis ed. H. Delehaye: Anall. Boll. 28, 1909, p. 353—398.

Cat. Boll. Vat. = Catal. codd. hagiogr. graec. Bibliothecae Vaticanae edd. hagiographi Bollandiani et Pius Franchi de' Cavalieri, 1899.

Cat. Boll. Vat. suppl. = Ad catalogum codd. hagiogr. graec. Bibliothecae Vaticanae supplementum: Anall. Boll. 21, 1902, p. 1—22.

Cot. III. IV = J. B. Cotelerius, Ecclesiae Graecae monumenta III, 1686; IV, 1692 (Bd. IV ist neue Titelausgabe von: Analecta Graeca edd. monachi Benedictini, 1688).

Coxe = H. O. Coxe, Catalogi codicum mscr. Bibliothecae Bodleianae I, 1853: Pars prima, recensionem codicum graecorum continens.

Diehl, Manuel = Ch. Diehl, Manuel d'art byzantin, 1910.

Dobschütz = E. v. Dobschütz, Methodios und die Studiten. Strömungen und Gegenströmungen in der Hagiographie des 9. Jahrhunderts: Byzantin. Zeitschrift 18, 1909, S. 41—105.

Falconius = Nic. Carminius Falconius, Sancti Nicolai Acta primigenia, Neapoli 1751.

Gelzer bei Krumbacher = H. Gelzer, Abriß der byzantinischen Kaisergeschichte: Krumbacher, Byz. Lit. (s. d.) S. 911—1067.

Geyer = Itinera Hierosolymitana saeculi IV.—VIII. ed. P. Geyer, 1898.

Heberdey-Kalinka = R. Heberdey und E. Kalinka, Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien: Denkschriften der Wiener Akad., Phil.-hist. Kl. Bd. 45, 1897, S. 1—56.

Ioannu = *Θεόφιλος Ἰωάννου, Μνημεῖα ἁγιολογικὰ νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα*, Venedig 1884.

Khitrowo = Mme de Khitrowo, Itinéraires russes en Orient: Publications de la société de l'Orient latin, Série géographique tome V, 1889.

Konstantopoulos = *Κ. Μ. Κωνσταντόπουλος, Βυζαντινικὰ μολυβδόβουλλα ἐν τῷ ἐθνικῷ νομισματικῷ Μουσείῳ Ἀθηνῶν: Διεθνὴς ἐφημερὶς τῆς νομισματικῆς ἀρχαιολογίας* (Journal international d'archéologie numismatique) V, 1902, p. 149—164. 189—228; VI, 1903, p. 49—88. 333—364; VII, 1904, p. 161—176. 255—310; VIII, 1905, p. 53—102. 194—222.

Krumbacher, bzw. Krumbacher-Ehrhard, Byz. Lit. = K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur, 2. Aufl. 1897. Die theologische Prosaliteratur (S. 37—218) ist von A. Ehrhard bearbeitet.

Krumbacher-Ehrhard, Georg = K. Krumbacher, Der hl. Georg in der griechischen Überlieferung, aus dem Nachlaß herausgeg. von A. Ehrhard: Abhandlungen der Münchener Akad., Phil.-hist. Kl. 25, 3, 1911.

Lambros = Spyr. P. Lambros, Catalogue of the greek manuscripts on Mount Athos. I. II, 1895. 1900.

Lucius = E. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche, hrsg. von G. Anrich, 1904.

Martini-Bassi = Catalogus codicum graecorum Bibliothecae Ambrosianae digess. Aem. Martini et Dom. Bassi, I. II, 1906.

Muñoz = A. Muñoz, L'Art byzantin à l'exposition de Grotaferrata, 1906.

Nessel = D. a Nessel, Catalogus sive recensio specialis omnium codicum mscr. graecorum Bibliothecae Caesareae Vindobonensis, 1690.

P. G. bzw. P. L. = Patrologiae cursus completus accurante J P. Migne. Series Graeca 1857 ss.; Series Latina 1844 ss.

Πάτρια Κ. πόλεως = Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως: Scriptores originum Constantinopolitanarum rec. Th. Preger, fasc. II, 1907.

Ramsay = W. M. Ramsay, The historical geography of Asia Minor: Royal geographical society, supplementary papers IV, 1890.

Reisen I = Reisen im südwestlichen Kleinasien I: O. Benndorf u. G. Niemann, Reisen in Lykien und Karien, 1884.

Reisen II = Reisen im südwestlichen Kleinasien II: E. Petersen und F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis, 1889.

Richter = J. P. Richter, Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte: Quellenschriften für Kunstgeschichte, Neue Folge VIII, 1897.

Rott = Hans Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien: Studien über christliche Denkmäler, hrsg. von Joh. Ficker, N. F. 5/6, 1908.

Schlumberger, Épopée = G. Schlumberger, L'épopée byzantine à la fin du 10me siècle, I, 1896; II, 1900; III, 1905.

Schlumberger, Sig. = G. Schlumberger, Sigillographie de l'Empire byzantin, 1884.

Synaxarium = Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae ed. H. Delehaye. Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris, 1902.

Uspenskij-Benešević = Catalogus codicum manuscriptorum graecorum qui in monasterio s. Catharinae in monte Sina asservantur. Tom. I: Codices manuscripti notabiliores ab archimandrita Porphyrio Uspenskio descripti ed. V. Benešević, 1911.

Vasiljew = A. Vasiljew, *Σημειώσεις περί τινων ἐν Σινᾷ ἑλληνικῶν χειρογράφων* Vijzantijskij Vremennik (*Βυζαντινὰ Χρονικά*) XIV, 1907, p. 276—333 (russisch).

Vladimir = Vladimir, Systematische Beschreibung der Handschriften der Moskauer Synodalbibliothek. I. Griechische Handschriften, 1894 (russisch).

PROLEGOMENA

I[a]. VITA NICOLAI SIONITAE.

Die Vita Nicolai Sionitae, hinfort V. N. S. abgekürzt, liegt ganz oder teilweise in folgenden vier Hss vor:

1. ***V*** = Vaticanus Graecus 821. Cat. Boll. Vat. p. 73—75. Pergament, 290 Blätter 185 × 135 mm, ganzseitig beschrieben. Wie Schrift, Verzierung und die farbigen Initialen beweisen, stammt die Hs. aus Kalabrien. fol. 1—50 u. 215—290 sind von demselben Schreiber, der laut fol. 290′ Theodoros hieß. Am Ende von fol. 206′ steht (laut freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. Alb. Ehrhard) die Jahreszahl 1077. Inhalt Hagiographica aus den verschiedensten Monaten. Zwischen hypomnema in Matthaeum und mart. Blasii folgende sechs Nicolaensia:

fol. 215[1])—248′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου [ἀρχιμανδρίτου] καὶ ἀρχιεπισκόπου γενομένου τῆς Μυρέων πόλεως* = V. N. S.

f. 249—256 Praxis de stratelatis, Rec. I.

f. 256—260′ Praxis de tributo, Rec. I.

f. 260′—264 Thauma de imagine = Thaumata Singula I.

f. 264′—276′ Thaumata post mortem des Encomium Methodii + Thaumata Tria.

f. 276′—283 Encomium Andreae Cretensis.

Der Text der V. N. S. ist von mir kollationiert. S. 215 ist stark verwischt, die Seiten 243′—245 sind aufgefrischt. *V* ist die einzige vollständig erhaltene griechische Hs. der V. N. S.; sie weist nur eine beträchtliche inhaltliche Lücke auf, c. 5 fin.—8 in.

2. ***H*** = Hierosolymitanus mon. Sabae 18. Bibl. Hieros. II p. 29 ss., bes. p. 32. Perg., 406 Blätter 355 × 258 mm, in zwei Kolumnen beschrieben. Die Hs. besteht aus zwei aufeinanderfolgenden Dezembermenologien, das erste in der Bibl. Hieros. dem Anfang des XI., das zweite, f. 273—406, dem X. Jh. zugewiesen. Das erste Menologium enthält f. 72′—96′ die Vita Nicolai des Metaphrasten; das zweite bietet zwischen mart. Barbarae u. mart. Menae:

fol. 278′—288′ *Μηνὶ τῷ αὐτῷ ϛ′.*[2]) *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου Μύρων τῆς Λυκίας* = V. N. S. Die Hs. befindet sich an dieser Stelle in einem so lädierten Zustande, daß von der V. N. S. nur drei große, durch unbeschriebene Papierblätter geschiedene Fragmente übrig geblieben sind, nämlich: a) f. 278′—281′, beginnend mit dem Titel, endend mit *ὅτι τις τῶν*

1) Nicht 214′, wie Cat. Boll. irrtümlich angibt.

2) D. h. natürlich *ἕκτῃ ἡμέρᾳ* = 6. Dez., nicht *ἕκτῳ* = im sechsten Monat, wie Bibl. Hieros. mit der Klammer *φεβρουαρίῳ* merkwürdigerweise erklärt.

ἀρχαίων = c. 1—c. 16 12. Folgt ein als f. 282 paginiertes weißes Blatt aus Papier. — b) f. 283—284′ inc. *καὶ ὅλην τὴν ἡμέραν πυκτεύσαντες*, expl. *βλασφημῶν καὶ λέγων ὦ ἀπὸ τοῦ*, = c. 39 14—44 10. Folgen zwei weiße Blätter aus Papier, als f. 285 u. 286 paginiert. — c) f. 287—288′, inc. *τῇ ἐνορίᾳ γεωργοί*, expl. *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἦν παλαιω(θέν)*, = c. 52 25—58 19 in starker Verkürzung. Folgt ein leeres, als 289 paginiertes Blatt, hierauf

f. 290—290′ ein mit *τὰ ὁραθέντα αὐτῷ ἀναγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ* beginnendes Fragment, dessen Ende Bibl. Hieros. nicht angibt. Bibl. Hieros. verzeichnet dies Fragment als Schluß der V. N. S.; in Wirklichkeit stellt es den Schluß der Praxis de stratelatis dar, deren weitaus größter Teil somit vorher ausgefallen ist.

f. 290′—298 (bzw. 298′) *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων . . . Νικολάου*, inc. *Καλὸν ἡμᾶς, ὦ θεϊκῶν ᾀσμάτων προασπισταί*, = Thaumata Tria (allein oder in Verbindung mit den Thaumata post mortem des Encomium Methodii?).

Die Seiten 278′—290 liegen mir in vorzüglicher photographischer Wiedergabe vor. Manche Seiten sind beschmutzt, auf S. 287 größere Tintenflecken. Die erhaltenen Fragmente der V. N. S. machen etwa $^2/_5$ des Ganzen aus.[1]) Die Hs. weist dieselbe inhaltliche Lücke auf wie *V*, nämlich c. 5 fin.—8 in., aber, im Unterschied von *V*, notdürftig ausgefüllt.

3. ***A*** = Athous mon. Esphigmenu 44. Über die Hs. vgl. Lambros I p. 175 sub Nr. 2057. Perg., XII. Jh., ganzseitig beschrieben. Inhalt Hagiographica. Zwischen *Γέννησις καὶ ἀνατροφὴ τῆς ἁγίας Θεοτόκου* (Lambros Nr. 9) u. Andreas Cretensis, enc. in Nicolaum (Lambros Nr. 10):

fol. 75 in.—81′ fin.: inc. mutil. *ὁ δὲ δευτεράριος καὶ δοῦλος τοῦ θεοῦ Νικόλαος ηὔχετο καθ' ἑκάστην ἡμέραν*; expl. mutil. *ὅτι κατὰ τὸ ῥῆμα ὃ εἶ(πεν)* = V. N. S. 12 7—38 18, unter Auslassung von c. 34. Darauf ist ein Blatt der Hs. ausgefallen. Auf fol. 82 gehören der V. N. S. noch die ersten zehn Zeilen an, inc. *καὶ λαβὼν ἔλαιον*, expl. *δόντα αὐτοῖς καρπὸν κοιλίας ἀμήν*, = c. 40 Ende. Hiermit schloß in unsrer Hs. die V. N. S., denn es beginnt auf derselben Seite das Enkomion des Andreas.

Als anfangsloses und des Titels entbehrendes Fragment war dieses Stück Lambros entgangen. Erst Herr Prof. Albert Ehrhard hat dasselbe bei seiner Aufnahme der Athoshandschriften entdeckt und hat die große Freundlichkeit gehabt, mich davon in Kenntnis zu setzen und mir eine Photographie dieser Blätter besorgen zu lassen.

4. ***S*** = Sinaiticus 525. Vgl. über diese Hs. im allgemeinen A. Vasiljev, *σημειώσεις περί τινων ἐν Σινᾷ ἑλληνικῶν χειρογράφων*, Vijzantijskij Vremennik (*Βυζαντινικὰ χρονικά*) XIV, 1907, p. 287 s. Gardthausen, Catal. Codd. Graec. Sinait. p. 128 gibt über diese Hs. nur summarische Bemerkungen, ohne unsern

1) Die Frage drängt sich auf, ob die fehlenden Blätter etwa dem Sammeleifer des Bischofs Porphyrios Uspenskij zum Opfer gefallen sind. Da seine Hinterlassenschaft — bzw. ein Teil derselben — sich auf der Kais. Öffentl. Bibliothek in Petersburg befindet, habe ich unter genauer Beschreibung der Hs und der fehlenden Abschnitte bei der Direktion der Bibliothek in diesem Sinne angefragt. Sie hat mir unterm 27. Nov. 1909 geantwortet, daß die gesuchten Blätter sich nicht in der Kais. Öffentl. Bibliothek befinden.

Text aufzuführen. Perg., X. Jh. (so Gardth. u. Vasilj.), 119 (Grégoire; Vasilj. 114) Blätter 28 × 22 cm. Die Hs. liegt nur noch in sehr lädiertem Zustande vor, da sie jetzt mit dem *τετράδιον ια'* beginnt und auch in dem erhaltenen Teile Lücken aufweist. Inhalt: *Περίοδοι τοῦ ἁγίου Ἰωάννου*, ein weiteres kleines Stück aus den Acta Johannis, Nicolaensia, martyrium aceph. Arethae et sociorum (nach Grégoire; von Vasilj. nicht aufgeführt), *Κοσμᾶ τοῦ Βεστήτωρος εἰς τὴν ἐπάνοδον τοῦ λειψάνου . . . Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου.*

Ich bin auf diese Hs. aufmerksam geworden durch die bei Besprechung der Jerusalemer Hs. (s. o.) von Papadopoulos Kerameus beigefügte Notiz, in den *Arbeiten der Kiewer Geistlichen Akademie* 1869 u. 1873 finde sich eine russische Übersetzung der V. N. S., und zwar nach dem Texte des Falconius, dem Hierosolymitanus *καὶ καθ' ἕτερόν τι ἀπόγραφον ἐν τῇ Σιναϊτικῇ σωζόμενον βιβλιοθήκῃ*. Der Freundlichkeit von Herrn Prof. Albert Ehrhard verdanke ich die folgende, von Herrn Prof. Henri Grégoire ihm zur Verfügung gestellte Analyse der Hs.:

f. 1: *Περίοδοι τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου καὶ Προχόρου.*

f. 46': *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου . . . εἰς τὰ Θαύματα . . . Νικολάου τὰ μετὰ θάνατον αὐτοῦ γενόμενα.* S. das nähere unter Enc. Methodii u. Thaumata Tria.

f. 69—88': *Βίος ἀνατροφὴ καὶ Θαύματα τοῦ ὁσίου Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων* (so Grég.; *Λικύων = Λυκίων* add. Vasilj.). Inc. *Ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ηὐδόκησεν.*

f. 73' des. *τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις.* — Tit.: *Περὶ τῶν δύο παρθένων.* Inc. *Ἦν δέ τις ἀνὴρ ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ.*

f. 74' Tit.: *Περὶ τῆς ἀβροχείας.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.*

f. 75' Tit.: *Περὶ τοῦ ἀρίστου τῆς εὐλογίας.* Inc. *Μιᾷ τῶν ἡμερῶν συνηγμένων ἐπὶ τῷ αὐτῷ τῶν κληρικῶν.*

f. 76 Tit.: *Περὶ τοῦ δαιμονιῶντος Νικολάου.*

f. 76 Tit.: *Περὶ τοῦ ὑπ' αὐτοῦ οἰκοδομηθέντος ναοῦ.* Inc. *Προέκοπτεν δὲ ὁ ὅσιος καὶ δοῦλος τοῦ Θεοῦ Νικόλαος.*

f. 77 Tit.: *Περὶ τοῦ πλοὸς καὶ τοῦ ναναγίου.* Inc. *Βουλῇ δὲ τοῦ Θεοῦ.*

f. 88' des. mutil. *ἁγιάσας δὲ τὸ ἅγιον θυσιαστήριον ὑπέστρεψεν ἐν Μύροις ἐν τῇ ἰδίᾳ μητροπόλει.*

Da mir *S* im übrigen unerreichbar ist, enthält diese Analyse alles, was mir vom griechischen Wortlaute der Hs. bekannt ist. Für alles Weitere bin ich auf die russische Übersetzung dieser Hs. (= S^r) durch den Metropoliten Antoninos angewiesen: *Trudy Kijewskoj Duchownoj Akademii = Arbeiten der Kiewer Geistlichen Akademie* 1873, II S. 246—284. Frau Professor Klostermann in Straßburg hat die große Freundlichkeit gehabt, mir diese Übersetzung zu verdeutschen. Sie erweckt den Eindruck, daß sie sich aufs allerengste an den griechischen Wortlaut anschließt, so daß häufig nicht bloß der Wortlaut, sondern sogar die Wortstellung des Originals aus dem russischen Texte erkennbar wird.[1])

1) Nachdem ich die beiden in Betracht kommenden Jahrgänge der *Trudy* in Deutschland vergeblich gesucht, hat mir, durch gütige Vermittlung von Herrn

Aus dieser Übersetzung geht hervor, daß *S* einerseits, auch in den erhaltenen Teilen der Hs., die V. N. S. nicht lückenlos bietet und daß er andererseits fremden Stoff eingeschoben hat. Die Anordnung ist die folgende: a) V. N. S. 1—19. — b) drei eingeschobene Geschichten: *Περὶ τῶν δύο παρθένων. Von dem Diener, der das Geld verloren hatte* (von Grégoire nicht notiert). *Περὶ τῆς ἀβροχείας*: s. Anh. I, 1—3. — c) V. N. S. 23—26. — d) eine vierte eingeschobene Geschichte: *Περὶ τοῦ ὑπ' αὐτοῦ οἰκοδομηθέντος ναοῦ* (Anh. I, 4), woran sich ohne Titel einige Notizen über den Besuch der heiligen Stätten durch Nikolaos und dessen Erhebung zum Erzbischof von Myra reihen (Anh. I, 5—6). — e) V. N. S. 27—57 in.; 59—63; 67—69[20], wo die Hs. abbricht.

5. An diese griechischen Hss. ist ihrer Wichtigkeit wegen gleich anzureihen die paläoslavische Übersetzung der V. N. S. = 𝔓. Sie liegt gedruckt vor in dem monumentalen Werke: *Pamjatniki slavjano-russkoj pisjmennosti = Denkmäler des slawisch-russischen Schrifttums, herausgegeben von der Kaiserlich Archäographischen Kommission*: I. *Četji Mineï = Die großen Menäen, gesammelt von dem allrussischen Metropoliten Makar;* Dezember, II (Moskau 1904), Sp. 589—625.

Herr Dr. C. E. Gleye hat mir eine Kollation dieses altslawischen in meinen griechischen Text eingetragen; mein verewigter Kollege Herr Prof. Berendts in Dorpat mir überdies einige besonders wichtige Abschnitte, wie c. 5—8, vollständig übersetzt. Der Text ist nahezu vollständig; es fehlen bloß c. 55 fin.—58.

V Für die Vergleichung dieser sehr stark voneinander abweichenden Texte legen wir die Hs. *V* zugrunde. Zunächst weil sie — von einer inhaltlichen Lücke abgesehen — die einzige vollständig erhaltene griechische Hs. ist. Vor allem aber auch aus Gründen der inneren Kritik. *V* ist die Hs., die den homogensten Eindruck macht und, von dem später zugefügten Titel abgesehen, von Widersprüchen und Unstimmigkeiten fast frei ist. Insbesondere fallen zugunsten von *V* folgende Punkte stark ins Gewicht: 1. *V* allein hat in dem radierten *ἀρχιμανδρίτου* des Titels eine Spur des ursprünglichen Titels bewahrt. 2. *V* allein läßt c. 68 den Archimandriten Nikolaos von Sion durch den Erzbischof von Myra zum Bischof von Pinara geweiht werden, während ihn die übrigen hier in Betracht kommenden Texte (𝔓, *S*, auch 𝔔), entsprechend der späteren Identifizierung des Archimandriten und des Thaumaturgen Nikolaos zum Bischof von Myra geweiht werden lassen. 3. *V* allein bietet c. 80 den — von späterer Hand ausradierten — richtigen Todestag des Archimandriten, nämlich den 10. Dezember, während 𝔓 und 𝔔 (die anderen griechischen Hss. fehlen hier sämtlich) infolge der eben erwähnten Identifizierung den 6. Dezember, den Tag des Thaumaturgen Nikolaos bieten, welcher Tag auch in *V* nachträglich eingesetzt ist, obwohl er durch Gründe der innern Kritik

---

Propst A. von Maltzew in Berlin, die Direktion der Bibliothek der Geistlichen Akademie zu Kiew die in Frage kommenden beiden Hefte in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt. — In den Anmerkungen gibt Antonin eine Reihe von abweichenden Lesarten von *V* u. *H*. Die vollständige Übersetzung von *V* hatte Antonin im Jahrgang 1869, II S. 445—497 geboten.

völlig ausgeschlossen wird. 4. *V* allein bietet 54—57 die lange Aufzählung der Ortschaften, in denen Nikolaos zur Linderung der Hungersnot Volksspeisungen veranstaltet, während die übrigen Textzeugen diese monotonen, nur für den Ortskundigen interessanten Schilderungen jeder in seiner Weise abkürzen. An gegenteiligen Beobachtungen fällt zunächst nur auf, daß (1) *V* 5$_{8}$ mit seinem Satzgefüge *ἰδὼν δὲ ὁ ὁσιώτατος ἀρχιεπίσκοπος ἀπέρχεται ἐν τῷ μαρτυρίῳ τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου Νικολάου. καὶ θελήματι θεοῦ ἦν ναύκληρος* usw. einen durch irgendwelche Auslassung in Unordnung geratenen Passus darbietet, daß (2) in 9$_{16}$ durch den mit c. 8 in Widerspruch stehenden Satz *καὶ περιεργασάμενοι εὕρομεν πλοῖον Αἰγύπτιον μέλλοντα πλέειν εἰς Ἀσκάλωνα* der erste Reisebericht durch einen aus dem zweiten (c. 27) herübergenommenen Satz verwirrt worden ist, und daß (3) in den chronologischen Angaben von c. 80 ein Fehler stecken muß, weil sie nicht zusammenstimmen.

Das Formale anbelangend, bietet *V* zunächst ziemlich zahlreiche Vokalisationsfehler Sodann eine Reihe von inkorrekten, offenbar der Vulgärsprache angehörenden Formen und Konstruktionen: vgl. 2$_{5}$ *ἰδόντων τὸ παιδίον . . . γεννηθέντα ἐπωνόμασαν* (verschr. zu *ἐπωνόμασεν*); 16$_{8}$ *τὸ ξύλον ἑστῶτα*; 17$_{7}$ *ἰδόντα δὲ ἀκάθαρτον πνεῦμα*; 20$_{6}$ *ἐλθότων*; 21$_{13}$ *ἀπελθότων*; 31$_{5}$ *σταυρίν*; 31$_{14}$ *περιεκύκλουσαν*; 44$_{8}$ *μετὰ πληρῶσαι τὴν εὐχὴν ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Νικόλαος, ἐπυρώθη ὁ δαίμων*; 50$_{10}$ *ἐλθῶτα*; 58$_{19}$ *παλαιωθέντα τὸ ἁγίασμα*; 61$_{12}$ *προσπεσῶτες*; insonderheit wird *ἐάν* so gut wie regelmäßig mit dem Indikativ verbunden. —

Mit *V* sei zunächst die paläoslawische Übersetzung als zweiter fast vollständiger Text verglichen. 𝔓

𝔓 erweist sich als *V* insofern überlegen, als er den Abschnitt 5 fin.—8 in. bietet, der in *V* ausgefallen ist. Stammt 𝔓 infolgedessen nicht von unserem *V*-Texte, so stammt er doch von einem *V* nahe verwandten Text; denn im Gegensatze gegen die übrigen Hss. bringt 𝔓 in c. 9 die gleiche Eintragung aus dem zweiten Reisebericht, die *V* aufweist (s. o.). Andererseits bietet 𝔓 in c. 2 fin. einen Zusatz über das Säuglingswunder, den *V* noch nicht hat. Da ein ähnlicher Zusatz in *V* von späterer Hand interlinear eingetragen worden ist, stammt der Zusatz von 𝔓 nicht erst vom Übersetzer, sondern aus einer griechischen Vorlage.

Inhaltlich aber weist 𝔓 bereits einige charakteristische Veränderungen auf, die durch die Identifizierung unseres Nikolaos mit Nikolaos von Myra verursacht sind: c. 68 wird Nikolaos nicht zum Bischof von Pinara, sondern zum Bischof von Myra geweiht, und um das möglich zu machen, vertauscht 𝔓 den die Weihe vollziehenden Bischof Philippos von Myra mit dem c. 79 erwähnten Bischof Philippos von Phellos (beide sind historische Persönlichkeiten). Desgleichen muß natürlich in c. 80 als Todestag der 6. Dezember eingesetzt werden; ebendort wird in den chronologischen Angaben zur weiteren Angleichung an die Legende des Nikolaos von Myra die Regierung Justinians mit der Regierung Konstantins vertauscht. Sonstige inhaltliche Unstimmigkeiten sind die Verwandlung des *μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου* in die Sionkirche 6$_{12}$ und 54$_{10}$, wo doch nicht von dem Sionkloster, sondern von dem Johanneskloster in Akalissos die Rede ist, und die gegenteilige Vertauschung 62$_{23}$;

die Verwandlung von Epiphanios in Theophanios 2 4 und 13 4, der sinnwidrige Zusatz von *οἱ ναῦται* zu *καὶ ἤκουσαν* 37 21 u. dgl. Endlich hat 𝔓 einen bedeutenden Teil der Speisungsgeschichten ausgelassen (55 fin.—57), und auch die nächstfolgende Geschichte (58) ist dieser Kürzung noch zum Opfer gefallen.

Was den sonstigen Wortlaut betrifft, so stimmt 𝔓 viel enger mit *V* überein als *A* und *S*. Hie und da ist ein Wort oder einige Worte, 54 5 ein ganzer Satz zugefügt. Das eigentlich Bezeichnende für 𝔓 ist aber eine durchgängige, teils nur schwache, teils stärkere Verkürzung durch Weglassung von einzelnen Epitheta, von kleineren und größeren Satzgliedern oder ganzen Sätzen. Bei größeren Auslassungen tritt manchmal zutage, daß sie durch ein Homoioteleuton veranlaßt sind, vgl. 21 14; 27 10 (doppeltes *Ἀσκάλωνα*); 55 20 (doppeltes *Γεωργίου*); 62 29.

Von den meisten Veränderungen und Verkürzungen ist natürlich nicht zu sagen, inwieweit sie auf das Konto der griechischen Vorlage und inwieweit sie auf das Konto des Übersetzers zu setzen sind. —

H Von den griechischen Hss. stimmt *H* im Wortlaut weitaus am engsten mit *V* überein. Sein sehr fragmentarischer Charakter, insonderheit das Fehlen von c. 68 u. 80, erschweren seine Einreihung.

Der Text von *H* weist nicht minder zahlreiche Vokalisationsfehler auf wie der von *V*. Im übrigen ist *H* einmal grammatisch korrekter, sofern die oben S. 7 namhaft gemachten inkorrekten Formen und Konstruktionen von *V* in *H* nicht begegnen. Zum anderen ist *H* in der Satzkonstruktion eine Kleinigkeit eleganter; an Stelle des dem naiven Erzählungstone der V. N. S. so charakteristischen *καί* oder *ἦν* von *V* begegnet gelegentlich in *H* eine Partizipialkonstruktion; vgl. 8 3 *καὶ θελήματι θεοῦ ἦν ναύκληρός τις ... καὶ ἀκούσας ... ἔρχεται V, καὶ θ. θεοῦ ναύκληρός τις ... ἀκούσας ... ἔρχεται H*; 8 13 *ἵνα περάσωμεν ... καὶ δοξάσωμεν V, ἵνα περάσαντες ... δοξάσωμεν H*; 40 8 *καὶ λαβὼν ἔλαιον ... ἐσφράγισεν ... καὶ ἀπέλυσεν V*; *καὶ λαβὼν ἔλαιον ... καὶ σφραγίσας ... ἀπέλυσεν H*. Auch hat *H* in c. 9 den verwirrenden Eintrag von *V* und 𝔓 aus der zweiten Jerusalemfahrt (s. o. S. 7) nicht, scheint also hier diesen Hss. gegenüber den originalen Text darzustellen.

Andererseits aber weist *H* dieselbe Lücke 5 fin.—8 in. auf wie *V*; aber nicht in natura wie *V*, sondern so, daß *H* diese Lücke auf seine Weise ausgefüllt hat, wodurch der Text an dieser Stelle (vgl. d. Apparat) nur noch mehr in Verwirrung geraten ist; sinnwidrig geht jetzt der Erzbischof Nikolaos von Myra ins Nikolaosheiligtum hinaus, um den jungen Nikolaos zum Anagnosten zu weihen, und sinnwidrig ist es der Erzbischof Nikolaos von Myra, der die Jerusalemfahrt unternimmt; auch 4 11 ist bereits der Archimandrit Nikolaos von Akalissos in den Erzbischof Nikolaos von Myra verwandelt. Sodann hat *H* in den Speisungsgeschichten starke Streichungen vollzogen, zumal in c. 57. Insbesondere hat hier *H* (s. d. Apparat) den merkwürdigen Satz geprägt: *ἐπορεύθησαν εἰς τὸν εὐκτήριον οἶκον τῆς ἁγίας θεοτόκου τῆς μεγάλης ἐν Ἀκαλισσαίῳ*; das muß eine falsche Verbindung von zwei weit auseinanderliegenden Ortsbezeichnungen sein: die erste ist *εὐκτήριον οἶκον τῆς ἁγίας θεοτόκου εἰς τὸ Ναυτήν*, 57 11; die zweite kann kaum etwas anderes sein als die korrumpiert wiedergegebene Ortsbezeichnung *εἰς τὸν εὐκτήριον οἶκον τῆς*

Μελίσσης ἐν Ἡμαλίσσοις, 57 14. Damit stimmt, daß *H* auch sonst in bezug auf die Namen sich weniger zuverlässig erweist als *V*: 1 12 *Ἀκαλισσέων V Ἀκαλησίων H*; 41 17 *ἐνορία τοῦ Σανάνδου V τοῦ Αὐάνδρου H*; 57 16 *Ἀπφιανοῦ* richtig *V Ἐπιφανίου H*; ebenda *ἐν Παραταησσῷ V ἐν τῇ Παρατάϊσον H*.

Was die Abweichungen von *V* betrifft, stimmt in diesen *H* nur selten einmal mit anderen Hss. überein, geht vielmehr fast immer seine eigenen Wege. Somit hat *H* jedenfalls keiner der anderen Hss. als Vorlage gedient.

Ist demnach *H* in vielen Stücken *V* gegenüber minderwertig, so wird damit wahrscheinlich, wenn auch längst nicht gewiß, daß die größere Korrektheit und etwas größere Glätte von *H* nicht Zeichen von größerer Originalität ist, vielmehr auf nachträglicher Korrektur und Glättung beruht. Als entscheidend wird doch das Verhältnis von *H* zu *V* bezüglich der oben besprochenen Lücke (S. 8) angesehen werden müssen; danach würde also *H* von dem jetzigen *V*-Typus derivieren. Die Sicherheit dieses Schlusses wird allerdings getrübt durch den Umstand, daß in c. 9 *H* den von 𝔓 und *V* fälschlich eingeschobenen Satz (s. o. S. 8) nicht bietet, somit hier nicht vom *V*-Typus abhängig scheint. Hat etwa *H* subsidiär eine zweite Hs. benutzt, der er hier gefolgt ist (er kann den von ihm in die Lücke 5 s — s. Apparat — eingesetzten Satz *ἦν δὲ βουλὴ — τόπου* sowohl aus einer solchen Hs. als aus c. 27 geschöpft haben), oder hat er die Unstimmigkeiten des *V*-Typus in c. 9 gemerkt und durch Kürzung entfernt? Letzteres ist deswegen nicht unmöglich, weil der Satz 9 16 *καὶ εἰσελθόντες ἐν τῷ πλοίῳ . . . ἀνέμου ἐπιτηδείου πνεύσαντος . . . κατηντήσαμεν* mit seiner eleganten Partizipialkonstruktion an die oben berührte Tendenz von *H* erinnert. —

Der, von der oben mitgeteilten Analyse abgesehen, leider nur in der *S* russischen Übersetzung zugängliche Sinaiticus ist älter als *V*, bietet wie 𝔓 auch den in *V* und *H* fehlenden Abschnitt 5 fin.—8 in. und ist im übrigen weder von dem *V*- noch von dem *H*-Typus abhängig.

Daß die Hs. darum aber im allgemeinen nicht wertvoller ist, erhellt schon auf den ersten Blick daraus, daß sie auch in dem, was von ihr erhalten ist, den Text der V. N. S. nicht vollständig wiedergibt: es fehlen c. 20—22. 58. 64—66; dazu sind die Speisungsgeschichten c. 54—57 stark verkürzt, insbesondere c. 57 in einen einzigen Satz zusammengezogen. Mehr noch als diese Auslassungen sprechen zuungunsten der Hs. die Einschübe, die sie an zwei Stellen bietet (s. Anh. I). Zunächst hinter c. 19 drei Wundergeschichten, von denen zwei besondere Versionen bekannter Thaumata sind. Der Redaktor von *S* hat nicht beachtet, daß der Tenor dieser Legenden zu den Erzählungen der V. N. S. gar nicht paßt, daß insbesondere die beiden ersten Legenden zum Knaben Nikolaos zurücklenken, während V. N. S. schon von c. 15 ab die Ereignisse aus der Archimandritenzeit des Nikolaos berichtet. In noch groteskerer Weise stören die drei zwischen c. 26 und 27 eingeschobenen Abschnitte den Zusammenhang. Zuerst (Anh. I, 4) wieder eine, sonst nicht weiter überlieferte Jugendgeschichte. Sodann zwei kleine Abschnitte, die aus irgendeinem nicht weiter bekannten *βίος ἐν συντόμῳ* entnommen sein müssen. Der erste (Anh. I, 5), die Erwähnung einer Jerusalemfahrt, entweder aus V. N. S. 6 ff. oder aus V. N. S. 27 ff. entstanden, von unserem Redaktor aber, der dies nicht merkte,

als besondere, von den beiden Jerusalemfahrten der V. N. S. unterschiedene Jerusalemfahrt gezählt, so daß er in c. 27 die δευτέρα εἴσοδος ins heilige Land in eine τρίτη εἴσοδος verwandelt. Sodann (Anh. I, 6) eine Notiz über die Erwählung des Nikolaos zum Erzbischof von Myra und die Berühmtheit, die er durch seine Tugenden erlangte. Diese Sätze beziehen sich auf die Legende des Nikolaos von Myra, passen aber nicht in die V. N. S., am wenigsten an diese Stelle, und sind überdies eine Dublette zu dem, was unser Redaktor die V. N. S. weit später, c. 68, erzählen läßt. Denn er hat hier den Bericht von der Weihung des Nikolaos zum Bischof von Pinara durch den Erzbischof von Myra — wieder anders als 𝔓 (s. o. S. 7) dies getan — bezeichnenderweise dahin verändert, daß er Nikolaos durch den Erzbischof von Myra zu dessen eigenem Nachfolger in Myra ernannt werden läßt, wobei aus der Weihe in der Irene-Kirche in Myra eine Weihe nach erfolgter Segensspendung (εἰρήνη) geworden ist (oder sollte letzteres Mißverständnis auf Konto der russischen Übersetzung zu setzen sein?).

Im Einzelwortlaut weicht der Text von *S* von dem von *V* sehr erheblich ab. Es gibt zwar einzelne Abschnitte, wie c. 32—34 u. 61, in denen *S* mit *V* sich nahezu deckt; dafür aber wieder andere, wo *S* mit *V* kaum in einem einzigen Satze oder Satzgliede übereinstimmt; insonderheit hat *S* den Schluß der Wundergeschichten fast durchgängig in anderem Wortlaut. Im allgemeinen bietet dabei *S* einen kürzeren Text, der einzelne Epitheta, Satzglieder und Sätze wegläßt, anderes anders und kürzer ausdrückt; auch abgesehen von den Speisungsgeschichten erscheinen z. B. die cc. 42. 59—60. 62 in sehr bedeutender Verkürzung. Und zwar sind die Verkürzungen wieder völlig andere als in 𝔓, so daß zwischen 𝔓 und *S* irgendein direkteres Verhältnis nicht besteht. Hin und wieder sind auch einmal kleinere Zusätze beliebt. Eine Eigentümlichkeit von *S* (bzw. von S^r?) ist die Umwandlung unvermittelt eintretender Ichberichte in Erzählungen in dritter Person (vgl. 13. 27. 47—49). —

A Noch schwerer als die bisher besprochenen Hss. ist *A* einzureihen, da gerade diejenigen Abschnitte, die dazu die deutlichsten Handhaben bieten — die eventuelle Lücke 5—8, die Speisungsgeschichten 54—57, die Weihe zum Bischof von Pinara 68, das Todesdatum 80 — in *A* fehlen. Zuungunsten der Hs. spricht aber von vornherein der Umstand, daß sie nicht bloß in fragmentarischem Zustande überliefert ist, sondern von Anfang an nur ein Fragment der V. N. S., nämlich deren erste Hälfte, c. 1—40, darbot.

Was die Vokalisation betrifft, dürfte ein verwilderterer hagiographischer Text schwer anzutreffen sein. Kaum drei Worte hintereinander sind orthographisch geschrieben, und nicht selten finden sich in einem Worte mehrere Fehler; vgl. z. B. gleich die zweite Zeile der Hs.: ὅπως ὁ κς. φανερόσῃ τὸ σημήων τὸ ὀφθέντη τὸ ὁσήο Σαββατήω· ἦχεν γάρ 12 8, μήαν ἵμησοι πήχην = μίαν ἥμισυ πῆχυν 24 22, φιννικως = φοίνικος 37 4, κυλείας = κοιλίας 40 13 u. dgl. Den Text selbst anlangend, weicht sein Wortlaut fast in jeder Zeile im einzelnen von *V* ab, so daß die Kollationierung von *A* zur Qual wird. Hin und wieder kommen Kürzungen vor; namentlich sind c. 32 und c. 35 stark gekürzt, vgl. auch c. 36. Häufiger sind Zusätze, vgl. z. B. 19 med., 20 med., 31 fin., 37 fin. In manchen Abschnitten ist der Text völlig verändert, vgl. 24 fin., 30 in., 32.

Im ganzen macht dieser von allen anderen stark abweichende Text einen verwilderten Eindruck. Die meisten Zusätze sind von vornherein dadurch als Zusätze von späterer Hand gekennzeichnet, daß sie aus dem Tenor des Textes der V. N. S. herausfallen. Einmal wendet sich in ihnen der Redaktor sogar an vorausgesetzte Zuhörer, *οἱ ἀκούοντες*, 18 2. Er bietet sinnlose Verschreibungen, wie *τὸ σημεῖον τὸ ὀφθέντι τῷ ὁσίῳ* 12 9, *ὀπίσω* für *ὅπου* 18 2. Ebenso inhaltliche Unstimmigkeiten, vgl. den widersinnigen Zusatz *οἱ δὲ δύο ἠλευθερώθησαν* 16 14, desgl. *τῆς ἄνω Ἱερουσαλήμ* zu *τῆς ἁγίας Σιών* 20 18, die Ersetzung von *δοξασθῇ σου τὸ ὄνομα* durch *δείξας τὴν δύναμίν σου τὴν ἰσχυράν* 24 16, die Umwandlung einer unentgeltlichen Heilung, *δίχα χρημάτων*, in eine Heilung durch Weissagung, *διὰ χρηματισμοῦ*, 33 17. Auch die Eigennamen sind manchfach korrumpiert, vgl. 13 8 *Καλησέῳ* für *Ἀκαλισσέῳ*, 21 6 *ἐν Αὐάδυς* für *ἐν Ἀρναβάνδοις*, 23 8 *Ἀρναναδῶν* für *Ἀρναυανδῶν* bzw. *Ἀρναβανδῶν*; 26 10 ist *τοῦ Πρεσβαίου* ausgefallen, 18 17. 19 zweimal aus dem nomen proprium *τοῦ Ἀνάβου* das appellativum *τοῦ ἄνω βουνοῦ* geworden. Eine sehr häufige Marotte von *A* ist die Ersetzung des erzählenden *καί* am Anfang des Satzes durch *δέ*. Da zudem die Besonderheiten von *A* keine nähere Verwandtschaft mit irgendeiner der anderen Hss. bekunden, ist der allgemeine Eindruck der des Sekundären. —

Für das Verhältnis der Handschriften ergibt sich demnach, daß zwischen den Textzeugen $\mathfrak{P}$, *H*, *S* und *A* irgendein näheres Verwandtschaftsverhältnis nicht besteht. Allesamt gehen sie ihre eigenen Wege, sowohl was die Sonderlesarten als was die Kürzungen betrifft, wie denn z. B. $\mathfrak{P}$, *H* und *S* die Speisungsgeschichten (c. 54—57) jeder auf seine Weise gekürzt haben. Alle weisen sie zurück auf einen Text vom Typus *V*. Ein kleines Beispiel möge dies betreffs der Kürzungen veranschaulichen: 54 *ὁ ὁσιώτατος αὐτοῦ θεῖος καὶ ἀρχιμανδρίτης Νικόλαος V*, *ὁ θεῖος αὐτοῦ ὁ ἀρχιμανδρίτης Νικόλαος S^r*, *ὁ ὁσιώτατος ἀρχιμανδρίτης Νικόλαος* $\mathfrak{P}$, *ὁ ὁσιώτατος αὐτοῦ θεῖος H*; 57 *πρὸς τὸν μακάριον καὶ ὁσιώτατον ἀρχιεπίσκοπον Νικόλαον V*, *πρὸς τὸν μακάριον ἀρχιεπίσκοπον Νικόλαον H*, *πρὸς τὸν ὁσιώτατον ἀρχιεπίσκοπον S^r*. Das schließt natürlich nicht aus, daß trotz aller Zusätze, Kürzungen und Veränderungen eine oder mehrere dieser Hss. gelegentlich auch Originaleres bieten können als *V*.

Mit dieser Feststellung aber erscheint die Lage doch immerhin weit günstiger, als nach dem Chaos von Sonderlesarten zunächst zu erwarten stand. Es zeigt sich, daß die einzige vollständige Hs. nicht bloß durch Gründe der inneren Kritik als die weitaus beste erwiesen wird, sondern daß auch alle anderen Hss. auf einen Text vom Typus *V* zurückweisen. Für die Rezension des Textes ist damit der Weg gewiesen: es ist *V* als der die anderen weit überragende codex optimus zugrunde zu legen und unter Heranziehung der anderen Hss. leise und vorsichtig zu korrigieren. Eine Korrektur von *V* kommt überall da in Frage, wo mehrere Hss. gegen *V* positiv übereinstimmen. Wohingegen damit gegen *V* noch nichts bewiesen ist, daß zwei Hss. in einer Kürzung übereinstimmen; denn bei der verkürzenden Tendenz von $\mathfrak{P}$ und *S* und gelegentlich auch von *A* können sehr leicht zwei Hss. ganz unab-

hängig voneinander auf dieselbe oder eine ähnliche Kürzung verfallen sein. Wo verschiedene Lesarten einander gegenüberstehen, treten gelegentlich die verschiedensten Gruppierungen ein: *S*𝔓: 2 2 *τῶν αἰώνων S*, *εἰς τοὺς αἰῶνας* 𝔓, *τῶν ὅλων VH*; 3 3 *Νόννα S*𝔓, *Νοννίνη V*, om *H*. — *SA*: 25 11 *ἀπόλυσιν SA*, *σύναξιν V*𝔓; 28 10 *τεκνία μου SA*, om *V*𝔓; 38 10 *μεγάλαι εἰσίν V*𝔓, *πρὸς τὸν θεόν* add *SA*. — 15 18 stehen *HA*𝔓 mit *κατάστρατον*, *κατὰ στράταν*, *an der Straße* gegen *VS* mit dem rätselhaften *κάταστρον* (s. Apparat).

Durch dieses Verfahren wird es doch möglich, *V* einigermaßen zu korrigieren. Es zeigt sich, daß *V* — auch abgesehen von der großen Lücke 5 fin. bis 8 in., die aus *S* und 𝔓 zu ergänzen ist — gelegentlich einen Satz ausgelassen hat, so 13 14–16, 31 5–7, 39 7–9, in welchem Kapitel *V* auch sonst noch minderwertige Lesarten bietet. Ebenso hat *V* gelegentlich etwas zugefügt, so jedenfalls 67 14 die Worte *τοῦ πρεσβυτερίου τοῦ ἁγίου ἀνδρὸς Νικολάου* (s. Apparat), vgl. auch die sinnwidrige Eintragung von *ὁ κύριός μου μακρὰς χεῖρας ἔχει* 28 10. Den Schluß von c. 22 hat *A* (vgl. sogar 𝔏) richtiger überliefert als *V*, indem *V* durch Verwandlung der zweiten Person (*καὶ εὐθέως ἐφάνης μοι, ἅγιε τοῦ θεοῦ A*) in die dritte (*τότε παραγίνεται ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Νικόλαος V*) die Situation völlig verwirrt hat. Oft hat man die Empfindung, daß *V*, was Epitheta u. dgl. betrifft, eine gewisse Tendenz zur Breite hat. Da aber 𝔓 und *S* die gegenteilige Tendenz haben, ist im einzelnen sehr schwer zu entscheiden, was original ist und was nicht, so daß in dieser Hinsicht eine konservative Behandlung von *V* geboten erscheint. Überhaupt ist nicht selten eine sichere Entscheidung unmöglich. Insonderheit gibt es einzelne Stellen, an denen *V* allein eine auffallende Lesart bietet; vgl. 10 10 *οὕτως γὰρ ἠγάπησεν τὸν τόπον ἐκεῖνον HS*𝔓, *οὕτως γὰρ ἠγάπησεν τὸν κόσμον, τουτεστὶν τὸν τόπον ἐκεῖνον V*; 22 9 *ποταμὸς πεπληρωμένος βορβόρου A ποταμὸς πύρινος* 𝔓 *ποτ. πεπληρ. δακρύων βορβόρου V*. Hat *V* das Auffallende eingetragen, oder haben die anderen Hss. das Auffallende ausgemerzt? Ist das *Νοννίνη* von *V* 3 3 gegen *Νόννα* 𝔓*S* genauere Überlieferung oder dem Wunsche entsprungen, die Nonna von c. 3 von der Nonna von c. 2 zu unterscheiden?

Unsere Rezension legt *V* auch insofern zugrunde, als die sprachlichen Inkorrektheiten von *V* (s. o. S. 7) als möglicherweise auf das Original zurückgehend beibehalten sind. Die Hs. *S* ist im Apparat ans Ende der griechischen Hss. gestellt, weil nur für wenige Sätze (= *S*) das griechische Original, für die meisten (= S^r) nur die russische Übersetzung vorliegt; letztere bietet natürlich für den Einzelwortlaut nicht den Grad von Sicherheit, den der Originaltext bieten würde. Es gibt also eine Reihe von kleinen und kleinsten Differenzen im Einzelwortlaut, bei deren Feststellung S^r und 𝔓 von vornherein im Apparat nicht figurieren können. Auch wird man es natürlich finden, wenn, von Einzelfällen abgesehen, die russische und altslawische Form der Ortsnamen von S^r und 𝔓 im Apparat nicht weiter berücksichtigt ist. Für den Kenner des Sprachkolorits der V. N. S. läßt der Wortlaut von S^r an nicht wenigen Stellen den Wortlaut der griechischen Vorlage mit voller Sicherheit erschließen; da nicht jeder Benutzer des Apparats diese Umsetzung mit der gleichen Sicherheit vollziehen kann, sind die betreffenden Stellen griechisch wiedergegeben, deutsch dagegen alle die Stellen, die den griechischen Wortlaut nicht mit

voller Sicherheit an die Hand geben. An einigen wenigen Stellen, wo sich dies von selbst rechtfertigt, sind auch die bzw. einzelne der unten zu besprechenden Bearbeitungen im Apparat mit herangezogen worden. Recht schwierig ist die Ergänzung der großen Lücke von *VH*, 5 fin.—8 in., aus *S*𝔅; schwierig, weil *S* nicht im griechischen Wortlaut vorliegt, die altslawische Übersetzung eine sehr korrumpierte Stelle aufweist und beide Texte ziemlich stark auseinandergehen. Man kann dabei weder 𝔅 noch *S*^{r} unmittelbar den Vorzug geben, sondern muß im einzelnen Falle nach Gründen innerer Wahrscheinlichkeit und nach dem sonstigen Tenor und Sprachcharakter der V. N. S. zu entscheiden suchen, was das Ursprünglichere ist. —

Unsere Vita ist zuerst von Falconius p. 1—29 herausgegeben worden, und nach ihr hat er sein Werk *Acta s. Nicolai primigenia* betitelt. Obwohl auch in ihr zahlreiche und manchmal groteske Fehler vorkommen (vgl. 4 13 *ἐπαρξάμενος τῆ τῶν κογχῶν περιχαρεῖ γῆ* für *περιχαραγῆ*!), ist diese Vita immerhin das sorgfältigst bearbeitete Stück in der Sammlung des Falconius. Aus guten Gründen wird aber bei der Rezension des Textes von dieser Ausgabe völlig abgesehen. Nur an zwei oder drei Stellen, wo *V* heute nicht mehr lesbar ist, möglicherweise aber vor 150 Jahren noch lesbar war, werden die Lesungen von Falconius notiert.

Falconius hat die Vita in 33 Kapitel geteilt. Da diese viel zu groß und manchmal recht ungeschickt abgeteilt sind, und da andererseits der Text des Falconius die große Lücke von *V* aufweist, haben wir eine neue Einteilung in 80 Kapitel durchgeführt und die Einteilung des Falconius am Rande notiert.

I^b. BEARBEITUNGEN UND VERARBEITUNGEN DER VITA NICOLAI SIONITAE.

Die Bearbeitungen der V. N. S. müssen schon hier besprochen werden, einmal, weil sie hie und da als Hilfsmittel bei der Rezension des Textes der V. N. S. heranzuziehen sind, sodann, weil gewisse sehr verwickelte literarische Probleme sich nur bei zusammenhängender Betrachtung dieser Texte klar herausstellen lassen. Und zwar handelt es sich hier nicht bloß um selbständige Bearbeitungen der V. N. S., sondern vor allem um diejenigen Viten des Nikolaos von Myra, welche direkt oder indirekt auf die V. N. S. zurückgehende Partien aufweisen. Selbstredend setzen diese Viten die Identität des Nikolaos der V. N. S. mit dem Thaumaturgen von Myra voraus.

1. Die Paraphrasis Ambrosiana.

Wir gehen aus von demjenigen Stück, das gesondert in Paraphrase vorliegt in der Hs.

B = Ambrosianus C 92 sup., Martini—Bassi I p. 205—212 sub Nr. 192. Papier, ausgehendes XIV. Jh., 328 Bl. 30 × 22 cm, in zwei Kolumnen. Inhalt Homilien u. Hagiographica, besonders aus den Monaten September—März,

in kalendarischer Ordnung. Zw. mart. Barbarae u. mart. Blasii folgende Nicolaensia:

f. 92—97′ *Γέννησις ἀνατροφὴ πολιτεία βίος θεοφιλὴς καὶ τῶν θαυμάτων μερικὴ διήγησις τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Inc. *Ἅπαντας μὲν ἁγίους.*

f. 97′—100 Praxis de stratelatis, Rez. I.

f. 100—103 Praxis de tributo, Rez. II.

Das erste dieser Stücke erweist sich als eine Kompilation. Es bietet zunächst f. 92—94′ Vita Compilata 1—12, der auch der Titel entnommen ist, und reiht daran folgende Thaumata:

f. 94′ *θαῦμα α′*, ohne Titel, inc. *Ἐν γὰρ τῇ τούτου ἱερᾷ γεννήσει* = V. Compilata 13 (Wannenwunder).

f. 95 *Ἕτερον θαῦμα περὶ τῆς παρθένου κόρης* = *Περίοδοι Νικολάου* 7—8.

f. 95 *Θαῦμα τρίτον περὶ τοὺς ἄνδρας τοὺς λεπρούς* = *Περίοδοι Νικολάου* 9—11.

f. 95′ *Θαῦμα τέταρτον τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου*, inc. *Ἀκούσαντες δὲ τοῦτο.* Die drei Arnabandageschichten, V. N. S. 20—24.

f. 96′ *Θαῦμα ε′ τοῦ ἁγίου Νικολάου*, inc. *Μετὰ δὲ χρόνον τινά.* Heilung des Nikolaos von Presbaion, V. N. S. 26.

f. 96′ *Θαῦμα ϛ′ τοῦ ἁγίου Νικολάου*, inc. *Καὶ εἰσελθὼν ὁ ἅγιος Νικόλαος ἐν Ῥώμῃ* = *Περίοδοι Νικολάου* 15—22.

Die der V. N. S. entnommenen, als 4. und 5. Thauma bezeichneten Stücke sind im Anhang II der V. N. S. zum Abdruck gebracht. Sie stellen eine, meist verkürzende, im letzten Stück aber erweiternde Paraphrase von V. N. S. 20—24 u. 26 dar; wir nennen sie der Kürze halber Paraphrasis Ambrosiana.

Von den genannten Kapiteln der V. N. S. liegen 20—22 in den Hss. *VA*𝔓, 23—24. 26 in den Hss. *VAS*𝔓 vor. So erhebt sich die Frage, welcher Hs. die Paraphrasis folgt, bzw. am ehesten folgt.

In Par. Ambr. 1 = V. N. S. 20—21, welcher Abschnitt sich zur Vergleichung am wenigsten eignet, stimmt mit *V*(*V*𝔓) gegen *A*: 1 22 *καὶ δειλία* = *V* 20 13 (*δειλιῶμεν A*); 1 23 *μηκέτι κατατολμᾶν τινα . . . προσεγγίσαι τῇ πηγῇ ἐκείνῃ* = *οὐδεὶς ἐγγίζει ἔτι τῇ πηγῇ ἐκείνῃ V* 20 14, *οὐδεὶς ἐγγίζει ἐπὶ τὴν πηγὴν ἐκείνην A.*

In Par. Ambr. 2 = V. N. S. 22 stimmt mit *A* gegen *V*: 2 11 *ἐλέησόν με ἅγιε τοῦ θεοῦ* = 22 2 *A*, *ἐλέησόν με V*; 2 15 *οἱ κληρικοί* = 22 4 *A*, *κληρικοί τινες V*; 2 17 *ἀπιστήσας κἀγὼ ὁ ἁμαρτωλός* = *ἀπιστήσας ἐγώ A* 22 7, *ἀπιστήσας V*; 2 20 *ποταμὸν πεπληρωμένον βορβόρου* = 22 9 *A*, *ποταμὸν πεπλ. δακρύων βορβ. V*, *ποταμὸν πύρινον* 𝔓. — Mit 𝔓 gegen *VA* stimmt 2 15 *τὸν δοῦλον* = 22 5 𝔓, *τὸν δίκαιον καὶ δοῦλον VA.* — Mit *V*(*V*𝔓) gegen *A* stimmt: 2 13 *ἀπολέσθαι με* = 22 3 *V*, *ἀπολέσθαι A*; 2 16 *πάντας ἡμᾶς* = 22 6 *V*, *ἡμᾶς A*; 2 17 *τίς ἐστιν δοῦλος* = 22 7 *V*, *τίς ἐστιν ὁ δοῦλος A*; 2 22 *ἐξάρπασον* = 22 11 *V*, *βοήθησόν με καὶ ἐξάρπασον A*; 2 24 *ἐκσπάσαι δυνήσεται* = *ἀναγαγεῖν σε δυνήσεται* 22 2 *V*, *ἀναγάγῃ σε A*; 2 26 *παρεγένετο* = 22 3 *V*, *ἐφάνης μοι A*; 2 26 *κρατήσας* = 22 3 *V*, om *A.*

In Par. Ambr. 3 = V. N. S. 23—24 stimmt mit *A* gegen *V* nur 3 11 *τοῦ σοῦ πλάσματος* = 24 15 *A*, *τῶν σῶν πλασμάτων V*. — Mit *V* gegen *A* (bzw. *AS*) stimmt 3 19 *δίκελλαν* = 24 22 *V*, *ὀρυκτῆρα A*; 3 20 *τοῦ ὀρύγματος πρῶτος κατήρξατο*, vgl. 24 1 *ὤρυξεν ὀλίγον V*, *grub er zu drei Malen* S^r, *ὀρύξαντες A*; 3 22 *αὐτῇ τῇ ὥρᾳ* = 24 3 *V*, *εὐθέως* AS^r. — *A* und S^r werden aber namentlich dadurch ausgeschlossen, daß Par. Ambr. eine Reihe von Worten und Satzgliedern bietet, die *A* und S^r auslassen: 3 2 *μετὰ χεῖρας*, 3 10 *κεκρυμμένων* u. *ζωήν*, 3 13 *τὸ πανάγιον*, 3 17 *ἐν ᾧ φησιν ἔκλινα τὰ γόνατα*, 3 20 *καὶ οὕτως ἐπιδοὺς — ἐκέλευσεν*, alles om *A*; 3 35 *ὅτι ὑπῆρχε ποτὲ πηγὴ ὕδατος*, 3 2 *μετὰ χεῖρας*, 3 5 *εἰς τοὺς αἰῶνας*, alles om S^r.

In Par. Ambr. 4 = V. N. S. 26 stimmt mit *A* gegen *V* nur 4 3 *λαβὼν ἔλαιον* = 26 19 *A*, *ἐπῆρεν ἔλαιον VS*^{r}. — Mit *V* gegen *A* bzw. *AS* stimmt 4 in. *Πρεσβείου* = 26 in. *Πρεσβαίου V*, om AS^r; 4 27 *ὃς εἶχε* = 26 12 *V*, *ἔχοντα A*, *S* ungewiß; 4 30 *τὸ τοῦ θεοῦ πλάσμα* = 26 15 *V*, *αὐτόν* AS^r.

Das Resultat ist, daß Par. Ambr. einen Text von der Art unserer Hs. *V* voraussetzt; *A* und *S* sind als Vorlage ausgeschlossen. Die eine oder andere Übereinstimmung mit *A* mag (wie die mit 𝔓 in 2 15) zufällig sein; manche aber, besonders in c. 2 (*ἅγιε τοῦ θεοῦ, πεπληρωμένον βορβόρου, ἀπιστήσας ἐγώ*) sind für die Rezension des Textes der V. N. S. wertvoll, indem sie zeigen, daß *A* hier den besseren Text bewahrt hat.

Bezüglich der von *B* aus den *Περίοδοι Νικολάου* entnommenen Thaumata wird sich zeigen (s. unten Kap. XIV), daß sie einen sehr schlechten, stark verkürzten und auch sonst allerlei, z. T. sinnlose Besonderheiten enthaltenden Text bieten. Die Möglichkeit wäre also nicht ganz ausgeschlossen, daß der Redaktor von *B* sowohl aus den *Περίοδοι* als aus der V. N. S. Stücke ausgehoben und paraphrasiert hätte. Doch ist der Unterschied in der ganzen Textgestaltung so bedeutend, daß die weitaus größere Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß der Redaktor von *B* diese Stücke nicht aus der V. N. S. selbst, sondern aus einer Paraphrase derselben entnommen hat. Er mag dann seinerseits einzelnes daran geändert haben, ähnlich wie er V. Compilata 1—13 trotz einzelner Korruptionen im ganzen treu übernommen hat. So erhebt sich naturgemäß die Frage, ob etwa weitere Spuren einer solchen Paraphrase begegnen.

2. Die Vita Compilata.

Die umfangreiche Vita, die wir ihrer Zusammensetzung entsprechend als Vita Compilata (hinfort V. C.) bezeichnen, ist (s. unten sub Kap. XIV, dazu die Anmerkungen zum Text der V C.) in der Hauptsache aus drei Quellenschriften kompiliert, der Vita per Michaëlem, dem Encomium Methodii und der V. N S. Und zwar weisen auf letztere Quelle folgende Partien:

11 4. Namen der Eltern, aus V. N. S. 2.
13 10—13. Wannenwunder. V. N. S. 2.
15 15—27. Prophezeiung des Oheims. V. N. S. 2.
16 3—10. Wunderbares Lernen. V N. S. 3.
17. Heilung der Nonna. V N. S. 3.

18$_{20-22}$. *κοινῇ γνώμῃ — σκεψάμενοι* in der sonst nach Enc. Methodii berichteten Klerikerweihe.

20. Presbyterweihe und Betrauung mit der Sionkirche. V. N. S. 7.

21. Erste Jerusalemfahrt. V. N. S. 8. 9.

29. Heilung des Hermes. V. N. S. 66.

31 in. Bischofswahlvision. V. N. S. 67.

45. Bau der Marienkirche. V. N. S. 69.

46. Heilung eines dämonischen Knaben. V. N. S. 70.

47. Heilung einer Hysterischen. V. N. S. 71.

48. Heilung des Nikolaos. V. N. S. 72.

49. Heilung des Leon und Timotheos. V. N. S. 74 + 73.

50. Erwirkung von Kindersegen. V. N. S. 75.

54. Letztes Wunder und Tod. V. N. S. 77—78.

Es fällt sofort auf, daß es zwei weit auseinanderliegende Abschnitte der V. N. S. sind, die uns in der V. C. begegnen, die Anfangskapitel 2—9 und die Schlußkapitel 66—78. Die V. C. bietet nun nicht den Text der V. N. S., sondern eine Paraphrase desselben. Es fragt sich zunächst, auf welche Rezension der V. N. S. diese Paraphrase zurückgeht. Das ist deswegen schwer zu bestimmen, weil einmal die fraglichen Abschnitte nicht immer wörtliche Anklänge aufweisen, weil sodann V. N. S. 66. 70—78 nur in der Hs. V($V\mathfrak{P}$) vorliegt und weil endlich in sämtlichen oben aufgeführten Kapiteln der V. N. S. die Hs. A überhaupt nicht vorkommt. Das Material ist folgendes:

V. C. 13. 15 (V. N. S. 2; $VHS\mathfrak{P}$). 13$_{11}$ *ἐπὶ πόδας* = 2$_7$ *ἐπὶ τοὺς πόδας* V, *εἰς τοὺς πόδας* H; 15$_{19}$ *Ἀκαλισσέων* = 2$_9$ V, *Ἀκαλησίων* H; 15$_{19}$ *τὰ τῆς κυήσεως* = 2$_{10}$ V, *τὰ περὶ τῆς κ.* H.

V. C. 16. 17 (V. N. S. 3; $VHS\mathfrak{P}$). 16$_6$ *ὑπὸ τοῦ ἁγίου ἐμπνεόμενον πνεύματος* = 3$_{16}$ *τοῦ ἁγίου πνεύματος ὑπουργοῦντος* VHS om $\mathfrak{P}$; $\mathfrak{P}$ ist überhaupt hier ausgeschlossen, da er besonderen Text bietet. — 17$_{11}$ *πρὸς τὴν τῶν γραμμάτων σχολήν*, = 3$_2$ *πρὸς τὴν τ. γρ. μάθησιν* $VS\mathfrak{P}$, *εἰς τὸ διδασκαλεῖον* H; 17$_{12}$ Nonna = 3$_3$ $S\mathfrak{P}$, *Νοννίνη* V, om H; 17$_{14}$ *τῷ σημείῳ τοῦ σταυροῦ* = 3$_4$ $HS\mathfrak{P}$, om V; 17$_{15}$ *τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος* = 3$_4$ $VH\mathfrak{P}$ om S^r.

V. C. 20 (V. N. S. 7; $S\mathfrak{P}$) fehlt in VH.

V. C. 21 (V. N. S. 8. 9; Anfang $S\mathfrak{P}$, dann $VHS\mathfrak{P}$). 21$_{18}$ *κατελθὼν ἐν τῇ Μυρέων μητροπόλει* = 8$_1$ $S\mathfrak{P}$, fehlt noch in VH; 21$_{21}$ *ἀπὸ Ἀσκάλωνος* = 8$_3$ $VH\mathfrak{P}$, om S^r; 21$_{25}$ *αἰσίου ἀνέμου πνεύσαντος δι' ὀλίγων πάνυ ἡμερῶν . . . κατέλαβον* = 9$_{16}$ *ἀνέμου ἐπιτηδείου πνεύσαντος διὰ πέντε ἡμερῶν κατηντήσαμεν* H, *καὶ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ κύριος ἄνεμον ἐπιτήδειον, ὡς διὰ πέντε ἡμερῶν περάσαι* $V\mathfrak{P}$, *und in fünf Tagen kamen wir S.*

V. C. 31 (V. N. S. 67; $VS\mathfrak{P}$). 31$_{29}$ *θρόνον ἔνδοξον καὶ σχῆμα τίμιον* = 67$_{16}$ *θρ. ἔνδ. καὶ σχῆμα* $S\mathfrak{P}$, *θρόνον καὶ ἔνδοξον καλὸν σχῆμα* V; 31$_{31}$ *θυσιαστήριον τῆς δόξης* = 67$_{18}$ S, *θυσίων* (= *θυσίαν? θυσιαστήριον?*) *δόξης* V, *θρόνον δόξης* $\mathfrak{P}$.

V. C. 45 (V. N. S. 69; $VS\mathfrak{P}$). 45$_{24}$ *μέτρα οἰκοδομῆς* = 69$_{10}$ *μέτρα εὐκτηρίου* $V\mathfrak{P}$ om S; das weitere entspricht inhaltlich V, während S einen stark verkürzten Text bietet. —

Das Resultat kann nur negativ formuliert werden: Die Vorlage war

nicht *V* oder *H* in ihrer jetzigen Gestalt, denn sie hatte (vgl. V. C. 20. 21) die große Lücke nicht, die *V* und *H* aufweisen; sie hatte auch nicht (c. 21) die breitere, mit einer falschen Eintragung zusammenhängende (s. Apparat zu V. N. S. 9) Erzählung der Überfahrt nach Jerusalem, die *V* und 𝔓 bieten; 𝔓 ist überdies (vgl. c. 16 u. Apparat zu V. N. S. 3) durch die Geschichte vom wunderbaren Lernen ausgeschlossen. Andererseits weist die V. C. gelegentliche spezifische Anklänge sowohl an *V* als an *A* als an *S* auf, und zwar z. T. eben da, wo sich auch aus anderen Gründen gerade diese Lesart empfiehlt, so daß die V. C. an einigen Stellen zur Herstellung des Textes der V. N. S. zugezogen werden kann.

Die andere Frage, die sich hier erhebt, ist die: Hat der Redaktor der V. C. die in Frage stehenden Stücke direkt der V. N. S. entnommen und bei der Einarbeitung in sein Werk paraphrasiert, oder hat ihm eine Paraphrase der V. N. S. vorgelegen, die er mit einigen Veränderungen seinem Werke einverleibt hat? Beides ist an sich möglich; aber der Umstand, daß derselbe Redaktor seine beiden anderen, oben genannten Hauptquellen auf lange Strecken hin nahezu wörtlich oder mit geringen Veränderungen eingearbeitet hat, führt mit einem großen Maße von Wahrscheinlichkeit auf die zweite Möglichkeit.

Sollte aber eine Paraphrase als Vorlage gedient haben, so erhebt sich die weitere Frage: Ist es ein und dieselbe Paraphrase gewesen, aus der einerseits der Redaktor der V. C. etwa 15 Abschnitte entnommen hat, und von der andererseits die Paraphrasis Ambrosiana vier andere Abschnitte darbietet?

3. Die Vita des Metaphrasten.

Auch die Vita des Metaphrasten enthält einzelne Abschnitte, die irgendwie auf die V. N. S. zurückgehen, nämlich:

2, 1 med. Eingestreute Bemerkung über das schnelle Lernen des Knaben. V. N. S. 3.

2, 2. Presbyterweihe durch den Erzbischof von Myra. V. N. S. 5 (vgl. 7).

3, 2—3. Nikolaos wird von seinem Oheim mit dem Sionkloster betraut und erhält zwei Gehilfen, insbesondere zu seiner Vertretung während der Jerusalemfahrt. V N. S. 7 (8. 9).

8, 2—10, 2. Die große Jerusalemfahrt. V. N. S. 27—38.

30, 2. Einige Wendungen in der Schilderung des Todes. V. N. S. 78.

Alle diese Abschnitte weisen in Wortschatz, Stil und Erzählungsweise allerlei spezifisch Metaphrastisches auf. Im übrigen stellt sich heraus, daß sie, wo die Vergleichung möglich ist, im Wortlaut viel genauer mit den entsprechenden Partien der Vita Compilata als mit der V. N. S. übereinstimmen:

Met. 25 *ἐπειδὴ δὲ πρός τε τὴν τῶν θείων γραφῶν γνῶσιν καὶ τῶν περὶ θεοῦ δογμάτων ἱκανῶς ἐκπεπόνητο μυρίαις τε ἐκεκόσμητο χάρισιν*; V. C. 18 in. *οὐ πάνυ δὲ πολὺν χρόνον ἐνδιατρίψαντα τοῖς μαθήμασιν, ὡς εἶδον αὐτὸν οἱ θεοφιλεῖς αὐτοῦ γεννήτορες ἱκανῶς τούτων ἐμφορηθέντα ... τῇ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐπιγινομένῃ χάριτι*; V. N. S. ohne Parallele.

Met. 29 *πρεσβύτερον αὐτὸν ἠξίουν ψηφίζεσθαι. προτροπῇ τοίνυν τοῦ πρὸς πατρὸς αὐτοῦ θείου ὑπὸ τοῦ τηνικαῦτα τῆς Μυρέων προέδρου χειρο-*

τονεῖται πρεσβύτερος καὶ τῷ δεδωκότι θεῷ ἀντιδίδοται ... ὁ μέντοι ἀρχιερεύς; V. C. 18 20 (γεννήτορες) κοινῇ γνώμῃ καὶ βουλῇ ἀρίστῃ ἅμα τῷ ὁσιωτάτῳ ἀρχιμανδρίτῃ Νικολάῳ σκεψάμενοι, τῷ δεδωκότι θεῷ ὡς ἀπαρχὴν ἁγίαν τῇ ἐκκλησίᾳ προσάγουσι κληρικὸν τοῦτον ὑπὸ τοῦ τηνικαῦτα ἀρχιερέως χειροτονήσαντος; V. N. S. 5 bietet keine direkte Parallele. Nur in Met. und V. C. sind es die Eltern und der Oheim, die Nikolaos weihen lassen, in V. N. S. der Oheim allein. Zugleich erweist der Abschnitt, daß V. C. nicht von Metaphrast abhängig sein kann. Die oben ausgeschriebene Erzählung bezieht sich nämlich ursprünglich (V. N. S. 5) auf die Anagnostenweihe, während von der Presbyterweihe erst V. N. S. 7 in anderem Zusammenhange die Rede ist. Entsprechend V. N. S. berichtet auch V. C. c. 18 von der ersten Weihe, c. 20 von der Presbyterweihe, hat aber c. 18 an Stelle des ἀναγνώστης der V. N. S. aus dem Encomium Methodii das allgemeine κληρικός eingesetzt, das sie auf die Anagnostenweihe bezog; dieses κληρικός hat dann wieder Metaphrast zu πρεσβύτερος spezialisiert, bzw. er hat die beiden Weihen, von denen er in der Vorlage las, unrichtig so zusammengezogen, daß er nur die erste berichtete, diese aber zur Presbyterweihe machte.

Met. 2 12 ὁ μέντοι ἀρχιερεὺς τῆς Μυρέων οὗτος, θείου πνεύματος εὐμοιρεῖν ἠξιωμένος, τὴν τοῦ νέου ψυχὴν κατάκομον ἀρεταῖς βλέπων. Hierzu bietet V. C. keine direkte Parallele. Eine Sachparallele böte V. N. S. 5 fin. nur in der Fassung von S^r: *der Erzbischof, sehend den Charakter des Knaben voller Gottessegen, erkannte durch den Geist, daß er ein Gefäß Gottes sei* (dag. P.: *erkannte, daß der h. Geist in ihm sei*). Auch wenn die Lesart von S^r die richtige ist, kann diese Parallele zufällig sein.

Met. 3 23 ὡς δὲ καὶ ὁ προμνημονευθεὶς θεῖος αὐτοῦ, Νικόλαος δὲ καὶ αὐτὸς ὠνομάζετο; V. C. 20 8 πρὸς γὰρ τοῦ θεσπεσίου θείου αὐτοῦ, τοῦ προμνημονευθέντος ὁμωνύμου αὐτῷ ἀρχιμανδρίτου.

Met. 3 2 τὴν τοῦ θείου ναοῦ πρόνοιαν, ὃν πρότερον ἐπ' ὀνόματι τῆς ἁγίας Σιὼν ἐκεῖνος ἐδείματο ... αὐτῷ ἐγχειρίζει; V. C. 20 9 τὴν ἐπιμέλειαν καὶ φροντίδα ἀναδεξάμενος τοῦ νεωστὶ κατασκευασθέντος ὑπ' αὐτοῦ πανενδόξου ναοῦ τῆς ἁγίας Σιών; zu beiden Stellen sind die Parallelen von V. N. S. 7 weit weniger direkt.

Met. 3 4 καὶ συνεργοὺς τῷ νέῳ τοῦ πράγματος ... ὅσους καὶ τῆς ἀρετῆς αὐτῷ κοινωνοὺς ἤδει, ποιεῖται ... καὶ μὲν δήποτε καὶ τοῦ θαυμαστοῦ τούτου Νικολάου εἰς Παλαιστίνην ἀπάραντος ... οὗτοι τὸν ἐκείνου τόπον ἐπλήρουν; V. C. 20 12 ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ ... Ἀρτεμᾶν καὶ Ἑρμαῖον, ἀμφοτέρους ἀδελφοὺς ὄντας τοῦ ὁσιωτάτου ἀρχιμανδρίτου Νικολάου, ὑπ' αὐτοῦ κατασταθέντας εἰς τὴν ἱερὰν ταύτην διακονίαν, μέλλοντος ἀποπλεῖν πρὸς τοὺς σεβασμίους τόπους; V. N. S. 7. 8 ἔλαβεν μεθ' ἑαυτοῦ δύο μαθητάς, τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ Ἀρτεμᾶν καὶ Ἑρμαῖον ... μιᾷ δὲ τῶν ἡμερῶν πόθος αὐτὸν ἔλαβε τοῦ ἀνελθεῖν εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν. Hier zeigt sich wieder deutlich, daß V. C. von Met. nicht abhängig sein kann, da Met. die Namen der *συνεργοί* nicht nennt, daß vielmehr V. C in der Mitte steht zwischen V. N. S. und Met: in dem ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ von V. C. klingt das ἔλαβεν μεθ' ἑαυτοῦ von V. N. S. deutlich nach; dieser Anklang sowie die Namen sind in Met. verschwunden. Andererseits ist das Zugesellen der *συνεργοί* nur in V. C., nicht in V. N. S. durch die Jerusalemfahrt

motiviert, Met. also von V. C. abhängig, auch insofern, als er dieses neue Motiv breiter durchgeführt hat. Met. spielt dann noch kurz auf die Jerusalemfahrt an, die in V. C. gleichfalls c. 21 folgt, bricht aber dann mit *ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον* ab, d. h. er identifiziert irrtümlich die erste Jerusalemfahrt der V. N. S. (c. 8—9) mit der zweiten (c. 27—38), die er in c. 8, 2—10, 2 berichtet.

Die gleiche kritische Untersuchung bezüglich dieses letzteren Abschnitts durchzuführen, ist deshalb nicht möglich, weil weder V. C. noch Par. Ambr. diese zweite Jerusalemfahrt bieten. Indes ist hier die metaphrastische Relation so auffallend kürzer und weniger konkret als die der V. N. S. und weist mit letzterer so wenig Berührungspunkte im Wortlaut auf, daß sie sich jedenfalls leichter erklärt, wenn zwischen Met. und V. N. S. auch hier ein Mittelglied postuliert wird.

Als Resultat der Vergleichung ergibt sich: 1. Met. 2—3 berührt sich so eng mit den entsprechenden Partien der V. C., daß eine literarische Abhängigkeit bestehen muß. 2. V. C. ist sicher nicht von Met. abhängig. — Ist nun Met. von V. C. abhängig, oder sind beide von einer gemeinsamen Quelle, der oben S. 15. 17 postulierten Paraphrase der V. N. S. abhängig? Die letztere Lösung wäre die einfachere, da sie dann sofort auf den Abschnitt Met. 8, 2—10, 2 ausgedehnt werden könnte, der in V. C. keine Parallele hat. Und doch muß man bei der ersteren bleiben. V. C. 16 u. 18 bietet nämlich eine Zusammenarbeitung von Enc. Methodii 6, welches Kapitel in V. C. 16 u. 18 jeweils zur Hälfte wörtlich aufgenommen ist, mit einer Paraphrase der V. N. S. (bzw., was weniger wahrscheinlich, mit der frei benutzten V. N. S. selbst). Und die Verwandtschaft des Metaphrasten mit der V. C. erstreckt sich auch auf Satzteile, die von der V. C. wörtlich dem Enc. Meth. entnommen worden sind:

V. C. 18 (das aus Enc. Meth. 6 entnommene gesperrt): *τῷ δεδωκότι θεῷ ὡς ἀπαρχὴν ἁγίαν τῇ ἐκκλησίᾳ προσάγουσι κληρικὸν τοῦτον ὑπὸ τοῦ τηνικαῦτα ἀρχιερέως χειροτονήσαντος.*

Met. 2, 2 (das mit V. C. übereinstimmende gesperrt): *ὑπὸ τοῦ τηνικαῦτα τῆς Μυρέων προεδρου χειροτονεῖται πρεσβύτερος καὶ τῷ δεδωκότι θεῷ ἀντιδίδοται . . . ὁ μέντοι ἀρχιερεύς . . .*

Hieraus folgt, daß für Met. 2—3 die Vita Compilata direkte Vorlage gewesen ist. Dasselbe Resultat legt übrigens auch die Übereinstimmung von Met. 3_{23} mit V. C. 20_9 in den Worten *προμνημονευθεὶς θεῖος* nahe, da es, wo nicht undenkbar, doch seltsam wäre, daß eine gemeinsame Vorlage das *προμνημονευθείς* enthalten haben sollte, das vielmehr in V. C. dadurch motiviert erscheint, daß der natürliche Zusammenhang des aus V. N. S. entnommenen Stoffes durch Zwischenschiebung von anderem Stoff in c. 19 auseinandergerissen ist.

Die Geschichte von der Jerusalemfahrt ist, wie wir sahen, eher einer Paraphrase, als der V. N. S. direkt entnommen. Die Möglichkeit besteht, daß es sich um dieselbe Paraphrase handelt, die oben S. 17 als Vorlage für die V. C. postuliert worden ist.

4. Die Vita Acephala.

Die V. Acephala enthält in c. 1 (Tod) und c. 2 (letztes Heilwunder und Tod) Material, das letztlich auf V. N. S. 77—78 zurückgeht.

Was zunächst die ausführlichere Schilderung in c. 2 anlangt, so stimmt dieselbe weit genauer als mit der V. N. S. mit dem Text der Vita Compilata c. 54: V. Ac. 2 15 *τὸ γὰρ ἐκ πνεύματος πονηροῦ σεληνιαζόμενον γύναιον*; V. N. S. 77 1 *τις γυνὴ . . . ἔχουσα πνεῦμα σεληνιακόν*; V. C. 54 11 *γυνή τις . . . σεληνιαζομένη ἐν πνεύματι πονηρῷ*. — V. Ac. 2 16 *σφραγῖδι σταυροῦ θεραπεύσας*; V. N. S. 77 3 *κατεσφράγισεν αὐτήν*; V. C. 54 13 *τῷ σημείῳ τοῦ σταυροῦ κατασφραγίσας*. — V. Ac. 2 2 *μικρὸν διαναστήσας αὐτὸν ἐκ τοῦ καταστρώματος*; V. N. S. deest; V. C. 54 16 *εὐθέως ἐκ τῆς κλίνης μικρὸν διάρας τὴν ἁγίαν αὐτοῦ κεφαλήν*. — V. Ac. 2 5 *οὕτως . . . τὴν ἱερὰν ψυχὴν τοῖς πρὸς αὐτὸν ἀφικομένοις ἀγγέλοις παρέθετο*; V. N. S. 78 17 *μετὰ δόξης παρέδωκεν τὸ πεῦμα*; V. C. 54 20 *οὕτως οὖν . . . ταῖς τῶν ἀγγέλων χερσὶ παρέδωκε τὴν τιμίαν αὐτοῦ ψυχήν*.

In den obigen Beispielen tritt auch zutage, daß der Wortlaut der V C. dem der V. N. S. noch näher steht als der der V. Ac., womit die Filiation der drei Texte klargestellt ist. Eine sonstige Benützung der V. C. ist in den erhaltenen Teilen der V. Ac. nicht nachzuweisen. Ob dem Redaktor der V. Ac. die V. Comp. oder die oben S. 17 postulierte Paraphrase der V. N. S. als Vorlage für c. 2 vorgelegen hat, ist nicht weiter zu entscheiden.

Merkwürdigerweise wird nun schon vorher in c. 1, und zwar in anderen Ausdrücken, auf dieselbe Szene angespielt. Und zwar ergibt sich mit völliger Klarheit (s. d. Anmerkungen zum Text), daß hier Metaphrast 30, 2 als Vorlage gedient hat. Met. 30, 2 aber geht in den fraglichen Sätzen vielleicht auf dieselbe Quelle zurück, die V. Ac. in c. 2 benutzt hat, und jedenfalls gehen sowohl Met. 30, 2 als V. C. 54 letztlich auf V. N. S. 78 zurück. Unser Verfasser hat also dieselbe Sache zweimal gebracht, indem er in c. 1 V. N. S. 78 nach der Relation des Metaphrasten, in c. 2 V. N. S. 78 nach einer anderen Vorlage, die vielleicht zugleich die Quelle des Metaphrasten ist, paraphrasiert hat.

5. Das Enkomion des Neophytos.

Das Enkomion des Neophytos (hinfort Neoph. bzw. N.) enthält ein sehr reiches Material, das in irgendwelcher Weise auf die V. N. S. zurückgeht, nämlich:

3. Die Namen der Eltern. V. N. S. 2.
4. Wannenwunder. V. N. S. 2.
5. 6. Wunderbares Lernen u. erstes Heilwunder. V. N. S. 3.
7. Diakonen-, Presbyter- u. Mönchsweihe. Vgl. V. N. S. 5—7.
12. Fleischverteilung in Hungersnot. Vgl. V. N. S 54—57.
13. Fällung der h. Zypresse. V. N. S. 15—19.
14—16. Die drei Arnabandageschichten. V. N. S. 20—24.
19. Die beiden Heilungen von Diolko. V. N. S. 33. 34.
20. Der unbewegliche Fels. V. N. S. 39.
21—24. Die Jerusalemfahrt. V. N. S. 27—31. 35—38.

Schon das Durcheinander, in dem die einzelnen Abschnitte der V. N. S. hier erscheinen, spricht nicht gerade dafür, daß die Vorlage überall die gleiche gewesen ist. Die Vergleichung ist dadurch erschwert, daß Neoph. das meiste in sehr starker Verkürzung bietet.

Einen ersten Abschnitt bilden die Kapitel 3—7, für die außer V. N. S. noch V. Compilata, z. T. auch Metaphrast Vergleichungsmaterial bieten: N. 4in. *ὄρθιος ἦν ἑστηκώς*; V. N. S. 2 7 *ἕστη ὀρθός*; V. C. 13 11 *ὄρθιος ὡράθη ἱστάμενος*. Der in Neoph. folgende Satz: *τοῦτο καὶ ὁ θεῖος αὐτοῦ — ἀπεφήνατο* ist wohl Zusammenfassung von V. C. 15. — N. 5 7 *δίδοται διδασκάλῳ*; V. C. 16 2 *τοῖς ἱεροῖς αὐτὸν ἐκδιδόασι γράμμασι, διδασκάλῳ τινὶ παρακαταστήσαντες*; die Parallele von V. N. S. 3 ist weniger direkt. — N. 6 12 *πρὸς τὸ σχολεῖον*; V. N. S. 3 2 *πρὸς τὴν τῶν γραμμάτων μάθησιν*; V. C. 17 11 *πρὸς τὴν τῶν γραμμάτων σχολήν*. — N. 6 13 *τὸν πόδα ἡμίξηρον* = V. C. 17 12 (V. N. S. 3 3 *ξηρόν*). — N. 6 13 *τῷ ἱερῷ τούτῳ παιδί*, V. C. 17 14 *ὁ ἱερώτατος τοῦ θεοῦ παῖς*, V. N. S. 3 om. — N. 6 18 *πρὸς τὰ ἴδια*, V. C. 17 17 *εἰς τὰ ἴδια*, V. N. S. 3 om. — N. 7 in. *ἐπεὶ δὲ ἱκανῶς εἶχεν ἐν τοῖς μαθήμασι*; V. C. 18 18 *τοῖς μαθήμασιν ... ἱκανῶς ἐμφορηθέντα*, V. N. S. ohne Parallele. — N. 7 21 *ἀντιδίδοται τῷ δεδωκότι θεῷ* wörtlich = Met. 2 11, V. C. 18 22 *τῷ δεδωκότι θεῷ ... προσάγουσι κληρικόν*. — N. 7 22 *προσάγεται τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ τῷ ἀρχιερεῖ*, V. C. 18 22 *τῇ ἐκκλησίᾳ προσάγουσι ὑπὸ τοῦ τηνικαῦτα ἀρχιερέως*. Der letzte Satz N. 7 26 *ἐξ οὗ καὶ μοναχὸς — ἀποκείρεται* ist in V. C. ohne Parallele. Ist die Mönchsweihe aus V. N. S. 6 oder einfach aus der Betrauung mit der Sionkirche erschlossen?

Resultat für c. 4—7: Neoph. weist mit aller Deutlichkeit auf den Text der V. Compilata. Einmal stimmt Neoph. (7 21) merkwürdigerweise noch direkter mit dem Metaphrasten, den er übrigens auch sonst (s. unten Kap. XVI) benutzt hat. —

Für c. 12 u. 13 stehen weitere Texte außer dem der V. N. S. zur Vergleichung nicht zur Verfügung; denn V. Lycio-Alexandrina 8—9 ist als Vorlage völlig ausgeschlossen. Dagegen bietet sich für die Arnabandageschichten (c. 14—16) die Paraphrasis Ambrosiana zum Vergleich. Und da zeigt sich mit völliger Deutlichkeit, daß nicht die V. N. S., sondern ein Text von der Art der Par. Ambr. als Vorlage gedient hat:

N. 14 16 *πηγὴν ὕδατος ἐσχηκότες πρὸς ἀνάπαυσιν ἡμῶν τε καὶ τῶν κτηνῶν ἡμῶν*; P. A. 1 16 *πηγὴν γὰρ εἴχομεν ὕδατος ἐκ παλαιοῦ τοῦ χρόνου ... ἐξ ἧς ... πάντες τοῦ πότου τὴν χρείαν ἀποπληροῦμεν, ἡμῶν τε αὐτῶν καὶ τῶν κτηνῶν*; V. N. S. 20 10 *εἴχομεν γὰρ ἀρχαίαν πηγήν*, das folgende in anderem Zusammenhang. — N. 14 18 *ἀποπνίξαν*, P. A. 1 21 *καὶ ἀπέπνιξεν*, V. N. S. 20 11 *καὶ ἀπέθανεν*. — N. 14 19 *ὥστε μήτε προσπελάσαι ... δυνατόν*; P. A. 1 23 *ὥστε μηκέτι κατατολμᾶν τινα ... προσεγγίσαι*; V. N. S. 20 14 *καὶ οὐδεὶς ἐγγίζει ἔτι*. — N. 14 21 *ὁ δὲ μέγας πρὸς αὐτοὺς ἔφη Νικ.*; P. A. 1 27 *ὁ δὲ μέγας Νικ. πρὸς αὐτοὺς ἀπεκρίνατο*; V. N. S. 20 15 *λέγει ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ*. — N. 14 26 *καὶ τὴν ἀναίμακτον ἐπιτελέσας θυσίαν ... τῶν θείων μυστηρίων μετέδωκε*; P. A. 1 2 *τὴν ἀναίμακτον θυσίαν ... ἐπιτελέσας καὶ μεταδοὺς αὐτοῖς τῶν ἀχράντων καὶ ζωοποιῶν ... μυστηρίων*; V. N. S. 21 14 *... ἐν τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ συνῆλθον πάντες*.

N. 15 in. *ἀνήρ τις ... μετὰ δακρύων προσπίπτων ἐξωμολογεῖτο*; P. A. 2 10 *προσπίπτει αὐτῷ ἄνθρωπός τις μετὰ δακρύων ἐξομολογούμενος*; V. N. S. 22 in.

προσέπεσεν αὐτῷ ἄνθρωπος καὶ λέγει. — N. 15 6 ὄντος μου = P. A. 2 13; V. N. S. 22 8 ἐγὼ γάρ εἰμι. — N. 15 13 ἐν ᾧ καὶ ὑποβρύχιος γεγονώς; P. A. 2 30 ὑποβρύχιον μέλλοντά με καταπιεῖν; V. N. S. 22 9 πνίγων με.

N. 16 24 καλούμενον; P. A. 3 33 καλουμένῳ; fehlt V. N. S. 23. — N. 16 29 λιτανεύων; P. A. 3 8 λιτανεύοντες; fehlt V. N. S. 23. — N. 16 31 καὶ πῶς ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐκ πέτρας ὕδωρ ἐπήγησε ποτίζων διψῶντα λαόν; P. A. 3 6 ὁ διὰ τοῦ θεράποντος Μωυσέως πηγάσας ὕδατα ἐν ἐρήμῳ; fehlt im Gebet der V. N. S. 24.

Neu ist bei Neophytos das sowohl in V. N. S. als in Par. Ambr. fehlende Ende der ersten Quellengeschichte (14 fin.). Hat Verfasser dieses Stück in seiner Vorlage gelesen und damit etwas sonst Verlorenes erhalten? Er hat vielmehr die unvollständige Quellengeschichte nach dem Muster der voraufgehenden Zypressengeschichte ergänzt. Denn die Frage des Dämons: πῶς τῆς ἀρχαίας μου κοίτης δεινῶς ἐξορίζομαι, die bei der uralt heiligen Zypresse ihren guten Sinn hatte, ist bei der vor kurzem erfolgten dämonischen Verunreinigung der Quelle nicht angebracht, also auch nicht ursprünglich. —

Für c. 19 u. 20 liegt lediglich der Text der Vita Nicolai Sionitae vor. Während die Geschichte vom unbeweglichen Fels (20) kaum gekürzt ist und sehr wohl direkt auf die V. N. S. zurückgehen könnte, ist solches für c. 19 wenig wahrscheinlich. Denn die beiden Heilungsgeschichten von c. 19, die ursprünglich als Teil der Geschichte der Jerusalemfahrt in Diolko in Ägypten spielen (V. N. S. 33. 34), sind nicht bloß sehr stark verkürzt, sondern, unter Weglassung der Ortsbezeichnung, aus dem Zusammenhang der Jerusalemfahrt herausgerissen, die bei Neoph. c. 21—24 folgt. —

Ebendiese Jerusalemfahrt findet sich außer in der Vita Nicolai Sionitae 27—38 noch bei Metaphrast 8, 2—10, 2. Abgesehen von c. 23 gibt Neoph. den Inhalt von V. N. S. in sehr starker Verkürzung, die von vornherein eher an die Darstellung des Metaphrasten erinnert.

Und in der Tat ergeben sich eine ganze Reihe von Anklängen an den metaphrastischen Text: N. 21 2 ἱστία καὶ πηδάλια διατεμών, Met. 8 15 τά τε τοῦ ἱστοῦ καὶ τὰ τῶν πηδαλίων καλῴδια μαχαίρᾳ διατεμόντα; N. 22 7 ναυτικοῦ, Met. 9 in. τις τῶν ναυτῶν; N. 22 8 κέρας, Met. 9 3 ἄκρον τῆς κεραίας; N. 22 10 ἀναστήσας, Met. 9 8 διανιστᾷ; N. 23 18 αὐτομάτως . . . ἐξανοίγονται, Met. 10 2 αὐτομάτως διανοίγονται. Namentlich zweierlei weist sehr deutlich auf den Metaphrasten. Zunächst der Satz c. 23 in. über die zahlreichen Heilwunder im h. Lande. Das ist ein Nachklang des Berichtes von Met. 9 über die zahlreichen Wunder, die Nikolaos vollbringt, ὡς ἤδη τῇ γῇ προσωρμίσθησαν (9 10). Dieser metaphrastische Bericht ersetzt in verwischender Verallgemeinerung die Erzählung der V. N. S. (33. 34) über die beiden Heilungen in Diolko in Ägypten, die von Neoph. schon c. 19, aus dem Zusammenhang gelöst und ohne Bezeichnung des Schauplatzes, vorweggenommen sind. Neoph. deutet jetzt das τῇ γῇ des Metaphrasten, das sich nach dem ursprünglichen Zusammenhang auf Ägypten bezieht, ohne daß dies im Text des Metaphrasten ausdrücklich gesagt wäre, ganz naturgemäß auf die γῆ des h. Landes. Sodann weist Neoph. 24 35 der Satz τί οὖν ἡ συμπαθὴς καὶ δικαία ἐκείνη ψυχή; ganz deutlich auf Met. 10 18 τί οὖν ἡ συμπαθὴς ἐκείνη καὶ μεγαλόφρων ψυχή;

Andererseits aber stimmen gewisse Einzelheiten bei Neophytos genauer

mit dem Texte der V. N. S. überein, als dies bei Metaphrast der Fall ist: vgl. N. 21$_{34}$ προσκυνήσεως mit V. N. S. 27$_{7}$ προσκυνῆσαι; N. 24$_{3.4}$ Ἀνδριάκῃ u. χαρᾶς ὅτι πολλῆς mit V. N. S. 38$_{17.22}$, beides gegen Metaphrast. Insonderheit aber geht Neoph. 23 im Anschluß an V. N. S. 35 inhaltlich über das hinaus, was Met. 10 über den Aufenthalt in Palästina bietet.

Da Neophytos unter keinen Umständen als Quelle für Metaphrast in Frage kommt, so ergeben sich nun betreffs der Vorlagen des Neophytos in dem besprochenen Abschnitte folgende drei Möglichkeiten: 1. V. Nic. Sion. und Metaphrast; wobei indes zu beachten ist, daß V. Nic. Sion. als direkte Vorlage bis jetzt noch nirgends sicher nachzuweisen war. 2. Eine Bearbeitung der V. Nic. Sion. als gemeinsame Vorlage für Metaphrast und Neophytos, so daß sich die Berührungen unseres Textes mit dem Metaphrasten ebenso wie das Plus, das er über den Metaphrasten hinaus bietet, aus der gemeinsamen Vorlage erklärt. 3. Bearbeitung der V. Nic. Sion. und Metaphrast. Denn auf eine direkte Benützung des Metaphrasten führt der Satz τί οὖν ἡ συμπαθὴς ἐκείνη καὶ μεγαλόφρων ψυχή (s. o.), der metaphrastisch klingt, und der Umstand, daß in den unmittelbar folgenden Abschnitten (25 ff.) Metaphrast dem Neophytos ganz unzweifelhaft als Vorlage gedient hat. —

Überblicken wir nun die Resultate für die einzelnen Abschnitte im Zusammenhang, so scheint sich zunächst eine sehr einfache Lösung nahezulegen: Sollte hier nicht überall ein und dieselbe Paraphrase der V. Nic. Sion. zugrunde liegen, und zwar dieselbe, die bei Betrachtung der Vita Compilata und des Metaphrasten bereits postuliert worden war (oben S. 17 u. 19)? Ist nicht durch das Quellenverhältnis bei Neophytos die Existenz dieser Paraphrase vollends erwiesen, und damit zugleich erwiesen, daß die Paraphrasis Ambrosiana ein Stück jener postulierten Paraphrase bildete?

So einfach liegen indes die Verhältnisse nicht. Denn zunächst gehen die Berührungen mit dem Text der V. Comp. in c. 3—7 nicht etwa auf eine Vorlage der V. Comp., sondern mit völliger Sicherheit auf die V. Comp. selbst zurück. Dies wird dadurch zur Evidenz gebracht, daß Neoph. in dem ganzen Abschnitte c. 3—11, auch in den nicht auf die V. Nic. Sion. zurückgehenden Stücken, in starker Verkürzung zwar, aber unter ziemlich genauer Innehaltung der Erzählungsfolge, V. Comp. 11—27 wiedergibt. Sodann können Neoph. 19 und Neoph. 23 in. unmöglich auf dieselbe Vorlage zurückgehen, weil die beiden Stellen Dubletten sind (s. o.), sofern sie beide dieselben Erzählungen der V. N. S. (33. 34) in jeweils verschiedener Weise zusammenfassen. Wenn also Neoph. 19 — was wahrscheinlich ist — auf die postulierte Paraphrase zurückgeht, so kann nicht auch 23 in. auf sie zurückgehen; es muß also dann in Neoph. 21—24 neben dieser Paraphrase (bzw. neben der V. Nic. Sion.) noch eine zweite Quelle, d. h. Metaphrast, benutzt worden sein.

Das einzige, was man mit ziemlicher Sicherheit an neuen Einsichten wird gewinnen können, ist dies, daß die Geschichte von der Fällung der heil. Zypresse (c. 13), die, entsprechend der ursprünglichen Erzählungsfolge, den Arnabandageschichten (c. 14—16) unmittelbar voraufgeht, auch derselben Quelle entnommen sein wird. Die Vorlage der Paraphrasis Ambrosiana, welches im

übrigen ihr ursprünglicher Umfang gewesen und ob sie nun einen Teil der mehrfach postulierten Paraphrase gebildet hat oder nicht, hat also jedenfalls die Zypressengeschichte mit umfaßt und sich damit jedenfalls auf V. N. S. 15—24. 26 erstreckt.

Als Resultat ergibt sich, daß Neophytos zugrunde gelegt hat: 1. für c. 3—7 die Vita Compilata; 2. für c. 12 und 19—20 entweder die V. Nic. Sion. oder, was wahrscheinlicher ist, eine Paraphrase derselben; 3. für c. 13 bis 16 dieselbe Paraphrase der V. Nic. Sion., die in der Paraphrasis Ambrosiana teilweise erhalten ist; 4. für c. 21—24 Metaphrast und V. Nic. Sion., oder, was wahrscheinlicher ist, Metaphrast und eine Paraphrase der V. Nic. Sion. Daß es sich in Nr. 2—4 um eine und dieselbe Paraphrase, und zwar um die schon auf Grund der V. Comp. und des Metaphrasten postulierte handelt, daß mithin die Paraphrasis Ambrosiana einen Teil jener postulierten Paraphrase gebildet hat, ist möglich, ist sogar die einfachste und wahrscheinlichste Lösung, läßt sich indes nicht zur Evidenz bringen.

6. Die Vita Lycio-Alexandrina.

Die Vita Lycio-Alexandrina hat ihren Stoff zum weitaus größten Teile (c. 2—14) der V. Nic. Sion. entnommen. Die Be- und Verarbeitung ist anderer Art als in den eben behandelten Viten. Das meiste ist stark verkürzt; manche Partien der V. N. S. klingen bloß in einzelnen Sätzen an; manches ist legendarisch ausgeschmückt und erweitert, manches fast bis zur Unkenntlichkeit verändert, anderes in der merkwürdigsten Weise durcheinandergeworfen; so gut wie alle Namen und Ortsbezeichnungen sind verschwunden.

Mit der Aufzählung der einzelnen Abschnitte verbinden wir eine kurze Charakteristik und fassen gleich auch die andere Frage ins Auge, ob unsere Vita die V. N. S. direkt oder durch das Mittelglied einer Bearbeitung benutzt hat.

c. 2. Geburt, Wannenwunder und Meldung an Nikolaos von Akalissos. Das Motiv der Kinderlosigkeit ist aus Enc. Meth. 4 eingetragen, der Vater heißt Johannes statt Epiphanios. Das weitere entspricht, obwohl umgebildet, inhaltlich so ziemlich V. N. S. 2. — 2 7 *ἔστη ἐπὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ* = V. N. S. 2 7; V. Comp. 13 11 *ὄρθιος ὡράθη ἐπὶ πόδας ἱστάμενος.*

c. 3. Lernen der heil. Schriften mit 6 Jahren, vgl. V. N. S. 3 (hier 7 Jahre, 5 Jahre in V. C. 16). Weihe und Einsetzung zum *δευτεράριος* durch seinen Oheim, den Bischof von Myra: Nachklang von V. N. S. 5—6; Presbyterweihe: V. N. S. 7. Nikolaos Bischof von Myra als Nachfolger des verstorbenen Oheims: neue Kombination, vgl. V. N. S. 68 in der Fassung der Hs. *S.* — 3 in. *καὶ γενομένου τοῦ παιδίου ἑξαετοῦς, παρέδωκεν*; V. N. S. 3 in. *καὶ γεναμένου τοῦ παιδὸς ἑπταετοῦς, ἐβουλεύσαντο . . . παραδοῦναι*; V. C. 16 in. *ὡς δὲ πέμπτον ἤδη ἔτος διήνυστο τῷ παιδί, . . . ἐκδιδόασι.*

c. 4. Heilung eines Knaben. Zugrunde liegt V. N. S. 70 bzw. V. Comp. 46 (vgl. in allen drei Berichten das *ἐνεφύσησεν εἰς τὸ στόμα*), aber völlig umgestaltet nach dem allgemeinen Schema von V. N. S. — 4 in. *καί τις γυνή* = V. N. S. 70 24; V. C. 46 4 *γυνή τις.* — 4 in. *ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἀκαθάρτου*; V. N. S. 70 25 *ὑπὸ ῥυπαροῦ καὶ ἀκαθάρτου δαίμονος*; V. C. 46 5 *ὑπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου.*

c. 5. Heilung eines Besessenen, nach dem allgemeinen Schema erzählt, vgl. V. N. S. 26 u. 61 ff.

c. 6. Jerusalemfahrt. Vgl. V. N. S. 28—30. 35. Der Anfang trägt ein neues Motiv ein, folgt die Schilderung des Seesturms, alles übrige in ein paar Worten. Keine Verwandtschaft mit den entsprechenden Partien von Metaphrast u. Neophytos, dagegen einige ziemlich wörtliche Anklänge an V. N. S.: 6 29 *ἦν δὲ καὶ ὁ ἄνεμος ἐπιτήδειος*, V. N. S. 27 fin. *ἔδωκεν ἡμῖν ὁ κύριος ἄνεμον ἐπιτήδειον*; 6 34 *κατέχων μάχαιρα . . . τοῦ κόψαι*, V. N. S. 28 12 *ἔχων μάχαιραν, ὥστε κατασπάσαι* (*καὶ κόψαι* add *A*).

c. 7. Begrüßung des Zurückkehrenden = V. N. S. 38 fin. Der Redaktor identifiziert die Rückkehr von der zweiten Jerusalemfahrt mit der Rückkehr von der ersten und erwähnt nun, was in V. N. S. auf letztere folgt, nämlich den Bau der Sionkirche gemäß der Lichterscheinung auf dem Berge (V. N. S. 10. 11). — 7 13 *ἔν τινι τόπῳ*, vgl. V. N. S. 10 6 *οὗτός ἐστιν ὁ τόπος*. 7 16 *ἔφαινεν τὸ ὄρος*, vgl. V. N. S. 11 fin. *τὸ ὄρος λάμπον ἦν*.

c. 8. Fällung der heil. Zypresse. Abgesehen von der neuen Motivierung zu Anfang und der auf die Quellgeschichte und weiter auf die Berufung nach Alexandrien (c. 16—18) anspielenden Drohung des Dämons zum Schluß ziemlich getreu nach V. N. S. 15—18 verkürzt, mit einer ganzen Reihe von wörtlichen Anklängen.

c. 9. Verbringung der gefällten Zypresse in die Sionkirche. Der kurze Bericht von V. N. S. 19 ist in ganz neuer Weise legendenhaft ausgesponnen.

c. 10. Sturz des Baumeisters der Sionkirche. Die zweimal wiederkehrende merkwürdige Bezeichnung des *ἀρχιτέκτων* als *νεανίσκος* zeigt, daß wir eine Umarbeitung der Geschichte vom Sturz des Schiffsjungen Ammonios, V. N. S. 31, vor uns haben, vgl. 10 18 *καὶ ἦν ὡσεὶ νεκρός* = V. N. S. 31 14.

c. 11. Nach Vollendung der Kirche finden *τὰ ἐγκαίνια* statt: wohl Nachklang von V. N. S. 7_2. Für das zusammenströmende Volk schlachtet Nikolaos fünf Joch Ochsen: Nachklang der Volksspeisungen, V. N. S. 54—57. Nikolaos bewirtet das Volk in wunderbarer Weise mit Wein: Umarbeitung von V. N. S. 25.

c. 12. Die verunreinigte Quelle. V. N. S. 20—21. Sehr verkürzt. Der neue Schluß weist vorwärts auf die Geschichte der Berufung nach Alexandrien (16—18), stammt also vom Redaktor. — 12 10 *καὶ ἐλαυνόμενος ὁ ἄνθρωπος ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἀκαθάρτου ἔπεσεν εἰς τὸ φρέαρ ἡμῶν καὶ ἐπνίγη ἐν τῷ ὕδατι*; V. N. S. 20 11 *καὶ τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἔρριψεν αὐτὴν εἰς τὴν πηγὴν τοῦ ὕδατος καὶ ἀπέθανεν*; Par. Ambr. 1 20 *καὶ ἐξαίφνης συνταράξαν αὐτὴν πνεῦμα πονηρὸν ὤθησε καὶ ἔρριψεν ἐν τῷ ὕδατι αὐτὴν καὶ ἀπέπνιξεν*. — 12 12 *ἐγένετο βεβορβορωμένον* = V. N. S. 20 13; Par. Ambr. 1 22 *βορβορῶδες ἐγένετο*. — 12 13 *κινδυνεύομεν σὺν τοῖς τετραπόδοις*; V. N. S. 20 12 *κινδ. ἡμεῖς πάντες σὺν τοῖς τετρ.*; Par. Ambr. 1 24 *κινδ. σὺν τοῖς κτήνεσιν*.

c. 13. Die versiegte Quelle. V. N. S. 23—24. Hier weist unser Text eher auf Par. Ambr. 3 als auf V. N. S. Vgl. die Nikolaos vorgetragene Bitte und insonderheit den Satz 13 27 *κέλευσον οὖν, ἐλθὼν ἐπὶ τὸν τόπον ἐκεῖνον, ὅπως διὰ τῶν εὐχῶν σου ποιήσει κύριος ἐφ' ἡμᾶς ἔλεος καὶ φανερώσει ἡμῖν τὸ κεκρυμμένον ὕδωρ. καὶ κελεύει ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ* usw.; Par. Ambr. 3 37 *δεή-*

θητι οὖν τοῦ κυρίου, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ὅπως διὰ τῶν εὐπροσδέκτων εὐχῶν σου φανερώσῃ ἡμῖν ὁ κύριος. καὶ κελεύσαντος αὐτοῦ τοῦ μακαρίου πατρός usw.; in V. N. S. 23 keine Parallele.

c. 14. Mehrung des Ackerertrages: V. N. S. 59. 60 umgearbeitet. —

Was die Frage nach der Vorlage oder den Vorlagen unseres Textes betrifft, ist ein völlig sicheres Resultat nicht zu erzielen; was auch damit zusammenhängt, daß einzelne Abschnitte eine Vergleichung des Wortlautes überhaupt nicht zulassen. In c. 2—4 und 6 lassen eine Reihe von Einzelheiten eher auf direkte Abhängigkeit von der V. N. S schließen. In c. 12 spricht das eine Wort *ἐπνίγη* für Par. Ambr., die sonstigen Einzelheiten für V. N. S.; in c. 13 dagegen ein ganzes Satzgefüge deutlich für die Par. Ambr. Eine sichere Entscheidung ist hier schwer möglich. Denn einmal ist nicht sicher, wenn auch wahrscheinlich, daß eine einzige Vorlage benutzt ist. Sodann kann einerseits von der V. N. S. eine der Par. Ambr. im Wortlaut etwas näherstehende Rezension existiert haben; andererseits kann namentlich die Vorlage der Par. Ambr. der V. N. S. näher gestanden haben; denn die Hs., die jetzt neben anderem Material einige Abschnitte dieser Bearbeitung enthält, bietet erwiesenermaßen auch andere Texte unter starken Veränderungen.

7. Die Praxis retractata de arbore sacra.

In der Rezension des Vindobonensis hist. Graec. 126 saec. XV weisen die *Περίοδοι Νικολάου* eine große Erweiterung auf, die unter obigem Titel als Anh. I der *Περίοδοι* abgedruckt ist; vgl. unten Kap. XIV. Sie stellt eine phantastische Umarbeitung der Geschichte von der Fällung der heil. Zypresse, V. N. S. 15—19 dar. Im Stil der *Περίοδοι* ist die Geschichte nach einem Orte Gadera bei Antiochia verlegt, und wieder im Stile der *Περίοδοι* ist namentlich der Kampf und die Kampfrede mit dem Dämon sehr weitläufig und in ganz neuer Art ausgeführt.

Jedenfalls hat diese Bearbeitung mit der der V. Lyc.-Alex. 8—9 nichts zu tun. Denn gerade was dort neu und von der Vorlage abweichend ausgeführt ist, findet sich hier nicht. Ebensowenig ist das umgekehrte Verhältnis möglich. Ob im übrigen unser Text auf Grund der V N. S. selbst oder einer dem Urtext näherstehenden Paraphrase ausgearbeitet ist, ist nicht weiter auszumachen. Bemerkenswert ist c. 3 20 das *τομὰς τρεῖς* wie V. N. S. 17 7 in der Hs. *S*, während die übrigen Hss. *πληγὰς ἑπτά* lesen.

8. Die lateinischen Versionen.

Fragmente einer lateinischen Version (= Ł) haben sich in zwei Kompilationen über Nikolaos erhalten: 1. In der durch spätere Zusätze erweiterten Rezension der Vita Nicolai des Johannes diaconus[1]), die Falconius p. 112—126 aus einem Vaticanus Reg. und einem Neapolitanus herausgegeben hat, kommen in Betracht die einen späteren Einschub darstellenden Kapp. 14—18, p. 122—

1) S. über diese Vita unten in dem Abschnitt über Methodius ad Theodorum.

124[1]). Dieselbe Vita steht auch im Bruxellensis Lat. 1960/62 saec. XIII; vgl. darüber Catal. codd. hagiograph. bibl. Bruxellensis edd. hagiographi Bollandiani, pars I tom. I (1886) p. 313, woselbst auch einige abweichenden Lesarten dieser Hs. verzeichnet sind. — 2. In dem Parisinus Lat. 5284 saec. XIII befindet sich f 136—149 eine *Miracula s. Nicolai* betitelte Kompilation. S. Catal. codd. hagiograph. lat. in bibl. Nationali Parisiensi edd. hagiographi Bollandiani I (1889), woselbst p. 500 ss. die Hs. beschrieben u. p. 503—510 die Miracula abgedruckt sind. Von diesen gehen mirac. 1—3. 5—16. 18—24 auf die V. N. S. zurück; davon stehen mirac. 21—24 bereits bei Falconius, so daß sie nicht mehr abgedruckt werden.

Wir geben die Liste des Erhaltenen mit kurzer Charakteristik:

1. Cat. 1 p. 503. Einleitung. Nur die Namen der Eltern aus V. N. S. 2.

2. Cat. 2 p. 503. Wannenwunder. V. N. S. 2. Das *quasi media hora* und *fere unius horae spatii* erinnert an das μίαν ὥραν von V. Lyc.-Al. 2 (sonst zwei Stunden).

3. Cat. 3 p. 503. Erstes Heilwunder. V. N. S. 3. Der *patruus Nicolaus* heißt *episcopus*, vgl. V. Lyc.-Al. 3.

4. Cat. 5 p. 504. Die beiden Quellengeschichten, V. N. S. 20—21. 23—24, verbunden und mit neuem Schluß. Abgedruckt im Textbande S. 62.

5. Cat. 6 p. 504. Heilung des Antonius von Diolko. V. N. S. 33. Ohne Ortsangabe und aus dem Reisebericht herausgenommen (vgl. das letztere auch Neoph. 19).

6. Cat. 7 p. 505. Heilung des besessenen Nikolaos. V. N. S. 26. Ziemlich wörtlich, jedenfalls aus V. N. S., nicht aus Par. Ambr. 4.

7. Cat. 8 p. 505. Zweite Heilung von Diolko. V. N. S. 34. Ohne Ortsangabe aus dem Reisebericht herausgenommen u. sogar von der ersten Heilung (oben 5) getrennt. Ziemlich wörtlich nach V. N. S.

8. Cat. 9 p. 505. Wunderbare Bewirtung der Kleriker. V. N. S. 25, ziemlich wörtlich.

9. Cat. 10 p. 506. Der unbewegliche Fels. V. N. S. 39. Anfang mißverstanden: *cum pergeret b. Nicolaus ad venerabilia loca, praemisit ministrum suum, Arteman nomine, accersire caementarios et artifices ad construendam ecclesiam.*

10. Cat. 11 p. 506. Kindersegen. V. N. S. 40. Ziemlich genau, ohne Ortsangabe.

11. Cat. 12 p. 506. Der Teufel in der Zelle des Nikolaos. V. N. S. 43 fast wörtlich.

12. Cat. 13 p. 507. Der Teufel und Artemas. V. N. S. 44. Schablonenmäßig aufgeputzt unter Verwischung alles Charakteristischen; aus dem Bruder Artemas ist *unus ex ministris* geworden, so daß von der Eifersucht des eigenen Bruders auf Nikolaos nichts mehr zu lesen steht.

13. Cat. 14 p. 507. Wunderbare Speisung der Arbeiter. V. N. S. 45, etwas zusammengezogen.

---

1) Die Zählung des Falconius ist nicht korrekt, da irrtümlicherweise zwei Abschnitte hintereinander je als c. 17 bezeichnet sind.

14. Cat. 15 p. 507. Der Ungläubige von Arnabanda. V. N. S. 22. Abgedruckt Bd. I S. 62f. Zu beachten die Trennung von den anderen Arnabandageschichten (oben 4), die teilweise Übereinstimmung mit der Hs. *A* der V. N. S. gegen die Hs. *V* und das neue Motiv zum Schluß.

15. Cat. 16 p. 508. Der Teufel in der Zelle. V. N. S. 46. Bezeichnend vergröbert.

16. Cat. 18 p. 508. Fällung der heil. Zypresse. V. N. S. 15—18. Stark verkürzt und ohne das Ende der V. N. S.

17. Cat. 19 p. 508. Jerusalemfahrt. V. N. S. 27—31. 35. Abgedruckt Bd. I S. 63. Sehr stark verkürzt und ziemlich chaotisch. Nikolaos nimmt zu sich *ministros, scil. Ammon et Arteman et Hermeum presbyteros;* dann wird erzählt, wie der *minister eius Ammon* niederfällt *quasi mortuus.* D. h. der Schiffsjunge Ammonios hat sich in einen Diener des Nikolaos verwandelt; auch sind Andriake und Askalon identifiziert.

18. Cat. 20 p. 509. Erste und zweite Unglücksvision. V. N. S. 47—49. Abgedruckt Bd. I S. 63f. Fast wörtlich, unter Hinzufügung einer die direkte Rede motivierenden Einleitung.

19. Falc. 14 p. 122. Heilung eines Knaben. V. N. S. 70. Die Eltern kommen *de vico, qui dicitur Cyparissus ad ss. domum archangeli, qui vocatur Croba.*

20. Falc. 15 p. 122. Heilung einer Frau *de vico Neapoleos.* V. N. S. 71.

21. Falc. 16 p. 122. Heilung des Nikolaos *de vico Sibino.* V. N. S. 72.

22. Falc. 17 p. 122. Heilung des Timotheos *de vico Cendino.* V. N. S. 73.

23. Falc. 17bis p. 122. Erkrankung des Nikolaos. Heilung der Eugenia *de vico Olcon.* V. N. S. 77.

24. Falc. 18 p. 123. Tod, Bestattung, Todesdatum. V. N. S. 78—80. Abgedruckt Bd. I S. 64f. Beachtenswerte Besonderheiten. —

Die Nummern 19—21, 23 und die ersten Zeilen von Nr. 24 finden sich wieder in den Lektionen des Officium der Translation des Nikolaos, das X. Barbier de Montault, *Œuvres complètes* XIII (1899), 396—400 aus einem dem Ende des 15. Jhs. angehörenden Breviarium des Klosters de la Trinité in Poitiers herausgegeben hat. Der Text stimmt fast wörtlich mit dem des Falconius; nur die Ortsnamen sind weiter entstellt (in Nr. 23 ebenfalls *Olcon*).

Es sind im ganzen etwa 38 Kapitel, deren lateinische Version oder Zusammenfassung erhalten ist, nämlich 2—3. 15—18. 20—31. 33—35. 39—40. 43—49. 70—73. 77—80. Nur einzelne Gruppen, insonderheit einerseits Cat. 11—14 = V. N. S. 40—45, andererseits Falc. 14—17 = V. N. S. 70—73, haben die ursprüngliche Reihenfolge bewahrt; das übrige ist merkwürdig durcheinander geraten.

Auch der Charakter der Stücke ist nicht ganz einheitlich. Bald mehr Paraphrase, teils verkürzend, teils erweiternd, immer aber phrasenhafter, salbungsvoller, schablonenhafter als das Original, das Ursprüngliche verwischend und manches direkt mißverstehend (vgl. den konfusen Bericht über die Jerusalemfahrt). Bald mehr freie Übersetzung, hin und wieder sogar — vgl. die beiden Unglücksvisionen und manche Abschnitte aus dem Todesbericht — ziemlich treue Übersetzung. Bei den Stücken dieser zweiten Art erhellt sofort,

daß sie auf die Urform der V. N. S. und nicht auf irgendwelche griechische Paraphrase zurückgehen. Das gleiche wird demnach auch bei den mehr paraphrasierenden Stücken anzunehmen sein; denn ein irgendwie sicherer Hinweis auf eine andere griechische Bearbeitung läßt sich auch hier nicht finden.

Weil aber die lateinische Version direkt auf die V. N. S. zurückgeht, gewinnen einige der am treuesten wiedergegebenen Stücke gelegentlich Wert für die Rezension des Textes der V. N. S. In besonderem Maße gilt dies von dem Bericht über den Tod des Helden und von dem Todesdatum. Alle Texte, die in dieser Beziehung irgend von Wert sein könnten, sind Bd. I S. 62ff. als Anhang III abgedruckt, einige außerdem in Betracht kommenden geographischen Namen oben mitgeteilt. —

Eine kurze lateinische Aufzählung der Wunder des Nikolaos aus einer Mailänder Hs. des 14. Jhs. findet sich bei E. Schnell, *S. Nicolaus, der heil. Bischof und Kinderfreund*, Heft VI (1886) S. 133—136, aus „Librum notitiae Sanctorum Mediolani, composuit et scripsit Guifredus de Buxero, praesbiter de Rodetto. Exeunt. saec. XIV. Extat origin. in Biblioth. Capituli Metropol., transcript. in Ambros. G 306 inf."

Folgendes hat hier auf die V. N. S. Bezug: Der Name des Vaters *Ephifanius* (vgl. oben n. 1); das Wannenwunder (vgl. oben n. 2, ohne Einzelheiten). *nominatus sic post avunculum ejus Nicholaum episcopum* (vgl. oben n. 3). *De hoc puero quidam Sabatius servus Dei dicto episcopo vixionem optimam dixit, sicut scriptum est.* Das erste Heilwunder (oben n. 3). Nach Aufzählung anderer Wunder kommt dann folgende, auf die V. N. S. bezügliche Liste, von der wir die in unserer obigen Aufzählung begegnenden Geschichten mit den dort vorgedruckten Nummern wiedergeben: n. 16. — n. 4. — n. 6. — n. 5. — n. 7. — n. 8. — n. 9. — n. 10. — *item sanavit puellam per annos septem aridam inter bracchia* (V. N. S. c. 41. 42). — *item demon in specie angeli apparuit et s. Nicholaus reputit eum* (c. 43). — *item sanavit daemoniacum* (c. ?). — *item sanavit febricitantem qui fuerat Arnevedensis castelli* (c. 74). — n. 11. — n. 13. — n. 17. — *et sanctus adjuvit presbyterum timore percussum,* wahrsch. = n. 14. — n. 18. — n. 23 *(de villa Saclon).* — n. 24.

Der Todesbericht (p. 136) hat hier folgenden Wortlaut:

Beatus Nicholaus, cum transiret de hoc seculo, dedit pacem omnibus, et videns angelos Dei oravit, dicens psalmum «In te, Domine, speravi». obiit anno Domini 365. ubi erant presbiter Arteniam (sic) frater ejus et Nicholaus archidiaconus ejus. [1])

Man sieht leicht, daß die Mirakel dieser Liste sich großenteils in der obigen Aufzählung wiederfinden und daß auch die Reihenfolge sehr bemerkenswerte Berührungen aufweist. Der Schluß liegt also nahe, daß diese Liste die oben analysierte Bearbeitung voraussetzt. Die Liste würde dann beweisen, daß besagte Bearbeitung auch V. N. S. c. 41—43 u. 73, dazu einen Abschnitt über Sabbatius enthielt. Der Schluß ist indes darum nicht sicher, weil die

1) Der Text der griechischen Vita war bereits gedruckt, als ich auf diesen und den folgenden lateinischen Text aufmerksam wurde, so daß diese beiden Texte im Apparat zu c. 78. 79 noch nicht berücksichtigt sind.

Liste in n. 23 *de villa Saclon* liest gegen *Olcon* bei Falc., was auf eine verschiedene griechische Vorlage hinweist, und im Todesbericht nur Artemas und Nicolaus, nicht aber Hermaeus erwähnt, was den gleichen Schluß nahelegt. —

In seinen oben S. 28 erwähnten *Œuvres complètes* XIII hat Barbier de Montault S. 402—404 die alten Officia propria der Nikolaoskirche von Bari veröffentlicht. Der V. N. S. gehört hier (S. 441) nur der folgende Bericht über den Tod des Heiligen an:

Cum cognovisset autem per Spiritum S. ss. Dei famulus Nicolaus depositionem suam mox adesse, coepit orare et deprecari Deum, ut inter sanctos angelos spiritum suum reciperet, quem ei commendaverat. et statim adsunt ei angeli sancti, qui venerant in obsequium ejus. ipse vero, ut cognovit adventum eorum, consignavit se ipsum et coepit psallere illum psalmum: «In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum», et cetera, quae sequuntur, usque ad versum: «In manus tuas commendo spiritum meum; redemisti me, Domine Deus veritatis». expleta hac oratione gloriosam et sanctam animam suam Deo tradidit. adstantes vero venerabiles sacerdotes Arthemius et Hernes (sic) et Nicolaus archidiaconus, qui fuerat minister ipsius, osculati sunt pretiosum corpus et unanimiter flentes reposuerunt sanctum corpus ejus; qui et gloriosissimo sanctoque ejus corpori pupillas luminum recluserunt et dignum mausoleum construxerunt. et cum facta fuisset tristitia clamoris magni et luctus atque lamentationis, venit Paulus Hermeon, venerabilis archidiaconus, ad lamentationem gloriosam et consolatus est omnes pretiosos patres et fratres, qui illic aderant. ipse autem descendit in Myrensem urbem obviam Philippo, episcopo urbis Phelli, qui venerat ad sepeliendum eum.

Es springt in die Augen, daß dieser Text mit dem lateinischen Text des Falconius nichts gemein hat, vielmehr unabhängig von jenem auf den griechischen Text zurückgeht. Er steht dem Original näher als der Text des Falconius und hält sich insonderheit am Schluß frei von den Konfusionen des letzteren. Um so bemerkenswerter ist, daß er mit dem Falconiustext gegen den jetzigen griechischen Text und die Mailänder Liste neben dem Namen des Artemas auch den des Hermaios bietet (beide in korrumpierter Form).

II. PRAXIS DE STRATELATIS.

Diese berühmteste Praxis des Nikolaos ist — noch ganz abgesehen von ihrer Einarbeitung in die Nikolaosviten — in über 50 Hss. auf uns gekommen. Die große Mehrzahl derselben stellt einen einheitlichen Typus dar, dessen Text nur in, wenn auch zahlreichen, so doch verhältnismäßig belanglosen Einzelheiten variiert. Neben diesem Normaltext (I) gibt es eine Reihe von weiteren Rezensionen (II—V), die jeweils durch kleinere Hss.-Gruppen vertreten sind und gesondert betrachtet werden müssen.

1. Der Normaltext (Rez. I).

Aus der Fülle der gegen 40 Hss. der Rez. I legen wir der Gestaltung des Textes folgende 8 bzw. 9 zugrunde:

1. ***L*** = Lipsiensis Bibl. senat., Rep. II, 26. Vgl. Delehaye, De codd. hagiogr. Graec. Bibliothecae civitatis Lipsiensis, Anal. Boll. 20 (1901), 205—

207 (hier ist als Signatur Nr. 187 angegeben; in der Hs. selbst findet sich dieselbe nicht). Perg., X—XI. Jh., 124 Bl. 25 × 37 cm in zwei Koll. Stück aus einem November-Dezember-Menologium. Zwischen Vita Sabae und Vita Ambrosii:

f. 59—68′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 69—73 *Πράξεις τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert.

f. 73—76′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

2. ***N*** = Neapolitanus Graec. II C 26. Cat. Boll. Neap. p. 387. Perg., XI. Jh., 254 Bl. 34 × 24 cm in zwei Koll. November-Dezember-Menologium. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 201—211′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 211′—215′ Thaumata Tria Nicolai.

f. 215′—219′ *Πρᾶξις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Von mir kollationiert. Ganz vortreffliche Schrift.

3. ***V***^{c} = Vaticanus Graec. 1673. Cat. Boll. Vat. p. 164/5. Perg., XI. Jh., 332 Bl. 31 × 22 cm in zwei Koll. Inhalt Homilien und Hagiographica, z. T. in kalendarischer Folge. Zwischen mart. Barbarae und mart. Luciae:

f. 186′—188′ *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων πόλεως.*

f. 189—195′ Vita Nicolai per Michaëlem.

Beide Stücke liegen mir in Photographie vor. Sehr enge regelmäßige Schrift.

4. ***P*** = Vaticanus Pii II 22. Cat. Boll. Vat. p. 238/9. Perg., X—XI. Jh., 92 Bl. 240 × 195 mm in zwei Koll. Inhalt Varia. Hagiographica in kalendarischer Folge: Andreas, Barbara, Nikolaos, Eustratios. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 7′—13 *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐπισκόπου Μοίρων* = Praxis de stratel. (Cat. Boll. irrtümlich „cf. B 5“ = Praxis de tributo).

f. 13—18 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

Die Praxis liegt mir vor in einer Photographie aus dem Fonds Père Petit. Einige Male Verbesserungen und Zusätze von anderer Hand am Rande. Die letzten neun Zeilen von f. 7′ col. 2 und die ersten zwei Zeilen von f. 8 col. 1 sind von anderer Hand (P^{2}), nicht auf den alten Schriftzügen, sondern, wahrscheinlich nach Wegradierung der verblaßten alten Schriftzüge, zu deren Ersatz mit ganz anderem Ductus geschrieben.

5. ***p*** = Parisinus Graec. 683. Cat. Boll. Par. 24/25. Perg., 35 × 26 cm in zwei Koll.; größter Teil XII. Jh., f. 194—218 X. Jh.; nur in diesem letzteren Stück Hagiographica des November und Dezember. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 204—205′ *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου τῆς τῶν Μυραίων ἁγιωτάτης μητροπόλεως ἐκκλησίας.* Von mir kollationiert.

Von f. 205 fehlt die kleinere untere Hälfte der äußeren Kol.; f. 206 ist bis auf die Anfangsbuchstaben am inneren Rande abgeschnitten. So fehlt

1. *ἐγνωρίσαμεν οὖν ὑμῖν* (11 17) — *φθονήσας τὸ τοιοῦτον* (12 2); 2. *τὸ παριστάμενον ὑμῖν* (12 fin.) — *θάνατον λέγοντες* (14 23). Mit *καὶ κόνιν πασά(μενοι)* (17 18) bricht der Text endgültig ab.

f. 207—209 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

6. V^a = Vaticanus Graec. 2000. Cat. Boll. Vat. suppl. p. 12—14. f. 1—154 bildet einen Codex für sich, Perg., X. Jh., 18 × 25 cm in 2 Koll. (f. 155—267 aus dem Jahr 1102). Inhalt meist Hagiographica. Zwischen *πράξεις Ἀνδρέου καὶ Ματθία* und mart. Eustratii:

f. 71′—75′ *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων.* 75′, 2. Kol. ist leer.

f. 76—100 *Ὁράσεις . . . Δανιήλ.*

f. 100′—113′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 114—118′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 118′—121 Proclus Constantinop., encom. in Nicolaum.

Die Praxis liegt mir vor in einer Photographie aus dem Fonds Père Petit. f. 74 unten ist in der Hs. einiges verwischt. Besonderer Schlußsatz (um den leeren Raum auszufüllen?).

7. V^b = Vaticanus Graec. 1641. Cat. Boll. Vat. p. 145—148. Perg., X—XI. Jh., 379 Bl. 385 × 280 mm in zwei Koll. Inhalt Homilien und Hagiographica, besonders aus den Monaten November und Dezember, und diese in kalendarischer Ordnung. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 76′—79 *Πράξεις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.* Von mir kollationiert; sehr fehlerhafte Vokalisation.

f. 79—86 Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 86′—89 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

8. O = Ottoboniano-Vaticanus 1. Cat. Boll. Vat. p. 244—249. Perg., 373 Bl., von denen f. 3—313, 215 × 175 mm in zwei Koll., dem XI. Jh. angehören. Inhalt Homilien und Hagiographica, z. T. in kalendarischer Folge. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 81—84′ *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐπισκόπου Μοίρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας* = Praxis de stratel. (Cat. Boll. irrtümlich: „cf. B 5“ = Praxis de tributo). Mir vorliegend in einer Photographie aus dem Fonds Père Petit.

f. 85—92′ Thaumata ex encomio Methodii und Thaumata Tria.

9. Mit U bezeichnen wir zwei Pergamentblätter in Unzialschrift, die bis vor kurzem f. 346 und 347 des Vaticanus Latinus (sic) 9113 bildeten, mit dem sie nichts zu tun haben. Die Kenntnis dieser Blätter verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Prof. Albert Ehrhard, dem im Winter 1911/12 Herr Dr. Hengstenberg eine Abschrift und Beschreibung der Blätter, auf die ihn Herr Dr. Mercati aufmerksam gemacht hatte, aus Rom übersandt hat. Das erste Blatt, das allein vollständig erhalten ist, mißt 292 × 225 mm und ist in zwei Koll. mit einer schönen, schief gestellten, sehr breiten Unzialschrift beschrieben, die den sog. koptischen Schrifttypus repräsentiert; die Akzente sind von erster Hand. Herr Dr. Mercati weist das Blatt dem IX. Jh. zu. Das Blatt war falsch in den Codex eingebunden, so daß das ursprüngliche Rekto Verso geworden war. Das ursprüngliche Rekto ist, besonders in der zweiten

Kol., großenteils mit Fleiß abgeschabt; einige Buchstaben, namentlich aber die beiden ersten Zeilen der zweiten Kol., sind vollständig ausradiert. Das Verso dagegen ist tadellos erhalten. Das Rekto beginnt mit *εἰς τοὺς τρεῖς ἐκείνους ἄνδρας*, das Verso endet mit *ποίαις μαγείαις χρησάμενοι*, das ist Praxis de strat., rec. I, c. 18$_4$—23in. Das fraglos derselben Hs. entstammende zweite Blatt, von dem nur die innere Kol. erhalten ist, bietet ein Fragment des mart. Eustratii.

Bei der ungemeinen Verbreitung unseres Textes ist es von vornherein wahrscheinlich, daß es kaum möglich sein wird, das Verwandtschaftsverhältnis der Hss. in einer jeder Variante gerecht werdenden Genauigkeit aufzuzeigen. Bei den vielen Zwischengliedern, Kreuzungen und Mischungen, die anzunehmen sind, wird man zufrieden sein müssen, wenn eine Gruppierung im allgemeinen gelingt.

Hier fällt zunächst eine enge Verwandtschaft von *L* und *N* ins Auge. *LN* An einer ganzen Reihe von Stellen gehen *LN* zusammen gegen die sechs anderen Hss.: 1$_4$ *βασιλεῖ LN Κωνσταντίνῳ* add. cett. (Tautologie, da der Name eben vorgekommen); 4$_{19}$ *τοῦ ἁγίου παρουσίαν LN παρουσίαν τοῦ ἐπισκόπου* cett.; 6$_{10}$ *τόπῳ καλουμένῳ LN τῷ καλ. τόπῳ* (om *O*) cett. (*LN* einfachste La.); ibid. *παρόντας LN παριόντας* cett.; 7$_{17}$ *ξίφος ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ πρὸς τό LN ξίφος τοῦ* cett.; ibid. *καὶ ἐκδεχόμενον LN ἐξεδέχετο γάρ* und ähnlich cett. (*LN* einfachste La.); 7$_{18}$ *τοῦ ἁγίου LN τοῦ ἁγίου ἀνδρός* bzw. *τοῦ ἀνδρός* cett.; 7$_{20}$ *κλίνοντας τὰ γόνατα LN καὶ τοὺς αὐχένας ἐκτείναντας* (*ἐκτ.* om V^a) add. cett. (Auslassung durch *LN*? Zusatz der übrigen?); 7$_{21}$ *οὐ γὰρ ἐπὶ πολὺ ἠδύναντο ἀμελεῖν τῆς διατάξεως τοῦ ἡγεμόνος οἱ δορυφόροι* om *LN* (viel eher Zusatz der übrigen, als Auslassung durch *LN*, da die *δορυφόροι* sonst nicht vorkommen, vielmehr unmittelbar vor- und nachher der *σπεκουλάτωρ*); 8$_7$ *ἀκούσας δὲ LN εὐθὺς δὲ ἀκούσας* cett.; 8$_8$ *τὴν τοῦ ἁγίου παρουσίαν LN τὴν παρουσίαν τοῦ ἐπισκόπου* cett.; 8$_{10}$ *λέγων τὰ ἄξια αὐτῷ LN λ. τὰ ἄξια αὐτοῦ* cett. (*LN* natürlichere Konstruktion); 15$_3$ *οὐκ ἐπαύσαντο μελετῶντες τοῦτο LN* (einfachste La.); 15$_7$ *ἄνδρας οὓς ἔχεις ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ LN ἄνδρας* cett. (*LN* wie alle Hss. in c. 20 und 21); 16$_{16}$ *καὶ ἐγνώρισα LN ἤμην γνωρίσας* cett.; 19$_{12}$ *εἰσακούσεται LN καὶ σώσει αὐτούς* add. cett. (NB. die zugefügten Worte stellen eine Weiterführung des Psalmzitats dar, die zum Kontext gar nicht paßt); 19$_{13}$ *θανάτου LN κινδύνου* cett.; 19$_{14}$ *δεδοξασμένε LN ἔνδοξε* cett.; 20$_5$ *ἐν Μύροις τῆς Λυκίας LN μητροπόλεως* add. $PV^{ab}O$ *ἐν Μύροις τῆς μητροπόλεως ἐκκλησίας* V^c (die übrigen Lesarten schon grammatisch inkorrekt); 24$_{10}$ *ἀπεκρίνατο LN εἶπεν αὐτῷ* cett.

Bei manchen dieser Stellen läßt sich überhaupt nicht, bei anderen in utramque partem argumentieren. Bei einer ganzen Reihe von Stellen scheint die Lesart von *LN* die natürlichere und darum auch die ursprünglichere; an zwei Stellen sind die Lesarten der anderen Hss. nachweislich falsch; nirgends sind die Lesarten von *LN* nachweislich die minderguten. Dieser Tatbestand berechtigt dazu, durch *LN* den best erreichbaren Text repräsentiert zu sehen und demgemäß in erster Linie den Hss. *LN* zu folgen, wo sie zusammenstimmen. Denn die beiden stehen nicht in allerengstem Verwandtschaftsver-

hältnis, sondern haben ihre ziemlich zahlreichen Sonderlesarten, die, wo sie nicht durch andere Hss. gestützt sind, nicht weiter in Betracht kommen.

V^c Von den verbleibenden sechs Hss. steht LN am nächsten die Hs. V^c, die einen sehr sauberen, von Sonderlesarten mit am freiesten Text darbietet. Die Konstellation LNV^c gegen die übrigen kehrt des öfteren wieder: 9 19 *Σιμωνίδης* LNV^c *Τιμωνίδης* rell.; 11 15 *λάβωνται καιροῦ* LNV^c *λ. καιρόν* rell.; 24 6 *τοῦ ἁγίου* LNV^c *τοῦ δούλου σου* rell. NV^c findet sich 2 4 *ἐπηρεάζοντο δὲ καὶ ἐπηρέαζον.*

P Mit V^c gehört wieder näher zusammen die Hs. P, die freilich den noch zu besprechenden Hss. um einen Grad näher steht und bedeutend mehr Sonderlesarten aufweist. V^cP gehen miteinander: 4 13 *καὶ ἠσπάσαντο* om V^cP; 16 10 *περιέχει* V^cP; 16 12 *λαλῆσαι* V^cP; 18 6 *εὐχαῖς* für *πρεσβείαις* V^cP; 19 15 *οἱ τρεῖς ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος* om V^cP; 25 18 *καὶ εὐχαριστήσατε αὐτῷ* om V^cP. Noch öfter begegnet P zusammen mit zwei oder den drei Hss. der Gruppe LNV^c: 8 11 *ἀποκαλῶν* LNV^cP om rell.; 11 17 *τὸν δόλον* LNV^cP *τὸ σκάνδαλον* rell.; 21 18 *τοιαῦτα* LNV^cP *ταῦτα* rell. — 7 19 *οὗτος ὁ ἅγιος* LNP; 25 17 *ἐθρέψατε ὄντες* LNP om rell.; 25 20 *ἐντεύξεις* LNP. — 12 4 *καὶ συσκευήν* LV^cP; 12 7 *καὶ δωνατίβας* om LV^cP.

pV^{ab} So stehen V^c und P gleichsam in der Mitte zwischen LN und den übrigen Hss. Unter diesen bieten pV^{ab} eine einigermaßen zusammenfaßbare Gruppe. Sie haben vor allem gemein die größere Auslassung 3 11—4 18, dazu sonstige Stellen. Alle haben sie ihre Sonderlesarten, weitaus die meisten die Hs. V^a (vgl. die Auslassung eines ganzen Satzes 10 fin.; unsinnige Lesarten wie *εὖξαί μου* statt *ὡς ἐξ ἐμοῦ* 25 19, *ὃ πρός* für *ὅπως πρός* 11 18). Ihr näheres Verhältnis läßt sich indes nicht auf eine feste Formel bringen, zumal der sehr lückenhafte Zustand von p die Vergleichung erschwert. Jedenfalls ist keine der Hss. direkt von der anderen abhängig. Manchmal scheinen p und V^a näher zusammenzugehören: 2 2 *οὖν* pV^a *οὖν καί* LV^b; 4 13 *τίνες δέ* pV^a *τίνες* LV^b; 6 11 *ἐλθών* pV^a *εἶναι* rell.; 15 27 *ὡς οὖν ὁ ἔπαρχος ὠχλήθη ὑπ' αὐτῶν* pV^a *ὁ οὖν ἔπαρχος ὀχληθεὶς παρ' αὐτῶν* rell. An anderen Stellen aber gehen pV^b zusammen: 10 5 *καὶ καντήντησαν εἰς τὴν Φρυγίαν* om pV^b; 12 11 *συνιδόντων* pV^b *συνειδότων* rell. Es wird nicht angehen, das Zusammentreffen von pV^b an diesen beiden Stellen ohne weiteres als zufälliges zu fassen. Es können somit hier allerhand Nebeneinflüsse und Nebenabhängigkeiten statthaben.

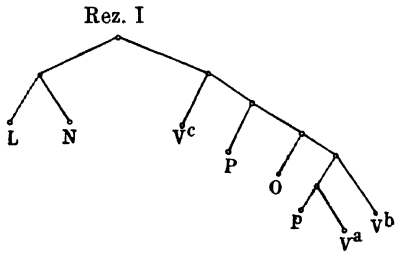
O Letzteres gilt auch bezüglich der Hs. O, die sehr zahlreiche Sonderlesarten aufweist. Sie ist im allgemeinen eine Verwandte der Gruppe pV^{ab}, so daß die Gruppierung $pV^{ab}O$, bzw. (wo p aussetzt) $V^{ab}O$ ziemlich häufig begegnet; geht aber manchmal auch mit P: 4 12 *τὴν τοῦ ἁγίου παρουσίαν καὶ τὴν ἐπιείκειαν αὐτοῦ* add. P *τὴν τοῦ ἁγίου παρουσίαν* add. O; 3 8 *τῆς ἐκεῖσε ἁγίας τοῦ θεοῦ* PO; 10 8 *ἁγιωτάτου* om PO.

Überhaupt ist zu bemerken, daß alles eben Dargelegte a parte potiori gilt und die Hss. gelegentlich auch andere Kombinationen eingehen. Das folgende Diagramm ist deshalb nur als ein Versuch zu betrachten, das insonderheit für die Aufreihung von pV^{ab} nur eine Möglichkeit darstellt

U Eine besondere Behandlung erfordert seines Alters wegen das Unzialfragment.

Es weist eine ganze Reihe von Sonderlesarten auf:

c. 18 5 *ἐρρύσω αὐτούς U ἐρρύσω* rell.; 18 6 *ἀρχιερέως U ἱερέως* rell.; 18 7 *τῷ πνεύματι σὺν ἡμῖν ἐστι βλέπων U τῷ πν. πάρεστι καὶ βλέπων* rell.; 18 8 *τῆς καρδίας U τῆς ψυχῆς* rell.; 18 9 *ὑπὲρ ἡμῶν δέσποτα U ὑπὲρ ἡμῶν* rell.



c. 19 9 *ἐβόησαν ὁμοθυμαδόν U ἐβ. ἅμα* rell.; 19 10 *ἐγγὺς γενηθήτω U ἐγγ. γένηται* oder *γένοιτο* rell. (*γένηται E* = Eustratius); 19 12 *εἰσακούει U εἰσακούσεται* bzw. *εἰσακούσει* rell.; 19 12 *αὐτὸς οὖν ταῖς πρεσβείαις σου ῥῦσαι ἡμᾶς τοῦ ἐπικειμένου ἡμῖν κινδύνου . . . όντες* (?) *τῆς* (?) *. . . ρίας* (= *ἵνα τυχόντες τῆς διὰ σοῦ σωτηρίας?*) *καταξιωθῶμεν U, ἵνα διὰ τῆς πρεσβείας σου ῥυσθέντες τοῦ ἐπικειμένου κινδύνου* (bzw. *θανάτου*) *ἡμῖν καταξιωθῶμεν* rell. (*ἵνα διασωθέντες καταξιωθῶμεν E*); 19 15 *μὴ ἀπελπίζοντες U οὐκ ἀπ.* rell.

c. 20 20 *φαίνεται τῷ βασιλεῖ Κωνσταντίνῳ U ἐφάνη* (*ὤφθη E*) *τῷ βασ.* rell.; 20 1 *ἐν Δορακίῳ U ἐν τῷ Δορ.* rell. (*E*); 20 1 *θηρίοις καὶ πετεινοῖς U θ. καὶ ὀρνέοις* rell. (*ὀρνέοις E*); 20 3 *πῶς εἰσῆλθες εἰς τὸ ἐμὸν παλάτιον U* (= *E*!), *πῶς εἰσῆλθες ὧδε* (*ὧδε* om rec. II) *εἰς τὸ ἐμὸν παλ.* (bzw. *παλ. μου*) *τῇ ὥρᾳ ταύτῃ* (so auch rec. II) rell.; 20 5 *ἐν Μύρᾳ τῆς Λυκίας μητροπόλει U ἐν Μύροις τῆς Λυκίας LN ἐν Μύροις τῆς Λυκίας μητροπόλεως PV^ab O ἐν Μύροις τῆς μητροπόλεως ἐκκλησίας V^c* (*ἐν τῇ Λυκίᾳ τοῖς*, bzw. *ἐν, Μύροις τῇ μητροπόλει E*).

c. 21 9 *ἀνελεῖν θέλων U καὶ ἀνελεῖν ἐθέλεις* rell.; 21 10 *ποιήσω U ποιήσομαι* rell.; 21 13 *καὶ λέγει αὐτῷ U λέγει αὐτῷ O λέγει* rell.; 21 14 *τῆς Μυρέων μητροπόλεως τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας U τῆς M. μητροπ. LNV^b τῆς M. ἐκκλησίας V^a τῆς M. μητροπόλεως ἐκκλησίας V^c PO.*

c. 22 16 *ἔξυπνος δὲ γενάμενος U διυπνισθείς* rell. (auch rec. II); 22 17 *τάδε καὶ τάδε U τάδε γὰρ κ. τ.* rell.

Man tritt an das Unzialblatt mit der Hoffnung heran, daß sich dieser älteste Text auch als der beste erweisen werde: Diese Hoffnung erfüllt sich jedoch höchstens in einigen wenigen Einzelfällen. Unter den aufgeführten Varianten springt nämlich sofort in die Augen die größere Kürze in der Frage des Kaisers 20 3; und da diese kürzere Formulierung überdies mit der des Eustratiosfragments (s. u. Abschn. 9) übereinstimmt, erweckt sie in der Tat den Eindruck der größeren Ursprünglichkeit (obwohl das fehlende *τῇ ὥρᾳ ταύτῃ* auch in der Rez. II steht). Dem steht jedoch gegenüber einmal, daß wenigstens an zwei Stellen *U* fraglos eine Erweiterung vollzogen hat: 19 12 mit *αὐτὸς οὖν* usw. (s. o.), wo *U* den Eustratiostext und sämtliche Rezensionen der Praxis gegen sich hat, und 21 14 mit *τῆς τοῦ θεοῦ*. Sodann, daß nicht bloß bei der beträchtlichen Erweiterung c. 19 12, sondern in einer Reihe von weiteren Fällen der Text des Eustratiosfragments nicht auf seiten von *U*, sondern auf seiten der anderen Hss. steht: 19 10 *γενηθήτω U γένηται E*; 19 14 *τῇ σῇ ἁγιωσύνῃ U τὴν σὴν ἁγ. E*; 20 20 *φαίνεται U ὤφθη E ἐφάνη* rell.; 20 1 *ἐν Δορακίῳ U ἐν τῷ Δ. E*; 20 1 *πετεινοῖς U ὀρνέοις E*; 20 5 *ἐν Μύρᾳ U* (s. o.). Damit wird man aber auch gegen die übrigen Sonderlesarten mißtrauisch: Das ansprechende *σὺν ἡμῖν ἐστιν* 18 7 erweckt den Verdacht, eine Korrektur

zur Vermeidung des doppelten *πάρεστι* zu sein; ebenso ist *φαίνεται* 20 20 eine Angleichung an das folgende *λέγει* (*ἐφάνη* — *λέγει* rell., *ὤφθη* — *εἶπεν E*); 19 12 ist *εἰσακούει* gegenüber dem Futur die schlechtere Lesart.

Mit seinen übrigen Lesarten, die nicht Sonderlesarten sind, stimmt *U* mit keiner der benutzten Hss. in spezifischer Weise überein, sondern stimmt bald mit der einen, bald mit der anderen. Insonderheit einigemal mit *O*, V^a, V^b, V^c, teils einzeln, teils in Verbindung: 19 14 *οἱ τρεῖς* mit OV^{ab} (*πάλιν* rell.); 20 18 *τοῦ καὶ τούς* mit OPV^b (*καὶ τούς* rell.); 20 1 die Form *Δορακίῳ* mit *O*; 20 4 *τὸ ἐμὸν παλάτιον* mit V^cPV^b (*παλ. μου* rell.); 21 8 *ἀνάστα ἀπόλυσον* mit V^c (*ἀν. καὶ ἀπ.* rell.); 21 8 *τρεῖς στρατηλάτας* mit V^{ac} (*τρεῖς ἄνδρας τοὺς στρ.* rell.; so auch *U* 20 21); 21 15 *ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν* mit OV^a (*ἀνεχ.* rell.; so auch *U* 20 fin.); 22 18 *κούρσωρα* mit V^{ac} (*κ. αὐτοῦ* rell.); 23 22 *εἶπεν* mit OV^{ab} (*εἶπεν αὐτοῖς* rell.). Manchmal stimmt *U* mit *N*: 19 14 *δεδοξασμένε* mit *LN* (*ἔνδοξε* rell.); 21 13 *λαλεῖς* mit *NP* (*λέγεις* rell.).

Nach all dem kann *U* nicht als codex optimus zugrunde gelegt, sondern nur mit Vorsicht benutzt werden. —

Durch die obigen Analysen ist das Vorgehen bei Gestaltung des Textes an die Hand gegeben. Zunächst ist von allen Sonderlesarten einzelner Hss. abzusehen. Bei den noch verbleibenden Unstimmigkeiten ist in erster Linie *LN*, sodann V^c und *P* zu berücksichtigen. Fälle, in denen die Entscheidung schwer wird, bleiben auch so noch übrig, doch betreffen sie ziemlich belanglose Varianten. Über die Berücksichtigung der anderen Rezensionen siehe weiter unten.

2. Sonstige Handschriften des Normaltextes (Rez. I).

Es sind jetzt die zahlreichen, in unserem textkritischen Apparat nicht verarbeiteten Handschriften aufzuführen, welche nachweislichermaßen die Rez. I bieten. Es geschieht das in der Weise, daß zunächst diejenigen Texte aufgezählt werden, die im engeren oder weiteren Sinne einem bestimmten, oben charakterisierten Hss.-Typus angehören, sodann diejenigen, bei denen solches nicht der Fall ist bzw. nicht nachgewiesen werden konnte, was naturgemäß insonderheit bei späteren Hss. zutrifft. Die Aufzählung erfolgt jeweils in chronologischer Folge.

I. Dem Typus *N* gehören an:

10. Hierosolymitanus mon. Sabae 18 saec. X. Beschreibung oben S. 3. f. 290 bietet das Ende der Praxis de strat., inc. *τὰ ὁραθέντα αὐτῷ ἀναγγεῖλαι τῷ βασιλεῖ* (c. 22 19); das Stück wird in der Bibl. Hierosol. II p. 32 irrtümlich als Ende der voraufgehenden V. Nic. Sion. angesehen.

f. 290 R., $^2/_3$ des Fragments enthaltend, liegt mir in Photographie vor. Der Text ist fast identisch mit dem von *N*, dessen Besonderheiten er teilt: *ἀναγγεῖλαι* in Verbindung mit *πρωΐας οὖν γενομένης* 22 19 nur in *N*, *ἀπεκρίναντο* 23 1 nur NV^c, 23 2 *μαγείαν* ohne *ἡμεῖς* nur *N*, 24 6 *εὔθυμοί τε* nur *N*; 24 10 *Νεπωτιανὸς ἀπεκρίνατο* nur *LN*; 24 13 *τῇ θλίψει ὑπάρχοντες* nur *N*. Die Unterschiede *N* gegenüber nur: 24 9 *τίς ἐστιν* mit allen gegen *N* (*τί ἐστιν*); 24 12 *ὅτι ἡμεῖς* mit $V^{abc}O$ gegen *ὅτι ἡμ. νῦν LNP*.

11. Vaticanus Graec. 2073. Cat. Boll. Vat. suppl. p. 19—20. Von den 275 Blättern der Hs. bilden Bl. 1—95 einen Codex für sich: Perg., XI. Jh., 20 × 17 cm, ganzseitig beschrieben, Anfang und Ende defekt. Inhalt: Nikolaos, Theodoros, Georgios, Demetrios, Theodora, Marina.

f. 1—6′ Praxis de stratelatis, Anfang (ein Blatt) fehlt.

f. 6′—25′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 25′—32′ + 41—44′ Thaumata post mortem ex encomio Methodii.

Die Praxis liegt mir in Photographie aus dem Fonds Père Petit vor. Bl. 1 ist sehr verfleckt und dadurch teilweise unleserlich; das zusammenhängend Lesbare beginnt f. 1′ Z. 3 *δίκαιος ὡς λέων πέποιθεν* (c. 7 fin.). Auch auf den folgenden Blättern einiges unlesbar.

Der Text ist sehr nahe verwandt mit *N*, ohne sich vollständig damit zu decken: vgl. 8 14 *ἤδη γὰρ ἀνενέγκω τῷ εὐσεβεστάτῳ βασιλεῖ τὰ περὶ σοῦ*; 10 9 *ὑπαντή*; 11 16 *ἐμφανισθήσεται*; 11 21 *δῶρα διδόναι*; 12 6 *προαγωγὰς ἀξιωμάτων*; 15 7 *τοὺς τρεῖς ἄνδρας, οὓς ἔχεις ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ*; 16 12 *ἐγνώρισα ὑμᾶς*; 21 12 *σκωληκόβρωτος*; 25 1 *εὐαγγέλιον ὁλόχρυσον καὶ κηριάπτας*. Einige kleinere Eigentümlichkeiten von *N* teilt die Hs. nicht, hat dafür ihrerseits einige wenige Sonderlesarten.

12. Vindobonensis Graec. hist. 126. Nessel Pars V p. 175. Papier, XV. Jh. (?, vgl. James, Texts and studies II, 2 p. 4), 137 Bl. 195 × 130 mm ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia, besonders Hagiographica. Zwischen Thauma Theodori tironis und *Ἰακώβου δικαίου ἱστορία εἰς τὴν γένεσιν τῆς θεοτόκου*:

f. 65—75 Periodi Nicolai.

f. 76—82′ *Ἕτερος λόγος εἰς τὴν πρᾶξιν τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου περὶ τῶν τριῶν ἀνθρώπων, ὧν ἐρρύσατο ἐξ ἀδίκου θανάτου ἐν τῇ Λυκίᾳ καὶ ἑτέρων τριῶν ἐν Κωνσταντινουπόλει.* Stichproben. Anklänge an *N*.

II. Den Typus V^c repräsentieren:

13. Ambrosianus Graec. G 63 sup. Martini-Bassi I p. 483—486 sub Nr. 405. Perg., XII. Jh., 176 Bl. 24 × 19 cm in zwei Koll. „Hydrunti emptus 1606." Unteritalisches Gepräge, große ungelenke Schrift, am Rande hin und wieder stilisierte Tierfiguren, besonders Vögel, auch einzelne Heilige, worunter f. 69′ in rohen Umrissen Nikolaos. Inhalt Homilien und Hagiographica, besonders aus den Monaten Dezember und Januar. Zwischen mart. Luciae und einer Rede von Gregor Naz.:

f. 64′—69′ *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.*

f. 69′—83′ Vita Nicolai per Michaëlem.

Praxis von mir kollationiert. Aufs engste verwandt mit V^c, einigemal mit anderen Hss. gegen V^c, dazu eine Reihe Sonderlesarten, kleine Auslassungen, Mißverständnisse.

14. Vaticanus Graec. 866. Cat. Boll. Vat. 83—93. Perg., XII. Jh., 414 Bl. 380 × 295 mm in zwei Koll. Italische Provenienz. Inhalt Hagiographica: Nr. 5—37 führt vom 1. September zum 17. November, mit Nr. 41 be-

ginnt mit dem 3. September eine zweite, durch mehrere Monate sich hinziehende Reihe. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 150′—152′ *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.*

f. 152′—159 Vita Nicolai per Michaëlem.

Von der Praxis Stichproben. Am meisten Anklänge an V^c; einzelne Anklänge, bei sonstiger Verschiedenheit, an Vatic. 2048.

15. Ambrosianus Graec. C 92 sup. Martini-Bassi I p. 205—212, sub Nr. 192. Papierhs. des ausgehenden XIV. Jhs., 328 Bl. 30 × 22 cm in zwei Koll. Menologium September—März. Zwischen mart. Barbarae und mart. Blasii:

f. 92′—97′ Vita Nicolai Compilata inc. *ἅπαντας μὲν ἁγίους.*

f. 97′—100 *Πρᾶξις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας καὶ μητροπόλεως Νικολάου περὶ τῶν τριῶν ἀνδρῶν τοὺς* (s.) *τὴν ἀπόφασιν λαβόντας περὶ τοῦ ἡγεμόνος καὶ περὶ τῶν τριῶν στρατηλατῶν τοὺς διὰ φθόνου συνοφαντηθέντας.* Stichproben. Verwandt mit V^c, daneben allerlei Eigenes.

f. 100—103 Praxis Nicolai de tributo.

III. Dem Typus p, V^a, pV^{ab} gehören an:

16. Bodlejano-Laudianus 68. Coxe p. 548—552. Perg., XI. Jh., 344 Bl. in zwei Koll. Menologium September—Dezember. Zwischen mart. Barbarae et Julianae und mart. Menae:

f. 304—308 *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.*

f. 308′—324′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

Eine Kollation von c. 1—2 und 25—26 verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn A. Cowley in Oxford. Die Anfangskapitel zeigen sehr enge Verwandtschaft mit p. Die Schlußkapitel, für die leider p nicht zur Verfügung steht, gehen am häufigsten mit V^{ab} und P. Einzelne Korrekturen von späterer Hand.

17. Vaticanus Graec. 821 saec. XI. Beschreibung oben S. 3.

f. 149—256 *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων.* Von mir kollationiert. Sehr nahe mit V^a verwandt, manchmal auch mit p und O, im übrigen in zahlreichen Sonderlesarten verwildert.

18. Scorialensis Graec. X. III. 6. Cat. Boll. Scorial. p. 383—385. 292 Bl., davon Bl. 1—34 Papierhs. des XVI. Jhs., Bl. 35—292 Perg., 26 × 20 cm in zwei Koll., laut Nachschrift 1107 durch einen Mönch Leontios aus dem Kloster *τοῦ ἁγίου Φιλίππου τοῦ Μελιτυροῦ* geschrieben. Inhalt Varia. Zwischen Passio sanctorum XL und *Βίος Ἡλιοῦ καὶ Ἐλισσαίου*:

f. 220—224′ *Πράξεις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ βασιλέως Κωνσταντίνου ἀνατασία ἐγένετο ὑπὸ τῶν Ταϊφάλων.*

Photographie aus dem Fonds Père Petit. Die ungefüge Schrift scheint unteritalischen Charakters. Mangelhafte Orthographie und sehr mittelmäßiger Text, einigermaßen sich berührend, aber nicht nahe verwandt mit dem ebenso be-

ginnenden Messanensis 4. Am meisten Anklänge an p und V^a (z. B. auch die Auslassung 3 11—4 13); minderwertige Sonderlesarten, Verschreibungen.

19. Messanensis Graec. 4. Cat. Boll. Mess. p. 22 sq.; Mancini, Codd. Graeci monasterii s. Salvatoris p. 11 sqq. Perg., XII—XIII. Jh., 247 Bl. 35 × 29 cm in zwei Koll. Zwischen encomium in Barbaram und mart. Eustratii:

f. 117—121′ *Πράξεις τοῦ ἁγίου Νικολάου.* Stichproben. Kein besonderer Typus, am meisten Anklänge an p.

f. 121′—126′ Andreas Cretensis, encomium in Nicolaum.

f. 126′—139′ Vita Nicolai per Michaëlem.

20. Vaticano-Barberinus 555, antea V, 51. Cat. Boll. Barb. p. 104—106. Perg., XIII. Jh., 105 Bl. 325 × 340 mm in zwei Koll. Homilien und Hagiographica vom 21. November — 3. Januar. Zwischen mart. Barbarae und mart. Luciae:

f. 35—37′ *Πράξεις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.*

f. 37′—44′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 44′—47 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

Von der Praxis Stichproben. Kein besonderer Typus, am meisten Anklänge an p; verwandt auch mit Messanensis 4, ohne direkte Abhängigkeit der einen Hs. von der anderen.

21. Parisinus Graec. 770. Cat. Boll. Par. p. 33—35. Perg., 268 Bl. 270 × 205 mm in zwei Koll., durch einen Presbyter Georgios 1315 geschrieben. Inhalt Varia. Zwischen mart. Barbarae und mart. Andreae:

f. 38—43 *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert. Zeigt am meisten Verwandtschaft mit $pV^{ab}O$ (z. B. die Auslassung 3 11—4 13 mit pV^{ab}), daneben Sonderlesarten, z. T. sinnlosester Art.

IV. Keinem besonderen Typus lassen sich zuweisen:

22. Vaticanus Graec. 679. Cat. Boll Vat. p. 20—23. 310 Bl. Bl. 1—287 Perg., XI. Jh.; Bl. 288—310 Papier, XIII.—XIV. Jh., 300 × 225 mm.

f. 288—292′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum; Anfang fehlt.

f. 292′ — 294′ + 310 — 310′ + 295 *Θαῦμα γενόμενον ὑπὸ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου, ὅπως τοὺς τρεῖς ἄνδρας ἔσωσεν* = Praxis de stratelatis (Cat. Boll. irrtümlich: B 5 = Praxis de tributo).

Stichproben. Text durch Auslassungen etwas verwildert. Zu Beginn einige Anklänge an Vatican. 824, über den s. unten S. 41 ff. (*ἐν τοῖς καιροῖς τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως; καὶ ἐξαπέστειλεν; ἐπινείῳ Ἀνδριάκῃ λεγομένῃ*). Den Anklängen stehen jedoch ebenso viele Abweichungen gegenüber. Schluß mit Rez. I, nicht mit Vat. 824.

23. Vaticanus Graec. 2048. Cat. Boll. Vat. suppl. p. 16—18. Perg., XI. Jh., 220 Bl. 305 × 230 mm. Gehörte einem Petrus-Kloster. Inhalt „homiliae patrum per anni circulum". Zwischen Vita Martini und Elias, *εἰς τὴν Χριστοῦ γέννην*:

f. 28′—36 Vita Nicolai per Michaëlem

f. 36—38′ *Πράξεις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως.* Der Text der Praxis ist sehr beschädigt, teilweise unleserlich, große Partien fehlen. Nach den Stichproben kein besonderer Typus, einzelne Anklänge an V^a.

24. Berolinensis Graec. fol. 43, II. Vgl. de Boor, Verzeichnis der griechischen Hss. der K. Bibl. zu Berlin II (1897) p. 149—151 sub Nr. 279. Das Konvolut II bildet die Reste eines Bandes der Bibliothek eines Klosters auf einer Insel des Egerdir-Sees in Pisidien, deren Trümmer Hirschfeld 1874 erwarb. Perg., XII. Jh., 122 Bl. 322 × 256 mm in zwei Koll. Durch Nässe sehr verderbt. 14 Hagiographica von November—Januar. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 17′—22′ *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων πόλεως.* Nach den Stichproben ziemlich mittelmäßiger Text mit sehr fehlerhafter Vokalisation. Kein besonderer Typus, einige Anklänge an V^a.

f. 23—27 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

25. Barberino-Vaticanus 332, antea III, 51. Fehlt in Cat. Boll. Barb. Perg., XII. Jh., ? Bl. 185 × 130 ganzseitig beschrieben.

f. 1—7 *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γεναμένου τῆς Μυρέων μητροπόλεως.* Des. mutil. *κἂν ὡς οἱ κακοῦργοι* (17 fin.). Das folgende Stück von anderer Hand. Stichproben.

26. Messanensis Graec. 53. Cat. Boll. Mess. p. 55—56. Mancini, Cat. Codd. Gr. monast. s. Salvatoris p. 101 ss. Perg., XIII. Jh., 219 Bl. 30 × 24 cm. Inhalt:

f. 1—151′ Vita Pancratii.

f. 152—179 Vita Nicolai per Metaphrasten.

f. 179′—186 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῶν Μυρέων μητροπόλεως* = Prax. de strat. Stichproben.

f. 186—201′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 201′—219′ Vita Mariae Aegyptiacae.

27. Bodlejanus Misc. 142. Coxe p. 706—709. XIII—XIV. Jh., teils auf Perg., teils auf Papier. Zwischen Epiphanius, de Dei timore und mart. Cyriacae:

f. 38′—50 *Πράξεις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λικίων μητροπόλεως.* Eine Kollation von c. 1—2 und 25—26 verdanke ich Herrn A. Cowley in Oxford. Das Stück ist auf Pergament geschrieben.

28. Parisinus Graec. 1220 A. Cat. Boll. Par. p. 105—106. Papier, XV. Jh., 171 Bl. 210 × 145 mm, ganzseitig beschrieben. Inhalt meist Homilien.

f. 14—16′ *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Stichproben, sehr verwilderter Text.

f. 17 leer, mit ganz rohem Bild des *ἅγιος Νηχαλος* (s.).

f. 18 ss. Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

29. Monacensis Graec. 255. Hardt, Cat. Codd. Graec. Bibl. Reg. Bavar. III p. 69. Papier, XV. Jh., 327 Bl. 165 × 100 mm. Zwischen anfangsloser Marienpredigt und *Περίοδοι τῶν ἁγ. Ἀναργύρων*:

f. 298—304′ *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Stichproben. Allerlei Besonderheiten.

30. Marcianus Graec. II 101. Cat. Boll. Marc. p. 215. Papier, XVI. Jh., 320 Bl. 220 × 145 mm, von verschiedenen Händen ganzseitig beschrieben. Miszellancodex. Zwischen Vita Parascevae und Epiphanios, *διδαχὴ περὶ χριστ. πολιτείας*:

f. 24—31′ Periodi Nicolai.

Zwischen Apollinarios, *περὶ τῆς ἐν κρυπτῷ ἐλεημοσύνης* und einem Symbol, von anderer Hand als der erste Nikolaostext:

f. 203′—206′ Thauma de Basilio (s. unten S. 96).

f. 207—212 *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου τοῦ ἐν Μύροις τῆς Λυκίας διαπρέψαντος.* Stichproben.

V. Nicht weiter bekannt ist mir:

31. Chisianus R VI, 39. Delehaye, Cat. Codd. hagiogr. Graec. Bibl. Chisianae de Urbe, Anall. Boll. 16 (1897) p. 300—303. Perg., XII. Jh., 218 Bl. 28 × 18 cm in zwei Koll. Inhalt: Hagiographica, z. T. in kalendarischer Ordnung. Am Schluß nach mart. Barbarae:

f. 211′—216′ *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῆς Μυρέων μητροπόλεως.* Des.: *ὑπέστρεψαν ἐν ἀγαλλιάσει δοξάζοντες τὸν φιλάνθρωπον θεὸν ἐπὶ τῇ παραδόξῳ αὐτῶν σωτηρίᾳ.* Dieser Schluß läßt ersehen, daß der Text der Rez. I angehört.

3. Die Rezension II.

Eine, namentlich im ersten Teile, bedeutend kürzere Rezension, die wir Rez. II nennen, ist in folgenden vier Hss. überliefert:

1. ***v*** = Vaticanus Graec. 824. Cat. Boll. Vat. p. 78—80. Perg., XI. Jh., 389 Bl. 38 × 26 cm. Inhalt Hagiographica und Paraenetica. Zwischen mart. Eustratii und Amphilochius, in Basilium:

f. 151—165′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 165′—169 *Πρᾶξις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐπισκόπου πόλεως Μύρων τῆς Λυκίας.* Liegt mir in Photographie vor.

f. 169′—184 Thaumata Tria und Thaumata post mortem ex encomio Methodii.

2. ***b*** = Bodlejano-Baroccianus 174. Coxe p. 293—297. Perg., XI. Jh., 258 Bl. ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia, besonders Enkomien. Zwischen Tarasius, sermo in praesentat. Deiparae, und Greg. Naz., *εἰς τὰ γενέθλια τοῦ κυρίου*:

f. 220′—223 *Πρᾶξις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Photographie aus dem Fonds Père Petit.

f. 223′—224′ Proclus, encom. in Nicolaum.

3. ***s*** = Bodlejanus Arch. Selden. supra 9. Coxe p. 588 sq. (hier ist die Hs. als Selden. 8 aufgeführt; die jetzige offizielle Bezeichnung ist die oben mitgeteilte). Perg., XIII. Jh., 127 ganzseitig beschriebene Blätter. Inhalt Varia. Zwischen Germanus, sermo in praesentat., und mart. Georgii:

f. 87′—101 (d. h. f. 87, 88, 89, 100, 101; die Paginierung springt irrtümlicherweise von 89 auf 100) *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου Μύρων Λυκίας* (nicht zu unterscheiden, ob in der zu Anfang stehenden Zierrosette ein abgekürztes *θαῦμα* oder *πρᾶξις* steckt).

f. 101—101′ Thaumata Singula IX. X.

Die beiden Texte liegen mir in Photographie vor. Die Praxis ist in entsetzlich liederlichen und ungleichen, bald kleineren, bald größeren Schriftzügen geschrieben. Die Vokalisation ist ebenso abscheulich; zahlreiche Abkürzungen. Die Hs. ist, auf diesen Blättern wenigstens, Palimpsest. Die Blätter hatten ursprünglich größeres Format und waren in weit größerer Schrift in zwei Kolumnen beschrieben. Die ursprüngliche Schrift, die an manchen Stellen noch deutlich durchschlägt, dürfte aus dem X. Jh. stammen. Es sind Blätter einer Septuaginta-Hs. Auf f. 88 sind, auf dem Kopfe stehend, einzelne Sätzchen und Worte aus Gen. 50, 24—26; auf f. 101, ebenfalls auf dem Kopfe stehend, Jesaja 66, 19 zu erkennen.

4. Chalcensis Graec. 62. J. Boyens, Cat. Codd. hag. Graec. Bibl. monasterii Deiparae in Chalce insula, Anal. Boll. 20 (1901), p. 64. Papier, XIV. Jh., 248 Bl. 27 × 18 cm. 1340 durch einen Nikolaos ganzseitig geschrieben. Inhalt Homilien und Hagiographica, z. T. in kalendar. Folge. Zwischen Germanus, in praesentation., und Gegor. Naz., in nativ. Christi:

f. 25′—28′ *Πρᾶξις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας ὅπως ἐρρύσατο τοὺς τρεῖς ἄνδρας ἐκ τοῦ θανάτου.* Expl. *διαδιδόντες πτωχοῖς ἀφ' ὧν εἶχον ἐξ ἰδίων χρημάτων· ἐπὶ πολὺν οὖν χρόνον ἐποίουν τοῦτο . . . ἀμήν.* Aus dem eben mitgeteilten Schluß geht hervor, daß es sich um Rez. II handelt. —

Bei Vergleichung der drei ersten Hss. springt sofort in die Augen, daß *s* einen recht verwilderten Text bietet; Sonderlesarten von *s* sind darum in den allermeisten Fällen nicht weiter in Betracht zu ziehen. Die Hs. *s* ist weder von *b*, noch von *v* direkt abhängig; sie geht, von ihren Sonderlesarten abgesehen, teils, und zwar in Einzelheiten öfter, mit *b*, teils, und zwar gerade was Auslassungen und Zusätze betrifft, mit *v*: 3 5 *καὶ μαθόντες — προσεκύνησαν αὐτόν vs* om *b*; 7 24 *καὶ τὸν χάμον — ὀπίσω δεθείσας vs* om *b*; 17 13 *ἀνεβόησαν — ὀλοφυρόμενοι vs* om *b*; 19 19 *μιᾷ δὲ φωνῇ — καὶ εἶπον b* om *vs*; 21 12 *καὶ ἀνελεῖν — φιλαργυρίαν σου v* om *bs*. Gegen Ende haben sowohl *v* als *s* stark gekürzt. Sie stimmen überein in der Auslassung von *καὶ πορευθέντες — συμβεβηκότων αὐτοῖς* c. 26 in., gehen aber sonst in den Kürzungen ihre besonderen Wege.

Die Verwandtschaft der Hss. läßt sich sonst genauer nicht fixieren. Manchmal gerät man auf den Verdacht, *s* habe je eine Hs. vom Typus *v* und vom Typus *b* abwechselnd benützt: 22 22 *τὰ αὐτὰ δηλώσας b*, *λέγων ἅπερ ἑώρακε τῷ βασιλεῖ v*, *τὰ αὐτὰ δηλώσας τῷ βασιλεῖ ἃ ἑώρακεν s*; vgl. auch c. 24 fin. Jedenfalls ist keine der drei Hss. direkt von der anderen abhängig. Alle drei weisen auf einen Archetypus zurück, der schon gewisse Eigenheiten aufwies: eine inhaltliche Lücke in c. 9 (man erwartet nach *Σιμωνίδης* einen Satz etwa

des Inhalts: der Bischof aber sprach: nicht Eudoxios und Simonides, sondern Chrysaphios und Argyrios), c. 9 fin. παρ' αὐτῶν für παρ' αὐτοῦ, wahrscheinlich auch die Auslassung eines Satzes am Ende von c. 19.

Ob *v* oder *b* den Vorzug verdient, ist schwer zu sagen. Jedenfalls hat *v* gegen Ende in steigendem Maße die Tendenz, zu kürzen, so daß hier der Text von *b* der vollständigere ist und schon darum zugrunde gelegt werden muß. Im Einzelfall unterliegt die Entscheidung für *v* oder *b* jedesmaliger besonderer Erwägung und muß oft zweifelhaft bleiben. Schon aus diesem Grunde ist eine sichere Herstellung des Originals der Rez. II nicht erreichbar, zumal man auch stets mit der Möglichkeit der Beeinflussung der einen oder anderen Hs. durch eine der anderen Rezensionen rechnen muß.

Für c. 18—21 in. ist noch der Text des Eustratiosfragments (s. unten Abschn. 9), dem unsere Rez. II am nächsten kommt, als textkritisches Hilfsmittel heranzuziehen. Er hilft z. B. eine wahrscheinliche Lücke in *vbs* c. 19 fin. ergänzen. Im übrigen entscheidet auch er nicht einfach zugunsten von *v* oder *b*, steht vielmehr bald auf seiten von *v*, bald, und zwar häufiger, auf seiten von *b*, einmal sogar (τὰ αὐτὰ λέγων 21 in.) auf seiten von *s*. Er bestätigt also seinerseits das oben über *b* und *v* Gesagte.

4. Die Rezension III.

Für die durch inhaltliche Weiterbildungen sich unterscheidende Rez. III stehen folgende drei Hss. zur Verfügung:

1. ***B*** = Bodlejano-Laudianus Graec. 69. Coxe p. 552—554. Perg., X./XI. Jh., 324 Bl. ganzseitig beschrieben. Dezember-Menologium. Zwischen Cyrill. Scythop., Vita Sabae, und Vita Ambrosii:

f. 74′—87′ Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 87′—93 (?) Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 93—99′ *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας.*

Das erste und dritte Stück liegt mir in Photographie vor. Die Schrift ist beide Male verschieden, in der Vita liegend und etwas nachlässig, in der Praxis gerade und weit regelmäßiger. Coxe datiert die Hs. aus dem XI. Jh.; mein Kollege Prof. Ehrhard möchte die schräge Schrift der Vita eher dem ausgehenden X. Jh. zuweisen.

2. ***C*** = Parisino-Coislinianus 105. Cat. Boll. Par. p. 289—291. Perg., XII. Jh., 297 Bl. 365 × 270 mm in zwei Koll. Einst dem Kloster *τῶν Ἐγκλείστρων* auf Cypern gehörig. Menologium November-Februar. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 81—86 *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Photographie aus dem Fonds Père Petit. Auf f. 82 unten einiges verwischt.

f. 86—90 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

3. ***W*** = Vindobonensis hist. Graec. 31. Nessel Pars V, p. 56—58. Perg., XII./XIII. Jh. (so Delehaye, Revue des Études grecques IX, 1896, p. 222,

wo unsere Hs. irrtümlich als Codex 28 aufgeführt wird), 176 Bl. 31×22 cm, ganzseitig beschrieben, Ende fehlt. Von Busbecke in Konstantinopel erworben. Menologium 1.—13. Dezember. Zwischen Vita Sabae und Vita Ambrosii:

f. 74′—79′ *Πράξεις ἤτοι θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας.*

f. 79′—83 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 83′—93 Vita Nicolai per Michaëlem.

Von mir kollationiert. Am Rande alte lateinische Inhaltsangaben. Die betreffenden Seiten weisen hie und da kleine Rasuren auf, auf denen ein oder einige Buchstaben mit anderer Schrift (= W^2) geschrieben sind.

Der Unterschied zwischen den drei Texten ist für hagiographische Verhältnisse gering. Besonders nahe, z. T. bis in charakteristische Fehler der Vokalisation, stehen einander *C* und *W*, mit dem Unterschied, daß *C* fast überall das *ν* ephelkystikon meidet, während *W* dasselbe ebenso konsequent anwendet. So steht bei Varianten am häufigsten *B* gegen *CW*. Die ältere Hs. *B* ist dabei nicht immer die korrektere: 4 5 paßt *διορθούμεθα CW* besser als *ἀπολογούμεθα B*; 7 7 hat *B θάνατον* sinnwidrig ausgelassen, desgleichen 17 32 *ἀδίκως*, 14 14 statt *ἄχρι τούτου CW* sinnlos *ἄχρι τοῦ* geschrieben. Es steht aber auch gelegentlich *BC* gegen *W* und *BW* gegen *C*. Das zeigt, daß keine Hs. direkt von der anderen abhängig ist, vielmehr zunächst *C* und *W* auf eine Hs. zurückgehen, die ihrerseits wieder mit *B* gleichen Ursprungs ist.

Die Lesarten von W^2 haben dabei außer acht zu bleiben. Sie stellen nicht primär Korrekturen des Textes dar, denn 1—2 Buchstaben von der Hand von W^2 finden sich auch an Stellen, wo über die Lesart gar kein Zweifel obwaltet, sondern sind Eintragungen von einem oder mehreren Buchstaben bzw. Worten an lädierten Stellen. Man kann also in keinem Fall sicher sein, daß W^2 die Lesart von *W* bietet; wohl aber ist hin und wieder (vgl. auch die Vita per Michaëlem in dieser Hs., unten S. 66 und 71) schon aus äußeren Gründen evident, daß das nicht der Fall ist, vgl. 6 22 das sinnlose *μαθόντος* für *μαθών* auf viel zu kleinem Raume.

Da endlich evident ist, daß Rez. III nicht die Quelle von Rez. I oder II ist, sondern durch irgendwelches Abhängigkeitsverhältnis mit ihnen zusammenhängt, kann hie und da auch ein Vergleich mit diesen Rezensionen die ursprüngliche Lesart herausstellen helfen, vgl. 21 22 *Ἀβλάβιε ἀνάστα CW*; *Ἀ. βεβλαμμένε τὸν νοῦν καὶ τὰς φρένας ἀνάστηθι B* mit Rez. I und II.

5. Die Rezension IV.

Es handelt sich um die Hss.:

1. Vaticanus Graec. 803. Cat. Boll. Vat. p. 44—46. Perg., XII. Jh., 193 Bl. 36×27 cm in zwei Koll. November-Dezember-Menologium. Zwischen mart. Barbarae und Vita Spyridonis:

f. 82—90 Vita Nicolai per Michaëlem.

f. 90′—94′ *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας περὶ τῶν στρατηλατῶν τῶν ῥυσθέντων δι' αὐτοῦ ἐκ θανά-*

τον (= Praxis de strat.; Cat. Boll. irrtümlich: B 5, Praxis de tributo). Photographie.

2. Vindobonensis theol. Graec. 148. Nessel, Pars I p. 226. Perg., XIII. Jh., 193 Bl. 25 × 18 cm, Ende fehlt. Zwei Hss.: f. 1—93 Chrysostomica in sehr kleiner ganzseitiger Schrift. f. 94—193 ein Corpus Nicolaiticum in sehr viel größerer Schrift in zwei Koll. Auf f. 193′ z. T. unleserlich: *ἐτελειώθη ἐπὶ θεῷ ἡ βίβλος αὕτη διὰ συνδρομῆς τοῦ πανοσιωτάτου καθηγουμένου τῆς σεβασμίας μονῆς τοῦ ἐν ἱεράρχαις ἀρχιεράρχου Μύρου τοῦ ἁγίου Νικολάου τοῦ ..... τοῦ ἱερομονάχου κυρίου ι .... φ* (wohl *Ἰωσήφ*). Inhalt:

f. 94—116 V. Nicolai per Metaphrasten.

f. 116—124 *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας περὶ τῶν τριῶν στρατηλατῶν.* Von mir kollationiert.

f. 124′—144′ Neun Thaumata Nicolai ohne Gesamttitel; vgl. die Einzelanalyse unten S. 93.

f. 145—179′ Verschiedene Canones in Nicolaum.

f. 179′—184′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 185—193′ *Ἀκολουθία τοῦ πατρὸς ἡμῶν Νικολάου*, f. 186′—189 mit Musiknoten.

3. Vaticanus Graec. 1865. Cat. Boll. Vat. p. 172 sq. Papier, XV. — XVI. Jh., 190 Bl. 150 × 115 mm, von verschiedenen Händen ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia.

f. 70—83′ *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας περὶ τῶν τριῶν στρατηλατῶν τῶν ῥυσθέντων δι᾽ αὐτοῦ ἐκ θανάτου* (Cat. Boll. irrtümlich: B 5 = Praxis de tributo). Von mir kollationiert. —

Der Typus der Rez. IV sei nach dem Vaticanus 803 skizziert. Die Hs. bietet zunächst den Text von Rez. I c. 1—25$_{21}$ *πρύτανιν θεόν*, und zwar nicht ganz wörtlich, sondern mit allerhand kleinen, ziemlich unerheblichen Änderungen. Ein bestimmter Typus der Rez. I läßt sich nicht mehr herausfinden. Folgt ein aus Rez. I (c. 25) und Rez. III (c. 25) gemischter Satz:

καὶ ἔζωσεν αὐτοὺς τῇ προτέρᾳ τιμῇ στρατηλάτας. καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς κειμήλια, εὐαγγέλιον χρυσοῦν διάλιθον καὶ κηράπτας χρυσοῦς δύο, καὶ σκεύη τῆς ἁγίας ἀναφορᾶς καὶ αὐτὰ διὰ λίθων κεκοσμημένα, τοῦ ἀπενεγκεῖν τῷ ἁγίῳ μετὰ καὶ γραμμάτων. καὶ ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς μετ᾽ εἰρήνης πρὸς τὸν ἅγιον.

Folgt Rez. III c. 26—30, wieder, wie vorher, mit allerlei kleinen Änderungen und folgenden Zusätzen:

1. c. 28 med. .... *παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ. αὐτὸς δὲ οὐκ ἠνέσχετο λαβεῖν ἐξ αὐτῶν* (Hs. *αὐτοῦ*) *τὸ καθόλου, ἀλλ᾽ ἐκέλευσεν δοῦναι αὐτὰ τοῖς πτωχοῖς καὶ ὀρφανοῖς, δι᾽ οἰκείων αὐτῶν χειρῶν τῶν στρατηλατῶν. ὁ δὲ ἅγιος Νικ. ἐξένισεν ...*

2. als Schluß: *ἐφιλοτιμήσαντο δὲ ἔμβολον ποιῆσαι ἀπό τε τοῦ τάφους τοῦ ἁγίου Νικολάου μέχρι τῆς πόλεως, ποιήσαντες ξενοδοχεῖα λόγῳ τῶν παροδιτῶν καὶ πτωχῶν. τοῦτο δὲ ἐποίουν μέχρι βίου ζωῆς αὐτῶν, ἀπιόντες ἐτήσιον ἐν τῇ Μυρέων μητροπόλει καὶ καρποφοροῦντες ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῖς τοῖς δεομένοις καὶ ταῖς ἐκκλησίαις, ἐν Χριστῷ* usw.

Das *τοῦτο δὲ ἐποίουν . . . ἀπιόντες ἐτήσιον* ist der einzige Anklang an Rez. II.

Vindobonensis 148 erbreitert den Text von Vaticanus 803 durch allerhand kleine Zusätze und Satzglieder.

Vaticanus 1805 bereichert seinerseits den Text des Vindobonensis um einige wenige weitere Zusätze und Epitheta.

6. Die Gruppe V.

Eine Gruppe für sich bilden endlich folgende Hss.:

1. Ambrosianus Graec. C 95 sup. Martini-Bassi I p. 212 sq. sub Nr. 193. Perg., XI.—XII. Jh., 200 Bl. 305 × 230 mm in zwei Koll. „ex Thessalia adductus." Auf dem obersten Rand von f. 200′ die nur noch teilweise lesbare Maledictionsformel: *ἐστὶ τοῦτο τὸ βιβλίον . . . Νικολάου καὶ . . . τοῦτο κλέψαν . . . τὴν κατάραν τῆς Δεσποίνης . . . καὶ τοῦ μεγάλου Νικολάου.* Homilien und Hagiographica, besonders von November—Januar. Zwischen mart. Barbarae und Eustratii:

f. 44—49′ *Πρᾶξις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεπισκόπου Νικολάου Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert.

2. Vaticanus Graec. 1631. Cat. Boll. Vat. p. 141—3. Perg., XII. Jh., 229 Bl. 360 × 255 mm in zwei Koll. Homilien und Hagiographica. Zwischen mart. Barbarae und mart. Luciae:

f. 102—108 *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπου Νικολάου ἐν Μύροις τῆς Λυκίας.* Photographie.

Zwischen mart. Andreae und Vita Alexii:

f. 160—164′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

3. Parisinus Graec. 1170. Cat. Boll. Par. p. 70. Papier, 403 Bl. 210 × 115 mm, Miszellanhs. des XIV.—XVI. Jhs.

f. 390—397 *Πράξεις τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert. XIV. Jh. Vorher Lücke und überklebtes Endstück, nachher Chrysostomos, *λόγος εἰς τὸν σταυρὸν καὶ εἰς τὸν λῃστήν.* Die Hs. bietet entsetzliche Vokalisation und wimmelt von Fehlern der absurdesten Art, z. B. c. 5 *ἡγεμὼν εὐσταθῆναι χρὶ καταλαβεῖν* = *ἡγεμὼν Εὐστάθιος χρήματα λαβών!*

4. Vaticanus Graec. 1192. Cat. Boll. Vat. p. 116—117. Papier, XV. Jh., 233 Bl. 215 × 140 mm, ganzseitig beschrieben. Miszellanhs.

f. 52—58′ *Μερικὴ* (?) *διήγησις ἐκ τῶν ἀπείρων θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας* = Praxis de stratelatis (Cat. Boll. irrtümlich: B 5, Praxis de tributo). Stichproben. Der Text strotzt von Fehlern und Sinnlosigkeiten. —

Es handelt sich diesmal um Hss., die nicht, wie dies bei den bisher besprochenen Rezensionen der Fall war, wörtlich übereinstimmen, aber dadurch, daß sie jeweils in verschiedener Weise auf eine gemeinsame Hauptvorlage zurückgehen, eine zusammengehörige Gruppe bilden. Da dies Verwandtschaftsverhältnis sehr verwickelter Art ist, ist zu seiner Klarstellung eine genauere

Analyse der Hss. unerläßlich, wobei *A* = Ambrosianus, *V* = Vaticanus 1631, *P* = Parisinus, I. II. III. = Rezension I. II. III.

I. Ambrosianus C 95 sup.:

c. 1—2: III mit nur geringen Änderungen.

c. 3—4: I, durchflochten von einigen Ausdrücken von III. Nach *διαπράξασθαι* 4 I fin. ist mit der Einleitung *ἔλεγεν γὰρ αὐτοῖς* aus 4 III zugefügt: *μὴ ἐπιτρέπειν τοῖς νεωτέροις — ἐγκεχειρισμένοις.*

c. 5: I.

c. 6: *ἀκούσας — Διοσκόρους* I. Hierauf: *προθυμότερον δὲ τοῦ ἁγίου ποιουμένου τὴν πορείαν παρῆνει τοὺς στρατηλάτας μὴ μικροψυχῆσαι, διότι ἔργον θεοῦ, φησιν, ἐκτελοῦμεν*: vgl. 6 24 und 6 19 in III und *V*. Folgt *καὶ ἐλθὼν ἐπὶ τὸ μαρτύριον* usw. nach I mit einigen Wendungen von III (z. B. *σπεῦδε κύριε*).

c. 7: Wesentlich I. Der Satz *προτείναντας τοὺς αὐχένας καὶ τὸν θάνατον ἐκδεχομένους· ὁ δὲ ἅγιος Νικ. δεξάμενος τὸ ξίφος* stimmt wörtlich nur mit II. Zwischen *λύσας τῶν δεσμῶν* und *ἦγαγεν ἐν* aus III eingeschoben: *ἐπέγνω αὐτούς, ὅτι τῶν ἐντίμων τῆς πόλεως ὑπῆρχον καί.*

c. 8: *καὶ ἐλθὼν — ἀποστέλλει ὁ θεός* I. Folgt *ἤδη γὰρ ἀνενέγκω τῷ αὐτοκράτορι*, weiter nach III.

c. 9: III. Zwischen *παραδεδωκότες αὐτούς* und *τότε πολλῷ πλέον* aus I eingeschoben: *ὁ δὲ ἅγιος φησι πρὸς αὐτούς· οὐκ Εὐδόξιος — ταῦτα ἐλθεῖν.* Das Scheltwort an Eustathios lautet: *Ἀνόσιε καὶ πάσης ἀληθείας ἐχθρέ· ἐπειδὴ γὰρ κατὰ φθόνον παρέδωκαν αὐτούς, ἔχρησεν τὸ ἑκάστῳ δίκαιον ἀπονέμειν καὶ μὴ εἰληφέναι δῶρα καὶ τυφλωθῆναι τοὺς τῆς ψυχῆς ὀφθαλμοὺς καὶ ἀνελεῖν ψυχὰς ἀθῷον, τοῦ κυρίου λέγοντος· 'ἀθῷον καὶ δίκαιον οὐκ ἀποκτενεῖς'.*

c. 10: III in charakteristischer Verkürzung (s. den Text bei *P*, wo er korrekter ist als in *A* und *V*) bis *πανευδαίμονα Κωνσταντινούπολιν.* Schluß von *καὶ μεγάλη αὐτοῖς ἀπαντή* ab nach I.

c. 11—21: I mit geringfügigen Varianten, die nichts mit II und III zu tun haben. Nur c. 16 erinnert der Satz: *ὅτι σήμερον λαλῶ μεθ' ὑμῶν· αὔριον γὰρ ἀπ' ἀλλήλων διαχωριζόμεθα, ἐπειδὴ ἐκελεύσθητε τοῦ ἀποθανεῖν διὰ τῆς νυκτὸς ταύτης* an die Fassung von II und III.

c. 22—24: *Διυπνισθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς καὶ προσκαλεσάμενος τὸν πρωτοκούρσωρα αὐτοῦ λέγει αὐτῷ· 'Πορεύθητι καὶ ἀπάγγειλον Ἀβλαβίῳ τῷ ἐπάρχῳ τοῦ παραγενέσθαι διὰ τάχους ἐνθάδε'. ἀπιόντος δὲ τοῦ ἀποσταλέντος*, weiter nach III bis 24 26 *πολλὰ δὲ καὶ παράδοξα σημεῖα ἐπιτελῶν δι' αὐτοῦ ὁ θεός.* Hierauf mit I: *καὶ τὸ πῶς ἀνεκαλέσατο* usw.

c. 25: I; nur *σκεῦος εἰς ἀναφοράν* statt *ἄλλο σκεῦος* erinnert an III.

c. 26: Anfangssatz *λαβόντες οὖν — Λυκίᾳ* mit I. Folgt die Episode 26 III über den Tod des Ablabios *ἰδὼν δὲ — τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀπέπνευσεν* mit folgendem Zusatz: *καὶ ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος ὅτι 'λάκκον ὤρυξεν καὶ ἀνέσκαψεν αὐτῷ· καὶ ἐμπεσεῖται εἰς βόθρον, ὃν εἰργάσατο· ἐπιστρέψει ὁ πόνος αὐτοῦ εἰς κεφαλὴν αὐτοῦ, καὶ ἐπὶ κορυφὴν ἡ ἀδικία αὐτοῦ καταβήσεται'.* Hierauf: *οἱ δὲ στρατηλάται ἐπεζήτησαν τὸν ὅσιον Νικ., καὶ ἰδόντες αὐτὸν προσεκύνησαν καὶ διηγήσαντο* usw., Schluß nach I.

II. Vaticanus 1631:

c. 1—2: Mischung aus III und I (weniger treu mit III als *A*).

c. 3—4: ganz I.

c. 5: *Τούτων οὕτως γενομένων, ἰδού τινες κατῆλθον ἀπὸ τῆς πόλεως δρομαῖοι*: vgl. III. *καὶ προσκυνήσαντες* usw. mit I.

c. 6: *Ταῦτα ἀκούσας ὁ ἁγιώτατος Νικ. συνχυθεὶς τοῖς δάκρυσιν καὶ ἀνατείνας τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν προσηύξατο. καὶ μετὰ τὴν εὐχὴν* (vgl. III 6 in.) *παρεκάλεσεν τοὺς στρατηλάτας σκυλῆναι σὺν αὐτῷ εἰς τὴν πόλιν* (aus III 4 fin.). *καὶ γενομένου αὐτοῦ ἐν τόπῳ καλουμένῳ Λέοντι* (wörtlich II, vgl. I) *ἐπερώτησεν.* Weiter nach I bis *Διοσκορίδους* (= *Διοσκόρους*). *προθυμότερον δὲ τοῦ ἁγίου τὴν πορείαν ποιουμένου παρῄνει τοὺς στρατηλάτας λέγων· ᾽προσέλθωμεν ἀδελφοί, ἵνα ἔργον θεοῦ ἐκτελοῦμεν* (vgl. 6 19—24 III und *A*). *εἶτα ἐλθὼν* usw. nach I (*σπεῦδε, κύριε* mit III) bis *κολαζομένων*. Dann, ähnlich III: *τότε ἰδόντες* (*ἰδών* Hs.) *οἱ στρατηλάται στενάζοντα καὶ δακρύοντα τὸν ἅγιον Νικ., ἀπέστειλαν δύο στρατηλάτας τοῦ ἐπίσχειν τὸν σπεκουλάτωρα ἄχρι τῆς παρουσίας τοῦ ἁγίου.*

c. 7: *Παραγενόμενος δὲ ὁ ἅγιος εὗρεν ὄχλον πολὺν ἐπὶ τὸν τόπον καὶ τοὺς δύο στρατιώτας*: vgl. III. Weiter mit I *καὶ τὸν σπεκουλάτωρα* usw. Der Satz: *ἐκδεχόμενοι τὴν διὰ ξίφους ἀπόφασιν* erinnert (weit mehr noch *A*) an II. *καὶ προσελθὼν ἀφείλατο — ἤγαγεν δὲ αὐτοὺς ἐν τῇ πόλει* fast wörtlich mit III, *εἰπὼν ἕτοιμος — λέων πέποιθεν* I.

c. 8: III, mit Einschub von *πρὸς τοὺς σκολιοὺς γὰρ σκολιὰς ὁδοὺς ἀποστέλλει ὁ θεός* aus I.

c. 9: III. Zwischen *παραδεδωκότες αὐτούς* und *τότε πολλῷ πλέον ὀργισθείς* derselbe Einschub aus I wie bei *A*.

c. 10: III und I wie in *A*: siehe dort und den in *V* an dieser Stelle sehr korrumpierten Text bei *P*.

c. 11—26: Völlig I, auch in den kleinen Varianten dem Text von I gegenüber nicht mit *A* verwandt.

III. Parisinus 1170 (eigenes in Sperrdruck):

c. 1—2: Mit keiner Rezension und so verwildert, daß genauere Vergleichung unmöglich.

c. 3—4: *Καὶ ἀκούσας ταῦτα — προσεκύνησαν αὐτόν* II. *καὶ μαθόντες οἱ στρατηλάται* (II), *ὅτι ὁ ἐπίσκοπος τῆς πόλεώς ἐστι* (vgl. III), *καὶ αὐτοὶ ἐλθόντες προσεκύνησαν αὐτόν* (II). *ἐπερωτηθέντες δὲ παρ᾽ αὐτοῦ εἶπον ὅτι ᾽εἰρηνικοί ἐσμεν᾽* (II verkürzt). *καὶ παρεκάλεσεν αὐτοὺς ἀπελθεῖν ἐν τῇ πόλει καὶ λαβεῖν παρ᾽ αὐτοῦ εὐλογίαν* (II). *καὶ οἱ στρατηλάται* (II) *ἀπολογούμενοι*(?) *αὐτῷ ⟨εἶπον⟩· ᾽εἰρηνικοί ἐσμεν, καὶ ἐπὶ πόλεμον ἀπερχόμεθα, καὶ ἐάν τινι ἔπταισαν οἱ νεώτεροι, διορθούμεθα· αὐτὸς δέ, πάτερ, εὔχου περὶ ἡμῶν* (III; das doppelte *εἰρηνικοί* zeigt die Addition zweier Quellen). *τότε ὁ ἅγιος Νικ.* (III, der weitere Satz von III war durch das *παρεκάλεσεν* oben schon vorweggenommen) *παραλαβὼν αὐτοὺς ἀπῆει ἐν* (Hs. *ἀπιειν*) *τῷ ἐπισκοπείῳ. καὶ οἱ στρατηλάται ἐκέλευσαν ἐν εἰρήνῃ εἰσελθεῖν ἐν τοῖς πλοίοις τοὺς στρατιώτας* (III) *καὶ μηδένα ἐπηρεάζειν* (II).

c. 5: *Τούτων ἤδη γεγενημένων, τινὲς ἐκ τῆς πόλεως κατήρχοντο, κλαίοντες αὐτῷ ἔλεγον* (vgl. III und *V*, das III näher steht)· ᾽*σπεῦδε, κύριε* (II)·

εἰ γὰρ ἦς ἐν τῇ πόλει, οὐκ ἂν οὕτως ἐνταῦθα τρεῖς θάνατοι ἀναιτίως ἐγένοντο (III; zu *ἐνταῦθα* und *ἐγένοντο* vgl. II). *ὁ γὰρ ἡγεμὼν Ἐ.* (III), *χρήματα λαβών, τρεῖς ἄνδρας ἐκέλευσεν ξίφει θανατωθῆναι* (II). *καὶ πᾶσα ἡ πόλις οὐκ ὀλίγως ἐπένθησεν, ὅτι οὐκ ἦς παρών'* (II).

c. 6: *Ταῦτα ἀκούσας ὁ ἁγιώτατος Νικ. καὶ συσχεθεὶς τοῖς δάκρυσι ἀνατείνας τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν προσεύχετο* (= *V*, vgl. III). *καὶ μετὰ τὴν εὐχὴν* (*V*) *εὐθὺς παρακαλέσας τοὺς τρεῖς στρατηλάτας ὥρμησεν μετ' αὐτοὺς ἐν τῇ πόλει* (am genauesten mit II). *κα γενομένου αὐτοῦ ἐν τῷ καλουμένῳ Λέοντι, ἐπερώτησε τοὺς παριόντας περὶ τῶν λαβόντων τὴν ἀπόφασιν, εἰ ἔτι ζῶσι* (*V*). *καὶ ἔφησαν αὐτοὺς ζῆν καὶ εἶναι ἐν τῇ πλατείᾳ εἰς τοὺς καλουμένους Διοσκόρους* (*A*). *προθυμότερον δὲ τοῦ ἁγίου ποιουμένου τὴν πορείαν* (*A*), *παρῄνει τοὺς στρατιώτας* ⟨*μὴ*⟩ *μικροψυχῆσαι, διότι ἔργον θεοῦ ἐκτελοῦμεν* (*A*). *καὶ γενομένου — κολαζομένων*: *A*.

c. 7: *A*.

c. 8: *Καὶ ἐλθὼν ἐν τῷ πραιτωρίῳ συνέκλασε τὰς θύρας* (*A*). *ἀκούσας δὲ παρὰ τοῦ ἐκσκουβίτωρος* (*V*) *Εὐστάθιος ὁ ἡγεμών* (*A*), *δρομαίως ἐξελθὼν ἦλθεν προσκυνῆσαι αὐτῷ* (*A*). *ὁ δὲ ἅγιος* (*A*) *ἀπέρριψεν αὐτὸν λέγων* (*AV*)· *Ἱερόσυλε καὶ αἱμοπότα, πῶς ἐτόλμησας εἰς ὄψιν ἐμὴν ἐλθεῖν τοιαῦτα καὶ τηλικαῦτα δράσας* (*V*); *οὕτως ἔχε,* ⟨*ὅτι*⟩ *οὐ μή σου φείσομαι* (*V*). *πρὸς τοὺς σκολιοὺς γὰρ — ὁ θεὸς* (*AV*). *ἤδη γὰρ ἀνενέγκω — ψυχὰς ἀναιτίους* (*A*).

c. 9: Wie *A* und *V*; Einzelwortlaut genauer mit *A* übereinstimmend.

c. 10: Wie *A* und *V*. Der in *P* am besten erhaltene Text lautet: *Παραλαβὼν δὲ ὁ ἅγιος Νικ. τοὺς στρατηλάτας* (*A*, *τοὺς τρεῖς ἄνδρας V*) *ἀνήγαγεν αὐτοὺς ἐν τῷ ἐπισκοπείῳ αὐτοῦ* (*AV*). *καὶ συναυλισθεὶς αὐτούς, δοὺς αὐτοῖς εὐλογίας τὰς πρεπούσας* (vgl. *A*), *ἀπέλυσεν αὐτούς* (*A*). *πολλὰ δὲ παρεκάλεσαν αὐτὸν οἱ στρατιῶται* (*A*), *ἵνα εὔξονται* (vgl. *V*) *περὶ αὐτοῦ* (s.). *καὶ ἐπευξάμενος αὐτοῖς τὸ συμφέρον ἀπέλυσεν* (*V*). *οἱ δὲ* (*V*) *ἀσπασάμενοι αὐτόν* (*AV*), *εἰσελθόντες ἐν τοῖς πλοίοις* (*V*) *ἀπέπλευσαν ἐκεῖθεν* (*AV*). *καταντήσαντες δὲ εἰς τὴν Φρυγίαν* (*V*), *κατειρηνεύσαντες* (*A*) *πάντας τοὺς στασιάζοντας καὶ πολλὴν κατάστασιν ποιήσαντες καὶ φιλοτιμησάμενοι ἱκανῶς, ἐπανῆλθον πάλιν* (*AV*) *ἐπὶ τὴν Λυκίαν* (*A*) *καὶ κατήχθησαν ἐν τῷ προλεχθέντι ἐμπορίῳ Ἀνδριάκῃ* (*AV*). *καὶ ἀπελθόντες οἱ στρατηλάται* (*A*) *εὗρον τὸν ἅγιον Νικ.* (*AV*) *ἐν Μύροις* (*A*). *καὶ εὐλογηθέντες* (*AV*) *ὑπ' αὐτοῦ* (*V*) *ἀπέπλευσαν καὶ ἦλθον εἰς τὴν πανευδαίμονα Κωνσταντινούπολιν. καὶ μεγάλη αὐτοῖς ἀπαντή* usw.

c. 11—26: Wie *A*, bis *ἀδικία αὐτοῦ καταβήσεται* (Ende der erweiterten Episode vom Tode des Ablabios).

Der Schluß ist *P* eigen und bildet eine Parallele zu dem Schluß von III. Er lautet (Paragrapheneinteilung von III):

(27) *Οἱ δὲ προσρηθέντες στρατηλάται, παραγενόμενοι ἐν τῇ μητροπόλει τῆς Λυκίας, ἐπεζήτησαν τὸν ἅγιον Νικόλαον. καὶ ἰδόντες αὐτόν, ἔπεσαν τοῖς ποσὶν αὐτοῦ ἐξαγγέλλοντες πάντων τῶν συμβεβηκότων αὐτοῖς κινδύνων. ὁ δὲ ἅγιος τοῦ θεοῦ Νικόλαος, συμπάσχων ἐπὶ τοῖς ἀνεκδιηγήτοις αὐτῶν ὀδυρμοῖς, ὅτι οἱ πόδες αὐτοῦ ἐβρέχοντο ἐκ τῶν δακρύων τῶν στρατηλατῶν, τὸ ἀποστολικὸν λόγιον αὐτοῖς προεφθέγξατο· Τί ποιεῖτε, τεκνία, κλαίοντες καὶ συνθρύπτοντές μου τὴν καρδίαν; ἐγέρθητε, καὶ τῷ Χριστῷ εὐχαριστήσωμεν ἅμα τῷ ἀντιλαμβανομένῳ ὑμῶν.'* (28) *τότε ἐξενέγκαντες τὰ σκεύη τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως ἀποσταλέντα ἔδωκαν αὐτῷ.*

καὶ ἐποίησεν ἐπ' αὐτοὺς εὐχὴν ἐπὶ τὸ κείρασθαι τὰς κόμας αὐτῶν, ὡς (Hs. οἷς) συνέταξεν αὐτοῖς ὁ βασιλεύων (Hs. βασιλέων), προσενέγκαντες καὶ αὐτοὶ ἐκ τῶν ἰδίων αὐτῶν, ⟨ὧν⟩ εἶχαν, χρημάτων χρύσινα, καὶ ἔρριψαν εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἁγίου. ὁ δὲ προσλαβόμενος αὐτούς, συνηυλίσθη· καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· 'Μὴ ἀθυμεῖτε, τέκνα, πειρασμῶν ἐπερχομένων, ἀλλὰ γενναίως φέρετε μετὰ μακροθυμίας.' (29) Διατρίψαντες δὲ μίαν ἡμέραν, ἔλαβον τὰς εὐλογίας τοῦ ἁγίου, ἃς ἔμελλον παρέξειν τῷ βασιλεῖ. καὶ ἀσπασάμενοι αὐτόν, ἦλθον ἐπὶ τὴν βασιλίδα καὶ ἀπέδωκαν τὰς ἀποσταλείσας αὐτῷ εὐλογίας τῷ βασιλεῖ. καὶ ἦσαν πρέποντες ἐν τῷ παλατίῳ καὶ ἐν πάσῃ τῇ συγκλήτῳ. (30) Τοῦτο δὲ ἐποίουν οἱ στρατηλάται καθ' ἕκαστον ἔτος, ἀπιοῦντες ἐπὶ τὴν Λυκίαν καὶ καρποφοροῦντες. ἐν μιᾷ δὲ ἐλθόντες, εὗρον τὸν ἅγιον πρὸς κύριον ἐκδημήσαντα καὶ μετατεθέντα τὸ πανάγιον αὐτοῦ πνεῦμα. καὶ περιπτυξάμενοι τὸν τίμιον αὐτοῦ τάφον, μετὰ εὐχαριστίας ὑπέστρεψαν ἐν Κωνσταντινουπόλει. καὶ πάλιν καθ' ἕκαστον ἔτος ἕως χρόνων ζωῆς αὐτῶν ἐπανήρχοντο ἐν τοῖς Μύροις, δοξάζοντες Χριστὸν τὸν θεὸν ἡμῶν κτλ.

Zum ersten Satz von c. 30 ist zu vergleichen der Schluß von Rez. IV, oben S. 45.

Das Resultat der Analyse ist dies:

Die Hss. *A* und *V* betreffend, bestehen im ersten Teile der Praxis sehr nahe Berührungen zwischen ihnen, teils in einzelnen Sätzen, die sie beide gleichlautend oder ähnlich bieten, während sie so in keiner der anderen Rezensionen stehen, teils in der Art, wie I und III ineinandergemengt, bzw. zwischen ihnen abgewechselt wird. Die beiden Hss. decken sich aber durchaus nicht, und es läßt sich weder *V* aus *A*, noch *A* aus *V* ableiten; denn die Mischung aus I und III ist zwar an manchen Stellen bei beiden die gleiche, an anderen Stellen aber wieder eine ganz verschiedene.

In der Hs. *P* erscheint in c. 3—5 auf kurze Zeit die Rez. II (c. 1—2 sind überhaupt nicht zu analysieren), in c. 4 Rez. III. Von c. 5 ab bietet *P* ein ähnliches Mischungszerhältnis von I und III wie *A* und *V*. Dabei ist *P* weder von *A* noch von *V* direkt abhängig. *P* stimmt zwar öfter mit *A* als mit *V*, und das Zusammengehen mit *A* erstreckt sich auch auf den größten Teil der zweiten Häfte der Praxis, wo *V* einfach den Text von I bietet; aber es gibt eine ganze Reihe von Stellen, in denen *P* mit *V* gegen *A* übereinstimmt.

Dieser höchst verwickelten Sachlage wird wohl folgende Annahme am ehesten gerecht: Alle drei Hss. (*V* nur in seiner ersten Hälfte) benützen eine gemeinsame Hauptquelle *Q*. *Q* stand unserer Rez. III nahe, war aber mit ihr nicht identisch. Denn (1) bot *Q* oft den Text von III in etwas anderem Wortlaut und manches (vgl. z. B. c. 10) in kürzerer Fassung; diese Fassung von III sei III′ genannt. Und (2) hatte bereits *Q* in den Text III′ Sätze von I eingearbeitet: Vgl. 7 fin. ἕτοιμός εἰμι — ὡς λέων πέποιθεν, 8 πρὸς τοὺς σκολιοὺς — ὁ θεός, 9 ὁ δὲ ἐπίσκοπός φησι — εἰς ταῦτα ἐλθεῖν, 10 fin.; alle diese Sätze werden von *AVP* übereinstimmend geboten, müssen also aus *Q* stammen. Ist aber dem so, so steht nichts mehr im Wege, auch c. 11—26 in der fast übereinstimmenden Fassung von *A* und *P* der Quelle *Q* zuzuweisen, welcher Quelle eben *V* mit c. 11 Valet sagt. Zu *Q* werden dann weiter aus *P* die Partien in c. 4 gehören, die mehr oder weniger mit III übereinstimmen. Endlich

wird man mit der größten Wahrscheinlichkeit den besonderen Schluß von *P* als zu *Q* gehörig betrachten dürfen; denn die Art und Weise, wie hier III zusammengefaßt ist, entspricht der in der ersten Hälfte der Praxis zu beobachtenden Art von *Q*.

Dann wäre *A* = *Q* + I; *V* erste Hälfte = *Q* + I (in anderem Mischungsverhältnis als bei *A*), *V* zweite Hälfte = I; *P* c. 1—5 besondere Bearbeitung von II bzw. II + *Q*, *P* c. 5—30 in der Hauptsache *Q*; so daß *Q* in *P* am treuesten und vollständigsten erhalten wäre. Über das Verhältnis der postulierten Rezension *Q* bzw. III′ zu III vgl. unten S. 56f.

In die eben besprochene Gruppe gehört auch irgendwie Vaticanus 1192, dessen Text noch weit mehr verwildert ist als der von *P*. Die Stichproben, die mir zur Hand sind, gestatten eine genauere Einreihung nicht. c. 1—2 ist eine Mischung von III mit anderen Rezensionen, die weder mit *A* noch mit *V* noch mit *P* stimmt. c. 10 bietet den Text von *Q* in sehr korrumpiertem Wortlaut, der wieder mit keiner der drei anderen Hss. genau übereinstimmt. Der Schluß ist der von I mit folgendem besonderen Schlußsatz: . . . *ἐπὶ τῇ παραδοξοποιΐᾳ καὶ σωτηρίᾳ αὐτῶν. ὁ δὲ ἅγιος τοῦ θεοῦ καὶ πιστὸς ἀρχιερεὺς Νικόλαος ἐκοιμήθη. καὶ καταλοιπῶν τὰ ἐπίγεια εἰς οὐρανοὺς ἀνέδραμεν, κομισάμενος τῶν ἰδίων καμάτων τὰ βραβεῖα, πρεσβεύων ἀπαύστως ὑπὲρ χηρῶν τε καὶ ὀρφανῶν, ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ κτλ.*

7. Nicht rekognoszierte Texte.

Der Vollständigkeit halber seien in chronologischer Folge noch diejenigen Texte angeführt, die mir lediglich aus den Angaben der Kataloge bekannt sind, ohne daß die Möglichkeit gegeben war, den Charakter der Texte aus diesen Angaben zu erkennen. Die drei Athos-Texte betreffend, für die der Katalog von Lampros keine Initien mitteilt, spricht nur eine, allerdings große, Wahrscheinlichkeit dafür, daß mit der *πρᾶξις* bzw. *πράξεις* die Praxis de stratelatis gemeint ist.

1. Hierosolymitanus mon. Sabae 30. Bibl. Hier. II p. 59—69. Perg., X.—XI. Jh., 407 Bl. 338 × 247 mm. In der Hauptsache Menologium September—April. Zwischen mart. Barbarae und mart. Menae:

f. 159′—164 *Πράξεις ἤτοι θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου.*

f. 164—168 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

2. Athous mon. Protatu 2 saec. XI. Lampros I p. 1 Nr. 2.

Nr. 33 *Πρᾶξις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Keine Folien und Initien mitgeteilt.

3. Mosquensis Bibl. Synod. 161 saec. XI. Über diese Hs. siehe unten S. 86.

f. 221 *Πρᾶξις ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῆς Λυκίων μητροπόλεως.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ μεγάλου βασιλέως Κ. ἀκαταστασία ἐγένετο.*

4. Hierosolymitanus mon. Sabae 103. Bibl. Hieros. II p. 175—179. Perg., XII. Jh., 197 Bl. 255 × 182 mm von verschiedenen Händen. Gehörte

einer *μονὴ τοῦ Προδρόμου*. Inhalt Sermones und Hagiographica. Am Schluß nach mart. Blasii:

f. 187—192′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 192′—197′ *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ βασιλέως Κ. ἀκαταστασία ἐγένετο.*

5. Hierosolymitanus mon. Sabae 219. Bibl. Hieros. II p. 327—330. Perg., XII. Jh., 244 Bl. 300 × 215 mm in zwei Koll. Inhalt besonders Hagiographica. Zwischen Vita Cosmae et Damiani und mart. Eustratii:

f. 111—113′ *Πράξεις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς τῆς βασιλείας Κ. τοῦ βασιλέως ἀκαταστασία ἐγένετο.* Die drei letzten Blätter sind der Schere von Porphyrios Uspenskij zum Opfer gefallen.

6. Athous mon. Iberon 275 s. XII. Lampros II p. 69 Nr. 4395.

Nr. 12 *Πράξεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων.* Keine Folien und Initien.

7. Athous mon. Pantokratoros 53 saec. XIII. Lampros I p. 98 Nr. 1087.

Nr. 3 *Πρᾶξις ἁγίου Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων.* Keine Folien und Initien.

8. Hierosolymitanus mon. Sabae 603. Bibl. Hier. II p. 607—608. Perg., XIII. Jh., 74 Bl. 205 × 145 mm ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia. Zwischen *Διήγησις περὶ τοῦ συγκλητικοῦ Προτερίου* und Chrysostomus, *περὶ μετανοίας*:

f. 45′—50 *Θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας Νικολάου τοῦ Θαυματουργοῦ.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς Κ. τοῦ μεγάλου βασιλέως ἀκαταστασία.*

f. 50—51 *Ἕτερον Θαῦμα τοῦ αὐτοῦ περὶ Λεοντίου τοῦ ἀπὸ Σικελίας ὁρμωμένου.* Inc. *Νέος τίς φησιν καὶ ἡμέτερος ἀγχιστής* = Thaumata Singula III.

9. Hierosolymitanus mon. S. Crucis 35. Bibl. Hier. IV p. 73—83. Papier, XV. Jh., 451 Bl. 29 × 20 cm. Schreiberin Smaragda. Inhalt besonders Hagiographica. Zwischen Greg. Naz., in Julianum, und *Διήγησις εἰς τὸν Θρῆνον τοῦ προφήτου Ἱερεμίου*:

f. 386—391 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἁγίου Νικολάου Μύρων ἐπισκόπου.* Inc. *Ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ βασιλέως Κ.*

8. Das Verhältnis der Rezensionen.

Bezüglich der Rezensionen IV und V ist bereits dargetan, daß sie in jeweils verschiedener Weise Mischrezensionen sind. Es handelt sich also hier zunächst um die Frage nach dem Verhältnis der Rezensionen I, II, III; außerdem ist die oben S. 50 postulierte Quelle *Q* bzw. III′ in Betracht zu ziehen. Sind II und III, wie man angesichts der riesigen Verbreitung von I zunächst anzunehmen geneigt ist, Seitenzweige der Hauptrezension I, oder liegt das Verhältnis anders? Hier kann nur eine genaue Untersuchung Klarheit schaffen, welche leider dadurch sehr erschwert wird, daß die Textvarianten der verschiedenen Rezensionen eine bis aufs Wort genaue Vergleichung an manchen Stellen nicht zulassen.

Die Rezensionen I und II decken sich inhaltlich. Rez. III dagegen hat nicht bloß, wie Rez. I verglichen mit Rez. II, manches breiter ausgeführt, sondern direkt neuen Erzählungsstoff eingefügt: die Voraussendung von zwei Soldaten durch die mit Nikolaos nach Myra eilenden Feldherren, um die Hinrichtung aufzuhalten (6—7), die zweite Landung in Andriake und den zweiten Besuch der Feldherren bei Nikolaos nach Beendigung des Feldzugs, wobei der Bischof kommendes Unglück weissagt (10), die Episode über den Tod des Ablabios (26), vor allem die weitere Ausspinnung des Schlusses (27—30 entspr. 26 I und II). Damit ist gegeben, daß III weder für I noch für II als Quelle oder als eine der Quellen in Betracht kommen kann, da in beiden Fällen der besondere Erzählungsinhalt nicht restlos hätte ausgemerzt werden können. Auch ist die Episode über den Tod des Ablabios (26) nicht bloß unhistorisch (vgl. die Unterss.), sondern in der Erzählung selbst unmotiviert, da sich Ablabios dem Befehl des Nikolaos nicht entzogen hat.

Aus diesen Gründen sehen wir zunächst von III ab und fassen das Verhältnis von I und II ins Auge.

Die nächstliegende und einfachste Möglichkeit ist die, daß die breitere Rez. I aus der kürzeren Rez. II geflossen und demnach II die Originalrezension wäre. Für diese Lösung spricht einmal die allgemeine Erwägung, daß in Rez. II die Erzählung nicht bloß kürzer, sondern auch straffer ist, während in I die Reden zahlreicher und länger sind und in ihnen wie in der übrigen Erzählung Ausführungen von pastoraler Breite und salbungsvoller Biblizität begegnen (vgl. 7 fin. von *ἕτοιμός εἰμι* ab; 11 Reden des Ablabios, nicht in II; die Rede in 12 viel länger, besonders durch Ausführungen über *διάβολος* und *θεός*; 13 19 *ἔτυχε γὰρ ἀσχολεῖσθαι* usw. neu; 18 das Gebet verlängert; 19 11 Zwischensatz *θέλημα γάρ* neu; die Bibelstellen 20 in. neu).

An Einzelheiten spricht für Originalität von II gegenüber I: *στρατηλάτας* 1 18 II scheint primär gegenüber *στρατοπεδάρχας* 1 5 I; *διοικεῖς μᾶλλον δὲ λειτουργεῖς* 8 15 I scheint Weiterführung und Verdeutlichung des einfachen *διοικεῖς* 8 2 II; *ἀπαντή* durch *στρατηλάται*, Kaiser und Senat 10 14 II scheint natürlicher als durch *στρατιῶται*, *ὁπλῖται* und Senat 10 9 I; *νῦν γὰρ λαλῶ . . . καὶ αὔριον διαχωριζόμεθα* 16 8 II ist jedenfalls originaler als *πλέον ἀλγῶ ὅτι* 16 12 I.

Gegen die eben besprochene Annahme spricht jedoch an einzelnem zunächst folgendes: 2 1 II *ἐν τῷ καλουμένῳ Πλακώματι ἐν τῇ Μυρέων μητροπόλει* paßt inhaltlich weit weniger gut als 2 5 I *ἐν τῷ καλουμένῳ Πλακώματι, ὡς καὶ τὴν Μυρέων μητρόπολιν ἀκηκοέναι*; denn Nikolaos begibt sich, um Frieden zu stiften, von Myra nach Andriake, also muß Plakoma eher bei Andriake liegen (auch die Vita Nicolai Sionitae kennt eine *Πλακωμιτῶν πόλις* bzw. *κώμη*; vgl. dazu die Unterss.). Hier kann demnach II nicht Vorlage sein. Sodann gibt es eine Reihe von Stellen, an denen II den Eindruck eines verkürzten Textes macht: das *ὡς ὄντων αὐτῶν ἀτάκτων* 2 1 hängt in II in der Luft, während es in 2 7 I weit besser in den Zusammenhang paßt; 9 5 II weist nach *Σιμωνίδης* eine inhaltliche Lücke auf, s. oben S. 42 f.; 9 7 II ist *συνεχώρησε* weit weniger deutlich als 9 24 I *συνεχώρησε τῷ ἡγεμόνι*. Namentlich aber die beiden Schlußkapitel erwecken auch in der ausführlichsten Hs. der Rez. II den Eindruck der Verkürzung; in 25 in. leitet das *ἰδοὺ τοίνυν ἀπολύεσθε* von I die Rede des

Kaisers viel besser ein, das *μὴ ἀπείλει μοι* 25 21 II ist ein harter Abschluß für sie, die zugefügte Aufforderung zur Fürbitte 25 19 I erscheint natürlicher. Der Schluß 26 II ist sehr abrupt, während der von I passender und abgerundeter erscheint.

Es bleibt also auch die zweite Möglichkeit zu erwägen, daß Rez. I das Original und Rez. II eine Verkürzung desselben darstelle. Es wäre dann allerdings für manche Abschnitte eine starke Verkürzung (vgl. 11. 12), dazu eine Verkürzung, die mit großer Geschicklichkeit gerade das ausgemerzt hätte, was am ehesten den Eindruck wortreicher Erweiterung macht, z. B. sämtliche Bibelstellen und Paraphrasen von solchen.

Liegen die Dinge so, so drängt sich von selbst die Frage auf, ob nicht vielleicht beide Rezensionen am ehesten als verschiedene Abwandlungen eines gemeinsamen Archetypus sich verstehen lassen. —

Bei Besprechung dieser Frage muß auch die Rez. III einbezogen werden. Im Wortlaut vielfach selbständig, erweist sie sich als sowohl mit I als mit II verwandt. Eine genauere Analyse ist hier unentbehrlich:

c. 1—2. III steht I näher, mit II nur *τῷ βασιλεῖ* statt *τῷ εὐσεβεῖ βασιλεῖ* I. Die Besonderheiten von II nicht in III.

c. 3. Dieselbe Kürze wie in II bei teilweise anderem Wortlaut; keine Spur des Plus von I gegenüber II.

c. 4. Eigene Erweiterungen. *εἰρηνικοί ἐσμεν — ἀπερχόμεθα* und *τότε* mit II. Von dem Plus von I gegenüber II keine Spur.

c. 5. Näher I als II.

c. 6. Inhaltliche Erweiterungen. Das *ταῦτα ἀκούσας* usw. zu Anfang setzt das *ἀκούσας* usw. von I voraus.

c. 7. Inhaltliche Erweiterungen. Schilderung der Gefesselten ähnlich wie in II; keine Spur des Plus von I gegenüber II.

c. 8. *τὴν παρουσίαν, ἀπωθεῖτο, λεηλατεῖς* mit I; *περὶ ὧν ἔδρασας* mit II. Direkte Rede des Nikolaos wie in II, nur mit *ἀποχώρει ἀπ' ἐμοῦ* noch wirksamer beginnend. Von den zwei wichtigen Erweiterungen von I (*παράνομον — ἀποκτενῶν, πρὸς τοὺς σκολιοὺς — ὁ θεός*) keine Spur.

c. 9. Anfang mit II (*μάθε τὸ ἀληθές*). Weiter selbständige Erweiterung.

c. 10. Inhaltlich stark erweitert. Im gemeinsamen Text sichere Anklänge nur an II: *κατειρηνεύσαντες πάντας τοὺς στασιάζοντας, πολλὴν (κατάστασιν) ποιήσαντες*, Schilderung der *ἀπαντή* am Schluß.

c. 11. Kleine Erweiterung der drei Zeilen von II; *θανατῶσαι* mit II; keine Spur der großen Erweiterung von I.

c. 12. In der Mitte selbständiger Satz, sonst mit II, nichts von der Erweiterung von I.

c. 13. *ταῦτα ἀκούσας ὁ βασιλεύς* mit I; *λογισάμενος, εἰ ἀληθῆ εἰσι τὰ λεχθέντα* auf Grund des Textes von I, *ἐκέλευσεν* mit II. Nichts von dem Mehr von I.

c. 14. *διαγενομένου* nach I, *ἐποίησας βληθῆναι αὐτοὺς ἐν τῇ φυλακῇ* nach II, *εἴασας* nach I. Die *περιβολή* und die *περιτρέχοντες*, ohne Parallele in II, entsprechen den *φίλοι* von I.

c. 15. *ἀκούσας* entspricht dem *ἐνωτισθείς* von II, *παύονται* dem *οὐκ ἐπαύσαντο* von I; *ἀναιρεθῆναι* zweimal, jeweils nach I.

c. 16. Basiert auf dem Text von II.

c. 17. Umfang wie II; *ἄνδρες* und *ἔλεγον*, *τί γὰρ ἠδικήσαμεν* mit II; *τὰς κόμας τίλλοντες* und *κλαίοντες* mit I.

c. 18. *εἰς τοὺς τρεῖς ἄνδρας ἐν τῇ Λυκίᾳ* II, *ἐρρύσατο* I, *κατοδυρόμενος*, *εἰς τοὺς τρεῖς ἄνδρας ἐν τῇ Λυκίᾳ*, *διέσωσας*, *διάσωσον* II. Nichts von den Erweiterungen von I.

c. 19. Auf Grundlage des Textes von I: *ἐγγισάτω ἡ προσευχὴ ἡμῶν ἐνώπιόν σου*; mit II: *ἵνα διασωθέντες καταξιωθῶμεν προσκυνῆσαι, ταῦτα εἰπόντες — καὶ οἱ λοιποί, ἐβόων*. Zwischensatz von I ignoriert.

c. 20. *ἔχων χάριν* auf der Grundlage von I; *αὐτοψί, βασιλεῦ, ἐσυκοφαντήθησαν* mit II; nichts von dem Plus von I zu Anfang.

c. 21. *Ἀβλαβίῳ* und *ἀλλὰ παρακούσῃς μου* mit II.

c. 22. Selbständig.

c. 23. *τότε ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς εἰς τὸ δεσμωτήριον, τοιοῦτόν τι (διεπραξάμεθα) κατὰ τοῦ σοῦ κράτους, δεινοτέραις ὑποβληθῆναι τιμωρίαις* mit II.

c. 24. *μετ' ἐπιεικείας, καὶ ἡμᾶς διάσωσον* mit II; Ende nicht zu vergleichen, da der Text von II zu unsicher.

c. 25. Mit II: *εἶπεν, πρὸς ὃν πορευθέντες, κηριόλους, σκεῦος χρυσοῦν* (ohne *ἄλλο*), *τιμίων, καὶ ἐξαπέστειλεν αὐτούς*. Der Satz *ἀξιοῦντες αὐτὸν εὔχεσθαι — σωτηρίας ἡμῶν* stimmt inhaltlich mit I und fehlt in II.

c. 26. Einschub von III.

c. 27. Selbständige Erweiterungen von III. *παραγενόμενοι ... τῆς Λυκίας* mit I (26), *ἐξαγγέλλοντες* vgl. I (26); *ἐπελάβοντο τῶν ποδῶν, περὶ τῶν συμβεβηκότων* mit II (26).

c. 28. Erweiterungen in III. *οἱ δὲ ἐξήνεγκαν τὰ σκεύη — ἔδωκαν αὐτῷ* inhaltlich = I (26), fehlt in II (26).

c. 29. *ἔλαβον — τὰς εὐλογίας, ἐπανῆλθον ἐπὶ τὴν K.πολιν* inhaltlich = I (26), fehlt in II.

c. 30. Selbständig. *κατὰ τὸ ἔθος* setzt einen Satz wie *ἐπὶ πολλὰ δὲ ἔτη ἐποίουν τοῦτο* (26 II) voraus. —

Das Resultat der Analyse ist dies: Wo Rez. III nicht neuen Stoff einfügt oder selbständig erweitert, stimmt sie an Umfang weit eher mit II als mit I. Auch der wörtlichen Gleichklänge mit und Anklänge an II sind erheblich mehr. Andererseits finden sich, hin und wieder verstreut, Gleichklänge mit und Anklänge an I, und auch inhaltlich, besonders gegen Schluß, findet sich einiges wenige, was nur in I, nicht aber in II eine Parallele hat.

Das würde zunächst darauf führen, die Rez. III anzusehen als eine Mischung aus II und I, bzw. als geschrieben auf der Grundlage von II, unter subsidiärer Zuziehung von I. Auffallend bliebe indes unter dieser Voraussetzung zweierlei: einmal, daß nicht selten lediglich ein Ausdruck oder eine Wendung aus I herausgepickt wäre, bzw. ein im wesentlichen auf der Grundlage von II verfaßter Text wie zufällig einige Ausdrücke aufwiese, die in I wiederkehren; sodann (2) wie III gerade die Stellen von I sorgfältigst zu

vermeiden gewußt hätte, die wir oben S. 53 als Ausführungen von etwas pastoraler Breite charakterisiert haben.

Fassen wir nun aber außerdem das Resultat der Vergleichung der Rezension I und II mit ins Auge, so drängt sich eine andere Lösung des verwickelten Problems als die weitaus natürlichere auf: Unsere drei Rezensionen sind sämtlich aus einem und demselben Archetypus geflossen, den man mit einiger Wahrscheinlichkeit als die Originalrezension ansprechen kann. Die Rezensionen I und III haben, jeweils in ihrer Weise, das Original erweitert, I besonders durch allgemeine Verbreiterung und größeren Wortreichtum, III durch Einschaltung einiger besonderer Reden und neuen Erzählungsstoffes, im übrigen aber enger als I an das Original sich anschließend. Die Rez. II steht dem Original am nächsten, hat es aber hie und da gekürzt, namentlich am Schluß, wo II überhaupt verwildert ist, so daß c. 25—26 in der Fassung von II keinesfalls den ursprünglichen Schluß darstellen, derselbe vielmehr weit eher der Rez. I zu entnehmen ist.

Um die Fragen nicht weiter zu komplizieren, haben wir bis jetzt von dem oben S. 50 postulierten Texte III′ völlig abgesehen, zumal sich nicht erweisen läßt, daß er hier mit in Betracht zu kommen hat. So bleibt noch dies Problem zu besprechen.

Es ist möglich, daß die andere Fassung der Rez. III, die wir oben III′ genannt haben, bloß auf den Redaktor von *Q* zurückgeht, der dann gleichzeitig III verkürzend (zu III′) umgeformt und mit Sätzen aus I durchflochten hätte. Es ist aber andererseits möglich, daß der Redaktor von *Q* die Rez. III in der Gestalt von III′ bereits vorgefunden hat.

In diesem letzteren Falle käme die Rez. III′ hier in Betracht, und es erhöbe sich die Frage: Stellt III′ eine nachträgliche Zusammenfassung und Verkürzung von III dar, oder ist III′ eine Vorstufe von III, so daß III eine Erweiterung von III′ darstellen würde?

Für die letztere Annahme spricht folgendes: 1. III′ weist einzelne Anklänge an II auf, welche in III minder deutlich sind, und scheint dadurch dem gemeinsamen Archetypus um einen Grad näher zu stehen: 6 *VP καὶ γενομένου αὐτοῦ ἐν τῷ καλουμένῳ Λέοντι* stimmt wörtlich nur mit II; desgleichen 7 *AP* (ähnlich *V*) *προτείναντας τοὺς αὐχένας καὶ τὸν θάνατον ἐκδεχομένους· ὁ δὲ ἅγιος Νικ. δεξάμενος τὸ ξίφος.* — 2. Manches in III, das in III′ fehlt, macht den Eindruck einer Erweiterung: 10 III′ *παραλαβὼν . . . τοὺς στρατηλάτας* (*AP*, *τοὺς τρεῖς ἄνδρας V*) *ἀνήγαγεν αὐτοὺς ἐν τῷ ἐπισκοπείῳ*; III *παραλαβὼν . . . τοὺς τρεῖς στρατηλάτας καὶ τοὺς τρεῖς ἄνδρας τοὺς συκοφαντηθέντας ἀνήγαγεν*; ib. *κατειρηνεύσαντες πάντας τοὺς στασιάζοντας* III′ mit I. II, *κατὰ τοῦ βασιλέως* add III; 25 *σκεῦος εἰς ἀναφοράν* III′, *σκεῦος . . . λόγῳ τῆς ἁγίας ἀναφορᾶς* III. — 3. Was den Inhalt betrifft, läßt sich c. 10 in der Fassung von III als weitere Ausspinnung einer von III′ eingeführten inhaltlichen Erweiterung, ebenso III′ als stark verkürzende Zusammenfassung von III verstehen; das erstere aber ist natürlicher, da man sonst in III′ wenigstens einen Hinweis auf die Unglücksprophezeiung erwarten würde. Desgleichen macht c. 30 in der Fassung von III′ einen ursprünglicheren Eindruck als in der von

III: das in III fehlende *τοῦτο δὲ ἐποίουν* usw. ist durch das *ἐπὶ πολλὰ δὲ ἔτη ἐποίουν τοῦτο* von II gedeckt und kehrt am Schluß der Rez. IV (s. oben S. 45) fast wörtlich wieder. Ja das *κατὰ τὸ ἔθος* von III fordert direkt einen solchen Satz, während es in seinem jetzigen Zusammenhange sinnlos ist. Von den Bauten der Stratelaten ist in III′ keine Rede, so daß in diesem Punkte III eine inhaltliche Erweiterung gegenüber III′ darstellt.

Von Erweiterungen von III′ gegenüber III sind nur zu notieren die an die Geschichte vom Tode des Ablabios (c. 26) angehängten Bibelstellen.

Man muß in diesen Fragen mit einem non liquet schließen: es ist nicht zu beweisen, daß III′ von *Q* schon vorgefunden worden ist, und es ist nicht zu beweisen, daß III′ in diesem Falle Vorstufe von III gewesen ist; die größere Wahrscheinlichkeit aber spricht für diese Annahmen.

9. Das Eustratios-Fragment.

Bei den bisherigen Erörterungen ist absichtlich ein wichtiger Textzeuge außer acht gelassen worden, der jetzt noch zu besprechen ist.

Im Anhang der Originalausgabe seines Traktats *De utriusque ecclesiae in dogmate de Purgatorio consensione* (Rom 1655; der später in Deutschland veranstaltete Nachdruck bietet diesen Anhang nicht) hat Leo Allatius p. 319—580 erstmalig herausgegeben: Eustratii presbyteri Constantinopolitani adversus eos, qui dicunt animos statim atque e corpore solutae sunt, non operari usw. Seine Hs., bzw. Hss., macht Allatius nicht namhaft; es wird wohl ein Vaticanus gewesen sein. In diesem Traktat enthält c. 16 p. 452—454 ein Fragment, c. 18—21 in., unserer Praxis. Nun gehört Eustratios, der Schüler und Biograph des 582 verstorbenen Patriarchen Eutychios von Konstantinopel, dem ausgehenden VI. Jh. an (s. über ihn Ehrhard bei Krumbacher, Gesch. der byzant. Lit.[2] S. 59), die frühesten Hss. unserer Praxis aber dem X. Jh. Wir werden also annehmen dürfen, daß das besagte Fragment — welcher Zeit auch die vom Herausgeber benutzte Hs. angehöre und welche späteren Korruptionen das Fragment in der Überlieferung des Eustratios-Textes auch erlitten haben mag — eine Textüberlieferung aufweisen wird, die von der Entwicklung des Textes der Praxis seit den Zeiten des Eustratios nicht berührt worden ist. Somit ist das Eustratios-Fragment nicht bloß das wertvollste äußere Zeugnis für die Entstehungszeit der Praxis, sondern ein wertvoller Zeuge für die Textgestalt derselben gegen Ende des VI. Jhs.

Um sicherer zu gehen, haben wir den Text des Allatius verglichen mit dem Text des Eustratios, den *P* = Parisinus Graec. 1059 saec. XVI (Großoktav, 96 Bl.) bietet. Die Unterschiede sind völlig unerheblich.

Wir lassen nunmehr den Text folgen, indem wir hinter jedem Kolon in Klammern Übereinstimmung und Unterschied der Rezensionen I. II. III vermerken. Leider bietet das Fragment gerade diejenige Partie der Praxis, in der die drei Rezensionen am wenigsten differieren. Auch wird eine genaue Vergleichung erschwert durch die Varianten der Hss. der einzelnen Rezensionen, insbesondere was die Rez. II betrifft; wir halten uns in solchen Fällen an die Hs., die dem Eustratios-Texte am nächsten steht.

[p. 452 All., f. 42′ *P*] *Τοιοῦτον εὑρίσκομεν γεγονὸς* (*καὶ* add. *P*) *ἐπὶ Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου βασιλέως, ὅπερ θεοῦ βουλήσει Νικόλαος ὁ ἅγιος ἐπίσκοπος Λυκίας ἐποίησεν. λέγει γὰρ ἐν τῷ βίῳ αὐτοῦ τάδε·*

18 *Νεπωτιανὸς δὲ εἷς ἐξ αὐτῶν* (I. II), *εἰς ὑπόμνησιν ἐλθών, περὶ ὧν ἐποίησεν ὁ ἅγιος Νικόλαος* (I. II. III) *εἰς τοὺς τρεῖς ἄνδρας τοὺς ἐν τῇ Λυκίᾳ* (II. III; I völlig anders) || *τοὺς ἀδίκως κατακριθέντας καὶ διασώσας αὐτοὺς ἐκ θανάτου* (II. III) *εἶπεν* (im Eustr.-Text eingesetzt, s. u.)· *Σῶσον καὶ ἡμᾶς* (*καὶ ἡμᾶς*
19 *διάσωσον* II. III), || *ἅγιε Νικόλαε, δοῦλε τοῦ Χριστοῦ* (II)· *εἰ καὶ πόρρωθεν ἡμῶν εἶ* (I. II. III), *ἐγγὺς γένηται ἡ δέησις* (I, vgl. III, keine der Hss. von II), *καὶ πρὸς τὸν θεὸν βόησον ὑπὲρ ἡμῶν* (II wörtlich, III fast wörtlich, I *φιλάνθρωπον θεόν* und die Parenthese *θέλημα γὰρ — εἰσακούσεται* angehängt), *ἵνα διασωθέντες καταξιωθῶμεν* [f. 43 *P*] *προσκυνῆσαι τὴν σὴν ἁγιωσύνην*' (II wörtlich, III fast wörtlich, I erweitert). *ταῦτα εἰπόντος Νεπωτιανοῦ* (II. III fast wörtlich), *λοιπὸν οἱ τρεῖς ὡς ἐξ ἑνὸς στόματος* (II wörtlich, III fast wörtlich, I *πάλιν ὡς*) *οὕτως ἐβόων* [p. 453 All.] *προσευχόμενοι* (II wörtlich, *ἐβόων ἐπικαλούμενοι* III, I andere Wendung)· *'Ὁ θεὸς τοῦ ἁγίου Νικολάου, διάσωσον ἡμᾶς*' (I und III referierend und mit anderen Ausdrücken; in II ohne Parallele, doch legt *οὕτως* nahe, daß ein Satz wie ihn E. bietet, ausgefallen ist).
20 *Ὁ δὲ ἅγιος τοῦ θεοῦ Νικόλαος* (II wörtlich, III ohne *τοῦ θεοῦ*; von der langen Einleitung von I keine Spur) *αὐτοπτικῶς ὤφθη τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ* ⟨*τῷ βασιλεῖ*⟩ (II wörtlich bis auf *ἐφάνη* für *ὤφθη*, III erweitert) *καὶ εἶπεν αὐτῷ* (II wörtlich, vgl. I; III erweitert)· *Βασιλεῦ Κωνσταντῖνε* (II. III umgestellt), *ἀνάστηθι καὶ ἀπόλυσον τοὺς τρεῖς ἄνδρας τοὺς στρατηλάτας* (I. II wörtlich, III *τοὺς τρεῖς στρατ.*), *οὓς ἔχεις ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ* (I. II. III), *ὅτι ἐσυκοφαντήθησαν* (II wörtlich, III wörtlich mit Zusätzen, I andere Wendung). *εἰ δὲ παρακούσῃς μου, πόλεμόν σοι συνάψω ἐν τῷ Δυρραχίῳ* (I. II. III), *καὶ τὰς σάρκας σου τοῖς ὀρνέοις παραδώσω* (II. III; I erweitert), *ἔντευξιν ποιησάμενος κατὰ σοῦ ἐπὶ τοῦ μεγάλου βασιλέως*' (I. II. III mit Zufügung von *Χριστοῦ*). *καὶ εἶπεν ὁ βασιλεύς* (I. II; III erweitert)· *Τίς γὰρ εἶ σύ* (II. III; I *τίς εἶ* oder *καὶ τίς εἶ*); *πῶς δὲ εἰσῆλθες εἰς τὸ ἐμὸν παλάτιον;*' (vgl. II. III, auch I nach einzelnen Hss., alle mit Zusatz von *τῇ ὥρᾳ ταύτῃ*). *καὶ εἶπεν ὁ ἅγιος* (II, vgl. III; I erweitert)· *Ἐγώ εἰμι Νικόλαος ὁ ἁμαρτωλός* (I; III mit Zusatz von *ὥρα με*; II ohne *ὁ ἁμαρτωλός*), *ὁ ὢν ἐν τῇ Λυκίᾳ τοῖς* (*ἐν P*) *Μύροις τῇ μητροπόλει*' (II wörtlich mit *P*, vgl. III; I kürzer). *καὶ ταῦτα εἰπὼν ὑπεχώρησε* (II wörtlich, I *ἀνεχώ-*
21 *ρησε*) *καὶ ἐπορεύθη* (ohne Par.). *κατ' αὐτὸ δὲ* (ohne Par.) *ὤφθη καὶ Ἀβλαβίῳ τῷ ἐπάρχῳ* (II. III), *τὰ αὐτὰ* (om *P*) *λέγων* (III, II in einer Hs.). —

In seiner jetzigen Gestalt bietet der E.-Text sicherlich nicht ohne weiteres den ursprünglichen Text der Praxis. Insonderheit ist c. 18 in Verwirrung geraten, sofern durch Abirren des Auges von dem ersten auf das zweite *Λυκίᾳ* der Praxis nach *ἐν τῇ Λυκίᾳ* ausgefallen sind etwa die Worte (Rez. II): *ἔφη ἀποδυρόμενος· Κύριε ὁ θεὸς τοῦ ἁγίου Νικολάου, οἰκτείρησον ἡμᾶς. καὶ ὡς ἐποίησας εἰς τοὺς ἄνδρας τοὺς ἐν τῇ Λυκίᾳ.* Die im E.-Text folgenden Worte *τοὺς ἀδίκως*, die im Text der Praxis im Gebete des Nepotianos stehen, sind infolgedessen vom E.-Text als zur vorhergehenden Erzählung gehörig betrachtet worden. Daher wurde das *διέσωσας* der Praxis in *διασώσας* verändert, *σῶσον καὶ*

ἡμᾶς, statt zum vorhergehenden, zum folgenden Satze gezogen und davor ein εἶπεν eingesetzt. Diese Verwirrung findet sich genau ebenso in *P*, womit erwiesen ist, daß sie nicht erst auf die Edition des Allatius, sondern auf Eustratios oder die von ihm benutzte Hs. der Praxis oder auf die Überlieferung des E.-Textes zurückgeht. In c. 20in. ist im E.-Texte jedenfalls ein τῷ βασιλεῖ ausgefallen. Auch das καὶ ἐπορεύθη· κατ' αὐτὸ δέ zum Schluß macht den Texten der Praxis gegenüber einen sekundären Eindruck.

Dies in Betracht gezogen, liegt das Resultat der Vergleichung klar zutage: Der E.-Text deckt sich mit keiner der drei Rezensionen völlig, steht aber der Rez. II weitaus am nächsten, sowohl im Einzelwortlaut als in der Satzfolge. Nächst II weist III die meisten Übereinstimmungen mit E. auf; es handelt sich eben um einen Abschnitt des Textes, in dem der besondere Charakter von III wenig hervortritt. Am fernsten endlich steht dem E.-Texte die Rez. I. Nur zweimal stimmt E. mit I gegen II und III: c. 19 ἐγγὺς γένηται ἡ δέησις ἡμῶν (eine Stelle, wo der Text von II korrumpiert ist, wie die starken Differenzen der Hss. zeigen), und c. 20fin. ἐγώ εἰμι Νικόλαος ὁ ἁμαρτωλός, wo II das ὁ ἁμαρτωλός ausgelassen hat. Im übrigen bietet I vielfach einen völlig anderen Wortlaut und ein anderes, verbreitertes Satzgefüge. Insbesondere weist E. keine Spur von den Sätzen auf, mit denen die Rez. I c. 20in. die Erscheinung des Nikolaos einleitet.

Der Eustratios-Text bestätigt somit nur das Resultat, zu dem oben S. 56 der Vergleich der drei Rezensionen geführt hatte.

10. Lateinische und syrische Bearbeitungen.

Zwei lateinische Bearbeitungen der Praxis — von denen aus späterer Zeit sehen wir ab — finden sich in der Vita Nicolai des Neapolitaners Johannes diaconus. Über diese um 880 entstandene Vita s. unten S. 84. Die Praxis steht in dem Neudruck von Mombritius' *Sanctuarium* II p. 302—305, in Falconius' Ausgabe n. 12. 13 p. 119—122. Während nun aber in den vorhergehenden Partien der Vita die voneinander unabhängigen Ausgaben von Mombritius und Falconius bis auf kleine, durch die Differenzierung des Textes in der Überlieferung verursachte Verschiedenheiten übereinstimmen, bieten für die Praxis Mombritius und Falconius auffallenderweise zwei völlig verschiedene, hinfort mit *M* und *F* bezeichnete Texte.

Sowohl *M* als *F* sind nicht Übersetzungen, sondern paraphrasierende Bearbeitungen. *F* ist kürzer und lehnt sich im Wortlaut enger an den griechischen Text an; *M* gibt eine sehr wortreiche, oratorisch ausgeschmückte Paraphrase, die wohl die doppelte Länge des griechischen Textes aufweisen dürfte. Beide Texte stimmen nur im Anfangssatze (inc. Praeterea cum in Phrygiae partibus), sind aber sonst voneinander völlig unabhängig. *M* ist nicht etwa eine amplifizierende Überarbeitung von *F*, denn *M* bietet konkreten Stoff des Originals, den *F* nicht hat. Dasselbe tut *F*, so daß sich *F* ebensowenig als Kürzung von *M* fassen läßt. Dazu ist — von den beiderseits in verschiedener Weise korrumpierten Eigennamen ganz abgesehen — der Einzelwortlaut auch bei Bezeichnung von charakteristischen Einzelheiten völlig ver-

schieden. Vgl. bezüglich der Geschenke des Kaisers *M*: hunc etiam evangelii librum mirifice auro contextum et ciminilia haec simul et duos ex aureo cherothecas vasque hoc aliud (ἄλλο σκεῦος Rez. I 25 fin.) aureum gemmis pretiosissimis decoratum; *F*: accipite munera et dona haec vasa sacra miro artificio radiantia et codicem totum aureum et duo ceroptata (κηράπτας Rez. I 25 fin.) ex auro et pateram auream ex lapidibus pretiosis ornatam.

Vergleicht man nun die lateinischen Texte mit den griechischen, so zeigt sich von den Erweiterungen der Rez. III nirgends eine Spur. Bei *M* liegt mit voller Deutlichkeit die Rez. I zugrunde; mit II gegen I geht *M* lediglich insofern, als er die Strafrede an den Statthalter (c. 8) wie II gleich in direkter Rede beginnt, eine Transposition, die sehr wohl der lateinische Bearbeiter vollzogen haben kann.

Sehr verwickelt liegt dagegen die Sache bei *F*. Die zum Vergleich brauchbaren Stellen sind folgende (Paragraphen des griechischen Textes):

4. Suppliciter rogamus tuam clementiam, ut preces pro nobis et orationes ad Deum fundas, ut ipse dirigat iter nostrum = I εὔξαιτο — εὐοδωθῶμεν, fehlt in II. — milites vero cognoscentes sanctitatem et efficaciam b. viri, vgl. αἰδεσθέντες τοίνυν οἱ στρατηλάται τὴν ἐπιείκειαν αὐτοῦ I, fehlt in II.

7 schließt mit II detulit secum in civitatem; der Schlußsatz von I εἰπών· ἕτοιμος — πέποιθεν fehlt.

8. Sacrilege et sanguinis effusor; direkte Rede wie in II, indirekte in I.

9. Et sanctus inquit: Non Eudoxius et Simonides haec fecerunt, sed argentum et aurum: I, fehlt in II. — amplius ducentorum pondera argenti: ἀργυρίου II, χρυσίου I.

10. Imperator autem obviam eis exiit: mit II gegen I.

11. invidia diaboli ducti: I (diabolus fehlt II). — accesserunt ad magistrum militum, Ablavium nomine, et spoponderunt ei mille septuaginta pondera auri. ille autem avaritiae igne succensus . . . ingressus in palatium dixit imperatori: Erzählungsfolge und Kürze mit II gegen I.

12. Piissime domine, magna seditio magnaeque conjurationes fiunt potentiae tuae: Beginn der Rede wie in II gegen I. — nunc autem, quod placitum est vestrae clementiae facito = λοιπὸν ὃ δοκεῖ τῷ κράτει σου, τοῦτο πρᾶξον II.

13. Indignatus autem imperator et ira repletus jussit sine examinatione illos in carcerem retrudi: II; das Plus von I fehlt.

14. fautores illorum illos saepius adjuvare non cessant, vgl. διὰ περιδρομῆς τινων φίλων I.

15. Piissime domine, ecce quos jussisti in carcerem mitti . . . impia et nefaria consilia intus positi consiliare non desinunt: nur in I; II hat die Rede nicht.

16. Disponite de . . . facultatibus et auro et argento: letzteres nur in II.

17. ut nec interrogatione digni simus: nur in I.

19. Das Gebet an Nikolaos mit I den drei Gefangenen in den Mund gelegt.

25. ceroptata = κηράπτας I (κηριόλους II).

26. Sanctus namque vir gratias agens Deo remisit illos ad propria gaudentes et exsultantes in Domino: I, fehlt in II.

Aus dieser Übersicht ergibt sich, daß *F* bald auf seiten von I, bald auf seiten von II steht, letzteres in höherem Maße. *F* hat also entweder beide Rezensionen als Vorlage benutzt, oder eine Vorlage benutzt, die eine Mischrezension aus I und II darstellte; oder endlich — und das ist der Grund unserer ausführlichen Analyse — *F* hat eine Vorlage benutzt, die deshalb bald an I, bald an II anklingt, weil sie dem Original näher steht als unsere Rezension I und II, möglicherweise den gemeinsamen Archetypus darstellt, aus dem Rez. I durch Erbreiterung, Rez. II durch Verkürzung geflossen wären. Wir erinnern uns, daß bereits oben S. 56 die Vergleichung der drei griechischen Rezensionen zur Postulierung eines so gearteten Archetypus führte. Es ist dies nur eine Möglichkeit; doch ist selbige durch die Beobachtung zu stützen, daß gerade, was in Rez. I am meisten den Eindruck von Zusatz und Ausweitung, in Rez. II am meisten den der Verkürzung hervorruft, in unserem Texte sich nicht findet.

Ist nun *F* oder *M* der ursprüngliche Text der Vita des Johannes diaconus, oder ist etwa die Praxis überhaupt der Vita erst später einverleibt worden? *F* führt am Anfang der Praxis den Heiligen mit den Worten ein: In his autem diebus erat in praefata civitate episcopus beatissimus Nicolaus omni sanctitate et gratia spiritus sancti repletus; et cum innumeris miraculis coruscaret. Damit wird Nikolaos als ein dem Leser bisher unbekannter erstmalig eingeführt. Mithin kann diese Fassung nicht ursprünglich gegen Ende einer ausführlichen Nikolaosvita gestanden haben. *M* hat nichts dergleichen. Der schwülstige breite Ton der Praxis in *M* kennzeichnet auch die in der Vita des Johannes voraufgehende, von *M* und *F* gleichmäßig gebotene Artemisgeschichte (vgl. über diese unten S. 151). Es wird also die *M*-Form der Praxis zum ursprünglichen Werke des Johannes gehört haben. Ein späterer Redaktor hätte dann den ersten Satz stehen lassen, um an ihn eine anderweitig vorgefundene kürzere Fassung anzuschließen.

P. Bedjan hat in seinem großen Sammelwerke *Acta martyrum et sanctorum syriace*, IV (1894) p. 290—302 aus der Hs. Mus. Brit. add. 12174 einen syrischen Text über Nikolaos abgedruckt. Über die 1197 geschriebene Hs. s. W. Wright, Catal. of the Syrian manuscr. in the Brit. Mus. III (1874) p. 1123—1139, besonders p. 1126. Mein Freund, Herr Dr. C. Jaeger, hat die Freundlichkeit gehabt, mir, unter Zuziehung der Hs. selbst, den Text zu übersetzen. Nach der *Bibliotheca hagiographica orientalis* böte der Text die Praxis de stratelatis. In Wirklichkeit bietet er mehr, nämlich:

1. S. 290—299 Praxis de stratelatis.

2. S. 299—300 Praxis de navibus frumentariis in portu, = V. p. Michaëlem 37—39 und V. Compilata 44; s. darüber unten S. 82.

3. S. 300—301 Praxis de Artemide, und zwar in der Fassung von Enc. Neophyti 18; s. darüber unten S. 151.

4. S. 301—302 Allgemeiner Schluß mit folgendem Wortlaut:

Diese Wunder tat Gott durch die Hände des Heiligen, als er mit uns im Leben war. Die Wunder und Zeichen aber, die er nach seinem Hinscheiden tat, nämlich wie er die Dämonen verfolgte, Kranke heilte, die, die in Versuchungen und Leid gefallen waren, stützte und ermutigte, ferner wie er denen, die auf dem Meere fuhren, deutlich erschien, dies alles zu erzählen ist keine Zunge imstande, und bis in Ewigkeit wird er unaufhörlich angerufen werden für die Gemeinde Gottes (Text in Unordnung). Sein Hinscheiden aber trat ein am 6. des ersten Kānūn (= 6. Dezember; Bedjan fügt in der Anmerkung hinzu: im Jahre unseres Herrn 342; die obige Hs. hat diese Angabe nicht, die somit B. einer andern Hs. entnommen haben muß). Mögen durch seine Gebete wir alle ihm Genossen werden und überzeugt sein, daß durch die Gebete des Sohnes Gottes und aller Heiligen Gnade über uns alle kommen wird. Zu Ende ist die Geschichte des heiligen und siegreichen Mār Nikolaos, des Bischofs der Stadt Myra und Lykiens. Sein Gebet möge stützen und stärken den demütigen Schreiber und den gesegneten Leser. Amen. —

Das erste Stück, die Praxis de stratelatis, beginnt also:

In den Tagen der Regierung des Konstantin, des gläubigen und siegreichen Kaisers, empörten sich Männer aus dem Lande Phrygien und stifteten viel Unordnung. Und als der Kaiser davon erfuhr, schickte er gegen sie drei Offiziere und viel Volk. Diese Offiziere hießen Pythinus (bzw. Photinus), Arson und Adpaldon, verständige und erfahrene Männer; und sie führten ihre Heeresmacht aus Konstantinopel und fuhren übers Meer. Und als sie in das Gebiet von Myra gelangten, landeten sie und zogen nach Lykien, das von Myra etwa drei Meilen entfernt ist.

Der Schluß lautet:

Sie aber luden alle ihre Habe auf ein Schiff und machten sich auf die Reise zum Heiligen. Und als sie zu ihm kamen, erzählten sie ihm alles, was ihnen widerfahren war, gaben ihm die Geschenke des Kaisers und sagten zu ihm: 'Von jetzt ab sind wir deine Knechte und deine Schüler, der du uns von dem zeitlichen Tode errettet hast und uns als makellose Opfer dem Messias dargebracht hast.' Der Heilige aber nahm sie freudig auf, schor ihnen das Haupt und schilderte ihnen der Wahrheit gemäß den von Steinen des Anstoßes gereinigten Weg und die Last (s.) zum ewigen Leben. Und viele Jahre blieben sie bei ihm und im Wandel derer, die in Gott ihre Ruhe gefunden haben. Und in Tugend und Vollkommenheit vollendeten sie ihr Leben.

Schon der Anfang der Praxis zeigt, daß wir es nicht mit einer eigentlichen Übersetzung, sondern mit einer Paraphrase zu tun haben. Eine Reihe von griechischen Ausdrücken im syrischen Texte beweist, daß die Paraphrase auf Grund einer griechischen Vorlage gearbeitet ist. Sie bietet einen ziemlich verwilderten Text. Ein Teil der Namen ist entstellt: Die drei Feldherren heißen zu Beginn Pythinus bzw. Photinus, Arson und Adpaldon, während im zweiten Teil der Name des ersten Feldherrn ganz richtig mit Nabutianos = Nepotianos wiedergegeben ist; c. 1 sind Lykien und Andriake verwechselt, c. 6 aus Bera Bīrōn geworden, aus Simonides c. 9 Simajanos; die übrigen Namen sind richtig oder annähernd richtig überliefert. Aus dem ἔπαρχος Ablabios c. 11 ist ein General und kaiserlicher Minister Ablabios geworden, aus dem πρωτοκούρσωρ c. 22 gar der Patriarch von Konstantinopel („und als der König erwachte, ließ er das Haupt der Gläubigen rufen und erzählte ihm alles, was er gesehen hatte und was zu ihm gesagt worden war; sogleich schickte er ihn zu Ablabios"). Der oben mitgeteilte Schluß ist eigentümlich gestaltet. Im übrigen zeigt die Paraphrase in der Hauptsache verkürzende

Tendenz; insonderheit sind die topographischen Angaben von c. 6—8 stark zusammengestrichen.

So wenig sich bei diesem Charakter des syrischen Textes über seine griechische Vorlage im einzelnen sagen läßt, so tritt doch das eine mit Sicherheit zutage, daß der syrische Text direkt oder indirekt auf die Rez. II zurückgeht. Es finden sich weder die Erweiterungen von Rez. I noch die von Rez. III. Dazu weisen einige sachliche Einzelheiten (200 Pfund Silber c. 9 mit II, Gold I; Gold und Silber c. 16 mit II, I verallgemeinernd) wie auch einige Eigentümlichkeiten der Satzfolge auf Rez. II. Ob die Rez. II in der uns jetzt vorliegenden Gestalt oder in sonstiger Bearbeitung dem syrischen Verfasser vorlag, ist natürlich nicht zu entscheiden. Wenigstens eine Stelle des syrischen Textes ist indes für die Herstellung des Textes der Rez. II nicht ohne Bedeutung, nämlich c. 19 fin.: „Als Nepotianus dies gesagt hatte, schrien alle einstimmig zu Gott und sagten: 'Rette uns, o Herr, durch die Gebete Deines Knechtes Nikolaos!'"

11. Zur Edition der Texte.

Die Praxis ist bisher ediert lediglich von Falconius, p. 30—34. Über seinem Texte steht: 'ex eodem Vaticano codice 121 pagina 249.' Die Zahl 121 ist verschrieben oder verdruckt für 821, aus welcher Hs. das voraufgehende Stück, die Vita Nicolai Sionitae, stammt. Der folgende Text ist aber nicht der des Vaticanus 821, sondern vielmehr der des Vaticanus 824. Falconius druckt also unsere Rez. II, und zwar mit dem noch weiter verkürzten Schlusse, den diese Hs. bietet. Nur in c. 9 hat Falconius für das einfache ἔμαθεν δέ des Vat. 824 = 9 5 Rez. II aus Vat. 821 den Satz eingesetzt: οἵτινες κατέθεντο κατ' αὐτοὺς — ἦν γὰρ μεμαθηκώς = 9 19—22 Rez. I.

Unsere Ausgabe bietet den vollständigen Text der Rezensionen I, II und III. Die Mischrezension IV abzudrucken, wäre zwecklos; was von der Gruppe V in Betracht kommt, ist oben S. 47 ff. geboten.

Die Einteilung des Falconius in fünf Kapitel beizubehalten, war schlechterdings untunlich. Diese Kapitel sind auf die kurze Rez. II zugeschnitten, sie sind schon hier unübersichtlich, weil viel zu umfangreich; dazu ist ihre Abteilung so ungeschickt wie möglich. Es wurde deshalb eine neue Einteilung eingeführt, und zwar der bequemen Vergleichung der Rezensionen wegen derart, daß die Paragraphen der drei Rezensionen sich decken. Lediglich der Schluß von Rez. III (c. 26—30) bedingte, weil weiter ausgesponnen, auch eine Fortführung der Anzahl der Paragraphen.

III. PRAXIS DE TRIBUTO.

Die Praxis de tributo liegt im ganzen in vier Hss. vor.[1]) Die vier Texte bieten zwei sehr verschiedene Rezensionen, eine kürzere = Rez. I und eine bedeutend längere = Rez II.

1) Der Bollandistenkatalog der Vaticana hat außerdem als unsere Praxis enthaltend verzeichnet: Vatic. Graec. 679, 803, 1192, 1865, Ottobonian. 1. Hier überall ist eine Verwechslung im Spiel: alle diese Hss. bieten nicht die Praxis de tributo, vielmehr (s. o. S. 39, 45 bis, 46, 32) die Praxis de stratelatis.

I. Die Rezension I findet sich in folgenden zwei Hss.:

1. *A* = Ambrosianus D 92 sup. Martini—Bassi I p. 284—291 sub Nr. 259. Perg., XI. Jh., 274 Bl. 31 × 24 cm in zwei Koll. 'e Calabria (e Bruttiis) advectus a. 1607.' Die ziemlich große Schrift ist hier und da bis zur Unkenntlichkeit verblichen, stellenweise auch erneuert, doch, wie es scheint, nicht immer richtig. Homilien u. Hagiographica. Nach mart. Barbarae:

f. 44′—46′ *Θαῦμα ὃ ἐποίησεν ὁ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν καὶ ἀρχιεπίσκοπος Νικόλαος τῆς Μυρέων μητροπόλεως.* Von mir kollationiert, außerdem in Photographie aus dem Fonds Père Petit vorliegend.

f. 46′—57 Georgios Chartophylax, encom. in Nicolaum.

f. 57—62′ Anon., encom. in Nicolaum, inc. *Μνήμη δικαίου.*

2. *V* = Vaticanus 821 saec. XI. Beschreibung s. o. S. 3. Codex des Falconius.

f. 256—260′ *Θαῦμα ὃ ἐποίησεν ὁ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν Νικόλαος.* Von mir kollationiert.

Die Hss. sind verwandt. Vgl. in beiden Korruptionen wie 1 2 *τῶν τοῦ ἄρχειν*, 5 fin. *τῇ πόλει καὶ τοῦ λαοῦ παντός.* Aber sie stehen nicht in direktem Abhängigkeitsverhältnis voneinander. Im allgemeinen bietet *A* die besseren Lesarten, vgl. z. B. 7 7 *διανείμαντος A διανείμας V*; 8 20 *μηδενὸς βαστάζοντος A μηδεὶς βαστάζων V* u. dgl. *V* bietet öfter als *A* unsinnige Verschreibungen einzelner Buchstaben und direkt unmögliche Lesarten: 2 13 falsche Einsetzung von *δέ*; 15 18 *ἀπαιτεῖν* für *ἀντειπεῖν A*; 17 28 *ὅτι αἰτοῦ* (soll wohl *αἰτοῦμαι* heißen); 17 29 *ὀφείλομεν* für *ὑφείλομεν*; 18 5 *φθάνουσι πρὸς ἡμᾶς καὶ πρὸς αὐτοὺς ἔφθασε*; 20 22 *ἅπερ* für *ἥνπερ*. Gelegentlich aber bietet *V* auch die richtige Lesart gegen *A*, so 16 22 das unumgängliche *ὡς* und 19 17 *συνέσει* für das unsinnige *συναινέσει A*. Einige kürzere Fassungen in *V* sind wohl nicht als Zeichen von größerer Originalität, sondern vielmehr als Auslassungen zu deuten, wie sie die Hs. *V* auch sonst bietet, vgl. 9 1 *ἀπώλοντο καί* om *V*, 11 10 *καὶ ἔγραψεν* om *V*. Jedenfalls sind 13 14 das Fehlen von *Μυρέων* und 7 fin. das Fehlen des Schlußsatzes Auslassungen, im letzteren Fall durch das zweimalige *ἐκάθισαν* am Satzende veranlaßt.

II. Die Rezension II findet sich in den folgenden zwei Hss.:

1. *B* = Ambrosianus C 92 sup. saec. XIV exeunt., Martini—Bassi Nr. 192. Beschreibung s. o. S. 38.

f. 100—103 *Θαῦμα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου, ὅπερ ἐποίησεν ἔτι ζῶν ἐν ὑπατίᾳ Κωνσταντίνου τοῦ εὐσεβοῦς βασιλέως.* Von mir kollationiert.

2. *P* = Parisinus Graec. 1556. Cat. Boll. Par. p. 263—265. Bombycin, XV. Jh., 351 Bl. 30 × 19 cm ganzseitig beschrieben. Homilien und Hagiographica. Nach mart. Barbarae:

f. 15′—21′ *Θαῦμα τοῦ ὁσίου καὶ Θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν*, weiter wie bei *B*. Von mir abgeschrieben.

Beide Hss. sind nahe verwandt, da sie eine Reihe von falschen Lesarten miteinander gemein haben: 2 12 *παρ' αὐτῶν* für *παρὰ τῶν*; 8 26 *ἡλίου τὰς ἀκτῖνας διά τινων παραπετασμάτων τὰς ἰδίας ἀκτῖνας ... ἐξαπλώσαντα*; 9 11 *εὐχαῖς καὶ δεήσεσι ... προσφέροντες*; 9 25 fehlendes *οὐ* vor *ἀποδιδόντας*; 9 30 *ἐφ' ἡμᾶς*

für *ὑφ' ἡμᾶς*; 10 4 *ὑπὲρ ἐκκοπῆς ... καὶ ἀνάψυξιν*; 11 15 *τὴν τῶν* (für *ὑπὲρ τῶν*) *πενήτων αἴτησιν*; 14 25 *τῷ πρώτῳ ... τοῖς κληρικοῖς*; 14 4 *διῆλθεν* für *διῆλθον*. Trotz dieser nahen Verwandtschaft aber ist *P* nicht direkt von *B* abhängig. Das zeigt schon die ganz verschiedene Vokalisation: während *B* von Vokalisationsfehlern wimmelt, weist *P* derselben nur wenige auf.

Im allgemeinen bietet *B* den besseren Text. *P* hat zunächst weit mehr durch Verschreibung entstandene, direkt unsinnige Lesarten: 2 5 *περισχεθέντα* (für *περισχεθέντες*) *ὥσπερ τινα* (für *τινι*) *λιμένι*, 2 13 *ἀπαιτοῦντες* für *ἀπαιτούντων*, 11 12 *οἰκούντων* für *οἰκοῦντας*, 13 18 *προχθέντι* für *προλεχθέντι*, 17 10 *κατάπεμψιν* für *κατάμεμψιν*, 20 16 *ἡμᾶς* für *ὑφ' ἡμᾶς*. Sodann hat *P* seinen Text durch Häufung von Epitheta erweitert (Nikolaos erhält fast immer die Epitheta *ὅσιος καὶ θεοφόρος* für das einfache *ὅσιος* in *B*), was zumal in c. 4—5 sich beträchtlich geltend macht. 16 6 hat *P* ein vorgefundenes Zitat durch ein zweites Zitat mitten durchbrechen.

Aber *B* verdient darum nicht überall den Vorzug vor *P*. Auch *B* hat Verschreibungen und falsche Lesarten: 20 19 *τῆς σῆς ἁγιότητος* usw. für *τῇ σῇ ἁγιότητι* usw. *P*; 10 9 *ὁδηγεῖ τὴν σὴν ἁγιότητα* (Verschreibung, wahrscheinlich für *κυριότητα*) *B* *τὴν σὴν βασιλείαν ὁδηγεῖ P*; hier verdient, auch wenn man das sinnlose *ἁγιότητα* verbessert, doch *P* den Vorzug als durch Rez. I gedeckt. Und so sind die in *B* fehlenden Sätze von *P* *καὶ ἐξελθὼν — προσευχόμενος* 4 22 und *καὶ τοῦ ἁγίου — ἀναγνωρισθέντος* 5 1 vielleicht doch ursprünglich, da sie in Rez. I ihre Parallele haben. Aus demselben Grunde verdient möglicherweise 15 17 die Lesart von *P* *καὶ λαβὼν αὐτὸ καὶ προσκυνήσας καὶ ἀσπασάμενος* usw. den Vorzug vor der kürzeren Lesart von *B*. —

Das Verhältnis der Rezensionen betreffend, muß die Rez. II bei dem vielen neuen Stoff, den sie einfügt, der Rez. I gegenüber unbedingt sekundär sein; das gegenteilige Verhältnis ist gar nicht denkbar.

Die Rez. II ist in ihrem Wortlaut stellenweise sehr deutlich von der Praxis de stratelatis, Rez. I, abhängig; die Stellen sind in den Anmerkungen verzeichnet.

Ein kleines Fragment einer lateinischen Übersetzung hat sich im Translationsofficium der Nikolauskirche von Bari erhalten: X. Barbier de Montault, *Œuvres complètes,* XIII, 1899, p. 426 s. Inc.: Tempore Constantini, piissimi Augusti, decretum exiit, ut a provincialibus tributariis publica tributa ubique exigerentur. contigit autem, ut Myrea metropolis decem milia aureorum tributa persolveret. Expl.: per memetipsum etiam accedens penes clementissimum Augustum, pro hujusmodi miseriis non quiescam eum deprecari, donec suo decreto auferat impositum onus. Das ist Rez. I, c. 1—3 in teilweise verkürzter Fassung.

Die Rez. I ist von Falconius p. 34—38 aus dem Vaticanus 821 ediert worden. Er hat seinen Text in sechs Kapitel eingeteilt. Bei dem viel bedeutenderen Umfang der Rez. II ließ sich diese Einteilung nicht beibehalten. Um die Vergleichung der beiden Texte zu erleichtern, ist die Praxis in 20 Abschnitte eingeteilt worden, die sich in beiden Rezensionen entsprechen.

IV. VITA PER MICHAËLEM.

1. Die benutzten Handschriften.

Da die Vita per Michaëlem — diese Bezeichnung wird hier lediglich als Siglum gebraucht, ohne daß damit über ihre Berechtigung ein Urteil gefällt sein soll — in sehr zahlreichen Handschriften auf uns gekommen ist, war es von vornherein geboten, für den textkritischen Apparat eine Auswahl zu treffen. Es wurden zwölf Hss. ausgewählt, und zwar nach dem dreifachen Gesichtspunkt, daß einmal die ältesten und die den besten Text darbietenden Hss. heranzuziehen wären, anderseits möglichst alle verschiedenen Rezensionen in typischen Exemplaren vertreten sein sollten. Die zwölf zugrunde gelegten Hss. zerfallen rein äußerlich dadurch in zwei Gruppen, daß nur ein Teil derselben die Praxis de navibus frumentariis in portu, c. 37—39, enthält, die, wie schon der einleitende Satz zeigt, einen nachträglichen Einschub darstellt.

I. Den unerweiterten Text bieten folgende Hss.:

1. ***P*** = Parisinus Graec. 1463. Cat. Boll. Par. p. 137—138. Perg., XI. Jh., 265 Bl. 325 × 240 mm, in zwei Koll. Inhalt Enkomien und Hagiographica. Nach martyrium Barbarae:

f. 187—194′ + 203—206 *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Photographie aus dem Fonds Père Petit. Schöne sorgfältige Schrift, Orthographie nur selten inkorrekt.

f. 206—210 Thaumata Tria (s. u. S. 88), des. mutil.

f. 195—202′ + 211—216′ *Ὅρασις α′ τοῦ προφήτου Δανιήλ.*

2. ***N*** = Neapolitanus Graec. II C 26 saec. XI. Beschreibung oben S. 31. Nach martyrium Barbarae:

f. 201—211′ *Βίος* usw., Titel wie in *P.* Folgen ebenfalls die Thaumata Tria. Von mir kollationiert. Vortreffliche Schrift, gute Orthographie.

3. ***L*** = Lipsiensis bibl. senat. Rep. II, 26 (Delehaye Nr. 187) saec. X/XI. Beschreibung oben S. 30f. Zwischen Vita Sabae und Praxis de stratelatis:

f. 59—68′ *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων ἐξήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert.

4. ***W*** = Vindobonensis Hist. Graec. 31 saec. XII/XIII. Beschreibung oben S. 43f. Zwischen Andreas Cret., in Nicolaum, und Vita Ambrosii:

f. 83′—93 *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων ἐξήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας Νικολάου.*

Von mir kollationiert. Die betreffenden Seiten weisen kleine Stellen auf, in denen die Buchstaben von einer zweiten Hand, die wir mit W^2 bezeichnen, auf Rasur geschrieben sind. Die Rasuren scheinen nicht zunächst die Anbringung von Textkorrekturen, sondern die Beseitigung von Flecken zum Zweck gehabt zu haben.

5. ***B*** = Bodlejano-Laudianus Gr. 69 saec. X/XI. Beschreibung oben S. 43.

f. 74′—87′ *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων ἐξήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας Νικολάου.*

Photographie. Die schräge, ziemlich nachlässige Schrift weist nach Prof. Ehrhard in den Ausgang des zehnten Jahrhunderts. Schlechte Orthographie, viele unsinnigen Verschreibungen.

6. V^f = Vaticanus Graec. 824 saec. XI. Codex des Falconius. Beschreibung oben S. 41. Zwischen martyrium Eustratii und Praxis de stratelatis:

f. 151—165′ *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων ἐξήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας Νικολάου.* Von mir kollationiert. Mittelmäßige Orthographie.

II. Den durch die Praxis de navibus frumentariis erweiterten Text bieten die Hss.:

7. ***p*** = Parisinus Graecus 1458 saec. XI. Cat. Boll. Par. p. 130—134. Perg., XI. Jh., 194 Bl. 27 × 39 cm in zwei Koll. Besonders reichhaltiges Menologium der ersten Dezemberhälfte (36 Texte für 1.—17. Dezember). Eine Reihe von Blättern fehlen; andere nicht mehr in der ursprünglichen Ordnung. Zwischen V. Sabae (5. Dezember) und V. Ambrosii (7. Dezember):

f. 35—40′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert. Sehr gute Schrift und korrekte Orthographie. Schluß fehlt; der Text bricht f. 40′ mit *θαυμάτων τοῦ* (c. 42 in.) ab.

f. 41—45 *Μετάφρασις ἐγκωμίου λόγον ἔχουσα τοῦ μαρτυρίου τῆς ἁγ. Βαρβάρας* (4. Dezember).

f. 46—48 *Ἄθλησις τῆς ἁγ. Βαρβάρας.*

f. 49—50 Zwei Fragmente eines enkomienartigen Stückes über Nikolaos; s. darüber unten S. 169 f.

f. 50—55′ Nikolaosenkomion des Niketas Paphlagon; s. u. S. 163 ff.

f. 55—63′ Nikolaosenkomion des Georgios Chartophylax; s. u. S. 161 ff.

8. V^a = Vaticanus Graec. 2000 saec. X. Beschreibung oben S. 32. Zwischen Visiones Danielis und Andreas Cret., in Nicolaum:

f. 100′—113′ *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῆς Μυραίων μητροπόλεως.* Photographie. Abscheuliche Orthographie; viele unsinnigen Verschreibungen und Auslassungen.

9. V^b = Vaticanus Graec. 1641 saec. X/XI. Beschreibung s. oben S. 32. Zwischen Praxis de stratelatis und Andreas Cret., in Nicolaum:

f. 79—86 *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῆς Μυρέων μητροπόλεως ἐκκλησίας.* Von mir kollationiert.

10. V^c = Vaticanus Graec. 1673 saec. XI. Beschreibung s. oben S. 31. Zwischen Praxis de stratelatis und martyrium Luciae:

f. 189—195′ *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Photographie.

11. V^d = Vaticanus Graec. 2073 saec. XI. Beschreibung s. oben S. 37. Zwischen Praxis de stratelatis und dem Schluß des Encomium Methodii:

f. 6′—25′ *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Photographie aus dem Fonds Père Petit. f. 7 ist an der oberen Ecke beschädigt. Die Praxis de navibus frumentariis steht nicht an der gewöhnlichen Stelle, sondern folgt erst zum Schluß auf das Thauma de Artemide mit der Einleitung: *λεκτέον τοίνυν καὶ ἕτερον τελευταῖον τεράστιον.*

12. A = Ambrosianus Graec. C 123 sup. Martini — Bassi Nr. 213, I p. 226—228. Perg., XI.—XII. Jh., 197 Blätter 35 × 25 cm, in zwei Koll. 'E Calabria (e Bruttiis) advectus ann. 1607.' Inhalt Homilien und Hagiographica, besonders von September—Dezember. Zwischen mart. Barbarae und mart. Eustratii:

f. 94—108 *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Von mir kollationiert; sehr unorthographische Schreibung.

f. 108—113 Andreas Cretensis, enc. in Nicolaum.

2. Die beiden Hauptrezensionen.

Bei der ungemeinen Verbreitung unseres Textes ist von vornherein anzunehmen, daß das Verwandtschaftsverhältnis der Hss. so kompliziert sein wird, daß es sich kaum restlos wird nachweisen lassen. Die Hauptzüge der Überlieferung lassen sich allerdings mit ziemlicher Sicherheit feststellen, während der Nachweis der feineren Verästelungen nicht den Charakter eines mathematisch sicheren Beweises tragen kann.

Aus den zwölf benutzten Hss. heben sich zunächst klar zwei Gruppen heraus, die zwei verschiedene Rezensionen des Textes darstellen: 1. Rez. I, gebildet durch die sechs Hss. $PNpWL(B) = S$; 2. Rez. II, repräsentiert durch die drei Hss. $V^bAV^a = T$; diese Rez. umfaßt die weitaus meisten der hier außer Betracht gelassenen Hss. Eine dritte Gruppe bilden die Hss. $V^cV^dV^f$; sie stellen ein jeweils verschiedenes Mischungsverhältnis beider Rezensionen dar.

Die Frage, ob Rez. I oder Rez. II die ursprüngliche ist, kann nicht rein äußerlich nach dem Alter der Hss. entschieden werden, da die der Gruppe T nicht jünger sind als die der Gruppe S. Von äußeren Umständen fallen allerdings folgende Tatsachen ins Gewicht: 1. Die nachträglich eingeschobene Praxis de navibus frumentariis findet sich in T und sämtlichen sonstigen Hss. der Rez. II, während von den Hss. der Rez. I lediglich p sie bietet. 2. Die Hss. der Gruppe S sind im Durchschnitt die weitaus korrekteren. 3. An einigen Stellen bieten S gegenüber die T-Hss. ein Plus, das durchaus den Anschein von nachträglichen erweiternden Zusätzen erweckt: 41 s *καὶ μυρίσας* SV^{df} *ὁ τοῦ θεοῦ θεράπων Νικόλαος ὁ τῶν θλιβομένων ἐπίκουρος καὶ τῶν ἐν ἀνάγκαις ἀγρυπνότατος βοηθὸς ὁ μυρίσας* TV^c; 41 5 *παραδοὺς τὴν μακαρίαν αὐτοῦ καὶ ἁγίαν ψυχὴν Χριστῷ τῷ θεῷ ἡμῶν ἕκτῃ τοῦ Δεκεμβρίου μηνός* add. TV^c; 45 s *ὦ τῆς*

τοῦ διαβόλου μεθοδίας, ὦ τῆς κακοτεχνίας (κακοτέχνου μηχανουργίας) add. TV^c; 45 9 ἀλλ' εἰς μάτην ἡ κακία αὐτῶν ἀνεδείχθη καὶ ἡ μελέτη αὐτῶν κενὴ (καὶ ματαία add. V^{bc}) ἀπεδείκνυτο add. TV^c.

Um eine endgültige Entscheidung fällen zu können, fassen wir den Text geeigneter Stellen näher ins Auge:

1 2 ἀναφανείς $PNpWLV^{cdf}$ ἀνέφανεν T. Nur ἀναφανείς ergibt eine volle Periode; ἀνέφανεν widerspricht überdies dem Satzschlußgesetz.

1 1 bis πᾶσα γλῶσσα αὐτὸν εἰς Χριστὸν εὐσεβοῦσα ἀνυμνεῖν ἐπείγεται $PpWL$. Folgende Filiation ist verständlich: εὐσεβοῦς für εὐσεβοῦσα NB (versehentliche Auslassung infolge des Zusammenstoßes von zwei α); daraus εὐσεβῶς T; statt des nun ziemlich sinnlosen εἰς Χριστὸν εὐσεβῶς einfach εὐσεβῶς V^{df}, einfach εἰς Χριστόν V^c.

2 9 παρορμῶντος richtig $PNpWV^c$, παρορμῶντα (fälschlich auf ἐπίταγμα bezogen) V^{abd}, παρορμῶντας (unsinnig mit ἡμᾶς verbunden) $LBAV^f$.

3 3 σχολάζειν ἐπόθησαν p; daraus durch Verschreibung σχ. ἐποίησαν $PNWLBV^f$; weil dies unverständlich, ἐσχόλαζον bzw. ἐνεσχόλαζον TV^{cd}.

3 15 στειροῦται ... σαρκί, γίνεται δὲ πολύγονος πνεύματι $PNpWL$; für σαρκί unter Zerstörung der Antithese γαστήρ TV^{cdf}, γαστρί B.

5 3 πρὸ τῆς τῶν φρενῶν τελειότητος SV^f; für φρενῶν sinnlos βρεφῶν TV^{cd}.

10 18 τοῦτο (τις add. L) ηὐψύχει ποιῆσαι (περιποιῆσαι L) S, ἐκδοῦναι αὐτὰς ὁ ἄνθρωπος ηὐψύχει (ἠψύχει A) TV^{cdf}; die zweite Lesart paßt gar nicht in die Satzkonstruktion und stellt ein direktes Hineinkorrigieren von Unsinn dar.

13 8 die Erweiterung von TV^c: ἔλεγεν· τοῦτο τὸ δῶρον ὡς ἀπὸ θεοῦ ἐστιν, ist sinnlos, weil ηὐχαρίστει τῷ θεῷ vorhergeht.

23 5 πέμπεται ὑπὸ θεοῦ SV^f εἰσέρχεται ὑπὸ θεοῦ κινούμενος TV^{cd}; letzteres paßt nicht, da Vorwegnahme des εἰσελθεῖν ἐβούλετο.

31 18 προενόει τῶν ... ταῖς συκοφαντίαις ὑποβαλλομένων καὶ ὑπὸ δυναστευόντων ἐπηρεαζομένων ἀθεεὶ (om LV^d) ὁ δίκαιος SV^{cdf}, προενόει τῶν ... ὑποβαλλομένων καὶ ὑπὲρ δυναστευόντων ἐπηρεαζομένων (om A) ἐσπούδαζεν (σπουδάζειν V^b) ὁ ἅγιος Νικόλαος T. Die letztere Fassung zerstört den Parallelismus und verkennt völlig den ursprünglichen Sinn des Satzes, der auf die Praxis de stratelatis anspielt.

33 10 ὑπ' αὐτῶν μετὰ τῆς ... θερμοτάτης προσκληθεὶς εἰς ἀντίληψιν πίστεως SV^{cf}, ὑπ' αὐτῶν μετὰ τῆς ... θερμῆς πρὸς αὐτὸν προσκλήσεως (παρακλ. V^d) TV^d; die letztere Lesart zerstört die Satzkonstruktion völlig.

36 12 ἀρετὴ δίκην καρπώματος (= als Opfer) αὐτῷ (d. h. θεῷ) εὐφυῶς προσφερομένη SV^{cdf}; für εὐφυῶς: ἔφυ ὡς V^b, ἔφυ ὥσπερ AV^a, beides widersinnig.

Ist auch nicht jede Stelle für sich beweisend, so ergeben die eben behandelten Stellen in ihrer Gesamtheit das schlechthin unanfechtbare Resultat, daß die S-Gruppe die ursprüngliche und weit korrektere, die T-Gruppe eine sekundäre und inferiore Rezension darstellt. Für die Herstellung eines dem ursprünglichen möglichst nahekommenden Textes kommt daher die Rezension II nicht weiter in Betracht.

3. Die Handschriften der Gruppe *S*.

PN 1. Einen sehr guten Text bieten die Hss. *PN*. Sie stehen zueinander in einem sehr engen Verwandtschaftsverhältnis, das sich teilweise bis auf einzelne Eigentümlichkeiten der Vokalisation erstreckt.

Die nahe Verwandtschaft zeigt sich namentlich darin, daß *PN* den übrigen Hss. der Gruppe *S* gegenüber, und damit in der Regel überhaupt sämtlichen anderen Hss. gegenüber, eine Reihe von besonderen Lesarten aufweisen, z. B.: 11 6 *εὐτυχίαν* rell. *ἐπιτυχίαν PN*; 12 18 *μακρῷ pWLB μακρῶς PN*; 20 2 *πεφυτευμένον* rell. *φυτευθέν PN*; 23 12 *ἀναπέμψαντες* rell. *ἀναπέμποντες PN*; 26 15 *παραπεμπόντων* rell. *πεμπόντων PN*; 30 5 *ἐνδίκου σὺν λόγῳ pWLBV^{cdf} ἐν δικαιοσύνῃ λόγου PN*; 40 17 *μοναχῶν* rell. (*κληρικῶν L*) *μοναχός PN*; 50 16 *θαυμάτων* rell. *τερατίων PN*. Dazu kommen zwei gemeinsame Auslassungen gegenüber allen anderen Hss.: 25 4 *καὶ τὸ συμπληρωτικὸν τῆς ὁμοουσίου καὶ θεαρχικῆς τριάδος ἰσοσθενὲς αὐτοῦ πνεῦμα* om *PN* (in *N* nachträglich ersetzt durch das übergeschriebene *καὶ τὸ πανάγιον αὐτοῦ πνεῦμα*); 41 6 *καὶ δήμοις πατριαρχῶν συγγηθόμενος* om *PN*.

Die beiden Hss. sind nicht völlig identisch, sondern weisen einige kleine Abweichungen voneinander auf. Keine ist von der anderen direkt abhängig. *P* nicht von *N*: 1 1 bis *γλῶσσα ... εὐσεβοῦσα PpWL γλῶσσα ... εὐσεβοῦς N*; 6 13 *τῶν παραδόξων τερατίων PpWLV^c τερ.* om *N*; 41 10 *μύρον* rell. *χῶρον N*; 44 9 *ἐξ ἁπάσης γῆς τε καὶ πατριᾶς P* cum rell., om *N*. Ebensowenig ist *N* von *P* direkt abhängig: 9 7 *διαδιδούς NpWBV^f διαδούς P*; 27 5 *γνώριμα εἴη N* cum rell., *εἴη* om *P*; 28 15 *δαίμονας τούτοις εὐωχουμένους NpW εὐωχουμένοις PL*; 40 20 *ἀποπέμπων τὰς εὐωδίας NpLBV^{bd} ἀποπνέων PW*. Somit gehen *P* und *N* auf ein und dieselbe Vorlage zurück.

N weist einige, wahrscheinlich nachträgliche, Korrekturen auf: 45 17 *καὶ ὡς μέλλουσι PNBV^{df}*, in *N* korrigiert in *μέλλοντος* (singulär); 45 1 *ἱκανούσῃ ὑμῖν PV^f*, *ἱκανούσης ὑμῖν* korrigiert in *ἱκανούσῃ σὺν ὑμῖν N* (mit *WL*); dazu das übergeschriebene *καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα* 25 4.

p 2. Noch vorzüglicher vielleicht ist die leider nicht vollständig erhaltene Hs. *p*, da sie weniger Sonderlesarten bietet als *PN*. 3 8 bietet allein *p* die richtige Lesart *σχολάζειν ἐπόθησαν* gegen *σχ. ἐποίησαν PNWLB*; 10 17 bieten nur *pW* das zweifellos ursprüngliche *καὶ ἀδρῶν* gegen *καὶ ἀνδρῶν B ἀνδρῶν PNL*. Einige wenige Male steht *p* mit *T* gegen *S*: 18 5 *ἀρχιερατικῆς PNWL BV^{df} ἱερατικῆς pTV^c*; 33 10 *ὠκυτάτης PNWBV^{cf} ταχυτάτης pTV^d*; 28 20 *καταστρεφόμενος PNWLBV^{df} καταστρέφων pTV^c*; dazu mit *W* zusammen 34 10 *γαλήνιον ὅρμον PNLB γαλήνης ὅρμον pWTV^d*. Das ist zu wenig, als daß darauf irgendein sicherer Schluß zu bauen wäre, und kann verschieden erklärt werden.

p ist die einzige Hs. der Gruppe *S*, die die Praxis de navibus frumentariis enthält. Doch liegt es nicht etwa so, daß sie hier zuerst aufgetaucht und von hier in die anderen Gruppen übergegangen wäre. Denn der Text, den *p* bietet, weist zwei kleine Erweiterungen auf, die sich sonst nicht finden: 38 8 *καὶ μάλα περισσοτέρους* und *καὶ ἔμπληττοι γεγονότες*. Da *p* sonst nirgends erweitert, kommt diese Erweiterung auf Rechnung seiner Quelle.

3. Einen kaum minder vortrefflichen Text bietet *W*. Die Hs. hat nur wenig Sonderlesarten: etwa 5 20 *μαστῷ θεοπρεπῶς* für *μαζῷ βρεφοπρεπῶς*; 42 20 *ἐνεργείας* für *βοηθείας*. Dazu kleine Zusätze wie 2 7 *πολλοῖς καὶ ποικίλοις* für *ποικίλοις*, 12 1 *δόσεως καὶ λήψεως* für *δόσεως*, 29 1 *μεγέθει καὶ ποικιλίᾳ* für *ποικιλίᾳ*. Für die Güte der Hs. spricht, daß 10 17 nur *pW* das ursprüngliche *καὶ ἀδρῶν* aufweisen (s. o. unter *p*). *W*

Etwas alteriert ist freilich der Text von *W* durch Korrekturen zweiter Hand (= W^2), gewöhnlich auf einer kleinen radierten Stelle, auf der wohl durch Flecken oder sonstige Beschädigungen die Schrift unlesbar geworden war. Wir bezeichnen im folgenden die auf radierte Stellen geschriebenen Buchstaben durch Einklammerung: 28 15 *χαιρ(ε)κάκους* für sonst *χαιρεσικάκους*. Hier ist das *ε* riesengroß und dick gebildet, um den verfügbaren Raum von etwa drei Buchstaben auszufüllen. Also muß man schließen, daß hier die gewöhnliche Lesart gestanden und daß demnach auch an den anderen in Betracht kommenden Stellen nicht einfach verblaßte Buchstaben nachgezogen, sondern die leeren Stellen neu und anders ergänzt worden sind, während sie ursprünglich wohl den gewöhnlichen Text aufwiesen: 6 14 *παρ(οχάς)* für sonst *παραγωγάς*; 23 4 *ἔξ(εισιν)* für *ἐξίετο*; 45 6 *(ἀνά)μεστα* für *ἐπίμεστα*; 47 3 *(ἀνά)πλεοι* (mit *L*) für *ὑπόπλεοι* und *(συγχυ)θέντος* für *σχασθέντος*; 49 fin. *(διανύειν)* für *σταδιεύειν* oder *διοδεύειν*; 14 16 *(δια[πράξασθαι] τὸν πατέρα)* für *παραλλάξαι* (*δια* steht am Zeilenschluß, das doppelt Eingeklammerte auf dem Rande). W^2

4. Schon bedeutend weniger korrekt ist der Text von *L*. Er basiert durchaus auf dem Typus *S*, weist aber eine große Zahl von Sonderlesarten auf, Ersetzung eines Wortes durch ein anderes, kleine Umgestaltungen u. dgl. Die meisten dieser Abweichungen vom Typus *S* sind *L* eigentümlich; einige jedoch hat *L* mit den anderen Gruppen gemein, die *S* gegenüberstehen. *L*

L steht auf seiten von *T* gegen *S* in den folgenden Fällen: 2 5 *προστάτην* LTV^{cd} *πρύτανιν* *PNpWBV*^{f}; 13 8 *δῶρον* LTV^{cdf} *ἔδνον* *PNpWB*; 16 20 *προῖκα* LTV^{df} *φέρνην* *PNpWB*; 17 19 *ἄνδρα* LTV^d *ἄνθρωπον* rell.; 18 4 *Χριστοῦ* om LTV^{cd}; 29 7 *μυσαρῷ τούτῳ* *LT* *μυσαρωτάτῳ* rell.; 45 22 *μου τῇ* LTV^c *μὲν τῇ ἐμῇ* rell. An anderen Stellen stimmt *L* nur mit einzelnen Hss. der anderen Gruppen überein: 44 12 *αὐτοῦ* om *LA*; 45 16 *Νικολάου* hinter *ἡμῶν* LAV^c; 51 1 *εὐσεβῶς* om *LA*; 17 8 *ἐπὶ πρόσωπον* LV^f *πρηνῆ* *PNpWB* om TV^{cd}; 42 16 *τῶν αὐτοῦ* om LV^{cf}; 49 in. *ἐξύμνησα* LV^{df}. Eine absolute Konstante, die immer auf seiten von *L* wäre, ist in diesen Verbindungen nicht nachzuweisen, und es wird sich wohl teilweise um zufälliges Zusammenstimmen handeln. Der Berührungen mit *T* sind indes zu viele, als daß sie sich alle zufällig ergeben haben könnten. Wie sie zu erklären sind, steht dahin. *T* basiert im allgemeinen nicht speziell auf *L*; denn die weitaus meisten Sonderlesarten von *L* kehren in *T* nicht wieder. Es kann ebensowohl von *L* gelegentlich *T* benutzt sein, als von *T* gelegentlich *L* bzw. eine Vorlage von *L*.

5. Die letzte der sechs Hss., *B*, gehört der Gruppe *S* nur mehr a parte potiori an. *B*

B repräsentiert zwar in der Hauptsache den Typus *S*. Und der *B* eigentümlichen Sonderlesarten sind nicht allzu viele: 2 11 *τοῖς ἀκούουσιν* zu *γενέσθαι* zugefügt; 3 2 *ὑπερέχοντες* für *ὑπερεχόντων*; 3 3 *αὐτοῦ συντηροῦντες* für *ἑαυτοὺς*

συντηρήσαντες; 8 8 *ξενοτερικάς* für *ἐξωτερικάς*; 11 18 *βοηθότατος* für *ἑτοιμότατος βοηθός*; 34 24 Auslassung von *αὐτοῖς ἐπιβουλῇ*.

Daneben gibt es aber, merkwürdigerweise in der Hauptsache nur in den ersten Kapiteln, eine Reihe von Stellen, in denen *B* eine von *S* verschiedene Textgestaltung repräsentiert:

1 5 *δὲ πάλιν BV^{df} δ' αὖ PNpW δὲ μᾶλλον T δέ LV^{c}*

1 11 *βοηθόν BTV^{df} ἀρωγόν PNpWLV^{c}*

2 4 *ἐπιστηρίζοντες BTV^{df} ἐρείδοντες PNpWLV^{c}*

2 6 *πολλήν* om *BTV^{df}* gegen *PNpWLV^{c}*

2 9 *παρορμῶντας BV^{bdf} παρορμῶντα V^{abd} παρορμῶντος PNpWV^{c}*

2 14 *γινώσκεις BV^{bdf} οἶσθα PNWLV^{ac} οἶσθας p* om *A*

2 17 *πρὸς θεόν συστησάμενοι BTV^{cdf} σὺν θεῷ προστησάμενοι PNpWL*

3 5 *χωρίς BTV^{cdf} ἐκτός PNpWL*

4 13 *ἐναντίον BTV^{d} ἔμπαλιν ἐναντίον V^{f} ἔμπαλιν PNpWLV^{c}*

4 15 *γαστρί B γαστήρ TV^{cdf} σαρκί PNpWL*

6 in. *φανερώτερον BTV^{df} ἐκδηλότερον PNpWLV^{c}*

6 14 *θαυμάτων BTV^{df} τερατείων PpWLV^{c}* om *N*

8 12 *καθ' ἑκάστην ἡμέραν BTV^{df} δσημέραι PNpWLV^{c}*

10 18 *μετριωτέρων BTV^{df} ἐπ' ἔλαττον PNpWL*

11 9 *καὶ πλῆρες ὠφελείας* om *BTV^{df}* gegen *PNpWLV^{c}*

13 8 *λογιζόμενος BV^{acdf}A δὲ λογιζ. V^{b} διαλογιζ. PNpWL*

15 9 *ἀμέτρου BV^{bcdf} ἀμ. σου AV^{a} σῆς ἀμ. PNpWL*

19 11 *ἀρχικήν BWV^{bcdf}A ἱεραρχικήν V^{a} ἀρχιερατικήν PNpL*

27 6 *τῷ θεῷ* zu *Χριστῷ* add. *BV^{bf}*

28 in. *ἁγίαν BV^{c} ὑγιᾶ* rell.

41 10 *ἐνσορισθέν pBV^{df} ἐνσοριασθέν PNWV^{c} ἐνσοριασθῆναι V^{b} ἐνθρονισθῆναι A ἐνθρονιασθῆναι V^{a}*

49 23 *τοῦ μεγάλου* om *BV^{d}*.

Mag es sich auch das eine oder andere Mal um zufällige Kongruenzen handeln, die obige Liste beweist mit Sicherheit, daß in einer Reihe von Fällen *B* mit der Gruppe *TV^{df}* gegen *S* steht. Da nun die Gruppierung *TV^{df}* auch in den späteren Kapiteln eine sehr häufige ist, während dann *B* meist auf seiten von *S* gegen *TV^{df}* steht, so kann bei der obigen Gruppierung *BTV^{df}* die Hs. *B* nicht Quelle sein, sie muß vielmehr von *TV^{df}* abhängig sein. Und da die eigentliche Konstante der obigen Liste nicht *T*, sondern *V^{df}* ist, ergibt sich eine besondere Abhängigkeit der Hs. *B* von *V^{df}*, womit *B* in die Gruppe der Mischtexte einrückt. So kann das Problem der Gruppierung *TV^{df}* erst unten bei der Besprechung der Gruppe *V^{df}* weiter verfolgt werden.

4. Die Handschriften der Gruppe *T*.

Man sieht auf den ersten Blick, daß die, bei aller individueller Verschiedenheit in unzähligen Fällen zusammenstimmenden Hss. *V^{a}V^{b}A = T* eine besondere, von der Gruppe *S* stark abweichende Rezension darstellen. Auch da, wo sie nicht zusammenstimmen, stehen sie z. T. allesamt gegen *S*, so daß in diesen Fällen die Rez. II durch kritische Vergleichung der drei Hss. herzustellen wäre.

Daß diese Rez. II der durch die *S*-Gruppe repräsentierten Rez. I gegenüber sekundär ist, ist oben S. 68 f. erwiesen. Die Eigentümlichkeit unserer Rez. II besteht vor allem darin, zahlreiche Wörter und Wortverbindungen durch andere zu ersetzen. Und zwar gewinnt man im allgemeinen den Eindruck, daß *T* die gewähltere Ausdrucksweise von *S* in eine gewöhnlichere und volkstümlichere umzuwandeln bestrebt ist. Die Erzählung ist vielfach etwas breiter geworden (vgl. z. B. c. 45. 46), einzelne Zusätze und Zwischenbemerkungen sind eingeschoben (s. o. S. 68).

Eine Hs. der Gruppe *S* aufzuzeigen, auf welche die Rez. II speziell zurückginge, will nicht gelingen. *PN* kommt sicher nicht in Betracht, denn die Sonderlesarten von *PN* begegnen nicht in *T*. Bezüglich der starken Berührungen von *T* und *B* ist oben S. 72 gezeigt, daß *B* dabei nicht als Quelle in Betracht kommen kann. Bleiben einzelne Berührungen mit *L* (oben S. 71), während die Mehrzahl der Sonderlesarten von *L* in *T* nicht wiederkehren. Sie sind zu auffallend, um rein zufälliger Natur zu sein, aber nicht so evident, um den Schluß nahezulegen, daß *T* speziell auf eine Vorlage von *L* zurückgehe, da sie ebensogut als Beeinflussung von *L* durch *T* zu erklären sind.

Die Rez. II scheint demnach ziemlich früh von der Rez. I abgezweigt zu sein. Man wird vermuten dürfen, daß bei Gelegenheit dieser Umarbeitung auch die Praxis de navibus frumentariis (c. 37—39) eingefügt worden ist. Denn sie wird von sämtlichen Hss. der Rez. II, auch den hier nicht speziell beigezogenen, geboten, fehlt dagegen in den Hss. der Rez. I mit Ausnahme der Hs. *p*, die sie nicht erstmalig eingefügt, sondern übernommen hat (vgl. S. 70). Ebendiese Rez. II wird auch erst im Titel den Namen Michaël archimandrita eingesetzt haben, den unter den Hss. der Rez. I bloß Vat. Gr. 803 saec. XII bietet.

Die Hss. der Gruppe *T* sind stärker verwildert und damit stärker unter sich differenziert als die der Gruppe *S*. Was die zugezogenen drei Hss. betrifft, ist zunächst keine der drei die direkte Vorlage der anderen gewesen; ihr Verhältnis läßt sich auch nicht mit einer auf jede Stelle passenden absoluten Sicherheit feststellen.

Erweislich ist, daß V^b gegenüber *A* und V^a im allgemeinen näher zusammen gehören:

21 9 *τῶν γηΐνων πραγμάτων ἀποστάς* SV^{cf} *τῶν γηΐνων μετέστη καί* V^{bd} *τὸν γήϊνον μετέστη βίον καί* AV^a.

28 10 *τοῖς ποιμαινομένοις* SV^{bcf} *τοὺς — νους* AV^a.

ib. *ὄντως* SV^{df} *ὄντως καί* V^b *οὗτος καί* AV^a.

28 20 *ταύτῃ τοὺς δαίμονας ἐκεῖθεν ἀποσυβῶν* SV^{cf} *τοὺς δαίμονας ἐκ ταύτης ἐκδιώκων* V^{bd} *τὰ εἴδωλα καὶ τοὺς δαίμονας ἐκ τούτων ἐκδιώκων A τῶν εἰδώλων τοὺς δαίμονας ἐκ ταύτης ἀπελαύνων* V^a.

29 6 *ἐνορίας* SV^{cdf} *πόλεως* V^b *πόλεως ὡς* AV^a.

30 4 *κακῶσαι* (bzw. *κακύνειν*) ... *ἐθέλοντας* V^b mit SV^{cdf}, *κακῶσαι* ... *ἐλθόντας A ἐν κακώσει* ... *ἐλθόντας* V^a.

30 fin. *ἁγιότητα* V^b mit SV^{cdf} *ἁγαθότητα* AV^a.

33 in. *ἔγνωσταί* V^b mit SV^{cd} *ἥνωται* AV^a.

34 20 *μικροῦ* V^b mit $PNWLBV^{cf}$ *μὲν ἐπ' ἄκρου A μὲν ἀπ' ἄκρου* V^a.

34 24 *ἀθρόον* V^b mit SV^{df} *ἄφνω* AV^a.

37 20 τοῦ ἐμπορίου V^b mit pV^{cd} τῶν ἐμπορίων AV^a.
37 21 τοῖς ναυκλήροις V^b mit pV^{cd} τοὺς — ρους AV^a.
48 16 πρὸς αὐτῶν $PNWLBV^{df}$ παρ' αὐτῶν V^b παρ' αὐτοῖς AV^{ac}.
50 11 ὁ ὀρθόδοξος ὁμολογητὴς τῆς ἀκτίστου σοφίας add. AV^{ac}.

Aus dieser Liste erhellt: 1. daß V^b gegenüber A und V^a in engerem Verwandtschaftsverhältnisse stehen; 2. daß V^b einen korrekteren Text darstellt; 3. daß dieser korrektere, die Urgestalt der Rez. II besser repräsentierende Text zugleich der Rez. I noch etwas näher steht, während A und V^a zusammen oder jeder in seiner Weise davon weiter abführen.

V^b Auch V^b freilich stellt nicht in durchaus reiner Weise die Rez. II dar, bietet vielmehr einige Sonderlesarten: 10 18 μετριωτέρων für μετριώτερον τὰς (μετριωτέρας V^a) κτήσεις ἐχόντων BAV^aV^{df}; 46 11 ἀπήρχοντο πλέοντες für sonst ἐπέπλεον; 46 13 ἐπιστάμενος für sonst εὑρισκόμενος. Dazu kleine Zusätze wie λύτρωσαί με 9 23; kleine Aulassungen wie Χριστοῦ καθολικῆς 23 fin., τῆς ἐπαρχίας 23 12, ὡς λέγει ἡ γραφή 36 7, τῷ εἴδει καὶ ἁγιασμοῦ (sinnlose Auslassung des Schreibers) 40 19. Doch sind diese Einzelheiten unerheblich im Vergleich mit den Besonderheiten der beiden anderen Hss.

Erscheinen A und V^a gegenüber V^b oft verbunden, so divergieren sie untereinander wieder beträchtlich; noch ganz abgesehen von Verschreibungen und sinnlosen Kasusverbindungen, die sich beide ziemlich oft zuschulden kommen lassen (was an Sinnlosigkeiten möglich ist, zeigt 30 in. ὁ δεόμενος V^a für ὧδε μὲν ὡς, 50 20 δημιουργός V^a für δημηγόρος).

A A bietet eine ganze Reihe von Sonderlesarten. Vgl. außer den oben S. 73 zu 28 20, 30 4, 34 20 namhaft gemachten Beispielen: 1 6 μᾶλλον δέ SV^{cdf} πλέον δέ V^{ab} ἤ A; 1 10 ὡς οἶμαι SV^{cdf} φησίν A τις V^{ab}; 1 10 ἔχειν διεγείρεται V^b αὐτὸν διεγ. V^a ἔχουσα A; 2 fin. κατ' αὐτόν rell. κατὰ θεόν τε αὐτοῦ A; ib. ἁπτόμεθα rell. ἁψόμεθα V^a καὶ πολιτείας ἀρχόμεθα A; 3 15 κυήσασα rell. τεκοῦσα V^b γεννήσασα A; 10 14 εὐμόρφους rell. ὡραίας A; 14 12 ἀφράστου rell. ἀφάτου ἀγαθότητος καί AV^c; 19 in. δικαιοσύνης rell. δικαίου A; 23 5 μέγας rell. μακαρίτης AV^c; 24 23 μεμαρτυρημένος rell. μαρτυρηθείς A; 24 24 ἔδει γάρ add. AV^c.

V^a Die weitaus meisten Sonderlesarten weist indes V^a auf, so daß die Tendenz der Rez. II hier sozusagen potenziert erscheint; insonderheit sind es erweiternde Ausdrücke, auch einzelne erweiternde Sätze, die V^a gern anwendet: 3 11 Νικόλαος rell. τοῦ Χριστοῦ ἱεράρχης V^a; 10 1 ἦλθεν rell. λοιπὸν γέγονεν V^a; 11 4 ἀγαθόν rell. χρηστὸν τῆς αὐτοῦ ἀγαθότητος V^a; 11 7 τοῦτο γάρ rell. τοῦτον γὰρ τὸν ψυχόλεθρον τρόπον V^a; 16 21 παρασχόμενος καὶ τότε αὐτοῦ περικρατὴς γενήσεται rell. παρερχόμενος παρέχων μὴ λαθεῖν αὐτόν· ἀλλ' ὅπως τούτου περικρατὴς γενάμενος ὀλβίως ἀπολαύσει τῆς αὐτοῦ προσκυνήσεως V^a; 18 1 εὐσπλαγχνίας rell. πανευσπλάγχνου συμπαθείας V^a; 28 20 εἰδώλων ναούς rell. Ἑλλήνων βωμούς V^a; 29 4 ἀπατήριον rell. ἀγρευτήριον καὶ ἀπατηλὸν πρὸς τὴν εὐσέβειαν V^a; 34 1 καὶ πάντως ὑποβληθήσεσθαι ἀφεώρων rell. προξενούσης καὶ δὴ πάντων ὑποβληθήσεσθαι εἰς τὸν βίαιον θάνατον ἀφεωρούντων V^a; 34 fin. ἀπεκατέστησεν rell. ἀπεκ. ἀπημάντους ἅφαντος ἀπ' αὐτῶν γενόμενος V^{cd} καὶ πρὸς τὴν ἤπειρον ἀβλαβεῖς σὺν τοῦ πλοίου (sic) ἀποκαταστήσας ἅφαντος ἀπ' αὐτῶν ἐγένετο V^a; dazu die größeren Erweiterungen in c. 39.

Aus diesem Tatbestande ergibt sich: 1. daß der Text von V^a sich am

allerweitesten von dem ursprünglichen Texte der Rez. II entfernt; 2. daß weder V^a von A, noch A von V^a direkt abhängt, vielmehr die Verwandtschaft von AV^a gegenüber V^b sich so erklären muß, daß A und V^a auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen.

Mit der eben konstruierten Filiation der T-Texte geht allerdings die Rechnung nicht lückenlos auf. Insbesondere begegnen in c. 1 einige Stellen, in denen die Gruppierung sich umzukehren scheint, sofern nicht, wie sonst manchmal (s. oben S. 73), V^b, sondern A auf seiten von S steht und V^a und V^b zusammen A gegenüberstehen: 1 8 *προκαθαίρειν* SAV^{cdf} *ἑορτάζειν καὶ προκαθαίρεσθαι* V^{ab}, ib. *σφᾶς αὐτούς* SV^{cf} *σαφῶς αυτούς* V^d *πρὸς φῶς αὐτῆς* A *ταπεινοφρονοῦντες* V^{ab}; 2 9 *τὴν . . . ἐξήγησιν* A cum rell. *τῆς . . . ἐξηγήσεως* V^{ab}; 2 10 *ἄλλοις βαθέως ἄγαν καὶ ἰσχνῶς* SAV^{df} *παρ' ἑτέροις δύσληπτα καὶ γριφώδη ἐξ ἰσχύος* V^{abc}. Man wird diese Stellen am leichtesten so erklären, daß hier A nicht wie sonst die Rez. II repräsentiert noch auf sie zurückgeht, sondern subsidiär eine Hs. der Rez. I oder vom Typus V^d (vgl. 1 8) beigezogen hat.

5. Die Mischtexte.

Eine dritte Klasse bilden diejenigen Texte, welche, in jeweils verschiedener Weise, aus Rez. I und Rez. II eine Mischung herstellen.

Hier erweist V^f dem Textkritiker die Freundlichkeit, den Charakter eines V^f
Mischtextes an einigen Stellen so deutlich als möglich an der Stirn zu tragen: 3 21 *κώμης PNpWL χωρίου BTV*^{cd} *χωρίου κώμης* V^f; 4 13 *ἔμπαλιν PNpWL ἐναντίον BTV*^{d} *ἔμπαλιν ἐναντίον* V^f; 14 16 *μετὰ τὸ παραλλάξαι τὴν γαμήλιον τῆς νέας τελετήν S μετὰ τὸ πληρωθῆναι τὸν γάμον τῆς (πρώτης) κόρης T μετὰ τὸ πληρῶσαι τὰ προσφάγια τοῦ γάμου τῆς νέας τελετῆς* widersinnig V^f; 17 in. *ὁ δὲ τούτου τὴν ἄφιξιν αἰσθόμενος S ὁ δὲ πατὴρ . . . τὴν ἐπάνοδον αἰσθόμενος τοῦ ἁγίου TV*^{cd} *ὁ δὲ πατὴρ . . . τὴν ἐπάνοδον τούτου αἰσθόμενος τοῦ ἁγίου* V^f.

Mit V^f berührt sich sehr nahe V^d. Allerdings gehen an nicht wenigen V^f V^d
Stellen V^f und V^d auseinander, und zwar so, daß in diesen Fällen V^f mit S, V^d mit T geht. Faßt man das Verhältnis der beiden Hss. näher ins Auge, so ergibt sich folgende Übersicht:

in c. 1—2 gehen beide in der Regel mit T.

in c. 3—9 am häufigsten V^f mit S, V^d mit T; einigemal beide mit T.

in c. 10—13 sehr häufig beide mit T; einigemal V^f mit S, V^d mit T; zweimal beide mit S.

in c. 14—16 etwa zur Hälfte beide mit T, zur Hälfte V^f mit S, V^d mit T.

in c. 17—19 überwiegend beide mit T; nicht ganz so oft V^f mit S, V^d mit T.

in c. 20—25 ganz überwiegend V^f mit S, V^d mit T; selten beide mit T; einmal beide mit S.

in c. 26—31 überwiegend beide mit S; in einem starken Viertel der Fälle V^f mit S, V^d mit T.

in c. 32—36 in etwa einem Drittel der Fälle beide mit S; sonst V^f mit S, V^d mit T.

in c. 40—52 fast ausnahmslos beide mit S.

Diese Übersicht ergibt folgenden, höchst merkwürdigen Sachverhalt: 1. Streckenweise, besonders c. 1—19, gehen beide mit T; streckenweise, besonders c. 26—52, beide mit S, und zwar derart konsequent, daß es sich nicht um ein zufälliges Zusammentreffen handeln kann. 2. Andererseits geht durch das ganze Stück hindurch V^f teilweise mit S, V^d teilweise mit T. 3. Nie aber steht V^f ohne V^d auf seiten von T (die beiden einzigen Ausnahmen: 36 9 *ἐγκολπώσασθαι* AV^f *ἐγκολπώσασθε* V^{ab} gegen sonst *ἐγκομβώσασθε* und 45 7 *ταμιευσάμενοι* TV^f gegen sonst *ταμιευσάμενα* können als zufällig angesprochen werden), und nie steht V^d ohne V^f auf seiten von S (wobei aus der S-Gruppe B teilweise auszuschalten ist, s. unten).

Dieser Sachverhalt nötigt zu folgenden Schlußfolgerungen: 1. V^f hat nur S, nicht aber T direkt benutzt; umgekehrt hat V^d nur T, nicht aber S direkt Q benutzt. 2. Daneben haben beide eine gemeinsame Vorlage (Q) benutzt. Diese war ein Mischtext aus S und T, so zwar, daß sie in der ersten Hälfte hauptsächlich T, in der zweiten hauptsächlich S folgte. 3. Demnach ist V^f ein Mischtext aus $Q + S$, V^d ein Mischtext aus $Q + T$. 4. Dem starken Vorherrschen von S bei V^f entspricht es, daß V^f die Praxis de navibus frumentariis nicht enthält, während sie von V^d an ungewohnter Stelle, vor der Peroratio, nachgeholt wird, bezeichnend für den Mischtext-Charakter von V^d und ein Beweis, daß die Praxis in Q nicht gestanden hat, da Q von c. 26 an nur S folgt.

Durch die Annahme der Vorlage Q erklären sich auch aufs natürlichste gemeinsame besondere Lesarten von V^{df}: 1 1 bis *εὐσεβῶς* aus *εἰς Χριστὸν εὐσεβῶς* T; 13 6 *ἀσχέτῳ* gegen *ἀσχέτοις* SV^c und *ἀσχέτως* T; 13 9 *νεανίδων* gegen *κορῶν* S *κορασίων* TV^c; 49 fin. *διοδεύειν* gegen *σταδιεύειν* ST.

Daneben haben V^f und V^d noch jeder seine Sonderlesarten, von denen manche aus Q übernommen sein können.

V^f V^f hat kleine Erweiterungen: 9 19 *διανοίας καὶ ψυχῆς* für *ψυχῆς*, kleine Verkürzungen: 26 18 om *τῶν ἐν Χριστῷ ἡνωμένων*, 46 in. om *τῆς ἀπάτης*; Wortvertauschungen: 3 4 *εὐσεβέστατοι* für *ἀεισέβαστοι*, 11 fin. *πραγμάτων* für *χρημάτων*, 25 6 *ἀδιαίρετον* für *μοναδικόν*; kleinere Veränderungen wie 14 17 *ἀποκομβήν* für *ἀποκόμβιον* T; endlich Verschreibungen und sinnlose Veränderungen wie 2 10 *ἄλλα* für *ἄλλοις*, 7 22 *σεσωσμένης* für *ἐσομένης*, 9 17 *αὐτῶν καὶ δαψιλείας* für *αὐτῷ καὶ δαψίλειαν*, 29 1 *καταλαβεῖν* für *καταβαλεῖν*, 30 17 *ἀθρώοις* für *ἀθῴοις* bzw. *ἀθῴους*, 31 19 *ἠθῴει* für *ἀθεεί* $PNpWBV^c$.

V^d Seinerseits weist V^d kleine Erweiterungen auf wie 9 23 *ῥῦσαί με*, 51 23 *ἡμῶν τὰς ψυχὰς καὶ τὰ σώματα* für *ἡμᾶς*; kleine Auslassungen wie 12 13 *ἰδίαν*, 13 10 *τὸ ἑρμαῖον*, 42 15 *τῆς οἰκουμένης*; Wortvertauschungen wie 2 10 *ποιεῖσθαι* für *ἐκθέσθαι*, 2 12 *διήγησιν* für *ὑπαγορίαν* und *ἐπαγορίαν*, 14 17 *ἀπόδεσμον* für *ἀποκόμβιον* T *ἀποκομβήν* V^f, 29 fin. *διώκεσθαι* für *ἀδικεῖσθαι*, 34 20 *καὶ νῦν* für *μικροῦ* bzw. *μὲν ἀπ'* (*ἐπ'*) *ἄκρου*, 35 13 *διερευνῶντες* für *διερωτῶντες*; endlich Sinnwidrigkeiten wie 1 9 *σαφῶς αὐτούς* für *σφᾶς αὐτούς* SV^{cf}, 28 10 *ποιμέσι* für *ποιμαινομένοις*, 52 in. *φρουρούμενος* für *φρουρούμενοι*. —

B Es war oben S. 71 f. bereits ausgeführt, daß die im wesentlichen den Typus S darbietende Hs. B an einer Reihe von Stellen gegen S mit TV^{df}, bzw. auch nur mit V^{df} übereinstimmt, so daß in diesen Fällen nicht T, sondern V^{df} die eigentliche Konstante darstellen. So ergibt sich eine besondere Verwandtschaft

von B mit V^{df}. Und da in diesen Fällen B nicht Vorlage gewesen sein kann (oben S. 72), so ist die natürlichste Erklärung dieses Sachverhaltes die, B subsidiär von der postulierten Vorlage Q abhängig sein zu lassen. So erklären sich dann die Sonderlesarten von BV^{df}: δὲ πάλιν 15 und τό statt τοῦ 32 3, als Sonderlesarten von Q. Ebenso werden sich Stellen erklären wie 45 in. τούτους $PNBV^d$ τούτου WLV^f, 45 1 ἱκανούσῃ BV^d ἱκανούσης $PNWLV^f$, 49 23 τοῦ μεγάλου om BV^d; hier werden BV^d den Text von Q bieten, während V^f direkt auf S zurückgeht.

Stellt man — unter Absehen von B — die Frage, ob Q auf einen besonderen, uns bekannten Text von S und T sich speziell zurückführen läßt, und ebenso die Frage, welcher Text des Typus S von V^f und welcher Text des Typus T von V^d speziell benutzt worden ist, so läßt sich darauf nur die negative Antwort geben, daß die Sonderlesarten von PN und von L weder bei Q noch bei V^f wiederkehren (ausgenommen 49 in. ἐξύμνησα LV^{df}), und daß an den wenigen Stellen, wo die S-Hss. differieren, Q am häufigsten mit WL stimmt. Ebenso geht V^f 45 in. (τούτου für τούτους) und 50 11 (τό für τῶν WLV^f) speziell mit WL (p fehlt an diesen Stellen). Die Rez. II betreffend, gehen weder Q noch V^d speziell mit einer der drei beigezogenen T-Hss. Sie sind korrekter als A und V^a und wären, wo es sich um Rekonstruktion der Rez. II handeln würde, neben V^b, A und V^a beizuziehen.

Ein Mischtext von ganz anderem Typus ist V^c. Auch er stellt eine Mischung aus S und T dar. Beide Rezensionen sind ohne erkennbares Prinzip durcheinander gewirbelt. Nur ist, gerade im Gegensatz zu V^{df}, gegen Schluß T stark bevorzugt: in den Erweiterungen, die T hin und wieder in den letzten Kapiteln bietet (41 3.5, 45 fin., 46 fin.), geht V^c, und nur V^c, immer mit T. V^c

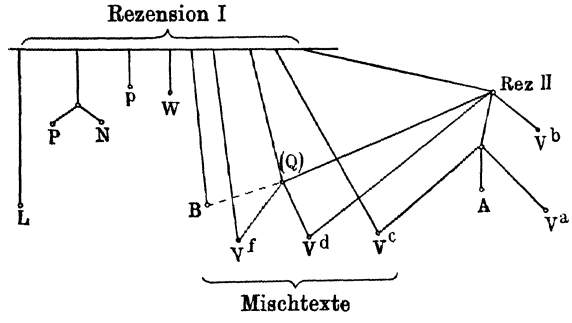
Der Mischtext V^c ist völlig unabhängig von den Mischtexten V^f und V^d. Die Auswahl, die V^c unter den Lesarten von S und T trifft, ist eine durchaus andere als bei V^f und V^d. In rein zufälliger Weise stimmt also V^c bald mit V^{df}, bald mit V^d gegen V^f, bald mit V^f gegen V^d, bald steht V^c beiden entgegen, namentlich gegen Schluß, wo Q mit S, V^c dagegen meist mit T geht.

Die T-Hss. betreffend, ist V^c nicht speziell von einer der drei Hss. abhängig. Wo sie differieren, stimmt V^c fast nie mit V^b, am häufigsten mit AV^a, etwas weniger oft mit V^{ab} und A, noch seltener mit V^a und am wenigsten mit V^bA. Seine Vorlage (oder Vorlagen) wird also irgendwie dem Zweige AV^a angehört haben. Wo die S-Gruppe unter sich differiert, ist die fast ständige Konstante W: 1 8 ταύτῃ mit PNW, 2 9 παρορμῶντος mit $PNpW$, 17 11 φησίν mit $pBWLV^f$, 19 14 ἐπιτυγχάνωσιν mit pW, 31 17 δέ om. mit W, 36 9 ἐγκομβώσασθε mit pLW, 40 20 ἀναπνέων V^c von ἀποπνέων PW, 42 16 τῶν αὐτοῦ om mit LV^f. Mit den Varianten von B hat V^c gar nichts zu tun, so daß auch von dieser Seite her keinerlei Zusammenhang mit Q besteht (28 in. ἁγίαν BV^c für ὑγιᾶ muß Zufall sein).

Sonderlesarten finden sich in V^c in auffallend geringer Zahl: teils Auslassungen, wie 17 fin. ἐν εἰρήνῃ, 21 16 τοῖς πᾶσιν, 29 24 καθάπαξ, 31 in. μετὰ χαρᾶς, teils kleine Veränderungen, wie 15 14 ἀλόγου für παραλόγου, 36 6 προσ-

καλοῦνται für ἐκκαλοῦνται, 37 in. δέ für τοίννν, 45 2 τῆς προκειμένης für τοῖς προσκαιομένοις. —

Für die Filiation der benutzten Hss. ergäbe sich somit folgendes Stemma:



6. Die übrigen Handschriften.

Es erübrigt noch, die sonstigen Hss. unseres Stückes aufzuzählen, und, soweit möglich, zu gruppieren und zu charakterisieren.

I. Die Rez. I ist noch in weiteren zwei Hss. enthalten:

13. Vaticanus Graec. 803 saec. XII. Beschreibung oben S. 44. Zwischen martyrium Barbarae und Praxis de stratelatis:

f. 82—90 *Μιχαὴλ μοναχοῦ καὶ ἀρχιμανδρίτου βίος ἤτοι ἐγκώμιον εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν καὶ ἀρχιεπίσκοπον Μύρων τῆς Λυκίας Νικόλαον τὸν θαυματουργόν.* Ohne die Praxis de navibus frumentariis. Stichproben.

14. Marcianus Graec. VII, 31. Cat. Boll. Marc. p. 231—233. Bombycin, XIV. Jh., 303 Bl. 21 × 27 cm in zwei Koll. Miscellancodex. Auf f. 3: *ἡ βίβλος αὕτη ἔναι τοῦ μεγάλου Γεωργίου ἀπὸ τὰ κρημνὰ τῶν Β⟨ουνῶν⟩, κόπος δὲ τοῦ ἁμαρτωλοῦ Βαρλαὰμ τοῦ Μπελέτη.* Zwischen martyrium Barbarae und *λόγος εἰς τὸν πάγγαλον Ἰωσήφ*:

f. 83′—101′ *Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου καὶ μάρτυρος Πατάρων εἰς τὸν βίον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας καὶ εἰς τὰ κόρια καὶ περὶ τῶν τριῶν ἀνδρῶν.* Ohne die Praxis de navibus frumentariis. Stichproben.

Vaticanus 803 repräsentiert mit einigen Sonderlesarten den Typus der Rez. I ohne die Besonderheiten von *L* und *B* und scheint *PN* am nächsten zu stehen. Marcianus VII, 31 weist allerhand Inkorrektheiten auf, bietet im übrigen den Typus der Rez. I ohne die Sonderlesarten von *PN*, *B* und *L*. Der obige Vaticanus ist die einzige Hs. der Rez. I, die im Titel den Namen Michaël archimandrita bietet; der vom Marcianus gebotene Titel ist singulär.

II. Ungleich zahlreicher sind die Vertreter der Rez. II, die sämtlich die Praxis de navibus frumentariis enthalten:

15. Messanensis Graec. 4 (saec. XII/XIII Mancini, XIII Cat. Boll.). Beschreibung oben S. 39. Zwischen Andreas Cret., in Nicolaum, und *στίχοι ἰαμβικοί* auf Nikolaos:

f. 126′—139′ *Μιχαὴλ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Stichproben.

16. Messanensis Graec. 53 saec. XIII. Beschreibung oben S. 40. Zwischen Praxis de stratelatis und Vita Mariae Aegypt.:

f. 186—201′ *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου* usw. wie Messan. 4. Stichproben.

17. Vaticanus Graec. 1652. Cat. Boll. Vat. p. 151 sq. Perg., XII. Jh., 132 Bl. 385 × 295 mm, in zwei Koll. Inhalt Homilien und Hagiographisches. Zwischen martyrium Barbarae und mart. Eustratii (init. mutil.):

f. 4—9′ *Μιχαὴλ τοῦ ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῆς Μύρων μητροπόλεως.* Inc.: *Ὄρθρος ἡμῖν φαεινὸς εὐσεβείας.* Der Text reißt ab mit *παραπεμπόμενος τῆς τοῦ δικαίου* = 401. Stichproben.

18. Vaticanus Graec. 2048 saec. XI. Beschreibung oben S. 39. Zwischen Vita Martini und Praxis de stratelatis:

f. 28′—36 *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Stichproben.

19. Ambrosianus Graec. G 63 sup. saec. XII. Beschreibung oben S. 37. 'Hydrunti emptus ann. 1606.' Zwischen Praxis de stratelatis und Gregor. Naz.:

f. 69′—83′ *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἁγίου Νικολάου.* Von mir kollationiert. Sehr ungelenke Schrift und unorthographische Schreibung.

20. Messanensis Graec. 63. Cat. Boll. Mess. p. 59—61; Mancini p. 117 sqq. Pergament, 306 Bl. 335 × 225 mm, in zwei Koll., geschrieben von einem Nikolaos 1219 oder 1249 oder 1279. Inhalt Homilien und Hagiographisches. Zwischen encomium Barbarae und martyrium Luciae:

28′—35 Andreas Cretensis, in Nicolaum.

35—52 *Μιχαὴλ τοῦ εὐσεβεστάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ εἰς τὰ θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Stichproben.

21. Vaticano—Barberinus 555 (antea V, 51) saec. XIII. Beschreibung oben S. 39. Zwischen Praxis de stratelatis und Andreas Cret., in Nic.:

37′—44′ *Μιχαὴλ τοῦ εὐσεβοῦς ἀρχιμανδρίτου* usw. wie die vorige Hs. Stichproben.

Zur Charakteristik dieser Hss., die wir eben bereits in sachlicher Reihenfolge aufgezählt haben, sei folgendes gesagt:

Messanensis 4 und Messanensis 53 sind beinahe identisch. Sie folgen nicht speziell einer der drei oben zugrunde gelegten *T*-Hss., stimmen vielmehr bald mit V^{ab} gegen *A*, bald mit AV^a gegen V^b, bald mit AV^b gegen V^a und stellen somit eine besondere Gruppe der Rez. II dar.

Vaticanus 1652 schließt sich weitaus am engsten an V^a an.

Vaticanus 2048 stimmt fast wörtlich mit *A* überein. Die kleinen Verschiedenheiten erklären sich eher so, daß *A* irgendwie von Vat. 2048 abhängig ist als umgekehrt.

Ambrosianus G 63 sup. ist gleichfalls *A* sehr nahe verwandt (beide Hss.

stammen aus Süditalien), hat daneben eine Reihe von Sonderlesarten und scheint im übrigen von V^a etwas weniger zu differieren als *A*.

Messanensis 63 und Barberinus 555 sind beinahe identisch. Sie stehen unter den *T*-Hss. *A* weitaus am nächsten.

III. Der Mischtext V^c ist in weiteren zwei Hss. auf uns gekommen:

22. Vaticanus Graec. 866 saec. XII. Beschreibung oben S. 37 f. Zwischen Praxis de stratelatis und martyrium Eustratii:

f. 152′—159 *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Mit der Praxis de navibus frumentariis.

23. Vaticanus Graec. 655. Cat. Boll. Vat. Graec. p. 15—17. Papier, XVI. Jh., 392 Bl. 22 × 33 cm ganzseitig beschrieben. Inhalt sermones und hagiographica. Zwischen martyrium Andreae und Andreas Cret., in nativitatem Mariae:

f. 106′—119′ *Μιχαήλ* usw. wie in der vor. Hs.

Nach den von mir genommenen Stichproben sind beide Hss. fast wörtlich identisch mit V^c; auch der Titel ist wörtlich identisch.

IV. Nicht näher bekannt ist mir:

24. Mosquensis Bibl. Synod. 173 saec. XI. Wladimir Nr. 378 p. 568. Aus dem Kloster *τῶν Ἰβήρων.*

f. 36—64 *Βίος* (Titel nicht mitgeteilt) inc.: *Ὄρθρος ἡμῖν φαεινότατος εὐσεβείας.* Auf f. 54 die Notiz: *ἐντεῦθεν ἀναγινώσκεται ἐν τῇ τραπέζῃ.*

7. Einzeln und in Übersetzung überlieferte Thaumata.

Einzelne Stücke der Vita per Michaëlem bieten — von den Paraphrasen der Vita compilata abgesehen — folgende Hss.:

1. Parisinus Graec. 1606 saec. XI. Beschreibung s. unter Encomium Methodii, unten S. 92 f.

f. 36—71 *Διήγησις θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Sammlung von zwölf Thaumata, deren Analyse unten S. 92 f. Darunter

f. 37′—39 Kein Titel. Inc.: *Ναῦταί τινες* = Praxis de nautis, V. p. Mich. 34—36.

f. 39—41′ Kein Titel. Inc.: *Ἐπεὶ δὲ ὁ ἅγιος οὗτος πατὴρ ἡμῶν* = Thauma de Artemide, V. p. Mich. 44—48.

2. Argentoratensis Graec. 19 saec. XIII/XIV Beschreibung unten S. 91. In einer Sammlung von Thaumata ohne Gesamttitel:

38′—39 Kein Titel. Inc.: *Ναῦταί τινες τὴν θάλασσάν ποτε διαπλέοντες.* Expl. *ἀρωγὴν καὶ βοήθειαν. καὶ ταῦτα μὲν οὕτως* = Praxis de nautis, V. p. Mich. 34—36.

3. Mosquensis Bibl. Synod. Gr. 161 saec. XI. Beschreibung s. unten S. 86.

f. 196′—204′ *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων*

τῆς Λυκίων ἐπαρχίας. Sammlung von acht Thaumata, deren Beschreibung unten S. 90. Hierin:

f. 202′—203′ Kein Titel. Inc.: *Ναῦταί τινες τὴν θάλασσάν ποτε διαπλέοντες.* Expl.: *τῷ δὲ ὡς μεσίτῃ πεφηνότι τῶν ἐκ θεοῦ ἀγαθῶν καὶ τὴν εἰς αὐτοὺς παραδόξως αὐτουργήσαντι σωτηρίαν.* = Praxis de nautis, V. p. Mich. 34—36 und Thauma de Artemide, V. p. Mich. 44—48.[1])

4. Messanensis Graec. 89. Cat. Boll. Mess. p. 66—68; Mancini p. 149 sqq. Pergamenths. aus dem Jahr 1127, 210 Bl. 26 × 20 cm, in zwei Koll. geschr. Inhalt sermones de tempore und hagiographica. Zwischen martyrium Barbarae und Chrysostomus, *εἰς τοὺς τρεῖς παῖδας*:

f. 30—35 Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 35—35′ *Θαῦμα περὶ τῶν ἐν πελάγει κλυδονιζομένων ναυτῶν καὶ παρὰ τοῦ ἁγίου ῥυσθέντων.* Inc. *Ναῦταί τινες τὴν θάλασσαν διαπλέοντες.* Expl. *ἡ γὰρ τῆς ψυχῆς ἀρετὴ δίκην καρπώματος τῷ ἀνθρώπῳ ἐστίν· ταῦτα οὕτως περὶ τοῦ ἁγίου κατηχηθέντες καὶ σωφρόνως βιοτεύειν κατατεθέντες ἀπῆλθον δοξάζοντες καὶ εὐχαριστοῦντες τὸν φιλάνθρωπον θεὸν τὸν δόντα τοιαύτην χάριν τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ.* = Praxis de nautis, V. p. Mich. 34—36.

f. 35′—36 *Ἕτερον θαῦμα περὶ τοῦ σίτου.* Inc. *Σίτου ποτὲ λείψαντος.* Expl. *δι' ἐντεύξεως τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου τοῦ αὐτοῦ θεράποντος· δόξαν καὶ εὐχαριστίαν ἀναπέμποντες τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ καὶ τῷ ἁγ. πνεύματι, νῦν* usw. bis *ἀμήν.* = Praxis de navibus frumentariis, V. p. Mich. 37—39.

Von mir kollationiert.

5. Scorialensis Υ II. 9. Cat. Boll. Scorial. p. 359—361.[2]) Pergament, XI. Jh., 284 Bl. 25 × 20 cm, in zwei Koll. Inhalt Homilien und Hagiographica, bes. Nov.—Dez. Zwischen martyrium Barbarae und Stephani:

f. 123—127′ Andreas Cretensis, encom. in Nicolaum.

f. 127′—128 *Περὶ τῶν ἐν πελάγει κλυδονιζομένων ναυτῶν καὶ παρὰ τοῦ ἁγίου ῥυσθέντες* (sic). Inc. und Expl. wie Messan. 89. = Praxis de nautis, V. p. Mich. 34—36.

f. 128—128′ *Ἕτερον θαῦμα τοῦ σίτου.* Inc. und Expl. wie Messanens. 89. = Praxis de navibus frumentariis, V. p. Mich. 37—39.

f. 128′—129 *Ἕτερον θαῦμα.* Inc.: *Γυνή τις ἀπὸ χωρίου καλουμένου.* Expl. *ἐξέπεμψεν δοξάζουσα καὶ εὐχαριστοῦσα τὸν κύριον.* Heilung einer Frau = Vita Compilata 47 (Paraphrase von Vita Nicolai Sion. 71).

Photographie aus dem Fonds Père Petit.

Parisinus 1606 bietet, wie in allen zwölf Thaumata seiner Sammlung (s. darüber unten S. 92 f.), eine eigne Rezension mit zahlreichen Besonderheiten. Für die zwei Stücke aus der Vita per Mich. ist dabei zugrunde

1) Ich besitze durch die Güte des verstorbenen Herrn Prof. Berendts in Dorpat, der die Hs. in Moskau für mich eingesehen hat, ausführliche Incipit und Desinit der einzelnen Stücke. Es fehlt aber leider der Schluß der Praxis de nautis und der Anfang des Thauma de Artemide. Aus dem obigen Schluß darf aber m. E. mit Sicherheit auf das letztere geschlossen werden.

2) Das zweite und dritte Thauma sind hier nicht vermerkt.

gelegt die Rez. I, die dem Verfasser in einer Gestalt vorgelegen zu haben scheint, wie sie insonderheit *p* und *W* repräsentieren.

Die Praxis de nautis des Argentoratensis bietet den Text der Rez. I (nicht speziell *PN*) mit allerlei kleinen Besonderheiten. Nach dem mir übermittelten ausführlichen Incipit ist der Text der Praxis de nautis des Mosquensis 161 völlig identisch mit dem des Argentoratensis, dessen Besonderheiten auch hier wiederkehren. Das Expl. des Thauma de Artemide schließt *A*, V^a und *L* aus; wahrscheinlich liegt also auch hier die Rez. I zugrunde.

Von dem dritten Thauma des Scorialensis abgesehen, sind Scorialensis und Messanensis durchaus identisch. Sie bieten den Anfang der Praxis de nautis um eine Nuance variiert, für beide Thaumata einen besonderen, oben mitgeteilten Schluß, im übrigen ziemlich wörtlich den Text von V^a. —

Eine syrische Version der Praxis de navibus frumentariis bietet der von Bedjan, *Acta martyrum et sanctorum syriace* IV, edierte Nikolaostext S. 299—300. Über das ganze Stück s. o. S. 61f. Das syrische Thauma beginnt: 'Ferner aber war zur Zeit des Heiligen eine Hungersnot in jener Gegend, und kaum konnte man dort Weizen auftreiben. Sofort kamen Schiffe aus Alexandria, die mit Weizen gefüllt waren, und liefen in den Hafen von Myra ein.' Ende: 'Der Heilige aber verteilte den Weizen, den er bekommen hatte, unter die Bedürftigen, und er genügte ihnen für jenes ganze Jahr, und es verblieb ihnen durch die Segnungen des Heiligen alles, bis das Jahr des Überflusses kam.' Der syrische Text ist eine verkürzende Paraphrase, der ein griechischer Text von der Art von V. p. Mich. 37—39 oder V. Compilata 44 zugrunde liegt, während Enc. Neophyti 17 als Vorlage nicht in Betracht kommt.

Eine lateinische Bearbeitung der Praxis de nautis und der Praxis de navibus frumentariis enthält die gegen Ende des neunten Jahrhunderts verfaßte Vita Nicolai des Johannes diaconus (9—10 p. 117 ed. Falconius; II p. 300 in der Neuausgabe von Mombritius). S. über diese Vita unten S. 84. Es handelt sich um Paraphrasen, die auf einen bestimmten Typus des griechischen Textes nicht zurückzuführen und darum für die Herstellung des griechischen Textes belanglos sind. Von späteren lateinischen Bearbeitungen sehen wir ab.

8. Bemerkungen zur Edition.

Die Vita per Michaëlem ist bis jetzt nur durch Falconius p. 39—55 herausgegeben worden, und zwar aus dem Vaticanus 824. Falconius gibt ihr den Titel: Vita Nicolai a sancto Methodio Constantinopolitano Patriarcha concinnata; denn er identifiziert (p. 39 n. 1) Michaël und Methodius. Bot schon die zugrunde gelegte Hs. einen minderwertigen Text, so ist deren Wiedergabe die eigentliche partie honteuse in dem Werke des Falconius. Durch zahlreiche Fehler, namentlich auch durch eine sinnlose Interpunktion, ist der Text nicht selten bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Nicht minder anfechtbar ist die Kapiteleinteilung; zweimal hat der Herausgeber sogar das Satzgefüge so gröblich mißverstanden, daß er in der Mitte des Satzes ein neues Kapitel beginnt (Falc. c. 7 und 18).

Unsere Ausgabe sieht daher von der des Falconius völlig ab und führt auch eine neue Paragrapheneinteilung durch. Ihr Ziel ist, durch kritische Vergleichung der Hss. den Text der Rezension I möglichst korrekt herzustellen, zugleich aber im Apparat ein Bild von der weiteren Entwicklung des Textes zu geben.

V. METHODIUS AD THEODORUM.

Der bisher nicht veröffentlichte Text dieses Stückes ist in einer einzigen Hs. erhalten:

V = Vaticanus Graecus 2084. Cat. Boll. Vat. suppl. p. 20—21. Perg., X. Jh., 208 Bl. 175 × 130 mm, ganzseitig (anderes von anderer Hand in zwei Koll.) geschrieben. Die Hs. enthält nur einiges wenige Hagiographische. Zwischen Epiphanius, *εἰς τὴν ταφὴν τοῦ κυρίου* und Gregor. Naz., *λόγος περὶ φιλοπτωχείας*:

f. 174′—186 *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου* usw. wie im Text.

Das Stück liegt mir in Photographie vor. Es weist ziemlich großzügige Schrift auf und scheint unteritalischer Herkunft zu sein. Vokalisationsfehler sind zahlreich. Sie sind im Apparat nur in den Fällen verzeichnet, wo sich bezüglich der richtigen Lesart verschiedene Möglichkeiten bieten. Auf f 174′—176′ befinden sich große Flecken; dadurch ist hie und da eine Silbe nicht oder nicht sicher lesbar. Hin und wieder ist einem Worte des Textes am Rande, von anderer Hand und mit beigefügtem Verweisungszeichen, ein anderes entsprechendes Wort beigeschrieben. Es handelt sich meist um Erklärung bzw. Ersetzung von weniger gebräuchlichen Ausdrücken.

Da der Text in einer einzigen Hs. überliefert, überdies an seltenen Wortbildungen reich ist, ist er nicht überall befriedigend herzustellen, zumal bei dem entsetzlichen Schwulst und den geschraubten Vergleichungen der rhetorischen Partien der Sinn mancher Stellen sowieso nicht scharf zu erfassen ist.

Die Quellen betreffend, besteht in allen geschichtlichen Partien die stärkste und direkteste Abhängigkeit von der Vita per Michaëlem (vgl. die Anmerkungen). Eine ganze Reihe von Stellen sind so gut wie wörtlich übernommen: 15 29–31 *καὶ ὃς πρὸ πάντων — Νικόλαος αὐτῷ ἐστιν ὄνομα* wörtlich = V. per Mich. 22 21–23; 15 fin. *ἐνδοτέρω τῆς ἐκκλησίας — κεχρημάτιστο* wörtlich = V. per Mich. 23 3; 20 25 *ἄκομψον — εἰσεληλυθότα* wörtlich = V. per Mich. 35 15. Noch zahlreichere Stellen sind halbwörtlich übernommen. Statt vieler ein Beispiel:

M. ad Th. 3 in. *οὗτος ὥρμητο μὲν Πατάρων τῆς πόλεως, μιᾶς τυγχανούσης τῶν Λυκίων τῆς ἐπαρχίας, ἣ τότε πλέον κατῴκιστο μάλιστα· νῦν γὰρ ὡς κώμη, οὐκέτι δὲ πόλις ὑπάρχουσα δείκνυται.*

V. per Mich. 3 19–1 *πόλεως μὲν ὑπῆρχε Πατάρων, μιᾶς τυγχανούσης τῶν τηνικαῦτα περιφανῶν πόλεων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας, εἰ καὶ τὰ νῦν κώμης περιγραφὴν μόγις διασώζειν λέγεται.*

Überhaupt aber sind sämtliche geschichtlichen Ausführungen durchzogen von wörtlichen Übereinstimmungen und Anklängen. Des öfteren stimmt sogar die Satzkonstruktion, und nur die Ausdrücke und Wendungen sind etwas variiert.

Und zwar hat die V. per Mich. unserem Verfasser in ihrer Rezension I vorgelegen, die durch die Handschriftengruppe *S* repräsentiert ist: M. ad Th. 9 16 *γειτνιῶντος αὐτῷ*, vgl. V. p. Mich. 10 in. *γειτνιῶν αὐτῷ SV*^{c}; M. ad Th. 10 29 *ἀωρίας τῆς πάνυ*, vgl. V. p. Mich. 12 4 *ἐν ἀωρίᾳ* bzw. *ἐν ἀωρί S* (*ἀωρίᾳ pWLB*); M. ad Th. 13 27 *ἕτερον δεσμόν*, vgl. V. p. Mich. 14 17 *ἕτερον . . . δεσμόν S*.

Das Verhältnis der beiden Schriftstücke kann unmöglich das umgekehrte sein. Denn 1. Meth. ad Th. stimmt in allem Geschichtlichen aufs engste mit V. p. Mich. überein, ohne etwas Selbständiges zu bieten. V. p. Mich. dagegen bietet mehr Stoff, nämlich einen vollkommenen Aufriß des Lebens des Nikolaos. Aus diesem Aufriß bietet Meth. ad Th. eine Auswahl. 2. Meth. ad Th. durchflicht namentlich zu Anfang einzelne Sätze aus V. p. Mich. mit besonderen Ausführungen, Exkursen (vgl. die Ausführungen über das Erdfeuer c. 3) und erbaulichen Wendungen. 3. Im Vergleich zu der Gesuchtheit, ja Geschraubtheit von Meth. ad Th. ist die Art der V. p. Mich. natürlich zu nennen.

Mit dem Encomium Methodii hingegen hat Meth. ad Th. nichts zu tun. Die einzige kleine Parallele ist: Meth. ad Th. 17 16 *τῷ τριμερεῖ τῆς ψυχῆς σάτῳ*, vgl. Enc. Meth. 7 25 *τὸ ταύτης* (*τῆς ψυχῆς*) *τριμερές*.

Eine freie lateinische Bearbeitung von Methodius ad Theodorum bildet die erste Hälfte der Vita s. Nicolai episcopi des Johannes diaconus von Neapel. Zuerst ediert in Mombritius' *Sanctuarium* (vor 1480) II p. 161—168; editio nova edd. monachi Solesmenses II (1910) p. 296—306; aus Mombritius abgedruckt bei Lipomanus, *Vitae ss. priscorum patrum* II (Ven. 1553) p. 238 ss. Zum zweitenmal ediert von Falconius p. 112—122 in. u. 126 (die cc. 14—22 p. 122—125 bei Falconius stellen einen späteren Einschub dar). Die Texte von Mombritius und Falconius decken sich nicht völlig. Ein stark verkürzter Text bei A. Mai, *Spicilegium Romanum* IV (1840) p. 324—339. Über Johannes diaconus von Neapel s. A. Ebert, Allgem. Gesch. der Literatur des Mittelalters im Abendlande III (1887) S. 206 f. Die Vita Nicolai, ein Jugendwerk (vgl. quintum percurrens lustrum im Prolog), muß um 880 entstanden sein. Über seine Quellen sagt der Verfasser im Prolog: Sane ortum sancti hujus et vitam ex laude, quam Methodius patriarcha Argolico stylo cuidam primicerio Theodoro nomine se roganti de eo est prosecutus, summatim breviterque studuimus carpere; caetera quoque miracula ejus ex aliis doctoribus sumentes magis sensum quam verba protulimus. Aus Methodius ad Theod. rührt c. 2—7 Falc. = ed. Solesm. p. 296—299. Wie Verfasser selbst andeutet, ist die Bearbeitung so frei, daß sie für die Herstellung des griechischen Textes nicht zu verwenden ist.

VI. VII. ENCOMIUM METHODII UND THAUMATA TRIA.

1. Zur Orientierung.

Es handelt sich um zwei ursprünglich voneinander völlig unabhängige Stücke, die deshalb zusammen behandelt werden müssen, weil sie später teilweise miteinander verbunden worden sind: einerseits ein sehr umfangreiches Encomium, das den Namen des Methodius trägt, andererseits eine Sammlung von drei Thaumata post mortem nebst Einleitung, deren Titel nie einen Verfasser nennt und die wir darum als „Thaumata Tria" bezeichnen.

Den interessantesten Teil des Encomium Methodii bilden die drei Thaumata post mortem an dessen Schlusse. Aus diesem Grunde sind sie von dem Encomium abgetrennt und mit einem mehr oder weniger großen Teile der Überleitung und einem mehr oder weniger großen Teile der peroratio gesondert überliefert worden. Eine weitere Phase der Überlieferung hat darin bestanden, daß diese drei Thaumata post mortem des Methodius mit den Thaumata Tria zu einer Sammlung von sechs Thaumata post mortem verbunden worden sind. Entweder so, daß, unter Weglassung der peroratio des Methodius, die Thaumata Tria an die Thaumata des Methodius angehängt werden; oder so, daß den Thaumata Tria die Thaumata des Methodius beigefügt werden, das Ganze umrahmt von dem prooemium der Thaumata Tria und der peroratio des Methodius. So im Vaticanus Gr. 824, dessen mittelguten Text Falconius in einer für seine Verhältnisse noch ziemlich korrekt zu nennenden Weise S. 56—74 seiner Ausgabe veröffentlicht hat.[1]) Mit den obigen sechs Thaumata sind dann noch weitere verbunden worden, jeweils in verschiedener Zahl, verschiedener Auswahl und verschiedener Reihenfolge. Endlich sind einzelne der sechs Thaumata auch einzeln überliefert. Durch alle diese Variationen ist die Überlieferung äußerst kompliziert, und die meisten Handschriften müssen auf die Reihenfolge und Verknüpfung der Thaumata hin analysiert werden. Die verschiedenen sonstigen Thaumata, die in den Handschriften der Gruppen E und F begegnen, sind in der Reihe der Thaumata Singula zum Abdruck gebracht worden.

2. Die Handschriften.

Wir beschreiben zunächst die Hss. der verschiedenen Gruppen gesondert, ohne Rücksicht auf ihre innere Verwandtschaft.

A. Das **vollständige Encomium Methodii** ist nur in folgenden vier Hss. erhalten:

---

1) Falconius schreibt zwar p. 56: ex codice Vaticano 821 (so zu lesen statt 281) et ex eodem codice 824. Sein Text aber ist ein einfacher Abdruck des Vatic. 824 unter nur gelegentlicher Heranziehung des Vatic. 821, dessen abweichende Anordnung in den Noten registriert wird.

1. *m* = Mosquensis Bibl. Synod. Gr. 26. Wladimir Nr. 384 p. 577/8. Perghs. *τῆς Λαύρας*, XI. Jh. Wlad., saec. XI. ineuntis vel potius saec. X. exeuntis Popof. 23 Texte, meist, doch nicht ausschließlich, Hagiographica, letztere teilweise in kalendarischer Folge. Zwischen *θαῦμα εἰς τὸν παῖδα γενόμενον παρὰ τοῦ ἱερομάρτυρος καὶ ἀποστόλου Κλήμεντος* (25. November) und mart. Eustratii (13. Dezember):

f. 167—181′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον τὸν ἐν Μύροις τῆς Λυκίας ἐπίσκοπον διαπρέψαντα.* Inc.: *Οἱ τῶν ἀρετῶν τῇ μεγαλειότητι.*

Eine vollständige Abschrift dieses Textes verdanke ich dem Entgegenkommen von Herrn Popof, Bibliothekar der Synodalbibliothek. Die Hs. zeichnet sich durch sehr korrekte Schreibung aus. Thaumata ohne Titel und Nummer.

2. *m′* = Mosquensis Bibl. Synod. Gr. 161. Wladimir Nr. 379 p. 569—571. Perghs. *τῆς Λαύρας*, XI. Jh. 31 Texte, sämtlich hagiograph. Inhalts, nicht in kalendarischer Folge. Zwischen *ὑπομνήματα περὶ ἀποστόλου Φιλίππου* und Vita Leonis Catanensis:

f. 196′—204′ *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων*, s. unten S. 90.

f. 205—221 *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντίνου πόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον τὸν θαυματουργὸν ἐν Μύροις τῆς Λυκίων ἐπισκοπῆς διαπρέψαντα.* Inc.: *Οἱ τῶν ἀρετῶν τῇ μεγαλειότητι.*

f. 221—225 *Πρᾶξις ἁγίου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τῆς Λυκίων μητροπόλεως.* Inc.: *Ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ μεγάλου βασιλέως Κωνσταντίνου ἀνάστασία ἐγένετο* = Praxis de stratelatis.

Herr Popof hat die Freundlichkeit gehabt, diesen Text mit seiner Abschrift von *m* zu kollationieren. Die Schreibung ist weit weniger korrekt als die von *m*. Thaumata ohne Titel und Nummer. Bei dem Satze *εὖγε τῆς Νικολάου* 33 29, bei dem einige Hss. einsetzen, am Rande: *ἀρχ.*

Die beiden nahe verwandten Mosquenses bezeichnen wir zusammen mit ***M***.

3 ***H*** = Hierosolymitanus Bibl. Patr. 135. Bibl. Hierosol. I p. 236—240. Papier, XIV. Jh., 239 ganzseitig beschriebene Blätter 315 × 210 mm, *ἀνῆκον πρότερον εἰς τὴν λαῦραν τοῦ ὁσίου Σαββᾶ*. Inhalt hauptsächlich Panegyrica, worunter vorwiegend Chrysostomica, auch einige Martyrien. Nach einer Marienrede des Germanos:

f. 45′—58′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντίνου πόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον καὶ θαυματουργὸν μέγαν Νικόλαον.* Inc.: *Οἱ τῶν ἀρετῶν τῇ μεγαλειότητι.*

f. 59—62 Nikolaos-Encomium des Andreas Cretensis.

Das Enc. Meth. liegt mir vor in einer Photographie aus dem Fonds Père Petit. Schreibung ziemlich inkorrekt, häufige Vokalisationsfehler. Thaumata ohne Überschriften und Zählung. Gehört zur Gruppe $A = P^bBH$.

4. Athous mon. Iberon 275 saec. XII. Lambros II p. 69 Nr. 4395. Zwischen Praxis de stratelatis und Andreas Cret., in Nicolaum:

Nr. 13 (Folien bei Lambros nicht angegeben) *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου ἀρχιεπισκόπου Λακεδαιμονίας ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον τὸν ἐν Μύροις τῆς Λυκίας διαπρέψαντα.* Inc.: *Οἱ τῶν ἀρετῶν τῇ μεγαλιότητι ἀποχρῶντος*

ἑαυτοῖς ἐν κυρίῳ τὸ εὔσημον περιποιησάμενοι, εἴκιστά γε τοῦ παρὰ ἀνθρώπων ἐπαίνου ἐπιδεεῖς ἀποδείκνυνται. Expl.: *οὗ καὶ ἡμεῖς τῆς προστασίας ἀπολαύσαιμεν καὶ τῶν πρεσβειῶν ἐμφοριθήημεν, ἵνα καὶ τὰ ὧδε καλῶς διαπεράνωμεν καὶ τῶν αἰωνίων δι' αὐτοῦ ἐπιτύχωμεν ἀγαθῶν, ἐν Χριστῷ* usw. . . . *ἀμήν.*

Mir nicht zugänglich. Der Titel ist ganz singulär. Basileios von Lacedaemon begegnet in keiner anderen Athos-Hs.

B. Die **drei Thaumata post mortem des Encomium Methodii** nebst Umrahmung sind in folgenden Hss. allein überliefert:

1. P^b = Parisinus Graec. 1179. Cat. Boll. Par. p. 78—79. Pergament, XI. Jh., 320 Bl. 345 × 230 mm, in zwei Koll. Anfang lädiert. Inhalt Hagiographica und anderes. Nach martyrium Barbarae:

f. 9—12 Nikolaos-Encomium des Andreas von Kreta.

f. 12′—17′ *Θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου γενόμενα ἐν νεωστῇ.* Inc.: *Ἐπεὶ δὲ πολλῶν παρ' αὐτοῦ ἐν τῷ τῆς ζωῆς καιρῷ διηνυσμένων θαυμάτων.* = Enc. Meth. 35—62: Teil der Überleitung zu den Thaumata post mortem, Th. de Joanne (ohne Überschrift), Th. de presbytero (Titel vor c. 41: *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἁγίου Νικολάου*), Th. de Petro (Titel vor c. 46: *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἁγίου Νικολάου*), Schluß. Von mir kollationiert. Schreibung manchmal inkorrekt. Gehört zur Gruppe $A = P^bBH$.

2. B = Barberino-Vaticanus 537 (antea V, 33). Cat. Boll. Barb. p. 102—104. Pergament, XII. Jh., geschrieben auf Befehl des Hegumenos *τῆς μονῆς τῶν ἀποστόλων Πέτρου καὶ Παύλου*, 326 Bl. 310 × 220 mm, ganzseitig beschrieben. Inhalt Homilien und Hagiographica. Zwischen martyrium Barbarae und einer Marienpredigt:

f. 22—25′ Nikolaos-Encomium des Andreas von Kreta.

f. 25′—31′ *Θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου γενόμενα ἐν νεωστῇ.* Inc.: *Ἐπεὶ δὲ πολλῶν παρ' αὐτοῦ ἐν τῷ τῆς ζωῆς καιρῷ διηνυσμένων θαυμάτων.* = Enc. Meth. 35—62: Inhalt genau wie oben bei P^b, nur daß das Thauma de Petro der Überschrift entbehrt. Photographie. Schrift wenig regelmäßig, Schreibung nicht selten unkorrekt. Gehört zur Gruppe $A = P^bBH$.

3. P^c = Parisinus Graec. 1462. Cat. Boll. Par. 136—137. Pergament, XI. Jh., 171 Bl. 30 × 24 cm in zwei Koll., Ende fehlt. Das erhaltene enthält Hagiographica vom 4.—13. Dezember, die Hs. war also ein Dezembermenologium. Zwischen Vita Sabae und dem anfangslosen martyrium Menae:

f. 54—72′ Vita Nicolai per Metaphrasten, Anfang fehlt.

f. 72′—77′ *Θαῦμα* (sic) *τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαύμασι περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας συγγραφὲν παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις Μεθοδίου πατριάρχου Κωνσταντίνου πόλεως.* Inc.: *Εὖγε τῆς Νικολάου πρὸς θεὸν παρρησίας.*

Liegt mir vor in einer Photographie aus dem Fonds Père Petit. Große deutliche Schrift, wenig Inkorrektheiten. Leider sehr unvollständig: Von f. 74 ist der obere Teil, etwa $^2/_5$ des Blattes, weggerissen; f. 76 ist bis auf ein ganz kleines Stück weggeschnitten; von f. 77 fehlt die äußere Kolumne völlig; die

innere ist ganz erhalten in ihrer oberen Hälfte, von der Mitte der Seite geht der Schnitt quer durch die Kolumne zur innern Ecke des Blattes. Das mit Lücken Erhaltene ist = Enc. Meth. 33 fin.—52 med.: Überleitung zu den Thaumata post mortem, Th. de Joanne (keine Überschrift), Th. de presbytero (Anfang fehlt), Fragmente aus der ersten Hälfte des Th. de Petro. Gehört zur Gruppe P^cV^a.

4. v = Vaticanus Graec. 2073 saec. XI. Beschreibung oben S. 37.

f. 25′—32′ + 41—44′ *Θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου συγγραφέντα* (sic) *παρὰ Μεθοδίου πατριάρχου Κωνσταντίνου πόλεως.* Inc.: *Εὖγε τῆς Νικολάου πρὸς θεὸν παρρησίας.* = Enc. Meth. 33 fin.—62: Überleitung, Th. de Joanne (ohne Überschrift), Th de presbytero (Überschrift: *θαῦμα*), Th. de Petro (am Rande: *θαῦμα*), peroratio. Photographie aus dem Fonds Père Petit. Weiterbildung auf der Basis der Gruppe P^cV^a.

C. Die **Thaumata Tria allein** stehen in folgenden beiden Hss.:

1. P^d = Parisinus Graec. 1463 saec. XI. Beschreibung s. o. S. 66. Nach der Vita per Michaëlem:

f. 206—210′ *Διήγησις ἑτέρων θαυμάτων τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Inc.: *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν ᾀσμάτων προασπισταί.* Expl. mutil. *διὰ τοῦ θεράποντος αὐτοῦ Νικολάου.* = Thaumata Tria 1—18: Einleitung, Th. de Demetrio (keine Überschrift), Th. de Basilio (Titel: *Περὶ Βασιλείου τοῦ αἰχμαλωτισθέντος ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν καὶ ἀπενεχθέντος ἐν τῇ τῶν Κρητῶν νήσῳ*). Photographie aus dem Fonds Père Petit. Sorgfältige Schrift, Schreibung nur selten inkorrekt. Gruppe P^dN.

2. N = Neapolitanus Graec. II C 26 saec. XI. Beschreibung oben S. 31. Nach V. per Michaëlem:

f. 211′—215′ (σια—σιε, in Wirklichkeit: σια, σια bis, σιβ, σιγ, σιδ, σιε) *Θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Inc.: *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν ᾀσμάτων προασπισταί.* Th. de Demetrio mit dem Titel *Περὶ Δημητρίου*, die zwei übrigen Thaumata ohne Titel. Von mir kollationiert. Sehr schöne Schrift, guter Text. Gruppe P^dN.

Da. Die **drei Thaumata Methodii + Thaumata Tria** bieten folgende zwei Hss.:

1. O = Ottoboniano-Vaticanus 1 saec. XI. Beschreibung oben S. 32.

f. 85—92′ *Διήγησις καὶ θαύματα τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γεναμένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Photographie. Ziemlich inkorrekte Schreibung. Zur Gruppe $Z = OV^bW$ gehörig.

Kurze Einleitung inc. *Μεγίστων καθ' ἑκάστην ἀπολαύοντες θαυμασίων*, s. Enc. Meth. 35 21 Apparat. Thaumata:

1. f. 85, keine Überschrift: Th. de Joanne = Enc. Meth. 36—40. Folgt als Überleitung *Ἐγὼ — διηγήσομαι* = Enc. Meth. 41 in.

2. f. 85′, Überschrift *Θαῦμα B*, am Rande *B*: Th. de presbytero = Enc. Meth. 42—45. Keine Überleitung zum folgenden.

3. f. 86′, Überschrift *Θαῦμα Γ*, am Rande *Γ*: Th. de Petro ohne die Einleitung, inc. *Πέτρος τις*, expl. *παράδοξα* = Enc. Meth. 48—60in. Überleitung zum folgenden: *Ἀλλὰ συντείνατε — προξενοῦσα* = Th. Tria 5 erweitert, s. Th. Tria 5 Apparat.

4. f. 89, Überschrift *Θαῦμα Δ*, am Rande *Δ*: Th. de Demetrio, inc. *Ἐγένετο τοίνυν ἀνθρώπου τινὸς ἐξορμήσαντος*, = Th. Tria 2—4. Keine Überleitung zum folgenden.

5. f. 90, keine Überschrift, am Rande *E*: Th. de monacho Nicolao, inc. *Συμεών τις*, = Th. Tria 21—22 (das zweite und dritte der Th. Tria sind umgestellt). Überleitung zum folgenden: *Ἡμεῖς δὲ πρὸς ταῦτα ἄγαν — ἰθύνομεν*, s. Th. Tria 22 Apparat.

6. f. 90′, keine Überschrift, am Rande ϛ: Th. de Basilio, inc. *Ἀγροικός τις*, = Th. Tria 6—16in., worauf der Schluß des Thauma in besonderer Gestalt und starker Verkürzung, s. c. 16 Apparat.

2. V^b = Vaticanus Graec. 821 saec. XI. Beschreibung oben S. 3.

f. 264′—276′ *Ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου τοῦ ἐν Μύροις τῆς Λυκίων ἐπαρχίας διαπρέψαντα* (s.). Von mir kollationiert. Nachlässige Schrift, zahlreiche Vokalisationsfehler und sinnlose Verschreibungen. Zur Gruppe $Z = OV^bW$ gehörig.

Kurze Einleitung inc. *Μεγίστων* wie in *O*. Thaumata:

1. f. 264′, keine Überschrift noch Zahl: Th. de Joanne. Umfang und Überleitung wie in *O*.

2. f. 266, keine Überschrift, am Rande *B*: Th. de presbytero. Umfang wie in *O*, keine Überleitung.

3. f. 267′, Überschrift *Ἕτερον θαῦμα*, am Rande *Γ*: Th. de Petro. Umfang und Überleitung wie in *O*.

4. f. 272, Überschrift *Θαῦμα Δ*: Th. de Demetrio. Anfang und Umfang wie in *O*. Keine Überleitung.

5. f. 273′, Überschrift *Θαῦμα E τοῦ ἁγίου*: Thauma de Nicolao monacho. Umstellung, Umfang und Überleitung wie in *O*.

6. f. 274, Überschrift *Θαῦμα ϛ τοῦ ἁγίου*: Th. de Basilio, gegenüber *O* verkürzt, und zwar noch stärker als in *W*. Folgt dem gewöhnlichen Text Th. Tria 6—17 in., schließt hierauf mit dem verkürzten Schluß von *W*, s. c. 17 Apparat.

3. Wahrscheinlich ist hier anzureihen:

Cryptoferratensis Gr. Bβ IV saec. XIV. Beschreibung s. unten S. 170. Nach Vita per Metaphrasten:

f. 91′—110′ *Διήγησις καὶ θαύματα ... τοῦ ἁγ. Νικολάου*, inc. *Μεγίστων καθ' ἑκάστην*. Mir nicht weiter bekannt. Da das Initium auf die besondere Einleitung der zwei voraufgehenden Hss. weist, wird wohl auch die Folge der Thaumata dieselbe sein.

Db. Die **Thaumata Tria + drei Thaumata Methodii** bietet

V^a = Vaticanus Graec. 824 saec. XI. Beschreibung oben S. 41.

f. 169′—184 *Διήγησις θαυμάτων τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαύμασι περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας ἐπαρχίας.* Inc.: *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν ἀσμάτων προασπισταί.*

Die vollständigen Thaumata Tria incl. Prooemium, mit den Titeln 1. *Περὶ Δημητρίου τοῦ ἐκριφέντος ἐν τῇ θαλάσσῃ*, 2. *Περὶ Βασιλείου τοῦ αἰχμαλωτισθέντος ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν καὶ ἀπενεχθέντος ἐν τῇ τῶν Κρητῶν νήσῳ*, 3. *Περὶ τοῦ μοναχοῦ Νικολάου.* Hierauf der vollständige Schluß des Enc. Meth. c. 36—62 incl. peroratio, Titel 1. *Μεθοδίου περὶ Ἰωάννου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ*, 2. *Περὶ τοῦ πρεσβυτέρου*, 3. Th. de Petro ohne Titel. Codex des Falconius. Von mir kollationiert. Schreibung ziemlich inkorrekt.

E. Die **Thaumata Tria + sonstige Thaumata** bieten die Hss.:

1. *m′* = Mosquensis Bibl. Synod. Gr. 161 saec. XI, s. o. S. 86.

f. 196′—204′ *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Inc.: *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν ἀσμάτων.* Inhalt:

I. Die vollständigen Thaumata Tria, mit den Titeln:

1. f. 196′ *Περὶ Δημητρίου τοῦ ἐκριφέντος ἐν τῇ θαλάσσῃ.*
2. f. 197′ *Περὶ Βασιλείου τοῦ αἰχμαλωτισθέντος ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν καὶ ἀπενεχθέντος ἐν τῇ τῶν Κρητῶν νήσῳ.*
3. f. 200′ *Περὶ τοῦ μοναχοῦ Νικολάου.*

II. Daran angeschlossen die Thaumata:

4. f. 202, kein Titel, inc. *Ἄλλος δέ τις ἀνὴρ ἐπ' εὐγενείᾳ*, expl. *ἀνάγκης λελύτρωσαι* = Th. de presbytero Siciliensi, s. Thaumata Singula II A.
5. f. 202′, kein Titel, inc. *Νέος δέ τις καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς*, expl. *περὶ ἐμὲ θαυματουργίαν* = Thauma Catanense, Thaumata Singula III A.
6. f. 202′, kein Titel, inc. *Ναῦταί τινες*, expl.? = Praxis de nautis, Vita per Mich. 34—36; vgl. S. 81 Anm. 1.
7. f. 203 (?), Titel?, inc.?, expl. *αὐτουργήσαντι σωτηρίαν* = Thauma de Artemide, Vita per Mich. 44—48; vgl. S. 81 Anm. 1.
8. f. 203′ *Περὶ Νικολάου τοῦ κουτζοῦ*, inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις*, expl. *διηγήματι*, = Th. de Nicolao claudo, Thaumata Singula IV.
9. f. 204′ Peroratio, inc. *Ὦ τῶν ἀπ' αἰῶνος*, expl. *τρανώτερον καὶ καθαρώτερον* (verkürzt auch Par. Gr. 815, s. u. S. 95).[1])

Ein Verzeichnis der Titel, der ersten Zeilen und der letzten Worte der einzelnen Thaumata verdanke ich der Freundlichkeit meines verstorbenen Kollegen Prof. Berendts in Dorpat; eine Kollation der Thaumata 5 und 8 und eine Abschrift des Th. 4 und der peroratio hat Herr Bibliothekar Popof in Moskau für mich gefertigt. Aus den Stichproben ist ersichtlich, daß der Text der Th. Tria jedenfalls nicht zur Gruppe *Z* gehört. Der Anfang des Th. de

1) Sollte diese peroratio ursprünglich zu den Thaumata Tria gehört haben, die jetzt wohl eine Einleitung, aber keinen Schluß aufweisen?

Nicolao monacho stimmt mit dem Text von *a*, so daß möglicherweise überhaupt dieselben Verhältnisse obwalten wie in *a*. Über die Thaumata 6 und 7 s. o. S. 80f.

2. *α* = Argentoratensis Graec. 19. Katal. d. K. Univ.- und Landesbibl. Straßburg: Descriptio codd. Graec. conf. C. Welz (1913) p. 49 ss. Bombycinhs. des 13./14. Jhs., sehr lädiert, der Anfang fehlt wie auch sonst viele Blätter; andere sind durcheinander geraten. Noch 224 Bl. 258 × 177 mm, von verschiedenen Händen ganzseitig beschrieben. Sammelkodex, Inhalt Homilien, besonders Chrysostomica, dazu einzelne Martyrien. Nach der *Ἀναζήτησις καὶ εὕρεσις τοῦ τιμίου ξύλου*:

f. 28—33 Nikolaos-Encomium des Andreas v. Kreta.

f. 33—41′ Sammlung von Nikolaos-Thaumata ohne Gesamttitel; die drei ersten stellen die vollständigen Thaumata Tria ohne das Prooemium dar, nämlich

1. f. 33—33′ + 41 *Διήγησις περὶ Δημητρίου τοῦ ἐκριφέντος ἐν τῇ θαλάσσῃ.*
2. f. 41—41′ + 40—40′ + 34—36 *Περὶ Βασιλείου τοῦ αἰχμαλωτισθέντος ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν καὶ ἀπενεχθέντος ἐν τῇ τῶν Κρητῶν νήσῳ.*
3. f. 36—36′ *Περὶ τοῦ μοναχοῦ Νικολάου.*

Hierauf folgen:

4. f. 36′—37, kein Titel, inc. *Ἄλλος δέ τις ἀνήρ*, expl. *ἀνάγκης λελύτρωσαι* = Th. de presbytero Siciliensi, Thaumata Singula II A.
5. f. 37—38′ *Θαῦμα ἕτερον*, inc. *Νέος τις καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς*, expl. *μεγίστην θαυματουργίαν* = Thauma Catanense, Thaumata Singula III A.
6. f. 38′—39, kein Titel, inc. *Ναῦταί τινες*, expl. *ἀγωγὴν καὶ βοήθειαν· καὶ ταῦτα μὲν οὕτως* = Praxis de nautis, Vita per Michaëlem 34—36.
7. f. 39—39′, kein Titel noch Absatz, inc. *Ἐν δὲ τοῖς χρόνοις τῆς βασιλείας Ῥωμανοῦ*, auf S. 39′ mit *θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι* mitten abbrechend, = Th. de Nicolao claudo, Thaumata Singula IV. Das weitere fehlt; in der Hs. folgt ein Abschnitt in ganz anderer Schrift.

In der Anordnung springt die Verwandtschaft mit dem eben beschriebenen Cod. *m′* in die Augen; nur daß hier das Thauma de Artemide fehlt. Was den Text der Thaumata Tria betrifft, sind die beiden ersten fast identisch mit dem Text von V^a, wogegen der Text des Th. de monacho Nicolao einen aus P^a und V^a (bzw. auch *N*, was kaum zu entscheiden, jedenfalls unter Ausschluß von *Z*) zusammengearbeiteten Mischtext darstellt (ebenso vielleicht *m′*, s. o.). Text und Schreibung der Hs. sind für die späte Zeit auffallend korrekt.

3. Nach Umfang, Titel und Incipit zu schließen, dürfte am ehesten in diese Kategorie gehören der mir nicht weiter bekannte Text des Hierosolymitanus mon. Sabae 18 saec. X, worüber oben S. 3f.:

f. 290′—298′ *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Inc.: *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν ἀσμάτων προασπισταί.*

F. Die **drei Thaumata Methodii + Thaumata Tria + sonstige Thaumata** in verschiedener Reihenfolge bieten folgende Hss.:

1. Sinaiticus Gr. 525 saec. X (Gardthausen). Vgl. über diese Hs. oben S. 4f. Die fragmentarischen Bemerkungen Gardthausens (Cat. Codd. Graec. Sinait. p. 128) sind mehr verwirrend als aufklärend. Die Analyse der Hs. durch Herrn Prof. Henri Grégoire, die mir Herr Prof. A. Ehrhard freundlichst zur Verfügung gestellt hat, bietet folgendes:

f. 46′—68′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθωδίου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας τὰ μετὰ θάνατον αὐτοῦ γενόμενα, τὰ δὲ ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ τίς ἱκανὸς κ. τ. λ.* Inc. *Εὖγε τῆς Νικολάου πρὸς θεὸν παρρησίας* = Enc. Meth. 33$_{29}$.

f. 47: α, inc. *Ὁ τῆς ἐμῆς εὐτελείας* = Enc. Meth. 36.

f. 48: β, inc. *Πρεσβύτερός τις Χριστοφόρος τοὔνομα* = Enc. Meth. 42.

f. 49: γ, *Περὶ φιλαρέτου τοῦ ἀγρίκου* (s.), inc. *Ἄγρυκός τις τὸν τὰς ἐσχατιὰς οἰκούντων*, = Th. Tr. 6. Titel singulär.

f. 53′: δ, *Θαῦμα περὶ τοῦ Πέτρου τοῦ ἀπὸ σχολαρίου*, inc. *Μοναχοί τινες τῶν ἐγκρίτων*, = Enc. Meth. 47.

f. 58 *Περὶ Δημητρίου τοῦ ἐκριφέντος ἐν τῇ θαλάσσῃ*, prooem. inc. *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν* = Th. Tr. 1; mirac. inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις* = Th. Tr. 2.

f. 59′ *Περὶ Νικολάου μοναχοῦ μαθητοῦ Συμεὼν τοῦ Δεκαπολίτου*, inc. *Συμεών τις θεῖος ἀνήρ* = Th. Tr. 21.

f. 60 *Περὶ Νικολάου τοῦ κουτζοῦ*, inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις βασιλεύοντος Ῥωμανοῦ*, = Thauma de Nicolao claudo, Thaumata Singula IV.

des. 68′ *εἰς ἐκδίκησιν τῶν ἐχθρῶν, εἰς καθαίρεσιν τῶν ἀντιδίκων, εἰς δόξαν καὶ αἶνον τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα κτλ.*

Die Übergänge zwischen den einzelnen Thaumata sind von Herrn Grégoire nicht vermerkt. Das letzte Thauma de Nicolao füllt keinesfalls acht Folien, sondern nur deren 1—2. Von f. 61 (bzw. 62) bis f. 68 folgen also noch weitere Thaumata, die in der Analyse übersehen sind, oder auch ein ganz anderes Stück. Der Schluß ist nicht zu identifizieren. Im übrigen sind Titel, Anordnung und einige sonstigen Einzelheiten singulär.

2. P^a = Parisinus Graec. 1606. Cat. Boll. Par. p. 276. Pergament, XI. Jh., 71 Blätter 235 × 170 mm, ganzseitig beschrieben. Inhalt nur Nicolaensia.

f. 1—35 Vita Nicolai per Metaphrasten.

f. 36—71 *Διήγησις θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.*

Prooem. inc. *Καλὸν ἡμᾶς ὦ θεϊκῶν ᾀσμάτων* = Thaumata Tria 1, mit besonderem Schluß. — Thaumata:

1. f. 36′, am Rand *προεγρ. A*, inc. *Λιμοῦ γάρ ποτε τὴν Ἀσίαν καταλαβόντος*, = Praxis de navibus frumentariis in mari, Enc. Meth. 17.
2. f. 37′, am Rand *προεγρ. B*, inc. *Ναῦταί τινες*, = Praxis de nautis, Vita per Michaëlem 34—36.
3. f. 39, am Rand *προεγρ. Γ*, inc. *Ἐπεὶ δὲ ὁ ἅγιος οὗτος πατὴρ ἡμῶν*, = Thauma de Artemide, Vita per Michaëlem 44—48.

Folgen die vollständigen Thaumata Tria, von dem schon eingangs benutzten prooemium abgesehen. Initien:

4. f. 41′, am Rand ἀρξ. (?) *Δ*, inc. *Κατ' ἐκεῖνο δὲ καιροῦ ἄνθρωπός τις οἰκῶν ἐν τοῖς Ἐλευθερίου.*
5. f. 44, am Rand *E*, inc. *Ἄγροικός τις.*
6. f. 52′, nichts am Rande, inc. *Ἀνήρ τις ἦν θαυμαστὸς Συμεών.*

Folgen die Thaumata

7. f. 54, am Rande *Z*, inc. *Ἄλλος δέ τις ἀνὴρ εὐλαβὴς καὶ φιλάρετος* = Th. de presbytero Siciliensi, Thaumata Singula IIA.
8. f. 55, am Rande *H*, inc. *Νέος τις καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς* = Thauma Catanense, Thaumata Singula IIIA.
9. f. 57, am Rande *Θ*, inc. *Ἕτερος δέ τις ἀνὴρ Ἰωάννης ὄνομα αὐτῷ* = Th. de Ioanne, Enc. Meth. 36—40. Folgt als Überleitung *ἐγὼ δὲ ὑμῖν* = Enc. Meth. 41.
10. f. 59, am Rand *I*, inc. *Πρεσβύτερός τις ἀπὸ Μιτυλήνης* = Th. de presb. Mitylenensi, Enc. M. 42—45. Keine Überleitung zum folgenden.
11. f. 61′, am Rand *IA*, inc. *Μοναχοί τινες ... Πέτρος ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ* = Th. de Petro, Enc. Meth. 47—59.
12. f 68′, am Rand *IB*, inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις βασιλεύοντος Ῥωμανοῦ* = Th. de Nicolao claudo, Thaumata Singula IV.

Conclusio: *Ταῦτα Νικόλαος — εὐεργετεῖν οὐκ ἀφίσταται* + *οὗ καὶ ἡμεῖς τῶν προστασιῶν — ἀμήν* = Enc. Meth. 60 22—25 + 62 23—27.

Von mir abgeschrieben bzw. kollationiert. Sehr korrekte Schreibung. Besondere Rezension des Textes auf der Basis von *M*.

3. ***W*** = Vindobonensis Theol. Graec. 148 saec. XIII. Beschreibung oben S. 45.

f. 124′—144′ Sammlung von Nikolaosthaumata ohne Gesamttitel:

1. f. 124′ *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου περὶ τοῦ ἐν τῷ Εὐρίπῳ γενομένου μεγίστου θαύματος εἰς τὸν ἄγροικον Ἰωάννην*, inc. *Οἱ θείου πατρὸς Νικολάου τὰς εὐφημίας ἀναγράφοντες.* = Thauma Euripense, Thaumata Singula VI. Das *ἕτερον* bezieht sich auf die voraufgehende Praxis de stratelatis. Überleitung zum folgenden: *καὶ ταῦτα μὲν εἰς τοσοῦτον· ἐφ' ἕτερον δὲ θαῦμα τὸν λόγον τρέψωμεν.*
2. f. 127′ *Περὶ Φιλοθέου πρεσβυτέρου τοῦ ἐκ Σικελίας ὁρμωμένου*, inc. *Ἄλλος γάρ τις ἐπ' εὐγενείᾳ*, = Th. de presbytero Siciliensi, Thaumata Singula IIB. Schluß und Überleitung: *τοῦτο τίς ἂν ἀξίως — προσεπειπεῖν θαυματούργημα* = Enc. Method. 45. 46 in, add. *τοῦ φιλανθρώπου θεοῦ καὶ τοῦ ἁγίου τὴν δόξαν ἀνυμνῆσαι.*
3. f. 129 *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου περὶ Λέοντος τοῦ ἀξιομακ.* (abbr.), inc. *Οὗτοι δέ μοι προγραφέντες ἐνδοξότατοι ἄνδρες ... Νέος τίς φησιν καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς*, = Thauma Catanense in besonderer Rezension, Thaumata Singula IIIB. Schluß und Überleitung zum folgenden: *τοῦτο ἀπιστείτω — ταῖς μετέπειτα γενεαῖς* (Enc. Meth. 40 fin.). *ἐγὼ δὲ ὑμῖν ἀδελφοὶ καὶ ἕτερόν τι παράδοξον τερατούργημα τοῦ θαυμαστοῦ τούτου ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου διηγησάμενος ἐνταῦθα καταπαύσω τὸν*

λόγον (vgl. Enc. Meth. 41 in.). οὐκ ἐπειδὴ καὶ ἑτέρων — περισώσασθαι (Enc. Meth. 46 6–9).

4. f. 131′ *Περὶ Χριστοφόρου τοῦ πρεσβυτέρου θαῦμα*, inc. *Πρεσβύτερός τις τοὔνομα Χριστοφόρος.* = Th. de presbytero Mitylenensi, Enc. Meth. 42—44 (die Thaumata de Ioanne und de presbytero sind umgestellt). Schluß: *ὅτι αὐτῷ πρέπει δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.*

5. f. 133 *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἁγίου Νικολάου*, inc. *Ἰωάννης τις προσαγορευόμενος.* = Th. de Ioanne, Enc. Meth. 36—40. Als Einleitung geht voran: *Μεγίστων καθ' ἑκάστην — ὑμῖν ἀφηγήσομαι*, s. Enc. Meth. 35 Apparat.

6. f. 134′ *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου*, inc. *Πέτρος ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ*, expl. *παράδοξα.* = Th. de Petro, Enc. Meth. 48—60 in. Überleitung zum folgenden: *Ἀλλὰ συντείνατε — προξενοῦσα* = Th. Tria 5 erweitert, s. den dortigen Apparat.

7. f. 139 *Ἕτερον θαῦμα*, inc. *Ἐγένετο τοίνυν ἀνθρώπου τινὸς ἐξορμήσαντος.* = Th. de Demetrio mit gekürztem Anfang, Th. Tria 2—4. Keine Überleitung zum folgenden.

8. f. 140′ *Ἕτερον θαῦμα*, inc. *Συμεών τις προσαγορευόμενος.* = Th. de monacho Nicolao, Th. Tria 21—22 (Th. de Basilio und Th. de Nicolao sind umgestellt). Überleitung zum folgenden: *Ἡμᾶς δέ — ἰθύνομεν*, s. Th. Tria 22 Apparat.

9. f. 141′ *Ἕτερον θαῦμα*, inc. *Ἀγροικός τις.* = Th. de Basilio, Th. Tria 6—17 in. mit stark verkürztem Text, von c. 17 in. an besonderer, stark verkürzender Schluß, s. c. 17 Apparat. Nach der Schlußdoxologie steht etwas tiefer auf S. 144′: *δόξα Χριστῷ τῷ θεῷ ἡμῶν πάντων ἕνεκα.*

Text von mir abgeschrieben bzw. kollationiert. Schreibung überaus inkorrekt. Die sechs Thaumata betreffend gehört *W* zur Gruppe $Z = OWV^b$; nur das Th. de presbytero Mityl. gehört zur Gruppe P^cV^a.

4. ***b*** = Barberino-Vaticanus 516 (antea V, 12). Cat. Boll. Barb. p. 91—92. Bombycin, XIV./XV. Jh., 259 Bl. 275 × 195 mm., ganzseitig beschrieben. Inhalt Homilien und Hagiographica. Zwischen Periodi Ioannis und Chrysostomus, *εἰς προσκύνησιν τοῦ σταυροῦ*:

f. 124′—139 Vita Nicolai per Metaphrasten.

f. 139′—149 *Διήγησις τῶν μετὰ θάνατον θαυμάτων τοῦ ἁγίου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου Μύρων τῆς Λυκίας τοῦ μυροβλύτου.* Inc. *Πρεσβύτερος.* Kein Prooemium. Thaumata:

1. f. 139′, inc. *Πρεσβύτερός τις μοναχὸς λεγόμενος Ἀντώνιος* = Th. de Antonio monacho, Thaumata Singula VII.

2. f. 140, inc. *Ἰωάννης τε προσαγορευόμενός τις*, expl. *φριξάτωσαν* = Th. de Ioanne, Enc. Meth. 36—40. Als Einleitung *Μεγίστων — ἀφηγήσομαι*, s. Enc. Meth. 35 App. Überleitung zum folgenden: *πρὸς ταῦτα δέ, ὦ φιλακροάμονες, καὶ ἕτερον ὑμῖν διηγήσομαι πρὸς εὐχαριστίαν τοῦ ἁγίου.*

3. f. 141, inc. *Πρεσβύτερός τις ἀπὸ Μιλίου* (s.) *ὁρμώμενος τῆς νήσου τῆς Μιτυλήνης* = Th. de presbytero Mityl., Enc. Meth. 42—45. Keine Überleitung zum folgenden.

4. f. 142, inc. *Πέτρος τις ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ*, expl. *καθιέρωσεν* = Th. de Petro, Enc. Meth. 48—59. Folgt: *καὶ οὕτως εἰπὼν ὁ περιβόητος Νικόλαος θαυματουργῶν ἡμῖν ἐπεδείκνυε· ταῦτα παρακαλούμενος ἐνεργεῖ τὰ παράδοξα.* Überleitung: *ἀλλὰ συντείνατε — προξενοῦσαν*, s. Th. Tria 5 Apparat.

5. f. 145, inc. *Ἐγένετο τοίνυν ἀνθρώπου τινὸς ἐξορμήσαντος* = Th. de Demetrio mit gekürztem Anfang, Th. Tria 2—4. Keine Überleitung zum folgenden.

6. f. 145′, inc. *Συμεών τις θεῖος ἀνήρ* = Th. de monacho Nicolao, Th. Tria 21—22 (Th. de Nicolao und Th. de Basilio sind umgestellt). Überleitung zum folgenden: *ἡμεῖς δὲ ἄγαν πρὸς ταῦτα ἰλιγγιῶντες — ἰθύνωμεν*, s. Th. Tria 22 Apparat.

7. f. 146′, inc. *Ἀγροικός τις* = Th. de Basilio, Th. Tria 6—17 in. Schluß verkürzt wie in *W*, s. c. 17 Apparat.

Photographie aus dem Fonds Père Petit. Gehört zur Gruppe $Z = OWV^b$, speziell von *O* abhängig.

5. Parisinus Graec. 815. Cat. Boll. Par. p. 44. Papier, XVI. Jh., 153 Bl. 340 × 235 mm, ganzseitig beschrieben. Inhalt meist Chrysostomica.

f. 137—149 *Μερικὴ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λικίων ἐπαρχίας.*

Prooem. *Εὖγε τῆς Νικολάου*, expl. *ἀπολιμπάνεται* = Enc. Meth. 33$_{29}$—34$_{32}$. — Thaumata:

1. f. 137, inc. *Ὁ τῆς ἐμῆς εὐτελείας* = Th. de Joanne, Enc. Meth. 36—40. Überleitung zum folgenden: *ἐγὼ δὲ ὑμῖν* = Enc. Meth. 41.

2. f. 138, am Rande *Θαῦμα β.ον*, inc. *Πρεσβύτερός τις Χριστοφόρος ὀνόματι* (so mit $V^a W$) = Th. de presbytero Mityl., Enc. Meth. 42—45. Am Schluß der Zusatz *καὶ τούτων — Νικόλαος* wie in *M*; s. c. 45$_2$ App. Überleitung zum folgenden fehlt.

3. f. 139′, am Rande *Θαῦμα γ.ον*, inc. *Μοναχοί τινες*, expl. *τεράστια* = Th. de Petro, Enc. Meth. 47—60 in. Keine weitere Überleitung zum folgenden.

4. f. 142′, am Rande *Θαῦμα δ.ον*, inc. *Ἐν γὰρ τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις* = Th. de Demetrio, Th. Tria 2—4. Überleitung *ἀλλὰ συντείνατε — προξενοῦσα* = Th. Tria 5 in der Fassung von *Z*.

5. f. 143′, am Rande *Θαῦμα ε.ον*, inc. *Συμεών τις θεῖος ἀνήρ* = Th. de Nicolao monacho, Th. Tria 21—22, Stellung wie in *Z*. Überleitung zum folgenden: *ἡμεῖς δὲ ἄγαν — ἰθύνομεν* (mit *Z*), s. 22 Apparat.

6. f. 144, am Rande *Θαῦμα ϛ.ον*, inc. *Ἀγροικός τις* = Th. de Basilio, Th. Tria 6—19. Stellung wie in *Z*, gewöhnlicher Schluß (nicht mit *Z*). Überleitung zum folgenden: *ἀλλὰ πάλιν ἐφ' ἑτέρῳ διηγήματι τρέψω τὸν λόγον.*

7. f. 148, am Rande *Θαῦμα ζ*, inc. *Νεανίας τις ὀνόματι Νικόλαος* = Th. de Nicolao claudo mit verkürztem Anfang, Thaumata Singula IV. Keine Überleitung zum folgenden.

8. f. 148′, am Rande *Θαῦμα η.ον*, inc. *Ἕτερος δέ τις ἀνὴρ ὀνόματι Λέων* = Th. de Leone paralytico (nur in dieser Hs.), Thaumata Singula V.

peroratio f. 148′—149, am Rande *τελ.*, inc. *Ὦ τῶν ἀπ' αἰῶνος ἁγίων*; Verkürzung der peroratio von *m*′, s. o. S. 90.

Th. 7—8 und peroratio von mir abgeschrieben, der Rest teilweise kollationiert. Scheint Mischtext aus Gruppe *Z* und einer anderen Gruppe.

G. **Einzelne Thaumata** aus dem Enc. Methodii und den Thaumata Tria finden sich in folgenden Hss.:

1. w = Vindobon. Theol. Graec. 60 saec. XII. Siehe unten S. 110.

f. 291—312′ *Γέννησις ἀνατροφὴ κτλ.* = Vita Compilata; hierin

f. 301′—302, inc. *Λιμοῦ γάρ ποτε τὴν Ἀσίαν καταλαβόντος*, expl. *διεφυλάττετο* = Th. de navibus frumentariis in mari, Enc. Method. 17. Von mir abgeschrieben.

2. G = Angelicus Graec. 108 (B. 2. 2) saec. XII. Siehe unten S. 111.

f. 90′—95 *Ἀπὸ τῶν θαυμάτων τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Bietet 1. die Praxis de tribus filiabus samt überleitendem Abschnitt = Vita Compilata c. 25—28, vgl. S. 111; hierauf 2. f. 92, inc. *Ἄγροικός τις*, das Th. de Basilio = Th. Tria 6—19. Eine Kollation verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Prof. Glaue in Jena. Der Text gehört zur Gruppe *Z*, steht jedoch dem Archetypus näher als die übrigen *Z*-Hss.

3. Parisinus Graec. 1034 saec. XV. Beschreibung unten S. 128.

f. 178′—215′ *Βίος ἐν συντόμῳ καὶ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Hierin enthalten:

f. 189—192, inc. *Ἀνήρ τις εὐλαβὴς ἐν τῷ Βυζαντίῳ*, expl. *διὰ τοῦ θεράποντος αὐτοῦ Νικολάου* = Th. de Demetrio (Th. Tria 2—4) in besonderer, mit dem Text der Synaxarien der Klasse *M* nächstverwandter Paraphrase.

f. 201′—205, inc. *Πρεσβύτερός τις ἀπὸ Μιτυλήνης ὁρμώμενος*, expl. *ἐνεργεῖν τὰ παράδοξα* = Th. de presbytero Mityl., Enc. Meth. 42—45.

f. 205—215′, inc. *Πέτρος τις ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ λήξει*, expl. *ἐνεργεῖ τὰ παράδοξα* = Th. de Petro scholario, Enc. Meth. 48—60 in.

Der Text der beiden letzten Thaumata, von mir kollationiert, gehört der Gruppe *Z* an.

4. Marcianus Graec. II 101 saec. XVI. Beschreibung oben S. 41.

f. 203′—206′ *Θαῦμα τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαύμασι περιωνύμου Νικολάου περὶ Βασιλείου τοῦ αἰχμαλωτισθέντος ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν καὶ ἀπενεχθέντος ἐν τῇ τῶν Κρητῶν νήσῳ συγγραφὲν παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις Μεθοδίου πατριάρχου.* Inc. *Ἄγροικός τις*, expl. *λύσεις τῶν αἰτουμένων ἡμῖν κομιζώμεθα, αἶνον ἀναπέμποντες Χριστῷ κτλ.* = Th. de Basilio, Th. Tria 6—19.

Im Cat. Boll. Marc. nicht verzeichnet.

Zwischen f. 204 und 205 ist ein Blatt ausgefallen. Der Text scheint nach den von mir genommenen Stichproben zur Gruppe P^dN, jedenfalls nicht zur Gruppe *Z* zu gehören.

3. Bearbeitungen.

Eine poetische Bearbeitung von neun Thaumata durch Nikephoros Kallistos veröffentlichte aus dem Hierosolymitanus mon. Sabae 261 f. σμβ′—σμζ′ A. Papadopoulos-Kerameus, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας* IV (1897) p. 357—366:

Νικηφόρου Καλλίστου τοῦ Ξανθοπούλου
διήγησίς τις ἐν στίχοις ἰαμβείοις
τινῶν θαυμάτων τοῦ θείου Νικολάου
ὧν οὐδαμῶς μέμνηται ὁ Μεταφραστής.

Nach dem Prooemium, v. 4—26, folgen hier die Thaumata:

1. v. 27—151 p. 357—9, inc. *Μετὰ τελευτὴν τοῦ σοφοῦ Νικολάου* = Th. de Nicolao claudo (Th. Singula IV).
2. v. 152—199 p. 359—60, inc. *Ἀνήρ τις οἰκῶν ἐν μέσῳ τῶν Ἐμβόλων* = Th. de numismate uno, nicht in Prosa überliefert, abgedruckt Th. Singula XI.
3. v. 200—266 p. 360—61, inc. *Δημήτριός τις ἐν Κωνσταντινουπόλει* = Th. de Demetrio (Th. Tria 2—4).
4. v. 268—374 p. 361—62, inc. (nach dem Einleitungssatz) *Ἐκ παραλίας τῶν Μύρων ἐπαρχίας* = Th. de Basilio (Th. Tria 6—19).
5. v. 374—418 p. 362—63, inc. (nach dem Einleitungssatz) *Ἀνὴρ Συμεὼν ἡγιασμένος μέγας* = Th. de Nicolao monacho (Th. Tria 21—22).
6. v. 419—450 p. 363, inc. *Ἡ Σικελία νῆσος καὶ πάνυ λαμπροτάτη* = Th. de presbyt. Sicil. (Th. Singula II). Als Vorlage diente die kürzere Rezension.
7. v. 451—490 p. 363—64, inc. (453) *Νεανίας τις ἐκ Θρᾴκης ὡρμημένος* = Th. Catanense (Th. Singula III); besonderer Anfang, das übrige nach der kürzeren Rezension.
8. v. 491—537 p. 364, inc. (nach dem Einleitungssatz) *Πόλις τὸ Βυζάντιον* = Th. de Joanne (Enc. Meth. 36—40).
9. v. 538—601 p. 364 s. Inc. *Παρῆν ἑορτὴ τῶν Χριστοῦ γενεθλίων*; folgt größere Lücke; v. 539 *καίπερ κεκυφὼς τοῖς σιδήροις πρὸς χθόνα*. Thauma acephal. de Josepho hymnographo (vgl. Bd. I S. 455 f.); daran anschließend die Bd. I S. 456 f. abgedruckten Nachrichten über die Verehrung des Nikolaos durch Joseph.

4. Übersetzungen.

a) Armenische Texte.

In dem zweibändigen armenischen Sammelwerke *Vitae et passiones sanctorum ex eclogariis* (Titel armenisch), Venedig 1874, befindet sich II p. 165—188 eine Kompilation über Nikolaos, die aus Übersetzungen — und zwar großenteils ziemlich getreuen — folgender Stücke besteht[1]):

A. p. 165—171 Vita Compilata c. 1—7 und 11—20 in. Siehe unten S. 111 sub Vita Compilata.

B. p. 171—188 Thaumata, und zwar:

1. p. 171—176 Thauma de Petro. Ziemlich wörtliche Übersetzung von Enc. Meth. 48—59, ohne Anklänge an Vita Acephala 10.

2. p. 176—181 Thauma de duce Cappadocio. Nur armenisch erhalten; s. die Übersetzung unter Thaumata Singula XIV. Dies Thauma ist zu zwei Dritteln Paraphrase des Thauma de Petro, das damit also im jetzigen arme-

1) Ich verdanke diese Nachweise der Freundlichkeit meines verehrten Kollegen Herrn Prof. Joseph Karst.

nischen Text in jeweils verschiedener Fassung zweimal aufeinander folgt, diesmal mit charakteristischen Anklängen an die Version der Vita Acephala 10. Vgl. zu Thaumata Singula XIV, unten S. 148 f.

3. p. 181—183 Thauma de Demetrio, Th. Tria 2—4; zusammengezogen und ohne Namen.

4. p. 183—184 Thauma de Nicolao monacho, Th. Tria 21—22.

5. p. 184—188 Thauma de Basilio, Th. Tria 6—19. Der Vater des Basilios führt den in griechischen Texten nicht vorkommenden Namen Gratios oder Gragios.

Die Namenlosigkeit des Thauma de Demetrio und die Reihenfolge der drei letzten Thaumata zeigt, daß die Rezension *Z* der Thaumata Tria die Vorlage für diese drei letzten Stücke darbot.

b) Altslawische Texte.

Ich verdanke Herrn Dr. C. E. Gleye eine Analyse des Materials, das die altslawischen *Großen Menaeen gesammelt vom allrussischen Metropoliten Makarios* (der genaue russische Titel oben S. 6) im zweiten Dezemberband, Kol. 581 ff. bieten. Die folgende Übersicht bezweckt allein festzustellen, welche griechischen Texte in altslawischer Übersetzung (bzw. Bearbeitung) erhalten sind, insbesondere auch, ob unter den altslawischen Texten sich solche befinden, die im griechischen Original nicht auf uns gekommen sind. Sie verzichtet darauf — mit Ausnahme der oben S. 7 ff. behandelten altslawischen Version der Vita Nicolai Sionitae —, auf das Verhältnis der altslawischen Texte zu ihrer griechischen Vorlage des näheren einzugehen. Die Folge der Nikolaostexte ist diese:

Kol. 581. Gesamttitel: *Am 6. Tage des Monats Dezember Gedächtnis unseres h. Vaters, des großen Wundertäters, des Erzbischofs von Myra in Lykien.*

Prolog, inc. *Unser h. Vater Nikolaos war aus der Stadt Myra.* Zusammenfassung slawischer Provenienz in der Art der Synaxarienviten. Der Stoff hauptsächlich der V. Nicolai Sionitae entlehnt. Zum Schluß kurze Zusammenfassung der Praxis de stratelatis.

Kol. 582. *An demselben Tage Wunder des h. Nikolaos über Basileios, den Sohn des Agroikos, wie er ihn errettete von den Sarazenen.* Inc. *Ein gewisser Agroikos* (ἀγροικός τις!), *der im antiochenischen Gebiete nahe bei den Sarazenen lebte, war sehr reich und ehrte den h. Nik.* = Th. de Basilio, Th. Tria 6—19.

Kol. 589. Vita Nicolai Sionitae; s. darüber oben S. 6 ff.

Kol. 625. Gesamttitel: *Wunder und Taten unseres heiligen und ehrwürdigen Vaters Nikolaos.*

Prolog, inc. *Es ist uns gut, Gottes Schrift Euch zu verkündigen, Ihr Gläubigen.*

Erstes Wunder, inc. *Ein gewisser Mensch, der in K.pel lebte ... mit Namen Demetrios* = Th. de Demetrio, Th. Tria 2—4.

Kol. 627. *Zweites Wunder vom Mönche Symeon und seinem Diener Nikolaos* = Th. de Nicolao monacho, Th. Tria 21—22.

Kol. 628. *Drittes Wunder von Agroikos* (περὶ τοῦ ἀγροίκου!) *und seinem Sohne Basileios* = Th. de Basilio, Th. Tria 6—19; stand schon oben Kol. 582.

Kol. 629. *Viertes Wunder an einem besessenen Jüngling Nikolaos* = Th. de Nicolao claudo, Th. Singula IV.

Kol. 631. *Fünftes Wunder am Popen Christophorus aus Mitylene* = Th. de presbytero Mitylenensi, Enc. Meth. 42—45.

Kol. 632. *Sechstes Wunder des h. Nik.* Prolog inc. *Denn wir haben gehört den h. Geist,* Thauma inc. *Es war jemand mit Namen Nikolaos in der vorhergenannten Stadt Konstantinopel* = Th. de stromate, Original nicht erhalten, Übersetzung dieses Textes Th. Singula XV.

Kol. 637. Inc. *Es geschah ein Wunder des h. Nikolaos. In Konstantinopel unter dem Selbstherrscher Leontios* = Th. de patriarcha, Original nicht erhalten, Übersetzung dieses Textes Th. Singula XVI.

Kol. 642. Inc. *Von der Stadt Konstantinopel vier Meilen entfernt liegt ein Kloster* = Th. de sepulcro, Original nicht erhalten, Übersetzung dieses Textes Th. Singula XVII.

Kol. 645. *Neuntes Wunder des h. Nik. vom Zaren Stephan von Serbien, der in Detschan war, wie er ihm das Auge schenkte.* Leben des Serbenkönigs Stephan Urosch III. von dem Igumen Grigorij Zamblak.

Kol. 651. *Wunder des h. Nikolaos, aber auch von Stephan.*

Kol. 660. *Wunder des h. Nikolaos.* Inc. *Es war in den Zeiten des Kaisers Konstantin ein Aufstand in Phrygien* = Praxis de stratelatis.

Kol. 665. *Wunder des h. Nikolaos.* Inc. *Und wieder erzähle ich Euch, Brüder, das sechste* (sic) *Wunder, höret zu!* = Th. de Petro, Enc. Meth. 48—59.

Kol. 670. *Wunder des h. Nikolaos.* Prolog inc. *Ein anderes Wunder will ich Euch erzählen;* Thauma inc. *Es war ein gewisser Mann Epiphanios* = Th. de servo liberato, Original nicht erhalten, Übersetzung dieses Textes Th. Singula XVIII.

Kol. 674. *Wunder des h. Nikolaos an den drei Mädchen* = Th. de tribus filiabus, V. per Mich. 10—18, Enc. Meth. 10—12.

Kol. 676. *Wunder des h. Nikolaos, das in Kiew geschah.*

Kol. 680. *Zweites russisches Wunder, das in Kiew geschah.*

Kol. 686. *Wunder des h. Nikolaos an den drei Freunden.* Inc. *In den Jahren und Tagen, als die Kaiser Probus und Florian regierten* = Th. de tribus Christianis, Original nicht erhalten, Übersetzung dieses Textes Th. Singula XIX.

Kol. 689. *Lobrede auf die Übertragung der Reliquien des h. Nikolaos;* slawischer Provenienz.

5. Die Textrezension des Encomium Methodii.

Für die Rezension des ersten Teiles sind benutzt die allein zur Verfügung stehenden Hss. m, m' und $H = M + H$, dazu für c. 17 noch P^a und w. Für die zweite Hälfte sind, unter Beiseitelassung einiger jüngerer Hss., benutzt die Hss.

$$B\,H\,m\,m'\,O\,P^a\,P^b\,P^c\,V^a\,V^b\,W.$$

Diese Hss. zerfallen in vier deutlich voneinander sich abgrenzende Gruppen: 1. $M = m\,m'$; dazu in einem gewissen Abstande P^a, was die Gruppe $M P^a$

ergibt; 2. $A = P^b\,B\,H$; 3. $P^c\,V^a$; 4. $Z = O\,W\,V^b$. Nur bezüglich des Thaumade presbytero Mitylenensi ergibt sich der Unterschied, daß der Sammelkodex W dieses Thauma, das er, abweichend von allen anderen Hss., an erster Stelle bietet, einer zur Gruppe $P^c\,V^a$ gehörenden Vorlage entnommen hat, während seine Vorlage für die beiden übrigen Thaumata der Gruppe Z angehört. Es umfaßt also hier die dritte Gruppe die Hss. $P^c\,V^a\,W$, die vierte nur die Hss. $O\,V^b$.

1. Die Gruppe $M\,P^a$. Zunächst gehören aufs engste zusammen die aus dem gleichen Kloster stammenden Hss. m und m'.

m Die Hs. m ist eine der besten, wenn nicht die beste, so gut wie korrekt in der Vokalisation, von sinnwidrigen Schreibfehlern und Auslassungen fast frei.

m' Bedeutend weniger korrekt ist m'. Seine meisten Abweichungen von m stellen völlig wertlose Besonderheiten dar (sie sind darum nur im ersten Teile des Encomium vollständig vermerkt): Auslassungen, sinnlose Verschreibungen u. dgl. Vgl. die Korruption *μέμψαι ὡς* für *μέμψεως* 2 13; *ὡς οἱ* für *ὅσοι* 2 14; *ὧν τῷ τοιούτῳ* für *ὥν· τὸ τοιοῦτο* 11 6; *καὶ ἐνστάσεως* für *ἐνστάσης* 13 5; *μετευλαβείᾳ* für *μεταμελείᾳ* 18 17. Zu berücksichtigen sind somit nur die wenigen Abweichungen von m, die m' mit anderen Zeugen, d. h. für den ersten Teil mit H, gemeinsam sind. Sie ergeben m gegenüber manchmal mit Evidenz den richtigen Text (vgl. 8 11 *προσγενήσεσθαι m'H προγεν. m*; 14 20 *δή m'H δέ m*; 30 4 *προσηγόρευσεν m'H προσαγορεύσας m*), berechtigen dadurch, in Zweifelsfällen $m'H$ gegen m den Vorzug zu geben, und zeigen, daß m' nicht direkt von m, sondern von einer Vorlage von m abhängig ist.

P^a Eine ganz eigene Stellung nimmt P^a ein. Er stellt einen mehr oder minder umgearbeiteten Text dar, in dem eine Menge von Ausdrücken durch andere ersetzt, auch stylistische Änderungen vorgenommen sind. Der Bearbeiter scheint damit einen gewählteren Text haben bieten zu wollen. Sieht man aber von allen diesen sehr zahlreichen Sonderlesarten ab, so ergibt sich, daß der Text, auf dem die Rezension von P^a beruht, zur Gruppe M gehört, sofern M und P^a eine Reihe von Lesarten gemein haben, die von keinem anderen Zeugen geboten werden.

$P^b\,B$ 2. Die Gruppe $A = P^b\,B\,H$. Hier stehen zunächst P^b und B einander ganz außerordentlich nahe, bis auf gemeinsame Verschreibungen (42 15 *ἀλλ' οὕς* für *ἁλούς*; 42 16 *μύρας* für *μοίρας*; 50 4 *μελετηκώς* für *μεμελ.*). B ist etwas minder korrekt als P^b (vgl. 57 7 *τὰ ἔσχατα B* für *τάχιστα* P^b; 61 13 *ἐνί B*, wohl Korruption aus *ἐν ἰδίᾳ* $P^b\,H$ für *ἐν Ἰνδίᾳ*; 61 15 *θάλατταν B* für sonst *θάνατον*). Jedenfalls ist also B nicht Vorlage von P^b. Das umgekehrte Verhältnis wäre nicht unmöglich. Da indes 61 17 P^b *ἀμφότερος*, B mit den übrigen Zeugen *ἀμφότεροι* liest, wird man eher P^b und B auf eine gemeinsame Vorlage zurückführen.

H H ist bedeutend weniger korrekt als $P^b\,B$. Er bietet schlechtere Vokalisation, ziemlich viele sinnlose Auslassungen, viele sinnlose Verschreibungen, namentlich sinnlose Kasusendungen; es tritt dies namentlich im ersten Teil hervor, wo H der einzige Repräsentant der Gruppe ist (vgl. 8 11 *κατ' ὄρκοις* für *κατ' οἴκους*; 8 12 *ἡ φροντίς* für *ἀφροντισίας*; 24 1 *παρ' ἑαυτῶν* für *περὶ αὐτῶν* usw.).

3 Die Gruppe P^cV^a (dazu W für das Thauma de presbytero). Die leider nur sehr unvollständig erhaltene Hs. P^c ist korrekter als V^a, vgl. 36 fin. *ἐπεβοᾶτο* P^c *ἐπιβοώμενος* V^a; 37 16 *τῇ γῇ* P^c *τὴν γῆν* V^a; 37 18 *διαπτυόντων* P^c *διαπτυέντων* V^a; 38 9 *ἀκαταίσχυντον* P^c *ἀκατάσχετον* V^a; 42 12 *ἀπέρχεσθαι* P^c *ἐπέρχ.* V^a. Keinesfalls ist also P^c von V^a abhängig. Das gegenteilige Verhältnis scheint möglich, ist jedoch bei dem fragmentarischen Charakter von P^c nicht sicher auszumachen. P^cV^a

Die Besonderheit der Gruppe P^c V^a ist die, daß sie den Text leise erweitert, insbesondere durch häufigere Setzung der Namen und durch Epitheta ornantia; z. B. den Namen des Mitylenensischen Presbyters (*Χριστοφόρος τοῦνομα* 42 in. V^aW, P^c fehlt) bietet nur diese Gruppe.

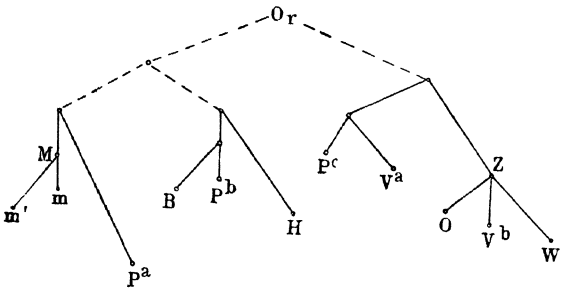
Zu der Gruppe P^cV^a gehört auch v. Der Text von v ruht auf der Basis des Typus P^cV^a, weist aber darüber hinaus viele Besonderheiten auf; er hat zahlreiche Ausdrücke durch andere ersetzt und namentlich Wortumstellungen beliebt. v

4. Die Gruppe $Z = O\ W\ V^b$ (für das Thauma de presbytero nur OV^b). Die Hss. der Gruppe Z bieten dem ursprünglichen Texte gegenüber die weitaus meisten Abweichungen. Dieselben sind doppelter Art. Die einen sind allen Hss. gemeinsam und beweisen, daß diese sämtlich auf eine Vorlage zurückgehen, die eine besondere Redaktion des Textes darstellt. Außerdem haben sie, zumal W und V^b, noch jeweils ihre besonderen Lesarten, worunter namentlich bei V^b zahlreiche Flüchtigkeiten und Verschreibungen. Z

Das genauere Verhältnis der drei Hss. zueinander aufzuhellen, will nicht gelingen; denn man ist nicht ohne weiteres befugt, die in den Thaumata Tria sich ergebenden Resultate auf unsere Thaumata zu übertragen. Keine der Hss. ist direkt die Vorlage der anderen gewesen. Dem ursprünglichen Texte steht O am nächsten, W am fernsten; O und V^b scheinen etwas näher zusammenzugehören.

5. Das Verhältnis der vier Gruppen. Heben sich die eben dargestellten vier Gruppen sehr deutlich voneinander ab, so ist über ihr gegenseitiges Verhältnis nicht ebenso Sicheres auszusagen. In einer ganzen Reihe von Fällen stehen die Gruppen $M + A$ gegen $P^cV^a + Z$, z. B. 49 5 *ζωγρηθείς* MP^aA *αἰχμαλωτισθείς* V^aZ; ebenda *λεγόμενον* add. V^aZ; 49 7 *πάντων* MP^aA *τούτων* V^aZ; 49 10 *καὶ δουλείαν* add. V^aZ, ebenda *ἀποδέδοτο* MP^a *ἀπέδοτο*A *ἀπεδόθη* V^aZ; 50 9 *τούτων προσεπικάμπτεσθαι* MP^aA *τῶν θλιβομένων ἐπικλᾶσθαι* V^aZ; 51 19 *προστάτης* add. V^aZ; 55 6 *τὸ λοιπὸν* MP^aA *τοῦ λοιποῦ* V^aZ; bes. 56 18 *ἄρασθαι* V^aZ gegen *εὕρασθαι* m *εὑρέσθαι* $m'P^a$ *ῥᾶσθαι* A. Demnach müssen die Gruppen $M(P^a)$ und A einerseits, P^cV^a und Z anderseits näher zusammengehören. Die beiden letzten Gruppen betreffend, stellen die Z-Hss. eine Sonderredaktion dar, die den Text in ziemlich weitgehendem Maße verändert. Keinesfalls können also P^cV^a von Z abhängig sein. Ebensowenig ist aber Z aus P^cV^a geflossen, denn P^cV^a bieten eine ganze Menge von kleineren Zusätzen, die sich in Z nicht finden. Die Verwandtschaft ist also nur so zu erklären, daß P^cV^a und Z auf einen gemeinsamen Archetypus zurückgehen. Ob für die beiden ersten Gruppen dasselbe Verhältnis

anzunehmen, oder die *A*-Gruppe aus der *M*-Gruppe abzuleiten ist, muß dahingestellt bleiben. Es ergäbe sich also etwa folgendes Stemma:



6. Der Text der Vita Petri Athonitae. Für die cc. 48—59 bietet sich als weiteres textkritisches Hilfsmittel die, wahrscheinlich dem zehnten Jahrhundert angehörende Vita Petri Athonitae, herausgegeben von Kirsopp Lake, The early days of monasticism on mount Athos (1909), p. 18—39. Denn sie hat I, 2—III, 1 in. (*μοναχοί τινες — καθιέρωσε*, p. 18—23) unser Thauma völlig wörtlich aufgenommen.

Und zwar zeigt sich auf den ersten Blick, daß die Vita Petri (= V. P.) aufs engste mit dem Text von V^a zusammenhängt, indem sie ihrerseits fast alle Sonderlesarten und Zusätze von V^a ebenfalls bietet. Natürlich hat der Text der V. P. seinerseits einige Besonderheiten: 49 7 *ὁ δυσσεβής* add. V. P. *ὢν δυσσ.* add. V^a; 51 21 *τὸν στεναγμόν* V. P. *τοῦ στεναγμοῦ* V^aZ *τοὺς στεναγμούς* MA *τῶν στεναγμῶν* P^a; 53 24 *ἀνάγραπτος* V. P. *ἐναπόγραφος* mAV^{ab} *ἐναπόγραπτος* P^a *ἀνεπίγραφος* $m'OW$; 54 11 *ἐχαρίσατο* V. P. *ἐπρομηθεύσατο* codd.; 56 14 *τῶν εὐχῶν — συμπέρασμα* om V. P.; 56 3 *χειραγωγῶν* V. P. *χειραγωγεῖν* codd.; 58 17 *συμπαρομαρτεῖ οὕτως αὐτῷ* V. P. *συμπαρομαρτῶν* codd.

Im übrigen zeigt sich, daß die V. P. nicht bloß einige Worte bietet, die V^a ausgelassen hat (50 5 *οἶδα*; 54 6 *ἐπικαλεῖσθαι*; 56 8 *ἐκτείνας*; 58 17 *προωμάλιζεν τοῖς ὄπισθεν*), sondern dem gemeinsamen Typus überhaupt etwas näher steht als V^a, also eine etwas frühere Stufe des V^a-Textes darstellt: 49 9 *πράξεων* add. V^a, nicht V. P.; 49 11 *ταῖς πράξεσι* V^a *τοῖς πράγμασι* V. P. cum rell.; 50 8 *ἔχων* V^aW *ἔχοντι* V. P. cum rell.; 50 9 *τῶν θλιβομένων προσεπικάμπτεσθαι* V. P., *τούτων προσεπικ.* MP^aA *τῶν θλιβ. ἐπικλᾶσθαι* V^aZ; 52 8 *παρακουόμενος* V. P. MP^aAO *παρακρούόμ.* $V^{ab}W$; 52 15 *ἐπιδείξω* V^a *ὑποδείξω* V. P. cum rell.; 59 8 *προαπαντώντων* V^aOW *προσαπαντ.* V. P. cum plurim.; 59 11 *καὶ νεύμασι* V^a *νευμ. δέ* V. P. c. plurim.

7. Die Herstellung des Textes. Für die Herstellung des Textes scheiden von vornherein aus die Sonderlesarten der (voneinander unabhängigen) Sonderredaktionen P^a und Z und die Zusätze von P^cV^a. Im übrigen ist nicht zu beweisen, daß eine der drei ersten Gruppen der anderen schlechthin überlegen sei. Das gilt auch von Gruppe 1; denn im ersten Teile scheint an einigen Stellen H den Vorzug zu verdienen vor M (8 11 *ἐντός* H *ἐκτός* M; 13 9 *προαχθησομένου* H *πραχθησομένου* M; 30 16 *παρακούσασθαι* H *παρακρούσασθαι* M; 30 16 *λείπων καὶ αὐτὸν ... ἀπηλλοτρίωτο* H *λοιπὸν καὶ ἑαυτὸν ... ἀπηλλοτρίωσε* M); und ebenso scheinen im zweiten Teile die Sonderlesarten von MP^a nicht immer den Vorzug zu verdienen (55 16 *μετὰ χεῖρας ἔχων* MP^a für sonst *μεταχειριζόμενος*; 55 fin. *παρασχεῖν* MP^a für sonst *παρακατασχεῖν*; 56 12 *εὑρεθῆναι*

πεποίηκε für sonst εὑρέθη ποιούμενος; 59 15 om εἶναι; bes. 37 in. Ἀδρίαν MP^a für sonst Ὑδροῦντα). Auch die Gruppe *A* hat offenbare minderwertige Lesarten; vgl. bes. 56 18 das unmögliche ὁρᾶσθαι für ἅρασθαι V^aZ εὕρασθαι *m* εὑρίσθαι $m'P^a$; gerade diese Stelle bietet einen Beweis, daß in gewissen Fällen P^cV^a den Vorzug verdient vor *M* und *A* und daß auch *Z* wertvolle Lesarten bewahrt hat. Man ist also letzlich auf Vergleichung der Gruppen angewiesen, und nicht selten, zumal wo zwei gegen zwei Gruppen stehen, halten zwei Lesarten einander die Wage.

Um den Apparat nicht unnötig zu belasten, sind im zweiten Teile, wo viele Hss. zu Gebote stehen, ganz sinnlose Verschreibungen und unbedeutende Umstellungen weggelassen, sofern sie nur von einer einzigen Hs., nicht von einer ganzen Gruppe geboten werden.

6. Die Quellen des Encomium Methodii.

1. Die Quellen des Encomium betreffend, kommt zunächst die Vita per Michaëlem in Betracht. Denn Enc. 4—15 bildet eine inhaltliche Parallele zu V. per Mich. 3—27. Sie bieten denselben Inhalt in derselben Reihenfolge. Allerdings enthalten diese Kapitel auch einige inhaltliche Widersprüche der V. per Mich. gegenüber: 1. Enc. Meth. 3 läßt Nikolaos aus Myra stammen, V. p. Mich. 3 (ebenso Meth. ad. Theod. 5) aus Patara; 2. Enc. Meth. 4 läßt Nikolaos nach langer unfruchtbarer Ehe geboren werden; V. p. Mich. 3 (ebenso Meth. ad Th. 6) in der ersten Zeit der Ehe, als gegensätzliches Vorbild des Täufers; 3. das Säuglingswunder hat Enc. Meth. 5 eine andere Fassung als V. p. Mich. 5 (und Meth. ad Th. 7).

Die Verwandtschaft ist in erster Linie eine inhaltliche, der Wortlaut gewöhnlich ein anderer, was mitbedingt ist teils durch neue Fassung derselben Erzählungsstoffe (s. o. 2 und 3), teils durch knappere Zusammenfassung, z. B. der Praxis de filiabus. Immerhin gibt es eine ganze Reihe von Stellen, die auch im Wortlaut an die entsprechenden Stellen der V. per Mich. anklingen, nämlich:

E. M. 3 10 γεννητόρων δὲ ἔφυ εὐπατριδῶν ἅμα καὶ δικαίων καὶ τοῦτο πρὸ τῶν ἄλλων κεκτημένων τὴν εὐσέβειαν. V. p. M. 3 1 γονέων δὲ εὐγενῶν πάνυ καὶ ἐνουσίων καὶ τῇ κατὰ Χριστὸν εὐσεβείᾳ τῶν πολλῶν ὑπερεχόντων.

E. M. 5 1 ὁ προγινώσκων (θεός); V. p. M. 5 21 ἐν τοῖς αὐτῷ προεγνωσμένοις.

E. M. 11 in. ἀπὸ πλούτου εἰς πτωχείαν ἐληλακώς; V. p. M. 10 18 ἐξ εὐημερίας εἰς ἐσχάτην δυσημερίαν (so SV^c; πτωχείαν TV^{df}) ἐληλακώς.

E M. 11 4 τὰ ἔδνα περιποιήσασθαι; V. p. M. 10 15 τὴν χρείαν τῆς ζωῆς περιποιήσασθαι.

E. M. 11 8 διά τινος θυρίδος ἐξηκόντισεν· ὅπερ εὑρηκώς; V. p. M. 12 fin. διὰ τῆς θυρίδος ... προσακοντίσας ... ὅπερ εὑρών (letzteres nur in *S*; die anderen Hss. haben ganz andere Konstruktion).

E. M. 12 25 μηδενὶ ἐξειπεῖν; V. p. M. 17 19 μηδενὶ μηδὲν ἐξειπεῖν.

E. M. 13 3 ὁ τηνικαῦτα τῆς τῶν Μυρέων ἐκκλησίας πρόεδρος πρὸς κύριον μετανίσταται; V. p. M. 21 in. ὁ κατ' ἐκεῖνο καιροῦ τῆς ἐν Μύροις

ἁγίας τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας προϊστάμενος τῶν γηΐνων πραγμάτων ἀποστὰς (dafür *μετέστη καὶ T*) *πρὸς κύριον ἐξεδήμησε.*

E. M. 14 15 *ἀπέλθετε ἐν*; V. p. M. 22 20 *ἄπελθε εἰς.*

ib. *τὸν πρώτως ἐλευσόμενον*; V. p. M. 22 21 *ὃς πρὸ πάντων ὑπεισελθεῖν ... ἐλεύσεται* (*SV*^{f}; *ὑπεισέλθῃ TV*^{cd}).

E. M. 14 20 *κρατεῖται*; V. p. M. 23 6 *κρατήσας.*

E. M. 14 23 *τῷ τῆς ἀρχιερωσύνης θρόνῳ ἐγκαθιδρύουσι*; V. p. M. 24 21 *ἀναβιβάζουσι ... εἰς τὸν τῆς ἀρχιερωσύνης θρόνον.*

E. M. 15 19 *τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον*; V. p. M. 27 in. *τοῦτο οὖν τὸ μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον* (Rückbeziehung auf das Zitat 1 Tim. 3, 16).

Über die Frage, welche Rezension der V. per Mich. benutzt worden ist, geben die Parallelstellen keine ganz eindeutige Antwort. Enc. 11 8 *ὅπερ εὑρηκώς* hat seine Parallele nur in den Hss. der *S*-Gruppe = Rez. I; desgleichen das *ἐλευσόμενον* 14 15 nur an *S* und *V*^{f} (Mischrez.). Auf die *T*-Gruppe = Rez. II dagegen scheint zu führen 11 in. *εἰς πτωχείαν* mit *T* und *V*^{df} und 13 4 *μετανίσταται*, vgl. *μετέστη T.* Da indes die Ersetzung von *δυσημερίαν* durch *πτωχείαν* ebensogut durch Enc. Meth. vollzogen und damit diese Parallele zur *T*-Gruppe rein zufällig sein kann, wiegen die beiden ersten Stellen schwerer. Es scheint also eine Hs. der Rez. I oder ein in der Hauptsache der Rez. I folgender Mischtext zugrunde gelegen zu haben.

Daß das Verhältnis nicht das umgekehrte ist, wird durch folgende Gründe fast zur Evidenz erhoben: 1. In V. p. Mich. sind die geschichtlichen Partien frischer, ungekünstelter, vor allem plastischer erzählt, während das Enc. Meth. manchmal — vgl. bes. die Praxis de filiabus — den Eindruck der Zusammenfassung hervorruft. 2. V. p. Mich. 2 14 sagt, es sei von Nikolaos nur die Praxis de stratelatis bekannt; Enc. Meth. gedenkt rühmend anderer Darstellungen (*παρὰ τῶν κρειττόνων ὅσοι τὰ ἐκείνου ὑπερφερῶς ἀναγράφουσι*, 2 14), bezeichnet 35 15 die drei Wundergeschichten, die es aus dem Leben seines Helden mitteilt, als *πᾶσι γνώριμα*, insonderheit 9 19 die Praxis de filiabus als *ἀείμνηστος καὶ περιβόητος.* 3. V. p. Mich. ist, was die Lebensbeschreibung betrifft, inhaltlich reicher, hat mehr den Charakter einer Vita; was Enc. Meth. bietet, erweckt eher den Eindruck einer Auswahl. 4. Der Enc. Meth. 15 19 und V. p. Mich. 27 in. gleicherweise sich findende Ausdruck *τὸ τῆς εὐσεβείας μυστήριον* ist in V. p. Mich. viel besser motiviert, da dort das *τὸ μέγα τῆς εὐσεβείας μυστήριον* von 1. Tim. 3, 16 voraufgegangen ist.

Die wörtlichen Berührungen von Enc. Meth. mit Methodius ad Theodorum sind weit geringer und finden sich höchstens da, wo letzteres Schriftstück im Wortlaut der V. p. Mich. folgt; sie sind also durch V. p. Mich. vermittelt. Eine Ausnahme macht nur Enc. 7 25 *τὸ ταύτης* (*τῆς ψυχῆς*) *τριμερές*, vgl. M. ad Th. 17 16 *τῷ τριμερεῖ τῆς ψυχῆς σάτῳ*; eine Berührung, die ebensogut eine zufällige sein kann.

2. Die Wiedergabe der Geschichte von den drei Stratelaten (19—32) weist an einigen Stellen durch starke wörtliche Anklänge mit Bestimmtheit auf die Rezension I der Praxis de stratelatis. Vgl. besonders c. 22 mit Praxis R. I c. 12; 23 in. mit Pr. I c. 13 in.; 23 28 *τὰ ὑποσχεθέντα δῶρα κομίσαντες* mit Pr. I c. 14 22 *φέροντες αὐτῷ καὶ τὰ ὑποσχεθέντα χρήματα*; 24 mit

Pr. I c. 15; 26 31 *τί τὸ αἴτιον* mit Pr I c. 17 19; 27 5 *Ἅγιε Νικόλαε κτλ.* als gemeinsames Gebet der Stratelaten wie Pr. I c. 19 (im Unterschied von Rez. II und III); 32 16 *εὐαγγέλιον χρυσοῦν καὶ δύο κηράπται καὶ ἕτερον σκεῦος* mit Pr. I c. 23 *εὐαγγ. χρυσοῦν καὶ κηράπτας χρυσοῦς δύο καὶ ἕτερον* (bzw. *ἄλλο*) *σκεῦος χρυσοῦν* (Pr. II und III bieten *κηριόλους*). Danach erscheint die Wiedergabe der Praxis im Encomium als eine Paraphrase und teilweise Erbreiterung der zweiten Hälfte der Praxis nach der Rezension I.

Gegen die Rez. I verstößt allerdings 21 21 *ὑποστρεψάντων τούτων ἐν τῷ παλατίῳ καὶ μεγάλως ὑπὸ τοῦ βασιλέως προσδεχθέντων.* Denn Rez. I spricht 10 9 nur von einer *ἀπαντὴ ὑπὸ τῶν ἐκεῖσε στρατιωτῶν καὶ ὁπλιτῶν καὶ πάσης σχεδὸν τῆς συγκλήτου*, während Rez. II und III den *βασιλεύς* erwähnen. Weiter haben einige wenige Stellen Parallelen in der Wiedergabe der Praxis im Encomium des Georgios Chartophylax (s. die Anmerkungen zu diesem S. 92ff. gedruckten Text), die sich im übrigen von der Wiedergabe in unserem Encomium stark unterscheidet. Da nun manches für die Hypothese spricht, daß Georgios einerseits, der Metaphrast anderseits in ihrer Wiedergabe der Praxis eine besondere, nicht erhaltene Rezension derselben als Vorlage benutzt haben (s. die Ausführungen hierüber unten S. 123), so könnte man die Frage aufwerfen, ob etwa auch unser Verfasser diese postulierte Rezension benutzt oder subsidiär benutzt habe. Insbesondere fällt auf 1. die Aufnahme der Stratelaten durch den *βασιλεύς* Enc. Meth. 21 21, Georgios S. 93 15, Metaphr. 20 3; 2. Enc. Meth. 27 in. *μνήμης αὐτοῖς παρεμπεσούσης τοῦ θερμοῦ ... Νικολάου, μεσίτην αὐτὸν εἰς θεὸν προβαλλόμενοι*; Georgios S. 93 29 *ἐγγίνεταί τις μνήμη πρὸς θεὸν καὶ Νικόλαος μεσίτης τῶν τῆς εὐχῆς παραλαμβάνεται*; Metaphr. 24 8 *μεσίτης κἀκείνοις τὰ πρὸς θεὸν Νικόλαος αὐτίκα παρελαμβάνετο.* Indes ist diese Unterlage zu lückenhaft, um weitere Schlüsse darauf zu bauen. Da nämlich auch in den sonstigen Partien der Georgiospredigt zwei Stellen starke Anklänge an Enc. Meth. aufweisen (s. darüber unten S. 162), so kann auch in der Wiedergabe der Praxis Georgios gelegentlich direkt aus Enc. Meth. geschöpft haben (Hauptvorlage könnte Enc. Meth. keinesfalls sein), und ebensowenig ist einfach ausgeschlossen, daß Metaphrast Georgios direkt benutzt hat.

3. Zwischen das Säuglingswunder und die Schilderung der tugendhaften Jugendentwicklung hat unser Encomium c. 6 zwei Sätze über Schulbildung und Klerikerweihe des Knaben eingeschoben, die in der sonst als Vorlage hier dienenden V. per Mich. keine Parallele haben. Die beiden Sätze klingen wie eine Zusammenfassung von einigen Angaben der Vita Nicolai Sionitae. Vgl. V. N. S. 3 in. *καὶ γενομένου τοῦ παιδὸς ἑπταετοῦς ἐβουλεύσαντο ... παραδοῦναι αὐτὸν εἰς μάθησιν τῶν γραμμάτων* und c. 5 7 die Erzählung von der Weihe des Knaben zum Anagnosten durch den *ἀρχιεπίσκοπος* von Myra. Doch handelt es sich schließlich um so stereotype Viten-Züge, daß eine Bekanntschaft unseres Verfassers mit der Vita Nicolai Sionitae aus dieser Stelle allein nicht gefolgert werden kann.

4. Ob die gegenüber V. per Mich. 37—39 neue Fassung der Praxis de navibus frumentariis Enc. Meth. 17 eine steigernde Umarbeitung des obigen Abschnittes durch unseren Verfasser darstellt, oder von ihm schon in dieser

Fassung übernommen ist, ist um so weniger zu sagen, als es nicht sicher ist, daß er den betreffenden Abschnitt in seiner Hs. der V. per Mich. gelesen hat; denn er stellt dort einen späteren Einschub dar, den die meisten Hss. der Rez. I noch nicht enthalten.

5. Die drei Thaumata post mortem führt Verfasser selbst 35 18 mit den Worten ein: *ὅσα τε αὐτὸς ἐθεασάμην καὶ τῶν θεασαμένων ἀκήκοα*, schließt also für sie, im Gegensatze zu den drei vorher erzählten Wundern, schriftliche Quellen ausdrücklich aus.

7. Die Textrezension der Thaumata Tria.

Kommt man von dem Encomium des Methodios zu den Thaumata Tria, so fällt sofort in die Augen, daß letztere in weit weniger korrekter Sprache verfaßt sind, sowohl was die Konstruktionen, als ganz besonders was das Satzgefüge betrifft mit seinen zahlreichen Anakoluthen und losen Verbindungen. Es ist also ausgeschlossen, daß die Thaumata Tria von dem Verfasser des Encomium stammen.

Zur Herstellung des Textes sind benutzt die Hss.: $NOP^aP^dV^aV^bW$. Sie ergeben folgende Gruppen: P^dN; V^aP^a; $Z = OWV^b$.

P^dN 1. Die Gruppe P^dN wird von zwei Hss. gebildet, die nur die Thaumata Tria enthalten und damit von vornherein ein günstiges Vorurteil betreffs ihrer höheren Ursprünglichkeit erwecken. Sie gehören aufs engste zusammen. Jedenfalls ist die leider nur unvollständig erhaltene Hs. P^d nicht von N abhängig, denn N bietet eine Reihe von Schreibfehlern, welche P^d nicht hat (9 5 *μιαιφόνους* für *μιαιφόνοις*; 15 6 *μεριζόμενοι* für *μεριζόμενος*; ebenda *σί* = *σύ* für *σέ*). Eher könnte N direkt von P^d abhängen; doch hat auch P^d zwei Besonderheiten, die sich in N nicht finden (11 8 *εὐδόκει* für *ἐδόκει*; Schreibfehler *μιειφόνους* 16 15).

V^aP^a 2. Die Gruppe V^aP^a. V^a und P^a sind die einzigen Hss., die, von der Z-Gruppe abgesehen, auch im Enc. Meth. figurierten. Dort verschiedenen Gruppen angehörend, rücken sie hier gegenüber der Gruppe P^dN zusammen, so daß sie als eine Gruppe gefaßt werden können. Und zwar, genauer gesprochen, V^a und die Vorlage von P^a. Denn P^a hat die Thaumata Tria womöglich noch stärker umgestaltet als die Thaumata des Methodios, und hier mit der deutlichen Tendenz, zumal was das Satzgefüge betrifft, ein korrekteres und eleganteres Griechisch zu schreiben.

a Der Gruppe V^aP^a gehört für das Th. de Demetrio und Th. de Basilio auch die Hs. *a* an. Sie ist hier fast identisch mit V^a, geht also auf V^a zurück, während sie im Th. de Nicolao monacho einen Mischtext bietet.

Z 3. Die Gruppe Z umfaßt außer den Hss. OWV^b noch *b* und für das Th. de Basilio noch *G*.

Die vier vollständigen Hss. dieser Gruppe unterscheiden sich schon rein äußerlich den übrigen Hss. gegenüber dadurch, daß sie das zweite und dritte Thauma umstellen.

Das Th. de Basilio erlaubt eine ziemlich genaue Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses dieser fünf Hss., womit noch nicht gesagt ist, daß das

hier sich ergebende Resultat ohne weiteres auf die anderen Thaumata, gar die des Encomium, übertragen werden dürfe.

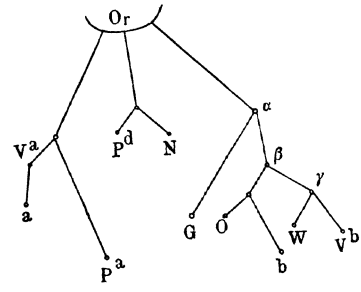
Im genannten Thauma stammen alle fünf Hss. von einer Vorlage (α) ab, die im Texte allerhand Änderungen bot, vor allem eine ganze Reihe kleinerer Verkürzungen vorgenommen hatte, das Thauma aber in seiner ganzen Ausdehnung von Anfang bis Ende enthielt. Dieser Vorlage entstammt einerseits $Z + b$, andererseits G. Denn G ist verwandt mit Z, nächstverwandt mit O, G bietet dieselben kleinen Kürzungen, die den drei Z-Hss. gemeinsam sind, bietet aber neben einer Reihe von Sonderlesarten den ursprünglichen Schluß des Thauma und eine Reihe von Stellen, an denen G im Gegensatze zu Z dem ursprünglichen Texte folgt, dem es also näher steht als Z.

Von α deriviert neben G andererseits die Vorlage von $Z + b$, die β genannt sei. Sie hat eine Reihe von neuen Lesarten, die sich in $Z + b$, nicht aber in α finden, und hat den ursprünglichen Schluß durch einen kürzeren ersetzt, der in b, W und, weiter gekürzt, in V^b enthalten ist. Von β derivieren einerseits Ob, andererseits WV^b.

O hat wieder Sonderlesarten, im übrigen denselben Umfang wie die bei- O
den Vorlagen α und β, nur daß der Schluß von β durch einen neuen, den ursprünglichen Text noch früher verlassenden Schluß ersetzt ist. Die minderwertige Hs. b lehnt sich an O an, hat aber über O, überhaupt über Z hinaus, b
Besonderheiten, Weiterbildungen, besonders auch Mißverständnisse und Fehler. Dagegen bietet b nicht den Schluß von O, sondern den auch in W erhaltenen Schluß von β, deriviert also nicht direkt von O, sondern von einer Vorlage von O.

Von β ist andererseits abhängig die gemeinsame Vorlage von W und V^b; W
sie heiße γ. Die schon leise gekürzte Vorlage $\alpha\beta$ hat γ durch umfangreiche Auslassungen ganzer Sätze und Abschnitte sehr stark gekürzt. Diese Kürzungen liegen in W vor, das seiner Sonderlesarten wegen nicht direkte Vorlage von V^b gewesen sein kann

Diesen schon doppelt gekürzten Text der Vorlage γ hat dann V^b einer V^b
dritten Kürzung unterzogen, die auch den von b und W gebotenen Schluß von β weiter gekürzt hat. Daß die Sache wirklich so liegt und nicht etwa W und V^b jeder in seiner Weise die Vorlage β gekürzt haben, ergibt sich aus der Tatsache, daß die in W ausgelassenen Stellen sämtlich auch in V^b fehlen, nur daß V^b noch weiter gekürzt hat; handelte es sich um zwei voneinander unabhängige Verkürzungen, so müßte V^b, wenn auch stärker verkürzend, doch hie und da einmal etwas haben stehenlassen, was W weggelassen hätte. W und V^b haben beide wieder ihre Sonderlesarten. Besonders viele Veränderungen, worunter viele Sinnlosigkeiten, weist V^b auf.



Es ergibt sich demnach nebenstehendes Stemma.

4. Die Herstellung des Textes. Für die Herstellung des Textes scheiden von vornherein aus die Sonderlesarten von P^a und Z. Damit ergibt

sich bereits eine weitgehende Übereinstimmung der in Betracht kommenden Zeugen. Es bleiben eine Reihe von Stellen, in denen P^dN gegen V^aP^a steht. Hier steht nicht von vornherein fest, welche Gruppe den Vorzug verdient. Es spricht immerhin mehr dafür, daß im allgemeinen P^dN vorzuziehen ist, besonders da, wo P^dN überdies durch die Gruppe Z gestützt wird (9 in. *πάντως* P^dNO gegen *πάντες* V^aP^a; 9 6 *πρὸς αὐτούς* P^dNZ gegen *αὐτοῖς* V^aP^a; 9 fin. *τῶν κοινωνούντων* P^dNOW gegen *τοῖς κοινωνοῦσι* V^aP^a; 11 5 *προσηλωμένος* P^dNO gegen *Νικόλαον* V^aP^a; 12 26 *τὸν ζυγόν* P^dNO *τῷ ζυγῷ* V^aP^aW; 17 12 *τὸν παῖδα* P^dNW *τοῦ παιδός* V^aP^a). Doch läßt sich ein absolut sicheres Urteil nicht fällen.

Wie bereits erwähnt, ist der Text der Thaumata Tria nach Stil und Konstruktion höchst inkorrekt. Die Rezension des Textes muß sich also hüten, Inkorrektheiten zu entfernen, die dem Texte eigen sind. Doch berechtigen einzelne, wohl das Maß übersteigende Inkorrektheiten, die sämtlichen maßgebenden Textzeugen gemeinsam sind, zu der Frage, ob diese nicht sämtlich auf einen mit einzelnen direkten Fehlern behafteten Archetypus zurückgehen (vgl. besonders 1 13 *ὀνόματα καὶ πράγματα καὶ γένους*; 6 in. *τῆς ἐσχατιᾶς οἰκούντων* P^dNV^a; 7 7 *ὡρειότητα* P^dNV^a; 8 22 *μονογενῆ* $P^dNV^aP^aWV^b$, doch kaum durchgängig falsche Schreibung für *μονογενεῖ*; 12 20 *φρονήσεώς ἐστιν ἐγκωμίων ὑπόθεσις* $P^dNV^aP^aOW$; 14 in. *φιλότης τῶν ἀκροατῶν πανήγυρις* $P^dNV^aP^a$).

VIII. DIE SYNAXARIENTEXTE.

Die Synaxarien betreffend, sei zunächst auf die große Ausgabe der griechischen Synaxarien von Delehaye verwiesen (Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae, 1902. Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris), in der sich die Vita Nicolai p. 281—284 findet. Da aus den Nachweisungen dieser Ausgabe hervorgeht, daß außer den beiden in unserem Text vorgeführten Typen sonstige Typen und größere Abweichungen für unseren Heiligen nicht vorkommen, so ist davon Abstand genommen worden, in der Darbietung der Hss. irgend Vollständigkeit anzustreben. Es sind vielmehr einfach die vier ältesten Pariser Texte verglichen und aus der Delehayeschen Ausgabe das Berliner Synaxarium Sirmondianum hinzugefügt worden. Was die Charakteristik dieser Hss. betrifft, darf einfach auf die ausführlichen Prolegomena bei Delehaye verwiesen werden, zu welchem Ende auch für die betr. Hss. die von Delehaye eingeführten Sigla beibehalten worden sind. Die Hss. sind folgende:

1. Sa = Parisinus Graec. 1594 saec. XII f. 136—136′; s. Del. p. VIII.
2. S = Berolinensis 219 saec. XII/XIII; s. Delehaye p. V—VIII.
3. Ba = Parisinus Graec. 1589 saec. XII f. 149; s. Del. p. XXIV sq.
4. Fa = Parisinus Graec. 1590 ann. 1063 f. 108; s. Del. p. XXI sq.
5. Q = Parisinus Graec. 1621 saec. XIII f. 60—60′; Del. p. XXXVI.

Die fünf Texte gliedern sich in zwei Gruppen. Die Gruppe SSa stellt den spezifisch konstantinopolitanischen Typus dar, denn sie bietet eine Notiz über die Feier des Jahresfestes in der Hagia Sophia. In der Gruppe $BaFaQ$ fehlt diese Notiz; dagegen weist diese Gruppe als Plus einen ziemlich aus-

führlichen Passus über die Praxis de stratelatis auf, auf die in *SSa* nicht speziell Bezug genommen wird; auch der Schlußsatz der Vita lautet anders.

Delehaye gibt im Text einen Abdruck von *S* unter Notierung der Varianten von *Sa*, und in den Anmerkungen einen Abdruck von *Ba*. Unser Text nimmt *Sa* und *Ba* als Basis. Nach den Noten Delehayes wird der Text von *Ba* noch geboten von *F* = Mediceo-Laurentianus San Marco 787 ann. 1050 (Del. p. XX) und *Da* = Bodlejanus Auctar. T III 16 ann. 1307 (Del. p. XVI). Wenn bei 16 anderen Hss. einfach notiert ist „: = 1" (d. h. = Text Nr. 1 von den Heiligen des 6. Dezember), so gibt diese Notierungsweise zu dem Mißverständnis Anlaß, daß nun alle diese 16 Texte im Gegensatz zu dem Typus *Ba* den Typus *S* darbieten. Das ist aber nicht zutreffend; denn es befinden sich unter diesen 16 Hss. auch *Fa* und *Q*, die mit *Ba* beinahe identisch sind.

Der einzige Text, von dem man mit einiger Sicherheit annehmen kann, daß er als Vorlage benutzt ist, ist die Vita per Michaëlem (vgl. den Nachweis in den Anmerkungen aus einzelnen wörtlichen Anklängen). Dazu für die Rezension *Ba* die Praxis de stratelatis; die Rezension, in der sie benutzt ist, ist weiter nicht zu bestimmen. Dagegen scheint, wie unten S. 124 dargetan wird, der Text des Metaphrasten nicht Vorlage gewesen zu sein, vielmehr seinerseits das Synaxarium als Vorlage zu benutzen.

Die Texte der von Delehaye so genannten Gruppe *M* enthalten außer der allgemeinen Synaxarienvita, die sie nach dem Typus *Ba* bieten, einen längeren, in der Delehayeschen Ausgabe nicht abgedruckten Zusatz, nämlich das umgearbeitete Thauma de Demetrio (Thaumata Tria 2—4) mit ausführlicher Einleitung. Da in *M* = Parisinus Graecus 1582 saec. XIV der 2.—10. Dezember fehlt (vgl. Delehaye p. XXXVIII), konnten bloß zugezogen werden:

1. *Mb* = Basileensis Graecus 24 A III 16 saec. XV f. 152′—153; s. Delehaye p. XL.

2. *Mh* = Parisinus Graecus 1578 saec. XV/XVI p. 288′—291; s. Delehaye p. XLV.

3. *Mv* = Menaeum Venetianum: *Μηναῖον τοῦ Δεκεμβρίου διορθωθὲν τὸ πρὶν ὑπὸ Βαρθολ. Κουτλουμουσιανοῦ τοῦ Ἰμβρίου. πέμπτη ἔκδοσις. Βενετίᾳ* 1890, p. 34.

Der Umarbeitung und teilweisen Erweiterung des Thauma de Demetrio, die sich in ähnlichem Wortlaut *Βίος ἐν συντόμῳ* c. 19—21 findet (s. unten S. 129) und von der Vorlage im Wortlaute durchweg, teilweise auch im Inhalte abweicht, scheint die Fassung der Gruppe *Z* (s. o. S. 106 f.) zugrunde zu liegen, wie namentlich der Eingang erweist. Keiner der drei Texte ist direkt von dem andern abhängig: jeder hat seine Besonderheiten, Zusätze und Abstriche. Den reinsten Text scheint *Mv* zu bieten. Charakteristisch ist besonders c. 2 21 *ἐπέβη τῷ πλοίῳ. περὶ δὲ ὥραν ἐνάτην τῆς νυκτός ... Mv.* Den Anfang des zweiten Satzes hat *Mh* sinnwidrig zum vorhergehenden gezogen: *ἐμβὰς τῷ πλοίῳ περὶ ὥραν ἐνάτην τῆς νυκτός*, und durch die inhaltliche Unmöglichkeit, die sich damit ergibt, erklärt sich die starke Erweiterung in *Mb*. Durch Vergleichung der drei Texte läßt sich die ursprüngliche Fassung der Umarbeitung einigermaßen herstellen.

Die Einleitung (c. 1) ist in *Mv* sehr viel kürzer gehalten. Sie braucht darum nicht notwendig ursprünglicher zu sein; die Kürze kann ebensogut durch Kürzung erzielt sein. Man muß sogar die Frage aufwerfen, ob diese kurze Einleitung wirklich in der zugrunde gelegten Handschrift gestanden hat, oder nicht vielmehr eine Kürzung des handschriftlichen Textes durch den Herausgeber darstellt.

IX. VITA COMPILATA.

1. Die Handschriften.

Diese sehr umfangreiche Kompilation liegt in einer einzigen Hs. einigermaßen vollständig vor:

1. ***W*** = Vindobonensis theol. Graec. 60. Nessel, Pars prima p. 141—142; vgl. H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires (1909) p. 126. Perg., XII. Jh. (Delehaye), 312 Bl. 30 × 25 cm in zwei Koll., Ende fehlt. Inhalt: Chrysostomos, 29 Homilien über die Genesis, zwei Stücke über Theodoros dux, einiges kleinere. Zum Schluß:

f. 291—306′ + 38—38′ + 307—312′ *Γέννησις, ἀνατροπή, πολιτεία καὶ βίος θεοφιλὴς καὶ τῶν θαυμάτων διήγησις τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου, ἀρχιεπισκόπου γεναμένου Μύρων τῆς τῶν Λυκίων ἐπαρχίας.* Inc.: *Πάντας μὲν ἁγίους*, expl. mutil.: *ἁπλῶς ἐξηγήσασθαι.*

Von mir abgeschrieben. Der obere Rand ist durch Feuchtigkeit so beschädigt, daß die ersten Zeilen der Außenkolumnen, und zwar auf den letzten Blättern immer mehr Zeilen, ganz oder teilweise unleserlich geworden sind.

Einzelne Teile der Vita stehen in folgenden Hss.:

2. ***A*** = Ambrosianus F 99 sup. Martini-Bassi I p. 413—416 sub Nr. 353. Perg., XIII. Jh., „e Calabria (e Bruttiis) advectus a. 1607." 137 Bl. 26 × 20 cm in zwei Koll., Ende fehlt. Predigten und Hagiographica. Zum Schluß, nach Johannes ap., de dormitione Mariae:

f. 134′—137′ *Γέννησις, ἀνατροφή, πολιτεία καὶ βίος θεοφιλὴς καὶ τῶν θαυμάτων διήγησις τοῦ μεγάλου ἀρχιερέως θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γεναμένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Inc.: *Ἅπαντας μὲν ἁγίους*, expl. mutil.: *τελουμένοις θεάμασιν* = V. C. 1—15 in. Von mir kollationiert. Letzte Seite z. T. unleserlich.

3. ***B*** = Ambrosianus C 92 sup. saec. XIV ex. Martini-Bassi Nr. 192. Beschreibung oben S. 38.

f. 92—97′ *Γέννησις, ἀνατροφή, πολιτεία, βίος θεοφιλὴς καὶ τῶν θαυμάτων μερικὴ διήγησις τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ καὶ ἐν θαυματουργίαις περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Inc.: *Ἅπαντας μὲν ἁγίους*, expl.: *μηνὶ Δεκεμβρίῳ εἰς τὰ ἕξ.*

Von mir abgeschrieben. Das Stück ist eine Kompilation aus der Vita Compilata, den Periodi Nicolai und einer Paraphrase der Vita Nicolai Sionitae. Der V. C. gehört an der Anfang samt Titel, f. 92—95, expl. *ὑπ' αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ μαρτυρηθέντος* = V. C. 1—13 med., durch eine kurze Doxologie abgeschlossen.

4. *G* = Angelicus B 2. 2. Muccio-Franchi de'Cavalieri, Index codd. Graec. Bibliothecae Angelicae (1896) p. 144—150 sub Nr. 108. Perg., XII. Jh., 288 Bl. 347 × 250 mm in zwei Koll. Inhalt meist Hagiographica. Zwischen acta Andreae und martyrium Eustratii:

f. 90′—95 *Ἀπὸ τῶν θαυμάτων τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Inc.: *Ἀνδρὸς γάρ τινος τῶν εὐπατριδῶν.*

Erste Hälfte von mir abgeschrieben; eine Kollation der zweiten Hälfte verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Prof. Glaue in Jena. Inhalt: Praxis de tribus filiabus, Überleitung, Thauma de Basilio = V. C. 25—27, V. C. 28, Thaumata Tria 6—19. Daß auch die Überleitung mit V. C. übereinstimmt, zeigt, daß dem Abschreiber V. C. vorgelegen hat Über den zweiten Teil s. o. S. 96.

5. *S* = Scorialensis *Υ* II 9 saec. XI. Beschreibung oben S. 81. Hier steht als drittes von drei Nikolaos-Thaumata ohne Gesamttitel

f. 128′—129′ *Ἕτερον θαῦμα.* Inc.: *Γυνή τις*, expl.: *εὐχαριστοῦσα τὸν κύριον* = V. C. 47. Photographie aus dem Fonds Père Petit.

Endlich liegen einige Teile in armenischer Übersetzung[1]) vor, gedruckt in: *Vitae et passiones sanctorum ex eclogariis* (Titel armenisch; zwei Bände, Venedig 1874), tom. II p. 165 sqq. Der armenische Text bietet V. C. 1—7 und 11—20 in. (expl.: *τῶν ἱερῶν αὐλῶν οὐδ' ὅλως ἀπελιμπάνετο*); es folgen im armenischen Texte anderweitige Thaumata, worüber oben S. 97 f. V. C. 1—7 ist in einer im ganzen treuen Übersetzung wiedergegeben, V. C. 11—20 teils in Übersetzung, teils in verkürzender Bearbeitung; verkürzt sind insbesondere c. 13. 14. 16. 18.

Das Verhältnis der Handschriften anlangend, tritt bezüglich der Gruppe *WAB* sofort deutlich zutage, daß *B* den weitaus schlechtesten Text bietet. *B* hat abscheuliche Vokalisation und eine Reihe völlig sinnloser Les- *B*
arten: 3 11 *ἐνεργουμένων* für *εὐεργετουμένων*, 4 8 *ἔτι μήν* für *εἰς τιμήν*, 11 8 *δεξάμενοι* für *βδελυξάμενοι*, 12 in. *καὶ τῇ . . . εὐσεβείᾳ διαδεξάμενοι* für *παιδὸς ἀποροῦντες τοῦ τὴν . . . εὐσέβειαν διαδεξομένου*, 12 11 *μὴ κακῶς* für *μῆκος* usw. Ferner liebt *B* kleine Kürzungen: 1 1 *προφήτην Δαβίδ B*, *πρ. καὶ βασιλέα Δ. WA*; 2 in. *τίς γὰρ βροτῶν ἐν ἀνάγκαις ἐξεταζόμενος οὐκ ἐπὶ Νικόλαον B τίς γ. βρ. κατὰ γῆν ἐν ἀνάγκαις ἐξεταζόμενος ἢ κατὰ θάλασσαν κινδύνοις περικρατούμενος οὐκ ἐπί WA* mit der Vorlage Enc. Meth. 33 28; 2 2 *τῶν ἐπιβωμένων B τῶν αὐτὸν ἐπιβ. WA* mit der Vorlage Enc. Meth. 34 2; 6 7 *πάνυ κεχαρισμένα ποιῶν B* sinnlos für *καὶ τοῖς προτρεψαμένοις π. κεχ. ποιῶν WA*; 7 22 *τὸ πέρας ἥξει B* sinnlos für *ὁ λόγος τὸ πέρας ἔξει WA*. Die Tatsache, daß manche Kürzungen sinnlos sind und daß die Vorlagen, wo solche benutzt sind, den längeren Text bieten, zeigen, daß es sich wirklich um Kürzungen von *B*, nicht um Erweiterungen von *WA* handelt. Dennoch leistet *B* unter Umständen Dienste, z. B. 4 sub fin., wo *W* und *A* beide korrumpiert sind.

Die weit besseren Hss. *W* und *A* sind näher miteinander verwandt; bieten *WA*

1) Mein verehrter Kollege Herr Prof. Karst hat die Freundlichkeit gehabt, den Text mit mir durchzunehmen.

sie doch öfter dieselbe auffallende Vokalisation, z. B. 61 *καθέστικα*, 63 *ἀμετρίτῳ*, 917 *ἀπικωτος* = *ἀπεικότως*. Beide haben jedoch auch ihre Besonderheiten, obwohl die Differenzen zwischen *W* und *A* nicht bedeutend sind. *W* hat gelegentlich eine unrichtige Lesart, wo *A* und *B* die richtige bieten: 312 *ἀληθείας W ἀληθείᾳ AB*, 318 *τοῦδε W τοῦδε προστάτου AB*, 316 *τὰς ἀπ' ἀρχῆς W τὰ ἀπ' ἀ. AB*, 5 fin. *ἐκθέσθαι W ἐκθέμενος AB*. Gelegentlich überspringt *W* eine Zeile, so 46 *πολλῶν ἁγίων — θαύματα*, 917 *τοῦ βίου — καὶ τῆς πρός*. Ebenso hat *A* seine Besonderheiten gegenüber *W* und *B*: 45 *μυστήρια, σημεῖα καὶ τέρατα A σημ. κ. τέρ. WB*, 81 *κινοῦντες A μηκύνοντες WB*, 13 25 *πολύτεκνος A π. γίνεται W*, 13 fin. *τιθηνοῦσα A τιθ. ἀνέτρεφεν W* (die Vorlage steht im letzten Falle auf seiten von *A*, im vorletzten auf seiten von *W*).

Aus diesen Darbietungen geht hervor, daß *A* nicht direkt aus *W* und *B* nicht direkt aus *W* oder *A* geflossen ist (vgl. für *B* besonders 4 sub fin., wo *B* allein die richtige Lesart bietet). *W* und *A* sind annähernd gleichwertig, *B* minderwertig, aber nicht auszuschalten.

G Die Hs. *G* bietet einen guten Text. Sie erweist sich an einigen Stellen dadurch, daß sie der Vorlage nähersteht, als *W* überlegen. An einigen anderen Stellen dagegen hat sie etwas gekürzt. Die Entscheidung gibt in den meisten Fällen der Grad der Übereinstimmung mit der Vorlage, die im Apparat mit aufgenommen ist.

S *S* dagegen bietet einen sehr schlechten Text, vgl. nur 47 in. *ἀπὸ χωρίου καλουμένου προσαγορευομένου* für *Κανώπου προσαγορευομένου*. Von Wert wird dieser Text nur dadurch, daß das Ende von c. 47 in *W* unlesbar ist.

2. Die Quellen.

Ihrer schriftstellerischen Art nach ist unsere Vita eine große Kompilation. Die Frage nach den Quellen ist hier schon darum zu erörtern, weil bei der schlechten Erhaltung der Hs. *W* die Vorlagen zur Herstellung des Textes mit herangezogen werden müssen.

Drei Hauptquellen sind es, die von unserem Verfasser ineinander gearbeitet worden sind, die Vita per Michaëlem, das Encomium Methodii und die Vita Nicolai Sionitae. Die beiden ersten Quellen, die einander inhaltlich teilweise decken, hat Verfasser so bearbeitet, daß er nicht bloß abschnittweise zwischen ihnen abwechselt, sondern sie zuweilen auch satzweise ineinander arbeitet, wofür insbesondere der Anfang der Praxis de tribus filiabus bezeichnend ist. Die Anmerkungen bieten den genauen Einzelnachweis.

Die Vita per Mich. und das Enc. Meth. sind auf weite Strecken hin wörtlich oder fast wörtlich benutzt, so daß die Frage nach der Rezension aufgeworfen werden kann, in der diese Texte vorgelegen haben.

Die Vita per Michaëlem betreffend, über deren Rezensionen oben S. 68 ff. zu vergleichen ist, ergibt sich mit voller Sicherheit das eine, daß die Gruppe *S* völlig ausgeschlossen ist. Die Analyse der Praxis de tribus filiabus und der Geschichte von der Berufswahl (c. 25—27 und 32) führt auf den Typus TV^d. Der Text stimmt mit keinem der *T*-Codices absolut überein; als eine sehr häufige Konstante erscheint V^d, wenn auch hie und da unser Text gegen V^d mit

T geht. Eindeutiger noch ist die Analyse des hierzu besonders geeigneten Thauma de Artemide (c. 58, in unserer Ausgabe nicht abgedruckt). Sie führt mit voller Sicherheit auf die Gruppe *T*. Vgl. mit V. p. M. 45 21 besonders den Satz: *τέχνασμα ἦν φάσκον τοῖς ἀνδράσιν* (*T*) *οὕτως· ὦ ἄνδρες* (*T*), *δυσωπῶ καὶ δέομαι ὑμῶν, λάβετε καὶ τοῦτο* (*T*) *τὸ ὑπ' ἐμοῦ καρποφορούμενον τῷ ἁγίῳ, καὶ σύγγνωτέ μου τῇ* (*LTV*^{c}) *ἀσθενείᾳ μὴ δυναμένης μου* (*AV*^{a}). Von der Gruppe $T = AV^{ab}$ sind es wieder die Hss. AV^{a}, mit denen fast völlige Übereinstimmung herrscht. Man wird dies zweite Resultat als Verdeutlichung des ersten auffassen dürfen.

Das Encomium Methodii anlangend, über dessen Rezensionen oben S. 99ff. gehandelt ist, folgt unser Text im ersten Teil (z. B. c. 12. 17. 18) abwechselnd bald *M*, bald *H*; seine Vorlage ist also weder mit *M* noch mit *H* nächstverwandt. Das Thauma de presbytero Mitylenensi (c. 59—60, in unserer Ausgabe nicht abgedruckt) weist mit größter Deutlichkeit den Typus OV^{b} auf. Zweimal geht unser Text mit *O* gegen V^{b} (*αὕτη ἡ πόλις; ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν* E. M. 42 9. 14), nie aber umgekehrt, so daß man ihn für mit *O* identisch erklären kann.

Während die beiden eben besprochenen Quellen vom Verfasser wörtlich oder nahezu wörtlich wiedergegeben werden, ist dies mit den Abschnitten, die sich inhaltlich mit der Vita Nicolai Sionitae decken, längst nicht im selben Maße der Fall. Das führt zu dem Schluß, daß Verfasser nicht den Urtext der V. Nic. Sion., sondern eine besondere Bearbeitung desselben benutzt hat. Das weitere hierüber s. o. S. 15ff.

Neben diesen drei Hauptquellen ist noch eine vierte von Bedeutung. In der Erzählung der Praxis de stratelatis, die in der Hauptsache dem Encomium des Methodios entnommen ist, decken sich (vgl. die genauen Nachweise in den Anmerkungen) zwei große Abschnitte (c. 37 und 39), dazu einige Satzteile in den jeweils voraufgehenden Verbindungssätzen mit den entsprechenden Abschnitten des Encomium des Georgios Chartophylax, das, wenn es seinen Namen mit Recht trägt, vor 860 verfaßt sein muß; vgl. den Abdruck der Praxis de stratelatis aus dem Georgiosencomium Bd. I S. 92ff. Die Übereinstimmung ist eine so weitgehende, daß einzelne Lücken im Texte der V. C. aus Georgios ergänzt werden können.

Welches ist das Verwandtschaftsverhältnis zwischen V. C. und Georgios? Daß die betreffenden Partien in V. C. Original sein sollten, widersprüche dem gesamten Charakter des Schriftstückes, das sonst überall eine Kompilation darstellt. Es ist deshalb von vornherein zu vermuten, daß unser Verfasser das Encomium Methodii streckenweise durch eine andere Quelle ersetzt hat, weil diese andere Quelle ausführlicher war. Und Georgios hat die betreffenden Partien sicher nicht der V. C. entnommen. Denn er bietet im weiteren Verlauf seiner Relation der Praxis eine längere Apologie der Stratelaten vor dem Kaiser, die denselben schriftstellerischen Charakter trägt und das Gleichgewicht der Erzählung genau ebenso stört wie das lange Gebet der Stratelaten an Nikolaos; diese Apologie aber wird von der V. C. nicht geboten.

Somit bleiben zwei Möglichkeiten: entweder hat V. C. aus Georgios geschöpft, oder Georgios und V. C. haben beide eine dritte Quelle benutzt. Für

diese letztere Annahme scheint zu sprechen: 1. Georgios bietet im allgemeinen einen etwas breiteren Text, hat auch denselben zweimal durch rhetorische Ausführungen unterbrochen, die dann der Verfasser der V. C. übersprungen haben müßte. Indes ist das nicht undenkbar; denn der Verfasser der V. C. hat auf alle Fälle, sei es in Georgios, sei es in der gemeinsamen Quelle, die Erzählung von der Gefangensetzung der Stratelaten überspringen müssen. Sodann ist (2.) der Beginn der Erzählung bei Georgios auffallend kurz und abgerissen, wogegen V. C. 36 1–6 einen weiteren Text bietet, der auf eine andere Vorlage als den Georgiostext zurückzugehen scheint. Indes ist dieser Satz der V. C. ein ungefüger Übergangssatz, der nachweislich auch aus dem Encomium Methodii stammende Satzteile in sich schließt und die beiden Quellen zusammenklammern soll, zwischen denen Verfasser abwechselt; das scheinbare kleine Plus, das er enthält, kann auch aus der Feder des Kompilators stammen. Es wird doch vor allem zu bedenken sein, daß es der literarischen Gattung des kunstmäßigen Panegyricus, zu der das Georgiosencomium gehört, widerspräche, eine Vorlage auf so weite Strecken wortwörtlich aufzunehmen, wie denn auch die sonstigen Partien der Georgiospredigt nur Anklänge an ihre Vorlage bieten. Das führt doch darauf, daß die Schilderung der Situation in Myra, besonders aber das Gebet und die Apologie der Stratelaten von Georgios selbst als oratorische Prunkstücke komponiert worden sind. Nur so wird verständlich, warum er diesen starken Erweiterungen gegenüber die ganze sonstige Erzählung so kurz zusammengefaßt hat. Somit bildet Georgios wahrscheinlich die direkte Vorlage für die V. C.

Eine andere Frage ist freilich die, ob nun Georgios nicht eine Rezension der Praxis de stratelatis als Vorlage benutzt haben könnte, die für seine, bestimmte Partien stark erweiternde Bearbeitung schon in höherem Maße eine Unterlage geboten hätte als die bekannten Rezensionen der Praxis. Der Text des Georgios weist nämlich einerseits einige (in den Anmerkungen zum Georgiostexte vermerkte) wörtliche Berührungen mit der Relation der Praxis im Encomium des Methodios auf, andererseits einige sehr auffallende Berührungen mit der Rez. I der Vita per Metaphrasten (siehe die Anmerkungen zu dieser Vita). Diese letzteren Berührungen, die mit Wahrscheinlichkeit auf eine Lösung im Sinne der oben ausgesprochenen Möglichkeit führen, sind bei der Besprechung der Quellen des Metaphrasten, unten S. 122 f., zu erwägen. Da einige dieser Stellen aus Georgios in die V. C. übergegangen sind, sei hier nur konstatiert, daß es sich um eine Verwandtschaft des Metaphrasten mit Georgios und nicht mit der V. C. handelt, denn einmal stimmt die eine der in Frage kommenden Stellen des Metaphrasten in einigen Einzelheiten genauer mit dem Georgiostext als dem Text der V. C., zudem finden sich die betreffenden Berührungen zur Hälfte in denjenigen Partien des Georgiostextes, die in die V. C. nicht übernommen worden sind, welche Tatsache allein schon entscheidet. —

Sieht man von der Einleitung und den überleitenden Abschnitten ab, so bleiben nur zwei Abschnitte, die sich nicht auf die vorgenannten Quellen zurückführen lassen:

1. Die weitere Ausspinnung der Version über die Bischofswahl (c. 31), deren Beginn aus der Vita Nicolai Sionitae stammt. Sie ist augenscheinlich durch

die vom Verfasser erwähnte bildliche Darstellung veranlaßt, so daß eine besondere literarische Quelle nicht angenommen zu werden braucht.

2. Die Angaben über die Teilnahme des Nikolaos an der Synode von Nicäa (52) und über seine Einkerkerung in der letzten Verfolgung und sein Freikommen unter Konstantin (53). Inhaltlich sind zu vergleichen die Synaxarienvita, die im *Βίος ἐν συντόμῳ* c. 3 reproduziert wird, und V. per Metaphrasten 16; 13, 2—14, 1. Irgendeine Verwandtschaft mit dem Text des Metaphrasten läßt sich nicht erkennen. Zudem stehen die beiden Berichte beim Metaphrasten an einer ganz anderen Stelle der Vita, in umgekehrter, richtiger Reihenfolge und nicht unmittelbar nebeneinander. Dagegen klingen einige, in den Anmerkungen vermerkte Stellen leise an die Synaxarienvita an, doch nicht in dem Maße, daß eine literarische Abhängigkeit der V. C. mit Sicherheit festzustellen wäre. Die Art und Weise, in der Verfasser die beiden Berichte einleitet (*τοῦτόν φασι* 52 in.; *καὶ ἕτερός τις ἀψευδὴς λόγος, ἐκ παραδόσεως καὶ αὐτὸς τὴν ἀπόδειξιν ἔχων* 53 in.) klingt so, als ob er sie der mündlichen Tradition seiner Zeit entnommen hätte, bzw. entnommen wissen wollte. —

Der Text ist so ediert, daß nur diejenigen Abschnitte vom Abdruck ausgeschlossen worden sind, die auf größere Strecken hin eine einzelne Vorlage wörtlich oder fast wörtlich wiedergeben. Alles andere ist abgedruckt; denn auch wo der Text inhaltlich nichts Neues bietet, gewährt er einen höchst lehrreichen Einblick in die Arbeitsweise der Hagiographen. Die Vorlagen sind in den Anmerkungen angegeben. Zur Ergänzung der in *W* nicht lesbaren Zeilen und Wörter sind, wo es angängig war, die Vorlagen herangezogen worden.

X. VITA PER METAPHRASTEN.

1. Die Handschriften.

Bei der ungemein großen Zahl von Hss., in denen uns die Nikolaosvita des Metaphrasten überliefert ist — es sind deren über 70 — und bei der bekannten Konstanz der metaphrastischen Texte mußte und konnte von vornherein auf eine Vergleichung, geschweige Heranziehung der sämtlichen Hss. verzichtet werden. Es wurde in der Weise verfahren, daß, nach Prüfung von etwa sechzehn der ältesten Hss., folgende sechs Hss. der Edition zugrunde gelegt wurden:

1. ***A*** = Parisinus Graecus 1462. Cat. Boll. Par. 136/7. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Beschreibung s. o. S. 87.

f. 54—72′ Vita Nicolai per Metaphr., inc. mutil. (*εἰ*)*πὼν τοῖς θείοις ὅλως ἦν* = 2 2; f. 59′ expl. *τοιγαροῦν τὸν ἄνδρα* = 11 8; f. 60 inc. (*κρεῖτ*)*τον· οἱ δὲ σὺν μεγέθ··* = 12 20; dazwischen ein Blatt ausgefallen. Von f. 66 ist die äußere Kolumne (23 15—24 12) bis auf einige Buchstaben nächst dem mittleren Zwischenraum abgerissen. Photographie aus dem Fonds Père Petit.

2. ***C*** = Parisinus Graecus 1466. Cat. Boll. Par. p. 139—140. Perga-

ment, 289 Bl. 315 × 250 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen Vita Barbarae und Vita Ambrosii

f. 48′—72′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Von mir kollationiert.

3. ***F*** = Vaticanus Graecus 2038. Cat. Boll. Vat. p. 187. Pergament, 298 Bl. 290 × 205 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen V. Sabae und V. Ambrosii

f. 93′—116′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Schluß: *βρασμώδεις ψόφους ἐ(ποίει)* = 31 med.; Ende (31 fin., 32) fehlt. Photographie.

4. ***B*** = Parisinus Graecus 1461. Cat. Boll. Par. p. 135/6. Pergament, 235 Bl. 340 × 243 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen V. Sabae und V. Ambrosii

f. 85—107′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Von mir kollationiert.

5. ***D*** = Vaticanus Graecus 814. Cat. Boll. Vat. Gr. p. 62. Pergament, 221 Bl. 325 × 240 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen V. Sabae und V. Ambrosii

f. 78′—100 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Photographie.

6. ***E*** = Vaticanus Graecus 1615. Cat. Boll. Vat. p. 140/1. Pergament, 224 Bl. 350 × 245 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen V. Sabae und V. Ambrosii

f. 82—104 *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἐν θαύμασι περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* Photographie.

Bei Vergleichung dieser Texte springt sofort die überraschende Tatsache in die Augen, daß die Nikolaos-Vita des Metaphrasten in zwei stark divergierenden Rezensionen vorliegt. Es gehören zusammen:

einereits ***A C F*** = Rez. I

andererseits ***B D*** (***E***) = Rez. II.

Eine Durchmusterung der älteren Hss. der Pariser Nationalbibliothek ergab das Resultat, daß auch unter den übrigen älteren Hss. dieselbe itio in partes stattfindet, wenn auch allerdings die Rez. II viel zahlreicher vertreten ist.

Die Rez. I bieten folgende weiteren Hss.:

7. Parisinus Graecus 1518. Cat. Boll. Par. 210/11. Pergament, 216 Bl. 300 × 222 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 78—97 *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ διήγησις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.*

8. Parisinus Graecus 1509. Cat. Boll. Par. 198/9. Perg., 207 Bl. 348 × 271 mm in zwei Koll.; Ende fehlt. Dezember-Menologium des XII. Jhs. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 74—93 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.*

Die Rez. II findet sich in folgenden Hss.:

9. Parisinus Graecus 1501. Cat. Boll. Par. 189/90. Perg., 160 Bl. 295 × 220 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 64′—81′ *Βίος καὶ πολίτεια τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίας.* Scheint sehr guter Text.

10. Parisinus Graecus suppl. 563. Cat. Boll. Par. p. 333/4. Perg., 300 Bl. 292 × 230 mm in ziemlich kleiner unschöner Schrift ganzseitig beschrieben. Dezember-Menologium des XI. Jhs. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 41—56′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.*

11. Parisinus Graecus 1531. Cat. Boll. Par. p. 228/9. Perg., 309 Bl. 390 × 275 mm in zwei Koll. Dezember-Menologium des XII. Jhs., geschrieben 1112 von einem Mönch Clemens. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 44′—58 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.*

Zwischen f. 51 und 52 sind einige Blätter ausgefallen: 51 fin. *ζήλῳ μὲν θείῳ πίπραται τὴν ψυχὴν ἀνδρικώ(τατα)* = 14 8; 52 in. *(χα)ρὰ θερμὸν ἐκίνει τὸ δάκρυον* = 20 14. Sehr schöne große Schrift.

12. Parisinus Graecus 1173A. Cat. Boll. Par. 72/73. Perg., XII. Jh., 263 Bl. 30 × 21 cm in zwei Koll. Inhalt Homilien und einzelne Hagiographica. Zwischen Vita Patapii und Chysost., in public. et pharis.:

f. 240—257 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας.* Der Text bietet einige kleine Ungenauigkeiten.

13. Parisinus Graecus 897. Cat. Boll. Par. 49/50. 328 Bl. 24 × 18 cm ganzseitig beschrieben. Bl. 1—9 und 246—328 auf Papier, XV. Jh.; Bl. 10—245 auf Perg., XII. Jh. Dezember-Menologium. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 216′—247′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Davon f. 216—245′ Perg., XII. Jh., abbrechend mit *ἱκανῆς ἀπέλαβε τοῦ λυποῦντος* (30 10); das Ende f. 246—247′ auf Papier, XV. Jh. Der Hauptteil in großer, wenig schöner Schrift, Vokalisationsfehler und sonstige Inkorrektheiten.

14. Parisinus Graecus 1496. Cat. Boll. Par. 183/5. Vollständiges Dezember-Menologium. Großenteils Pergament, XI. Jh., 37 × 29 cm in zwei Koll.; f. 81—90 Ergänzung auf Papier kleineren Formats, XIII./XIV. Jh. Zwischen Sabas und Ambrosius

f. 77—92 *Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἐν θαύμασι περιωνύμου Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας.* f. 77 später auf das alte Pergament neu geschrieben, scheint Mischung aus Rez. I und II; f. 78—80 Perg., ursprüngliche Schrift, Rez. II; f. 81—91 Papier, Rez. II; f. 92 Perg., ursprüngliche Schrift, Rez. II.

15. Bodlejanus Arch. Selden. B 21 (so die Signatur auf der mir übersandten Photographie; Coxe: Selden. 24). Coxe p. 598/9. Perg., XI. Jh., 163 Bl.

in zwei Koll., 'misere mutilatus.' Inhalt: Chrysostomus, super Genesim; Vitae Nicolai, Ambrosii, Patapii, Menae.

f. 127—130 Vita aceph. inc. *αὐτὸς εὐθύνας ὑπόσχῃ τῆς κρίσεως* = Vita Nicolai per Metaphr. (der Coxe'sche Katalog weiß das Fragment nicht zu identifizieren) 27$_6$—32.

Einen Mischtext auf der Basis von Rez. I stellt dar:

16. Parisinus Graecus 1606 saec. XI. S. über diese kleine, nur zwei Nicolaensia enthaltende Hs. oben S. 92f.

f. 1—35′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Nach den Stichproben ist: Prooem., Rez. II mit kleinem Einschlag von Rez. I; c. 4 ganz Rez. I; die Praxis de navibus frumentariis (16$_2$) ganz Rez. I; der Beginn der Praxis de stratelatis (c. 17) Rez. I mit kleinem Einschlag von Rez. II; der Schluß (c. 32) ganz Rez. I. Hierbei ist zu beachten, daß unsere Hs. auch das zweite Stück über Nikolaos, die zwölf Thaumata, in besonderer, sonst nirgend begegnender Rezension bietet (s. o. S. 100. 106.). —

Schließlich seien in alphabetisch-chronologischer Folge die übrigen Texte der Nikolaosvita des Metaphrasten zusammengestellt, die mir lediglich aus den Katalogen bekannt sind:

Ambrosiani: E 89 inf. (Martini-Bassi 1017) saec. XI. — F 121 sup. (fragmentum; M.-B. 364) s. XII. — F 103 sup. (M.-B. 356) s. XIII. — C 65 sup. (mutil.; M B. 183); D 107 sup. (mutil.; M.-B. 262) s. XIV. — L 113 sup. (fragm.; M.-B. 499) s. XV.

Angelicus 46 saec. XII (mutil.).

Athoi: Esphigmenu 14 (acephal.; Lambros 2027) s. XI.[1])

Bodlejano-Baroccianus 234 saec. XII.

Chalcenses 6. 20 saec. XI.

Cryptoferratensis Gr. Bβ IV saec. XIV.

Hierosolymitani: Bibl. Patr. 7 s. XI. — Bibl. mon. Sabae 18 s. XI; 224 s. XIV. — Bibl. mon. S. Crucis 31 s. X/XI.

Laurentiani: Plut. XI, 10; XI, 11 saec. XI. — XI, 15 saec. XIV. — X, 31; XI, 19 saec. XV.

Marciani: 354 saec. XI. — II 42; VI 29 (mutil.) s. XIII/XIV. — VII 36 s. XVI.

Messanenses: 37 saec. XII. — 53 saec. XIII.

Mosquenses: Bibl. Synod. 369. 386 s. XI. — 366 s. XII.

Neapolitanus II C 33 s. XV.

Parisini: Graec. 1469 (fragmentum) s. XI. — Gr. 1511 (fragm.) s. XII. — Gr. 1550 s. XIII. — Gr. 981. 1551. 1553. 1559 s. XIV. — Gr. 1195 s. XIV/XV. — Gr. 269. 1544 s. XV. — Coisl. 147. 304 s. XIV. — Coisl. 306 s. XVI.

Scorialensis II 2 saec. XII.

Taurinensis 72 c. III 15 saec. XI.

Valicellanus 10 saec. XII.

Vaticani: Graec. 812 s. XI/XII. — Gr. 555 s. XII. — Gr. 802 s.

---

1) Die übrigen, mit *βίος καὶ πολιτεία* oder ähnlich betitelten Nikolaosviten in dem Athoskatalog von Lambros sind leider nicht zu identifizieren, da ihre Initien nicht angegeben sind.

XII/XIII. — Gr. 793. 1246 (mutil.). 1645 s. XIII. — Gr. 813 s. XIV. — Gr. 800 s. XIV/XV. — Gr. 1190 s. XVI. — Barberini: 517 (antea V, 13) s. XIII. — 456 (antea IV, 38); 481 (antea IV, 63) s. XIII/XIV. — 416 (antea V, 12) s. XIV/XV. — Ottoboniani: 402 s. XI/XII. — 415 s. XIV. — Palatinus 349 (mutil.) s. XI.

2. Die beiden Rezensionen und die Vorlagen.

Fassen wir nunmehr die beiden Rezensionen ins Auge. Sie decken sich inhaltlich so gut wie völlig, bis auf einige kleine ausschmückende Züge in der Geschichtserzählung, die Rez. II vor Rez. I voraus hat. Im Wortlaut dagegen sind sie bald identisch, bald weichen sie beträchtlich voneinander ab. Im Durchschnitt ist Rez. I etwas knapper als II; doch gibt es nicht wenige Fälle, in denen das gegenteilige Verhältnis statthat.

Es ist zunächst festzustellen, welche Rezension die ursprünglichere ist und welche hinwiederum eine Überarbeitung und Umarbeitung der anderen darstellt.

Hier fällt zunächst auf, daß Rez. II, wie eben bemerkt, in der Erzählung hin und wieder kleine ausschmückende oder amplifizierende Züge aufweist, die in Rez. I fehlen, z. B.: 9 3 *πάλιν γὰρ ὁ βάσκανος, τὰ χρηστὰ ταῦτα πληγὰς ἑαυτοῦ λογιζόμενος, ἀντιλυπεῖν ἐπειρᾶτο.* — 9 19 *τὸ γὰρ ἕκαστα τούτων διδόναι γραφῇ παρόμοιον εἴ τις καὶ θαλάττης ψάμμον καὶ ἀστέρων πλῆθος ἀριθμεῖν βούλοιτο.* — 16 9 (von Arius) *φθέγματα κοιλίας μᾶλλον, οὐκ ἀληθείας τὰ ἐκείνου δείκνυσι δόγματα καὶ τοῦ τῶν κακῶν σπορέως ἀτεχνῶς σπέρματα, ἃ ὡς ἀράχνης νήματα λύσας ῥᾳδίως.* — 23 8 *πρόσεισι (ὁ δεσμοφύλαξ) σκυθρωπὸς καὶ δεδακρυμένος καὶ ἀπ' αὐτῆς ὥσπερ τῆς ὄψεως τὸ λυπηρὸν τοῦ πράγματος προαγγέλλων.* — 23 19 (die Gefangenen) *θρηνῶδές τι καὶ γοερὸν ἀνακράζοντες ἀπέβλεπόν τε εἰς οὐρανὸν καὶ μάρτυρα τὴν θείαν ἐξεκαλοῦντο δίκην.* — 23 2 *μικροῦ καὶ πρὸς τὸ θεῖον, ὡς μὴ ἐπιμαρτυροῦν αὐτοῖς τὴν ἄδικον σφαγήν, κατεγόγγυζον.*

An anderen Stellen wieder unterbricht Rez. II die Erzählung durch Parenthesen, Reflexionen, sentenzenartige Wendungen u. dgl., die in Rez. I fehlen, z. B.: 2 9 *ὥσπερ γὰρ τὸ γῆρας οὐχ ἁπλῶς ἐπαίνου κρίνομεν ἄξιον, ἀλλ' εἰ μὴ σώζοι τὴν προσήκουσαν σωφροσύνην ἔστιν ὅτε καὶ διαβάλλομεν* usw. bis *ἐπαίνου ἄξιον κρίνομεν.* — 5 13 *οὐδὲν γὰρ ἀνάγκης φασὶν ἰσχυρότερον.* — 8 5 *ἐρημία μὲν γὰρ μήτηρ ἡσυχίας, ἡσυχία δὲ θείων ἐννοιῶν καὶ θεωρίας οἰκειότατα θεῷ συναπτούσης.* — 21 17 *ὥσπερ γὰρ ἥλιος νοσοῦσιν ὀφθαλμοῖς λυπηρός, οὕτω λαμπρότης πᾶσα τοῦ πλησίου καὶ εὐκλεία δάκνει τοὺς φθονεροὺς καὶ προτιμῶσι μᾶλλον αὐτοὶ πάσχειν κακῶς ἢ τοὺς ἄλλους ὁρᾶν εὖ πράττοντας.* — 22 21 *ὀλίγων γὰρ πάνυ τὸ σωφρόνως φέρειν εὐημερίαν.*

Alle diese Sätze sind in I ohne Parallele. Nun ist schwer vorstellbar, daß I diese Ausmalungen und Zwischenbemerkungen regelmäßig gestrichen haben sollte; umgekehrt sind alle diese Sätze sehr leicht als Erweiterungen des ursprünglichen Textes bei einer nachträglichen Überarbeitung zu verstehen; wie denn Rez. II nicht bloß im großen und ganzen etwas wortreicher ist, sondern den Eindruck des Rhetorischen und Gesuchten noch um einen Grad stärker hervorruft als Rez. I.

Entscheidender noch ist ein anderer Punkt. Mit Ausnahme von Einleitung und Schluß liegen der gesamten Vita des Metaphrasten Quellen zugrunde, die wir großenteils noch besitzen. Man wird also den kritischen Kanon aufstellen können, daß diejenige Rezension die ursprünglichere sein muß, die in ihrem Wortlaut den Quellen näher steht.

Es mögen zunächst einige der bezeichnendsten Stellen aus Abschnitten folgen, die auf der Vita per Michaëlem basieren:

1. Mich. 9 21 «*δίδαξόν με, κύριε*» *λέγων* «*τοῦ ποιεῖν τὸ θέλημά σου, ὅτι σὺ εἶ ὁ θεός μου*», *καὶ πάλιν*· «*γνώρισόν μοι, κύριε, ὁδόν, ἐν ᾗ πορεύσομαι, ὅτι πρὸς σὲ ἦρα τὴν ψυχήν μου*». — Met. 4 19 I «*γνώρισόν μοι, κύριε*» *ἔλεγεν* «*ὁδόν, ἐν ᾗ πορεύσομαι, ὅτι πρὸς σὲ ἦρα τὴν ψυχήν μου*», *καὶ* «*δίδαξόν με τοῦ ποιεῖν τὸ θέλημά σου, ὅτι σὺ εἶ ὁ θεός μου*», *ὅτι* «*ἐπὶ σὲ ἐπερρίφην ἐκ μήτρας, ἀπὸ γαστρὸς μητρός μου θεός μου εἶ σύ*». — Rez. II läßt die ganze Stelle aus.

2. Mich. 10 15 *τὴν χρείαν τῆς ζωῆς ἑαυτῷ τε* (*τὴν τῆς ζωῆς αὐτοῦ χρείαν* TV^{df}) *καὶ τοῖς μετ' αὐτοῦ περιποιήσασθαι· νομίμως γάρ* ... — Met. 5 10 I *ἑαυτοῦ τε καὶ τῶν παίδων ποιεῖσθαι τροφήν· τὸ γὰρ* ... — II *ἑαυτοῦ τε καὶ τῶν παίδων ποιεῖσθαι τροφήν, ὥσπερ ἐκ βορβόρου φασὶ φορολογεῖν βουλόμενος καὶ πόρον ἑαυτῷ πορίζειν, ποίας ἄρα πενίας οὐ χαλεπώτερον· τὸ γὰρ* ...

3. Mich. 10 15 *νομίμως γὰρ αὐτὰς ἀγαγέσθαι γυναῖκας.* — Met. 5 10 I *τὸ γὰρ ἀνδράσιν αὐτὰς συναρμόσαι.* — II *τὸ γὰρ ἀνδράσιν αὐτὰς νομίμῳ συναρμόσαι γάμῳ.*

4. Mich. 12 fin. *διὰ τῆς θυρίδος τῷ οἴκῳ αὐτοῦ προσακοντίσας ταχέως οἴκαδε ἵετο* (bzw. *εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ ἐπορεύθη* TV^{df}). — Met. 5 fin. I *διὰ θυρίδος ἔνδον ἀκοντίσας αὐτὸς εὐθέως οἴκαδε ἐπανῄει.* — II *ἔκ τινος τῶν θυρίδων εἴσω καθίησιν, αὐτὸς δέ, ᾗ ποδῶν εἶχεν, εὐθὺς ἐπάνεισιν.*

5. Mich. 13 in. *ὅπερ εὑρὼν ὁ ἠλεημένος ἡμέρας καταλαβούσης S; ἡμέρας δὲ καταλαβούσης ἀναστὰς ὁ ἄνθρωπος* (*ἐκ τῆς κλίνης αὐτοῦ*) *εὑρίσκει ἐν τῷ μέσῳ τοῦ οἴκου τὸν ἀπόδεσμον τοῦ χρυσίου* TV^{cdf}. — Met. 6 in. I *ἔωθεν οὖν ὁ ἀνὴρ ἀναστὰς καὶ τὸν χρυσὸν εὑρών, ἔπειτα τὸν δεσμὸν λύσας.* — II *ἔωθεν — ἀναστὰς καὶ τὸ χρυσίον εὐθὺς ἐφευρών, ἔπειτα τὸν δεσμὸν λύσας.*

6. Mich. 15 2 *τὴν δωρεὰν* (*ταύτην*) *χρυσοῦ* (*τοῦ χρυσίου πάλιν* TV^{cd}) *ἀπροσδοκήτως ἐφευρών, πρὸς γῆν τὸ πρόσωπον ἐρείσας.* — Met. 6 8 I *τὸ χρυσίον ὁμοίως εὑρών, τῇ ὁμοίᾳ εἴχετο καὶ αὖθις ἐκπλήξει. καὶ τῷ ἐδάφει τὸ μέτωπον προσερείσας.* — II *τὸ χρυσίον ἐπίσης εὑρηκὼς κείμενον καὶ ἰδών, ὅπως ὁ θεὸς ἀπόνως αὐτῷ ὕει τὸν πλοῦτον βίον τε δίδωσιν, ὥσπερ ὁ λόγος, ἀληλεσμένον, τῇ ὁμοίᾳ εἴχετο καὶ αὖθις ἐκπλήξει. ταύτῃ τοι καὶ εἰς γῆν πεσὼν καὶ τῷ ἐδάφει τὸ μέτωπον προσερείσας* ...

7. Mich. 17 in. *ὁ δὲ τούτου τὴν ἄφιξιν αἰσθόμενος S; ὁ δὲ πατὴρ τῶν κορασίων τὴν ἐπάνοδον αἰσθόμενος τοῦ ἁγίου* TV^{cdf}. — Met. 7 7 I *ὁ δέ γε τῶν παίδων πατὴρ* ... *αἰσθόμενος.* — II *αὐτὸς δὲ ὁ τὰς εὐεργεσίας συνήθως δεχόμενος* ... *αἰσθόμενος.*

8. Mich. 22 17 *ὁ δὲ τῶν φοβουμένων αὐτὸν τὸ θέλημα ποιῶν καὶ τῆς δεήσεως αὐτῶν* (om V^c) *εἰσακούων* (*καὶ — εἰσακούων* om T) *κύριος ἐνὶ τούτων ἀποκαλύπτει.* — Met. 11 15 *ὁ τὸ θέλημα τῶν φοβουμένων αὐτὸν ποιῶν κύριος καὶ τῆς δεήσεως αὐτῶν εἰσακούων ἐνὶ τούτων τὸν προστησόμενον*

τῆς ἐκκλησίας ἀποκαλύπτει. — II *ὁ τὸ θέλημα τῶν φοβουμένων αὐτὸν ποιῶν κύριος ἑνὶ τούτων τὸν προστησόμενον τῆς ἐκκλησίας ποιεῖ γνώριμον.*

9. Mich. 29 in. *κατὰ τῶν πνευμάτων τῆς πονηρίας ... ἐκστρατηγήσαντος.* — Met. 15 in. I *κατὰ τῶν τῆς πονηρίας διαστρατηγοῦντι πνευμάτων.* — II *διαθλοῦντι κατὰ δαιμόνων.*

Als Resultat ergibt sich: mit Ausnahme des ziemlich belanglosen Beispiels 3 ergeben alle Stellen zur Evidenz, daß die Rez. I der Vorlage weit näher steht als die Rez. II, mithin die Rez. I die ursprünglichere ist und die Rez. II eine Umarbeitung derselben darstellt. Was die weitere Frage betrifft, welche Rezension der Vita per Michaëlem Met. I benutzt hat, so wird durch Beispiel 5 und 6 *S* ebenso sicher ausgeschlossen, wie *T* durch Beispiel 8. Es liegt also ein Mischtext zugrunde, und zwar am ehesten einer vom Typus V^c (vgl. 2 und 4 gegen TV^{df}; 5 und 7 mit TV^{cdf}).

Es sei nun noch die metaphrastische Praxis de stratelatis untersucht, und zwar gleich auf die doppelte Frage hin, (1) welche der metaphrastischen Rezensionen die primäre ist, und (2) welche unter den verschiedenen Rezensionen der Praxis de stratelatis (s. darüber oben S. 30—51) durch den Metaphrasten zur Grundlage genommen worden ist:

1. Strat. 1 I. II *τρεῖς στρατοπεδάρχας* (*στρατηλάτας* II) *ἅμα τοῖς ὑπ' αὐτῶν στρατιώταις.* — Met. 17 1 I *τρεῖς ἅμα τοὺς ὑπ' αὐτῶν στρατηλάτας;* II *τρεῖς τῶν ἀρχόντων ἅμα τοῖς ὑπ' αὐτοὺς στρατιώταις.*

2. Strat. 3 I. II *εὐθὺς δὲ ἐπέστη.* — Met. 17 18 I *μηδὲ βραχὺ μελλήσας . . ἦκεν;* II *πνεύματι τὴν ὁρμὴν ὅμοιος εὐθὺς ... ἦκεν.*

3. Strat. 4 I. II *μαθόντες δὲ οἱ στρατηλάται.* — Met. 17 20 I *μετὰ τῶν στρατηλατῶν ... ἐρομένου τοίνυν τοὺς στρατηλάτας;* II *συνάμα καὶ τοῖς ἀπεσταλμένοις ἄρχουσι ... ἐρομένῳ τοίνυν τοὺς ἄρχοντας.*

4. Strat. 6 in. I *ἀκούσας δὲ ... ἐλυπήθη καὶ εὐθέως παρακαλέσας τοὺς στρατηλάτας;* II *καὶ εὐθέως παρακαλέσας ὁ ἅγιος τοὺς στρατηλάτας.* — Met. 19 14 I *ἀκούσας σφύζει τε πρὸς ταῦτα τὴν ψυχὴν καὶ ἀνίσταται ζῆλον καὶ παρρησίαν ἐνδὺς καὶ τοὺς εἰρημένους στρατηλάτας παραλαβών.* — II *ἀκούσας, οὐχ ὑπερτίθεται τὴν βοήθειαν, οὐδὲ χρόνον ἐν μέσῳ τοῦ τε ἀκοῦσαι καὶ τῆς πρὸς ἐπικουρίαν ὁρμῆς οὐδὲ βραχὺν τίθεται, ἀλλὰ τὸν ὑπὲρ τοῦ ἀγαθοῦ ζῆλον ὥσπέρ τινα λεοντὴν ἐνδύς, εὐθὺς διανίσταται καὶ παρρησίας πίπλαται τὴν ψυχὴν τοὺς εἰρημένους τε ἄρχοντας.*

5. Strat. 10 6 I *ἐκ μέσου ποιήσαντες πάντας τοὺς στασιάζοντας . . . καὶ τὴν εἰρήνην . . . βραβεύσαντες;* 10 11 II *κατειρήνευσαν πάντας τοὺς στασιάζοντας. καὶ πολλὴν εἰρήνην ποιήσαντες.* — Met. 20 11 I vacat (!); II *καὶ τὸ στασιάζον ἅπαν εἰς εἰρήνην μεταβαλόντες.*

6. Strat. 10 9 I *καὶ μεγάλη αὐτοῖς ἀπαντὴ ἐγένετο ὑπὸ τῶν ἐκεῖσε στρατιωτῶν καὶ ὁπλιτῶν καὶ πάσης σχεδὸν τῆς συγκλήτου;* 10 13 II *καὶ μεγάλη αὐτοῖς ἀπαντὴ ἐγένετο ὑπὸ τῶν ἐκεῖσε στρατηλατῶν, ἀπὸ τοῦ βασιλέως καὶ πάσης τῆς συγκλήτου.* — Met. 20 13 I. II *τούτοις ὑποδοχὴ φιλότιμος . . . πρός τε τοῦ βασιλέως καὶ τῶν ἐν τέλει γίνεται* (*παρεσκευάσθη* II).

7. Strat. 15 3 I *οὐκ ἐπαύσαντο μελετῶντες τοῦτο;* II vacat. — Met. 22 21 I

οὐδὲ ἀφίστανται τῆς ἴσης μελέτης; II *οὐδὲ . . . ἀποστηναι τοῦ κακῶς φρονεῖν πείθονται.*

8. Strat. 16 13 I *ἐπειδὴ ἐκελεύσθητε διὰ τῆς νυκτὸς ἀποθανεῖν*; 16 9 II *ἐπείπερ ἐκελεύσθητε ἀποθανεῖν.* — Met. 23 13 I *ἀναιρεθῆναι γὰρ ἐκελεύσθητε*; II vacat.

9. Strat. 17 in. I *τὰς ἐσθῆτας αὐτῶν περιερρήξαντο καὶ τρίχας αὐτῶν ἔτιλλον*; II *περιέρρηξαν αὐτῶν τὴν ἐσθῆτα καὶ κατεσπάραξαν.* — Met. 23 19 I *περιερρήγνυντό τε τὰς ἐσθῆτας καὶ τὰς τρίχας ἀθλίως ἐτίλλοντο*; II *περιερρήγνυντο τὰς ἐσθῆτας, τὰς χεῖρας ἀλλήλοις συνέβαλλον, τὰς τρίχας ἔτιλλον.*

10. Strat. 18 4 I *καὶ ἐρρύσω*; 18 18 II *καὶ διέσωσας.* — Met. 24 10 I *ὁ ῥυσάμενος*; II *ἐξελών.*

11. Strat. 20 22 I *ὅτι διεβλήθησαν ἀδίκως*; 20 4 II *ὅτι ἐσυκοφαντήθησαν* (auch Eustratios). — Met. 25 2 *μάτην γὰρ ἐσυκοφαντήθησαν*; II *συκοφαντία γὰρ πονηρὰ . . . τὸ κατ' αὐτῶν.*

12. Strat. 25 1 I *καὶ κηράπτας χρυσοῦς δύο καὶ ἄλλο σκεῦος χρυσοῦν*; 25 22 II *καὶ κηριόλους χρυσοῦς δύο καὶ σκεῦος χρυσοῦν.* — Met. 27 26 I *καὶ σκεῦός τι ἕτερον . . . καὶ κηριόλους δύο χρυσοῦς*; II *καὶ σκεῦός τι ἕτερον . . . κηρούς τε δύο ἐκχρύσους.*

Das Resultat dieser mühseligen Vergleichung ist weniger eindeutig als bezüglich der vorigen Quelle. Was die beiden metaphrastischen Rezensionen betrifft, so ergeben von den 12 Beispielen 9, nämlich 3—4, 6—12 die Filiation Rez. I—Rez. II. Anders steht es mit 1 2. 5. Aber nur Beispiel 5, wo Rez. II allein einen Satz der Praxis bietet, den Rez. I nicht wiedergibt, scheint das Verhältnis umzukehren. In Beispiel 1 steht Rez. I mit *στρατηλάτας*, Rez. II mit *ἅμα τοῖς στρατιώταις* der Praxis näher, während in Rez. II die *στρατηλάται* der Praxis in *ἄρχοντες* verwandelt sind. Sollte etwa der Redaktor der zweiten metaphrastischen Rezension zur Umarbeitung der ersten subsidiär oder aus dem Gedächtnis einen Text der Praxis herangezogen haben? Dann wären in Beispiel 1 die *ἄρχοντες* aus den *στρατηλάται* der Rez. I entstanden, das *ἅμα τοῖς . . . στρατιώταις* aus der Praxis zugefügt; ebenso in Beispiel 2 das *πνεύματι τὴν ὁρμὴν ὅμοιος* die Umwandlung von *μηδὲ βραχὺ μελλήσας* von Rez. I, das *εὐθύς* aus der Praxis zugefügt, in Beispiel 5 ein Satz aus der Praxis, und zwar deren Rez. II, beigezogen. Jedenfalls betrachten wir, da die große Mehrzahl der Beispiele dasselbe Resultat ergibt, das alle früheren Beobachtungen ergeben haben, die Priorität der metaphrastischen Rez. I als entschieden.

Schwieriger gestaltet sich die Frage, ob die Rez. I oder II der Praxis de stratelatis (von Rez. III fehlt jede Spur) als Vorlage für c. 17—27 gedient hat. Die Beispiele 4. 7. 9. 10 sprechen für Rez. I, die Beispiele 1. 6. 11 (5 scheidet infolge der eben besprochenen Möglichkeit aus) für Rez. II, Beispiel 12 für eine Mischung von Rez. I (*ἄλλο — ἕτερον*) und Rez. II (*κηριόλους*). Es scheint also weder unsere Rez. I noch unsere Rez. II allein benutzt zu sein, sondern, wo nicht beide nebeneinander, was wenig wahrscheinlich ist, ein Mischtext oder eine uns nicht erhaltene Rezension.

Das Problem wird dadurch weiter kompliziert, daß eine Reihe von Stellen des metaphrastischen Textes, wie in den Anmerkungen nachgewiesen, starke wörtliche Verwandtschaft aufweisen mit einzelnen Stellen der Relation der

Praxis de strat. in dem Encomium des Georgios Chartophylax.[1]) Auf den ersten Blick scheint der metaphrastische Text die Quelle für Georgios zu sein; denn die Reden sind bei Georgios weiter ausgesponnen als bei dem Metaphrasten. Das wäre indes nur möglich, wenn entweder das Encomium den Namen des Georgios zu Unrecht trüge, da es im Falle der Echtheit vor 860 verfaßt sein muß, oder wenn die Rez. I des Metaphrasten 100 Jahre vor dem Metaphrasten schon bestanden hätte. Für beide Annahmen fehlen zureichende Gründe. Und sieht man genauer zu, so ist zwar das Ganze des metaphrastischen Textes kürzer, dagegen sind die mit Georgios in Verwandtschaftsverhältnis stehenden Stellen selber bei Metaphrast breiter, bei Georgios knapper und gedrungener. Daß also vielmehr Metaphrast aus Georgios geschöpft hätte, ist an sich möglich. Da aber Georgios die Praxis in sehr ungleicher Weise darbietet und lange Partien derselben in einigen Zeilen zusammengefaßt hat, so könnte Georgios höchstens subsidiär neben der Hauptvorlage benutzt worden sein, so zwar, daß Metaphrast in etwas merkwürdiger Weise hie und da einen einzelnen Satz aus Georgios herausgepickt hätte. Nimmt man zu diesem Tatbestande hinzu, daß, wie sich oben gezeigt, weder die Rez. I noch die Rez. II der Praxis restlos als Hauptvorlage angesprochen werden kann, so lösen sich alle diese Schwierigkeiten doch am leichtesten durch die Annahme, daß eine besondere, nicht erhaltene Rezension der Praxis für Georgios wie für den Metaphrasten Vorlage gewesen ist.[2])

Was die übrigen Quellenschriften betrifft, so war oben S. 120f. bereits von der Vorlage die Rede, auf die der weitaus meiste Erzählungsstoff zurückgeht, die Vita per Michaëlem. Aus ihr stammen die Angaben über Heimat, Eltern, Geburt und Säuglingswunder (1, 1—2), Jugendleben (2, 1), Tod der Eltern (4), die Praxis de tribus filiabus (5—7), die Geschichte der Bischofswahl (11, 2—13, 1), des Kampfes gegen das Heidentum und der Zerstörung des Artemistempels (14, 2—15, 1), die Praxis de nautis (28, 2—29, 1), die Angaben über Persönlichkeit, Tod und Begräbnis des Nikolaos (29, 2—30, 2), endlich das Thauma de Artemide (31). Es hat sich uns oben S. 121 ergeben, daß die Vita in einer Rezension vom Typus V^c benutzt ist.

Auf die Vita Nicolai Sionitae gehen letztlich zurück die Abschnitte 2, 1 med.; 2, 2; 3, 2—3; 8, 2—10, 2; endlich einige Wendungen in 30, 2. Darüber ist oben S. 17ff. ausführlich gehandelt. Und zwar zeigte sich, daß 1. die cc. 2—3 auf die V. N. S. zurückgehen durch das Medium der Vita Compilata, so zwar daß, wie charakteristische Wahrnehmungen beweisen, die V. C. direkte Vorlage für Metaphrast gewesen ist; und daß 2. wahrscheinlich auch Met. 8, 2—10, 2 nicht direkt auf die V. N. S., sondern auf eine nicht erhaltene (oder wenigstens in dieser Partie nicht erhaltene) Paraphrase derselben zurückgeht.

1) Text der Praxis des Georgiosencomium im Textband S. 92ff.; Analyse der ganzen Rede unten S. 161—163. Ein Teil der in Frage kommenden Stellen des Georgios findet sich in der Vita Compilata wieder; doch kommt diese hier nicht in Betracht, vgl. oben S. 114.

2) Vgl. auch das bei Besprechung der Vita Compilata oben S. 113f. über Georgios Bemerkte.

Die Praxis de navibus frumentariis ist 16, 2 nicht in der Version mitgeteilt, die in einem Teile der Hss. der Vita per Michaëlem steht (37—39), vielmehr in der Version, die das Encomium Methodii 17 und die Vita Compilata 34 bieten. Aus welcher Sammlung dieses Thauma entnommen ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bleiben noch die großenteils aus allgemeinen Wendungen bestehenden Abschnitte 13, 2—14 und 16, 1: Nikolaos in der Diokletianischen Verfolgung, seine Befreiung in der Konstantinischen Ära, seine Beteiligung an der Nicänischen Synode. Was in diesen Abschnitten an konkreten Daten geboten wird, deckt sich mit den Angaben der Vita Compilata 52. 53, des *Βίος ἐν συντόμῳ* 3 und der Synaxarienvita. Während der Abschnitt der Vita Compilata in seinem Wortlaut ein näheres Verhältnis zum Metaphrasten nicht aufweist, auch entgegen der Anordnung des Metaphrasten die Beteiligung an der Nicänischen Synode voranstellt, andererseits der mit dem Synaxarientext sich deckende Abschnitt des *Βίος ἐν συντόμῳ* nicht weiter in Betracht kommt, weil dieser *Βίος* nachweislichermaßen von dem Metaphrasten abhängig ist (s. unten S. 128f.), besteht zwischen dem Metaphrasten und dem Synaxarientexte ein näheres Verhältnis. Letzterer klingt wörtlich an in 13 19—28 *ἐπειδὴ μέγας ἦν — παραδίδοται*, und zwar in der Rez. I, während Rez. II den Satz *καὶ τῷ εὐαγγελίῳ τούτῳ περιφανῶς ἐγκαλλωπιζόμενος* einschiebt; weiter in 14 14 *ἀνίεσθαι τῶν φυλακῶν τοὺς ἀποκεκλεισμένους*, in 16 5 *ἀθροίζεται κατὰ Νίκαιαν* und in 16 9 *μέρος οὖν καὶ ὁ θαυμαστὸς οὗτος Νικόλαος τῆς ἱερᾶς γίνεται συνόδου*, und zwar dieser letzte Satz wieder in Rez. I (II: *μέρος οὖν καὶ ὁ θαυμαστὸς οὗτος ἀρχιερεὺς τῆς ἱερᾶς συνόδου γενόμενος*).

Bei diesem Verhältnis des Synaxarientextes zu den Rezensionen I und II ist die Frage die, ob der Synaxarientext die Vorlage der Rez. I ist oder seinerseits aus dieser Rez. I des Metaphrasten geschöpft hat. Von der Frage nach der Entstehungszeit des Synaxarientextes noch ganz abgesehen, wird die erstere Möglichkeit durch folgende Erwägungen nahezu zur Gewißheit erhoben: einmal wäre nicht leicht zu verstehen, wie der Verfasser des Synaxarientextes aus dem metaphrastischen Phrasenschwall gerade diese einzelnen Sätze hätte herauspicken sollen; sodann machen die *στρεβλώσεις* usw. im metaphrastischen Text einen etwas fremdartigen Eindruck, während sie die gewöhnliche Schablone der Synaxarienviten darstellen. Auch von dieser Seite wird sonach die Priorität der Rez. I gegenüber Rez. II bestätigt.

3. Zur Textkritik. Die Editionen.

Es sind noch die Hss. näher ins Auge zu fassen, auf denen unsere Textedition basiert. Beide Rezensionen, insbesondere aber die Rez. II, zeichnen sich durch große Konstanz ihres Textes aus, so daß man sich über das Verhältnis der einzelnen Hss. kurz fassen kann.

I Die Rez. I betreffend, gehören von den Hss. *ACF* die Hss. *AF* der Hs. *C* gegenüber näher zusammen. Zwar decken sich *AF* nicht durchaus; manchmal stehen *AC* zusammen und *F* geht seine eigenen Wege, während *A* seltener *FC* gegenübersteht. In den Fällen, wo *AC* gegen *F* oder *FC* gegen *A* zusammen-

stehen, pflegt die Entscheidung schon dadurch gegeben zu sein. Nicht ganz so leicht ist die Entscheidung zwischen *AF* und *C*. *C* hat hie und da einige Inkorrektheiten und die Neigung, hie und da ein Wort auszulassen; *AF* scheinen eher zu kleinen Zusätzen zu neigen. Man ist jedoch in der angenehmen Lage, die Rez. II als kritischen Kanon benutzen zu können. Es zeigt sich nämlich, daß in der Mehrzahl der Fälle *AF* mit II gegen *C* übereinstimmt, in einer Minderzahl von Fällen *C* mit II gegen *AF*. Die Rez. II beruht also weder auf dem Typus *AF*, noch auf dem Typus *C* (für die Priorität des einen oder anderen Typus wäre damit noch nichts entschieden), sondern auf einem reineren Typus der Rez. I, bevor sich diese in die Typen *AF* und *C* differenziert hatte. Man wird also fast ausnahmslos der Lesart den Vorzug geben dürfen, welche durch Rez. II gestützt wird. Es zeigt sich hierbei, daß *AF* korrekter ist als *C*, und *A* wieder korrekter als *F*.

Weit konstanter noch ist der Text der Rez. II. Die Hss. *B* und *D* sind II beinahe identisch und weichen nur in seltenen Kleinigkeiten voneinander ab. Wichtiger noch zum Erweis der erstaunlichen Konstanz des Textes der Rez. II ist die Tatsache, daß auch der in der Migneschen Patrologie abgedruckte, dem XIV. Jh. angehörende Coislinianus 147 nur selten und nur in Kleinigkeiten von *BD* abweicht.

Eine Sonderstellung nimmt *E* ein. In der Hauptsache die Rez. II mit *E* nur sehr geringen Abweichungen *BD* gegenüber bietend, ist er in anderen Partien ein Mischtext. Durch das ganze Stück hindurch bietet *E* plötzlich und unvermittelt in einzelnen Worten und Ausdrücken die Lesarten der Rez. I. Und zwar steht, wo *AF* und *C* voneinander abweichen, *E* fast stets auf der Seite von *AF* gegen *C* (es gibt einzelne Ausnahmen, z. B. 3 5 *αὐτῷ κοινωνούς EC*, *κοινωνούς AF*). Insonderheit aber zeichnet sich *E* durch Streben nach größtmöglicher Vollständigkeit aus und hat in diesem Streben an Stellen, wo die Rezz. I und II in ganzen Sätzen oder Satzgliedern abweichen, die beiden Lesarten ganz oder teilweise addiert, oder einfach das Plus von Rez. I in seine Rez. II eingesetzt: vgl. 2 4; 4 8; 7 11; 9 10; 10 25; 14 10.

Von der Nikolaosvita des Metaphrasten liegen drei Editionen vor, die sich indes in Wirklichkeit auf zwei reduzieren.

Die weitaus älteste, in den Beginn des 16. Jhs. zurückreichende Edition ist die des Venetianischen Menaeum. Die älteste mir erreichbare Ausgabe des Dezemberbandes ist die von 1684: *Βιβλίον τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς περιέχον τὴν πρέπουσαν αὐτῷ ἅπασαν ἀκολουθίαν. τὸ παρὸν βιβλίον τετύποτε Ἐνετίησιν παρὰ Ἀνδρέα τῷ Ἰουλιανῷ, ἐν ἔτει αχμδ'* (1644; Druckfehler für das *αχπδ'* = 1684 des Novemberbandes). Ich benutze das Exemplar der Universitäts-Bibliothek Jena, ex bibl. Ern. Fr. Wernsdorf[1]). Diese Ausgabe bietet S. *λϑ'—νγ'*: *Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου, ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας*, inc.: *Σοφόν τι χρῆμα*. In der Ausgabe von 1890: *Μηναῖον τοῦ Δεκεμβρίου διορθωθὲν τὸ πρὶν ὑπὸ Βαρθολ. Κουτλουμουσιανοῦ τοῦ Ἰμβρίου. πέμπτη ἔκδοσις, Βενετίᾳ*

1) Vgl. die Tabelle der Menaeendrucke von E. v. Dobschütz, Göttingische gelehrte Anzeigen 1905 Nr. 7, S. 546f., dazu Anm. 36 auf S. 550.

(Exemplar der Straßburger Bibliothek) steht die metaphrastische Vita auf S. 34—42. Der Text von 1890 unterscheidet sich von dem von 1684 nur durch größere Inkorrektheit. Das Menaeum bietet die Rez. I, und zwar so, daß es alle Besonderheiten von *F* und *C* ausschließt, also nach einer mit *A* wesentlich identischen Hs.

Die zweite Edition ist die bei Falconius p. 86—108. Sie will stammen (p. 86): „ex quinque antiquis mss. codicibus membranaceis Vaticanae bibliothecae num. 555. 793. 802. 812. 814 ac tribus bombycinis ejusdem loci num. 800. 813. 1190, cum quibus confertur eadem narratio, quae habetur edita apud Menologium Graecorum, die 6. Dec., post s. Nicolai Menaeum." Eine genaue Vergleichung der ersten Kapitel führt zu dem überraschenden Resultat, daß die stolze Behauptung, den Text aus acht Vatikanischen Hss. herauszugeben, eitel Flunkerei ist. Falconius hat vielmehr einfach den Text des Menaeum Venetianum abgedruckt. Nicht nur bietet sein Text, wie der Menaeentext, die Rez. I; nicht bloß stimmt er da, wo die Hss. der Rez. I unter sich differieren, genau mit dem Menaeentexte: er hat auch eine Reihe von Inkorrektheiten und Druckfehlern des Menaeentextes einfach übernommen: c. 2 13 beide *κατὰ νόμον ἀρετῆς* für *κατάκομον ἀρεταῖς*; c. 3 5 beide *ἔδει* für *ἤδει*; c. 3 9 beide *ἐν αὐτοῦ* für *ἐν αὐτῇ*; c. 5 11 beide *ἀδυνάτως ἔχειν* für *ἀδύνατα ἔχειν*; c. 5 5 beide *ἐκτρέποντα* für *ἐντρέποντα*; c. 5 10 beide *ἀγαθότητι ποιῶν* für *ἀγαθόν τι ποιῶν*; c. 5 13 beide *διά τινος θυρίδος ἀκοντίσας* für *διὰ θυρίδος ἔνδον ἀκοντίσας*. Die durchgängige Abhängigkeit des Falconius vom Menaeentext ist damit zur Evidenz erhoben. Der von Falconius beigefügte lateinische Text stammt (p. 86) „ex versione, quae habetur apud Surium, per nos alicubi castigata". Falconius hat an dem Surius'schen Texte (Dezemberband; S. 182—188 der Kölner Ausgabe von 1618) allerlei kleine Veränderungen, insbesondere Wortumstellungen, vorgenommen.

Zum dritten Male ist der griechische Text ediert in der Migneschen *Patrologia Graeca*, tom. 116, col. 317—356. Dieser Text ist ein Abdruck des, ein vollständiges Dezember-Menologium bietenden, Coislinianus 147 saec. XIV (s. über diese Hs. Cat. Boll. Par. p. 301/02). Diese Hs. bietet die Rez. II, und zwar trotz ihres geringen Alters in gutem, von *BD* nur wenig abweichendem Texte; es hat also die auffällige Tatsache, daß ein Text des XIV. Jhs. zum Abdruck gewählt wurde, wo doch an Ort und Stelle so viele Texte des XI. Jhs. lagen, weniger Schaden gestiftet, als man zunächst annehmen sollte. Die Patrologie hat die lateinische Übersetzung von Surius unverändert beigedruckt, obwohl dieselbe (vgl. z. B. die Schriftzitate in c. 4) die Rez. I bietet

Falconius teilt den Text in 33 Kapitel, Migne in Prooemium und 32 Kapitel. Die beiderseitige Kapiteleinteilung deckt sich nicht. Da die Mignesche Ausgabe die ungleich verbreitetere ist, ist die Kapiteleinteilung der Patrologie beibehalten und durch eine Paragrapheneinteilung ergänzt worden. Die jetzigen Kapitel 18 und 19 bilden in der Patrologie ein einziges Kapitel, das als Kapitel 18/19 doppelt gezählt wird. Die heimatlose Zahl 19 ist deshalb, um sie zu verwenden, etwas weiter heruntergerückt worden an eine Stelle, die sonst als § 2 des betreffenden Kapitels bezeichnet worden wäre.

Wir geben im Text die Rez. I, im Apparat zu jedem Kapitel zuerst die

Varianten der Hss. der Rez. I, darauf die Varianten der Rez. II gegenüber Rez. I. Alles Sachliche betreffend, sind die Anmerkungen derjenigen Texte nachzuschlagen, welche als Vorlage gedient haben.

XI. VITA ACEPHALA.

Dieses Vitenfragment ist in einer einzigen Hs. erhalten:

P = Parisinus Graecus suppl. 1273. H. Omont, manuscripts récemment ajoutés au fonds du Supplément grec p. 11. Perg., XI. Jh., 152 Bl. 300×233 mm in zwei Koll., Anfang und Ende fehlen. Dezember- und Januar-Menologium. Vor mart. Menae:

f. 1—7′ Vita Nicolai aceph. Inc. mutil. *χρόνος διήνυστο*, expl. *καὶ τῆς ἡμῶν ζωῆς φρουρὸν ἀσφαλέστατον· εἴημεν διὰ σοῦ δοξάζοντες Χριστὸν τὸν ἀληθινὸν θεὸν ἡμῶν σὺν τῷ ἀνάρχῳ πατρὶ κτλ.* Zwischen f. 3 und f. 4 fehlt ein Blatt.

Von mir abgeschrieben; den Hinweis auf diese, noch nicht im Bollandistenkatalog sich findende Hs. verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Professor Ehrhard. Text und namentlich Vokalisation sind für eine Hs. des XI. Jhs. ungewöhnlich schlecht. —

Folgende Quellen lassen sich nachweisen:

1. In c. 1 bringen zwei Sätze und einige weiteren Anklänge (s. die Anm.) die Benutzung der Vita per Metaphrasten (c. 30) zur Evidenz. Verfasser hat eine Reihe von Zwischensätzen eingeschoben.

2. C. 2 weist seinem Hauptinhalt nach auf Vita Nicolai Sionitae 77—78. Wie oben S. 20 gezeigt, hat indes nicht V. N. S. als Vorlage gedient, sondern entweder Vita Compilata 54 oder dieselbe Paraphrase von V. N. S., die in V Comp. 54 benutzt ist. Ebenderselbe Text aber hatte wahrscheinlich (s. o. S. 20) auch für Metaphrast 30, 2 die Vorlage gebildet. Unser Verfasser hat also dieselbe Sache zweimal gebracht, indem er in c. 1 den Metaphrasten, in c. 2 die Vorlage des Metaphrasten paraphrasiert.

3. Das Thauma de Artemide (c. 6) ist verkürzende Paraphrase von Vita per Michaëlem 44—48, nicht etwa von Metaphrast 31. Auf V. per Mich. 41 fin. geht wahrscheinlich die Bemerkung c. 3 über das Myron zurück, zu der indes auch V. per Metaphr. 30 fin. den Anlaß gegeben haben könnte. Endlich hat wohl der lange, mit *ἀλλ' ὦ ἱερομύστα πάτερ* beginnende Abschnitt der Peroratio der V. per Mich. (c. 50) den Anlaß gegeben zu dem noch weit längeren und die Vorlage überbietenden Perorations-Kunststück unseres Verfassers, das c. 20 mit *ὦ τῆς ἁγίας τριάδος λατρευτά* beginnt; denn in einzelnen Sätzen klingt hier die V per Mich. wörtlich an: *ὦ τῆς τῶν ἀγγέλων ἐπὶ γῆς ἀπεικονίσας πολιτείαν* = V. per Mich. 50 11 *τῶν ἀγγέλων τὸ προφανὲς ἀπεικόνισμα*; *βωμῶν καθαιρέτα* = V. per Mich 50 12 *τῶν εἰδώλων καθαιρέτης*.

4. Den größten Teil des Erhaltenen, c. 7—18, bildet eine verkürzende Paraphrase der drei Thaumata post mortem des Encomium Methodii und der Thaumata Tria. Die Reihenfolge dieser sechs Geschichten, d. h. die Voranstellung der Stücke des Enc. Methodii und innerhalb der Thaumata Tria die

Umstellung des zweiten und dritten Thauma, wie andererseits auch die Textgestaltung zu Beginn des Thauma de Joanne (c. 7) zeigen, daß Verfasser eine Vorlage nach Art des Ottobonianus 1 oder Vaticanus Graecus 821 (s. o. S. 88f.) benutzt hat; diese Hss. bieten bereits dieselbe Vereinigung der zwei Gruppen in genau derselben Reihenfolge und unter Beschränkung auf die sechs Thaumata (während der derselben Hs.-Gruppe zugehörige Vindobonensis theol. 148 noch andere Thaumata zufügt, s. o. S. 93f.). —

Zum Abdruck des Textes sei bemerkt, daß derselbe, auch abgesehen von den emendierten Lesarten, an manchen Stellen verdächtig erscheint. Von der unendlich langen Peroratio (vgl. oben) ist nur das erste Viertel gedruckt worden, da das weitere inhaltleer und an einigen Stellen von fraglicher Textbeschaffenheit ist.

XII. BIOΣ EN ΣΥΝΤΟΜΩΙ MIT PARALLELEN.

1. Der *Βίος*.

Die Kompilation, die wir nach dem Anfang des Titels mit dem Siglum *Βίος ἐν συντόμῳ* bezeichnen, liegt in einer einzigen Hs. vor:

P = Parisinus Graecus 1034. Cat. Boll. Par. p. 64. Papier, XV. Jh., 333 Bl. 14 × 21 cm, ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia, besonders Homilien. Zwischen Vita Alexii und Homil. anon. in filium prodig.:

f. 165—178′ *Μεγαλυνάρια ψαλλόμενα εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον.*

f. 178′—215 (Cat. Boll. irrtümlich 78′) *Βίος ἐν συντόμῳ καὶ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἁγίου Νικολάου.* Von mir abgeschrieben.

P bietet einen guten Text mit nur wenigen Vokalisationsfehlern. Einige Korruptionen und Irrtümer in Eigennamen (*Νῶα* für *Νόννα* 2 15, *Φρυγίας* für *Λυκίας* und *Ἀνδρίας* für *Ἀνδριάκη* 4 2) sind, als möglicherweise auf den Verfasser zurückgehend, im Text belassen worden.

Die Vorlagen von *P* betreffend, kommen in Betracht:

1. Die Synaxarienvita, fast wörtlich ausgeschrieben in c. 3 und den ersten Sätzen von c. 4.

2. Die Vita per Metaphrasten. Die Praxis de stratelatis c. 4—16 ist eine Bearbeitung der Rez. I des metaphrastischen Textes und ihrer ganzen Länge nach von metaphrastischen Sätzen durchzogen. Das Ende ist stark gekürzt. Das umgekehrte Verhältnis würde, von dem Gesamteindruck abgesehen, durch die Verkürzung des Schlusses und durch folgende Einzelheiten unmöglich gemacht: 4 fin. *καὶ ἀνηρέθησαν καὶ ἀπώλοντο πολλοί* ist inhaltliche Erweiterung; 11 30 *συναχθέντες δὲ πάντες οἱ συγγενεῖς αὐτῶν καὶ φίλοι* ist Mißverständnis oder Weiterbildung von Metaphr. 23 22 *τοὺς οἰκείους ὀνομαστὶ ἐκάλουν τοὺς συγγενεῖς, τοὺς συνήθεις ἐπεμαρτύροντο*; in 13 21 fehlt in der Drohung an den Kaiser das *πόλεμον κινήσειν* des Metaphrasten; 16 10 ist *ποτήριον ἀργυροῦν καὶ μανουάλια* Neuerung; beide Male steht der metaphrastische Text dem Original näher. Mit der Praxis de stratelatis der Vita Compilata berührt sich unser Text nicht. Möglicherweise ist neben dem Metaphrasten ein Text der

Praxis selbst subsidiär herangezogen (vgl. *τὸν σπεκουλάτωρα* 6 28; das Wort fehlt in Metaphr.).

3. Direkt oder indirekt das Encomium Methodii bzw. dessen gesondert oder in Verbindung mit anderen Thaumata überlieferten Thaumata post mortem (s. o. S. 87 ff.) für das Thauma de presbytero Mitylenensi (c. 33) und das Thauma de Petro (c. 34). Der Text der beiden Thaumata ist genau der der Hs. *O* (s. o. S. 88 f. 101). Das Thauma de presbytero nun steht genau in demselben Wortlaut in der Vita Compilata 59—60 (s. o. S. 113). Sollte also die V. Compilata, deren Ende nicht erhalten ist, auch das Thauma de Petro enthalten haben, so wären beide Stücke möglicherweise der V. Compilata entnommen, wofür bei der Gleichheit des Wortlautes eine ziemliche Wahrscheinlichkeit spräche.

4. Welche Quellen der Lebensabriß, mit dem Verfasser c. 2 beginnt, direkt als Vorlagen, und welche er durch Vermittelung seiner Vorlagen indirekt benutzt hat, ist nicht sicher zu entscheiden. Die Anfangsworte des Kapitels klingen deutlich an Metaphrast an, der möglicherweise auch sonst noch benutzt ist. Dann scheint auch die Vita per Michaëlem direkt benutzt zu sein. Bei einer Reihe von weiteren Sätzen ist unklar, ob sie direkt aus der Vita Nicolai Sionitae, oder aus der in der Vita Compilata teilweise erhaltenen Bearbeitung derselben (s. o. S. 15 ff.), oder aus der Benutzung dieser Bearbeitung durch Metaphrast (s. o. S. 17 ff.) stammen. Von Nikolaos, dem Oheim des Heiligen, als Vorsteher des Johannesklosters liest man jetzt nur in der Vita Nicolai Sionitae. Da jedoch die Bearbeitung nur fragmentarisch auf uns gekommen ist und betreffs der Vita nicht feststeht, ob sich ihr Originaltext ganz rein erhalten hat, sind solche Fragen nicht sicher zu entscheiden. Die Einzelnachweise siehe in den Anmerkungen.

5. Das Thauma de Demetrio c. 20—22 ist in der Hauptsache identisch mit der von der Klasse *M* der Synaxarien gebotenen und unter den Synaxarientexten an zweiter Stelle abgedruckten abgeleiteten Fassung des Thauma, s. darüber oben S. 109 f. Der Text von *P* stimmt mit keiner der drei benutzten Synaxarienhss. genau überein. Er berührt sich am engsten mit *Mv*, d. h. mit einem verhältnismäßig ursprünglichen Typus des Synaxarientextes. Man kann daher die Frage aufwerfen, auf welcher Seite die Priorität liegt. Sie scheint zunächst auf seiten von *P* zu liegen, denn Einleitung und Schluß sind hier weit kürzer als im Synaxarientext. Da aber unser Verfasser das Ende der Praxis de stratelatis stark gekürzt hat, kann auch in diesem Falle ebensogut eine Kürzung von seiner Seite vorliegen. In der Tat weist jedenfalls eine Stelle in entgegengesetzte Richtung: Im Synaxarientext c. 3 14 (*καὶ ἐνεοὶ γεγονότες ἐξέστησαν. ὁ δέ· ὦ ἀδελφοί, τί ἐστι τὸ ὁρώμενον* usw.) ist zutreffend geschildert, wie der Gerettete eben wieder zu Bewußtsein kommt und erstaunt fragt, in welcher Situation er sich befinde; im *Βίος* c. 21 12 (*ἐξέστησάν τε καὶ ἔφριξαν καὶ ἠρώτων αὐτὸν πάντες, ἵνα διηγήσηται αὐτοῖς τὰ αὐτῷ συμβάντα. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· ὃ ὁρᾶτε, ἀδελφοί, μέγα ἐστὶ καὶ φρικτόν* usw.) hält der Gerettete den Herbeigeeilten einen Vortrag über das Geschehene. Hier ist *P* zweifellos sekundär.

Bleiben die jetzt zu besprechenden Thaumata.

2. Thauma retractatum de navibus frumentariis und Thauma de Johanne et Thamaride.

Diese beiden Thaumata stehen einerseits im *Bίος* c. 23—28. 29—32. Andererseits sind sie in anderer Version als selbständiges Ganze und in organischer Verbindung erhalten, und zwar in folgenden vier Hss.:

1. ***V*** = Vaticano-Palatinus Graec. 364. Cat. Boll. Vat. p. 224—226. Papier, 354 Bl. 210 × 145 mm, ganzseitig beschrieben, Bl. 1—36 XIV. Jh., das übrige XV. Jh. Miscellancodex. Zwischen *Ἀποκάλυψις τοῦ ... ἀποστόλου ... Ἰωάννου* und *Περὶ τοῦ Ἑβραίου καὶ Χριστιανοῦ*:

f. 116′—121′ *Θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς Νικολάου μετὰ τὴν κοίμησιν ἐπὶ χρόνους ε′ καὶ ἐγένετο δοχὴ μεγάλη.* Inc. *ἐγένετο ἀνοχὴ μεγάλη.* Photographie.

2. ***H*** = Hierosolymitanus mon. Sabae 534. Bibl. Hierosol. II p. 578—80. Papier, XV. Jh. (Bibl. H.: XIV), 194 Bl. 219 × 146 mm, ganzseitig beschrieben. Auf dem ersten Blatt: *τὸ βιβλίον ὑπάρχει τῆς Παναγίας τοῦ Φιλοσόφου Πολοπονισως. Σωφρόνιος ἐλέῳ θεοῦ πατριάρχης τῆς ἁγίας πόλεως Ἱερουσαλήμ.* Auf Blatt 60 die Jahreszahl 1429. Inhalt Varia, besonders Ephraëmitica. Zwischen Ephraëm, *λόγος περὶ κτίσεως* und Ephraëm, *εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν*:

f. 61—68′ *Ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου Μύρων Λυκίας.* Photographie aus dem Fonds Père Petit.

3. ***P*** = Parisinus Graecus 987. Cat. Boll. Par. p. 59—60. Papier, XV/XVI. Jh., 283 Bl. 210 × 145 mm, ganzseitig beschrieben. Hauptsächlich Homilien.

f. 28′—36 *Θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου περὶ τῆς ἐν λίμει* (s.) *προνοίας, ὅταν ἐλυτρώσατο τὴν πόλιν αὐτοῦ μετὰ ἔτη πέντε τῆς αὐτοῦ τελευτῆς.* Photographie aus dem Fonds Père Petit.

4. ***p*** = Parisinus Graec. suppl. 136. Cat. Boll. Par. p. 326. Papier, XVI. Jh., 221 Bl. in dem sehr kleinen Format von 145 × 100 mm, ganzseitig beschrieben, Ende fehlt. Inhalt Viten, Thaumata, eine *Ἀποκάλυψις Θεοτόκου*. Am Schluß:

f. 190—212′ *Βίος καὶ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου* = Vita Lycio-Alexandrina.

f. 213—221′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου λόγος περὶ τοῦ γεγονότος θαύματος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου τοῦ ἐν Μύροις, πῶς ὁ κύριος ἐρρύσατο αὐτοὺς ἐκ τοῦ ⟨βυθ⟩οῦ τοῦ λιμοῦ.*

Photographie aus dem Fonds Père Petit. Zwischen f. 213′ (expl. *ἀνάστα* c. 1 6) und f. 214 (inc. *τὰ θεμέλια* c. 2 17) fehlt ein Blatt; desgleichen zwischen f. 217′ (expl. *τῆς πόλεως τοὺς ἀνθρώπους* c. 6 in.) und f. 218 (inc. *ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικ.* c. 6 fin.). Mit *τεκνία μου* (c. 9 7) bricht die Hs. endgültig ab; es fehlen einige Blätter. Viele Abkürzungen. Manche Wörter nicht sicher zu lesen. —

Von den vier Texten ist in der Schreibung *P* der weitaus korrekteste, obwohl auch er nicht ganz orthographisch geschrieben. Die drei anderen weisen eine überaus inkorrekte Orthographie auf und wimmeln auch sonst von Fehlern und Flüchtigkeiten. Der Text selbst ist entsetzlich verwildert. Das Original dieser Rezension herzustellen, ist deshalb gar nicht mehr möglich. Das Höchste, was angestrebt werden kann, ist, in vorsichtig abwägender Wahrscheinlichkeitsrechnung dem Original näherzukommen. Am fernsten stehen einander *P* und *p*; *p* weist überhaupt die meisten Besonderheiten auf, teils Auslassungen, teils Zusätze in Form von Schriftzitaten. *V* und *P* dürften die besseren Hss. sein; keine verdient direkt einen Vorzug vor der anderen. Die Hs. *H* stimmt bald mit *V*, bald mit *P*, bietet daneben auch besondere Lesarten. Da sich ein codex optimus nicht herausstellen läßt, hat bei jedem Satze jede Hs. Anspruch auf Beachtung. Im allgemeinen gibt das Zusammenstimmen von zwei Hss. (besonders *PV*, *VH*, *PH*, manchmal auch *pH*) die wertvollsten Fingerzeige zur Textgestaltung. Auf die allerkleinsten Varianten (Wechsel von *καί* und *δέ*, von *ἔλεγε*, *ἔφη*, *εἶπε*, von *ἅγιος*, *ὅσιος*, *μέγας* u. dgl.) konnte überhaupt nicht Rücksicht genommen werden. —

Auf den Inhalt gesehen, stellt das erste Thauma eine starke Erweiterung der Praxis de navibus frumentariis in mari (Enc. Methodii 17, V. Compilata 34) dar, unter Verstärkung und viel breiterer Schilderung des Wunderbaren und unter Übertragung des Vorfalles aus der Zeit des Lebens in die Zeit nach dem Tode des Nikolaos.

Die beiden Versionen unterscheiden sich so, daß die vulgärtextliche (fortan = *A*) nach Tenor und Wortschatz im Ton lebendig volkstümlicher Erzählung gehalten ist, die des *Βίος* (fortan = *B*) mehr in der Art der korrekten Schriftsprache. Auf sein Verhältnis zu den Hss. von *A* gesehen, stimmt *B* hie und da mit *V* oder mit *H* gegen die anderen Hss., selten mit *P*, am häufigsten und auffallendsten mit *p*. Doch ist *B* sicher nicht von der uns vorliegenden *p*-Form abhängig, da in bezug auf manche Kürzungen und manche zugefügten Schriftzitate, die *p* eigentümlich sind, keine Übereinstimmung zwischen *B* und *p* herrscht.

Hier erhebt sich naturgemäß die Frage, auf welcher Seite die Abhängigkeit liegt.

Die erste Möglichkeit ist die, daß *B* den ursprünglichen (bzw. einen ursprünglicheren) Text darstellt und *A* eine popularisierende Umarbeitung. Dafür kann folgendes geltend gemacht werden: 1. In *B* folgen die beiden Thaumata ohne Verbindung aufeinander, in *A* sind sie dadurch organisch verbunden, daß der *ἀνήρ τις* von *B* 23 in. zum *υἱὸς τοῦ πρωτοκαράβου* (*A* 7 in.) geworden ist. Es springt ohne weiteres in die Augen, daß diese Verbindung eine gezwungene ist und die Geschichte von Johannes und Thamaris mit der Geschichte von den Getreideschiffen ursprünglich nichts zu tun gehabt hat. 2. Im ersten Thauma interveniert in *A* 5 eine Himmelsstimme, welche die flüchtenden Myrenser über die Absichten der landenden Schiffer aufklärt; in *B* 27 tun das die Schiffer selbst; der Vorgang ist kürzer und natürlicher, scheint also eine ältere Stufe der Legendenbildung darzustellen. 3. Das zweite Thauma ist in

B bedeutend früher zu Ende. Der erste Eindruck ist der, daß es in *A* eine nachträgliche Weiterbildung erfahren hat. Doch könnte auch *B* gekürzt haben, wie dies vorher bezüglich der Praxis de stratelatis nachweisbar ist.

Die zweite Möglichkeit ist die: *B* ist eine Paraphrase der Rezension *A*, welche die ganze Erzählung in gewähltes Griechisch zu transponieren bestrebt ist. Dafür spricht folgendes: 1. In den meisten Abschnitten ist die Erzählung etwas breiter gehalten und hat, mit *A* verglichen, leise paraphrasierenden Charakter. 2. In *B* 30 ist vor dem Verkauf des ἔνδυμα durch Thamaris von einem von der Frau zurückgewiesenen Vorschlag des Johannes die Rede, sein ἐσωφόριον zu verkaufen. Die Episode fehlt in *A* 8 und macht den Eindruck einer nachträglichen Erweiterung. 3. Es sind gerade die charakteristischsten Ausdrücke von *A* durch gewähltere, aber blassere Ausdrücke ersetzt. Für das κάραβοι von *VHp* in *A* hat *B* 25ff. regelmäßig πλοῖα (πλοῖα hat auch *P* in der Rezension *A*; daß jedoch hier πλοῖα nicht das ursprüngliche ist, zeigt der Umstand, daß *P* gelegentlich κάραβος und 7 in. πρωτοκαράβου hat stehen lassen); in c. 30f. hat *B* das blasse ἔνδυμα für das konkrete ἑωράκιον von *A* 8f., das noch blassere ἄνθρωπος für das konkrete κάπηλος; in c. 31$_{34}$ γηραιός für καβαλλάριος von *A* 9$_{6\,bis}$. 4. In c. 31 hat *B* zwei Episoden, die wunderbare Rückkehr der Knechte und die der Söhne und Töchter in eins gezogen. Hier liegt ganz deutlich das Primäre nicht in der Rezension *B*; vielmehr ergibt der durch Zusammenziehen von zwei verschiedenen Sätzen entstandene Satz σύνταξιν εἴδομεν βασιλέως καὶ καθεζομένων ἡμῶν ἐπὶ τῆς τραπέζης eine zum mindesten höchst sonderbare Zusammenstellung.

So scheint die größere Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, daß uns in *A* der originalere Text erhalten ist. Nicht zwar der Urtext. Denn die eben angestellten Erwägungen scheinen als Lösung die dritte Möglichkeit nahezulegen, daß beide Rezensionen auf eine ältere, wahrscheinlich in korrekterem Griechisch geschriebene Rezension zurückgehen. *B* und *A* hätten dann diese jeder in seiner Art bearbeitet, *B* mehr oder minder paraphrasierend (vgl. seine Paraphrase des Metaphrasten in der Praxis de stratelatis), *A* dagegen vulgarisierend.

XIII. VITA LYCIO-ALEXANDRINA.

Die Vita, die wir in Ermangelung eines besseren Siglum nach dem Schauplatz der Tätigkeit des Helden als Vita Lycio-Alexandrina bezeichnen, findet sich in einer einzigen Hs. des 16. Jhs.:

P = Parisinus Graec. supplem. 136. Beschreibung oben S. 130.

f. 190—212′ *Βίος καὶ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου.* Photographie aus dem Fonds Père Petit. Sehr schlechte Schrift mit vielen Abkürzungen und schlechter Vokalisation; einige Worte sind nicht sicher zu lesen. —

Die Vorlagen betreffend, geht der Hauptteil, c. 2—14, direkt oder indirekt auf die Vita Nicolai Sionitae zurück; darüber ist oben S. 24ff. gehandelt. Die Thaumata von c. 15 und 16—18 sind ohne Parallele. C. 19 bietet

eine besondere Fassung des Thauma de Artemide, und zwar am ehesten eine Variation derjenigen Fassung, die Enc. Neophyti 18 als Vorlage gedient hat und nur in lateinischer und syrischer Paraphrase auf uns gekommen ist; s. darüber unten S. 151f. Aus einzelnen Anklängen in c. 1 ist nichts Sicheres zu schließen. —

Bei der Edition des Textes sind die von *P* gebotenen Formen der späteren Sprache — Akkusative wie *μέγα, λῦρα, μάχαιρα, νύκταν, τοιοῦτον* im neutr., Plurale wie *πῆχες*, Verbalformen wie *ἐγένετον* u. dgl. — nicht ausgemerzt worden, ebensowenig der merkwürdige Gebrauch von *καί* im Nachsatz, der zu häufig vorkommt, um als Schreibfehler angesprochen werden zu können.

XIV. ΠΕΡΙΟΔΟΙ ΝΙΚΟΛΑΟΥ.

1. Beschreibung der Handschriften.

Die Vita, die wir mit dem Siglum *Περίοδοι Νικολάου* bezeichnen, findet sich in folgenden Hss.:

1. ***W*** = Vindobonensis Hist. Graec. 126 saec. XV (? XIV?). Beschreibung oben S. 37.

f. 65—75′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου Μύρων τῆς Λυκίας.* Zwischen c. 18 und 19 ist die als Anhang I abgedruckte Praxis de arbore eingeschoben. Von mir kollationiert.

2. ***N*** = Neapolitanus Graec. II C 33. Cat. Boll. Neap. p. 395/7. Papier, XV. Jh., 616 Bl. 215 × 140 mm, ganzseitig beschrieben. Sammelcodex von verschiedenen Händen; der dritte Teil, f. 53—567, laut subscriptio geschrieben 1495 von *Ἰωάννης εὐτελὴς ἱερεὺς καὶ ταμβουλάριος.*

f. 1—6 Stichen auf Nikolaos, inc. *Μύροις παροικήσας.*

f. 147′—170 Vita Nicolai per Metaphrasten.

f. 239—246′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου*, expl. mutil. *αὐτὸν ἐν τῇ ὀρθο(δόξῳ)* = c. 20 med. Kein Einschub zwischen c. 18 und 19. Von mir abgeschrieben.

f. 247—248′ Thauma de pastore, inc. mutil. *βουλόμενος δὲ ἐν μιᾷ ὥρᾳ.* S. Thaumata Singula VIII; vgl. unten S. 145f. Der Bollandistenkatalog hat das letztere Stück nicht vermerkt, sondern irrtümlich als Ende des *Βίος* angesehen. Von mir abgeschrieben.

3. Marcianus Graec. II 101 saec. XVI. Beschreibung oben S. 41.

f. 24—31 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας καὶ θαυματουργοῦ.* Inc. *Εὐλογητός.* Expl.: *καὶ ὅτε ἐπληρώθη ὁ καιρὸς τοῦ πένθους, συναχθέντες εἰς τὴν Μυρέων πόλιν πιστοὶ ἀρχιερεῖς καὶ ἱερεῖς τε καὶ ἄρχοντες καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἐποίησαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ μνημεῖον. καὶ λαβόντες τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον κατέθεντο αὐτὸ ἐν γλωσσοκόμῳ μετὰ ἀρωμάτων καὶ εὐωδίας πολλῆς, ἐπιτελοῦντες τὴν μνήμην τῆς καταθέσεως αὐτοῦ μηνὶ Δεκεμβρίου εἰς τὰς ς′: τῷ δὲ θεῷ ἡμῶν πρέπει δόξα κτλ. . . . ἀμήν.*

Kein Einschub zwischen c. 18 und 19. Auf f. 29 springt der Schreiber sinnlos von *μαθητεύων τῶν θεοπνεύστων γραφῶν* 13 fin. über auf *ἄρχοντα τῆς*

πόλεως 15 sub init.; desgleichen von βοήθεια τῶν ἀβοηθήτων 20 sub fin. auf τίς οἰκονομήσει 22 med. Stichproben.

4. *P* = Parisinus Graec. supplem. 162. Cat. Boll. Par. p. 327/8. Papier, XIV. Jh., 212 Bl. 26 × 20 cm in zwei Koll. Homilien, Viten, Martyrien. Zwischen mart. Georgii und V. Martiniani:

f. 161′—173 *Βίος καὶ διήγησις περὶ τῶν θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου τοῦ ἐν Μύροις.* Zwischen c. 18 und 19 ist die als Anhang II abgedruckte Umarbeitung der Praxis de stratelatis eingeschoben. Von mir abgeschrieben.

5. *C* = Parisino-Coislinianus 121. Cat. Boll. Par. p. 294/7. Papier, XIV. Jh. (1343), 177 Bl. 37 × 26 cm in zwei Koll. Homilien, Viten, Martyrien. Zwischen mart. Barbarae und Andreas Cret., in concept. Mariae:

f. 43—46′ Vita Nicolai, inc. mut. *ἀξίωμα τῆς Μυρέων.* Es fehlt von f. 43 die obere Hälfte der Außenkolumne = 1 init. — *ἀξίωμα* excl., 1 fin. von *ἅγιος οὗτος καὶ θεῖος* — 2 sub fin. *τὴν δὲ μελέτην* excl. Zwischen c. 18 und 19 derselbe Einschub wie in *P.* Von mir kollationiert.

6. Marcianus Graec. II 90. Cat. Boll. Marc. p. 213—14. Papier, XVI. Jh., 325 Bl. 215 × 150 mm in zwei Koll.; p. 141—198 etwas ältere Stücke ganzseitig. Zwischen Vita Marinae und mart. ss. Quadraginta:

f. 119—125 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου τῶν Μυραίων τῆς Εἰλικίας.* Bietet c. 1—18, hierauf von dem Einschub von *PC* die ersten zwei Zeilen: *ἐν δὲ τοῖς καιροῖς ἐκείνοις βασιλεύοντος Κωνσταντίνου καὶ Ἑλένης*, woran ganz unvermittelt die Schlußdoxologie *ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος . . . ἀμήν* angehängt wird. Von mir kollationiert.

7. Marcianus Graec. VII 40. Cat. Boll. Marc. p. 243/4. Papier, XVI.—XVII. Jh., 329 Bl. 175 × 120 mm, von verschiedenen Händen. Inhalt hauptsächlich Hagiographisches, manches in kalendar Ordnung. Zwischen V. Andreae und V. Danielis (beide von anderer Hand):

f. 82—90′ *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων Λυκίας.* Zwischen c. 18 und 19 derselbe Einschub wie in *PC*, ebenso beginnend, dann ausführlicher werdend; das meiste davon fehlt, da zwischen f. 89 und f. 90 ein Blatt ausgefallen ist. f. 90 beginnt mit *τοῖς πιστοῖς ἀνθρώποις σωτηρίαν τῶν ὀρθοδόξων καὶ πίστιν χαρίσαι* = 20 sub fin. in etwas anderer Fassung. Schluß etwas ausführlicher. Stichproben.

8. Valicellanus Graec. 101 (F 59²). E. Martini, Catal. di manoscr. Greci esistenti nelle Bibliothece Italiane II (1902) p. 175—181. Papier, XV. Jh., 245 Bl. 205 × 140 mm ganzseitig. Inhalt Varia, besonders viele Ephraëmitica. Zwischen *Θαῦμα Γεωργίου περὶ τοῦ δράκοντος* und Chrysostomus, *εἰς τὰ ἅγια Θεοφάνεια*:

f. 129—142 *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου Μύρων τῆς Λυκίας μητροπόλεως.*

f. 142′—151 Andreas Cret., encom. in Nicolaum.

Das erste Stück von mir abgeschrieben. Zwischen c. 18 und 19 derselbe Einschub wie in *PC.* Besonderer Schluß: mit dem gemeinsamen Text bis *ἐγκατέλειπας ἡμᾶς, πάτερ* (22ᵗ *PC*), hierauf: *δεῦτε οὖν, ἀδελφοὶ φιλόστοργοι,*

προσδράμωμεν πάντες ἐκ ψυχῆς πρὸς τὸν μέγαν ἱεράρχην καὶ θερμὸν ἀντιλήπτορα, ὅπως διὰ τῶν ἁγίων αὐτοῦ πρεσβειῶν λυτρώσηται ἡμᾶς τῆς αἰωνίου κολάσεως καὶ τῆς τῶν δικαίων μερίδος καταξιώσῃ, χάριτι καὶ φιλανθρωπίᾳ κτλ. . . . ἀμήν. Von mir abgeschrieben.

9. Taurinensis Graec. B 104 (so die neue Signatur, früher 270 c. I 24). Pasinus, Codices manuscr. Bibl. R. Taurin., I (1749) p. 373/4. Papier, XV. Jh., 111 Bl. in zwei Koll. Homilien und Viten. Zwischen Acta Theodori Tironis und V. Johannis Calybitae:

f. 79—87 Vita Nicolai inc.: *Εὐλογητὸς εἶ, κύριε ὁ θεὸς ἡμῶν, ὁ θαυμάσια καὶ ἀόρατα ἔργα ποιῶν.*

Auf eine Bitte um Anfertigung einer Hs.-Photographie antwortete mir die Direktion der Bibl., daß derselben nicht entsprochen werden könne, da die nötigen Einrichtungen fehlten. Die Hs. sei durch den Brand von 1904 sehr beschädigt, aber großenteils noch lesbar.

10. Ambrosianus Graec. C 92 sup. saec. XIV ex. bietet f. 92—95 den Beginn der Vita Compilata (s. o. S. 110f.) und läßt darauf 95—97′ eine Reihe von Einzelstücken ohne Gesamttitel folgen, worüber s. o. S. 14. Unter diesen Stücken sind den *Περίοδοι* entnommen und von mir abgeschrieben:

1. f. 95 *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου περὶ τῆς παρθένου κόρης.* Inc. *κατὰ δὲ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἡμέρας κυριακῆς οὔσης*; expl. *ὑπέστρεψε χαίρουσα εἰς τὰ ἴδια δοξάζουσα τὸν θεόν* = c. 7 sub in. — 8 fin.

2. f. 95—95′ *Θαῦμα τρίτον περὶ τοὺς ἄνδρας τοὺς λεπρούς.* Inc. *καὶ εἰσῆλθεν ὁ ἅγιος Νικ. εἰς Κύπρον*; expl. *ἠθέλησεν ἐξελθεῖν εἰς τὸν ἅγιον Πέτρον εἰς Ῥώμην* = c. 9—11 med.

3. f. 96′—97′ *Θαῦμα ἕκτον τοῦ ἁγίου Νικολάου.* Inc. *καὶ εἰσελθὼν ὁ ἅγιος Νικ. ἐν Ῥώμῃ*; expl. *ἐν γλωσσοκόμῳ εἰς τὰ ἕξ* = c. 15—22.

2. Die Rezensionen *WN* und *PC*.

Überblickt man diese Hss., so ist der erste Eindruck der einer heillosen Verwirrung: stark voneinander abweichende Texte, abscheuliche Vokalisation, eine Fülle von Verschreibungen und sinnlosen Lesarten. Nur eine anständige Hs. hebt sich von der übrigen fragwürdigen Gesellschaft auffallend ab, die Hs. *W*. Von einigen wenigen Stellen abgesehen, bietet sie einen lesbaren Text mit verhältnismäßig wenig Vokalisationsfehlern. Bei näherer Untersuchung findet sich, daß je zwei Hss. nahe zusammengehören: einerseits *WN*, andererseits *PC*. Sie ergeben zwei Texte, die erheblich voneinander abweichen. Daraus ergibt sich das Problem, ob die Rezension *PC*, deren Hss. älter sind, oder die Rezension *WN* den ursprünglicheren Text darstellt. Zur Entscheidung dieser Frage seien folgende Beobachtungen angestellt:

1. Im Durchschnitt ist die Rez. *PC* etwas breiter, z. T. erheblich breiter, vgl. insonderheit c. 12 und 13. Manches macht sofort den Eindruck nachträglicher Verbreiterung. Beispiel: In 12_{21} *W* fragt Nikolaos den Dämon, in welcher Verrichtung er begriffen sei (*ποίας πράξεως τυγχάνεις*;) Antwort: *ἀπέρχομαι εἰς συνέδρια λαοῦ, ἵνα συμβάλω μάχην καὶ ἐργάσωμαι φόνον, οὐχ ἕνα, ἀλλὰ πολλούς.* In *PC* (auch schon in *N*) ist daraus die Frage geworden, zu

welcher Klasse von Geistern der Dämon gehöre (12 25 *ποίας τάξεως ὑπάρχεις*;), und dementsprechend charakterisiert er sich in seiner Antwort durch längere Aufzählung seiner Verrichtungen. In 2 10 hat *PC* zu dem Zitat *εἴ τις θέλει* den erklärenden Zusatz *ταῦτα δὲ ἔλεγε — ἐπιθυμίας* beigefügt. Hie und da freilich — auch abgesehen von den Itinerarien, worüber unten — ist *WN* etwas breiter, und nicht alles, was *WN* Eigenes bietet, macht den Eindruck des Ursprünglichen, so z. B 13 fin. das in *PC* fehlende *καὶ μανθάνων τὴν θεόπνευστον γραφὴν καὶ τὴν ἐνάρετον πολιτείαν τοῦ θεοῦ*.

2. Die Abweichungen des *PC*-Textes gegenüber der Rez. *WN* ergeben eine Reihe von Unstimmigkeiten und Sinnlosigkeiten, die gegen die Ursprünglichkeit des *PC*-Textes sprechen:

3 22 *PC ἄρρητον πολιτείαν*; 3 20 *WN ἐναρέτῳ πολιτείᾳ* — 4 25 *PC* sinnlos *πάντες* (die Römer) *ἔφυγον ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων*; 4 23 *WN πάντες ἔφ. ἀπὸ τοῦ ἀντιδίκου*. — 7 28 *PC* ist das unbedingt nötige *καὶ οὐδεὶς ἠδύνατο θεωρῆσαι αὐτόν* von *WN* 7 27 ausgefallen. — In 9 2 *PC* steht *προσέπεσον* statt des *προσφέρουσι* 9 3 *WN*. In *WN* führen die Leute der Stadt Nik. 40 Aussätzige zu und bitten um deren Heilung; in *PC* fallen 40 Männer vor Nik. nieder und bitten um Heilung der Kranken. — 10 15 *PC ἁγίασον τὸ ἔλαιον*; 10 15 *WN ἁγ. τὸ ὕδωρ*; nur auf letzteres paßt die Analogie des Jordanwassers. — 12 18 *PC μειδιάσας εἶπε· πῶς εἶπας, ὅτι ἄγγελός εἰμι*; 12 14 *WN γελάσας εἶπε· καλῶς εἶπας, ὅτι ἄγγελός εἰμι κ. τ. λ. PC* hat die Pointe zerstört, so daß auch *μειδιάσας* nicht mehr recht in den Zusammenhang paßt. — 12 27 *PC ἀπεργάσωμαι φίλους* für *φόνους*, 12 22 *WN ἐργάσωμαι φόνον*. — 18 28 *PC ἐρχομένου δὲ τοῦ . . . πατριάρχου . . ., ἦλθεν εἰς Λυκίαν πρὸς τὸν ἅγιον Νικόλαον*; 18 29 *WN ἐρχ δὲ τοῦ . . . πατρ. . . . πρὸς τὴν Λυκίαν, ὑπήντησεν αὐτοὺς ὁ ἅγιος Νικ. PC* hat das ursprüngliche Satzgefüge durch seine Erweiterung zerstört. — 20 20 *PC ἐν τῇ ἡμέρᾳ . . . τῆς ἀνταποδόσεώς σου τοῖς δεομένοις*, nur verständlich als Korruption aus 20 20 *WN ἐν — σου τῆς δικαίας*.

Dergleichen kommt in *W* (anders ist es in *N*, was sinnlose Verschreibungen einzelner Wörter betrifft) nur dreimal bei einem einzelnen Worte vor: 4 in. *πιστῶν W* verschrieben für *Περσῶν NPC*; 6 in. *εἰς τὰ μέρη Καισαρείας WN* für *ἐκ τῶν μερῶν K.* (fehlt in *PC*); 19 17 *ἐδειλίασε WN* für das dem Zusammenhang nach ursprüngliche *ἐμειδίασε* von *PC* 19 19.

3. *W* ist die einzige Hs., die die Eigennamen in der Hauptsache richtig bietet; längst nicht in demselben Maße *N*, der seine besonderen, allerdings teilweise die Lesarten von *W* voraussetzenden Verderbnisse hat: 7 in. *Ἀπαμείᾳ τῆς Συρίας* richtig *W*, *Ἀτταλίᾳ τ. Σ. P*, *Ἡταλείας τ. Σ. C*, *τῇ Ἀσυρίᾳ N*; 8 med. *Ἀματικὸν ποταμόν W*, *Ἀμητικὸν π. N*, *Ἄμεμπτον π. PC* (*W* scheint auf *Ἀμματικόν* zu führen, das einen Sinn ergibt, s. Anm. zur Stelle); 10 sub fin. *Φαρφᾶ* (*Φαρφᾶν N*) *ποταμὸν Δαμασκοῦ WN*, durch Codex *B* der LXX gedeckt, *Ἐφράτην ποταμόν PC*; 15 med. *Νασαράχ W*, durch LXX gedeckt, *Ναράχ N*, *Ναζαρέτ* sinnlos *PC*.

Damit hängt zusammen, daß die Rez. *PC*, die sonst zur Verbreiterung neigt, die Itinerarangaben für gewöhnlich (mit einer Ausnahme) bis zur Unkenntlichkeit verkürzt hat: 3 med. *ἀπελθὼν εἰς τὰ μέρη τῆς Φιλίππου PC* mit Auslassung des *Καισαρείας* von *WN*. — 6 in. *ἀπελθὼν ἐκ τῶν μερῶν* (*εἰς*

τὰ μέρη *WN*) Καισαρείας τοῦ Φιλίππου ἐπορεύετο ἐν τῇ Ἀρμενίᾳ τῆς Συρίας (Ἀσυρίας *N*) καὶ ποιήσας ἐν τῇ Ἀρμενίᾳ ἐνιαυτόν *WN*; διελθὼν τὰ μέρη Ἀρμενίας ἐποίησεν ἐκεῖ ἔτη ἑπτά *PC*. — 9 in. ἕως Κύπρου καὶ Ἀντιοχείας *WN* ἕως Κύπρου *PC*, während 11 in. auch *PC* διῆλθε τὴν Κύπρον καὶ Ἀντιόχειαν hat und damit Ἀντιόχεια als zum ursprünglichen Texte gehörig erweist. — 14 in. διεπέρασεν ἕως Αἰγύπτου, εἰσελθὼν δὲ πέραν τοῦ Ἰορδάνου *WN*; καὶ εἰσῆλθεν πέρας Αἰγύπτου καὶ εἰς Ἀλεξάνδρειαν, εἰσελθὼν δὲ παρὰ τὸν Ἰορδάνην *PC*. Einziger Fall eines Plus auf seiten von *PC*; aber das πέρας von *PC* scheint dem πέραν von *WN* seine Entstehung zu verdanken. — 17 in. περιεπάτει τὰ μέρη Λυδίας (*W*, Λυκίας *N*) καὶ Ἀραβίας καὶ πάσας τὰς νήσους τὰς παραθαλασσίας *W N*, om *PC*.

4. Prüfen wir endlich die biblischen Zitate auf ihre Genauigkeit, so ist auch diese in *WN* größer: 2 14 hat *PC* das biblische ἀπὸ βρέφους durch ἀπὸ νηπιόθεν ersetzt; 5 16 hat *PC* das biblische σημείωσιν durch σημεῖον ersetzt und die in *WN* auf das Psalmzitat folgenden Worte in dieses einbezogen; 12 9 hat *WN* mit ἀπὸ συμπτώματος — δεξιῶν σου das ganz genaue Psalmzitat; da es keinen verständlichen Satz bildet, hat *PC* 12 18 die zweite Hälfte weggelassen und die erste durch Zufügung von ῥῦσαί με zu einem vollständigen Satze gestaltet; 17 fin. ersetzt *PC* das biblische ἐθεραπεύοντο durch ἰῶντο. Nur 9 4 entspricht *PC* mit ἐλήλυθας gegenüber ἦλθες *WN* genauer dem biblischen Wortlaut. —

Ist auch nicht alles gleich beweiskräftig, so stellt doch der Gesamteindruck der obigen Beobachtungen den Schluß sicher, daß *WN* den bei weitem ursprünglicheren und korrekteren Text bietet. Allerdings aber nicht einen in jeder Beziehung ursprünglichen, so daß gelegentlich auch einmal *PC* das Ursprüngliche besser bewahrt haben kann (vgl. das richtige ἐμειδίασε von *PC* 19 19, wofür *WN* ἐδειλίασε).

Was die Rezension *PC* betrifft, weichen die beiden Hss. *P* und *C* nur unerheblich voneinander ab. Ihre nahe Verwandtschaft zeigt sich darin, daß ihnen Versehen wie die Auslassung von Καισαρείας 3 med., φίλους für φόνους 12 21, βασιλεύοντος Κωνσταντινουπόλεως καὶ Ἑλένης Anhang II in. gemeinsam sind.

C ist der minderwertigere Text. Er fügt zu den gemeinsamen sinnlosen Lesarten von *PC* noch einige weitere ihm eigenen bei: 1 16 δεξαμένη für δοξαμένη *P*, 10 10 ἐποίει für ἔπινε *P*, 12 1 τηκόμενε für ἀντικείμενε *P*, 17 17 und 18 9 ἁγία πόλις für Λυκία πόλις *P*. Ἡταλείας *C* 7 26 ist weitere Korruptel aus der Korruptel Ἀτταλίᾳ *P* für Ἀπαμείᾳ *W*, desgleichen 16 11 ἀνομίαν *C* für ἀμηνίαν *P*, dieses für ἄμυναν *W*. An einigen Stellen hat *C* kleinere Zusätze wie 7 29 γνοὺς δὲ ὁ ἅγιος τὴν πεῖραν τοῦ δαίμονος τὴν ἐν τῇ κόρῃ u. dgl., namentlich im Einschub (Anhang II) ist *C* breiter. Hie und da aber hat *C* die bessere Lesart: 1 10 ἀφείς *C* γὰρ ἀφείς *P*; 10 19 richtig Νεεμάν *C* gegen τὸν Ἐμάν *P*; 12 21 μάχης *C* gegen μάχης καὶ ταραχῆς *P*. Im Anhang II 1 13 bietet *C* das notwendige, durch die Vorlage gedeckte, aber in *P* weggelassene ἀθῷοι γάρ εἰσι. Das beweist, daß *C* nicht direkt von *P*, wohl aber von einer *P* außerordentlich nahe stehenden Vorlage abhängig ist.

Bedeutend größer sind in der Rezension *WN* die zwischen *W* und *N* bestehenden Unterschiede.

Ist *W*, von den oben namhaft gemachten Einzelheiten abgesehen, nahezu korrekt, so bietet *N* viele sinnlose Lesarten: 7 25 *τῇ Ἀσυρίᾳ* für *Ἀπαμείᾳ τῆς Συρίας W*; 8 7 *λαλήσας* für *στραφεῖσα W*; 8 18 *ἐπετίθουν αὐτὸν ἐπιτηρούμενος* für *εἰσελθὼν ἐν αὐτῷ ἔσῃ τιμωρούμενος W*; 8 24 *ὄψεται σοί* für *ἅψεται σοῦ W*; 10 17 *Οὐρίαν* für *τῆς Συρίας W*; 11 5 *τοῦ ἐλεεῖν* für *πλέειν W*; 12 7 *πεπληρωμένοι* für *πεπυρωμένοι W*; 12 8 *ὀστέου* für *ὡς θηρίου W*; 15 in. *Δανιήλ* für *Ἰορδάνῃ W*; 17 21 *ἄρχοντες* für *κακῶς ἔχοντες W*; 18 26 *Νικαίᾳ* für *Λυκίᾳ W*; 20 17 *τὰ ῥήματα τοῦ ἐμοῦ ῥαντισμοῦ* für *τοὺς ἐμοὺς ῥηματισμούς W*. Insonderheit zeichnet sich *N* durch zahlreiche größere und kleinere Auslassungen aus (vgl. z. B. c. 5. 8); sie sind teils in sich selbst unmöglich, teils betreffen sie Stellen, die nicht bloß in *W* stehen, sondern auch durch *PC* gedeckt sind. Daneben bietet *N* eine Reihe von Sonderlesarten, die gleicherweise von *W* wie von *PC* abweichen und darum nicht weiter in Betracht kommen.

Schwierig bleibt die Entscheidung nur in einigen von den Fällen, in denen *N PC* näher steht als *W*, bzw. mit *PC* gegen *W* übereinstimmt. Manchmal bietet dann nicht *W*, sondern *N* die richtige Lesart: 2 9 *ἐλθεῖν NPC* mit Matth. 16 24, *ἀκολουθεῖν W*; 4 in. *Περσῶν NPC πιστῶν W*; 4 1 *πολλήν N* (vgl. *μεγάλην PC*) *πάλιν W*; 12 9 *συμπτώματος NPC* mit Psalm. 90 6, *συναντήματος W*. In anderen Fällen hat *W* das Richtige: 16 12 *ἄμυναν W ἀμηνίαν NP ἀνομίαν C*. In einigen Fällen ist kaum zu entscheiden, ob die durch *W* allein vertretene Lesart die ursprüngliche oder eine Sonderlesart von *W* ist: 1 in. *θαυμαστὰ τέρατα W θαυμαστά NP* (*C* fehlt); 12 21 *πράξεως W τάξεως NPC* (wahrscheinlich hat *W* das ursprüngliche, vgl. oben S. 135 f.); 12 16 *πλανῆσαί τινας W πλ. πολλούς NPC* (*τινάς* erscheint natürlicher, eine Abschwächung des biblischen *πολλούς* zu *τινάς* ist weniger leicht denkbar als die gegenteilige Entwicklung). Jedenfalls zeigen diese Stellen, daß *N* nicht direkt von *W* abhängig ist, was überdies dadurch bestätigt wird, daß *N* den großen Einschub von *W* zwischen c. 18 und 19 (= Anhang I) nicht enthält.

Bei der ungemeinen Verschiedenheit und dem teilweise sehr jungen Alter der Hss. ist darauf verzichtet worden, sie sämtlich in den Apparat aufzunehmen. Wir beschränken uns darauf, die Rezz. *WN* und *PC* einander gegenüberzustellen.

3. Die übrigen Handschriften.

Zur Kennzeichnung der vier weiteren mir bekannten, aber nicht in den Apparat aufgenommenen vollständigen Hss. sei aus diesen die Antwort des Dämons auf die Frage nach seiner Tätigkeit abgedruckt (c. 12 med.), als die Stelle, die einerseits die meisten Erweiterungen erfahren hat, andererseits auch das meiste inhaltliche Interesse bietet:

1. Valicellanus f. 135′: *Ἐγὼ ἀπέρχομαι πολλοὺς πλανῆσαι εἰς συνέδρια λαοῦ, ἵνα λάβουσιν λόγους μάχης καὶ ἀπεργάσομαι φόνους, οὐχ ἕναν, ἀλλὰ πολλούς. ἐγώ εἰμι ὁ ἐγείρας τοὺς ιβ′ πρεσβυτέρους κατὰ Σωσάννας. ἐγώ εἰμι ὁ πυρώσας τὴν καρδίαν Ἰούδα κατὰ τοῦ Χριστοῦ σου εἰς προδοσίαν. ἐγὼ ἀπέρχομαι εἰς τὰς κλίνας τῶν ἀνθρώπων καὶ ποιῶ τούτους ἐν ὁράματι φαντάζεσθαι. καὶ*

ὅτε ἐγείρωνται οἱ ἱερεῖς ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ὄρθρου σημανει (s.), *πορεύομαι, τῷ ὕπνῳ καὶ τὸν νοῦν σκοτίζεσθαι, ὅπως μὴ πορευθῶσιν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.*

2. Marcianus II 90 f. 123: *Ἐγὼ ἀπέρχομαι πλανῆσαι συνέδρια λαοῦ, ἵνα λόγους μάχης ἀπεργάσωμαι, φόνους ποιῆσαι. ἐγώ εἰμι ὁ πυρώσας τὴν καρδίαν τοῦ Ἰούδαν* (s.), *ἵνα προδώσῃ τὸν Χριστόν. ἐγὼ ἀπέρχομαι εἰς τὰς κλίνας τῶν ἀνθρώπων καὶ ποιῶ αὐτοὺς ἐν ὁράματι φαντάζεσθαι. καὶ ὅταν ἱερεῖς ἐγείρωνται ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ψάλλειν τὸν ὄρθρον, πορεύομαι εἰς τὰς κλίνας τῶν ἀνθρώπων καὶ βαρύνω αὐτῶν τοὺς ὀφθαλμούς, ὅπως νικήσω πολλούς.*

3. Marcianus VII 40 f. 86: *Ἐγὼ ἀπέρχομαι πολλοὺς πλανῆσαι εἰς συνέδρια λαοῦ καὶ ἐπιγυρῶ αὐτοὺς πρὸς μάχας καὶ πρὸς ὀργὰς καὶ σφαγὰς καὶ αἱμάτων χύσεις. ἐγώ εἰμι ὁ πυρώσας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ ἄρχοντας καὶ τὰ συνέδρια ἅπαντα τὰ τῶν Ἰουδαίων πρὸς τὴν προδοσίαν καὶ σταύρωσιν τοῦ Χριστοῦ, καὶ τὸν Ἰούδαν λαβεῖν τὰ ἀργύρια εἰς προδοσίαν. ἐγώ εἰμι ὁ εἰς τὰς κλίνας τῶν ἀνθρώπων ἀπερχόμενος, καὶ ποιῶ αὐτοὺς ἐν ὁράματι τῆς νυκτὸς φαντάζεσθαι. καὶ τοὺς ἱερεῖς ποιῶ εἰς βάρος καὶ ὀκνηρίαν, ἵνα μὴ ἐγείρωνται εἰς τὴν ἐκκλησίαν αὐτῶν. ὁμοίως καὶ τοὺς ἀνθρώπους βαραίνω εἰς ὕπνον βαρύν, ἵνα ἀκούοντες τὸ ἅγιον σήμαντρον μὴ ἐγείρωνται εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ἀλλὰ κοιμῶνται ὡς νεκροί· οὓς δὲ οὐκ εὐπορῶ* (?) *νεκρῶσαι τοῦ ὕπνου, ποιῶ αὐτοὺς εἰς ἁμαρτίας κυλίεσθαι* (? *κηληισται* Hs.).

4. Marcianus II 101 f. 28′: *Ἐγὼ ἀπέρχομαι εἰς συνέδρια λαῶν, ἵνα ἐμβάλω λόγους μάχης καὶ ἀπεργάσωμαι φόνους, οὐχὶ ἕνα καὶ δύο, ἀλλὰ πολλούς. ἐγὼ ἀπέρχομαι εἰς τὰς κλίνας τῶν ἀνθρώπων, ὅταν κοιμῶνται, καὶ βάλλω εἰς αὐτοὺς ἐνθυμήσεις πονηράς, καὶ ἀπέρχονται ἐν ἑτέροις οἴκοις, καὶ εἰς πορνείαν αὐτοὺς ἐμβάλλω καὶ μοιχείαν. καὶ ὅταν κροῦσι* (s.) *οἱ ἱερεῖς τὸν κύρηκαν* (s.) *τῆς ἐκκλησίας, ἀνέρχομαι εἰς τὰς κλίνας τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐμβάλλω τὰ πεπυρωμένα μου βέλη πρὸς αὐτούς, καὶ βαραίνω αὐτοὺς τὴν κεφαλὴν καὶ τὰ γόνατα καὶ τοὺς νέφρους, καὶ οὐ δύνανται ἀναστῆναι καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὴν ἁγίαν τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαν. καὶ ὅταν τις ἐκφύγῃ ἀπ᾽ ἐμοῦ καὶ ἀπέλθῃ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ἐνβάλλω πεπυρωμένον βέλος ἐξ ἐμοῦ, ποιῶν αὐτοὺς καὶ ψιθυρίζειν καὶ συνομιλεῖν καὶ νυστάζειν, καὶ οὐκ ἀκούει τὰ λόγια τοῦ θεοῦ καὶ τὰς παραγγελίας αὐτοῦ καὶ ψαλμῳδίας καὶ ἀναγνώσεις, ἀλλὰ τὸν νοῦν καὶ τὴν καρδίαν ἔχει ἐν τοῖς βιωτικοῖς αὐτοῦ πράγμασιν.*

Unter den nicht zugezogenen Hss. ergeben sich ebenfalls zwei, die nahe zusammengehören: Marcianus II 90 und Marcianus VII 40.

Diese beiden späten Hss. gehören dem Typus *PC* an. Sie bieten demgemäß auch den Einschub von *PC* (Anhang II), teils in weiterer Verbreiterung, so VII 40, teils in Rudimenten, so II 90 (s. o. S. 134). Sie haben beide ihre Eigenheiten, Zusätze und besonderen Wirrnisse, vgl. die Dämonenantwort, den abrupten Schluß von II 90, die Erweiterung des Einschubs in VII 40. Nicht bloß die Unvollständigkeit von II 90, sondern auch der Text von VII 40 zeigt, daß VII 40 kein direkter Abkömmling von II 90 ist; denn VII 40 bietet nicht alle Besonderheiten von II 90, sondern steht *PC* in manchem näher, als dies II 90 tut. Aber die beiden Hss. gehören ihrer Derivation nach ebenso eng zusammen wie *P* und *C*. Und zwar sind sie, so wirr ihr Text manchmal

sein mag, *PC* in einer Hinsicht bedeutend überlegen: sie bieten nämlich, beide nicht völlig übereinstimmend, die von *PC* zusammengestrichenen Itinerare:

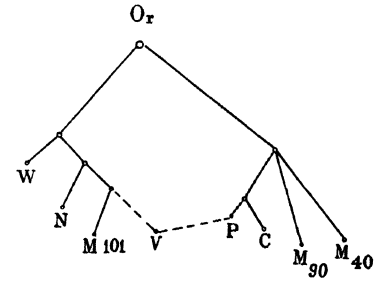
3 med. *εἰς τὰ μέρη Καισαρείας τῆς Φιλίππου.* — 6 in. II 90: *ἀπῆλθεν ἐπὶ τὰ μέρη Καισαρείας* (mit *WN*), *ἐπορεύετο* (*WN*) *ἐπὶ τὰ μέρη τῆς Συρίας*; VII 40: *ἀπῆλθεν ἐπὶ τὰ μέρη Καισαρείας* (mit *WN*) *καὶ διῆλθεν εἰς Ἀρμενίαν τῆς Συρίας* (vgl. *WN*). — 11 med. *πρὸς τὸν ἅγιον Πέτρον* (mit *WNPC*) *τὸν ἀπόστολον* (mit *PC*). Es fehlt das *καὶ πρὸς τὸν πάπαν τῆς Ῥώμης* von *PC*, das damit als späterer Zusatz erwiesen ist. — 17 in. II 90: *περιεπάτει τὰ μέρη Λυκίας* (*N*) *καὶ περάσας τὰς νήσους τῆς παραθαλασσίας ἦλθεν τὰ μέρη Λυκίας*; VII 40: *διῆλθεν τὰ μέρη τῆς Λυκίας* (*N*) *καὶ Ἀραβίας* (*WN*) *καὶ περάσας τὰς νήσους τὰς παραθαλασσίας ἀπέσταζεν.*

Damit ist erwiesen, daß die beiden Hss. nicht von *PC* derivieren, sondern von einer Vorlage von *PC*, die die Itinerare noch aufwies.

Dagegen gehört Marcianus II 101 der Gruppe *WN* an. Er hat wie *N* zwischen c. 18 und 19 gar keinen Einschub, ist also kein Abkömmling von *W*. Nach den Stichproben zu schließen, scheint er mit *N* noch genauer übereinzustimmen als mit *W* (1 in. *τὴν φαιδρὰν καὶ πανέορτον μνήμην* mit *N* gegen *τὴν μνήμην W*; 1 12 *τὴν μνήμην αὐτοῦ* mit *N* gegen *τὴν μνήμην τοῦ ἐπὶ γῆς ἀγγέλου W*; 2 4 *κραιπάλου* mit *N* gegen *καρύου W*). Daneben finden sich Anklänge an *PC*: 1 5 *πᾶν ἀξίωμα καὶ ὁ πολυσώρευτος λαός* stimmt in der ersten Hälfte mit *PC*, in der zweiten mit *WN*; 1 11 *εὐωδιάζονται* mit *PC* gegen *εὐωδιάζουσι WN*; auch der Schluß weist einzelne Anklänge an *PC* auf. Außerdem natürlich Besonderheiten, auch besondere Korruptionen, wie 7 in. *διελθὼν τὴν Ἀρμενίαν ἐναπέμεινεν τὴν Συρίαν*, wo *ἐναπέμεινεν* aus *ἐν Ἀπαμείᾳ* entstanden ist, 8 17 *Ἀπέραντον ποταμόν*. Die Hs. ist nicht direkter Abkömmling von *N*, denn 2 3 *ἄρτον ἐσθίων κ. τ. λ.* weist die fehlerhafte Auslassung von *N* nicht auf; daß sie auch nicht etwa Vorlage von *N* ist, zeigt die große Erweiterung der Dämonenantwort und die sinnlose Auslassung von c. 13 fin. — 15 in.

Am schwierigsten einzureihen ist der Valicellanus. Er bietet einerseits an entscheidenden Punkten den Text der Gruppe *WN* Marc. II 101, und zwar in ganz besonderer Verwandtschaft mit letzterer Hs., hat auch die vollständigen Itinerare, wie *WN* sie bieten (7 in. richtig *Ἀπαμείᾳ* mit *W*). Andererseits ist die Hs. durchzogen von fast ebenso häufigen und bedeutenden Anklängen an die Gruppe *PC* Marc. II 90, VII 40 und bietet entsprechend zwischen 18 und 19 den Einschub dieser Gruppe. Dieser Einschub, die Erweiterung der Dämonenantwort und eine ganze Reihe von Besonderheiten zeigen, daß es nicht angängig ist, Val. als Repräsentanten der ältesten erreichbaren Textphase anzusprechen, etwa aus einem Stadium, bevor die Differenzierung von *WN* und *PC* eingetreten gewesen wäre. Sonach haben wir in Val. eine Mischrezension zu erblicken, einerseits aus einer Vorlage, deren Abkömmling Marc. II 101 ist, anderseits aus *PC*; denn nur *PC*, nicht aber die beiden zugehörigen Marciani, haben in der Dämonenantwort die Susannaepisode. So erklären sich auch am besten Lesarten wie 10 sub fin. *Ἐφράτην* (mit *PC*) *ποταμὸν Δαμασκοῦ* (mit *WN*).

Das Verwandtschaftsverhältnis der Hss. würde somit durch das folgende Stemma verdeutlicht.



Bleiben die im Ambrosianus C 92 sup. befindlichen Stücke. Sie bieten einen stark verkürzten und auch sonst allerlei Besonderheiten aufweisenden Text. Das erste Stück ist auf die Hälfte reduziert, das zweite bei einigen Verkürzungen am vollständigsten, das dritte ist auf ein Drittel zusammengestrichen. Konnte man bei der Geschichte vom besessenen Mädchen noch die Frage aufwerfen, ob etwa die Kürze des Textes auf größere Ursprünglichkeit weise, so zeigen die, z. T. sinnlosen und das Gleichgewicht der Erzählung zerstörenden Zusammenstreichungen des dritten Stückes, daß es sich ohne Frage um nachträgliche Verkürzungen handelt: c. 17 und 21 sind auf je einen Satz zusammengestrichen, die zehn ersten Zeilen von c. 18 in zwei zusammengezogen, desgleichen die zweite Hälfte von c. 19. Der Beginn dieses dritten Stückes ist der denkbar konfuseste: *καὶ εἰσελθὼν ὁ ἅγιος Νικόλαος ἐν Ῥώμῃ, ἦλθεν εἰς τὴν γῆν τῶν Ἀσσυρίων πρὸς Ἀνασαρ ἄρχοντα τῆς πόλεως· οὗτος εἶχε πνεῦμα ἄλαλον*; trotzdem versichert Nikolaos zwei Zeilen später: *ἰαθήσεται ὁ παῖς ὑμῶν*. Ähnlich ist c. 19 das Nahen der Engel völlig ausgefallen, trotzdem sagt Nikolaos unvermittelt: *καλῶς ἤλθατε πρός με, ἄγγελοι*. Die Vorlage des Verarbeiters bot in der Hauptsache den Typus *WN*; doch finden sich auch Anklänge an *PC*. Die Vorlage war möglicherweise eine Hs. in der Art von Marc. II 101.

4. Die Anhänge.

Als Anhang I ist der große Einschub gedruckt, den *W* allein zwischen c. 18 und 19 bietet. Er enthält eine Umarbeitung der Geschichte von der Fällung des heiligen Baumes aus Vita Nicolai Sionitae 14—19. Über das Verhältnis unseres Textes zum Original ist oben S. 26 gehandelt.

Als selbständiges Stück steht dieser Einschub in der späteren Hs.

A = Athous mon. Panteleemonos 584. Lambros II p. 401 sub Nr. 6091. Papierhs. des Jahres 1633. Zwischen Andreas Cret., enc. in Nic., und Thaumata Singula XII/XIII:

f. 108′—113′ *Θαῦμα γενόμενον παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου*, inc. *Ἐγένετο ἐν τοῖς καιροῖς ἐκείνοις, οἷς ὁ μακάριος*. Das Stück liegt mir, ausgenommen f. 113′, in Photographie vor.

A bietet den Text von *W* mit zahlreichen Abweichungen im einzelnen. Daß es sich nicht um einfache Abschrift einer alten Hs. handelt, die besser wäre als *W*, zeigen eine Reihe von späten Formen, die *W* nicht hat: *μεγαλότατος, ἠθέλησαν νὰ κόψουν, δὲν ἐδυνήθησαν, ἐτούτην τὴν γῆν, τώρα, ἡ ἀκτῖνα*. Der Text ist bald etwas breiter, häufiger noch etwas kürzer als der von *W*. Daß es sich im letzteren Falle im allgemeinen nicht um Lesarten handelt, die wegen ihrer vermeintlichen größeren Einfachheit ursprünglicher wären als die

von *W*, zeigt am besten folgende Stelle: 5 34 liest *W*: *καὶ καταλείπων αὐτοὺς ἀπῆλθεν εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν. καὶ προσκυνήσας πάντας τοὺς ἁγίους τόπους, ὑπέστρεψεν εἰς τὴν Μυρέων μητρόπολιν.* Dafür liest *A* einfach: *καὶ καταλιπὼν αὐτοὺς ἀπῆλθεν εἰς τὴν τῶν Μυρέων μητρόπολιν.* In der Lesart von *W* klingt, wenn auch in irreführender Verkürzung, der Zusammenhang der Vita Nicolai Sionitae noch deutlich nach, während in *A* die aus der V. Nic. Sion. sich erklärende Reise zu den heiligen Stätten weggefallen ist. Statt *Σαμμαήλ* 4 11 liest *A* falsch *Σαμουήλ*.

Da somit der Text von *A* im allgemeinen *W* gegenüber inferior ist, ist davon Abstand genommen, die Varianten dieses späten Textes alle zu notieren. Sein geringes Alter schließt indes nicht aus, daß er gelegentlich eine bessere Lesart konserviert haben kann. Es ist deshalb im Apparat eine kleine Auswahl der Lesarten von *A* geboten, enthaltend einmal die für das Verhältnis der beiden Texte instruktiven und sodann die eventuell zu beachtenden Lesarten. —

Als Anhang II folgt der Einschub von *PC* Val. (Marc. VII 40, II 90), die sehr verkürzte und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte Praxis de stratelatis.

XV. THAUMATA SINGULA.

Wir stellen unter der Bezeichnung Thaumata Singula diejenigen Wundergeschichten zusammen, die entweder allein, oder in Gruppen von zwei oder drei, jedenfalls aber außerhalb eines absolut festen Zusammenhanges überliefert sind. Einzelne dieser Thaumata sind in einzelnen Hss. in die größere Mirakelserie aufgenommen, deren festen Kern die drei Thaumata post mortem des Encomium Methodii und die Thaumata Tria bilden, welche erweiterte Serien sich oben S. 90ff. analysiert finden.

In unserer Sammlung sind natürlich nach Möglichkeit diejenigen Texte nebeneinandergestellt, die, wie z. B. Thauma II und III, auch in der handschriftlichen Überlieferung verbunden auftreten. Im übrigen ist in der Hauptsache eine chronologische Ordnung innegehalten, so daß die Thaumata der älteren Hss. den Anfang machen. Auf die vollständig erhaltenen Thaumata I—VII folgen die nur fragmentarisch erhaltenen Thaumata VIII—X, hierauf mit Nr. XI ein nur in später metrischer Paraphrase erhaltenes Stück. Es folgen zwei vulgärgriechische Thaumata (XII—XIII). Den Beschluß bilden die Übersetzungen aus dem Armenischen (XIV) und dem Altslawischen (XV—XIX), wobei es sich um griechische Texte handelt, die nur in armenischer oder altslawischer Übersetzung bzw. Überarbeitung auf uns gekommen sind.

Thauma I.

Das Thauma de imagine in Africa ist erhalten in der Hs. *V* = Vaticanus Graecus 821 saec. XI, f. 260′—264. Beschreibung s. o. S. 3. Von mir kollationiert. Die Hs. weist ziemlich viele Vokalisationsfehler und sonstige kleine Inkorrektheiten auf.

Mit *ἐξελθόντες τοιγαροῦν* kann ein selbständiges Stück ursprünglich nicht begonnen haben. Die einfachste Annahme ist, daß ein einleitender Satz weggefallen sein wird.

Das Thauma ist bereits von Falconius p. 82—86 nach der obigen Hs. ediert; seine Paragrapheneinteilung ist mit einer geringen Korrektur übernommen.

Eine freie lateinische Wiedergabe (inc. Cum de Africae partibus Guandalorum exercitus applicuisset ad Calabritidem terram) findet sich ad calcem von Johannes diaconus' Vita Nicolai (worüber oben S. 84): Mombritius, Sanctuarium ed. Solesm. II (1910) p. 306—307; Falconius p. 124—125. Beide Texte sind nahezu wörtlich identisch.

Thaumata II—VI.

Für die Thaumata II—VI kommen folgende Hss. in Betracht:

1. ***P*** = Parisinus Graecus 1606 saec. XI. Beschreibung s. o. S. 92f.

f. 36—71 *Διήγησις θαυμάτων τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* S. die ausführliche Analyse oben S. 92f. Zwölf Thaumata, darunter:

Nr. 7, f. 54 = Th. II, inc. *Ἄλλος τις ἀνήρ.*

Nr. 8, f. 55 = Th. III, inc. *Νέος τις καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς.*

Nr. 12, f. 68′ = Th. IV, inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις.*

2. ***M*** = Mosquensis Graec. Bibl. Synod. 161 saec. XI.

f. 196′—204′ *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων τοῦ ... Νικολάου.* S. die Analyse oben S. 90. Acht Thaumata, darunter:

Nr. 4, f. 202 = Th. II, inc. *Ἄλλος δέ τις ἀνήρ.*

Nr. 5, f. 202′ = Th. III, inc. *Νέος δέ τις καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς.*

Nr. 8, f. 203 = Th. IV. *Περὶ Νικολάου τοῦ κουτζοῦ*, inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις.*

3. ***A*** = Argentoratensis Graec. 19 saec. XIII/XIV.

f. 33—41′ Nikolaos-Thaumata ohne Gesamttitel; jetzt sieben, das letzte in der Mitte abbrechend, s. die Analyse oben S. 91. Darunter:

Nr. 4, f. 36′ = Th. II, inc. *Ἄλλος δέ τις ἀνήρ.*

Nr. 5, f. 37 = Th. III. *Θαῦμα ἕτερον*, inc. *Νέος τις καὶ ἡμέτερος ἀγχιστεύς.*

Nr. 7, f. 39 = Th. IV, inc. *Ἐν δὲ τοῖς χρόνοις*; abbrechend mit: *Θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι.*

4. ***W*** = Vindobonensis Theol. Graec. 148 saec. XIII. Beschreibung oben S. 45.

f. 124′—144′ Neun Nikolaos-Thaumata ohne Gesamttitel; Analyse oben S. 93f. Darunter:

Nr. 1, f. 124′ = Th. VI. *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις ... Νικολάου περὶ τοῦ ἐν τῷ Εὐρίπῳ* usw.; inc. *Οἱ θείου πατρός.*

Nr. 2, f. 127′ = Th. II. *Περὶ Φιλοθέου πρεσβυτέρου τοῦ ἐκ Σικελίας ὁρμωμένου*; inc. *Ἄλλος γάρ τις ἐπ' εὐγενείᾳ.*

Nr. 3, f. 129 = Th. III. *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου περὶ Λέοντος τοῦ ἀξιομακαρίστου*; inc. *Οὗτοι δέ μοι προγραφέντες.*

5. *p* = Parisinus Graecus 815 saec. XVI.

f. 137—149 *Μερικὴ θαυμάτων διήγησις τοῦ ... Νικολάου.* Analyse oben S. 95. Acht Thaumata, darunter:

Nr. 7, f. 148 = Th. IV, inc. *Νεανίας τις ὀνόματι Νικόλαος.*

Nr. 8, f. 148′ = Th. V, inc. *Ἕτερος δέ τις ἀνὴρ ὀνόματι Λέων.*

6. In der metrischen Paraphrase des Nikephoros Kallistos, deren Analyse s. oben S. 97, finden sich folgende unserer Thaumata:

Nr. 1, v. 27—151 = Th. IV. Die topographisch wichtigen Partien dieser Paraphrase sind als Anhang abgedruckt.

Nr. 6, v. 419—450 = Th. II.

Nr. 7, v. 451—490 = Th. III.

Da Thauma V nur in der Hs. *p*, Thauma VI nur in der Hs. *W* überliefert ist, sind Verhältnis und Art der Hss. nur an Thauma II—IV zu studieren. Es liegen vor:

Th. II und III in den Hss. *MAPW*
Th. IV „ „ „ *MApP.*

Zunächst springt in die Augen, daß *W* für Thauma II und III eine den Text stark erweiternde Sonderversion bietet. Betreffs der Hs. *P* ist bereits oben S. 100. 106 dargetan, daß sie einen sehr guten Text als Vorlage benutzt, denselben aber in charakteristischer Weise überarbeitet hat, indem sie einzelne Ausdrücke durch andere ersetzte. Genau dasselbe Verhältnis besteht auch hier. Es steht also, was Th. II und III betrifft, *MA* zusammen gegen *P*, und es zeigt sich, daß auch *W* einen Text von der Art von *MA* und nicht von der Art von *P* als Vorlage benutzt hat. Ebenso stehen in Th. IV an einzelnen Stellen *MAp* gegen *P*, weil *P* einen anderen Ausdruck gewählt hat.

Bietet solcherweise die Hs. *P* eine Sonderrezension, so darf sie trotz ihres hohen Alters der Konstituierung des Textes nicht zugrunde gelegt werden. Andererseits hatte sich oben S. 100 gezeigt, daß *P* einen sehr guten Text als Vorlage benutzt hat, also überall da, wo er nicht selbst überarbeitet, einen guten Text, und eventuell auch in überarbeiteten Stellen Handhaben zu Rückschlüssen auf das Ursprüngliche bietet. Auf eine gute Vorlage muß auch der erweiterte Text von *W* zurückgehen. So kommt es in Th. III vor, daß das Ursprüngliche nicht von *MA* geboten wird, sondern aus *P* und *W* zu erschließen ist: 21 *ἴστε με W*, *ὑπολαμβάνετέ με P*, *ἴσταμε A* korrumpiert aus *ἴστε με*, und daraus *ἱστάμην M*; 29 *τύχω κἀγώ W ἀξιωθείην καγώ P καὶ γὰρ κἀγώ M τί γὰρ κἀγώ A*. Bei dieser Sachlage wird man auch an einigen wenigen sonstigen Stellen, wo *PW* gegen *MA* zusammenstimmen, unbedenklich *PW* folgen. *MA* sind, was Th. II und III betrifft, beinahe identisch. Nikephoros hat die kürzere Rezension als Vorlage gehabt und bietet zu Th. III im Eingang den besonderen Zusatz: *νεανίας τις ἐκ Θρᾴκης ὡρμημένος.*

Nicht ganz so klar liegt das Verhältnis der Hss. in Thauma IV, wo *W* wegfällt und dafür *p* eintritt und *A* leider nur die erste Hälfte des Textes bietet. Klar ist einmal, daß an einigen Stellen das übliche Verhältnis zwischen *P* und den anderen Hss. besteht, und daß die späte Hs. *p* an manchen Stellen

stark verkürzt. Die Frage ist, ob das Verhältnis von *M* und *A*, die hier einigermaßen auseinandergehen, nicht ein etwas anderes ist, wie in Th. II und III, wo sie fast identisch sind. Th. IV steht in den Hss. nicht neben Th. II und III, einem stets verbundenen Paar, so daß die Textüberlieferung beide Male verschiedene Wege gegangen sein könnte.

Auffallend ist besonders der Eingang. *PM*: *ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις, βασιλεύοντος Ῥωμανοῦ τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως, ἐν τῷ ναῷ τῶν Βασιλίδος νεανίας τις ὀνόματι Νικόλαος ... ἔκειτο*; *A*: *ἐν τοῖς χρόνοις τῆς βασιλείας Ῥωμανοῦ τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως νεανίας τις, ᾧ τὸ ὄνομα Νικόλαος, ... ἔκειτο*; *p*: *νεανίας τις, ὀνόματι Νικόλαος, ... ἔκειτο.* Hier muß unbedingt *A* die richtige Lesart bieten: *ἐν τῷ ναῷ τῶν Βασιλίδος* ist ein Widersinn. Wie der weitere Verlauf der Geschichte zeigt, kennt der Kranke den *ναὸς τῶν Βασιλίδος* gar nicht, sondern wird von Nikolaos dorthin geleitet, um daselbst Heilung zu finden; er kann also nicht zuvor in derselben Kirche sechs Monate krank gelegen haben. Das *ἐν τῷ ναῷ τῶν* (bzw. *τῆς*) *Βασιλίδος* kann also im Eingang nicht ursprünglich sein. Man wird vermuten dürfen, daß der Titel einmal gelautet hat: *θαῦμα τοῦ ἁγίου Νικολάου περὶ Νικολάου τοῦ κουτζοῦ ἐν τῷ ναῷ τῶν Βασιλίδος*, und daß dann die betr. Worte aus dem Titel in den Text hinabgerutscht sind. *P* muß diese Worte aber bereits in seiner Vorlage gelesen haben, da *M* sie ebenfalls bietet. Geht nun *A*, sonst mit *M* ziemlich identisch, hier im Unterschied von *M* auf eine Vorlage zurück, die diese Worte noch nicht hatte, oder hat *A* sinngemäß gekürzt, wie *p* in noch stärkerem Maße gekürzt hat? Auch Nikephoros scheint übrigens die betr. Worte noch nicht gelesen zu haben, vgl. v. 76ff.: *οὐκοῦν ἀπειπὼν διατρίβειν πρὸς θύρας | τὰς τῶν ἰατρῶν, μηδὲν ὡς δυνάμενος, | ἀμηχανῶν ἔκειτο πάσχων ἀκράτως.* Da *A* in der Mitte abbricht, sind der Stellen zu wenige, um über das Verhältnis von *M* und *A* volle Klarheit zu schaffen. Die Mitte des Thauma ist recht wirr, und der Text muß nach Wahrscheinlichkeitserwägungen aus den verschiedenen Hss., *p* nicht ausgenommen, zusammenkonstruiert werden.

Thauma VII.

Das Thauma de Antonio naufrago steht nur in der Hs. ***B***^{v} = Barberino-Vaticanus 516 antea V, 12 saec. XIV—XV.

f. 139′—149 *Διήγησις τῶν μετὰ θάνατον θαυμάτων τοῦ ἁγίου ... Νικολάου.* S. die Analyse oben S. 94f. Sieben Thaumata, darunter:

Nr. 1, f. 139′ = Thauma VII, inc. *Πρεσβύτερος.* Sehr korrekte Orthographie.

Thauma VIII.

Das Thauma de pastore ist nur akephal enthalten in der Hs. ***N*** = Neapolitanus Graecus II C 33 ann. 1495; Beschreibung oben S. 133.

f. 247—248′ inc. aceph. *βουλόμενος δὲ ἐν μιᾷ ὥρᾳ*; expl. *καὶ τὴν δοξολογίαν προσφέρωμεν τῷ παναγίῳ καὶ ζωοποιῷ πνεύματι τῆς σεβασμίας τριάδος τὴν δύναμιν νῦν κτλ.* Von mir abgeschrieben. Sehr enge und schlechte Schrift mit vielen, z. T. verschieden deutbaren Abkürzungen. Einiges ist nicht mehr, manches nicht sicher zu lesen.

Der lange panegyrische Schlußabschnitt ist nicht abgedruckt. Zur Ergänzung des verlorenen Einganges ist dessen verkürzende Zusammenfassung bei Neophytos Enkleistos, Encomium in Nicolaum c. 38, vorgedruckt.

Thauma IX—X.

Der Codex *S* = Bodlejanus Graec. Arch. Selden. supra 9 (dies die jetzige offizielle Bezeichnung; bei Coxe p. 589 ist der Codex als Selden. 8 angeführt) saec. XIII, über den oben S. 41f. zu vergleichen ist, enthält f. 87′—101 die Praxis de stratelatis, deren Schluß noch $^3/_5$ von f. 101 füllt. Auf dem Rest von f. 101 und auf f. 101′ sind, wohl um den leeren Raum zu benützen, in sehr viel kleinerer Schrift drei kleine Stücke angefügt, die der Coxesche Katalog nicht verzeichnet. Ich bin durch Herrn Professor von Dobschütz auf sie aufmerksam gemacht worden, der im Herbst 1908 die Nikolaostexte der Bodlejana einer vorläufigen Durchsicht zu unterziehen die Freundlichkeit hatte. Sie liegen mir weiß auf schwarz photographiert vor.

Es handelt sich um drei verschiedene Stücke, die in sehr enger, ganzseitiger Schrift mit sehr zahlreichen Abkürzungen geschrieben sind. Auf f. 101 sind Schrift und Zeilenabstände überaus klein, sehr viel kleiner als in der voraufgehenden Praxis; f. 101′ wird beides wieder größer und die Schriftzüge breiter: f. 99′ hat 23 Zeilen, die ersten $^3/_5$ von f. 101 haben 15, die letzten $^2/_5$ haben 13 Zeilen, f. 101′ hat wieder 23 Zeilen. Der Schreiber ist möglicherweise derselbe, der die Praxis abgeschrieben hat, denn die Schriftzüge weisen allerhand Analogien auf. Die drei Stücke sind:

1. Unser Thauma IX, mit dem Titel (*ἕτερον θαῦμαν τοῦ ἁγίου*), der nicht auf besonderer Zeile steht, sondern die erste Textzeile beginnt, $10^6/_7$ Zeilen auf S. 101 einnehmend.

2. Unser Thauma X, das ohne besonderen Titel auf dem letzten Siebentel der elften Zeile, durch einen großen Anfangsbuchstaben gekennzeichnet, beginnt, auf f. 101 noch weitere zwei und auf f. 101′ zwölf Zeilen füllt.

3. Die letzten elf Zeilen von f. 101′ nimmt ein Stück über Johannes den Täufer ein, inc. (*λόγος?*) *εἰς τὸν ἅγιον Ἰωάννην τὸν πρόδρομον. ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις Ἡρῴδου κτλ.*, zum großen Teile unlesbar. In demselben Codex findet sich f. 51′—54′ ein größeres Stück über Johannes, ebenfalls beginnend mit *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις Ἡρῴδου τοῦ βασιλέως*, vgl. Coxes Katalog und A. Berendts, Die handschriftliche Überlieferung der Zacharias- und Johannes-Apokryphen (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur N. F. XI, 3) S. 12f.

Alle diese Texte sind nicht mehr vollständig zu entziffern. Es hängt dies nur zum geringsten Teile an der Kleinheit der Schrift. In der Hauptsache rührt es daher, daß wir es mit einem Palimpsest-Codex zu tun haben, in dem die größere und stärkere untere Schrift wieder stark durchgeschlagen hat, so daß stellenweise die beiden Schriftlagen ineinandergewirrt erscheinen. Für f. 101′ kommt als weiterer Grund hinzu, daß die Seite beschmutzt, das Pergament stark vergilbt und die Schriftzüge arg verwischt sind; als wäre f. 101′ einmal die letzte Seite der Hs. gewesen.

Ich habe den Text zuerst nach der mir vorliegenden Photographie zu entziffern versucht. Herr Professor von Dobschütz hatte dann im Herbst 1909 die Freundlichkeit, meine Abschrift mit dem Codex zu vergleichen. Dabei mußte er konstatieren, daß man auch mit dem Codex selber kaum weiter komme. Doch vermochte er immerhin, einige Worte und Buchstaben mehr zu lesen, namentlich am inneren Zeilenrande, wo infolge der Einbuchtung der Seiten im aufgeschlagenen Buche die Photographie minder deutlich ist. Durch Vergleichung der Dobschützschen Kollation mit der Photographie gelang mir die Entzifferung einiger weiterer Worte. Herr F. W. Allen in Oxford hatte die Freundlichkeit, nachträglich einige schwierige Stellen nochmals einzusehen, gewöhnlich ebenfalls mit negativem Erfolg. Der Text, den ich biete, ist das Ergebnis sehr zeitraubender Entzifferungsversuche. Die ziemlich zahlreichen orthographischen Inkorrektheiten sind, wo sie ohne weiteres als solche zu erkennen waren, stillschweigend korrigiert.

Thauma XI.

Von dem im Original verlorenen Thauma de numismate uno hat sich die Versifikation des Nikephoros Kallistos erhalten, die als Ersatz des Originals abgedruckt wird. Bei Nikephoros ist dieses Thauma das zweite der oben S. 96f. analysierten Serie.

Thauma XII—XIII.

Die beiden vulgärgriechischen Thaumata entstammen dem Codex

B = Berolinensis Graecus qu. 14. Verzeichnis der griechischen Hss. der Kgl. Bibliothek zu Berlin, II ed. de Boor (1897), S. 172ff. unter Nr. 314. Papierhs. des XVII. Jhs., 330 Bl. 226 × 157 mm, ganzseitig beschrieben. In der Pinax die Jahreszahl 1636. Inhalt großenteils Exzerpte aus einem Gerontikon und Heiligenleben in vulgärgriechischer Sprache. Zwischen *διήγησις περὶ τοῦ ἱερέως τοῦ ἀναξίου* und Vita Marinae:

f. 69′—74 *Θαῦμα τοῦ ἁγίου Νικολάου καὶ τοῦ Προδρόμου* = Th. XII.

f. 74—77′ *Ἕτερον θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου περὶ τῶν κολύβων* = Th. XIII.

Von mir abgeschrieben. Sehr verschnörkelte Schrift, so daß hier und da einiges nicht sicher zu lesen ist. Vokalisationsfehler fast in jedem zweiten Wort. Mein verehrter Kollege Herr Professor A. Thumb hat die Freundlichkeit gehabt, die Texte durchzusehen und mich über einige Formen sowie einige in den neugriechischen Lexika nicht zu findende Wörter aufzuklären. Die Sprache der beiden Texte stellt eine regellose Vermischung von Schrift- und Vulgärsprache dar. Einige Besonderheiten lassen nach dem Urteil von Prof. Thumb den Schreiber am ehesten in oder bei Konstantinopel suchen.

Um dem Leser das Nachlesen in Lexikon und Grammatik zu ersparen, sind die nötigen Vokabeln mitgeteilt und die nicht sofort verständlichen Formen erklärt. Da von der Auffassung der Formen oft auch deren Schreibung abhängt, war dieser Kommentar am ehesten mit den textkritischen Bemerkungen zu verbinden.

Aus einer mir nachträglich zukommenden Photographie ersehe ich, daß die beiden Thaumata sich auch finden in:

Athous mon. Panteleemonos 584 ann. 1633. S. oben S. 141. Nach dem *Θαῦμα περὶ τοῦ δένδρου* (s. o. S. 141 f.):

f. 114—117 *Ἕτερον Θαῦμα τοῦ ἁγίου Νικολάου.* Thauma de colybis. Inc. *Εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν ἦτόν τις ἄνθρωπος καὶ εἶχεν ἐπιθυμίαν καὶ πολλὴν ἀγάπην εἰς τὸν μέγαν ἐν ἱεράρχαις Νικόλαον καὶ περιβόητον καὶ θαυμαστὴν ἐπετέλει αὐτῷ καὶ μεγάλην ἑορτήν. ἦλθε δὲ καιρὸς εἰς τὴν περίοδον τοῦ χρόνου καὶ ἔπεσεν ὁ ἄνθρωπος οὗτος εἰς ἐσχάτην πτωχείαν καὶ πενίαν πολλὴν καὶ οὐκ εἶχε κατὰ τὸ σύνηθες ποιῆσαι τὴν ἑορτὴν τοῦ ἁγίου. ἦλθε δὲ ἡ ἡμέρα τῆς ἑορτῆς, καὶ ἐνεθυμήθη, πῶς ἑόρταζε τὸν ἅγιον, καὶ διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἔξοδον εἰς φιλίαν ἦτον λυπημένος.*

f. 117—123 *Ἕτερον Θαῦμα* = Thauma de thesauro. Inc. *Καὶ ἄλλο Θαῦμα ἀκούσατε, ὅπου ἔγινεν ἀπὸ τὸν ἅγιον Νικόλαον εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν παράδοξον. ἦτον ἕνας πτωχὸς παιγνιώτης, ὅπου ἔπαιζε τὸ λαβοῦτον* (sic). *εἶχε δὲ συνήθειαν καὶ ἐπήγενε καὶ ἔπαιζε τὸν λαβοῦτον μὲ εὐλάβειαν καὶ ἀγάπην πολλὴν δύο φοραῖς τὴν ἡμέραν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Προδρόμου, ὅπου ἐλέγετον τῆς Πέτρας, χάριν τοῦ ἁγίου, ἐπεὶ ἐπροσκύνα καὶ ἐπήγενε εἰς τὴν δουλείαν τοῦ. καὶ τοῦτο τὸ ἔκαμνε πολὺν καιρόν, διότι εἶχε μεγάλην ἀγάπην εἰς τὸν τίμιον Πρόδρομον.*

Wie diese Proben zeigen, bietet der Athous einen breiteren, jedenfalls minder ursprünglichen Text.

Wahrscheinlich gehört auch hierher:

Hierosolymitanus metoch. s. sepulcri Const. 318 saec. XVII. Bibl. Hier. IV p. 293. Papier, XVII. Jh., 208 Bl. Varia. Zwischen Chrysost., *περὶ τῆς αἰωνίου ... κολάσεως*, und vulgärgriechischem *βίος Εὐπραξίας*:

f. 109—113 *Θαῦμα γενόμενον παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἀρχιεράρχου καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου.* Inc. *Ἐγένετο ἐν τοῖς καιροῖς ἐκείνοις.*

f. 113—123 *Ἕτερον Θαῦμα τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Inc. *Εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν ἦτόν τις ἄνθρωπος.*

Die Texte sind mir nicht weiter bekannt. Man darf wohl annehmen, daß das zweite Stück unser Thauma de colybis sei; das erste wäre dann möglicherweise, obwohl das Initium anders lautet, das Thauma de thesauro.

Thauma XIV.

Das Thauma de duce Cappadocio ist armenisch gedruckt in: *Vitae et passiones sanctorum ex eclogariis* (Titel armenisch), II, Venedig 1874, S. 176—181. Es ist dort ein Bestandteil der oben S. 97 f. analysierten Folge von Nikolaos-Thaumata und das einzige dieser Thaumata, das in griechischer Sprache nicht erhalten ist. Übersetzung und Apparat verdanke ich meinem verehrten Kollegen Herrn Prof. Joseph Karst.

Man sieht leicht, daß die Geschichte in sich selbst wenig Zusammenhang hat. In der Tat ist ihre zweite Hälfte eine Überarbeitung des Thauma de Petro, das sich Encomium Methodii 49—59 und, in nur fragmentarisch erhaltener Verkürzung, Vita Acephala 10 findet. Durch die Benennung des römi-

schen Papstes als Nikolaos (I) und die Schlußnotiz über das Asketenleben des Geretteten zeigt sich unser Text als mit der Version der Vita Acephala (s. o. S. 127f.) näher verwandt. Es scheint sich um Übersetzung eines griechischen Stückes zu handeln, dessen Vorlage von der Vita Acephala in verkürzender Paraphrase geboten wird, während diese Vorlage ihrerseits eine leise Weiterbildung des Textes des Encomium Methodii darstellte.

Thaumata XV—XIX.

Es handelt sich um fünf Thaumata der großen altslawischen Sammlung *Die Großen Menaeen gesammelt von dem allrussischen Metropoliten Makarios*, und zwar Thaumata, die im griechischen Original nicht auf uns gekommen sind. Alles Nähere siehe in der Analyse des Inhalts der altslawischen Menaeen, oben S. 97f.

Die Übersetzungen verdanke ich Herrn Dr. C. E. Gleye. Bezüglich des Thauma XIX kann man die Frage stellen, ob es wirklich auf eine griechische Vorlage zurückgehe; doch versichert Herr Dr. Gleye, daß dem unbedingt so sein muß.

XVI. ENCOMIUM NEOPHYTI.

1. Die Handschriften.

Das Encomium des Neophytos Enkleistos (Mönch in Cypern, geb. um 1134) liegt in folgenden Hss. vor:

1. ***P*** = Parisinus Graecus 1189. Cat. Boll. Par. p. 86—90. Perg., XIII./XIV. Jh., 235 Bl. 33 × 23 cm in zwei Koll. Corpus von 30 Homilien des Neophytos, in kalendarischer Ordnung. Zwischen Enc. Sabae und *Εἴτε ἄφθαρτον εἴτε φθαρτὸν ὁ Χριστὸς προσέλαβεν σάρκα*:

f. 180—199 *Νεοφύτου πρεσβυτέρου μοναχοῦ καὶ ἐγκλείστου ἐγκώμιον εἰς .... Νικόλαον* usw. (s. im Text). Photographie. Sehr schöne deutliche Schrift. Von f. 186 und 187 ist die größere obere Hälfte der Außenkolumne abgerissen; es fehlt: c. 18 3 *πυρπολοῦντα* — 19 10 *τοῦ θεοῦ* incl., c. 19 15 *προσπεσὼν ὑγιῆ* — 20 22 *ὁ ἅγιος* incl., c. 23 16 *πρὸς ἑσπέραν* — 23 23 *ἐπάνοδον ἕξει* incl., c. 24 28 *ἡ δὲ ἀδέκαστος* — 24 35 *δικαία ἐκείνη* incl.

2. ***p*** = Parisinus Graec. 1313. Cat. Boll. Par. p. 108. Papier, XV. Jh. 364 Bl. 22 × 15 cm, ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia von verschiedenen Händen.

f. 191′—229[1]) *Ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν ... Νικόλαον* usw. (s. im Text). Photographie. Nachschrift (f. 229): *τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ. ἀμήν. εὔχεσθε τῷ γράψαντι, ὅπως εὕρω ἔλεος ἐν ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως. σὺ δέ, τοῦ θεοῦ ἅγιε Νικόλαε, γενοῦ μοι ἐχέγκυος ὑπὲρ πάντων μου τῶν ἁλιτημάτων, ὧν ἔπραξα ὡς ἄδικος.*

Die Thaumata sind in *P* von *α′* bis *μβ′*, in *p* von *α′* bis *μα′* numeriert.

---

1) Cat. Boll. verzeichnet mißverständlich: „191′—225′. Des. *τέλος τῶν θαυμάτων.* quae sequuntur (225′—229), s. Nicolai venerationem, non historiam respiciunt.“ Was folgt, ist vielmehr die Peroratio des Encomium.

Die Zählung ist in der ersten Hälfte völlig übereinstimmend; c. 27 ist von *P* als *κβ'*, von *p* überhaupt nicht gezählt, so daß von c. 28 an *p* in der Zählung immer um eine Nummer hinter *P* zurücksteht.

Die beiden Texte sind aufs nächste verwandt; *p* folgt *P* vielfach bis in seine Fehler und Vokalisationseigentümlichkeiten. *p* bietet den minder guten Text. Er weist *P* gegenüber namentlich eine Reihe von kleinen Auslassungen auf. Einige sind direkt sinnlos; so werden auch die anderen auf Gedankenlosigkeit beruhen und für die Konstituierung des Textes nicht von Bedeutung sein. Was sonst an Differenzen übrigbleibt, ist ganz unerheblich, so daß *p* als direkter Abkömmling von *P* betrachtet werden darf. Seine Bedeutung liegt darin, daß er die vier Lücken von *P* ausfüllt und einige schwer lesbare Worte von *P* sicher lesen hilft. —

Unsere Edition hat $^3/_4$ der Peroratio als unnützen, inhaltlichen Interesses baren Ballast weggelassen. Die Konstituierung des Textes wird hie und da dadurch etwas unsicher, daß man bezüglich einzelner lexikalischer, grammatischer und syntaktischer Inkorrektheiten nicht weiß, ob sie als Eigentümlichkeiten des Verfassers im Texte zu belassen, oder als Fehler des Schreibers von *P* zu verbessern sind.

2. Die Vorlagen.

Verfasser sagt selbst, er habe an Wundern alles zusammengestellt, was er habe finden können (c. 51 18), und habe die einzelnen Erzählungen zusammengezogen (c. 35 22). Wir werden also mit einer ganzen Reihe von Vorlagen zu rechnen haben. Um diese zu untersuchen, vereinigt man am besten die einzelnen Erzählungen zu größeren Gruppen.

1. C. 3—11 (Jugendgeschichte und Praxis de tribus filiabus) gibt in Verkürzung, aber im übrigen unter Innehaltung der Erzählungsfolge Vita Compilata 11—27 wieder. Nur mit dieser Vita hat unser Text gemein die Einfügung der Namen Epiphanios und Nonna aus der Vita Nicolai Sionitae in den Erzählungsstoff der Vita per Michaëlem und des Encomium Methodii (3, V. C. 11), die Addition von Geburts- und Säuglingswunder (4, V C. 13. 14), die Verknüpfung der beiden Relationen des Säuglingswunders (4, V. C. 14), namentlich aber die Verbindung des Berichtes über das erste Heilwunder (6, V. C. 17) wie über die beiden Weihen und die Einsetzung als Leiter des Sionklosters (7, V. C. 18. 20) mit dem Erzählungsstoff der Vita per Michaëlem. Auch bezüglich der letzlich auf die V. Nicolai Sionitae zurückgehenden Partien ist oben S. 21 nachgewiesen, daß sie weder der V. N. S. noch irgendeiner Paraphrase derselben, sondern mit dem anderen Stoff der V C. entnommen sind.

Im Widerspruch mit V. C. 11 ist allerdings in 3 in. mit V. per Mich. 3 20 und Metaphr. 1 in. nicht Myra, sondern Patara als Heimat des Nikolaos angegeben; wogegen es kaum als Widerspruch wird gelten können, wenn in 7 28 die Klerikerweihe von V. C. 18 (aus der Anagnostenweihe von V. N. S. 3 verallgemeinert) als Diakonenweihe präzisiert ist. In c. 8 und 9 (Wohltätigkeit und Praxis de tribus fil.) sind vielleicht neben V. C. 23 und 25 ff. auch V. per Michaëlem und Metaphrast direkt benutzt: in 8 29. 31 weisen die in V. C. (und Metaphr.) fehlenden Ausdrücke *πολλὴν περιουσίαν* und *κατέλειψαν* auf V. per

Mich. 9 17; in c. 9 1.3 weisen ἔνθεν und εἰς ἐσχάτην πενίαν ἐληλακώς auf V. C. 25 fin. 26 31, ἀπόδεσμον und ἀκοντίσας 9 9.10 auf Metaphr. 5 11.13.

Bemerkenswert ist, daß auch *Βίος ἐν συντόμῳ* 2 in. (der übrigens auch 2 20 mit *ὁμιλίας δὲ γυναικός* Bekanntschaft mit V. per Mich. aufweist) Patara neben Epiphanios und Nonna hat und auch sonst einige Anklänge an unseren Text aufweist (vgl. 2 5 *μοναχόν* mit Neoph. 7 fin.; 2 7 *ἱερεύς* mit N. 7 24). Wie ist das zu erklären? Neophytos hat besagten *Βίος* kaum gekannt, sonst hätte er dessen Wunder aufgenommen; ebensowenig erscheint *Βίος* 2 als einfacher Auszug aus Neophytos. Fehlt da irgendein verlorenes Zwischenglied?

2. Die Kapitel 12—16 (Hungersnot, Zypressen- und Quellengeschichten) gehen letzlich auf die Vita Nicolai Sionitae zurück. Und zwar gehen die Kapp. 14—16 nicht direkt auf die ebengenannte Vita, sondern auf die Paraphrase derselben zurück, die uns in der Paraphrasis Ambrosiana noch teilweise erhalten ist; dasselbe gilt sehr wahrscheinlich auch von c. 13. Das Nähere s. o. S. 21f.

3 Die Vorlagen von c. 17 und 18 sind nicht direkt erhalten. Die Praxis de navibus frumentariis in portu (17) deckt sich im großen und ganzen mit V. per Mich. 37—39 = V. Comp. 44. Die etwas verschiedene Erzählungsfolge könnte durch die verkürzende Tendenz unseres Verfassers verursacht sein. Doch ist von *πλοῖα πέντε* (17 in.) in den eben genannten Quellen nicht die Rede, sondern nur in der späteren Bearbeitung der Praxis de navibus frumentariis in mari, *Βίος ἐν συντόμῳ* 25 (im parallelen Vulgärtext c. 3).

Das Thauma de Artemide (18) kehrt c. 41 in der Gestalt wieder, in der es V. per Mich. 44—48, V. Comp. 58 und Metaphr. 31 steht, wobei Metaphrast die direkte Vorlage ist. Hier in c. 18 erscheint es in anderer Fassung, als ein bei Lebzeiten des Nikolaos sich abspielendes Ereignis. Nikolaos erteilt seine Befehle nicht, indem er nächtlicherweise einem der Pilger erscheint, sondern *ὥσπερ ἐν ἀκατίῳ τινὶ τοῖς πλευστικοῖς συναντήσας ἐν τῇ θαλάσσῃ*, und von einer großen Gefahr, in die das Schiff geraten wäre, ist keine Rede. Der Wortlaut weist direkt auf keine der drei oben genannten Schriften, muß vielmehr — da Neophytos an dem Inhalte seiner Vorlagen nichts zu ändern pflegt — auf eine Vorlage zurückgehen, die bereits die andere Fassung geboten hat. Ihr griechischer Text ist verloren.

Daß aber auch diese Fassung bereits im 9. Jh., also in der Zeit, aus der uns die gewöhnliche Fassung zuerst überliefert ist, vorhanden war, zeigt der Umstand, daß sie, in etwas schwülstig erweiternder lateinischer Paraphrase von der um 880 entstandenen Vita Nicolai des Johannes diaconus geboten wird (Inc. Ex multis igitur idololatriis, quibus olim praefata regio deducta fuerat: Mombritius ed. Solesm. II p. 301 22—302 7; Falconius n. 11 p. 118—119; über die Vita s. o. S. 84). Die bemerkenswerten Unterschiede der gewöhnlichen Fassung gegenüber sind folgende: Diana, d. h. der Teufel, quosdam adiit viros omnibus imbutos, imo perditos maleficiis eisque conficere oleum, quod Mediacon dicitur, sub omni celeritate praecepit. parent protinus egregii auditores dictis cari magistri et quantocius portentuosi liquoris mixtionem componunt. Hierauf bittet Diana in der Gestalt einer religiosa femina nach Myra fahrende Pilger, die Wände der Kirche von Myra mit diesem Öl zu bestreichen (parietes aulae liniatis). Aber Gott litt diese Täuschung nicht. Ex

improviso enim cernunt sagenulam insignibus refertam hominibus, inter quos conspicantur quemdam simillimum sancti Nicolai. Er fragt nach dem Weibe, sie zeigen das Öl. N. erklärt, es sei die impudica Diana gewesen und heißt sie das Öl ins Meer gießen. Als sie gehorchen, illico accensus est ignis et contra naturam elementi prolixo maris spatio visus est ardere. haec vero dum nautae . . . viderent . . ., utrorumque naves magno divisae sunt intervallo. Sie kommen nach Myra und erkennen in Nikolaos den ihnen Erschienenen wieder.

Auf dieselbe verlorene griechische Vorlage geht andererseits die als Anhang zum Enc. Neoph. abgedruckte syrische Paraphrase aus dem oben S. 61 f. besprochenen syrischen Stücke zurück.[1]) Und auf dieselbe Vorlage dürfte endlich die Weiterbildung in Vita Lyc.-Al. 19 zurückgehen.

4. Die cc. 19 und 20 (Heilungen; Geschichte vom unbeweglichen Fels) gehen auf die Vita Nicolai Sionitae zurück, und zwar so, daß sie wahrscheinlich nicht dieser selbst, sondern einer Paraphrase entnommen sind. Das Weitere s. o. S. 22.

5. Die Geschichte der Jerusalemfahrt c. 21—24 geht ebenfalls auf die V. Nic. Sionitae zurück, und zwar, wie oben S. 22f. ausgeführt, wahrscheinlich in der Weise, daß Metaphrast 8, 2—10, 2 und außerdem eine Paraphrase der V. N. S. von Neophytos benutzt worden sind.

6. Die Kapitel 25—35 (N. Erzbischof; Konfessor; Zerstörung heidnischer Tempel; Nicaea; Pr. de navibus frum. in mari; Pr. de stratelatis; Pr. de nautis; Tod) schließen sich in ihrer Disposition genau an Metaphrast 11, 2—30, 2 an. Die Praxis de stratelatis ausgenommen, ist denn auch Metaphrast überall direkte Vorlage. Es ist dies nicht auf den ersten Blick evident, da einerseits Neophytos meist einen anderen Einzelwortlaut bietet als seine Vorlagen, andererseits Metaphrast seiner Vorlage, der V. per Michaëlem, oft ziemlich wörtlich folgt. Doch finden sich überall einzelne Wendungen, die nur im Metaphrasten, nicht aber in der Vita per Mich. wiederkehren:

25 8 *τὸν τοῦ θρόνου ἄξιον*; Met. 11 12 *τὸν ἄξιον ἀποδοῦναι τῷ θρόνῳ*; V. p. Mich. 21 13 *ἄξιον τοῦ θεοῦ*. — 25 13 *πνεύματι θείῳ κινούμενος*; Met. 12 1 *πν. θεοῦ κινηθείς*; V. p. Mich. 23 5 *πέμπεται ὑπὸ θεοῦ*. — 26 33 *Διοκλητιανῶν καὶ Μαξιμιανῶν*; Met. 14 7 *Διοκλητιανοὶ καὶ Μαξιμιανοί*; das ganze c. 26 ohne inhaltliche Parallele in V. p. Mich. — 26 37 *μάρτυς τῇ προαιρέσει καὶ στεφανίτης χωρὶς αἵματος*; Met. 14 19 *μάρτυρά γε τῇ προαιρέσει καὶ ἀναίμακτον στεφανίτην*. — 27 6 *ζήλῳ θείῳ πυρακτωθείς*; Met. 14 8 *ζήλῳ θείῳ διακαυθείς*; V. p. Mich. 28 11 *ζήλῳ θείῳ κινούμενος*. — 27 17 *φευγόντων . . . φωναί*; Met. 15 18 *φωνὰς φεύγοντες*; keine Wortparallele in V. p. Mich. 28. — 28 27 *Ἀρείου δόγματα διαλύσας*; Met. 16 10 *διαλύσας πάντα*; c. 28 ohne inhaltliche Parallele in V. p. Mich. — 34 33 *ὡς δὲ πραότητι πνεύματος ἡ χέρσος αὐτοὺς ἐξεδέχετο*; Met. 28 8 *ὡς οὖν πραΰῳ τῷ πνεύματι φερομένους ἡ χέρσος αὐτοὺς ὑπεδέχετο*; keine Wortparallele in V. p. Mich. 35. — 35 11 *ἐπεὶ οὐκ ἔστιν ἄνθρωπος, ὃς ζήσεται καὶ*

1) Es ist vielleicht bemerkenswert, daß auch in dem syrischen Stück (s. o. S. 61) dieselben beiden Thaumata verbunden erscheinen, die bei Neoph. c. 17 u. 18 aufeinander folgen. Sie waren also vielleicht schon in der beiderseitigen Vorlage verbunden. Freilich kennt der Syrer die Fünfzahl der Schiffe nicht; doch hat er auch sonst verkürzt.

οὐκ ὄψεται θάνατον, ἔδει αὐτῷ τῷ κοινῷ λειτουργῆσαι νόμῳ τῆς φύσεως; Met. 30 21 *ἐπεὶ καὶ ἄνθρωπον ὄντα τοῦτον ἔδει τῷ κοινῷ νόμῳ λειτουργῆσαι τῆς φύσεως*.

Für die Praxis de navibus frumentariis in mari, c. 29, läßt sich ein strikter Beweis dafür, daß Metaphrast die Vorlage bildet, nicht führen; immerhin ist es, in Ansehung des Zusammenhangs, sehr wahrscheinlich.

Eine Ausnahme dagegen bildet jedenfalls die Praxis de stratelatis, c. 30—33. Obwohl Verfasser der Disposition des Metaphrasten folgt, wenn er die Praxis hier einschiebt, bildet nicht einfach der metaphrastische Text die Vorlage. Vgl. gleich zu Anfang 31 s das traditionelle *οὕτω καλουμένους* nach den Namen der Feldherren, wofür Met. 17 s *αὐτοῖς τὰ ὀνόματα* bietet. Die Praxis ist indes so stark verkürzt, daß es nicht tunlich ist, in bezug auf die Vorlage oder die Vorlagen volle Klarheit zu schaffen. Benutzt, bzw. mitbenutzt ist jedenfalls die Rezension III der Praxis de stratelatis, wie an mehreren (in den Anmerkungen verzeichneten) Stellen klar zutage tritt; vgl. besonders die Erwähnung des Todes des Ablabios, c. 33 in. Ob noch andere Vorlagen benutzt, etwa Metaphrast mitbenutzt ist, muß dahingestellt bleiben.

7. Für die Thaumata de inauribus (36), de cereo (37) und de Saraceno (39) sind die Vorlagen, bzw. die eine zusammenhängende Vorlage, nicht erhalten. Anfangslos auf uns gekommen (s. Thaumata Singula VIII), doch wahrscheinlich in späterer Überarbeitung, ist die Vorlage des Thauma de pastore (38).

8. Auf Allbekanntes stoßen wir wieder mit cc. 40—46. Sie bieten die bekannte (s. oben S. 88 ff.) Zusammenstellung der drei Thaumata post mortem des Encomium Methodii und der Thaumata Tria. Während fünf dieser Thaumata in einer geläufigen Anordnung begegnen (42—46), ist auffallenderweise das Thauma de Basilio aus dem Zusammenhang der übrigen Thaumata Tria herausgelöst, vorangestellt (40) und von den fünf übrigen zugehörigen Thaumata durch das eingeschobene Thauma de Artemide (41) getrennt. Man wird vermuten dürfen, daß Verfasser das Thauma de Basilio einer Sondervorlage entnommen hat (vgl. z. B. den Angelicus 108, oben S. 96). Die sechs Thaumata sind mit der in der Vita Acephala (s. o. S. 127 f.) vorliegenden Bearbeitung nicht verwandt. Der Anfang von c. 42 führt für die Thaumata des Encomium Methodii auf die Rezension *Z* (s. o. S. 101).

Für das Thauma de Artemide (41) ist nicht V. per Michaëlem, sondern Metaphrast 31 Vorlage gewesen: 41 in. *πανταχοῦ*, Met. 31 in. *ἀπανταχόθεν*; 41 20 *ἔρωτι ληφθέντες*, Met. 31 10 *πόθος λαμβάνει*; 41 21 *ἁγιασθῆναι*, Met. 31 11 *τοῦ ἁγιασμοῦ*; 41 28 *μνησικακοῦν* = Met. 31 15; 41 29 *λύχνον* = Met. 31 23; 41 37 *κατεδύετο* = Met. 31 12.

9. Das Thauma de Nicolao claudo (47) und das Thauma de Leone (48), = Thaumata Singula IV. V, waren vielleicht, wie im Parisinus Graecus 815 (s. oben S. 95), wo sie ebenso aufeinander folgen, bereits in der Vorlage des Neophytos mit den vorhergehenden Thaumata verbunden.

10. Für das Thauma de mononauta (49) und das Thauma de imagine cruenta (50) sind Vorlagen nicht erhalten.

XVII. DAS ENCOMIUM DES ANDREAS VON CRETA.

1. Die Handschriften.

Das Encomium des Andreas von Kreta — den Namen zunächst nur als Etikette verstanden — ist neben dem Metaphrasten der verbreitetste Nikolaostext. Bei der Fülle der Hss. und der verhältnismäßigen Geringfügigkeit ihrer Abweichungen konnte von vornherein keine Rede davon sein, sie sämtlich heranzuziehen. Es wurden etwa 15 Hss., worunter sämtliche Pariser Texte, eingesehen und dann zur Herstellung des Textes folgende sieben Hss. ausgewählt:

1. V^a = Vaticanus Graecus 2000 saec. X. Beschreibung oben S. 32.

f. 114—118′ *Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον.* Photographie, großenteils aus dem Fonds Père Petit.

2. C = Parisino-Coislinianus 105 saec. XII. Beschreibung s. oben S. 43.

f. 86—90 *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἐπισκόπου Κρήτης τοῦ Ἱεροσολυμίτου ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον ἀρχιεπίσκοπον Μύρων τῆς Λυκίας.* Photographie aus dem Fonds Père Petit.

3. V^b = Vaticanus Graecus 1641 saec. X/XI. Beschreibung s. oben S. 32.

f. 86′—89 *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως ἐκκλησίας.* Photographie.

4. P = Parisinus Graecus 683 saec. X. Beschreibung s. oben S. 31.

f. 207—209 Enc. Andreae Cret., inc. mutil. *καὶ ἑδραίωμα τῆς ἐκκλησίας* (c. 17). Die ersten Zeilen fehlen. Von mir kollationiert.

5. L = Lipsiensis Bibl. senat. Rep. II, 26 saec. X/XI. Beschreibung s. oben S. 30f.; Cat. Boll. Germ p. 173.

f. 73—76′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν Νικόλαον τὸν θαυματουργὸν καὶ ἀρχιεπίσκοπον Μύρων τῆς Λυκίας* Von mir kollationiert.

6. S = Scorialensis Υ II 9 saec. XI. Beschreibung s. oben S. 81.

f. 123—127 *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον τὸν θαυματουργὸν καὶ ἀρχιεπίσκοπον Μύροις τῆς Λυκίας διαπρέψαντα καὶ περὶ τῶν τριῶν στρατηλατῶν τῶν ῥυσθέντων διὰ* (s.) *τοῦ πικροῦ θανάτου.* Photographie Fonds Père Petit.

7. B = Berolinensis Graecus fol. 43, II saec. XII. Beschreibung s. oben S. 40.; Cat. Boll. Germ. p. 163.

f. 23—27 *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον τὸν θαυματουργὸν καὶ ἀρχιεπίσκοπον Μύρων τῆς Λυκίας.* Von mir kollationiert.

V^aC Übersieht man diese Texte, so fällt sofort eins auf: die Verwandtschaft von V^a und C, die an einer ganzen Reihe von Stellen gegen die übrigen Hss. stehen: 2 22 *διέσωσε* V^aC *διέσωζε* rell.; 3 22 *τῇ ἐκκλησίᾳ* V^aC *τῆς ἐκκλησίας* rell.; 5 21 *ἄσειστος* V^aC *ἀκατάσειστος* rell.; 5 22 *ἀσπίδα* V^aC *ἀσπίδι* rell.; 5 23 *ἀντιπαρίστασαι* V^aC *ἀντιπεριίστασαι* rell.; 6 13 *οὐ διενήνοχε* V^aC *διεν.* rell.; 6 8 *χαλινώσῃς* V^aC (wahrscheinlich richtig) *χαλινώσας* rell.; 8 7 *φαιδρότερον* V^aC *σφοδρότερον* rell. Beide haben auch einzelne Auslassungen gemein: 2 23 *ἄλλην κι-*

βωτὸν — ἐκκλησίαν; 2 15 bis *οἷον ἐκ βαθμοῦ — μεταμορφούμενος*; 8 14 *τῇ δὲ πολιᾷ — σε*; beide bieten eine kürzere Schlußdoxologie. Es handelt sich dabei um wirkliche Auslassungen; der erste Satz wird durch Gregor von Nazianz als Vorlage gedeckt, und 2 1 hat V^a noch das auf das ausgelassene *ἐκκλησίαν* sich beziehende *διασώζουσαν*, das *C* dann folgerichtig durch *διασώζων* ersetzt hat. Beide Texte decken sich indes durchaus nicht, und *C* ist kein direkter Abkömmling von V^a: 2 5 *τοὺς παρατυγχάνοντας* rell. *τοῖς ἐντυγχάνουσι* V^a *τοὺς ἐντυγχάνοντας C*, der also so in seiner Vorlage gelesen haben wird; 5 21 *ἀντιπλοκήν* $V^a PSB$ *ἐμπλοκήν L συνπλοκήν* V^a *ἀντεμπλοκήν C*; 6 3 hat V^a *τοὺς πίστει* ausgelassen, *C* nicht.

Was die übrigen Hss. betrifft, ist nur noch eine gewisse Verwandtschaft *P'S* zwischen *P* und *S* festzustellen: 1 10 *χρυσίῳ PS χρυσίον* bzw. *χρυσίου* rell.; 2 22 *καλύψαντος PS συγκαλ.* rell.; 6 9 *λανθάνειν PS λαθεῖν* rell.; 7 15 *ἐνειλλημένον PS ἀνειλλ.* rell.

Davon abgesehen, ist eine weitere Gruppenbildung nicht möglich. Alle Hss. haben ihre Besonderheiten. V^b ist wohl der korrekteste Text, der am V^b wenigsten Sonderlesarten aufweist. *L* zeigt auch hier (vgl. oben S. 71) seine *L* Vorliebe für kleine Zusätze und Auslassungen, hat auch einmal einen größeren Abschnitt (6 10-19) ausgelassen. *P* ist längst nicht so korrekt, wie man bei *P* dem hohen Alter der Hs. vielleicht erwartet hätte (vgl. 2 20 *μελλόντων* für *μενόντων*, 7 18 *εἴποι* für *ἐπεί*). *S* leistet sich eine Reihe unsinniger Verschreibungen: *S* 1 5 *ἐν πλάνῃ* für *ἀπλανεῖ*, 2 19 *ἠμελλήθης* für *ἠμιλλήθης*, 6 13 *πίστεως* für *πτήσεως*, 10 16 *ἀδοκήτοις ᾄσμασι* für *ἀδοκήτως ἄμμασι*, und gehört auch sonst zu den minder korrekten Texten. Letzteres gilt in noch höherem Maße von *B*; über dessen Auslassung der zwei letzten Kapitel s. unten.

Trotz der, bei der ungemeinen Verbreitung des Encomium nicht zu verwundernden Unsicherheit über das Verwandtschaftsverhältnis der Hss. ist der Text mit verhältnismäßiger Sicherheit herzustellen, da bei Vergleichung der Hss. die meisten Varianten sich als Besonderheiten der einen oder anderen Hs. oder Hss.-Gruppe darstellen und damit gegenstandslos werden. Ein Codex optimus ist nicht mit Sicherheit herauszustellen; V^a und V^b scheinen am meisten Beachtung zu verdienen. So bleiben eine Reihe von Fällen, die indes verhältnismäßig Unwichtiges betreffen, in denen eine sichere Entscheidung nicht möglich ist.

Die eingesehenen Hss. haben ergeben, daß unser Text im Laufe der Überlieferung eine zwiefache Veränderung erfahren hat:

Einmal gibt es Hss., welche c. 9 und 10 weglassen und am Ende von c. 8 mit kurzer Doxologie schließen. So die in den Apparat aufgenommene Hs. *B*; außerdem von mir bekannten Hss.:

8. Vindobonensis Theol. Graec. 148 saec. XIII, s. oben S. 45.

f. 179′—184′ *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον λεχθὲν παρὰ τῶν τριῶν στρατηλατῶν τῶν ῥυσθέντων δι' αὐτοῦ ἐκ θανάτου*. Von mir eingesehen. Zwischen f 179 und 180 ein Blatt ausgefallen. Statt *Θεόγνης* c. 7 *Διώγνιος*.

9. Parisinus Graecus 1185 A. Cat. Boll. Par. p. 84/85. Papier, XIV. Jh., 215 Bl. 280 × 205 mm ganzseitig beschrieben. Enkomien und Hagiographica. Zwischen Gregor. Thessal., *εἰς τὴν .. Θεοτόκον*, und Vita Antonii:

f. 21—23′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου Κρήτης τοῦ Ἱεροσολυμίτου ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα Νικόλαον.* Von mir eingesehen.

Da die Streichung mit *μακαρίζω σε πόλις Μύρα* beginnt, kann sie in der Einsicht ihren Grund haben, daß der Preis Myras in Verbindung mit dem Gebet für Bischof, Klerus und Volk von Myra eben nur in Myra selbst wirklich am Platze sei; oder aber die Verkürzung ist in einer Zeit entstanden, wo an dem unglücklichen Myra nichts mehr zu verherrlichen blieb.

Zum zweiten gibt es eine verhältnismäßig alte Sonderrezension, die ich in folgenden zwei Hss. gefunden habe:

10. Parisinus Graecus 1179 saec. XI. Beschreibung s. oben S. 87.

f. 9—12′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν καὶ θαυματουργὸν Νικόλαον ἀρχιεπίσκοπον τῆς Μυρέων πόλεως.* Stichproben. Die erste Seite ist unbrauchbar, da fast völlig verblaßt und zum Teil falsch erneuert. Viele Verkürzungen im einzelnen; die letzten Kapitel fehlen nicht.

11. Parisinus Graecus 1174. Cat. Boll. Par. p. 73—74. Pergament, XII. Jh., 345 Bl. 30 × 20 cm ganzseitig beschrieben. Inhalt Varia, bes. Homilien. Zwischen Germanus, *εἰς τὰ εἰσόδια τῆς Θεοτόκου*, und Gregor Naz., *εἰς τὴν ἀπογραφὴν τοῦ κυρίου*:

f. 26—31′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν καὶ μέγαν ἱεράρχην Νικόλαον.* Stichproben. Scheint Abkömmling des vorigen Textes, mit dem seine Varianten genau übereinstimmen.

Als Probe sei die zweite Hälfte von c. 1 mitgeteilt (die erste stimmt mit dem gewöhnlichen Text): *... ὡς σύ γε πρώην ἐπὶ τὸν ἀρχιερατικὸν θρόνον ὑπὸ Χριστοῦ τοῦ ἀληθινοῦ φωτὸς ἀνατεθείς, καθάπερ ἐν αὐχμηρῷ τόπῳ τῷ ἀφεγγεῖ τοῦ κόσμου χωρίῳ καταπυρσεύεις ἡμᾶς ἀλητεύοντας, εἰ τῷ* (ει το Hs.) *φωτὶ προσλαμβάνοντας φῶς πρὸς τὸν ἀνύκτερον καθοδηγοίης ἐναυλισμὸν δᾳδουχῶν τε καὶ διαυγάζων οἷον ἔκ τινος μετεώρου περιωπῆς οὐ μόνον τοῖς ἐγγύς, ἀλλ' ἤδη καὶ τοὺς πόρρω διεστηκότας τῷ ἀπλανεῖ τῆς ἐπιγνώσεως αὐγάσματι. πρὸς τοῦτο γάρ σε τὸ ὕψος ἡ καθαρὰ καὶ τῆς ἀγγελικῆς πολιτείας διαγωγὴ κατ' ἐπίβασιν θεωρίας ἀναβιβάσασα εἰκότως ἄρα καὶ αὐτὰς τῶν οὐρανῶν τὰς ἀψῖδας ὑπεριπτάναι παρεσκευάσατο, αὐτόθεν τάχα καὶ τὸ πολυειδὲς τῶν ἀρετῶν διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοσοφίας συνεῖναι καὶ δίκην μελίσσης ἐκπεριθέοντι τῶν ἁγίων τοὺς βίους κἀκεῖθεν ἀρυσαμένῳ τὰ τῶν ἀρετῶν ἀκροθίνια.*

Es seien nun zunächst die weiteren von mir eingesehenen Hss. verzeichnet:

12. Vindobonensis hist. Graec. 31 saec. XII/XIII. S. oben S. 43f.

f. 79′—83 *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης τοῦ Ἱεροσολυμίτου ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν καὶ θαυματουργὸν Νικόλαον* Nach den Stichproben Verwandtschaft mit *C* bei Unterschieden und Besonderheiten (c. 7 *Θεόγνιον, Μαρκιωνιστῶν ἐκκλησίας*).

13. Scorialensis Graec. *Υ* II 13 saec. XIII. Cat. Boll. Scor. p. 364.

f. 119′—125 *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης*

τοῦ Ἱεροσολυμίτου ἐγκώμιον γενόμενον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον. Photographie Fonds Père Petit. Sehr naher Verwandter von *C*.

14. Argentoratensis Graec. 19 saec. XIII/XIV. S. oben S. 91.

f. 28—33 Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον. Am nächsten mit *C* verwandt, hat eine Reihe Lesarten, die *C* von V^a unterscheiden (z. B. τῇ ἀναλώσει für τί ἂν ἄλλο σε 7 14), aber den gewöhnlichen Schluß, nicht den verkürzten von V^aC, so daß noch eine andere Überlieferung mit hineinspielen muß.

15. Parisinus Graecus 897. Hauptcorpus der Hs. XII. Jh., unser Text jedoch dem Papieranhang saec. XV angehörig; s. o. S. 117.

f. 247′—253 Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἀνδρέου ἀρχιεπισκόπου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον τὸν ἐν Λυκίᾳ τοῖς Μύροις. Gewöhnlicher Typus mit einigen Besonderheiten.

16. Parisinus Graecus 1220A saec. XV. S. oben S. 40.

f. 18—24 Ἀνδρέου τοῦ Ἱεροσολυμίτου καὶ ἀρχιεπισκόπου Κρήτης ἐγκώμιον εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν Νικόλαον. Gewöhnlicher Typus.

17. Vaticanus 821 saec. XI. Beschreibung s. oben S. 3.

f. 276′—283 Ἐγκώμιον γενάμενον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον τὸν θαυματουργὸν καὶ ἐπίσκοπον τὸν ἐν Μύροις διαπρέψαντα παρὰ τῶν τριῶν στρατηλατῶν τῶν ῥυσθέντων δι' αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ πικροῦ θανάτου.

Mir bekannt nur aus der Ausgabe des Falconius. Gibt diese den Text jedenfalls längst nicht fehlerlos wieder, so läßt sie doch erkennen, daß es sich um einen recht minderwertigen Text handelt, der insonderheit eine Reihe von Verkürzungen bietet. Die größte Auslassung betrifft die christologische Partie ναὶ μὴν — ἀδιάσπαστον 5 2-7. Nicht in erster Linie mit V^aC verwandt, obwohl Beziehungen auch zu dieser Gruppe.

Endlich seien die übrigen nachweisbaren Handschriften in alphabetisch-chronologischer Reihenfolge notiert:

Ambrosiani: C 123 sup. Nr. 213 Martini-Bassi, f. 108—113, saec. XI/XII. — B 12 inf. Nr. 839 M.-B., f. 93—95, s. XII/XIII. — C 124 sup. Nr. 214 M.-B., f. 184—189, saec. XIII. — A 82 sup. Nr. 19 M.-B., f. 67—76, saec. XIV. — I 91 inf. Nr. 1056 M.-B., f. 121—126, saec. XVI.

Athoi, unter Übergehung der Hss. aus dem 16.—19. Jh.: Esphigmenu 44 saec. XII, Lambros I p. 175. — Iberon 275 saec. XII, Lambros II p. 69. — Pantokratoros 6 saec. XIV, Lambros I p. 92. — Dionysiu 228 saec. XV, Lambros I p. 376. — Panteleemonos 300 saec. XV, Lambros II p. 359.

Bodlejani: Laudianus Graec. 68, f. 308—324, saec. XI; 69, f. 87—93, saec. XI; beide Cat. Boll. Germ. p. 336. — Baroccianus 180, f. 119—124′, saec. XII, Cat. p. 307.

Cantabrigiensis Coll. ss. Trin. B 8. 7, f. 46′—51, saec. XI, Cat. Boll. Germ. p. 286.

Chalcensis 10, f. 11′—16, saec. XII; Cat. Boll. Chalc., Anal. Boll. XX p. 49

Hierosolymitani: Bibl. Patr. 135, f. 59—62, saec. XIV; Bibl. Hieros. I p. 237 — Bibl. mon. Sabae 30, f. 164—168, saec. X/XI; Bibl. Hieros. II p. 64; 103 f. 187—192′, saec. XII; Bibl. Hieros. II p. 179. — Bibl. Metoch. s. Sep. 245.

f. 8—14, saec. X; Bibl. Hieros. IV p. 212; 244, f. 204—209, saec. XIV; Bibl. Hieros. IV p. 210.

Messanenses: 89, f. 30—35, ann. 1127; Cat. Boll. Mess. p. 66; 63, f. 31—38, saec. XII, Cat. p. 59; 4, f. 121—126, saec. XIII, Cat. p. 22.

Mus. Brit. Harl. 5639, f. 190—196, saec. XIV, Cat. Boll. Germ. p. 259.

Taurinensis: 320 c. II 23 saec. XV; Pasinus, Codd. Bibl. Reg. Taur. I (1749) p. 399.

Vaticani: Graecus 679, f. 288—291, saec. XI, Cat. Boll. Vat. p. 23; 1631, f. 160—164, saec. XII, Cat. p. 143; 1079, f. 43—52, saec. XIV/XV, Cat. p. 94. — Pii II 22, f. 13—18, saec. X/XI, Cat. Boll. Vat. p. 239. — Ottobon. 422, f. 324—328, ann. 1004, Cat. Boll. Vat. p. 293; 411, f. 286—289, saec. XIV, Cat. p. 282. — Barberin. 537 (antea V, 33), f. 22—25′, saec. XII, Cat. Boll. Barb. p. 103; 555 (antea V, 51), f. 44—47, saec. XIII, Cat. p. 105; 456 (antea IV, 38), f. 43—45, saec. XIII/XIV, Cat. p. 86; 583 (antea VI, 22), f. 791—797, saec. XV, Cat. p. 113.

Vindobonenses: Graec. hist. 114, f. 61—66, saec. XII/XIII; Graec. hist. 61, f. 89—92′, saec. XIII; Cat. Boll. Germ. p. 77. 67.

2. Die Vorlagen.

Sicher steht zunächst die Benutzung von Gregors von Nazianz oratio funebris in patrem. Sie zieht sich durch die ganze Rede hin (s. die Nachweise in den Anmerkungen) und besteht teils in der Übernahme von einzelnen Sätzen und Wendungen, teils darin, daß Motive, Vergleiche u. dgl., die bei Gregor kurz anklingen, von unserem Verfasser weiter ausgesponnen werden. Jedenfalls ist diese sichere Tatsache bezeichnend für die Kompositionsweise des Verfassers und wird bei Verwandtschaft unseres Encomium mit sonstigen Texten als Fingerzeig dafür gewertet werden dürfen, auf welcher Seite die Abhängigkeit liegt.

Aus der Nikolaosliteratur hat Verfasser an positivem Stoff jedenfalls gekannt: 1. die Praxis de stratelatis, auf die das ganze Stück hindurch immer wieder angespielt wird (s. die Anmerkungen); 2. die Praxis de navibus frumentariis in mari (6 fin. und vielleicht 2 3 bis); vielleicht auch die Praxis de nav. frum. in portu (event. 2 3 bis); 3. die Praxis de nautis (6 20); 4. die Bischofswahlgeschichte (1 12, 2 14 bis; V. per Mich., Enc. Meth., Metaphr., V. Compil.); 5. Nikolaos als Vertreter der Orthodoxie (2 2, 5 1; V. per Mich., Enc. Meth., V. Comp.); 6. Nikolaos als Zerstörer heidnischer Tempel (4 11; V. per Mich., Metaphr., V. Compil.); 7. Bekehrung des Theognes (7 fin.; Quelle?). Davon können Nr. 1—3 dem Verfasser ebensowohl als Einzelstücke, wie aus dem Zusammenhang einer Vita bekannt sein, während Nr. 4—6 mit Sicherheit auf eine oder mehrere Viten weisen.

Zu diesem positiven Stoff kommen nun wörtliche Anklänge, insonderheit an das Encomium Methodii (s. Anmerkungen). Die frappantesten sind: 1 11 *περιβόητος πάσῃ τῇ ὑφηλίῳ* = E. M. 15 32. — 1 12 *λύχνος ἐπὶ λυχνίᾳ τεθείς*: E. M 14 24 *τίθεται ἐπὶ τὴν λυχνίαν ὁ τῆς ἀρετῆς λύχνος ἀειλαμπέστατος.* — 1 4 *οἷον ἔκ τινος μετεώρου περιωπῆς ... καταπυρσεύεις*; E. M. 14 26 *πυρσεύει ... ὥσπερ ἐκ περιόπτου τινὸς σκοπιᾶς.* — 3 25 *ἐγκωμιαζομένου δικαίου εὐφρανθήσονται λαοὶ πολλοί* = E. M. 1 19; beiderseits die Lesart *δικαίου* des Cod. Al. und

der Zusatz von *πολλοί*. — 6 12 *αἰθέριος ἄνθρωπος ἢ ἐπίγειος ἄγγελος*; E. M. 3 in. *ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος*.

Weniger zahlreich sind direkte Anklänge an den Text der Vita per Michaëlem: 6 20 *διαπλέοντες θάλασσαν*; V. per Mich. 34 23 *ναῦταί τινες τὴν θάλασσάν ποτε διαπλέοντες* (Metaphr. 28, 2 ausgeschl.). — 6 2 *εἰς γαλήνην τὴν ζάλην*; V. per Mich. 34 23 *ζάλης*, 34 10 *γαλήνιον ὅρμον*.

Gelegentlich scheinen Enc. Meth. und V. per Mich. verbunden: 2 1 *Ἀρειανικῆς ἐπικλυζούσης αἱρέσεως*; V. per Mich. 26 13 *Ἀρειομανιτῶν ... τὴν οἰκουμενικὴν ἐπικλυζόντων δλκάδα*; E. M. 15 2 *τῆς Ἀρειανῆς αἱρέσεως ἐπιπολαζούσης*.

Aus dem Mitgeteilten ergibt sich zunächst wörtliche Verwandtschaft unseres Textes mit dem Encomium Methodii. Zugleich bietet letzteres Encomium einen Teil des positiven Stoffes, auf den unser Encomium anspielt (Praxis de stratelatis; prax. de navibus frum. in mari, Bischofswahlgeschichte, Nikolaos als Vertreter der Orthodoxie). Die Abhängigkeit kann somit nur auf seiten des Enc. Andreae liegen (in der zweiten der oben mitgeteilten Stellen würde sich das *λύχνος ἀειλαμπέστατος* von Enc. Meth. nicht aus dem Text des Andreas erklären, rührt vielmehr aus V. per Mich. 19 11; die Filiation ist also hier: V. per Mich., Methodius, Andreas). Verfasser kann natürlich die Praxis de stratelatis ebensogut im Original kennen.

Die oben mitgeteilten wörtlichen Anklänge machen es zum mindesten sehr wahrscheinlich, daß unser Verfasser die Praxis de nautis nach dem Text der V. per Michaëlem gekannt hat. Diese Vita enthält von dem positiven Stoff unseres Verfassers noch die Bischofswahlgeschichte, Nikolaos als Vertreter der Orthodoxie, Nikolaos als Zerstörer heidnischer Tempel. Da das letztere Motiv wie die Praxis de nautis im Encomium Methodii nicht zu finden sind, ist eine Benutzung der V. per Mich. zum mindesten sehr wahrscheinlich.

Einzelne Anklänge an Metaphrast (2 1 *τῇ ὀρθοτομίᾳ τῶν λόγων σου* vgl. Met. 13 9 *ὀρθοτομοῦντα τὸν λόγον τῆς ἀληθείας*; 9 18 *τῇ κατὰ προαίρεσιν διαθέσει* vgl. Met. 14 19 *μάρτυρα τῇ προαιρέσει*) sind zu vereinzelt, um einen sicheren Schluß zu gestatten.

Daß wir nicht alle Quellen des Verfassers kennen, zeigt die Theognesepisode (c. 7).

3. Editionen.

Das Andreas-Encomium auf Nikolaos hat bis jetzt zwei Editionen erfahren.

Die erste ist die von Fr. Combefis, *Si. patris nostri Andreae archiepiscopi Cretensis cognomento Hierosolymitani orationes selectique canones et triodia*, Paris 1644, p. 188—196 (bei Gallandi, *Bibl. Patr.* XIII steht das Andreas-Encomium nicht), abgedruckt mit der lateinischen Übersetzung und den, ziemlich belanglosen, Noten von Combefis in Mignes *Patrologia*, Series Graeca, tom. 97, C. 1191—1206. Die Hs., der er das Nikolaos-Encomium entnommen, hat Combefis nicht näher bezeichnet. Sie war, wie er selber sagt, mittelmäßig. Bezüglich ihres Habitus ist nur zu erkennen, daß sie jedenfalls der Gruppe V^aC nicht angehörte, einzelne Worte ausließ und merkwürdige Sonderlesarten hatte (falls es sich nicht z. T. um Lese- oder Flüchtigkeitsfehler des Herausgebers handelt): 5 1 *ἔμψυχον κατατομήν* für *ἔμμαχον κατ.*; 5 7 *ἔννυγες* für *ἑνί γε*;

58 ξύλῳ für ζήλῳ. Die Erkenntnis der Fehlerhaftigkeit der Hs. hat den Herausgeber manchmal zu merkwürdigen Eintragungen veranlaßt. Er gibt z. B. 519 folgenden Text: *περιέθου περιζωσάμενος [τὴν ὀσφύν σου ἐν ἀληθείᾳ, καὶ ἐνδυσάμενος τὸν θώρακα δικαιοσύνης, καὶ ὑποδυσάμενος τοὺς πόδας ἐν ἑτοιμασίᾳ τοῦ εὐαγγελίου τῆς εἰρήνης] διὸ τῷ μὲν κράνει τῆς [σωτηρίας] τὰς προσβολάς* usw. (col. 1197), und bemerkt dazu (n. 65): 'Armaturam verbi apud Paulum est Dei, ex cujus textu supplevimus quae clausa sequuntur. sicque passim opus habuimus, codice satis mendoso et compendiario, qua supplere, qua corrigere, ubi statim apparebat manifestus lapsus antiquarii.'

Die zweite, von der Combefis'schen unabhängige Ausgabe ist die von Falconius, p. 75—81, aus dem Vaticanus Graecus 821 saec. XI, über den oben S. 3 gesprochen ist. Als schlechte Ausgabe eines schlechten Textes ist sie weit unbrauchbarer als die Combefis'sche. In der zugrunde gelegten Hs. trägt das Encomium keinen Verfassernamen. So gibt merkwürdigerweise Falconius, in Widerspruch zu Combefis und Montfaucon (75 n. 1), die Rede als Werk des Kaisers Leo VI. des Weisen aus, von dem ebenfalls ein Encomium auf Nikolaos (s. darüber unten S. 165f.) auf uns gekommen ist.

Unsere Rezension hat von beiden Ausgaben völlig abgesehen. Falconius teilt seinen Text in acht Kapitel, während die Patrologie überhaupt keine Kapiteleinteilung gibt. Da somit die Einteilung des Falconius sich nicht eingebürgert hat, haben wir von ihr abgesehen und eine sachgemäßere Einteilung in zehn Kapitel vorgenommen.

XVIII. SONSTIGE ENKOMIEN.

Es gibt eine Reihe von Nikolaos-Enkomien, die bei großer Ausführlichkeit und rhetorischer Fülle keinerlei neues Material enthalten, sondern lediglich die bekannten Erzählungen variieren, oder vielmehr, was die Regel ist, in allgemeinen Wendungen auf Bekanntes anspielen. Das alles zum Abdruck zu bringen, würde sich kaum lohnen. Es scheint vielmehr vollauf genügend, wenn diese Texte sorgfältig analysiert und das irgend Bemerkenswerte notiert wird. Nur die nach Proklos genannte Rede und eine Partie der Lobrede des Georgios sind aus besonderen Gründen abgedruckt worden.

Wir gehen diese Lobreden möglichst in chronologischer Reihenfolge durch.

1. Encomium des Proklos.

Wir bringen dieses höchst unbedeutende Machwerk nur darum zum Abdruck, weil es von den Hss. dem Patriarchen Proklos von Konstantinopel (434—447) zugeschrieben wird, im Falle seiner Echtheit also das älteste Zeugnis für den Nikolaoskult und das Vorhandensein der Praxis de stratelatis darstellen würde. Es findet sich in folgenden zwei Hss.:

1. *V* = Vaticanus Graecus 2000 saec. X. Vgl. über die Hs. oben S. 32.

f. 118′—121 *Πρόκλου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον.* Inc. *Ἀδελφοί μου πατέρες καὶ τέκνα.* Photographie.

2. ***B*** = Bodlejano-Baroccianus Gr. 174 saec. XI. Beschreibung s. oben S. 41; Cat. Boll. Germ. p. 306.

f. 223′—224′ *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Πρόκλου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον.* Inc. wie oben. Nach f. 223′ ist ein Blatt ausgefallen. Es fehlt 2 8 *εἰ καὶ μακρὰν ἡμῶν τυγχάνεις* — 4 in. *καὶ ὁ μὲν ἀπολύεσθαι τούς.* Photographie.

V ist etwas, *B* sehr unorthographisch. Beide, namentlich *V* (vgl. z. B. 2 fin.) bieten einen sehr mittelmäßigen Text, der nicht mehr sicher herzustellen ist. *B* bietet zum Schluß einen breiteren, auch inhaltlich reicheren Text. Es ist nicht sicher zu sagen, ob hier auf seiten von *B* eine Erweiterung oder auf seiten von *V* eine Verkürzung vorliegt. Die Schilderung des Kaisers 5 in. kann ebensowohl schon in Voraussicht des von *B* gebotenen Satzes geschrieben sein, als diesen Satz nachträglich angeregt haben. Da der mit *V* übereinstimmende Schlußsatz von *B* denselben abrupten Charakter aufweist wie die vorhergehenden Sätze in *V*, ist es wahrscheinlicher, daß *B* vorher erweitert hat. Was den sonstigen Text betrifft, so bietet an einigen Stellen *V* die zweifellos richtige Lesart (z. B. 4 13 *ὁ ἅγιος τὸν τοῦ θεοῦ φόβον ... κατέχων V ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Νικόλαος ... φόβον κατέχων B*), an anderen *B* (4 2 *ἀδικουμένων B ἐκδ. V*; 4 6 *ἤρξατο λέγειν ὁ βασιλεύς B ἤραντο λέγειν V*). An den meisten Stellen, wo die Hss. differieren, ist man auf Wahrscheinlichkeitserwägungen angewiesen. Auch abgesehen von dem ausführlicheren Schlusse bietet *B* einen etwas breiteren Text als *V*. —

Die ganze erste Hälfte des Encomium ist durchzogen von längeren und kürzeren Anspielungen auf die Praxis de stratelatis, bis das Encomium in seiner zweiten Hälfte völlig in die Erzählung der Praxis übergeht. Die Praxis ist dabei rhetorisch erweitert und weist inhaltlich einige singuläre Züge auf: die *σκεύη χρυσίου* 2 fin., das Reisedatum 5 fin., dazu das Plus von *B* 5 fin. Der Proklostext weist zu keiner der in größeren Zusammenhängen stehenden Bearbeitungen der Praxis Verwandtschaft auf. Ebensowenig läßt sich mit Sicherheit entscheiden, welche Rezension der Praxis unserm Text zugrunde liegt. Auf Rez. I c. 19 weist 2 7 *εἶπαν γὰρ φωναῖς μεγάλαις*, während in Rez. II Nepotianos allein betet; dazu auf Rez. I c. 25 das *κηράπται* in dem nur von *B* gebotenen Satz gegen Schluß; nichts weist direkt auf Rez. II und III. Sichere Spuren von sonstigen Vorlagen begegnen nicht.

Da dem Encomium in seiner jetzigen Gestalt jedes formale Gleichgewicht fehlt, kann man fragen, ob es nicht ursprünglich länger war und von einem Schreiber, der nur am Stofflichen Interesse hatte, nur so weit abgeschrieben wurde, als es die Praxis bot. Man könnte auch fragen, ob etwa gar die zweite Hälfte des jetzigen Textes einen an den Beginn eines Encomium später angeflickten Zusatz darstellt; doch bliebe auch so noch die erste Hälfte ein reichlich ungeschicktes Machwerk.

2. Encomium des Georgios Chartophylax.

Das Encomium findet sich in folgenden zwei Hss :

1. ***P*** = Parisinus Graecus 1458 saec. XI. Beschreibung s. o. S. 67.

f. 55′—63 *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον ἀρχιεπίσκοπον Μύρων.* Inc. *Οἱ πρὸς τοὺς ἐγκυκλίους παιδοτριβοῦντες τέχνας.* Photographie.

2. ***A*** = Ambrosianus Gr. D 92 sup. saec. XI, Martini-Bassi Nr. 259. Beschreibung s. o. S. 64.

f. 46′—57 *Γεωργίου διακόνου καὶ χαρτοφύλακος τῆς ἁγίας μεγάλης ἐκκλησίας Κ.πόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον.* Photographie aus dem Fonds Père Petit.

Die Unterschiede zwischen beiden Texten sind nicht groß; *P* bietet den korrekteren Text.

Georgios Chartophylax oder Georgios von Nikomedien stand als Chartophylax an der Hagia Sophia Photios nahe und wurde von diesem 860 zum Metropoliten von Nikomedien erhoben. Vgl. Krumbacher-Ehrhard, Gesch. der byzant. Litt.[2] S. 166. Wenn der Parisinus das Encomium namenlos überliefert, so ist zu beachten, daß er es mit dem vorhergehenden Encomium des Niketas Paphlagon ebenso gehalten hat.

Inhalt (Foliennummern des Parisinus). Kunstvolle Einleitung über die eigene Unzureichendheit; nur gezwungen geht Verfasser an seine Aufgabe; die Verantwortung fällt denen zu, die ihm diese übertragen (55′—56). — Der Ruhm des Nikolaos erstreckt sich über die ganze Welt, bis zu den Nichtchristen (56; zu *οὗ τὸ ἐξάκουστον Ἰνδοῖς τε καὶ Βρεττανοῖς ἐμφανὲς ἐγένετο* vgl. Enc. Meth. 61$_{13}$). — Über Vaterland und Geschlecht ist unnötig zu reden. Allgemeine Ausführungen über das tugendhafte Jugendleben (56′—57; zu *ἀνήγετο πρὸς τὴν ὑψηλοτέραν πρᾶξιν καὶ θεωρίαν* vgl. Enc. Meth. 7$_{22}$). Kurze Schilderung der Wahl zum Bichof von Myra, des Kampfes gegen Heidentum und Häresie, der Menschenfreundlichkeit des Heiligen (57—57′). — Die pièce de résistance ist die Praxis de stratelatis (57′—61). Sie wird in eigenartiger Weise, z. T. ganz kurz, z. T. mit langen rhetorischen Ausführungen erzählt, und zwar in drei Teilen: zuerst die Geschichte der drei Geretteten von Myra (der Anfang der Praxis, die Aussendung der Stratelaten, ist weggelassen), dann die eine Hälfte der Geschichte der Stratelaten, wobei ein langes Gebet derselben an Nikolaos im Mittelpunkte steht, dann der Schluß, wobei eine lange Apologie der Stratelaten vor dem Kaiser als Hauptsache behandelt ist, das übrige nur kurz erwähnt wird. Jeder dieser drei Teile ist gefolgt von endlosen rhetorischen Ausführungen über die alles überragende Größe dieser Wundertat, die Moses, Elias und Johannes in den Schatten stellt. — Folgt das Thauma de Artemide, als Einleitung kurze Ausführung über die Zerstörung des Artemistempels durch Nikolaos (61—61′). — Die Verherrlichung dieses Thauma mündet in allgemeinen Preis des Nikolaos aus, der insonderheit als allgemeiner Helfer verherrlicht wird (61′—62′). Seiner Liebe wird der *φθόνος* als Grundfehler der Menschen gegenübergestellt und geschildert (63), wobei Verfasser, um nicht zu lang zu werden, recht unvermittelt mit kurzer Doxologie abbricht. —

Die Vorliebe des Redners für rhetorische Allgemeinheiten erschwert es, seine Quellen sicher zu bestimmen. Zwei Anklänge an das Encomium Methodii sind oben, andere in den Anmerkungen zu des Georgios Relation der Praxis de stratelatis vermerkt. Die Anspielungen auf Jugendentwicklung, Bischofswahl, Kampf gegen Häresie und Heidentum und Menschenfreundlichkeit weisen auf Vita per Michaëlem 8. 19ff. 28. 30, eventuell unter Zuziehung des Encomium Methodii (Menschenfreundlichkeit nur V. per Mich. 30, nicht Enc. Meth.; zu beachten, daß auch in V. per Mich. die Besprechung der Praxis de stratelatis folgt). Ganz sicher aus V. per Michaëlem 29 und 44—48 stammen die beiden Artemisgeschichten, wie die wörtliche Herübernahme einer ganzen Reihe von Sätzen beweist. Es ist ausgeschlossen (von der Frage nach der Abfassungszeit hier ganz abgesehen), daß dieselben der Vita Compilata entnommen sein könnten; denn diese bietet den Text der V. per Mich. nach der Rezension *T* (s. oben S. 112 f.), während der Text des Georgios gerade die Rez. TV^c ausschließt.

Die Relation der Praxis de stratelatis ist im Textband S. 92—96 abgedruckt worden, der Probleme wegen, die ihre Verwandtschaft mit der Relation der Praxis in dem Encomium des Methodios, zumal aber in der Vita des Metaphrasten und der Vita Compilata in sich schließt. Die betr. Probleme sind bei der Besprechung jener drei Schriftstücke bereits zur Verhandlung gekommen. Es stellte sich heraus, daß 1. Georgios so gut wie sicher direkte Vorlage für die Vita Compilata gewesen ist (oben S. 113f.), daß 2. der Metaphrast aus Georgios geschöpft haben kann, die Verwandtschaft der beiden Schriftstücke aber leichter dahin zu erklären ist, daß beide eine besondere, nicht erhaltene Fassung der Praxis de stratelatis als Vorlage benutzt haben (s. oben S. 123), und daß 3. eine blasse Möglichkeit besteht, die Anklänge an Methodios innerhalb der Relation der Praxis ebenfalls auf diese Weise zu erklären, aber die Annahme einer gelegentlichen direkten Benützung des Methodios durch Georgios, wie sonst (s. o.), so auch innerhalb der Praxis, jedenfalls die einfachere Lösung darstellt (s. o. S. 105).

3. Encomium des Niketas Paphlagon.

Das Encomium findet sich in folgenden zwei Hss.:

1. Parisinus Graecus 1180. Cat. Boll. Par. p. 80—83. Sehr große Pergamenths., X. Jh., 347 Bl. 40 × 27 cm in zwei Koll. Inhalt meist Predigten des Niketas nebst einigen sonstigen Hagiographica. Zwischen Niketas, in Anastasiam, und Vita Gregorii Agrig., als letztes Stück des Niketas:

f. 284′—293 *Νικήτα τοῦ Παφλαγόνος ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν Νικόλαον ἀρχιεπίσκοπον Μύρων.* Inc. *Ὁ μὲν θεοπάτωρ Δαβίδ.* Die letzten sechs Zeilen der Außenkol. von f. 288 teilweise weggebrochen.

2. Parisinus Graecus 1458 saec. XI. Beschreibung s. o. S. 67.

f. 50—55′ *Ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν Νικόλαον ἀρχιεπίσκοπον Μύρων.* Inc. wie oben.

Beide Hss., die mir in Photographie vorliegen, bieten einen sehr korrekten Text.

Über Niketas Paphlagon = Niketas David, N. Rhetor, N. Philosophos, den um 890 verstorbenen Bischof von Dadybra in Paphlagonien, den berühmtesten Panegyriker des neunten Jhs. neben Photios, vgl. Krumbacher-Ehrhard, Gesch. der byzant. Lit.[2] S. 167f. Zum Fehlen des Verfassernamens in der zweiten Hs. ist zu erwägen, daß in dieser Hs. auch das folgende Encomium, das im Ambrosianus D 92 sup. dem Georgios Chartophylax zugeschrieben wird, ohne Verfassernamen überliefert ist und daß die Rede im Parisinus 1180 zu einer großen Sammlung von Reden des Niketas gehört. Die sehr gekünstelte, alles Konkrete nur eben streifende Lobrede ist interessant durch die kaum noch zu überbietende Wertung des Nikolaos.

Inhalt (Foliennummern des Par. 1180). Die Heiligen sind zu preisen, denn sie haben unvergängliche Frucht getragen. Man preist sie alle, wenn man einen preist. Dieser eine soll Nik. sein (284′—285). — Nicht sein irdischer Lebensgang, sondern seine Größe in himmlischen Tugenden ist zu preisen (285′). Unendliche Variationen über sein tugendhaftes Jugendleben (285′—287). Er glänzt durch Wohltätigkeit, wobei die Praxis de tribus filiabus kurz erwähnt wird (287), und durch einen Glauben, der durch Liebe wunderwirkend wurde (287—288). Auf göttliche Weisung zum Bischof gewählt, führt er sein Amt musterhaft (288), kämpft zu Nicaea für die Orthodoxie (*πρῶτον μὲν οὖν ἐν τῇ κατὰ τὴν Νίκαιαν πανευαγεῖ συνόδῳ τὸν μέγαν Νικόλαον τὸ τῆς ἱερᾶς αὐτοῦ πίστεως δοκίμιον ἐπιδεικνύμενον καὶ τῷ συλλόγῳ τῶν πατέρων φασὶν αὐτὸν συνελθόντα τῆς Ἀρείου μὲν διαιρέσεως κατήγορον ἀποτομώτατον, λαμπρότατον δὲ τῆς ὁμοουσίου δόξης συνήγορον ἀναφανῆναι*, 288′), in der Heimat gegen Häresie und Heidentum und erringt durch sein Vorbild und einnehmendes Wesen große Erfolge (288′—289′). — Sein größtes Werk ist die Praxis de stratelatis (290—291; *οἱ ἀνὰ πᾶν σχεδὸν στόμα λαλούμενοι στρατηλάται* 290). Das übertrifft alles, denn *εἰς τάξιν μὲν οὖν τοὺς ἄλλους ἁγίους τῶν ἀσωμάτων δυνάμεων μεθίστασθαι οὐδένα τῶν εὐσεβούντων οἶμαι διαπιστεῖν, ἀλλὰ μετὰ τὴν ἀπὸ τοῦ σώματος λύσιν τοῦτο γινόμενον πιστεύεσθαι, μόνον δὲ τὸν μέγαν τοῦτον ἐξαίρετον ἴσως ὑπὲρ τοὺς λοιποὺς εὐμοιρεῖν, ἔτι τῷ σκήνει τούτῳ βαρούμενον ... εἰς τὴν ἀγγέλων σαφῶς μεταστοιχειωθῆναι τάξιν* (290′); er ist ein *ὑπεράγιος* (291).

Nach seinem Tode ist Nik. der allgemeine Helfer der ganzen Welt geworden, *καθόλου πᾶσαν ἀχρόνως σχεδὸν τὴν γῆν περιϊὼν πᾶσαν ψυχὴν γνησίως ἐπικαλουμένην ... εὐεργετεῖ καὶ ἀγαθύνει* (291). Jeder andere Heilige hat sein besonderes Charisma; Nik. hat die *πληρότης*; er ist der allgemeine Helfer; *καὶ γὰρ βασιλέων χρηματίζει φύλαξ, ἀρχόντων ὑπερασπιστής, πολεμούντων προασπιστής, εἰρηνευόντων κηδεμών, ὁδοιπορούντων καθηγεμών, πλεόντων λιμήν, πλανωμένων ποιμήν. οὗτος διάπυρος ἔκδικος ἀδικουμένων, νοσούντων ἰατρός, τυφλῶν χειραγωγός, χωλῶν ποδηγός, πενθούντων παράκλησις, κακοπαθούντων ἀνάπαυσις, ὀδυνομένων ἀνάψυξις. οὗτος θερμὸς τῶν κινδυνευόντων ἀνορθωτής, βοηθὸς ὀρφανῶν, προστάτης χηρῶν, πενήτων πλουτιστής, πλουσίων ἄριστος οἰκονόμος καὶ διορθωτής, ἱερέων δόξα, ἀσκητῶν ἐγκαλλώπισμα* (291—291′). Ja er ist geradezu ein zweiter Erlöser: *ἄλλος τοῖς χριστιανοῖς σωτὴρ ἀντάλλαγμα πιστευόμενος Χριστοῦ. ἐπειδὴ γὰρ ἀνέφικτον τοῖς μικροῖς τὴν πίστιν τὸ θεαρχικώτατον ὄνομα νενόμισται, ἵνα μὴ τῷ βάρει τῆς δόξης ἐκεῖνοι πιεζόμενοι τῆς*

ἰδίας ἀποφοιτῶσι σωτηρίας, μέσος Χριστοῦ καὶ ἀνθρώπων παρείληπται Νικόλαος, Χριστὸν μὲν εὐΐλατον τῷ κόσμῳ τιθείς, τὸν κόσμον δὲ διὰ τῆς τῶν ἀγαθῶν ἐπιχορηγίας καταλάσσων Χριστῷ (291′). Daher wird er in der ganzen Welt verehrt, der allgemeine πατήρ. Er überstrahlt Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Aaron, Elias (291′—292′); er ist ein ἀποστολικὸς ἀνήρ, größer als Propheten, Märtyrer und Bischöfe, ὁ μέγας Νικόλαος, τὸ εὐῶδες καὶ πολύτιμον τῶν Μυρέων μύρον, τοῦ κόσμου θερμὸς προστάτης (292′). Er möge auch diese geringe προσφορά annehmen (293). —

Was die Quellen betrifft, so kennt Verfasser zunächst die Praxis de stratelatis, ohne daß bei der Kürze, in der sie mitgeteilt wird, über die Version, in der sie vorgelegen, Genaueres zu sagen wäre. Die Folge: Patara als Geburtsort, tugendhaftes Leben, Wohltätigkeit, Praxis de tribus filiabus, Wahl zum Bischof, Kampf gegen Häresie und Heidentum, führt auf Vita per Michaëlem (Enc. Methodii nennt Myra als Geburtsort). Singulär ist in diesem Zusammenhange die Erwähnung der Teilnahme des Nikolaos am Nicänischen Konzil. Sie begegnet sonst zuerst in der Synaxarienvita und in der Vita per Metaphrasten, aber in anderem Zusammenhang und in Verbindung mit der Erwähnung der Diokletianischen Verfolgung, von der hier nicht die Rede ist.

4. Encomium des Kaisers Leon des Weisen.

Das Encomium des Kaisers Leon des Weisen (886—911; über ihn als Panegyriker s. Krumbacher-Ehrhard, Gesch. der byzant. Lit.[2] 168f.) ist erhalten in den Hss.: Ambrosianus F 106 sup. Nr. 358 Martini-Bassi saec. XIII/XIV; Vaticanus Gr. 637 saec. XVI, Cat. Boll. Vat. p. 13; Parisinus Gr. 1201 saec. XVI, Cat. Boll. Par. p. 100; Barberino-Vaticanus 583 antea VI, 22 saec. XV, Cat. Boll. Barb. p. 113; Ottoboniano-Vaticanus 264 saec. XVI, Cat. Boll. Vat. p. 268; die drei ersten Hss. enthalten nur Reden des Kaisers Leon. Herausgegeben wurde das Encomium von Petrus Possinus S. J., *Leonis Aug. oratio in laudem s. Nicolai*, Tolosae 1644. Diesen Text druckt die Mignesche Patrologie, Ser. Gr. 107, 203—228 ab: *Λέοντος ἐν Χριστῷ βασιλεῖ αἰωνίῳ βασιλέως εἰς τὸν ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ περιβόητον καὶ τῆς ἐκκλησίας φαεινότατον λαμπτῆρα θαυματουργὸν Νικόλαον*; inc. *Ἐπειδήπερ χαίρει θεὸς ταῖς τῶν οἰκείων θεραπόντων τιμαῖς.*

Inhalt (Kolumnenzahlen von Migne). Laßt uns Nikolaos durch Reden ehren, weil Rede das den Menschen Auszeichnende ist, wenn sie auch nicht fähig ist, ihn würdig zu preisen (204. 205). Nik. überall verehrt und angerufen (205). — Seine Eltern, ihre Frömmigkeit; ihr Glück dies, daß an Stelle von πολυπαιδία ein Sohn, Nik. (208. 209). — Halten der Fasttage durch den Säugling (209. 212); tugendhaftes Jugendleben (212. 213); wunderbare Wahl zum Bischof (213). — Von allem übrigen kann nur eine Auswahl gegeben werden; embarras de richesse (213. 216). — Tüchtigkeit als Bischof, Kampf gegen Heidentum und Häresie; Nik. ein zweiter Paulus (216. 217). Erzählung der Praxis de tribus filiabus (217. 220). — Von dem unzähligen anderen das größte ist die allbekannte Praxis de stratelatis (221. 224). Die überragende Größe des Wunders (ὁ μὲν γηραιὸς χρόνος πολλὰς ἡμῖν ἐξηγεῖται θεοῦ θερα-

πόντων ἐπιστασίας, παραπλησίαν δὲ οὐδεμίαν ἕξει ἀπαγγέλλειν 224B) liegt darin, daß Nikolaos noch im Leibesleben in der Hauptstadt erscheinen konnte. — Schlußausführungen und -anrufung (225. 228). Verfasser hat die Rede in schwerer Krankheit komponiert, von der er genesen ist σοῦ τε καὶ θείου μάρτυρος (wer? Stephanus, auf den Leon ebenfalls eine Rede komponiert hat?) θεραπείᾳ; darum bringt er ihm die Rede als ἀνάξιον δῶρον dar (225CD). —

Seinen Stoff scheint der kaiserliche Panegyriker hauptsächlich aus der Vita per Michaëlem geschöpft zu haben. Darauf führt die Erzählungsfolge und manches Inhaltliche (Fassung des Säuglingswunders, Kampf gegen die heidnischen Tempel). Außerdem kannte er die Praxis de stratelatis. Sonstige Quellen sind nicht erkennbar. Wörtliche Anklänge sind freilich sehr selten (z. B. ἅπαξ μεταλαμβάνων 212A aus V. per Mich. 5 3, παστάδα 217B aus V. per Mich. 13 10). Das hängt damit zusammen, daß Verfasser in seinem Bestreben, alles auf die sublimste Höhe zu heben, auch das einfachste möglichst geziert und geschraubt ausdrückt. So wandelt er die Tagesbezeichnung der Vorlage τετράδι καὶ παρασκευῇ in: ἐν ἐκείναις (sc. ἡμέραις), ὧν τῇ μὲν κατὰ τοῦ λυτρωτοῦ τὸ παράνομον συνήχθη συνέδριον, τῇ δὲ ὁ θάνατος ἀπώλετο σαρκὶ θανάτῳ (212A); aus ἔχων τρεῖς θυγατέρας wird: παίδων γὰρ ὄντων αὐτῷ ἐκείνης τῆς μερίδος, ἣ πλεύρας τὴν ὕπαρξιν ἔλαβε (217A); er war noch nicht Bischof heißt: οὔπω δ' ἡρμόσθη τῇ ἀσπίλῳ νύμφῃ οὐδ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν ὁ λύχνος ἐτέθειτο (ib.).

5. Encomium anonymum *Μνήμῃ δικαίου.*

In dem Ambrosianus Gr. D 92 sup. saec. XI folgt auf das Encomium des Georgios Chartophylax (s. o. S. 64. 161):

f. 57—62′ *Ἐγκώμιον γινόμενον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα Νικόλαον.* Inc. *Μνήμῃ δικαίου τίς ἂν γένοιτο λόγος ἐπαινετήριος*(?) *ἄξιος.*

Die Hs. ist von mir abgeschrieben, liegt mir außerdem in einer Photographie aus dem Fonds Père Petit vor. Text mittelmäßig; eine Anzahl Wörter nicht sicher zu lesen.

Inhalt. Wir wollen das herrliche Nikolaosfest verherrlichen helfen, soweit es in unseren Kräften steht; aus der Fülle läßt sich nur einiges wenige mitteilen (57—57′). — In rhetorischen Ausführungen wird Patara als Heimat des Nik. erwähnt (*μακαρία καὶ ἡ Πατάρων πόλις, ἡ τοῦτον ἐνεγκοῦσα καὶ θρεψαμένη· μακαριωτάτη καὶ σύ, Μυρέων μητρόπολις, τοιούτου φωστῆρος καὶ ἀρχιερέως διαφερόντως πασῶν εὐμοιρήσασα* 57′); das Säuglingswunder (Fassung von V. per Mich. 5) gibt Veranlassung, antike Säuglingsgeschichten, insbesondere die Entstehung der Milchstraße, zu besprechen (58—58′); Unfruchtbarkeit der Mutter nach der Geburt des Nik. (58′). Von seinem Wohltun zeugen die Praxis de tribus filiabus und die Praxis de stratelatis, die beide kurz ausgeführt werden (59). Bezüglich der drei Geretteten von Myra wird ausgeführt: *εἶδον τοῦτο πολλάκις κεχαραγμένον ἐν πίναξι, ἄνδρας γυμνοὺς τὼ χεῖρε δεδεμένους ὀπίσω γόνυ κλίναντας, αὐχένας ἐκτείναντας ... τὸν δήμιον σπεύδοντα ... τὸν προστάτην προφθάνοντα, τὸν λυτρωτὴν προλαμβάνοντα, καὶ μόνῳ τῷ τύπῳ τῆς θέας ἰλιγγιάσας οὐκ ἀδακρυτὶ παρελήλυθα* (59). — Damit, sagt Verfasser, habe er zeitlich vorgegriffen, um nun das Größte zu erzählen,

die wunderbare Wahl des Nik. zum Bischof von Myra (59′—60). Orthodoxie des Bischofs, Kampf gegen das Heidentum, Zerstörung des Artemistempels (60′). — Vergleich des Nik. mit Abraham, Moses, Elias, dem Täufer, Petrus und Paulus (61—61′).

Nach seinem Tode schenkt Nik. Myron: *παραυτὰ δὲ τὸν ἀρραβῶνα τῆς θείας ἐποψίας καὶ ἀντιλήψεως δίδωσι πᾶσιν ἐχέγγυον μύρον ἀναβλύσαν ἄφθονον καὶ ἀείζωον, κοινὸν ἴαμα καὶ σωτηρίαν τοῖς χρωμένοις ἐκ πίστεως, οὗ καὶ ἡμεῖς μεταλαβεῖν ἀξιωθέντες σὺν ἑτέρῳ μύρῳ τῆς ἀχράντου καὶ σεπτῆς εἰκόνος τῆς θεομήτορος ἐνταῦθα πιστῶς τιμῶμεν καὶ ἀσπαζόμεθα* (61′). — Nik. der allgemeine Helfer für jeden Stand. Nik. und Maria genügen: *οὐδεὶς οὐκ ἔστιν οὐ στρατιώτης, οὐχ ἡγεμών, οὐ ταξίαρχος, ὃς τὸν Θερμὸν οὐ προσκαλεῖται Νικόλαον· οὐ πλούσιος, οὐ πένης, οὐκ ἰδιώτης, ἀλλὰ πᾶν γένος ἐπὶ τῷ αὐτῷ τὸν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν διὰ παντὸς εἰς βοήθειαν ἕλκουσι, τούτῳ σεμνύνονται, τούτῳ μᾶλλον ἐξονομάζονται, εἰς τοῦτον ὀμνύουσιν, τοῦτον τοῖς πίναξιν ἐγχαράττουσιν. ἤρκεσε γὰρ μόνος ἀντὶ πολλῶν μετὰ τὴν κυρίαν τοῦ παντός, τὴν πρώτην πρέσβειαν πρὸς τὸν υἱὸν καὶ θεόν, τὴν θεοτόκον Μαρίαν, ὁ μέγας Νικόλαος· ἥπερ συνὼν καὶ συνεποπτεύων ἄνωθεν ἵλεως οὐ λήγει πᾶσι διὰ παντὸς ὀπτανόμενος* (62). Schlußanrufung an Nik.: *στῆθι μεθ' ἡμῶν τῶν προσφύγων· ἔχεις συνεργὸν τὴν τοῦ θεοῦ μητέρα*; auf Dich und Maria vertrauen wir. —

Aus der Art und Weise der Erwähnung des Myron und der Verschiedenheit des Makarismus über Patara und Myra (dazu bei letzterer Stadt die direkte Anrede *καὶ σύ*) scheint sich zu ergeben, daß wir es mit einer in Myra gehaltenen Predigt zu tun haben.

Als Quelle hat Verfasser hauptsächlich die V. per Michaëlem benutzt, wie sich aus der Erwähnung von Patara, der Fassung des Säuglingswunders und einer ganzen Reihe von wörtlichen Anklängen unzweifelhaft ergibt. Wahrscheinlich ist daneben auch das Encomium Methodii benutzt, das in einer Reihe von Stellen ebenfalls wörtlich anklingt. Über Version und Fundort der Praxis de stratelatis läßt sich nichts Sicheres sagen. Der Vergleich mit Abraham, Moses und Elias ist ganz anders durchgeführt als bei Niketas.

6. Encomium anonymum *Ἀρχιερατικῶν ἐγκωμίων.*

Befindet sich im Parisino-Coislinianus 304. Cat. Boll. Par. p. 312—14. Papier, XIV. Jh., 370 Bl. 22 × 14 cm ganzseitig beschrieben. Inhalt meist Predigten, dazu einzelne Mirakel und Martyrien.

f. 45—52′ *Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν καὶ ἐν θαύμασι περιβόητον ἀρχιεράρχην καὶ θαυματουργὸν μέγαν Νικόλαον τὸν μυροβρύτην.* Inc. *Ἀρχιερατικῶν ἐγκωμίων ἐφάπτεσθαι μέλλοντι παρίτω μοι τὸ πνεῦμα.* Photographie.

Inhalt. Eine überkünstelte Symphonie in fortissimo ohne jedes erzählende Moment. Zu einem vollen Drittel Plagiat aus Andreas Cretensis: f. 47—48′ sub fin. (*καλοῦμεν δὲ σὲ στῦλον — τῶν πραγμάτων τὰ παραδείγματα*) = Andreas Cret., enc. in Nic. 16—45, wörtlich mit einigen wenigen Auslassungen, Zusätzen und Veränderungen. Im übrigen Preis des Nikolaos, der in immer neuen Variationen von Attributen und zuweilen seitenlang aneinandergereihten Prädikaten verherrlicht wird.

Bemerkenswert sind etwa die Bezeichnungen *ἀναίμακτος μάρτυς* (49), *ὁ πανταχοῦ παρὼν καὶ πάντα πληρῶν* (49), *ὡς ὑπεράγγελόν σε τολμήσας προσείπω* (49′), *κοινὸς σωτήρ* (49′), *νυμφαγωγὸς τῆς ἐκκλησίας* (50′), *τῆς ἁπανταχοῦ γῆς τῶν ἐκκλησιῶν διδάσκαλος* (51), die Bitte *πάρεσό μοι ἐν ἐπιφοραῖς συμφορῶν καθάπερ τις θεὸς ἐκ μηχανῆς ἐπιφαινόμενος* (52). — Weist etwa der Satz *θεραπείας, ἃς καθ' ἑκάστην θαυματουργεῖ καὶ ἐκπέμπει ἡ τιμία σου σορός* (49) auf Myra? — Worauf weist der Satz (49) *τίς (διηγήσεται) τὰς μακρὰς ὁδοιπορίας (Περίοδοι? Praxis de strat.?), τὰς ἀκαταστασίας, τοὺς κινδύνους, τὰς ἐξορίας, τὰς φυλακάς* (Diokletian. Verfolgung?), *τὰς ἐν λιμῷ καὶ δίψῃ κακοπαθείας, τὰ κατὰ τοῦ Ἀρείου νεανιεύματα* (Testimonia 12?), *τὰς πολυτρόπους ἐπαναστάσεις καὶ ἐπαγωγὰς τῶν αἱρετικῶν ... εἰ γὰρ καὶ ἀναίμακτος ὑπάρχεις μάρτυς, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς τὰ στίγματα τοῦ Χριστοῦ ἐν τῷ σώματί σου βαστάζεις?*

7. Encomium des Nikolaos Kabasilas.

Das Encomium des Nikolaos Kabasilas, des 1371 verstorbenen Metropoliten von Thessalonich (Krumbacher-Ehrhard[2] S. 158f.) findet sich in den Hss.:

Parisinus Graecus 1213. Cat. Boll. Par. p. 101—102. Papier, XV. Jh., 417 Bl. 21 × 14 cm ganzseitig geschr. f. 1—300 Reden des Nikolaos Kabasilas, f. 300—417 des Demetrios Kydonios. f. 153′ steht: *Ἰωασὰφ μονῆς φίλης σοι Ξαντοπούλων ἁγίων βέλτιστε ἀνδρῶν Νικόλαε.*

f. 11—16′ *Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν ἐν ἁγίοις πατέρα ἡμῶν μέγαν ἱεράρχην μυροβρύτην καὶ θαυματουργὸν Νικόλαον.* Inc. *Ἐπεὶ δὲ πάντα ἀπήντησεν ἡμῖν παρὰ σοῦ, ὦ ποιμένων ἄριστε, τὰ ἐκ τῶν εὐχῶν.* Expl. *καὶ δὴ ἤνυσται ὁ λόγος, ὃν ἡ δύναμις ἔδωκε. δέχου τοίνυν καὶ μειζόνων ἀξίωσον χαρίτων, δίδου καὶ τὸν λόγον ὑπὲρ τούτου καλλίω* (keine Doxologie!).

Photographie. Sehr kleine, zierliche Schrift mit vielen Abkürzungen. Der merkwürdige Anfang legt die Frage nahe, ob etwa Initium und Schlußdoxologie ausgelassen sind.

Vindobonensis Graec. theol. 262. Papier, XV. Jh., 416 Bl. 21 × 14 cm. ganzseitig geschr. Reden des Nikolaos Kabasilas und des Demetrios Kydonios. Mir erst in letzter Stunde aus Cat. Boll. Germ. p. 24/26 bekannt; wohl dieselbe Sammlung wie der Parisinus.

f. 14—20′ Rede auf Nikolaos. Titel, Anfang und Ende genau wie oben.

Inhalt. Redner will nur einiges bringen, was über das Irdische hinausweist (11). — Säuglingswunder, *γενόμενος ὅτε ἐξῆν, ἀπεχόμενος ὅτε νομίζεται* 11′); tugendhaftes Leben, leise Anspielung auf die Praxis de tribus filiabus (12). Bischofsweihe (12—12′). Einkerkerung in der Diokletianischen Verfolgung (*ἡδέως ἀπέθνησκεν ἄν*), Befreiung durch Konstantin (12′—13). Sorge für die Kirche, für die Orthodoxie, Bekehrung von Häretikern (13—13′). Der H. Geist *ἐκείνῳ παρῆν ἐν συλλόγοις ποιμένων διαφερόντως*; wohl Anspielung auf Nicäa. — Praxis de stratelatis ziemlich ausführlich und konkret (13′—14′). Kurzer Hinweis auf oftmalige Hilfe in Seegefahr (14′). — Ebenso hilfreich erweist sich Nik. nach seinem Tode. Hinweis auf eine Rettung in Seegefahr (15′). — Erwähnung des Myron: *τὸ δὲ σῶμα ... ζῶν ἕνεκα τοῦ πνεύματος τοῦ συνόντος καὶ ζῶντος σημεῖά τε ἐκφέρει τῶν ἐκείνου χαρίτων καὶ πηγὰς ἀνίησι μύρων* (16, ohne Angabe des Ortes!). Schlußapostrophe. —

Das Geschichtliche ist jedenfalls eine Auswahl aus Metaphrast, dessen Erzählungsfolge beibehalten ist. Nur das fol. 15′ kurz berührte Rettungswunder scheint anderswoher zu stammen, ohne daß sich, bei der in allgemeinen Wendungen sich bewegenden Darstellungsart des Verfassers, Genaueres ausmachen ließe.

Interessant sind folgende Stellen: Wie war, so fragt Redner, das Erscheinen vor dem Kaiser, das Gehen auf dem Wasser möglich? Antwort: wie bei Christus *καὶ Νικολάῳ τὸ σῶμα ταῖς θείαις τοῦ πνεύματος ἐπιπνοίαις καθάπερ ἤδη τὴν ἀλλοίωσιν τὴν μακαρίαν ἠλλοιωμένον οὔτε τόπου, οὔτε χρόνου ἐδεῖτο* (14′). Seine überirdische Leiblichkeit war ein Hinweis auf die Seinsweise im Gottesreiche: *ταύτης δὲ τῆς βασιλείας* (sc. *τοῦ θεοῦ*) *εἰκὸς εἶναι τοῖς ἀξίοις τινὰς εἰκόνας ἐν τῷ παρόντι, ὧν ἐκεῖνος ἦν ὁ γενναῖος, καὶ διὰ τοῦτο ὑπέφαινεν αὐτῷ τὸ σῶμα τὴν ἐσομένην ἐλευθερίαν* (15). Eigenartig ist die Umdeutung des Wortes *μάρτυς*: Nik. verdient auch den Namen *μάρτυς*: *μάρτυρας γὰρ τοὺς ἁγίους ἡγοῦμαι καλεῖσθαι ... οὐχ ὅτι δεινὰ πάσχοντες ἀποθνήσκουσιν, ἀλλ' ὅτι, πολλῶν ἐπὶ τὸ ψεῦδος παρακαλούντων, ... αὐτοὶ τἀληθῆ λέγουσιν καὶ τῷ Χριστῷ τὴν θεότητα μαρτυροῦσιν* (15).

8. Vulgärgriechische Predigt oder Vorlesestück.

Liegt vor in der Hs. Bodlejanus Auct. E 5, 15. Coxe p. 666/667, wo die Hs. als Miscellan. 80 verzeichnet ist. Papier, XVI. Jh., 366 Blätter in Quart, ganzseitig beschrieben. Inhalt meist Hagiographisches.

f. 272—309′ *Λόγος καὶ διήγησις περὶ τοῦ βίου καὶ τῶν θαυμάτων τοῦ ἐναγίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἐπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας τοῦ θαυματουργοῦ.*

Inc. *Ἐπειδὴ ἐν ἁγίῳ πνεύματι τῇ σήμερον τῇ ἕκτῃ Δεκεμρίου μηνὸς ἔχομεν παράδοσιν πνευματικὴν ἐκ τῶν θεοφόρων πατέρων, νὰ ἀναθυμίζωμεν τὴν μνήμην τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.* Des. *εἰς τὴν ὁποίαν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, νὰ μᾶς ἀξιώσῃ ὅλους τοὺς χριστιανοὺς ὁ θεός, ἀδελφοί, νὰ γνωριστοῦμεν ἀλλήλως, δοξάζοντες τὸ ὄνομα τοῦ πατρός κτλ.*

Photographie. Sehr unorthographischer und inkorrekter Text; manches nicht sicher zu lesen.

Inhalt. Die Einleitung verbreitet sich über die Pflicht, den Heiligen an seinem Tage zu feiern (272—273), und spricht dann speziell von der Pflicht der *φιλοξενία* (273′—274′). Den Abschluß der Rede bildet eine lange Schlußparänese über das Gnadenmittel der *ἐλεημοσύνη* (307—309). Dazwischen liegt als Hauptbestandteil die Erzählung des Lebens des Nikolaos (275′—306′). Was da geboten wird, ist einfach eine verkürzende Paraphrase der Vita per Metaphrasten, der auch einleitungsweise als *ὁ μακάριος λογοθέτης Συμεών* erwähnt wird (274′). Die Erzählungsfolge des Metaphrasten ist genau festgehalten, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Praxis de nautis und die Ausführungen über die Persönlichkeit des Nikolaos (Metaphr. 28—30, 1) ausgelassen sind.

Das Stück, das einen ziemlich geistlosen Eindruck macht, kann sowohl als Predigt wie als Vorlesestück aufgefaßt werden; jedenfalls setzt es Zuhörer voraus, die in parānetischen Wendungen apostrophiert werden.

9. Fragment.

In dem oben S. 67 beschriebenen Parisinus Graecus 1458 saec. XI, der neben der Vita per Michaëlem die Enkomien des Niketas und des Georgios Chartophylax bietet, findet sich an einer Stelle, da die Blätter teils fehlen, teils durcheinander geraten sind, ein Fragment, das die Seiten 49, 49′ und die erste Kolumne von f. 50 einnimmt: f. 49 inc. *ταῦτα ἀκούσας ὁ φρούραρχος ἐπεὶ μὴ εἶχεν ἄλλο τι τούτοις προσεπαρκεῖν*; f. 49′ expl. *ἀλλὰ τῆς ἀσφαλείας ἕνεκα τῶν ἐμπορίων καὶ τὸ μὴ τῇ πονηρᾷ σύνοδοι*; f. 50 inc. *αἱ μὲν οὖν αὐτῶν τὰ πάθη τῶν νοσούντων ἀπήλαυνον*; Schluß: *καὶ τῆς σῆς δόξης τε καὶ λαμπρότητος θεωροὺς καταξίωσον κἂν μέγα ᾖ τὸ αἰτούμενον ἐν Χριστῷ* usw. Es bildet also f. 50 nicht die direkte Fortsetzung von f. 49′. Das erste Blatt bietet in singulärem Wortlaut den Schluß einer verkürzenden Paraphrase der Praxis de stratelatis; in welcher Rezension die Praxis vorlag, ist nicht erkennbar. Daran reiht sich eine verkürzende Paraphrase des Thauma de Artemide nach der Fassung von V. per Mich. 44—48 (und zwar ganz deutlich nach der Fassung der Hss. SV^{af}). Folgt eine allgemeine Verherrlichung der Wunderkraft des Nikolaos. f. 50 enthält den Schluß dieser Verherrlichung und die Schlußanrufung an den Heiligen. In der Pinax, die einzelne Titel von Texten enthält, die jetzt in der Hs. fehlen, lautet der Titel unseres Stückes: *Μετάφρασις τοῦ γενομένου θαύματος παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου περὶ τοὺς τρεῖς ἄνδρας τοὺς στρατηλάτας*. War das wirklich der Titel? Es scheint sich um ein vitenartiges Encomium zu handeln. Zu vergleichen ist vielleicht der auf f. 41 begegnende Titel: *Μετάφρασις ἐγκωμίου λόγον ἔχουσα τοῦ μαρτυρίου τῆς ἁγίας Βαρβάρας*.

XIX. TRANSLATIO BARIM GRAECE.

Der griechische Text des Berichtes über die Translation der Nikolaosgebeine nach Bari (1087) findet sich in folgenden zwei Hss.:

1. ***C*** = Cryptoferratensis Gr. Bβ IV. Vgl. Rocchi, Codices Cryptenses (1883), p. 143—145. Perg., 157 (?, 137 bei Rocchi Druckfehler) Bl. 15 × 13 cm. Palimpsest, untere Schrift XI., obere XIV. Jh. Das ganze macht einen wenig sorgfältigen Eindruck. Inhalt fast lauter Nicolaensia:

f. 1 Canones in Nicolaum.

f. 41 Vita Nicolai per Metaphrasten.

f. 91′ *Διήγησις καὶ θαύματα*, inc. *Μεγίστων καθ' ἑκάστην*. S. darüber oben S. 89.

f. 111 Fragmentum canonum in translationem Nicolai.

f. 129′—154 *Λόγος εἰς τὴν ἀνακομιδὴν τῶν λειψάνων τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου*.

f. 154 *Ἀνακομιδὴ τοῦ ἁγ. Στεφάνου*.

f. 157 *Μακαρισμοί* in Nicolaum.

2. ***O*** = Ottoboniano-Vaticanus 393. Nicht im Cat. Boll. Vat. Perg., ganzseitig beschrieben in recht nachlässiger Schriftart, saec. XIII/XIV. Palimpsest-Codex.

f. 26—35′ *Λόγος εἰς τὴν ἀνακομιδὴν τοῦ λειψάνου τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου.*

Das Stück ist unvollständig. Zwischen f. 34 und 35 fehlt ein Blatt; f. 34′ des. *ἐν τῷ τῆς πόλεως λιμένι ἑλ*[*θόντες*] = 15 in.; f. 35 inc. *εἰσελθὼν οὖν ἐν τῇ πόλει* = 17 14. Desgleichen fehlt der Schluß; f. 35′ des. *τῆς ἰάσεως ἔτυχον* = 20 21. Auf einigen Blättern hat die untere Schrift so durchgeschlagen, daß, namentlich am Rande, manche Wörter nicht mehr deutlich lesbar sind.

Der erste Text liegt mir vor in einer von Pater Sofronio aus Grottaferrata gefertigten sehr sorgfältigen Abschrift, der zweite in Photographie, beide aus dem Fonds Père Petit.

Keiner der beiden Texte ist ein direkter Abkömmling des anderen. Beide sind recht inkorrekt. Doch bietet *O* ein etwas korrekteres Griechisch als *C*: 3 3 *βουλὴν ἐπακροᾶσαι C βουλῆς O*; 4 19 *ἑώρουν C ἑώρων O*; 4 29 *ὕελος C ὑέλινος O*; 4 3 *ἀπ' ἐκεῖσε C ἀπ' ἐκεῖθεν O*; 6 8 *πλάκαν C πλάκα O*; 6 25 und 7 9 *ἐπεδίδει* und *ἀποδίδεις C ἐπεδίδου* und *ἀποδίδως O*; 9 9 *ἐφάψητε ... τὸν πατέρα C ἐφάψησθε .. τοῦ πατρός O*; 19 9 *ἀπὸ τὰ Μύρα C ἀπὸ Μύρων O*; mehrfach flektiert *C* im Gegensatz zu *O ἄστυ Βάρη* als ein Wort.

Beide Hss. bieten sinnlose Lesarten, z. B. 1 10 *πνευματικῶν O* für *πραγματειῶν C*; 1 12 *αἱρεθῆναί τε O* für *αἱρεθήσεται C*; 20 12 *ἀπὸ τεσσάρων ἡμερῶν O* für *ἀπὸ τῶν τεσσάρων μερῶν C*. Häufiger sind solche Sinnlosigkeiten in *C*: 1 1 bis *βορεινῶν* für *Βαρηνῶν O*; 2 23 *τῆς ὑφηλίου* für *διδασκάλου O*; 5 19 *τινός* für *λέγοντος O*; 6 7 *κρουούσῃ ἴουσαν* (?) für *βρυούσῃ O*; 6 9 *ἀπολυθῶσι* für *ἀπολιθωθῶσι O*; 8 25 *δρόμον* für *δόμον O*; 18 4 *φυλάξεται* für *δεῖ φυλαχθῆναι O*; 20 19 *μυοπαρόντες* für *μυοπάροτοι O*.

Demnach scheint im allgemeinen *O* den Vorzug vor *C* zu verdienen. Doch muß in vielen Fällen nach Wahrscheinlichkeitsgründen entschieden werden, so daß eine absolut sichere Herstellung des Textes nicht möglich ist. *O* ist im Durchschnitt eine Kleinigkeit breiter als *C*, ohne daß in den meisten Fällen zu entscheiden wäre, ob Erweiterung bei *O* oder Verkürzung bei *C* vorliegt.

Einige Hilfe gewährt an einigen wenigen Stellen der lateinische Text, mit dem allerdings solange nicht sicher operiert werden kann, als er nicht in kritischen Editionen vorliegt.

Es gibt zwei lateinische Translationsberichte, den des Nicephorus und den des Johannes archidiaconus.

Der Text des Nicephorus liegt bis jetzt in zwei Rezensionen vor. Zuerst veröffentlichte Falconius p. 131—139 den Text des Vaticanus Latinus 6074 (= *F*). Den Text einer Beneventer Handschrift (= *P*) publizierte Putignani als Anhang zu seinem großen italienischen Nikolaoswerke (Istoria della Vita, de' miracoli e della traslazione di .. S. Niccolo, Neap. 1771, p. 551—568), unter Übernahme der Kapiteleinteilung des Falconius und Beifügung der Varianten von dessen Text.

Beide Texte stimmen vielfach, manchmal auf lange Strecken, wörtlich überein, weisen daneben jedoch bedeutsame Verschiedenheiten auf. *P* ist länger, sofern er p. 565—568 noch eine Reihe von ausführlichen Wundergeschichten

bietet, die bei *F* fehlen. *P* liebt möglichste Exaktheit in Zeit- und Namensangaben. Er beginnt nach dem Prolog mit einer Datierung des zu erzählenden Ereignisses, bietet c. 1 fin. die namentliche Liste der Teilnehmer an der Expedition und nennt im Laufe der Erzählung bei jedem einzelnen Vorkommnis stets die Namen der dabei beteiligten Personen. *F* hat statt der Datierung nur eine allgemeine Wendung, bietet die Namenliste nicht und nennt in der Erzählung die handelnden Personen nur teilweise mit Namen. Gerade dieser letztere Umstand, daß *F* die handelnden Personen teils nennt, teils allgemein bezeichnet, zeigt mit Sicherheit, daß in diesem Punkte der Falconiustext sekundär ist. Ist dem so, so wird man geneigt sein, auch die Datierung und die Namenliste in *P* für ursprünglich zu halten, also dem *P*-Text überhaupt den Vorzug zu geben, obwohl derselbe im Einzelwortlaut fehlerhafter ist als *F*.

Der griechische Text (= *G*) steht nun jedenfalls in literarischem Zusammenhang mit dem Nicephorustext. Von dem Schlußkapitel abgesehen, ist der gesamte Inhalt von *G* im Nicephorustext wiederzufinden; zahlreiche Stellen sind fast wörtlich identisch oder bieten wörtliche Anklänge. *G* ist bald kürzer, bald etwas breiter als Nicephorus. Aber Nicephorus ist inhaltlich reicher. Die Befreiung des von den Myrensern mißhandelten Mönchs durch die Wundermacht des Nikolaos (*PF* 7 med.), die lange Verherrlichung von Bari (*PF* 10), die ausführliche Aufzählung der Heilungen am Dienstag und Mittwoch (*PF* 13 fin. 14 in.), die Erwähnung der Heilungen des Samstages (*PF* 14 fin.) finden sich nicht in *G*. Umgekehrt aber gibt es in *G* keine konkrete Angabe, die sich nicht bei Nicephorus fände. Das führt darauf, daß die Abhängigkeit auf seiten von *G* zu suchen ist und daß *G* seine Vorlage an manchen Stellen gekürzt hat.

Diese Vorlage aber stand dem *P*-Text bedeutend näher als dem *F*-Text. Zwar findet sich das Plus, das *P* am Schluß bietet, in *G* nicht (an sich kein sicherer, sondern höchstens ein wahrscheinlicher Beweis, daß die Abschnitte in der Vorlage von *G* nicht standen; denn *G* hat auch die vorhergehenden Abschnitte stark gekürzt), ebensowenig die Liste der Teilnehmer an der Expedition. Aber in der Bezeichnung der handelnden Personen geht *G* mit einigen wenigen Ausnahmen mit *P* gegen *F*, sofern er sie meist in derselben Weise mit Namen anführt; daß er einzelne Namen, zumal die der fünf Männer, die Nikolaosreliquien beiseite geschafft hatten (c. 11), nicht bietet, nimmt bei seiner verkürzenden Tendenz nicht wunder. Die Erwähnung der Voraussendung von zwei Jerusalempilgern als Kundschafter (*F* 2 med.) und die zweite Schilderung der Wehklagen der Einwohner von Myra bei Abfahrt der Barenser (*F* 7 fin.) fehlt in *G* wie in *P*, und wie *P* beginnt *G* mit einer Zeitangabe. Schlechthin identisch mit *P* ist darum die Vorlage von *G* nicht gewesen. Denn davon abgesehen, daß wir nicht wissen können, ob *G* in seiner Vorlage die Liste der Teilnehmer und das Plus am Schlusse von *P* nicht gelesen oder bloß nicht übernommen hat: der Satz c. 2 $_{20}$ *κἂν τεθνάναι ἡμᾶς δέοι* hat seine Parallele nur in *F*, nicht in *P*, und der Satz 6 $_{24}$ *εὔοδμα ὑπεράνω πάσης εὐωδίας* weist eher auf die Fassung von *F aromatum omnium suavitatem vincentes* als auf die von *P therebinthi omnem suavitatem vincentes.*

Wie der Apparat zeigt, ist der Text des Nicephorus an einigen Stellen für die Herstellung des Textes von *G* zu verwenden. Er zeigt z. B., daß c. 6 fin. ein nur von *O* gebotener Satz, den man sonst fraglos als späteren Zusatz angesprochen hätte, wahrscheinlich zum ursprünglichen Texte gehört, steht aber sonst, soweit erkennbar, nicht unbedingt auf seiten von *O* gegen *C*.

Der lateinische Text des Johannes archidiaconus (= *S*) ist mit einigen Verkürzungen (vgl. das Postscriptum) von Surius, *De probatis sanctorum vitis,* zum 9. Mai veröffentlicht (Ausg. von 1618 p. 116—121) und aus Surius von Putignani in seinem zweiten lateinischen Nikolaoswerk wieder abgedruckt worden (Vindiciae vitae et gestorum s. thaumaturgi Nicolai. Diatriba II, Neap. 1757, p. 217—251).

Es soll hier nicht untersucht werden, ob die Ähnlichkeit der beiden lateinischen Berichte sich dadurch erklären läßt, daß beide aus frischester mündlicher Tradition schöpfen, oder ob, was das weitaus Wahrscheinlichere, beide Berichte in literarischer Abhängigkeit stehen, und zwar wohl so, daß der Johannestext den Nicephorustext voraussetzt (bezüglich des Plus von *P* am Schluß besteht offensichtlich eine literarische Abhängigkeit; und zwar so, daß ein Teil der Wunderberichte von *P* von *S* beinahe wörtlich übernommen worden ist; es müßte denn der betreffende Abschnitt beiderseits völlig gleich gelautet und Surius im Abdruck gekürzt haben, vgl. sein Postscriptum). Es genügt hier festzustellen, daß die Verwandtschaft von *G* mit *S* eine sehr viel geringere ist als die mit *PF*. Nichts von dem, worin *S* sachlich von *PF* abweicht, findet sich in *G* wieder, und es läßt sich keine Stelle finden, durch die bewiesen oder wahrscheinlich gemacht würde, daß zwischen *G* und *S* eine andere als durch *PF* vermittelte Verwandtschaft bestünde (denn auch die Verwandtschaft von *G* 19 mit *S* 7 in der Datierung nach Kalenden geht wahrscheinlich auf den Nicephorustext zurück, vgl. den Apparat).

NACHTRAG.

Als die Prolegomena bis auf zwei Bogen fertig gedruckt waren, erschien im Dez. 1913 ein neuer hochwichtiger Katalog der Bollandisten: Catalogus codicum hagiographicorum Graecorum Germaniae Belgii Angliae, edd. C. van de Vorst et H. Delehaye. Es ergibt sich aus ihm, daß die folgenden, mir bis jetzt entgangenen Hss. noch namhaft zu machen sind:

1. Für die Praxis de stratelatis, oben S. 30—63:

Bodlejanus Rawlinson G 4 f. 38′—49′ saec. XII, Cat. p. 350; der Schlußsatz weist auf Rez. I. — Cantabrigiensis Coll. ss. Trin. B 8. 7 f. 41′—46 saec. XI, Cat. p. 288; der Schlußsatz *διὰ τῶν αὐτοῦ πρεσβειῶν ῥυσθῶμεν πάσης διαβολῆς καὶ ἀνάγκης* ist singulär.

2. Für die Vita per Michaëlem, oben S. 66—83:

Bodlejanus Auct. E 5. 12 f. 276′—294 saec. XII, Cat. p. 364; Titel: *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα* etc.

3. Für die Vita per Metaphrasten, oben S. 115—127:

Cantabrigiensis Coll. ss. Trin. B 9. 3 saec. XII (Cat. p. 289). — Monacensis 219 saec. XIV (p. 112). — Mus. Brit. Burn. 44 ann. 1184 (p. 260). — Oxonienses: Bibl. aedis Christi 60 saec. XIV (p. 381); 77 saec. XV (p. 385); Bodlejano-Baroccianus 197 saec. XIV (p. 312). — Vindobonenses: hist. 21 saec. XII/XIII (p. 50); theol. 148 saec. XII/XIII (p. 14).

4. Für das Thauma retractatum de navibus frumentariis, oben S. 130—132:

Bibl. scholae in Highate II 29 saec. XV (p. 388). Fol. 19—25 *Θαῦμα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ θαυματουργοῦ Νικολάου Μίρων τῆς Λυκίας.* Inc. *ὡς καὶ ἐγένετο λιμὸς ἰσχυρὸς κατὰ παντὸς τόπου καὶ τὴν πόλιν τῶν Μιρέων*; des. *πάντα τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ ὡς τοῦ Ἰώβ* (vgl. zu diesem Schluß Textband S. 294 Z. 10).

5. Die Thaumata Singula betreffend, oben S. 90—99 u. 142—149, scheint ein bisher unbekanntes Thauma vorzuliegen in:

Bibl. Univ. Lugduno-Batavae, Vossianus Miscell. 5 f. 52—56′: De tribus pueris Cretensibus s. Nicolai ope miraculose naufragio ereptis. Inc. *πάλαι μὲν καὶ ἄλλοι τῶν πρὸ ἡμῶν πλεῖστοι διαφόρῳ γλώττῃ.* Cat. Boll. p. 249 bezeichnet die betr. Seiten als recentius apographum.

Die Bearbeitung der Nikolaos-Thaumata durch Nikephoros Kallistos (vgl. oben S. 96 f.) findet sich auch im Bodlejanus Auct. E 5. 14 saec. XIV f. 290—342, Cat. p. 366.

Endlich seien für die früher aufgeführten Hss. die Seitenzahlen des Bollandistenkatalogs angegeben:

Argent. Gr. 19: p. 148/9. — Berol. Gr. Fol. 43, II: p. 163. — Bodlejani: Baroccianus 174: p. 306; Laudianus 68: p. 336; Laudianus 69: p. 337; Arch. Selden. supra 9: p. 345; Arch. Selden. B 21: p. 346. — Lipsiensis Rep. II, 26: p. 173. — Vindobonenses: theol. 60: p. 7; theol. 148: p. 14; hist. 31: p. 51; hist. 126: p. 81.

UNTERSUCHUNGEN

Kapitel I.

DIE LITERATUR UND DIE ENTWICKLUNG DES PROBLEMS.

Inhalt: I. Editionen und Bearbeitungen des 16. Jhs.: Metaphrast, die Paraphrase des Justinianus, die Vita des Johannes diaconus; Jacobus de Varagine und Petrus de Natalibus. Breviarium und Martyrologium Romanum; die Annalen des Baronius. — II. Viten des 17. Jhs.: Beatillo und seine Bearbeiter Bonafede, Bralion, Butti, Perinus. — III. Beginn der wissenschaftlichen Betrachtungsweise: Tillemont, Baillet, Crell, das Morérische Dictionnaire; Verteidigung der Tradition durch Le Quien und de l'Isle; die Kommission zur Reform des Breviarium. — IV. Falconius' Textedition und kritische Theorie; seine Gegner Sabbatini, Putignani, J. S. Assemani. — V. Das 19. Jh.: Wissenschaftliche Ansätze; traditionsgläubige Lebensbeschreibungen.

I.

Von den griechischen Nikolaostexten hat lange Zeit nur die metaphrastische Vita gedruckt vorgelegen, im Dezemberbande des großen Venetianischen Menaeenwerkes, das zum mindesten seit dem zweiten Viertel des 16. Jhs. bis in unsere Zeit immer neu aufgelegt worden ist.[1])

Der Inhalt der metaphrastischen Vita war dem Abendlande[2]) schon zuvor bekannt geworden durch die Lebensbeschreibung des Heiligen, die der 1446 verstorbene Venetianische Patrizier Leonardo Giustiniani verfaßt hatte.[3]) Neben diese oft gedruckte erweiternde Paraphrase

1) S. o. S. 125f. Vgl. die von E. von Dobschütz aufgestellte Tabelle der Ausgaben, Götting. Gelehrte Anzeigen 1905 Nr. 7 S. 546f. Die älteste bekannte Ausgabe ist die von 1526.

2) Zur abendländischen Literatur über Nikolaos vgl. die Listen bei A. Potthast, Bibliotheca medii aevi II², 1896, p. 1491, und besonders bei U. Chevalier, Répertoire des sources historiques du moyen âge, Bio-Bibliographie II², 1907, col. 3341—3344; der größere Teil der hier verzeichneten Arbeiten kommt, als ausschließlich auf den Nikolaoskult des Abendlandes sich beziehend, für uns nicht in Betracht.

3) Ältere Separatausgaben bei Potthast. Giustinianis Werk hat namentlich durch seine Aufnahme bei Lipomanus Verbreitung gefunden: Historiae Aloysii Lipomani episcopi Veronensis de vitis sanctorum, Tom. II, Lovanii 1571 fol. (Un.-Bibl. Breslau), p. 252: Leonardi Justiniani Patritii Veneti in b. Nicolai Myrensis Episcopi vitam e Graeco in Latinum translatam ad Laurentium ejus fratrem urbis Venetiarum Patriarcham Praefatio; inc.: Cum aetatis nostrae ingenia mecum considero. p. 253—266 Incipit Vita ss. confessoris Nicolai cognomento Magni; inc.: Pataram rerum scriptores tradunt urbem fuisse in terra Lycia. Genau ebenso in der Ausg.

trat in dem großen Sammelwerke von Lipomanus eine direkte Übersetzung des Metaphrasten, die auch in das große Suriussche Sammelwerk übergegangen ist.[1])

Viel früher schon hatte Mombritius in seiner großen Sammlung von Heiligenleben die lateinische Vita Nicolai samt späteren Anhängen gedruckt, die der Neapolitanische Diakon Johannes unter Zugrundelegung von Methodius ad Theodorum und Zuziehung von anderen griechischen Quellen um 880 verfaßt hatte.[2]) Durch diese, von Lipomanus

---

Lovanii 1568 (Breslau). Erst in diesen beiden Ausgaben sind die drei von Lipomanus gedruckten Nikolaosviten im Tom. II vereinigt; die Vita per Justinianum steht in den früheren Ausgaben im Tom. I. Ohne Prolog und Peroratio auch bei G. Vicelius, Hagiologium seu de sanctis ecclesiae Historiae, Mogunt. 1541, fol. XXXI^r—XLII^v; in verkürzender Paraphrase bei P. Ribadeneira, Flos sanctorum I, Colon. 1700, p. 634—639.

Über seine Quellen sagt Justinianus gegen Ende der Praefatio: Neque omnia in eum libellum congessi, sed ea tantum, quae apud Graecos idoneos, maxime apud Simeonem cognomento Metaphrasten, de illo scripta invenimus. Die Reihenfolge ist genau die des Metaphrasten, nur daß das meiste breiter erzählt ist. Über Metaphrast hinaus findet sich p. 254 eine lange Betrachtung über die Tugenden des jungen Klerikers, besonders aber p. 259 s. eine 1½ Folioseiten lange Ausmalung des asketischen Lebens und der musterhaften Amtsführung des Bischofs Nikolaos, mit der merkwürdigen Notiz am Schlusse: duos sibi quasi consiliarios adjungit, Paulum videlicet Rhodium et Theodorum Ascalonitam, viros in omni Graecia celebres (Quelle?). p. 254 findet sich die nicht aus Metaphrast stammende Notiz, daß die Ehe der Eltern des Heiligen lange unfruchtbar gewesen sei und sie bereits de sobole desperasse, mit der Einführung: in veteribus memoriis scriptum invenimus; das erinnert an Enc. Meth. 4 und V. Compil. 12. Dagegen ist die ähnliche Wendung p. 265: sic enim inter veterum memorias literis Graecis mandatum invenimus, wie das Folgende beweist, einfach aus λόγος τις ἄνωθεν τοῦ χρόνου καὶ εἰς ἡμᾶς φοιτήσας . . . ὑπογράφει von Metaphr. 30 in. entstanden. An sonstigen sachlichen Differenzen gegenüber dem Metaphrasten findet sich: Die Eltern sterben an der Pest, p. 255; Nikolaos landet in Alexandrien (statt Ägypten), p. 257; im Thauma de Artemide p. 265 kommen die Pilger a Thanai hostio (sic) und der Heilige lembo se redeuntibus offert (vgl. dazu die Fassung des Johannes diaconus, des Neophytos und der syrischen Paraphrase, Prolegg. S. 151f.).

1) Lipomanus, Historiae de vitis sanctorum, Pars II, Lovanii 1568 u. 1571, p. 279—288 (beide Male): Vita et miracula sancti patris nostri Nicolai episcopi Myrorum Lyciae. Apud Symeonem Metaphrasten. Prol. inc.: Scita quidem res est manus pictoris; Vita inc.: Huic ergo magno et admirando patri patria quidem erat Patara. Erst diese Löwener Ausgaben haben die Übersetzung des Metaphrasten im Tom. II auf die Viten des Justinianus und des Johannes diaconus folgen lassen. In früheren Ausgaben steht sie in späteren Bänden (Bd. V?). Wieder abgedruckt bei Surius, De probatis sanctorum vitis, ad 6. Dec. (ed. 1618, p. 182—188); daraus in der Migneschen Patrologie, Ser. Graeca 116, 317—356. Diese Übersetzung des Metaphrasten und die Bearbeitung des Metaphrasten durch Justinianus sind in der Folgezeit öfter verwechselt worden.

2) Über das Werk des Johannes diaconus vgl. Prolegg. S. 84. 26ff. 59ff. 151f. Boninus Mombritius, Sanctuarium seu vitae sanctorum (vor 1480). editio nova curav. monachi Solesmenses II, 1910, p. 296—309 (= II f. CLXI^r—CLXX^r der Originalausg.): Vita beati Nicolai episcopi. Prol. inc.: Sicut omnis materia; Vita inc.: Nicolaus itaque ex illustri prosapia ortus. Aus Mombritius abgedruckt bei Lipomanus, Tom. II; in der Quartausgabe Venetiis 1553 (Berlin, Kön. Bibl.) p. 238—248 als einzige Nikolaosvita des Bandes; in den Folioausgaben Lovanii 1568. 1571

wieder abgedruckte Vita des Johannes diaconus wurde ebenfalls ein Komplex aus dem Leben des Heiligen, der sich freilich mit dem vom Methaphrasten gebotenen Material in der Hauptsache deckte, dem Abendlande vermittelt. Der vom Verfasser namhaft gemachten Hauptquelle gemäß war in der Sammlung des Lipomanus das Werk als 'Vita per Johannem diaconum ex Methodio patriarcha compilata' bezeichnet, was zu der späteren, manchmal sehr mißverständlich angewandten Bezeichnung 'Vita ex b. Methodio' Anlaß gegeben hat.

Nicht zu vergessen ist, daß auch die Legenda aurea des Jacobus de Varagine und die Sammlung von Petrus de Natalibus, beide um die Wende des 15. und 16. Jhs. oft gedruckt, in ihren Abschnitten über Nikolaos griechischen Legendenstoff bieten. Die Legenda aurea legt in der Hauptsache die lateinische Vita des Johannes diaconus zugrunde und fügt einige wenige auf die Vita Nicolai Sionitae zurückgehende Motive hinzu[1]); Petrus übernimmt seinerseits wieder die Hauptpartien der Le-

---

(Breslau, Un.-Bibl.) p. 266—278, hier zwischen den Viten von Justinianus und Metaphrast. Eine neue, von der des Mombritius unabhängige und nur teilweise sich mit ihr deckende Ausgabe veranstaltete 1751 Falconius (s. u. S. 191), p. 112—126. Die Ausgabe des Mombritius, mit der des Falconius = *F* verglichen, bietet: 1) den Prolog = *F* 1 p. 112; 2) p. 296 Digression über das Erdfeuer = *F* 2 p. 113; 3) p. 297 Eltern, Geburt, Säuglingswunder = *F* 3 p. 114; 4) p. 297 Praxis de tribus filiabus = *F* 4—6 p. 114—116; 5) p. 299 Bischofswahl und bischöfliche Tugenden = *F* 7—8 p. 115; 6) p. 300 Praxis de nautis = *F* 9 p. 117; 7) p. 300 Praxis de navibus frumentariis in portu = *F* 10 p. 118; 8) p. 301 Praxis de Artemide = *F* 11 p. 118 (und zwar die Prolegg. S. 151f beschriebene Fassung in rhetorischer Erweiterung); 9) p. 302—305 Praxis de stratelatis, und zwar überraschenderweise eine völlig andere Bearbeitung als *F* 12—13 p. 119—122, worüber Prolegg. S. 59ff.; 10) p. 305 s. Myronwunder und Aufhören desselben bei Vertreibung des Bischofs = *F* 14 p. 126; 11) p. 306 Schluß = *F* 15 p. 126. Daran reihen sich als Anhänge: 12) p. 306—307 Thauma de imagine Nicolai in Africa = *F* 21—22 p. 124—126; 13) p. 307—309 Geschichte von Cethron und Adeodatus (vgl. Bd. I S. 201 ff.), eine abendländische Umarbeitung des Thauma de Basilio; Falconius bietet dafür p. 127—129 (als selbständiges Stück gedruckt, obwohl auch in zwei seiner Hss. an das vorige sich anschließend) eine völlig andere Umarbeitung (Bd. I S. 199 ff.). Die Nummern 14—20 p. 122—124 bei Falconius stellen offensichtlich einen späteren Einschub, zumeist aus Material der Vita Nicolai Sionitae dar; er findet sich bei Mombritius nicht, und Falconius fand ihn nur in einer seiner drei Hss. (aus letzterem Grunde hat F., um die Verwirrung voll zu machen, die Nummern 14 und 15, entsprechend seinen beiden Hss.-Gruppen, zweimal verwandt, einmal zur Bezeichnung des wirklichen Schlusses, s. o., sodann zur Zählung der beiden ersten Abschnitte des Einschubs).

1) Jacobi de Voragine († 1298) Legenda aurea rec. Th. Graesse 1846, p. 22—29. In der Einleitung: Ejus legendam doctores Argolici conscripserunt; est autem Argos secundum Ysidorum civitas Graeciae, unde Argolici Graeci vocantur (das ist Nachklang der Bemerkung im Prooemium des Johannes diaconus, Methodius habe eine Laus des Heiligen Argolico stylo verfaßt). alibi quoque legitur, quod Methodius patriarcha eam Graece conscripserit, quam Johannes diaconus in Latinum transtulit et plura addidit. Der größte Teil der Stücke griechischer Provenienz stammt aus Johannes diaconus, nämlich: n. 1 Säuglingswunder, Praxis de tribus filiabus; n. 2 Bischofswahl; n. 3 Praxis de nautis; n. 4 Pr. de navibus frumentariis in portu; n. 5 Pr. de Artemide; n. 6 Pr. de stratelatis; n. 7 Öl und

genda aurea und fügt in überaus summarischer Weise eine ganze Reihe von Geschichten ein, die aus einer lateinischen Bearbeitung der Vita Nicolai Sionitae stammen.[1])

Mit diesen Veröffentlichungen ist ein beträchtlicher Teil, und zwar gerade der eiserne Bestand der griechischen Legende, schon im 16. Jh. Gemeingut des Abendlandes. Und mehr oder minder kanonisiert wird nun die Nikolaoslegende dadurch, daß sie in kurzer Zusammenfassung in den neuen kirchlichen Normalbüchern Aufnahme findet.

Das Breviarium Romanum von 1568 erwähnt in den drei dem Leben des Heiligen gewidmeten Lektionen die Geburt in Patara, das Säuglingswunder, die Hingabe des Vermögens und die Geschichte von den drei Jungfrauen, die Palästinareise und die Stillung des Seesturms, die Wahl zum Bischof, die bischöflichen Tugenden, die Befreiung der drei Feldherrn, Kerkerhaft und Befreiung, Teilnahme am Konzil von Nicaea, Rückkehr und Tod.[2]) Alles Daten der metaphrastischen Vita, unter leiser Umstellung zum Schluß. Nur das in der Pianischen Rezension den Schluß bildende Todesdatum (anno salutis humanae trecentesimo quadra-

---

Wasser und deren zeitweiliges Versiegen. Reihenfolge und Fassung der Artemisgeschichte wie bei Johannes. Hinzu kommt einmal ein Satz über das Nicaenum, n. 3. in.: fertur quoque, sicut legitur in chronica quadam, Nicolaum Nicaeno interfuisse concilio. Sodann einzelne Züge aus der V. Nic. Sion.: n. 1 die Namen der Eltern Epiphanes und Johanna (korrumpiert aus Epiphanios und Nonna, V. N. S. 2) und das Wannenwunder (V. N. S. 2) neben dem Säuglingswunder; n. 6 die Bemerkung, der Anschlag der Artemis habe die Fällung des hl. Baumes (V. N. S. 15—18) rächen sollen; n. 7 Schilderung des Todes: Cum autem Dominus vellet eum assumere, rogavit Dominum, ut angelos suos sibi mitteret, et inclinato capite angelos ad se venire vidit et dicto psalmo «In te, Domine, speravi» usque «in manus tuas etc.» tradidit spiritum anno Domini CCCXLIII, ubi coelestium melodia audita est. Das Todesjahr ist neu.

1) Petrus de Natalibus (1370 Bischof geworden), Catalogus sanctorum et gestorum eorum ex diversis voluminibus collectus, Lugd. 1508, Liber primus, fol. VI^{v}—VII^{r}. Aus der Legenda aurea stammt, wie durch wörtliche Anklänge zweifellos bewiesen wird: 1. Wannen- und Säuglingswunder (die Eltern heißen Epiphanius und Johanna), 2. Pr. de tribus filiabus, 3. Bischofswahl, 4. Pr. de nautis, 5. Pr. de navibus frum. in portu, 6. Pr. de Artemide, 7. Pr. de stratelatis, 8. der Tod im Jahre 343 und die Erwähnung des Myron. Zwischengeschoben in ganz kurzen Résumés sind folgende Züge und Geschichten der V. Nic. Sion.: Nennung nach dem Oheim Nikolaos, dem Bischof von Myra (letzteres Verwechslung); Heilung einer Frau bei Rückkehr aus der Schule (V. N. S. 3); cuidam suo de nomine Sabbatio in extasi posito palatium mirificum auro et gemmis fabricatum cum sede mirabilis claritatis intro posita ostendit: quae omnia Nicolao adhuc puero in coelestibus praeparata revelantur (wohl entstanden aus V. N. S. 11); wunderbare Bewirtung der Kleriker (V. N. S. 25); wunderbare Speisung (45); Erwirkung von Kindersegen (40); Heilung eines Dämonischen de regione Andronica (26), eines Mädchens de castello Evandis (V N. S. c.?); Hebung eines großen Steins mit zwei Klerikern (vgl. 39); in der Artemisgeschichte die Erwähnung der Fällung des hl. Baumes (dies schon bei Jac. de Var.) und die Einfügung der Worte: diabolo in aëra ululante se de sua sede per Nicolaum ejectum (vgl. V. N. S. 17). Auf die Praxis de stratelatis folgt die Geschichte von der Ohrfeige zu Nicaea (Bd. I S. 459).

2) Breviarium Romanum, Pars hiem., Proprium sanctorum, 6. Dec., lectio 4—6 in 2. nocturno.

gesimo tertio) geht auf die Legenda aurea zurück, weshalb es bei der Revision von 1602 gestrichen und durch summarische Erwähnung der Translation nach Bari ersetzt wurde.[1])

Das Martyrologium Romanum von 1586 notiert zum 6. Dez.: Myrae natalis s. Nicolai episcopi et confessoris, wobei die Erscheinung des Heiligen vor Konstantin zur Befreiung der drei Feldherrn besonders erwähnt wird, und zum 9. Mai: Barii in Apulia translatio s. Nicolai episcopi ex Myra civitate Lyciae. Als Quellen werden genannt das griechische Menologium, Metaphrast, Justinianus und eine Handschrift des Johannes diaconus in der Vaticana.[2]) Während an der ersten Stelle die Behauptung der Fortdauer des Myronwunders durch ein 'dicitur' eingeschränkt ist, wird an der zweiten das fortgehende Ausfließen von liquor salubris ohne Einschränkung behauptet.[3])

Mit dem Martyrologium des Baronius sind die Angaben seiner Annales ecclesiastici zusammenzuhalten. Hier wird die Geschichte von den drei Stratelaten ausführlich erzählt, die Anwesenheit des Heiligen zu Nicaea als die des glänzendsten unter so vielen glänzenden Sternen verwertet, die Fortdauer des Myronwunders in Bari bis auf den heutigen Tag behauptet und insofern ein Ansatz zur wissenschaftlichen Fixierung des Lebens des Heiligen gemacht, als die vom Metaphrasten berichtete Einkerkerung in der Diokletianisch-Maximianischen Verfolgung auf die Licinianische Verfolgung des Jahres 316 gedeutet wird, weil nur so die Befreiung durch Konstantin erklärlich werde, dementsprechend die Jerusalemreise und die Erhebung auf den bischöflichen Sitz von Myra zwischen das Maximinische Edikt und das Jahr 316 zu setzen seien.[4]) Zugleich beginnt aber hier eine folgenschwere Konfusion betreffs der Quellen. Baronius macht als solche namhaft: die lateinischen Ausgaben von Methodius und Metaphrast und eine Handschrift des Johannes diaconus

---

1) S. Bäumer, Geschichte des Breviers, 1895, S. 496. Der Kommission von 1602 gehörte Baronius an. Erst in der Manuskriptvorlage der Ausgabe von 1602 sind die Quellen bezeichnet, für Nicolaus: ex Johanne diacono et Metaphraste, Bäumer S. 429. Der ursprüngliche Text stammt aus dem Breviarium des Kardinals Quignonez, Bäumer S. 432.

2) Martyrologium Romanum Gregorii XIII jussu editum. Auctore Caesare Baronio Sorano. Secunda ed., Antw. 1589, p. 534. 208. Von Johannes diaconus, der irrtümlicherweise mit dem römischen Johannes diaconus, dem Biographen des Papstes Gregor I., gleichgesetzt wird (putamus eundem), heißt es: testatur auctor eadem acta fuisse conscripta a s. Methodio episcopo C. politano; edidit ea (die Akten des Methodius? vgl. S. 182 Anm. 1) Mombritius tom. II.

3) p. 535: De unguento ex ejus sepulchro manare solito . . . quod miraculum hactenus vigere dicitur; p. 309: ex ejusdem sancti antistitis corpore . . . stillat liquor salubris sicut olim, cum esset Myrae.

4) Baronius, Annales ecclesiastici (1588 ss.), ann. 316 n. 36; ann. 325 n. 36; ann. 326 n. 87—94 (Praxis de strat.); n. 95: unguentum jugiter ex ossibus ejus scatens, quod et in hunc usque diem manare non desinit; de quibus consule notata a nobis in Romano Martyrologio. Da B. die Geschichte von den Stratelaten zum Jahr 326 berichtet und bemerkt, Nikolaos sei bald darauf gestorben, so muß er den Tod des Heiligen gegen 330 angesetzt haben.

in der Vaticana, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß diese sog. lateinische Ausgabe des Methodius und die Vita des Johannes diaconus identische Größen sind.[1])

II.

Das 17. Jh. bringt mit dem 1620 erschienenen italienischen Werke des Jesuiten Antonio Beatillo die erfolgreichste und bis in die Gegenwart hinein immer wieder ausgeschriebene Arbeit über Nikolaos.[2]) Es ist eine Biographie von außergewöhnlichem Umfang, die der aus Bari stammende Verfasser dem großen Patron seiner Stadt gewidmet hat: 712 enggedruckte Seiten in der Quartausgabe von 1642. Von den sieben Büchern des Werkes erzählen die vier ersten das Leben des Helden, das fünfte schildert seine Tugenden, das sechste die Translation nach Bari und die dortigen Wunder, während das letzte Buch eine Geschichte der Verehrung des Heiligen, insonderheit im Abendlande, bietet.

Und ein fleißigerer Hagiograph ward nie gefunden. Beatillo kennt und benutzt alles und jedes, was nur irgend in Einzelbiographien und Sammelwerken, in Predigten und Erbauungsschriften über den Heiligen gedruckt vorlag; an gedruckten griechischen Texten neben dem Metaphrasten auch seine vulgäre griechische Bearbeitung durch den Mönch Damaskenos.[3]) Er liebt es, seine Quellen zu häufen; wie gerne er mit seiner Gelehrsamkeit prunkt, zeigt die drei Seiten lange Aufzählung von Schriftstellern, die über Nikolaos geschrieben, oder der durch Anführung von genau hundert Zeugen geführte Beweis für die Tatsächlichkeit der Überführung der Gebeine des Heiligen nach Bari.[4]) Und neben den ge-

1) Ad ann. 326 n. 86: Scripserunt ex antiquioribus monumentis Acta s. Nicolai Methodius, Johannes diaconus et Metaphrastes. hujus quidem et Methodii habentur typis excusa atque latinitate donata; Joannis vero diaconi, qui latine ea conscripsit, lucubratio continetur adhuc in libris antiquitus scriptis, et in nostra bibliotheca erat exemplar, cujus praefationis exordium est «sicut omnis materies». horum nos potius assectantes vestigia quam recentioris auctoris, qui haud in omnibus nobis probatur, rem sic describemus. Vgl. die Bemerkung über Johannes im Martyrologium, oben S. 181 Anm. 2. Der gedruckte lateinische Methodius, von dem B. spricht, kann nichts anderes sein als die von Mombritius edierte und von Lipomanus (unter dem Titel Vita per Joh. diac. ex b. Methodio, s. o. S. 179) abgedruckte Vita des Johannes. B. hat also diese bei Mombritius und Lipomanus gedruckte Vita nicht gekannt oder nicht eingesehen, so daß ihm ihre Identität mit seiner handschriftlichen Vita verborgen blieb. Der zensurierte neuere Autor muß Justinianus sein.

2) Ich benutze das folgende Exemplar der Berliner Kön. Bibl., nach dem ich zitiere: Historia della vita, miracoli, traslatione e gloria dell' illustrissimo confessore di Christo San Niccolo il Magno arcivescovo di Mira, composta del Padre Antonio Beatillo da Bari della Comp. di Giesù, e dall' istesso nella seconda e terza editione accresciuta in alcune cose, e ridotta per tutto a maggior brevità. Venezia 1705, 4°, 524 pp. Chevalier verzeichnet Ausgaben von 1620 (Neapel), 1633, 1642, 1645, 1659, 1672, 1696, 1701, 1705. Die Ausg. Palermo 1642, 4°, 712 pp. habe ich in der Bibl. Nationale in Paris eingesehen.

3) S. über letzteren Band I S. 459. Beatillo nennt ihn konsequent Giovanni Damasceno studita.

4) S. 376—378; S. 280 ff.

druckten hat der Verfasser eine Reihe von handschriftlichen Quellen beigezogen. Nicht bloß das Autorenverzeichnis, sondern eine Reihe von wörtlich ausgeschriebenen Stellen bringen zur Evidenz, daß er zum mindesten die Vita des Michaël und die Enkomien des Andreas von Kreta und des Kaisers Leo gekannt hat.[1]) Daß ihm die Vita des Michaël vorgelegen hat, ist überdies dadurch sichergestellt, daß er eine Abschrift derselben samt beigefügter lateinischer Übersetzung an die Bollandisten sandte.[2])

Auch Ansätze zur Kritik fehlen nicht ganz. So bezeichnet es Verfasser als eine 'falsita manifesta', wenn die Viten Nikolaos um 314 in Jerusalem das hl. Kreuz anbeten lassen, das ja damals noch gar nicht entdeckt war; die ältesten, verlorenen Viten werden gesagt haben, es sei damals das noch in der Erde Schoß verborgene Kreuz dem Heiligen durch die Engel in wunderbarer Weise gezeigt worden.[3]) Und wie unser Biograph die Bemerkungen des Baronius über das Jahr der Einkerkerung wiederholt, so vergleicht er die verschiedenen Traditionen über das Todesjahr des Heiligen, um sich nach ausführlicher Erörterung für das Jahr 345 zu entscheiden.[4])

Der Gesamtaufriß des Werkes aber verrät von kritischen Fähigkeiten und historischer Methode nichts. Das Schlimmste ist nicht der ungebrochene Legendenglaube, der die Frage nach der Geschichtlichkeit des Überlieferten deshalb nirgends aufwerfen läßt, weil letztere einfach selbstverständlich ist; das Schlimmste ist vielmehr der Mangel jeglicher Fähigkeit, die Quellen gegeneinander abzustufen. Griechische und lateinische Quellen, Schriften des 9. und des 16. Jhs. werden nebeneinandergestellt und durcheinandergemengt, als seien sie völlig gleichwertig. Neben Michaël archimandrita und Andreas von Kreta stehen Bonaventura, Giovanni Keysersbergense, Paulus Regius und ein Dutzend andere völlig auf derselben Fläche. Der gesamte riesige Überlieferungsstoff von zehn Jahrhunderten ist addiert und, so gut oder schlecht es ging, inein-

---

1) Das Autorenverzeichnis S. 491 ff. bietet: S. Andrea Cretense nell' or. di Niccolò, sta in Roma nella libraria Sfortiana num. 43; Leone imp., or. in Code di S. Nicc. mscr. in Roma nella Libraria del Card. Colonna; dagegen für Michaël bloß: Michele archimandrita ne gl' atti di S. Nicc. Beatillo hält Michaël für den Archimandriten des Klosters Sion zur Zeit des oder bald nach Chrysostomos (p. 369. 376). Richtig hat er bereits gesehen, daß die Rede des Andreas am Jahrestage des Heiligen in der Nikolaoskirche von Myra gehalten worden ist.

2) Der der alten Bollandistenbibliothek entstammende Bruxellensis 8232/33 saec. XVII bietet fol. 125—159: *Μιχαὴλ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιμανδρίτου εἰς τὸν βίον καὶ θαύματα τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου* mit beigefügter lateinischer Übersetzung. Die Seite 125 bietet oben den Vermerk: Vita s. Nicolai . . . prout habetur Romae in Bibliotheca Vaticana n. 908 cum translatione Latina, quam composuit alumnus quidam Romani Collegii Graecorum quod sancti Athanasii nuncupatur; unten den weiteren Vermerk: Misit P. Antonius Beatillus Neapoli 1639: Cat. Boll. Germ. p. 211 s. Die Nummer 908 muß auf Irrtum beruhen; ist doch die Hs. 908 im Cat. Boll. Vat. überhaupt nicht verzeichnet.

3) Lib. I, c. 19, p. 49—52.

4) Lib. IV, c. 14, p. 181—183.

andergeschoben. So ist, im wesentlichen unter Zugrundelegung des metaphrastischen Schemas, eine Riesenkompilation entstanden, die aus völlig heterogenen Bestandteilen mosaikartig zusammengesetzt ist.

Zudem ist es nicht selten eine verzweifelte Aufgabe, herauszufinden, auf welche Quelle die einzelnen Daten Beatillos zurückgehen. Denn er begnügt sich gewöhnlich damit, seine Quellen am Rande einfach mit dem Verfassernamen zu bezeichnen; und da er, um möglichst zu prunken, mit Vorliebe gleich ein halbes Dutzend Namen untereinanderstellt, dazu gelegentlich auch Quellen am Rande vermerkt, die nachweislichermaßen von dem im Texte Berichteten nichts enthalten, so ist man im einzelnen oft ratlos; denn auch das Quellenverzeichnis am Schlusse des Werkes bietet nicht allseitige Aufklärung. Insonderheit bleibt dunkel, woher Beatillo den meisten Stoff der Vita Nicolai Sionitae kennt und welche Vita bzw. welches Sammelwerk er mit dem Siglum 'Metodio patriarca' bezeichnet, das gerade bei dem ebengenannten Stoffe am häufigsten wiederkehrt.[1]) So läßt sich auch nicht sicher feststellen, ob etwa, abge-

---

1) Beatillo bietet viel Material, das auf die V Nic. Sion. zurückgeht, weit mehr, als er bei Metaphrast fand, besonders ausführlich die Baumfällungsgeschichte und die beiden Quellgeschichten. Als Quelle steht dabei am Rande 'Metodio patriarca', und dieselbe Quelle steht angegeben bei der Praxis de tributo und dem Thauma de imagine Nicolai in Africa. Was für eine Schrift ist mit dieser Bezeichnung gemeint? Das Autorenverzeichnis führt nicht weiter, denn es sagt nur: Metodio Patriarca di C.poli ne gl' atti di s. Nic. Hat etwa, wie Sabbatini (s. u. S. 196f.) behauptet hat, schon Beatillo den Vaticanus 821 gelesen, der allerdings neben der V. Nic. Sion. die beiden ebengenannten Stücke enthält (s. Prolegg. S. 1), nirgends aber den Namen Methodius bietet? Oder hat er eine Hs. des Johannes diaconus vor sich gehabt, in der in noch ausgiebigerer Weise als in der von Falconius (s. Prolegg. S. 26ff.) abgedruckten Hs. der Text des Johannes mit Stücken aus der V. Nic. Sion. verbunden war, so daß dann der ganze Erzählungsstoff auf den von Johannes genannten Methodius zurückgeführt werden konnte? Wir wissen freilich nur von dem Thauma de imagine (s. Prolegg. S. 143), nicht aber von der Praxis de tributo, daß es ad calcem des Johannes diaconus überliefert worden ist. Oder schöpft Verf., der 'Manuscritti della Chiese di San Nic. di Bari' als Quellen anführt, diesen ganzen Stoff aus einem Barensischen Manuskript, in dem der Name des Methodius damit verbunden war? Daß man in Bari die V. Nic. Sion. ganz oder teilweise und die Praxis de tributo gehabt hat, ergibt sich aus den liturgischen Texten von Bari (s. Prolegg. S. 30 u. 65). In der Tat stimmt die Erzählung des Todes am ehesten mit dem aus dem Officium von Bari bekannten lateinischen Text (Prolegg. S. 30). Denn die Erwähnung der drei Priester Artenia (sic), Herme oder Hermete und Niccolo schließt den Vatic. 821 aus, in dessen Text der mittlere Name fehlt, und die Erwähnung von Paolo Ermeone (vgl. das Paulus Hermeon des Nik.-Officium) schließt den lateinischen Text des Falconius (Bd. I S. 64) aus, der dafür einen Hilarion einsetzt. Die Namensform Artenia erinnert an die Form Arteniam des Mailänder Verzeichnisses (Prolegg. S. 129), wo indes wie im Vat. 821 nur der erste und dritte der drei Namen vorkommen. Es haben aber Beatillo wenigstens für die eine oder andere der Episoden aus der V. Nic. Sion. eine Mehrzahl von Texten vorgelegen, wie aus der Bemerkung p. 180 sich ergibt: in castello detto Soclone, Ulcone il chiamano altri (vgl. Apparat zu V. Nic. Sion. 77 2). Um die Verwirrung voll zu machen, nennt Beatillo neben 'Metodio Patriarca' gelegentlich noch zwei weitere Methodius als Gewährsmänner, einen 'Metodio Prete Gerosolimitano' und einen 'Metodio arcivescovo di Mira'.

sehen von der Anordnung des Stoffes und der Herstellung der Verbindung zwischen den einzelnen Teilen, auch einzelne Züge und Motive der Phantasie des Verfassers ihr Dasein verdanken[1]), und inwieweit gelegentliche Umformungen älterer Berichte[2]) auf ihn selbst oder auf seine späteren Quellen zurückgehen.

Jedenfalls aber ist, wie die ansehnliche Zahl von Auflagen beweist, dem Werke Beatillos drei Menschenalter hindurch ein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen. Sein Umfang macht es erklärlich, daß es verkürzende Bearbeitungen erfahren hat. Die italienische Biographie von Bonafede (1639) ist nichts weiter als ein Auszug aus Beatillo, ohne daß dies Verhältnis mit einem Worte angedeutet wäre. Der Verfasser bietet fast den gesamten Erzählungsstoff seiner Vorlage, alles aufs knappste zusammengezogen; auch die Quellennachweise, die den Schein der Wissenschaftlichkeit erwecken, sind in geschickter Auswahl aus Beatillo abgeschrieben.[3]) Dagegen erklärt der französische Oratorianer de Bralion (1646) in seiner Vorrede offen, eine verkürzende Bearbeitung von Beatillo zu bieten.[4]) Seine durch französische Eleganz sich auszeichnende Arbeit zieht die sieben Bücher der Vorlage in drei kleinere zusammen. Die gelegentlichen kritischen Erwägungen Beatillos werden wiederholt und das weitere Bedenken geltend gemacht, die Geschichte von der dem Arius zu Nicaea verabfolgten Ohrfeige finde sich weder in den Akten

---

1) Beatillo beruft sich gelegentlich auch auf mündliche Traditionen. So fügt er der Erzählung der Einkerkerung des Heiligen zu Nicaea (l. III c. 14, aus Danaskenos; vgl. Bd. I S. 459) folgendes bei: Ein ruthenischer Patriarch, der 1597 nach Bari gekommen sei, habe erzählt, man habe Nikolaos im Gefängnis den Bart verbrannt. Der Franziskanerpater Rossano, Grieche von Geburt, habe ihn versichert, er habe mehrfach in griechischen Handschriften gelesen, man habe dem Heiligen bei der Einkerkerung den Bart verbrannt und er sei ihm anderen Tages beim Zelebrieren der Messe plötzlich wieder gewachsen.

2) Als Beispiel die Umformung von V. Nic. Sion. 79: Als der Heilige gestorben, erscheint Paolo Ermeone, der Archidiakonus der Kirche von Myra (*Παῦλος Ἑρμαίου διάκονος ἀπὸ χωρίου Οὐμβῆ*), mit den Klerikern und vollzieht die Leichenfeierlichkeiten. Als alles fertig, langt Filippo vescovo di Felitone (das lykische Phellos westlich von Myra), einer Stadt weit von Lyciens Grenzen, in Myra an, weil er auf seiner Reise per celeste avviso vom Tode des großen Heiligen gehört. Der Archidiakon geleitet ihn ins Kloster Sion, und es werden nochmals feierliche Exequien veranstaltet.

3) Mir liegt vor das Exemplar der Dresdener Kön. Bibl.: Atti di S. Nicolao il Grande, Discorso Istorico dei P. Giuseppe Bonafede Luchese, Chierico Regolare della Congregatione della Madre di Dio. Con un Trattato della miracolosa Manna. All' Altezza Reale di Federico Cristiano Principe ereditano di Sassonia, Terza impr., Ferrara 1740, 12°, 165 pp. Adelung in der Fortsetzung von Jöchers Gelehrtenlexikon I, 1784, 2016 verzeichnet die Ausgaben: Neap. 1639, 8°; Mail. 1670, 12°; Ferrara 1727, 12°.

4) La Vie admirable de S. Nicolas, par le Père de Bralion, prestre de l'oratoire, 1646, 16°. Ich benutze nach dem Exemplar der Berliner Kön. Bibl. den schönen und völlig getreuen Neudruck, den Fürst Augustin Galitzin veranstaltet nat, Paris 1859, 12°, 24 und 217 pp. Die dem Werke Bralions voraufgeschickte Einleitung ist typisch für die rhetorische Apologetik jener Zeit; zugefügt sind neue Anmerkungen und eine die Bralionsche fortführende Bibliographie

des Konzils noch in sonstigen alten Quellen.[1]) Gleichfalls einen Auszug aus Beatillo unter vollständiger Beibehaltung seiner Erzählungsfolge bietet endlich die 1686 erschienene italienische Biographie von Butti, die auch eine deutsche und eine französische Bearbeitung erfahren hat.[2])

Eine selbständigere Arbeit hatte inzwischen bald nach Beatillo der französische Jesuit Perinus, Rektor des Kollegiums von Pont-à-Mousson, in lateinischer Sprache geliefert.[3]) Als seine Gewährsmänner nennt er Justinianus 'und andere seiner Art'. Die Geschichte von der Rettung der drei Feldherrn ist nach Baronius wiedergegeben. Daß Beatillo subsidiär benutzt sei, ist nicht unmöglich, aber unerweislich und unwahrscheinlich. Da die Anordnung eine andere und das Erzählungsmaterial weit geringer ist, werden sich einige Berührungen mit Beatillo in Einzelheiten weit eher durch beiderseitige Benutzung derselben Vorlagen erklären. Zu seinen Ungunsten unterscheidet sich Perinus von Beatillo durch seinen Mangel an Anschaulichkeit. Er weiß den naiven Erzählungston nicht zu treffen und sucht dafür seine Darstellung durch Gemeinplätze und unausstehliche rhetorische Ausführungen zu beleben. Von der Translation und den italischen Wundern abgesehen, geht er in der Darbietung positiven Stoffes kaum über Metaphrast hinaus; von dem Erzählungsstoff der Vita Nic. Sionitae findet sich nur, was bei Metaphrast Aufnahme gefunden hat. Von abendländischen Legenden wagt Verfasser lediglich die Geschichte von den beiden getöteten, eingesalzenen und durch Nikolaos auferweckten Scholaren, als durch Bonaventuras gravis autoritas gedeckt, einzuschieben.[4])

---

1) S. 43. 97. 83. Br. bemerkt S. 59, einzelne Mirakel schienen in verschiedenen Fassungen überliefert, es sei denn, daß es sich jedesmal wieder um andere, einander ähnliche Wunder handle.

2) Das Werk von Butti, erschienen Macerata 1686, ist mir nur bekannt aus der französischen Bearbeitung: La vie et les miracles de saint Nicolas archevèque de Myre, traduite de l'Italien en François. Fribourg en Suisse 1711, 12°, 786 (sic) pp. (Brüssel, Bibl. der Bollandisten). Das Buch ist laut Vorrede eine Bearbeitung von Buttis Werk, das sich seinerseits als Auszug aus Beatillo gebe. Der Bearbeiter, der ausdrücklich bemerkt, daß ihm Beatillo und Bralion unbekannt seien, belehrt uns, er habe das Werk durch Einfügung von Schriftzitaten, erbaulichen Reflexionen und Digressionen auf über das Doppelte seines ursprünglichen Umfangs gebracht. Laut derselben Vorrede war einige Jahre zuvor ebenfalls in Freiburg eine deutsche Übersetzung von Butti erschienen.

3) Vita S. Nicolai, Myrensis episcopi, Lotharingiae patroni, collecta ex probatis autoribus distributeque scripta a Leonardo Perino, a soc. Jesu, Doctore Theologo Stannensi. Jussu principis Nicolai Francisci a Lothar., episcopi Tullensis. Mussiponti 1627, 12°, 234 pp. (Berlin, Kön. Bibl.). Perinus starb 1638.

4) S. 150 ff. Hier die einzige kritische Ausführung: Die Geschichte der drei getöteten, eingesalzenen und durch Nikolaos auferweckten Kinder (die populärste abendländische Legende) sei daraus entstanden, daß den zwei Geretteten der Fassung bei Bonaventura aus einem Heilwunder der Legenda aurea ein dritter beigesellt worden sei, da man aus der Praxis de stratelatis an die Dreizahl der von Nikolaos Geretteten gewohnt gewesen sei.

III.

Mit dem Ende des 17. Jhs. tritt ein Neues auf den Plan: die wissenschaftlich-kritische Betrachtung der Nikolaoslegende und ihrer Dokumente. Zunächst eine Frucht der Blüte der kirchlichen Wissenschaft in Frankreich, vermag diese Betrachtungsweise, vorerst unter Kompromissen mit der kirchlichen Tradition, in einzelnen Kreisen der Kirche den alten Standpunkt des naiven Legendenglaubens abzulösen. Der letztere aber kann nicht anders als dieser für ihn tödlichen Auffassung als einer ungläubigen das Bürgerrecht in der Kirche zu versagen. Daraus ergibt sich eine für die katholische Betrachtungsweise bis zum heutigen Tage noch nicht gelöste Spannung; sie bricht gelegentlich zum offenen Kampfe aus, wofern die beiden Standpunkte nicht vorziehen, der eine im oberen, der andere im unteren Stockwerk der Kirche, schiedlich friedlich nebeneinander zu hausen.

Es ist der treffliche Le Nain de Tillemont, der als erster die Überlieferungen über unseren Heiligen einer kritischen Prüfung unterzogen hat.[1]) Das Material, mit dem er arbeitet, ist allerdings nicht groß. Er kennt die Vita des Metaphrasten griechisch aus dem Venetianischen Menaeum, lateinisch aus dem Sammelwerk des Surius. Dazu liegt ihm die lateinische Vita des Johannes diaconus handschriftlich ohne Prolog vor; er scheint also weder Mombritius noch Lipomanus gekannt zu haben, bei denen dieses Werk längst gedruckt vorlag. Endlich kennt er zwei Berichte über die Translation nach Bari, den des Johannes archidiaconus aus Surius, den des Nicephorus handschriftlich. Arbeiten aus neuerer Zeit werden nicht erwähnt.[2])

Metaphrast nun ist unserem Kritiker ein sehr verdächtiger Zeuge; macht doch das meiste, was er über Nikolaos zu berichten weiß, den Eindruck, aus der allertrübsten Quelle, der Volksüberlieferung, geschöpft zu sein. Manches ist direkt unmöglich: Der Heilige kann nicht in der Diokletianisch-Maximianischen Verfolgung eingekerkert und durch Konstantin befreit worden sein; denn von 312 bis 320 genoß die Kirche Frieden, und es ist nur eine Verlegenheitsauskunft, wenn Baronius dafür die Licinianische Verfolgung einsetzt. Er kann nicht vor der Regierung Konstantins in Jerusalem das hl. Kreuz und das hl. Grab verehrt haben, da beide erst 326/327 entdeckt wurden. Seine Beteiligung am Konzil von Nicaea wäre an sich möglich. Aber wie kommt es, daß ihn, den Metropoliten einer Kirchenprovinz, den berühmten Bischof und Confessor, kein kirchlicher Schriftsteller der Zeit erwähnt, insonderheit Athanasius nicht,

---

1) Mémoires pour servir a l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles VI, 1699, p. 688—691; dazu die kritischen Anmerkungen p. 823—825. Abgedruckt bei Falconius, Prolegg. p. 60—63.

2) T. bemerkt, Baronius führe eine Vita des Methodius als gedruckt an, die ihm nicht bekannt geworden, und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß Baronius trotzdem aus Metaphrast und nicht aus Methodius schöpfe (p. 824 s.). S. über diese Konfusion bei Baronius oben S. 181f.

der doch alle hervorragenden Bischöfe aufzählt? Die Vita des Johannes ist zwar frei von den gröbsten Anstößen, die die des Metaphrasten bietet; aber was sie enthält, erscheint darum kaum glaubwürdiger.

Zwar bleibt nun dem treuen Sohn seiner Kirche die allgemeine Verehrung des Nikolaos ein göttliches Zeugnis für seine überragende Größe. Alles einzelne aber erscheint ihm unsicher. Entweder entbehre die Überlieferung überhaupt des geschichtlichen Gehalts, oder man müsse die Lebenszeit des Heiligen, da in der Konstantinischen Epoche für ihn kein Platz sei, früher oder später, doch vor Justinian, ansetzen. Dagegen werden die beiden Translationsberichte als wesentlich zuverlässig beurteilt, das Myronwunder in alter Zeit als tatsächlich, weil durch die beiden eben erwähnten Quellen und durch Metaphrast als noch immer in Auswirkung begriffen bezeugt; wohingegen die Tatsache, daß ein Baronius von dem Mannawunder von Bari mit einem 'soll' redet, dem Kritiker höchst verdächtig vorkommt.[1])

Alle diese Ausführungen Tillemonts sind einige Jahre später von Baillet wiederholt worden.[2]) Nur daß dieser Hagiograph auch die Lebensbeschreibungen von Justinianus, Beatillo und Bralion kennt, die er allesamt als jämmerlich (pitoyables) abtut. Aus Beatillo weiß er von dem handschriftlichen Vorhandensein der Vita des Michaël, der er wenig traut, zumal ihre Ansetzung zur Zeit des Chrysostomus eine unbewiesene Behauptung Beatillos sei. Den vermeintlichen Methodius des Baronius identifiziert er richtig mit der von Mombritius edierten Vita, von der indes weder die Abfassung durch Methodius noch die durch Johannes diaconus feststehe. Übrigens hätte dann Methodius nicht lange vor Metaphrast geschrieben, würde also kaum mehr Glauben verdienen als letzterer. Etwas mehr Autorität könnte schon der Panegyricus des Andreas von Kreta beanspruchen; doch ist auch dieser ein unkritischer Gewährsmann, dazu die Echtheit des Stückes gar nicht erwiesen. Den aus Tillemont entnommenen kritischen Ausführungen fügt Baillet recht gehaltvolle Darlegungen über die Entwicklung und Verbreitung des Nikolaoskultes in der griechischen Kirche und besonders im Abendlande bei.

Der Kritik von Tillemont und Baillet pflichtet der erste Protestant bei, der sich über unseren Heiligen äußert, der Schulrektor Ludwig Christian Crell in seiner Übersicht über die Nikolaoslegende, die ein

1) Cette manière de parler dans un cardinal qui pouvait si aisément en savoir la vérité, donne lieu de craindre que Dieu n'ait pas voulu faire durer jusqu'à notre temps cette source de grâce et de miracles (p. 691). Dieser an sich naheliegende Schluß ist nicht zutreffend. Das Myronwunder oder, wie es jetzt heißt, Mannawunder wirkt sich noch heutigen Tages aus. S. die ausführliche Schilderung der Gewinnung des Manna aus dem Nikolaosgrabe bei X. Barbier de Montault, Oeuvres complètes XIV, 1899, p. 74 ss., wo auch die natürliche Erklärung des Wunders beinahe zwischen den Zeilen zu lesen steht.

2) Der als Bibliothekar zu Paris 1706 verstorbene Kleriker Adrien Baillet ließ 1701 Les Vies des Saints erscheinen, 3 Bde. fol. bzw. in späterer Ausg. 12 Bde. 8°. Da mir das Werk nicht zu Gebote steht, benutze ich den Abdruck des Artikels über Nikolaos bei Falconius, Prolegg. p. 63—67.

Einladungsprogramm zu einem Festakt des Leipziger Nikolaigymnasiums ziert.[1]) Bemerkenswert ist, daß er außer der lateinischen Übersetzung des Metaphrasten noch die Vita des Michaël aus der Handschrift der Leipziger Ratsbibliothek kennt; er sieht in dieser Vita irrtümlich den Urtext des Metaphrasten.

Wichtig ist namentlich der Umstand geworden, daß die Resultate der Tillemont-Bailletschen Kritik in noch verschärfender Zusammenfassung in die späteren Auflagen des Morérischen Grand Dictionnaire historique Aufnahme gefunden haben.[2]) Über das Leben des Heiligen, heißt es hier unter Berufung auf jene beiden Kritiker, wisse man nichts Sicheres. Die Vita des Methodius und die Rede des Andreas von Kreta seien untergeschobene Stücke; was Metaphrast biete, sei pure Erfindung. Das älteste erreichbare Datum sei dies, daß man im 5. Jh. überzeugt gewesen sei, Nikolaos habe zu Konstantins Zeiten gelebt. Neu ist die Behauptung, die Geschichte von der Translation nach Bari entbehre der Autorität und der Begründung.

Von namhaften Gelehrten jener Zeit ist es allein Le Quien, der gegen die Argumentation der genannten Kritiker Widerspruch erhob.[3]) Daß der Heilige unter Konstantin gelebt, ist ihm durch die Autorität des Eustratios von Konstantinopel, daß er zu den Vätern von Nicaea gehöre, durch das Vorkommen seines Namens in dem arabischen Verzeichnis der Konzilsteilnehmer bewiesen. Er führt den Oheim des Heiligen als ersten Erzbischof von Myra namens Nikolaos auf; sein Nachfolger sei der heilige Nikolaos gewesen, dessen Tod auf das Jahr 341 angesetzt wird.

Auch Dom Joseph de l'Isle hat in seiner Nikolaosmonographie, die in eine Geschichte des lothringischen Wallfahrtsortes Saint-Nicolas-de-Port ausmündet und in ihren späteren Abschnitten Beachtung verdient, die Tillemont-Bailletschen Ausführungen zu entkräften gesucht,

---

1) Ad panegyricum solemnem in schola Senatoria Nicolaitana ipso Nicolai die VI. Dec. 1718 celebrandum invitat Ludw. Christ. Crellius, scholae Nicolaitanae rector. 8 Seiten fol. (München, Staatsbibl.). In den Akten ständen Dinge, quae universae huic narrationi fidem non labefactare modo, sed evertere penitus ac deturbare Nicolaique aetatem in dubio plane collocare existimentur, unter Berufung auf Tillemont und Baillet (p. 5).

2) L. Moréri, Le Grand Dictionnaire historique, Lyon 1674, p. 975/6, bietet über Nikolaos nur eine kurze Zusammenfassung ohne Kritik, unter Verweisung auf Metaphrast, Surius und Baronius. Ebenso noch die von Jean Le Clerc bearbeiteten Ausgaben, Amsterdam 1698 u. 1702. Die kritischen Ausführungen finden sich zuerst in der Nouvelle éd., Paris 1732, V p. 273; ebenso in der 18ième éd., Amsterdam 1740, VI p. 79.

3) Le Quien, Oriens christianus I, 1740, p. 967 Das Todesjahr ist berechnet nach der Angabe Barensischer Berichte, die Translation habe 746 Jahre nach dem Tode des Heiligen stattgefunden. Verf. sagt nicht, aus welcher Quelle er entnommen habe, daß Nikolaos der Oheim des Heiligen Bischof von Myra gewesen. Die Angabe findet sich z. B. bei Beatillo, während Metaphrast den Oheim Nikolaos vom Bischof von Myra unterscheidet.

nicht ohne von ihnen leise beeinflußt zu sein.[1]) Er erzählt das Leben des Heiligen einfach nach dem Metaphrasten, um bei späterer Gelegenheit zusammenzufassen, was bei Andreas von Kreta an Material sich findet.[2]) Den Metaphrasten nimmt er ausführlich in Schutz; das von ihm auf Grund älterer Quellen gebotene Tatsachenmaterial hält er im wesentlichen für historisch, will aber Ausschmückungen und gelegentliche Irrtümer zugeben, wie z. B. den Bericht über die Anbetung des hl. Kreuzes.[3]) Auf alle Fälle sei das hohe Alter des Nikolaoskults durch die Erwähnung des Heiligen in der sehr alten Chrysostomusliturgie und Justinians Kirchenbau erwiesen.[4])

Die französische Kritik hat schließlich auch auf die offiziellen Kreise der Kirche solchen Eindruck geübt, daß sie beinahe die Nikolaoslegende aus dem Breviarium Romanum verdrängt hätte. Der gelehrte Papst Benedikt XIV., unter dem sich auch die Kurie von der Luft der Aufklärung leise berührt zeigt, hatte eine Kardinalskommission zur Vorbereitung der Reform des Breviers eingesetzt. Der Papst wünschte ein möglichst biblisch gehaltenes, von apokryphen oder zweifelhaften Daten gereinigtes Brevier, das der Kritik keine Handhabe böte.[5]) Das Projekt, das die Kommission 1747 dem Papste unterbreitete, beseitigte für den Nikolaustag die bisherigen der Geschichte des Heiligen gewidmeten Lektionen unter der Begründung, es seien, wie Tillemont und Baillet gezeigt hätten, die bei Mombritius, Lipomanus und Surius stehenden Viten 'sehr suspekt', und gleichzeitige Zeugnisse über den Heiligen lägen nicht vor.[6]) Die geplante Reform ist bekanntlich nicht zur Ausführung gekommen.

---

1) Histoire de la vie, du culte, de la translation des reliques et des miracles de St. Nicolas par le R. P. Dom Joseph de l'Isle, Prieur Titulaire d'Horeville, Ordre de St. Benoît, de la Congrégation de S. Vanne et de S. Hydulphe. Nancy 1745, 12°, 233 pp. Ich verdanke die Kenntnis des auf deutschen Bibliotheken vergeblich gesuchten Buches der Freundlichkeit von Herrn Abbé Marin in Nancy.

2) p. 31—60; 79—82.

3) p. 17—30. In der Erzählung von der Anbetung des hl. Kreuzes sieht er eine unbedachte Spezialisierung des Metaphrasten oder aber eine ungenaue Wiedergabe des Berichtes, der Heilige habe den Ort verehrt, da das Kreuz Christi gestanden (p. 25). Doch vgl. p. 3 der Préface: Nous ne nous sommes pas cru obligés de déférer aveuglément à tout ce que dit cet Auteur; und besonders das Geständnis p. 4: après nous être tirés le mieux qu'il nous a été possible de l'embarras que nous a causé le détail des actions de la Vie de St. Nicolas.

4) p. 13 s. Dem Argument aus dem Schweigen der Autoren des 4. Jhs. begegnet Verf. mit langen Ausführungen über die Beweiskraft des argument négatif, p. 4—11. Über die sonstigen Quellen herrscht bei dem Verf. große Unklarheit. Baronius (s. o. S. 181 f.) hat ihn zu dem Irrtum verführt, die Vita per Methodium sei bei Mombritius gedruckt, wohingegen er die Vita per Johannem diaconum für noch ungedruckt hält (p. 17 u. Préface p. 3); von der handschriftlich vorhandenen Vita, die ein Michaël, Abt des Sionklosters, verfaßt, weiß er aus Beatillo (s. o. S. 183 Anm. 1), ohne der Sache recht zu trauen: si cet ouvrage est réel, p. 13. 14. 17, Préf. p. 2.

5) S. Bäumer, Geschichte des Breviers, 1895, S. 562 ff.

6) Bäumer S. 580. Über die betr. Lektionen vgl. oben S. 180 f.. Da mir der in den Analecta juris pontificii XXIV, 633 ss. gedruckte Text des Projekts nicht zur Verfügung steht, teile ich den Nikolaos betreffenden Passus aus X. Barbier de

IV.

In eine neue Phase trat die Nikolaosfrage durch das große Editionswerk von Nicolaus Carminius Falconius, Erzbischof von San Severina in Calabrien, vom Jahre 1751.[1])

Nachdem lange Zeit nur die Vita des Metaphrasten im Venetianischen Menaeum im griechischen Urtexte vorgelegen hatte, dann im Jahre 1644 die Nikolaosenkomien des Andreas von Kreta und des Kaisers Leo veröffentlicht worden waren[2]), bot Falconius zum ersten Male eine stattliche Sammlung von griechischen Texten. Ihre Folge ist die: Vita Nicolai Sionitae, Praxis de stratelatis Rec. II, Praxis de tributo Rec. I, Vita per Michaëlem, Sammlung von sechs Thaumata, bestehend aus den Thaumata Tria und den Thaumata post mortem des Encomium Methodii, Encomium Andreae Cretensis, Thauma de imagine Nicolai in Africa, Vita per Metaphrasten Rec. I. Von lateinischen Texten schließen sich an: die schon von Mombritius edierte und von Lipomanus wieder abgedruckte Vita des Johannes diaconus, kein Abdruck aus den genannten Sammlungen, sondern neue Edition unter Zugrundelegung von drei Handschriften, deren eine einen Teil des Stoffes der Vita Nicolai Sionitae nachträglich in die Vita des Johannes eingefügt hat; daran anschließend das Thauma de imagine Nicolai in Africa und eine Umarbeitung des Thauma de Basilio, der erste Text identisch mit dem des Mombritius und Lipomanus, der zweite eine andere Bearbeitung darstellend; den Schluß bildet die bisher unedierte Translatio des Nicephorus.

Wollte man sich des Ausdruckes bedienen, mit dem Falconius ihm mißliebige Autoren zu kennzeichnen pflegt, so müßte man sagen, er sei

---

Montault, Oeuvres complètes XIII, 1899, p. 393 mit: Adnotatio congregationis particularis. Lectiones secundi nocturni supprimendas esse visum est ex eo quod, quae in iis narrantur deprompta ex vitis editis a Mombritio, Surio et Lipomano, suspecta sunt admodum fidei nulloque coaevorum aut Nicolai aetati proximorum scriptorum testimonio suffulta, ut videre est apud Tillemontium, Baillet aliosque. Sermo, qui de s. Nicolao divo Bernardo tribuitur, genuinus non est et in editione P. Mabillonii inter opera suppositicia recensetur atque Nicolao Clarevallensi adscribitur, neque apud ss. Patres alius unquam sermo de dicto Nicolao occurrit, ex quo novae lectiones sumi possint.

1) Sancti confessoris pontificis et celeberrimi thaumaturgi Nicolai Acta primigenia nuper detecta per Nic. Carminium Falconium metropolitam ecclesiae Sanctae Severinae in Brutiis Ulterioribus. Ab eodem Latine reddita et cum recentioribus aliis s. Nicolai Actis Graeco-Latine cum suis notis edita et sm̄o dn̄o nr̄o Benedicto XIV pontifici optimo maximo dedicata. Neapoli 1751, 68 u. 144 pp. fol. Das Werk ist sehr selten; ich benutze das Exemplar der Straßburger Un.- u. Landesbibl. Bei Sabbatini (s. u. S. 196) findet man p. 8 über Falconius die Note: a Clemente XII ad Marturanensem regendam ecclesiam in Brutiis citerioribus adsumptus fuit; deindeque a Benedicto XIV ecclesiae S. Severinae in Brutiis ulterioribus electus metropolita.

2) S. patris nostri Andreae archiepiscopi Cretensis cognomento Hierosolymitani orationes selectique canones et triodia ed. Fr. Combefis, Paris 1644, p. 188—196. — Leonis Aug. oratio in laudem s. Nicolai, ed. Petrus Possinus S. J., Tolosae 1644.

'irato Deo' zum Herausgeber griechischer Texte geworden; so voller Fehler stecken seine Texte. Ihr Herausgeber ist nicht imstande, die Vokalisation korrekt herzustellen. Die sonderbarsten Verlesungen und Verschreibungen kommen vor; um nur einige Beispiele zu nennen: aus einer περιχαραγή (Ausschachtung) V. Nic. Sion. 4 13 wird eine περιχαρὴς γῆ, aus einer τελετή (Hochzeit) V. p. Mich. 14 17 eine τελευτή, aus κενοφωνίαι ebenda 26 13 κενογονίαι. Insonderheit ist auch die Interpunktion oft einfach sinnlos. Am sorgfältigsten ist noch der erste Text ediert, während sich in der Vita des Michaël die Fehler am schlimmsten häufen. Die Angaben des Herausgebers über seine Quellen sind nicht immer zutreffend: die Praxis de stratelatis ist nicht, wie behauptet, aus dem Vaticanus 821, sondern aus dem Vaticanus 824 ediert[1]); die sechs Thaumata nicht, wie behauptet, aus den Vaticani 821 und 824, sondern allein aus Vat. 824, während die andere Einleitung und andere Anordnung des Vat. 821 nur anmerkungsweise notiert ist[2]); am peinlichsten wirkt die Tatsache, daß am Kopf des metaphrastischen Textes acht Vatikanische Handschriften als der Rezension zugrunde liegend angegeben sind, während der folgende Text einen einfachen Abdruck des Textes des Venetianischen Menaeum mit allen alten und noch zahlreichen neuen Fehlern darstellt.[3])

Einen bedeutend günstigeren Eindruck erwecken die umfangreichen Prolegomena, die den Texten voraufgeschickt sind. So stellt z. B. die unabhängig von Le Quien gearbeitete und diesen überbietende Bischofsliste von Myra der Gelehrsamkeit des Verfassers ein glänzendes Zeugnis aus.[4]) Der Eindruck, den Falconius durch den Ton seiner Ausführungen erweckt, ist weniger der eines Bischofs der katholischen Kirche, als der eines vom Geiste des 18. Jhs. merklich berührten gelehrten Humanisten. Keine Spur von Pietät gegenüber der hagiographischen Tradition oder von Verständnis für das Wesen der Legende; in den wegwerfendsten Ausdrücken wird von Fälschern und Fabulatoren und ihren albernen Erfindungen gesprochen. Falconius entschuldigt sich förmlich, daß er Texte herausgebe, die, wie die Praxis de stratelatis und die Praxis de tributo, ineptissima et insulsissima enthalten; non merentur quidem ea amplius lucem videre, doch müßten sie in eruditorum gratiam ediert werden.[5])

Falconius nun hat, so erzählt er, im Jahre 1720 die Vatikanische Bibliothek nach Nikolaostexten durchforscht und dabei im Vaticanus 821 die Vita Nicolai Sionitae entdeckt.[6]) Und da er als Todestag des Nikolaos von Sion in dieser Handschrift, nach späterer Korrektur[7]), den 6. De-

1) S. unsere Prolegg. S. 63; 821 ist nicht für 824 verschrieben, da die Foliennummer von 821 angegeben ist.

2) Vgl. unsere Prolegg. S. 85.

3) Vgl. unsere Prolegg. S. 126.

4) Falconius, Prolegg. p. 33—55.

5) Falconius, Text p. 30.

6) Falconius, Prolegg. I, 2 p. 2.

7) S. darüber im Apparat zu V. Nic. Sion. 80.

zember, den Nikolaostag, las, so ist er überzeugt, damit die ursprüngliche geschichtliche Vita, die Acta primigenia, wie er auf dem Titelblatt sagt, des großen Heiligen von Myra entdeckt zu haben. Und er ist von seinem Funde dermaßen fasziniert, daß er, allen Schwierigkeiten zum Trotz, mit Plerophorie die These vertritt: der später sogenannte heilige Nikolaos von Myra hat nicht zur Zeit Konstantins, sondern zur Zeit Justinians gelebt; er war gar nicht Bischof von Myra, sondern Archimandrit des Klosters Sion bei Myra, hernach Bischof von Pinara.

Die Frage, wie aus einem geschichtlichen Bischof von Pinara nachträglich ein Erzbischof von Myra habe werden können, beantwortet sich Falconius so: Bald nach dem im Kloster Sion erfolgten Tode des berühmten Wundertäters müsse auf Verlangen der Myrenser sein Leib durch den Erzbischof Philippos von Myra aus dem Kloster Sion in die Kathedrale von Myra überführt worden sein; so habe sich dann das Kirchenvolk daran gewöhnt, den in Myra bestatteten Heiligen als Bischof von Myra zu betrachten. Infolge dieser Translation seien dann auch die Acta primigenia in Vergessenheit geraten; denn die Mönche des Klosters Sion hätten sie, pertristes de jactura sui thesauri, nicht mehr abgeschrieben, den Myrensern ihrerseits wäre daran gelegen gewesen, zu verbergen, daß ihr berühmter Nikolaos von Myra eigentlich ein Nikolaos von Pinara sei; erst Metaphrast habe wieder ein Stück der alten Akten benutzt.[1])

Nun befinden sich bereits in diesen Acta primigenia selbst Daten, die für die Falconiussche Konstruktion unbedingt tödlich sind: die Erwähnung des *μαρτύριον τοῦ ἁγίου Νικολάου* 8 2.5 und des Nikolaosfestes, *Ῥοσσάλια τοῦ προπάτορος ἡμῶν τοῦ ἁγίου Νικολάου* 76 in. Falconius hilft sich durch die Annahme, dieser heilige Nikolaos, dessen Martyrion bei Myra stand und dessen Fest schon bei Lebzeiten des Sioniten in Myra gefeiert wurde, sei gar nicht der spätere Nikolaos von Myra, sondern der Nikolaos der Vierzig Märtyrer von Sebaste, wie ja auch zweien der Vierzig, Nikolaos und Priskos, damals von Justinian ein Martyrion vor den Toren der Hauptstadt errichtet worden sei[2]), oder aber es sei das Myrensische Martyrion nach dem Märtyrer Nikolaos von Kyzikos genannt gewesen.[3]) Die Rosalien aber, die er sich offenbar nicht in Myra, sondern im Kloster Sion gefeiert denkt, erklärt er für die Jahresfeier des Oheims seines Helden, des Gründers des Sionklosters.[4])

Als Verfasser der Acta nimmt Falconius Nikolaos' älteren Bruder Artemas an, der sich zwar aus Bescheidenheit nicht nenne, aber daran zu erkennen sei, daß er in den Berichten über sich selbst nach dem Prinzip 'justus prior est accusator sui' verfahren sei. Er habe sofort

1) Falc., Prolegg. c. XI p. 15.
2) S. die Stelle aus Procop Bd. I S. 454.
3) Falc., Prolegg. IV, 2 p. 4; IV, 7 p. 5; XV, 8 p. 26.
4) Falc., Prolegg. VII, 3 p. 8.

nach dem Tode des Heiligen geschrieben[1]); als Todesjahr wird 551 restituiert.[2])

Im Grunde findet nun freilich Falconius an den Akten, auf deren Entdeckung er so stolz ist, nur ein sehr bedingtes Wohlgefallen. Ihre simplicissima et barbara dictio entspricht ebensowenig seinem Geschmack wie der Umstand, daß der Verfasser, statt über die Tugenden und die Heiligkeit seines Helden zu reden, totus est in colligendo prodigia et miracula.[3]) Den Mangel an Disposition und Zusammenhang erklärt er sich so, daß Artemas nur der consarcinator von Dokumenten gewesen sei, welche die beiden Nikolaos, Oheim und Neffe, hinterlassen hätten.[4]) Aber auch das Werk des Artemas ist nicht in seiner ursprünglichen Gestalt auf uns gekommen. Es ist unmöglich, daß er von dem Antritt und der Führung des Episkopats in Pinara nichts gesagt haben sollte; ein dormitans antiquior amanuensis muß beim Abschreiben dies alles übersprungen haben.[5]) Und eine solche Albernheit wie das Wannenwunder nach der Geburt kann nicht aus der Feder des Artemas geflossen sein; das ist späterer Eintrag.[6])

Die übrigen Nikolaostexte anlangend, ist die von einem impostor und tenebrio verfaßte Geschichte von den drei Stratelaten die Urfälschung, die Nikolaos aus der Justinianeischen in die Konstantinische Zeit zurückversetzt hat. Eine Abfassung bald nach dem Tode des geschichtlichen Nikolaos kann da natürlich nicht angenommen werden. So schiebt denn Falconius die Fälschung ins 7. Jh. Um dies möglich zu machen, muß er sich erkühnen, das allersicherste äußere Datum zur Fixierung der Abfassungszeit dadurch zu beseitigen, daß er das lange Zitat aus unserer Praxis bei dem zu Ende des 6. Jhs. schreibenden Eustratios von Konstantinopel ohne den Schatten eines Beweises für späteren Einschub erklärt.[7]) Mit derselben Willkür wird, ohne jeden Beweis und entgegen dem einhelligen Zeugnis der Handschriften, das Encomium des Andreas von Kreta als ein Werk des Kaisers Leo des Weisen erklärt.[8])

Die größte und bis zum heutigen Tage fortwirkende Konfusion hat indes Falconius dadurch verschuldet, daß er Michaël archimandrita mit Methodios identifiziert; wie der Patriarch Ignatius als Mönch den

---

1) Falc., Prolegg. III, 7. 8 p. 3.

2) Falc., Prolegg. VII, 6 p. 8. Während Falconius im Text vor c. 80 das überlieferte *πατριάρχου Μακαρίου* stehen läßt, schlägt er Prolegg. IX, 1 p. 12 die Lesung *πατριάρχου μακαριωτάτου πατρὸς ἡμῶν Εὐτυχίου* vor.

3) Falc., Prolegg. IV, 1—6 p. 2 s.

4) Falc., Prolegg. III, 7 p. 3.

5) Falc., Prolegg. VII, 1 p. 7. — F. wirft VII, 8 p. 9 die Frage auf, warum bei der Beerdigung niemand aus der Bischofstadt Pinara zugegen ist. Hat der Amanuensis wieder eine Lücke gelassen, etwa weil ihn lediglich die Wunder interessierten, oder waren Mißhelligkeiten vorgekommen, über die Verf. hinweggleiten will?

6) Falc., Prolegg. VIII, 1 p. 9.

7) Falc., Prolegg. XII p. 16—18; Nachtrag dazu p. 59.

8) Falc., Text p. 75.

Namen Niketas geführt, so habe Methodios als Mönch Michaël geheißen.[1]) Was Falconius zu dieser Annahme geführt hat, ist leicht zu erraten: er las bei Johannes diaconus, daß dieser seinen Stoff in der Hauptsache ex Methodio geschöpft habe, kannte die griechische Vorlage des Johannes, Methodius ad Theodorum, nicht, sah aber, daß der von Johannes gebotene Stoff dem sehr nahe verwandt war, den die Michaëlsvita, die Vorlage von Methodius ad Theodorum, bot; so sah er die Vita des Michaël für die Vorlage des Johannes an und identifizierte dementsprechend Michaël und Methodios. Doch will andrerseits unser Kritiker, bei seiner Abneigung gegen Mirakel, den Patriarchen Methodios auch wieder entlasten. So erklärt er das Säuglingswunder V. p. Mich. 5 für späteren Einschub und läßt in dem zweiten Stück, das bei ihm den Namen des Methodios trägt, das Thauma de Basilio (Thaumata Tria 6—19) von einem tenebrio longe posterior Methodio verfaßt sein, während die Geschichte von Demetrios (Th. Tria 2—4) als Traumerlebnis ihre natürliche Erklärung finde.[2])

Schließlich prophezeit Falconius, es würden nun die Irenarchae kommen, von der Nikolaoslegende das Unmögliche und Unwahrscheinliche wegstreichen und den Rest zu halten versuchen. Sie würden insbesondere alles durch die Annahme in Einklang zu bringen versuchen, es habe zwei heilige Nikolaos gegeben, Nikolaos von Myra unter Konstantin und Nikolaos von Pinara unter Justinian. Das wäre aber eine jeder wissenschaftlichen Methode spottende Lösung, die zum voraus in den schärfsten Ausdrücken verurteilt wird.

Durch Bekanntwerden der Vita Nikolaos' des Sioniten hatte nunmehr die Frage nach Persönlichkeit und Zeit des Heiligen eine weitere Komplikation erfahren. Die Lösung freilich, die der Herausgeber dem Problem angedeihen ließ, war, so einfach sie auf den ersten Blick schien und so zuversichtlich sie vorgetragen war, doch so gewaltsam, daß sie die Kritiker nicht befriedigen konnte; sie behandelte zugleich, obwohl Falconius' Werk bezeichnenderweise dem Papste Benedikt XIV. gewidmet werden konnte, die kirchliche Tradition über den Heiligen so wegwerfend, daß sie das Pietätsgefühl der Traditionsgläubigen aufs äußerste beleidigen mußte. Es hat denn auch lediglich das Morérische Dictionnaire das Problem als durch Falconius gelöst erklärt.[3])

---

1) Falc., Prolegg. XII, 2 p. 16; Text p. 39. Vor Falconius findet sich diese Identifizierung nirgends, weder bei Beatillo und seinen Bearbeitern, noch bei Baillet, noch bei L. Allatius, De Symeonum scriptis diatriba, Paris 1664, wo p. 103 die Nikolaosvita des Michaël archimandrita aufgeführt wird, während im Index Michaël und Methodios durchaus auseinandergehalten werden.

2) Falc., Text p. 87. 61. 57.

3) Le Grand Dictionnaire historique, Nouvelle éd., Paris 1759, VII p. 1020. Hier finden sich, etwas verkürzt, dieselben Bemerkungen wie in den Ausgaben von 1732 und 1740 (s. o. S. 189 Anm. 2); dazu der Hinweis, nach den echten, von Artemas verfaßten und kürzlich von Falconius wiederentdeckten Akten sei Nikolaos Archimandrit, dann Bischof von Pinara im 6. Jh. gewesen.

Als erster, der zu der Lösung des Falconius kritisch Stellung nahm, trat Sabbatini auf, ebenfalls Bischof im Neapolitanischen und wie Falconius, den er seinen Freund nennt und von dessen anerkannter Gelehrsamkeit er mit Achtung spricht, ein Mann von humanistischer Bildung.[1]) Er liebt es denn auch, in gelegentlichen Digressionen seine Gelehrsamkeit recht unnötigerweise auszubreiten. Was er zur Sache beibringt, geht wenig in die Tiefe; in der Art eines geschickten Advokaten sucht er die Argumente des Gegners zu zerpflücken, hat aber die wirklichen Schwierigkeiten der Falconiusschen Position gar nicht gesehen.

Wie kann man von solchen Akten behaupten, der Bruder des Heiligen habe sie gleich nach dessen Tode geschrieben! Ein Zeitgenosse hätte doch das Leben seines Helden chronologisch fixiert und sich nicht bloß mit dem einzigen Todesdatum begnügt, ein Datum, dessen einzelne Zahlen noch dazu nicht zusammenstimmen und bei dem überdies der Name des Patriarchen verwechselt ist; denn wenn man, wie Falconius in den Prolegomena vorschlägt, für Makarios einfach Eutychios einsetzt, so kann man durch solche Verbesserungen alles Unechte als echt erweisen.[2]) Und der Inhalt! Ein Bruder hätte vor allem die Tugenden des Heiligen, die Trefflichkeit seiner Amtsführung verherrlicht.[3]) Statt dessen lauter Mirakel, und was für Lächerlichkeiten in den Dämonengeschichten, in den Visionen, was für Inkonzinnitäten![4]) Wie ist z. B. die Geschichte von der befohlenen Gefangennahme ausgegangen[5]), wie kann der Oheim des Heiligen προπάτωρ, wie der Heilige selbst im Text Bischof von Pinara, im Titel Bischof von Myra genannt werden?[6]) Hilft sich aber Falconius mit der Ausflucht, Artemas' Werk sei später zusammengestrichen und interpoliert worden, wie soll ein in solcher Weise durch ungetreue Hände gegangenes Werk überhaupt noch Glauben verdienen?[7]) Nach allen Regeln der Kritik kann man nicht anders, als diese vermeintlichen Acta primigenia für pure Fälschung erklären.[8])

---

1) De actis divi Nicolai ut sinceris ac genuinis ex Vaticano codice exscriptis ac nuper vulgatis historico-critica dissertatio, auctore D. Ludovico Sabbatini de Anfora, congregationis Piorum Operariorum ac sanctae Aquilanae ecclesiae episcopo. Neapoli 1753, 8°, 104 pp. (Berlin, Kön. Bibl.). Das Buch ist Karl von Neapel als großem Verehrer des Heiligen gewidmet.

2) V p. 37; IX p. 71 ss.

3) VII. VIII p. 48 ss.

4) V p. 41 ss.

5) VI p. 45.

6) IX p. 70; IV p. 35 ss. Andere vermeintliche Inkonzinnitäten des Textes sind nur Fehler des Herausgebers. So fragt Sabb. V p. 39, was 'concharum laetissima erra' sei, worüber oben S 192; oder er fragt, wie c. 11 der Verf. seinen Helden als Νικόλαος ὁ ἁμαρτωλός bezeichnen könne, wo infolge Verwandlung des voraufgehenden μέ in μέν nicht mehr ersichtlich ist, daß es sich um eine Selbstbezeichnung des Heiligen handelt.

7) II p. 11 ss.; VII p. 50 ss.

8) Si criticae legibus standum est, haec acta vitiosa, falsa, supposititia ab homine nugivendo ad arbitrium ficta fuisse pro certo habeo (p. 85).

Über die sonstigen Nikolaostexte hat sich Sabbatini nicht ausgesprochen. Er will nur, entsprechend der allgemeinen und durch alle sonstigen Texte gestützten Tradition, daran festgehalten wissen, daß Nikolaos Bischof von Myra gewesen sei[1]); und nichts ist ihm sicherer, als daß zuerst in Myra, hernach in Bari die Gebeine des Heiligen von wunderbarem Öl geflossen seien.[2]) Die Feststellung dieser Tatsache überrascht darum, weil der Verfasser sich sonst nirgends zum Verteidiger der Tradition aufwirft. Er sucht im Gegenteil die vermeintlichen Acta primigenia auch dadurch zu treffen, daß alle im Vaticanus 821 auf diese Acta folgenden Nikolaostexte, wie Falconius einräume, fabulöser Art seien, dies Urteil mithin konsequenterweise auf sämtliche Texte dieser Handschrift ausgedehnt werden müsse[3]), und wiederholt den Bescheid, den Falconius von einem Bollandisten erhalten hat, echte Akten des hl. Nikolaos seien nicht bekannt.[4])

Hatte Sabbatini nur die Hauptthese von Falconius und diese nur mit wissenschaftlichen Gründen bestritten, so treten jetzt die beiden Hauptkämpfer auf den Plan, die allen seit Tillemont geäußerten kritischen Bedenken gegenüber die gesamte alte Tradition zu verteidigen unternehmen.

In nicht weniger als drei ausführlichen Werken hat der Barenser Kleriker Putignani, hierin Beatillo ablösend, für den Ruhm seines Stadtheiligen gestritten. Im selben Jahre wie Sabbatinis Kritik erscheinend und wie diese König Karl von Neapel gewidmet, erhebt Putignanis erste Schrift[5]) in der Widmung larmoyante Klage über Falconius' Attentat, der den großen Erzbischof von Myra zum simplen Bischof eines Landstädtchens degradiert und über das Myronwunder, ohne es direkt zu verneinen, eine skeptische Äußerung gewagt habe.[6])

In der Kritik der Acta primigenia geht Putignani zunächst ähnliche Wege wie Sabbatini. Sie sind ihm ein opus male consutum vel infeliciter consarcinatum. Welche Wirrnisse und Widersprüche in der

---

1) IV p. 29 ss.

2) p. 87—99.

3) V p. 38. Es müsse sogar vermutet werden, daß diese Stücke sämtlich von demselben Verfasser stammen. Beweis: sie haben sämtlich nach dem Titel ein Benedic Domine!!

4) Sabb. p. 26; Falc., Prolegg. II, 1 p. 2: Acta vera et genuina quaeris S. Nicolai; quae hactenus, num alicubi sunt, nemo novit. atque utinam aliquando (si non perierint) e latebris aliquibus prodeant in publicum.

5) Vindiciae vitae et gestorum S. Thaumaturgi Nicolai archiepiscopi Myrensis secundum acta antiqua et animadversiones in acta primigenia Falconiana, auctore Nic. Putignano, Regalis Ecclesiae S. Nicolai Barensis canonico. Neapoli 1753, 4°, 20 u. 152 pp. In sehr schöner Ausstattung (Berlin, Kön. Bibl.).

6) Interessant ist der Passus über Papst Benedikt XIV., dem Falconius sein Werk gewidmet habe: quamquam autem ea sit summus pontifex singulari doctrina ac pietate undique illustris, ut, quin novo Falconii conatui patrocinetur, in avitam potius dignitatem S. Nicolaum Myrensem archiepiscopum sine dubio sit restituturus: interim tamen tuum (des Königs Karl) sit, vim atque injuriam . . . prohibere. Man meint, ein gewisses Mißtrauen durchklingen zu hören.

Geschichte der Gründung des Sionklosters! Wo ist der Schluß der Geschichte von der verunreinigten Quelle? Was sollen die anstößigen Volksspeisungen, bei denen der Heilige, einem Hirten gleich, seine Herde vor sich hertreibt? Das sind ja die durch die Kirche längst verbotenen Agapen; das kann höchstens aus einem älteren Texte abgeschrieben sein.[1]) Das Todesdatum kann man ebensogut ganz anders emendieren.[2]) Das ganze Altertum kennt die Akten nicht. Aber Metaphrast, der doch offensichtlich Stücke aus ihnen benutzt? Metaphrast hat sie nicht gekannt und nicht benutzt; denn wie hätte er sonst gerade das Rühmlichste weglassen sollen, das sie enthalten? Also sind umgekehrt die Acta primigenia unter Benutzung des Metaphrasten geschrieben (p. 89. 92 ss.)!

So kommt Putignani zu dem Schlußurteil: Die vermeintlichen Acta primigenia sind entweder von einem Graeculus tenebrio erdichtet worden zur Verherrlichung eines Nikolaos von Pinara, und zwar so, daß er den meisten Stoff einer ihm vorliegenden Vita des Nikolaos von Myra (womit wohl Metaphrast gemeint ist) entnommen hat. Oder, was noch wahrscheinlicher ist, die Akten stellen in ihrer Urform eine Lebensbeschreibung eines Nikolaos von Pinara dar. Ein unwissender Skribent identifizierte diesen mit Nikolaos von Myra und interpolierte die Urform in der Weise, daß er Daten aus dem Leben der beiden Nikolaos durcheinanderwirrte (p. 113 s.). Einen Fortschritt stellt diese an sich unhaltbare These immerhin dar: die Unterscheidung von zwei verschiedenen Nikolaos.

Mit dieser Lösung meint nun Putignani auch die Bedenken gegen die Geschichtlichkeit der Nikolaostradition aus dem Wege geräumt zu haben. Was er darüber hinaus noch bietet, ist überaus dürftig. Zurückgewiesen wird die von Falconius beliebte Zuweisung des Encomium Andreae an Kaiser Leo statt an den Erzbischof Andreas von Kreta, womit eine Quelle wiedergewonnen ist, die hundert Jahre älter ist als Methodios (p. 22 ss.). Zurückgewiesen wird ferner die Behauptung, daß das bei Eustratios von Konstantinopel sich findende Fragment aus der Praxis de stratelatis einen späteren Einschub darstelle, während vielmehr gerade Eustratios die Entstehung der Praxis im 6. Jh. sicherstelle, einer Zeit, da unmöglich bereits alle geschichtliche Kunde über Nikolaos sich verloren haben könne (p. 68 ss.; 91). Und daß eben im 6. Jh. auch in der Hauptstadt Nikolaos als berühmter Heiliger gegolten, zeige die Erbauung der Nikolaoskirche durch Justinian; denn alle spä-

1) p. 100 ss.; vgl. bes.: tanquam bubulcum buculos agentem.

2) p. 94 ss. 99. 108 ss. Die Ῥοσσάλια c. 76 erklärt P., unter Abweisung der Erklärungen des Falconius und unter Berufung auf Mazochius, als den Gedenktag der Heiligentranslation und bezieht diesen auf eine von ihm postulierte Translation der Gebeine des Oheims des Heiligen von Akalissos nach dem Sionkloster, indem er das Wort οὗτός ἐστιν ὁ τόπος τῆς καταπαύσεώς μου c. 11 14 irrtümlich von Nikolaos von Akalissos gesprochen denkt, p. 103 ss. Den Μακάριος von c. 80 bezieht er auf den Patriarchen Makarios von Jerusalem, p. 110.

teren Erwähnungen dieser Kirche zeigen, daß sie dem Heiligen von Myra geweiht gewesen sei und nicht einem der Vierzig, in deren Liste übrigens der Name Nikolaos gar nicht feststehe (p. 36 ss.). Über die Identifizierung von Michaël und Methodios wagt Verfasser kein Urteil (p. 6).

Das sind die einzigen positiven Daten. Im übrigen werden wir z. B. bezüglich der Frage nach der Anwesenheit des Heiligen in Nicaea mit langstieligen Erörterungen über die Beweiskraft des argumentum e silentio abgespeist und werden bezüglich der metaphrastischen Vita mit Anführungen aus Autoren überschüttet, welche die Glaubwürdigkeit des Metaphrasten im allgemeinen verteidigen.[1]) Zuletzt wird ein sehr bezeichnendes Argument ins Feld geführt: die Autorität des Breviarium Romanum, derselben Texte also, die wenige Jahre zuvor die Kardinäle der Reformkommission als 'sehr suspekt' erklärt hatten![2])

Noch deutlicher tritt die mit letzterem Argumente gekennzeichnete Tendenz hervor bei Joseph Simon Assemani, der zwei Jahre darauf in seinen Kalendaria das Nikolaosproblem behandelte.[3])

Die These des Falconius ist ihm eine Absurdität. Und er erst weiß den springenden Punkt herauszufinden, der sie sofort widerlegt: die Vita des Nikolaos von Sion bzw. Pinara bezeugt ja selber durch Erwähnung des *μαρτύριον τοῦ ἁγίου Νικολάου* bei Myra die Verehrung des hl. Nikolaos von Myra und damit die Existenz eines Nikolaos von Myra.[4]) Denn dieses Martyrion nach einem der Vierzig Märtyrer genannt sein zu lassen, ist darum nicht angängig, weil die zahlreichen Kirchen der Vierzig in der ganzen Welt immer nur den Vierzig insgesamt, nie einem oder einzelnen von ihnen unter Namennennung geweiht sind.[5]) Schon daraus ergibt sich, daß Nikolaos von Myra und Nikolaos von Pinara zwei verschiedene Persönlichkeiten gewesen sind.

Hat Assemanis Kritik so weit das Rechte getroffen, so gerät sie bei Bestimmung der Lebenszeit des Nikolaos von Pinara auf merkwürdige Abwege. Das handschriftlich überlieferte Todesdatum, meint der Kritiker, sei von Falconius in willkürlicher Weise zurechtemendiert worden. Ein 18. Jahr Justinians, das zugleich die Indiktionenzahl 13 auf-

---

1) p. 12 ss.; 26 ss. Die Schwierigkeit, welche die vom Metaphrasten berichtete Anbetung des hl. Kreuzes bietet, wird durch die von Beatillo (oben S. 183 Anm. 3) gefundene Erklärung behoben.

2) VII p. 80 ss.; vgl. oben S. 190 Anm. 6.

3) Kalendaria ecclesiae universae, studio et opera Josephi Simonii Assemani, Bibliothecae Vaticanae praefecti, Tom. V, Romae 1755, p. 415—429 (ad 6. Dec.); Tom. VI, 1755, p. 227—232 (Nachtrag ad vocem Josephus hymnographus, 4. Apr.).

4) VI p. 424. Assemani weist darauf hin, daß jede Heiligenkirche Martyrium heißen könne.

5) VI p. 232. Die von Justinian vor den Toren der Hauptstadt gebaute Kirche des Nikolaos und Priskos bringt A. weder mit dem Thaumaturgen noch mit den Vierzig in Verbindung, sondern sieht in Priskos und Nikolaos zwei andere Märtyrer, die die Menaeen zum 7. Dez. aufführen.

weise, sei nur das Jahr 699, das 18. Regierungsjahr Justinians des Jüngern Rhinotmetos. Nikolaos von Pinara habe also in der zweiten Hälfte des 7. Jhs. gelebt. Er müsse dann erst nach, und bald nach 692 Bischof geworden sein; denn noch auf dem Trullanum unterzeichne Zenas von Pinara. Der 53 7 erwähnte Erzbischof Philippos von Myra könne also nicht der durch die Subskriptionen des Konzils von 553 bezeugte Philippos sein; man müsse also annehmen, daß auf den 681 verstorbenen Erzbischof Polyeuktos von Myra der V. Nic. Sion. 4 8 erwähnte Nikolaos, auf diesen dann der 53 7 erwähnte Philippos gefolgt sei; dessen Nachfolger sei der 80 8 versehentlich Patriarch genannte Makarios gewesen![1]) Leider schwebt diese kühne Konstruktion völlig in der Luft und wird schon durch den einen Umstand umgeworfen, daß nicht bloß Philippos von Myra (53 7), sondern auch Philippos von Phellos (79 13) durch die Subskriptionen von 553 bezeugt ist. Wie sich Assemani das Verhältnis der metaphrastischen Vita zu der des Nikolaos von Pinara gedacht hat, erfährt man leider nicht.

Nikolaos von Myra anlangend, hat bei Besprechung der Quellen Assemani Falconius' Annahme der Identität von Michaël und Methodios in womöglich noch mißverständlicherer Weise wiederholt.[2]) Er zählt dann die Hauptdaten aus dem Leben des Nikolaos auf, der Vita des Michaël folgend und die Gefangensetzung und Teilnahme am Nicaenischen Konzil aus dem Metaphrasten beifügend. Und er weiß die Geschichtlichkeit des Berichteten verblüffend kurz und schlagend zu beweisen, indem er so gelassen, als sagte er etwas Selbstverständliches, den Satz ausspricht: 'Dies alles wird niemand zu leugnen wagen, als wer die Autorität der gesamten Kirche, der griechischen sowohl wie der lateinischen, für nichts achtet.'[3]) An Stelle der wissenschaftlichen Untersuchung ist der dogmatische Machtspruch getreten.

Alle diese Ausführungen sind wieder abgedruckt in dem zweiten Teil von Putignanis lateinischem Werke, das sich im übrigen ausschließlich mit dem Myronwunder befaßt, und zwar so, daß die griechi-

1) VI p. 227 ss.

2) V p. 419: Die Laudatio Methodii inc. *Ὄρθρος ἡμῖν* (d. h. die Vita per Michaëlem) begegne modo sub nomine Michaëlis archimandritae monasterii Choenolacci in Bithynia ad Oxiam montem siti, modo inscripta Methodio patriarchae C. politano. Unus enim idemque Michaël renuntiatus patriarcha Methodii nomen assumsit. Diese Worte müssen zu der ersten falschen Annahme führen, daß der betr. Text bald unter dem Namen Michaël, bald unter dem Namen Methodios überliefert sei, während er in Wirklichkeit entweder gar keinen Namen oder den Namen Michaël archimandrita, nie aber den Namen Methodios bietet; sodann zu der zweiten falschen Annahme, als ob irgendwo in der handschriftlichen Überlieferung Michaël als archimandrita monasterii Choenolacci bezeichnet wäre, während dieser Zusammenhang lediglich aus dem sonst so verächtlich behandelten Falconius (Text p. 39 n. 1) entnommen ist.

3) V p. 423: sanctum virum sub Diocletiano et Maximiano passum, sub Constantino Nicaenae synodo interfuisse eaque patrasse, quae supra ex Methodio narrata sunt, nemo negaverit, nisi qui auctoritatem ecclesiae universae et Graecae et Latinae flocci pendat.

schen Quellen mehr nur einleitungsweise in Betracht gezogen werden, dagegen mit größter Ausführlichkeit und unter Heranziehung aller möglichen Autoritäten über die Nikolaoskirche von Bari und ihr Manna gehandelt wird. Beigefügt ist der Translationsbericht des Johannes archidiaconus.[1])

Zuletzt hat Putignani noch eine ausführliche italienische Lebensbeschreibung seines Heiligen geliefert.[2]) Die dissertatione preliminare faßt den im ersten Werke entwickelten kritischen Standpunkt zusammen. Der einzige Unterschied ist der, daß, wohl auf Assemanis Autorität hin, die Zweifel an der Identität von Michaël und Methodios geschwunden sind. Tillemont und Baillet werden mit sehr wortreichen und spinösen Entgegnungen bedacht.[3]) Die Translation betreffend, findet Putignani bei Nicephorus, von dem er einen von dem Falconiusschen merklich abweichenden Text ediert, alle Kennzeichen einer wahrhaftigen Relation, während ihm der Bericht des Johannes verdächtig ist.[4])

Putignani scheint mit seiner Lebensbeschreibung das Werk seines Landsmannes Beatillo haben ersetzen zu wollen. Ausführlichkeit und Traditionsgläubigkeit hat er mit ihm gemein. Doch ist er insofern weit methodischer, als er sich wohl hütet, die griechischen und lateinischen Quellen und Traditionen durcheinanderzuwirren, und den spätesten Quellen gegenüber kritisch gestimmt ist.[5]) Er erzählt das Leben des Heiligen und die ersten Wunder nach seinem Tode unter Zugrundelegung des metaphrastischen Berichtes, mit dem, so gut es geht, die Daten der übrigen griechischen Quellen verbunden werden, handelt dann von der Verbreitung des Nikolaoskultes, hauptsächlich im Abendlande, endlich, und dies mit besonderer Ausführlichkeit und unter Einflechtung von allerhand Dokumenten, von der Translation und der Barensischen Periode. Den naiven Erzählerton Beatillos hat er doch nicht ganz getroffen und die Einbuße an Stoff, die er infolge seiner kritischeren Methode seinem Vorbilde gegenüber erleidet, durch ermüdenden Wort-

---

1) Vindiciae vitae et gestorum S. Thaumaturgi Nicolai archiepiscopi Myrensis. Diatriba II. De sacro liquore ex ejus ossibus manante. Accedunt Johannis archidiac. Barensis historia translationis ejusdem sancti, Jos. Sim. Assemani in Systema Falconianum animadversiones ac de Regalis ecclesiae S. Nicolai Barensis origine specimen, auctore Nicolao Putignano ejusdem ecclesiae canonico ac Generali Vicario. Neapoli 1757, 4°, 414 pp. (Berlin, Kön. Bibl.).

2) Istoria della Vita, de' miracoli e della traslazione di gran taumaturgo S. Niccolo, arcivescovo di Mira, scritta da Niccolo Putignani Canonico e Vicario Generale del Regio priorato della medesima cità. In Napoli 1771, 4°, 591 pp. (Berlin, Kön. Bibl.).

3) p. 9—63. Methodios: p. 11 s.; Tillemont: p. 15 ss.

4) p. 64—91. Text des Nicephorus p. 551—568.

5) Interessant ist die p. 163 ausgesprochene Vermutung, die späte Legende von der Arius zu Nicaea verabfolgten Ohrfeige (Bd. I S. 459) sei aus Encomium Andreae c. 5 (bes. 5 25 *τῇ πρακτικῇ δεξιᾷ συναπαιωρῶν τὸ τῆς πίστεως φάσγανον τὴν ἔμμαχον Ἀρείου κατατομὴν . . . συναποτέμνεις*) entstanden.

reichtum, weitläufige allgemeine Schilderung der Verfolgungen und der Arianischen Ketzerei und allerhand gelehrte Zutaten wettzumachen gesucht.

V.

Putignani hat das letzte Wort behalten. Hinfort herrscht altum silentium. Die gelehrte Welt in und außerhalb der Kirche verlor das Interesse an der Hagiologie[1]), und auch in der kirchlichen Frömmigkeit trat der Heiligenkult merklich zurück.

Das ganze 19 Jh. hat für das Nikolaosproblem, sofern es sich um die Entwicklung in der griechischen Kirche handelt, so gut wie nichts geleistet. Wohl haben Philologen und Literarhistoriker die Nikolaostexte der französischen, deutschen und englischen Volkspoesie des Mittelalters gesammelt und dabei nicht versäumt, auf die lateinischen Texte zurückzugreifen, welche die Grundlage dieser Dichtungen bilden; auch über Nikolaos in der Kunst des Abendlandes ist manches geschrieben worden. Aber die wenigen Gelehrten, die gelegentlich auf den Nikolaos der griechischen Kirche zu sprechen kommen, kennen in der Regel weder die von Falconius herausgegebenen Texte, noch die in ihnen beschlossenen Probleme, noch die im 18. Jh. darüber geführten Kontroversen.

Eine Ausnahme macht m. W. allein[2]) der russische Metropolit Antonin, der einzige, der sich mit der Vita Nicolai Sionitae eindringend beschäftigt hat. Er gab von ihr zunächst 1869 eine russische Übersetzung nach dem Texte des Falconius und einer in Rom für ihn gefertigten Abschrift der von Falconius benutzten Handschrift. Nachdem er dann bei seiner Bereisung des Orients zwei weitere, allerdings unvollständige Handschriften seiner Vita, den Hierosolymitanus und den Sinaiticus, entdeckt hatte, gab er 1873 eine russische Übersetzung der letzteren Handschrift unter Zuziehung der Fragmente der ersteren.[3]) Wie in unseren Prolegomena gezeigt, bietet dieser Sinaiticus eine sehr getrübte Überlieferung.[4]) Aber Antonin ist von seinem Funde so fasziniert, daß er, genau wie einst Falconius im Vaticanus, nunmehr im Text des Sinaiticus den Schlüssel zur Lösung des Nikolaosproblems gefunden zu haben glaubt. Der Sinaiticus läßt nämlich, bestimmt durch die spätere Identifizierung des Archimandriten und des Thaumaturgen, Ni-

1) Bezeichnend ist, daß das Baylesche Dictionnaire, das in vieler Hinsicht das Morérische ersetzte, im Unterschiede von diesem keinen Artikel über Nikolaos mehr bietet.

2) Doch muß ich bemerken, daß ich die sonstige russische Literatur nicht kenne.

3) Trudy Kijevskoj Duchovnoj Akademii (Arbeiten der Kiewer Geistl. Akademie) 1869, II, 445—498 (Übersetzung 452—495); 1873, II, 241—288 (Übersetzung 246—284). Ich verdanke die in Deutschland vergeblich gesuchten Hefte der Zeitschrift der Freundlichkeit des Vorstandes der Geistl. Akademie zu Kiew, die Übersetzung der Güte von Frau Prof. Klostermann in Straßburg.

4) S. d. Prolegg. S. 4ff.

kolaos von Sion nicht zum Bischof von Pinara, sondern zum Erzbischof von Myra geweiht werden. Antonin hält dies für die ursprüngliche Lesart und meint, das Problem finde damit eine sehr einfache Lösung: es habe eben zwei Bischöfe von Myra namens Nikolaos gegeben, die im Geruch der Heiligkeit gestanden hätten, den Thaumaturgen zur Zeit Konstantins und den vormaligen Archimandriten des Klosters Sion zur Zeit Justinians. So kann Antonin einerseits an der wesentlichen Geschichtlichkeit der Nikolaoslegende festhalten und dabei andererseits auch die Vita des späteren Nikolaos in ihrer vermeintlich echten Gestalt als geschichtlich anerkennen.

Sonst ist höchstens noch van Hengel hervorzuheben, der in seiner kleinen Arbeit über das Niklausfest[1]) aus dem Grunde auf den griechischen Heiligen zu sprechen kommt, weil er nachweisen will, daß schon in dem Nikolaos der griechischen Legende Züge liegen, die ihn schließlich im Abendland zum Kinderpatron haben werden lassen. Der Überlieferung meint der Verfasser doch so weit trauen zu dürfen, daß er in Nikolaos einen tapfern Verteidiger des Nicaenischen Glaubens zur Zeit Konstantins erblickt. Aus den nahen Beziehungen des Bischofs von Myra zur seefahrenden Bevölkerung habe sich sein Charakter als Seeheiliger, aus dem Namen seiner Bischofsstadt die Legende vom Myron entwickelt.[2]) Das Werk des Falconius ist Hengel nicht bekannt.

Aus den ebenso fleißigen wie unmethodischen Sammlungen von Eugen Schnell kommen für unsere Zwecke höchstens einige Abschnitte des letzten Heftes in Betracht.[3]) Franz Görres weiß das Thema 'Nikolaus von Myra in Geschichte, Legende und Kunst' auf ganzen fünf Seiten zu bezwingen.[4]) Der Metaphrast in lateinischer Übersetzung und Tillemont liefern ihm hierzu das Material. Ersterem wird jede Glaubwürdigkeit abgesprochen. Nikolaos ist weder Confessor noch in Nicaea gewesen. An der Existenz eines solchen hervorragend würdigen Bischofs von Myra sei indes nicht zu zweifeln. Und zwar müsse er um oder nach Mitte des 4. Jhs. gelebt haben. Denn von den Darstellern der Konstantinischen Zeit werde er nicht erwähnt; andererseits habe sich bereits um 400 sein Kult nach der Hauptstadt verbreitet. Beweis: schon die Liturgie des Patriarchen Chrysostomus (Ende des 4. oder Anfang des 5. Jhs.!) widme ihm eine Anrufung, was Tillemont übersehen habe!

---

1) M. A. van Hengel, Sint-Nikolaas en het Sint-Nikolaasfeest. 46 S. Nach Potthast 1831; das von mir benutzte Exemplar der Berliner Kön. Bibl. ist ohne Jahreszahl.

2) S. 4—11; 13; 14.

3) Eug. Schnell, Sanct Nicolaus, der hl. Bischof und Kinderfreund, sechstes und letztes Heft 1886. Hier S. 133 mitten unter völlig andersartigem Material der Prolegg. S. 29 behandelte lateinische Text.

4) Franz Görres, Einige populäre Heiligen der kath. Kirche in Geschichte und Legende: C. Nicolaus, Bischof von Myra, in Geschichte, Legende und Kunst. Jahrbücher für prot. Theol. XIII, 1887, 521—526.

Mit demselben Material arbeitet Schrödl im Kirchenlexikon.[1]) Tillemonts Kritik vorsichtig zustimmend, gibt er die Geschichtlichkeit des metaphrastischen Berichtes preis. Gewiß sei nur, daß Nikolaos Bischof von Myra gewesen, wahrscheinlich sein Confessorentum, sehr unwahrscheinlich seine Anwesenheit in Nicaea. Sogar seine Zeit sei ungewiß. Habe er unter Konstantin gelebt, so müsse er erst nach seinem Tode berühmt geworden sein; er könne indes ebensogut später gelebt haben, doch vor Justinian. Stokes und Zöckler begnügen sich, einige Züge der Nikolaoslegende zu bieten, und diese nicht einmal nach dem Metaphrasten, sondern nach späterer abendländischer Fassung.[2]) Damit sind wir am Ende; denn das Aufblühen der hagiologischen Studien in der Gegenwart ist bisher Nikolaos in keiner Weise zustatten gekommen.

Sozusagen im unteren Stockwerk der katholischen Kirche sind auch im Laufe des 19. Jhs. eine Reihe von größeren, kleineren und kleinsten Lebensbeschreibungen des Heiligen verfaßt worden, von denen einzelne sich auch einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben suchen.[3]) Gemeinsam ist diesen Autoren, daß sie an Material und Gesichtspunkten nichts Neues mehr bringen; sie wiederholen und schreiben aus, was im 17. und 18. Jh. geschrieben worden ist. Ihr handfester Mirakelglaube läßt sie jede Legende als geschichtliche Wahrheit ansehen, und da historischer Sinn und Methode ihnen abgeht, vermögen sie die Einwände der Kritiker spielend zu erledigen. Es ist beschämend zu sehen, wie sie sich nicht einmal auf der Höhe von de l'Isle und Putignani zu halten vermögen; beinahe für alle ist Beatillo wichtigste Autorität und Quelle.

In Abbé Hussons Büchlein, das jeder Literatur- und Quellenangabe ermangelt, ist das Leben des Heiligen nach Bralion, die Geschichte seines Kultes nach de l'Isle gearbeitet.[4]) Signoriello, der über eine ziemlich ausgedehnte Literaturkenntnis verfügt, auch, zum Teil mit den Gründen von de l'Isle, in einem discorso preliminare die Kritik wider-

---

1) Art. 'Nikolaus von Myra' in Wetzer-Weltes Kirchenlexikon IX², 1895, 333 bis 335.

2) Stokes, Art. 'Nicolaus of Myra' bei Smith and Wace, Dict. of christian biography IV, 1887, 41. — Zöckler, Art. 'Nikolaus von Myra', Realenc. f. prot. Theol. und Kirche XIV³, 1904, 83 f.; in der völlig willkürlichen Literaturangabe wird Falconius zwar angeführt, doch hat ihn Z. offenbar mit keinem Auge gesehen.

3) Die Repertorien von Chevalier und Potthast verzeichnen noch die Schriften folgender italienischer Autoren: Abbrescia, Bari 1846, 8°; Lega, Faenza 1858, 8°; Liverani, Ferrara 1862, 32°, 48 pp.; Gaetano di Pretorio, Padova 1884, 16°, 64 pp.; Raffaele d'Addosio, Bari 1887, 8°, 193 pp.; Meoni, Firenze 1888, 16°, 75 pp. Diese Schriften sind allesamt in Deutschland nicht aufzutreiben; bei einigen zeigt bereits das Format, daß es sich nicht um Schriften wissenschaftlicher Art handelt.

4) Notice historique sur la vie de St. Nicolas archevèque de Myre et patron de la Lorraine. Par l'abbé Husson, vicaire de St. Nicolas-de-Port. St. Nicolas 1852, 12°, 142 pp. Ich verdanke die Kenntnis dieser wie der vier folgenden Schriften der Freundlichkeit von Herrn Abbé Marin in Nancy.

legt, gibt für seine ziemlich ausführliche Arbeit Paolo Regio, Beatillo und Putignani als Hauptquellen an; doch dominiert Beatillo durchaus.[1]) In noch höherem Maße ist dies in der oberflächlichen Arbeit von Kayata der Fall, in der sich den alten Irrtümern Beatillos einige neue zugesellen.[2]) Nur eine kurze, aus den schlechtesten Quellen zusammengeraffte Übersicht bietet Praxmarer.[3])

Vor allem aber ist hier die ausführliche Lebensbeschreibung des Heiligen zu nennen, die den Gläubigen französischer Zunge durch Abbé Laroche geboten worden ist.[4])

Jedenfalls ist Laroche einer der wenigen Neueren, die in den Quellen wie in der älteren Literatur ausgiebig Bescheid wissen. Die Quellen anbelangend, über die einleitungsweise gehandelt wird, wird Michaël mit Methodios identifiziert, dessen Zuverlässigkeit als Historiker gerühmt wird, wohingegen die von Falconius edierte Sammlung von sechs Thaumata, deren drei aus dem Encomium Methodii stammen, Methodios abgesprochen wird; insonderheit aber wird in langer Ausführung allen Verdächtigungen gegenüber die metaphrastische Vita als absolut zuverlässige Geschichtsquelle verherrlicht.[5]) Die Vita Nicolai Sionitae dagegen ist das Produkt eines Ignoranten, der den Ruhm des Thaumaturgen auf einen Bischof von Pinara überleiten wollte; was nicht aus dem Leben des ersteren übernommen ist, ist grotesk und unwürdig.[6])

---

1) Storia della vita, miracoli, traslazione e culto di S. Niccola, del sacerdote Napoletano Pasquale Signoriello. Terza ed., Napoli 1872, 12°, 364 pp.; die erste Auflage erschien nach Chevalier 1854. Nichts als ein Abdruck der ersten Hälfte von Signoriellos Werk ist: Storia della vita e miracoli di S. Nicola di Bari. Bari 1882, 12°, 144 pp.

2) Vie de St. Nicolas de Myre, par Polyc. Kayata, archimandrite de l'Eglise grecque catholique de Marseille. 1901, 8°, 152 pp. Artemas, der Bruder des Nikolaos, der bei Beatillo zu Artenia geworden war, hat sich hier weiter gewandelt in le pieux vieillard Asténie, oncle paternel de Nicolas (p. 33); p. 72 ist die Rede von einer sédition qui avait éclaté dans le port d'Andrias (= Andriake) et qui avait gagné la Phrygie supérieure (Konfusion aus der Praxis de stratel.); p. 43 begegnet der rätselhafte Saint Méthode aus Beatillo (s. o. S. 84 Anm. 1); p. 94 hören wir, daß Falcone eine Vita di S. Nicola geschrieben; p. 89, daß die hl. Paula die erste Nikolaoskirche in Jerusalem gebaut. — Auch die kleine Vie de St. Nicolas, évêque de Myre, Patron de la Lorraine, par Em. Badel, 1900, 16°, 32 pp., folgt ganz Beatillo.

3) Joh. Praxmarer, Der hl. Nikolaus und seine Verehrung. Münster o. J. (1894), 80 S. Die Legende ist nicht nach Metaphrast mitgeteilt, sondern bietet späte abendländische Bestandteile und scheint aus trüben Quellen geschöpft. Die drei Stratelaten heißen Rapotian, Ursus, Herpilid!

4) Abbé Jules Laroche, Vie de St. Nicolas, évêque de Myre, patron de la Jeunesse, 1886, 12°, 321 pp.; nouv. éd. o. J. (1893), 8°, 414 pp.; letztere Ausgabe liegt mir vor. Vgl. über das Werk einerseits den Panegyricus von X. Barbier de Montault, Oeuvres complètes IX, 1894, p. 387 ss., andererseits die Besprechung Anal. Boll. XII, 1893, 459 s., wo die Kritiklosigkeit des Verfassers betont wird.

5) Methodius: p. 2—4; Metaphrast: p. 5—9.

6) Les Actes n'ont pu avoir comme auteur que quelque Grec jaloux et ignorant, qui aura voulu faire rejaillir sur l'évêque de Pinare la gloire de celui de Myre. A part ce qui se rapporte à saint Nicolas de Myre et se trouve dans les

Aus der Übersicht über die Literatur sei nur hervorgehoben, daß Beatillo seines Mangels an Exaktheit wegen, namentlich was die Zitate betrifft, zensuriert wird; aber der hohe Wert seines Werkes liege darin, daß er den Inhalt einer Menge von Dokumenten der Nachwelt erhalten habe, die seitdem verloren gegangen seien.[1]) Dagegen wird Putignanis Biographie rückhaltlos als klassisch anerkannt.[2]) Endlich werden einige Einwendungen der Kritik im voraus besprochen. Das einzig Neue hierbei ist die Erklärung, Metaphrast habe sich in der Chronologie geirrt und die Jerusalemreise des Heiligen zu früh angesetzt; in Wirklichkeit habe sie nach Auffindung des hl. Kreuzes stattgefunden, dessen Verehrung durch Nikolaos berichtet wird (p. 24 s.). Im übrigen ist bezeichnend, daß die Bedenken gegen das Wannen- und Säuglingswunder mit der Bemerkung niedergeschlagen werden, ein richtiges Wunder bestehe ja eben darin, daß sich etwas unter normalen Umständen ganz Unmögliches ereigne (p. 22 s.).

Geht man nach diesen gelehrten Darlegungen zur Biographie selbst über, so nimmt man mit wachsendem Staunen wahr, daß nicht etwa Putignani als Vorlage gedient hat, sondern der eben zensurierte Beatillo. Verfasser folgt Michaël-Methodios und Metaphrast nur 'soweit möglich'[3]); sie sind ihm jedenfalls nicht inhaltreich genug. Er bietet vielmehr nach Beatillo und genau in derselben Reihenfolge wie dieser alle die späten und spätesten Berichte aus abendländischen Quellen, wie die Wallfahrt des Heiligen nach Rom, seinen Aufenthalt in Bari und Nola und vieles andere, einfach unter Berufung auf Beatillo und wohl in der Meinung, dieser eifrige Sammler habe das alles aus verlorenen alten Dokumenten geschöpft.[4]) Dabei begegnet ihm das höchst amüsante Mißgeschick, daß er einen guten Teil des Erzählungsstoffes der Vita Nicolai Sionitae

---

autres auteurs, ces actes ne sont qu'un tissu de divagations. Sans cesse revient le nom du monastère de Sion; c'est comme une divinité: «Croyez à Dieu et à la sainte Sion». Saint Nicolas convoquait le peuple dans quantité d'églises, on priait, on tuait jusqu'à sept génisses, on mangeait, on buvait, et Dieu était loué. C'étaient de véritables agapes, pour ne rien dire de plus, dont l'usage avait été condamné par les conciles de Laodicée, de Carthage et de Constantinople (p. 13 s.).

1) p. 11; le prendre pour base d'un nouveau travail serait s'exposer à bien des erreurs.

2) Son livre est l'oeuvre d'un savant et d'un critique consommé. Il a contrôlé toutes les sources, il n'ignorait pas les écrits de Baillet, de Tillemont. Tout en les réfutant, il a su se mettre au-dessus de leurs attentes (p. 14).

3) Méthode et Métaphraste, que nous suivons autant que possible, p. 147 n. 1.

4) Auch die im Eingang des Werkes Beatillo zum Vorwurf gemachten falschen Zitate sind gelegentlich übernommen: Il mourut, dit saint Méthode, le 6 décembre, un vendredi, indiction XIII (p. 130). Das steht weder bei Methodios noch bei Michaël, sondern in der nicht mehr zu identifizierenden Quelle, die Beatillo mit 'Metodio patriarca' bezeichnet (s. o. S. 184 Anm. 1). Beachte auch den Quellenbeleg p. 79 n. 2: 'Jean Damascène. Studite, Serm.' (sic; ebenso p. 89 n. 1); hier scheinen aus Beatillos Giovanni Damasceno Studita (s. o. S. 182 Anm. 3) zwei Autoren geworden zu sein. Das höchste, was Laroche an Kritik gelegentlich aufbringt, sind Bemerkungen wie: nous laissons à Béatille la responsabilité de ces visions (p. 67 n. 1).

aus Beatillo aufnimmt, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, daß dieses Material der von ihm in Grund und Boden verdammten Quelle entstammt.

Als Resultat unserer Übersicht ergibt sich, das alles, was im 19. Jh. über unseren Heiligen geschrieben worden ist, als nicht vorhanden betrachtet werden darf. Einzig die Aufstellungen von Tillemont und Falconius und die ihrer Gegner Assemani und Putignani sind gelegentlich noch zu beachten. Wie die durch Falconius hervorgerufene Kontroverse zeigt, bildet die Gewinnung eines sicheren Urteils über die Vita Nicolai Sionitae die unumgängliche Voraussetzung für die Behandlung des Thaumaturgen von Myra.

Kapitel II.

NIKOLAOS VON SION.

Inhalt.

I. Die Vita Nicolai Sionitae: 1. Die Disposition. — 2. Die Überlieferung des Textes. — 3. Die Frage der Integrität. — 4. Die Chronologie. — 5. Der Verfasser. — 6. Die schriftstellerische Eigenart.

II. Das Element des Wunderbaren: 1. Das Element des Wunderbaren in den Viten. — 2. Die einzelnen Wunderberichte. — 3. Die Fällung der heiligen Zypresse. — 4. Die Heilwunder.

III. Das Kloster Sion: 1. Die älteren Nachrichten über das lykische Mönchtum. — 2. Die Gründung des Klosters Sion. — 3. Die heilige Sion in Jerusalem. — 4. Gründe der Namensübertragung. — 5. Das 'Licht der heiligen Sion'. — 6. Die Reliquien des Klosters. — 7. Die Lage des Klosters.

IV. Nikolaos von Sion: 1. Die Jugendgeschichte. — 2. Die Jerusalemfahrten; die Volksspeisungen. — 3. Nikolaos als Bischof von Pinara. — 4. Der Tod des Nikolaos. — 5. Sonstige Sioniten.

V. Die religiöse Eigenart der Vita: 1. Gott und Christus. — 2. Der Teufel und die Dämonen. — 3. Die Engel. — 4. Der Geist. Visionäres. — 5. Die Auffassung des Nikolaos als religiöser Persönlichkeit.

Die Gestalt des Archimandriten Nikolaos von Sion ist mit der des großen Thaumaturgen Nikolaos von Myra merkwürdig verkettet. Seine Vita bildet zunächst neben der Praxis de stratelatis das älteste literarische Zeugnis für den Kult des Heiligen von Myra; sodann aber sind vom Zeitalter des Metaphrasten an größere oder geringere Abschnitte dieser Vita in die Legende des Thaumaturgen eingearbeitet worden, der sie ihr historisches Kolorit verliehen haben. Aus diesen Gründen ist die Betrachtung dieses Dokuments im Zusammenhange des Nikolaosproblems unumgänglich. Es ist indes auch an und für sich einer genaueren Betrachtung wert. Unsere Schrift gehört in die Kategorie der 'geschichtlichen' Heiligenviten, weist aber neben dem allgemeinen Grundton und Schema dieser Literaturgattung allerlei Eigenartiges auf. Obschon seit 1751, allerdings in wissenschaftlich kaum brauchbarer Weise, herausgegeben, stand sie an so verborgener Stelle, daß ihr, von dem ersten Herausgeber abgesehen, die gebührende Beachtung bisher von keiner Seite zuteil geworden ist.[1])

1) Falconius p. 1—30; s. o. S. 191ff. Die Vita ist z. B. bei Krumbacher-Ehrhard, Gesch. d. byzantin. Literatur[2], überhaupt nicht erwähnt.

I. Die Vita Nicolai Sionitae.

1. Die Schrift ist sehr lose aufgebaut. Der erste Teil, c. 1—13, den man als Vor- oder Jugendgeschichte bezeichnen kann, erzählt zunächst in summarischer Weise die Jugendgeschichte des Helden. Da wird berichtet von seiner Heimat und seinen Eltern (c. 1), seiner Geburt und dem dabei vorkommenden Wunder (2), seinem wunderbaren Lernen und ersten Heilwunder (3), seiner Anagnostenweihe in Myra auf Veranlassung seines Oheims, des Archimandriten Nikolaos von Akalissos (5), der seine besonderen Pläne mit dem Knaben hat (2. 6. 13), seiner Weihe zum Presbyter und seiner Betrauung mit dem Sionkloster (7), seiner ersten Jerusalemfahrt (8. 9) und seiner Arbeit am Klosterbau (10). Mit dieser Jugendgeschichte verbindet der Verfasser die Geschichte und Vorgeschichte des Baues des Sionklosters durch den Oheim des Helden, Nikolaos von Akalissos (1. 4. 7. 11—13), wobei die Erzählungsfolge darunter leidet, daß er ganz zuletzt (11—13) am weitesten nach rückwärts ausholt.

Der Hauptstock der Vita, c. 14—80, ist in der Weise gegliedert, daß sich eine Reihe von zusammenhängenden Stücken von selbst herausheben. Es sind: 1. die Fällung der heiligen Zypresse von Plakoma und die dadurch veranlaßte Berufung nach Arnabanda zur Reinigung der dämonisch verunreinigten und Auffindung der versiegten Quelle (15—24); 2. der ausführliche Bericht über die zweite Jerusalemfahrt (27—38); 3. das durch die drei Visionen vorherverkündete große Sterben und die Volksspeisungen durch Nikolaos in der darauf folgenden Hungersnot (47—57); 4. die Erhebung des Nikolaos zum Bischof von Pinara und der Bau der Marienkirche daselbst (67—69); 5. Krankheit, Tod und Begräbnis (76—80). Dazwischen liegen jedesmal allerhand kürzere Geschichten, meist Wundergeschichten, ohne erkennbares Anordnungsprinzip aneinandergereiht: zwischen der ersten und zweiten Gruppe die Geschichte von der wunderbaren Bewirtung der Kleriker (25) und ein Heilwunder (26); zwischen der zweiten und dritten Gruppe lesen wir von dem Felsen, den nur Nikolaos von der Stelle zu bewegen weiß (39), von der durch des Heiligen Gebet veranlaßten Geburt eines Kindes (40), ein Heilwunder (41—42), Beispiele davon, wie der Heilige die Anschläge des Teufels zunichte macht (43. 44. 46), und eine wunderbare Speisung der Werkleute (45); auf die dritte Gruppe folgen die Geschichte von der Wiederherstellung einer verfallenden Kapelle (58), von der Mehrung eines Gutsertrages durch das Gebet des Heiligen (59 bis 60) und sechs Heilwunder (61—66); der Schilderung des Todes gehen wiederum vorauf fünf Heilwunder (70—74) und eine Erzählung über die Erwirkung von Kindersegen durch das Gebet des Heiligen (75). Die Heilwunder bilden also zweimal größere Komplexe. Im allgemeinen kann man sagen, daß die größeren Abschnitte mehr Originales, die eingestreuten Wundergeschichten mehr Gemeingut der ganzen Literaturgattung darbieten.

Von einer Disposition im strengen Sinne kann man demnach kaum sprechen, sondern nur von loser Aneinanderreihung. Man wird nicht sagen können, der Verfasser habe eine sachliche Gruppierung an Stelle der zeitlichen Folge zu bieten vorgehabt. Er hat nur für Chronologie schlechterdings keinen Sinn. Damals, darnach, in jenen Tagen, eines Tags, nach einigen Tagen, und wiederum — mit diesen Worten knüpft er eine Geschichte an die andere; Zeitbestimmungen wie 'zwei Jahre darnach' (56 in.), 'ungefähr nach drei Jahren' (69 in.), 'in der Fastenzeit' (72 in.) sind Ausnahmen. Im großen und ganzen werden wohl die Ereignisse in ihrer zeitlichen Folge erzählt sein.[1])

2. Bevor man auf den Wortlaut irgend kritische Schlüsse baut, ist es unumgänglich, sich die sehr prekäre Art der Überlieferung der Vita zu vergegenwärtigen.[2]) Sie liegt nahezu vollständig vor nur in dem einzigen Vaticanus und in altslavischer Übersetzung; die drei übrigen griechischen Handschrifteu sind entweder nur fragmentarisch erhalten oder boten von Anfang an nur einen Teil der Vita; die erhaltenen lateinischen Fragmente haben großenteils paraphrasierenden Charakter. Die Handschriften weisen im Wortlaut bedeutende Abweichungen auf. Neben der starken Verwilderung des Textes in der Überlieferung stiftet noch die Tatsache Verwirrung, daß unsere Vita später als Lebensbeschreibung des Nikolaos von Myra aufgefaßt worden ist und sich demgemäß Verbesserungen vermeintlicher Fehler hat gefallen lassen müssen. Im Vaticanus ist durch diese Identifizierung bedingt die Radierung des Wortes *ἀρχιμανδρίτου* im Titel und die des Tagesdatums *δεκάτῃ* (80 18), unter Ersetzung des 10. durch den 6. Dezember, den Tag des Nikolaos von Myra.[3]) Die altslavische Übersetzung und die lateinische Bearbeitung bieten von vorn herein den 6. Dezember als Todestag; der Slave hat überdies, wieder in Erinnerung an Nikolaos von Myra, den Namen Justinians, nach dessen Regierungsjahren datiert wird, durch den Namen Konstantins ersetzt. Nur im Vaticanus wird c. 68 Nikolaos zum Bischof von Pinara geweiht; der Sinaiticus und der Slave lassen ihn, da ja der Thaumaturg Nikolaos Bischof von Myra gewesen ist, in jeweils verschiedener Weise zum Bischof von Myra geweiht werden.[4]) Zum Glück ergibt sich, daß der nahezu vollständige Vaticanus auch die weitaus beste Handschrift ist. Er bietet, namentlich auch in den zahlreichen Eigennamen, den bei weitem treuesten Text und ist, vom Titel und den beiden eben besprochenen späteren Rasuren abgesehen, soweit wir sehen können, von angleichenden Korrekturen der eben gekennzeichneten Art frei. Es zeigt sich aber, daß in einzelnen Fällen gelegentlich auch einmal andere Handschriften dem Vaticanus gegenüber den ursprünglichen

1) Daß dies jedoch nicht durchgängig der Fall ist, zeigt z. B. der Umstand, daß auf die zweite Jerusalemreise, c. 27—38, in c. 39 sofort eine Episode folgt, die wieder eine Jerusalemfahrt voraussetzt.

2) Vgl. dazu Prolegg. S. 6ff.

3) Vgl. Prolegg. S. 6 und den Apparat zu c. 80.

4) Vgl. den Apparat zu c. 68.

Text bieten. Es ist also der kritisch hergestellte Text stets unter dem Vorbehalt zu benutzen, daß wir kaum je die absolute Gewißheit haben, im Einzelwortlaut den ursprünglichen Text zu besitzen.[1])

3. Ist aber, von den eben berührten Schwankungen abgesehen, unsre Vita vollständig und ohne Zusätze auf uns gekommen? Die Frage zu stellen, berechtigen folgende Beobachtungen:

1) Der Abschnitt 58–81 ist nur durch den Sinaiticus und den Slaven überliefert, fehlt dagegen im Vaticanus und Hierosolymitanus, den sonst besten Handschriften. Es ist im Apparat schon gezeigt, daß *V* hier auf eine lückenhafte Vorlage zurückgeht. Sein Satz *ἰδὼν δὲ ὁ ὁσιώτατος ἀρχιεπίσκοπος ἀπέρχεται ἐν τῷ μαρτυρίῳ τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου Νικολάου* läßt, für sich betrachtet, vermuten, daß dahinter ein Satz ausgefallen ist, der die Weihe des jungen Nikolaos im Nikolaosmartyrium erzählte. Erst der Text von *S* und 𝔓 zeigt, daß dem nicht so ist, die Lücke vielmehr inmitten des zitierten Satzes nach *ἀρχιεπίσκοπος* liegt und *V* zwei ursprünglich weit auseinanderliegende Satzteile zu einem an sich einwandfreien neuen Satze zusammengeschweißt hat. Diesen Satz von *V* muß *H* bereits vorgefunden haben. So kam *H* notwendigerweise auf die oben berührte nächstliegende Vermutung, es sei nach

---

1) Wie die Überlieferung des Todesdatums zeigt, ist der lateinische Text, trotz seines paraphrasierenden Charakters, doch nicht absolut wertlos. So erhebt sich bezüglich zweier Stellen die Frage, ob er etwa Ursprüngliches bewahrt haben könnte: 1. Bei der Schilderung des Antritts der ersten Jerusalemfahrt heißt es c. 27 15 *καὶ ἐπῆρεν τῶν ὑπηρετῶν αὐτοῦ δύο*, während 𝔏 bietet: suscepit secum ministros, scilicet Ammon et Artheman et Hermeum presbyteros. Ammon kann hier nichts anderes sein als der Schiffsjunge Ammonios von c. 31, der durch ein arges Mißverständnis zu einem Diener des Nikolaos geworden ist. Steht es mit dem ersten Namen so, so wird ein gleiches bezüglich der beiden folgenden anzunehmen sein: das Ganze ist eine erklärende Glosse zu ministros; wie der erste Name aus c. 31, so sind die beiden anderen aus c. 7 fin. herübergenommen; es ist auch sachlich nicht wahrscheinlich, daß der Archimandrit zugleich mit seinem *δευτεράριος* Artemas das Kloster auf längere Zeit verläßt (vgl. c. 39). Trifft diese Erklärung zu, so ist damit zugleich bewiesen, daß der lateinische Bearbeiter c. 7 in seiner Vorlage gelesen hat. — 2. Bei der Schilderung von Tod und Begräbnis, wo 𝔏 den griechischen Text stellenweise ziemlich genau wiedergibt, bietet letzterer c. 78 18: *παρισταμένων αὐτῷ τῶν γνησίων αὐτοῦ ἀδελφῶν Ἀρτεμᾶ τοῦ εὐλαβεστάτου πρεσβυτέρου καὶ Νικολάου τοῦ θεοφιλεστάτου ἀρχιδιακόνου*; wogegen 𝔏: adstabant autem tunc ibi Artemas et Hermas venerabiles presbyteri et Nicolaus reverendissimus diaconus. In c. 79 bietet 𝔏 den Satz: Hilarion autem venerabilis vir, una cum ipso archidiacono, sanctum ejus feretrum usque ad locum sepulchri . . . dignissime bajulavit. Der Satz hat im griechischen Text keine Parallele, und ein Hilarion kommt in demselben überhaupt nicht vor. Hermas ist natürlich der *Ἑρμαῖος* von c. 7 fin. Für die Ursprünglichkeit dieses Namens an unserer Stelle spricht der Umstand, daß dann das *γνησίων αὐτοῦ ἀδελφῶν* wörtlich paßt, während es sich bei dem Archidiakon Nikolaos doch nur um einen Vetter oder sonstigen Verwandten handeln kann; dagegen der Umstand, daß auch 𝔏 kurz darauf nur von praefatus autem archidiaconus Nicolaus una cum Artema venerabili presbytero et archimandrita spricht. Ebensowenig kann man über die Ursprünglichkeit des Hilarionsatzes ein sicheres Urteil fällen. Die sonstige Verwirrung, die 𝔏 in c. 79 aufweist, erweckt jedenfalls kein günstiges Vorurteil.

Νικολάου der Bericht über die Anagnostenweihe ausgefallen; und weil der vorgefundene Satz ganz gegen den ursprünglichen Zusammenhang den Erzbischof Nikolaos nach dem Nikolaosmartyrium gehen ließ und einige Zeilen weiter der Schiffsherr Menas in demselben Martyrium einem Nikolaos die Überfahrt nach dem heiligen Lande anbot, so schloß *H* weiter auf die Identität dieser beiden Nikolaos, ließ also nicht Nikolaos von Sion, sondern Nikolaos den Erzbischof von Myra die Jerusalemreise antreten. Demgemäß bot *H* in seiner Ergänzung ein Doppeltes, die Anagnostenweihe des jungen Nikolaos und den Entschluß des Erzbischofs zur Jerusalemfahrt, setzte also den an sich falschen Satz der Vorlage fort mit *καὶ χειροτονήσας αὐτὸν ἀναγνώστην ἀπέλυσεν ἐν εἰρήνῃ· ἦν δὲ βουλὴ τοῦ ἁγίου ἐπισκόπου εὐχῆς χάριν ἀνελθεῖν ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει*, und erweckte damit den Schein der Ursprünglichkeit. Wäre der Text des Sinaiticus und des Slaven nicht, so würde man in der Tat *ἐπισκόπου* etwa in *ἀββᾶ* emendieren und den so gewonnenen Text für ursprünglich halten.

Ist nun aber der Text von *S* und 𝔓 an dieser Stelle wirklich ursprünglich? Es ist nicht zu leugnen, daß Kap. 6, das ausführlicher und wortreicher gehalten ist als die Abschnitte unmittelbar vor- und nachher, einige Bedenken erweckt; stünde es allein zur Frage, so würde sich in der Tat die Vermutung nahe legen, es habe in den Rezensionen *S* und 𝔓 mindesten nachträgliche Erweiterungen erfahren. Aber die konkreten Angaben zu Beginn von Kap. 7, die Presbyterweihe des 19jährigen Nikolaos, die Einweihung des Sionklosters, besonders aber die Bestellung von Artemas und Hermaios zu Gehilfen des Nikolaos erwecken unbedingt den Eindruck der Ursprünglichkeit. Zudem hat auch der Verfasser der Vita Compilata diesen Abschnitt in der V. Nic. Sion. gelesen und aus ihr entnommen (c. 20). Da nun Kap. 7 unbedingt echt ist und da zudem der Sinaiticus und der Slave eine besondere Verwandtschaft, aus der sich die beiderseitige Aufnahme einer nachträglichen Erweiterung ohne Schwierigkeit erklären würde, sonst nicht aufweisen, so wird man auch Kap. 6 und damit das ganze Plus von *S* und 𝔓 für echt zu halten geneigt sein. Freilich weichen *S* und 𝔓 im Einzelwortlaut derart voneinander ab, daß man die Hoffnung aufgeben muß, den ursprünglichen Wortlaut wiederherstellen zu können.

2) In Kap. 20 wird erzählt, wie Nikolaos nach Arnabanda berufen wird, um eine durch Einwohnung eines Dämons verunreinigte Quelle zu reinigen. Er kommt, läßt Gottesdienst halten und setzt sich dann vor die Kirchentür (c. 21), wo ein Mann hilfeflehend vor ihm niederfällt und erzählt, wie er für seinen Unglauben Nikolaos gegenüber durch ein nächtliches Traumgesicht bestraft worden sei (c. 22). Damit ist die Geschichte von der verunreinigten Quelle verlassen, ohne zu Ende erzählt zu sein. War dem von Anfang so, oder ist der Schluß nachträglich ausgefallen? Im Apparat zu der Stelle sind die drei späteren Bearbeitungen zusammengestellt, die einen Schluß bieten: Encomium Neophyti 14, Vita Lycio-Alexandrina 12 und die lateinische Paraphrase.

In dem Texte des Neophytos paßt die Klage des Dämons: *πῶς τῆς ἀρχαίας μου κοίτης δεινῶς ἐξορίζομαι*; gar nicht auf die erst kürzlich dämonisch infizierte Quelle, sondern nur auf die Zypresse, von der vorher berichtet war (vgl. V. N. S. 17 fin.). So wird der Verdacht rege, daß diese Klage nicht aus einem verloren gegangenen Abschnitt der V. Nic. Sion. entnommen, sondern der Klage des Dämons über die Fällung der Zypresse (V. N. S. 17) nachgebildet sei; m. a. W., der Verfasser hätte seinen Schluß gar nicht in seiner Vorlage gelesen, sondern in Anlehnung an die Zypressengeschichte neu gebildet. Der bündige Beweis für diese Vermutung liegt darin, daß die Arnabandageschichte des Neophytos nicht direkt auf die V. Nic. Sion., sondern auf die Paraphrasis Ambrosiana zurückgeht[1]), diese aber einen Schluß ebensowenig bietet wie die Vita selbst. In der Vita Lycio-Alexandrina, deren unmittelbare Vorlage nicht sicher nachzuweisen ist[2]), weist die Drohung des Dämons: *κἀγὼ ποιήσειν σε ἔχω πάλιν εἰς ἑτέραν πόλιν εἰσελθεῖν*, auf die nachher (c. 16—18) berichtete Berufung des Heiligen nach Alexandrien, ist also nicht aus der V. Nic. Sion. entnommen, womit auch wieder zweifelhaft wird, ob überhaupt etwas von diesem Schluß auf die V. Nic. Sion. zurückgehe. Dazu stimmen die Fassungen des Neophytos und der Vita Lycio-Al. im einzelnen miteinander nicht überein; der erstere berichtet von einem langen Gebet und Exorzisationsspruch des Nikolaos, die Vita nur von dem Kreuzeszeichen; der erstere spricht von *δυσώδης κάπνος* beim Ausfahren des Dämons, die Vita von *ἦχος ὡς ἀπὸ βροντῆς*. Der an ganz anderer Stelle stehende Schluß der lateinischen Paraphrase hat mit dem ersten Bericht das Gebet und den fumus nigerrimus, mit dem zweiten die teterrima diabolica sibila et voces gemein, während die Klage des Dämons wieder besonders gefaßt ist. Was also bezüglich des Encomium Neophyti bewiesen ist, hat auch für die Vita Lycio-Alexandrina und die lateinische Paraphrase die höchste Wahrscheinlichkeit: alle drei Verfasser haben in ihrer Vorlage die Quellgeschichte ohne Schluß gelesen, jeder hat den fehlenden Schluß selbständig hinzugefügt, jeder natürlich unter Anlehnung an das für solche Situationen längst festgelegte allgemeine Schema; so erklären sich mühelos Ähnlichkeit wie Unterschiede der drei Berichte.

Nun wäre ja trotzdem an sich nicht unmöglich, daß der spurlos verschwundene Schluß der Quellgeschichte einst in der V. Nic. Sion. gestanden hätte und in einem sehr frühen Stadium der Überlieferung bereits ausgefallen wäre. Bei der Eigenart unseres Verfassers indes ist durchaus denkbar, daß er über dem Intermezzo vom bekehrten Ungläubigen einfach vergessen hat, die Geschichte zu Ende zu erzählen. Der Text ist also wahrscheinlich hier völlig intakt.

3) Die letztere Annahme gewinnt noch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß unserem Verfasser noch einmal ein ähnliches Versehen

1) S. Prolegg. S. 21 f.
2) S. Prolegg. S. 25 f.

untergelaufen ist. Er berichtet in Kap. 53 von der Entsendung zweier Kleriker nach dem Sionkloster, die im Auftrage des Erzbischofs und des Provinzialstatthalters Nikolaos gefangen nach Myra bringen sollen. Die Bewohner von Traglassos rotten sich zusammen und wehren Nikolaos, nach Myra zu gehen. Wie die Sache ausgegangen ist und wie die Myrensischen Obrigkeiten erkannten, daß der Heilige zu Unrecht verdächtigt worden, wird nicht weiter erzählt.

Das Resultat all dieser Ausführungen ist also dahin zusammenzufassen, daß unsere Vita uns wahrscheinlich im ursprünglichen Umfange, ohne Erweiterungen und Abstriche, vorliegt.

4.[1]) In welcher Zeit nun ist unsere Vita entstanden und wann hat ihr Held gelebt? Sie bietet ein einziges genaues Datum, den Todestag des Heiligen, und dieses Datum ist korrumpiert überliefert.

Daß es zunächst mit dem Zeitalter Justinians, nach dessen Regierungsjahren das Todesdatum mit berechnet ist, seine Richtigkeit hat, läßt sich auch aus anderen Angaben erhärten. Verfasser erzählt c. 52 von einer Bubonenpest, die in Lykien, zumal in Myra, ein großes Sterben verursacht und eine Hungersnot im Gefolge hat. Im Zusammenhang mit dieser Hungersnot erwähnt er den Erzbischof Philippos von Myra (c. 53), der eines falschen Gerüchtes wegen die Gefangennahme des Nikolaos anordnet; derselbe weiht später Nikolaos zum Bischof von Pinara (c. 68). Ein anderer Philippos, Bischof von Phellos, wird gelegentlich der Bestattung des Heiligen erwähnt (c. 79). Der Erzbischof Philippos von Myra aber wie der Bischof Philippos von Phellos begegnen uns in den Präsenzlisten und Unterschriften des Konzils von Konstantinopel von 553.[2]) Mithin ist die Bubonenpest identisch mit der von den meisten Schriftstellern der Justinianeischen Zeit erwähnten großen Pest, die vom Jahre 541/42 ab sich von Ägypten aus über das ganze Reich bis nach Italien und Persien verbreitete und bei einer Dauer von mehreren Jahren mancherorts bis zur Hälfte der Menschen dahingerafft haben soll.[3])

Das große Sterben und die Hungersnot (c. 52 ss.) ist also anzusetzen auf die Jahre 542/43 und die folgenden. Von da an bietet die Vita die folgenden spärlichen Daten: c. 56 große Volksspeisung *μετὰ χρόνους δύο*, also frühestens 544/45; c. 60 Wiederkehr des Gutsbesitzers nach einem Jahre, also frühestens 545/46; c. 69 Streit um den Bau der Marienkirche in Pinara, *ὡς μετὰ χρόνους τρεῖς* nach der Weihe des Nikolaos zum Bischof, also frühestens 548/49; Bau der Marienkirche, mindestens ein Jahr, also frühestens 549/50; c. 75 ein Ehepaar kommt des anderen Jahres zur Osterzeit wieder mit dem verheißenen Kinde, also frühestens 550/51. Der Tod des Heiligen im Dezember erfolgt also frühestens in diesem Jahre. Da aber nur ausnahmsweise chronologische

1) Fortsetzung von 3. auf S. 211, nicht von 3) auf S. 213.

2) Philippos von Myra: Mansi IX p. 174. 390; Philippos von Phellos: ibid. p. 176. 392.

3) S. die Texte bei Clinton, Fasti Romani I p. 778.

Angaben gemacht werden und dazwischen eine ganze Reihe von Ereignissen ohne solche Angaben erzählt werden, ist ein späteres, vielleicht beträchtlich späteres Jahr als Todesjahr von vornherein wahrscheinlich. Der Dezember 550 ist dafür der terminus a quo, der Dezember 564 der terminus ad quem; denn das Todesjahr wird mit nach Regierungsjahren Justinians bezeichnet, der im November 565 stirbt.

Das Todesdatum ist nun also überliefert:

V: Mittwoch 10. Dez., 13. Indikt., 18. Jahr Justinians;
𝔓: Mittwoch 6. Dez., 4. Ind., 28. Jahr Konstantins;
𝔏: Freitag 6. Dez., 13. Ind., 39. Jahr Justinians.

Alle diese Daten sind in sich unmöglich, denn sie existieren nicht. Der 6. Dez. von 𝔓 und 𝔏 beruht sicher auf späterer Korrektur, die die Identifizierung unseres Klosterheiligen mit dem Thaumaturgen von Myra zur Voraussetzung hat: der 6. Dez. ist der Festtag des Thaumaturgen, den unser Nikolaos noch in Myra feiert (c. 76), um sofort bei der Rückkehr zu erkranken. Gehen wir also von Mittwoch dem 10. Dez. aus, so ergibt sich folgende Tabelle[1]):

	Sonntagsbuchstabe	Wochentag	Indiktion	Jahr Justinians
10. Dez. 550	*B*	Samstag	14	24
„ „ 551	*A*	Sonntag	15	25
„ „ 552	*GF*	Dienstag	1	26
„ „ 553	*E*	**Mittwoch**	2	27
„ „ 554	*D*	Donnerstag	3	**28**(𝔓)
„ „ 555	*C*	Freitag	**4**(𝔓)	29
„ „ 556	*BA*	Sonntag	5	30
„ „ 557	*G*	Montag	6	31
„ „ 558	*F*	Dienstag	7	32
„ „ 559	*E*	**Mittwoch**	8	33
„ „ 560	*DC*	Freitag	9	34
„ „ 561	*B*	Samstag	10	35
„ „ 562	*A*	Sonntag	11	36
„ „ 563	*G*	Montag	12	37
„ „ 564	*FE*	**Mittwoch**	**13**(*V*𝔏)	38(39𝔏)

Es ergibt sich danach, daß in den Jahren 553, 559 und 564 der 10. Dez. auf einen Mittwoch fiel. Während aber für 553 und 559 weder die Indiktionenzahl noch die Jahre Justinians mit den überlieferten Zahlen stimmen, wird die auf das Jahr 564 führende Indiktionenzahl 13 von *V* und 𝔓 geboten. Das 38. Jahr Justinians bietet zwar keiner der Zeugen; aber 𝔏 ist mit der Zahl 39 nahe dabei, und indem *V* die Zahl 18, 𝔓 28 bietet, wird durch diese beiden Zeugen die Einerzahl 8 gestützt. Man braucht somit in den von *V* gebotenen Zahlen nur, unter Hinzufügung eines einzigen Striches, das in $IH = 18$ verlesene

1) Es ist zu beachten, daß die Jahre Justinians mit dem 1. April 527 beginnen und das byzantinische Jahr mit dem September beginnt, so daß für den Dezember die Indiktionenzahl des folgenden Jahres zu nehmen ist.

ΔΗ = 38 zu restituieren, um das richtige Datum zu erhalten. Bei dieser Sachlage spricht die höchste Wahrscheinlichkeit, ja Sicherheit, für den 10. Dez. 564. Voraussetzung dieser ganzen Berechnung ist allerdings, daß *V* mit dem von ihm unzweifelhaft (vgl. den Apparat) gebotenen Tagesdatum *δεκάτῃ* die richtige Lesart biete. Daß dem so ist, dafür spricht einmal die sonstige Vorzüglichkeit der Handschrift, die zudem das *δεκάτῃ* nicht in Ziffern, sondern ausgeschrieben bot, womit eine weit größere Sicherheit für richtige Überlieferung geboten ist; dafür spricht weiter der innere Grund, daß Nikolaos am 7. oder 8. Dez. erkrankt (c. 76), und dafür spricht endlich, daß die Berechnung unter Zugrundelegung des 10. auf die von zwei Zeugen gebotene Indiktionenzahl 13 führt. Somit ist die Lesung *δεκάτῃ* für gesichert zu halten.

Die letzte Angabe des Todesdatums, von der wir bis jetzt abgesehen haben, lautet bei allen Zeugen übereinstimmend: *ἐπὶ τοῦ ὁσιωτάτου ἀρχιεπισκόπου καὶ πατριάρχου Μακαρίου.* Nun hat es einen Patriarchen Makarios in Konstantinopel überhaupt nicht gegeben. Patriarch war im Dezember 564 Eutychios, der am Timotheosfest (22. Jan.) des folgenden Jahres abgesetzt wurde, weil er den Monophysitismus des alternden Kaisers nicht billigen wollte.[1]) Wohl aber war 564 ein Makarios Patriarch von Jerusalem.[2]) Ist es nun denkbar, daß in Lykien, einer unbestritten zum Patriarchat Konstantinopel gehörenden Kirchenprovinz, nach dem Patriarchen von Jerusalem datiert wird? Wenn ja, so wäre dies durch die besondere Bedeutung Jerusalems für das Kloster Sion oder als Wallfahrtsziel für die lykischen Christen, insonderheit die Mönche, zu erklären, wie ja auch z. B. in der kirchlichen Baukunst die Südküste Kleinasiens zur Einflußsphäre der palästinensisch-syrischen Entwicklung gehört. Oder sollte eine einfache, unbeabsichtigte Verwechslung vorliegen? Meint man diese Möglichkeiten abweisen zu müssen, so bliebe nur die Erklärung, daß das Wort *μακαρίου* ursprünglich nicht Eigenname, sondern Eigenschaftswort war; ist doch *μακαριώτατος* das ständige Epitheton der Patriarchen.[3]) Der Name des Patriarchen müßte dann entweder im Laufe der Überlieferung zufällig ausgefallen oder willentlich gestrichen, oder aber von Anfang an in blanco gelassen worden sein. Es wäre ja immerhin möglich, daß der Verfasser in seinem lykischen Bergkloster nicht mehr sicher wußte, da die folgenden Monate eine Veränderung brachten, ob im Dez. 564 noch Eutychios oder bereits Johannes den Patriarchenstuhl innegehabt hätten; möglich wäre auch, daß der Verfasser, wenn er vor Justinians Tod schrieb, den abgesetzten, verbannten und vom Zorn des Kaisers ge-

1) Eustratius, Vita Eutychii V, 37 ss. (P. Gr. 86, 2, 2317 ss.)

2) Le Quien, Oriens Christianus III, 235—241, setzt dies (zweite) Patriarchat des Makarios in die Jahre 563—574.

3) Vgl. H. Gelzer, Der Streit über den Titel des ökumenischen Patriarchen, Jahrbücher für protest. Theol. XIII (1887) 559 ff. Die Anrede lautet allerdings *μακαριώτατος*, nicht *μακάριος*.

troffenen Patriarchen nicht zu erwähnen wagte. Über Vermutungen ist hier nicht hinauszukommen.

5. Was den Verfasser unserer Schrift anlangt, ist zweierlei von vornherein klar. Einmal hat das Kloster Sion für ihn solche Wichtigkeit und steht so sehr im Mittelpunkte seiner Darstellung, daß er nur unter den Insassen dieses Klosters gesucht werden kann. Sodann zeigen zahlreiche unerfindbare Einzelheiten seiner Berichterstattung, daß er den Ereignissen, die er erzählt, sehr nahe gestanden haben muß; entweder er selbst oder seine Gewährsmänner müssen das meiste mit erlebt haben.

Ist er etwa selbst Zeitgenosse, vielleicht jüngerer Zeitgenosse seines Helden, so daß er für das meiste unmittelbarer Augenzeuge wäre? Dieser Schluß wird durch die Tatsache nahegelegt, daß einige Male die historische Erzählung in einen Wirbericht umschlägt. Die summarische Zusammenfassung der ersten Jerusalemreise (c. 9) beginnt mit *θελήματι δὲ θεοῦ κατήλθομεν ἐν τῷ λιμένι* und wird in der ersten Person Pluralis zu Ende geführt. Bei der Schilderung der eifrigen Arbeit am Bau der Klosterkirche heißt es: *καὶ ἦν εὐχαριστῶν ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Νικόλαος καθ' ἑκάστην ἡμέραν λέγων ἡμῖν* (c. 11 in.). Die Schilderung der zweiten Jerusalemfahrt setzt in dritter Person ein, schlägt dann plötzlich auf eine kurze Strecke in einen Wirbericht um, um ebenso unvermittelt wieder in historische Erzählung überzugehen: *καὶ ἐπῆρεν τῶν ὑπηρετῶν αὐτοῦ δύο, καὶ εἰς αὐτὴν τὴν ἡμέραν τῆς μεσοπεντηκοστῆς* (bzw. *πεντηκοστῆς*) *τῇ ἐπαύριον εἰσήλθομεν εἰς τὸ πλοῖον. καὶ δέχονται ἡμᾶς οἱ ναῦται μετὰ χαρᾶς, καὶ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ κύριος ἄνεμον ἐπιτήδειον. καὶ ὅτε ἐμεσοπελαγοῦμεν, λέγει ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Νικόλαος· 'Εὔχεσθε πάντες, τέκνα, ὅτι ... μέλλομεν κινδυνεύειν ἐν τῇ θαλάσσῃ.' τότε οἱ ὑπηρέται αὐτοῦ προσέπεσον τοῖς ποσὶν αὐτοῦ* (27 fin. 28 in.). Noch einmal begegnet später in demselben Bericht ein vereinzeltes Wir: *καὶ τῇ ἐπαύριον ἡμέρᾳ ἐφθάσαμεν ἀναφανέντες τὰ στόμια τῆς Αἰγύπτου* (32 in.).

Ehe man aus der Tatsache des gelegentlichen Vorkommens von Wirstücken Schlüsse zieht, ist noch einer ähnlichen Eigentümlichkeit des Verfassers zu gedenken, des gelegentlichen Auftretens der Erzählung in der ersten Person Singularis. Insonderheit bietet Verfasser die beiden ersten Unglücksvisionen (c. 47—49) als Icherzählung des Nikolaos, und zwar, was das Auffallendste ist, ganz unvermittelt und ohne Einführung.[1]) War er aber schon am Ende der ersten Vision (48 fin.) unfähig gewesen, diese Situation festzuhalten, so bietet er die dritte Vision (c. 50. 51) wieder in historischer Erzählung. Ebenso springt die Erzählung von der dem Oheim Nikolaos gewordenen Erscheinung Michaels unvermittelt in eine Icherzählung über: *λέγει αὐτῷ ὁ τοῦ θεοῦ ἀρχιστράτηγος· 'Δεῦρο, ἀκολούθει μοι ...' καὶ ἤγαγέν με εἰς τὸ ὄρος τοῦτο, καὶ λέγει μοι· 'Βλέψον εἰς τὸ ὄρος.' καὶ ἀνα-*

1) *S* hat sie wieder in die dritte Person transponiert, ist aber damit jedenfalls, wie in der Regel, sekundär.

βλέψας εἶδον usw. (c. 13).[1]) Die vermißte Einführung der direkten Rede wird aber hier nachträglich nachgeholt: *ταῦτα ἔλεγεν ὁ δοῦλος τοῦ θεοῦ Νικόλαος ὁ ἀρχιμανδρίτης* (13 fin.). Damit haben wir auch die Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung. Es handelt sich auch im ersten Falle nicht, wie man zunächst meinen könnte, um Aufzeichnungen des Nikolaos über ihm gewordene Visionen, sondern der Verfasser, der überhaupt die auftretenden Personen am liebsten in direkter Rede vorführt, schildert so lebhaft, sieht gleichsam die Personen so leibhaftig vor sich stehen, daß sich ihm zuweilen die historische Erzählung unwillkürlich unter der Hand in einen Ichbericht umsetzt. Möglich auch, daß er tatsächlich Nikolaos des öfteren seine Visionen hat erzählen hören.

Damit haben wir zwei erwägenswerte Möglichkeiten zur Erklärung des 'Wir' gewonnen[2]): Entweder versetzt sich der Verfasser mit aller Unmittelbarkeit in die geschilderte Situation, er hört im Geist einen Augenzeugen sprechen, der die Fahrt schildert; oder aber er spricht selbst als Augenzeuge. Für diese letztere und an sich natürlichste Erklärung sprechen wenigstens bezüglich der zweiten Jerusalemfahrt — die erste ist so summarisch berichtet, daß ein Urteil nicht möglich ist — schwerwiegende Gründe: die Erzählung der Hin- und Rückfahrt ist so lebendig und konkret gehalten, insonderheit die Ereignisse der stürmischen Hinfahrt z. T. zeitlich so genau fixiert[3]), daß man unwillkürlich auf den Gedanken kommt, es berichte hier ein einstmaliger Reisegenosse, natürlich mit einer Reihe von Sublimierungen, wie sie sich in der in der Sphäre des Wunderbaren lebenden Mönchsphantasie mit der Zeit mit psychologischer Notwendigkeit einstellen müssen.[4]) Ist nun hier

---

1) *S* hat auch hier die Icherzählung getilgt, aber den nur aus der Icherzählung verständlichen Ausdruck *εἰς τὸ ὄρος τοῦτο* stehen lassen, vgl. Apparat.

2) Die dritte Möglichkeit, daß es sich um ein der literarischen Manier der Zeit geläufiges Kunstmittel handle, die Erzählung zu beleben und den Schein der Augenzeugenschaft vorzutäuschen, muß hier von vornherein außer Betracht bleiben, nicht bloß, weil sie an sich prekär ist, sondern vor allem, weil unser Verfasser über literarische Bildung nicht verfügt, also auch von literarischen Kunstgriffen nichts weiß.

3) Einschiffung an dem auf die *μεσοπεντηκοστή* bzw. *πεντηκοστή* folgenden Tage, also am Donnerstag bzw. Montag 27 16. Vorhersagung des Sturms Freitag 3 Uhr nachmittags 28 14. Großes Bittgebet des Nikolaos Freitag 6 Uhr 29 15. Sturm in der Nacht vom Freitag zum Samstag 30 13, mehrstündiges Gebet des Nikolaos 30 2, Aufhören des Sturms. *Τῇ ἐπαύριον* unglücklicher Fall des Schiffsjungen 31 10. *Τῇ ἐπαύριον* Landung in Diolko 32 8. Nikolaos bringt *τετάρτην ἡμέραν* in der Theodoroskirche in Diolko zu 32 fin. Fahrt nach Askalon 35 in., *ἐν ἡμέρᾳ δευτέρᾳ* Landweg nach Jerusalem 35 1, in Jerusalem *ἐν ἡμέρᾳ δευτέρᾳ* Adoration des hl. Kreuzes 35 6, acht Tage in Jerusalem 35 8. Fahrt an die lykische Küste in zehn Tagen 37 in. Bei der ersten Jerusalemfahrt waren fünf Tage für die Fahrt von Andriake nach Askalon angegeben 9 17. Liest man 27 16 *μεσοπεντηκοστή*, so ist der Freitag der Sturmprophezeiung 28 14 möglicherweise schon der zweite Freitag der Seefahrt.

4) Wollte man die Skepsis weit treiben, so könnte man den Gedanken erwägen, ob diese Seereise sich als Nachbildung der Seereise des Paulus verstehen

und gar bezüglich der ersten Jerusalemfahrt auch die erste Erklärung nicht ganz unmöglich, so ist das vereinzelte 'Wir' in dem Satze *καθ' ἑκάστην ἡμέραν λέγων ἡμῖν* (11 14) so natürlich und so unaufdringlich, daß es kaum eine andere Erklärung verträgt, als daß sich der Verfasser als Augen- und Ohrenzeuge mit einschließt. Unsere Vita stünde übrigens damit nicht vereinzelt; es gibt auch andere historische Viten, in denen der Verfasser gelegentlich in dieser Weise hervortritt.[1])

Auch abgesehen aber von den Wirstücken, zeigen z. B. die höchst anschauliche Schilderung des Todes des Nikolaos (76—79), die genaue Angabe von Name und Wohnort der Hilfesuchenden, die Aufzählung der von Nikolaos bei seinen Massenspeisungen besuchten Orte, endlich viele Einzelheiten ganz unerfindbarer Art, daß Verfasser das, was er erzählt, wenigstens teilweise mit erlebt haben muß, was ja auch für die Verfasser historischer Viten die Regel ist.

Der erste Herausgeber unserer Vita hielt Artemas, den älteren Bruder und *δευτεράριος* des Nikolaos und dessen Nachfolger in der Archimandritenwürde, für den Verfasser.[2]) Das ist kaum möglich. Artemas nämlich ist die einzige Persönlichkeit, die in der Vita neben Nikolaos einigermaßen ins Licht tritt. Er wird nicht bloß häufig erwähnt, sondern spielt auch in manchen Anekdoten eine nicht eben rühmliche Rolle. Nun wäre ja schließlich denkbar, daß der Verfasser von sich selbst als von einer dritten Person erzähle, obwohl solches die Art der Vitenliteratur sonst nicht ist, und man könnte es als Zeichen von Bescheidenheit deuten, daß er auch Züge von sich erzählt, die ihn nicht eben mit Ruhm bedecken. Aber allem nach, was wir von ihm hören, zu urteilen, ist Artemas ein zu beschränkter Geist gewesen, als daß ihm eine solche Selbstobjektivierung zuzutrauen wäre.

---

lasse. Doch ist es, abgesehen von dem beiderseits stellenweise auftretenden 'Wir', höchstens ein Einzelzug, der an Apostelgeschichte 27 erinnert. Als bei der Rückfahrt der Schiffsherr nicht in Lykien landen will, fordert Nikolaos die Seinen zuerst zum Gebete auf, hierauf sagt er: *δεῦτε, λάβωμεν τροφῆς τοῦ δείπνου καὶ μηδὲν μεριμνήσωμεν*, denn der Psalmist sage: wirf dein Anliegen auf den Herrn; sie essen und danken Gott (37 17). Das erinnert einigermaßen, obwohl die Situation völlig verschieden ist, an Act. 27 33 ff. Es kann sowohl der Bericht unseres Verfassers als das Verhalten des Nikolaos in jenem Augenblick durch den allbekannten Bericht der Apostelgeschichte beeinflußt sein.

1) Vgl. z. B. das gelegentlich auftretende *ἡμεῖς* in des Eleusios-Georgios Vita des Theodoros von Sykeon: 123 p. 473 Joannu *τὸ πνεῦμα ὁρώμενον ἡμῖν ὡς μῦς*; 126 p. 476 *ὡς πάντας ἡμᾶς τοὺς ἐκεῖσε ἑστῶτας ἐκπλαγῆναι*; fast ebenso 142 p. 488. Eleusios berichtet von den letzten zwölf Jahren des Meisters als Augenzeuge, 148 p. 494. Auch in der Vita Lucae junioris taucht einmal ein durch *ἐμοῦ τῷ πατρὶ συνόντος* erläutertes Wir auf, P. Gr. 111 p. 469 med. Mit den apokryphen Apostelgeschichten darf man hier nicht operieren, da sie eine besondere Literaturgattung bilden.

2) Falconius, Prolegomena 3, 6—8, ohne nennenswerte Begründung (trotz der Behauptung einer latissima demonstratio, Text p. 30 unten). Genauer hält Falconius (Prolegg. 3, 7) Artemas für den consarcinator documentorum, welche die beiden Nikolaos de rebus suis viventes et iis mortuis alii conscripserunt. Über Artemas vgl. unten Abschn. IV Nr. 5.

Wenn überhaupt Namen genannt werden sollen, wird man deshalb eher an Hermaios denken, einen anderen Bruder bzw. Verwandten des Nikolaos, den er samt Artemas von Anfang an zu seinem Gehilfen machte (7 7), oder an seinen Verwandten, den Archidiakon Nikolaos, der bei Schilderung der Todesstunde als ihm besonders nahestehend gekennzeichnet wird (78 1), oder man wird fragen, ob etwa die besondere Erwähnung des Diakonus Nikolaos unter den beim Tode des Nikolaos anwesenden Klosterbrüdern (78 7) als bescheidene Selbsterwähnung des Verfassers gedeutet werden könnte. Für einen Verwandten des Helden, der mit dem Archimandriten Artemas auf vertrautem Fuße stand, ist es auch am ehesten denkbar, daß er kein Arg dabei gefunden, bei der Zeichnung des letzteren etwas Humor und leisen Spott mit einfließen zu lassen.

Für die Entstehungszeit unserer Schrift folgt aus den eben angestellten Erwägungen, daß sie wohl in den ersten Jahren nach dem Tode ihres Helden entstanden ist.

6. Ein großer Geist ist auch unser Verfasser nicht. Sein Lebensgang wird ihn einfach vom Bauern- oder Pächterhof ins Kloster geführt haben. Seine geistige Welt ist das Kloster mit seinen Gottesdiensten, frommen Übungen, seinen Mönchstraditionen und der ganzen Sphäre des Übernatürlichen, in der die Mönchsphantasie lebt. Keine Spur von der literarischen oder rhetorischen Bildung der Zeit. Die H. Schrift samt einigen Mönchsviten und Martyrien, vielleicht auch einiges Apokalyptische (vgl. c. 22), werden seine ganze Lektüre gebildet haben. Ebensowenig eine Spur von theologischer Bildung; nicht der geringste Widerhall der teilweise auch die mönchischen Kreise aufregenden theologischen Kämpfe der Justinianeischen Zeit. Und wie über die Maßen naiv und ungeschickt ist manche Wendung! Gibt es eine groteskere[1]) Verwendung von Schriftworten, als wenn die Ausschachtung der Fundamente der Sionkirche mit dem θεμελιοῦν der Erde durch Gott bei der Weltschöpfung verglichen wird (4 13—15)? Wie merkwürdig disproportioniert und schwülstig ist gleich der unklare Einleitungssatz, der die Berufung der beiden Nikolaos als Erfüllung der Verheißungen der Schrift aufzufassen scheint!

Vor allem ist für unsern Verfasser bezeichnend, daß er gar keine 'historischen' Interessen hat. Welcher Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Kyrill von Skythopolis! Mit dankenswerter Offenheit spricht er sich selbst über seinen Plan aus: σημεῖα καὶ ἰάσεις will er berichten (14 13). Nur das Außergewöhnliche und Übernatürliche interessiert ihn; alles andere hält er nicht für mitteilenswert, weil es für ihn ein Alltägliches ist. Kein Wort von den Einrichtungen und Regeln des Sionklosters; nur die Veranlassung des Baues wird weitläufig erzählt, weil da eben

1) Noch grotesker wäre freilich 10 10, falls die Lesart von *V* ursprünglich wäre: οὕτως γὰρ ἠγάπησεν τὸν κόσμον, τουτεστὶν τὸν τόπον ἐκεῖνον, ὥσπερ τὸν παράδεισον τοῦ θεοῦ.

Visionen im Spiele sind. Nicht einmal, was sonst kaum je zu fehlen pflegt, eine Schilderung des vorbildlichen Lebens seines Helden oder seiner asketischen Virtuosität; überhaupt in dem ganzen Werke kaum eine Silbe von Askese! Schilderung von Zuständen und Institutionen überstieg wohl des Verfassers Können. Daß die Chronologie für ihn kaum existiert, ist schon gezeigt. Straffe Disposition ist ebensowenig seine Sache. Er greift gelegentlich weit zurück, um etwas nachzuholen, und stört damit den Fluß der Erzählung merklich, ja bis zu Widersprüchen im einzelnen, wie z. B. bei der Angabe über den Bau des Klosters; er vergißt gelegentlich infolge einer Digression, eine begonnene Geschichte zu Ende zu erzählen (s. o. S. 212 ff.); er springt unvermittelt von der historischen Erzählung in Wir- oder Ichberichte über, ohne imstande zu sein, solche Situation wirklich durchzuführen.

Eins aber ist da, das für alle Einseitigkeiten und Trivialitäten entschädigt: der Verfasser kann erzählen, und er kann das deshalb, weil er durchaus naiv ist, weil ihm gewollte Kunst, weil ihm die rhetorische Bildung der Zeit mit ihrer Künstelei und Geschraubtheit durchaus fernliegt. Was uns hier fesselt, ist das natürliche Erzählertalent des Mannes aus dem Volke. So und ähnlich müssen wir uns die wunderbaren Begebenheiten im Kreise der Sionmönche erzählt denken, in urwüchsiger Frische, möglichst in Dialogform, oft in epischer Breite. Ein photographisch treues Bild der Sprache des täglichen Lebens zu finden, des griechischen Idioms, wie es von der lykischen Bauernbevölkerung gesprochen wurde, dürfen wir darum nicht erwarten. Der Verfasser will natürlich Schriftgriechisch schreiben; aber seine Sprache ist mit Elementen der lebendigen Volkssprache mannigfach durchsetzt, daher das Interesse, das sein Wortschatz, seine Ausdrucksweise, seine Syntax für den Philologen beanspruchen darf.[1])

II. Das Element des Wunderbaren.

1. Wenn wir oben sagten, unsere Schrift gehöre in die Kategorie der historischen Viten, so ist dabei der Begriff 'historisch' in derjenigen Beschränkung und Tönung zu fassen, die ihm in dieser gesamten Literaturgattung zukommt.

Vor allem darf man die eingestreuten Wundererzählungen und legendarischen Züge nicht als Argument gegen die Geschichtlichkeit überhaupt verwenden. Wir sehen auch hier, mit Usener zu reden, 'die Wunderblume der Sage vor unseren Augen wachsen; wir erkennen, wie rasch, wie unwillkürlich und notwendig bei gesteigerter religiöser Empfindung ein Erlebnis sich in Mythus umsetzt'.[2]) Und wir sehen dies hier mit besonderer Deutlichkeit, weil die Naivität des Verfassers ungebrochen ist. Erwägen wir, was bei einem Kyrill von Skythopolis

1) Leider läßt sich bei unregelmäßigen Formen oder Konstruktionen der ursprüngliche Wortlaut oft nicht sicher herstellen, da die Handschriften differieren.

2) Usener, Der heilige Theodosios, 1890, S. XXI.

an naivem Wunderglauben zu finden ist, so werden wir über die Legenden des lykischen Mönches weniger staunen. Es ist die geistige Atmosphäre der Zeit und besonders des Klosters, die ganz von selbst um die Gestalt des angesehenen Mönchsvaters den Glorienschein des Wunderbaren zaubert. Nicht erst nach seinem Tode, sondern schon bei Lebzeiten; und nicht bloß bei den Genossen und Jüngern, sondern schon im eigenen Bewußtsein, zumal wo Visionen und sonstige durch die mönchische Lebensweise hervorgerufene psychopathologische Zustände mitspielen, so daß der Heilige selbst an der Legende mitschaffen hilft, die seine Person in überirdisches Licht hüllt.

2. Was nun die einzelnen Wunderberichte betrifft, so sind an ihrem Entstehen hauptsächlich drei Momente mitbeteiligt. Einmal, wenigstens in den meisten Fällen, eine wirkliche Begebenheit, die nachträglich eine Steigerung ins Wunderbare erfahren hat, aber noch mehr oder minder deutlich durchschimmert; die Steigerung pflegt um so größer zu sein, je weiter das Geschehnis zurückliegt. Das zweite ist die eben gekennzeichnete Richtung der religiösen Phantasie. Als drittes wirkt mit die durch Generationen hindurch in Ausbildung begriffene mündliche und schriftliche Wundertradition, die eine Reihe von festen Zügen und Wunderschemata schafft und damit die Phantasie von vornherein in bestimmte Richtung leitet.

Durch Zusammenwirken dieser Motive entstehen Geschichten wie die von der wunderbaren Bewirtung der auswärtigen Kleriker mit drei Broten und ein wenig Wein (c. 25), von der wunderbaren Speisung von 83 Arbeitern mit einem Brote (c. 45), von dem wunderbaren Wegrücken des großen Felsens, den Artemas mit 75 Arbeitern nicht hatte von der Stelle bewegen können, durch Nikolaos mit 12 Brüdern (c. 39), vielleicht auch die Erzählung von dem wegen seines Unglaubens der Wundermacht des Nikolaos gegenüber von Gott gestraften Mann (c. 22). Wunderbare Speisungen[1]) und wunderbare Wegräumung von Hindernissen[2]) sind

---

1) Eine ganz ähnliche Speisungsgeschichte bei Theodorus, Vita Theodosii (Usener, Der hl. Theodosios, S. 36. 38), wobei auch die Körbe mit Brocken; Bewirtung von 400 armenischen Pilgern unter wunderbarer Brot- und Weinvermehrung: Cyrill. Scythop., Vita Euthymii, IV p. 32 ss. Cot.; wunderbares Weitreichen der knappen Brotvorräte für die zum Begräbnis zusammenströmende Menge: Paulus Elus., encom. de Theognio 22, Anal. Boll. X 105; Bewirtung mit Essig, der sich beim Genuß in Wein verwandelt: Cyrill. Scyth., Vita Sabae 46, III p. 291 Cot.

2) Theodoros von Sykeon († 613) bewegt aus demselben Anlaß einen Felsen durch ein bloßes Wort: Eleusius-Georgius, V. Theodori 55 p. 411 Joannu; Eustratios, Hegumenos *τῆς μονῆς τῶν Ἀγάρων* in Bithynien (9. Jh.), bewirkt durch das Kreuzeszeichen, daß ein von 70 Joch Ochsen gezogener Wagen, der unterwegs unbeweglich geworden, wieder von der Stelle rückt, desgleichen ein Felsstück, an dem 30 Mönche vergeblich zogen: Vita Eustratii 19. 20, ed. Papadopoulos-Kerameus, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας* IV (1897) p. 381. Theognios von Betelia († c. 525) bewirkt durch sein Gebet den durch Inkantation verhinderten Stapellauf zweier Schiffe in Majuma: Paulus Elus., encom. de Theognio 12, Anal. Boll. X, 91; dasselbe bewirkt Abbas Johannes aus dem Skopeloskloster in Kilikien: Joannes Moschus, Pratum 83, P. Gr. 87, 3, 2940.

typische Wunder der Heiligenviten, wie auch gerade der verzweifelnde und in seinem Kleinglauben beschämte Ökonom[1]) und der beschämte Ungläubige[2]) typische Figuren sind.

Ein reines Legendenmotiv ist es, wenn die Heiligkeit des Nikolaos dadurch bezeugt wird, daß Kirchentüren sich von selbst vor ihm öffnen (354), ein in späterer Zeit in verschiedenfacher Nuancierung wiederkehrendes Motiv, das übrigens auch der antiken Literatur nicht fremd ist.[3]) Ebenso, wenn die künftige Größe des Nikolaos durch das Ereignis prophezeit wird, daß der Neugeborene in der Badewanne zwei Stunden lang aufrecht steht (c. 2); es ist ein häufiger Zug, den übrigens die christliche Legende mit der antiken gemein hat, daß die Geburt des Helden von wunderbaren Umständen, gewöhnlich allerdings etwas poetischerer Art, begleitet oder vorausverkündigt wird[4]), wie denn begreiflicherweise auch in sonst historischen Viten gerade die Kindheit des Helden am stärksten in den goldenen Nebel der Legende getaucht erscheint.

Wenn uns dagegen berichtet wird, wie auf das Gebet des Nikolaos hin der Ertrag eines Gutes gesteigert (c. 59f.) oder kinderlosen Ehe-

---

1) Der im Hinblick auf die Samstags und Sonntags zuströmende Menge verzweifelnde Ökonom des Sabas wird beschämt durch reiche Gaben, die eine Karawane unvermutet bringt: Cyrill. Scyth., V Sabae 59, III p. 322 Cot.; wie hier der Glaube des Sabas den Ökonom, so beschämt bei ähnlicher Gelegenheit und gleichem Ausgang der Glaube des Theodosios sämtliche Brüder: Theodorus, Vita Theodosii p. 24 ss. Usener.

2) Ein ungläubiger Diakon fällt bei einer Wunderheilung wie vom Blitze getroffen zu Boden: Eleusius-Georgius, Vita Theodori Syc. 61 p. 416 Joannu.

3) *Αὐτομάτως αἱ θύραι τῆς ἐκκλησίας αὐτῷ ἠνοίγοντο* von Constantinus ex Judaeis: Synaxarium p. 346 26. Als der hl. Joannikios († 846) nachts im Propylaeum der Johanneskirche in Ephesus steht, erscheint ihm Johannes, der Heilige folgt ihm, die Türen öffnen sich, Joannikios betet und verläßt die Kirche, die Türen schließen sich: Petrus, Vita Joannicii 43, AA. SS. Nov. II 409. Öffnen der Türen durch Gebet: Synaxarium p. 25 51; 28 12; 405 6; durch das Kreuzeszeichen: Synaxarium p. 232 31; Nicephorus, Vita Andreae Sali 71, P. Gr. 111, 712; mit der Hand ohne Schlüssel: Palladius, hist. Laus. 38 (ed. Butler, Texts and Studies VI 2 p. 122); Leontius, Vita Stephani Sabaïtae († 794) 85, AA. SS. Iul. III 565. — Vgl. auch die Legende von dem von Basilios von Caesarea über die von Valens den Arianern übergebene Kirche von Nicaea provozierten Gottesurteil: die Kirche wird verschlossen und versiegelt, drei Tage und Nächte beten die Arianer vergebens, dann kommen in Prozession die Orthodoxen, auf des Basilios dreimaliges Kreuzeszeichen schlagen die Türen mit Gewalt auseinander *ὑπὸ αὔρας ἰσχυρᾶς*: Pseudo-Amphilochius, in vitam s. Basilii: Amphilochii, Methodii Pat. et Andreae Cret. opp. ed. Fr. Combefis, 1644, p. 206 ss. Vor Apollonios von Tyana öffnen sich die Türen des Tempels der Diktynna auf Kreta: Philostratus, Vita Apollonii VIII 30 fin.

4) Vgl. das Säuglingswunder des Nikolaos von Myra, V. per Mich. c. 5, Enc. Methodii c. 5, worüber unten. Bei der Geburt des Stephanos *ὁ νεολαμπής* ward *σταυρὸς φωτοειδὴς καὶ ὑπέρκαλος ἐν τοῖς στέρνοις αὐτοῦ* gesehen, Synaxarium p. 291 2. Die meisten derartigen Vorzeichen ereignen sich zur Ankündigung der oder während der Schwangerschaft, vgl. Cyrill. Scyth., V. Euthymii, Cot. IV p. 3; Eleusius-Georgius, V. Theodori. Syc. 3 p. 363 Joannu; Stephanus, V. Stephani junioris, Cot. IV p. 402; Acta ss. Davidis, Symeonis et Georgii Mityl. 3, Anal. Boll. XVIII 213.

paaren ein Sohn geschenkt wird, so daß die Bittenden nach Jahresfrist als dankende wiederkehren (c. 40. 75), so handelt es sich nicht um freierfundene Variationen eines obligaten Themas, sondern, wie die Einzelheiten der Erzählung zeigen[1]), um wirkliche, nach dem Glauben der Zeit gedeutete Ereignisse. Ist doch z. B. ein Theodoret davon überzeugt, den Gebeten des Gottesmannes Makedonios Dasein und glückliche Geburt zu verdanken, und des Theodoros von Sykeon Jünger und Biograph Eleusios-Georgios führt sein eigenes wie seines Bruders Dasein auf das Gebet des Meisters zurück.[2])

3. Unter den Wundertaten ist von besonderem Interesse die, welche als die eindrucksvollste allen vorangestellt und besonders ausführlich beschrieben ist, die Fällung der heiligen Zypresse von Plakoma (c. 15—19). Es handelt sich um einen heiligen Baum von hohem Alter und sonderlichem Wuchs.[3]) In dem Baume haust ein unsauberer Geist, ein Götze[4]), der Menschen und Acker schädigt. Da aber niemand die Axt gegen den Baum zu erheben wagt, der als gefeit gilt, wird der Gottesmann geholt. Er läßt den Baum fällen, indem er selbst die ersten Streiche führt, wehrt die Gefahr ab, welche die Tücke des Dämons beim Sturze der Zypresse über die Zuschauer heraufbeschwört[5]), und besiegt den Widersacher endgültig, den er nicht bloß von seinem bisherigen Sitze, sondern aus ganz Lykien vertreibt. Der legendenhafte Aufputz läßt doch das zugrundeliegende Ereignis noch genügend erkennen. Es wird sich um eine altheilige Zypresse handeln, der als Sitz einer Gottheit

---

1) Zu beachten die jedesmalige Erwähnung der Heimat der Bittenden und besonders die Einzelheiten in c. 75: Ein Ehepaar kommt *ἀπὸ Ἐδρασῶν* ins Sionkloster. Nikolaos aber ist gerade in Myra. Sie warten drei Tage, und als Nikolaos immer noch nicht kommt, machen sie sich nach Myra auf den Weg. Unterwegs, *ἐν τῷ Ἀνάβῳ*, begegnet ihnen Nikolaos, *ἐρχόμενος εἰς τὸν καλούμενον Στρατιώτην*. Solche Komplikationen sind unmöglich Erfindung.

2) Theodoret., hist. rel. 13, P. Gr. 82, 1408; Eleusius-Georgius, V. Theod. Syc. 148 p. 494 Joannu. Euthymios verheißt einer sterilen Frau drei Knaben: Cyrill. Scyth., V. Euthymii, IV p. 44 Cot.; Theognios von Betelia den Unfruchtbaren *τεκνογονεῖν δι' εὐχῆς παρασχόμενος*: Paulus Elus., enc. de Theognio 18, Anal. Boll. X 99.

3) Die 19 11 angegebenen Maße sind deshalb nicht sicher zu deuten, weil man nicht weiß, um welche Elle es sich handelt. Die gemeingriechische Elle betrug 0,47 m (F. Hultsch, Griechische und römische Metrologie[2], 1882, S. 47), die vorderasiatische, auch in Kleinasien übliche Elle 0,52 m (ebenda S. 566 ff.), der römische cubitus, der jedoch nicht eigentlich im System der geodätischen Maße figuriert, 0,44 m (ebenda S. 76 f. 98). Das führt auf 17,60—20,80 m Länge bei 1,54—1,82 m Querdurchschnitt, also ein nicht gerade in den Bereich des Unmöglichen gehöriges Maß.

4) *ἀκάθαρτον πνεῦμα* 15 3. 16 13. 17 7. 18 18. 5; *πνεῦμα εἰδώλου ἀκαθάρτου* 15 17.

5) Der Dämon bewirkt, daß der Baum sich im Fallen gegen die Menge neigt. Nikolaos *σφραγίσας τὸ ξύλον καὶ ἀντιβὰς ταῖς δύο χερσὶν λέγει τῷ ἱερῷ ξύλῳ· ὑπόστρεψον εἰς τὰ ὀπίσω καὶ ὕπαγε, ὅπου ὥρισέν σοι ὁ θεός*. Vgl. dazu, wie der hl. Martinus verhindert, daß der zu diesem Zwecke von den Heiden gefällte heilige Baum ihn erschlage: cum jam fragorem sui pinus concidens edidisset, jam cadenti, jam super se ruenti, elevata obviam manu signum salutis opposuit. tum vero . . . adversam in partem ruit: Sulpic. Sev., V. Martini 13, 8 p. 123 Halm.

von grauer Vorzeit her ein Kult gewidmet gewesen war.[1]) Der Kult hat aufgehört — wenigstens hören wir nichts mehr davon, daß es sich um einen direkten Kampf gegen das Heidentum handle, was an sich nicht unmöglich wäre[2]) —, dem Baum aber ist seine Heiligkeit geblieben, nur daß sich in den Augen des christlich gewordenen Volkes die vormalige Gottheit in einen Dämon verwandelt hat, auf dessen Wirkung allerhand Schlimmes zurückgeführt wird, so daß der Baum ein Gegenstand abergläubischer Furcht geworden ist. Mit seiner Fällung ist der Zauber gebrochen.

Folgende Episode (6 11—15) ist nun besonders zu beachten: Als Nikolaos sich der Zypresse nähert, sieht er an ihrem Stamme die Spuren eines Axthiebes. Auf die Frage, was es damit für eine Bewandtnis habe, wird ihm folgender Bescheid: Vor alter Zeit kam ein Mann (*τὶς τῶν ἀρχαίων ἦλθεν*) mit zwei Äxten und einer Schaufel (*μετὰ δύο ἀξινῶν καὶ ἑνὸς πέλυκος*), um den Baum umzuhauen. Als er damit anfing, entriß ihm der unsaubere Geist die Äxte (*τὰ ξίφη*) und durchbohrte den Mann, so daß sein Grab sich am Fuße des Baumes findet (bzw. fand, *ὥστε καὶ τὴν ταφὴν αὐτοῦ εὑρεθῆναι πρὸς τὴν ῥίζαν τοῦ δένδρου*).

Dieser Zug ist nun deshalb von höchstem Interesse, weil wir eine Münze von Myra aus der Zeit Kaiser Gordians III. (238—244) besitzen, die auf eine ähnliche Legende Bezug haben muß.[3]) Sie stellt dar einen Baum, in seinen Zweigen eine archaistisch, etwas sphinxartig, gebildete Göttin, zu beiden Seiten des Baumes zwei Männer, die mit ihrer Doppel-

---

1) Vgl. Kern, Art. Baumkult, Pauly-Wissowa, Realencycl.[2] III 155—167. Der griechische Baumkult betrachtet den Baum nicht selbst als Gottheit, sondern als Wohnung derselben.

2) Grade unter Justinian sind im Kampfe gegen das Heidentum in abgelegenen Bezirken Kleinasiens zahlreiche heilige Bäume gefällt worden. Vgl. den Bericht des Johannes von Ephesus über seine eigene Tätigkeit: En 853 (= 542) la bonté divine visita l'Asie, la Carie, la Lydie et la Phrygie, grâce au zèle du victorieux Justinien et par l'opération de son humble serviteur. Aussi 70000 furent instruits et quittèrent les erreurs du paganisme ... Ils nous aidaient de leurs mains à détruire leurs temples, à renverser leurs idoles, ... à abattre leurs autels et à couper les innombrables arbres qu'ils adoraient: C. de Vaux, Analyse de la seconde partie inédite de l'histoire ecclésiastique de Jean d'Asie, Revue de l'Orient Chrétien II, 1897, p. 482. Von Einzelparallelen ist mir, Kleinasien betreffend, nur bekannt: Nicetas Paphlago, laudatio in Hyacinthum mart. 4, AA. SS. Jul. IV 223: Die Leute aus Amastris widmeten Verehrung *δένδρῳ τινὶ τῶν παρ' αὐτοῖς λωτῷ μὲν καλουμένῳ. τοῦτο θεὸν νενομίκασιν ἱερεῦσί τε καὶ θυσίαις ἐξιλάσκεσθαι ᾤοντο δεῖν.* Hyakinthos sucht sie vergebens davon abzubringen, fällt den Baum heimlich und erleidet darum das Martyrium. Eine andere Fassung der Legende, die bedeutend älter sein wird als das 9. Jh., liegt dem Auszug des Synaxarium p. 827 2 zugrunde: *ὁρῶν τοὺς εἰδωλολάτρας ἀνοήτως δένδρῳ θρησκεύοντας — τοῦτο δὲ ἦν πτελεία* (Ulme) *ὑποτετριμμένη καὶ διάκουφος — ἐξέτεμεν αὐτό.*

3) Über diese Münze: Svoronos, Britomartis: Revue belge de numismatique, 1894, 113—147, bes. S. 130; Hill, Catalogue of the greek coins of Lycia, Pamphylia and Pisidia, 1897, S. LIV u. 71. Abbildung bei Svoronos S. 136, bei Hill Tafel XV, 6.

axt gewaltig ausholen, ihn zu fällen, während ihnen aus der Baumwurzel je eine Schlange, den Baum behütend, entgegenzüngelt. Die Göttin wird auf Artemis, speziell auf Artemis Eleuthera, die Stadtgöttin von Myra, gedeutet, was deshalb von vornherein wahrscheinlich ist, weil Apollon und Artemis die besonderen Gottheiten Lykiens sind. Die Darstellung muß auf eine Legende Bezug haben, die von einem durch die Göttin vereitelten Versuch der Fällung des Baumes berichtete. Es muß also die kleine Episode in unserer Baumfällungsgeschichte einen Nachklang oder eine besondere Fassung einer alten Kultlegende darstellen, ein lehrreicher Beleg für die Langlebigkeit und Anpassungsfähigkeit solcher Legenden. Daß das erhaltene oder ein ähnliches Münzbild die Darstellung in unserer Vita veranlaßt hätte, wäre an sich nicht unmöglich. Weit wahrscheinlicher ist indes, daß das Münzbild und unsere Erzählung unabhängig voneinander eine in der Gegend von Myra umgehende Legende wiedergeben. Da Plakoma in nächster Nähe von Myra gelegen haben muß[1]) und die Zypresse als ein uraltheiliger Baum geschildert wird, darf sogar die Frage aufgeworfen werden, ob sie etwa gar mit dem heiligen Baume des Münzbildes identisch ist.[2])

4. Bleibt noch die, wie überall, am häufigsten vorkommende Wunderkategorie, die der wunderbaren Heilungen.

Die fast regelmäßig begegnende genaue Vermerkung der Namen der Heimat, oft auch des Standes der Geheilten und sonstige Einzelheiten zeigen, daß — möglicherweise von den beiden Heilungen in Diolko abgesehen — die Heilungsgeschichten in ihrem Kerne zu den historischen Bestandteilen der Vita gehören. Beeinflußt ist die Darstellung natürlich durch die Auffassung einer wirklichen Genesung als Wunderheilung, nicht selten auch durch die Verwechslung von Besserung und Heilung oder die Einbildung einer Heilung. Und beeinflußt ist sie andererseits wahrscheinlich auch durch die literarische Tradition; denn nicht bloß für die Schilderung des Wunders im engeren Sinn, sondern auch für die Beschreibung der Krankheiten hat sich in dieser Literaturgattung mit der Zeit eine gewisse typische Schilderungs- und Ausdrucksweise ausgebildet, für die naturgemäß die Heilungsgeschichten der Evangelien von besonderer Bedeutung gewesen sind.[3])

---

1) Über die Lage von Plakoma s. unten im letzten Kapitel.

2) Man darf die Frage wenigstens aufwerfen, ob die *ταφὴ πρὸς τὴν ῥίζαν τοῦ δένδρου* reines Phantasiegebilde, oder durch irgend etwas Konkretes veranlaßt ist, etwa Reste eines Altars oder eines alten chthonischen Kults (vgl. die Schlangen auf dem Münzbild).

3) Man könnte die Frage aufwerfen, ob solche Heilungen im Kloster gebucht worden seien, zumal wenn man daran denkt, wie sich ein Augustin um die schriftliche Fixierung des Heilungsberichts durch die Geheilten bemühte, vgl. Lucius S. 284. Doch haben wir hier so wenig wie sonst Andeutungen, die darauf schließen lassen. Eleusios-Georgios z. B. hat zahlreiche Heilwunder Theodors von Sykeon, die sich an verschiedenen Orten zugetragen hatten, sehr ausführlich erzählt, unter der Angabe, er schildere die Thaumata der letzten zwölf Jahre als Augenzeuge, die früheren seien ihm von früheren Jüngern, von Augenzeugen und

Im ganzen kommen etwa 16 Fälle zur Sprache. Zwei davon, die plötzliche Heilung eines Blinden und eines Unterleibsleidenden in der ägyptischen Hafenstadt Diolko (c. 33f.), gehören der großen Jerusalemfahrt an und tragen am stärksten legendarischen Charakter. Bei den 14 Heilungen im Sionkloster ist gewöhnlich von 'Besessenheit' die Rede.[1]) In der Hälfte der Fälle ist gesagt, daß die Genesung nach einigen Tagen, nach 14, nach 30, zweimal sogar erst nach 40 Tagen eintritt[2]); es erweckt dies ein günstiges Vorurteil für den Verfasser, da daraus hervorgeht, daß er nicht um jeden Preis von plötzlichen Heilungen reden will. Zweimal ist dabei von Tobsucht, einmal von *παραφρονεῖν* die Rede, die übrigen Schilderungen sind schematisch und undeutlich. Man wird hier am ehesten an Geisteskranke denken, die in dem neuen Milieu unter Einfluß einer als höheres Wesen angestaunten Persönlichkeit sich beruhigen oder deren Irresein ein periodisches ist, so daß die Beruhigung oder Besserung als Heilung aufgefaßt ist. Doch können ja auch fortgesetzte hysterische Anfälle schwerster Art Ähnlichkeit mit Tobsucht aufweisen.

In den Fällen von plötzlicher Heilung finden wir dreimal die Verbindung von Gliederlähmung und plötzlich eintretenden Anfällen von dämonischer Besessenheit. Das ist das Krankheitsbild, das mit voller Sicherheit auf Hysterie schließen läßt, d. h. eben die Krankheit, für die plötzliche Heilungen, ja richtige 'Wunderheilungen' von der medizinischen Wissenschaft nachgewiesen sind.[3]) Wahrscheinlich gehören noch andere Fälle in diese Kategorie. Jedenfalls wäre es wissenschaftlich unstatthaft, in Abrede stellen zu wollen, daß unter den berichteten Heilungen sich tatsächlich plötzliche, 'wunderbare' Heilungen befunden haben können.[4])

Das stehende Mittel der Heilung ist Gebet und Kreuzeszeichen, zuweilen begleitet von Salbung mit dem Öl der heiligen Lampe.[5]) Fest-

---

von Geheilten erzählt, V. Theodori 148 p. 494 Joannu. Ein *βιβλίον τῆς λαύρας* wird in viel späterer Zeit in der Vita Pauli junioris in monte Latro (bei Milet, † 956) 43 (ed. Delehaye, Anal. Boll. XI 161) erwähnt, ohne daß man erführe, zu welcherlei Aufzeichnungen es gedient hat.

1) *Πνεῦμα ἀκάθαρτον* 26 12. 61 11. 71 6. 74, 2; *πνεῦμα πονηρόν* 64 18. 65 27. 66 10. 73 21; *ἀκάθαρτος δαίμων* 70 25; *πνεῦμα τοῦ δαιμονίου ἀκαθάρτου* 63 7; *πνεῦμα σεληνιακόν* 77 2.

2) *Ὀλίγαι ἡμέραι* 26 2; 72 17 (*ξηρός*); 73 27 (Tobsucht); 14 Tage 66 12; 30 Tage 65 6; 40 Tage 61 18 (*παραφρονεῖν*); 74 6 (Tobsucht).

3) Am bezeichnendsten ist der Fall der Kyriake c. 41f.: *παρθένος ξηρά, μὴ δυναμένη κινῆσαί τι τῶν μελῶν αὐτῆς; δεινῶς βασανίζει αὐτὴν ὁ δαίμων καὶ ὀλόξηρον αὐτὴν ἐποίησεν; ἄνοιξον τὸ στόμα αὐτῆς* in dem Gebet des Nikolaos über sie: also Lähmung, Aphonie und Anfälle, das typische Bild schwerer hysterischer Erkrankung. Vgl. den *νενεκρωμένος* durch das *πνεῦμα πονηρόν* c. 64, die *γυνὴ οὖσα ξηρὰ ἀπὸ τοῦ ἀκαθάρτου πνεύματος* c. 71.

4) Ich verzichte auf die Anführung einschlägiger medizinischer Literatur, da die ganze Frage sich nur in größerem Zusammenhang fruchtbringend erörtern läßt.

5) *Ἔλαιον ἐκ τῆς κανδήλας* 26 19. 74 5; *ἔλαιον ἐκ τῆς δεσποτικῆς κανδήλας* 72 16. 73 26. Ölsalbung ist ein in vielen Viten begegnendes Heilmittel.

halten und Zusammenpressen des Kopfes, Festhalten und In-den-Mund-Blasen werden je einmal erwähnt.[1]) Einen Kranken, der ihn im Weinberge aufsucht, heilt Nikolaos dadurch, daß er ihn stehenden Fußes an die Arbeit stellt (c. 63); eine mondsüchtige Frau heilt er noch von seinem Sterbebette aus (c. 77).

Endlich ist diesen Wundern wahrscheinlich noch eine Totenerweckung beizufügen: Der Jungmatrose Ammonios stürzt von der Spitze des Mastes auf das Verdeck, wo er wie tot liegen bleibt; auf das Gebet des Nikolaos stellt ihn Gott wieder her (c. 31). Es ist lehrreich, wie dieser Fall von Bewußtlosigkeit von unserem Verfasser, nicht ganz deutlich, sozusagen mit einer gewissen Diskretion, als Totenerweckung geschildert ist.[2]) Es braucht dies gar nicht nachträgliche Entwicklung zu sein; so können es schon Nikolaos und die Schiffsleute aufgefaßt haben. Bedenkt man, wie verblüffend leichtgläubig in diesem Punkte ein Augustin gewesen ist, so wird solche Deutung bei einfachen Schiffern und Mönchen nicht wundernehmen.

III. Das Kloster Sion.

Wir wenden uns dem wirklich geschichtlichen Gehalt unserer Vita zu.

1. Es stellt dieselbe die erste und einzige ausführlichere Quelle über das lykische Mönchtum dar. Denn wir wissen über dasselbe so wenig, wie überhaupt über Ausbreitung und Entwicklung des Christentums in diesem abgeschlossenen Berglande.[3]) Einflüsse von Syrien und von Palästina her, mit deren Küste Lykien durch regen Schiffsverkehr verbunden war, werden von vornherein wahrscheinlicher sein als solche aus dem kleinasiatischen Binnenland, von dem Lykien durch riesige Gebirgswälle getrennt ist.[4])

---

1) *Κρατήσας αὐτὸν καὶ σφίγξας τῆς κεφαλῆς καὶ εὐξάμενος ἐπ' αὐτῷ ἀπέλυσεν αὐτόν. καὶ ῥῆξαν αὐτὸν ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐβόησεν· Νικόλαος διώκει με* (c. 62). Vgl. dazu Eleusius, V. Theodori Syc. 48 p. 438 Joannu: *ἐπελάβετο τῆς κεφαλῆς αὐτῆς (παιδίσκης)*, sofort *ἐταράχθη καὶ σπαράσσει αὐτήν*. Bei Hysterie pflegt in der Tat ein solches *κρατεῖν* einen Anfall zu provozieren. — *κρατήσας αὐτὸν ἐνεφύσησεν αὐτῷ εἰς τὸ στόμα* (70 1), das bekannte Anblasen des Dämons zwecks seiner Vertreibung.

2) Vgl. *ἦν ὡσεὶ νεκρὸς ἄφωνος* 31 14; die Schiffer weinen um ihn als einen Toten 31 15; Nikolaos sagt, Christus kann *ἐγεῖραι αὐτὸν κἂν ἀπέθανεν*, und betet über dem *συντετριμμένῳ νεκρῷ* 31 1; die Schiffer sagen 32 15: Gott hat durch dich Ammonios *ἀνέστησεν*; Nikolaos dankt im Gebet unaufhörlich, daß Christus *ἀνέστησεν τὸν ἄνθρωπον* 32 7. Wer denkt hier nicht an den Jüngling Eutychios von Acta 20! Theodoret, hist. rel. 21, P. Gr. 82, 1440, erzählt von dem Asketen Jakobos bei Kyzikos, dem er besonders eng verbunden war, derselbe habe einen vierjährigen Knaben, den ihm der Vater tot gebracht, wieder auferweckt; er habe den Knaben selbst gesehen und den Vater das Wunder erzählen hören. Vgl. Augustin, de civitate XXII 8, 15—18.

3) Vgl. A. Harnack, Die Mission und die Ausbreitung des Christentums[1], 1902, S. 486 f.

4) In diese Richtung weist jedenfalls die Entwicklung der kirchlichen Baukunst. Der Kirchentypus der Südküste Kleinasiens ist dem syrischen ebenso ver-

Der erste Vertreter des lykischen Mönchtums, von dem wir dank Kyrill von Skythopolis wissen, ist um die Mitte des 5. Jahrhunderts Gerasimos. Zuerst in seiner Heimat Mönch und Anachoret, ließ er sich später am Jordan nieder, gründete dort eine Laura und ein Kloster und starb 475 als berühmter Mönchsvater; es ward bedeutsam, daß ihn der große Euthymios für die Formel von Chalcedon zu gewinnen wußte.[1]) Die Niederlassung am Jordan hieß auch später noch Laura des Gerasimos.[2]) Eine nicht minder bedeutende Rolle fiel hundert Jahre später einem Zeitgenossen unseres Nikolaos, dem Lykier Konon zu. In seiner Heimat im Kloster aufgewachsen, hatte er sich bei Gelegenheit einer Palästinafahrt in der Laura Maxima des Sabas festhalten lassen, bald nach dem 531 erfolgten Tode des großen Mönchsheiligen. Als Abt der Laura war er in den origenistischen Kämpfen ein Haupt der orthodoxen Partei und an ihrem Siege in Konstantinopel (543) mitbeteiligt.[3]) Einen berühmten lykischen Asketen Zosimos von bald 120 Jahren erwähnt Justinian in einem Gesetz von 535.[4]) Fügen wir hinzu, daß um 600 ein lykischer Abbas Nikolaos in einem Kloster am Jordan von einem lykischen Nonnenkloster mit 40 Insassen zu erzählen weiß[5]), so sind die Nachrichten erschöpft.

So ist denn das erste lykische Kloster, das wir mit Namen kennen lernen, das in unserer Vita mehrfach erwähnte Kloster des hl. Johannes,

---

wandt als von dem des inneren Kleinasien charakteristisch verschieden. Vgl. K. Michel, Ursprung und Bedeutung der Bilderwand, Monatschrift f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst XII, 1907, S. 375.

1) S. des Kyrill von Skythopolis noch nicht lange bekannte, übrigens ziemlich armselige Vita Gerasimi, ed. Papadopoulos-Kerameus, *Ἀνάλεκτα τῆς Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας* IV, 1897, S. 175—184. Außerdem Cyr. Scyth., V. Euthymii, Cot. IV p. 59f. Als Koinobiarch erscheint *ὁ μέγας Γεράσιμος, μέγας πατὴρ ἡμῶν Γερ.* bei Cyr. Scyth., Vita Cyriaci 4s., AA. SS. Sept. VIII 140. Vgl. auch Johannes Moschus, Pratum 107, P. Gr. 87, 3, 2965.

2) Die Laura des Gerasimos, eine Milie vom Jordan, erwähnt Johannes Moschus, Pratum 107 in. 142, P. Gr. 87, 3, 2965. 3004.

3) Cyrill. Scyth., V. Sabae 89ss., III p. 371ss. Cot. (*ἐν τῇ πατρίδι ἐκ βρέφους τὴν μοναχικὴν ἀσκήσαντα πολιτείαν*). Ein Presbyter Konon begegnet in unserer Vita 55 als Leiter des Baues der Sionkirche und Mentor des jungen Nikolaos: *συνέζευξεν δὲ αὐτῷ ὁ ὁσιώτατος αὐτοῦ θεῖος καὶ ἀρχιμανδρίτης τὸν πρεσβύτερον Κόνωνα, τὸν ἐπιστάτην τοῦ κτίσματος τοῦ ναοῦ τῆς ἁγίας Σιών.* Dieser Konon wird also Mönch im Johanneskloster in Akalissos gewesen sein, dessen Archimandrit Nikolaos der Ältere war. Sollten etwa die beiden Konon identisch sein, zumal ja auch Nikolaos der Sionit mit den palästinensischen Mönchskreisen Verkehr pflegt (35 7)? Chronologisch wäre es möglich, denn diese beiden Konon müssen ungefähre Zeitgenossen sein. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht eben groß. Im nahen Pamphylien wurde ein, vielleicht historischer, Märtyrer Konon verehrt (vgl. das *Μαρτύριον Κόνωνος* bei v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten, 1902, S. 129ff., und dazu A. Harnack, Chronol. der altchristl. Literatur II, 1904, S. 469f.); und deshalb kann der Name Konon auch in Lykien sehr verbreitet gewesen sein.

4) Nov. 5, 2 (Justiniani Novellae ed. Zachariae a Lingenthal Nr. 13, I p. 61): *ὅπερ ἔναγχος ἡμῖν ἐκ Λυκίας παρήγγειλε Ζώσιμος . . . περιβόητος ἐν ἀσκήσει καὶ συνεγχὺς μὲν εἰς εἰκοστὸν καὶ ἑκατοστὸν ἐνιαυτὸν τῆς ἡλικίας παραγενόμενος.*

5) Joh. Moschus, Pratum 135, P. Gr. 87, 3, 2997.

wohl des Täufers, in der Binnenstadt Akalissos; der Name haftet vor allem an der Klosterkirche ὁ ἅγιος Ἰωάννης, μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου.[1]) Wir hören von drei Archimandriten dieses Klosters, Sabbatios, Nikolaos, Leon. Nikolaos war in der Abtwürde seinem geistlichen Vater Sabbatios gefolgt, dessen δευτεράριος er gewesen; Leon wird der Nachfolger dieses älteren Nikolaos gewesen sein.[2]) Ob Sabbatios überhaupt der erste Abt gewesen, oder das Kloster älter ist, darüber hören wir nichts.

2. Sozusagen eine Tochtergründung des Klosters von Akalissos ist nun unser Sionkloster. Sein eigentlicher Gründer und erster Erbauer ist der Archimandrit Nikolaos von Akalissos. Er baut, oder vielmehr er beginnt den noch lange sich hinziehenden Bau[3]) der Klosterkirche in seiner eigenen Heimat, der zum Dorfe Tragalassos gehörenden Siedelung Pharroa, auf einem Berge, den ihm der Erzengel Michael im Gesichte bezeichnet hat, und zwar von Anfang an im Hinblick auf seinen Neffen Nikolaos, den er zum Leiter des neuen Klosters prädestiniert hat.[4]) Der Plan aber nicht bloß der Neugründung im allgemeinen, sondern auch gerade der Neugründung auf dem Berge bei Pharroa wird bereits auf Sabbatios zurückgeführt, dem die ersten Visionen darüber zuteil geworden seien (c. 11). Die Gründung der Klosterkirche erfolgt mit Genehmigung — es ist nicht deutlich, ob auch unter persönlicher Assistenz — des Erzbischofs Nikolaos von Myra (4 9), was den kirch-

---

1) Μονὴ τῶν Ἀκαλισσέων 1 12. 2 9; μοναστήριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου 54 10; μονὴ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου ἐν τῷ Ἀκαλισσέῳ 13 8. Klosterkirche: μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου 6 12; Nikolaos begraben ἔνδον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου 13 fin. Welcher Johannes? Man denkt zunächst der Nähe von Ephesus wegen, dessen Johanneskirche wenigstens zur Zeit des Johannes Moschus (Pratum 180, P. Gr. 87, 3, 3052) einen der besuchtesten Wallfahrtsorte des Ostens bildete, an den Apostel. Das Sionkloster aber besaß Reliquien τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ, 80 6; das macht wahrscheinlich, daß die Kirche von Akalissos dem Täufer geweiht war und das Mutterkloster der Tochtergründung von seinen Reliquien mitgeteilt hat. Der Ausdruck μαρτύριον erlaubt keinen Schluß zugunsten des Täufers, denn auch die Johanneskirche von Ephesus heißt gelegentlich μαρτύριον: Th. Zahn, Acta Johannis, 1880, p. CLXII. Unter den Ruinen von Akalissos befinden sich Überreste zweier Kirchen: Spratt and Forbes I 167

2) Bei einer Volksspeisung in der Hungersnot, also um 542/4 (s. o. S. 214) kommt Nikolaos 54 10 in das μοναστήριον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου καὶ τῶν ὁσίων πατέρων Σαββατίου καὶ Νικολάου καὶ Λέοντος τῶν γεναμένων ἀρχιμανδριτῶν ἐν τῷ Ἀκαλισσῷ. Das γεναμένων ist wohl vom Standpunkte des Verfassers gesprochen; ist es so wörtlich zu nehmen, daß es auch den Tod des Leon voraussetzt? Über Nikolaos von Akalissos vgl. c. 1—13; über Sabbatios, dessen πνευματικὸς πατήρ (1 11), dessen δευτεράριος Nikolaos war (12 7), c. 1 u. 11—12.

3) Die Angaben der Vita sind in diesem Punkte widerspruchsvoll. Von Nikolaos von Akalissos heißt es: ἐπαρξάμενος τῇ τῶν κογχῶν περιχαραγῇ 4 13; ἅμα τὸ αὐξάνεσθαι τὸ παιδίον . . . καὶ ὁ ναὸς ἐτελειοῦτο 5 in.; τελέσας τὸ ἔργον τοῦ ἐνδόξου οἴκου τῆς ἁγίας Σιών 7 in. Aber nach seiner ersten Palästinafahrt nimmt Nikolaos von Sion seinerseits den Bau auf: ἤρξατο οἰκοδομεῖν τὸν ἔνδοξον οἶκον τοῦ ἐνκτηρίου 10 9. Noch c. 39 ist die Rede von λατομεῖν ἔμπροσθεν τῆς κόγχης, noch c. 45 von τεχνιτῶν πλειόνων ἐργαζομένων ἐν τῷ ἐνκτηρίῳ οἴκῳ.

4) Vgl. 2 fin.; 4—5; 6 fin.; 13.

lichen Ordnungen der Zeit entspricht.[1]) Die Benennung des Baues stellt der Erzbischof dem Archimandriten anheim.

Dieser gibt der neuen Klosterkirche den Namen *ἡ ἁγία Σιών*. Sie heißt wohl mit Emphase *ἡ ἁγία καὶ ἔνδοξος Σιών*, *ἔνδοξος ἐκκλησία τῆς ἁγίας Σιών*, danach das Kloster *μοναστήριον τῆς ἁγίας Σιών*.[2]) Die lykische Klosterkirche empfängt also ihren Namen von der Sionkirche in Jerusalem, wie es das Engelwort *οὗτος ὁ τόπος ἐστὶν ἀντίτυπος τῆς ἁγίας Σιὼν Ἱερουσαλήμ* (10 fin.) ausdrücklich ausspricht.[3]) Ganz einzigartig ist diese Bezeichnung nicht.[4]) Der Namensübertragung muß aber in unserem Falle eine besondere Bedeutung beigelegt sein; denn sie wird auf Visionen zurückgeführt (10 fin.), und die überraschende Art, in der fort und fort von diesem Namen Gebrauch gemacht wird, zeigt, daß er als besonders bedeutungsvoll, ja besonders wirkungsvoll gilt. Er ist fast ein Glaubensartikel geworden. Mit dem Gebetsruf 'im Namen unseres Herrn Jesu Christi und der heiligen und berühmten Sion' (16 fin.) geht Nikolaos an die Fällung der heiligen Zypresse; 'Nikolaos mit der heiligen Sion verfolgt mich' klagt der Baumdämon (17 fin.). Unter der Vorbedingung 'glaubt an Gott und die heilige Sion' (75 18), 'wenn ihr glaubt an den Herrn und die Kraft der heiligen Sion' (41 9) verheißt Nikolaos den Hilfesuchenden Erhörung; diese wieder erklären: 'Wir sind gekommen, zu verehren Gott und die heilige Sion und Deine Heiligkeit' (59 7), und nach Erhörung ihrer Bitte danken sie 'Gott und der heiligen Sion' (71 fin.).

---

1) Justiniani Novella 5, 1 (Just. Novellae Constitutiones ed. Zachariae a Lingenthal I p. 60 Nr. 13): *εἴποτέ τις οἰκοδομεῖν εὐαγὲς μοναστήριον βούλοιτο, μὴ πρότερον ἄδειαν εἶναι τοῦτο πράττειν, πρὶν ἂν τὸν θεοφιλέστατον τῶν τόπων ἐπίσκοπον προσκαλέσαιτο, ὁ δὲ χεῖράς τε ἀνατείνειεν εἰς οὐρανὸν καὶ διὰ τῆς εὐχῆς τὸν τόπον ἀνιερώσειε θεῷ, πηξάμενος ἐν αὐτῷ τὸ τῆς ἡμετέρας σύμβολον σωτηρίας, οὕτω δὲ ἄρξηται τῆς οἰκοδομίας, καλὸν δή τινα τοῦτον καὶ πρέποντα θεμέλιον ἀποθέμενος*; vgl. Nov. 67 (I p. 488 Nr. 87). Die Nov. 5 stammt aus dem Jahr 535, hat aber gewiß an geltendes Recht angeknüpft.

2) *Ἡ ἁγία καὶ ἔνδοξος Σιών* u. ähnlich 1 fin. 4 13. 12 fin.; *ἔνδοξος οἶκος τῆς ἁγίας Σιών* 14 12; *μοναστήριον τῆς ἁγίας Σιών* 38 20; *ἅγιον μον. τῆς ἁγίας Σιών* 20 7 Die gewöhnliche Bezeichnung ist *ἡ ἁγία Σιών*.

3) Weil hier nicht von *ἐκκλησία*, sondern von *τόπος* die Rede ist und dieser *τόπος* ein *ὄρος* ist (13 16. 38 20), ist man zunächst versucht, Sion nicht von der Sionkirche, sondern vom Berge Sion der christlichen Zeit zu verstehen. Allein der Berg heißt schlechtweg *Σιών* (Peregrinatio Etheriae passim; Itinerar. Burdigalense p. 22 Geyer) oder *τὸ Σιὼν ὄρος* (Euseb., dem. evang. VI 13, P. Gr. 22, 432), nie aber *ἁγία Σιών* oder gar *ἁγία καὶ ἔνδοξος Σιών*.

4) Der kyprische Klausner Neophytos gab dem um 1200 auf Kypros von ihm gegründeten Kloster den Namen *Νέα Σιών*: Nissen, Die Diataxis des Michael Attaleiates, 1894, S. 13. Dagegen dürften die zahlreichen Zionklöster, die, laut freundlicher Mitteilung meines Kollegen Prof. E. Littmann, noch heute in Äthiopien bestehen, hier nicht heranzuziehen sein. Die äthiopischen Klöster stehen so durchgängig auf Bergeshöhe, daß die Begriffe Kloster und Bergkuppe durch dasselbe Wort ausgedrückt werden. Die Zionklöster sind also eine Parallele zu den ebenso häufigen Taborklöstern; es handelt sich um den Berg Zion und den Berg Tabor.

3. Die Kirche *ἁγία Σιών* in Jerusalem war in der Tat ein hochberühmter Ort.[1])

Der Berg Zion der christlichen Zeit ist bekanntlich nicht der einstige Tempelberg, sondern der breite Hügel im Südwesten der Stadt. Während die im ganzen der heutigen Mauer entsprechende Südmauer der Hadriansstadt quer über ihn hinzog, wurde auch der südliche Teil der Hügelkuppe durch die Mauer der Kaiserin Eudokia noch einmal für anderthalb Jahrhunderte in die Stadt einbezogen. Während nun Euseb den Berg Zion als, dem Prophetenworte gemäß, völliger Verödung preisgegeben schildert[2]), erwähnt um die Mitte des 4. Jahrhunderts Kyrill in seinen Katechesen erstmalig eine *ἀνωτέρα τῶν ἀποστόλων ἐκκλησία* an der Stätte der Geistesausgießung, d. h. auf dem Zion[3]), und ein Menschenalter später kommt der Pilgerbericht der Etheria häufig auf die Sionkirche zu sprechen, und zwar so, daß gelegentlich angedeutet wird, daß der jetzige Bau verhältnismäßig neuen Ursprungs sei.[4]) Von da an spielt die Sionkirche, *ἡ ἁγία Σιών*, *ἡ ἁγία καὶ ἔνδοξος Σιών*, *ἡ μεγάλη ἁγιωτάτη Σιών*, basilica sanctae Sion[5]), im gottesdienstlichen Leben der Gemeinde und in den Pilgerbüchern eine hervorragende Rolle.

Sie erscheint vor allen Dingen, das ist ihre älteste und allgemeinste Wertung, als die Stätte der Geistesausgießung; sollte sie doch die Stelle des Obergemachs der Himmelfahrtsgeschichte einnehmen, das man als Schauplatz der Ereignisse des Pfingsttags voraussetzte. Indem man aber in diesem Obergemach nun auch die Stätte des letzten Mahles und andererseits den Ort erblickte, da die Jünger bei verschlossenen Türen

---

1) Zu vergleichen: H. Guthe, Art. Jerusalem, Real-Encycl. f. prot. Theol. VIII[3], S. 687ff.; Th. Zahn, Die Dormitio sanctae Virginis, Neue kirchl. Zeitschr. X, 1899, 377—429; Frz. Diekamp, Hippolytus von Theben, 1898; C. Mommert, Die Dormitio und das deutsche Grundstück auf dem traditionellen Zion, 1899 (mit Vorsicht zu benutzen!). Auf Zahn und Diekamp sei für alle hier nicht näher belegten Daten verwiesen.

2) Demonstr. evang. VI 13, P. Gr. 22, 436.

3) Cyrill. Hier., Cat. 16, 4. Nach den Untersuchungen von A. Heisenberg, Grabeskirche u. Apostelkirche I, 1908, S. 53ff., wären die Katechesen 350 gehalten.

4) Peregr. Etheriae (Sylviae), passim; alia modo (= jetzt) ecclesia est 43, 2 p. 93 Geyer. Die herkömmliche Datierung der Per. ist freilich neuerdings bestritten.

5) *Ἡ Σιών*: Eutychius patr., sermo de paschate 3, P. Gr. 86, 2, 2396 (saec. VI exeunt.); Sophronius, Anacreont. 20, 56. 67, P. Gr. 87, 3, 3818. — Sion: Peregrin. Etheriae (Sylviae) ed. Geyer 25, 6 p. 75; 27, 5 p. 79; 29, 2 p. 81; 37, 4 p. 91; 43, 2 p. 93. — *ἡ ἁγία Σιών*: Lucianus presb., de revelatione corporis s. Stephani anni 416 (griechischer Text der Stelle bei Diekamp S. 99, 1); Cyrill. Scyth., V. Sabae 37, III p. 276 Cot.; ebenda 57 p. 315 im Schreiben der Mönchsvorsteher von Palästina an den Kaiser vom Jahre 512; Joh. Moschus, Pratum 131, P. Gr. 87, 3, 2996; auch inschriftlich in der Hinnomschlucht, s. T. Tobler, Descriptiones Terrae sanctae, 1874, p. 369. — sancta Sion: Theodosius, de situ terrae sanctae (um 530) 7 p. 141 Geyer; basilica sanctae Sion: Breviarius de Hierosolyma (saec. VI) p. 154 Geyer; Antonini Placent. Itinerarium (um 570) 22 p. 173 Geyer. — *ἡ ἁγία καὶ ἔνδοξος Σιών*: Jakobusliturgie (s. u.); *ἡ μεγάλη ἁγιωτάτη Σιών*: Alexander mon., laudatio Barnabae I 13, AA. SS. Jun. II p. 440.

versammelt waren, wurde die Sionkirche der Ort der Abendmahlsstiftung und der zweimaligen Erscheinung des Auferstandenen vor den Jüngern. Aus dem Umstand, daß der hohepriesterliche Palast ebenfalls auf den Sionhügel verlegt wurde, ergab sich ein weiterer Traditionskreis. Die Geißelsäule Christi trug nach Hieronymus den Porticus der Sionkirche, während sie nach den Pilgerbüchern des 6. und 7. Jahrhunderts in der Kirche selbst stand, und weitere Leidensreliquien gesellten sich zeitweise dazu. Der letzte Traditionsring, der sich vom 7. Jahrhundert ab ausbildet und das Obergemach zum Wohn- und Sterbehaus der Gottesmutter werden läßt, braucht uns hier nicht zu beschäftigen.

Es ist nun natürlich, daß dieses Obergemach, in dem der Herr Abendmahl gehalten, sich den Seinen gezeigt und den Geist auf sie ausgegossen hatte, als erster gottesdienstlicher Raum, als die Kirche der Urgemeinde vorgestellt wurde. Hier mußten die Apostel Abendmahl gefeiert, hier Stephanus als Archidiakonus gewaltet haben, hier Symeon zum zweiten Bischof gewählt worden sein. Damit fiel der Sionkirche — obwohl z. B. Etheria ausdrücklich bemerkt, der jetzige Bau sei ein anderer[1]) — die Ehre zu, die 'Kirche der Apostel'[2]), die Urkirche der Christenheit zu sein, wie sie denn mehrere Berichterstatter von Jesus und den Aposteln gegründet sein lassen.[3]) Im 6. und 7. Jahrhundert kommt diese Wertung in dem der Sionkirche beigelegten Ehrenprädikat 'Mutter der Kirchen', 'Mutter aller Kirchen' zum Ausdruck.[4])

Selbstverständlich gehört diese 'Mutter der Kirchen' zu den berühmtesten Stätten der heiligen Stadt. Hier und da scheint die *μεγάλη ἁγιωτάτη Σιών* sogar die Konstantinsbauten zu überstrahlen. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts erscheint sie bei dem Presbyter Lukianos als die wichtigste Kirche[5]), hundert Jahre später nennen sie die Mönchs-

---

1) S. o. S. 232 Anm. 4.

2) So wird die Bezeichnung *ἡ ἀνωτέρα* (d. h. oben auf dem Hügel gelegen) *τῶν ἀποστόλων ἐκκλησία* bei Cyrill. Hier., Cat. 16, 4 und 'Kirche der Apostel' in der syrischen 'Lehre der Apostel' zu verstehen sei, s. Zahn S. 401.

3) Theodosius, de situ terrae sanctae 7 p. 141 Geyer (um 530).

4) Schreiben des Theodosios, Sabas usw. an Kaiser Anastasios bei Cyrill. Scyth., V. Sabae 57, III p. 315 Cot.: *ὡς καὶ τὴν μητέρα πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν καὶ τὴν ἁγίαν τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἀνάστασιν .. κοινὸν τόπον γενέσθαι*, indem Bischof, Presbyter und Mönche vertrieben wurden *ἐξ αὐτῆς τῆς ἁγίας Σιὼν καὶ τῆς προσκυνητῆς Ἀναστάσεως*; Theodosius, l. c.: sancta Sion, quae est mater omnium ecclesiarum; Alexander mon., laud. Barnabae I 13, AA. SS. Jun. II p. 440 (6. Jahrh., s. Zahn S. 406): *ἡ μεγάλη ἁγιωτάτη Σιών, ἡ μήτηρ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν*; Antiochus, ep. ad Eustathium, P. Gr. 89, 1428: Abt Modestos baute nach der Perserkatastrophe neben anderen Kirchen *τὴν μητέρα τῶν ἐκκλησιῶν* wieder auf. Vgl. aus späterer Zeit: Michael Syncellus, encom. Dionysii Areop., P. Gr. 4, 653C: *τῇ τῶν θείων μυστηρίων ἀκροπόλει Σιὼν τῇ μητρὶ τῶν ἐκκλησιῶν*; Vita Michaelis Syncelli p. 229 Schmitt (Bulletin de l'Institut archéol. Russe à Constantinople XI, 1906): Frauenkloster *πλησίον τῆς ἁγίας Σιών, τῆς μητρὸς πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν*.

5) Lucianus presb., de revelat. corporis s. Stephanii 5. 6, P. Lt. 41, 813: im Traum erblickt L. Lastwagen, welche die Kirchen Jerusalems bedeuten, et Sion prima ecclesia ipsa esset carrus major (6); maximus carrus (5).

väter in ihrem Schreiben an den Kaiser in erster Linie vor der Anastasis[1]), wieder hundert Jahre später besingt sie Sophronios mit besonderer Innigkeit als 'strahlende Sonne der Welt'.[2]) Besonders auffallend aber ist die Tatsache, daß die Jerusalemitische Liturgie im feierlichen Abendmahlsgebet nur die Sionkirche als *ἁγία καὶ ἔνδοξος Σιών, μήτηρ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν* mit Namen nennt.[3])

4. Wodurch ist nun die Benennnng der lykischen Klosterkirche nach dieser Sionkirche veranlaßt? Einfach dadurch, daß es sich um eine der bedeutungsvollsten Kirchen der Christenheit handelt, die zudem die beiden Archimandriten von Akalissos jedenfalls von Ansehen kannten und vielleicht besonders ins Herz geschlossen hatten?[4]) Oder läßt sich ein besonderer, konkreter Grund nachweisen oder vermuten?

Von dem Engelworte *οὗτος ὁ τόπος ἐστὶν ἀντίτυπος τῆς ἁγίας Σιὼν Ἱερουσαλήμ* ausgehend, ist jedenfalls das nächstliegende und wahrscheinlichste, die lykische Kirche hinsichtlich ihrer Lage als Gegenbild der Jerusalemischen zu denken. Der Sionhügel überragte den größten Teil des damaligen Jerusalem und verlieh damit der Sionkirche eine weithin sichtbare Lage.[5]) Die Klosterkirche kann auf ihrem Berg oder Hügel[6]) in ähnlicher Weise *περίοπτος* gewesen sein.

Oder sollte die Analogie in Form und Bauart des Gebäudes gelegen haben? Steht ja doch fest, daß die Jerusalemischen Bauten als Vorbilder von großer Bedeutung gewesen sind. Leider sind wir über beide Kirchen zu schlecht unterrichtet, um einen Vergleich durchführen zu können. Die Sionkirche zu Jerusalem wird — vor wie nach ihrer Zerstörung durch die Perser — geschildert als eine sehr große Basilika.[7])

---

1) S. o. S. 233 Anm. 4.

2) Sophronius, Anacreont. 20, 55 ss. (P. Gr. 87, 3, 3818; Christ-Paranikas, Anthol. Graeca carminum christianorum, 1871, S. 45): *χαῖρε Σιών, φαέθων ἥλιε κόσμου, | ἣν ποθέων στεναχῶ νύκτα καὶ ἦμαρ.*

3) Brightman, Liturgies eastern and western I p. 54: . . . *προηγουμένως ὑπὲρ τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου Σιὼν τῆς μητρὸς πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν, καὶ ὑπὲρ τῆς κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ἁγίας σου καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας.* Vgl. im Epiklesisgebet p. 53: (*πνεῦμα*) *τὸ καταβὰν ἐπὶ τοὺς ἁγίους σου ἀποστόλους ἐν εἴδει πυρίνων γλωσσῶν ἐν τῷ ὑπερῴῳ τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου Σιών.*

4) Nur in der Handschrift *V* wird bei Besprechung einer Jerusalemfahrt 8 6 die Sionkirche besonders erwähnt: *εἰς προσκύνησιν τῆς ἁγίας Σιὼν καὶ Ἱερουσαλὴμ τῆς πόλεως τῆς ἁγίας.*

5) Cyrill. Hier., Cat. 16, 4: *ἀνωτέρα τῶν ἀποστόλων ἐκκλησία*; Adamnanus-Arculfus, de locis sanctis I 18 p. 243 Geyer: Sionkirche in montis Sion superiore campestri planitie; I 1 p. 225: der Hierosolymitanus situs senkt sich beständig a supercilio aquilonali montis Sion incipiens; Johannes Damasc., hom. 2 in dormit. Mariae 4, P. Gr. 96, 729, nennt darum die Sionkirche *Σιὼν ἡ περίοπτος*. Ist die unten berührte Deutung des Mosaiks von San Pudenziana in Rom richtig, so ist die Sionkirche möglicherweise vom Atrium der Anastasis aus sichtbar gewesen.

6) *Καὶ ἤγαγέν με εἰς τὸ ὄρος τοῦτο καὶ λέγει μοι· Βλέψον εἰς τὸ ὄρος. καὶ ἀναβλέψας εἶδον*, 131; *ἀνῆλθεν εἰς τὸ μοναστήριον εἰς τὸ ὄρος*, 38 20.

7) Breviarius de Hierosolyma p. 154 Geyer: sancta Sion basilicam magnam nimis; *ἡ μεγάλη ἁγιωτάτη Σιών*, oben S. 232 Anm. 5; Adamnanus-Arculfus I 18

Die lykische Kirche hat eine Apsis, bzw. mehrere Apsiden, zwei Abteilungen rechts und links für die Frauen, ein Hauptportal, ihr Schiff heißt *βασιλικὸς οἶκος*, ihr Altar *μέγα θυσιαστήριον*[1]), es ist lange und zeitweise von einer großen Schar von Arbeitern an ihr gebaut worden.[2]) Sie wird also von ansehnlicher Größe gewesen sein; heißt sie doch nicht bloß *οἶκος*, *εὐκτήριος οἶκος*, sondern gelegentlich auch *ναός* (5 4). Sie war ein ganz aus Hausteinen errichteter Bau; das gleiche wird von der Sionkirche des Modestos berichtet, wird also wohl von dem Bau der Konstantinischen Zeit erst recht gelten.[3])

Über die Bauform der vormodestianischen Sionkirche ist in den literarischen Quellen leider nichts überliefert. Auf der im 6. Jahrhundert entstandenen Mosaikkarte von Madaba erscheint sie im Stadtbilde von Jerusalem, von Westen gesehen, als großes, langgestrecktes Gebäude, dessen westliche sichtbare Schmalseite ein großes Doppeltor aufweist.[4]) Neuerdings ist wahrscheinlich geworden, daß sie auf dem Apsismosaik von San Pudenziana in Rom als ein in der Ferne erhöht liegender Bau dargestellt ist. Es ist ein länglicher Bau, dessen Mittelschiff über die Seiten emporgeführt ist, die Schmalseite zeigt eine halbrunde Apsis. Mit Ausnahme der Längsform stimmt der Bau nicht mit dem der Madabakarte, wo er ja möglicherweise nur schematisch dargestellt ist; da aber diese Partie des Pudenzianamosaiks restauriert ist, ist aus der Darstellung überhaupt Sicheres nicht zu entnehmen.[5]) Die ganze Frage ist im Grunde hier darum gegenstandslos, weil wir von der Bauform der lykischen Kirche doch nichts einzelnes wissen.

5. Nicht sicherer ist die letzte in diesem Zusammenhang zu erörternde Frage zu beantworten, die nach dem 'Lichte der heiligen Sion'.

---

p. 243 Geyer: pergrandis basilica, grandis basilica. Das bald nach 800 verfaßte Commemoratorium de casis Dei vel monasteriis, p. 83 ed. T. Tobler, Descriptiones Terrae Sanctae (1874), gibt die Maße der Kirche (ist es noch die des Modestos?) an mit 39 dexteri in der Länge, 26 in der Breite, d. h., wenn man mit Heisenberg, Grabeskirche I 193, 5 den dexter zu 1,54 m annimmt, rund 60 m Länge auf 40 Breite.

1) *Ἔμπροσθεν τῆς κόγχης* 39 in.; *τὸν κούκουλλον* 49 16; 4 13 ist allerdings von *τῶν κογχῶν περιχαραγή* die Rede; *ἐν τῷ δεξιῷ γυναικίτῃ* 80 9; *οἶκος βασιλικός* 49 17; *μέγας πυλεών* 49 18; *μέγα θυσιαστήριον* 49 14.

2) S. o. S. 230 Anm. 3; 83 Arbeiter 45 20.

3) In der Vision des Sabbatios heißt es 11 2: *θεωρῶ τὸ κτίσμα μονόλιθον*; Adamnanus-Arculfus I 18 p. 243 Geyer: haec apostolica ecclesia . . . lapidea est fabricata structura.

4) S. die farbige Wiedergabe des Stadtbildes bei H. Guthe, Zeitschr. d. deutschen Palästinavereins 28 (1905) S. 120, und die Reproduktion der Madabakarte bei A. Jacoby, Das geographische Mosaik von Madaba, 1905. Vgl. dazu Guthe S. 130, Jacoby S. 77. Inbezug auf die südlich an die Kirche angrenzenden Gebäulichkeiten stimmen die beiden Reproduktionen nicht recht überein.

5) S. A. Heisenberg, Grabeskirche u. Apostelkirche I, 1908, S. 141ff., bes. S. 149 u. Tafel V. Sind auf dem Mosaik wirklich die Jerusalemer Kirchen dargestellt, so kann das Gebäude nichts anderes sein als die Sionkirche. Da der Darsteller sie von Norden sieht, ist, entgegen der Madabakarte, die Apsis als die Westseite einnehmend dargestellt.

Als Nikolaos von Sion seinerseits den Bau der Kirche aufnimmt, sagt er seinen Genossen, er habe von jeher diesen Platz ins Herz geschlossen, weil er durch σημεῖα bezeichnet worden sei: τὸ γὰρ φῶς τῆς ἁγίας Σιὼν προέλαμπεν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ καὶ ἐν ἡμέρᾳ καὶ ἐν νυκτί (11 16). Das Zeichen sei schon Sabbatios zuteil geworden, denn, τὰ φαινόμενα αὐτῷ ἐν τῷ τόπῳ τούτῳ erzählend, sagte er: θεωρῶ ὥσπερ λύχνον καιόμενον ... καὶ ὅλον τὸ ὄρος λάμπον ἦν ὡς ὁ ἥλιος.[1]) Dasselbe erzählt Nikolaos von Akalissos, dem dann seinerseits das Zeichen zuteil wird: ἀναβλέψας εἶδον τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ κτισμένον ... καὶ φῶς μέγα ἔλαμψεν ἐν τῷ ὄρει τούτῳ (13 2).[2])

Ist nun der Ausdruck φῶς τῆς ἁγίας Σιών auf die Jerusalemische oder ausschließlich auf die lykische Sionkirche zu deuten? Handelt es sich um eine zwischen den beiden Kirchen bestehende Analogie, oder um eine bloß der Klosterkirche zukommende Eigenschaft, oder nur um die besondere Art der wunderbaren Bezeichnung des Bauplatzes?

Die erste der drei Möglichkeiten ist deshalb die wahrscheinlichere, weil der angeführten Stelle der Satz kurz voraufgeht: οὗτος ὁ τόπος ἐστὶν ἀντίτυπος τῆς ἁγίας Σιὼν Ἱερουσαλήμ (10 fin.). Aber worin soll dann die Analogie bestehen? Soll etwa gedacht sein an das Leuchten des hochgelegenen und weithin sichtbaren Heiligtums im Sonnenglanze[3]), oder an das aus seinen Fenstern, sei's täglich, sei's bei festlichen Gelegenheiten ins Dunkel der Nacht strahlende Licht?[4]) Beide Erklärungen scheint das καὶ ἐν ἡμέρᾳ καὶ ἐν νυκτί auszuschließen. Oder sollen wir an den strahlenden Glanz des kostbaren Schmuckes der Kirche denken?[5]) An die Lichterscheinungen bei der Geistesausgießung zu denken, als deren Stätte die heilige Sion galt, so daß damit das lykische Kloster

---

1) C. 11 fin.; das ἦν ist vielleicht nicht ursprünglich, vgl. Apparat.

2) Vgl. zu diesem Satze: Leben Petrus des Iberers († um 485) aus d. Syr. v. R. Raabe S. 39 f.: 'Und als er wie zum Himmel aufschaute, sah er eine schöne und herrliche Kirche, voll von Licht und Herrlichkeit. Und es geschah eine Stimme zu ihm, welche sprach: Siehe da die Kirche, welche du mir zu bauen versprochen hast'.

3) Vgl. das περίοπτος bei Johannes Dam., oben S. 234 Anm. 5; andererseits die Bemerkung von Rott, Denkmäler S. 320, über die marmorweißen Kalksteinquader, aus denen die Kirche von Aladjakisle bei Myra (vielleicht die Gegend des Klosters Sion) gebaut war.

4) Man denke an den Bericht des Adamnanus-Arculfus über die Himmelfahrtskirche, der allerdings aus der Zeit nach der Perserkatastrophe stammt: an den acht großen Fenstern der Kirche seien inwendig Lampen so aufgehängt, daß sie nachts einen Teil des Ölberges und den Aufstieg zu demselben aus Jerusalem erhellen, I, 22 p. 248 G.; in der Himmelfahrtsnacht aber brennen so viele Lampen, daß mons Oliveti non solum inluminari, sed etiam ardere totus videtur totaque civitas illustrari, p. 251. Nach dem Pilgerbericht der Etheria 39, 4. 5 p. 91 G. endeten die Feierlichkeiten des Ostersonntags mit einem bis um Mitternacht sich hinziehenden Gottesdienste in der Sionkirche, wo die Entfaltung von Lichterpracht ebenfalls naheliegt.

5) Von der goldüberzogenen Decke der Konstantinsbasilica sagt Euseb., V. Const. III, 36: φωτὸς οἷα μαρμαρυγαῖς τὸν πάντα νεὼν ἐξαστράπτειν ἐποίει; vgl. oben Anm. 2.

als eine Stätte des hl. Geistes bezeichnet würde, erscheint doch allzu gesucht.[1]) Kann die Analogie mit dem Heiligtum von Jerusalem aus dem Spiel bleiben, so wird man am ehesten daran denken, wie in Legenden auch sonst heilige Stätten durch Lichterscheinungen offenbart werden und das Licht als Zeichen der Gegenwart Gottes, gleichsam als sichtbare Darstellung des hl. Geistes gilt.[2]) Das Erstrahlen der Örtlichkeit wäre dann ein Zeichen, daß hier Gott besonders gegenwärtig, sein Geist besonders wirksam sei. Über ein non liquet ist hier nicht hinauszukommen.[3])

6. Der Verfasser legt Wert darauf, die Reliquienschätze aufzuzählen, die seine Kirche birgt: es sind Reliquien des Täufers, des Protomartyr Stephanos, des hl. Theodoros, der hll. Sergios und Bakchos und der heiligen Vierzig (c. 80.) Der Täufer, Stephanos und Sergios weisen zusammen vielleicht auf Beziehungen zu Palästina bzw. zu Syrien.[4]) Theodoros von Euchaïta und die Vierzig Märtyrer von Sebaste ge-

---

1) Den Ausdruck φῶς verwendet in diesem Sinne ein nicht weiter bekannter Hesychius, der in einer wahrscheinlich in der Sionkirche selbst gehaltenen Lobrede Sion mit dem als gegenwärtig angeredeten Bethlehem vergleicht: *ἐν σοὶ δαδοῦχος ἀστὴρ εἷς ἀνήφθη, ἐν ταύτῃ δὲ πολλοί· ἐκεῖνος τοὺς μάγους ὡδήγησεν, αὕτη Πάρθους καὶ Μήδους ... τῷ φωτὶ τῆς ἀστραπῆς ἐδαδούχησε*: Photius, cod. 275, II, 511 Bekker; vgl. Diekamp S. 104, 1.

2) Cyrill. Scyth., V. Sabae 17, III p. 242 Cot.: Sabas sieht eine Feuersäule, die ihm eine mächtige Höhle weist, die er zur Kirche gestaltet. Johannes Moschus gibt, Pratum 87, P. Gr. 87, 3, 2944, die Erzählung zweier Greise wieder, die ihn in der am Fuße eines Berges gelegenen Kirche ihres *κτῆμα* beherbergen: Vor sieben Jahren sahen wir auf dem Gipfel des Berges *τὸ φῶς ὡσεὶ πυρός* viele Tage lang; sie finden nichts; drei Monate lang sehen sie nachts *τὰ αὐτὰ φῶτα*. In einer Nacht stiegen wir hinauf *πρὸς τὸ φῶς* und blieben bis zum Morgen, *ὅπου τὸ φῶς ἦν*. Wir kamen zu einer kleinen Höhle, *ὅπου τὰ φῶτα ἐφαίνετο*; hineintretend fanden wir einen toten Anachoreten. Leontius, V. Stephani Sabaïtae 9, AA. SS. Jul. III, 553: als St. († 794) sein erstes Opfer darbringt, *ἔλαμψεν ἐπ' αὐτὸν ἡ χάρις τοῦ κυρίου καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐπεφοίτησεν ἐπ' αὐτὸν καὶ τὸ εὐκτήριον ὅλον ἀπείρου φωτὸς ἐπλήρωσεν, αὐτὸν δὲ ὁλόφωτον κατεσκεύασεν*.

3) Läge nur der Bericht über die Lichtvision des Nikolaos von Akalissos vor (c. 13), so würde der unmittelbar auf den Satz *φῶς μέγα ἔλαμψεν ἐν τῷ ὄρει τούτῳ* (13 2) folgende Hinweis des Engels auf den jungen Nikolaos darauf führen, das Licht als Phrophezeiung auf Nikolaos von Sion zu fassen, der als Geistesträger diese Stätte einst erleuchten werde; doch wird diese Erklärung m. E. durch c. 11 ausgeschlossen. — Von der Sionkirche in Jerusalem als einer Stätte von Heilwundern spricht m. W. einzig Sophronios im Zusammenhang mit der Tradition vom Tode der Maria, die für das 6. Jh. noch nicht bezeugt ist, Anacreont. 20, 63 ss. Christ: *ποταμῶν δίκην ἰάσεις | ἀπὸ τῆς πέτρης ἐκείνης, | θεόπαις ὅπου τανύσθη* (wo die Gottesjungfrau im Tode sich hinstreckte) | *Μαρίη, βρύουσι πᾶσιν*.

4) Über den Kult des Täufers s. Lucius S. 162 ff. Auch Theodoret hatte Täuferreliquien von Palästina nach Kyros kommen lassen und den *πολιοῦχος* feierlich eingeholt, hist. rel. 21, P. Gr. 82, 1444. Über die Auffindung der Gebeine des Stephanos durch den palästinensischen Presbyter Lucian im Jahr 415 s. Lucius S. 156 ff.; sie wurden nach Jerusalem übergeführt. Stephanosreliquien hatte auch das Kloster der jüngeren Melania auf dem Ölberge und das von ihr gegründete Männerkloster: Gerontius, V. Melaniae 17. 34, Anal. Boll. VIII, 50. 58. Über Sergios von Resapha-Sergiopolis in Syrien vgl. Lucius S. 233 ff.

hören dem nordöstlichen Kleinasien an, sind indes zu solcher Berühmtheit gelangt, daß sich ihr Kult längst im gesamten Osten verbreitet hat, so daß aus ihm besondere Beziehungen nicht gefolgert werden können.[1]) Die Täuferreliquien werden am ehesten aus dem Johanneskloster von Akalissos stammen, die Theodorosreliquien sind möglicherweise aus dem Theodorosheiligtum von Diolko in Ägypten (c. 32 fin.) mitgebracht; doch ist der Kult des Theodoros auch sonst in Lykien bezeugt.[2])

Von den sonstigen Einrichtungen des Klosters erfahren wir so gut wie nichts. Nichts von seinen weiteren Gebäulichkeiten, auch nichts Zuverlässiges über die Anzahl seiner Insassen.[3]) Wir hören zufällig, daß es einen Weinberg besaß (63 10); aus den Speisungsgeschichten (54—57) ergibt sich, daß es Viehzucht trieb. Eben die Speisungsgeschichten, wie andererseits die Tatsache, daß Nikolaos das verfallende Danielheiligtum in Sabandos unter sofortiger Anzahlung von $80^1/_2$ Goldstücken auf Kosten des Klosters erneuern und in oder bei Pinara eine Marienkirche für 400 Goldstücke errichten lassen kann[4]), lassen auf eine gewisse Wohlhabenheit des Klosters schließen.

7. Wo aber lag nun eigentlich das Kloster Sion? Unser Verfasser gibt uns leider darüber keinen direkten Aufschluß, übrigens ein sicheres Zeichen dafür, daß er selbst im Kloster Sion zu suchen ist.

Das Kloster steht *ἐν Φαρρώοις* (4 9), andererseits *ἐν Τραγαλάσσῳ* (54 6) bzw. im Dorfe der Traglasser, *Τραγλασσῶν, Τραγλασσέων, Τραγαλασέων κώμη* (9 fin. 53 18); beide Bezeichnungen erscheinen verbunden in der Bestimmung *ἐν χώρᾳ Τραγλασσῶν ἐν χωρίῳ Φαρρῶα.*[5]) Das Verhältnis von Pharroa zu Tragalassos bzw. dem Gebiet der Traglasser ergibt sich einerseits aus der Tatsache, daß Traglassos, nicht aber Pharroa, als Dorf, *κώμη*, bezeichnet wird, weiter aus dem Vergleich mit anderen Ortsbestimmungen wie *ἀπὸ τῆς κώμης τοῦ Πληνίου ἀπὸ χωρίου Ῥαββαμουσᾶ οὕτω καλουμένου* (66 9), *τῆς ἐνορίας Ἡνεανδῶν*

1) Über Theodoros von Euchaïta s. Lucius S. 229 ff.; einiges über die Reliquien der Vierzig ebenda S. 303, 3 u. 305, 5. Ein Martyrium des Theodoros gab es auch in Jerusalem: Cyr. Scyth., V. Sabae 78, III p. 354 Cot., und Reliquien der Vierzig hatte z. B. auch das Kloster der Melania auf dem Ölberge, s. vor. Anm. Theodoros, Sergios und die Vierzig gehörten überhaupt zu den berühmtesten Heiligen, vgl. Joh. Moschus, Pratum 180, P. Gr. 87, 3, 2844, u. Vita Stephani jun., Cot. IV p. 481.

2) Vgl. das *εὐκτήριον* des Theodoros in *Καῦσαι* 57 7.

3) Nur daß es mehr als zwölf waren, geht aus 39 18 *δώδεκα ὀνόματα ἀδελφῶν* hervor.

4) C. 58 u. 69. Daß die 400 Goldstücke durch das Kloster bezahlt wurden, steht nicht direkt da, ist aber aus der Analogie dieses zweiten mit dem ersten Falle zu erschließen. Von der damaligen Macht des Geldes gibt vielleicht die Notiz einen Begriff, daß in Anastasiopolis in Galatien für die *τράπεζα* des Bischofs jährlich 365 *νομίσματα* bestimmt waren, wovon indes Theodor von Sykeon nur 40 für sich brauchte: Eleusius-Georgius, V. Theod. Syc. 78 p. 432 Joannu.

5) Siehe 4 9 u. 19 und den Apparat dazu; *V* liest 19 *χώρᾳ* statt *χωρίῳ*; doch wird ein doppeltes *χώρᾳ* kaum ursprünglich sein.

ἀπὸ χωρίου Οὐάλω (61 in.), *ἀπὸ τοῦ Πρεσβαίου τῆς χώρας τῆς καλουμένης Ἀνδρονίκου* (26 in.), endlich aus der Tatsache, daß es noch im heutigen Lykien Dörfer mit einem Gesamtnamen gibt, aus einzelnen Häusergruppen bestehend, die über ein Gebiet von weit über eine Stunde im Umkreis zerstreut sind.[1]) Tragalassos, Dorf der Traglasser ist also der Name eines weit ausgedehnten Dorfes, in dem in beträchtlicher Entfernung von der Sionkirche bereits ein anderes Heiligtum ein Oratorium des Michael steht[2]); eben seiner Ausdehnung wegen kann. es auch, wie Arnabanda, *χώρα*, Gebiet, Bezirk genannt werden.[3]) Pharroa dagegen ist entweder eine Häusergruppe, ein Teildorf, oder ein einzelnes Gehöft, ein Gut. Man braucht bloß an die ähnlichen Verhältnisse, z. B. in den Schweizer Bergen, zu erinnern.[4])

Mit dieser Feststellung sind wir nun nicht viel weiter, denn es wird nirgends gesagt, wo Pharroa und Tragalassos liegt. Unsere Vita liefert folgende Anhaltspunkte zur indirekten Näherbestimmung der Lage des Klosters:

1) Es liegt auf einem Berge oder Hügel: *ὅλον τὸ ὄρος λάμπον ἦν* (11 fin.), *ἤγαγέν με εἰς τὸ ὄρος τοῦτο* (13 16); *ἀνῆλθεν εἰς τὸ μοναστήριον τῆς ἁγίας Σιὼν εἰς τὸ ὄρος* (38 20); *τὸ ὄρος ἐλατομεῖτο* (39 in.).

2) Es liegt von Myra aufwärts im Gebirge oder am Abhange: Nikolaos *ἀνῆλθεν εἰς τὸ μοναστήριον εἰς τὸ ὄρος* von Andriake, der Hafenstadt von Myra, aus (38 20); von Myra aus *ἀνῆλθεν εἰς τὸ αὐτοῦ μοναστήριον* (76 fin.); Kleriker aus Myra *ἀνῆλθον*, um Nikolaos gefangen nach Myra zu führen, *καταγαγεῖν* (53 20); *κατελθεῖν ἐν Μύροις* 68 in., 75 13, 76 in.; vgl. das *κατέρχεσθαι* der dem Kloster benachbarten Landleute nach Myra 53 in.

3) Und zwar liegt das Kloster nicht allzuweit von Myra. Denn wenn Nikolaos in der Pestzeit in den Verdacht kommt, die *παρακείμενοι τῇ ἐνορίᾳ* (dem Gebiet von Myra) *γεωργοί* zu hindern, in die Hauptstadt zu kommen (52 25), so muß sein Kloster selbst *παρακείμενον τῇ ἐνορίᾳ* gewesen sein. Um ihm am Sonntag die Bischofsweihe zu erteilen, läßt der Erzbischof Philippos von Myra erst am Samstag vorher Nikolaos bitten, nach Myra zu kommen, 68 in.

4) Es liegt andererseits nicht allzuweit von Arneai, denn von dort kommen die Steinhauer, die am Bau der Kirche arbeiten, 39 11.

5) Einzelne weitere Indizien sind sehr unsicher. Darf man daraus, daß Nikolaos bei der Rückfahrt von Palästina am liebsten von dem

---

1) Reisen I S. 60. Die Verfasser erblicken darin ein anschauliches Bild vom *κωμηδόν*-Wohnen in Berggegenden im Altertum.

2) Vgl. 54 in. *ἐπορεύθη εἰς τὸ εὐκτήριον τοῦ ἀρχαγγέλου εὐφήμου ἐν Τραγαλάσσῳ*; vgl. auch 39 12 *πέμπεται . . . Ἀρτεμᾶς εἰς ὅλην τὴν κώμην*.

3) *Ἀρναβανδέων κώμη* 20 in.; *ἐν Ἀρναβάνδοις τῇ κώμῃ* 21 in; *οἱ ἄνδρες τῆς χώρας ἐκείνης* 20 19; *ἐκ τῆς Ἀρναβανδέων χώρας* 63 in.

4) Vgl. in Graubünden die Gesamtbezeichnungen Domleschg, Heinzenberg, Avers, welche Gebiete wieder eine ganze Reihe von Teildörfern, Häusergruppen u. Gehöften in sich befassen.

östlich von Myra gelegenen Hafenorte Phoinix aus[1]) sein Kloster erreichen will, schließen, daß das Sionkloster eher im Nordosten oder Norden als im Nordwesten von Myra zu suchen ist? Auf das gleiche Resultat könnte möglicherweise die Tatsache führen, daß sich der Bischof von Phellos zum Begräbnis des Nikolaos von Myra aus nach dem Kloster Sion begibt (79 12). Also, könnte man argumentieren, ist durch diesen Reiseweg die Lage des Sionklosters auf dem westlichen und mittleren Teile des Dembre-Plateaus und an dem Oberlaufe des Fellen-Tschai ausgeschlossen. Der Schluß ist aber deshalb nicht sicher, weil der Bischof Philippos seinen Weg nicht von seiner Bischofsstadt aus angetreten zu haben braucht; denn da er am 6. Dezember nach Myra zur Synode gekommen sein wird (76 in.), so kann er auch am 10.—12. noch in Myra geweilt haben.

Somit kommen für die Lage von Tragalassos — Pharroa — Kloster Sion am ehesten in Betracht[2]): entweder die Berghänge im Norden der Schlucht des Dembre, des alten Myros, die dessen nördliche Zuflüsse entsenden, also die Gegend des heutigen Aladscha-Kisle, wo die älteste lykische Kirchenruine, ein Baptisterium und eine Anachoretenklause von der Bedeutung dieser Landschaft in christlicher Zeit Kunde geben[3]); oder der Unterlauf und die östlichen Zuflüsse des Ernes-Tschai; oder endlich das untere Kassaba-Tal, das Tal des Fellen-Tschai, wo sich in späterer Zeit die große Basilica von Dere-Aghzy erhob.[4]) Eine genauere Bestimmung ist leider nicht erreichbar.[5])

---

1) *Φοῖνιξ* 37 4. 8, = Phineka? Vgl. unten im Kapitel über die lykische Geographie.

2) Vgl. das Kapitel über die lykische Geographie und die dort angegebenen Kartenwerke.

3) Vgl Reisen II S. 38 ff.; Rott S. 318 ff. Ist es sprachlich möglich, den Namen Aladscha mit Trag-alassos in Verbindung zu bringen?

4) Vgl. darüber bes. Reisen I S. 131.

5) Osc. Wulff, Die Koimesiskirche in Nicaea nebst den verwandten kirchlichen Baudenkmälern (1913), identifiziert S. 81, 3 die Sionkirche frischweg mit dem Hauptheiligtum des großen Thaumaturgen Nikolaos bei Myra. Diese Identifizierung ist völlig unmöglich, denn das Heiligtum des Nikolaos von Myra lag gegen die Hafenstadt Andriake zu nicht weit vom ebenen Meeresstrande, und überdies wird in unserer Vita selbst 8 2. 5 dieses *μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου Νικολάου* ausdrücklich erwähnt. — Sowohl Falconius, Prolegg. p. 15 n. 1, als Wulff a. a. O. beziehen auf das Sionkloster die Subskription des zweiten Nicaenischen Konzils 787: *Στρατήγιος μοναχὸς τῆς ἁγίας Σιών* (Mansi XIII, 152), und Wulff meint: 'Die selbständige Stellung des (von ihm falsch identifizierten) Klosters spricht sich auch in der einer näheren Ortsangabe entbehrenden Unterschrift des *Στρατήγιος* unter der vierten Actio des zweiten Nicaenums aus.' Indessen, daß diese *ἁγία Σιών* gerade die lykische sei, ist nicht gesagt, und daß unter 127 Archimandriten und Mönchen ein Mönch des lykischen Bergklosters an elfter Stelle unterzeichne, an sich nicht wahrscheinlich.

IV. Nikolaos von Sion.

Es sei nun die Person des Nikolaos näher ins Auge gefaßt.

1. Daß der Archimandrit Nikolaos von Akalissos seinen Neffen Nikolaos im Einverständnis mit dessen Eltern von Kind auf für das mönchische Leben bestimmt und ihn als künftigen Vorsteher des neuen Klosters betrachtet habe, dessen Gründung er plante, kann durchaus den Tatsachen entsprechen. War es doch keine Seltenheit, daß ein Kind von klein auf für den Mönchsstand bestimmt, ja in zartem Alter dem Kloster übergeben wurde.[1]) Die Tatsache, daß wir im Sionkloster noch zwei oder drei Brüder bzw. Verwandte des Nikolaos finden[2]), zeigt, daß wir es mit einer jener Familien zu tun haben, in denen das mönchische Ideal besonders lebendig war.[3]) Der Knabe wird zuerst zu Hause erzogen, worüber die Legende einiges Wunderbare zu berichten weiß (c. 3). Als er heranzuwachsen beginnt, legt sein Oheim den Grund zum Sionkloster, gibt dem Neffen den Presbyter Konon, der als Leiter des Klosterbaues in Pharroa weilen muß, zum Mentor[4]) und läßt ihm in Myra durch den Erzbischof Nikolaos die Lektorenweihe erteilen[5]); dieser unterste Grad der Weihe pflegte damals überhaupt Kindern erteilt zu werden, die für den geistlichen Beruf bestimmt waren.[6]) Nikolaos scheint dann zeitweise — der Verfasser drückt sich darüber nicht klar

---

1) Vgl. oben S. 229 Anm. 3 über den Lykier Konon. Der Lykier Gerasimos *ἀφιερώθη ἐκ βρέφους τῷ θεῷ καὶ ἐν κοινοβίῳ ἐκ παιδὸς τὴν μοναχικὴν ἐξεπαιδεύθη ἀκρίβειαν*, Cyr. Scyth., V. Gerasimi 1, ed. Papadopoulos Kerameus, *Ἀνάλεκτα τῆς Ἱεροσολ. σταχυολογίας* IV, 17.

2) Artemas und Hermaios 77, dazu wahrscheinlich noch Nikolaos *ἀρχιδιάκονος* 781; über diese Personen s. unten S. 250f.

3) Vgl. die Brüder Theodoros und Sergios mit ihrem Oheim Paulos aus Melitene im Sabaskloster, Cyr. Scyth., V. Sabae 27, Cot. III p. 254; die syrischen Anachoreten Eusebios mit seinem Bruder und seinem Oheim Marianos, Theodoret, hist. rel. 4, P. Gr. 82, 1340; den lykischen Mönchsvater Gerasimos, dem seine Brüder Basileios und Sergios in der Leitung seiner Laura nachfolgten, Cyr. Scyth., V. Gerasimi 10 p. 184 Papadop.

4) Über Konon vgl. oben S. 229 Anm. 3.

5) S. c. 5. Da der Knabe in c. 3 sieben Jahre alt ist, muß er in c. 5 einige Jahre älter gedacht sein. Der Erzbischof Nikolaos von Myra begegnet nur in unserer Vita 48 u. 57. Daß er sonst nirgends erwähnt ist, fällt deshalb nicht ins Gewicht, weil zwischen 458 (Petros von Myra Unterzeichner der epistola synodi Myrensis ad Leonem) u. 536 (Theodoros von Myra auf der Synode zu Konstantinopel sub Menna) in der Liste der Myrensischen Erzbischöfe eine große Lücke klafft. Terminus ad quem für den Episkopat des Nikolaos wäre also 535/36.

6) Vgl. Cyr. Scyth., V. Cyriaci 1, AA. SS. Sept. VIII, 147: Kyriakos wird durch seinen Oheim, den Bischof von Korinth, dort *ἀναγνώστης ἐκ βρέφους*; id., V. Euthymii, Cot. IV p. 8: nach dem Tode des Vaters wird der dreijährige Euthymios dem Bischof Otreios von Melitene zugeführt: dieser *βαπτίσας αὐτὸν καὶ ἀποθρίξας ἀναγνώστην τῆς ὑπ' αὐτὸν ἐκκλησίας πεποίηκεν*; so wurde er *τῷ ἐκκλησιαστικῷ κανόνι ἐνάριθμος*. Andere Beispiele bei Bingham, Origines II, 34, und H. Achelis, Real-Enc. f. prot. Theol. XI[3], 338. Justinian verbot die Weihe von Kindern und setzte als unterste Altersgrenze für die Weihen das 18. Jahr fest.

aus — im Akalissoskloster bei dem Oheim geweilt zu haben (c. 6). Mit 19 Jahren erhält er die Presbyterweihe (71). Als darauf die Einweihung des Sionklosters stattgefunden, macht ihn sein Oheim zu dessen Vorsteher; Nikolaos gesellt sich seine Brüder Artemas und Hermaios bei und macht Artemas zu seinem *δευτεράριος* (c. 7). Das scheint nicht lange nach der Presbyterweihe gewesen zu sein. Nikolaos wäre dann in auffallend jugendlichem Alter Vorsteher eines Klosters geworden; es wird allerdings erst ein im Werden begriffenes Kloster gewesen sein.

2. Es wird nur der damaligen frommen Sitte entsprechen, wenn wir von mehreren Fahrten des Nikolaos nach Jerusalem hören. Die erste wird summarisch erzählt (c. 8 f.), die zweite ausführlich und sehr lebendig geschildert (27—38), eine dritte gelegentlich angedeutet (39 in.). Als Hauptzweck der Jerusalemfahrt erscheint stets die Verehrung des heiligen Kreuzes, dazu der Besuch der heiligen Stätten, unter denen die Anastasis und Golgatha, vielleicht auch die Sionkirche[1]), mit Namen genannt werden.[2]) Die Erwähnung des Besuches der ᶜehrwürdigen

1) Die Sionkirche wird 86 nur in der Hs. *V* genannt: *προσκύνησιν τῆς ἁγίας Σιὼν καὶ Ἱερουσαλὴμ τῆς πόλεως τῆς ἁγίας*, s. d. Apparat.

2) Von den *ἅγιοι τόποι* Jerusalems werden drei besonders erwähnt: 1) am häufigsten das Kreuz Christi: *προσκυνεῖν τὸν τίμιον σταυρόν, τὸ τίμιον ξύλον τοῦ ἁγίου σταυροῦ* 918. 393. 812, *τῆς τοῦ τιμίου σταυροῦ ἀπολαῦσαι δυνάμεως* 87, *εὐχὴ τῆς προσκυνήσεως τοῦ τιμίου σταυροῦ* 92; *καὶ ὅτε ἔφθασεν, ἐν ᾧ ἔκειτο τὸ πεποθημένον ξύλον τοῦ τιμίου σταυροῦ, θελήματι τοῦ θεοῦ ἠνεῴχθησαν αἱ θύραι τοῦ ναοῦ καὶ ἐδέξαντο τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Νικόλαον, καὶ προσεκύνησε τὸν τίμιον σταυρὸν ἐν ἡμέρᾳ δευτέρᾳ* 353. 2) die Anastasis: *τὴν εὐχὴν τῆς προσκυνήσεως τοῦ τιμίου σταυροῦ καὶ τῆς Ἀναστάσεως τοῦ κυρίου ἡμῶν* 93 (*Ἀνάστασις τοῦ τιμίου τάφου V* ist wohl kaum ursprünglich, vielmehr *τοῦ τιμίου τάφου* erklärende Glosse zu *Ἀναστάσεως*); *εἰσῆλθεν εἰς τὴν ἁγίαν Ἀνάστασιν τοῦ Χριστοῦ* 352; *προσκυνῆσαι τὴν ἁγίαν Ἀνάστασιν τοῦ Χριστοῦ* 394. 3) Golgatha: *εὔξατο εἰς τὸν ἅγιον Γολγοθᾶ προσκυνήσας* 352. Alle drei Stätten gehören zum großen Komplex der Konstantinsbauten. Über deren sehr schwierige Topographie vgl. H. Guthe, Art. Heil. Grab, Real-Enc. f. prot. Theol. VII³, 44—54, und besonders das große Werk von A. Heisenberg, Grabeskirche u. Apostelkirche I, 1908.

Die Anastasis ist der das Grab Christi in sich befassende Rundbau, im Atrium der großen Basilica an der der Basilica gegenüberliegenden Seite gelegen. — Golgatha kann ein zweifaches bedeuten. Gelegentlich wird die große Konstantinsbasilica selbst, weil sie samt ihrem Atrium als auf dem Golgathaplateau errichtet gedacht ist, Golgatha genannt. So wahrscheinlich teilweise in Kyrills Katechesen (Heisenberg S. 48); *ἐπὶ τὴν ἄνοδον τοῦ ἁγίου Γολγοθᾶ*, Cyr. Scyth., V. Joannis Sil. 8 (AA. SS. Maji III, 18*; Heisenberg S. 104); heilige Golgathakirche: Petrus der Iberer ed. Raabe S. 94; de Calvariae locum usque in Golgatha: Theodosius, de situ terrae sanctae 7 p. 141 Geyer. Für gewöhnlich wird aber speziell als Golgatha bezeichnet der hl. Kreuzesfels (mons petreus, Theodosius l. c. 7 p. 140), der im Atrium, mitten zwischen Anastasis und Basilica aufragte. Vgl. Breviarius de Hierosolyma (6. Jh.) p. 153 s. Geyer: et inde intras in ecclesiam s. Constantini . . . et inde intras in Golgatha. est ibi atrium grande, ubi crucifixus est Dominus . . ., inde ad occidentem intras sanctam Resurrectionem; nach Theodosius l. c. je 15 Schritt von der Anastasis und der Basilica. Auf der Spitze des Felsens ragte ein großes Kreuz auf, das zuerst die Peregrinatio Etheriae erwähnt (post crucem, quae stat nunc, 37 p. 88 G.) und nach dem sie diesen Ort stets ad Crucem nennt; seit 427 war es ein von Theodosios II. gestiftetes edelstein-

Väter'[1]) läßt auf Beziehungen zum palästinensischen Mönchtum schließen.

An äußeren Ereignissen ist das Leben des Archimandriten sonst sehr arm. Von den Jerusalemfahrten abgesehen, ist es nur eine Gruppe von Erzählungen, die sich von den an anderer Stelle gewürdigten *σημεῖα καὶ ἰάσεις* abhebt: die durch den Ausbruch der Pest und die darauf folgende Hungersnot hervorgerufenen Ereignisse, die etwa um die Jahre 542/44 fallen (s. o. S. 214).

Durch drei Unglücksvisionen dem Nikolaos vorausverkündet, bricht das große Sterben, die Bubonenpest des Jahres 541/42, in der Hauptstadt Myra aus, also von außen eingeschleppt. Die Landleute der Umgegend meiden infolgedessen den Markt der Hauptstadt, und die

---

geschmücktes Kreuz (Heisenberg S. 99). Vgl. dazu auch Reil, Die frühchristlichen Darstellungen der Kreuzigung Christi (Studien über urchristl. Denkm., hrsgg. von J. Ficker II) S. 40f., wo indes die Stellen aus Breviarius, dem vermeintlichen Theodosius (was Reil sub Theodosius zitiert, ist vielmehr der Breviarius in der Fassung des Sangallensis!) und Sophronios zu Unrecht zitiert sind, da sie sich nicht auf das Votivkreuz, sondern auf das echte Kreuz Christi beziehen. Daß in unserer Vita Golgatha in der zweiten Bedeutung gebraucht ist, ist an sich wahrscheinlich und geht aus dem *εὔξατο εἰς τὸ ἅγ. Γολγοθᾶ* im Gegensatz zu *εἰσῆλθεν εἰς τὴν ἁγ. Ἀνάστασιν* hervor.

Der *τίμιος σταυρός* ist nicht das eben besprochene Votivkreuz auf Golgatha, sondern das wirkliche, von Helena wiedergefundene (s. darüber Lucius S. 165ff.) Kreuz Christi. Es lag mit dem titulus in einem silbervergoldeten Schrein (loculus argenteus deauratus, in quo est lignum s. crucis, Peregr. Etheriae 37 p. 88 Geyer), der in einer an die Basilica angebauten Kapelle aufbewahrt wurde: in introitu basilicae ipsius ad sinistram partem est cubiculus, ubi crux Domini posita est. et inde intras in ecclesiam s. Constantini, Breviarius p. 153 G.; in atrio ipsius basilicae est cubiculum, ubi lignum crucis reconditum est, quam adoravimus et osculavimus, Itiner. Antonini (um 570) 20 p. 172 G. Die Kapelle war natürlich verschlossen: als der Skeuophylax Porphyrios Bischof von Gaza wurde, *προσκυνήσαντες τοὺς ἁγίους τόπους καὶ τὸν τίμιον σταυρόν . . . ἔθηκεν ἐν τῷ χρυσῷ γλωσσοκόμῳ τὸν τίμιον καὶ ζωοποιὸν σταυρὸν καὶ ἀσφαλισάμενος ἐξῆλθεν καὶ ἀπελθὼν πρὸς τὸν . . . ἐπίσκοπον παρέδωκεν αὐτῷ τὰς κλεῖς*, Marcus, V. Porph. 14 in. p. 14 ed. Bonn. (Heisenberg S. 103). Das Kreuz wurde am Charfreitag im Atrium beim Golgathafelsen ausgestellt und von dem vorbeidefilierenden Volke adoriert, wie dies Etheria anschaulich beschreibt (37 p. 88 G. acclinantes se primum de fronte, sic de osculis tangentes crucem et titulum et sic osculantes crucem pertranseunt), ebenso acht Tage lang am Einweihungsfeste des Konstantinsbaues, das zugleich Kreuzauffindungsfest war (XVII Kal. Oct., Theodosius 31 p. 149 Geyer). Von einer *προσκύνησις* des Kreuzes im sacrarium selbst ist, abgesehen von dem Skeuophylax Porphyrios und seinem Begleiter, nirgends die Rede (auch nicht in der oben aufgeführten Stelle des Itinerarium Antonini, die, wie die Fortsetzung zeigt, von der öffentlichen Adoration redet). Nikolaos aber ist auf seiner zweiten Reise weder zu Ostern, noch im September, sondern gegen (bzw. nach) Pfingsten in Jerusalem. Er muß also im cubiculum selbst adorierend gedacht sein. Der Ausdruck *αἱ θύραι τοῦ ναοῦ* 354 kann sich freilich nur auf den Eingang zur Basilica, nicht auf den zum cubiculum beziehen; das letztere muß also von der Basilica aus zugänglich gedacht sein. Das wahrscheinlichste ist, daß der Verfasser über sichere Einzelkenntnis der Örtlichkeiten nicht verfügt.

1) *Προσκυνῶν τοὺς ἁγίους τόπους πάντας καὶ τοὺς τιμίους πατέρας ἕως τοῦ Ἰορδάνου* 356.

Lebensmittel drohen auszugehen (c. 52). Dem Abte des Sionklosters wird zur Last gelegt, den Landleuten diesen Rat gegeben zu haben, und der Erzbischof Philippos von Myra[1]) im Verein mit dem Provinzialstatthalter und den *πρωτεύοντες* senden zwei Kleriker nach dem Kloster, die den Abt gefangen nach der Hauptstadt führen sollen.[2]) Die Leute des Dorfes aber lassen ihn nicht ziehen (c. 53). Die Geschichte wird nicht weiter erzählt, die Voraussetzung ist jedenfalls die, daß sich die Grundlosigkeit des Verdachtes rasch herausgestellt haben muß.

In der auf die Pest folgenden Hungersnot verdient sich Nikolaos den Dank der umliegenden Orte. Er begibt sich (c. 54) zum Michaelsheiligtum in Tragalassos — das Dorf, zu dem das Kloster gehört —, opfert (*ἔθυσεν*) dort ein Joch Jungvieh, lädt das ganze Volk zur Mahlzeit, 'und es war große Freude und Jubel, und sie wurden satt und priesen Gott'. Von da zieht er nach dem Johanneskloster von Akalissos, opfert fünf Stück Vieh und lädt alles Volk ein, dann in alle umliegenden Kirchen und bringt 16 Stück Jungvieh als Opfer dar (*θυσίας ἐπέδωκεν*). Dann wird (c. 55) speziell ein Auszug ins Georgiosheiligtum von Plenion geschildert. Die ganze Bevölkerung samt den Klerikern zieht Nikolaos in Prozession entgegen; am Bestimmungsorte angekommen, opfert er sieben Rinder, spendet reiche mitgebrachte Vorräte an Brot, Wein und Öl; zweihundert gelagerte Gruppen essen sich satt und preisen Gott und seinen Diener. Zwei Jahre darauf folgt die große, 25 Tage in Anspruch nehmende Rundfahrt (c. 56 f.). Mit Geld, Wein, Getreide und Schlachtvieh reichlich versehen, besucht Nikolaos die Eukterien von zehn Ortschaften, opfert überall zwei oder drei Stück Jungvieh und lädt Groß und Klein zum Mahle; alle werden satt und preisen Gott.

Mögen auch die Zahlen legendenhaft vergrößert sein, die Schilderung, zu der es eine Parallele in der Vitenliteratur der Zeit m. W. nicht gibt, bleibt kostbar in ihrer Anschaulichkeit und ihren konkreten Daten, ein bedeutungsvolles Beispiel karitativer Wirksamkeit eines Klosters in Zeiten großer Not.[3]) Sie zeigt uns dazu das Fortleben des

1) Damit ist der Erzbischof Philippos, den wir sonst nur durch die Akten des Konzils von 553 kennen, für 541/43 bezeugt. Diese Jahre sind also terminus ad quem für den für 536 (s. o. S. 241 Anm. 5) bezeugten Theodoros von Myra.

2) Das Eingreifen des Bischofs entspricht dem damaligen Rechtsstandpunkt. Vgl. die beiden Erlasse Justinians aus d. Jahr 539: Nov. 79 (Justiniani Novellae ed. Zachariae a Lingenthal Nr. 98, II p. 91): Mönche und Nonnen sind vom Bischof zu richten *καὶ πολιτικοὺς μὴ εἶναι παντελῶς αὐτοῖς δικαστάς*; Nov. 83, 1. 2. (l. c. Nr. 104, II p. 47): Rechtssachen gegen Kleriker vor das bischöfliche Gericht zu bringen; *εἰ μέντοι περὶ ἐγκλημάτων ἐνάγοιντο, εἰ μὲν πολιτικῶν, ἐνταῦθα μὲν οἱ πρόσφοροι ἄρχοντες, ἐπὶ δὲ τῶν ἐπαρχιῶν οἱ τούτων ἡγούμενοι ἑστωσαν δικασταί.*

3) Zum Vergleich weiß ich höchstens anzuführen Vita anon. Theophanis Confessoris inc. *ὁ μέγας οὗτος* ed. K. Krumbacher, Sitzungsber. d. Münchner Ak., Phil.-hist. Kl. 1897, S. 393: *λιμοῦ γάρ ποτε γενομένου . . . ἤνοιξε μὲν πρῶτος οὗτος τὰ οἰκεῖα σπλάγχνα καλῶς, ἠνοιξε δὲ καὶ χεῖρα καὶ αὐτὸν τῆς μονῆς* (die *μονὴ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Χριστοφόρου* auf dem Berge Sigriane) *σιτῶνα καὶ τὰς τῶν πενήτων γαστέρας ἐνέπλησε· καὶ ἦν ἄλλος Μωυσῆς ἐν ἐρήμῳ διατρέφων λαόν.* Aber die

antiken Opfermahles in seiner christlichen Umgestaltung. Immer sind die Kirchen oder Oratorien die Stätten, da geschlachtet, gegessen und getrunken wird, das Schlachten wird regelmäßig als ein Opfer (θύειν, θυσίας ἐπέδωκεν εὐχαριστῶν τῷ θεῷ 54 15) bezeichnet. Man erinnert sich, wie Paulinus in seinen Gedichten anschaulich schildert, wie die Bauern aus der Umgegend von Nola dem h. Felix Rinder und Schweine zum Opfer bringen, in der Weise, daß die Tiere beim Heiligtum geschlachtet werden, die Darbringenden sich daran gütlich tun, dabei aber einen Teil des Fleisches den Armen zukommen lassen. Es scheint dabei teilweise in der Kirche selbst gegessen und getrunken zu werden, wie dies in den Märtyrermemorien Afrikas damals gang und gäbe war.[1]) Ob in unseren Fällen das Mahl im Innern oder in der Umgebung der Kirche gehalten wird, ist aus dem Wortlaut nicht zu entscheiden; die Erwähnung von 200 gelagerten Gruppen (55 5) paßt aber nur auf ein Lagern außerhalb. Bereits im 4. Jahrhundert hatte die Synode von Laodicea die Abhaltung von Agapen in den Gotteshäusern untersagt; daß die Sitte aber trotzdem fortbestand, zeigt der Umstand, daß die Trullanische Synode von 692 sich veranlaßt sah, den alten Kanon zu wiederholen[2]).

3. Den einzigen Markstein im Leben des Nikolaos, von dem wir weiter hören, bildet seine Erhebung auf den Bischofsstuhl von Pinara. Sie ist leider so wenig zu datieren, wie die Geburt oder der Beginn seines Archimandritentums; nur das läßt sich berechnen, daß das Ereignis zwischen die Jahre 545 und 560 fallen muß (s. o. S. 214), am wahrscheinlichsten in die Mitte dieser Periode. Daß angesehene Mönchsväter häufig zu Bischöfen begehrt oder von Metropoliten und Patriarchen, manchmal gegen ihren Willen, dazu gemacht wurden, ist bekannt. So beruft in unserem Falle Erzbischof Philippos von Myra, der Metropolit von Lykien, Nikolaos am Samstag in seinen Palast, eröffnet ihm am Sonntag seine Absicht und weiht ihn alsbald im Hauptgottesdienst der Irenekirche[3]) zum Bischof von Pinara (c. 58).[4]) Der Ort lag im westlichen Lykien auf einem die Ebene des mittleren Xanthostales be-

seit kurzem vorliegende Theophanesvita des Methodios (ed. Spyridonof, Alex. 1913), aus der diese Vita einen Auszug bildet (Kr. S. 374), sagt c. 17 von der Brotverteilung nichts weiter, bietet auch den Vergleich mit Moses nicht, sondern legt allen Nachdruck auf das Wunder, daß trotz der Freigebigkeit der Getreidevorrat nicht abnimmt.

1) Vgl. Lucius S. 293 ff. 319 f.

2) Syn. v. Laodicea (zwischen 345 u. 381) can. 28 p. 75 Lauchert: ὅτι οὐ δεῖ ἐν τοῖς κυριακοῖς ἢ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τὰς λεγομένας ἀγάπας ποιεῖν καὶ ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ θεοῦ ἑσθίειν καὶ ἀκούβιτα στρωνύειν; Trullanum can. 74 p. 130 Lauchert.

3) Auffallend ist der Ausdruck τῆς ἁγίας τοῦ θεοῦ καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας Εἰρήνης. Sollen die Epitheta einfach die kirchliche Rechtgläubigkeit ausdrücken? Oder wird die Kirche in Anknüpfung an Act. 27, 5 als eine Kirche apostolischer Gründung bezeichnet? Auch die Acta Pauli lassen Paulus in Myra predigen: Acta Pauli et Theclae 40, Acta apostt. apocr. edd. Lipsius-Bonnet I p. 266.

4) Die Lesart Pinara hat sich nur in *V* erhalten, während *S* und 𝔓 zwecks Ausgleichung mit der Legende des Thaumaturgen Nikolaos Myra bieten, s. o. S. 210.

herrschenden Vorsprung des Antikragos,[1]) also ziemlich weit entfernt von dem im weiteren Umkreis von Myra gelegenen Kloster Sion.

Pinara ist nicht zu jeder Zeit selbständiges Bistum gewesen. Auf der Synode von Seleucia von 359 unterzeichnete Eustathios als Bischof von Pinara und Sidyma.[2]) In den Präsenzlisten von Chalcedon 451 figuriert kein Bischof von Pinara und keiner von Sidyma, wohingegen das Schreiben der Synode von Myra an Kaiser Leon vom Jahre 458 mitunterzeichnet ist von Hypatios von Sidyma. In beiden Dokumenten hat man allerdings, und im zweiten Falle mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit, versucht, Pinara durch Konjektur zu restituieren.[3]) Auf dem Konzil von Konstantinopel 553, zu dem überhaupt Lykien höchstens sechs Bischöfe entsendet, sind weder Pinara noch Sidyma vertreten.[4]) Die aus dem 7.—9. Jahrhundert stammenden Listen der Bistümer, die sogg. Notitiae episcopatuum, kennen sämtlich ein Bistum Sidyma, aber kein Bistum Pinara.[5]) Dagegen sind auf dem Trullanum 692 und dem zweiten Nicaenum 787 ein Bischof von Pinara und ein Bischof von Sidyma anwesend [6]),

---

1) Ein Plan der Ruinen bei Spratt and Forbes, Travels in Lycia I (1847) vor Seite 1. An der Südwestecke der Stadt und auf der Akropolis ist je ein Kirchengebäude erkennbar.

2) Mansi III, 321 *Εὐστάθιος ἐπίσκοπος Πινάρων καὶ Διδύμων*, verschrieben für *Σιδύμων*.

3) In der Präsenzliste der Actio III von 451 findet sich unter den lykischen Bischöfen *Γρατιανοῦ Πανόρμου*, Gratianus Panormitanus (Mansi VI, 981). Das deutet Ramsay S. 425 auf Pinara. Zur Gewißheit kommt man deshalb nicht, weil viele Namen stark korrumpiert sind (vgl. *Μυραίων* = Limyra, *Διουρέων* = Balbura, *Τονέων* = Tlos), so daß in *Πανόρμου* auch das nicht erwähnte Patara stecken könnte. In den sonstigen Präsenzlisten, denen der Actio I (Mansi VI, 576), der Actio II (VI, 948), der Actio VI (VII, 124) und in den Subskriptionen fehlt dieser Gratianos überhaupt, an sich kein Grund, ihn zu beanstanden, da es sich mit Eudoxios von Chona und Stephanos von Limyra ebenso verhält. — In den Subskriptionen der Epistula ad Leonem (Mansi VII, 580) findet sich Hypatios von Sidyma, dazu 'Nicolaus archidiaconus subscripsi in loco Heliodori episcopi Narensis.' Zu Narensis bemerkt Harduin (bei Mansi l. c.): forte Arnensis ab *Ἀρνέαι*, während Falconius, Prolegg. p. 57, und Le Quien, Oriens christianus I, 975, Narensis in Pinarensis ergänzen.

4) Mansi IX, 176. 392.

5) Die Texte teils bei G. Parthey, Hieroclis synecdemus et Notitiae Graecae episcopatuum, 1866, teils bei H. Gelzer, Ungedruckte usw. Texte der Notitiae episcopatuum, Abh. d. bayr. Akad., Phil.-hist. Kl. Bd. 21 (1900), S. 529—641; vgl. dazu Gelzer, Zur Zeitbestimmung der griech. Notitiae episcopatuum, Jahrb. f prot. Theol. XII (1886) S. 337ff. 529ff. In Betracht kommt vor allem die sog. Ekthesis des Epiphanius = Not. VII Parthey, vollständig erst bei Gelzer, Abh. S. 539, und von ihm der Zeit des Herakleios bzw. seiner Dynastie zugeschrieben, Abh. S. 545. 548. Sodann die Nott. IX u. VIII Parthey, von Gelzer, Abh. S. 546, dem Anfang des 9. Jhs. zugewiesen, doch so, daß die Listen der Suffraganbistümer viel älter seien. Weiter Not. I Parthey, endlich Not. III Parthey, von Gelzer der ersten Hälfte des 9. und dem Ende des 10. Jhs. zugewiesen, doch so, daß die Listen der Suffraganbistümer wesentlich mit den Listen von Not. IX u. VIII übereinstimmen.

6) Quinisextum: Mansi XI, 1000: *Ζήμαρχος ἐπίσκοπος πόλεως Σιδύμων ἐπαρχίας Λυκαονίας*; sicher in *Λυκίας* zu korrigieren, da lykische Bischöfe folgen

und in der Diatyposis des Kaisers Leon erscheinen sowohl Pinara als Sidyma als Bischofssitze.[1]) Ramsay hat darum die These aufgestellt, daß im 4. und den folgenden Jahrhunderten die Orte Pinara und Sidyma zu einem Bistum vereinigt gewesen seien, diese Union aber vor dem zweiten Nicaenum aufgehoben worden sei.[2]) Ganz so einfach liegt nun, wie die Reihe der eben aufgeführten Dokumente ergibt, die Sache nicht.[3]) Insonderheit bleibt es infolge der Mehrdeutigkeit der betreffenden beiden Dokumente ungewiß, ob Pinara im 5. Jahrhundert zum Bistum Sidyma gehörte oder neben Sidyma ein besonderes Bistum bildete. Wir wissen also nicht, wie es in der Zeit Justinians damit bestellt war. War Pinara damals selbständiges Bistum? Oder ist Nikolas zum Bischof von Pinara und Sidyma ernannt worden?[4]) Oder führt etwa die Tatsache, daß wir nichts von einer Bischofswahlsynode hören, sondern Nikolaos schlankweg durch den Metropoliten geweiht und nach Pinara entsandt wird, darauf, daß es sich nicht um eine Ersetzung eines verstorbenen Bischofs, sondern um eine zeitweilige Abtrennung Pinaras von Sidyma handelt? Alle diese Fragen lassen sich nur aufwerfen.[5])

Von der Tätigkeit des Nikolaos als Bischof von Pinara erfahren wir außer einem einzigen Zwischenfall nichts; entweder weil unserem Verfasser als Insassen des Sionklosters diese Tätigkeit des Nikolaos fernliegt, oder weil er sich seiner ganzen Art nach nur für das Außerordentliche interessiert. Der Zwischenfall ist der: Drei Jahre nach seiner Ernennung er-

---

und die lykaonischen erst p. 1003 erscheinen; p. 1001: *Ζηνᾶς ἐλάχιστος ἐπίσκοπος πόλεως Πιναρίου* (sic) *ἐπαρχίας Λυκίας.* — Nicaenum: Theodoros von Pinara und Nikodemos von Sidyma in den Präsenzlisten der ersten Sitzung unmittelbar nacheinander (Mansi XII, 998), in den Subskriptionen getrennt voneinander (XIII, 145. 148).

1) Text bei Gelzer, Abh. S. 554f.; Gelzer setzt die Diatyposis um die Wende des 9./10. Jhs., ebenda S. 549ff.

2) Ramsay 425. Die Tatsache, daß mehrere unzweifelhaft erst nach 787 entstandenen Notitiae nur ein Bistum Sidyma kennen, ist von Ramsay mit als Beweis verwandt für die von Gelzer stets betonte Tatsache, daß die Suffraganlisten oft ältere Zustände wiedergeben als die Liste der Metropoliten und Autokephalen.

3) Ramsay hat das Quinisextum außer acht gelassen, rechnet auch nicht mit der Möglichkeit, daß das Narensis der epistula ad Leonem von 458 in Pinarensis zu emendieren sein könnte. Ist dem aber nicht so, dagegen mit Ramsay in den Listen von Chalcedon *Πανόρμου* auf Pinara zu deuten, ist es dann denkbar, daß für ein und dasselbe unierte Bistum 451 Pinara, 458 Sidyma namengebend ist? Sicher bezeugt ist also für das 5. Jh. nur ein Bistum Sidyma.

4) Das letztere widerstritte dem offiziellen Sprachgebrauch der älteren Notitiae; und im ersteren Falle, den Zustand welcher Zeit sollen dann die älteren Notitiae widerspiegeln, die Pinara nicht führen, wenn circa 550, 692, 787 Pinara besonderer Bischofssitz ist?

5) Da der Name Pinara durch die einzige Hs. *V* überliefert ist, könnte man fragen, ob für *Πιναρέων* etwa *Παταρέων* zu schreiben wäre. Allein, so begreiflich das Gegenteil wäre, eine Verschreibung des viel bedeutenderen und geläufigeren Patara in das unbedeutende Pinara ist doch kaum anzunehmen und bei einem nicht in Lykien ansässigen Schreiber ganz ausgeschlossen; zudem hat *V* die Ortsnamen sehr genau überliefert.

scheint dem Bischof die Gottesmutter und befiehlt ihm, an einem bestimmten Orte eine Marienkirche zu errichten, deren Maße sie angibt (c. 69). Die Einwohnerschaft aber samt dem Klerus widersetzt sich dieser Absicht. Da indes der Geist ihn treibt, erreicht Nikolaos sein Ziel dadurch, daß er das betreffende Grundstück kauft und das Heiligtum, *ναὸς τῆς ἁγίας Μαρίας, ἔνδοξος τῆς Θεοτόκου ἅγιος οἶκος*, auf Kosten des Klosters für 400 Goldstücke errichtet. Darauf läßt ihn unser Verfasser sein Kloster wieder aufsuchen, und alles, was er weiter von ihm berichtet, spielt sich wieder im Sionkloster ab; von Pinara ist nicht mehr die Rede.

Der Schluß liegt nahe, daß durch die Reibungen und Meinungsverschiedenheiten, die sich beim Bau der Marienkirche und vielleicht auch sonst ergaben, die Stellung des Nikolaos in Pinara so schwierig, vielleicht so unhaltbar wurde, daß er sie aufgab und in sein Kloster zurückkehrte, und mit als Abschluß der Episode von Pinara könnte die Geschichte erzählt sein. Solcher Verzicht wäre nicht ohne Parallele.[1]) Daß Nikolaos auch nachher noch gelegentlich Bischof genannt wird und vor seinem Tode, doch wohl als Bischof, der Synode von Myra anwohnt[2]), wäre kein Gegengrund; denn er könnte auch bei Entbindung von seinem Amte die bischöfliche Würde behalten haben[3]) oder ohne offizielle Regelung seiner Verhältnisse in sein Kloster zurückgekehrt sein.[4]) Indes muß auch mit der andern Möglichkeit gerechnet werden, daß Nikolaos, trotz seiner Ernennung zum Bischof und obwohl ihm bei dieser Gelegenheit Artemas in der Archimandritenwürde nachgefolgt sein wird[5]), sich von Anfang an zugleich seinem Bistum und seinem Kloster gewidmet und darum bald in Pinara, bald in Sion residiert hätte, wie ähnliches von andern Mönchsvätern berichtet wird;[6]) die tatsächliche Entfernung von Pinara — siebzig

---

1) Auf sein Bistum verzichtet auch Theodor von Sykeon, Eleusius-Georgius, V. Theod. 75 ss. p. 429 ss. Joannu, und zwar so, daß ihn der Patriarch Kyriakos auf seine Bitte seines Amtes entbindet, mit der Weisung *ἐπιδοῦναι αὐτῷ καὶ τὸ ὠμοφόριον τῆς ἐπισκοπῆς πρὸς τὸ ἔχειν αὐτὸν τὴν ἀξίαν*, 79 p. 433. Ebenso verzichtet der Sinaimönch Abbas Zosimos Kilix auf sein Bistum Babylon in Ägypten und kehrt wieder in seine Sinaizelle zurück, Joh. Moschus, Pratum 123, P Gr. 87, 3, 2988.

2) *Τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ* 72 14; *ὁσιώτατος ἐπίσκοπος* 80 in.; Teilnahme an der Synode 76; auch der *ἀρχιδιάκονος Νικόλαος* 78 steht doch wohl zu Nikolaos als *ἐπίσκοπος* in Beziehung.

3) Vgl. in der vorvor. Anm. über Theodoros von Sykeon.

4) Zwischen der Fertigstellung der Marienkirche und dem Tod des Nikolaos liegt vielleicht keine allzulange Zeit.

5) Bei der Schilderung des Todes des Nikolaos wird Artemas 78 6 als Archimandrit bezeichnet, was ja zur Not als Prolepse verstanden werden könnte.

6) Theognios, vom Patriarchen von Jerusalem zum Bischof von Betelia südlich von Gaza ernannt, wechselt den Aufenthalt beständig zwischen Betelia und seinem 90 Milien davon entfernt liegenden Kloster, *καιρόν τινα ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ διέτριβε, καιρὸν δέ τινα ἐνταῦθα ἐρχόμενος*: Paulus Elus., enc. de Theognio 10, Anal. Boll. X, 88. Aphthonios behält auch als Bischof von Zeugma die schon 40 Jahre von ihm innegehabte Leitung des 30 Stadien von der Stadt gelegenen Syrerklosters, in dem er sich auch zumeist aufhält: Theodoret, hist. rel. 5, P. Gr. 82, 1356. Theodor von Sykeon, mit Gewalt zum Bischof von Anastasiupolis in Gala-

Kilom. in der Luftlinie, tatsächlich bedeutend mehr — läßt eine solche Annahme allerdings etwas prekär erscheinen.

4. In anschaulicher Schilderung, die nur von einem Augenzeugen stammen kann, wird schießlich über den Tod des Helden berichtet. Von der Synode, die bei Gelegenheit des Rosalienfestes des h. Nikolaos,[1]) d. h. am 6. Dezember, in Myra stattgefunden hatte, in sein Kloster zurückkehrend, erkrankt Nikolaos (c. 76). Vom Krankenbette aus vollbringt er sein letztes Heilwunder (c. 77). Sein Ende nahe fühlend, beginnt er zu beten und zu psallieren und Gott um Sendung seiner heiligen Engel anzuflehen, damit sie seine Seele in Empfang nähmen. Als er sie nahen sieht, beugt er das Haupt, bekreuzigt sich, betet den Beginn des 31. Psalms[2]) und übergibt, den Archidiakon Nikolaos, seinen Verwandten, umarmend, seine Seele 'in die Hände der ihm erschienenen heiligen Erzengel'. Ebenderselbe legt mit des Verstorbenen Bruder, dem Archimandriten Artemas, den Leichnam zurecht und schließt ihm Augen und Mund.[3])

Nun erscheint zunächst der Diakon Paulos aus dem *χωρίον Οὐμβῆ*, das wohl als in nächster Nähe gelegen und wie Pharroa zum Dorfe Tragalassos gehörig zu denken ist, *εἰς τὸν ἔνδοξον αὐτοῦ θρῆνον*,[4]) tröstet die wehklagenden Mönche und begibt sich dann nach Myra, den Bischof Philippos von Phellos abzuholen, der unter den vorgeschriebenen Lektionen und Psalmodien die Bestattung vollzieht (c. 79). Letztere wird am ehesten am dritten Tage stattgefunden haben, der nach griechischer Sitte dem Gedächtnis der Verstorbenen gewidmet war.[5]) Begraben wird Nikolaos in der Sionkirche, auf der rechten Seite der rechten Frauenabteilung.[6])

---

tien gemacht, bleibt nichtsdestoweniger Archimandrit seines im nahen *χωρίον* Sykeon gelegenen Klosters, Georgius-Eleusius, V. Theod. 58 p. 414 Joannu; 64 p. 419 heißt er *τὸν τῆς μονῆς Συκεὼν ἀρχιμανδρίτην, Ἀναστασιουπόλεως πρόεδρον*.

1) Über den singulären Ausdruck *καιρὸς τῶν Ῥοσαλίων* s. unten Kap. V.

2) Das war wohl stehendes Sterbegebet. Auch Tychon von Amathunt, Paulus der Jüngere vom Berge Latros, David von Mitylene, Theophanes Graptos und Michael Synkellos beten sterbend das *Κύριε εἰς χεῖράς*: Johannes eleem., V. Tych. 27 (Usener, Der h. Tychon S. 138); Vita Pauli jun. 43 (ed. Delehaye, Anal. Boll. XI, 161); Acta Graeca Davidis etc. Mityl. 9 (ibid., XVIII, 220); Vita Michaelis Sync. p. 253. 258 ed. Schmitt (Bulletin de l'Institut archéol. Russe à Constantinople XI, 1906).

3) Das war allgemeine Sitte; vgl. Dionys. Alex. bei Euseb., hist. eccl. VII, 22, 9 *καθαίροντες ὀφθαλμοὺς καὶ στόματα συγκλείοντες* bei Schilderung der Bestattung der an der Pest Gestorbenen durch die Christen Alexandriens.

4) Was ist der von der Begräbnisfeierlichkeit verschiedene *θρῆνος*? Der Ausdruck auch Vita Domnicae 17 p. 281 Joannu: nach dem Tode der D. vollzieht Dorothea mit der Schwesternschaft *ἐπιτάφιον ὕμνον καὶ τελευταῖον θρῆνον* und legt den Leib in den Sarg.

5) Über den 3., 9. und 40. Tag als Totenfeiertage der griechischen Kirche, die gewöhnlich vom Todestage ab gezählt wurden, s. in Kürze Usener, Der h. Theodosios S. 135f.

6) *Ἐν τῷ δεξιῷ γυναικίτῃ δεξιᾷ καταστᾶθείς* 80 9. Wo wir den *γυναικίτης* oder *γυναικῖτις*, den den Frauen vorbehaltenen Raum der Kirche, zu denken haben,

Auffallend ist, daß nur der eine Bischof Philippos von Phellos sich zur Leichenfeier einfindet; nicht der dem Kloster am nächsten wohnende Erzbischof von Myra und sonstige Bischöfe. Sollte etwa der Bischof von Phellos, der übrigens von der am 6. Dezember abgehaltenen Synode her noch in Myra geweilt haben könnte, die Leichenfeier als Nachbarbischof leiten, weil Phellos in der Nähe von Pinara liegt? Soll man das Fehlen weiterer Bischöfe als Hinweis auf vorhandene Mißhelligkeiten auffassen oder einfach auf die winterliche Jahreszeit zurückführen? Wie dem auch sei, das eine wird man jedenfalls daraus schließen dürfen, daß unser Nikolaos an Bedeutung und Ansehen auch nicht entfernt mit einem Euthymios oder Sabas zu vergleichen ist, zu dessen Bestattung Patriarch, Bischöfe, Kleriker und eine Menge Volkes erscheinen.

Welches Alter Nikolaos erreicht hat, ist von seinem Biographen leider nicht vermerkt worden. Nicht einmal eine Andeutung darüber findet sich, so daß es unmöglich ist, sein Geburtsjahr zu bestimmen. Aus der Tatsache, daß ihn sein älterer Bruder Artemas überlebt, ist nur das eine zu schließen, daß er ein besonders hohes Alter nicht erreicht haben wird.

5. Es sind nur einige wenige sonstige Insassen des Sionklosters, die wir gelegentlich kennen lernen, und unter diesen fällt nur auf die Gestalt des Artemas einiges Licht. Älterer Bruder des Nikolaos, wird er von letzterem bei Übernahme der Leitung des Sionklosters zum Presbyter und *δευτεράριος* erhoben und begegnet als solcher mehrfach.[1]) Er ist speziell der Ökonom des Klosters, der in der Küche zu tun hat und über die Vorräte im *κελλάριον* verfügt.[2]) Zuletzt, bei dem Tode des Nikolaos, erscheint er als Archimandrit, in welche Würde er am ehesten bei Erhebung seines Bruders zum Bischof von Pinara aufgerückt sein wird.[3])

Schon die Tatsache, daß der Oheim dem jüngern unter den Brüdern die Leitung des Klosters zuweist, läßt auf mindere Fähigkeiten

---

ist darum nicht leicht zu sagen, weil je nach Zeit und Ort die Sitte verschieden gewesen zu sein scheint, vgl. V. Schultze, Archäologie S. 52f. Nach Constt. apostt. II, 57 hatte der weibliche Teil seine Plätze zunächst dem Presbyterium. Vgl. auch Constantin. Porphyrog., de caerem. II, 13 p. 563 Bonn.: die Kaiser, beim Johannesfest in der Johanneskirche *εἰς τὰ Στουδίου, εἰσερχόμενοι ἵστανται εἰς τὸν γυναικίτην εἰς τὸ δεξιὸν πρὸς ἀνατολὰς μέρος τοῦ βήματος*; das führt darauf, daß der *γυναικίτης* in nächster Nähe des *βῆμα*, etwa in einem Seitenschiff, zu suchen ist. Eine Bestattung im *γυναικίτης* habe ich sonst nirgends erwähnt gefunden.

1) *Πρῶτος γὰρ ὢν ἐκείνου εἰς τὰ ἔτη* 44 22; *ἔλαβεν μεθ' ἑαυτοῦ δύο μαθητάς, τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ Ἀρτεμᾶν καὶ Ἑρμαῖον . . . κατέστησεν δὲ τὸν αὐτοῦ ἀδελφὸν Ἀρτεμᾶν πρεσβύτερον καὶ δευτεράριον* 7 fin.; *ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἀρτεμᾶς* 39 5. 10. 12; *ἀδελφὸς καὶ δευτεράριος* 45 17. 24. 56 15; *τῶν γνησίων αὐτοῦ ἀδελφῶν Ἀρτεμᾶ τοῦ πρεσβυτέρου καὶ Νικολάου* 78 18. Die erste und letzte Stelle zeigen klar, daß es sich für Artemas um leibliche Bruderschaft handelt.

2) Vgl. c. 25. 44. 45. 47 fin.

3) *Ἅμα Ἀρτεμᾷ τῷ εὐλαβεστάτῳ πρεσβυτέρῳ καὶ ἀρχιμανδρίτῃ* 78 6; vgl. oben S. 248 Anm. 5.

auf seiten des Artemas schließen. Die Einzelzüge, die wir gelegentlich erfahren, schließen sich in der Tat zu keinem sonderlich rühmlichen Gesamtbilde zusammen. Artemas weiß mit den Arbeitern, die er gegen des Bruders Willen in dessen Abwesenheit berufen hat, das beabsichtigte Werk nicht durchzuführen (c. 39), läßt sich vom Teufel gegen Nikolaos anstiften, weil er in der Küche arbeiten muß, während der jüngere Bruder der Ruhe pflegt (c. 44), zeigt sich glaubensschwach, als es sich bei zusammengeschmolzenen Vorräten um die Bewirtung der Arbeiter handelt (c. 45). Er erscheint überhaupt, bis in die Visionen des Nikolaos hinein (47 fin. 48 fin.), als der etwas Beschränkte und Verständnislose, der von der Weisheit und Frömmigkeit des Bruders beschämt wird.

Neben Artemas nimmt Nikolaos bei Antritt seiner Archimandritenwürde noch einen weiteren Bruder bzw. Verwandten, Hermaios, zu sich, von dem wir weiter nichts mehr hören, es müßte denn seine Erwähnung in dem Bericht vom Tode des Nikolaos ursprünglich sein.[1]) An dem Sterbelager unseres Helden steht neben Artemas — bzw. neben Artemas und Hermaios — zunächst sein 'Archidiakonus und Gehilfe oder Stellvertreter' Nikolaos, in dessen Armen er stirbt, möglicherweise ein Verwandter.[2]) Mit der Erwähnung des Diakonus Nikolaos bei derselben Gelegenheit[3]) sind die Personalnachrichten erschöpft.

V. Die religiöse Eigenart der Vita.

Daß Nikolaos eine Persönlichkeit von ausgeprägter religiöser Eigenart gewesen, die er seiner Umgebung mitgeteilt hätte, ist von vornherein unwahrscheinlich. Die Religiosität, die in unserer Urkunde uns entgegentritt, wird also in der Hauptsache typische Züge der damaligen Mönchs- und Volksfrömmigkeit bieten, ohne daß wir hier gewöhnlich zu unter-

---

1) *Τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ Ἀρτεμᾶν καὶ Ἑρμαῖον* c. 7 fin. Im Todesberichte 78 18 liest *V*, die einzige griechische Hs., und mit ihr der Slawe: *παρισταμένων αὐτῷ τῶν γνησίων αὐτοῦ ἀδελφῶν Ἀρτεμᾶ τοῦ εὐλαβεστάτου πρεσβυτέρου καὶ Νικολάου τοῦ θεοφιλεστάτου ἀρχιδιακόνου καὶ δευτεραρίου αὐτοῦ*. Von den drei lateinischen Texten bieten zwei sonst voneinander unabhängige Texte neben Artemas noch Hermaios in der korrumpierten Form Hermas und Hermes (vgl. Apparat zur Stelle u. Prolegg. S. 30), der dritte Text dagegen (Prolegg. S. 29) nur Artemas und Nikolaos. Da zwei voneinander unabhängige Texte Hermaios bieten, muß der Name in einer griechischen Hs. gestanden haben. Es ist aber kaum zu entscheiden, ob er hier ursprünglich oder, durch *ἀδελφῶν* veranlaßt, von einem Abschreiber aus c. 7 fin. ergänzt ist. Für die erstere Wahrscheinlichkeit spricht, daß dann das *γνησίων ἀδελφῶν* wörtlich gefaßt werden kann, während man es sonst, da nicht zwei Brüder beide Nikolaos heißen können, im Sinne von leiblicher Verwandtschaft fassen müßte; ist der Name Hermaios ursprünglich, so braucht sich das *ἀδελφῶν* überhaupt nicht mit auf Nikolaos zu beziehen.

2) Vgl. die vorige Anm. Das *ἀρχιδιάκονος καὶ δευτεράριος* dürfte sich am ehesten auf das Episkopenamt des Nikolaos beziehen.

3) Dieser Nikolaos, c. 78 fin., ist möglicherweise der Verfasser der Vita, vgl. oben S. 220.

scheiden imstande wären, was etwa dem Helden oder dem Verfasser unserer Vita persönlich zuzuschreiben wäre.

1. Zugrunde liegt natürlich die dualistisch-supranaturalistische Weltanschauung, die, ein Gemeingut des alten Christentums, in der Mönchsfrömmigkeit ihre massivste praktische Ausprägung gefunden hat. Gott, Christus, der Geist, die Engel, die Heiligen einerseits, der Teufel und seine Dämonen andererseits beherrschen das menschliche Leben. Wunder aller Art, Bewahrungen, Heilungen, Gebetserhörungen, Visionen, und wieder böse Anschläge, Besessenheit, Krankheit, Verführungen, Spuk aller Art sind ihre Manifestationen. In dieser Welt des Übernatürlichen lebt und webt die Mönchsphantasie in vollendeter Naivität und Massivität. Von Theologie dagegen nicht die Spur; für die Mönche des Sionklosters muß es so etwas einfach nicht gegeben haben.

Vielleicht das Wohltuendste an dieser Frömmigkeit ist ihr lebendiges Gottvertrauen. Die Vorstellung von Gott ist so naiv und so lebendig wie nur möglich. Was geschieht, geschieht 'nach Gottes Willen', wie häufig in der Erzählung betont wird.[1]) Erlebt wird dieser Glaube freilich hauptsächlich an dem Außerordentlichen, das Gott wirkt. So empfindet es vor allem Nikolaos selbst. Er wird nicht müde, den Hilfesuchenden zu wiederholen, er selbst sei nichts denn ein sündiger Mensch[2]); Gott sei es, der alles wirke, darum Glaube an Gott und Vertrauen zu ihm die Vorbedingung zur Erlangung seiner Wunderhilfe.[3]) Gott allerdings gefällt es, durch ihn, den Sünder, seinen Namen zu verherrlichen[4]); der Zweifel an seiner Fähigkeit, zu helfen, ist daher nicht Mißtrauen gegen einen Menschen, sondern Unglaube gegen Gott, dem die Strafe auf dem Fuße folgt.[5])

Viel häufiger als auf Gott verweist Nikolaos auf Christus. Gewöhnlich mit der Formel *ὁ κύριός μου Ἰησοῦς Χριστός*. Wunder werden gelegentlich, wie in urchristlicher Zeit 'im Namen meines (unseres) Herrn Jesu Christi' vollzogen.[6]) Von irgendwelcher Christologie keine Spur. Vielmehr wird, was vielleicht nur auf Rechnung der Verworren-

---

1) *Βουλήσει θεοῦ* war ein Mann Nikolaos 1 8; er beschloß *θεοῦ βουλήσει*, ein Kloster zu gründen 1 14; *τῇ τοῦ θεοῦ βουλήσει* geben die Eltern den Knaben in die Lehre 3 in.; *θελήματι θεοῦ ἦν ναύκληρος* 8 2; *θ. θ. κατήλθομεν ἐν τῷ λιμένι* 9 in.; *θελήσει τοῦ θεοῦ* kehrten wir zurück 9 fin.; *θελήματι τοῦ θεοῦ ἀνέκαμψεν τὸ ξύλον* 18 3; *βουλήσει τοῦ θεοῦ* zweite Jerusalemfahrt 27 in. Nikolaos sagt: *εἰ θέλημα τοῦ θεοῦ ἐστιν* 32 16; *τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ γινέσθω* 38 16.

2) *Ἐγὼ (καὶ ἐγὼ) ἄνθρωπός εἰμι (ταπεινὸς καὶ) ἁμαρτωλός* 21 17. 32 3. 59 12. Vgl. dieselbe Antwort im Munde des Euthymios und Sabas: Cyr. Scyth., V Euthymii, Cot. IV p. 49, V. Sabae 67, Cot. III p. 335.

3) Z. B. 75 18 *πιστεύσατε εἰς τὸν θεόν*; 59 12 *ἐὰν δὲ ἔχητε πίστιν θεοῦ*. Darauf erfolgt gewöhnlich von seiten der Bittenden die Versicherung der *πίστις*, vgl. 32 20 *πιστεύω τῷ θεῷ καὶ ταῖς ἁγίαις σου εὐχαῖς*; 20 19 *ἡμεῖς πιστεύομεν εἰς τὸν θεὸν καὶ εἰς τὴν σὴν ἁγιωσύνην*.

4) C. 24 16 *ἵνα ἐν ἐμοὶ τῷ ἁμαρτωλῷ δοξασθῇ σου τὸ . . . ὄνομα*.

5) Vgl. die Geschichte vom bestraften Ungläubigen c. 22.

6) Vgl. 16 fin. 18 1. 34 20. 43 15.

heit unseres Verfassers kommt, zwischen Gott und Christus so wenig klar unterschieden, als sei 'der Herr Jesus Christus' nur eine andere Bezeichnung für Gott. Als Herrscher und Schöpfer aller Dinge wird bald Gott, bald Christus bezeichnet.[1]) Die Hilfesuchenden werden bald auf Gott, bald auf Christus verwiesen und antworten im letzteren Falle wohl mit der Betonung ihres Glaubens an Gott.[2]) In dem Bericht über ein und dasselbe Wunder, in der Anrede ein und desselben Gebets wechseln die Ausdrücke Gott und Christus einfach so, als bezögen sie sich auf dasselbe Wesen, so daß oft im unklaren bleibt, auf was sich die Bezeichnungen *θεός* und *κύριος* beziehen.[3]) Letzteres gilt auch von der Lieblingssentenz des Nikolaos: *ὁ κύριος μακρὰς χεῖρας ἔχει*[4]); ein Wort, ebenso bezeichnend für die Massivität der Gottesvorstellung wie für die Bildungshöhe dessen, der es geprägt.

2. Die Aussagen über Teufel und Dämonen interessieren hauptsächlich durch ihre Naivität, während sie im übrigen herrschende Vorstellungen ohne besondere Note widerspiegeln.

Der Teufel, der Hasser alles Guten, ist der Widersacher der Menschen, insbesondere natürlich der Mönche.[5]) Und wo hat er seine Hand nicht im Spiel! Ein Seesturm erhebt sich: er ist des Teufels Werk (28 10)! Ein Matrose fällt vom Mast: der Teufel hat ihn herabgestürzt (31 8). Nikolaos ist in Myra verleumdet worden und soll gefangengenommen werden: der Teufel hat die falschen Gerüchte ausgestreut (33 17). Ein ungewöhnliches Geräusch wird nachts in der Zelle vernommen: es ist der unsaubere Dämon, der drin herumrumort, um die Brüder zu schrecken.[6]) Den Ökonom Artemas übermannt bei sauerer Arbeit in der Küche der Neid über das bessere Los des jüngeren Bruders, und er macht ihm in Worten Luft: es ist der Teufel, der den Arglosen überlistet hat.[7]) Ist es da zu verwundern, daß die aufgeregte Mönchsphantasie den Bösen leibhaftig zu sehen vermeint und in Träumen und Visionen wirklich sieht? Nikolaos sieht vor Ausbruch des Sturmes den

---

1) *Τοῦ πάντων κτίστου καὶ δεσπότου θεοῦ* 1 13; *τὸν τῶν πάντων κτίστην θεόν* 4 7; *τὸν δεσπότην θεόν* 31 17; wer ist 2 in. *ὁ δεσπότης τῶν ὅλων*?

2) Besonders bezeichnend 40 5: *ἐὰν πιστεύητε . . . εἰς τὸν κύριόν μου Ἰ. Χριστόν, δοῦναι ὑμῖν ἔχει. καὶ λέγουσιν αὐτῷ· πιστεύομεν τῷ θεῷ, ὅτι . . . δύναται ὁ θεὸς δοῦναι ἡμῖν*; ähnlich 41 fin.

3) Vgl. 31 fin.: Nikolaos: *παρακαλέσωμεν τὸν δεσπότην θεόν, καὶ ἔχει ὁ κύριός μου Ἰησοῦς Χριστὸς ἐγεῖραι αὐτόν. . . . ἐλπίζω γὰρ τῷ κυρίῳ μου Ἰησοῦ Χριστῷ, ὅτι ἐγερεῖ αὐτόν . . . καὶ ἀναστὰς προσηύξατο τῷ θεῷ.* Vgl. die Gebete 8 10—12, 42 14—1. Die Bezeichnungen *πατήρ* und *υἱός* begegnen außerhalb der trinitarischen Formel kaum. Bezeichnend für die Verworrenheit der Christologie ist 24 12—13: *κύριε Ἰησοῦ Χριστέ . . ., ἐξαπόστειλον τὸν λόγον σου καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιόν σου.*

4) 26 18. 27 13. 30 18.

5) *Ἀντίπαλος καὶ μισόκαλος* 28 7; *ἀλλότριος* 31 8.

6) Das Geschichtchen c. 46 ist kostbar in seiner Naivität und weil es uns einen Blick in die Genesis solcher Anekdoten gestattet.

7) Die Geschichte c. 44 wird aus der Deutung der Stimmung des Artemas durch Nikolaos entstanden sein.

Teufel das Schiff umkreisen, ein zweischneidiges Schwert in der Hand, mit dem er alle Schiffstaue durchschneiden will (28 10). In der eigenen Zelle erscheint er dem Nikolaos als Engel des Herrn; der aber erkennt ihn sofort und bannt ihn im Namen Jesu (c. 43): ein sehr beliebtes Motiv, das aber, eben weil von Mund zu Mund gehend, sich immer aufs neue in Träume und Visionen umsetzen mußte.

3. Eigenartiges bietet dagegen unsere Vita auf dem Gebiete der Angelologie. Die bekannte Vorstellung, daß jeder Mensch seinen Schutzengel habe[1]), hat in der Frömmigkeit des Nikolaos und seiner Umgebung praktische Bedeutung gewonnen. Es ist 'sein Engel', der ihm für die Fahrt nach dem H. Lande ein ägyptisches Schiff bereitstellt. In Palästina erscheint ihm ein 'Engel des Herrn', beordert ihn eiligst nach Lykien zurück und hat bereits in Askalon ein Rhodisches Schiff für ihn bereitgestellt[2]). 'Wir glauben an Gott und an deinen Engel', sagen Hilfesuchende zu Nikolaos; üble Nachreden wider Nikolaos sind Verleumdungen wider 'seinen Engel'[3]). Der 'Engel des Herrn', der Nikolaos in der dritten Unglücksvision in der Gestalt eines Kriegsmannes erscheint, gibt sich zu erkennen: 'Ich bin Michael, der Erzengel, der dir dient Tag für Tag'. Derselbe Michael, *ὁ ἄγγελος τῆς διαθήκης*, erscheint auch dem Nikolaos von Akalissos, um ihm die Lage des neuen Klosters zu weisen. So wird wohl auch der unbestimmte Ausdruck *ἄγγελος κυρίου* auf Michael zu deuten sein[4]). Und unter den 'heiligen Erzengeln' (78 8), denen als Beschützern und Fürbittern (78 11) Nikolaos sterbend seine Seele übergibt, wird nach allen sonstigen Analogien wieder Michael an erster Stelle stehen. Ein von Michael unterschiedener 'Engel des Herrn' erscheint Nikolaos in der ersten Unglücksvision als 'der Engel, der die Sicheln der Ernte hat', und zwar erscheint er als berittener Kriegsmann. Da die ganze Vision sich auf Bildern der neutestamentlichen Apokalypse aufbaut, so wird der berittene Engel mit den Sicheln eine Kombination der Engel von Apoc. 14 mit den apokalyptischen Reitern darstellen.[5]) In der dritten Unglücksvision erscheint auch Michael in der Gestalt eines Kriegsmannes, das einzige Mal, daß

1) Die Anschauung findet sich besonders bei den Kappadoziern und Chrysostomos. Kirsch, Die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen im christl. Altertum, 1900, S. 208; vgl. G. Stuhlfaut, Die Engel in der altchristl. Kunst, 1897, S. 35f.

2) Die *ὑπηρέται* zu Nikolaos: *ὁ ἄγγελός σου εὐτρέπισε πλοῖον Αἰγύπτιον*, 27 11; *ἄγγελος κυρίου* 35 8. 36 11.

3) *Πιστεύομεν τῷ θεῷ καὶ τῷ ἀγγέλῳ σου*, 59 15; die Kleriker zu Nikolaos: *συκοφαντίαι μεγάλαι ἐγένοντο κατὰ τοῦ ἀγγέλου ὑμῶν ἔμπροσθεν σοῦ*, 53 13.

4) *Ἐγώ εἰμι Μιχαὴλ ὁ ἀρχάγγελος ὁ διακονῶν σοι καθ' ἑκάστην ἡμέραν*, 50 5; Gott sandte *Μιχαὴλ τὸν ἀρχάγγελον τῆς διαθήκης αὐτοπτικῶς* 13 12. Man kann zunächst Bedenken tragen, einen artikellosen *ἄγγελος τοῦ κυρίου* mit der bestimmten Gestalt des *ἀρχάγγελος Μιχαήλ* zu identifizieren. Indessen gerade 50 in. wird Michael vorher, artikellos wie 35 8, als *ἄγγελος κυρίου* eingeführt.

5) *Ἄγγελον κυρίου ἔφιππον καθεζόμενον*, 47 in.; *ἀνέστη ὡς γενναῖος στρατιώτης*, 47 fin.; *ἐγώ εἰμι ὁ ἄγγελος ὁ κρατῶν τὰ δρέπανα τοῦ θερισμοῦ*, 47 19. Daß damit nicht Michael gemeint ist, geht daraus hervor, daß Michael 50 10 auf diesen Engel zurückweist. Das Weitere über die Vision s. unten S. 257f.

über sein Aussehen kurz ausgesagt wird[1]). Es läßt sich keine Klarheit darüber gewinnen, ob Michael überhaupt als Krieger vorgestellt ist oder nur dies eine Mal in Zusammenhang mit den eben erwähnten apokalyptischen Vorstellungen. Doch spricht die gelegentliche Bezeichnung Michaels als *ἀρχιστράτηγος*[2]) immerhin für die Wahrscheinlichkeit der ersten Annahme. Diese Auffassung des Erzengels als *ἀρχιστράτηγος* spiegelt sich ja in der christlichen Kunst in einer Reihe von Darstellungen desselben als Krieger mit gezücktem Schwert.[3])

Daß die beiden Nikolaos gerade zu Michael in einem besonderen Verhältnis stehen, findet eine ziemlich natürliche Erklärung in der Tatsache, das in Tragalassos ein Heiligtum des Michael steht (54 in). Bemerkenswert erscheint, daß die Engel in unserer Urkunde eine viel bedeutsamere Rolle spielen, als die Heiligen, die kaum in Aktion treten,[4]) und daß unter den etwa 20 Kirchen, Eukterien und Martyrien, die insgesamt erwähnt werden, sich 5 Eukterien des Michael und ein Eukterion des Gabriel befinden,[5]) während auf die verschiedenen Märtyrer nur je ein bis zwei Eukterien kommen. Diese Tatsache erinnert daran, daß das Lykien benachbarte Phrygien neben Ägypten das Gebiet ist, in dem der Engelkult seine erste bedeutsame Ausprägung gefunden und insbesondere der Kult des Michael sich erstmalig zu volkstümlicher Bedeutung entwickelt hat, wie denn Theodoret als auf etwas Besonderes auf die Tatsache hinweist, daß die Christen Phrygiens, Pisidiens und der angrenzenden Länder dem Erzengel Michael Bethäuser errichten.[6])

4. Die Engelerscheinungen führen uns auf das Gebiet der Visionen. Wie als Wundertäter und Krankenheiler, ist der Mönchsheilige vom Schlage des Nikolaos auch als Visionär unter gewissen Umbiegungen der Nachfolger der Geistesträger der urchristlichen Zeit.

Ἔλαβεν τὴν τοῦ ἁγίου πνεύματος παρρησίαν (14 13) bemerkt der Erzähler von seinem Helden, wo er sich anschickt, dessen Taten zu berichten, wie er vorher von seinem Oheim gesagt hatte: *εἶχεν τὴν πύ-*

1) *Ἐν σχήματι στρατιώτου* 50 in. Er ist dann wohl auch beritten zu denken, denn der berittene erste Engel heißt 47 fin. ebenfalls *γενναῖος στρατιώτης*.

2) S. 13 15 u. die Anm. unter dem Text.

3) S. die Darstellung der Szene Michael und Josua in den Mosaiken des Langhauses von S. Maria Maggiore in Rom (Zeit des Liberius) und in der Josua-Rolle: Stuhlfaut S. 163 f., vgl. 111 f. Von einem Mosaik, das Michael als Krieger mit gezücktem Schwerte darstellt, berichtet Nicetas Choniata, Lueken S. 111.

4) Die himmlischen Heiligen werden erwähnt nur 20 18 *ἔχει ὁ κύριός μου διὰ τῶν πρεσβειῶν τῶν ἁγίων εὐλογῆσαι τὸ ὕδωρ*, und 33 19 *πιστεύεις, ὅτι δύνανταί σε οἱ ἅγιοι θεραπεῦσαι*. Unklar ist 50 13 *μέλλουσι παραδίδοσθαι αἱ ψυχαὶ τῶν ἀνθρώπων τοῖς ἁγίοις*.

5) Eukterion des *ἀρχάγγελος εὔφημος* in Tragalassos 54 in., des *ἅγιος ἀρχάγγ.* in Nea Kome 56 10, des *ἀρχάγγ.* in Trebendai 57 9, in Kroba 70 25, des *ἀρχάγγ.* und des hl. Demetrios in Symbolon 57 20, des hl. Gabriel in Karkabo 56 17. 2. Auch die schöne Kirche, deren Ruinen in Aladscha Kisle, nordöstlich von Myra im Gebirge, stehen, war Gabriel geweiht; eine Inschrift von 812 meldet die Restaurierung *τοῦ πανσέπτου ναοῦ τοῦ ἁγίου ἀρχαγγέλου Γαβριήλ*: Reisen II, 39.

6) Vgl. Lucius S. 120 ff. 266 ff.; Lueken, Michael S. 73 ff.

ρωσιν τοῦ ἁγίου πνεύματος (12 3). Es ist der Geist, der ihn in den Jahren der Hungersnot treibt, seine Volksspeisungen zu unternehmen; es ist der Geist, der ihn treibt, in Pinara trotz allgemeinen Widerstandes den Bau der Marienkirche durchzuführen. Mehrfach ist davon die Rede, der hl. Geist sei Nikolaos erschienen, einmal sogar im Traumgesicht.[1]) Der Geist ist also jedenfalls nicht eine blasse Abstraktion wie in der wissenschaftlichen Theologie der Zeit, sondern auf der einen Seite eine Gotteskraft, auf der anderen Seite, sobald von Erscheinungen des Geistes die Rede sein kann, ein konkret vorgestelltes himmlisches Wesen. Man erinnert sich, daß vor den dogmatischen Feststellungen über den Geist im 4. Jahrhundert auch von manchen Theologen der Geist als eine Art Engelwesen vorgestellt wurde, und das mag in der Volksfrömmigkeit noch länger der Fall gewesen sein.[2])

Neben den Erscheinungen des Geistes stehen die schon berührten Engelerscheinungen und als ihr Gegenbild die Erscheinungen des Teufels. Die Engel entschleiern δι' ἀποκαλύψεως die Zukunft (c. 47 50) oder überbringen göttliche Weisungen. Dazu tritt eine Erscheinung der Gottesmutter, die den Bau einer Marienkirche in Pinara gebietet, deren Ort und Maße sie mitteilt (69 in), wie einst der Erzengel Michael dem Oheim Nikolaos den Platz für den Bau der Sionkirche gezeigt hatte (c. 13).

Wie steht es mit der Wirklichkeit dieser ὀπτασίαι, dieses θεωρεῖν ἐν ὁράματι?[3]) Wir finden in dieser Beziehung einige bedeutungsvolle Fingerzeige. Daß wirkliche — als psychische Phaenomene wirkliche — Visionen gerade bei den großen Asketen häufig vorkommen, steht fest; die oft wahnsinnig gesteigerte Entziehung von Nahrung und insbesondere von Schlaf mußte zu solchen Erscheinungen führen, dazu die ständig von Visionen berichtende Tradition auf die Psyche nach dieser Seite suggestiv wirken. Noch viel häufiger aber handelt es sich um Erlebnisse, für die der Begriff der Traumvision ausgebildet worden ist, d. h. einfach um aufgeregte Träume, wie sie die erregte Phantasie und die durch die Kürze und häufige Unterbrechung des Schlafs erregten Nerven zeitigten. Und eben diese Tatsache ist in unserer Vita mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit angedeutet.[4])

---

1) Τῇ τοῦ ἁγίου πνεύματος παρρησίᾳ φερόμενος 54 14. — τοῦ ἁγ. πνεύματος μὴ συγχωροῦντος, ἀλλ' ἐνδυναμοῦντος 69 15. — πνεῦμα ἅγιον φαίνεται dem Nik. 56 in.; τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐφάνη αὐτῷ περὶ τῶν θυσιῶν 56 14; ἐννοήσας ὅτι τὸ ἅγιον πνεῦμα τὸ ὀφθὲν αὐτῷ μετ' αὐτοῦ ἐστιν 57 15; πνεῦμα ἅγιον φαίνεται κατ' ὄναρ 67 15. Bemerkenswert ist die wohl aus Luc. 1, 35 entstandene Bezeichnung dieser Erscheinung als ἐπισκίασις: ἐν ἀγῶνι γενάμενος περὶ τῆς ἐπιστάσης αὐτῷ ἐπισκιάσεως 67 21.

2) Vgl. Apoc. Pauli 14, Tischendorf, apocc. apocr. p. 44: Die Seelen der Gerechten werden von den Engeln gen Himmel geleitet, καὶ ἐξῆλθεν τὸ πνεῦμα εἰς ἀπάντησιν αὐτῶν λέγων· δεῦρο, ψυχή; dazu Lueken, Michael S. 124.

3) Πολλὰ σημεῖα ἐθεώρησαν ἐν ὁράματι 12 in.; εἶδον ὀπτασίαν 47 in.; Gott zeigt nur μεγάλα σημεῖα ἐν ὀπτασίαις 49 20; ὀπτασίαι τῶν ἀγγέλων 50 4.

4) Vgl. ἡσυχάζοντός μου ἐν τῷ κελλίῳ εἶδον ὀπτασίαν 47 in.; ἔντρομος γενόμενος ἀπὸ τοῦ φόβου διυπνίσθην καὶ ἐγερθεὶς λέγω τῷ ἀδελφῷ 48 in.; ἀπὸ τοῦ

Unter den hier erzählten Visionen sind die von ganz besonderem Interesse, die die bevorstehende Pest und Hungersnot ankündigen, zumal sie in der Vitenliteratur keine direkte Parallele haben. Ihren Grundstock bilden einzelne Bilder — die apokalyptischen Reiter, die Engel mit den Sicheln, die Ernte, das Versiegeln — der neutestamentlichen Apokalypse, die untereinander neue Verbindungen eingehen und dadurch teilweise einen ganz neuen Sinn erhalten.[1]) Darum diese Visionen

---

φόβου καὶ τοῦ ἀγῶνος γέγονα ὡς ἐξ ὕπνου ἐγερθείς 40 19; *πνεῦμα ἅγιον φαίνεται κατ' ὄναρ* 67 in.

1) Die Visionen einfach als von Nikolaos oder gar von unserem Verfasser erfundene vaticinia ex eventu anzusprechen, wäre eine grobe Verkennung des religiösen Milieus, dem unsere Vita entsprungen ist. Allerdings aber wird nicht mehr zu unterscheiden sein, was wirkliches Traumerlebnis und was nachträgliche Ausschmückung, Zurechtlegung und Deutung ist. Das wird sich von selbst eingestellt haben, zumal als durch häufigeres Erzählen diese Visionen ihre bestimmte feste Prägung erhielten. Wir werden mit der Annahme nicht fehlgehen, daß unser Verfasser hier oft Gehörtes wiedergibt, wobei allerdings die Verworrenheit des Ganzen auch mit auf Rechnung seiner geistigen Höhe kommen mag.

Die erste Vision (c. 47) nimmt einen Teil der Deutung schon vorweg. Konsequenterweise dürfte in ihr nicht die Rede sein von einem Engel des Herrn, der einen göttlichen Auftrag an Nikolaos auszurichten erklärt, sondern nur von einem berittenen Kriegsmann. Nur dann hat es Sinn, wenn Michael in der dritten Vision den Berittenen ausdrücklich für einen Engel mit göttlichem Auftrag erklärt (50 11); erst dann erscheint auch des Nikolaos Absicht passend, dem Reiter Brote oder Tauben anzubieten (47 fin.). — Die Bilder, auf denen die Visionen sich aufbauen, entstammen der neutestamentlichen Apokalypse. Der Engel, der als Kriegsmann zu Roß mit den Sicheln erscheint (c. 47), ist wie eine Ineinanderarbeitung der apokalyptischen Reiter Apoc. 6, 2 ff. mit den Engeln, die die Sicheln haben und damit den *θερισμὸς τῆς γῆς*, das Strafgericht über die Erde, vollziehen, Apoc. 14, 15 ff. Während nun der *θερισμός*, bzw. das damit wechselnde *θέρος*, die Bedeutung des Dahingerafftwerdens, also des göttlichen Strafgerichtes beibehält, den die kanonische Apokalypse bietet, ist die Bedeutung der Sicheln dadurch eine ganz andere geworden, daß aus der Apokalypse (7, 2 f.; 9, 4) noch weiter entnommen ist die Vorstellung des *σφραγίζειν*, des Versiegelns zum Zwecke der Errettung, dieses Versiegeln nun aber als die spezifische Wirkung der Sicheln vorgestellt ist! Die Sicheln scheinen nämlich nicht dazu da, die Menschen dahinzuraffen und damit das göttliche Strafgericht zu vollziehen, vielmehr scheint ihr Zweck der zu sein, bei dem großen Sterben als himmlische Sicheln die Seelen der Sterbenden für den Himmel einzuheimsen. Was sollte im ersteren Falle Nikolaos mit der einen Sichel? Er vollzieht doch nicht das göttliche Strafgericht. Die Sicheln sind nach Michaels Deutung *δύναμις καὶ σφραγὶς κυρίου*, 51 18. Wenn also Nikolaos eine Sichel übergeben wird, so geschieht dies zu dem Zweck, daß er die Ernte, d. h. die dahingerafften Menschen mit dem Siegel Gottes versiegle: *δεῖ σε ἔχειν ὅπλον* (= *δρέπανον*) *καὶ σφραγίζειν τὸ θέρος καὶ παραδιδόναι*, 47 22. Durch seine Hand, sagt Michael, sollen die Menschenseelen den Sicheln überliefert, d. h. also mit dem Siegel Gottes bezeichnet werden: *ἐδόθη σοι, ἵνα διὰ τῶν χειρῶν σου δοθῶνται αὐτοῖς* (sc. *δρεπάνοις*) *αἱ ψυχαὶ τῶν ἀνθρώπων*, 51 19; *διὰ τῆς χειρὸς ἡμῶν*, sagt Nikolaos, *ἐκζητεῖ αὐτὰ ὁ κύριος ἐσφραγισμένα*, 48 9; *αὐτά* ohne Beziehung auf ein vorhergehendes Substantiv kann wohl nur auf die dem Tode verfallenen Menschen bezogen werden. Dies Einheimsen mit der himmlischen Sichel, das dem Versiegeln mit dem Siegel Gottes gleichgesetzt ist, läuft aber letztlich auf wirksame Fürbitte hinaus, die für die Seelen bei Gott eingelegt wird: der Engel, sagt Michael, sollte Nikolaos offenbaren, *πῶς μέλλουσι παραδίδοσθαι αἱ ψυχαὶ τῶν*

für ausgeklügelte Kunstprodukte zu halten, die als Visionen ausgegeben worden seien, liegt kein Anlaß vor. Gerade die Verworrenheit ihrer ganzen Vorstellungswelt paßt sehr gut zu dem Umstande, daß in Traum wie Traumdeutung alte geläufige Bilder kaleidoskopartig neue Verbindungen untereinander eingehen. Ist dem so, so sind diese Visionen ein Beweis dafür, daß in der damaligen Mönchsfrömmigkeit auch die apokalyptische Vorstellungswelt — und wohl nicht bloß die der neutestamentlichen Apokalypse, vgl. 22 9 — ihre Stelle hatte und die Phantasie beschäftigte.

5. Trotz des prinzipiellen Verzichts des griechischen Mönchtums auf eine direkte Wirksamkeit in Welt und Kirche ist dasselbe gerade für die Volksfrömmigkeit von größter Bedeutung geworden.[1])

Das Kloster Sion und die Persönlichkeit des Nikolaos liefert davon ein anschauliches Beispiel. Ist er doch in den Augen der Menge der Knecht Gottes, auf dem die Kraft Gottes ruht, so daß er in Gottes Machtvollkommenheit handelt, der Gottesmann, dem Gott 'großen Glauben und große Gnade' verliehen hat, durch den Gott Zeichen und Wunder tut.[2]) Das Volk 'glaubt' daher an ihn und bekennt wohl in einem Atem seinen Glauben an Gott und an Nikolaos.[3]) Das Vertrauen zu Nikolaos ist im letzten Grunde der Glaube an die Kraft seines Gebets; seine Gebete sind mächtig; sie sind imstande, Gott günstig zu stimmen; er erhört ihn eher, denn andere Menschen; ja, er erfüllt alles, worum er bittet.[4])

Entsprechend wird Nikolaos vor allem auch als Beter geschildert. Jede Wundertat ist Folge eines Gebets. Wichtige Unternehmungen, wie eine Palästinafahrt, werden mit Gebet eingeleitet (8 fin. 27 14), entscheidenden Ereignissen, wie der Fällung des heiligen Baumes, geht ein langes Gebet voraus (16 19). Stundenlang betet der Gottesmann, und bei drohender Gefahr erhöhen bittere Tränen die Wirkungskraft seines Flehens.[5])

ἀνθρώπων τοῖς ἁγίοις, καὶ οἱ ἅγιοι πῶς προσφέρουσιν αὐτὰς θεῷ· καὶ ἐδόθη σοι εὔχεσθαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν τῶν μελλόντων παραδίδοσθαι ἐκ τῆς Λυκίας, 50 fin. Unklar bleibt dabei, ob *οἱ ἅγιοι* himmlische Heilige sind, die über besonders wirksame Interzessionskraft verfügen, oder heilige Männer auf Erden vom Schlage des Nikolaos. Aber darf man überhaupt das Einzelne klarlegen wollen?

1) Vgl. K. Holl, Über das griechische Mönchtum, Preuß. Jahrbücher 94 (1898), 406—424.

2) *Μεγάλην πίστιν καὶ χάριν ἐδωρήσατό σοι ὁ θεός*, 20 21; *ἀκούσαντες πίστιν τοῦ ἁββᾶ Νικολάου*, 20 in.; *δύναμις κυρίου ἦν ἐπ' αὐτόν*, 39 fin.; *τὴν τοῦ θεοῦ ἐξουσίαν ἔχει*, 17 8; *εἷς θεὸς ὁ δώσας ἐξουσίαν τῷ δούλῳ αὐτοῦ*, 18 fin.; *πολλὰ σημεῖα καὶ θαύματα ποιεῖ ὁ θεὸς δι' αὐτοῦ*, 25 fin.

3) *Πιστεύομεν εἰς τὸν θεὸν καὶ εἰς τὴν σὴν ἁγιωσύνην*, 20 19. 34 18. 41 11.

4) *Αἱ εὐχαὶ αὐτοῦ μεγάλαι εἰσὶ πρὸς τὸν θεόν*, 38 10; *διὰ τῆς ὁσίας αὐτοῦ προσευχῆς μεγάλης εὐλογίας ἠξίωσεν ἡμᾶς ὁ θεός*, 60 2; *πάντα ὅσα ἐὰν αἰτήσῃ τὸν θεόν, ἐπακούει σοῦ ὁ θεός*, 20 20; *σοῦ μᾶλλον ἐπακούει ὁ θεός*, 28 6; *πιστεύω . . ταῖς ὁσίαις σου εὐχαῖς, ὅτι δύνασαι δυσωπῆσαι τὸν θεόν*, 33 20.

5) *Κλίνας τὰ γόνατα προσηύξατο ἐπὶ ὥρας δύο*, 16 19; *ἐπὶ ὥρας ἱκανάς*, 30 2; *στὰς προσηύξατο ἐπὶ ὥραν ἱκανήν*, 27 14; *μετὰ κλαυθμοῦ πικροῦ προσηύξατο*, 29 1; *μετὰ δακρύων*, 48 11.

So gehört Nikolaos zu den Gestalten, in deren Wirken sich Gottes Wirken und Walten dem Volke von damals gleichsam sichtbar und greifbar darstellt, an deren Person sich die Gewißheit emporrankt, daß auch die Gegenwart durch göttliche Machtwirkungen begnadet ist und ein Stück heilige Geschichte erlebt. Die Leute, die Zeugen seiner Taten sind, fallen vor ihm nieder, bitten ihn, für sie zu beten; Hilfesuchende adorieren ihn,[1]) Schiffsherren stellen ihm ihr Schiff zur Verfügung: 'steige in mein Schiff und segne uns'; den aus dem heiligen Lande Zurückkehrenden empfängt viel Volks mit Freude und Frohlocken.[2]) In Myra traut man ihm zu, daß seine Autorität die Landleute von der verpesteten Hauptstadt fernhält, und als er gefangen abgeführt werden soll, scharen sich die Dorfbewohner zusammen und lassen ihn nicht ziehen (53 fin.). Dörfer aus der Umgebung lassen ihn berufen, einen alten Baum zu fällen, in dem ein Dämon haust, einen unreinen Geist aus einem Brunnen zu bannen, eine versiegte Quelle wiederzuentdecken (c. 15—24).

Vor allem aber wird das Kloster Sion, dessen bedeutungsvollem Namen bereits wunderwirkende Kraft innewohnend gedacht scheint,[3]) ein Wallfahrtsziel für Hilfsbedürftige aus der näheren und ferneren Umgegend. Ihr Wohnort wird regelmäßig, ihre Name fast immer, ihr Beruf nur ausnahmsweise angegeben. Die Liste derselben ist insofern lehrreich, als sie zeigt, daß es fast ausschließlich das Landvolk ist, das in dem Kloster eine heilige Stätte und in seinem Leiter einen Helfer von Gottes Gnaden verehrt[4]); auch die Kleriker der Dörfer und Landbezirke rufen seine Hilfe an.[5]) Das Kloster hinwiederum zeigt sich als Mittelpunkt christlicher Liebestätigkeit für die ganze Umgegend, wie sich

---

1) *Προσπεσόντες τοῖς ἴχνεσιν αὐτοῦ παρεκάλεσαν εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν*, 245; *πάντες . . . προσκυνήσωμεν αὐτῷ*, 204; *ἦλθαμεν προσκυνεῖν τὸν θεὸν καὶ τὴν ἁγίαν Σιὼν καὶ τὴν σὴν ἁγιωσύνην*, 597.

2) Vgl. 88. 27 fin. 3620; 38 fin.

3) S. o. S. 231.

4) Von den 17 Hilfesuchenden, bzw. Paaren von solchen, die als das Kloster aufsuchend aufgezählt werden, hat nur das Ehepaar aus Zenupolis (c. 40) unzweifelhaft städtischen Wohnsitz; möglicherweise auch das Ehepaar *ἀπὸ Ἐδρασῶν*, einem unbekannten Orte (c. 75). Wenn von der *ἐνορία Ἀρνεατῶν* (c. 59), *ἐνορία Ἠνεανδῶν* (c. 61) die Rede ist, so handelt es sich eben nicht um die Städte Arneai und Oinoanda selbst, sondern, wie die Beifügung eines *χωρίον* c. 61 direkt beweist, um ihr Landgebiet; und gerade das von Oinoanda war ein sehr ausgedehntes (s. unten Kap. VI). In allen übrigen Fällen ist *κώμη*, *χώρα* oder *χωρίον* als Wohnsitz vermerkt. Der einzige, dessen Beruf angegeben ist, ist ein Hirt, c. 62.

5) Unter den Hilfesuchenden befinden sich zwei Anagnosten, der eine aus einem *χωρίον* im Gebiete von Oinoanda (c. 61), der andere aus der *Σεροιατέων κώμη* (c. 64). Es sind *κληρικοί* aus Arnabanda, die ins Kloster kommen, Nikolaos zur Hilfeleistung zu sich zu bitten (206. 224. 23 in.); *οἱ κληρικοί* sind gelegentlich im Kloster zu Gast (c. 25); *οἱ κληρικοί* von Plenion ziehen mit dem ganzen Volk Nikolaos in Prozession entgegen (c. 55). An sonstigen Klerikern werden erwähnt der Diakon Nikolaos aus dem *χωρίον Δαμασεῖ, εἷς τῶν κληρικῶν* des Danielheiligtums in Kastellon (5824), und der Diakonus Paulos im *χωρίον Οὐμβῆς* nahe beim Kloster 7910. Die Zahl der Kleriker in den einzelnen Dörfern, wie Arnabanda und Plenion, scheint demnach nicht unbeträchtlich gewesen zu sein.

insbesondere in den oben (S. 244f.) besprochenen großen Hilfsaktionen in den Jahren der Hungersnot zeigt.

In dreifacher Beziehung noch ist unsere Vita von Bedeutung: Sie liefert einmal durch ihre vielen Ortsbezeichnungen einen bemerkenswerten Beitrag zur Geographie Lykiens. Sie bietet sodann wichtige Zeugnisse direkter und indirekter Art über den Kult des heiligen Nikolaos von Myra im 6. Jahrhundert. Und sie wird endlich selbst in späterer Zeit in wichtigen Partien Bestandteil der Legende dieses Heiligen. Diese Punkte werden in anderem Zusammenhange zur Sprache kommen müssen.

Kapitel III.

NIKOLAOS VON MYRA. VITEN UND ENKOMIEN.

I. Die Vita per Michaëlem.

Inhalt: 1. Inhalt und Charakter der Vita. — 2. Zeit und Ort der Abfassung. — 3. Der Verfasser. Wer ist Michael archimandrites? Nicht Methodios. Michael Synkellos? Michael Studites? Hinweis auf Nikolaos Studites? Der Auftraggeber Leon. Resultat. — 4. Quellen und Vorlagen. — 5. Historische Traditionen? — 6. Bedeutung der Vita für die Nikolaosliteratur.

1. Die älteste erhaltene Lebensbeschreibung des Thaumaturgen von Myra, die wir mit dem Siglum Vita per Michaëlem bezeichnen, liegt in zwei Hauptrezensionen vor, die sich dann wieder in verschiedener Weise zu Mischrezensionen verbunden haben.[1]) Den ursprünglichen Text bieten die Handschriften der Rezension *S*. Bis auf den einzigen Codex *p* fehlt in ihnen allen die Praxis de navibus frumentariis (c. 37—39), deren Einleitung klar zeigt, daß sie einen spätern Einschub darstellt. Da sie sich in sämtlichen Handschriften der Rezension *T* findet und auf keinen Fall aus der Handschrift *p* in die andern Handschriften übergegangen ist,[2]) so wird wohl die Einfügung dieses Stückes auf denselben Redaktor zurückgehen, der den ursprünglichen Text zur Rezension *T* umgeformt hat.

Es sei zunächst der Inhalt skizziert. Einem Ehepaar im lykischen Patara, dessen Frömmigkeit gerühmt wird (c. 3), wird im ersten Jahre der Ehe ein Sohn, Nikolaos, geboren; er bleibt einziges Kind und damit Gegenstück zu dem nach langer Ehe geborenen Täufer (c. 4). Auf seine künftige Größe weist das Wunder, daß der Säugling am Mittwoch und Freitag nur einmal des Tages zu der durch die Fastenordnung erlaubten Stunde die Brust nimmt (c. 5—7). Als Jüngling durch christliche Tugenden ausgezeichnet (8), wird Nikolaos durch den Tod der Eltern Herr über ein großes Vermögen, das er zu großzügiger Wohltätigkeit verwendet (9). Als Beispiel folgt in ausführlicher Wiedergabe die Geschichte von den drei Töchtern, die der Heilige vor der Schande rettet (10—18). Einen Mann von solchen Tugenden mußte Gott auf den Bischofsstuhl heben (19—20). Als in Myra ein Bischof zu wählen ist, tut Gott einem der zur Wahl Versammelten kund, daß der sein Erkorener sei, der am folgenden Morgen als erster die Kirche betreten werde. So wird Nikolaos Bischof (21—24). In dieser Stellung vertritt

1) S. Prolegg. S. 66 ff.; vgl. außerdem den Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

2) S. Prolegg. S. 70 unten.

er inbezug auf Trinität und Christologie die reine Lehre (25—27) und eifert gegen das Heidentum, indem er Altäre und Tempel dem Erdboden gleichmacht (28) und insbesondere das große Artemisheiligtum von Myra von Grund aus zerstört (29). Er ist insonderheit der Helfer in jeder Not (30), was an der Rekapitulation der Geschichte von den Stratelaten erläutert wird (31—33). Diesem als bekannt vorausgesetzten Wunder wird ein zweites beigefügt, das die Rettung bedrängter Schiffer durch den bei Lebzeiten auf dem Meere wunderbar erscheinenden Nikolaos erzählt (Praxis de nautis, 34—36). Nachdem des Heiligen einnehmendes Wesen, sein wohltätiger Einfluß auf jedermann, seine Kunst der Wiedergewinnung der Häretiker kurz gestreift ist (40), wird sein Tod nur eben erwähnt (41). Seitdem ist Nikolaos der allgemeine Helfer (42); als ein Beispiel solcher Hilfe folgt zum Schluß die Artemisgeschichte (43—48).

Prooemium und Peroratio rahmen die Vita ein. Der Schluß besteht der Hauptsache nach in einer ausgedehnten Anrufung des Heiligen. Die Einleitung geht von dem Gedanken aus, daß die Feier des Nikolaosfestes eine würdige Vorbereitung auf das Weihnachtsfest darstelle, um dann darzulegen, daß es die Aufforderung eines *φιλοθεώτατος ἀνήρ* namens Leon sei und der Wunsch, das mit Ausnahme der Geschichte von den Stratelaten den meisten bisher unbekannte Leben des Heiligen in die Öffentlichkeit zu bringen, die dem Verfasser die Feder in die Hand gedrückt hätten.

Das Leben des Heiligen, dem der Verfasser sich selbst verpflichtet weiß (2 6), erscheint also zunächst geschrieben für den im c. 2 direkt angeredeten Leon. Der Verfasser hat aber zugleich eine gottesdienstliche Vorlesung im Auge. Denn er wendet sich mit *ἴστε σαφῶς* (31 in.) und *ταῦτα ὑμῖν ἐξύμνηται* (49 in.) an vorausgesetzte Zuhörer; und die Peroratio mit ihrer Anrufung *πάρεσο καὶ νῦν μεθ' ἡμῶν τῶν . . . τὴν παγκόσμιόν σου ταύτην ἐπιτελούντων πανήγυριν* (51 in.) versetzt sich direkt in die gottesdienstliche Feier des Nikolaostages.

Wie alle hagiographischen Produkte der Zeit, die Anspruch auf literarische Geltung erheben, ist auch unsere Vita mit Rhetorik durchsetzt, die naturgemäß ihre höchste Steigerung in der Peroratio erfährt. Doch ist ein Übermaß vermieden, und wir finden eine verhältnismäßig natürlich anmutende Erzählungskunst. Das Satzschlußgesetz ist häufig, aber nicht einmal in der Einleitung, geschweige in den erzählenden Partien durchgehends beobachtet.[1])

2. Fragen wir nach Zeit, Ort und Verfasser, so ist im Auge zu behalten, daß die Handschriften der ursprünglichen Rezension bis auf zwei spätere keinen Verfassernamen bieten.[2]) Von dem Namen *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτης* ist also zunächst abzusehen. Den Ort betreffend, steht

1) Unreine Satzschlüsse in der Einleitung z. B. *ἡμᾶς ἐπιδημίας* 1 10, *ποικίλοις πειρασμοῖς* 2 6; in der Erzählung *διασώζειν λέγεται* 3 1, *τίκτεται Νικόλαος* 4 7 usw.

2) Vgl. Prolegg. S. 68 f. 78.

das eine fest, daß die Vita nicht in Lykien entstanden ist. Denn nur jemand, dem das lykische Patara nicht von Augenschein bekannt war, konnte den Satz schreiben: *τανῦν κώμης περιγραφὴν μόγις διασώζειν λέγεται* (3 21). Es wird also wenigstens eine gewisse Wahrscheinlichkeit für Konstantinopel sprechen.

Was die Abfassungszeit betrifft, so ist die Vita Vorlage für Methodius ad Theodorum.[1]) Da die Echtheit dieses Textes fast mit Sicherheit behauptet werden kann und sein Titel zeigt, daß er von Methodios vor seiner Erhebung auf den Patriarchenstuhl verfaßt ist,[2]) würde das Jahr 843 die Grenze nach unten bilden; auf alle Fälle aber das Jahr 860, da die vor diesem Jahre entstandene Nikolaosrede des Chartophylax Georgios unsere Vita als Vorlage benutzt hat.[3]) Andererseits kann die Vita nicht vor dem 8. Jh. entstanden sein[4]); denn während die Ausführungen über die Trinität sich an Gregor von Nazianz anschließen,[5]) setzen christologische Ausführungen (c. 27) den Dyotheletismus als geltende Lehre voraus. Und zwar scheinen in ihnen einzelne Sätze des Johannes von Damaskus anzuklingen,[6]) während eine direkte Berührung mit der Formel von 681 nicht stattfindet. Stehen damit rund die hundert Jahre von 750 bis 850 zur Auswahl, so spricht von vornherein eine starke Wahrscheinlichkeit für die zweite Hälfte dieses Zeitraums; denn während das 8. Jh. eine im wesentlichen literaturlose Zeit ist, ist gerade das 9. Jh. eine Blütezeit der Vitenliteratur gewesen.[7])

---

1) Vgl. Prolegg. S. 83f. und die Anmerkungen zu Methodius ad Theodorum.

2) S. darüber unten S. 284.

3) Vgl. Prolegg. S. 162 und unten S. 357.

4) Das Nikolaosenkomion des Andreas von Kreta muß hier aus dem Spiel bleiben, da seine Echtheit kontrovers und sein Verhältnis zu unserem Texte nicht eindeutig ist. S. über dies Verhältnis zum Encomium Andreae unten S. 343ff. 353ff. Sonstige Anklänge an Andreas von Kreta sind: 25 in. *λογικῶν θρεμμάτων* = Andr., in Titum, P. Gr. 97, 1156 A *λογικὰ θρέμματα*; 25 24 *τὸν ἄξιον ὑποφήτην τοῦ πνεύματος*, vgl. ibid. 1164 B *ὁ ἱερὸς ὑποφήτης τοῦ πνεύματος*. Doch kann es sich auch um zufällige oder indirekt vermittelte Anklänge handeln.

5) Vgl. einerseits V. p. Mich. 25 fin.: *καὶ μήτε διὰ τὸ μοναδικὸν τῆς φύσεως εἰς ἓν πρόσωπον τῶν τριῶν συναλειφομένων κατὰ τὸν ἄνουν Σαβέλλιον ἰδιοτήτων μηδ' αὖ διὰ τὸ τρισυπόστατον τῆς θείας καὶ ἀκτίστου τελεταρχίας εἰς τρεῖς ἐκφύλους καὶ οὐχ ὁμογενεῖς κατὰ τὸν ἐπάρατον Ἄρειον κατατεμνομένης οὐσίας*; andererseits Gregor. Naz., or. de dogm. et const. episcc. 5, P. Gr. 35, 1072: *τὰς μὲν ἰδιότητας χωρίζοντες, ἑνοῦντες δὲ τὴν θεότητα· καὶ οὔτε εἰς ἓν τὰ τρία συναλείφομεν, ἵνα μὴ τὴν Σαβελλίου νόσον νοσήσωμεν, οὔτε διαιροῦμεν εἰς τρία ἔκφυλα καὶ ἀλλότρια, ἵνα μὴ τὰ Ἀρείου μανῶμεν* (vgl. hierzu das V. p. Mich. 26 13 folgende *Ἀρειομανιτῶν*). Zu *κατατεμνομένης* vgl. Greg. Naz., or. in Athan. 13, P. Gr. 35, 1096: *τὸ δὲ τὰ τρία διαιρεῖν φύσεσι, κατατομὴν θεότητος ἔκφυλον*.

6) Vgl. bes. Mich. 27 3: *καθ' ἑκατέραν οὐσίαν αὐτεξουσίως θέλοντά τε καὶ ἐνεργοῦντα συνημμένως, ἀλλ' οὐ διαιρέτως*, und Johannes Dam., de fide orth. III 13, P. Gr. 94, 1033: *αὐτεξουσίως θέλει καὶ ἐνεργεῖ ὡς θεός*. 14 *ἕνα καὶ τὸν αὐτόν φαμεν θέλοντά τε καὶ ἐνεργοῦντα . . . θέλειν δὲ καὶ ἐνεργεῖν οὐ διῃρημένως, ἀλλ' ἡνωμένως*.

7) Auch die Viten von Männern der ersten Periode des Bilderstreites stammen zumeist erst aus dem 9. Jh.

Wahrscheinlich ist eine noch genauere Umgrenzung möglich. In der Schlußanrufung an den Heiligen findet sich nämlich folgende Stelle: *λύτρωσαι πειραζομένους τῶν ἐνεστώτων ἀνιαρῶν, ἐξελοῦ ἡμᾶς τῶν πειρασμῶν, ῥῦσαι τῶν θλιβερῶν· σβέσον τὴν φλόγα τῶν ἐπανισταμένων ἡμῖν κακῶν· τῇ δροσοβόλῳ σου πρεσβείᾳ τῶν ἀλαζονευομένων καθ' ἡμῶν δυσσεβῶς τὰς βουλὰς διασκέδασον, τῶν κατοφρυομένων ἀλογώτατα τὴν οἴκησιν ἔκτριψον· ἵν' οὕτως ὑπὸ τῆς σῆς φρουρούμενοι ... προστασίας, ἀνώτεροι τῶν προσπιπτόντων συμφορῶν καὶ πάσης ἐκτὸς συκοφαντίας διαφυλαχθείημεν* (51 fin. 52 in.). Erwägt man die einzelnen Ausdrücke, den dringenden Ton der Bitte, die mehrmalige Wiederholung desselben Gedankens, so wird es doch kaum genügen, in dem ganzen Abschnitt nur rhetorische Allgemeinheiten zu finden. Es muß sich um ganz bestimmte *συμφοραί* und *πειρασμοί* handeln. Der Gedanke ist kaum von der Hand zu weisen, daß auf eine große allgemeine Kalamität angespielt ist. Das kann in damaliger Zeit kaum etwas anderes gewesen sein als der Bilderkampf; die *ἀλαζονευόμενοι καθ' ἡμῶν δυσσεβῶς*, die *κατοφρυόμενοι ἀλογώτατα* wären dann die bilderfeindlichen Kaiser und ihre Partei.[1]) Da nun die Zeit des ersten Bilderkampfes (726—787) als unliterarisch kaum in Betracht kommt, fiele die Abfassung unsres Textes in die Zeit des zweiten Bilderstreites, d. h. zwischen 814 und 842.

3. Nun zu der Frage nach dem Verfasser. Der Text nennt keinen Verfasser. Von den acht Handschriften der Rez. I nennt die Überschrift der sechs älteren überhaupt keinen Verfasser, ein Text des 12. Jhs. nennt als Verfasser *Μιχαὴλ μοναχὸς καὶ ἀρχιμανδρίτης*, ein Text des 14. Jhs. *Μεθόδιος ἀρχιεπίσκοπος καὶ μάρτυς Πατάρων*.[2]) Sämtliche Handschriften der Rez. II bieten in der Überschrift *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτης* als Verfasser.[3]) Von den Mischtexten geht der eine auch in dieser Beziehung mit den ältern Handschriften der Rez. I, die vier übrigen bieten *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτης*.[4])

Man könnte nun nach Feststellung der Tatsache, daß alle alten Handschriften des ursprünglichen Textes einen Verfassernamen überhaupt nicht bieten, geneigt sein, die ganze sonstige Tradition ohne weiteres auf sich beruhen zu lassen. Indessen könnte die von der Rez. II gebotene Überschrift doch eine richtige Tradition bieten,[5]) zumal die ältesten Handschriften dieser Rezension ins 10. Jh. zurückgehen. Der Titel *Μεθόδιος ἀρχιεπίσκοπος καὶ μάρτυς Πατάρων*, in dem der *ἀρχιε-*

1) Zu beachten auch 52 9 *πάσης ἐκτὸς συκοφαντίας*; der Ausdruck scheint Denunziationen und Verfolgungen von Bilderfreunden durch die Regierung in Parallele zu stellen zu der Denunziation der Stratelaten bei Konstantin. Auch das *εὐλαβεστάτων μοναχῶν* c. 40 in. kann als Gegensatz gefaßt werden zu Mönchen, welche den Bilderfeinden zu Gefallen sind.

2) S. Prolegg. S. 66 f. 70 ff. 78.

3) S. Prolegg. S. 67 f. 72 ff. 79.

4) S. Prolegg. S. 67 f. 75 ff. 80.

5) Vgl. die namenlose Überlieferung der Nikolaosenkomien des Georgios Chartophylax und des Niketas Paphlagon im Parisinus 1458, Prolegg. S. 162 f.

πίσκοπος und Patriarch Methodios von Konstantinopel mit dem Bischof und Märtyrer Methodios von Patara, d. h. Methodios von Olympos, zusammengeschweißt ist, ist nicht bloß durch eine einzige, sondern noch dazu durch eine so späte Handschrift geboten, daß er nicht weiter in Betracht kommen kann; seine Entstehung erklärt sich zudem leicht aus der Tatsache, daß zwei verschiedene Nikolaostexte unter dem Namen des Patriarchen Methodios gingen. Bleibt also Michael archimandrites.

Wer ist Michael archimandrites? Falconius hat frischweg behauptet: Michael archimandrites ist kein andrer als Methodios, denn Michael sei der Mönchsname des Methodios gewesen.[1]) Diese These haben J. S. Assemani und, nach anfänglichen Bedenken, Putignani übernommen.[2]) Sie ist nicht bloß von Laroche wiederholt worden,[3]) sondern hat sich gelegentlich auch in die gelehrte Tradition eingeschlichen.[4])

Nun ist zunächst zu sagen, daß in allem, was über das Leben des Methodios überliefert ist, über das wir allerdings weder sonderlich ausführlich noch sonderlich zuverlässig unterrichtet sind, diese Annahme keine positive Stütze findet. Von einem Mönchsnamen Michael verlautet nirgends etwas, weder in der anonymen Lebensbeschreibung noch in sonstigen Quellen, vielmehr findet sich gerade die Verbindung *Μεθόδιος μοναχός*, *Μεθόδιος ἡγούμενος*.[5])

Hängt nach dieser Seite die Falconiussche These in der Luft, so läßt sich andrerseits leicht erkennen, welche Wahrnehmungen ihn zu

1) Vgl. oben S. 194f.

2) S. oben S. 199, erster Absatz; 200, Anm. 2; 201, zweiter Absatz.

3) S. oben S. 205.

4) Vgl. K. Krumbacher, Eine neue Vita des Theophanes Confessor, Sitzungsber d. Münchner Ak., Phil.-hist. Kl., 1897 S. 372f.: „Im *Συναξαριστής* findet sich folgende Notiz: *Σημείωσαι, ὅτι τὸν ἑλληνικὸν βίον τοῦ ἁγίου τούτου Θεοφάνους συνέγραψε Μιχαὴλ ὁ πατριάρχης, οὗ ἡ ἀρχή· Ἔμπρακτον κάλλος. σώζεται δὲ ἐν τῇ ἱερᾷ μονῇ τῶν Ἰβήρων.* Der Name Michael beruht entweder auf einem Irrtum der Handschrift — denn kein Patriarch dieses Namens kann als Verfasser in Betracht kommen — oder er ist, worauf mich A. Ehrhard aufmerksam machte, durch die Annahme zu erklären, daß Methodios früher (als Mönch) Michael hieß; denn auch andere Schriften des Methodios gehen in einzelnen Hss. unter dem Namen des *Μιχαὴλ ἀρχιμανδρίτης*, wie mir A. Ehrhard brieflich bemerkt hat." Der von uns unterstrichene Passus kann nichts anderes als ein Nachklang der Theorie des Falconius sein, denn sonstige Schriften des Methodios, die unter dem Namen Michael gingen, oder sonstige unter dem Namen Michael gehende Schriften, als deren Verfasser Methodios zu vermuten wäre, gibt es u. W. nicht.

5) Vgl. die anonyme Vita Methodii, AA. SS. Junii II 961—68 = P. Gr. 100, 1244—61. In der Vita Michaëlis Syncelli sagt Joannikios: *ἐπίδοτε τὴν ῥάβδον ταύτην Μεθοδίῳ μοναχῷ καὶ πρεσβυτέρῳ τῷ ὄντι ἐξορίστῳ ἐν τῇ τῶν Ἐλεοβωμητῶν μονῇ* (ed. Th. Schmitt, Bulletin de l'Institut archéol. Russe à Constantinople XI, 1906, S. 249 Z. 33). Den in Rom weilenden Methodios redet Theodoros Studites an als *Μεθόδιος ἡγούμενος*: *τοῖς θεοτιμήτοις καὶ πνευματικοῖς μου πατράσι Ἰωάννῃ τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Μονοβασίας καὶ Μεθοδίῳ τῷ εὐλαβεστάτῳ ἡγουμένῳ*, ep. 193 p. 166 bei A. Mai, Patrum Nova Bibliotheca VIII, 1. Das ist neben der Überschrift von Methodius ad Theodorum (*τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου πρεσβυτέρου καὶ ἡγουμένου*) die einzige Stelle, aus der hervorgeht, daß Methodios *ἡγούμενος* gewesen ist; anderwärts spricht Theodoros von dem in Rom weilenden Methodios als von *τοῦ κυροῦ Μεθοδίου*, ep. II 35, P. Gr. 99, 1209.

ihrer Aufstellung geführt haben. Er kannte die den Namen des Michael tragende griechische Vita, und er kannte die lateinische Nikolaosvita des Johannes diaconus. Diese wies einerseits eine sehr nahe Verwandtschaft mit der Vita des Michael auf und nannte andrerseits als ihre Hauptquelle die 'Laus, quam Methodius patriarcha cuidam primicerio, Theodoro nomine, de eo est prosecutus'.[1]) Daraus zog Falconius den Schluß: also ist die Vita des Michael die Vorlage des Johannes, Michael also identisch mit Methodios, denn so nennt ja Johannes den Verfasser seiner Quelle. So naheliegend dieser Schluß war, so hat er sich doch als Fehlschluß erwiesen. Denn wir kennen jetzt den griechischen Methodius ad Theodorum, den Falconius nicht kannte, und sehen, daß dieser Text, und nicht die Vita des Michael, die Hauptvorlage des Johannes bildet, während er seinerseits die Vita des Michael als Vorlage benutzt hat, der er sich stellenweise sehr eng anschließt.

Schon mit dieser Feststellung ist die ganze Kombination in sich zusammengestürzt. Nur daß ihr wieder zwei scheinbare Stützen erwachsen sind: einmal der oben S. 264 erwähnte Titel einer Handschrift des 14. Jhs., der den fälschlich mit Methodios von Patara identifizierten *ἀρχιεπίσκοπος* Methodios als Verfasser nennt, und sodann die Möglichkeit, daß sich im Iwironkloster auf dem Athos eine Vita des Theophanes Confessor befindet, deren Titel *Μιχαὴλ πατριάρχης* als Verfasser nennt,[2]) während die bisher einzig bekannte, mit gleichem Initium beginnende Vita der Moskauer Synodalbibliothek *Μεθόδιος πατριάρχης* als Verfasser bietet. Über die erstere Handschrift ist oben das Nötige gesagt. Von der Athoshandschrift wissen wir nur durch eine Notiz des *Συναξαριστής*, während man sie in Lambros' großem Athoskatalog vergebens sucht, und das *Μιχαήλ* ist möglicherweise einfache Verschreibung der Handschrift oder, wahrscheinlicher noch, des Synaxaristes. Diese beiden Stützen sind also so morscher Art, daß sie nicht weiter in Betracht kommen. Damit wäre die Methodioshypothese erledigt, und die Frage stellt sich aufs neue, ob Michael archimandrites zu identifizieren ist, obwohl diese Näherbestimmung des Namens sonst nirgends begegnet.

Man denkt da naturgemäß zunächst an Michael Synkellos, eine bekannte Figur aus der Geschichte des Bilderstreites. So vorsichtig man auch demgegenüber sein muß, was später, namentlich in seinen Viten, über ihn erzählt wird, das steht jedenfalls fest, daß er bei der Restitution des Bilderdienstes — möglicherweise wiederum — Abt des Choraklosters in der Hauptstadt geworden ist, als welcher er im Dezember 845 starb.[3]) Seine Vita nennt ihn denn auch ausdrücklich *ὁμολογητὴς Χριστοῦ*

1) Johannes diac., Vita Nicolai 1 p. 113 Falconius.

2) S. oben S. 265, bes. Anm. 4.

3) Über Michael Synkellos: Vailhé, Saint Michel le Syncelle et les deux frères Grapti, Revue de l'Orient chrétien VI, 1901, 313—332. 610—642, und bes. E. v. Dobschütz, Methodios und die Studiten, Byz. Ztschr. XVIII S. 85 ff. Das Leben Michaels, *Βίος καὶ πολιτεία καὶ ἀγῶνες τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Μιχαὴλ πρεσβυτέρου καὶ συγκέλλου γεγονότος πόλεως Ἱεροσολύμων* ist ediert von

καὶ ἀρχιμανδρίτης μονῆς τῆς Χώρας.[1]) Freilich aber begegnet in den Aufschriften sein Name sonst nie mit dem Zusatz ἀρχιμανδρίτης; er heißt nie anders als ὁ σύγκελλος, zuweilen mit dem Zusatz oder den Zusätzen πρεσβύτερος oder μοναχός oder ὁμολογητής.[2])

Da das Enkomion auf Johannes den Täufer[3]) noch nicht herausgegeben ist, kommt von Werken dieses Autors zur Vergleichung im Grunde allein in Betracht der Panegyricus auf Dionysios Areopagites. Denn zwei weitere unter dem Namen des Michael Synkellos gehende hagiographische Stücke, ein Text des Martyrium der 42 Märtyrer von Amorion und ein Fragment eines Enkomion auf den Patriarchen Ignatios von Konstantinopel[4]), können darum nicht von Michael stammen, weil das Martyrium der 42 ins Jahr 845,[5]) der Tod des Ignatios gar ins Jahr 878 fällt, Michael der Synkelle aber bereits 845 gestorben ist. Die Rede auf den Areopagiten weist nun einen völlig andern Tenor auf als unsre Vita. Gegenüber jener mit allen Künsten der Rhetorik ge-

---

Th. Schmitt, Kariéh-Djami, Bulletin de l'Institut archéol. Russe à Constantinople XI, 1906, 227—259. Daß Methodios Michael zu seinem Synkellos gemacht habe, wird ein falscher Schluß aus dem Beinamen Synkellos sein, vgl. Dobschütz.

1) S. 227 Z. 12; S. 251 fin. heißt er ἡγούμενος τῆς μονῆς.

2) In den Überschriften (von den ganz jungen Athoshandschriften sehen wir ab) finden sich folgende Bezeichnungen: σύγκελλος allein: Vatican. 807 saec. X, Cat. Boll. Vat. p. 51; Parisin. supplem. 1012 saec. XI, Cat. Boll. Par. p. 338; Bodlej. Cromwell. 18 saec. XIII, Cat. Boll. Germ. p. 326; in der Aufschrift seiner Vita Monac. 10 saec. XVI, Cat. Boll. Germ. p. 95; σύγκελλος τῆς μεγάλης ἐκκλησίας: Coislin. 146 saec. XIV, Cat. Boll. Par. p. 300. — μοναχὸς καὶ σύγκελλος: Bodlej. Selden. arch. B 53 saec. XII, Cat. Boll. Germ. p. 347; Aufschrift der Passio martt. Amoriensium (s. zweitfolgende Anm.); Coislin. 306 saec. XVI, Cat. Boll. Par. p. 315. — μοναχὸς πρεσβύτερος καὶ σύγκελλος: Vatican. 1183 saec. XV, Ottobon. 27 saec. XV, Cat. Boll. Vat. p. 102. 251; Mansi XVI, 292 (s. zweitfolgende Anm.). — σύγκελλος καὶ ὁμολογητής: Athous Dionysiu 228 saec. XV, Lambros Nr. 3762. — Singulär ist Μιχαὴλ μοναχοῦ καὶ ταπεινοῦ ἐγκώμιον εἰς . . . Μιχαὴλ καὶ Γαβριήλ: Parisin. 1180 saec. X, Cat. Boll. Par. p. 83.

3) Vgl. Vailhé S. 638.

4) Μαρτύριον τῶν ἁγίων τεσσαράκοντα δύο μαρτύρων τοῦ Χριστοῦ Καλλίστου δουκός, Κωνσταντίνου πατρικίου, Θεοδώρου πρωτοσπαθαρίου καὶ τῆς συνοδίας αὐτῶν συγγραφὲν παρὰ Μιχαὴλ μοναχοῦ καὶ συγκέλλου, mit anderen Texten über die XLII herausg. v. Vasiljevskij-Nikitin, Mém. de l'Acad. de St. Pétersbourg, VIIIième série, VIII, 2, S. 22—36. Das Fragment über Ignatios bei Mansi XVI p. 292/93.

5) Nicht 848, wie Bd. I S. 175 nach Bibl. hagiogr. Graeca[2] p. 169 irrtümlich angegeben ist. Der Text Δ inc. ἐπὶ τὰ μαρτυρικά gibt p. 58 l. 8 Vasilj. ausdrücklich das Jahr 845 an und spricht p. 44 l. 27 von ἑπταετοῦς δὲ χρόνου διεληλυθότος, nämlich seit dem Fall von Amorion Sept. 838. Ebenso sagt der Text *A* inc. φαιδραὶ μέν p. 4 l. 29 ἑπτὰ μὲν οὖν ὅλοις ἔτεσιν ἐγκατάκλειστοι ὄντες; der Text *B* inc. ἐμοὶ δοκοῦσιν spricht p. 8 l. 13 von ἑξαετῆ γὰρ χρόνου παρολκήν; ebenso der Text Γ inc. μαρτύρων ἄθλοις p. 29 l. 32 von ἑξαετίαν ἦγον. Das führt auf 844 oder 845. Michael Synkellos ist wahrsch. im Dez. 845 mit 85 Jahren gestorben (Dobschütz S. 86). Selbst wenn das Jahr 844 für das Martyrium der Amorienser zuträfe, käme der Synkelle als Verfasser des seinen Namen tragenden Textes nicht mehr in Betracht. Denn dieser Text, in Wirklichkeit eine Vita et martyrium Callisti, setzt bereits andere Darstellungen voraus (οἱ πρὸ ἡμῶν περὶ αὐτῶν πονήσαντες p. 23 l. 4).

schmückten Prunkrede von unendlicher Ausführlichkeit erscheint diese kurz und schlicht. Nach Stil und Wortschatz erwecken beide Texte einen völlig verschiedenen Eindruck. Die einzige sachliche Übereinstimmung besteht darin, daß beide Texte je einen trinitarischen und einen christologischen Abschnitt bieten, hier in verhältnismäßiger Kürze, dort in sehr ausführlichen dogmatischen Darlegungen und ohne daß eine irgend charakteristische wörtliche Berührung hervorträte, die über die dogmatischen Schlagworte der Zeit hinausginge.[1]) Selbst wenn man in Betracht zieht, daß die literarische Form des Panegyricus einen anderen Stil fordert als die der Vita, wird man urteilen, daß kein einziger stichhaltiger Grund für die Identität der Verfasser, der allgemeine Eindruck durchaus gegen eine solche spricht.

Es gibt in jener Zeit noch einen anderen Michael, der sich schriftstellerisch betätigt hat, Michael Studites, der Verfasser der ältesterhaltenen Biographie des großen Studitenabtes Theodoros, die nach 855 entstanden ist.[2]) Eine Vita Theodors erscheint nun freilich ihrem Gegenstande nach zum Vergleich zu einer Vita des Nikolaos nicht sonderlich geeignet: hier ein dürftiger und legendarischer, dort ein überreicher, einen guten Teil der Zeitgeschichte mitumfassender geschichtlicher Stoff. Sehen wir über die durch diese Verschiedenheit bedingten Unterschiede, namentlich auch des Umfangs, hinweg, so bieten beide Schriftstücke in der Tat Berührungspunkte. Ähnlich ist der beiderseits angeschlagene, verhältnismäßig schlichte Erzählungston, ähnlich ist die Art, in der Schriftstellen in den Text eingestreut sind, ähnlich, zum Teil bis auf den Ausdruck, die Art, wie beiderseits der Verfasser sein Unternehmen rechtfertigt. Dazu liegen eine Reihe von Berührungspunkten in Einzelheiten vor, die hier vermerkt seien:

Vita Theodori	Vita Nicolai
1 p. 233. *πρὸς ζῆλον .. τοὺς ἐραστὰς τῶν καλῶν . συνήλασαν*; 9 p. 245 *τοὺς τῶν καλῶν ἐραστάς.*	2 8. *τῶν καλῶν ἐραστὰ Λέον.*
1 p. 233. *Θεόδωρος ἐν τοῖς ἡμετέροις ἀνατεταλκὼς οἷά τις πολύφωτος ἀστήρ.*	13, *προλάμπει δ' αὐτὸς (Νικόλαος) . . . οἷά τις πολύφωτος ἀστήρ.*

1) *Μιχαὴλ συγγέλου πρεσβυτέρου Ἱεροσολύμων ἐγκώμιον εἰς τὸν ἅγιον Διονύσιον*, P. Gr. 4, 617—668. Zum trinitarischen Abschnitt V. p. Mich. 25 fin. vgl. Enc. Dion. p. 637 640, zum christologischen V p. Mich. 27 vgl. Enc. Dion. 632. Die nächste Berührung bieten noch die Sätze: Mich. 27 *τὸν υἱὸν καὶ λόγον τοῦ προανάρχου πατρὸς ἐν δύο τελείαις φύσεσιν ὄντα . . . καθ' ἑκατέραν οὐσίαν αὐτεξουσίως θέλοντά τε καὶ ἐνεργοῦντα* und Dion. 632 B *θεὸς σεσαρκωμένος διπλοῦς ὁ ἁπλοῦς, ἐν δυσὶ τελείαις φυσικαῖς θελήσεσι καὶ ἐνεργείαις καὶ κατὰ πάντα κεχρηματικῶς καθ' ἡμᾶς*; dies nur als Beweis dafür, daß aus dem Wortlaut keine Verwandtschaft zu erschließen ist; die Verwandtschaft von V p. Mich. 27 mit Johannes Damasc. (oben S. 263 Anm. 6) ist viel enger. Von sonstigen ähnlich lautenden Sätzen wüßte ich nur: Mich. 40 in. *λόγος ἄνωθεν φέρεται εἰς ἡμᾶς ἐκ παραδόσεως τὴν ὑπόστασιν ἔχων, ὅτι* und Dion. 625 D *τοιοῦτος οὖν εἰς ἡμᾶς κατήντησε λόγος, ἀνέκαθεν πρὸς πατρὸς παιδὶ παραδιδόμενος, ὡς.*

2) Vgl. über sie Dobschütz S. 63 ff.

ibid. καὶ ἕτεροι τῶν τῆς ἐκκλησίας ἱερομυστῶν ἐν συγγραφῆς εἴδει καὶ ἐγκωμίων σχηματισμῷ γλαφυρῶς ἄγαν ... συνέταξαν ὑπόμνημα, καὶ ἦν ἀκόλουθον τοῖς φιλοπόνοις .. τοῖς ἤδη πονηθεῖσι κατεντυγχάνειν. (236) ἀλλ' ἐπεὶ τὸ κοινὸν τῆς ἀδελφότητος καὶ ἡ τῶν πολλῶν διάνοια μικρὰ βλέπουσα ὡς τὰ πολλὰ τὸ πεζὸν καὶ ἀπλοϊκώτερον τῆς φράσεως προτιμᾶν ἐπίσταται, ὡς ἀνύστακτον συντηροῦν τὸν ἐπόπτην τῶν λεγομένων νοῦν καὶ ὄνησιν ἐμποιοῦν ταῖς σφῶν αὐτῶν ὑπὲρ τὸ σκληρὸν καὶ βαθύγλωσσον τῶν νοημάτων ψυχαῖς, φέρε ταῖς ὑμετέραις πειθαρχήσαντες ἐντολαῖς, πατέρων αἰδεσιμώτατοι, . . τοὺς ... λόγους ... καταθώμεθα.

2 med. μετὰ θυμηδίας ἁπάσης ἐδεξάμεθά σου τὸ ἐπίταγμα ... παρορμῶντος ἡμᾶς τὴν περὶ τοῦ μεγάλου τούτου ἀρχιερέως ἐξήγησιν σαφεστέραν ἐκθέσθαι καὶ τὰ ἄλλοις βαθέως ἄγαν καὶ ἰσχνῶς πονηθέντα εὐσύνοπτα τοῖς ἀγνοοῦσι προθεῖναι εἰς τὸ κἀκείνοις ἐπωφελῆ γενέσθαι τὴν τῶν κατορθωμάτων τοῦ ἁγίου ὑπαγορίαν.

2 p. 236. τῆς αἱρέσεως δευτερωτὴς ἀναφανείς; 40 p. 239. ὁ πολύτλας ἀριστεὺς ἀναφανείς.

12. ἱεράρχης Χριστοῦ ἀναφανεὶς Νικόλαος.

3 p. 237. θείας χάριτος ἧ χεῖρα βοηθείας ὀρέγει.

1716. ἡμῖν ὤρεξας χεῖρα βοηθείας.

11 p. 249. ἔδει . . ἐπὶ τὴν λυχνίαν τεθῆναι τῆς ποιμαντικῆς ἀναβάσεως.

1911. εἰς ἀρχιερατικὴν λυχνίαν ... τέθεικεν.

20 p. 260. ἔδει γάρ, ἔδει.

1914. ἔδει τοιγαροῦν, ἔδει.

40 p. 293. ἐξ ἐκείνου καὶ μέχρις ἡμῶν.

42 in. ἔκτοτε γοῦν καὶ μέχρις ἡμῶν.

48 p. 304. διὰ τὴν πρὸς τὸν ὅσιον πίστιν τὴν Θεοδώρου κλῆσιν προσήκατο.

491. τοὺς δι' αὐτὸν τὴν αὐτοῦ προσηκαμένους κλῆσιν.

Einen zwingenden Schluß gestatten diese Parallelen nicht, denn es handelt sich in ihnen zum Teil um gangbare Ausdrücke. Sie verdienen aber immerhin Beachtung. Die Identität der Verfasser ist möglich; auch zeitlich: die Nikolaosvita könnte 15, 20 Jahre vor der Theodorosvita geschrieben sein und damit noch in die Kampfeszeit fallen.

Man könnte versuchen, die in Rede stehende Hypothese durch eine zweite zu stützen. In der Peroratio heißt es von Nikolaos (c. 49): παρ' οὗ χάριτος πολλῆς ἠξιωμένους διέγνωμεν καὶ τοὺς δι' αὐτὸν τὴν αὐτοῦ προσηκαμένους κλῆσιν καὶ βίου μετεσχηκότας ἀγγελικοῦ καὶ θαυμάτων ποιητὰς γεγονέναι, ὡς τὴν αὐτοῦ κατὰ δύναμιν ἐξηλωκότας ἀρετήν. Das kann eine ganz allgemeine Ausführung sein. Erwägt man die einzelnen Ausdrücke, das διέγνωμεν, die Betonung der Wundergabe, so ist doch wahrscheinlich, daß an eine bestimmte Person gedacht und das an ihr gewonnene Urteil dann verallgemeinert ist. Unwillkürlich denkt man dabei an Nikolaos Studites, den jugendlichen Begleiter und langjährigen Leidensgenossen des großen Theodoros, den späteren mehrmaligen Abt des Studiosklosters, ὁ μέγας Νικόλαος, wie ihn seine Vita nennt;[1]) und

1) Vita Nicolai Stud.: P. Gr. 105, 864—926. S. über dieselbe Dobschütz S. 70ff.; sie stammt wohl erst aus dem Beginn des 10. Jhs.; ὁ μέγας, μέγας Νικόλαος, μέγας πατήρ Vita p. 868. 885. 888. 912. Über Nikolaos vgl. auch E. Marin, De Studio coenobio, 1897, p. 54 ss.

man denkt um so mehr an ihn, als ihn gerade Michael Studites in der Theodorosvita als *πολύτλας ἀριστεύς* und *τέλειος ἄνθρωπος* verherrlicht.[1]) Da er erst 868 gestorben ist, würde es sich um eine Anspielung auf einen Zeitgenossen handeln, was ja auch in der Theodorosvita fraglos der Fall ist.

Endlich wäre zu erwägen, ob, falls die über Michael Studites und Nikolaos Studites entwickelten Möglichkeiten zuträfen, diese Rechnung auch bezüglich des Bestellers der Schrift aufginge. Der Verfasser bekennt, mit seiner Arbeit einen Auftrag, *ἐπίταγμα*, eines von ihm als *φιλοθεώτατε ἀνδρῶν καὶ τῶν καλῶν ἐραστά* angeredeten Leon auszuführen (2 8), der einen frommen Zwang auf ihn ausgeübt habe (*εὐσεβῶς βιασάμενοι* 51 1). Der Ausdruck *ἐπίταγμα* weist entweder auf einen Vorgesetzten oder auf einen hochstehenden Mann; die ebenerwähnten Epitheta werden eher an einen Laien denken lassen, da sie, auf einen Klosterabt bezogen, nur etwas Selbstverständliches aussagen würden.

Zwei Persönlichkeiten aus dem Studitenkreise kommen hier möglicherweise in Betracht. Unter Theodors Korrespondenten befindet sich ein Leon, den die Briefaufschriften als *πατρίκιος*, *σακελλάριος*, *πατρίκιος καὶ σακελλάριος* bezeichnen.[2]) Er muß dem großen Studitenabt besonders nahegestanden haben. Denn dieser nennt ihn einen heiligen Mann, einen Mann Gottes, ein Kleinod der Orthodoxie; er bezeichnet ihn als seinen Freund, Wohltäter und Gesinnungsgenossen, er rühmt seine auch in den schwersten Zeiten sich stets gleichbleibende Güte und Hilfsbereitschaft.[3]) Auch in Theodors Epigrammen kommt Leon Patrikios als Stifter eines Christusbildes vor; außerdem in drei zusammengehörigen Epigrammen ein Leon als Stifter eines Klosters; ein weiteres Epigrammenpaar bezieht sich auf die im Ignaikloster befindlichen Gräber von *Λέων ὁ κλεινὸς καὶ κράτιστος ἀνδράσιν* und seiner Gemahlin, die beide samt ihrem Hause das Mönchsleben erwählt hätten. Die Frage wird kaum zu entscheiden sein, ob es sich hier um einen, zwei oder drei Träger des Namens Leon handelt. Im Falle der Identität von Leon *ὁ κλεινός* mit Leon Patrikios müßte dieser schon vor

---

1) Vita Theodori 40 p. 293: *ἀποκλείει αὐτὸν* (*Θεόδωρον*) . . *μεθ' ἑτέρου ἑνὸς μαθητοῦ αὐτοῦ, νέου μὲν ὄντος τὴν ἡλικίαν, τελείου δὲ τῷ φρονήματι καὶ τῇ πίστει. Νικόλαος δ' ἦν οὗτος, ὁ πολύτλας ἀριστεὺς ἀναφανεὶς καὶ αὐτὸς τῆς εὐσεβείας, ὅστις ἐξ ἐκείνου καὶ μέχρις ἡμῶν τῶν ταπεινῶν ἐν τοῖς τῆς ὁμολογίας διαπρέψας ποικίλοις παθήμασι, τέλειος ἄνθρωπος θεοῦ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς κεχρημάτικε γενεᾷ.*

2) Theodors Briefe an Leon Patrikios: Epp. ed. P. Gr. 99: II 56 p. 1268; II 129 p. 1416; II 187 p. 1573. Epp. ed. A. Mai, Patrum Nova Bibliotheca VIII, 1: 15 p. 14, 27 p. 23 (mit der Aufschrift *Λέοντι φίλῳ*), 206 p. 177, 281 p. 231 = P Gr. II 56.

3) Vgl. ep. II 56 = 281 Mai: *ἄνθρωπος εἶ θεοῦ, νοῦν ἔχων ἱερόν*; ep. II 129: *τοῦ καλοῦ εὐεργέτου, τοῦ πιστοῦ συμψύχου, τοῦ δοκίμου ἐραστοῦ, τοῦ ἱεροῦ ἀνθρώπου, τοῦ κατὰ πάντα καὶ προστάτου καὶ κυρίου ἡμῶν καὶ δεσπότου*; ep. II 187: *ἔοικας ἀκρόπολίς τις ἐνιδρῦσθαι ἐν τῇ βασιλίδι τῶν πόλεων . . . θλιβομένων ἀνάπαυλα . . . λείψανον τῆς εὐσεβείας, κειμήλιον τῆς ὀρθοδοξίας.*

Theodoros, also vor 826, gestorben sein, so daß eine Beauftragung von Michael Studites durch ihn Schwierigkeiten böte.[1])

Von einem andern Leon, der hier in Betracht kommen könnte, ist in Michaels Theodorosvita die Rede. Als nach Kaiser Leons Tode (820) Theodoros aus Smyrna, wo er zuletzt interniert gewesen, hätte zurückkehren dürfen, habe ihn unter andern ein hochstehender Mann, namens Leon, *τῇ τοῦ ὑπάτου ἀξίᾳ τετιμημένος*, ehrenvoll aufgenommen. Dieser Leon sei später Mönch geworden, habe dem großen Studiten zu Ehren den Namen Theodoros angenommen und sei alljährlich gekommen, dessen Grab zu besuchen. Er ist der Gewährsmann von vier Wundererzählungen, die Michael seiner Biographie einfügt.[2]) Die Art, wie in der Theodorosvita über Leon geredet wird, zeigt, daß er bei ihrer Abfassung nicht mehr am Leben war; da indes die Überführung der Gebeine des Theodoros, dessen Grab Leon jährlich zu besuchen pflegte, in das Studioskloster erst 844 stattfand[3]), so kann Leon-Theodoros nicht vor Mitte des Jahrhunderts gestorben sein.

Endlich ist in diesem Zusammenhang eine letzte Erwägung anzustellen. Sind nachweislichermaßen zwei Texte Michael Synkellos fälschlich zugewiesen worden[4]), so können damit einfach zwei namenlose Texte unter einen bekannten Namen gestellt worden sein; es könnte aber auch im einen oder andern Falle ein als Autor genannter Michael irrtümlich mit Michael Synkellos identifiziert worden sein. Die Möglichkeit ist also nicht von der Hand zu weisen, daß verschiedene Michael nicht deutlich unterschieden worden und deshalb durcheinandergeraten sind. Wer ist z. B. der *Μιχαὴλ μοναχός*, von dem im Parisinus 1454 saec. X ein Enkomion auf den Propheten Zacharias und im Parisinus 548 saec. XI ein Enkomion auf Isakios und Dalmatos überliefert ist, falls es sich überhaupt beide Male um denselben Verfasser handelt?[5]) Da

1) Leon Patrikios: Epigr. 93, P. Gr. 99, 1801. Die zweite Gruppe bilden Epigr. 106—110 (p. 1805), *εἰς μοναστήριον ἀνδρῶν*, *εἰς τάφους* und *εἰς τὸ δοχεῖον* dieses Klosters, *μονῆς τῆς καλουμένης Νέας* (107). *Λέων* bzw. *Λέων ἐσθλός* heißt hier *κτισματουργός, συστάτης τῆς μονῆς, δεσπότης τῶν ἐνθάδε*; nichts weist darauf, daß er selbst Mönch ist. Epigr. 114 p. 1808 *εἰς Ἴγνας τὴν μονήν* redet von dem Grabe von *Λέων ὁ κλεινὸς καὶ κράτιστος ἀνδράσιν*, der *τιμηθεὶς συνεύνου . . . εὗρε μονήρους τὸν τρισόλβιον βίον, ὅλην προσάξας τῷ θεῷ τὴν οἰκίαν, μονὴν γυναικῶν σχηματίζειν αἰσίαν*. Das Ignaikloster scheint danach ein Frauenkloster gewesen zu sein. Man kann also nicht sagen, daß die Identität mit dem *Λέων ἐσθλός* schon dadurch unmöglich wird, daß er in dem von ihm gegründeten Nea-Kloster bestattet sein müßte; er könnte schließlich auch an der Seite seiner Gattin, auf deren Grab Epigr. 115 geht, im Ignaikloster ruhn.

2) Michael Studites, Vita Theodori 48, P. Gr. 99, 304; die Thaumata folgen 49—52. Dobschütz S. 64 Anm. 1 vermutet, sie hätten Michael bereits als schriftliche Sammlung vorgelegen.

3) Vita Theodori 68 p. 328; vgl. E. Marin, De Studio coenobio p. 52 s.

4) S. o. S. 267.

5) Parisinus 1454 saec. X f. 18—24′, Cat. Boll. Par. p. 125: *Μιχαὴλ ταπεινοῦ μοναχοῦ ἐγκώμιον εἰς τὸν . . . προφήτην . . Ζαχαρίαν*, inc. *προφητικαὶ χάριτες*; Parisinus 548 s. XII f. 279′—296, Cat. Boll. Par. p. 19: *Μιχαὴλ μοναχοῦ ἐγκώμιον εἰς τοὺς ὁσίους πατέρας ἡμῶν Ἰσάκιόν τε καὶ Δαλμάτον*, inc. *ἱερὰν πανήγυριν*. Die Deutung

dieser (bzw. diese) Michael möglicherweise ebenfalls dem 9. Jh. zuzuweisen ist, ergeben sich damit eine ganze Reihe von Kombinationsmöglichkeiten. Man kann wenigstens die Frage aufwerfen, ob, falls die unter dem Namen des Michael Synkellos überlieferte Passio martt. Amoriensium wirklich von einem Michael verfaßt sein sollte, dieser Michael etwa mit unserm Michael archimandrites zu identifizieren wäre, es sei nun dieser letztere mit Michael Studites identisch oder nicht[1])

Ziehen wir das Resultat. Alle diese Erwägungen, die wir im Anschluß an den Namen Michael archimandrites angestellt haben, führen leider über Möglichkeiten nirgends hinaus. Nur das eine wird man mit Bestimmtheit sagen können, daß die Abfassung unserer Vita durch Michael Synkellos so gut wie ausgeschlossen ist. Ob die Zuweisung unserer, in den besten Handschriften namenlos überlieferten Vita an einen Michael archimandrites auf richtiger Tradition beruht, ist nicht zu sagen. Ist sie richtig, so ist möglich, daß Michael archimandrites mit Michael Studites identisch ist; und es ist dann weiter möglich, daß der Auftraggeber Leon mit Leon Patrikios oder mit Leon Hypatos zu identifizieren ist und daß unser Text eine Anspielung auf Nikolaos Studites enthält, und diese Möglichkeiten stützen sich gegenseitig. Aber ebenso möglich ist, daß Michael archimandrites von dem Studiten ver-

---

auf Michael Studites liegt deshalb am nächsten, weil der Parisinus 755 saec. XI f. 307 (Cat Boll. Par. p. 28) die Theodorosvita überliefert als von *Μιχαὴλ μοναχός* verfaßt, während von Michael Synkellos lediglich in der, allerdings ältesten Hs. Parisinus 1180 saec. X (Cat. Boll. p. 83) als von *Μιχαὴλ μοναχοῦ καὶ ταπεινοῦ* geredet wird, vgl. oben S. 267 Anm. 2 fin. Vgl. auch Krumbacher-Ehrhard, Byz. Lit. S. 176, wo neben diesen beiden Hss. versehentlich auch das Enkomion des Michael Synkellos auf Michael und Gabriel aus dem Parisinus 1180 aufgeführt wird.

1) Vgl. oben S. 267 Anm. 4. Der allgemeine Tenor beider Schriftstücke ist ähnlich, schließt also die Identität der Verfasser nicht von vornherein aus. Überdies gibt es Berührungen im einzelnen: Passio p. 24 8 Vasilj. *πληρωτὴς τῆς ἐντολῆς δεικνύμενος*, vgl. V. p. Mich. 30 1 *προστάτης δεικνύμενος* — Passio p. 24 9 *οὕτως οὖν ὁ ἀοίδιμος ἐκεῖνος ἐφρόνει τε καὶ ἔπραττεν*, vgl. Mich. 26 in. *οὕτω μὲν οὖν ἐκεῖνος ἐφρόνει τε καὶ ἐδίδασκε.* — Passio p. 25 12 *ἐν τοῖς ἀσύλοις τοῦ οὐρανοῦ ταμείοις ταῦτα μεγαλοψύχως ἀποθησαυρίζων*, vgl. Mich. 9 7 *ἐν τοῖς ἀσύλοις τοῦ οὐρανοῦ ταμείοις ἀποθησαυρίζειν ταύτην . . . πληροφορούμενος* (vgl. die beiderseitige Schilderung der Freigebigkeit). — Passio p. 28 28 *τὴν ἀρχὴν τῇ κηδεμονίᾳ κεράσας*, vgl. Mich. 19 16 *τῇ ἐξουσίᾳ τὴν δικαιοπραγίαν κερασάμενος.* — Passio p. 28 29 *πατὴρ ὀρφανῶν, χηρῶν προασπιστής, νέων παιδαγωγός, προβεβηκότων σωφρονιστής . πενομένων σιτομέτρης*; vgl. Mich. 30 18 *πάσῃ τῇ ὑπ' αὐτοῦ ποιμαινομένῃ πατρίδι εὐπόριστος γιγνόμενος σιτομέτρης* (hier Anspielung auf ein bestimmtes Thauma) . . . *ὀρφανῶν πατὴρ καὶ χηρῶν προασπιστὴς δεικνύμενος.* — Passio p. 29 12 *προστάτην διὰ θεοῦ ἀναφανέντα*, vgl. Mich. 1 2 *ἱεράρχης Χριστοῦ ἀναφανείς.* — Beiderseits, Passio p. 36, Mich. c. 50, mit *ἀλλ' ὦ* beginnende Schlußanrufung. Die Parallelen sind beachtenswert, reichen aber nicht, einen Beweis auf sie zu bauen, zumal es sich auch bei Verschiedenheit der Verfasser in der Passio um Reminiszenzen aus der Nikolaosvita handeln könnte. An Berührungen mit der Theodorosvita vgl. Passio 27 26 *φῶς ἦν τῷ ὄντι λόγον ζωῆς ἐπέχων* u. V. Theod., P. Gr. 99, 249 *ὡς φωστῆρας κόσμου λόγον ζωῆς ἐπέχοντας*, was nicht viel besagen will, da ein Schriftzitat, Phil. 2, 16, zugrunde liegt.

schieden ist; denn daß letzterem der Titel *ἀρχιμανδρίτης* irrtümlicherweise beigelegt worden sein sollte, ist auch wieder schwierig anzunehmen.[1])

4. Bei dieser ältesten und für die Folgezeit grundlegenden Lebensbeschreibung sind natürlich die Fragen von besonderer Wichtigkeit: aus welchen Quellen oder Vorlagen hat der Verfasser geschöpft? Hat er irgendwelche Traditionen aufgenommen, die einen geschichtlichen Wert enthalten könnten?

Der Verfasser sagt selbst, er habe sich vorgenommen, *τὴν περὶ τοῦ μεγάλου τούτου ἀρχιερέως ἐξήγησιν σαφεστέραν ἐκθέσθαι καὶ τὰ ἄλλοις βαθέως ἄγαν καὶ ἰσχνῶς πονήθεντα εὐσύνοπτα τοῖς ἀγνοοῦσι προθεῖναι εἰς τὸ κἀκείνοις ἐπωφελῆ γενέσθαι τὴν τῶν κατορθωμάτων τοῦ ἁγίου ὑπαγορίαν. ἄχρι γὰρ τοῦ παρόντος ἡ πολιτεία τοῦ ἀοιδίμου τούτου ποιμένος τοῖς πολλοῖς ἄγνωστος πέφυκεν, ἐκ μόνης τῆς ἐπιγεγραμμένης αὐτῷ πράξεως τὴν αὐτοῦ χάριν ἐνίων ἐπισταμένων* (2 9–15).[2]) Aus diesen Worten scheint hervorzugehen, daß es eine ausführliche, zusammenhängende Lebensbeschreibung des Heiligen bisher nicht gegeben hat; denn gerade sein Lebensgang, seine *πολιτεία*, ist den meisten unbekannt; ist Nikolaos überhaupt bekannt, so ist es nicht durch sein Leben, sondern durch die Geschichte von den Stratelaten.[3]) Aber es haben schon andere (*ἄλλοι*) über ihn geschrieben; nur erscheint das unserm Verfasser *βαθέως ἄγαν καὶ ἰσχνῶς πονήθεντα*. Wenn nur klarer wäre, was er damit meint. *Βαθέως ἄγαν* heißt wohl nicht zu ausführlich, sondern zu hoch und damit dem Verständnis weiterer Kreise unfaßbar. Es könnten etwa rhetorische Ausführungen in Enkomien oder gekünstelte Produkte von der Art von Methodius ad Theodorum oder poetische Stücke gemeint sein. *Ἰσχνῶς*, zu eng, zu kurz, zu wenig ausführlich, könnte auf Viten kürzerer und schlichterer Art weisen, die dem Geschmack des wieder literarisch gewordenen Zeitalters nicht mehr entsprachen, oder auf einzelne Wundererzählungen. Es können auch beide mit *καί* verbundenen Ausdrücke eng zusammengehören: rhetorische Ausführungen, die zugleich zu hoch sind und zu wenig positiven Stoff bieten.

1) Ein weiterer Michael, der im zweiten Bilderstreit als Confessor sich einen Namen machte, ist der 826 verstorbene Metropolit von Synada. Er war zeitweilig Mönch in einem Kloster am Schwarzen Meer, könnte also Archimandrit gewesen, sein. Aber seine Vita ist noch unediert und der Synaxarienauszug (Synaxarium p. 703) bietet nichts über diesen Punkt. S. über ihn Dobschütz S. 73. Der für 1048 durch die Subscriptio des Sinaiticus 319 als Hegumenos von Studion bezeugte Michael (E. Marin, De Studio coenobio p. 60) kommt deswegen nicht in Betracht, weil die ältesten Hss., die Michaël archimandrita als Verfasser nennen. bereits dem 10. Jh. angehören.

2) Vgl. damit die Einleitung von Michael Studites' Theodorosvita, oben S. 269,

3) Daß diese gemeint ist, geht unzweifelhaft aus c. 31 hervor: *καὶ γοῦν ἴστε σαφῶς οἱ τὴν ἐπιγεγραμμένην αὐτῷ πρᾶξιν μετὰ χαρᾶς ἐνθέου ἀναγινώσκοντες* worauf dieselbe inhaltlich rekapituliert wird.

Verfasser sagt, die Macht des Heiligen sei allen bekannt aus vielen Wundertaten aus alter und jüngster Zeit[1]); er betont, daß so viele Wundergeschichten, zunächst jeweils im engeren Kreise, von dem Heiligen erzählt werden, daß es unmöglich wäre, sie sämtlich wiedergeben zu wollen.[2]) Er gibt *ἐκ πολλῶν ὀλίγα* (49 in.). Wenigstens aus einer Stelle scheint sich aber mit Sicherheit zu ergeben, daß er, auch abgesehen von der Praxis de stratelatis, schriftlich fixierte Thaumata kennt: das *πάσῃ τῇ ὑπ' αὐτοῦ ποιμαινομένῃ πατρίδι εὐπόριστος γιγνόμενος σιτομέτρης* (30 18) muß eine Anspielung sein auf eben die Geschichte, die nachträglich durch den Redaktor der zweiten Resension in die Vita eingeschoben worden ist (c. 37—39). Möglicherweise setzt auch die Erwähnung der Geschicklichkeit des Heiligen zur Gewinnung von Häretikern die nicht weiter bekannte Theognesgeschichte voraus, auf die das Enkomion des Andreas (c. 7 fin.) kurz zu sprechen kommt.

Für seine eigenen Darbietungen beruft sich der Verfasser einmal, wo er das Wesen des Heiligen schildert, auf alte mündliche Tradition, die ihm durch einen vertrauten Mönch zugekommen sei: *ὡς δέ μοι ἐξηγήσατο τῶν συνήθων τις καὶ εὐλαβεστάτων μοναχῶν, λόγος ἄνωθεν φέρεται εἰς ἡμᾶς, ἐκ παραδόσεως τὴν ὑπόστασιν ἔχων* (40 fin.). Sonst spricht er sich nirgends über seine Quellen oder Gewährsmänner aus. Man wird indes mit der Annahme kaum fehlgehen, daß er die meisten Wundergeschichten schon in schriftlicher Fixierung vorgefunden hat, sei's einzeln, sei's zu Gruppen vereint, und in größerer oder geringerer Überarbeitung seiner Vita einverleibt hat. Die Geschichte von den drei Töchtern (10—18), übrigens eine schöne Probe griechischer Erzählungskunst, ist so ausführlich erzählt, daß sie das Gleichgewicht des Ganzen fast beeinträchtigt. Bei der Praxis de nautis (c. 34) hat man den Eindruck, daß ein ursprünglich mit *ναῦταί τινες* beginnender Satz[3]) zwecks Verbindung mit dem Vorhergehenden hinterher eine einleitende Erweiterung erfahren hat. In dem ersten Satze des Thauma de Artemide (44 in.) braucht man nur das *οὗτος* zu streichen und man hat den Anfang eines selbständigen Stückes.[4]) Übrigens ist, ebenfalls noch aus dem 9. Jh., noch eine in mehrfacher Beziehung inhaltlich abweichende Fassung der Artemisgeschichte überliefert, von der allerdings kaum zu entscheiden ist, ob sie älter ist als die hier vorliegende.[5])

Die ganze Lebensgeschichte ist überhaupt nicht viel anderes als

---

1) 33 in. *καὶ τοῦτο ἔγνωσται πᾶσιν ἐκ πολλῶν μὲν καὶ ἄλλων αὐτοῦ θαυματουργιῶν τῶν τε πάλαι γεγονότων καὶ ἕως τοῦ νῦν ἐνεργουμένων.*

2) 42 fin. *διὰ τὸ ἄλλον ἄλλο καὶ ἑτέρου ἕτερον ἀπορρητότερον θαῦμα τοῖς συνηθέσι καὶ πλησιοχώροις πνευματικῶς ἐκτιθεμένου.*

3) Er ist in unserer Ausgabe entsprechend gedruckt.

4) In c. 45 in. macht der auf c. 29 zurückweisende Zwischensatz *τὸ πάλαι μὲν — ἀποδιωχθὲν Νικολάου* den Eindruck eines nachträglichen Einschubs, der das zusammengehörige *τούτους αἰσθόμενον καὶ ὡς μέλλουσι* widernatürlich trennt. Ebenso scheint der mit *ἐπειδὴ γάρ* eingeleitete Abschnitt 45 3—9 eine spätere Erweiterung.

5) S. Prolegg. S. 151f. u. unten S. 433 ff.

eine Aneinanderreihung von einzelnen Wundergeschichten mit kleineren verbindenden Partien. Die längeren Betrachtungen, die an die Geschichte von der Geburt und vom Säuglingswunder geknüpft werden (4. 6—7), sind ebenso inhaltsleeres Füllsel, wie die Ausführungen über die trinitarische und christologische Orthodoxie des Heiligen (24—27), die Schilderung der Frömmigkeit der Eltern und des Knaben (c. 3. 8) hundertfach wiederkehrende Vitenschablone. Was von dem Tode der Eltern und der Freigebigkeit des Sohnes (c. 9), von der Würdigkeit des Nikolaos zum Bischofsamt (c. 19), von seinem Eintreten für die Bedrängten (c. 30) gesagt wird, ist nichts als Überleitung zu einer folgenden Wundererzählung. Nicht einmal vom Tode seines Helden (c. 41) weiß der Biograph das Geringste zu erzählen; die Eltern sind namenlos; keine einzige chronologische Angabe; lediglich aus der Rekapitulation der Geschichte von den Stratelaten ergibt sich, daß das Zeitalter Konstantins vorausgesetzt ist. So bleiben, von den Wundergeschichten abgesehen, als einzige positive Daten die Bezeichnung von Patara als Geburtsort des Heiligen (c. 3) und die Geschichte von der Zerstörung des Artemistempels von Myra (c. 29).

Man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß jene eben gekennzeichneten inhaltsleeren Partien auf Konto unseres Verfassers kommen, der damit verschiedenartiges von ihm vorgefundenes Material, so gut oder schlecht es eben ging, zu einer einigermaßen zusammenhängenden Vita zusammengeklammert hat. Wieviel von den Wundergeschichten und dem sonstigen wenigen positiven Stoff auf schriftliche Vorlagen, wieviel — von dem einen, vom Biographen selbst (c. 40 in.) namhaft gemachten Fall abgesehen — auf mündliche Tradition zurückgeht, und ob, was nicht unmöglich, wenn auch nicht wahrscheinlich ist, auch hier etwas nach gangbaren Motiven von dem Verfasser frei erfunden ist, ist leider nicht zu entscheiden. Das erstere ist das weitaus Wahrscheinlichere; das andere könnte daneben subsidiär in Betracht kommen.

5. Daß der Verfasser nicht Lykier sein oder in Lykien geschrieben haben kann, ist bereits hervorgehoben; was nicht ausschließt, daß er Myra besucht haben und dort mündliche Tradition über den Heiligen erhalten haben könnte.[1]) Jedenfalls wird man sagen müssen, daß zum mindesten — auch für die übrigen Geschichten ist es möglich, ja die natürlichste Annahme — die Nennung von Patara als Geburtsort (c. 3), die Geschichte von der Zerstörung des Artemistempels in Myra (c. 29) und die von dem Anschlag der Artemis auf das Nikolaosheiligtum von Myra (44—48), welche beiden letzteren Erzählungen von Anfang an zusammengehört haben können, so oder so vermittelte Myrensische Tradition darstellt. Denn es stimmt nicht bloß dies, daß die Nennung gerade der Artemis deshalb besonders paßt, weil Apollon und Artemis

1) Vgl. oben S. 263. Ein Lykier hätte so unbestimmt (λέγεται) über Patara nicht sprechen können; ein gelegentlicher Besuch Myras bedingt noch keine genauere Kunde über das sonstige Lykien.

von alters her die lykischen Landesgottheiten gewesen sind.[1]) Es stimmt auch die Voraussetzung der Existenz eines Artemistempels in Myra und sogar die Bemerkung, es sei derselbe *ὑπερανεστηκὼς ἁπάντων ὕψει τε καὶ ποικιλίᾳ κτισμάτων* gewesen (291), mit dem überein, was die Opramoasinschriften über den Tempel der Eleuthera in Myra sagen, die eine besondere Gestaltung der Artemis war.[2]) Es legt sich also der Gedanke nahe, daß eine unserem Verfasser irgendwie, wahrscheinlich in einer schriftlichen Vorlage, zugekommene Myrensische Tradition doch insofern einen geschichtlichen Kern besitzt, als sie dunkle Kunde bewahrt hat von der Zerstörung des größten heidnischen Heiligtums der Stadt, vielleicht in Verbindung mit der Kunde von der Zerstörung von sonstigen Stätten des alten Götterkults.[3]) Ob die Geschichtlichkeit sich auf die Rolle erstreckt, welche hierbei dem Bischof Nikolaos zugeschrieben wird, ist selbstverständlich wieder eine ganz andere Frage.[4])

6. Die Vita per Michaëlem ist nächst der Praxis de stratelatis der bedeutendste Text über Nikolaos von Myra. Denn sie ist die kanonische Lebensbeschreibung des Heiligen geblieben. Das von ihr entworfene Schema ist zwar im Laufe der Zeit bereichert, aber in seinen Grundzügen stets fest beibehalten worden. Von den Viten bauen sich Methodius ad Theodorum, das Encomium Methodii, die Synaxavienvita, die Vita Compilata[5]), von den Enkomien das des Georgios Chartophylax, des Niketas Paphlagon, des Kaisers Leon und das Enkomion *Μνήμη δικαίου*[6]) in erster Linie oder mit in erster Linie auf dem Schema unserer Lebensbeschreibung auf. Ihre größte Bedeutung liegt aber darin, daß sie die Hauptvorlage für den Metaphrasten gebildet hat[7]); und durch die metaphrastische Vita ist sie für alle Zeiten die Grundlage der Nikolaoslegende geblieben. Insbesondere ist die von

1) S. darüber unten Kap. V.

2) R. Heberdey, Opramoas, Inschriften vom Heroon zu Rhodiapolis, 1897. Inschriftabschnitt XIX A S. 50: *τῇ δὲ Μυρέων πόλει βαφηθείσῃ καὶ αὐτῇ ὑπὸ τοῦ γενομένου σεισμοῦ τό τε ἱερὸν τῆς Ἐλευθέρας ἐγείρει, τῶν ἐν Λυκίᾳ ἔργων τὸ κάλλιστον καὶ μέγιστον*; vgl. XIV D S. 41: *τῇ μὲν Μυρέων πόλει θεᾶς Ἐλευθέρας*. Es handelt sich um die großen Spenden, die Opramoas vielen lykischen Städten zukommen ließ, um die durch das Erdbeben von 141 n. Chr. verursachten Schäden zu heben. Vgl. XIII C S. 38 *ἀγωνοθετήσας τῇ μὲν Μυρέων πόλει πανήγυριν θεᾶς Ἐλευθέρας καὶ τοῦ κυρίου αὐτοκράτορος, τῇ δὲ Παταρέων πανήγυριν θεοῦ Πατρῴου Ἀπόλλωνος*. Über Eleuthera vgl. Reisen II S. 61f.; Artemidor., oneirocrit. II, 35 von Artemis: *οἷον ἡ Ἐφεσία καὶ ἡ Περγαία καὶ ἡ λεγομένη παρὰ Λυκίοις Ἐλευθέρα*.

3) Vgl. zu c. 28 den oben S. 225 Anm. 2 mitgeteilten Bericht aus Johannes von Ephesus über solches Vorgehen in Kleinasien in der Epoche Justinians. Doch könnte c. 28 von unserem Biographen auch einfach als Auftakt zu c. 29 ersonnen sein.

4) S. darüber unten Kap. V.

5) S. Prolegg. S. 83f. 103f. 109. 112f.

6) S. Prolegg. S. 163. 165. 166. 167.

7) S. Prolegg. S. 120ff.

unserem Verfasser mit besonderer Ausführlichkeit erzählte Geschichte von der Ausstattung der drei armen Töchter nächst der Geschichte von den Stratelaten das berühmteste Wunder des Heiligen geworden.

II. Die Methodiostexte.

Inhalt: a) Methodius ad Theodorum: 1. Inhalt. — 2. Schriftstellerischer Charakter. Der Satzschlußrhythmus. — 3. Quellen. Abfassungszeit. Gründe für Autorschaft des Methodios. — 4. Der Adressat Theodoros. — b) Encomium Methodii: 1. Überlieferung und Inhalt. — 2. Schriftstellerischer Charakter. Quellen und Vorlagen. — 3. Abfassungszeit. Das Thauma de Petro und die Vita Petri Athonitae. — 4. Der Verfasser. Methodios als Verfasser unmöglich.

a) Methodius ad Theodorum.

Zwei Texte sehr verschiedener Art sind unter dem Namen des Methodios überliefert. Beiden ist gemeinsam, daß sie die Vita des Michael voraussetzen und sich in jeweils verschiedener Art an sie anlehnen. Wir beginnen mit dem Texte, bei dem die kritischen Fragen am einfachsten zu liegen scheinen.

1. Der von uns mit dem Siglum Methodius ad Theodorum bezeichnete Text ist in einer einzigen, dazu ziemlich mittelmäßigen Handschrift überliefert[1]) und ist daher in Anbetracht der Gekünsteltheit seiner Phrasierung nicht überall sicher herzustellen. Auch läßt er sich in die gewohnten Kategorien nicht ohne weiteres einreihen: er ist weder wirkliche Vita, noch Enkomion, noch Wundersammlung, aber von allem etwas. Einem hochstehenden Manne namens Theodoros werden eine Reihe von Zügen aus dem Leben des Heiligen dargeboten, die von paränetischen und panegyrischen Abschnitten umrahmt sind.

Theodoros sagt die Schreibweise der meisten seiner Zeitgenossen nicht zu (1 in. *ἡ τῶν καθ' ἡμᾶς λόγων πλοκὴ τῇ ἀσαφείᾳ τῆς πτωχονοίας τὸ γριῶφόν σοι ἐντυγχάνοντι ἐπέχειν νομίζεται*); er wünscht einen *λόγος ἐγκωμίου*, einfach im Ausdruck, übersichtlich den Gedanken nach und in der Länge maßhaltend (*τῇ φράσει ἀποίκιλον καὶ νοήμασι τὸν εὐκάτοπτον, πρὸς δὲ καὶ τῷ ποσῷ τὸν ἀπέριττον*). Methodios will statt eines Enkomion lieber eine geschichtliche Darstellung geben, die sich freilich von selbst einigermaßen zu einer Lobrede auswachsen wird.[2])

1) S. die Neuausgabe am Schlusse dieses Bandes S. 546—556, nach der im folgenden zitiert wird.

2) Vgl. 1 10—13: *ἀνιστορῆσαι μᾶλλον τὰ τοῦ περιβοήτου Νικολάου μέγιστα κατορθώματα καὶ οὐκ αὖθις ἐγκωμιάσαι τὸ λοιπὸν προαιρήσομαι . . . εἰ δέ τι συμπλεκείη που τῇ ἱστορίᾳ ἐγκώμιον*. Man könnte das *αὖθις ἐγκωμιάσαι* so verstehen, daß Methodios damit auf ein früher von ihm verfaßtes Enkomion zurückweise, und man könnte dabei an unser Encomium Methodii denken, wäre dasselbe nicht durch andere Instanzen (s. u.) ausgeschlossen. Dem Zusammenhang nach scheint mir der Satz eher so zu fassen zu sein: Methodios will nicht, trotz der Aufforderung des Theodoros, noch einen *λόγος ἐγκωμίου* schreiben, da ja Theodor solchen Erzeugnissen Dunkelheit und Länge vorwirft, sondern glaubt mit einer panegyrisch umrahmten geschichtlichen Darstellung dem Auftraggeber besser zu dienen.

Und in der Tat, kaum hat er den Namen Nikolaos genannt, so muß er gleich eine einen ganzen Abschnitt füllende rhetorische Verherrlichung des Heiligen daran anknüpfen (c. 2). Dann erwähnt er Patara als Geburtsort seines Helden, um an den Niedergang des einst blühenden Ortes und das Phänomen des lykischen Erdfeuers Gedanken über göttliche Strafgerichte zu knüpfen, die paränetisch ausmünden (c. 3. 4). Nun endlich geht der Verfasser, nochmals versichernd, er wolle versuchen, in wenigen Worten einigen geistigen Genuß zu bieten (5), in seinen Stoff ein. Er erzählt die Geburt des Heiligen, der, einziges Kind bleibend, damit Antityp des Täufers wird (6), das Säuglingswunder (7), den frommen Wandel des Jünglings (8). Die Erwähnung seiner Freigebigkeit nach dem Tode der Eltern leitet zur Geschichte von den drei Töchtern über (9—14). Daran reiht sich unmittelbar die Geschichte von der Bischofswahl (15. 16), wobei in unendlich gekünstelter Weise die Weihung zum Bischofsamt mit der Salbung Davids durch Samuel in Parallele gestellt wird (17). Um dem Wunsche des Auftraggebers gemäß nicht zu lang zu werden (*συντέμω τὸν λόγον κατὰ γνώμην σου* 18$_9$), weist Verfasser nur eben hin auf die allbekannte Geschichte (*ἡ πρᾶξις, ἡ πασιφανὴς πρᾶξις*) von den Stratelaten, wobei ihm die Dreizahl der Geretteten hier wie in der Geschichte von den drei Töchtern zum Typus der Dreieinigkeit wird (18), und schließt hierauf den erzählenden Teil mit der Praxis de nautis (19. 20). Diese süße Speise möge Theodor nicht darum verachten, daß sie auf häßlicher Schüssel gereicht wird, vielmehr sich die Lehren der drei betrachteten Wundergeschichten, die Warnung vor *σαρκὸς μιασμός* und *πλεονεξία*, zu Herzen nehmen (21). In allen Fällen, die das Leben mit sich bringt — 24 derselben, ein *ἀλφάβητον* (23 in.), werden in ebensovielen asyndetisch nebeneinanderstehenden Kola aufgezählt — soll Theodor zu Nikolaos seine Zuflucht nehmen (22) und in ihm sein Vorbild sehen (23).

2. Trotz der obligaten Versicherung seiner Unfähigkeit[1]) springt sofort in die Augen, daß wir hier einen Schriftsteller vor uns haben, der alle Künste und Künsteleien der damaligen Rhetorik beherrscht. Er tut, als ob er schlichte Erzählung bieten wollte (*ἀνιστορῆσαι* 1$_{10}$), und gibt unter diesem Schein eine literarische Delikatesse. Schon die erzählenden Partien sind gewählter gehalten als in der Vorlage; sie sind umrahmt und durchbrochen von panegyrischen Ausführungen, von allerhand Reflexionen und Vergleichen. Alles möglichst bilderreich; Lilien, Veilchen und Rosen müssen helfen, den Helden zu charakterisieren (2 in.). Wie gesucht erscheint oft der Ausdruck[2]); wie gequält und unnatürlich manche Bilder und Vergleiche! Nikolaos, heißt es

1) Verf. will 5$_{22}$ *ἱστορῆσαι . . , ὡς ἂν καὶ λιτοτέρᾳ τῇ διαλέξει χρησαίμεθα, καὶ τὸ μὴ φανῆναι τὸ ἡμῶν ἀγροικικὸν ταύτῃ βοηθούμενοι*; 21$_{18}$ *μὴ τῷ πίνακι προσέχων ὡς ἀχρειοτάτῳ τῶν ὄψων τὸ γλυκύτατον ἀπορρίψαιο.*

2) Vgl. z. B. 6$_7$ *τούτου . . . ὠδῖνας ἐκτήσαντο* = er ward ihnen geboren.

z. B., ist ein zweiter David, *χρόνοις οὐ τρόποις δεύτερος*; denn wie David dem Samuel zur Königssalbung, so wird der Heilige dem Bischof zur Bischofsweihe wunderbar von Gott kundgetan (c. 17). Sogar mit dem Heiland selbst wird er in Parallele gesetzt; haben sich doch beide, Christus und Nikolaos, der Geburt im Fleische unterziehen müssen (2 fin.)!

Auch auf die äußere Form ist höchste Sorgfalt verwandt. Der Verfasser liebt gekünstelte Wortspiele.[1]) Einzelne Abschnitte bieten in ihren kunstvoll rhythmisierten, durch reimartige Gleichklänge ausgezeichneten und gerne paarweise zusammengeordneten kurzen Reihen[2]) ein schönes Beispiel dafür, wie die Prosa, wo sie den Rhythmus potenziert, unversehens in die Poesie übergeht; ist ja doch auch nach dem Empfinden der Byzantiner selbst ihre Kirchenpoesie eben rhythmisierte Prosa.

Überhaupt aber zeigt sich das ganze Stück in weit höherem Maße von rhythmischen Kadenzen durchzogen als irgendein sonstiger Nikolaostext. So drängt sich hier, nachdem der Text mit der alten Interpunktion ediert ist, von selbst die Frage auf, wie es mit dem sog. Satzschlußgesetz steht.

Unsere Handschrift kennt zwei regelmäßig und in großer Häufigkeit angewandte Interpunktionszeichen[3]): den Punkt oben an der Zeile zur Bezeichnung der stärksten Einschnitte, z. B. regelmäßig am Satzende, und den Punkt unten an der Zeile zur Bezeichnung schwächerer Einschnitte. Von dem sehr seltenen Komma kann man absehen.[4]) Die Häufigkeit der beiden Punkte läßt es als zweifellos erscheinen, daß wir es in ihnen nicht bloß mit grammatischer Interpunktion, sondern mit Lesepunkten zu tun haben, die den Vortrag regeln. Jedenfalls kann bei Untersuchung der Frage, wie es mit der Beobachtung des sog. Meyerschen Satzschlußgesetzes[5]) steht, zunächst einmal von den durch

---

1) Vgl. 2 fin. *ὁ ποιητὴς τῶν χρόνων ἐν χρόνῳ τεχθῆναι ὁ ὑπερχρόνιος εἵλετο, ἡμῖν νομοθετῶν ἐν τοῖς χρόνοις τὸ εὔτακτον*; 22 11 die Gegenüberstellung von *θράσος ἀνοίας* u. *θάρσος εὐνοίας* u. dgl.

2) Vgl. in c. 2 28 die Gleichklänge *τῇ προεδρίᾳ — τῇ πολιτείᾳ — τῇ ἀληθείᾳ — τῇ ἐγκρατείᾳ, κατεστεμμένος — ἐνησκημένος, σῶμα — πνεῦμα, ναίων — φθάνων, χώροις — δήμοις*; in c. 22 die Endigung der meisten Kola auf *-ον* u. dgl.

3) Vgl. die Vorbemerkungen vor dem Texte, unten S. 545.

4) Das Komma steht am häufigsten nach dem Relativpronomen. Außerdem in folgenden, im Apparat gebuchten Fällen: 1 18 *ἵν' ὁμολογουμένην ἤτοι θαυμαζομένην τὴν ἀνάταξιν ἢ ἐπαύξησιν, εἰς δύναμιν ἐκ δυνάμεως.* — 5 26 *ἥδυσμά σοι τὸ διήγημα, οὐκ ἐν πολλοῖς γεγραμμένον καὶ τοῦτο σοφώτατε ἀνδρῶν χαριζόμενοι.* — 7 24 *οὐκ ἐν ἑτέρᾳ ὡς οἱ μέσοι πολλάκις τὴν ἡλικίαν, ἢ καὶ ὑπέρακμοι τῆς τροφῆς.* — 7 27 *ἵν' ἧ ἀληθῶς, τὸ Δαυιτικὸν ἐπ' αὐτῷ πληρούμενον λόγιον.* — 10 1 *ὅταν δὲ ποιῇς, ἐλεημοσύνην.* — 10 3 *καὶ γὰρ πάλιν, ᾧ κατ' ἐντολὰς προσηύχετο κ. τ. λ.* — 13 2 *ἤδη γὰρ οὐδὲ λαλεῖν καταπλαγεὶς εἰς ἄκρον, ἐδύνατο.* — 17 26 *ὡς δεκάτῳ σεμιδάλεως, οἶφι.* — 17 1 *αὐτὸ ἐκεῖνο προσεξανάπτει τὸ τῆς ἐν πίστει διδαχῆς, θρυαλλίδιον.*

5) W. Meyer, Der akzentuierte Satzschluß in der griech. Prosa vom 4. bis 16. Jh., 1891; vgl. dazu K. Krumbacher, Ein Dithyrambos auf Theophanes, Münchner Sitzungsber., phil.-hist. Kl. 1896 S. 598 ff.; ders., Eine neue Vita des Theo-

die starken und schwachen Punkte gebildeten Abschnitten ausgegangen werden. Hierbei sind von vornherein die Schriftzitate auszuschalten, wenngleich auch in ihrer Verwendung eine gewisse Neigung hervortritt, rhythmische Schlüsse zu erzielen. Sieht man von ihnen und von dem formelhaften Schlusse ab, so ist das Ergebnis folgendes:

Es kommen in Betracht insgesamt 469 Abschnitte, von denen 271 durch den starken, 198 durch den schwachen Punkt geschlossen sind. Es finden sich: doppeldaktylische Schlüsse (⏑–⏑–) vor dem starken Punkt 193, vor dem schwachen 98, insgesamt 291; paroxytone Schlüsse (⏑–⏑⏑) 31 und 53, zusammen 84; oxytone (⏑–⏑–) 15 und 16, zusammen 31; endlich Schlüsse, die den Rhythmus wenigstens in der losesten Art beobachten, daß vor der letzten Silbe drei oder vier unbetonte stehen, 10 bzw. 9.[1]) Insgesamt 425 rhythmische Schlüsse bzw. 406, wenn man von den bedingt rhythmischen Schlüssen der letzteren Art absieht. Bei dieser Zählung ist vorausgesetzt, daß neben dem sichtbaren Hauptakzent der Nebenakzent nicht minder in Betracht zu ziehen ist[2]), und daß die Hilfswörter wie Artikel, Konjunktionen und Adverbien nach Bedarf als tonlos behandelt werden, die zweisilbigen Präpositionen und mitunter auch die Pronomina tonlos gebraucht oder mittels des Nebenakzents beliebig betont werden dürfen.[3]) Die weitgehende Bevorzugung des doppeldaktylischen Schlusses, besonders vor starken Einschnitten, springt in die Augen.

Bleiben 44 nichtrhythmische Schlüsse, je 22 vor starkem und vor schwachem Punkt. Davon scheiden 7 ganz kurze Reihen aus, in denen die Regel nicht beobachtet zu werden braucht: 4 6 *καὶ πάλιν*, 11 15 *προφήταις*, 13 1 *πεσὼν ἐπ' ὄψιν*, 2 32 *ὁ Μύρα ναίων*, 10 34 *ὦ τοῦ θαύματος*, 11 *καὶ τέλος*, 15 *ὢν εἷς*. In einem Falle ist der Punkt sicher falsch gesetzt.[4]) Bleiben insgesamt 35 Fälle von nichtrhythmischem

---

phanes Confessor, ebenda 1897, 1, 384ff. An beiden Orten hat Kr. die betreffenden Texte mit den Lesepunkten ediert.

1) Zu diesen nur bedingt rhythmischen Schlüssen vgl. Meyer a. a. O. S. 11. Die Fälle in unserem Texte sind: Vor starkem Punkt: 8 11 *καὶ χρήμασι κομῶν*; 9 27 *ἄνθρωπος βεβούλητο*; 15 fin. *ἔνθα κεχρημάτιστο*; 17 27 *καρπώματος κυρίου*; 20 5 *πεμφθέντες στρατηλάται*; 20 8 *τὸ πλεονεκτικώτατον*; 22 4 *λύραν θεοτίνακτον*; 22 6 *δρόσον ἀνομβρίζοντα*; ibid. *πύκτην ἀνεπίψογον*; 22 15 *παρόντων καταφρόνησιν*. Vor schwachem Punkt: 1 6 *περιφανέστατε Θεόδωρε*; 5 24 *ταύτῃ βοηθούμενοι*; 6 14 *φύσεως στειρώματα*; 12 25 *πλέξας νυμφικήν*; 18 13 *ἄνδρας εὐσθενέστερον*; 19 27 *ἐξ ὀνόματος εὐθύς* (oder vielmehr, da der Punkt wahrscheinlich falsch gesetzt ist: *μόνον ἐξ ὀνόματος*); 20 13 *ἀμώμενα πλουσίως*; 22 34 *νόσων ἐκδρασμόν*; 23 31 *μέσῳ τῷ λαῷ σου*.

2) Vgl. Meyer a. a. O. S. 9.

3) Vgl. Meyer S. 8f. Daher sind unter die rhythmischen Schlüsse in der Zählung auch eingereiht: Adverbien und Präpositionen betreffend: 19 24 *οὐκ ἐπὶ γῆς μόνον*; 3 28 *τὸ κατὰ συνήθειαν*; 20 in. *οἳ μετὰ τὴν ὄψιν*; Pronomina betreffend: 3 28 *τὸ παρ' ἡμῖν πῦρ*; 6 7 *αὐτῶν καιρῷ*; 6 10 *Ἰησοῦς ὁ θεὸς ἡμῶν*; 8 8 *νοὸς αὐτοῦ ἄμφοδα*; 11 19 *ἐν ἡμῖν ὄνομα*; 14 21 *ἀπάσης ζωῆς αὐτοῦ*; ibid. *αὐτοῦ γενόμενον*; 16 8 *τί ἐστιν αὐτῷ ὄνομα*; 18 in. *αὐτοῦ ἀνάβασιν*; 18 14 *ἱστορεῖ αὐτοῦ*.

4) Der Text bietet 11 15: *ἐξ ἀρχῆς ἄνωθεν ⁑ παιδαγωγῆσαι πατράσι ⁑ προφήταις ⁑*; sicher falsch für *ἐξ ἀρχῆς ἄνωθεν παιδαγωγῆσαι ⁑ πατράσι ⁑ προφήταις ⁑*.

Schluß.[1]) Einige derselben erledigen sich möglicherweise dadurch, daß der Punkt irrtümlich oder an falscher Stelle gesetzt ist.[2]) Hie und da mag der Text nicht in Ordnung sein; an einzelnen Stellen könnte man durch Umstellung abhelfen.[3]) Immer aber bleiben eine Reihe von Stellen, für die beide Erklärungen versagen, so daß es auch da, wo es an sich möglich wäre, einen methodischen Fehler bedeuten würde, durch Textkorrekturen und Umstellungen einzugreifen. An einer Stelle, die in ihren kurzen korrespondierenden Reihen eher poetische Art aufweist, zeigt sich deutlich, wie in einer Folge von vier zusammengehörigen kurzen Reihen auch im Satzschluß ein anderer Rhythmus beabsichtigt ist: 2 31 ὁ *χαλασθεὶς τὸ σῶμα* | *καὶ τονωθεὶς τὸ πνεῦμα*, | ὁ *δροσισθεὶς ἁγνείᾳ* | *καὶ προθυμίᾳ ζέσας*. Auch sonst findet sich gelegentlich der nichtrhythmische Schluß in zwei parallelen Reihen.[4]) Im übrigen sind der nichtrhythmischen Schlüsse immerhin so viele, daß man sieht, daß das sog. Satzschlußgesetz jedenfalls nicht sklavisch beobachtet ist.[5])

Noch ein Punkt verdient Erwägung. Wir haben bisher immer von den Satzabschnitten gesprochen, die in der Handschrift durch Lesepunkte bezeichnet sind. Nun wird zunächst in der Setzung der Lesepunkte so wenig vollständige Korrektheit herrschen, als etwa in der Vokalisation. Es gibt einzelne Stellen, an denen fast mit Bestimmtheit behauptet werden kann, daß die Interpunktion unrichtig gesetzt ist[6]), und es gibt einzelne Abschnitte, die so unverhältnismäßig lang sind, daß die Interpunktion nicht vollständig sein kann.[7]) Wichtiger aber ist

1) Eine Reihe von Fällen werden im folgenden besprochen. Von diesen abgesehen, bleiben folgende: Vor starkem Punkt: 2 8 *εἰς ἁγιασμοῦ μέθεξιν*, 10 9 *βληθεὶς μέγιστα*, 11 17 *ἁμαρτίας ἄνθρωπον*, 17 25 *τῆς ψυχῆς σάτῳ*, 17 4 *τὸν Δαβὶδ βλέποντα*, 19 fin. *ἐπικεκλήκατέ με*, 20 12 *κύριον οὐδεὶς ὄψεται* (sollte *οὐδείς* als Pronomen tonlos sein? beachte die Umstellung der Schriftworte), 22 7 *πολυκερδῆ ἔμπορον*. Vor schwachem Punkt: 7 22 *εὐπορῶν ὄργανον*, 8 10 *σαρκικῶν γονέων*, 10 fin. *θεῷ προσπίπτων*, 12 28 *ἐπινοεῖν εὕρισκεν*, 17 25 *ἴδιον αὐτοῦ ἐκείνου*, 17 28 *ἱλαρᾶς καρδίας*, 17 6 *τοσοῦτος ὤν*, 22 33 *πειρασμῶν λύτρωσιν*, 22 4 *διδαχὴν πραότητος*, 22 5 *ἐγκρατείας τόνον*.

2) Vgl. 8 5 *φίλτρα* — *ἀπωθούμενος*; 16 in. *καὶ δὴ περὶ* — *ὔνομα*; 18 11 *κόρια τρία* — *εἴπομεν*. Ist 20 fin. der Punkt nach *σπερμάτων* richtig?

3) Man könnte 3 20 *τοῦτο πάσχουσι* umstellen, 3 fin. *κατεδίκασε τὸ φρικτὸν ὅραμα* das Verbum ans Ende stellen, 4 13 *ὁ ὑψηλὸς κέκραγεν* umstellen, ebenso 6 in. *ἀναφὺς πόλεως*, 13 3 *προσετίθει ῥήμασι*, und in 17 19 *οὐκ ἐπιτίθησιν ὑπὲρ κεφαλῆς ἀλόγιον* die beiden ersten Worte an den Schluß stellen.

4) 7 29 *ὡς ἐκεῖνος ἀπὸ τῆς γῆς τοῦ ἐντελοῦς πλάτους ἄρχεται* ⁑, *ὅπερ οὐδὲν τῶν ἄλλων φυτῶν ἔχον δείκνυται*.

5) Vgl. die Bemerkungen von Krumbacher, a. a. O. 1896 S. 598 f.

6) Z. B. 2 fin. *ἐν χρόνῳ τεχθῆναι ὁ ὑπερχρόνιος* ∗ *εἵλετο, ἡμῖν νομοθετῶν ἐν τοῖς χρόνοις τὸ εὔτακτον* ⁑: der schwache Punkt gehört hinter *εἵλετο*. — 3 27 *τῷ ἐπιτιθέντι τὴν χεῖρα ἡ θέρμη* ∗ *προσάπτετει* ⁑: der schwache Punkt gehört hinter *χεῖρα*. Dazu die S. 282 Anm. 1 namhaft gemachten Stellen.

7) Vgl. 9 23 *ἐπεὶ γὰρ τῇ* ⌜*ἄκρᾳ πτωχείᾳ*⌝ *νομίμως αὐ*⌜*τὰς προσκληρώσασθαι*⌝ *τῶν ἀλαζόνων* ⌜*τις οὐκ ἠνείχετο*⌝, *τῶν δὲ ἀπόρων* ⌜*οὐ προτεθύμητο*⌝. — 13 2 *ἤδη γὰρ οὐδὲ λαλεῖν καταπλαγεὶς εἰς* ⌜*ἄκρον ἐδύνατο*⌝, *τίς ἂν εἴη, κύριε, ὁ τοῦτό μοι ποιῶν προσετίθει ῥήμασιν*. — 20 34 *τῇ κατὰ τὸν* ⌜*πλοῦν βοηθείᾳ*⌝, *ἐν ᾗπερ αὐ*⌜*τοῖς συνεγένετο*⌝,

eine andere Beobachtung: in vielen längeren Reihen findet sich auch inmitten der Reihe, zuweilen sogar mehr als einmal, die Satzschlußkadenz ohne folgende Interpunktion.[1]) An einigen dieser Stellen wird ganz deutlich, daß die rhythmische Kadenz eine Sinnespause und damit zugleich einen kürzesten Vortragseinschnitt bezeichnet.[2]) Diese Stellen sind doch so zahlreich, daß die im einen oder anderen Falle gewiß zutreffende Erklärung, es sei einfach die Interpunktion vergessen worden, nicht auszureichen scheint; es scheint mithin kleinste Vortragseinschnitte zu geben, die wohl durch den Rhythmus, nicht aber durch Interpunktion als solche kenntlich gemacht sind. Andererseits aber geht es wieder kaum an, überall da, wo die betreffende Kadenz begegnet, einen Sinnes- oder Vortragseinschnitt anzunehmen. Denn der Text zeigt manchmal auch an Stellen, die keine Sinnespause aufweisen und wohl kaum einen Vortragseinschnitt darstellen können, eine rhythmische Wellenbewegung[3]), die zuweilen auch die Schlußkadenz verdoppelt.[4]) Die Frage, ob im einzelnen Falle irrtümlich ein Punkt ausgefallen oder ein kleinerer als der durch den schwachen Punkt bezeichnete Einschnitt beabsichtigt ist, ist nicht immer mit Sicherheit zu beantworten[5]), so daß betreffs der Frage nach der Länge der kleinsten rhythmischen Reihen[6]) das Vorkommen des Rhythmus innerhalb der durch Interpunktion bezeichneten Kola nicht ohne weiteres eine eindeutige Antwort bietet.

ἀναγνωρίσαν⌜τες εὐστοχώτατα⌝. — 201 *εὐχαριστήσαντες δὲ ⌜καὶ ἀναγγείλαντες⌝ τὴν ἐν ἀνάγκαις αὐτοῖς διὰ πιστῆς αὐ⌜τῶν ἐπικλήσεως⌝ αὐτοπτικὴν αὐτοῦ ἀρω⌜γὴν καὶ βοήθειαν⌝, οἱάπερ καὶ οἱ ἐκ βασιλέως κατὰ τὸ πρακτικὸν διήγημα ἀπευχαριστήσειν πεμφθέντες στρατηλάται.* In allen diesen Abschnitten bietet der Rhythmus innerhalb der Reihe Gelegenheit zur Interpunktion.

1) Gute Beispiele: 117 *λόγον ἐγκωμίου τῇ ⌜φράσει ἀποίκιλον⌝ καὶ νοήμα⌜σι τὸν εὐκάτοπτον⌝* ⁂; 324 *ἐξ οὗ ⌜τῇ μὲν ἡμέρᾳ⌝ τεαφώδεις ἀτμοὶ ἀναδι⌜δόμενοι φαίνονται⌝* ⁂, *⌜τῇ δὲ νυκτὶ⌝* φλογώδεις καπνοὶ ὡς ἐκ κα⌜μίνου χαλκέως⌝ ὁρῶνται ⌜ἀναβρασσόμενοι⌝*; 521 *μὴ ἐκ πα⌜τέρων τῶν κάτω⌝* ⁂, *ἐκ δὲ θεοῦ ⌜τοῦ ὑπεράνω⌝ καὶ γενεαλογεῖσθαι ἡ⌜μῶν καὶ γεραίρεσθαι⌝* ⁂; 614 *καὶ ἅπερ ἐκεῖνος ἔλυσεν, ⌜ὀψίσας τὴν γέννησιν⌝, μητρικῆς φύσεως στειρώματα*;* 923 *ἐπεὶ γὰρ τῇ ⌜ἄκρᾳ πτωχείᾳ⌝ νομίμως αὐ⌜τὰς προσκληρώσασθαι⌝ τῶν ἀλαζόνων ⌜τις οὐκ ἠνείχετο⌝, τῶν δὲ ἀπόρων ⌜οὐ προτεθύμητο⌝*.*

2) Vgl. bes. die Gegensätze von *ἡμέρᾳ* und *νυκτί* und von *κάτω* und *ὑπεράνω* im 2. und 3. Beispiel der vor. Anm., wo das einemal ein Punkt steht, das anderemal nicht.

3) Beispiele: 118 *ἵν' ὁ⌜μολογουμένην⌝ ἤτοι ⌜θαυμαζομένην⌝ τὴν ἀνάτα⌜ξιν ἢ ἐπαύξησιν⌝ εἰς δύνα⌜μιν ἐκ δυνάμεως⌝* ⁂; 317 *⌜νῦν γὰρ ὡς κώμη⌝* οὐκ⌜έτι δὲ πόλις⌝ ὑπ⌜άρχουσα δείκνυται⌝* ⁂.

4) Beispiele: 1 in. *ἡ ⌜τῶν καθ' ἡμᾶς⌝ ⌜λόγων πλοκὴ⌝* ⌜τῇ ἀσαφείᾳ⌝ ⌜τῆς πτωχονοίας⌝*; 118 *ἀγω⌜γήν τε καὶ αὔξη⌝⌜σιν διαγράψασθαι⌝* ⁂; 227 *⌜λελευκασμένος⌝ ⌜τῇ προεδρίᾳ⌝* ⁂ *. . . ⌜ἐστολισμένος⌝ ⌜τῇ πολιτείᾳ⌝* ⁂; 229 *⌜ἐμπρασινίζων⌝ ⌜τῇ ἐγκρατείᾳ⌝*; 920 *⌜γινωσκομέναις⌝ ⌜ὡς εὐγενέσταται⌝*; 1033 *⌜ἐξακοντίζει⌝ ⌜τοῖς πενητεύσασιν⌝*; 104 *ψυ⌜χῆς ταμιείῳ⌝ θα⌜μίν' ὁ πανόλβιος⌝.*

5) Im Text sind nur diejenigen rhythmischen Stellen durch Klammern bezeichnet, die einen Vortragseinschnitt zu bezeichnen scheinen; die Grenze ist natürlich schwer zu ziehen.

6) Vgl. Meyer a. a. O. S. 13 f.

3. In der Einleitung sagt der Verfasser, er werde bieten, *ἅπερ ὄψις εἶτ' οὖν ἐν βίβλοις ἀνάγνωσις δέδωκε* (1 fin.); zum Schluß schaut er zurück auf *τῶν λόγων ὀψώνια, ὡς ἀπὸ πίνακος ῥυπαρᾶς τοῦ ἀχρείου νοὸς ἀναποληθέντα τῆς ποτε ἡμῖν ἀναγνώσεως· πλὴν καὶ ἄλλῳ τινὶ νουνεχεστέρῳ ἀδελφῷ ἐκοινωσάμεθα τὴν ἐπίμνησιν εἰς ἀσφάλειαν.* Mit dem letzteren Satz scheint er sagen zu wollen, er habe, um sicherer zu gehen, zusammen mit einem besser Bescheid wissenden Bruder sich die Geschichte des Heiligen wieder in die Erinnerung gerufen[1]), als ob es schon lange zurückliege (*ποτε*), daß er die Geschichte des Heiligen gelesen. Denn für das, was er an Erzählungsstoff bietet, ist die Michaelsvita nicht bloß in dem Sinne Quelle, daß sie aus dem Gedächtnis wiedergegeben würde; vielmehr in der Weise Vorlage, daß im allgemeinen eine gewähltere Paraphrase derselben geboten wird, an manchen Stellen aber ihr Einzelwortlaut ganz deutlich durchschimmert.[2])

Worauf aber bezieht sich die neben der *ἀνάγνωσις* betonte *ὄψις*? Man denkt in erster Linie an die Digression c. 3—4. Bei der Erwähnung von Patara hat hier der Verfasser das *τὰ νῦν κώμης περιγραφὴν μόγις διασώζειν λέγεται* der Vorlage (3 21) verwandelt in *νῦν γὰρ ὡς κώμη, οὐκέτι δὲ πόλις ὑπάρχουσα δείκνυται* (3 18). Er könnte damit andeuten wollen, daß er aus eigenem Augenschein spricht. Um so mehr, als er im Anschluß daran redet von einer dort (*ἐκεῖ*, also bei Patara) gelegenen, wie ein zerrissenes Kleid durchlöcherten Ebene, aus der bei Tag schweflige Dämpfe, bei Nacht feuriger Rauch aufsteige, ein Feuer, das, wie das Höllenfeuer, die hineingehaltene Hand brenne, ohne sie zu verbrennen. Mit dieser Schilderung muß angespielt sein auf das im Altertum vielbemerkte, im 19. Jh. wiederentdeckte, von den Türken Janar-Tasch genannte lykische Erdfeuer, das *αὐτόματον πῦρ* des Skylax, das *ἀθάνατον πῦρ* des Ktesias Es handelt sich um ein einer felsigen Erdspalte, wie es scheint nicht immer genau an derselben Stelle, entströmendes Gas, dessen Flamme bei Nacht von der See aus sichtbar, bei Tag dagegen nur aus nächster Nähe bemerkbar ist.[3]) Aber der Ort dieses Erdfeuers befindet sich nicht bei Patara an der Südwestküste Lykiens, sondern unweit von der Ostküste etwas nördlich von Olympos (Methodios von Olympos kennt es deshalb aus Augen-

1) Die Lexika freilich geben für *ἐπίμνησις* nur die Bedeutung Erwähnung, mentio, nicht Erinnerung.

2) S. Prolegg. S. 83 f.

3) S. die Zusammenstellung und Schilderung bei C. Ritter, Erdkunde von Asien IX, 2, 1859, S. 751 ff. u. vgl. Reisen II S. 138—142 und die Abbildungen auf S. 138 u. Tafel XVII. Zwei frühere christliche Schriften erwähnen bereits das lykische Erdfeuer: Mart. Pionii 4 (O. v. Gebhardt, Ausgewählte Märtyrerakten S. 100): *ὑμεῖς ὁρᾶτε καὶ διηγεῖσθε Λυδίας γῆν Δεκαπόλεως κεκαυμένην πυρὶ καὶ προκειμένην εἰς δεῦρο ὑπόδειγμα ἀσεβῶν, Αἴτνης καὶ Σικελίας καὶ προσέτι Λυκίας καὶ τῶν νήσων ῥοιγδούμενον πῦρ.* Besonders aber Methodius Olymp., de resurr. II, 23, 1—3 p. 238 ff. Bonwetsch: *ἐθεασάμην γὰρ ἐν Ὀλύμπῳ ἐγώ* (*ὄρος δέ ἐστιν ὁ Ὄλυμπος τῆς Λυκίας*) *πῦρ αὐτομάτως κατὰ τὴν ἀκρώρειαν τοῦ ὄρους κάτωθεν, ἐκ*

schein), über 100 Kilometer in der Luftlinie von Patara entfernt, und nicht in einer Ebene (*τόπος πεδινός*), sondern 250 Meter hoch auf einem kleinen Felsplateau in wilder Gebirgsgegend. Der Verfasser kann also hier nicht, wie es den Anschein hat, als Augenzeuge sprechen.[1]) Er könnte also höchstens etwa vom Schiff aus im Vorbeifahren Patara haben liegen sehen.

Aus dem Text selbst ergibt sich im übrigen betreffs des Verfassers lediglich zweierlei: über seine Zeit, daß er die Michaelsvita als Vorlage benutzt hat; über seine Stellung, daß er wohl dem Mönchsstande angehört, da er (21 17) von einem *ἄλλος τις ἀδελφός* spricht. Die Überschrift nennt Methodios als Verfasser. Und es lassen sich in der Tat sehr gewichtige Gründe für die Richtigkeit dieser Tradition beibringen.

Der erste ist die Überschrift selbst. Nicht bloß, daß die Handschrift, die sie bietet, bereits dem 10. Jh. angehört, sondern auch die besondere Fassung erweckt Vertrauen: *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου πρεσβυτέρου καὶ ἡγουμένου*. Wäre der Text erst nachträglich unter den berühmten Namen des Methodios gestellt worden, so wäre Methodios nicht Presbyter und Abt, sondern Patriarch genannt worden. Also wird man lediglich das *ἐν ἁγίοις* als späteren Zusatz aufzufassen haben; zu *ἡγούμενος* würde stimmen, daß im Text (21 17) von einem *ἄλλος τις ἀδελφός* die Rede ist. Ist Methodios der Verfasser, so müßte das Werkchen vor 843, dem Jahre seiner Erhebung auf den Patriarchenstuhl, verfaßt sein. Hegumenos muß Methodios schon vor seiner Übersiedelung nach Rom 815 gewesen sein, da ihn während seines römischen Aufenthaltes Theodoros von Studion als Hegumenos bezeichnet.[2])

Indes nicht erst eine Überschrift aus dem 10., sondern bereits eine Schrift des ausgehenden 9. Jhs. nennt Methodios als Verfasser. Johannes Diaconus von Neapel sagt nämlich im Prolog seiner Vita Nicolai[3]): Sane ortum sancti hujus et vitam ex laude, quam Methodius pa-

τῆς γῆς ἀναδιδόμενον, περὶ ὃ πῦρ ἄγνος φυτὸν ἑστός, οὕτω μὲν εὐθαλὲς καὶ χλοερόν, οὕτω δὲ σύσκιον, ὡς ὑποτοπῆσαι παρ' ὕδωρ μᾶλλον ἀέναον αὐτὸ βεβλαστηκέναι . . . οὐ μόνον οὐ καταφλέγεται τὸ φυτὸν τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἀκμαιότερον μᾶλλον ὑπάρχει καὶ χλοερώτερον, ὃ τῇ φύσει ἐστὶν εὔκαυστον, καὶ ταῦτα περὶ αὐτὰς αὐτοῦ τὰς ῥίζας τοῦ πυρὸς ἐντυφομένου. κλάδους γοῦν ἐγὼ δένδρων ἐκ τῆς παρακειμένης ὕλης ἔρριψα καθ' ὃν ἀνερεύγεται τὸ πῦρ τόπον καὶ εὐθέως εἰς φλόγα ἀρθέντες ἐτεφρώθησαν. Auf diese Stelle hat mich A. Brinkmann, Rhein. Museum 1914 S. 424 aufmerksam gemacht; auch er urteilt, daß die Schilderung in Meth. ad Theod. nicht wie die des Methodios von Olympos auf Autopsie beruhen kann, und daß eine unmittelbare Abhängigkeit beider Schriftsteller nicht besteht. Die Reisen II S. 138 aufgestellte Behauptung, aus der ganzen Zeit vom 2. Jh. bis zu seiner Wiederentdeckung 1811 existiere keinerlei Nachricht über das lykische Erdfeuer, ist also unrichtig; vgl. auch Joh. Malalas, Chronogr. XIV p. 365 Bonn.: *τῇ πόλει Μύρᾳ τῆς Λυκίας, ἔνθα ἐστὶ θεοῦ μυστήριον, πῦρ αὐτόματον.*

1) Man sollte fast meinen, die unserem Verf. vorschwebende Schilderung habe sich ursprünglich bezogen nicht auf das lykische Erdfeuer, sondern auf die Kekaumene oder Katakekaumene genannte Gegend Lydiens, die im Mart. Pionii neben dem lykischen Feuer als mahnender Hinweis auf das Höllenfeuer genannt wird.

2) S. o. S. 265 Anm. 5.

3) Über Ausgaben u. Abfassungszeit derselben s. Prolegg. S. 84.

triarcha Argolico stylo cuidam primicerio Theodoro nomine se roganti de eo est prosecutus, summatim breviterque studuimus carpere. Da kein Zweifel darüber möglich ist, daß mit ex laude unser Text gemeint ist, und dies Jugendwerk des Johannes um 880 verfaßt ist, haben wir damit ein sehr starkes Zeugnis für die Verfasserschaft des Methodios.

Als letztes Kriterium kommt die Vergleichung mit sonstigen Schriften des Patriarchen in Betracht, wobei von dem gleich zu besprechenden Enkomion auf Nikolaos abgesehen werden muß. Das kurze Martyrium Dionysios des Areopagiten[1]) ist in erzählendem Tone gehalten und weist in seiner Art keine Anklänge an die pretiöse Künstelei der Schrift an Theodoros auf. Dagegen ist die hochfliegende Rhetorik der Rede auf die Märtyrerin Agathe von Catania mit der Art unseres Textes wohl zu vergleichen, ein Vergleich, der sich indes darum nicht weiter verfolgen läßt, weil diese Lobrede bis jetzt nur in lateinischer Übersetzung vorliegt.[2]) So bleibt die längst signalisierte und kürzlich, leider an sehr verborgener Stelle, herausgegebene Vita des Theophanes Confessor.[3]) Nun sind beide Texte nach Zweck, Inhalt und Ausdehnung außerordentlich verschieden. Hier kurze Variationen über einige bekannte Thaumata aus dem Leben eines legendarischen Heiligen, dort eine von Methodios selbst geschaffene ausführliche Lebensbeschreibung einer zeitgenössischen geschichtlichen Persönlichkeit, über viermal so lang als unser Text. Nichtsdestoweniger ergeben sich eine ganze Reihe von Vergleichungspunkten.

---

1) P. Gr. 4, 669—684; vgl. darüber H. Usener, Jahrbücher für prot. Theol. XIII, 1887, S. 253ff. Der einzige Anklang im einzelnen ist m. W. Mart. Dion. 676 B *ὡς τεθέντι λύχνῳ ἐπὶ τὴν λυχνίαν*, vgl. Meth. ad Th. 1729 *ὡς λύχνῳ ... εἰς τὴν τῆς ἐκκλησίας τεθέντι λυχνίαν*, ein Bild, das in den gleichzeitigen Texten sehr häufig begegnet, überdies in unserem Falle um so weniger beweist, als es sich bereits V. p. Mich. 1911, der Vorlage von Meth. ad Th., vorfindet.

2) AA. SS. Febr. I, 624—631 = P. Gr. 100, 1271—1292.

3) *Δημήτριος Σπυριδωνωφ* (nicht *Σπυριδωνος*, wie auf dem Titel der Separatausgabe fälschlich gedruckt), *Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοφάνους, ποίημα Μεθοδίου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως. Ἀνατύπωσις ἐκ τοῦ 'Ἐκκλησιαστικοῦ Φάρου' Ἀλεξανδρείας, Τομ. ΙΒ'* 1913. *Ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, ἐκ τοῦ πατριαρχικοῦ Τυπογραφείου*, 1913. 54 S. Ich verdanke ein Exemplar dieses Heftes der Güte von Herrn Bibliothekar Popof in Moskau. Vgl. schon zuvor K. Krumbacher, Eine neue Vita des Theophanes Confessor, Münchner Sitzungsber., Phil.-hist. Kl. 1897, 1, 371—399. Die Vita findet sich im Mosquensis Synod. 159. Krumbachers Annahme, daß die Vita in dieser Hs. nur sehr lückenhaft überliefert sei, hat sich als Irrtum erwiesen. Er hatte nur fol. 114—126 in Betracht gezogen; erst der Herausgeber entdeckte, daß zwischen fol. 117 u. 118 die versprengten Folien 102 bis 109 einzuschieben seien. Nur entbehrt der Text des Mosquensis des ursprünglichen Schlusses; denn mit einer an das letzte Wunder abrupt angeschlossenen Doxologie von einer ganzen Zeile kann eine so ausführliche und so rhetorisch gehaltene Vita nicht geschlossen haben. Zu demselben Resultat führt eine Vergleichung des Schlusses der von Krumbacher herausgegebenen Theophanesvita (a. a. O. S. 399), die einen stark verkürzten Auszug aus der Vita des Methodios darstellt (a. a. O. S. 374 f.).

Die Vita des Theophanes weist dieselbe geschraubte Rhetorik, dieselben literarischen Kunstmittel, dieselbe gewählte und gequälte Sprache, dasselbe Streben nach außergewöhnlichem Ausdruck auf wie unser Text. Sie ist stellenweise noch gekünstelter; in noch höherem Maße als dort führt die Rhetorik gelegentlich zu direkt poetischer Satzbildung[1]); muß ja doch auch in dem für Theodoros bestimmten Werkchen der Verfasser sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, da er sich den Anschein gibt, nur den erzählenden Ton anzuwenden.[2]) Die Beobachtung des Satzschlußgesetzes ist beiderseits ähnlich durchgeführt.[3]) Beide Schriften sind an eine bestimmte Person gerichtet, die den Verfasser zum Schreiben aufgefordert hat, was beide Male in teilweise ähnlichen Ausdrücken ausgeführt wird.[4]) Beidemal das Bekenntnis der eigenen Unzulänglichkeit.[5]) Beidemal der Vergleich des dem Besteller gewidmeten Werkes mit einer dargebotenen Speise oder einem Gastmahl.[6]) Endlich haben beide Texte eine Reihe von nicht eben gewöhnlichen Ausdrücken und Wendungen gemein.[7])

---

1) Vgl. bes. den kanonartigen Abschnitt c. 3 in. p. 4.

2) Mit der oben besprochenen Häufung von Attributen, die gern paarweise gleich ausklingen, vgl. etwa V. Theoph. c. 24 p. 33 die lange Folge von Attributen *Νικήφορον, τὸν ... τὸν ... τὸν ...* und die dabei vorkommenden Gleichklänge *πανορθόδοξον — θεόδουλον — πιστότατον, αἷμα — κρῖμα, λύσιν — θλάσιν.*

3) Mit dem oben über Meth. ad Th. dargelegten vgl. etwa V Theoph. c. 17 in., ein rein erzählendes Stück: *Καί ποτε λι⌜μοῦ γενομένου⌝ ἤτουγεν αὐτὸς τὴν χεῖρα καὶ πρὸ ⌜ταύτης τὰ σπλάγχνα⌝ ⁂, ὡς οἰ⌜κεῖον ἑκάστῳ⌝ ⌜τῶν ἐρχομένων⌝ εἰς τὴν αὐτοῦ μο⌜νὴν καταγώγιον⌝. ⁂ λέγει οὖν αὐτῷ προσελ⌜θὼν ὁ ταμείας⌝ ⁂· Λογίζομαι ὦ πάτερ* (halbrhythmisch)*, ὡς οὐδ' εἰς ⌜μέσον τοῦ ἔτους⌝ ἡ παγχρόνιος ⌜ἑτοιμασία⌝* *τοῦ σίτου ἀρ⌜κέσει ἡμῖν⌝ ⁂ τῷ πληθει τῆς ἐξ⌜όδου ἐκλείπουσα⌝. ὁ δὲ πρὸς αὐ⌜τὸν μεγαλόψυχα⌝ ⁂· Εἰς τί μικρόθυμος, ὦ ⌜τέκνον, γεγέννησαι⌝ καὶ ἵνα τί διστάζεις πρὸς τὴν τοῦ εὐερ⌜γέτου ἀντίληψιν⌝; ⁂*

4) Zu ad Theod. 18 *ἵνα μὴ δόξω ἀνήκοος* vgl. Theoph. 1 in. *καίπερ συνθέμενος τὸ ὑπήκοον*; zu ad Theod. 19 *τῇ πίστει καὶ κελεύσει σου χαριζόμενος* Theoph. 1 in. *πάλαι κελευσθείς.*

5) M. ad Theod. 524 *τὸ ἡμῶν ἀγροικικόν*; 21 in. *ὡς ἀπὸ πίνακος ῥυπαρᾶς τοῦ ἀχρείου νοός*; 2119 *πίνακι ὡς ἀχρειοτάτῳ.* Vgl. Theoph. 1 sub in. *ἀπειρίᾳ φημὶ καὶ ἀναξιότητι καὶ ... ἀγνωμοσύνῃ*; 2 med. *ὁ ἀνάξιος; τῆς τοῦ ἀρχιτρικλίνου, ἐμοῦ λέγω δή, ἀναξιότητος; τῆς νοερᾶς ἀφυΐας καὶ δυσειδείας μου.* Für sich allein beweist dies Bekenntnis nichts, da durch die literarische Mode gefordert.

6) M. ad Th. 5 fin. *ἥδυσμά σοι τὸ διήγημα ... χαριζόμενοι; ποικιλωτέραν εὐώχησιν καὶ γεῦσαι; ἥκιστα γὰρ λιμώξεις δι' ἀκοῆς ἐκ τούτων δαινύμενος;* 21 in. *τῶν λόγων ὀψώνια; τῷ πίνακι προσέχων ... τῶν ὄψων τὸ γλυκύτατον; δαίννυο.* Vgl. Theoph. 2 med. *οἷς παρατίθημι τὴν εὐωχίαν ..., τούτους τῷ ἀνθρῷ ... τῶν ἐδεσμάτων προσέρχοντας λίσσομαι ... καὶ ἡδύτητι ἐστιωμένους; τῆς τοῦ ἀρχιτρικλίνου ἀναξιότητος.*

7) M. ad Theod. 236 *τὸ ἄνθος*, 228 *ὁ ῥόδον οἷα κατερευθῶν*; Theoph. 5 p. 7 *τῶν παρειῶν ἐρεύθει ἀνθοπρεπῶς ἐστολισμένῳ* (vgl. ad Th. 228 *ὥσπερ ἴον ἐστολισμένος*). — ad Th. 231 *χαλασθεὶς τὸ σῶμα καὶ τονωθεὶς τὸ πνεῦμα*; Theoph. 10 p. 15 sub in. *τὴν ἔκλυσιν τονῶσαι χαλάσασαν.* — ad Th. 412 *ὑπερπρεσβεύων Χριστοῦ Παῦλος ὁ ὑψηλός*; Theoph. 30 in. *ὁ ἡμέτερος ὑπερπρεσβευτής*, 22 in. *ὁ ὑψηλὸς ἀπόστολος.* — ad Th. 67 *τὰς τούτου τοῦ ἀοιδίμου ὠδῖνας ἐκτήσαντο*; Theoph. 5 p. 8 *νέων ὠδίνων ἐπὶ ἐγγόνοις χαριτουμένη.* — ad Th. 21 in. *ἀναπολῃθέντα*; Theoph. 5 p. 8 *ἀναπόλησιν.* — ad Th. 23 fin. *θεοδώρητον φερωνύ-*

Nach alledem wird man sagen müssen, nicht bloß, daß einer Identität der Verfasser der beiden Schriftstücke nichts im Wege steht, sondern daß gewichtige Gründe für die Identität sprechen. Und hält man dies Resultat zusammen mit den beiden andern vorher erörterten Punkten, so wird die Abfassung des Werkchens an Theodor durch Methodios als gesichert gelten können.

4. Wir werden kaum hoffen dürfen, diesen Theodoros identifizieren zu können. Methodios redet ihn an als *ἀνδρῶν ἄριστε καὶ περιφανέστατε* (1 6), als *σοφώτατε ἀνδρῶν* (5 27), er bezeichnet ihn als Freund (*ὦ φίλος* 21 in., *προσφιλέστατε* 23 20). Er ist ein Mann von der feinen Lebensweise der reichen Leute und verlangt dementsprechend auch auf geistigem Gebiete delikate Kost.[1]) Das ihm gewidmete Werkchen hat einen paränetischen Unterton, und zwar ist es die Mahnung zur Keuschheit, die am deutlichsten hervortritt.[2]) Theodoros wird deshalb wohl als jüngerer Mann zu denken sein.[3])

Ein Theodoros *πρωτοσπαθάριος καὶ στρατηγός* stand an der Spitze der Gesandtschaft, die 824 Kaiser Michael an Ludwig den Frommen und nach Rom schickte, um durch Ludwigs Vermittelung die Kurie im Bilderstreit zu einer versöhnlicheren Haltung zu führen.[4]) Es liegt auf der Hand, daß man zu solcher Mission einen ausgesprochenen Bilderfeind nicht gewählt haben wird. So könnte dieser Theodoros identisch sein mit dem Theodoros *σπαθάριος*, dessen Eifer für Frömmigkeit und Wahrheit Theodoros von Studion rühmt, und dem Theodoros

---

μημα; Theoph. 10 p. 15 *Θεοδώρητον ὕδρευμα*, 3 p. 3 *φερώνυμος*, 4 p. 6 *τῷ ἐπωνυμήματι*, 32 p. 45 *φερωνυμήσαντα*. — Vgl. namentlich auch die beiderseits beliebte Adverbialbildung auf *-α*: ad Th. 2 2 *εὐκταῖα*, 5 1 *λιχνότερα*, 13 33 *παρόμοια*, 22 fin. *ὁμώνυμα*, 23 29 *πατροπόθητα*; Theoph. 22 p. 31 *μεγαλόψυχα*, 23 sub. fin. *ἕτοιμα*.

1) 5 27 *εἰδότι ὡς τὰ σωματικὰ διαιτᾶσθαι ἀβρότερον, οἷα πλούσιον, οὕτω καὶ τοῖς πνευματικοῖς ζητεῖν ποικιλωτέραν εὐώχησιν*.

2) Vgl. die Betonung der *σαρκομανία* als Ursache der Gerichte Gottes 4 9 und die daran geknüpften Mahnungen zum *ἁγιασμός*; die Betonung, daß in zwei von den drei berührten Thaumata Nikolaos sich erweise als *σαρκὸς μιασμὸν ἐκκόπτων* (21 23), das *πρὸς πόλεμον σαρκὸς ἀνταγωνιστὴν ἀκαταμάχητον* 22 21, *πρὸς ἐγκρατείας τόνον νεκρώσεως τύμπανον, πρὸς ἁγνείας ἱδρῶτα δρόσον ἀνομβρίζοντα* 22 5, *πρὸς ζωὴν αἰωνίαν ἐκούσιον νέκρωσιν* 22 fin.

3) In dem Schlußsatz 23 fin. ist *πατροπόθητα* unklar. Die vom Thesaurus für *πατροποθήτως* gebotene Bedeutung paterno affectu gibt keinen Sinn; in der vom Vater gewünschten Weise? vom leiblichen Vater? oder von Nikolaos als geistigem Vater? Bei *συγκληρωθείης αὐτῷ τὴν νίκην ἐν μέσῳ τῷ λαῷ σου* liegt ein Wortspiel mit dem Namen *Νικόλαος* zugrunde (vgl. V. per Mich. 5 0 12 *ἡ φερώνυμος νίκη τοῦ ἐκλεκτοῦ λαοῦ σου*); das *Θεοδώρητον φερωνύμημα* ist Anspielung auf den Namen Theodoros; mit *λαός* scheint das Gottesvolk gemeint.

4) S. darüber H. Usener, Jahrbücher f. prot. Theol. XIII, 1887, 244 ff. Das kaiserliche Schreiben, erhalten in lateinischer Übersetzung als Aktenstück der Pariser Synode, nennt (Mansi XIV, 419) als Mitglieder der Gesandtschaft: mittere ad vestram gloriam Theodorum protospatharium nostrum et stratigon, Nicetam sanctissimum metropolitanum Myrensem Lyciae etc. Das Schriftstück nimmt Stellung nur gegen übertriebene Bilderverehrung.

στρατηγός, den er, nachdem er in Sünde gefallen — er scheint sich von der Gegenpartei haben verstricken zu lassen — in warmen Worten zur Umkehr aufruft.[1]) Ein Theodoros πρωτοσπαθάριος gehört zu den vornehmsten der 42 Märtyrer, die 838 bei dem Fall von Amorion von den Sarazenen gefangengenommen wurden und 845 den Märtyrertod erlitten.[2]) Die Identität dieses bzw. eines dieser Theodoros mit dem Auftraggeber des Methodios ist nur eine Möglichkeit.

Methodius ad Theodorum ist in der griechischen Nikolaosliteratur ohne jede Begleittradition. Einzig durch die lateinische Vita des Johannes Diaconus hat dieser Text weitergewirkt.

b) Das Encomium Methodii.

1. Mehr denn doppelt so lang als der eben behandelte ist der zweite unter dem Namen des Methodios überlieferte Text, ein sehr ausführliches Enkomion, im Grunde vielmehr eine Vita mit panegyrischem Anfang, Schluß und Zwischenpartien. Der Text hat ein merkwürdiges Schicksal gehabt[3]). Als Ganzes scheint er sonderliche Verbreitung nicht gefunden zu haben; ist uns doch der vollständige Text nur in fünf alten Handschriften überliefert. Dagegen ist derjenige Teil, der wirklich Neues bot, nämlich die drei Thaumata post mortem nebst Umrahmung, frühzeitig losgelöst und erst gesondert überliefert, dann mit anderen Thaumata ähnlicher Art zu einer größeren Sammlung vereinigt worden, so daß wir für diesen letzteren Teil unseres Textes über ein weit bedeutenderes handschriftliches Material verfügen.

Unsere Festrede auf dem Nikolaostag (*δι' αὐτὸν ἡ συνέλευσις σήμερον* 1 24) führt zur Einleitung den Gedanken aus, daß es zwecklos sei, den weltberühmten Heiligen noch besonders verherrlichen zu wollen; aber sein Gedächtnis zu erneuern, ist Dank gegen Gott und Stärkung zur Tugend (c. 1) und entspricht innerer Nötigung des Redners (c. 2). Es folgt zunächst ein Abriß der Lebensgeschichte des Heiligen: Heimat (3), Geburt (4), Säuglingswunder (5), Tugenden des Jünglings (7), seine schrankenlose Wohltätigkeit nach dem Tode der Eltern (8), letzteres

1) Theodorus Stud., ep. 77 bei A. Mai, Patrum Nova Biblioth. VIII, 1, p. 64: *Θεοδώρῳ σπαθαρίῳ*; Th. dankt hier für die Gaben, *ὧν εἴληφα παρὰ τῆς φιλοθέου ὑμῶν δεξιᾶς*, und rühmt *τὸν εὐσεβῆ ζῆλον, τὸ περὶ τὴν ἀλήθειαν φιλομαθές, τὸ περὶ τοὺς μονάζοντας φιλόξενον.* Ep. II, 136, P. Gr. 99, 1436: *Θεοδώρῳ στρατηγῷ*, mit der Aufforderung *πλὴν ὅμως δεῦρο πάλιν, φίλε καὶ κύριε καλέ, ἀνακληθῶμεν, μεταμεληθῶμεν.* — Ein aus dem 8./9. Jh. stammendes Siegel eines *Θεόδωρος σπαθάριος* bei G. Schlumberger, Sigillographie p. 591 n. 5.

2) Martyrium XLII, Text *B* p. 131. 29 Vassiljevskij: *Θεόδωρον τοὔνομα, ὃν δὴ καὶ Καρτερὸν ἐπίκλησιν ἔλεγον· τομίας δὲ ἦν οὗτος*; Text *Γ*, Titel p. 22: *μαρτύρων Καλλίστου δουκός, Κωνσταντίνου πατρικίου, Θεοδώρου πρωτοσπαθαρίου*; Text *Δ*, p. 46 l. 28: *Θεόδωρον τὸν ἀήττητον, Καρτερὸν οὕτω προσαγορευόμενον, περιφανῆ τε πρωτοσπαθάριον, εὐνοῦχον τῇ φύσει.* Ein Eunuch paßt wenig als Adressat eines Textes, der deutlich vor Fleischessünden warnt.

3) Zum folgenden vgl. Prolegg. S. 85ff. und den Nachtrag zu den Handschriftenverzeichnissen am Schluß dieses Bandes.

als Überleitung zu der Geschichte von den drei Töchtern (9—12), wunderbare Wahl zum Bischof von Myra (13—14), makellose Orthodoxie des Bischofs (15). Dies alles genau nach dem Schema von Vita per Michaëlem 3—27. Nur ist alles kürzer gefaßt als in der Vorlage, und überdies bietet ihr gegenüber unsere Rede eine Reihe von inhaltlichen Unterschieden. Als Heimat des Heiligen wird nicht Patara, sondern 3 8 Myra genannt. Die Geburtsgeschichte lautet anders: in der Vorlage wird Nikolaos den Eltern im ersten Jahr ihrer Ehe geschenkt und bleibt einziges Kind (c. 4); hier sind die Eltern lange kinderlos, und Nikolaos wird ihnen geschenkt, als sie, bereits die Hoffnung auf Nachkommenschaft aufgebend, zu Gott ihre Zuflucht nehmen. Schon die Geburt des Heiligen ist damit einigermaßen ins Wunderbare gesteigert (*θεόθεν συλλαμβάνουσιν* 4 22, *οὐκ ἐξ αἵματος μόνου ἀλλ' ἐκ θείας παροχῆς* 4 25, *ἐκ θείας ἀποκαλύψεως* 4 28). Auch das Säuglingswunder lautet anders: in der Vorlage (c. 5) nimmt der Säugling an den beiden Fastentagen der Woche die Brust nur einmal, und zwar zu der kirchlich festgesetzten Essenszeit; hier wird generell, ohne Erwähnung der Fasttage, gesagt, der Säugling habe nur die rechte Brust genommen, und zwar nur je einmal am Tage (5 4): also einerseits Steigerung, andererseits neue symbolische Wendung. Endlich ist in das Schema der Vorlage ein kleiner Abschnitt (c. 6) eingefügt, der berichtet, daß der Knabe mit fünf Jahren in die Lehre gegeben wird und später die Klerikerweihe empfängt, wie auch in der Einleitung zur Geschichte von der Bischofsweihe nicht versäumt wird, anzumerken, daß Nikolaos inzwischen Presbyter geworden war (13 31), wovon die Vorlage nichts weiß.

Mit der Schilderung der Orthodoxie des Bischofs wird das Schema der Vita des Michael verlassen. Ihr weiterer Stoff wird nicht mehr berücksichtigt, überhaupt das Schema der Lebensbeschreibung aufgegeben; auch der Tod des Heiligen wird nicht erzählt. Es folgt zunächst die Geschichte von den Kornschiffen in ihrer späteren gesteigerten Fassung (Praxis de navibus frumentariis in mari, 16—17); hierauf die Geschichte von den Stratelaten, und zwar so, daß ihr erster Teil nur kurz gestreift (18—19), der zweite dagegen in größter Ausführlichkeit wiedergegeben wird (20—32). Bemerkenswert ist dabei, daß der im Prätorium von Myra wohnende Provinzialpräfekt von Lykien in den Myra besuchenden *στρατηγὸς τῆς Ἀσίας* umgewandelt wird (19 in.)[1]; die Taiphalen werden als *ἔθνος τῆς Φρυγίας δυσπειθές* erklärt (21 20). Begreiflich ist, daß Verfasser das Bedürfnis fühlt, den Kaiser Konstantin etwas zu entschuldigen (*καίπερ τἄλλα φιλανθρωπότατος ὢν καὶ ἡμερώτατος* 24 7). Auch wagt er die furchtbare Drohung des nächtlicherweile erscheinenden Nikolaos nur dem Präfekten Ablabios gegenüber in ihrem ursprünglichen Wortlaut festzuhalten (30 17), während sie dem Kaiser gegenüber durch eine sehr zahme Mahnung ersetzt wird: das ursprüngliche *τὰς σάρκας σου τοῖς θηρίοις καὶ ὀρνέοις εἰς βρῶσιν παραδώσω, ἔντευξιν*

1) Vgl. die Anmerkung unter dem Text.

ποιησάμενος κατὰ σοῦ ἐπὶ τοῦ μεγάλου βασιλέως Χριστοῦ (Praxis 20) ist ersetzt durch καὶ μαθήσῃ διὰ τῆς πείρας παιδευόμενος, ὡς καλὸν ὑπακοή, καὶ μάλιστα ὅταν θεόθεν εἴη τὸ προσταττόμενον.

Nun folgt ein panegyrischer Abschnitt, der Nikolaos als allgemeinen Helfer und Wundertäter feiert (34) und zugleich dazu überleitet, den drei Wundertaten aus der Zeit seines Lebens drei andere aus der Zeit nach seinem Tode gegenüberzustellen (35). Diese folgen nun, jeweils durch kleine überleitende Abschnitte (41. 46) miteinander verbunden: die Rettung von des Redners Vater Johannes beim Schiffbruch auf der Überfahrt nach Hydrunt (36—40), die Rettung des von den kretischen Arabern gefangenen Mitylenensischen Presbyters vor der Hinrichtung (42—45), endlich die lange Erzählung von dem Scholarios Petros, der, durch Nikolaos' und Symeons Hilfe aus der Gefangenschaft in Samarra befreit, unter dem Geleit des Heiligen nach Rom zieht, um, in Erfüllung seines alten Gelübdes, die Mönchsweihe zu empfangen (48—59). Die Rede klingt aus in eine nochmalige Verherrlichung des Heiligen als des allgemeinen Helfers der ganzen Welt (60—62).

2. Der Redner sagt in der Einleitung, er werde sich prunkenden Wortschwalles und profaner Rhetorik, κόμπου ῥημάτων καὶ ῥητορικῆς ἀδολεσχίας, enthalten (2 in.). In der Tat zeichnet sich seine Rede durch verhältnismäßige Schlichtheit aus. Wohl ist sie um einen Grad kunstvoller und schwungvoller als die Vita des Michael; sie liebt poetisch anmutende Bilder und Vergleiche[1]), braucht gelegentlich ein Dichterwort[2]) und schont natürlich, wie es schon die literarische Tradition verlangt, in den panegyrischen Ausführungen die Superlative nicht: die Rettung des schiffbrüchigen Vaters durch den Heiligen übertrifft alles, was Mose, Elias und Elisa je getan, und kann nur mit den Wundertaten des Heilandes selbst verglichen werden (39); Nikolaos' Wunder alle aufzählen zu wollen, hieße die Sterne, die Regentropfen, den Sand am Meere zählen, den Atlantischen Ozean ausschöpfen wollen (34 fin.). Aber die gekünstelte Rhetorik, die Maniriertheit in Ausdruck, Wortschatz und Bildersprache, die in den beiden eben besprochenen Methodiostexten begegnete, findet sich hier nicht; der Fluß der Rede ist viel ruhiger und gleichmäßiger. Das sog. Satzschlußgesetz ist vielfach, zum Teil auch in den einzelnen Kola, aber längst nicht regelmäßig beobachtet und zum Teil gerade da nicht, wo man es mit Sicherheit erwarten würde.[3])

---

1) Vgl. z. B. 7 26 die kunstvollen Ausführungen über λογισμός, θυμός und ἐπιθυμητικόν; 7 fin. ὥσπερ ἄριστος ἡνιόχος τῷ τεθρίππῳ τῶν ἀρετῶν ἐποχούμενος; 14 fin. ὁ φαεινότατος ἥλιος ἐκ τῶν ὠκεανοῦ ῥοῶν ἄρτι διαδεικνύμενος.

2) Vgl. 30 in. ὥχετ' ἀποπτάμενος aus Il. II, 71.

3) Vgl. gerade an größeren Einschnitten die unreinen Schlüsse: κεκτημένων τὴν εὐσέβειαν 3 fin., ἄνωθεν ἐρῶ 10 fin., οἰκονόμον καὶ διδάσκαλον 13 fin., ἐχούσης πρόφασιν 32 fin.

Die verhältnismäßige Einfachheit hindert freilich nicht, daß sich der Verfasser in der literarischen Tradition des Panegyricus wohl auskennt und sich in stellenweise fast raffiniert zu nennender Art an ältere Vorbilder und Vorlagen anlehnt. Am auffallendsten ist, wie die Ausführungen über die Trinitätslehre auf fünf Zeilen vier verschiedene Stellen aus Gregor von Nazianz kombinieren.[1]) Auch sonst begegnet gelegentlich eine Reminiszenz aus Gregor.[2]) Neben ihm ist Andreas von Kreta benutzt; denn mag auch der eine oder andere der Anklänge zufällig sein, andere sind so auffallend, daß sie zur Annahme literarischer Abhängigkeit zwingen.[3]) Die schwierige Frage der Verwandtschaft unseres Textes mit der dem Andreas zugeschriebenen Rede auf Nikolaos wird bei Behandlung dieser letzteren zur Erörterung kommen. Fast will es scheinen, als ob auch die inhaltlichen Abweichungen von der Hauptvorlage durch Anlehnung an ältere Texte bedingt seien. Die zur Vorlage im Gegensatz stehenden Ausführungen über die lange Unfruchtbarkeit der Mutter des Heiligen weisen nach Inhalt und Ausdruck eine gewisse Ähnlichkeit auf mit den entsprechenden Ausführungen des Andreas über die Mutter der Maria.[4]) Und während das von der

---

1) 1. Enc. Meth. 15 13 *οὔτε τὰ τρία εἰς ἓν συναλείφουσα καὶ συγχέουσα οὔτε τὸ ἓν εἰς τρία διαιροῦσα ἀλλόφυλα* = Greg. Naz., or. de dogm. et const. episcc. 5 (P. G. 35, 1072) *καὶ οὔτε εἰς ἓν τὰ τρία συναλείφομεν . . . οὔτε διαιροῦμεν εἰς τρία ἔκφυλα καὶ ἀλλότρια.* — 2. Enc. Meth. 15 13 *συγχέουσα . . . ἀλλὰ καὶ τὰ τρία καλῶς διαιροῦσα, προσώποις γάρ, καὶ τὸ ἓν εὐσεβῶς φυλάττουσα, θεότητι γάρ*; vgl. Greg. Naz., or. in laud. Athan. 13 (35, 1096) *καὶ τὸ ἓν καλῶς ἐτήρησε, θεότητι γάρ, καὶ τὰ τρία εὐσεβῶς ἐδίδαξεν, ἰδιότητι γάρ· οὔτε τῷ ἑνὶ συγχέας . . .* — 3. Enc. Meth. 15 16 *καὶ οὔτε τῷ ἑνὶ σαβελλίζουσα οὔτε τοῖς τρισὶν ἀρειανίζουσα* = Greg. Naz., or. fun. in patr. 16 (35, 1005) *καὶ οὔτε τῷ ἑνὶ σαβελλίζων οὔτε τοῖς τρισὶν ἀρειανίζων.* — 4. Enc. Meth. 15 16 *ἓν γὰρ ἐν τρισὶν ἡ θεότης καὶ τὰ τρία ἕν, ἐν οἷς ἡ θεότης ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ἃ ἡ θεότης* = Greg. Naz., in sancta lum. 11 (36, 345) *ἓν γὰρ ἐν τρισὶν ἡ θεότης καὶ τὰ τρία ἕν, τὰ ἐν οἷς ἡ θεότης, ἤ, τό γε ἀκριβέστερον εἰπεῖν, ἃ ἡ θεότης.*

2) Zu 8 5 *ταῖς ἐκείνου χερσὶν ἐνηδόνως ἐναποψύξαντες* vgl. Greg. Naz., in laud. Basil. 37 (36, 545) *ταῖς ἐκείνου χερσὶν ἡδέως ἐναποψύξαντος.*

3) Folgende Stellen kommen in Betracht: 1. Enc. Meth. 2 in. *πατρίδα καὶ γένος καὶ ἀγωγὴν πλοῦτόν τε καὶ περιφάνειαν καὶ ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως καὶ τοῦ ὧδε κόσμου ἀποθαυμάζοντες καὶ μικρὰ ἢ οὐδὲν ἐκ τούτων τὸν ἐπαινούμενον κατασεμνύνοντες.* Vgl. Andreas, in Tit., P. Gr. 97, 1144 B *ὑπεριδὼν γὰρ οὗτος καὶ γένους καὶ πλούτου καὶ περιφανείας ἁπάσης ὅση τε*; in Patap. 1216 B *ἄλλοις μὲν οὖν ἐπαινείσθω . . . καὶ γένους ἐξοχὴ καὶ περιφάνεια, οἷς ἐκεῖνοι σεμνύνονται*; in dorm. Deip. II, 1080 A *πάσης προσύλου φιλίας καὶ τῆς κάτω συγχύσεως*; (in Nicol. 10 3 *ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως καὶ τῆς ἐπιπλάστου σκηνῆς*) — 2. E. M. 3 in. *ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος* = Andr., in Patap. 1208 B. — 3. E. M. 3 9 *οὗ πατρὶς ἡ ἐπουράνιος Ἱερουσαλήμ, ἡ μήτηρ Παύλου καὶ τῶν ἐκείνῳ παραπλησίων*, vgl. Andr., in Patap. 1216 C *οὗ πατρὶς ἡ ἄνω Ἱερουσαλήμ, ἡ Πέτρου καὶ Παύλου μήτηρ.* — 3. E. M. 14 26 *ὥσπερ ἐκ περιόπτου τινὸς σκοπιᾶς*, vgl. Andr., in exalt. crucis II, 1040 A *ὥσπερ ἔκ τινος ὑψηλοῦ σκοπιᾶς.* — 5. E. M. 15 7 *ὡς θανατηφόρον ἰὸν ἐξακοντίσασα*, vgl. Andr., in Georg., P. Gr. 97, 1184 C *ὡς θανατηφόρον ἰὸν ἀπεκρούετο.* — 6. Die unten folgenden Stellen über die lange Unfruchtbarkeit der Mutter des Heiligen.

4) Zu Enc. Meth. 4 14 *ἤσχαλλον, ἠνιῶντο, τὴν ἀκαρπίαν ἐθρήνουν τῆς στειρώσεως* vgl. Andreas, sermo I de nativ. Mariae, P. Gr. 97, 816 B: *αὕτη τῆς στει-*

Michaelsvita gebotene Motiv des kanonischen Fastens des Säuglings am Mittwoch und Freitag in der Nikolaoslegende original zu sein scheint, begegnet unser Motiv der Weigerung des Trinkens an der linken Brust in derselben Symbolik schon im Leben Symeons des Jüngeren.[1])

Der Verfasser spricht gelegentlich von Schriften über Nikolaos. Er redet von *βίβλοι καὶ στῆλαι καὶ ἱστορίαι*, die seine Wunder enthalten (1 fin.); er will sich nicht an die Seite stellen den *κρείττονες, ὅσοι τὰ ἐκείνου ὑπερφερῶς ἀναγράφουσιν* (2 14); die Geschichte von den drei Töchtern ist ihm *ἀείμνηστος* (9 19), die drei Wunder aus dem Leben des Heiligen, die er erzählt, nennt er *πᾶσι γνώριμα* (35 15). Seine mit voller Sicherheit nachweisbaren Hauptvorlagen sind die Vita des Michael und der Normaltext der Praxis de stratelatis.[2]) In bewußtem Gegensatz gegenüber dem früheren Stoff, der damit indirekt als aus Vorlagen stammend bezeichnet wird, werden die drei Thaumata post mortem auf mündliche Tradition zurückgeführt. Der Redner sagt zunächst sogar sehr plerophorisch: *ὅσα τε αὐτὸς ἐθεασάμην καὶ τῶν θεασαμένων ἀκήκοα* (35 18). Der erstere Ausdruck ist jedoch nicht wörtlich zu nehmen, bezieht sich vielmehr auf das dem Vater widerfahrene Rettungswunder und wird nachträglich durch *ἡμέτερον γὰρ τὸ τοῦ πατρός* gerechtfertigt (40 21). Die Geschichte von dem Scholarios Petros will der Redner von *μοναχοί τινες τῶν ἐγκρίτων* überliefert erhalten haben (47), denen sie der Held der Geschichte erzählt habe (*διεβεβαιώσατο* 48).

3. Die Abfassungszeit betreffend, geben die beiden letzten Erzählungen einige Schlüsse an die Hand. Die Geschichte von dem Mity-

ρώσεως περιινυττομένη τοῖς κέντροις . . . ἐδυσφόρει, ἠνιᾶτο, ἤσχαλλε, τὴν ἀπαιδίαν οὐ φέρουσα. Zu 4 18 *ὃς δύναται . . . καὶ γονίμους ἀτέκνους ποιεῖν, πολυτέκνους δὲ ἐξ ἀτέκνων καὶ μὴν καὶ καλλίπαιδας* vgl. Andr., l. c. *ἐξ ἀγόνων γονίμους εἰργάσατο . . . καὶ παιδοτόκος ἡ ἄγονος καὶ καλλίπαις ἡ ἄτεκνος.* Zu 4 27 *ὃ δὴ καλῶς ἔχον καὶ συμβέβηκεν* vgl. Andr., l. c. *καὶ δὴ καὶ τετυχήκασιν.* Daß die Heiligen von alten oder lange unfruchtbaren Müttern geboren werden, ist überhaupt ein häufiger Zug, vgl. P. Toldo, Leben u. Wunder der Heiligen im Mittelalter I, Studien zur vergleichenden Literaturgesch., hrsgg. v. M. Koch I, 1901, S. 320.

1) Nicephorus Uranus, Vita s. Symeonis junioris in monte mirabili († 596) I, 6. 8 (AA. SS. Maji V, 307 = P. Gr. 86, 2, 2992 s.): Johannes d. T. erscheint der Mutter: *συλλήψῃ υἱόν . . . δεξιοῦ μαστοῦ γάλα θηλάσει σου, τοῦ εὐωνύμου δὲ καθάπαξ ἀφέξεται· ἔσται γὰρ τῶν δεξιῶν τὸ παιδίον.* Die Mutter reicht ihm die rechte Brust, nach einigen Tagen aber die linke; da wendet sich das Kind weinend ab und bleibt den ganzen Tag und die ganze Nacht ungetrunken; darauf wird die linke Brust glatt wie eine Männerbrust. Der Antiochenische Magister Nikephoros *ὁ Οὐρανός* lebt freilich erst um 1000; aber seine Biographie ist eine rhetorische Überarbeitung der des Arkadios, eines Schülers Symeons (Krumbacher-Ehrhard, Byz. Lit. S. 145); und daß dieser Zug bereits in der älteren Biographie stand, zeigt der Umstand, daß er sich im Synaxarium p. 703 findet: *καὶ ὅτι γεννηθεὶς ἀπέσχετο τὸ παράπαν τοῦ εὐωνύμου μαστοῦ, τοῦ συμβόλου δηλοῦντος, ὅτι τοσαύτην ἐνέξει τὴν πρὸς τὰ δεξιὰ ὁρμὴν ὁ παῖς καὶ πορείαν καὶ τῆς ἀριστερᾶς καὶ χείρονος ἀμέθεκτον πράξεως.* Das *ἅπαξ τῆς ἡμέρας* E. M. 54 verrät trotz der Änderung des Motivs die Vorlage V. p. Mich. 52.

2) S. die Nachweisungen Prolegg. S. 103 ff.

lenensischen Presbyter setzt voraus, daß Kreta ein arabischer Piratenstaat ist (42 14), was von 826 bis zur Wiedereroberung der Insel durch die Byzantiner 961 der Fall war.[1]) Ein weiteres Datum bietet das dritte Wunder. Es läßt den Gardesoldaten Petros gefangen nach Samarra gebracht (49 5), dort dem Kalifen als Beute zugewiesen und gefangen gesetzt (49 7. 8) und von Nikolaos aus Samarra (57 7. 59 14) gerettet werden, das als befestigte und volkreiche Stadt vorausgesetzt wird (*κάστρον ὀχυρώτατον καὶ πολυάνθρωπον* 49 5, *πόλις* 56 12). Samarra ist die durch den Kalifen Mutasim von 836 ab erbaute, 838 bezogene neue Residenz, die als solche 838—853, dann wieder etwas später mit Unterbrechungen bis 884 diente.[2]) Also kann die Geschichte von Petros wenigstens in der Fassung, in der sie uns hier geboten wird, nicht vor 838 geschrieben sein, dem Jahre, da Samarra Kalifenresidenz wurde[3]), zugleich dem Jahre der Einnahme von Amorion und der unglücklichen Kämpfe der Romäer gegen die Sarazenen.[4]) Fest steht also zunächst, daß unsere Rede nicht vor dem Jahre 838 verfaßt sein kann, so zwar, daß dies Jahr selbst und die nächstfolgenden von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Gerade diese Geschichte von dem Scholarios Petros gibt nun aber zu allerhand weiteren Fragen Anlaß. Sie bildet nämlich, wortwörtlich aufgenommen, den Anfang der von einem nicht weiter bekannten Nikolaos verfaßten Vita Petri Athonitae.[5]) Diese, wahrscheinlich aus dem 10. Jh. stammende und zu den schlechtesten Erzeugnissen der griechischen Hagiographie gehörende Vita, die ihrerseits wieder die Vorlage für das Enkomion des Gregorios Palamas[6]) auf Petros Athonites bildet, schildert in sehr romanhafter Weise das Leben des Asketen Petros. Durch Nikolaos aus Samarra befreit, in Rom Mönch geworden und einen günstigen Ort für sein Asketenleben suchend, trifft er am Gestade auf Schiffer, die nach Asien wollen, und fährt mit ihnen. Nachdem er in Kreta, wo die Schiffer sich verproviantieren, einen Kranken

1) S. Krumbacher-Gelzer 967. 984.

2) P. Schwarz, Die Abassiden-Residenz Samarra, Quellen u. Forschungen zur Gesch. der Erdkunde hrsgeg. v. R. Stübe I, 1909, S. 5ff.

3) Die Bezeichnung *κάστρον* 49 5 darf nicht etwa zu der Annahme verleiten, daß Samarra, bevor es Residenz wurde, schon längere Zeit arabischer Waffenplatz gewesen sein könnte. Denn noch liegt der Bericht aus dem Jahre 834 vor über den Ankauf der Ländereien, auf denen sich seit 836 Samarra erhob; sie gehörten zuvor 'den Christen, die das Kloster bewohnten': Schwarz, a. a. O. S. 4.

4) Vgl. Krumbacher-Gelzer S. 968.

5) Herausgegeben von Kirsopp Lake, The early days of monasticism on mount Athos, 1909, S. 18—39. Vgl. dazu A. Ehrhard, Byz. Zeitschr. XIX, 1910, 640—42. Vita Petri Athon. I, 2—III, 1 in. (*μοναχοί τινες — καθιέρωσε*, p. 18—23) = Enc. Meth. 47—59. Über die zugrunde liegende Textrezension s. Prolegg. S. 102. Das übernommene Thauma ist mit der Einleitung versehen: *δίκαιον ἔκρινα ἀπ' αὐτοῦ τοῦ εἰς αὐτὸν γενομένου θαύματος παρὰ τοῦ τρισμάκαρος πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀπάρξασθαι . . . τὰ δὲ τοῦ θαύματος τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, ὡς αὐτὸς ὁ μέγας πατὴρ ἡμῶν Μεθόδιος ὁ Πατάρων ἐπίσκοπος συνεγράψατο· Μοναχοί, φησί, τινες.*

6) AA. SS. Jun. II, 538—56 = P. Gr. 150, 996—1040.

geheilt, bleibt auf der Weiterfahrt das Schiff vor dem Athos plötzlich stillstehen. Petros versteht, läßt sich an Land setzen und beginnt sein Asketenleben auf dem Athos, mit Dämonen kämpfend, von Gott begnadet, von Engeln bedient. Nach bald fünfzigjähriger Verborgenheit wird er alt und nackt von einem Jäger gefunden. Als dieser ein zweites Mal mit einem dämonischen Bruder wiederkehrt, findet er den Greis tot. Sein Leichnam gelangt εἰς τὸ χωρίον Φώκομιν (VII 1 p. 35) in Thrazien und betätigt eine solche Kraft der Dämonenaustreibung, daß ihm dort ein Tempel gebaut wird.

Der Herausgeber dieser Vita sieht in Petros Athonites eine aller Wahrscheinlichkeit nach historische Persönlichkeit und setzt sein Asketenleben auf dem Athos auf rund 840—890 an. Letzteres mit folgender Argumentation: die Gefangenschaft in Samarra sei möglich erst seit 838, andererseits die Wallfahrt nach Rom nur denkbar in den Zeiten des Bilderstreites, also vor 842; das führe für den Anfang der Mönchslaufbahn auf ± 840.[1]) Die ganze Berechnung stützt sich also lediglich auf Daten, die dem aus dem Encomium Methodii in die Vita Petri eingefügten Thauma entstammen.

Bei diesem Sachverhalt drängen sich allerhand kritische Fragen auf. Hat der Verfasser des Encomium Methodii die Geschichte von dem Scholarios Petros bereits überliefert vorgefunden als erstes Stück der Lebensgeschichte des Asketen Petros Athonites? Er spricht zwar von dem Thauma als einem νεωστί (c. 47) geschehenen Wunder, aber der Ausdruck Πέτρος ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ (c. 48) setzt den Tod des Helden der Geschichte voraus; nicht anders als der Redner die Rettung seines Vaters aus dem Schiffbruch als νεωστὶ εἰς ἡμᾶς τερατούργημα bezeichnet (40 in.) und dabei nichtsdestoweniger in den Worten Ἰωάννης οὗτος ἦν ὁ μακαριώτατος (36 in.) den Tod des Vaters voraussetzt. In diesem Falle könnte — man brauchte ja das über fünfzigjährige Asketenleben auf dem Athos, von dem die Vita Petri spricht, nicht so wörtlich zu nehmen — unser Encomium frühestens in den Jahrzehnten 870—900 verfaßt sein. Selbst wenn man aber nicht zugeben wollte, daß das ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ unbedingt den Tod des Petros voraussetze, so könnte doch die Geschichte, wie der Asket Petros Athonites durch Freikommen aus sarazenischer Gefangenschaft zu seinem Asketenleben gekommen sei, erst entstanden sein, als der Mann ein gewisses Ansehen in Mönchskreisen genoß, was als frühesten Termin für die Abfassung des Encomium etwa ± 860 ergeben würde. Man könnte diesen chronologischen Folgerungen nur so entgehen, daß man die Lokalisierung der Gefangenschaft des Petros in dem erst von 836 ab erbauten Samarra für nachträgliche irrtümliche Fixierung erklärte und die Geschichte von der Gefangennahme und Befreiung des Petros in frühere Jahrzehnte verlegte.

---

1) Kirsopp Lake, l. c. p. 14—16.

Aber in dem zweiten der von uns angenommenen Fälle geraten wir ja sofort mit der Vita Petri in Konflikt. Sagt doch diese, der Asket Petros habe bis ins höchste Greisenalter aller Welt unbekannt in tiefster Einsamkeit gelebt. So drängt sich von selbst die Frage auf: kennt überhaupt der Verfasser unserer Rede die Gestalt des Petros Athonites? Ist sein Petros Scholarios derselbe Petros, von dem die spätere Legende berichtet, daß er als Asket einer der ersten Besiedler des Athos gewesen sei?[1]) Legt sich nicht der Gedanke nahe, daß Nikolaos, als er seinen religiösen Roman über den Einsiedler des Athos verfaßte, auf die Legende von Petros Scholarios stieß, diesen Petros Scholarios der Identität des Namens wegen mit seinem Petros Athonites identifizierte und im Anschluß an unser Thauma weiter fabulierte? Damit fällt dann derjenige Teil der Vita Petri dahin, der noch am ehesten einigen historischen Untergrund zu haben schien. Die Persönlichkeit des Petros Athonites braucht deshalb von dem Verfasser seiner Vita nicht schlechtweg erfunden, noch der Name Petros einfach unserm Thauma entnommen zu sein. Sie kann sehr wohl an den Kult anknüpfen, der den Reliquien eines geschichtlichen Asketen Petros in dem obengenannten thrakischen Dorfe gewidmet war. Aber freilich schwebt jetzt die von dem Herausgeber seiner Vita beliebte zeitliche Fixierung des Lebens dieses Einsiedlers völlig in der Luft, weil sie sich lediglich auf die unserm Thauma entnommenen Daten aufbaut.[2])

Auch wenn er mit Petros Athonites nicht identisch ist, wird Petros Scholarios eine geschichtliche Persönlichkeit sein. Wie oben gezeigt, kann als sicher gelten, daß sein Tod vorausgesetzt wird. Wir wissen nun allerdings gar nichts darüber, in welchem Alter dieser Petros gestorben ist. Immerhin wird, wenn wir die Gefangenschaft in Samarra als chronologischen Ausgangspunkt nehmen, eine Entstehung unserer Festrede in dem Jahrzehnt 840—850 mehr als unwahrscheinlich, eine Ansetzung um 860—880 wahrscheinlicher als um 850; man müßte denn zu der sehr prekären Aushilfe greifen, die Erwähnung von Samarra

---

1) Diese Identifizierung ist vollzogen in der unser Thauma reproduzierenden Vita Acephala 10 fin.: *ὃς καὶ ἀσκητικῶς διαπρέψας ἐν τῷ τοῦ Ἄθωνος ὄρει τὸ τῆς ζωῆς πέρας ἐδέξατο*, wie dort auch 10 22 der hier namenlose Papst mit Nicolaus I (858—867) identifiziert ist. Beides geht (s. Prolegg. S. 148 f. und unten S. 319) schon auf die Vorlage der V. Aceph. zurück. Aus derselben Vorlage hat beides auch das Thauma de duce Cappadocio 9 1. 12 in. (Bd. I S. 375), nur daß, wenigstens im armenischen Text, von einem Asketenleben nicht auf dem Athos, sondern in Gallien die Rede ist. Was stand nun in der Vorlage?

2) Es ist bemerkenswert, daß die griechischen Synaxarien Petros Athonites nicht kennen. Lediglich der Petropolitanus 240 ann. 1249 hat als Randnachtrag von anderer Hand: *τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Πέτρου τοῦ Ἀθωνίτου*: Synaxarium p. 745 l. 45. Im Hinblick auf die zeitliche Ansetzung des Petros Athonites durch Kirsopp Lake ist vielleicht immerhin bemerkenswert, daß die Vita Euthymii junioris des Basilios von Thessalonich (ed. L. Petit, Revue de l'Orient chrétien 1903, 153 ss., 503 ss.), der seinen Helden und persönlichen Meister um 858 nach dem Athos übersiedeln läßt, von Petros Athonites nichts weiß.

als eine von dem Verfasser aus den Zuständen der eigenen Zeit irrtümlich in die Vergangenheit zurückverlegte Einzelheit anzusehen.[1])

Die wenigen Stellen, aus denen sich eine literarische Berührung unserer Rede mit dem vor 860 verfaßten Enkomion des Chartophylax Georgios ergibt, können leider zur Fixierung eines terminus ad quem nicht benutzt werden. Denn diese Berührungen sind zu gering, um eine sichere Erkenntnis der literarischen Sachlage zu ermöglichen. Es kann ebensogut Georgios gelegentlich aus unserm Enkomion als unser Verfasser gelegentlich aus Georgios geschöpft haben, und es kann schließlich die literarische Verwandtschaft auch anders vermittelt sein.[2])

Das Ergebnis bezüglich der Abfassungszeit ist also kein ganz eindeutiges: keineswegs vor $\pm$ 840; zwischen 840 und 850 nur, wenn man die Erwähnung von Samarra als falsche Spezialisierung einer aus mündlicher Tradition überkommenen Erzählung ansehen kann; am wahrscheinlichsten die Zeit von $\pm$ 860 ab.

4. Diese Erwägungen führen uns unmittelbar zu der Frage nach dem Verfasser. Aus dem Text selber erfahren wir, daß dessen Vater Johannes hieß und bei der Überfahrt nach Hydrunt einmal Schiffbruch erlitt (c. 36 ss.). Ferner, daß die Verehrung des Nikolaos in seiner Familie Tradition war; schon sein Vater hat von Jugend auf sich diesem Heiligen anvertraut und ihm einen besonderen Kult gewidmet (36), und ebenso verehrt der Sohn den Heiligen von Myra als seinen besonderen Beschützer (2 17). Der Gebrauch des ungenauen Titels *στρατηγὸς τῆς Ἀσίας* und die Bemerkung *μέρος τῆς Ἀσίας ἡ Φρυγία οὐκ ἐλάχιστον*[3]) scheint darauf zu führen, daß der Verfasser nicht in Kleinasien zu Hause ist.

Bleiben die Überschriften. Von den fünf alten Handschriften, welche die vollständige Festrede enthalten, nennen ein Chalcensis des 10./11. Jhs., die beiden aus dem 11. Jh. stammenden Mosquenses und der dem 14. Jh angehörende Hierosolymitanus als Verfasser: *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως.*[4]) Vier weitere Handschriften enthalten die drei letzten Thaumata unserer Rede gesondert. Davon nennen zwei keinen Verfasser; die beiden anderen, ein Parisinus und ein Vaticanus, beide dem 11. Jh. und beide derselben

1) Könnte man in diesem Falle an Petros Abukis denken? Vgl. Michael Stud., Vita Theodori 59, P. Gr. 99, 316: *Τότε δὴ* (als Theodor, von der Verbannung aus Smyrna zurückkehrend, 820/21 am Golf von Nikomedien weilt) *καὶ Πέτρος ἐκεῖνος, ὁ πολὺς ἐν ἀσκήσει τε καὶ τῇ τῶν θαυμάτων διαλάμπων ἀστράψει, ὁ διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν αὐτοῦ ἀσιτίαν Ἀβούκις εἰκότως ἐπονομασθείς, ἀπὸ τῆς κατὰ τὸν Ὀλυμπον ὀρείου διαγωγῆς πρὸς τὸν ὑψηλὸν τοῦτον κατεφοίτησεν ἱερομύστην.* Theodor habe erkannt, daß er *τέλειος ἐν κυρίῳ* sei, und habe ihn gegen die Verleumdung, er sei ein Goet, in Schutz genommen.

2) S. über das Enkomion des Georgios Prolegg. S. 162 f.; über die Berührung zwischen Enc. Meth. u. Georgios vgl. S. 105. 163.

3) E. M. 19 in. samt der Anmerkung unter dem Text und 21 21.

4) S. Prolegg. S. 86. 100 und den Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

Familie angehörend, führen als Verfasser auf *Μεθοδίου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως*.[1]) Die größeren Wundersammlungen, die die drei letztgenannten Thaumata mitenthalten, nennen überhaupt keinen Verfasser, bis auf den einen, bereits dem 10. Jh. angehörenden Sinaiticus.[2]) Seine sonderbare Überschrift *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας τὰ μετὰ θάνατον αὐτοῦ γενόμενα* erklärt sich jedenfalls durch einen, vielleicht durch ein doppeltes *ἀρχιεπισκόπου* bedingten Ausfall: *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ μεγάλου ἐν ἀρχιερεῦσι θεοῦ Νικολάου ἀρχιεπισκόπου γενομένου Μύρων*. Möglicherweise stand auch nicht *ἀρχιεπισκόπου*, sondern *πατριάρχου*; denn der mit den beiden ebengenannten Handschriften gleichlautende, von anderen Sammlungen abweichende Anfang zeigt, daß es sich um denselben Überlieferungsstamm handelt. Zu diesen Handschriften kommt endlich das Zeugnis der wahrscheinlich dem 10. Jh. angehörenden Vita Petri Athonitae, die in der Einleitung zu dem von ihr eingefügten Thauma de Petro als dessen Verfasser nennt *ὁ μέγας πατὴρ ἡμῶν Μεθόδιος ὁ Πατάρων ἐπίσκοπος*.[3]) Der Verfasser der Vita hat also in der von ihm benutzten Handschrift ebenfalls den Namen des Methodios gefunden, nur daß er sich die auch sonst begegnende Verwechslung von Methodios von Konstantinopel mit Methodios von Patara, d. h. Methodios von Olympos, hat zu schulden kommen lassen. Die Vorlage der Vita Petri gehörte zu derselben Handschriftengruppe wie der eben erwähnte Parisinus und Vaticanus.[4]) Somit ergibt sich: 1. daß die Tradition von der Verfasserschaft des Methodios bis in das 10. Jh. zurückzuverfolgen ist; 2. daß, soweit wir noch sehen können, die sieben Zeugen für die Verfasserschaft des Methodios sich auf drei Traditionsgruppen zurückführen lassen: die Mosquenses, den Hierosolymitanus, die eine der Sonderüberlieferungen der Thaumata.

Dieser Tradition steht eine zweite gegenüber. Die vierte Handschrift, die den vollständigen Text bietet, ein dem 12. Jh. angehörender Athous aus Iwiron[5]), bezeichnet als Verfasser *τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου ἀρχιεπισκόπου Λακεδαιμονίας*, eine völlig unbekannte, auch in keiner sonstigen Athoshandschrift begegnende Persönlichkeit.

Ist Methodios als Verfasser möglich? Durch eine grausame Tücke der Überlieferung ist uns versagt, die Frage auf sehr einfache Art zu entscheiden: der Vater unseres Panegyrikers hieß Johannes (36 in.); wie Methodios' Vater hieß, ist uns nirgends aufbewahrt! Von vornherein ist zu bemerken, daß die Bezeichnung des Methodios als *ἀρχι-*

---

1) S. Prolegg. S. 87f. 101. 2) Prolegg. S. 92; vgl. 4f.
3) S. o. S. 293 Anm. 5. 4) S. Prolegg. S. 102.
5) Prolegg. S. 86f. Die Handschrift ist mir leider unbekannt; nach zwei Varianten des Explicit zu schließen (*τῆς προστασίας*, *τὰ ὧδε*), repräsentiert sie den Typus V^a. Die Athoi Batopaidi 623 u. Laura 1336 saec. XVII, die ebenfalls Basilios als Verfasser nennen (s. den Handschriften-Nachtrag), werden Abschriften von Iberon 275 darstellen.

ἐπίσκοπος oder πατριάρχης nicht schon an sich ein positives Zeugnis zugunsten der Verfasserschaft des Methodios darstellt, im Gegensatz zu seiner Bezeichnung als πρεσβύτερος καὶ ἡγούμενος in der Überschrift von Methodius ad Theodorum.

Das Verhältnis unserer Festrede zu dem ebengenannten Text ist zunächst ins Auge zu fassen. Es ist schon oben dargelegt, daß unser Text nach Wortschatz und literarischem Tenor gegenüber der Vita des Theophanes und der Schrift an Theodoros, d. h. gegenüber zwei unzweifelhaft echten Schriften des Methodios, völlig andere Art aufweist. So schwer diese Feststellung ins Gewicht fällt, so ist sie doch deshalb nicht schon allein entscheidend, weil von dem Martyrium Dionysii ähnliches gilt. Aber folgende Erwägung kommt dazu: Die Schrift ad Theodorum ist zweifellos verfaßt, bevor Methodios Patriarch geworden; unser Enkomion dagegen könnte von Methodios höchstens in seinen letzten Lebensjahren, also nach der Schrift ad Theodorum, verfaßt sein. Und doch zeigt es keine Spur von Benutzung dieser letzteren Schrift, geht vielmehr, wie diese, auf die Vita des Michael als Vorlage zurück. Mehr noch: während Methodius ad Theodorum in allen auf die Vita des Michael zurückgehenden Partien inhaltlich völlig mit seiner Vorlage übereinstimmt, gestattet sich, wie oben S. 289 dargelegt, das Enkomion eine ganze Reihe von inhaltlichen Abweichungen, mit denen es sich, wie zu Michael, so zu Methodius ad Theodorum in Widerspruch setzt. Schließt ein solches Verhältnis die Identität der Verfasser nicht fast mit Notwendigkeit aus?

Dazu kommt die schwierige Frage des terminus a quo. Der Patriarch Methodios ist Mitte 847 gestorben. Als Resultat der chronologischen Erwägungen hatte sich uns aber oben S. 296 ergeben, daß eine Abfassung unseres Textes im Jahrzehnt 840—850 von den höchsten Schwierigkeiten gedrückt, ja fast unmöglich ist.

Faßt man alle diese Beobachtungen zusammen, so wird man urteilen müssen, daß eine Abfassung des Enkomion durch Methodios mehr als unwahrscheinlich ist. Da Methodios tatsächlich über Nikolaos geschrieben hat, wäre die Entstehung der falschen Tradition leicht verständlich. Es wird darum mit der Möglichkeit zu rechnen sein, denn mehr als eine Möglichkeit ist es nicht, daß die Basilios von Lakedämon als Verfasser nennende Athoshandschrift eine richtige Tradition bewahrt haben könnte; gerade daß es sich um einen völlig unbekannten Namen handelt, spricht zu ihren Gunsten. Gestalten wie die eines Petros von Argos zeigen, daß im 9. Jh. auch im Peloponnes literarische Bildung zu Hause war. Auch kann daran erinnert werden, daß es gegen Ende des 9. Jhs. einen Erzbischof von Thessalonike namens Methodios gegeben hat.[1])

1) Basilius Thessal., Vita Euthymii jun. 37 *Μεθόδιον τὸν ἱερὸν τῆς Θεσσαλονίκης ἀρχιεπίσκοπον*, ed. L. Petit, Revue de l'Orient chrétien 1903 p. 202 l. 16; der Herausgeber berechnet als Grenzen seines Episkopats die Jahre 883 und 890, ebenda p. 533.

III. Die späteren Viten.

Inhalt: a) Die Synaxarienvita und die neuen Motive: Die beiden Rezensionen des Synaxarientextes. Seine Quellen. Die neuen Motive: Nikolaos zu Nicäa, Nikolaos als Konfessor. — b) Die Vita Compilata: 1. Einleitung und Zweck. — 2. Die Hauptvorlagen: Vita per Michaëlem, Encomium Methodii. — 3. Subsidiäre Vorlagen: Georgios, unbekannte Quellen. — 4. Einarbeitung von Stoff aus der Vita Nicolai Sionitae. — 5. Bildliche Darstellung als Quelle. — 6. Charakter, Zeit und Verbreitung. — c) Die Vita des Metaphrasten: 1. Inhalt, Charakter und Vorlagen: Vita per Michaëlem, Praxis de stratelatis, Synaxarium, Material der Vita Nicolai Sionitae, Vita Compilata. — 2. Das Problem der doppelten Rezension. Vergleich mit dem Martyrium Guriae. Folgerungen für das Gesamtwerk des Metaphrasten. — d) Die Vita Acephala: Inhalt, Vorlagen, Charakter, Zeit.

Dem für alle Folgezeit grundlegend bleibenden Lebensaufriß der Vita des Michael haben die beiden unter Methodios' Namen stehenden Texte, von den Thaumata post mortem abgesehen, nichts hinzugefügt. Vielmehr bieten sie nicht einmal den ganzen in der Michaelsvita enthaltenen Stoff; was sie bieten, bieten sie im Anschluß an das Schema dieser Vita, nur mit dem Unterschied, daß Methodius ad Theodorum sich auch inhaltlich ganz an diese Vorlage anschließt, während sich das Encomium Methodii einige Variationen der Jugendgeschichte gestattet hat. Das folgende Jahrhundert hat das überlieferte Schema nach zwei ganz verschiedenen Seiten hin inhaltlich erweitert. Die eine Art der Erweiterung besteht in der Hinzufügung von zwei Einzelzügen: dem Motiv von dem Konfessorentum des Nikolaos in der Diokletianischen Verfolgung und seiner Befreiung unter Konstantin und dem Motiv von der Beteiligung des Heiligen am Nicänischen Konzil. Viel bedeutsamer ist die zweite Art der Erweiterung, die dem Umstande entspricht, daß wir uns im Zeitalter der Kompilationen befinden, nämlich die Amalgamierung des Bischofs Nikolaos von Myra und des Archimandriten Nikolaos von Sion durch Einfügung einzelner Partieen der Vita Nicolai Sionitae in das gegebene Vitenschema des Thaumaturgen. Da es sich um Teile einer geschichtlichen Vita handelt, ist die Folge die, daß die Legende des Myrensischen Heiligen nunmehr in einzelnen konkreten Zügen einen mehr oder minder geschichtlichen Charakter vortäuscht.

a) Die Synaxarienvita und die neuen Motive.

Die beiden erstgenannten Einzelzüge seien im Zusammenhang mit der Synaxarienvita besprochen, in der sie zuerst verbunden begegnen. Wir gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß der Grundstock des Synaxarium um oder bald nach 900 entstanden sei.[1])

1) S. darüber besonders E. v. Dobschütz' Besprechung der Delehayeschen Ausgabe des Synaxarium: Götting. Gelehrte Anzeigen 1905, S. 546—574, bes. S. 562ff.; dazu den Nachtrag Byzant. Zeitschr. XVIII S. 104f.

Der Synaxarientext über Nikolaos ist uns in einer längeren und einer kürzeren Rezension überliefert, so zwar, daß der Unterschied bloß die zweite Hälfte betrifft.[1]) Der Text beginnt mit der Fixierung des Heiligen auf die Zeit des Diokletian und Maximian. Er habe sich zuerst durch seine *μοναδικὴ πολιτεία* ausgezeichnet und sei dann *δι' ὑπερβάλλουσαν ἀρετήν* Bischof geworden. Folgt das Konfessorentum, die Befreiung unter Konstantin, die Beteiligung an der Synode von Nicäa. Hierauf bietet der gewöhnliche Typus als Beispiel der vielen Wunder, die des Heiligen *ἱστορία δηλοῖ*, eine kurze Zusammenfassung der Geschichte von den Stratelaten. Nach vielen anderen Wundertaten und heiliger Führung seines Hirtenamtes sei er in hohem Alter gestorben, auch hernach seine Hilfe reichlich spendend. Die *S*-Klasse läßt die Geschichte von den Stratelaten aus, erwähnt dafür das heilkräftige *μύρον*, das die Reliquien des Heiligen ausfließen lassen, und erweist sich als spezifisch konstantinopolitanisch durch den Vermerk, die Feier des Nikolaostages werde in der Hagia Sophia begangen.

Welche Fassung die ursprüngliche oder ursprünglichere sei, ist aus den Texten nicht zu entscheiden, zumal beide in jeweils verschiedener Weise[2]) Anklänge an die Vita des Michael bieten. Nur hat ein nur durch eine, und nicht die älteste Klasse der Handschriften repräsentierter Text von vornherein weniger Anrecht auf Ursprünglichkeit. Die allgemeine Haltung dieser *S*-Klasse läßt denn auch mit Sicherheit darauf schließen, daß ihr kürzerer Text eine nachträgliche Verkürzung darstellt.[3]) Auch in ihrer längeren Fassung aber ist die Synaxarnotiz über Nikolaos von auffallender Kürze; vielleicht eben deshalb, weil die Gestalt des Heiligen als bekannt vorausgesetzt wird.[4])

Auf welche Quelle oder Quellen geht dieser Synaxartext zurück? Ist mit *ἡ κατ' αὐτὸν ἱστορία* (Z. 16) überhaupt ein bestimmter Text gemeint?

---

1) Ein von den obigen Texten verschiedener synaxarienähnlicher Text steht in der *Ἀκολουθία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου* des Vindobonensis theol. Gr. 148 saec. XII/XIII (vgl. darüber Prolegg. S. 45) fol. 191′: *Μνήμη τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων τῆς Λυκίας. Ἐπὶ τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου ἐγένετο οὗτος ὁ μέγας ἀρχιερεὺς καὶ θαυματουργὸς ἐπίσκοπος Νικόλαος εἰς τὰ Μύρα τῆς Λυκίας, πρότερον γενόμενος μοναχὸς καὶ πολλὰ ἀγωνισάμενος εἰς ἀρετήν. ἐπεὶ δὲ ὁ ἐπίσκοπος τῶν Μυρέων ἐκοιμήθη, προχειρίζεται οὗτος. καὶ πολλὰ θαύματα ποιήσας, ἠλευθέρωσε καὶ τοὺς τρεῖς ἄνδρας ἐκ τοῦ θανάτου. ἐλοιδορήθησαν γὰρ οὗτοι καὶ ἐδέθησαν (ἐδεήθ. Hs.) καὶ ἔμελλον ἀποκεφαλίζεσθαι. ἀλλ' αὐτὸς ἔδραμε καὶ ἐκράτησε τὸ ξίφος καὶ ἐπῆρεν αὐτὸ ἐκ τῶν τοῦ δημίου χειρῶν καὶ ἀπέλυσεν αὐτούς. καὶ ἄλλοτε πάλιν ἐλοιδορήθησαν ἄλλοι τρεῖς εἰς τὸν βασιλέα Κωνσταντῖνον ὑπὸ τοῦ ἐπάρχου Ἀβλαβίου ὡς ἐπίβουλοι καὶ ἀπεκλείσθησαν. καὶ ὅτε ἔμελλον ἀποκεφαλισθῆναι, παρεκάλεσαν τὸν ἅγιον Νικόλαον, καὶ ἦλθεν ἐν Κωνσταντινουπόλει ἐν ὀνείρῳ καὶ παρήγγειλε τῷ βασιλεῖ καὶ τῷ ἐπάρχῳ καὶ ἀπέλυσεν αὐτούς. καὶ ἄλλα πολλὰ θαύματα ποιήσας ἐν εἰρήνῃ ἐτελειώθη ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν, ᾧ ἡ δόξα κ. τ. λ. ἀμήν.*

2) S. die Nachweisungen in den Anmerkungen unter dem Text.

3) Vgl. v. Dobschütz, Anzeigen S. 557; Byz. Zeitschr. S. 105.

4) Vgl. in der Notiz über Antonios *ὁ μέγας*, die überhaupt in der Anlage einige Verwandtschaft mit der über Nikolaos aufweist, Synax. p. 397 l. 26 *ἀλλὰ τὰ μὲν διαβεβοημένα περὶ αὐτοῦ πᾶσι περιττὸν ἐπεκδιηγεῖσθαι.*

Alle diese Fragen lassen sich nicht mit Sicherheit beantworten. Die Geschichte von den Stratelaten kann ebensowohl aus der ursprünglichen Praxis als aus einer späteren Einarbeitung in einen größeren Zusammenhang geschöpft sein. Der Schluß beider Rezensionen weist zweifellos Verwandtschaft auf mit einem Abschnitt der Michaelsvita.[1]) Da letztere die Geschichte von den Stratelaten nicht erzählt, sondern nur auf sie anspielt (c. 31—33), hätten wir damit schon zwei Quellen. Und damit nicht genug. Zwar die *μοναδικὴ πολιτεία* könnte zur Not aus der Michaelsvita c. 8—9 erschlossen sein; bliebe aber immer noch das Konfessorentum und die Beteiligung an der Synode von Nicäa.

Das letztere Motiv ist schon aus der Zeit vor Entstehung der Synaxarientexte sicher bezeugt. Es ist zuerst überliefert in dem Nikolaosenkomion des um 890 verstorbenen Panegyrikers Niketas Paphlagon.[2]) Übrigens ein Gedanke, der sich aufdrängte; man kann ihn beinahe werden sehen. Die Vita per Michaëlem beschreibt schon ausführlich die makellose Rechtgläubigkeit des Heiligen (c. 25—27) in der Zeit, da die *βέβηλοι κενοφωνίαι τῶν ἀθεοτάτων Ἀρειομανιτῶν* sich über die ganze Kirche ergießen (26 13); das Encomium Methodii fügt hinzu, daß Myra allein dank dem Heiligen von der damals allgemein herrschenden arianischen Häresie freigeblieben sei (15 6). Stand überdies fest, daß Nikolaos im Zeitalter Konstantins gelebt habe, so mußte die Teilnahme einer derartigen Säule der Orthodoxie an der Tagung von Nicäa ein sehr naheliegender Schluß sein. Historische wie legendarische Größen jener Zeit ließ man auch sonst gern an dieser berühmtesten aller Synoden teilnehmen.[3]) Auch in zwei griechischen und einer arabischen Liste der Väter von Nicäa figuriert neben Eudemos von Patara, der als alleiniger lykischer Bischof in der ursprünglichen Liste stand, Nikolaos von Myra, während sein Name in der koptischen, syrischen und armenischen Liste fehlt, ein sicherer Beweis dafür, daß er später zugesetzt ist.[4]) Da die in Frage kommenden

1) S. die Nachweise Bd. I S. 206 unter dem Text.

2) Der Satz lautet: *πρῶτον μὲν οὖν ἐν τῇ κατὰ τὴν Νίκαιαν πανευαγεῖ συνόδῳ τὸν μέγαν Νικόλαον τὸ τῆς ἱερᾶς αὐτοῦ πίστεως δοκίμιον ἐπιδεικνύμενον καὶ τῷ συλλόγῳ τῶν πατέρων φασὶν αὐτὸν συνελθόντα τῆς Ἀρείου μὲν διαιρέσεως κατήγορον ἀποτομώτατον, λαμπρότατον δὲ τῆς ὁμοουσίου δόξης συνήγορον ἀναφανῆναι.* Vgl. Prolegg. S. 164.

3) So Spyridon von Trimithus: Synaxar. p. 303, n. 1: zu Nicaea *κατήσχυνε τοὺς αἱρετικούς*; V. per Metaphr., P. Gr. 116, 429: Spyr. bringt zu Nicaea einen heidnischen Sophisten zum Schweigen, der Arios verteidigt; Hypatios von Gangra, Synaxar. p. 223 n. 2; Achilios von Larissa *τὸν Ἄρειον καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ καθελὼν ἀναθέματι παραπέμψας ἐθαυμαστώθη*: Synaxar. p. 686 n. 2.

4) Patrum Nicaenorum nomina latine graece etc. edd. H. Gelzer, H. Hilgenfeld, O. Cuntz, 1898. Index restitutus n. 157 p. LXIII: *Λυκίας. Εὔδημος Πατάρων.* Griechischer Index Theodori Lectoris saec. XIII (vgl. p. XVIII) n. 151 s. p. 67: *Λυκίας· Νικόλαος Μύρων Λυκίας· Εὔδημος Πατάρων.* Index libri Vaticani saec. XIV vgl. p. XVIII) n. 81 p. 73: *Νικόλαος Μυρέων* als alleiniger lykischer Bischof. Arabischer Index saec. XIV (vgl. p. XXVII) n. 307 p. 179 Eudemos Pataron, n. 316 p. 181 Nicolaus Myron.

griechischen Listen nicht über das 13. Jahrhundert hinaufgehen, werden es die Nikolaosviten, in erster Linie die des Synaxarium und die des Metaphrasten, gewesen seien, die zur Aufnahme des Heiligen in die griechische Liste Anlaß gegeben haben; das einzige Verhältnis übrigens, das psychologisch denkbar ist, zumal man in den Viten die Genesis des Motivs verfolgen kann.[1])

Was das andere Motiv, das Konfessorentum des Nikolaos, betrifft, so kann sein Vorhandensein in der Zeit vor Abfassung des Synaxarium nicht mit gleicher Sicherheit behauptet werden. Sollte es etwa auf das Konto des Verfassers des Synaxarium zu setzen sein, der damit eine ihm geläufige Schablone auf Nikolaos angewandt hätte?

Rein synaxarisch ist jedenfalls der Eingangssatz *οὗτος ὑπῆρχεν ἐν τοῖς χρόνοις Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ τῶν τυράννων*[2]). In der weiteren Schilderung der erduldeten Leiden fällt, gerade wenn man die Schilderung der Martern in den unten angezogenen Stellen des Synaxarium vergleicht, die Farblosigkeit auf: statt konkreter Beschreibung blasse allgemeine Wendungen. Gerade dieser Umstand läßt die Frage aufwerfen, ob die Sache hier nicht so liegt, daß eine konkrete Vorlage gefehlt hat, vielmehr der Synaxarist, der unzählige Male von Martyrien in der Diokletianischen Verfolgung zu berichten hatte, gerade aus dieser Gewohnheit heraus das Bedürfnis empfand, Nikolaos wenigstens zum Konfessor zu machen, und in Ermanglung einer Vorlage ein blasses Durchschnittsschema zur Anwendung brachte. Dieser Annahme steht jedoch der Umstand entgegen, daß sich der Synaxarist sonst peinlich an seine Quellen hält[3]) und neuen Stoff nicht einfügt.

So spricht doch die größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Synaxarist auch dieses Motiv in einer Quelle gefunden hat. Es könnte ein uns nicht erhaltenes Enkomion gewesen sein, wodurch auch die Farblosigkeit der ganzen Notiz ihre Erklärung fände. Vielleicht aber steht es auch so, daß wir die Quelle noch haben, nämlich in der gleich zu besprechenden Vita Compilata. Da sich diese Vita nicht genauer zeitlich festlegen läßt als in die hundert Jahre von etwa 860 bis 960, so besteht die Möglichkeit, daß die Vita Compilata noch im 9. Jahrhundert oder um die Jahrhundertwende entstanden ist und dem Syn-

---

1) Vgl. Gelzer l. c. p. XLI: Graecus index saepius antistites ex aliis fontibus depromptos addidit velut Paphnutium Aegypticum, Nicolaum Myrensem. p. LXIX: Ex vita Nicolai indices V, VI, XI nomen mutuati esse videntur.

2) Vgl. besonders Synax. p. 397 n. 1, Antonios *ὁ μέγας*: *ἤκμασε δὲ ἐν τοῖς χρόνοις Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ καὶ παρέτεινε μέχρι τῆς εὐσεβοῦς βασιλείας Κωνσταντίνου. — Κατὰ τοὺς χρόνους, ἐν τοῖς χρόνοις, κατὰ τοὺς καιρούς, ἐπὶ τῆς βασιλείας Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ*: p. 288 n. 2; 746 n. 2; 919 n. 3; 537 n. 1; 305 n. 1; 321 n. 1. Die Zeitbestimmung *ἐπὶ Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ*: p. 9 n. 1; 17 n. 2; 141 n. 2; 145 n. 2; 163 n. 1; 199 n. 1; 241 n. 4; 415 n. 1; 420 n. 2; 467 n. 2; 473 n. 4; 767 n. 2. Zu *τυράννων* vgl. p. 9 l. 6 *προστάξει τῶν τυράννων*. Zu *δι' ὑπερβάλλουσαν ἀρετὴν τὴν ἀρχιερωσύνην δεξάμενος* vgl. p. 415 l. 25, Clemens von Ancyra: *δι' ὑπερβάλλουσαν δὲ ἀρετὴν εἰς τὸν ἀρχιερατικὸν θρόνον ἀνάγεται.*

3) Vgl. z. B. Dobschütz, Anzeigen a. a. O. S. 571.

axaristen als Vorlage gedient hat. Dafür spricht einmal der Umstand, daß das umgekehrte Verhältnis nicht wahrscheinlich ist, worüber unten; noch stärker der andere, daß man dann nicht drei oder vier verschiedene Vorlagen für den Synaxaristen anzunehmen braucht, Vita per Michaëlem, eine Relation der Praxis de stratelatis, Quelle für das Konfessorentum, für Nicäa, eventuell auch für die *μοναδικὴ πολιτεία*, sondern mit einer einzigen Vorlage auskommt. Enthält doch die Vita Compilata alles, was der Synaxarientext namhaft macht: *μοναδικὴ πολιτεία* (c. 20), wunderbare Erhebung zum Bischof (c. 32), Konfessorentum (c. 53), Nicäa (c. 52), Praxis de stratelatis (c. 36—39)[1]); überdies ist der Abschnitt der Michaelsvita, mit dem beide Rezensionen der Synaxarnotiz Verwandtschaft aufweisen, von der Vita Compilata (c. 55. 56) wörtlich übernommen.

Daß die Synaxartexte auf die Hagiographie einen nicht unbeträchtlichen Einfluß geübt haben[2]), bewahrheitet sich auch in unserem Falle: die Abschnitte über Nicäa und das Konfessorentum des Heiligen sind vom Metaphrasten paraphrasiert und damit zum eisernen Bestand des Lebensbildes des Thaumaturgen erhoben, außerdem durch den Verfasser des *Βίος ἐν συντόμῳ* fast wörtlich ausgeschrieben worden.[3])

b) Die Vita Compilata.

1. Wenn überhaupt eine Lebensbeschreibung, so verdient diejenige, der wir uns jetzt zuwenden, die Bezeichnung Vita Compilata, die ihr als Siglum beigelegt wurde.

Es ist die ausführlichste Nikolaosvita, die, freilich nicht ganz vollständig, auf uns gekommen ist. Hat es doch ihr Verfasser, der einen sowohl zu kirchlichem Gebrauch als zu erbaulicher Lektüre bestimmten Text herstellen will[4]), vor allem auf Vollständigkeit abgesehen. Er will über Nikolaos ein Werk schreiben wie Athanasios über den großen Antonios (4 in.). In einem übermäßig langen Prooemium (1—10), das auch schon stellenweise (c. 2) von Anleihen lebt, setzt er dieses sein Vorhaben mit ermüdender Breite auseinander. Da Nikolaos alle anderen Männer Gottes überragt (1—2), so hätten sich längst alle Weisen und Redegewaltigen der Aufgabe widmen sollen, in

1) Beachtenswert ist vielleicht auch die dem ursprünglichen Texte der Praxis nicht entsprechende Differenzierung *τὸν μὲν ἔπαρχον ἐπιτιμῶν . . . τὸν δὲ βασιλέα διδάσκων*. Das erinnert an die Milderung der an den Kaiser gerichteten Worte in Enc. Methodii 29 7, ein Abschnitt, den die Vita Compilata (c. 40) wörtlich übernommen hat.

2) Dobschütz, Anzeigen S. 573.

3) Metaphr. 13, 2—14; 16, 1; vgl. Prolegg. S. 124. *Βίος ἐν συντόμῳ* 3—4 in.; vgl. Prolegg. S. 128.

4) Er setzt Zuhörer voraus: *ὦ σεμνότατον καὶ φιλευσεβὲς ἀκροατήριον* 7 11; *ἀκροατάς* 7 22; *αἰσθανόμεθα πολλοὺς τῶν παρόντων φιληκόων ἀνδρῶν ἐγκρεμαμένους ἤδη καὶ κεχηνότας πρὸς τὴν ἀκρόασιν* 8 3; *πρὸ τῆς ἀκοῆς* 10 24. Leser und Hörer: *πάντας τοὺς ἐντυγχάνοντας καὶ ἀκροωμένους* 10 fin.

guter Ordnung darzulegen zuerst seinen Lebensgang, dann die Wundertaten, die er zeit seines Erdenlebens vollbracht, dann die, die er nach seinem Tode, endlich die, die er in der letzten Zeit gewirkt hat (c. 3); es hätte gegolten, dies alles *εἰς μίαν ἁρμονίαν καὶ τάξιν ἀκολούθως ἐπισυνάψαι* (3 26), etwa nach dem Muster der Vita Antonii (c. 4). Dies ist bis jetzt nicht geschehen. Zwar haben viele einst und jetzt (*πολλοὶ τῶν τε παλαιῶν καὶ νέων ἀνδρῶν* 5 17) Enkomien auf den Heiligen verfaßt oder einen Teil seines Lebens und seiner Wunder erzählt, andere die wunderbare Geschichte von den Stratelaten berichtet. Keiner aber hat sich gefunden, der sein ganzes Leben und dazu noch die Wunder nach seinem Tode vollständig, *ἀκολούθως καὶ κατὰ τάξιν*, dargestellt hätte (c. 5). Diese Aufgabe möchte der Verfasser lösen, aus persönlicher Dankbarkeit gegen den Heiligen (6 in.). Der innere Drang hierzu (*πόθος* 6 6) und die Ermunterung, ja Nötigung von anderer Seite (6 4; *προτραπείς* 7 14, *προαναγκασθείς* 7 16) läßt ihn sein langes Zaudern (*διενεβαλλόμην* 7 15) und die aus dem Bewußtsein seiner Unfähigkeit und Unerfahrenheit aufsteigenden Bedenken (6 3) überwinden. Er will nicht einen Panegyricus, *ἐγκωμίου πλοκή*, sondern schlichte Erzählung, *λόγος διηγηματικός*, *ἱστορία*, bieten, denn er will jedem verständlich sein (10 fin.).

2. Die angestrebte Vollständigkeit erreicht der Verfasser in der Weise, daß er eine Reihe von Quellen einfach ineinanderarbeitet. Seine beiden wichtigsten Vorlagen sind die Vita des Michael, die ihm in einer die Praxis de navibus frumentariis bereits enthaltenden Rezension vorlag, und das Encomium Methodii.[1]) Er hat den positiven Stoff, den diese beiden untereinander in nächster literarischer Verwandtschaft stehenden Texte bieten, so gut wie vollständig verwertet und den Grundriß der Lebensgeschichte des Heiligen in der Weise hergestellt, daß er diese beiden Vorlagen addiert. Er entnimmt also, jeweils in der gegebenen Reihenfolge, der Michaelsvita die Geschichte von der Zerstörung der heidnischen Altäre und des Artemistempels, die Praxis de nautis und die Praxis de navibus frumentariis in portu (42—44), dann wieder den Bericht von dem Myron und der durch die Artemisgeschichte illustrierten fortdauernden Wunderkraft (55 — 58); dem Encomium Methodii dagegen die Praxis de navibus frumentariis in mari und großenteils die ausführliche Relation der Geschichte von den Stratelaten (34—40). Die von beiden gebotenen Abschnitte werden bald der einen, bald der anderen Vorlage entnommen: der Bericht über die Tugend des Jünglings (19), den Tod der Eltern und die Freigebigkeit des Sohnes (23) und die Überleitung zu der Geschichte von den drei Töchtern (24) entstammt dem Encomium Methodii, dagegen die letztere Geschichte selbst (25—27), von einigen aus dem Encomium

1) Über die Rezension, in der diese beiden Texte vorlagen, s. Prolegg. S. 112f.

eingestreuten Sätzen abgesehen, die Geschichte von der Bischofswahl (30. 32), das Lob der Orthodoxie des Bischofs (33) der Vita per Michaëlem. Gelegentlich wird aber auch in einem und demselben Abschnitt zwischen beiden Vorlagen abgewechselt, so in der Geschichte von der Geburt (12) und vom Säuglingswunder (14). Gerade hier bieten, wie oben S. 289 gezeigt, die beiden Vorlagen verschiedene Fassungen. Unser Verfasser läßt nach der Fassung des Encomium das Kind den Eltern erst nach langer Unfruchtbarkeit geschenkt werden (12), was ihn nicht hindert, eine Ausführung der Michaelsvita zu wiederholen (13), die von der Voraussetzung ausgeht, daß das Kind den Eltern im ersten Jahre ihrer Ehe geboren sei. In der Wiedergabe des Säuglingswunders werden die beiden Fassungen einfach addiert: das Kind nimmt nur die rechte Brust und trinkt an den Fasttagen nur einmal zur kanonischen Zeit, ersteres nach dem Encomium, letzteres nach Michael. Die Wunder nach dem Tode betreffend, ist die Einleitung zu den Thaumata post mortem aus Michael abgeschrieben, unter Umänderung des auf die eine Artemisgeschichte sich beziehenden ἓν τι in ὀλίγα τινὰ καὶ εὐαρίθμητα (57). Folgt die dem Michaelstext entnommene Artemisgeschichte (c. 58), sodann die dem Encomium entstammende Geschichte von dem Mitylenensischen Presbyter. Damit bricht der der Textausgabe zugrunde liegende Vindobonensis ab. Aus dem Explicit des Athous Laura 168[1]) geht hervor, daß unser Text auch das Thauma de Basilio bot. Der Verfasser hat also entweder neben dem Encomium die Thaumata Tria benutzt, oder, was nach dem Rezensionsbefund wahrscheinlicher ist, eine Wundersammlung von der Art des Ottobonianus 1 eingearbeitet, die bereits die sechs Thaumata jener beiden Quellen nebeneinander bot, die er vollständig oder nahezu vollständig[2]) seinem Werke einverleibt haben wird.

3. Weitere Quellen sind subsidiär herangezogen.

Wie eben erwähnt, wird die Praxis de stratelatis (35—40) in der Hauptsache dem Encomium Methodii entnommen. In einigen Abschnitten aber kommt eine andere Quelle zu Worte, das Enkomion des Chartophylax Georgios.[3]) Dieser behandelt in seiner Festrede auf Nikolaos auch die Geschichte von den Stratelaten, und zwar so, daß er eine lebendige Schilderung der Szene von der Befreiung der drei Männer in Myra gibt, besonders aber ein langes Gebet der drei verhafteten Feldherren an Nikolaos und eine nicht minder lange Verteidigungsrede derselben vor dem Kaiser als oratorisches Prunkstück entwirft, die ganze übrige Erzählung dagegen nur ganz kurz zusammenfaßt. Von diesen drei Episoden hat nun unser Kompilator die beiden ersten dem

1) S. darüber im Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

2) Das Thauma de Joanne, das vor dem Th. de presbytero Mityl. seine Stelle hat, ist entweder ausgelassen oder umgestellt.

3) Vgl. darüber Prolegg. S. 113f. Die betr. Partien aus Georgios sind Bd. I S. 92—96 gedruckt.

Texte des Encomium Methodii eingefügt. Dieses erzählt ausführlich nur den auf die drei Feldherren sich beziehenden Teil der Praxis, während die Geschichte von den drei Geretteten von Myra nur einleitungsweise kurz angedeutet wird (c. 19). So wird verständlich, daß unser nach Vollständigkeit strebender Verfasser sich hier nach Ersatz umsah (c. 36—37). Das Gebet der Feldherren an Nikolaos betreffend, hatte bereits das Encomium Methodii (c 27) eine starke Erweiterung geboten. Unser Kompilator hat hier wieder addiert. Er bietet zunächst die erste Hälfte des von dem Encomium gebotenen Gebetes (39 18–27), fügt dann den größten Teil des langen Gebetes bei Georgios ein (39 27–22 bis) und schließt mit dem Schlußsatz des Gebetes des Encomium Methodii (39 fin.). Alle drei Verfasser behandeln das die Wendung herbeiführende Gebet an den Heiligen als den Mittelpunkt der Erzählung.

Unbekannten Quellen entstammt die kurze Erwähnung der Beteiligung des Heiligen an der Nicänischen Synode (c. 52) und seines Konfessorentums (53). Ungeschickt genug sind diese Abschnitte ganz zu Ende des Lebensaufrisses, unmittelbar vor der Schilderung des Todes, eingeschoben, was sie von vornherein als Nachtrag andersartiger Herkunft kennzeichnet, und doppelt ungeschickt steht die Beteiligung an der Nicänischen Tagung vor der Nachricht über die in der Verfolgung erduldeten Leiden. Schon diese Stellung läßt vermuten, daß beide Abschnitte verschiedenen Quellen entstammen, und der Umstand, daß nach der Einleitung der ersten Nachricht mit *τοῦτόν φασι* (52 in.) die zweite wieder besonders mit *καὶ ἕτερός τις ἀψευδὴς λόγος ἐκ παραδόσεως καὶ αὐτὸς τὴν ἀπόδειξιν ἔχων διαγγέλλεται εἰς ἡμᾶς* (53 in.)[1]) eingeleitet wird, erhebt diese Vermutung beinahe zur Gewißheit. Die Nachricht über das Nicaenum stammt sicherlich nicht aus dem Synaxarientext, sonst wäre sie nicht vorangestellt. Möglicherweise ist sie dem Enkomion des Niketas Paphlagon entnommen, wo sie ebenfalls mit einem *φασί* eingeführt wird.[2]) Wie die Nachricht über Nicäa, so ist auch die über das Konfessorentum des Nikolaos durch die Einleitung als aus mündlicher Tradition stammend gekennzeichnet; und diese Einleitung ist diesmal sicher nicht abgeschrieben, sondern einer vorher (51 10) abgeschriebenen nachgebildet. Doch dürfte die Annahme, daß unser Verfasser als der erste dies Motiv schriftlich fixiert habe, durch die durchgängige Art seiner Arbeit ausgeschlossen sein, die sich über-

1) Dieser Satz ist gebildet nach V. per Mich. 40 in.: *λόγος ἄνωθεν φέρεται εἰς ἡμᾶς, ἐκ παραδόσεως τὴν ἀπόδειξιν* (so Rez. *T*) *ἔχων*. Diesen Satz hatte Verf. schon eben vorher mit seiner ganzen Umgebung übernommen, ihn 51 10 also variierend: *λόγος γὰρ ἄνωθεν ἐκ παραδόσεως φέρεται πρὸς ἡμᾶς, ἐν ἀληθείᾳ τὴν ἀπόδειξιν ἔχων*.

2) S. Prolegg. S. 164 u. oben S. 301 Anm. 2. Die Hälfte dieses kleinen Abschnitts der V. Compil. ist leider nicht mehr entzifferbar. Sonstige wörtliche Anklänge zwischen V. Compil. und Niketas scheinen nicht zu bestehen; es können auch beide aus derselben dritten Quelle geschöpft haben.

all an Vorlagen hält. Mit den entsprechenden Sätzen des Synaxarientextes scheint ein literarischer Zusammenhang zu bestehen[1]), der aber nicht durchaus ein direkter zu sein braucht. Daß die Vita Compilata aus dem Synaxarium geschöpft hätte, ist nicht unmöglich, aber deshalb unwahrscheinlich, weil dort das Konfessorentum und Nicäa in umgekehrter, richtiger Reihenfolge stehen. Das umgekehrte Verhältnis wäre deshalb leichter denkbar.

4. Bleibt nun noch die auffallendste Neuerung zu besprechen, die der Verfasser in seinem Streben nach Vollständigkeit vollzogen hat. Er hat nicht bloß, wie bisher gezeigt, aus fünf verschiedenen Quellen zusammengestellt, was er über das Leben des Thaumaturgen vorfand, und schon damit die Lebensbeschreibung ausführlicher gestaltet als alle anderen Biographien des Heiligen, sondern er hat in dieses ganze Konglomerat nun noch Bestandteile eingefügt, die mit Nikolaos von Myra ursprünglich nichts zu tun hatten, vielmehr der Vita des Archimandriten Nikolaos von Sion entstammen. Möglich, daß in dem Text, der für diese Abschnitte seine Vorlage bildete, Nikolaos von Sion bereits aus einem Bischof von Pinara in einen Bischof von Myra verwandelt war.[2])

Der Kompilator benutzt nun diesen fremden Stoff so, daß er zunächst die bisherige, sehr blasse und schematische Jugendgeschichte seines Helden mit den konkreten Daten und sonstigem Material der Jugendgeschichte des Nikolaos von Sion durchwirkt, indem er, zum Teil ganz geschickt, letztere zwischendurch einschiebt. Die bisher namenlosen Eltern heißen nunmehr Epiphanios und Nonna (11 4). Dem selber schon aus der Addition von zwei verschiedenen Fassungen hervorgegangenen Säuglingswunder wird das Wannenwunder der Vita des Sioniten vorangestellt (13 in.). Auf diese beiden Wunder folgt dann die Prophezeiung des Nikolaos von Akalissos, der damit zum Oheim des Myrensischen Heiligen wird, über die künftige Größe des Kindes (15 in.). Dann wird an die Notiz des Encomium Methodii, daß der Knabe mit fünf Jahren in die Lehre gegeben worden sei (16 in.), aus der neuen Quelle die Geschichte von den wunderbaren Fortschritten des Knaben (16) und dem von ihm gewirkten Heilwunder (17) angeschlossen, darauf unter Ineinanderarbeitung beider Quellen, so daß auch hier wieder der Oheim Nikolaos von Akalissos auftritt, die Klerikerweihe berichtet (18). An die dem Encomium Methodii entnommene Schilderung der Tugend des Jünglings (19) wird dann aus der Vita des Sioniten angeschlossen die Presbyterweihe und die Betrauung mit der Sionkirche von seiten des Oheims, wobei auch Artemas und Her-

---

1) Vgl. die Anmerkungen unter dem Text. Außer den hier namhaft gemachten Kola kommt noch in Betracht *Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου* 531 und *ὁ μέγας Νικόλαος* 535.

2) S. darüber Prolegg. S. 6ff. und den Apparat zu V. Nic. Sion. c. 68.

maios als Gehilfen des jungen Klostervorstehers erwähnt werden (20), worauf noch die erste Jerusalemfahrt des Sioniten kurz berührt wird (21). Nach der Geschichte von den drei Töchtern wird dann aus der fremden Quelle, übrigens an ganz unpassendem Orte, ein Heilwunder eingeschoben (c. 29), hierauf in die Geschichte von der Bischofswahl die Vision (c. 31) eingefügt, die die Erhebung des Sioniten auf den Bischofsstuhl ankündigt. Nun verschwindet unsere Quelle auf längere Zeit, um hierauf in einem zusammenhängenden Abschnitt wiederzukehren (45—50), der zuerst von dem Bau der Marienkirche durch den Bischof berichtet (c. 45; als Schauplatz scheint Myra vorausgesetzt, während der ursprüngliche Schauplatz Pinara ist), daran fünf Heilwunder (46—49) und zuletzt eine Geschichte von wunderbarer Erwirkung von Kindersegen (c. 50) schließt. Endlich erfährt die Schilderung des Todes (c. 54) aus unserer Quelle ihre konkrete Gestaltung.

Überblickt man die aus der Vita Nicolai Sionitae eingeschobenen Partien, so fällt ein Doppeltes auf. Zunächst, daß dieselben aus zwei weit auseinanderliegenden Abschnitten der Lebensgeschichte des Sioniten stammen, c. 2—9 und c. 66—78, so zwar, daß diese Abschnitte fast fortlaufend verwandt sind.[1]) Es ist also nur Anfang und Ende der Vita berücksichtigt. So begreiflich und so geschickt die Einarbeitung der Jugendgeschichte ist, so wenig begreiflich und glücklich ist die Auswahl der Wunder; gerade das Farblose und Schematische ist verwandt (c. 29. 46—50), das Eigenartige weggelassen. Die andere Wahrnehmung ist die, daß die Vita Compilata der Vita Nicolai Sionitae gegenüber sich anders verhält, als den drei anderen Hauptvorlagen gegenüber: während die diesen letzteren entstammenden Abschnitte fast wörtlich, höchstens unter leiser Überarbeitung übernommen sind, weichen die eben besprochenen Abschnitte vom Urtext sehr erheblich ab; sie bieten nicht diesen, sondern eine Paraphrase desselben. Daß nun unser Kompilator seinen Vorlagen gegenüber eine so verschiedene Haltung beobachtet haben sollte, ist an sich nicht sonderlich wahrscheinlich; sie könnte höchstens aus der Tatsache erklärt werden, daß das Griechisch der Vita des Sioniten viel unkorrekter, weil unliterarischer ist, als das der übrigen in Betracht kommenden Texte. Viel wahrscheinlicher aber ist, daß unser Verfasser nicht die Vita Nicolai Sionitae selbst, sondern eine Paraphrase derselben als Vorlage benutzte. Ist dem also, so wird die eben besprochene merkwürdige Auswahl ihre natürliche Erklärung in der Annahme finden, daß diese Paraphrase, wenigstens in der Gestalt, in der sie dem Kompilator vorlag, nur bestimmte Abschnitte aus der Lebensgeschichte des Sioniten enthielt.

5. Eine Quelle eigener Art bietet endlich eine bildliche Darstellung. In die Erzählung von der wunderbaren Wahl des Nikolaos zum Bischof

1) Vgl. zum folgenden Prolegg. S. 15ff.

schiebt unser Verfasser zunächst die auf die Erhebung auf den bischöflichen Stuhl bezügliche Vision aus der Vita Nicolai Sionitae ein (c. 31), um dann fortzufahren: nicht allein im Traum, sondern auch im wachen Zustande (*καθ' ὕπαρ*) sei der Herr mit seiner ewig jungfräulichen Mutter dem Heiligen erschienen, jener das heilige Evangelienbuch, diese die bischöfliche Schulterbinde (*ὠμοφόριον*) ihm überreichend, 'wie es von alters her bis auf diesen Tag von den Frommen erzählt wird in seinen verehrungswürdigen Bildern, indem sie zur Rechten den Herrn darstellen, wie er das Evangelienbuch hält und ihm übergibt, zur Linken die unbefleckte Gottesmutter, wie sie ihm das Omophorion hinhält' (c. 31).

Wir sind in der glücklichen Lage, daß uns wenigstens zwei der Darstellungen erhalten sind, auf die hier angespielt wird. Auf dem Altar der 1197 geweihten Margherita-Kapelle von Bisceglie bei Trani in Apulien befinden sich zwei derselben Zeit angehörige, auf Goldgrund gemalte Ikone, zwar in Apulien hergestellt, aber von durchaus byzantinischem Styl und mit griechischen Aufschriften. Das eine dieser Bilder stellt Nikolaos in ganzer Gestalt nach dem herkömmlichen byzantinischen Typus dar; links von seinem Kopfe in ganz kleinem Maßstabe Christus auf den Wolken thronend und gegen den Heiligen hin ein Buch darreichend; rechts Maria, gleichfalls auf den Wolken und dem Heiligen zugekehrt, über beide Hände ein Omophorion gebreitet.[1]) Auf der Westwand der Stephanoskirche der Insel Nîs im Ergerdir-See im südlichen Kappadokien ist eine wohl dem 13. Jahrhundert angehörende Freskenreihe erhalten, die folgende Gestalten aufweist: Theophanes, Merkurios, Onesimos, Antonios, Sabas, Johannes Theologos, Gregorios, Chrysostomos, Basileios, Nikolaos, Johannes Prodromos, Maria mit dem Kinde. Halb neben, halb über Nikolaos befinden sich zwei Medaillons: rechts Christus mit einem Buche, links Maria, in den Händen das Omophorion, beide mit dem Antlitz Nikolaos zugewandt. Das ist die Szene, auf die der Verfasser anspielt und von der er wohl auch die ursprüngliche Deutung darbietet.[2])

---

1) D. Salazaro, Studi sui monumenti della Italia meridionale II (1877) p. 18 u. tav. VI; vgl. E. Bertaux, L'art dans L'Italie méridionale (1903) p. 152 s.

2) H. Rott, Kleinasiat. Denkmäler S. 84 ff., bes. S. 90 f. u. Abbildung 28. Der Entdecker hat das Dargestellte nicht richtig zu deuten gewußt, obwohl das Malbuch vom Athos eine Handhabe dazu geboten hätte. Er schreibt S. 90 f.: 'An der Westwand erkennen wir in der untersten Reihe undeutlich Jeremias. Ihm folgen die Heiligen Theophanes, Merkurius in kriegerischer Tracht, Onesimus, Antonius, Sabas, der Theologe Johannes, Gregor, Chrysostomus, Basilius, Nikolaus, Christus mit Buch und Maria bittend die Hände zu ihrem Sohne hingestreckt. Die beiden sind als kleine Medaillons zwischen die Kirchenväter hineingemalt und tragen einen blauen Nimbus, während alle übrigen Personen mit goldenem Heiligenschein geschmückt sind. An Gestalten wie Basilius usw. sehen wir bereits dieselbe Malweise, wie sie das Buch vom Athos vorschreibt. Der Vorläufer und Maria mit dem Kinde beschließen die untere Bildreihe.' — Wie die Reproduktion klar erkennen läßt, hält Maria das Antlitz nicht zu Christus, sondern, wie Christus, zu Nikolaos gewandt. Von bittenden Händen ist nichts zu sehen, wohl

6. Wie reich und bunt ist nun durch die Ineinanderarbeitung all dieser Quellen und die Amalgamierung von zwei verschiedenen Persönlichkeiten gleichen Namens das Leben des Heiligen von Myra geworden! Und wie konkret nimmt es sich jetzt aus; denn jetzt erst begegnen uns in ihm eine ganze Reihe von Namen: Epiphanios und Nonna die Eltern, Nikolaos von Akalissos der Oheim, Artemas und Hermaios die Brüder, der Schiffsherr Menas aus Askalon; dazu einige Namen von Geheilten: Nonna, Hermes, Nikolaos, Leon, Timotheos, Eugenia. Kein Zweifel, muß sich der Leser sagen, hier ist geschichtliche Kunde! Geschichtliche Kunde ist es auch tatsächlich, aber solche, die durch irrtümliche Übertragung auf Nikolaos von Myra die Geschichte fälscht!

Man müßte die Vita Compilata schon nach Art der Regenbogenbibel in Vierfarbendruck herstellen, um mit einem Schlage einen vollen Eindruck von der Arbeitsweise des Verfassers zu ermöglichen. Unsere Vita ist in dieser Beziehung von typischem Interesse, weil wir, im Besitze ihrer meisten Vorlagen, imstande sind, das Verfahren ihres Verfassers zu kontrollieren. Wenn einer, so verdient er den Namen eines Kompilators. Außer der Einleitung, deren Übermaß uns gern der Versicherung des Verfassers Glauben schenken läßt, daß er ein Anfänger sei (ὁ μηδέποτε τοιοῦτόν τι ἐπιχειρήσας 6 3), und die übrigens auch bereits eine nicht unbedeutende Anleihe aufweist (c. 1 fin. 2), ist nichts sein Eigentum als einige völlig inhaltsleere Übergangssätze. Dazu können wir bezüglich dreier Hauptquellen feststellen, daß die Vorlagen auf weite Strecken hin mit ganz geringen Änderungen nahezu wörtlich abgeschrieben sind, wenn auch gelegentlich einmal ein Abschnitt, z. B. c. 42, in starker Verkürzung geboten wird. Die Art und Weise, in der die Quellen ineinandergeschoben werden und zwischen ihnen abgewechselt wird, erweckt zuweilen geradezu den Eindruck der Mosaikarbeit. Ist doch der Kompilatar imstande, auf dem Raume von sechs Zeilen viermal die Quelle zu wechseln (c. 11, vgl. 13 in., 14, 20 in.), einen einzelnen Satz aus zwei Quellen zusammenzustellen (c. 26 in., 27 in.), in einen Text, den er der einen Quelle entnimmt, ganz unvermittelt einzelne Teilsätze aus der Parallelquelle einzuschieben (c. 26). Die Ineinanderfügung ist meist recht geschickt gemacht; es wäre unmöglich, die einzelnen Quellen sauber zu scheiden, wenn sie nicht vorlägen. Selten kommt eine störende Zäsur, z. B. c. 22. Nur die viel zu spät und noch dazu in falscher Reihenfolge gebotenen Berichte vom Konfessoren-

---

aber bemerkt man noch sehr deutlich einen weißen oder hellen schmalen Gewandstreifen in Form eines langgezogenen M, welche Form daher rührt, daß der Streifen auf den beiden Händen der Maria ruht und nach der Mitte wie nach den Seiten hinunterfällt. Das kann nichts anderes sein, als das Omophorion der Legende. Daß Christus und Maria nicht in die ganze Reihe einbezogen werden dürfen, zeigt ja schon der Umstand, daß Maria mit dem Kinde (auf Abbildung 28 nicht mehr sichtbar) die untere Reihe beschließt. — Über die Entwicklung der Legende und die spätere im Malbuch vom Athos Ỵ, 46, ε′ (Bd. I S. 463 f.) gebotene Deutung s. in Kap. IV, Abschn. III a.

tum des Heiligen und seiner Beteiligung am Nicänischen Konzil stören die Disposition merklich und erwecken sofort den Eindruck eines Nachtrags aus anderer Quelle. Von den der Vita Nicolai Sionitae entnommenen Stücken ist die Jugendgeschichte so geschickt mit den anderen Partien verarbeitet, daß man kaum auf den Gedanken gerät, daß die Erzählung mit heterogenen Bestandteilen durchsetzt ist, wohingegen allerdings die zusammenhängend eingefügten Heilwunder (c. 46—50) einen fremdartigen Eindruck hervorrufen.

Leider läßt sich die Vita Compilata nur ganz allgemein datieren. Terminus a quo ist etwa das Jahr 860, da das Enkomion des Chartophylax Georgios wohl im Jahrzehnt 850—860 verfaßt sein dürfte.[1]) Terminus ad quem ist die Vita des Metaphrasten, in der, wenn nicht alles trügt, unsere Vita benutzt ist.[2]) Daß die Vita Compilata die Vorlage für den Synaxartext gebildet hat, ist durchaus möglich; doch ist auch das gegenteilige Verhältnis, wenn schon weniger wahrscheinlich, nicht ausgeschlossen.[3]) Man muß also das ganze Jahrhundert von 860 bis 975 offen lassen.

Eine besondere Verbreitung scheint unser Text nicht gefunden zu haben; ist er doch nicht einmal vollständig auf uns gekommen. Schuld daran wird seine übermäßige Länge tragen, vielleicht überdies noch der Umstand, daß er bald von der Vita des Metaphrasten abgelöst worden ist. Benutzt hat ihn sehr wahrscheinlich der Metaphrast,[4]) möglicherweise die Vita Acephala und der *Βίος ἐν συντόμῳ*[5]), in besonders ausgiebiger Weise Neophytos[6]); auch haben sich einige Partien in armenischer Übersetzung oder Paraphrase erhalten[7]), und der Abschnitt über Nikolaos im koptisch-arabischen Synaxar ist großenteils aus unserem Text ausgezogen[8]).

c. Die Vita des Metaphrasten.

1. Etwas einfacher liegen die Verhältnisse bei der Vita, die für alle Zukunft den Normaltext darstellen sollte und dementsprechend auch in fast zahllosen Exemplaren überliefert ist, der Vita des Metaphrasten.

Man kann den metaphrastischen Text bezeichnen als eine Neubearbeitung und Erweiterung der Vita per Michaëlem. Denn er bietet den gesamten Erzählungsstoff dieser Vorlage, indem er sich genau an ihre Erzählungsfolge hält, mit dem Geburtsorte Patara beginnend und der Artemisgeschichte schließend. Nur daß genau an der Stelle, wo die Vorlage auf die als bekannt vorausgesetzte Geschichte von der Rettung der drei Männer in Myra und der drei Feldherren zu sprechen kommt (V. p. M. 30—33), die Praxis de stratelatis von Anfang bis zu Ende referiert wird (c. 17—27). Und zwar wird, während der Stoff der

1) Vgl. Prolegg. S. 162 u. unten S. 356 f.
2) Vgl. Prolegg. S. 17 ff.
3) S. o. S. 302 f.
4) Prolegg. S. 17 ff. 123.
5) Prolegg. S. 127. 129.
6) Prolegg. S. 20 ff. 150 f.
7) Prolegg. S. 111.
8) Unten Kap. V, Abschn. I.

Michaelsvita fast durchweg in einiger, manchmal sogar in beträchtlicher Verkürzung dargeboten wird, die Praxis in größter Breite geschildert. Man sieht deutlich, wie die Erzählung dieser 'Praxis' par excellence, die noch ausführlicher ist als der selbständige Normaltext der Praxis und ein volles Drittel der Arbeit des Metaphrasten einnimmt, diesem als das weitaus Wichtigste galt, was von Nikolaos zu berichten war. Er scheint dabei eine besondere Rezension der Praxis als Vorlage benutzt zu haben.[1])

In diese Zusammenarbeitung von Michaelsvita und Praxis hat nun aber der Metaphrast einigen anderen Stoff eingearbeitet.

Zunächst das Konfessorentum des Nikolaos und sein Freikommen durch den Sieg Konstantins (13, 2—14, 1). Die Herübernahme ganzer Sätze zeigt aufs deutlichste, daß dieser Abschnitt sich auf dem Synaxartexte aufbaut.[2]) Nur hat der Metaphrast den Eindruck gehabt, daß die kurzen Sätze des Synaxaristen die Bedeutsamkeit der berichteten Tatsache — er formuliert sie so, daß Nikolaos *μάρτυς τῇ προαιρέσει* geworden (14 19), was ihm so wichtig scheint, daß er es in der Peroratio noch einmal wiederholt — nicht genügend ins Licht rücken, und hat sie deshalb, um das richtige Verhältnis zu den übrigen Abschnitten herzustellen, mit einem Schwall von allgemeinen rhetorischen Ausführungen amplifiziert. Er hat, anders als die Vita Compilata, diesen Abschnitt zwischen die Geschichte von der Bischofswahl und von der Zerstörung heidnischer Tempel geschoben, in der Erwägung, daß es der Bischof Nikolaos war, der das unblutige Martyrium zu erdulden hatte, und daß ein offener Kampf gegen das Heidentum erst unter einem christlichen Kaiser möglich war. Er hat dann auch beide Abschnitte so ineinander verzahnt, daß er die Zerstörung der Götzentempel durch den Kaiser anbefohlen werden läßt (14 13). Auf die Geschichte von der Zerstörung des Artemistempels folgt dann der Bericht von der Beteiligung des Nikolaos an der Nicänischen Synode (16, 1). Auch hier kehrt der Satz der Synaxarienvita fast wörtlich wieder, und die rhetorische Verbreiterung ist dieselbe wie in dem eben besprochenen Abschnitt.[3]) Endlich dürfte auch das *βαθύτατα γηράσας* der Todesgeschichte (30 20) auf das *εἰς βαθὺ γῆρας ἐληλακώς* des Synaxaristen zurückgehen.

Auf die Episode von Nicäa folgt eine ganz kurze Relation der Praxis de navibus frumentariis (16, 2), und zwar bietet auffallenderweise Metaphrast die Geschichte von den Kornschiffen nicht an der Stelle und in der älteren Fassung, wo und wie sie ein Teil der Handschriften der Michaelsvita (c. 37—39) bietet und wahrscheinlich auch

1) S. darüber und über das Verhältnis zum Enkomion des Georgios Chartophylax Prolegg. S. 121 ff.

2) S. Prolegg. S. 124.

3) Ist der Satz 16 11 *καὶ διαλύσας πάντα καὶ κανόνα πᾶσι τῆς ὀρθῆς πίστεως ἀκριβῆ παραδούς* nur rhetorischer Plerophorie entsprungen, oder will er Nikolaos eine besondere Rolle auf der Synode zuweisen?

die von ihm benutzte Vorlage bot[1]), sondern in der Umgestaltung, in der sie im Encomium Methodii (c. 17) erscheint und aus ihm in die Vita Compilata (c. 34) übernommen worden ist. Die Stellung vor der Praxis de stratelatis ist genau dieselbe wie in den beiden ebengenannten Texten. Da Metaphrast die Vita Compilata zu kennen scheint, besteht die Möglichkeit, daß er diese Erzählung ihr entnommen hat.

Endlich hat Metaphrast, wie vor ihm die Vita Compilata, einigen aus der Vita Nicolai Sionitae stammenden Stoff in das Leben des Thaumaturgen von Myra endgültig eingeschmolzen. Zunächst in die Jugendgeschichte einen kleinen Abschnitt, den er der Vita Compilata entnommen hat.[2]) Aus ihr fügt er nämlich einige Worte in die der Hauptquelle entnommene Schilderung des tugendhaften Jugendlebens ein (2 23–25) und berichtet dann im Anschluß an die Vita Compilata die Presbyterweihe durch den Erzbischof von Myra auf Veranlassung des eignen Oheims (2, 2) und die durch ihn erfolgende Betrauung des Neffen mit dem Sionkloster, um mit einem Ausblick auf die Palästinareise zu schließen (c. 3) und zur Hauptquelle zurückzukehren. Eben diese Palästinafahrt — in Wirklichkeit ist es nicht die, von der er im Anschluß an seine Vorlage oben gesprochen hatte, sondern eine von ihr verschiedene zweite[3]) — bringt er dann c. 8—10, 2 nach, indem er sie, von der Erwägung ausgehend, daß sein Held bereits ein berühmter Mönchsvorsteher, aber noch nicht Bischof ist, zwischen die Geschichte von den drei Töchtern und von der Bischofsweihe einschaltet. Ziemlich ausführlich redet er von der Beschwichtigung des Seesturms durch den Heiligen (8, 3) und den Schwierigkeiten der Rückfahrt (10, 2), kürzer von der Heilung eines Matrosen, sonstigen Heilungen und dem Besuch der heiligen Stätten (9. 10, 1). Auch dieser, in der Vita Compilata nicht enthaltene Abschnitt geht wahrscheinlich nicht direkt auf die Vita Nicolai Sionitae, sondern eher auf eine Paraphrase derselben zurück.[4]) Endlich erinnern einige Züge in der Schilderung des Todes des Heiligen (30 22–24) an die Erzählung vom Tode des Archimandriten; doch sind sie so allgemein gehalten, daß die Annahme einer Sondervorlage nicht

---

1) Der Mischtext vom Typus V^c, der wahrscheinlich zugrunde lag (Prolegg. S. 121), bot die Praxis de navibus frum.; vgl. Prolegg. S. 67. 77. 80.

2) S. hierüber die ausführliche Untersuchung Prolegg. S. 17 ff.

3) Die kurze Erwähnung der Palästinafahrt Metaphr. 3 fin. schließt mit ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον und weist damit auf c. 8—10. Aber Metaphr. 3 fin. ist eine stark verkürzende Wiedergabe von V. Compil. 21, welcher Abschnitt seinerseits eine verkürzende Wiedergabe der ersten Palästinafahrt des Nikolaos von Sion, V. Nic. Sion. 8—9 darstellt. Metaphr. 8—10 dagegen ist eine verkürzende Wiedergabe der V. Nic. Sion. 27—38 ausführlich geschilderten zweiten Palästinafahrt.

4) Es ist prekär, die beiden auf die V. Nic. Sion. zurückgehenden Abschnitte auf zwei verschiedene Vorlagen verteilen zu müssen. Aber der S. 17 ff. geführte Beweis, daß der erste Abschnitt zurückgeht auf die V. Compil. selbst und nicht auf eine Vorlage der V. Compil., die dann zugleich die große Palästinafahrt enthalten haben könnte, scheint zwingend. Über die Vorlage von c. 8—10 vgl. Prolegg. S. 19 u. S. 123.

zwingend und bejahenden Falles nicht zu sagen ist, ob es sich um einen Nachklang aus der Vita Compilata oder der Vita Nicolai Sionitae oder einer sonstigen Paraphrase derselben handelt.

Der Metaphrast hat diese fremden Stücke insofern dem Charakter des Ganzen besser anzupassen gewußt als der Verfasser der Vita Compilata, als er sie, was ja für viele seiner Metaphrasen bezeichnend ist, in seiner verkürzenden Bearbeitung ihrer konkreten Art einigermaßen entkleidet hat. Bis auf den des Oheims Nikolaos (3 1) sind alle Namen verschwunden. Wie, entsprechend der Hauptquelle und im Gegensatz zur Vita Compilata, die Eltern des Helden namenlos sind (1 fin.), so sind die Brüder Artemas und Hermaios, die die Vorlage bot, zu namenlosen Gehilfen geworden (3 4), der Schiffsherr Menas verschwunden (3 fin.) und in der Erzählung von der Palästinafahrt aus dem Schiffsjungen Ammonios 'einer von den Schiffsleuten' geworden (9 in.). Die beiden in den Quellen ausführlich erzählten Heilungen von Diolko in Ägypten (V. N. S. c. 33 s.) sind zu der ganz allgemeinen und schematischen Darlegung zusammengeschrumpft, daß Nikolaos, als man gelandet (9 10; in Ägypten, wie aus 8 12 zu entnehmen ist), eine Menge wunderbarer Heilungen gewirkt habe (9 2)[1]); aus der Geschichte von der Rückfahrt sind sämtliche Namen von Örtlichkeiten gestrichen.

Nicht unmöglich ist endlich, daß für gewisse Partien der Praxis de stratelatis auch das Enkomion des Chartophylax Georgios den subsidiär benutzten Vorlagen zuzuzählen wäre. Doch scheint die zweifellos bestehende literarische Verwandtschaft leichter durch die Annahme zu erklären, daß Metaphrast und Georgios ein und dieselbe besondere Version der Praxis de stratelatis als Vorlage benutzt hätten.[2])

In der ganzen Arbeit ist jedenfalls keinerlei neuer Stoff, kein Abschnitt, der nicht auf eine Vorlage zurückginge. Von einigen Übergangssätzen und einigen rhetorischen Erweiterungen (besonders 13,2—14,1; 16,1) abgesehen, sind lediglich Einleitung und Schluß, beide übrigens von ungewöhnlicher Kürze, Eigentum des Verfassers. Die Verherrlichung des Helden als *μάρτυς τῇ προαιρέσει* und *στεφανίτης ἀναίμακτος* (14 19. 32 1) nebst der besonderen Unterstreichung der Rolle des Nikolaos zu Nicäa (16 10) sind die einzigen neuen Züge in dem Bilde des Heiligen; überdies stand das *μάρτυς τῇ προαιρέσει* schon im Encomium Andreae und ist möglicherweise hieraus übernommen.[3]) Die Eigenart der durch den Metaphrasten geschaffenen Normalvita liegt in der Auswahl der Quellen und namentlich in ihrer, meist ganz geschickten und wohlmotivierten

1) Nur die Näherbezeichnung: *τυφλοὶ γὰρ εὐθέως τὸ φίλον φῶς ἐθεῶντο καὶ ἄλλοι χαλεπῶς πάσχοντες τῶν ὧν εἶχον κακῶν ἀπελύοντο* (9 11) ist ein Nachklang der konkreten Schilderung des Originals.

2) Vgl. die Anmerkk. zu c. 19—20. 23—24 und die Erörterungen Prolegg. S. 122f.

3) Andreas Cret., in Nic. 9 18: *τὸν ἴσον αὐτοῖς* (scil. *μάρτυσιν*) *ἀγῶνα τῇ κατὰ προαίρεσιν διαθέσει γενναίως ἐπιδειξάμενον*. Aus Andreas könnte auch stammen: 13 9 *ὀρθοτομοῦντα τὸν λόγον τῆς ἀληθείας*, vgl. Andr. 2 1 *τῇ ὀρθοτομίᾳ τῶν λόγων σου*.

Verbindung. Seine Vorlagen hat er nicht nach Art der Vita Compilata fast wörtlich abgeschrieben, sondern, meist verkürzend, manchmal sogar stark verkürzend paraphrasiert, doch so, daß eine Fülle von Ausdrücken, Wendungen und Satzabschnitten, manchmal auch mehr oder minder vollständige Sätze aus den Vorlagen wiederkehren, die damit meist sehr deutlich durchschimmern.[1])

2. Über die Zeit des Metaphrasten hat sich in den letzten Jahren ein ziemlicher Consensus angebahnt. Wir setzen seine Schriftstellerei mit der neueren Forschung in die zweite Hälfte des 10. Jhs., und zwar eher gegen Mitte bis Ende als gegen Anfang dieses Zeitraumes.[2])

Noch aber ist von dem besonderen Problem zu handeln, das die metaphrastische Nikolaosvita bietet.

Es liegt nämlich dieselbe in einer doppelten Rezension vor.[3]) Mit voller Sicherheit läßt sich entscheiden, welche von beiden die primäre ist, und zeigen, wie die zweite eine Überarbeitung, eine Retouchierung der ersten darstellt, die durch kleine Umänderungen und Zusätze das Ganze noch etwas farbenreicher zu gestalten, durch Zwischenschiebung von Sentenzen und Parenthesen einige neue Lichter aufzusetzen sucht. Diese zweite Rezension scheint die verbreitetere. Von 16 untersuchten Handschriften des 11. und 12. Jhs. boten 5 die Rez. I, 9 die Rez. II, 2 in jeweils verschiedener Weise einen Mischtext.[4])

Nun ist erwiesen, daß Metaphrast zwar die meisten der in seine Sammlung aufgenommenen Viten einer gänzlichen stilistischen Umarbeitung unterworfen, andere aber mit nur geringen Veränderungen aufgenommen hat. Es ergeben sich also in unserem Falle die folgenden beiden Möglichkeiten: Entweder hat der Metaphrast seine eigene Nikolaosvita nochmals überarbeitet, so daß wir mit zwei Ausgaben seiner Nikolaosvita zu rechnen hätten und damit vor die Frage gestellt wären, ob etwa überhaupt zwei Ausgaben seines Dezembermenologium oder gar seines ganzen Werkes anzunehmen sind. Oder aber die Rez. II stellt allein die Nikolaosvita des Metaphrasten dar, die durch Retouchierung einer von ihm vorgefundenen Vita, unserer Rez. I, entstanden wäre. Denn Metaphrast ist, wie unter anderen die Vita Compilata zeigt, in jener Zeit nicht der einzige Kompilator gewesen.[5])

---

1) Bekanntlich ist für den Metaphrasten kennzeichnend das Beibehalten von Wendungen der Vorlage, die im Grund nur für diese passen (Krumbacher-Ehrhard, Byz. Lit. S. 201). Ein Beispiel dafür liefert 30 in.: *λόγος τις ἄνωθεν τοῦ χρόνου καὶ εἰς ἡμᾶς φοιτήσας . . . ὑπογράφει*; das ist Metaphrase von V. p. Mich. 40 in.: *ὡς δέ μοι ἐξηγήσατο τῶν συνήθων τις καὶ εὐλαβεστάτων μοναχῶν, λόγος ἄνωθεν φέρεται εἰς ἡμᾶς ἐκ παραδόσεως τὴν ὑπόστασιν ἔχων.*

2) Vgl. darüber Krumbacher-Ehrhard, Byz. Lit. S. 200ff.; Delehaye, Bibliotheca hagiographica Graeca[2], 1909, p. 269 ss.; E. v. Dobschütz, Art. Symeon Metaphrastes in Haucks Real-Enc. f. prot. Theol. XIX, 1907, 210–215.

3) S. zum folgenden Prolegg. S. 119 ff.

4) Prolegg. S. 115ff. 124f.

5) Die dritte Möglichkeit, daß die Rez. I allein die metaphrastische Vita, die Rez. II eine nach Metaphrast, etwa in der Schule Metaphrasts vorgenommene

Um in dieser Frage zu einem begründeten Urteil zu kommen, vergleichen wir unsere Rez. I mit einem Texte, der in kritischer Ausgabe vorliegt, zweifellos vom Metaphrasten stammt und durch verkürzende Überarbeitung noch vorhandener Texte entstanden ist, mit der Metaphrase des Martyrium und des Thauma des Gurias, Samonas und Abibos.[1]) Über die Art des Metaphrasten hat der Herausgeber dieses Textes also geurteilt: 'Zu den Stileigentümlichkeiten des Metaphrasten gehören gewagte Bilder . . ., Interjektionen mit ὦ, εὖγε, Fragen wie τί τοῦτο, rhetorische Figuren wie Anaphora und Anastrophe, Parenthesen, Reflexionen, Überleitungsformeln. Bei direkter Rede wird das Verbum des Sprechens immer eingeschoben, nicht bloß φησίν, ἔφη, sondern auch λέγων u. ä. Vereinzelt wird direkte Rede in indirekte umgesetzt. In der Erzählung wendet der Metaphrast das Präsens weit häufiger an; seine Rhetorik liebt kurze Asyndeta, chiastische Stellung. Der künstliche Klassizismus erweist sich in der Vorliebe für Optative, Plusquamperfekta, Krasis, attische Formen wie νεώς.'[2])

Die meisten der hier angeführten Kennzeichen finden sich nun in unserer Rez. I wieder. Gewagte Bilder: die Eltern des Heiligen waren 'gepflanzt an den Wasserbächen der Frömmigkeit' (1 1), Konstantin παλινῳδίαν τοῖς πρὸ τοῦ βασιλεύσασιν ᾔδε, er verordnete das Gegenteil von seinen Vorgängern (14 13). Interjektionen: φεῦ 5 7, 24 in., 26 20; οἴμοι 6 fin., 7 15, 23 12. Fragen: τί χρὴ λέγειν 3 in.; τί οὖν ἡ συμπαθὴς ἐκείνη ψυχή 10 11; τί γὰρ ἂν καὶ ἔδρασεν ἐπὶ τούτοις ψυχὴ μηδὲν ἑαυτῇ συνειδυῖα θανάτου ἄξιον 23 18.[3]) Beliebt sind parenthetische Zwischenbemerkungen: ἐλεεινὸν θέαμα κ. τ. λ. 19 13; θεοῦ δὲ τοῦτο καὶ τῆς ἐκείνου σοφίας οἰκονομία 11 13; οὐκ ἠγνόει γὰρ ἐπὶ τίνα ἐπιβλέπειν οἶδε θεὸς ἢ ἐπὶ τὸν πρᾷον δηλαδὴ καὶ ἡσύχιον 12 8; Διοκλητιανοὶ ταῦτα καὶ Μαξιμιανοί κ. τ. λ. 14 7. Insonderheit sind es Sentenzen und Reflexionen, die parenthetisch eingeschoben werden: φεῦ μέχρι καὶ τίνων ἡ ἔνδεια προχωρεῖν οἶδε 5 7; φιλεῖ γὰρ (sc. φήμη) ἐν οὕτω μεγάλοις πράγμασιν αὕτη συντόνῳ μάλιστα χρῆσθαι καὶ ταχεῖ τῷ πτερῷ 12 18; εὑρετικὸν γὰρ ἀνάγκη καὶ πρὸς πολλὰς ἐννοίας ἐγείρουσα τὴν ψυχήν 24 7. Überleitungsformeln: ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὕστερον 3 fin.; καὶ ὅπως, προσεκτέον τῷ διηγήματι 11 8; ἀλλὰ μεμνῆσθαι πάλιν ὁ λόγος καὶ τῶν ἄλλων αὐτοῦ βούλεται

Retouchierung darstellt — wie z. B. zwei Überarbeitungen der in die metaphrastische Sammlung aufgenommenen Predigt auf die Translation des Christusbildes von Edessa nach Konstantinopel vorliegen, die eine in einer, die andere in zwei Handschriften (E. v. Dobschütz, Christusbilder, Texte u. Unterss. zur altchristl. Lit. N. F. III, 1899, S. 101**ff.; ders., Byzant. Zeitschr. X, 1901, S. 166ff.) — ist dadurch völlig ausgeschlossen, daß die Rez. II durch ihre überwiegende Verbreitung als die eigentliche Normalrezension erwiesen ist.

1) v. Gebhardt-v. Dobschütz, Die Akten der Edessenischen Bekenner Gurjas, Samonas und Abibos, Texte u. Unterss. zur altchristl. Lit., 3. Reihe VII, 2, S. 103 bis 199 u. XXXII—XXXIV.

2) Dobschütz, a. a. O. S. XXIV; die im Texte stehenden Belegstellen sind hier ausgelassen.

3) Vgl. Gurjas S. 163 7 τί πρὸς ταῦτα παθεῖν οἴεσθε;

15 22, vgl. 29 2. Ganz regelmäßig werden *ἔλεγεν* 7 14, *εἰρηκώς* 22 20, *λέγοντος* 23 20, *ἔλεγον* 24 11, *ἔφη* 25 22, *ἤρετο* 25 7, *ἔφη* 25 8, *ἀπεκρίνατο* 25 11, *εἶπον* 26 2, *ἐβόων* 27 11 in die direkte Rede eingeschoben. Vereinzelt wird direkte Rede in indirekte umgesetzt 25 4. Präsens, Optative, Plusquamperfekte sind sehr häufig; kurze Asyndeta z. B. 6 20; die attische Form *τοῦ νεώ* 31 16. Von sonstigen stilistischen Übereinstimmungen fallen besonders auf der beiderseitige häufige Gebrauch von *τοιγαροῦν* und *τοίνυν* und die Verwendung der kontrahierten Form *γοῦν*.[1]) Eine bedeutsame inhaltliche Übereinstimmung ist das beiderseitige Vorkommen der Formel *ὁ ἐμὸς Ἰησοῦς*.[2])

Neben der eben angestellten Vergleichung ist auch die handschriftliche Überlieferung in Betracht zu ziehen. Die ältesten Texte der Rez. I stammen wie die der Rez. II aus dem 11. Jh. Die Rez. I ist uns in keiner Handschrift überliefert, die ihrer Zeit nach als vormetaphrastisch angesprochen werden müßte, steht vielmehr größtenteils, wie die Rez. II, in Sammlungen von unzweifelhaft metaphrastischem Ursprung.[3])

Dieser Befund der handschriftlichen Überlieferung wie der der Vergleichung mit dem Martyrium des Gurias und Genossen, dazu die Erwägung, daß die in der Rez. I begegnende Art der Metaphrasierung, die Weglassung der Namen, die Abschleifung des Konkreten, zweifellos der Art des Metaphrasten entspricht — dies alles führt zu dem Resultat, daß unsere Rez. I ein Werk des Metaphrasten ist. Er hat also seine Nikolaosvita noch einmal überarbeitet und dabei manche der ihn kennzeichnenden Eigentümlichkeiten, insbesondere die Einstreuung von Sentenzen[4]), potenziert.[5])

Diese Feststellung der nachträglichen Neubearbeitung der Nikolaosvita stellt uns nun vor die Frage, ob daraus auf eine zweimalige Ausgabe der ganzen großen Sammlung Symeons oder etwa nur seines

---

1) *Τοιγαροῦν* Gurjas S. 107 11, 137 6, 153 9, 157 2; Nikolaos c. 1 in., 2 in., 12 23, 14 16, 28 in, 31 22. — *τοίνυν* Gurjas S. 103 fin., 105 14, 153 6, 159 7, 163 15, 171 1. 9, 177 14, 187 10; Nik. c. 12 5, 13 18, 16 18, 17 12, 22 13, 23 in, 25 13. 25, 29 in., 30 12, 31 3. — *γοῦν* Gurjas S. 173 2, 185 8; Nik. c. 16 15, 19 16, 28 16, 31 in.

2) Gurjas S. 139 1; Nik. c. 14 5, 28 1. — Sollte Metaphrast in seiner Vita Nicolai das Enkomion des Chartophylax Georgios direkt benutzt haben (s. o. S. 314 u. Prolegg. S. 122 f.), so entspräche diese Benutzung ganz der Art, wie er im Martyrium Gurjae das Enkomion des Arethas 'geplündert' hat, Dobschütz S. XXXIII.

3) Von den fünf untersuchten Handschriften der Rez. I bieten drei die Vita Nicolai nach der vollständigen metaphrastischen Reihenfolge (Bibl. hagiogr. Graeca² p. 284) zwischen Vita Sabae (5. Dez.) und Vita Ambrosii (7. Dez.), eine zwischen V Sabae und Martyrium Menae (10. Dez.), eine zwischen Vita Barbarae (4. Dez.) und V. Ambrosii. Von den zehn angezogenen Handschriften der Rez. II haben acht die Reihenfolge Sabas, Nikolaos, Ambrosius.

4) Das wichtigste Material ist Prolegg. S. 119 zusammengestellt.

5) Wenn man die Rez. I für vormetaphrastisch erklärt, so nötigt die handschriftliche Überlieferung zur Annahme, daß Metaphrast zunächst die Rez. I seiner Sammlung einverleibt und erst nachträglich überarbeitet hat; man kommt also auch so über eine erst nachträgliche Bearbeitung durch Metaphrast nicht hinaus.

Dezembermenologium zu schließen ist. Diese Frage kann nur bei einer Gesamtbehandlung des metaphrastischen Werkes weiter erörtert werden.[1]) Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß Delehaye in seiner Zusammenstellung der metaphrastischen Texte die Hypothese aufstellt, daß eine zweite Ausgabe der metaphrastischen Sammlung stattgefunden habe. In dieser zweiten Ausgabe wären einzelne Viten gewissen Veränderungen unterworfen, einzelne Viten durch eine andere Vita desselben Heiligen ersetzt, schließlich gar einzelne Heilige durch andere Heilige ersetzt worden.[2]) Die erste Annahme stützt sich auf die Tatsache, daß die Vita Theoctistae (10. Nov.) und die Vita s. Johannis Bapt. (29. Aug.) doppeltes Explizit aufweisen[3]); die zweite darauf, daß für die Passio Georgii (23. Apr.) und die Passio Procopii (8. Juli) zwei verschiedene Texte abwechseln[4]); die dritte auf die Wahrnehmung, daß einige metaphrastische Dezembermenologien die Acta s. Sebastiani et socc. (19. Dez.) auslassen und dafür eine Gregor von Nyssa zugeschriebene Rede auf Stephanos (27. Dez.) enthalten.[5]) Wäre die itio in partes unter den metaphrastischen Dezembermenologien in dieser Beziehung dieselbe wie in Hinsicht auf die beiden Rezensionen der Nikolaosvita, so könnte damit der Beweis für eine zweimalige Ausgabe des Dezembermenologium für erbracht angesehen werden. Leider aber besteht eine solche Übereinstimmung nicht, oder jedenfalls nicht durchweg.[6])

d) Die Vita Acephala.

Von einer anderen Lebensbeschreibung, die wir, ihrer Überlieferung entsprechend, Vita Acephala genannt haben, ist uns nur in einer einzigen, noch dazu wenig korrekten Handschrift der Schlußteil erhalten, und auch dieser mit einer Lücke.[7])

---

1) Der Unterschied der beiden Rezensionen ist jedenfalls weit größer als der Unterschied der beiden Textfamilien der von Symeon in seine Sammlung aufgenommenen Rede auf die Translation des Edessenischen Christusbildes (s. Dobschütz, Christusbilder S. 35** ff.), so daß fraglich bleiben muß, ob man beides nebeneinanderstellen darf.

2) Bibl. hagiogr. Gr.[2] p. 273: forsitan colligendum esse menologium Metaphrastis non statim ultimam formam consecutum esse, sed altera emissa editione acta nonnullorum sanctorum secundis curis elaborata in priorum locum successisse, alia primum admissa et nonnulla minoris momenti immutata esse.

3) Bibl. hag Gr.[2] p. 244. 292.

4) Über Prokopios Bibl. hag. Gr. p. 221. 291. Über die beiden in Frage kommenden Georgiostexte und das damit gegebene Problem vgl. H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires, 1909, p. 63 ss., und bes. Krumbacher-Ehrhard, Georg, S. 185f. 191. 194f.

5) Das Weitere s. Bibl. hag. Gr.[2] p. 284.

6) Nach Bibl. hag. Gr. p. 284 befindet sich unter den Handschriften, in denen die Passio Sebastiani fehlt, sowohl der Parisinus 1466, der die Nikolaosvita in der Rez. I, als die Parisini 1496 und 1531, die sie in der Rez. II bieten. Das in Aussicht stehende große Werk von A Ehrhard wird wohl auch diese Probleme weiter klären.

7) Über Handschrift und Quellen der Vita Acephala s. Prolegg. S. 127f.

Die unendlich lange Peroratio läßt vermuten, daß es sich um eine sehr ausführliche Vita handelt. Das Erhaltene beginnt mit der Schilderung des Todes des Heiligen. Auf die Erwähnung des heilkräftigen aus dem Nikolaosgrabe quellenden Myron (c. 3) folgt eine Verherrlichung der überall sich betätigenden Wunderkraft des allgemein verehrten Heiligen (c. 4), die zu den Thaumata post mortem überleitet. Deren werden sieben geboten, sämtlich in verkürzender Umarbeitung, zuerst das Thauma de Artemide (c. 6), darauf (c. 7—18) die sechs Thaumata, die die verbreitetste, aus der Vereinigung der Thaumata post mortem des Encomium Methodii und der Thaumata Tria entstandene Sammlung von Nikolaoswundern bilden.[1]) Eine sehr ausführliche Peroratio schließt das Werk ab.

Die Darstellung des Todes folgt zuerst dem Metaphrasten, um dann seiner Schilderung die ausführlichere der Vita Compilata hinzuzufügen. Da die letztere Quelle vollständig, die erstere teilweise auf die Vita Nicolai Sionitae zurückgeht, so nimmt unser Verfasser in c. 1 10 mit *ἐξόδιοι προσευχαί* und *παραπεμπτήριοι δεήσεις* zusammenfassend vorweg, was er in c. 2 berichtet. Die Reihenfolge der sechs Thaumata zeigt, daß eine Vorlage von der Art des Ottobonianus 1 oder Vaticanus 821 zugrunde liegt. Inhaltliche Neuerungen sind die Weglassung sämtlicher Eigennamen, dazu im Thauma de Petro die Identifizierung des römischen Papstes mit Papst Nikolaus I. (10 22) und die Identifizierung des Petros Scholarios mit Petros Athonites durch den Zusatz *ὃς καὶ ἀσκητικῶς διαπρέψας ἐν τῷ τοῦ Ἄθωνος ὄρει τὸ τῆς ζωῆς πέρας ἐδέξατο* (10 fin.). Beide Zusätze finden sich auch in dem das Thauma de Petro einarbeitenden armenisch erhaltenen Thauma de duce Cappadocio[2]), nur daß hier von einem Asketenleben in Gallien die Rede ist. Dies Thauma nun, das in der Art der ursprünglichen Fassung lebendig und ausführlich erzählt, kann unmöglich die stark verkürzende Zusammenfassung der Vita Acephala zur Vorlage haben. Es müssen also die beiden ebenerwähnten Zusätze bereits in der Vorlage der Vita Acephala gestanden haben.[3]) Die Streichung der Eigennamen dagegen, mit der übrigens schon die zugrunde liegende Fassung der sechs Thaumata begonnen hatte[4]), dürfte auf Rechnung unseres Verfassers kommen, da er auch 2 16 trotz *τὸ γύναιον* den Namen Eugeneia ausgelassen hat. Die Erwähnung des *μύρον* (c. 3) und das Thauma de Artemide (c. 6) geht auf die Vita per Michaëlem zurück, kann aber ebensowohl der Vita Compilata entnommen sein, die (c. 55. 58) diese Abschnitte ziemlich wörtlich übernommen hat.[5]) Dasselbe gilt vielleicht auch von den Anklängen in der Peroratio, denn es

1) Vgl. darüber Prolegg. S. 85. 88ff. und unten Kap. IV Abschn. II.

2) Bd. I S. 375 c. 91. 12 in.; vgl. Prolegg. S. 148f. und unten Kap. IV Abschn. III.

3) Man kann also immerhin die Frage aufwerfen, ob etwa auch in dieser Vorlage statt des Athos Gallia gestanden haben sollte. Vgl. oben S. 295 Anm. 1.

4) Vgl. den Apparat zu Thaumata Tria 2 in.

5) Das Prolegg. S. 127 Gesagte ist hiernach zu ergänzen.

ist sehr möglich, daß die uns nicht erhaltene Peroratio der Vita Compilata die der Vita des Michael benutzt hat. Mit den Anklängen an das Encomium Methodii (4 28. 19 28) hat es möglicherweise dieselbe Bewandtnis.

Von den, übrigens auf die Vorlage zurückgehenden, eben besprochenen kleinen Zusätzen zum Thauma de Petro abgesehen, bietet die Vita Acephala, soweit sie erhalten ist — und das läßt einen Schluß auch auf das nicht Erhaltene zu — keinerlei neuen Stoff. Sie hat wie die beiden vorher besprochenen Viten durchaus kompilatorischen Charakter, nur daß sie ihre Quellen nicht wie die Vita Compilata fast wörtlich übernimmt, sondern, ähnlich wie Metaphrast, in beträchtlich verkürzender Neubearbeitung bietet.

Die Zeit der Vita Acephala ist dadurch umgrenzt, daß nicht bloß die nicht sicher datierbare Vita Petri Athonitae vorausgesetzt (10 fin.), sondern die Nikolaosvita des Metaphrasten als Quelle benutzt ist, andererseits die Handschrift, der das Fragment entstammt, dem 11. Jh. angehört, so daß etwa die Jahre 980—1050 in Betracht kommen. Ihre Verbreitung scheint gering gewesen zu sein. Denn wie sie nur in einer einzigen Handschrift stückweise überliefert ist, so hat sie auch in der sonstigen Überlieferung Spuren nicht hinterlassen.

IV. Texte volkstümlicher Art.

Inhalt: a) Paraphrasen der Vita Nic. Sionitae: Die Paraphrasis Ambrosiana. Rückschlüsse aus verarbeitetem Material auf paraphrastische Bearbeitungen der Vita Nicolai Sionitae. — b) Die Vita Lycio-Alexandrina: Der Inhalt in seinem Verhältnis zur Vita Nicolai Sionitae. Charakter. Sprachliches. Datierung. — c) Die *Περίοδοι Νικολάου*: 1. Analyse des Inhalts. — 2. Charakter. Typus der *Περίοδοι* der Apostellegenden. Die Dämonengeschichten. Datierung. — d) Verwandtes: Praxis de arbore. Verhältnis zur Vita Nicolai Sionitae und zur Vita Lycio-Alexandrina. Verwandtschaft mit den *Περίοδοι* und einem Georgiosthauma.

Noch sind unter den Nikolaosviten einige Texte zu besprechen, die ein von den bisherigen stark abweichendes Gepräge aufweisen. Es liegt dies daran, daß sie nicht Erzeugnisse der kunstmäßigen Literatur der Zeit sind, sondern eine mehr naive, volkstümliche, der Sprache und dem Empfinden des Volkes näherstehende Art von Literatur darstellen. Die Sprache ist weniger klassisch, von späteren Formen nicht frei, der Satzbau einfacher; an Stelle der Kunstprosa mit ihren Perioden schlichter, manchmal recht lebendiger Erzählungston, der gelegentlich an die biblische Erzählungsweise anklingt. Nicht bloß der Ton, in dem erzählt und geschildert wird, auch die ganze Atmosphäre mutet anders an. Das Wunderbare ist ins Fabelhafte hinein gesteigert, namentlich in der Ausmalung des Einzelnen; alles ist phantastischer; die Dämonologie spielt eine weit größere Rolle. Dagegen sind die handelnden Personen großenteils anonym, viele Namen älterer Vorlagen gestrichen.

Eine auch nur annähernde chronologische Fixierung dieser Texte ist ganz unmöglich. Jedenfalls wird dabei ein naheliegender Fehler zu vermeiden sein. Da in ihnen alles wunderbarer und phantastischer ist, in Wortschatz, Grammatik und Syntax Eigentümlichkeiten des Vulgärgriechischen begegnen oder anklingen, liegt die Vermutung sehr nahe, daß wir es hier mit einer späten, mehr oder weniger durch Entartung gekennzeichneten Phase der Hagiographie zu tun haben. Der Schluß mag im einzelnen vielfach richtig sein, als allgemeiner Kanon darf er nicht aufgestellt werden. Auch in der Blütezeit der kunstmäßigen hagiographischen Literatur kann es neben dieser Oberschicht eine Unterschicht von Erzeugnissen mehr volkstümlicher Art gegeben haben, die einen etwas anderen Geist atmen. Es ist also in dieser Beziehung Vorsicht geboten.

a) Paraphrasen der Vita Nicolai Sionitae.

Es ist nicht zu verwundern, wenn unter diesen volkstümlichen Texten Variationen und Weiterbildungen der Vita Nicolai Sionitae mehrfach wiederkehren. Bewegt sich doch diese Lebensbeschreibung nach Form und Inhalt in der eben gekennzeichneten Sphäre.[1])

In einer Kompilation, die in einem dem Ende des 14. Jhs. angehörenden Ambrosianus auf uns gekommen ist und auch Stücke aus den unten zu besprechenden *Περίοδοι* bietet, sind vier Erzählungen auf uns gekommen, die eine Paraphrase der entsprechenden Partien der Vita Nicolai Sionitae darstellen, und zwar die drei Arnabandageschichten, die ein zusammengehöriges Ganzes bilden, und die Geschichte von der Heilung eines Nikolaos.[2]) Die Paraphrase schließt sich eng an den Originaltext an, bald etwas verkürzend, bald etwas erweiternd, aber ohne, von belanglosen Kleinigkeiten abgesehen, irgend neue Züge einzuführen.

Daß der Urheber der Kompilation des Ambrosianus — mag es nun der Schreiber dieses Ambrosianus gewesen sein oder der einer früheren als Vorlage dienenden Handschrift — den Originaltext der Vita Nicolai Sionitae vor sich gehabt und paraphrasiert hätte, ist von vornherein unwahrscheinlich. Er wird vielmehr wie den Anfang der Vita Compilata auch diesen Text, ihn seinerseits mit einigen Fehlern versehend, anderswoher in seine Kompilation eingefügt haben. Dann aber erhebt sich sofort die Vermutung, daß diese vier Abschnitte ursprünglich einen Teil eines größeren Ganzen gebildet haben, einen Teil einer Paraphrase, die, wo nicht die gesamte Vita Nicolai Sionitae, doch einen beträchtlichen Teil derselben umfaßt hat. Weisen doch die Anfangsworte des erhaltenen Teils, *ἀκούσαντες δὲ τοῦτο τὸ γεγονὸς σημεῖον ἐν τῇ Πλακωμιτῶν χώρᾳ*, die nicht etwa aus dem Originaltext herüber-

1) Vgl. die Charakteristik oben S. 220ff.

2) Den V. Nic. Sion. 20—24. 26 entsprechenden Text s. Bd. I S. 59—62; über die Handschrift Prolegg. S. 13ff. 135. 141.

genommen sind, mit Bestimmtheit darauf, daß einst die Geschichte von der Fällung des heiligen Baumes (V. Nic. Sion. 15—19) den Arnabandageschichten voraufging; und dieser Schluß wird zur Evidenz gebracht dadurch, daß das Encomium Neophyti die Zypressengeschichte und die Arnabandageschichten nacheinander bietet und dabei die letzteren nachweislichermaßen nach unserer Paraphrase zusammenfaßt.[1]) Wir dürfen also die in Rede stehende Paraphrase von vornherein über c. 15—24 und 26 der Vita Nicolai Sionitae ausdehnen.

Nun zeigte sich bei der Analyse der Vita Compilata, daß die in sie aufgenommenen Abschnitte der Vita Nicolai Sionitae (V. Nic. Sion. cc. 2—9, 66—67, 69—78) wahrscheinlich nicht auf den Originaltext der letzteren, sondern auf eine Paraphrase zurückgehen.[2]) Weiter ergab sich die Möglichkeit, ja eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die V. Nic. Sion. 27—38 entsprechende Jerusalemfahrt der metaphrastischen Vita (8, 2—10, 2) nicht direkt dem Original, sondern einer Paraphrase entnommen sei.[3]) Die gleiche Möglichkeit, aber nicht mehr, liegt vor für die cc. 12, 19—20 und, in Verbindung mit Metaphrast, 21—24 des Encomium Neophyti, Abschnitte, die cc. 27—31, 33—34, 35—38, 39, 54—57 der Vita Nicolai Sionitae entsprechen.[4]) Es wären also im allergünstigsten Falle für die in Rede stehende Paraphrase gesichert die cc. 2—9, 15—24, 26—39, 54—57, 66—67, 69—78 der V. Nicolai Sionitae. Nur ist dies eine bloße Möglichkeit, eine Rechnung mit mehreren Unbekannten. Denn es kann in manchen Fällen auch der Originaltext direkt benutzt sein, und es kann andererseits mehr als eine Paraphrase gegeben haben. Völlig sicher ist also nur, daß unsere Paraphrase auch die Zypressengeschichte, sehr wahrscheinlich, daß sie noch andere Partien umfaßt hat.

Da sie von dem um 1134 geborenen Neophytos benutzt worden ist, muß sie gegen Ende des 12. Jhs. bereits vorhanden gewesen sein. Sollte unsere Paraphrase mit der von der Vita Compilata eingearbeiteten identisch sein, was immerhin wahrscheinlich ist, so müßte sie schon in die vormetaphrastische Zeit fallen. Da der Originaltext dem 6. Jh. angehört, kann sie natürlich noch bedeutend älter sein.

b) Die Vita Lycio-Alexandrina.

Wir reihen einen weiteren Text an, der wenigstens zum großen Teil — ob direkt oder durch das Medium einer Bearbeitung hindurch, ist nicht sicher zu sagen — auf die Vita Nicolai Sionitae zurückgeht und, in Ermangelung eines besseren, mit dem Siglum Vita Lycio-Alexandrina versehen worden ist.[5])

---

1) S. Prolegg. S. 21f. 23 unten.
2) Vgl. Prolegg. S. 15ff. u. oben S. 308.
3) Vgl. Prolegg. S. 17. 19.
4) Vgl. Prolegg. S. 20ff.
5) Vgl. Prolegg. S. 132f. u. 24ff. u. die Anmerkungen unter dem Text.

Es handelt sich diesmal nur zum Teil um eine verkürzende Paraphrase, zum Teil um eine Neukomposition mit Material oder Motiven der Vita Nicolai Sionitae. Bald sind die Erzählungen der Vorlage unter kleinen inhaltlichen Änderungen verkürzt wiedergegeben, bald sind sie inhaltlich weiter ins Legendenhafte ausgesponnen (c. 9); oder aber es werden einzelne Motive hier und dort herausgepickt und in einer der Vorlage völlig widersprechenden Art verbunden. Das Ganze aber ist, unter völligem Verlassen der Erzählungsfolge der Vorlage und unter Weglassung der meisten Personen- und Ortsnamen, in eine neue Ordnung gebracht, die an sich ein völliges Durcheinander darstellt, doch so, daß wenigstens in dem größten Teil, c. 6—11, die disparaten Bausteine zu einem neuen und neu motivierten Zusammenhang verbunden sind. Die Vorlage ist damit stellenweise beinahe bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Nach einem Prooemium, in dem allerhand Bekanntes anklingt, ohne daß daraus sichere Schlüsse zu ziehen wären[1]), wird c. 2—3 die Jugendgeschichte kurz zusammengefaßt. Dem frommen Ehepaar Johannes und Nonna[2]) — Johannes statt des auch von Vita Compilata und *Βίος ἐν συντόμῳ* übernommenen Epiphanios der Vorlage ist singulär — wird auf heißes Gebet endlich ein Sohn geschenkt. Stammt letzteres Motiv aus dem Encomium Methodii bzw. aus der das Encomium ausschreibenden Vita Compilata, so hält sich Verfasser fortan einzig an die Vita Nicolai Sionitae. Das Kind wird nach dem Oheim, der hier (3 20) zum Erzbischof von Myra geworden ist, Nikolaos genannt und jenem von den durch das Wannenwunder in Erstaunen gesetzten Eltern zugeführt, eine Schilderung, in die Züge aus der Symeongeschichte und dem Protevangelium Jacobi hineinspielen. Mit sechs Jahren in die Lehre gegeben, wird Nikolaos bald von seinem Oheim geweiht, zum *δευτεράριος* bestellt (trotzdem der Oheim aus einem Archimandriten zum Erzbischof geworden ist), kurz darauf Presbyter und beim Tode des Oheims von diesem zu seinem Nachfolger als Bischof von Myra bezeichnet.

Nach dieser kurzen und teilweise falschen[3]) Zusammenfassung beginnen die Wundererzählungen, in die hie und da auch anderer Erzählungsstoff verwoben ist. Zunächst, völlig unvermittelt einsetzend und völlig schablonenhaft erzählt, als gelte es einen Durchschnitt der Heilwunder der Vorlage, die Heilung eines Knaben (c. 4) und eines

1) Zu *ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων* 1 4 vgl. *Βίος ἐν συντόμῳ* 2 17; *τὸν ἐπίγειον ἄνθρωπον καὶ ἀγγέλοις συνόμιλον* 1 5 ist wohl verständnislose Umbildung aus *ἐπίγειον ἄγγελον* Enc. Methodii 3 in. und sonst; *σάλπιγγα τὸν εὔηχον* 1 6 = Enc. Andreae Cret. 3 22; *ἄγγελον ὀνομάσω* 1 12 = Andr. Cret. 6 in. In der Bezugnahme auf die Praxis de stratelatis ist 1 10 *Ἀβλάβιος* zu *Εὐλάβιος* verschrieben.

2) In c. 2 in. klingt Luc. 1 5 an.

3) Doch machen auch schon Handschriften der V. Nic. Sion. zwar nicht Nikolaos von Akalissos, aber Nikolaos von Sion zum Bischof von Myra, s. Apparat zu V. Nic. Sion. c. 68.

Besessenen (c. 5). Ebenso unvermittelt schließt sich eine Zusammenfassung der zweiten Jerusalemreise an, wobei nur der Seesturm und der Besuch der hl. Stätten kurz erwähnt wird (c. 6). Diese zweite Jerusalemfahrt mit der ersten seiner Vorlage verwechselnd oder in eins schauend, läßt Verfasser nun folgen, was in der Vorlage auf die erste Reise folgt, den Bau der Sionkirche, die in oder bei Myra (9 34) liegend gedacht ist. Darauf folgt die Geschichte von der Fällung des heiligen Baumes (c. 8) mit der Überleitung, die am Bau der Kirche beschäftigten Werkleute hätten einen großen Baumstamm gesucht; daraufhin sei dem Heiligen von dem alten heiligen Baum gemeldet worden. Dementsprechend wird die in der Vorlage nur kurz erwähnte Verbringung des Stammes in die Sionkirche ausführlich erzählt (c. 9), und zwar so, daß sie zu einer besonderen phantastisch-wunderbaren Begebenheit geworden ist: die Handwerker bringen den Stamm nicht von der Stelle[1]), hundert Mann mit Rädergestellen[2]) vermögen nichts; da betet der Heilige und vermag den Stamm allein zu bewegen. Als die Leute weiter ziehen, brechen unter dämonischer Einwirkung die Gestelle zusammen, drei Ellen werden von dem Stamme abgeschlagen. Wieder zieht der Heilige mit den Arbeitern, und, den Stamm mit seinem Stabe schlagend, befiehlt er ihm, zu wachsen. Als er in der Kirche aufgerichtet wird, ragt er zwei Ellen darüber hinaus. Das Motiv der wunderbaren Verlängerung eines zu kurzen Balkens begegnet schon in der jüdischen Legende und mehrfach auch in der abendländischen Hagiographie.[3]) Beim Bau der Sionkirche, heißt es weiter, verunglückte der Architekt und lag wie tot, der Heilige stellte ihn wieder her (c. 10). Das *ὡσεὶ νεκρός* und das zweimalige *νεανίσκος* (10 18. 19. 30) verrät, daß es der Schiffsjunge Ammonios der Vita Nicolai Sionitae (c. 31) ist, der hier in einen Baumeister umgewandelt und in einen neuen Zusammenhang eingefügt ist. Dann wird die Einweihung der Kirche erwähnt, wobei Nikolaos fünf Joch Ochsen opfert und ein Weinwunder verrichtet (c. 11), Nachklänge der Speisungsgeschichten der Vorlage, verbunden mit der Geschichte von der wunderbaren Weinvermehrung; drei weit auseinanderliegende Abschnitte der Vita Nicolai Sionitae sind hier zu einer Schilderung von ein paar Zeilen zusammengeschweißt. Folgen die beiden Quellgeschichten (12—13); in der ersten ist der im Original fehlende Schluß ergänzt. Den Beschluß der auf

1) Hinter *ξύλον* 9 24 ist wohl ein Komma zu setzen, da das vorhergehende *καὶ ἐκέλευσεν* den Genet. absolutus fortsetzt.

2) Zu *χαμούλκια* vgl. Thesaurus s. v. *αἱ χαμουλκοί*: machinae, quibus naves subducuntur, ut trochleae sunt cum funibus tractoriis.

3) Vgl. H. Günther, Die christliche Legende des Abendlandes (Religionswissensch. Bibl. II, 1910) S. 99f. 171f. Am nächsten kommt unserer Erzählung Venantius Fortunatus, Miscell. IX, 14 (P. Lt. 88; 311) = Gregor. Turon., de gloria martyrum 42 (P. Lt. 71, 744): bei der Reparatur einer Laurentiuskirche wächst auf das Gebet des Priesters zum Heiligen ein im Walde zubehauener zu kurzer Stamm derart, daß ein beträchtliches Stück abgehauen werden muß.

diese Hauptvorlage zurückgehenden Stücke macht die Geschichte von der Mehrung eines Gutsertrags (c. 14).

Drei weitere Stücke unbekannter Herkunft schließen sich an: zuerst c. 15 die Geschichte von der Reise des Heiligen zu dem Michaelsheiligtum von Chonae, auf der er mit seinem Stabe die Wasser eines hoch angeschwollenen Flusses teilt. Dann c. 16—18 die Geschichte von der Berufung des Nikolaos nach Alexandrien, weil der von ihm aus dem heiligen Baum vertriebene böse Geist dort, die Stadt verstörend, in einem ehernen Tierbilde (*ξῴδιον χαλκοῦν*) Wohnung genommen hat, das beim Nahen des Heiligen zu Boden fällt.[1]) Schließlich c. 19 die Artemisgeschichte in eigenartiger, jedenfalls sekundärer Fassung, womit unser Text ohne Peroratio abschließt.

Wie aus dieser Analyse ersichtlich, handelt es sich um ein nicht bloß kleines, sondern recht minderwertiges, weil jeder inneren Einheitlichkeit entbehrendes Produkt. Entsprechend der Art, wie er die Vita Nicolai Sionitae bzw. seine auf letztere zurückgehende Vorlage behandelt, wird wohl auch in den am Schluß angefügten Stücken die Einzelausführung teilweise das Werk unseres Verfassers sein.[2]) Mag auch die Umwandlung von *Ἀβλάβιος* (*Ἀυλάβιος*) in *Εὐλάβιος* 1 10 und die Ersetzung von Epiphanios durch Johannes 2 in. einem Abschreiber zur Last zu legen sein, die ganze Art, wie er die Vita Nicolai Sionitae mißhandelt hat, kennzeichnet unseren Verfasser zur Genüge.

Der uns überlieferte Text weist Flexionsformen und Konstruktionen der Vulgärsprache auf: Akkusative wie *μέγα* 1 in., *λύρα* 1 7, *νύκταν* 3 22, *μάχαιρα* 6 34, *ἀρχιδιάκονα* 8 24, 15 3, 16 35, 18 21, Verbalformen wie *ἐγένετον* 3 16, 6 4, Neutra wie *ξύλον βαστάζοντα* 8 in., *ὕδωρ στίλβοντα* 12 fin.[3]), Femininverbindungen wie *γυνὴ φοβούμενος τὸν θεόν* 2 in., *πάντα τὴν κλήραν* 16 32. Besonders bezeichnend ist der häufige Gebrauch des Nominativus absolutus (6 27, 8 27. 14, 9 1. 3) neben dem Genetivus (6 3, 9 22), welch letzterer hinwieder gelegentlich da eintritt, wo man bei gleichem Subjekt eine einfache Partizipialkonstruktion erwartet (18 in.,

1) Die drei Geschichten, in denen es Nikolaos mit der Austreibung eines bösen Geistes zu tun hat, sind vom Verfasser so aufgefaßt, als handle es sich jedesmal um dasselbe *ἀκάθαρτον πνεῦμα*, und mit den entsprechenden Hinweisen versehen. In der Baumfällungsgeschichte heißt es 8 17: *ποιήσειν σε ἔχω καὶ εἰς ἑτέρας πόλεις εἰσελθεῖν*; in der Geschichte von der verunreinigten Quelle 12 20 *ποιήσειν σε ἔχω πάλιν εἰς ἑτέραν πόλιν εἰσελθεῖν*; entsprechend 16 in. *τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον, ὅ ῥα τοῦ ξύλου ἀπεδίωξεν*.

2) Vgl. mit *ἐρράπισεν τὸ ὕδωρ μετὰ βακτηρίας αὐτοῦ* in der Geschichte vom wunderbaren Flußübergang 15 4 das *ῥαπίσας αὐτὸ μετὰ βακτηρίας αὐτοῦ* in der Geschichte vom heiligen Baum 9 10. In dem Brief der Alexandriner an Nikolaos ist *τῷ ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων τὴν χάριν τοῦ ἁγίου πνεύματος δεξαμένῳ* 17 in. = Prooem. 1 4, *ὁ τὸν εἰδωλολάτριν Εὐστάθιον καταισχύνας* 17 13 = Prooem. 1 11. Es können sowohl Brief wie Prooemium beide vom Verfasser komponiert als die betr. Ausdrücke aus dem in der Hauptsache vorgefundenen Brief in das Prooemium übernommen sein.

3) Zum Neutrum auf *-οντα* vgl. Krumbacher, Münchner Sitzungsberichte, Phil.-hist. Kl. 1892 S. 272.

19 13). Von diesen Besonderheiten kann wohl das eine oder andere, aber keinesfalls alles auf Konto der Abschreiber kommen.

Eine Datierung unseres Textes ist nicht möglich. Die einzige Handschrift, in der er auf uns gekommen ist, stammt erst aus dem 16. Jh. An inneren Kriterien kommen in Betracht einmal die Anklänge an allerlei Bekanntes im Prooemium, womit nicht viel zu machen ist. Wichtiger dürfte die Beobachtung sein, daß die hier vorliegende Bearbeitung der Vita Nicolai Sionitae in keinem andern Texte Spuren hinterlassen hat, daß die Umarbeitung der Geschichte von der Fällung der hl. Zypresse, die sich in einer Handschrift der *Περίοδοι Νικολάου* findet[1]), die von unserem Texte gebotene Weiterbildung nicht kennt, und daß die Fassung der Artemisgeschichte auch gegenüber der Fassung des Encomium Neophyti und der syrischen Paraphrase sekundär scheint.[2]) Die Wahrscheinlichkeit ist in der Tat groß, daß wir es mit einem sehr späten Texte zu tun haben.

c. Die *Περίοδοι Νικολάου*.

1. Der nun zu besprechende Text nimmt sich nach Inhalt und Anlage als ein Fremdling aus inmitten der sonstigen Nikolaosliteratur, mit der er, von einzelnen Anklängen abgesehen, kaum etwas gemein hat. Denn so gut wie sein gesamter Stoff ist neu. Von dem traditionellen Lebenslauf des Heiligen verlautet überhaupt nichts, vielmehr wird Nikolaos als wandernder Asket und Wundertäter geschildert, der zuletzt nach Lykien kommt und hier von seiten des Patriarchen zum Erzbischof erhoben wird. Wir haben die Art des Stückes durch das Siglum *Περίοδοι Νικολάου* zu kennzeichnen gesucht. Der Text ist im Laufe der handschriftlichen Überlieferung ganz entsetzlich verwildert.[3]) Der Textband bietet die beiden Hauptrezensionen, die sich annähernd herstellen lassen; die Rez. I ist die primäre. Der Inhalt ist folgender:

Von Heimat, Eltern und Geburt des Helden ist überhaupt nicht die Rede. Von seinem fünften Jahre ab, so setzt die Erzählung ein, widmet sich der junge Nikolaos streng asketischer Lebensweise, so daß ihm der hl. Geist begegnete und die Engel Gottes dienten (c. 2). Mit vierzehn Jahren verläßt er seine Stadt — *ἰδία πόλις*, welche, wird nicht gesagt — und bringt drei Jahre in der Gegend von Cäsarea Philippi zu, Kranke heilend und Dämonen besiegend (c. 3). Als damals in einem Perserkriege die Römer geschlagen werden, legt Nikolaos Fürbitte ein, worauf er die Zusicherung erhält, daß auf sein Gebet hin der Feind besiegt werden wird (c. 4). Durch eine lichte Wolke verborgen, erscheint er auf dem Kampfplatz, gibt sich zu erkennen und befiehlt den

1) Text Bd. I, S. 333—336; vgl. Prolegg. S. 26. 141f.

2) S. über die Entwicklung der Artemisgeschichte Kapitel IV Abschnitt III.

3) Über die Handschriften und die beiden Rezensionen s. Prolegg. S. 133ff. Weitere Handschriften s. in dem Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

Soldaten, sich mit dem Kreuzeszeichen zu wappnen, worauf ihnen der Sieg zufällt (c. 5). Hierauf weiterziehend, bringt er ein (bzw. sieben nach Rez. II) Jahr und neun Monate im syrischen Armenien zu (c. 6), kommt sodann nach dem syrischen Apamea, in dessen Michaelheiligtum er ungesehen hundert Tage verbringt. Hier befreit er ein Mädchen von einem unsauberen Geist, den er unter die Erde bannt (7—8). Dann begibt er sich nach Zypern und heilt auf die flehentliche Bitte 'der ganzen Stadt' 45 Aussätzige, indem er sie mit Öl und Wasser aus seinem Trinkgefäß salbt und im Flusse Pharphas bei Damaskus baden heißt (9—10). Von Zypern und Antiochia begibt er sich zwölf Tage in die heilige Stadt und zu den heiligen Vätern und macht sich dann nach Rom auf (c. 11). Unterwegs trifft er einen fürchterlichen Dämon, zwingt ihn, sein Wesen zu bekennen, bindet ihn und verschließt ihn unter die Erde (c. 12). Vom Papste feierlich eingeholt, bleibt er vier Monate in Rom (c. 13). Dann begibt er sich über Agypten in das Ostjordanland, wo er fünf Jahre als strenger Asket verbringt (c. 14), von da in das Land der Assyrer, wo er den besessenen Sohn des Nasarach, des Archon 'der Stadt', heilt, den Dämon unter einen Stein verschließend (c. 16). Die Gebiete Lydiens (bzw. Lykiens) und Arabiens und die Inseln durchwandernd, gelangt er nach Myra; er heilt alle Kranken und Besessenen, und der Wohlgeruch des von ihm ausströmenden Myron erfüllt die ganze Stadt (c. 17). Auf diese Kunde zieht 'der Patriarch der hl. Kirche' nach Lykien, begrüßt Nikolaos wie einen Apostel Christi und erhebt ihn zum Herrn von ganz Lykien (c. 18). Daran schließt sich unmittelbar der Tod des Heiligen. Er begrüßt Michael und die anderen ihm erscheinenden Engel (c. 19), richtet an Gott ein langes Fürbittengebet zugunsten aller, die Gott in seinem Namen anrufen und ihm Ehre erweisen würden (c. 20), worauf die Engel seine Seele gen Himmel tragen (c. 21). Seinen Leib bestatten die Myrenser unter allgemeinem Wehklagen (c. 22).

2. Nach dem Prooemium ist das ganze Stück gedacht als Festrede oder Festlektion auf den Nikolaostag. Der Verfasser fordert seine Zuhörer auf zur Feier der *μνήμη* (1 15), der *πανέορτος σύναξις* (1 4),[1]) die heute stattfinde. Davon ist später keine Rede mehr. Was der Verfasser fabuliert, ist am ehesten dahin zu charakterisieren, daß es im Stile der apokryphen Apostelgeschichten gehalten ist. An sie erinnert die Häufigkeit der Ortsveränderung, an sie das ganze legendenhafte Kolorit. Nikolaos ist ein Virtuose des Fastens (c. 2. 14), so heilig, daß ihm der hl. Geist, als Person gedacht, begegnet, daß die Engel ihm dienen.[2]) Eine lichte

1) Der Satz *λαοὶ φύλαι καὶ γλῶσσαι καὶ ὁ πολυσώρευτος λαὸς τῆς Μυρέων μητροπόλεως καὶ πᾶν γένος ἀνθρώπων τὴν μνήμην τοῦ ἁγίου Νικολάου ἑορτάσωμεν* (1 5) legt sogar auf den ersten Blick die Annahme nahe, daß der Verfasser in Myra schrieb. Aber die Art und Weise, wie nachher von Myra gesprochen wird, stützt diese Annahme nicht: *σήμερον τὰ Μύρα τῆς Λυκίας εὐωδιάζουσι* 1 10, *οἱ τῶν Μύρων πολῖται* 22 in., *οἱ τῶν Μυρέων πιστοί* 22 5.

2) 25; vgl. dazu oben S. 255f.

Wolke verbirgt ihn den Blicken (5 6), unsichtbar weilt er im Michaelstempel (7 27), sein Antlitz strahlt wie der Strahl der Sonne (14 fin.); von seinem Angesicht und seinen Händen gehen Ströme von Myron aus, die alle Krankheiten heilen (17).

Nur ist, was Personen und Örtlichkeiten betrifft, alles vager, nebelhafter. Mit einer Ausnahme (15 21) sind die Personen namenlos und ganz schemenhaft. Es heißt einfach ὁ *βασιλεύς* (15 18), *ἀρχιερεὺς Ῥώμης* (13 in., ohne Artikel), ὁ *πατριάρχης τῆς θειοτάτης ἐκκλησίας* (18 in.), womit wohl der Patriarch von Konstantinopel gemeint ist. Vager und schematischer Art sind auch die Ortsangaben. Sie werden kaum auf irgendwelcher Tradition beruhen, sondern vom Verfasser erdacht sein. Dabei verwendet dieser teilweise biblische Daten. Bringt das auffallende, aus Act. 11 19 entlehnte *ἕως Κύπρου καὶ Ἀντιοχείας* (19 in., vgl. 11 in.) dies aufs klarste zur Evidenz, so wird auch *εἰς τὰ μέρη Καισαρείας τῆς Φιλίππου* (c. 3) aus Matth. 16 13, *πέραν τοῦ Ἰορδάνου* (c. 14) aus Matth. 4 15, 9 1 usw., die *γῆ τῶν Ἀσσυρίων* aus Jesaja 37 36 herzuleiten sein. Für die Art, wie unser Verfasser bei solcher Auswahl verfährt, ist bezeichnend, daß er aus der Septuagintastelle *ἐν τῷ αὐτὸν προσκυνεῖν ἐν τῷ οἴκῳ Νασαρὰχ τὸν πάτραρχον*[1]) einen assyrischen *ἄρχων τῆς πόλεως* Nasarach herausliest (15 in.) und die Weisung an die zyprischen Aussätzigen, in dem Flusse Pharphas bei Damaskus zu baden (10 23), der Geschichte von der Heilung Naemans entnimmt, obwohl dieser, indem er Abana und Pharphas dem verachteten Jordan entgegenstellt, sich eine Äußerung des Mißtrauens dem Propheten gegenüber zuschulden kommen läßt. Auch in den Schilderungen sind übrigens die Anklänge an die Erzählungsweise der Evangelien zahlreich.[2]) Sieht man von den biblischen Örtlichkeiten ab, so bleibt als einziges wirklich konkretes Ortsdatum Apamea mit der dort, wohl mit Recht, vorausgesetzten Michaelskirche (7 in.), als halbwegs konkretes noch *Ἀρμενία τῆς Συρίας* (c. 6); das Übrige, Rom (11 3), Ägypten (14 in.), Lydien (bzw. Lykien), Arabien und die Inseln (c. 17), ist durchaus vage. Merkwürdig ist die Bezeichnung von Myra, *τὰ Μύρα* (22 14), *ἡ Μυρέων πόλις* (17 18, 18 11), als 'die lykische Stadt', *ἡ πόλις Λυκία* (bzw. ohne Art. 18 26).

Während die Reisen immer nur kurz abgetan werden, verweilt der Verfasser in ausführlicher Schilderung bei einzelnen Wundertaten des Heiligen. Das Interessanteste, ja im Grunde das einzig Interessante ist die Schilderung seines Kampfes mit den Dämonen. Es kommt hier in Betracht die Heilung eines besessenen Mädchens und eines besessenen Knaben und die Besiegung eines fürchterlichen Dämons auf dem Wege

---

1) Is. 37 38. Im Urtext ist Nisroch eine Gottheit; ob das *ἐν τῷ οἴκῳ Νασαράχ* der Septuaginta von einem Tempel des Gottes N. zu verstehen ist, wird schwer auszumachen sein.

2) Vgl. die in den Anmerkungen gegebenen Nachweise. Hinzuzufügen ist noch: *διέτριβεν ἐκεῖ* 3 19 = Joh. 3 22; *ἐσπάραξεν αὐτήν* 7 30 vgl. Marc. 1 26, Luc. 9 39; zu *φωνῇ τῇ μεγάλῃ* 7 30 und *μή με βασανίσῃς* 7 1 vgl. Luc. 8 28; zu *ἄνδρας λεπρούς* 9 3 vgl. Luc. 17 12.

nach Rom. In allen drei Fällen ist das Schema ähnlich und die Schilderung von lebendigster Anschaulichkeit. Bei der Heilung des Mädchens (c. 8) steckt der Heilige den Finger in den Mund der Kranken, zieht den Dämon heraus, zwingt ihn, zu bekennen, wie er sie unter einem Maulbeerbaum schlafen sah und, von ihrer Schönheit hingerissen, von ihr Besitz nahm, und bannt ihn unter die Erde in einen wasserlosen Fluß[1]), damit er Strafe leide, *καταβαίνων ἕως τῆς ἀβύσσου καὶ ἀναβαίνων μέχρις τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος.*[2]) Im zweiten Falle zwingt Nikolaos den ausgetriebenen Dämon zum Geständnis, daß ihn ein schlechter, jetzt in der Hölle befindlicher Mensch veranlaßt habe, in den Jüngling zu fahren, bindet ihn und bannt ihn unter einen Stein (c. 16). Am spannendsten ist die Begegnung mit dem fürchterlichen Dämon[3]) auf der Romreise geschildert (c. 12). Auf das Gebet des Heiligen zu Boden fallend, versucht er ihn glauben zu machen, er sei ein Engel des Lichts. Der aber sagt ihm ins Gesicht, er sei ein abgefallener Engel, und zwingt ihn, zu bekennen[4]), auf welcher bösen Tat er begriffen sei.[5]) Schließlich

1) Der Name des Flusses (8 17) ist in allen Handschriften verschieden überliefert: *Ἁματικὸς ποταμός, Ἀμητικός, ἄμεμπτος, Ἀμέμπτης, Ἀμέμ, ἀπέραντος.* Das ursprüngliche dürfte entweder *Ἀμματικός* sein (von *ἀμματίζω* vinculis involvo) oder *Ἀμματικός* (von *ἄμμος* Sand); vgl. Apparat und Anmerkungen zu beiden Rezensionen.

2) Zu 8 9 *μὴ ἐπιτάξῃς με εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελθεῖν* vgl. Thauma Georgii de daemone, Miracula Georgii ed. Aufhauser (1913) p. 13 26: *μὴ ἐπιτρέψῃς με ἀπελθεῖν εἰς τὴν ἄβυσσον*; vgl. über dies Thauma unten S. 333 f.

3) Der Ausdruck *δαίμων πάσης ἀνομίας πεπληρωμένος* geht letztlich zurück auf die jüdische Bezeichnung des Beliar, d. h. des Teufels, als *ἄγγελος τῆς ἀνομίας*, die sich zuerst in der jüdischen Grundschrift der Ascensio Jesajae findet: W. Bousset, Die Religion des Judentums im neutestamentl. Zeitalter[2], 1906, S. 385, 1.

4) Zu *ὁρκίζω σε τὸ αἰώνιον πῦρ τῆς τιμωρίας σου* 12 20 vgl. das *ὁρκίζω σε, πονηρὲ δαῖμον, τὴν αἰώνιόν σου τιμωρίαν* in dem Thauma Georgii de daemone: Miracc. Georgii ed. Aufhauser S. 130 11.

5) Interessant ist die Entwicklung der Antwort in der handschriftlichen Überlieferung. Die Frage lautet ursprünglich: auf welcher Tat bist Du begriffen, *εἰπέ μοι, ποίας πράξεως ὑπάρχεις* (12 21 *W*); dem entspricht die kurze Antwort: *ἐγὼ ἀπέρχομαι εἰς συνέδρια λαοῦ, ἵνα συμβάλω μάχην καὶ ἐργάσωμαι φόνον, οὐχ ἕνα ἀλλὰ πολλούς* (12 22). Aus *πράξεως* ist schon in *N*, dann in Rez. II *τάξεως* geworden; die Frage lautet in Rez. II: *ποίας τάξεως τυγχάνεις καὶ τί σου τὸ ὄνομα*, welcher Dämonenklasse, welcher Ordnung gehörst Du an, welches ist Deine ständige Beschäftigung? Und dementsprechend ist die Antwort schon viel ausführlicher (II 12 26—31); sie enthält jetzt das *ἐγώ εἰμι . . . ἐγώ εἰμι*, das in den in der folgenden Anm. namhaft gemachten Parallelepisoden begegnet. Höchst amüsant sind die Prolegg. S. 138 f. abgedruckten weiteren Erweiterungen der späteren Handschriften. — Außer jenen Parallelen ist noch zu vergleichen die Erklärung des *πνεῦμα* der Apollostatue in der ältesten Form des Martyrium Georgii. Vgl. Codex Atheniensis, Krumbacher-Ehrhard, Georg. S. 133: *καὶ νῦν κάθημαι εἰς τὰ ξόανα ταῦτα καὶ ὅσους ἐὰν δυνηθῶ πλανῆσαι, τοῦτο εἰς κέρδος ἡγοῦμαι. ἀναβαίνω δὲ ἕως τρίτου οὐρανοῦ καὶ ἀκροῶ τὴν ἀπόφασιν τὴν ἐκβαίνουσαν κατὰ τῶν ἀνθρώπων· καὶ προσλαμβάνω καὶ συνέχω πυρετοὺς κατ' αὐτῶν· ἄλλους δὲ ἐν ποταμοῖς πνιγμὸν αὐτοῖς ποιῶ. ὑπάγω δὲ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ καὶ παρασταίνω εἰς τὰς εὐχὰς τοῦ λαοῦ καὶ ἀκροῶμαι, καὶ ὅτε ὁ ἱερεὺς ἀφορίζει τινὰς ἐξ αὐτῶν, ἐκπέμπω τὰς χεῖράς μου καὶ λαμβάνω αὐτοὺς πρὸς ἐμαυτόν, καὶ ἐὰν χρονίσῃ ὁ ἱερεὺς τοῦ δέξασθαι αὐτούς, τρέπομαι αὐτοὺς εἰς ἄλλας ἀθλήσεις.* Ganz ähnlich in der armenischen Ver-

bindet er ihm Hände und Füße, stürzt ihn in einen tiefen Schlund der Erde und versiegelt den Schlund.

Auch auf diesem Gebiete folgt unser Text dem Genre der Apostellegenden. Namentlich die letzterwähnte Episode erinnert einerseits an die *πρᾶξις περὶ τοῦ δράκοντος* in den Acta Thomae, andererseits an eine einzeln überlieferte *πρᾶξις Πέτρου*. Im ersten Stücke finden wir die Aufforderung an den dämonischen Drachen: *εἰπέ μοι, ποίας σπορᾶς καὶ ποίου γένους ὑπάρχεις*, worauf sofort das Geständnis folgt, und ebenso finden wir das *χάσμα* (vgl. *χάσμα* 12 a), das den, allerdings vorher verendeten Drachen aufnimmt[1]); im zweiten den Versuch der Dämonen, sich als Engel auszugeben, die erzwungene Beichte und die Fesselung, allerdings nur auf kurze Zeit.[2])

Bei der völligen Verschiedenheit unseres Textes von allen anderen Nikolaosviten erhebt sich natürlich die Frage, ob denn gar keine Spuren der sonstigen hagiographischen Tradition über Nikolaos nachweisbar sind. In dieser Hinsicht bietet das Prooemium der Rez. I die geläufige Bezeichnung des Heiligen als *ἐπὶ γῆς ἄγγελος καὶ ἐν οὐρανοῖς ἄνθρωπος*.[3]) Im übrigen wird man am ehesten noch sagen können, daß die Schilderung des Todes mit der Erscheinung der die Seele des Heiligen in Empfang nehmenden Engel einen irgendwie vermittelten Nachklang aus der Todes-

---

sion (latein. Übersetzung von Peeters, Anal. Boll. 28, 1909, p. 267), der altlateinischen (sog. Codex Gallicanus, ed. W. Arndt, Berichte d. sächs. Ges. d. Wissensch., phil.-hist. Kl. 26, 1874, S. 65) und der koptischen (Amélineau, Contes et romans de l'Egypte chrétienne II, 1888, p. 208); wodurch erwiesen ist, daß die Stelle dem alten, bis ins 5. Jh. zurückzuverfolgenden (Krumbacher-Ehrhard, Georg S. 288) Georgsmartyrium angehört.

1) Acta Thomae 30—33, Acta apostt. apocr. edd. Lipsius-Bonnet II, 2 p. 147 ss Thomas trifft einen großen Drachen, der einen Jüngling getötet, weil dieser unerlaubten Umgang gepflogen habe. Auf den Befehl, ihm zu sagen, wer er sei, erfolgt die lange Erklärung: *Ἐγὼ ἐρπυστὴς ἑρπυστοῦ φύσεως . . . ἐγώ εἰμι ὁ διὰ φραγμοῦ εἰσελθὼν ἐν τῷ παραδείσῳ καὶ μετὰ Εὔας λαλήσας*, folgt Kain, Engelverführung, Pharao, goldnes Kalb, Herodes, Kaiphas, schließlich Judas. Thomas erklärt: *ἔφθασέν σου τὸ τέλος τῆς ἀπωλείας*, zwingt den Drachen, das Gift aus der Wunde zurückzusaugen, worauf der Jüngling wieder lebendig wird und der Drache tot auseinanderbirst; *χάσμα ἐγένετο μέγα καὶ κατεπόθη ὁ δράκων ἐκεῖνος*.

2) Angelicus 108 (B 2. 2) saec. XII, fol. 266′: *ἐκ τῶν πράξεων τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου*, vgl. Index codd. Graec. Bibl. Ang. edd. Muccio-Franchi de' Cavalieri p. 149. Eine Analyse dieses Textes bei A. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten II, 1 S. 233f. Auf dem Wege nach Azotus begegnet Petrus dem Obern der Dämonen in Gestalt eines Erzengels mit sieben anderen Dämonen. Derselbe gibt sich für den Erzengel der Gerechtigkeit, seine Begleiter für die Engel des Friedens, der Enthaltsamkeit usw. aus. Durch das Kreuzeszeichen gefesselt, müssen die Dämonen bekennen. Der oberste: Ich bin der Dämon des Trugs, der Drache, der durch die Scheidewand ins Paradies eindrang (vgl. Acta Thomae in d. vor. Anm.), folgt Kain, Pharao, Judas, Versuchung des Heilandes. Die Dämonen werden sieben Tage gefesselt, so daß keine Sünde auf Erden geschieht, dann auf Befehl Christi freigelassen.

3) Rez. I c. 1 12. Vgl. Enc. Meth. 3 in. *ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος* und spätere Texte.

schilderung der Vita Nicolai Sionitae darstellen könnte.[1]) Träfe dies zu, so könnte auch der kurze nur zwölftägige Aufenthalt in der heiligen Stadt mit anschließendem Besuch der *ἅγιοι πατέρες* einen ebensolchen Nachklang darstellen.[2]) Möglicherweise stellt auch das *ἀπὸ ἐτῶν πέντε*, mit dem die Erzählung beginnt, eine Reminiszenz aus der Nikolaostradition dar.[3])

Das sind nur Möglichkeiten. Auch diese Berührungen[4]) und die inhaltliche Verwandtschaft mit den Apostellegenden helfen unser Stück nicht datieren. Nur eine einzige Ortsangabe scheint hierzu eine Handhabe zu bieten. Ist die Lesart *ἐπορεύετο ἐν τῇ Ἀρμενίᾳ τῆς Συρίας* (Rez. I, c. 6) richtig, so kann damit nur das kilikische Armenien, das sog. Kleinarmenien gemeint sein. Das kleinarmenische Reich entstand von 1080 ab und bestand bis 1375.[5]) Das ergäbe als terminus a quo das 12. Jh. Unsere ältesten Handschriften, die indes nicht den ursprünglichsten Text enthalten, der uns erreichbar ist (Rez. I), sondern eine Umarbeitung desselben (Rez. II), stammen aus dem 14. Jh. Diese beiden Daten würden auf das 12.—14. Jh. als Abfassungszeit führen. Eine genauere Datierung ist nicht möglich und überdies nicht sicher, ob *Ἀρμενία τῆς Συρίας* wirklich die ursprüngliche Lesart darstellt.[6]) Die Erwähnung von Apamea könnte wenigstens die Frage nahelegen, ob etwa der Fabulator in Syrien zu Hause gewesen sei.

---

1) Vgl. V. Nic. Sion. 78, V. Compil. 54, V. Aceph. 2. An den Text der V. Compil. erinnert 19 15 *ἆραι τὴν τιμίαν αὐτοῦ ψυχήν* = V. C. 54 15 *πρὸς τὸ τὴν ἀγγελομίμητον αὐτοῦ ψυχὴν παραλαβεῖν*, und 19 20 *προσεκύνησεν αὐτούς* = V. C. 54 18 *προσεκύνησεν αὐτοῖς*; an den Text der V. Aceph. erinnert das charakteristische *ἐμειδίασε* 19 17 = *μειδιῶν* V. Aceph. 2 3, und 19 20 *προσεκύνησεν* = V. A. 2 2 *προσεκύνει*. An eine direkte Abhängigkeit von der V. Aceph. braucht des *μειδιῶν* wegen noch nicht gedacht zu werden; die literarische Verwandtschaft kann auch anders vermittelt sein.

2) Es handelt sich um den einen Satz 11 30: *ἦλθεν εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν τοῦ εὔξασθαι. καὶ ποιήσας ἡμέρας δώδεκα ἐξῆλθεν ἐκ τῆς ἁγίας πόλεως ἐπὶ τοὺς ἁγίους πατέρας. καὶ ἀναπληρώσας αὐτοῦ τὴν εὐχήν* . . . Vgl. V. Nic. Sion. 35 6: *καὶ ἐποίησεν ἐν τῇ ἁγίᾳ πόλει προσκυνῶν τοὺς ἁγίους τόπους πάντας καὶ τοὺς τιμίους πατέρας ἕως τοῦ ἁγίου Ἰορδάνου ἡμέρας ὀκτὼ διατρίψας.*

3) Vgl. zu 2 in. *ἀπὸ γὰρ ἐτῶν πέντε τὴν τοῦ Χριστοῦ πολιτείαν ἀνελάβετο*: Enc. Method. 6 in. = V. Compil. 16 in. *ὡς δὲ πέμπτον ἔτος ἤδη τῷ παιδὶ διήνυστο ἐπηυξήθη τε αὐτῷ καὶ τῶν ἀρετῶν τὰ χαρίσματα.*

4) Denn durch das *μειδιῶν* (s. o. Anm. 1) ist nicht eine literarische Abhängigkeit von, sondern nur eine literarische Verwandtschaft mit der nachmetaphrastischen V. Acephala erwiesen.

5) H. Gelzer, Art. Armenien, Haucks Realenc. f. prot. Theol. II S. 66.

6) Es wäre nicht undenkbar, daß der Zusatz *τῆς Συρίας* zu *Ἀρμενίᾳ* aus dem gleich darauffolgenden *Ἀπαμεία τῆς Συρίας* herübergenommen wäre. Wenn es 18 10 heißt, Nikolaos sei ernannt worden zum *κύριος πάσης Λυκίας*, so ist vielleicht darauf hinzuweisen, daß im 14. Jh., und wohl schon lange zuvor, die offizielle Anrede an den Bischof von Myra lautet: *ἱερώτατε μητροπολῖτα Μύρων, ὑπέρτιμε καὶ ἔξαρχε πάσης Λυκίας*: Miklosich-Müller, Acta et diplomata Graeca medii aevi II, 1860, p. 94 ann. 1387; p. 205 ann. 1394.

d. Verwandtes.

Die beste Handschrift der *Περίοδοι*, ein Vindobonensis, weist vor der Geschichte vom Tode des Heiligen einen großen Einschub auf, eine erweiternde Umarbeitung der Geschichte von der Fällung der heiligen Zypresse aus der Vita Nicolai Sionitae (15—19).[1]) Diese Partie findet sich auch selbständig als *θαῦμα περὶ τοῦ δένδρου* in einem späten Athous. Obwohl der Inhalt ganz den Geist der *Περίοδοι* atmet, zeigt doch die vom Vindobonensis ebenfalls eingefügte besondere Einleitung und insonderheit der ausführliche Schluß, daß die Erzählung zunächst als besonderes Stück komponiert worden ist.

Die erweiternde Umarbeitung hat zunächst das Wunderbare ins Fabelhafte gesteigert: 15000 Mann bitten den Heiligen um Hilfe (2 3), der Dämon ruft seinerseits andere 150 Dämonen herbei (3 14), 60 Männer hauen den Baum um, ohne daß einer den andern hindert (3 22); der Dämon und seine Helfer heben den Baum in die Höhe und lassen ihn gegen die Menge zu fallen (3 24), aber der Heilige fängt ihn auf (3 28), er steht wie ein Blatt auf seinen Händen (5 30), wird von ihm zwölf Schritt weit getragen und abgeworfen (3 29). Sodann aber hat der Verfasser die Geschichte im Stile der *Περίοδοι* ausgeschmückt. Er läßt das Wunder nicht in der Heimat des Heiligen geschehen, sondern auf einer Jerusalemfahrt *ἐν τῇ χώρᾳ τῶν Ἀγαρηνῶν τῇ λεγομένῃ Γάδηρα* (2 12), wobei die vage Ortsbezeichnung und die Art, wie dieselbe an ein biblisches Datum anknüpft[2]), ganz an den Stil der *Περίοδοι* erinnert, die durch einige Einzelheiten vorausgesetzt erscheinen.[3]) Insonderheit aber ist im Anschluß an die Fällung des Baumes die Besiegung des Dämons in einer Weise erzählt, daß nur das *ἀπέρρηξε φωνήν* 4 1 und das *οὐ μὴ εἰσέλθω πλεῖον εἰς τὴν οἰκείαν γῆν* 4 5 an das Original erinnert (V. N. S. 17 9. 12), alles übrige aber eine genaue Parallele zu den Dämonengeschichten der *Περίοδοι*[4]) darstellt. Nikolaos faßt den Dämon, führt einen Wortkampf mit ihm und zwingt ihn, zu bekennen, wer er sei, spaltet hierauf durch das Kreuzeszeichen einen Felsen, stößt ihn in den Schlund, aus dem die Flamme hoch emporloht, und versiegelt den Fels (c. 4). Hierauf wird nur noch kurz erwähnt, daß Nikolaos an der Stelle, an der der Baum gestanden, eine Kirche bauen heißt (5 in.).

Mit der Fassung der Baumfällungsgeschichte in der Vita Lycio-Alexandrina 8—9[5]) hat unser Text nicht das Geringste zu tun; denn das Original ist in beiden Fällen in völlig verschiedener Weise erweitert.

---

1) Text Bd. I S. 333—336; vgl. Prolegg. S. 141 f. 26.

2) Die *χώρα λεγομένη Γάδηρα* kann nur als aus der *χώρα τῶν Γαδαρηνῶν* Matth. 8 28 c. parall. erschlossen erklärt werden.

3) Auch in den *Περίοδοι* ist in dem Satze *διῆλθε τὴν Κύπρον καὶ Ἀντιόχειαν καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν τοῦ εὔξασθαι* (11 in.) Antiochia mit der Reise nach der *ἁγία πόλις* verbunden; vgl. auch das *εὔξασθαι* ebendort mit *εὐχῆς χάριν* 2 in.

4) S. oben S. 329 f.

5) S. darüber oben S. 324. 326.

Dagegen steht die Episode von der Besiegung des Dämons in naher literarischer Verwandtschaft mit dem, handschriftlich bis ins 12./13. Jh. zurückzuverfolgenden Dämonenwunder des Georgios.[1]) Hier begegnet der Dämon dem Georgios in Menschengestalt und begrüßt ihn. Ein Wortgefecht entspinnt sich. Georgios zwingt den Dämon, zu bekennen, wer er sei, richtet ein Gebet an Gott und verschließt in der Kraft Gottes den Feind in einen Schlund. Bei sonstiger Verschiedenheit stehen die erste Hälfte des Bekenntnisses des Dämons und die Episode vor der Verschließung in nächster literarischer Verwandtschaft mit unserer Praxis:

Praxis c. 4 10—17.

Ἐγώ εἰμι ὁ πρῶτος τοῦ Σαμαὴλ καὶ μέγας ἤμην ἐν τῷ οὐρανῷ. καὶ ὅτε ὁ οὐρανὸς ἐστερεοῦτο, ἐγὼ ἐκεῖ παριστάμην· καὶ ὅτε ἡ γῆ ἐπὶ ὑδάτων ἐθεμελιοῦτο, ἐγὼ ἐκεῖ ἤμην· ὅτε ἡ θάλασσα ἐχαλινοῦτο τῇ ψάμμῳ, ἐγὼ ἔβλεπον· καὶ ὅταν τὴν ἄβυσσον ἐσφράγιζεν, πάρειμι. ἐγὼ τὸν γῦρον τοῦ οὐρανοῦ κατεῖχον· ἐγὼ τὴν φοβερὰν ἀστραπὴν καὶ βροντὴν ἐκράτουν. ἐγὼ ὑετῶν πάχνας καὶ ἀέρος καὶ ὁρμὰς νεφελῶν ἐχαλίνουν· ἐμὲ τὰ ἐπουράνια δεδοίκασιν· ἐμὲ ἀνθρωπίνη φύσις ἰδεῖν οὐκ ἠδύνατο.

Georgios p. 131 2—9.

Ἐγὼ ἤμην τοῦ πρώτου Σαμουὴλ δεύτερος, ἐγὼ σαράκοντα χιλιάδας κατεῖχον· καὶ ὅταν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν ἐποίησεν, ἐγὼ ἐκεῖ ἤμην. καὶ ὅταν τὴν γῆν ἐχώριζεν, ἐκεῖ παρήμην. ὅταν τὸν στῦλον τῆς γῆς ἐποίησεν, ἐκεῖ ἱστώμην. ὅταν τὴν ἄβυσσον ἐσφράγισεν, ἐγὼ ἐθεώρουν. φοβερὰς ἀστραπὰς ἐγὼ ἐπεῖχον· ἐγὼ τὰς νεφελὰς ἐδέσμενον, ἐμὲ ἀνθρωπίνη φύσις ἰδεῖν οὐ δύναται· ἐμὲ αἱ λεγεῶνες τῶν ἀγγέλων δεδοίκασιν.

Praxis c. 4 20—24.

Καὶ ἦν ἐκεῖ πέτρα στερεὰ ἔχουσα πλάτος πολύ. καὶ σφραγίσας εἰς τὴν πέτραν τὸν τύπον τοῦ σταυροῦ, ἐσχίσθη. καὶ ἐξῆλθε πῦρ, καὶ ὑψώθη ἡ φλὸξ πήχεις τριάκοντα. καὶ κρατήσας τὸν δαίμονα ἔβαλεν ἐν τῷ χάσματι εἰς τὸ πῦρ. καὶ πάλιν σφραγίσας τὴν πέτραν, ἀπεκατέστη, ὡς ἦν τὸ πρότερον.

Georgios p. 133 10—18.

Καὶ ἦν ἐκεῖ πέτρα παμμεγέθης, καὶ ἐσφράγισεν αὐτὴν ὁ μέγας Γεώργιος λέγων· Ἐν ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ ἀνοίχθητι πέτρα καὶ ὑπόδεξαι τὸν πονηρὸν δαίμονα τοῦτον. καὶ παραχρῆμα ἐσχίσθη ἡ πέτρα, καὶ ἐξῆλθεν πῦρ ἐξ αὐτῆς, καὶ κρατήσας τὸν δαίμονα ἔρριψεν αὐτὸν ἐν τῷ χάσματι ἐν μέσῳ τοῦ πυρός. καὶ πάλιν ἐπέστρεψεν τὴν πέτραν, ὡς ἦν ἀπ' ἀρχῆς. καὶ ἦν ἐκεῖ κολαζόμενος ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος.

Ob und auf welcher Seite hier eine direkte Abhängigkeit vorliegt, ist schwer zu sagen. Daß die ältere Handschrift der Praxis den richtigen Namen Samael[2]) bewahrt hat, ist nicht von Belang; denn die

1) Miracula s. Georgii ed. J. B. Aufhauser, 1913, p. 129—134 u. XIII. Dieses Thauma ist auch schon mit dem Drachenwunder zugleich ediert in J. B. Aufhauser, Das Drachenwunder des hl. Georg (Byzantin. Archiv V, 1911) S. 70f.; ebenda S. 24f. die Liste der das Thauma bietenden Handschriften.

2) Der Name Samael, ursprünglich eine semitische Gottheit Semâl, als Bezeichnung des Teufels geht auf das Spätjudentum zurück. Er findet sich zuerst in der Ascensio Jesajae. In der späteren jüdischen Überlieferung ist Samael teils der Engel des römischen Reiches und deshalb der besondere Gegner des jüdischen Volkes, teils einfach der Satan: W. Bousset, Die Religion des Judentums im neutestamentl. Zeitalter[2] 1906, S. 291, 2; 385, 1; W. Lueken, Michael, 1898, S 44. 125.

Korruptel Samuel findet sich auch im Athous.[1]) Ob die gehobenere Sprache des Bekenntnisses in der Nikolaospraxis, von der man nicht sagen kann, daß sie den Stil unseres Verfassers atme, auf größere Originalität weist, ist fraglich. Jedenfalls ist die Pointe des Bekenntnisses nur in der Georgiospraxis gewahrt, in der Nikolaospraxis dagegen gar nicht verstanden. Es handelt sich um den ersten Diener Samaels, der einst mit seinem Herrn zu den obersten Engeln gehörte, jetzt aber zu den gefallenen gehört. Deshalb fährt in der Georgiosgeschichte das Bekenntnis weiter: *καὶ ἄρτι* — im Gegensatz zu *ἤμην* — *διὰ τὴν ὑπερηφανίαν μου πατοῦσιν οἱ πόδες μου τὴν γῆν*, und der Dämon erscheint in der Gestalt eines Menschen von niedriger Stellung mit dem Stab in der Hand, während der Schluß des Bekenntnisses in der Nikolaospraxis: *καὶ ὧδε ἀπεστάλην ὑπὸ τοῦ πατρός μου* (d. h. Samael, daher 4 11 *ἐγώ εἰμι* statt *ἤμην*), *ἵνα τυραννῶ τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων* (4 17) den Gegensatz zwischen einst und jetzt vollständig verwischt. Daß diese in Rede stehenden Motive in der Nikolaospraxis nicht original, sondern irgendwoher entnommen sind, liegt auf der Hand. Daß aber das Georgiosthauma direkte Vorlage gewesen ist, ist darum nicht gesagt; daß beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, erscheint vielmehr wahrscheinlich[2]); stammt doch das zugrunde liegende Motiv vom Engelfall bereits aus dem Spätjudentum. Bemerkenswert sind jedenfalls einige wörtliche Anklänge an die Erzählung vom Bekenntnis und von der Bestrafung des Dämons der Apollostatue im alten, ins 5. Jh. zurückreichenden Georgsmartyrium.[3])

---

1) Die Korruptel Samuel findet sich auch in der nicht vor dem 9. Jh. entstandenen und handschriftlich bis ins 12./13. Jh. zurückzuverfolgenden *Ἱστορία παλαιοῦ περιέχων ἀπὸ τοῦ Ἀδάμ* bei A. Vassiliev, Anecdota graeco-byzantina I, 1893, p. 258; wenigstens in den beiden zur Edition benutzten Handschriften, einem Vindobonensis des 16. und einem Ottobonianus des 15. Jhs.; vgl. über Alter und Handschriften p. XLIX ss.

2) In dem Georgiosthauma stimmt der Ton des Gebetes des Heiligen (S. 133), das dieses Thauma mit der in der betr. Handschrift voraufgehenden Geschichte von der Drachentötung verbindet, schlecht zu dem Ton des Dämonenbekenntnisses.

3) Codex Atheniensis, Krumbacher-Ehrhard, Georg S. 12f.: *ὅτε ὁ θεὸς ἐποίησε τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν ἐθεμελίωσε καὶ ἐποίησε παράδεισον . . . τότε ἤμην ἀρχάγγελος αὐτοῦ, πρῶτος τῶν ἀγγέλων. ὠργίσθη δέ μοι ὁ θεὸς καὶ ἐξώρισέ με ἐκ τῆς δόξης μου, καὶ κατηνέχθην ὡς ἀετὸς ἐπὶ πέτραν.* Folgt die S. 329 Anm. 5 ausgeschriebene Schilderung der jetzigen Tätigkeit. Nach der Bedrohung durch Georg die Bestrafung, S. 1314: *καὶ ποιήσας τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα ὁ ἅγιος ἐλάκτισεν εἰς τὴν γῆν, καὶ ἤνοιξε ἡ γῆ τὸ στόμα αὐτῆς, καὶ λέγει πρὸς τὸν Ἀπόλλωνα ὁ ἅγιος· Κάτελθε εἰς τὰ καταχθόνια τῆς ἀβύσσου ἕως τῆς μεγάλης ἡμέρας, ἧς δώσεις λόγον περὶ τῶν ψυχῶν, ὧν ἀπώλεσας.* Hinsichtlich des Alters und der anderssprachigen Parallelberichte gilt das S. 329 Anm 5 fin. über die zwischenliegenden Stellen Bemerkte. Da einzelne der Georgiosthaumata zweifellos Motiven des Georgiosmartyriums ihre Entstehung verdanken (Krumbacher-Ehrhard, Georg S. 295f.), so wäre dies Verhältnis auch hier denkbar, und die einfachste Filiation der Texte wäre Georgiosmartyrium, Georgiosthauma, Praxis de arbore. Indes scheint die Übereinstimmung nicht hinreichend groß, um das Georgiosthauma als einfache Umformung des betr. Abschnitts des Georgiosmartyrium erscheinen zu lassen. Sodann steht unsere Praxis dem Georgiosmartyrium näher, sofern sie einmal mit *ὅτε ἦ*

Nach allem, was angeführt ist, ist unsere Praxis zeitlich kaum zu fixieren. Daß sie die *Περίοδοι* voraussetzt, die zeitlich auch nicht zu fixieren sind, ist sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht durchaus sicherstehend[1]); daß das Georgiosthauma in seiner überlieferten Gestalt als Vorlage gedient hat, ist nicht sonderlich wahrscheinlich. So bleibt als alleiniger Anhaltspunkt, daß unsere Praxis zuerst in einer Handschrift des 15. Jhs. vorkommt, und zwar als Einschub, während sie zuerst selbständig bestanden haben muß. —

Zu den Texten volkstümlicher Art gehören endlich eine Reihe von Einzelthaumata, von der vulgären Version der späteren erweiterten Fassung des Thauma de navibus frumentariis und des Thauma de Ioanne et Thamaride, in denen der lebendige Volkston besonders gut getroffen ist, bis zu den beiden erhaltenen vulgärgriechischen Thaumata.[2]) Sie werden im Zusammenhang der Besprechung der Einzelthaumata zur Behandlung gelangen.

V. Die Enkomien.

Inhalt: a) Das Enkomion des Proklos: 1. Inhalt und Charakteristik des Textes. — 2. Unmöglichkeit der Abfassung durch Proklos. — b) Das Enkomion des Andreas: 1. Verbreitung der Rede und Bedeutung der Echtheitsfrage. — 2. Inhalt, Aufbau, positive Daten. — 3. Verhältnis zu Gregor von Nazianz. — 4. Verhältnis zur Vita des Michael und dem Encomium Methodii. — 5. Verfasserschaft des Andreas: Die Überlieferung. — 6. Verhältnis zu den sonstigen Reden des Andreas α) im Stil und Aufbau. — 7. β) im Einzelwortlaut. — 8. Mehrdeutigkeit des Resultats; Versuch einer Lösung durch das Verhältnis zum Encomium Methodii. — 9. Zusammenfassung. — c) Die sonstigen Enkomien: 1. Georgios Chartophylax. — 2. Niketas Paphlagon. — 3. Kaiser Leon der Weise. — 4. 5. Zwei anonyme Texte. — 6. Nikolaos Kabasilas. — 7. Barlaam.

Wir befassen uns in diesem Abschnitt mit denjenigen Festreden, die weder eine Lebensgeschichte mit panegyrischem Anfang und Schluß darstellen wie das Encomium Methodii, noch eine Wundersammlung wie das Encomium Neophyti, sondern die Art des eigentlichen Enkomion aufweisen, das nicht *διήγησις* bietet, sondern gemäß dem *νόμος ἐγκωμίων* seinen Helden preist und verherrlicht. Dem Enkomionstil ist es eigen, auf Begebenheiten aus dem Leben des Helden oder auf dessen Wundertaten anzuspielen, aber so, daß diese Erzählungen gewöhnlich als bekannt vorausgesetzt, wohl auch kurz zusammengefaßt, aber selten ausführlich erzählt werden. Die 'Furcht von dem konkreten Detail' ist für das Enkomion bezeichnend; es müßte denn sein,

---

γῆ ἐθεμελιοῦτο das *τὴν γῆν ἐθεμελίωσε* (armen. und latein. Text: fundavit) des Georgiosmartyriums genauer wiedergibt als das Georgiosthauma mit *ὅταν τὴν γῆν ἐχώριζεν*, und sofern zum andern das Motiv des aus dem Baum vertriebenen Dämons mit dem Motiv des aus der Apollostatue ausgetriebenen *πνεῦμα* größere Ähnlichkeit hat als das Motiv des Georgiosthauma von dem in der Gestalt eines Wandersmannes dem Heiligen begegnenden Dämon.

1) Vgl. insbesondere oben S. 332 Anm. 3.

2) Bd. I S. 288—299; 365—371.

daß eine Erzählung sich in ein rhetorisches Prunkstück umwandeln läßt, in welcher Richtung z. B. Georgios Chartophylax einzelne Reden aus der Praxis de stratelatis breit ausgeführt hat. Da wir es hier weder mit der Geschichte der Predigt noch mit der Charakterisierung einzelner großer Redner wie Niketas oder Nikolaos Kabasilas zu tun haben, gehen wir auf diese Texte nur insofern ein, als sie für die Entwicklung der Nikolaostradition von Bedeutung sind oder zu sein scheinen, uns im übrigen mit kurzen Hinweisen begnügend.

a) Das Enkomion des Proklos.

1. In zwei Hss. des 10. Jhs. hat sich ein kurzer Text erhalten, als dessen Verfasser in der Überschrift *Πρόκλος ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως* genannt wird.[1]) Proklos war von 434—447 Bischof der Hauptstadt. Im Falle ihrer Echtheit würde also seine Rede auf Nikolaos das weitaus älteste Zeugnis für Nikolaos von Myra darstellen und das Vorhandensein der Geschichte von den drei Feldherren schon in den ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. erweisen. Aus diesem Grunde muß das Stück einer kritischen Betrachtung unterzogen werden.

Der Verfasser beginnt mit der Versicherung, daß er, als solchen Unternehmens unwürdig (1 18), mit Furcht und Zittern auftrete. Aber er tröstet sich mit ermunternden Worten der Schrift und bittet, was er bieten könne, als Geschenk Gottes anzusehen, c. 1. Folgt eine Anrufung des Heiligen, in Anlehnung an die Wunder der Praxis de stratelatis, c. 2. Welche Gotteskraft hat in ihm gewohnt! Darum ziemt es sich, nach vorhergehendem Preis der Trinität und der Gottesmutter, den Heiligen zu preisen, was in einer langen Reihe von *χαῖρε*-Sätzen und von rhetorischen Fragen geschieht, die fast alle auf die Praxis de stratelatis Bezug haben, zuletzt auf Nikolaos' Erscheinung vor dem Kaiser und dem Eparchen, c. 3. Nach dieser langen Einleitung erwartet man, der Redner werde nun zu seinem Thema kommen. Statt dessen wird nun einfach im Anschluß an den ebenerwähnten letzten Satz die Geschichte von den drei Feldherren paraphrastisch zu Ende erzählt, womit unser Text in völlig abrupter Weise abbricht.

Die Geschichte von den Feldherren[2]) weist einige besondere Züge auf: Statt so und soviel Pfund oder Talente Gold empfängt Ablabios silberne und goldene Gefäße (2 21); das den Feldherren nach ihrer Ankunft in Myra angesonnene Scheren der Haare ist, dem ursprünglichen Sinn zuwider, als Empfang der Mönchstonsur gedeutet (5 29). Am Schluß findet sich die Notiz, sie hätten die Fahrt nach Myra am 4. November angetreten und wären dort am 13. April eingetroffen. Diese ungeheuerliche Seefahrt von über fünf Monaten ist nicht etwa durch Verschreibung entstanden, sondern findet darin ihre Erklärung, daß die Festtage

1) Vgl. darüber Prolegg. S. 160f.

2) Über die Praxis de stratelatis und Eustratios als den tatsächlich ältesten Zeugen ihres Vorhandenseins, 150 Jahre nach Proklos, s. unten Kap. IV Abschn. I.

der Myrensischen Märtyrer Nikandros und Hermaios einerseits, Crescens andererseits[1]) als Reisetermine verwandt sind. Noch phantastischer ist der Schlußzusatz der einen Handschrift, der Kaiser habe Krone, Chlamys und Purpurgewand dem Heiligen als Geschenke überreichen lassen.

Das Stück ist ohne jedes Gleichgewicht und kann, gemessen an wirklichen Enkomien, so, wie es vorliegt, nur als Schülerarbeit angesprochen werden. Unwillkürlich wird man die Frage aufwerfen, ob hier nicht bloß der Anfang einer längeren Rede vorliegt, die ein Abschreiber, dem nur die Geschichte von der Errettung der Feldherren von Interesse war, nur so weit abschrieb, als die Geschichte reichte. Man wird noch weitergehen und fragen, ob es nicht am Ende so ist, daß bloß die ersten drei Kapitel den Anfang eines Enkomion darstellen und die beiden folgenden hinterher angeflickt sind.

2. Wie steht es nun, auch unter Berücksichtigung der eben ausgesprochenen Vorbehalte, um die Echtheit dieses Textes? Als Vergleichsmaterial stehen uns 21 griechische, dazu 3 nur syrisch erhaltene Reden des Proklos zur Verfügung.[2])

Zugunsten eines verhältnismäßigen Alters unseres Elaborats können zwei Instanzen ins Feld geführt werden: einmal die, vielleicht sogar nicht ursprüngliche, Überlieferung des Textes in zwei Handschriften des 10. Jhs, sodann die Tatsache, daß der Verfasser nur die Geschichte von den Stratelaten zu kennen scheint[3]), also möglicherweise zu früh lebte, um die später entstandenen Viten und Thaumata kennen zu können. Indes läßt die erste Tatsache für die zeitliche Ansetzung immer noch einen weiten Spielraum und die zweite ebensogut andere Erklärungen zu.

Im übrigen braucht es nur eines Blickes in die Reden des Proklos, etwa in die für uns nächstliegenden Reden auf Stephanus, Paulus und Andreas[4]), um ihrer völligen Verschiedenheit in Ausdruck, Stil und Kompositionsweise gegenüber dem Nikolaostext inne zu werden. Nichts von der feingeschliffenen, in jedem Wort berechneten, rhythmisch tönenden, oft Reimprosa verwendenden glänzenden Art des Proklos. Charakteristisch sind diesem die gesuchte Kürze der Rede wie der einzelnen Sätze, die kurzen Satzkola, die manchmal auf lange Strecken asyndetisch aneinandergereiht sind, die Fülle von Exklamationen, von Antithesen, von rhetorischen Fragen; alles ist Leben, Bewegung, höchster Affekt,

1) Nikandros und Hermaios: Synaxarium p. 191; als Tag *τοῦ ἁγίου μάρτυρος Κρίσκεντος* erscheint bald der 13., bald der 15. April, ebenda p. 599. 603.

2) P. Gr. 65, 679—828. Ob die eine oder andere dieser Reden unecht ist, spielt dabei keine Rolle; die überwiegende Mehrzahl derselben wird durch ihre charakteristische Eigenart als zusammengehörig erwiesen.

3) Falls nicht das *νικητὰ τοῦ τυράννου καὶ πονηροῦ δαίμονος* 38 sich auf eine andere Erzählung bezieht. Die Bezeichnung des Nikolaos als *ὁ οὐράνιος ἄνθρωπος καὶ ἐπίγειος ἄγγελος* 24 findet sich Enc. Meth. 3 in. wörtlich wieder. Das beweist aber an sich nichts, da sich diese Wendung ähnlich auch bei Andreas Cretensis 612 und in späteren Texten findet.

4) P. Gr. 65, 809—828.

alles nicht geschriebenes, sondern gesprochenes Wort. In der Reihe seiner Reden befindet sich nur eine einzige auf einen nichtbiblischen Heiligen, die nur syrisch erhaltene auf Clemens von Ancyra, ihre Echtheit voraussetzt.[1]) Aber auch hier finden sich so wenig wie in allen anderen Reden erzählende Partien, auch nicht in dem bedingten Sinne, wie der erste Teil der Nikolaosrede sie bietet. Nie findet sich die Anrede *ἀδελφοί μου πατέρες καὶ τέκνα.*[2]) Nirgends die sonst so stereotype Versicherung der eigenen Unfähigkeit und Unwürdigkeit. Sehr häufig sind bei Proklos asyndetisch aneinandergereihte Exklamationen und Ausführungen, in denen ein bestimmtes Wort in jedem Kolon wiederholt wird[3]); aber nirgends begegnet der Gebrauch von *χαῖρε* oder *χαίροις*, weder einzeln, noch in langer Folge wie in unserem Texte (c. 3). Und wäre wohl ein Proklos oder sonst ein gebildeter Theologe fähig gewesen, ein so hybrides Gemisch von Schriftstellen als Zitat aus Paulus einzuführen, wie es unser Verfasser im Eingang seiner Rede tut, 1 7–10? Wäre ein halbwegs geschickter Schriftsteller imstande gewesen, den Satz *ὁ ἐν Μύροις οἰκῶν καὶ τὴν βασιλεύουσαν φθάσας* (2 5, 3 8) in kurzer Frist zweimal zu wiederholen oder dem Kaiser die Frage an die Feldherren in den Mund zu legen *πῶς ἀπεστάλκατε Νικόλαόν τινα πρὸς ἐμὴν τιμωρίαν* (4 26) und damit die Feinheit der ursprünglichen Erzählung zu zerstören? Schließlich kann man auch fragen, ob die Festtage der lykischen Märtyrer Nikandros, Hermaios und Crescens bereits um 430 außerhalb Lykiens bekannt und fest fixiert waren.[4])

Aus all dem ergibt sich zwingend der Schluß, daß von der Abfassung unseres Textes durch den Patriarchen Proklos oder sonst einen hervorragenden Panegyriker keine Rede sein kann, auch dann nicht, wenn man den Text für einen Torso und die beiden letzten Kapitel für nachträglich angeflickt hielte. Die Reden des Proklos sind, mit einer Ausnahme, von außerordentlicher Kürze[5]); hat etwa gerade die Kürze unseres Textes ihn dem Patriarchen zuschreiben lassen? Kennzeichen eines hohen Alters begegnen nicht. Die Datierung der Reise der Feldherren nach den Tagen der Myrensischen Märtyrer spricht, falls sie nicht nachträglich eingetragen sein sollte, gegen hohes Alter. Manche Sätze in c. 3 erwecken den Eindruck, liturgischen Canones nachgebildet zu sein. Da überdies auch das obenerwähnte Plus an Einzelzügen in der Erzählung von den Stratelaten in die Nikolaostradition nirgends Aufnahme gefunden hat, schwindet mit der Feststellung der Unechtheit jegliches Interesse an unserem Texte.

1) P. Gr. 65, 845—850.

2) Als Anreden finden sich *δεῦτε φίλοι* 65, 764; *ὦ φίλοι* 772; *ἀδελφοί* 777 D; *ἀγαπητοί* 805.

3) Lange Folge von Sätzen mit *ὦ* 785 C/D, 821 C; mit *οὐδέποτε* 789 D/792 A; mit *πῶς* 813 C/D; mit *ἴδε* 804 B/C, 824 C/D; mit *σήμερον* 784 A.

4) Falls es sich nicht um ein nachträglich angeflicktes Kapitel oder um einen nachträglich eingeschobenen Satz handelt.

5) Or. 14 nimmt in der P. Gr. 2 Spalten ein, or. 16 gar 1½ Spalten, Mai's or. 2 gar nur etwas über 1 Spalte, vgl. P. Gr. 65, 796. 805. 837.

b) Das Enkomion des Andreas.

1. Es ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht, wenn man von Pseudo-Proklos zu der Festrede kommt, die den gefeierten Namen des Andreas von Kreta trägt. Aus zwei Gründen ist ein genaues Eingehen auf dieselbe erforderlich. Einmal stellt sie denjenigen Nikolaostext dar, der vom 10. Jh. bis in die späteste Zeit nach und neben der metaphrastischen Vita sich der größten Beliebtheit erfreut hat; lassen sich doch nicht weniger als 70 Handschriften dieser Prunkrede nachweisen[1]). Sodann ist in diesem Falle die Frage nach der Echtheit von ganz besonderer Bedeutung. Ist die Rede wirklich ein Werk des um und nach 700 wirkenden Erzbischofs Andreas von Kreta[2]), so ist sie nach der Praxis de stratelatis, auf die sie vielfach Bezug nimmt, der älteste erhaltene Text[3]) über Nikolaos von Myra und damit nicht bloß ein sehr wichtiges Zeugnis für die Geschichte der Verbreitung seines Kults, sondern ein Zeugnis für das Vorhandensein einzelner Motive der Nikolaostradition hundert Jahre früher, als sie aus anderen Quellen nachweisbar sind.

2. Inhalt und Aufbau der Rede ist dieser: Den Anfang bildet eine Anrede an den Heiligen, verbunden mit der Bitte, die Rede als Gegengeschenk für erfahrene Hilfe annehmen zu wollen, woran sich ein Lobpreis des Helden als *στῦλος τῆς ἐκκλησίας*, *φωστήρ* und *λύχνος* schließt, c. 1. Wem von den heiligen Männern der Vorzeit ist Nikolaos nicht gleich? Zum Erweis folgt ein breit ausgeführter Vergleich mit Abel, Enos, Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Hiob, Joseph, Moses, David, c. 2. Nicht minder wäre Nikolaos mit den Männern des Neuen Bundes zu vergleichen, c. 3. Zu seiner weiteren Charakterisierung dienen die jedesmal des näheren gerechtfertigten Bezeichnungen als Landmann, als Architekt (c. 4), als Krieger (c. 5), als Engel und als Steuermann (c. 6). Das dem Wesen der Engel entsprechende Nichtgebundensein an den irdischen Körper wird durch Hinweis auf die Geschichte der drei Stratelaten, der Vergleich mit einem Steuermann durch Hinweis auf die Praxis de nautis und die Praxis de navibus frumentariis in mari illustriert; daran anschließend seine Hilfsbereitschaft und Milde betont, letztere unter Hinweis auf die Theognes-Episode, c. 7. Folgt eine Anrufung des nunmehr erst recht mächtigen Heiligen, insonderheit um Schutz für den Bischof, seinen Nachfolger,

1) Vgl. Prolegg. S. 154 ff. und den Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

2) S. über ihn Krumbacher-Ehrhard S. 165 f. und A. Jülicher in Pauly-Wissowa's Real-Enc. I, 2135 f. Ist das ihm zugeschriebene Fragment über die Bilder echt, so wäre er, wie Ehrhard bemerkt, erst nach 726 gestorben; vgl. übrigens auch in circumcis. et Basilium sub fin. (P. Gr. 97, 932): *καὶ νῆσοι λύτρωσιν εἰσδέξονται αἱ τῆς ἐκκλησίας διὰ λοιμῶν ἀνδρῶν ἀκοσμίαν ἀφαιρέσεις εἰκόνων παθοῦσαι.*

3) Abgesehen etwa von einzelnen Thaumata, die erst in nachträglicher Einordnung in größere Zusammenhänge auf uns gekommen sind.

für den Klerus und die ganze kleine Herde, c. 8. Diese Bitte leitet über zu einem Lobpreis der Stadt Myra, weil sie Nikolaos zum *πολιοῦχος* hat und mit ihm die Märtyrer Crescens, Dioskorides und Nikokles, c. 9. Deswegen gilt es heute zu feiern, nicht mit äußerem Prunk wie die Hellenen ihre Götter feiern, sondern in rechter geistlicher Art, nach welcher Mahnung die Rede mit einer kurzen Schlußanrufung an den Heiligen schließt, c. 10.

Die ungemeine Verbreitung dieser Rede beweist, daß byzantinischer Geschmack sie als höchst eindrucksvolles rhetorisches Kunstwerk gewertet hat. Wir betrachten den Text zuerst rein für sich, um nachher die Frage der Verfasserschaft des Andreas von Kreta zu erwägen.

Der einzige konkrete Anhaltspunkt, den die Rede bietet, ist der, daß sie im Nikolaosheiligtum von Myra gehalten worden ist.[1]) Zwar die unmittelbare Anrede an Myra mit *μακαρίζω σε πόλις Μύρα* (9 in.) und die anschließenden Ausführungen über Nikolaos als *πολιοῦχος* (9 11) und die Myrensischen Märtyrer Crescens, Dioskorides, Nikokles könnten als rhetorischer Kunstgriff gefaßt werden. Aber wenn der Schutz des Heiligen erfleht wird für *τὸν διάδοχον τῆς ἱερᾶς σου ἀναστροφῆς, τὸν μακρῷ μὲν τῷ χρόνῳ μετά σε . . τούς τε αὐτοῦ υἱούς* (8 13), für *τὸ μικρόν σου τοῦτο ποίμνιον, ὅπερ αὐτὸς περιέθαλψας* (8 14), so kann damit nur der Bischof und die Gemeinde von Myra gemeint sein.

An positivem Stoff aus der Nikolaoslegende ist dem Verfasser bekannt: 1. Die Geschichte von den Stratelaten, auf die er, sie als bekannt voraussetzend, verschiedentlich anspielt (2 10—11. 7 bis; 6 13—17; 7 15). 2. Nikolaos als Zerstörer von Götzenaltären und Dämonentempeln (3 11), ein Motiv, das zuerst Vita per Michaëlem c. 26 sich findet, doch ohne den Zug, daß er zugleich Kirchen und Heiligentempel errichtet habe (*τεμένη καὶ ναοὺς μαρτύρων δειμάμενος* 4 13). 3. Die Praxis de nautis, 6 20, uns zuerst Vita per Mich. 34 überliefert. 4. Mit *ὡς λόγος* (6 9) eingeführt die Praxis de navibus frumentariis, 6 4—11, und zwar in der gesteigerten Fassung, die zuerst Enc. Meth. 17 begegnet. Endlich 5., mit *ὥς φασιν* (7 18) eingeleitet, der einzige Erzählungsstoff, der nur aus unserem Texte bekannt ist, der Hinweis auf die, wohl als bekannt vorausgesetzte Episode, Nikolaos habe in persönlicher Unterredung *τὸν ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ Θεόγνην, τόν ποτε τῆς Μαρκιανιστῶν ἐκκλησίας ἐπίσκοπον*[2]), zur Wahrheit bekehrt und sei ihm nach der Hitze des

1) Wie bereits Beatillo gesehen, s. o. S. 183 Anm. 1

2) *Θεόγνην* 7 19 bieten übereinstimmend fünf Hss. des Apparats, eine *Θεόγνιον*, eine *Διόγνιτον*. Alle Hss. bieten übereinstimmend *Μαρκιανιστῶν* (eine *Μαρκιανιτῶν*). *Μαρκιανισταί* ist eine der zahlreichen Bezeichnungen der Sekte der Messalianer oder Euchiten; vgl. Timotheus presb. Cpol., de receptione haereticorum, Cotel. III p. 400: *Μαρκιανισταὶ καὶ Μεσσαλιανοὶ καὶ Εὐχῖται καὶ Ἐνθουσιασταὶ καὶ Χορευταὶ καὶ Λαμπετιανοὶ καὶ Ἀδελφιανοὶ καὶ Εὐσταθιανοί, οὕτως προσαγορευόμενοι διὰ τὸ πολυώνυμον εἶναι τὴν αἵρεσιν. ἐκλήθησαν δὲ Μαρκιανισταὶ ὡς ἀπὸ Μαρκιανοῦ τοῦ τραπεζίτου τοῦ ἐν χρόνοις γενομένου Ἰουστινιανοῦ καὶ Ἰουστίνου τοῦ Νέου.* Gregorius Magn., epp. VI, 15—17 (P. Lt. 77, 807—810) berichtet an den Kaiser und den Patriarchen von Konstantinopel, er habe einen Presbyter Joannes aus Chal-

Streites in christlicher Versöhnlichkeit entgegengekommen, 7 fin. Das ὡς λόγος und ὥς φασι kann sowohl auf mündliche als auf schriftliche Überlieferung zurückweisen. Jedenfalls aber muß, auch von der Praxis de stratelatis abgesehen, wo nicht der ganze, so doch der größere Teil des Erzählungsstoffes, auf den angespielt wird, dem Verfasser aus schriftlichen Quellen bekannt sein. Damit erhebt sich überhaupt die Frage nach des Verfassers Quellen und Vorlagen.

3. Eine genaue Prüfung des Einzelwortlautes hat wenigstens ein ebenso überraschendes wie sicheres Ergebnis: unsere Predigt weist zahlreiches Material aus den Reden Gregors von Nazianz auf. Zum Erweis diene die folgende Zusammenstellung:[1])

Der Anfang des ersten Satzes ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ καὶ πιστὲ θεράπον καὶ οἰκονόμε τῶν τοῦ Χριστοῦ μυστηρίων καὶ ἄνερ ἐπιθυμιῶν τῶν τοῦ πνεύματος und der zweite Satz (1 6) καλοῦμεν δέ σε στῦλον καὶ ἑδραίωμα τῆς ἐκκλησίας καὶ φωστῆρα ἐν κόσμῳ λόγον ζωῆς ἐπέχοντα stammen — der zweite Satz in Verkürzung — aus dem Exordium der oratio funebris in patrem (c. 1, P. Gr. 35, 985), wo sie an den anwesenden Basileios gerichtet sind. Zu ποιμένων ἄριστε 1 9 vgl. in consecr. Eulalii 4 (35, 856) ὦ ποιμένων ἄριστε. Die lange Aufzählung Abel, Enos, Enoch usw. bis David (c. 2) stammt aus Gregors Rede auf Basileios 70 ss. (36, 562 ss.), nur daß Gregor mit Adam beginnt und Abel nicht bietet, Hiob erst auf Joseph folgen läßt und zwischen Moses und David noch Josua und Samuel aufführt. Daß unser Verfasser auf dieser Gregorrede fußt, zeigen eine Reihe von ihm übernommener Ausdrücke: Ἐνὼς ἤλπισεν 2 16 steht wörtlich bei Greg. 70 (592). Zu 2 18 Ἐνὼχ ... μετετέθη· αὐτὸς δέ, τὸ τῆς ψυχῆς φρόνημα ὅλον ἀπὸ γῆς ... μεταθήσας vgl. Gregor ebenda: Ἐνὼχ μετετέθη ... τοῦ δὲ ὅλος ὁ βίος μετάθεσις ἦν. Die Ausführungen über Noah bieten keine weitere Ähnlichkeit; dafür ist ἄλλην κιβωτὸν δεικνὺς τὴν Χριστοῦ ἐκκλησίαν entnommen aus or. fun. in patr. 17 (35, 1005) κιβωτὸν ἄλλην ὑπὲρ ὑδάτων φερομένην .. τήνδε τὴν ἐκκλησίαν. Zu 2 3 Abraham τὸν ἐξ ἐπαγγελίας υἱὸν προσάγων θεῷ vgl. wieder in Basil. 71 (36, 592) τὸν ἐκ τῆς ἐπαγγελίας τῷ δεδωκότι προσαγαγών; zu 2 7 σεαυτὸν θεῷ προσάγων ebenda ἑαυτὸν προσήγαγε τῷ θεῷ. Bei Isaak keine weitere Verwandtschaft. Jakob betreffend, stammen zunächst die κλίμαξ 2 12 und die ἀναβάσεις 2 15 aus Gregor l. c. τὴν ... διαβαθεῖσαν κλίμακα ταῖς ... εἰς ἀρετὴν ἀναβάσεσιν; überhaupt aber wird der Satz 2 13 γεννῶν πατριάρχας ... καὶ ποίμνια erst aus der Vorlage verständlich, wo sich καὶ τοὺς δώδεκα ἐξ αὐτοῦ πατριάρχας auf die zwölf Söhne Jakobs bezieht und von der περὶ τὰ θρέμματα εὐμηχανία und der ποιμαντική

cedon freigesprochen, maxime cum accusatores ipsius Marcianistarum, quam memorabant, haeresim, unde eum reum moliebantur efficere, interrogati, quae esset, nescire se responderent. Vgl. Bonwetsch in Hauck's Real-Enc. XII S. 664 und Salmon, Dict. of christ. Biogr. II S. 261. Dieser Theognes, Theognios oder wie er eigentlich heißt, ist unbekannt, auch, laut freundlicher Mitteilung von Prof. Jülicher, in den für die Prosopographie gefertigten Exzerpten nirgends zu finden.

1) Bei der Edition des Textes waren mir nur erst die Anleihen in der oratio funebris in patrem aufgefallen, so daß diese allein in den Anmerkungen unter dem Texte verzeichnet sind.

des Erzvaters die Rede ist. In den Worten über Hiob stammt das *μὴ κατασεισθείς* 2 19 aus in Basil. 72 (36, 593) *μηδενὶ ... κατασεισθείς*, das *περὶ τὰ δεινὰ καρτερίᾳ* 2 18 aus or. fun. in patr. 24 (35, 1013) *Ἰὼβ ἐν τοῖς πάθεσι καρτερικόν*. Joseph betreffend, weist das zweimalige *σιτοδοσία* (2 2—3 bis) auf das *σιτοδότης* und *σιτοδοσίας* der Vorlage 72 (593). In den Ausführungen über Moses weist nur das *νομοθεσίᾳ* auf das *νομοτεθήσας* der Vorlage, während bei David lediglich der Name gemeinsam ist. Dagegen erinnert 2 5 bis *Μωυσῆς ἐπὶ πραότητι* an or. fun. in patr. 24 (35, 1013) *Μωσῆς καὶ Δαβὶδ τὸ πρᾷον* und de pauperum amore 2 (35, 861) *καλὸν ἡ πραότης καὶ μαρτυροῦσι Μωυσῆς καὶ Δαβίδ*; *τὸν ὑπερήφανον Γολιάθ* an c. Julian. II, 30 (35, 704) *Δαβὶδ ὁ τὸν ὑψηλὸν Γολιάθ*, und *τῆς ... ποίμνης τοὺς ... λύκους ἀποδιώκων* an or. fun. in patr. 4 (35, 989) *προπολεμῶν τῆς ποίμνης κατὰ τῶν λύκων*.[1])

Den von Gregor (in Basil. 65 s.) im Anschluß an die alttestamentlichen Helden gebotenen Vergleich mit den *Χριστοῦ μαθηταί* (3 19) führt unser Verfasser nicht mehr durch. Das *τῶν μὲν τὴν παρρησίαν, τῶν δὲ τὸν ζῆλον, τῶν δὲ τὸ πρᾷον* 3 14 entspricht Gregor, in Athanas. 4 (35, 1085) *τῶν μὲν τὸν λόγον ... τῶν δὲ τὸ πρᾷον, τῶν δὲ τὸν ζῆλον*. Zu 3 22 *σάλπιγξ εὔηχος* vgl. ebenda *ἡ μεγάλη σάλπιγξ*. In den Ausführungen über das Dogma geht 5 1 *τὴν ἔμμαχον Ἀρείου κατατομὴν τῇ συναιρέσει Σαβελλίου ἀποτέμνεις* zurück auf in Basil. 30 (36, 537) *τὴν ἄθεον Σαβελλίου συναίρεσιν ἀσεβεστέρᾳ διαιρέσει καὶ κατατομῇ λύοντες, ἣν Ἄρειος νοσήσας*. Zu 5 2 *τοὺς συγχεῖν τολμῶντας ἢ διαιρεῖν* ist außerdem zu vergleichen in sancta lum. 11 (36, 348) *οὔτε τὴν ἕνωσιν σύγχυσιν ἐργαζόμενοι οὔτε τὴν διαίρεσιν ἀλλοτρίωσιν· ἀπέστω γὰρ ἡμῶν ἐξ ἴσου καὶ ἡ Σαβελλίου συναίρεσις καὶ ἡ Ἀρείου διαίρεσις*, und in Athanas. 13 (35, 1096) *οὔτε τῷ ἑνὶ συγχέας, οὔτε τοῖς τρισὶ διαστήσας*. Zu 5 8 *ζήλῳ τῷ κατὰ τὸν Φινεές* vgl. or. fun. in patr. 24 (35, 1013) *Φινεὲς τὸν ζῆλον* und de pauperum amore 3 (35, 860) *καλὸν ὁ ζῆλος καὶ μαρτυρεῖ Φινεές*.

Von jetzt ab werden die Anklänge spärlicher. Zu 6 18 *Ἀμβακοὺμ .. διαπεράσαντι .. ἐν τῷ λάκκῳ τῶν λεόντων* vgl. or. fun. in patr. 30 (35, 1024) *προ-*

---

1) Ob nicht neben der Vorlage, die Gregorius in Basilium darstellt, noch eine zweite derartige Aufzählung als Vorlage mitbenutzt worden ist? Denn das *Ἀβραὰμ ἐπὶ φιλοξενίᾳ καὶ φιλοθεΐᾳ* (2 2), *Ἰσαὰκ ἐπὶ δικαιοσύνῃ* (2 8), *Ἰακὼβ ἁπλότητι τρόπων* (2 11), *Ἰὼβ ἐπὶ ἀκακίᾳ* (2 17), *Ἰωσὴφ ἐπὶ σωφροσύνῃ* (2 2 bis) sind bei Gregor ohne Parallele, *Μωυσῆς ἐπὶ πραότητι* (2 5 bis) wenigstens an der als Vorlage dienenden Stelle ohne Parallele. In dem *Βίος τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δημητριανοῦ ἐπισκόπου Χυτρίδων* (auf Cypern, gest. um 910) ed. H. Grégoire, Byz. Zeitschr. XVI, 1907, 217—237, findet sich eine sonst völlig anders orientierte Aufzählung, die aber mit der unseren folgendes gemein hat: Zeile 55 *Ἀβραὰμ ἐπὶ τῷ φιλοξένῳ θαυμαζόμενος τρόπῳ*, folgt Isaak, Zeile 67 *Ἰακὼβ ἐφ' ἁπλότητι καὶ ἀκακίᾳ μαρτυρηθείς*, 68 *Ἰωσὴφ ἐπὶ σωφροσύνῃ βοώμενος*, 75 *Ἰὼβ ... ἄκακος*, 76 *Μωυσῆς πραότατος παρὰ πάντας μαρτυρούμενος ἄνθρωπος*, 78 *Ἀαρὼν ἐπὶ ἁγιωσύνῃ*, Josua, Samuel, 82 *Δαυὶδ ἐπὶ ἀκακίᾳ καὶ πραότητι καὶ ἀμνησικακίᾳ*. Die Stellung von Hiob, die Erwähnung von Josua und Samuel und die David beigelegten Epitheta zeigen, daß diese Aufzählung nicht auf unseren Text zurückgeht, sondern letztlich vielleicht ebenfalls auf Gregor, in Basilium (die *πραότης* Davids geht auf andere Gregorstellen zurück, s. oben im Text). Muß nun nicht für unsere Nikolaosrede und die Vita Demetriani, diese Epitheta betreffend, eine gemeinsame Quelle postuliert werden?

φήτῃ μεταρσίῳ κορέσας ὡς τὸν Δανιὴλ πρότερον ἐν λάκκῳ λιμώττοντα. Zu 6 2 τὴν μὲν καταιγίδα πρὸς αὔραν ebenda 18 (1008) τὴν καταιγίδα εἰς αὔραν. Zu 8 9 ἀγγελικαῖς συμπεριχορεύων τάξεσι vgl. ebenda 4 (980) τάξεως ἀγγελικῆς ἀξιούμενος. Ebenda ἄνωθεν ἡμᾶς ἐποπτεύοις, ὦ θεία καὶ ἱερὰ κεφαλή steht wörtlich bei Gregor, in Basil. 82 (36, 604), vgl. in Athanas. 37 (35, 1128) ὦ φίλη καὶ ἱερὰ κεφαλὴ ... αὐτὸς δὲ ἄνωθεν ἡμᾶς ἐποπτεύοις und in Cyprian. 19 (35, 1193) ὦ θεία καὶ ἱερὰ κεφαλή .. σὺ δὲ ἡμᾶς ἐποπτεύοις ἄνωθεν. Zu 8 18 τὸν ... διάδοχον ... τῇ δὲ πολιᾷ vgl. in Aegypt. advent. 3 (36, 244) τὸν ἐκείνου (Athanasios) καὶ θρόνῳ καὶ λόγῳ καὶ πολιᾷ διάδοχον; 8 22 ὅσον μᾶλλον ... ἐγγίζεις θεῷ stammt aus or. fun. in patr. 4 (35, 989) ὅσῳ καὶ μᾶλλον ἐγγίζει θεῷ. Endlich weist die Warnung vor heidnischem Festjubel eine entfernte Ähnlichkeit auf mit c. Julian. II, 35 (35, 709); vgl. zu 10 2 Ἑλληνικῆς ἐχεομυθίας dort Ἑλληνικῆς ἱερομηνίας und die Umdeutung von μύρον und ἄνθη; doch kann eine Abhängigkeit nicht sicher behauptet werden; zu παίγνια 10 4 vgl. in Cypr. 19 (35, 1193) Δελφικὰ παίγνια.

Mag nun auch im einen oder anderen Falle der Anklang ein zufälliger oder ein indirekt vermittelter sein, immer wird es höchst auffällig bleiben, in welchem Maße unser Text durchsetzt ist von Anleihen und Reminiszenzen aus Gregor von Nazianz. Und zwar ist es, mögen auch die Grabrede auf den Vater und die Rede auf Basileios vor allen in Betracht kommen, nicht ein einzelner Text, der benutzt worden ist, sondern eine ganze Reihe von Reden des berühmten Nazianzeners haben die eine oder andere Wendung beigesteuert; unser Verfasser muß in ihnen ganz zu Hause gewesen sein.

4. Ist in Hinsicht auf die eben behandelte literarische Verwandtschaft ohne weiteres klar, auf welcher Seite die Abhängigkeit liegt, so bietet die Frage nach dem Verhältnis unserer Rede zu der übrigen Nikolaosliteratur ein recht schwieriges Problem.

In Betracht kommt zunächst die Vita per Michaëlem.

Auf eine irgendwie geartete literarische Verwandtschaft führen mit Sicherheit zwei Stellen. Es heißt 4 11 βωμοὺς γὰρ εἰδώλων καὶ δαιμόνων μυσαρῶν ἀφιδρύματα καθεῖλες. Damit muß gemeint sein, was V. p. M. 28—29 beschrieben ist; zum Ausdruck vgl. dort βδελύγματα τῆς εἰδωλικῆς ἀπάτης καὶ τοὺς τούτων βωμούς 28 13, εἰδώλων ναούς 28 20, δαίμονες 28 12. 15. 21 29 2. 6, μυσαροτάτῳ οἰκοδομήματι 29 7. Sodann setzen die Ausführungen über Nikolaos als κυβερνήτης die Praxis de nautis voraus, und zwar in der Fassung der V. per Mich.: τοὺς τὴν μεγάλην ... διαπλέοντες θάλασσαν 6 20 geht zurück auf ναῦταί τινες τὴν θάλαττάν ποτε διαπλέοντες V. p. M. 34 23[1]); εἰς δὲ γαλήνην τὴν ζάλην 6 2 einerseits, πρὸς τὸν λιμένα τῆς ἀπαθείας andererseits erinnert an ζάλης V. p. M. 34 23 und πρὸς γαλήνιον ὅρμον 34 10. Möglicherweise kommen noch folgende Stellen in Betracht: 5 2 τοῦ ἑνὸς τῆς αὐτῆς μακαρίας καὶ σεβασμίου τριάδος Χριστοῦ τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ, vgl. V. p. M. 26 16

1) Die Relation der Praxis de nautis Vita Compilata 43 und Metaphr. 28, 2 wird durch diese Wendung ausgeschlossen.

τοῦ ἑνὸς τῆς ἁγίας τριάδος θεοῦ λόγου καὶ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ; 4 7 λογικὰ γεώργια, vgl. Mich. 25 in. λογικῶν θρεμμάτων; 5 12 ὑποφῆτα τοῦ λόγου, vgl. Mich. 25 24 ὑποφήτην τοῦ πνεύματος.[1]) Dazu die weiter unten angeführten Stellen.

Neben der Vita des Michael kommt das Encomium Methodii in Frage. Unsere Nikolaosrede setzt 6 fin. die Geschichte von den Kornschiffen in derjenigen Fassung voraus, wie wir sie Enc. Meth. 17 und Vita Compilata 34 lesen.[2]) Eine literarische Verwandtschaft besteht zwischen den Stellen:

Andr. in Nic. 1 11—6.

περιβόητος ἐντεῦθεν πάσῃ τῇ ὑφηλίῳ γενόμενος. οὐχ οὕτως γὰρ λύχνος ἐπὶ λυχνίᾳ τεθεὶς ὑψηλῇ καὶ διαχρύσῳ φωτίζει τὴν τῆς νυκτὸς ἀβλιψίαν, ὡς σύ γε πρώην, ἐπὶ τὸν ἀρχιερατικὸν θρόνον . . . ἀνατεθεὶς καθάπερ ἐν αὐχμηρῷ τόπῳ τῷ ἀφεγγεῖ τοῦ κόσμου χωρίῳ πάντας τοὺς ὑπὸ σοῦ ποιμαινομένους . . . διαυγάζεις, καὶ οἷον ἔκ τινος μετεώρου περιωπῆς . . . καὶ τοὺς πόρρω διεστηκότας τῷ ἁπλανεῖ τῆς ἐν πνεύματι γνώσεως καταπυρσεύεις αὐγάσματι.

Enc. Meth. 14 23—28. 15 in.

. . τῷ τῆς ἀρχιερωσύνης θρόνῳ ἐγκαθιδρύουσιν. καὶ τίθεται ἐπὶ τὴν λυχνίαν ὁ τῆς ἀρετῆς λύχνος ἀειλαμπέστατος . . πυρσεύει μέντοι κἀντεῦθεν ὥσπερ ἐκ περιόπτου τινὸς σκοπιᾶς τὴν οἰκουμένην ἅπασαν καὶ καταυγάζει τοὺς ἐν νυκτὶ . . καθεύδοντας.

ἐπεὶ δὲ . . τοῖς πέρασι περιβόητος πᾶσι σχεδὸν τοῖς ὑφ' ἡλίῳ καθίσταται . . .

Vergleichen läßt sich ferner: Andr. 6 11 ἀσώματος ὄντως χρηματίσας ἐν σώματι καὶ οἷόν τις ἀληθέριος ἄνθρωπος ἢ ἐπίγειος τοῖς πᾶσιν ὁρώμενος ἄγγελος mit Enc. Meth. 3 in. ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος und 3 7 ἀσώματος καὶ ἀγγελικὸς τοὺς καλοῦντας ἐπισκεπτόμενος. Andr. 10 8 καὶ ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως begegnet Enc. Meth. 2 8 wörtlich wieder. Und ebenso kehrt Enc. Meth. 1 19 wörtlich wieder das Zitat bei Andr. 3 fin. ἐγκωμιαζομένου γὰρ δικαίου, φησίν, εὐφρανθήσονται λαοὶ πολλοί, d. i. Prov. 29 2 nach der Fassung des Alexandrinus und unter Zusatz von πολλοί.[3])

Sowohl an Vita per Michaëlem als an Encomium Methodii klingen folgende drei Stellen an:

Andr. 2 1 τῆς Ἀρειανικῆς ἐπικλυζούσης αἱρέσεως, vgl. V. p. M. 26 13 τῶν Ἀρειομανιτῶν . . . τὴν οἰκουμενικὴν ἐπικλυζόντων ὁλκάδα, Enc. Meth. 15 2 τῆς Ἀρειανικῆς αἱρέσεως . . . ἐπιπολαζούσης; weiter Andr. 2 7 τὴν σεαυτοῦ ψυχὴν

1) Diese beiden letzten Wendungen von V. p. Mich. wörtlich ebenso bei Andreas Cret., in Titum. S. oben S. 263 Anm. 4, unten S. 352 Nr. 15.

2) Der Satz ἀγγελικὲ τὸν τρόπον καὶ τὸ ἔργον 6 fin. ist ein Nachklang der im Encomium Methodii begegnenden Fassung des Wunders, vgl. E. M. 179 ἀγγελικὸς ἦν καὶ μετὰ τοῦ σώματος καθορώμενος. Durch diesen Anklang wird (von der Zeit noch ganz abgesehen) die Fassung des Wunders in Metaphr. 16, 2 ausgeschlossen. Die Vita Compilata betreffend, ist zu bedenken, daß die Fassung der Praxis de nautis nicht auf sie wies, vgl. vorvor. Anm.

3) Die Wertung der Anklänge wird noch dadurch erschwert, daß in beiden Texten noch Anklänge an sonstige Reden des Andreas mitspielen, vgl. oben S. 291, bes. Anm. 3, unten S. 354f.

ὑπὲρ τῶν προβάτων εὐαγγελικῶς προϊέμενος, vgl. Mich. 31 10 τέθεικε τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν τὸν οἰκεῖον δεσπότην μιμούμενος und Enc. Meth. 19 2 ὁ ζηλωτὴς τοῦ ὑπὲρ τῶν προβάτων τὴν ψυχὴν τιθέντος καλοῦ ποιμένος[1]); endlich Andr. 2 7 bis πρᾷος μὲν τοῖς πᾶσι, φοβερὸς δὲ τοῖς ἁμαρτάνουσι, vgl. Enc. Meth. 18 in. πρᾷος μὲν ἦν τοῖς πταίουσιν ... τοῖς δέ γε ἀδεῶς ἁμαρτάνουσιν καὶ λίαν ὑπῆρχεν αὐστηρότατος und Mich. 50 15 τῶν παρανομούντων σφοδρότατος ἐπιτιμητής.

Welche Schlüsse sind aus diesen Berührungen zu ziehen? Der Tatbestand ist leider weder einfach noch eindeutig. Zunächst sind auseinanderzuhalten die inhaltlichen Berührungen im Erzählungsstoff und die Berührungen im Wortlaut.

Was die ersteren betrifft, so setzt die Rede des Andreas mit Notwendigkeit die Praxis de nautis und die gesteigerte Fassung der Praxis de navibus frumentariis voraus. Sie braucht darum die erste nicht notwendig der Vita des Michael, die zweite nicht notwendig dem Encomium Methodii entnommen zu haben. Denn es wird mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden dürfen, daß diese Wunder zunächst einzeln oder in Sammlungen kursiert haben, ehe sie in größere vitenartige Zusammenhänge aufgenommen worden sind. Die Anspielung auf die Zerstörung heidnischer Heiligtümer durch Nikolaos 4 11 setzt allerdings mit Notwendigkeit die Kenntnis einer Vita des Heiligen voraus. Aber es braucht nicht mit Notwendigkeit die Vita des Michael gewesen zu sein, die ja auch davon nichts sagt, daß der Heilige Kirchen und Märtyrerheiligtümer gebaut habe (4 13); der Verfasser der Michaelsvita selbst erwähnt ja ältere Darstellungen (2 10 τὰ ἄλλοις βαθέως ἄγαν καὶ ἰσχυῶς πονηθέντα). Könnte nicht gerade die Theognesepisode in einer solchen älteren Vita gestanden haben, zumal man die Frage aufwerfen muß, ob die von Michael gebotene allgemeine Bemerkung, Nikolaos habe die Gabe gehabt, mit ihm zusammentreffende Häretiker zu gewinnen (40 22), nicht die Kenntnis der Theognesepisode bei Michael voraussetzt? Allerdings aber werfen die wörtlichen Anklänge an die Vita per Michaëlem, sowohl bei Erwähnung der Zerstörung heidnischer Tempel als in der Praxis de nautis, ein starkes Gewicht zugunsten der Abhängigkeit von eben dieser Vita in die Wagschale, es müßte denn dieselbe ihren Vorlagen verhältnismäßig wörtlich gefolgt sein[2]), und die Erbauung von Kirchen kann sehr wohl ein von Andreas zur Illustrierung des Epitheton ἀρχιτέκτων beliebter Zusatz sein. Es spricht also immerhin die größere Wahrscheinlichkeit für die Benutzung der Vita per Michaëlem durch den Verfasser unserer Rede, obwohl die sonstigen ebenerwähnten Berührungen im Wortlaut, die

1) Diese Stelle der Nikolaosrede kann ebensogut zurückgehen auf Greg. Naz., or. fun. in patr. 4 (P. Gr. 35, 989) ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς ὁ τιθεὶς τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν προβάτων. Übrigens ein Gemeinplatz; vgl. z. B. Chrysost., in Babylam (P. Gr. 49, 529) πῶς τὴν ψυχὴν ἔθηκεν ὑπὲρ προβάτων.

2) Vgl., wie durch das διαπλέοντες θάλασσαν 6 20 sofort die Fassung der Praxis de nautis in der Vita Compilata und in der metaphrastischen Vita ausgeschlossen wird.

nicht notwendig literarische Verwandtschaft involvieren, keine weitere Entscheidung ergeben. Eine Benutzung unserer Rede durch Michael kommt überhaupt nicht in Frage; die Frage ist nur, ob letztere die Michaelsvita selbst oder deren Quellen voraussetzt.

Anders liegen die Dinge bezüglich des Encomium Methodii. Auch ganz abgesehen von der Frage, ob das Thauma de navibus frumentariis unserem Panegyriker aus diesem Zusammenhang bekannt ist, besteht zweifellos wenigstens zwischen Andr. c. 1 und E. Meth. c. 14/15 eine literarische Verwandtschaft.[1]) Die Frage aber, auf welcher Seite die Abhängigkeit liegt, ist schwierig, da sich bei manchen Stellen in utramque partem argumentieren läßt und bei anderen Stellen nicht sicher ist, ob überhaupt eine literarische Verwandtschaft anzunehmen ist. Stellen wir hier vorläufig fest, daß im allgemeinen der Stil unserer Rede gekünstelter und pretiöser erscheint, was nicht für ihre Priorität spricht, und daß, wenn zwischen Andr. 6 11 und Meth. 3 in. und andererseits zwischen Andr. 2 7 und Meth. 19 2 (bzw. hier Mich. 31 10) überhaupt eine literarische Verwandtschaft besteht, die Abhängigkeit auf seiten unseres Textes liegen müßte, da die Ausdrücke *αἰθέριος ἄνθρωπος* und *ψυχὴν προϊέμενος* gegenüber den biblischen Wendungen *οὐράνιος ἄνθρωπος* und *τιθέναι τὴν ψυχήν* zweifellos sekundär sind. Da die ganze Frage dadurch weiter kompliziert wird, daß noch weitere Abhängigkeitsverhältnisse hineinspielen, wird sie weiter unten wieder aufzunehmen sein.

5. Fassen wir nunmehr die Frage der Verfasserschaft des Andreas von Kreta ins Auge.

Die handschriftliche Überlieferung des Namens des Andreas als des Verfassers ist die: Von den 54 Handschriften, die in den Prolegomena[2]) aufgeführt sind, scheiden 2, Parisinus 683 saec. X und Vaticanus 679 saec. XI[3]) als akephal aus. Von den verbleibenden 52 Handschriften sind es 15, die den Namen des Andreas nicht tragen. Aber keine dieser Handschriften weist einen anderen Verfassernamen auf. Vielmehr bieten 8 einen Titel nach Art des Vaticanus 821[4]): *ἐγκώμιον γενάμενον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον τὸν θαυματουργὸν καὶ ἐπίσκοπον τὸν ἐν Μύροις διαπρέψαντα παρὰ τῶν τριῶν στρατηλατῶν τῶν ῥυσθέντων δι' αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ πικροῦ θανάτου*, nämlich: Hierosol. mon. Sabae 30, Vaticano-Pian. 22 saec. X/XI; Vatic. 821 saec. XI; Messan. 63, Vatic. 1631 saec. XII; Messan. 4 saec. XIII; Barberin. 456 (antea IV, 38) saec. XIII/XIV; Hierosol. Bibl. Patr. 135 saec. XIV. Einen Titel nach Art des Vatic. 1641 saec. X/XI[5]): *ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Νικόλαον Μύρων τῆς Λυκίων μητροπόλεως*

1) Auf diese Stelle wie auf 6 11 wird unten zurückzukommen sein.
2) Prolegg. S. 154—158.
3) Prolegg. S. 154. 158.
4) Prolegg. S. 157.
5) Prolegg. S. 154.

ἐκκλησίας bieten noch Berol. fol. 43, II saec. XII, Vindobon. theol. Gr. 148 saec. XIII und Mus. Brit. Harl. 5639 saec. XIV. Zu welcher von diesen beiden Gruppen die Ambrosiani C 123 sup. saec. XI/XII, B 12 inf. XII/XIII, A 82 sup. XIV gehören, vermag ich nicht zu sagen, weil der Katalog von Martini-Bassi nur das eine erkennen läßt, daß bei diesen Texten der Verfassername fehlt. So bleiben von 52 Handschriften 37, die den Namen des Andreas tragen, also ungefähr drei Viertel, und zwar von den ältesten des 10. Jhs. bis zu den jüngsten. Die Rede steht nicht in geschlossenen Sammlungen von Reden des Andreas, sondern für sich, zumeist, sei es allein, sei es mit anderen Nicolaensia, als Nikolaostext zum 6. Dezember.[1]) Jedenfalls kann man sagen, daß die äußere Bezeugung der Verfasserschaft des Andreas eine sehr starke ist.

Nun ist freilich Andreas Erzbischof von Kreta. Unsere Rede aber läßt, wie oben gezeigt, mit Sicherheit erkennen, daß sie in der Nikolaoskirche von Myra gehalten ist. Man wird nicht sagen können, daß schon dieser eine Umstand Andreas als Verfasser ausschließe. Es ist sehr wohl denkbar, daß er zum Nikolaosfest nach Myra herübergefahren wäre und als berühmter Redner die Festpredigt gehalten hätte[2]); wenn allerdings auch der Dezember kein für die Schiffahrt günstiger Zeitpunkt ist.

6. Klarheit über die Echtheitsfrage wird man vor allem von einer Vergleichung unseres Textes mit den übrigen Reden des Andreas erwarten.[3]) Nur daß sich hier sofort eine neue Schwierigkeit auftut. Die Reden auf Herren- und Marienfeste und über biblische Stoffe eignen sich zum Vergleich nur teilweise, da sie, viel mit biblischen Daten operierend und zum Teil einem biblischen Text genau folgend, naturgemäß einen anderen Tenor aufweisen. Und bezüglich der wenigen Heiligenenkomien macht sich am schmerzlichsten die Tatsache geltend, daß die Reden des Andreas überhaupt noch der kritischen Sichtung harren.[4]) Jedes der Heiligenenkomien weist seine besondere Art auf. Was ist hier echt, was unecht? Welche von den beiden Georgiospredigten, die jeweils auf verschiedener Georgiosüberlieferung beruhen, stammt von Andreas, und stammt überhaupt eine von ihm?[5]) Nur

1) Daß in so späten Hss. wie Panteleem. 300 f. 1—32 saec. XV die Rede auf Nikolaos mit zwei Marienreden des Andreas zusammensteht, will nicht viel besagen.

2) Man kann sogar fragen, ob das *τοὺς δὲ αὐτοῦ υἱούς* 815 nicht eher auf einen fremden Redner weist, da sich ein Myrensischer Kleriker eher durch ein *ἡμᾶς* einbeschlossen hätte.

3) S. P. Gr. 97, 805 ss., dazu das Encomium Georgii AA. SS. Apr. III p. XX bis XXV; von dem zweiten Enkomion auf Patapios, *ὡς ἀπὸ φωνῆς Ἀνδρέου*, muß man von vornherein absehen.

4) Vgl. Jülicher bei Pauly-Wissowa a. a. O.

5) Vgl. H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires, p. 59. 63, und besonders Krumbacher-Ehrhard, Der h. Georg, S. 207—212. Delehaye be-

die große Rede auf Titus, den Apostel von Kreta, kann von vornherein als echt angesprochen werden. Nichtsdestoweniger muß der Versuch unternommen werden, unsere Rede mit den übrigen Reden des Andreas zu vergleichen.

Um mit dem Äußerlichsten zu beginnen, fällt sofort der starke Längenunterschied auf, der zwischen der Rede auf Nikolaos und den anderen zunächst in Betracht kommenden Reden obwaltet. Sie nimmt in der Patrologie kaum 7 Spalten ein; die Rede auf Titus dagegen 15 Spalten, sicher ebensoviel die vollständige Rede auf Georgios[1]), die auf Patapios 14 Spalten; allerdings aber gibt es auch drei sonstige Reden von ähnlicher Kürze.[2])

Sofort fällt auch ein Grundunterschied in der Kompositionsweise auf. Die eben genannten Reden haben alle eine erzählende Partie. Die auf Titus leitet sie ein mit einem *τοιγαροῦν ὁ μέγας οὗτος Τίτος* (1144 D) und stellt, sosehr sie im übrigen betont, daß sie keine Geschichte biete, sondern nach dem *νόμος ἐγκωμίων* aufgebaut sei[3]), das neutestamentliche Material ausschmückend zusammen. Die auf Patapios verheißt sofort *τὸ τοῦ ἀνδρὸς ἐγκώμιον ἀκούσατε καὶ τῆς ... τοῦ βίου διαγωγῆς ... τὴν διήγησιν* (1208 B) und beginnt demgemäß einen Abschnitt mit dem üblichen *οὗτος τοιγαροῦν ὁ μέγας Πατάπιος* (1251 C), wehrt dann allerdings ab mit einem *ἄλλοις μὲν οὖν ἐπαινείσθω γονέων κομψεία* usw., denn das Vaterland des Heiligen sei das himmlische Jerusalem (1216 C); um aber doch einiges Wenige wenigstens über das

zweifelt die Echtheit des Enkomion AA. SS. Apr. III p. XX—XXV und hält das Enkomion P. Gr. 97, 1169—92 für echt. Umgekehrt setzt Krumbacher (nicht so Ehrhard S. 209) die Echtheit des Textes der AA. SS. voraus und bezweifelt von dieser Basis aus die Echtheit des Textes der P. Gr. Stammt von den beiden Texten überhaupt einer von Andreas, so wird, wer von der Lektüre der Reden des Andreas herkommt, eher auf Delehaye's Seite neigen, da, von dem ganz singulären Wunderanhang (P. Gr. 97, 1221—33) der Rede auf Patapios (1205—33) abgesehen, so zusammenhängende Erzählung in so breitem Erzählungstone, wie sie der Text der AA. SS. aufweist, sich bei Andreas sonst nicht findet; die Einstreuung von Erzählungsfragmenten in rhetorische Ausführungen, wie sie die andere Rede bietet, paßt immer noch eher zu der Art des Andreas. Zugunsten der Echtheit dieser letzteren Rede kann man geltend machen, daß sich in ihr (1184 C) ein Ignatiuswort findet: *ὁ ἐμὸς ἔρως, βοῶν* (sc. Georgios), *ἐσταύρωται* = Ign. ad Rom. 7 2. Denn auch in nativ. Mariae III (97, 853 C) ist ein Ignatiuswort verwandt: *ὡς φησί που ἅγιος ἀνήρ, Ἰγνάτιος ὄνομα αὐτοῦ· καὶ ἔλαθεν τὸν ἄρχοντα τοῦ αἰῶνος τούτου — ἐν ἡσυχίᾳ θεοῦ ἐπράχθη* = Ign. ad Eph. 19 1. Andererseits ist im Text der AA. SS. 2 p. XX von den *νόμοι ἐγκωμίων* die Rede, wozu *ὁ τῶν ἐγκωμίων νόμος* Andr. in Tit. 1144 B und *ἐγκωμίων εἶδος* bzw. *τάξις* Andr. in Patap. 1209 A. 1216 B zu vergleichen ist.

1) Krumbacher-Ehrhard, Der h. Georg S. 212.

2) In navititatem I umfaßt etwa 7, in exalt. crucis I etwa 7/8, II gar nur 5 Spalten.

3) Andr. in Tit. 1144 C *ὁ τῶν ἐγκωμίων βούλεται νόμος*; 1145 A *ὅτι μὴ κατὰ βίου διήγησιν ἢ καθ' ἱστορίας νόμον ὁ παρών μου συντέτακται λόγος . . φιλεῖ γὰρ ὡς τὰ πολλὰ τῶν ἐγκωμιαζόντων ὁ λόγος τοὺς πολυσχιδεῖς τῶν μακρῶν ἐκφεύγειν ἀφηγημάτων διαύλους.*

irdische Vaterland mitzuteilen, setzt die Rede aufs neue ein mit einem *τοῦτον τοίνυν τὸν ἐν ἁγίοις Πατάπιον Θῆβαι μὲν τὸ κατὰ σάρκα τετόκασιν* (1217 B). Die Beibehaltung dieses Schemas ist um so bemerkenswerter, als der Verfasser über das Leben seines Helden nichts zu wissen scheint und diese Lücke durch einen Exkurs über Ägypten (1220) verdeckt. Ähnlich versichert die Georgiosvita der Patrologie, der Heilige sei *τέκνον θεοῦ καὶ τῆς ἄνω Ἱερουσαλὴμ τῆς ἐλευθέρας* (1177 A), um dann fortzufahren: *ἐπεὶ δὲ ποθεῖς καὶ τὴν ἐπίγειον αὐτοῦ μαθεῖν εὐγένειαν, πατρὶς αὐτῷ*, womit eine kurze konkrete Zusammenfassung eingeleitet wird (1177 B). Ganz ähnlich wieder die Georgiosrede der Acta Sanctorum: des Heiligen Vaterland sei das himmlische Sion gewesen .. *εἰ δὲ τὴν ἐπὶ γῆς πατρίδα ζητεῖς* usw. (3 p. XX).[1]) In der Rede auf Nikolaos fehlt dieses Schema gänzlich, obwohl die Anspielung auf die Zerstörung von heidnischen Altären und Tempeln durch den Bischof (3 11) zu der Annahme zwingt, daß der Verfasser irgendeine Lebensbeschreibung des Heiligen gekannt hat.

Über die Frage, ob die Rhetorik der Nikolaosrede für oder gegen Andreas spricht, ist deshalb ein Urteil schwer abzugeben, weil die übrigen unter Andreas' Namen gehenden Reden einen durchaus ein heitlichen Typus nicht darstellen. Wenn etwas für die Eigenart unserer Rede bezeichnend ist, so ist es die in c. 2 breit durchgeführte gegensätzliche Vergleichung des Helden mit einer Serie von 11 biblischen Gestalten von Abel bis David und die daran anschließende, in der Weise durchgeführte Charakterisierung desselben, daß er nacheinander mit einem Landmann, einem Architekten, einem Kriegsmann, einem Engel und einem Steuermann verglichen wird (c. 4—5), so daß der Vergleich jedesmal mit einem *τίνα σε τοίνυν καλέσωμεν* oder ähnlich eingeleitet wird. Zu dieser letzteren Art von Charakterisierung bieten die sonstigen Reden des Andreas überhaupt keine Parallele.[2]) Auch die erstere Art, der im Anschluß an Gregor von Nazianz durchgeführte Vergleich mit biblischen Helden, findet sich in viel kleinerem Maßstabe höchstens in der Georgsrede der AA. SS., wo jedoch die Einzelheiten völlig andere sind.[3]) In anderer Beziehung wieder erscheint, wie die Nikolaosrede selbst kürzer, so auch ihre Rhetorik kurzatmiger und

1) Vgl. auch in der Rede in nativ. Mar. I, 816 A: *τὴν ἱστορίαν ἐπιδραμόντες εἰς δύναμιν. αὕτη τοίνυν κ. τ. λ.* Erzählung in engem Anschluß an den biblischen Text bieten die Reden in annuntiationem, in transfigurationem, in Lazarum, in ramos.

2) Die Nebeneinanderstellung aller Bezeichnungen, die das N. T. auf den Täufer anwendet, *υἱός, βρέφος, παιδίον, ἄνθρωπος, προφήτης* usw., in der Rede in Joann. decoll. 1137, ist doch etwas ganz anderes.

3) In Georg. 24 s. p XXIV *τίς οὖν τούτῳ τῷ μείζονι ἐλθὼν εἰς παράθεσιν οὐ ποθήσει τοῖς δευτέροις ἐγκαλλωπίζεσθαι; Μωυσῆς ἐκεῖνος . . . ὁ δέ . . . Ἀβραὰμ ὁ προπάτωρ . . ὁ δέ . . . νεανίαι τρεῖς . . .* (kein *ὁ δέ*) . . . *Ἰὼβ τοῖς πάθεσι διαβόητος . . .* (kein *ὁ δέ*). Keinerlei Anklang an or. in Nicol. 2. Der Vergleich des Täufers mit Phinees und Elias, in Joannis decoll. 1113, kann als Parallele zu unserer langen Serie nicht gelten.

weniger plerophorisch als die der großen Reden des Andreas. Wie liebt er doch in der großen Rede auf Titus seinen Helden durch endlose Häufung von Attributen zu verherrlichen, unter häufiger Anwendung des rhetorischen Kunstmittels der Wiederholung eines und desselben Wortes; welches Leben herrscht in den Marienpredigten mit ihrer Fülle von rhetorischen Figuren, Exklamationen, Epitheta u. dgl.![1]) Unser Text ist von dieser Art doch merklich verschieden; freilich aber tritt sie uns auch in den übrigen dem Andreas zugeschriebenen Heiligenreden nicht so ausgeprägt entgegen wie in den eben namhaft gemachten Texten.

7. Wir richten nunmehr unser Augenmerk auf die Verwandtschaft des Einzelwortlauts. Allem zuvor fällt da auf, daß die beiden der Leichenrede Gregors von Nazianz auf seinen Vater entnommenen Sätze, die unsere Rede einleiten, von Andreas noch bei anderer Gelegenheit verwandt worden sind. In einer am 1. Januar gehaltenen Rede spricht er zunächst von der Beschneidung Christi und kommt hierauf auf Basileios, den Heiligen des Tages. Wie soll er ihn würdig preisen? *Καὶ δὴ λέξωμεν*, antwortet er, *τὰ ὅσα οὐκ ἐξ ἡμῶν, τῶν πρὸ ἡμῶν δὲ καὶ τῶν αὐτῷ συνηθεστάτων ἅμα θεολόγων ἀνδρῶν*[2]), von denen er nachher[3]) neben dem in erster Linie genannten und als *ὁ μέγας Γρηγόριος, παρ' οὗ ἡ θεολογία ἡμῖν ἐπαρδομένη καταστράπτει* bezeichneten[4]) Gregor von Nazianz noch Gregor von Nyssa und Ephraëm namhaft macht. So redet er Basileios an mit der an eben diesen gerichteten Einleitung von Gregors von Nazianz Leichenrede auf den Vater: *ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ καὶ πιστὲ θεράπον* usw.[5]) Die Anwendung derselben Sätze ist freilich beide Male eine völlig verschiedene. Das eine Mal sagt der Redner

1) Vgl. in Tit. 1156 A/C *σὺ εἶ τὸ μέγα τῶν ἔργων Παύλου κατόρθωμα, . τὸ περιώνυμον . . . καλλώπισμα, τὸ κράτιστον . . . συμπέρασμα* (längere Serie von Substantiven auf *-μα*) und die lange Folge von *σὺ εἶ . . . σὺ εἶ . . . σὺ εἶ* (letzteres auch in dormit. III, 1097); in Tit. 1157 A/1160 A *Τίτος ὁ . . ὁ . . . ἡ . . . ἡ* mit unendlicher Folge von Epitheta; Tit. 1164 D/1165 B *ἔσται δὲ τοῦτο πῶς; εἰ ἀγαπῶμεν ἀλλήλους, εἰ . . . εἰ . . .*, wobei 23 *εἰ*-Sätze aufeinanderfolgen. Weiter in Georg., P. Gr. 1176, *Γεώργιος ὁ . . . ὁ . . . τὸ . . . τὸ . .* , Epitheta, die fast eine Spalte füllen; ebenda 1176 fin./1177 A das *ὡς . . . ὡς . . .*; in Patap. 1208 B *ὁ τῆς ἐρήμου πολίτης, ὁ . . . ὁ . . . ὁ . . .* Oder vgl. in exalt. crucis I *σταυρὸς Χριστιανῶν ἐλπίς, χειμαζομένων λιμήν* usf. 1020 B—1021 C! *ἀφ' οὗ σταυρός . . ἀφ' οὗ σταυρός* usf. 1025 C—1028 A. Überhaupt sind die Marien- und Herrenpredigten und die über biblische Texte mit ihrer Fülle von rhetorischen Fragen, kurzen Sätzen und Ausrufungen meist von noch aufgeregterer Rhetorik als die Rede in Titum, von den übrigen Heiligenreden zu geschweigen.

2) In circumcis. et Basil. 924 C.

3) In circ. et Basil. 928 B *οὐκ ἐξ ἡμῶν τί σοι προσοίσαντες . . ἀλλ' ἐκ τῶν ἡδίστων ἐπαινετῶν τοῦτον ἐρανισάμενοι.*

4) In circ. 928 C.

5) In circ. 924 C/925 A *ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ — προσάγουσαν* (12 Zeilen) = Greg. Naz., or. fun. in patr. 1 (P. Gr. 35, 985). Etwas weiter folgt 925 B das Sätzchen *ᾧ τὰ δευτερεῖα μετὰ τοὺς ἀποστόλους ὁ χρόνος δίδωσι μόνον* = Greg. Nyss., in Basil., P. Gr. 46, 789 D.

mit Emphase, daß er mit den Worten des großen Gregor spreche, und benützt diese zu einer Anrufung eben des großen Bischofs, an den sie ursprünglich gerichtet gewesen waren. Das andere Mal wird mit diesen Worten ein ganz anderer, Nikolaos, angeredet und ohne daß der Verfasser es sich irgend merken ließe, daß er sich mit fremden Federn schmückt.

Des weiteren seien zunächst die wirklich charakteristischen Anklänge des Nikolaostextes an sonstige Andreasreden zusammengestellt:

1. Nic. 1 10 *δίκην μελίσσης ἐκπεριελθόντι* (bzw. *ἐκπεριελόντι*) *τῶν ἁγίων τοὺς βίους*; vgl. in Titum 1144 B *τοὺς πνευματικοὺς λειμῶνας μελίσσης δίκην ἐμπεριελθόντι.*

2. Nic. 2 19 *ὅλος ἐξέστης θεῷ*; vgl. in Georg., P. Gr. 1181 B, *ψυχῆς . . . ὅλης ἐξεστηκυίας θεῷ* (zurückgehend auf 2 Cor. 5 13 *εἴτε γὰρ ἐξέστημεν, θεῷ*).

3. Nic. 3 23 *τὸ γραφικὸν ἐκεῖνο ῥητόν*; vgl. in Georg., P. Gr. 1184 A, *τὸ γραφικὸν ἐκεῖνο.*

4. Nic. 6 2 *τὴν μὲν καταιγίδα πρὸς αὔραν, εἰς δὲ γαλήνην τὴν ζάλην*; vgl. in Tit. 1165 D *καὶ πρὸς αὔραν μὲν θρέψει τὴν θραῦσιν, πρὸς δὲ γαλήνην αἰθρίαν τὴν καταιγίδα στήσει*, und ebenda 1169 B *πρὸς αὔραν τὴν καταιγίδα*; andererseits kommt in Betracht Greg. Naz., or. fun. in patr. 18 (P. Gr. 35, 1008) *τὴν καταιγίδα εἰς αὔραν*, und die oben S. 343 beigezogene Stelle aus Vita per Michaëlem.

5. Nic. 7 18 *τὰ κλήματα τῆς ἀληθινῆς ἀμπέλου*; vgl. in Georg., P. Gr. 1167 B, *κλῆμα τῆς ἀληθινῆς ἀμπέλου.*

6. Nic. 8 9 *ἄνωθεν ἡμᾶς ἐποπτεύοις, ὦ θεία καὶ ἱερὰ κεφαλή* ist wörtlich identisch mit in Titum 1169 B, andererseits aber auch wörtlich identisch mit Greg. Naz., in Basil. 82, vgl. oben S. 343.

7. Zu der Erwähnung der drei Märtyrer von Myra 9 med. ist zu vergleichen in Tit. 1168 C *στήσεται δὲ καὶ ἡ παρ' ὑμῖν ἀοίδιμος τῶν μαρτύρων δεκάς.*

8. Nic. 10 23 *ἐπὶ τόνδε τὸν νεὼν καταντήσαντες*; vgl. in Tit. 1144 A *γενέσθω κοινὸς οὗτος ἡμῖν ὁ νεώς*, in Patap. 1205 *τὸν ἱερὸν τουτονὶ καταλαβόντες νεών.*

9. Nic. 10 3 *ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως*; vgl. in dorm. Mar. II, 1080 A *πάσης προσύλου φιλίας καὶ τῆς κάτω συγχύσεως*; andererseits die noch wörtlichere Übereinstimmung mit Enc. Methodii 2 3, s. o. S. 344.

Neben diesen frappantesten Stellen gibt es noch eine ganze Reihe von Anklängen, von denen von vornherein anzunehmen ist, daß sie wenigstens teilweise zufällig sind, da sie großenteils häufig gebrauchte Wendungen betreffen. Es wären etwa:

1. 1 2 *δέχου τὸν . . . παρ' ἡμῶν σοι προσαγόμενον λόγον*, vgl. Tit. 1153 B *δέχου πρὸς ἡμῶν τὸν ἐφύμνιον λόγον.* — 2. 1 12 *λύχνος ἐπὶ λυχνίᾳ τεθεὶς ὑψηλῇ καὶ διαχρύσῳ*, vgl. Tit. 1156 B *τὸ φῶς . . . ἐφ' ὑψηλοῦ τῇ χρυσαυγεῖ λυχνίᾳ . . . τίθεσθαι.* — 3. 1 2 bis *ἀφεγγεῖ . . . χωρίῳ*, vgl. Georg., P. Gr. 1173 C, *ἀφεγγεῖ . . . λήθῃ.* — 4. 1 5 bis *τοὺς πόρρω διεστηκότας καταπυρσεύεις*, vgl. Tit. 1157 C *στηριγμοῖς ἀληθείας καταπυρσεύων τὴν σύμπασαν* (andererseits zeigt die Stelle

Verwandtschaft mit Enc. Meth., s. o. S. 344) — 5. 1 9bis *διὰ τῆς πρακτικῆς φιλοσοφίας*, 3 16 *διὰ τῆς πρακτικῆς ἀρετῆς*, vgl. Tit. 1160 C *διὰ τῆς πρακτικῆς τελειότητος*. — 6. 2 fin. *λύκους ἀποδιώκων*, vgl. Tit. 1156 C *ὁ τῶν λύκων διώκτης*. — 7. 4 7 *λογικὰ γεηπονήσας γεώργια*, vgl. Tit. 1156 B *λογικὰ θρέμματα* (ebenso V. p. Mich. 25 in.); Tit. 1156 C *Παύλου φυτείας γεώργιον ... τῆς ἐκείνου γεηπονίας ἄρουρα*. — 8. 4 19 *λογικὰς ἀμπέλους*, vgl. Tit. l. c. *λογικῆς ἀμπέλου*. — 9. 5 19 *τὴν παντευχίαν τοῦ λόγου περιέθου*, vgl. in Georg., P. Gr. 1180 C, *περιεφράξατο παντευχίαν τὸ ἀποστολικὸν λόγιον*. — 10. 5 3 *Χριστοῦ τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ* = in Georg., P. Gr. 1185 C. — 11. 5 6 *τὸν ἐτοροφυᾶ λόγον*, vgl. in dorm. Deip. I, 1052 B. II, 1080 B. 1081 C *τὸν ὑπερφυᾶ λόγον*. — 12. Zu 5 7 *σειρομάστῃ* bei Erwähnung des Phineas (aus Num. 25) vgl. in Ioannis decoll. 1113 A/B. — 13. 6 12 *οἷόν τις αἰθέριος ἄνθρωπος ἢ ἐπίγειος τοῖς πᾶσιν ὁρώμενος ἄγγελος*, vgl. in Patap. 1208 B *ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος* (letztere Stelle wörtlich Enc. Meth. 3 in.). — 14. 8 9 *ταῖς ἀγγελικαῖς συμπεριχορεύων τάξεσιν*, vgl. in Tit. 1169 B *θεῷ τῇ τριάδι περιχορεύων ἐν πνεύματι*. — 15. 8 12 *ὑποφῆτα τοῦ λόγου καὶ τῶν ἀρρήτων ὑφηγητά*, vgl. in Tit 1153 B *τῶν θείων ὑφηγητά*; in dorm. Deip. I, 1065 D *ὑφηγητά, μύστα*; in Tit. 1164 B *ὑποφήτης τοῦ πνεύματος* (= V. p. Mich. 25 24); in dorm. Deip. III, 1096 A *οἱ τοῦ πνεύματος ὑποφῆται*. — 16. 9 11 *τὸ ἱερὸν λόγιον*, vgl. in Tit. 1144 A *πρὸς τῶν ἱερῶν λογίων*, in Georg., P. Gr. 1180 C, *τὸ ἀποστολικὸν λόγιον*. — 17. 10 24 *ἀξιεπαινετωτάτην ... ἀνάμνησιν*, vgl. in Georg., P. Gr. 1169 D, *ἀξιεπαινετώτερον*. — 18. 10 3 *τῆς σκηνῆς ἐξήρτηται παίγνια*, vgl. in Patap. 1217 D *παίγνια καὶ τὰ ... τῶν ἐπὶ σκηνῇ ἀθυρμάτων λογύδρια*. — 19. 10 6 *ᾀσμάτων ἄνθεσι*, vgl. in Tit. 1153 C *λόγων τὰ ἄνθη*.

Allen diesen Aktiva stehen nun, auch abgesehen von den oben besprochenen Unterschieden der Kompositionsweise und der Rhetorik, auch einige Passiva gegenüber. Man vermißt die Wendungen *νόμος ἐγκωμίων* u. dgl., die in den Reden auf Titus und Patapios des öfteren wiederkehren[1]); man vermißt die beliebte Bezeichnung des Helden als *ὁ γενιάδας*.[2]) Die Schlußformel ist etwas länger als sonst bei Andreas, und das *φιλανθρωπία τοῦ ἐξαγοράσαντος ἡμᾶς τῷ τιμίῳ τῆς ζωοδώρου πλευρᾶς αὐτοῦ αἵματι* 10 18 ist singulär. Wohl am stärksten fällt folgende Differenz ins Gewicht: während in der Rede auf Titus 1157 A die Stelle Prov. 29 2 *ἐγκωμιαζομένου γὰρ δικαίου εὐφρανθήσονται λαοί* genau in der Fassung des Alexandrinus aufgeführt wird, begegnet in unserm Text der Spruch in derselben Fassung, aber mit dem Zusatz von *πολλοί*, genau wie Enc. Meth. 1 19.[3])

1) Vgl. oben S. 348, bes. Anm. 3.

2) Vgl. in Tit. 1148 B; in Patap. 1208 D. 1216 C. 1224 D.

3) Vgl. darüber unten S. 355. Zu vergleichen ist auch Ähnlichkeit und Verschiedenheit der folgenden Zitate: or. in Nic. 9 18 *οὗ εἴπομεν ἐν τῷ φωτὶ πορευσόμεθα καὶ ἐν τῇ σκιᾷ αὐτοῦ ζήσομεν ἀναπαυσόμενοι, φησί που τὸ ἱερὸν λόγιον*; Andr., in nativ. Deip. II, 844 A *ὁ γλυκὺς Ἰησοῦς ... οὗ εἴπομεν ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ ζησόμεθα καὶ ὑπὸ ταῖς αὐτοῦ διαναπαυσόμεθα πτέρυξιν*. Grundstelle ist beide Male Thren. 4 20 *οὗ εἴπαμεν ἐν τῇ σκιᾷ αὐτοῦ ζησόμεθα ἐν τοῖς ἔθνεσιν*. In der Nikolaosstelle ist ein Satz hineingewoben, der anklingt an Is. 2 5 *πορευθῶμεν*

8. Nach all diesem heißen Bemühen sind wir im Grunde so klug wie zuvor. Das Ergebnis der Vergleichung unseres Textes mit den übrigen unter dem Namen des Andreas stehenden Reden ist kein eindeutiges. Hinsichtlich der Kompositionsweise und Rhetorik wiegt der Eindruck der Verschiedenheit vor. Hinsichtlich des Ausdrucks hingegen ergibt sich eine lange Liste von wörtlichen Anklängen. Und mögen auch manche Nummern nur bedingterweise auf diese Liste gesetzt werden können, da die betreffenden Wendungen unseres Textes ebensogut auf Gregor von Nazianz, in anderen Fällen wieder auf die Vita des Michael und wieder in anderen auf das Encomium Methodii zurückgeführt werden können, mag in anderen Fällen das Zusammentreffen ein rein zufälliges sein: es sind der Anklänge doch so viele, daß sie in ihrer Gesamtheit weder zufällig sein, noch auf anderem Wege erklärt werden können. Vielmehr bieten sich nur zwei Möglichkeiten: entweder ist der Verfasser der Nikolaosrede Andreas von Kreta, oder aber er war in den Reden des Andreas besonders zu Hause, wie ja auch das Encomium Methodii sich eine Reihe von Wendungen aus dem berühmten Redner angeeignet hat.[1]) Es ist doch sehr auffallend, daß über die Hälfte der aufgeführten Parallelen aus der Rede des Andreas auf Titus stammen.[2]) Bedenkt man nun, in welchem Maße unser Verfasser sich an Gregor von Nazianz anlehnt und hierbei wieder die oratio funebris in patrem ganz besonders plündert, so legt sich von selbst die Frage nahe, ob nicht ein ähnliches Verhältnis zu den Reden des Andreas im allgemeinen und der auf Titus im besonderen anzunehmen sein möchte.

Für diese Lösung scheint in der Tat die größere Wahrscheinlichkeit zu sprechen. Aber eine sichere Entscheidung ist von dem eben durchgeführten Vergleich aus nicht zu treffen. So werden wir denn wieder auf die schon einmal gestreifte[3]) Frage zurückgeworfen, ob etwa das Verhältnis zur Vita des Michael und zum Encomium Methodii eine Entscheidung insofern herbeiführt, als unser Text infolge seiner Abhängigkeit von den beiden genannten Schriften später angesetzt und damit Andreas aberkannt werden müßte.

Wir sahen, daß eine Abhängigkeit unseres Textes von der Vita des Michael wahrscheinlich ist, ohne sicher bewiesen werden zu können, während das umgekehrte Verhältnis überhaupt nicht in Frage kommt. Indessen wäre, auch wenn die Abhängigkeit feststünde, die Unechtheit

---

τῷ φωτὶ κυρίου und Psalm 88 16 *ἐν τῷ φωτὶ τοῦ προσώπου σου πορεύσονται*; überdies scheint die Threnistelle zusammengeflossen zu sein mit Ez. 17 23 *πᾶν πετεινὸν ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ ἀναπαύσεται*. Eben diese letztere Stelle scheint auch in den Satz der Marienpredigt hereinzuspielen, überdies Psalm 56 1 *ἐν τῇ σκιᾷ τῶν πτερύγων σου ἐλπιῶ*. Ist dieser Tatbestand auf das Konto Ähnlichkeit oder Verschiedenheit zu buchen?

1) S. darüber oben S. 291, bes. Anm. 3.

2) Sieht man von den Parallelen zur Titusrede ab, so bleibt an wirklich frappanten Parallelen gar nicht so viel übrig.

3) S. oben S. 343—345.

unserer Andreasrede immer noch nicht mathematisch sicher bewiesen. Es wäre, wenn auch sehr unwahrscheinlich, doch nicht ganz und gar undenkbar, daß alle die Gründe, die wir für Abfassung der Vita per Michaëlem in der ersten Hälfte des 9. Jhs. angeführt haben[1]), auf Irrtum beruhten und die besagte Biographie schon um 710, 720 entstanden wäre, so daß sie von Andreas hätte benutzt werden können.

Anders steht es mit dem Encomium Methodii, sofern dasselbe einerseits keinesfalls vor Mitte des 9. Jhs. verfaßt sein kann[2]), andererseits mit unserem Text zweifellos in literarischem Verwandtschaftsverhältnis steht.[3]) Ein Beweis der Abhängigkeit vom Encomium Methodii würde also die Abfassung unseres Textes durch Andreas zur Unmöglichkeit machen. Nun hatte sich uns ergeben, daß das Encomium Methodii zweifellos sonstige Andreastexte benutzt hat.[4]) Diese Tatsache legt zunächst die Vermutung nahe, es werde also auch die Nikolaosrede zu diesen benutzten Andreastexten gehören, die Abhängigkeit also auf seiten des Encomium Methodii liegen. Eine genaue Prüfung der in Frage kommenden Stellen ruft doch starke Zweifel wach an der Richtigkeit dieses Wahrscheinlichkeitsschlusses.

Beginnen wir (1) mit den beiden oben S. 344 nebeneinandergestellten Abschnitten, in denen zwar nicht die Berührung in der einen oder anderen Wendung in ihrer Vereinzelung, wohl aber die Berührung in einer ganzen Reihe von Wendungen auf engem Raume die literarische Verwandtschaft sicherstellt. Enc. Meth. 14 24 *λύχνος ἀειλαμπέστατος* geht wahrscheinlich zurück auf das *παμφαέστατον λύχνον* von V. p. Mich. 19 11, womit also V. p. Mich. als Vorlage betreffs des Bildes von *λύχνος* und *λυχνία* sehr wahrscheinlich wird; überdies ist das *ἐπὶ τὴν λυχνίαν* von Enc. Meth. biblischer und damit ursprünglicher als das *ἐπὶ λυχνίᾳ ὑψηλῇ καὶ διαχρύσῳ* Andr. 1 12 (womit zu vergleichen *τῇ χρυσαυγεῖ λυχνίᾳ* Andr. in Tit. 1156 A). Das *ὥσπερ ἐκ περιόπτου τινὸς σκοπιᾶς* Meth. 14 27 könnte zwar an sich aus *οἷον ἔκ τινος μετεώρου περιωπῆς* in Nic. 1 4 enstanden sein, stimmt aber viel genauer mit Andr., in exalt. II, 1040 A *ὥσπερ ἔκ τινος ὑψηλόφου σκοπιᾶς*, und es ist kaum denkbar, daß dieser Gleichklang zufällig sei. Das *οἷον ἔκ τινος μετεώρου περιωπῆς* der Nikolaosrede könnte natürlich an sich ebensogut von Andreas, in exalt., als von Enc. Meth. derivieren; aber der ganze Zusammenhang weist auf literarische Verwandtschaft mit Enc. Meth., woraus sich die Filiation ergibt: Andreas in exalt., Enc. Meth., or. in Nic. Dazu kommt, daß das *ἀρχιερωσύνης θρόνῳ* Enc. Meth. 14 23 noch in der Geschichtserzählung steht, während das *ἐπὶ τοῦ ἀρχιερατικοῦ θρόνου* Andr. 1 1 eine Anspielung auf eben diese Geschichte darstellt. Läge die Abhängigkeit auf seiten von Enc. Meth., so müßte Enc. Meth. an dieser Stelle benutzt haben erstens die Vita des Michael, zweitens Andreas, in exalt. und drittens die Nikolaosrede, was kaum denkbar ist.

1) Oben S. 263f. Zu beachten ist auch, daß V. p. Mich. möglicherweise einige auf Andreas zurückgehende Wendungen enthält, vgl. oben S. 343f.

2) Vgl. oben S. 292—298.

3) Vgl. oben S. 344f.

4) Vgl. oben S. 291, bes. Anm. 3.

Fassen wir weiter (2) ins Auge die Stelle 6 in. *ἀσώματος ὄντως χρηματίσας ἐν σώματι καὶ οἷόν τις αἰθέριος ἄνθρωπος ἢ ἐπίγειος τοῖς πᾶσιν ὁρώμενος ἄγγελος*. Hierzu ist zu vergleichen: Andr. in Patap. 1208 B *ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος*; Enc. Meth. 3 in. *ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος* und 3 7 *ὁ τὸν τρόπον ἀσώματος καὶ ἀγγελικῶς τοὺς καλοῦντας ἐπισκεπτόμενος*. Es ist nicht das *ἀσώματος* an sich noch der Gemeinplatz vom *ἐπίγειος ἄγγελος* an sich, wohl aber das Nebeneinander der beiden Wendungen, das eine literarische Verwandtschaft zwischen Enc. Meth. und der Nikolaosrede zum mindesten sehr wahrscheinlich macht. Dem biblischen *οὐράνιος ἄνθρωπος* gegenüber ist das *τὶς αἰθέριος ἄνθρωπος* zweifellos sekundär. Es könnte nun diese Wendung der Nikolaosrede ebensogut auf Andreas, in Patapium, und auf Enc. Meth. zurückgehen, aber ihre Verbindung mit dem Ausdruck *ἀσώματος* weist auf Zusammenhang mit Enc. Meth. So ergibt sich hier die Filiation: Andr. in Patapium, Enc. Meth., or. in Nic.

Noch klarer liegt die Sache (3) bei 10 3 *καὶ ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως καὶ τῆς ἐπιπλάστου σκηνῆς ἐξήρτηται παίγνια*. Vgl. Enc. Meth. 2 in. *πατρίδα καὶ γένος καὶ ἀγωγὴν πλοῦτόν τε καὶ περιφάνειαν καὶ ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως καὶ τοῦ ὧδε κόσμου ἀποθαυμάζοντες*, und Andreas, in dorm. Deip. II, 1080 A *πάσης τε προσύλου φιλίας καὶ τῆς κάτω συγχύσεως*. Selbst wenn *ἡ κάτω σύγχυσις* ein Gemeinplatz wäre, könnte das beiderseitige *καὶ ὅσα . . . καί* kein zufälliges Zusammentreffen sein. Welche von beiden Stellen, und ob überhaupt eine, auf in dorm. Deip. zurückgeht, ist an sich nicht zu entscheiden. Aber Enc. Meth. geht überdies zurück auf Andreas in Titum 1144 B *ὑπεριδὼν γὰρ οὗτος καὶ γένους καὶ πλούτου καὶ περιφανείας ἁπάσης ὅση τε*. Aus diesem *ὅση τε* dürfte das *καὶ ὅσα* des Enc. Meth. entstanden sein; wir können also im Enc. Meth. die Genesis des in Frage stehenden Satzes beobachten. Somit ergibt sich die Filiation: Andreas, in Tit. (und eventuell in dorm. Deip.), Enc. Meth., or. in Nic.

Fügen wir noch bei, daß (4) schon oben S. 344f. gesagt war, daß, wenn überhaupt, was nicht sicher ist, zwischen or. in Nic. 2 7 *τὴν ψυχὴν προϊέμενος* und Enc. Meth. 19 2 *ψυχὴν τιθέντος* oder zwischen or. in Nic. und V. p. Mich. 31 10 *τέθεικε τὴν ψυχήν* ein Zusammenhang besteht, die Priorität nicht auf seiten der Nikolaosrede liegen kann. Ebenso (5), daß nach dem Schema, das sich uns eben ergeben hat, die oben S. 352 fin. berührte Übereinstimmung des Zitats aus Prov. 29 2 mit dem Zitat Enc. Meth. 1 19 wie die Differenz gegenüber der genaueren Zitierung bei Andreas, in Tit. 1156 D sich dahin erklärt, daß die Nikolaosrede eben von Enc. Meth. abhängig ist.

Sind diese Beobachtungen richtig, so ist der Schluß aus ihnen zwingend. Freilich sind die in Frage kommenden Verwandtschaftsverhältnisse so komplizierter und subtiler Natur, daß man kaum die Behauptung wird wagen dürfen, die Abhängigkeitsverhältnisse mit mathematischer Sicherheit herausgestellt zu haben.

9. Fassen wir zusammen. Die überwiegende Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß unser Text die Vita per Michaëlem, und eine sehr starke Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er das Encomium Metho-

dii benutzt hat. Da letzteres um oder nach der Mitte des 9. Jhs. entstanden ist, andererseits die ältesten Handschriften unseres Textes aus dem 10. Jh. stammen, wäre derselbe am ehesten in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. entstanden.[1]) Sein Verfasser hätte aus der Nikolaosliteratur die Vita des Michael und das Encomium Methodii benutzt, und außerdem — vgl. die Theognesepisode — noch eine schriftliche oder mündliche Quelle. Er hätte sich im Ausdruck an Gregor von Nazianz[2]) und Andreas von Kreta angelehnt, insbesondere des ersteren oratio funebris in patrem und des letzteren Rede auf Titus benutzt. Doch ist der Kompliziertheit und Vieldeutigkeit der in Betracht kommenden literarischen Verwandtschaftsverhältnisse wegen diesem Ergebnis nur starke Wahrscheinlichkeit, nicht aber volle Sicherheit beizumessen und immer noch mit der, wenn auch blassen Möglichkeit zu rechnen, daß wir es mit einem Werke des Andreas zu tun haben. Vielleicht wird hier eine ganz eindringende Untersuchung der Hinterlassenschaft des Andreas volle Sicherheit schaffen.

c) Die übrigen Enkomien.

Mit den übrigen Enkomien brauchen wir uns nicht mehr ausführlich zu befassen, da sie für die Weiterentwicklung der Nikolaostradition entweder nur in einzelnen Punkten, zumeist aber überhaupt nicht von Bedeutung gewesen sind. Sonderliche Verbreitung scheinen sie auch nicht erlangt zu haben; sind sie doch, mit Ausnahme der kaiserlichen Prunkrede, nur in einer oder zwei Handschriften auf uns gekommen. Sämtlich operieren sie mit dem überkommenen Erzählungsmaterial, dem nur ganz ausnahmsweise ein einzelnes neues Motiv beigefügt wird. Im Vordergrunde steht natürlich die Geschichte von den Stratelaten. Außerdem zeigt sich an diesen Reden sehr deutlich, wie in der vormetaphrastischen Zeit die Vita des Michael, die ja auch Metaphrast zur Grundlage seiner Neubearbeitung genommen hat, die eigentlich kanonische Lebensbeschreibung des Heiligen gewesen ist.

1. Zeitlich an erster Stelle steht das Enkomion, das in einer von den zwei Handschriften des 11. Jhs., die es überliefern, den Titel trägt: *Γεωργίου διακόνου καὶ χαρτοφύλακος τῆς ἁγίας μεγάλης ἐκκλησίας Κ. πόλεως ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον ἡμῶν πατέρα Νικόλαον.*[3]) Daß die andere Handschrift einen Titel ohne Verfassernamen bietet, ist nicht als Grund gegen die Verfasserschaft des Georgios geltend zu machen, da diese Handschrift auch andere Verfassernamen wegläßt. Chartophylax an der Hagia Sophia, dann von dem Patriarchen Photios, mit

1) Möglicherweise klingt unsere Rede in einigen Wendungen der metaphrastischen Vita an, s. oben S. 314, bes. Anm. 3.

2) Wären bei Unechtheit der Rede die zahlreichen Entlehnungen aus Greg. Naz. nicht leichter verständlich als bei einem so bedeutenden Redner wie Andreas von Kreta?

3) Vgl. Prolegg. S. 162 f., wo auch die Analyse des Inhalts.

dem er eng befreundet war, 860 zum Metropoliten von Nikomedien erhoben, gehört Georgios mit Photios und dem gleich zu nennenden Niketas zu den hervorragendsten und fruchtbarsten Panegyrikern seiner Zeit. Wird er in der eben zitierten Überschrift als Diakon und Chartophylax bezeichnet, so beweist diese Fassung, daß die Rede schon vor 860 gehalten und verbreitet worden ist. Überdies bildet diese Fassung der Überschrift einen Beweis für die Echtheit der Rede, da ein Georgios untergeschobener Panegyricus diesen doch als Bischof oder Metropoliten von Nikomedien bezeichnet hätte.

Neben der ausgiebig benutzten Vita des Michael weisen einige wenige kurze Stellen im Ausdruck auffallende Anklänge an das Encomium Methodii auf.[1]) Da die Entstehungszeit dieses letzteren Textes nicht durchaus sichersteht und nur festgestellt werden kann, daß er ungefähr in derselben Zeit verfaßt sein muß wie die Rede des Georgios[2]), so ist der Sachverhalt mehrdeutig. Es kann ebensowohl Georgios den nach Methodios genannten Text benutzt haben als umgekehrt[3]); ja in bezug auf die Relation der Praxis de stratelatis besteht die dritte Möglichkeit, daß ähnlich lautende Sätze durch beiderseitige Benutzung derselben Vorlage zu erklären sind.[4])

Während der Redner die aus der Biographie des Michael stammenden konkreten Züge teils nur in Kürze darstellt, teils nur in allgemeinen Wendungen und Anspielungen berührt, hat er die Geschichte von den Stratelaten zum Glanzpunkt seiner Rede gemacht und in eigenartiger Umformung erzählt, indem er insbesondere das Gebet der Feldherren an Nikolaos und ihre Apologie vor dem Kaiser zu weit ausgesponnenen oratorischen Prunkstücken gestaltet hat.[5]) Diese neue Ausgestaltung der Praxis hat in der Nikolaosliteratur nachgewirkt. Denn der Verfasser der Vita Compilata hat c. 36—39 lange Partien daraus in seine im übrigen das Encomium Methodii ausschreibende Relation der Praxis de stratelatis eingeschaltet.[6]) Sehr auffallende Anklänge an Georgios finden sich des weiteren in der Vita des Metaphrasten. Es hat also möglicherweise auch Metaphrast die Rede des Georgios subsidiär benutzt; vielleicht aber erklärt sich die Verwandtschaft leichter so, daß

1) Vgl. Prolegg. S. 162 f. und Bd. I S. 92—94.

2) S. darüber oben S. 292—298.

3) Vgl. darüber auch oben S. 296. Nach dem eben abgegebenen Urteil ist die Prolegg. S. 163 gegebene Beurteilung zu berichtigen. Es ist zu beachten, daß das Enc. Methodii eine ganze Reihe von Texten subsidiär benutzt hat, vgl. oben S. 291 f.

4) S. Prolegg. S. 105. 163.

5) Das hierbei ausgesprochene bittere Urteil über die Regierenden: *νικᾷ γὰρ ἀεὶ τὰ χείρονα πρὸς ταῖς γνώμαις τῶν κρατουμένων φερόμενα· καὶ πλείονες μὲν πολλάκις τὰ χρηστὰ συμβουλεύσαντες ἀνονήτως ἐμόχθησαν, ἅπαξ δ' ὀλίγοι τἀναντία σκευάσαντες τῆς ἐλπίδος ἐπέτυχον* (Bd. I S. 93 18—21) ist im Zeitalter Michaels des Trunkenboldes (842—867) und seines für ihn regierenden skrupellosen Oheims Bardas nur allzu begreiflich.

6) Vgl. Prolegg. S. 113 f. und oben S. 305 f.; die Einzelnachweisungen in den Anmerkungen Bd. I S. 225—227.

Georgios und Metaphrast beide ein und dieselbe besondere, uns nicht erhaltene Relation der Praxis de stratelatis benutzt hätten.[1])

2. Etwas später als die eben behandelte wird die Nikolaosrede des um 890 als Bischof von Dadybra in Paphlagonien verstorbenen Niketas David oder Niketas Paphlagon verfaßt sein.[2]) Sie ist überliefert zunächst als Bestandteil einer größeren Sammlung von Reden des Niketas in einer Handschrift des 10. Jhs., sodann namenlos in derselben Handschrift des 11. Jhs., die auch die Rede des Georgios namenlos überliefert hat, was also so wenig wie dort gegen die Echtheit der Rede spricht. Auch hier liegt für die Lebensgeschichte des Heiligen die Vita des Michael zugrunde; die Einzelheiten werden nur ziemlich kurz berührt.

Bemerkenswert ist die Rede durch zweierlei. Zunächst ist sie die erste Quelle, in der wir die bald darauf durch die Synaxarienvita zum Allgemeingut werdende Nachricht von der Teilnahme des Nikolaos an der Nicänischen Synode lesen.[3]) Sodann zeichnet sie sich aus durch die kaum noch überbietbare Wertung ihres Helden. Er ist nicht bloß der allgemeine Helfer der ganzen Welt, er ist ein Überheiliger, *ὑπερ-άγιος*, größer als alle Propheten, Märtyrer und Bischöfe, ein zweiter Erlöser, *ἄλλος σωτήρ*, der die Welt mit Christus versöhnt.

3. Vielleicht auch noch ins 9. Jh. fällt die in zehn Handschriften erhaltene und längst gedruckt vorliegende, höchst geschraubte Prunkrede des Kaisers Leon des Weisen (886—912), in schwerer Krankheit von ihm komponiert als Dank für die durch die Hilfe des Heiligen und des nicht näher bezeichneten 'göttlichen Märtyrers' wiedererlangte Gesundheit.[4]) Ohne inhaltlich etwas Neues zu bieten, folgt sie der Vita des Michael.

4. Anonym ist in zwei Handschriften die Rede *Μνήμη δικαίου* überliefert.[5]) Da die Handschrift dem 11. Jh. entstammt, und der Verfasser die Vita des Michael zugrunde legt, wird man die Predigt der vormetaphrastischen Zeit zuweisen dürfen. Sie bietet verhältnismäßig viel Erzählung, z. B. die Geschichte von den drei Töchtern und die von den Stratelaten in kurzer Zusammenfassung, preist aber, hierin ganz alleinstehend, nicht letztere Praxis, sondern die ebenfalls erzählte Geschichte von der wunderbaren Wahl zum Bischof von Myra als das größte, was von Nikolaos ausgesagt werden könne. Zwischendurch läßt der Verfasser auch das Licht seiner antiquarischen Gelehr-

1) Vgl. Prolegg. S. 122 f. und oben S. 314; die Einzelnachweise in den Anmerkungen Bd. I S. 254. 257 f.

2) S. Prolegg. S. 163 ff., wo die Analyse des Inhalts und der Text der wichtigsten Stellen.

3) S. darüber oben S. 301.

4) S. Prolegg. S. 165 f. u. den Hss.-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

5) S. Prolegg. S. 166 f., wo die Analyse des Inhalts und die bemerkenswertesten Stellen; dazu den ebenerwähnten Hss.-Nachtrag.

samkeit leuchten, indem er im Anschluß an das Säuglingswunder antike Säuglingsgeschichten streift, insbesondere die Sage von der Entstehung der Milchstraße behandelt. Die Schätzung des Nikolaos, der nach dem Urteil des Verfassers alle anderen Helfer unötig macht und unmittelbar hinter und mit der Gottesmutter rangiert, erinnert am meisten an Niketas. Singulär ist die Erwähnung des Myron des Heiligen in Verbindung mit dem Myron eines Bildes der Gottesmutter: *δίδωσι πᾶσι . . . μύρον ἀναβλύσαν ἄφθονον καὶ ἀείζωον . . .*, *οὗ καὶ ἡμεῖς μεταλαβεῖν ἀξιωθέντες σὺν ἑτέρῳ μύρῳ τῆς ἀχράντου καὶ σεπτῆς εἰκόνος τῆς θεομήτορος ἐνταῦθα πιστῶς τιμῶμεν καὶ ἀσπαζόμεθα.* Danach muß der Verfasser am Grabe des Heiligen in Myra wunderwirkendes Myron empfangen haben; weniger klar ist, ob diese Worte als in Myra gesprochen und damit die Rede als in der Nikolaoskirche von Myra gehalten aufzufassen sind.[1]) Die verschiedene Fassung des Makarismus auf Patara und Myra: *μακαρία καὶ ἡ Πατάρων πόλις . . . μακαριωτάτη καὶ σύ, Μυρέων μητρόπολις* in Verbindung mit der eben zitierten Stelle und der Wertung der Erhebung des Heiligen zum Bischof von Myra läßt diese Annahme in der Tat als wahrscheinlich erscheinen.

5. Ebenfalls anonym ist in einer Handschrift des 14. Jhs. die Rede *Ἀρχιερατικῶν ἐγκωμίων* überliefert.[2]) Sie ist zu einem vollen Drittel aus der Andreas von Kreta zugeschriebenen Rede auf Nikolaos abgeschrieben, im übrigen eine fast jeden konkreten Inhalts entbehrende Verherrlichung des Heiligen. Es finden sich höchstens Anspielungen auf bestimmte Geschehnisse, die nicht immer sicher zu deuten sind. Des Verfassers Geschmack illustriert die Bitte: *πάρεσό μοι ἐν ἐπιφοραῖς συμφορῶν καθάπερ τις θεὸς ἐκ μηχανῆς ἐπιφαινόμενος.* Eine engere zeitliche Begrenzung als durch das Alter der ausgeschriebenen Vorlage und das Jahrhundert der Handschrift läßt sich nicht geben.

6. In die Spätzeit der byzantinischen Epoche führt uns die Nikolaosrede des 1371 als Metropolit von Thessalonike verstorbenen Mystikers Nikolaos Kabasilas, die in drei Handschriften als Teil einer größeren Sammlung von Reden dieses Theologen überliefert ist.[3]) Den verhältnismäßig zahlreichen erzählenden Partien liegt Metaphrast zugrunde, dessen Erzählungsfolge beibehalten ist; am ausführlichsten ist die Geschichte von den Stratelaten wiedergegeben. Von Interesse sind einige eingestreute theologische Reflexionen über die überirdische, an Ort und Zeit nicht gebundene Leiblichkeit des Nikolaos, die, wie bei Christus, eine sichtbare Prophetie der künftigen verklärten Leiblichkeit gewesen sei.

1) Vgl. S. 167. Die Stellung des *ἐνταῦθα* macht es wahrscheinlich, daß auch das myronspendende Bild der Gottesmutter als in Myra befindlich vorausgesetzt ist. Der Satz könnte aber auch bedeuten: wir bewahren dies doppelte in Myra erworbene Myron mit Ehren auf, und brauchte dann nicht in Myra gesprochen zu sein.

2) S. Prolegg. S. 167.

3) S. Prolegg. S. 168 f. u. den Hss.-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

7. Schließlich sei vermerkt, daß in der Athoshandschrift Iberon 388 saec. XVI eine Nikolaosrede Barlaams überliefert ist.[1]) Es handelt sich um Barlaam den Kalabrer[2]), der vor Mitte des 14. Jhs. in Konstantinopel als Gegner der Hesychasten aufgetreten ist, um nachher als Bischof von Gieraci in Kalabrien für die Union zu wirken. Die Rede ist nicht weiter bekannt; sie umfaßt übrigens nur vier Seiten.[3])

VI. Anhang: Poetische Texte.

Inhalt: a) Die Hymnen: 1. Theodoros Studites. — 2. Pseudo-Romanos. — 3. Namenloser Hymnus. — b) Kanones und liturgische Texte: 1. Die Kanones-Sammlung des Vindobonensis theol. 148. — 2. Die Megalynarien des Parisinus 1034. — 3. Die Menaeen-Liturgie.

Nur anhangsweise werfen wir einen Blick auf die dichterischen Texte. Und zwar sehen wir von einer Wertung derselben nach ihrem gedankenmäßigen und metrischen Aufbau, nach ihrem dichterischen Wert und Gehalt völlig ab. Es handelt sich uns lediglich um ihre Stellung innerhalb der Gesamtüberlieferung über Nikolaos, um die Fragen, welches konkrete Material aus der Nikolaosüberlieferung diese Texte bieten oder voraussetzen, ob ein bestimmtes literarisches Verhältnis derselben zu den Prosatexten zu erkennen ist, ob sie am Ende gar Motive enthalten, die in unseren Prosatexten fehlen oder in anderer Form geboten werden, und damit auf Lücken in der Überlieferung der Prosatexte hinweisen.[4])

a) Die Hymnen.

1. Um, was die Zeit betrifft, einigermaßen festen Boden unter den Füßen zu haben, beginnen wir mit dem Nikolaoshymnus Theodors des Studiten.[5]) Ein Hymnus von 13 Strophen, beginnend mit *Τῷ φαεινῷ σοά βίῳ ἀστράψας ὡς ἥλιος* und die Akrostichis *Τοῦ Στουδίτου* bietend. Ein stichhaltiger Grund, ihn Theodor abzusprechen, liegt nicht vor.[6]) Es ist ein Lied auf das Nikolaosfest[7]), das den Heiligen vor

1) Lambros II p. 135 Nr. 4508. Iberon 388 f. 881—882′ *Εἰς τὸν μέγαν Νικόλαον. Βαρλαὰμ ἐξέδωτο τοῦτον τὸν λόγον.* Inc.: *Ἀπειρία καὶ ἀμαθία καὶ τῶν ἐνθέων πράξεων ἐρημία τὴν γλῶττάν μου βιαίως ἔχουσιν.*

2) S. über ihn Krumbacher-Ehrhard S. 100. 102.

3) Über drei weitere kleine Texte in späten Hss. s. den Hss.-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

4) Vgl. die Darlegungen über diese Bedeutung der metrischen Texte bei K. Krumbacher, Miscellen zu Romanos, Abh. d. Münchner Akad., phil.-hist. Kl. XXIV, 3, 1907, bes. die Zusammenfassung S. 89 f.

5) J. B. Pitra, Analecta sacra spicilegio Solesmensi parata I, 1876, p. 355—58. Theodor starb 826.

6) Pitra sagt p. 336 von Theodor: lucis usura ita abutitur, ut faces, stellas, sidera plenis manibus effundat. Vgl. dazu in unserem Lied außer dem Anfang Str. 3: *ὁ κόσμος ὅλος, ὡς ἄλλον φωστῆρος φωτοβολοῦντος . . . φαιδρυνόμενος ἑορτάζει*; ebenda *ταῖς εὐχαῖς σου ἀστράψας.*

7) Vgl. den Refrain *τῶν ἑορταζόντων προστάτα θερμότατε*; Str. 3· *ὁ κόσμος ὅλος ἐν τῇ μνήμῃ σου ἑορτάζει*; Str. 13: *τὸ σὸν μνημόσυνον.*

allem als den allgemeinen Helfer verherrlicht — *τὴν χάριν ταύτην ἰδίως ὑπὲρ πάντας τοὺς ἁγίους σοι δεδώρηται Χριστὸς προστατεύειν τῶν ἐν κινδύνοις* (Str. 11) lautet die zusammenfassende Charakteristik — und die entsprechenden Bitten vorträgt.

Das Lied bietet überhaupt keinen Erzählungsstoff, sondern bewegt sich in allgemeinen Wendungen. Nur Anspielungen finden sich auf einen als bekannt vorausgesetzten Stoff, und das ist einzig und allein die Geschichte von den Stratelaten, an der zu mehreren Malen des Heiligen Macht und Hilfsbereitschaft illustriert wird.[1]) Sonstige Anspielungen begegnen nicht, weder auf weitere Wunder, noch auf den Lebensgang des Nikolaos. Das kann ja zufällig sein oder Theodors Dichtungsweise entsprechen. Vergleicht man indes die Lieder auf Theodoros und Eustratios, die die Märtyrer dadurch verherrlichen, daß sie eine Reihe von Einzelheiten aus ihrer Leidensgeschichte aufreihen, oder den Hymnus auf Antonios, der eine Reihe von Einzelzügen aus dessen Lebensgeschichte bietet[2]), so wird man sich der Angabe in der Vita des Michael erinnern: *ἐκ μόνης τῆς ἐπιγεγραμμένης αὐτῷ πράξεως τὴν αὐτοῦ χάριν ἐνίων ἐπισταμένων* (2 14) und als wahrscheinlichen Schluß den bezeichnen, daß der Verfasser eine Lebensgeschichte des Heiligen eben nicht gekannt hat.

Freilich begegnen in unserem Liede eine Reihe von Anklängen an Prosatexte, insbesondere an die panegyrischen Partien der Vita per Michaëlem und des Encomium Methodii. Es handelt sich dabei zum Teil um vielgebrauchte Wendungen, die an sich nichts beweisen.[3]) Wirklich auffallend aber sind folgende Anklänge: Str. 4 *πάντας προφθάνεις*, vgl. Enc. Meth. 3 27 *πάντας προφθάνειν*; Str. 8 *τίς γὰρ ἐν πίστει προσφοιτήσας οὐκ εὐθὺς εὗρατο, ὃ ᾔτησεν* (vgl. Str. 7 *εὐθέως ὑπακούεις*), vgl. Enc. Meth 33 23 *τίς γὰρ ... οὐκ ... εὐθὺς τὸ πέρας τῶν αἰτήσεων κομίζεται*. Eine literarische Verwandtschaft ist im letzteren Falle kaum von der Hand zu weisen. Da das Encomium Methodii nicht vor Mitte des 9. Jhs. verfaßt sein kann, handelt es sich, die Echtheit unseres Hymnus vorausgesetzt, um eine Reminiszenz aus letzterem bei dem Verfasser des Encomium Methodii.

2. Ein sehr viel ausführlicheres Lied von 26 Strophen gibt sich als Werk des Romanos. Anfangsworte *Ἐν τοῖς Μύροις, ἅγιε, ἱερουργὸς ἀνεδείχθης*, Melodie *Ἡ παρθένος σήμερον*, Akrostichis *Αἶνος καὶ ὁ ψαλμὸς τοῦ Ῥωμανοῦ*.[4]) Die beiden ersten Strophen haben später in

1) Str. 4: *λύεις πειρασμούς, ἀδικοῦντας ἐλέγχεις, κτεινομένους λυτροῦσαι θαυμαστῶς μεταβάλλων τὰς ὀργάς*; Str. 5: *σὺ τοὺς δεσμώτας ἐρρύσω θανάτου πικροτάτου, φοβερὸς τῷ βασιλεῖ αὐτῷ ἐποφθεὶς ἐν ὀνείρῳ*; Str. 6: *σὲ γὰρ ὑμνοῦσιν ἀπαχθέντες εἰς σφαγὴν ἄδικον τρεῖς ἄρνες σου*; Str. 7: *εὐθέως ὑπακούεις συμπαθῶς ... ἀναφέρεις ἐκ βάθους ἀθυμίας τῶν περιστάσεων*.

2) Pitra p. 361 ss., 370 ss., 377 ss.

3) Z. B. Str. 1 *τοῦ Χριστοῦ θεράπων πιστότατος*; vgl. Enc. Andreae in. *πιστὲ θεράπον*; Str. 6 *ἄριστος ποιμήν*, vgl. V. p. Mich. 31 22 *γίνεται ποιμὴν ἄριστος*, Enc. Andreae 1 9 *ποιμένων ἄριστε*.

4) Pitra l. c. p. 202—209.

der Liturgie des Nikolaosfestes ihre Stelle gefunden.[1]) Es ist ein Lied auf den Nikolaostag[2]), das eine Festversammlung in einer Nikolaoskirche voraussetzt[3]), möglicherweise der von Myra.[4]) Es feiert den Heiligen als Priester, Lehrer, guten Hirten, vor allem als allgemeinen Helfer und klingt in tiefempfundene Bitte um Hilfe in äußeren und inneren Nöten aus.

Bereits Pitra hat den Hymnus Romanos abgesprochen.[5]) Wir lassen hier die Indizien der Sprache und Metrik völlig außer acht. Denn schon die Frage nach den Quellen macht die Entstehung des Liedes im Justinianeischen Zeitalter, dem die neuere Forschung mit immer größerer Bestimmtheit den großen Hymnendichter zuweist[6]), zur Unmöglichkeit.

Auch unser Lied setzt die Geschichte von den Stratelaten als bekannt voraus und illustriert durch Hinweis auf sie die Macht und schnelle Hilfsbereitschaft des Heiligen.[7]) Des weiteren ist mit voller Sicherheit das Encomium Andreae als eine seiner Vorlagen zu erkennen; sicher aus ihm hat unser Verfasser die Theognesepisode und den genau wie dort durchgeführten Vergleich des Heiligen mit Joseph entnommen[8]), möglicherweise auch noch einiges andere.[9]) Das Auffal-

1) Menaeum Venetianum, Dezemberband, Ausg. von 1890 S. 33 vor dem Synaxarion.

2) Str. 3: *ἰδοὺ νῦν ἑορτὴ τοῦ ἱεράρχου σήμερον*; Str. 11: *τὴν ἱεράν σου καὶ φωτοφόρον ἑορτήν*; Str. 24: *τῶν εὐφημούντων σου τὴν παναγίαν ἑορτήν*.

3) Str. 13: *ῥῦσαι τοὺς δούλους σου τοὺς ἐν τῷ ναῷ τῷ σῷ κραυγάζοντας*.

4) So vermutet Pitra p. 202; die mehrmalige Erwähnung von Myra gibt leider keine Entscheidung an die Hand.

5) Pitra p. 202: melodus uberiore pompa turget, statim ab initio, ac praeter Romani morem linguam melodiamque laedit et in immensa erumpit honoris et magnificentiae vocabula.

6) Über Romanos vgl. Krumbacher, Byz. Lit. S. 663 ff., und Ph. Meyer in Haucks Realenc. f. prot. Theol. XVII (1906) S. 124 ff. u. XXIV (1913) S. 432 f.

7) Str. 1: *ἔσωσας τοὺς ἀθῴους ἐκ τοῦ θανάτου*; Str. 12: *πόλιν προέφθασας, ἐν ᾗ οἱ κατάκριτοι . . . ἔνδον τῆς φρουρᾶς δεινῶς κατείχοντο κ. τ. λ.*; Str. 13: *λυτρωθέντες σφαγῆς ἀδικωτάτης . . . οἱ τὴν σὴν φοβερὰν προστασίαν καλέσαντες*; Str. 21: *κλέος ἄνωθεν εἴληφας βασιλεῦσι γῆς ζῶν ἐπιφαίνεσθαι*; Str. 22: *πῶς παρ' ἐλπίδα δι' ὀνειράτων ἄνδρας ἐρρύσω τῆς φρουρᾶς θανατωθῆναι μέλλοντας*.

8) Str. 19: *Ὀργιζόμενος πώποτε οὐδ' ὅλως ἔφανας κατὰ τοῦ πλησίον· τὸν γὰρ ἑτέρως δόγμα ἀλλόφυλον τῇ πίστει συνάπτοντα ἐξουθένησας καὶ ἀπωσάμενος ὕστερον αὐτῷ πρᾳέως ἔφησας· Δεῦρο, ἑταῖρε, διαλλαγῶμεν, ἵνα ὁ ἥλιος ἡμῶν μὴ ἐπιδύσῃ τῇ ὀργῇ*; Vorlage hierzu Enc. Andreae 7 fin. — Str. 17: *Τὸν σοφὸν Ἰωσὴφ μιμησάμενος . ., ὡς ἐκεῖνος λαοὺς ἔθρεψας . . .· μεῖζον δὲ τοῦ τότε τὸ νῦν πεπραγμένον· ἐκεῖνος μὲν γὰρ σῖτον ἐσκόρπισεν πλουσίως τοῖς χρῄζουσι· σὺ δὲ . . . τὸν λόγον τοῦ Χριστοῦ ἐπήγγειλας σοφῶς*; Vorlage ist Enc. Andr. 22 bis, wo ebenfalls Nikolaos. *σιτοδοσία* geistig gedeutet ist.

9) Str. 5 fin.: *ὥσπερ καὶ Δαυὶδ κατὰ τοῦ Γολίαθ λιθοκτονίσας, καταβαλών τε αἵρεσιν πᾶσαν δολερὰν τοῦ Σαβελλίου τοῦ δεινοῦ, Νεστορίου, Ἀρείου*; das erinnert einerseits an Enc. Andr. 2 fin. (David und Goliath), andererseits an Enc. Andr. 5 med. (Sabellius und Arius; diese Zusammenstellung aber auch V. p. Mich. 26/27 und Enc. Meth. 15). — Die Entgegensetzung von Moses und Nikolaos Str. 8 mit der Begründung *αὐτὸς ὅλος δεξάμενος τοῦ νόμου τὸν νύριον χερσὶν ἀθῴοις τοῦτον ἐμέλισας πιστοῖς* erinnert an den Vergleich zwischen Abraham und Nikolaos Enc.

lendste ist, daß unser Hymnus auf Motive hinweist, die aus der Vita Nicolai Sionitae stammen. Das ist einerseits das Wannenwunder[1]), andererseits die Heilung des Schiffsjungen.[2]) Ob er beides dem Urtext entnommen hat oder einer Bearbeitung desselben oder einer Vorlage, die aus der Vita Nicolai Sionitae stammende Motive verarbeitet hatte, ist nicht zu sagen.[3]) Die Hauptsache ist, daß damit unser Hymnus der Zeit zugeteilt wird, die die Einarbeitung von Stoffen aus dem Leben des Sioniten in die Lebensgeschichte des Thaumaturgen vorgenommen hat. Solche Einarbeitung aber begegnete uns zuerst in der frühestens dem Ende des 9. Jhs. angehörenden Vita Compilata.[4]) Weiter machen einzelne Stellen wahrscheinlich, daß der Dichter unseres Liedes den Nikolaoshymnus Theodors gekannt hat.[5]) Endlich finden sich Anklänge an Vita per Michaëlem und Encomium Methodii, welche aber zu allgemeiner Art und zu mehrdeutig sind, um einen sicheren Schluß zuzulassen, die Kenntnis beider Texte aber doch als wahrscheinlich erscheinen lassen.[6]) Unverständlich bleibt allein die Anspielung Str. 21

Andr. 22; der Vergleich der Erscheinung des Heiligen vor Konstantin mit der Entrückung Habakuks in die Löwengrube Str. 12 auch Enc. Andr. 6 med.

1) Str. 11: *ψήφῳ προγνωστικῇ γεννηθεὶς* (*γεννήθης* Pitra), *ἱερώτατε, ποσὶν ἔστης εὐθὺς ὀρθοποδῶν, Νικόλαε, δεικνύων ἐν τούτῳ, ὅτι συμπατήσεις τὴν . . ὀφρὺν τοῦ δράκοντος.* Vgl. V. Nic. Sion. 27, Vita Compil. 13 in., *Βίος ἐν συντόμῳ* 216, Enc. Neoph. 4.

2) Str. 16: *καὶ σὺ διὰ σταυροῦ τὸν διάβολον ἔρρηξας· διὸ καὶ τὸν παῖδα, ὃν ἔμελλεν ἄφνω ἀπονεκρῶσαι, ζῶντα παρέστησας εὐχαῖς σου, Νικόλαε, καὶ τῇ ἰδίᾳ χώρᾳ ἀπέδωκας· ὄντως οἱ λαοὶ κατανοήσαντες πίστει προσήρχοντό σοι.* Vgl. V. Nic. Sion. 31, Metaphr. 9, 1, Enc. Neoph. 22; das *τὸν διάβολον ἔρρηξας* könnte sich auch auf die der Heilung voraufgehende Geschichte der Stillung des vom Teufel erregten Seesturmes beziehen.

3) Vita Compilata bietet bloß das Wannenwunder, Metaphrast bloß die Erweckung des *παῖς*. Metaphrast ist als Vorlage nicht wahrscheinlich, denn er spricht von dem Schiffsjungen als von *τὶς τῶν ναυτῶν* (danach Neophytos *ναυτικοῦ τινος*); nur das *ἀπέδωκας* erinnert an Met. 9 s *ζῶντας ἀπέδωκε τοῖς πλωτῆρσιν.* Vita Nic. Sion. 31 spricht gewöhnlich von *νεανίσκος*, einmal von *πάλιξ* und läßt Nikolaos betonen, daß der junge Ammonios seine Heimat Ägypten wiedersehen würde. Es wird daher wohl V. Nic. Sion. oder noch eher eine Paraphrase dieses Textes Vorlage sein.

4) S. oben S. 307f.

5) Die Str. 4: *οὐδεὶς ἱκανὸς πρὸς εὐφημίαν λέξαι σε, ὅτι μυροθήκη Χριστοῦ ἀνεδείχθης, μυρίζων πάντας . . . τῷ μύρῳ τῆς χάριτος τοῦ παναγίου πνεύματος μύρον νοητὸν . . . ὅθεν Μύροις ἐδείχθης ἀντιλήπτωρ* erscheint in der Verbindung des Motivs der Unwürdigkeit mit dem Wortspiel *μύρον* und *Μύρα* wie eine weitere Ausführung von Theodoros Str. 2: *τὸν θείῳ μύρῳ χρισθέντα τῶν Μύρων ἀρχιερέα, ὁ τὰ μύρα σου τερπνῶς ὀσφραινόμενος τῶν θαυμάτων, πῶς σε ὑμνήσω, ἁμαρτίαις δυσωδῶν.* Vgl. dazu weiter Romanos Str. 10: *τοῦ Μύρα οἰκήσαντος καὶ μύρον θεῖον ἐκ τῆς ψυχῆς αὐτοῦ ὥσπερ ποταμὸν ἀναπηγάσαντος, μυρίζων πάντας τοὺς δυσωδίᾳ ἁμαρτημάτων χαλεπῶν νενοσηκότας τὰς ψυχάς,* und Str. 26: *μύρῳ σῶν εὐχῶν τὸ τῆς καρδίας μου δυσῶδες ἅπαν καταμυρίζων.* — Vgl. bes. Str. 23: *παρασχοῦ ῥῶσιν τῆς ἐν σοὶ χάριτος* und Theod. Str. 8 fin.: *τῶν χαρίτων εἰς ῥῶσιν νοητῶς.*

6) Hervorzuheben ist etwa Str. 1: *ἔθηκας τὴν ψυχήν σου ὑπὲρ λαοῦ σου* = Str. 14: *τὴν ψυχήν σου ἔθηκας ὑπὲρ ποίμνης σου*; vgl. V. p. Mich. 31 in.: *τέθεικε τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν ὑπὲρ τῶν τριῶν ἀνδρῶν*; Enc. Meth. 192: *ζηλωτὴς τοῦ ὑπὲρ τῶν*

ὡς δογμάτων ὀρθῶν φύλαξ ὢν ἀκριβέστατος τοὺς ἑτέρους φρονεῖν ἐπιχειροῦντας ἤλασας ἐκ τῆς τοῦ κυρίου αὐλῆς καὶ τῇ σφενδόνῃ τῶν σῶν ἐντεύξεων ἐθανάτωσας; möglicherweise beziehen sich die Worte auf das Auftreten des Heiligen in Nicäa.

3. Namenlos ist ein Hymnus überliefert, der ebenso kurz als wertlos ist.[1]) Beginnend mit *Τῇ ὑπερμάχῳ κραταιᾷ ἀντιλήψει σου*, bietet er zwei Strophenpaare, die jeweils von 13 *Χαῖρε*-Sätzen gefolgt sind. Inhalt: Preis des allgemeinen Helfers und Bitte um Schutz und Rettung. Jedes konkrete Material fehlt. Das dreimal abschließende *χαῖρε προστάτα θερμότατε* erinnert an das *προστάτα θερμότατε* im Refrain des Theodoroshymnus, aus dem es auch stammen dürfte. Anklänge finden sich an das Encomium Andreae und das Encomium Methodii.[2])

b) Kanones und liturgische Texte.

1. Eine große Sammlung von Kanones auf Nikolaos finden sich im Vindobonensis theol. 148 saec. XII/XIII fol. 145—179.[3]) Es sind insgesamt 14 Kanones. Von diesen tragen 7 in der Akrostichis den Namen Joseph. Sie stehen getrennt, zwei an zweiter und dritter Stelle, die fünf anderen in zusammenhängender Folge am Ende der Sammlung[4]), werden aber durch die Akrosticha — *Σοὶ Νικόλαε πρῶτον εἰσφέρω μέλος ἐγὼ Ἰωσήφ, Δέησιν δευτέραν Νικόλαε προσδέχου Ἰωσήφ*[5]), *Τρίτην δέησιν προσφέρω Νικόλαε ἐγὼ Ἰωσήφ, Τέταρτος αἶνος εἰς Νικόλαον κρότος Ἰωσήφ, Πέμπτον προσάξω σοι Νικόλαε μέλος Ἰωσήφ, Ἕκτον μέλισμα Νικόλαε προσδέχου Ἰωσήφ, Δέχου δέησιν ἑβδόμην Νικόλαε τοῦ Ἰωσήφ* — als eine zusammengehörige Sammlung erwiesen. Dieser Joseph ist wohl der um 883 in Konstantinopel verstorbene Hymno-

προβάτων τὴν ψυχὴν τιθέντος. — Str. 3: *ἀντιλήπτωρ θαυμαστὸς τοῖς ὀρφανοῖς ἀνεδείχθης καὶ ὁ προστάτης χηρῶν κ. τ. λ.*; vgl. V. p. Mich. 30 20: *ὀρφανῶν πατὴρ καὶ χηρῶν προασπιστής*. — Die Erwähnung von Sabellius und Arius Str. 5 kann, wie auf Enc. Andr. 5, so auf V. p. Mich. 26/27 und Enc. Meth. 15 zurückgehen. — Str. 18: *πάντα πᾶσι γενόμενος τοὺς πάντας ἐκέρδησας*; vgl. Enc. Meth. 60 fin.: *τοῖς πᾶσι τὰ πάντα γινόμενος, ἵνα πάντας σώσῃ*. — Ebenda: *πτωχοὺς παιδεύων φέρειν μετὰ χαρᾶς τοὺς πειρασμούς*; vgl. V. p. Mich. 30 1: *τοὺς πτωχεύοντας τοῦ λαοῦ εὐψύχως παραμυθούμενος*. — Str. 25: *οὐδεὶς ἐν πειρασμοῖς σέ ποτε προσεκάλεσεν καὶ τὴν λύσιν εὐθὺς οὐκ ἐδέξατο, ἅγιε· τοὺς μὲν ἐν θαλάσσῃ, τοὺς δὲ ἐν τῇ γῇ οὐ διαλείπεις*; vgl. Enc. Meth. 33 in.: *τίς γὰρ ἀνθρώπων, ἢ κατὰ γῆν ἐν συμφοραῖς ἐξεταζόμενος ἢ κατὰ θάλατταν κινδύνοις περικρατούμενος, οὐκ ἐπὶ Νικόλαον καταφεύγει καὶ . . . εὐθὺς τὸ πέρας τῶν αἰτήσεων κομίζεται* (vgl. die damit verwandte Stelle im Hymnus Theodors, oben S. 361).

1) Pitra l. c. p. 613 s. Die beiden ersten Worte sind die Anfangsworte des berühmten Akathistos des Sergios, Pitra p. 250.

2) An die Anfangsworte des Enc. Andreae erinnert Str. 3: *ὡς τὸν θεοῦ πιστὸν θεράποντα*; an Enc. Meth. 60 Str. 4: *γέγονας τῶν ἐν θλίψει συμπαθὴς διαθέσει, ὥσπερ πατὴρ φιλόστοργος . . . τοῖς μὲν ἐν ἀνάγκαις βοηθὸς καὶ τοῖς ἐν κινδύνοις λυτρωτὴς τάχιστος, τοῖς πᾶσι πάντα γέγονας*.

3) Vgl. über den Codex Prolegg. S. 45.

4) Fol. 147, 150; 168, 170′, 173, 175′, 177′.

5) Die vorliegende handschriftliche Überlieferung des Kanons ist teilweise verderbt und ergibt ein fehlerhaftes Akrostichon.

graph Joseph[1]), von dem berichtet wird, daß er seinen Schutzpatron Nikolaos[2]) besonders verherrlicht habe.[3]) Die übrigen Kanones sind namenlos. Die Kanones f. 145, 154, 155′, 159 sind ohne Akrostichis, der Kanon f. 152 bietet die Akrostichis *Σῶζε Νικόλαε δυσχερῶν ἐκ κινδύνων*[4]), der Kanon f. 160′ *Σοὶ Νικόλαε θεῖον ἐξάδω μέλος · δέχου τὸν ὕμνον Νικόλαε τρισμάκαρ*, der Kanon f. 164′ ein alphabetisches Akrostichon.

Diese Kanones sind von mir einer Durchsicht unterzogen worden lediglich in Hinsicht auf die Erzählungsmotive, die sie bieten oder auf die sie anspielen.

Einer der Kanones, f. 155′, ist großenteils erzählender Art, sofern er auf fünf Seiten (f. 156—158), teilweise sehr ausführlich und in engem Anschluß an den Normaltext, die Praxis de stratelatis bietet. Eingeleitet wird der Abschnitt durch die Sätze: *ἰδοὺ λοιπὸν ἄρχομαι λέγειν τὰ θαύματα, ἃ ὁ θεὸς παρέσχεν σοι· ἀπὸ γαστρὸς μητρὸς πῶς τεχθεὶς ἐκ τῆς Νόννας ἔστης ἐπὶ τοὺς πόδας ὡς δύο ὥρας ὀρθῶς· καταπλαγεὶς ἐκ τούτου ὁ σὸς πατράδελφος εὐθέως προεφήτευσεν· μέγας γενήσεται ἐναντίον κυρίου τὸ βρέφος, οὗ ἡ κλῆσις ἔσται Νικόλαος. ὧδε τροφὴν ἔλαβες ἀπὸ μασθῶν τῆς μητρὸς ... τὰ πανίερα γράμματα ἔμαθες ...* (155′—156), Daten, die direkt oder indirekt auf die Vita Nicolai Sionitae zurückgehen.[5])

Dieser geschichtliche Kanon bildet eine Ausnahme. Die übrigen Kanones sind sehr inhaltsleer; sie variieren immer dieselben Gedanken und preisen in einer uns entsetzlich eintönig anmutenden Weise Nikolaos als den großen Helfer und Retter — *ὡς τοῦ Χριστοῦ θεραπευτὴν καὶ εἰληφότα παρ' αὐτοῦ τὸ βοηθεῖν* (147′) —, als den großen *προστάτης* der Witwen, Waisen und Notleidenden. Gelegentlich wird auch die Hilfe des Heiligen angerufen als des mächtigen Fürbitters beim Endgericht, des Retters aus dem ewigen Feuer.[6]) So gut wie nie dagegen wird hier Nikolaos als Retter zur See gefeiert. Was die einzelnen Erzählungsmotive anbelangt, so begegnet immer und immer wieder Bezugnahme auf die Geschichte von den Stratelaten. Des öfteren wird, ohne nähere Angaben, Nikolaos als der Mann der fleckenlosen Orthodoxie, als der Bekämpfer des Arius gefeiert. Angespielt wird ferner auf die Rettung der drei Töchter (166′), auf die Zerstörung des Arte-

1) S. über ihn Krumbacher, Byz. Lit. S. 676 f.

2) Vgl. die Stellen aus den beiden Viten Josephs Bd. I S. 455 f.

3) Vgl. die Relation des Nikephoros Kallistos Bd. I S. 456 f., der Vers 588 und 593 ausdrücklich von den Kanones Josephs spricht.

4) Der vorliegende Text ergibt eine verderbte Akrostichis.

5) Vgl. V. Nic. Sion. 2, V. Compil. 11. 13. 15; unser Text klingt stärker an V. Nic. Sion. an; *μέγας γενήσεται ἐναντίον κυρίου* aus Luc. 1 15.

6) Vgl. f. 173: *ἡμέρας καὶ ὥρας φοβερᾶς μνημόνευε, ὦ ψυχή μου, ὅτε μέλλει σε ἄγειν εἰς κρίσιν ὁ δεσπότης καὶ κρῖναί σου τὰ ἔργα τὰ κρύφια, καὶ βόησον αὐτῷ· Σωτήρ, σῶσόν με ταῖς Νικολάου παρακλήσεσι.* Eigentümlich ist f. 151′: *δεσμεῖν καὶ λύειν εἰληφὼς ἐξουσίαν ἐκ θεοῦ τῶν κακῶν μου τὴν δέσιν λῦσον ταῖς σαῖς προσευχαῖς.*

mistempels, auf die wunderbare Versorgung Myras in der Hungersnot.[1]) Auch das wundertätige Myron wird erwähnt.[2]) Bemerkenswert ist vielleicht noch die Bitte: *τὸν βασιλέα περίσωζε ... δὸς τοὺς βασιλέας ἡμῶν νίκας* (159).

2. Megalynarien auf Nikolaos bietet der Parisinus 1034 saec. XV.[3]) Sie feiern den Heiligen als allgemeinen Helfer und Wundertäter, darunter des öfteren auch als Retter zur See. Mehrmals wird er als *μυροβλῦτα* angeredet; auch wird sein Grabmal in Myra erwähnt[4]), was an sich noch kein Beweis dafür ist, daß die betreffenden Makarismen vor dem Raub der Gebeine des Heiligen durch die Barenser im Jahr 1087 entstanden sind. Die Wundertaten betreffend, wird, wie überall, auf die Geschichte von den Stratelaten häufig hingewiesen; ihr tritt aber hier die Geschichte von den drei Töchtern ebenbürtig zur Seite.[5]) Hilfe in Hungersnot und Rettung eines Gefangenen werden je einmal erwähnt[6]).

3. Werfen wir endlich einen Blick auf die Liturgie des Nikolaosfestes, wie sie das seit Beginn des 16. Jhs. immer neu gedruckte Venetianische Menaeum enthält.[7]) Die Akoluthie für das *μικρόν* und

1) Der Satz: *ὁ καταλύσας τῆς Ἀρτέμιδος ἄψυχον ξόανον* muß sich wohl auf die Zerstörung des Artemisheiligtums (V. p. Mich. 29, Metaphr. 15) beziehen. Auf die Praxis de navibus frumentariis bezieht sich: *ὡς ποτε διέθρεψας ἀπορουμένους ἄρτου ἐν λιμῷ τὴν πόλιν σου* (175) und *ὁ ἐποφθεὶς τοῖς πλωτῆρσι καὶ τὴν σὴν πόλιν θρέψας* (177). Der zweite Satz bezieht sich deutlich auf die gesteigerte Fassung der Praxis (Enc. Meth. 17, V. Compil. 34, Metaphr. 16, 2); da beide Sätze aus Kanones Josephs stammen, wird es mit dem ersten dieselbe Bewandtnis haben.

2) *Ἐν Μύροις τὸ μυρίπνουν σῶμά σου ... κείμενον μύρα τοῖς προστρέχουσιν ἀναβλύζει καὶ παύει παντοῖα νοσήματα* (f. 179); vgl. V. p. Mich. 41, Metaphr. 30 fin.

3) S. über die Hs. Prolegg. S. 128. Fol. 165—178′: *Μεγαλυνάρια ψαλλόμενα εἰς τὸν ἅγιον Νικόλαον τὸν θαυματουργόν*; inc. *Μακαρίζομέν σε, ἱεράρχα Χριστοῦ, καὶ τιμῶμεν τὴν ἁγίαν εἰκόνα σου.* Wir lesen f. 175′: *πόλιν τὴν ἐν Κρήτῃ, λαὸν πιστὸν τῆς ποίμνης ῥῦσαι παντὸς κινδύνου*, und f. 177: *ταύτην σου τὴν πόλιν σκέπε, θεοφόρε, καὶ ῥῦσαι πάσης βλάβης.* Die vorliegende Sammlung würde danach, falls hier nicht irgendwelche Verschreibung vorliegt, aus Kreta stammen.

4) *Ἡ Μυρέων πόλις ὥσπερ ἄλλην πηγὴν κεκτημένη τὴν σωρόν σου, Νικόλαε, καταρδεύει πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς* (167); *ὁ τύμβος σου, τρισμάκαρ, κιβωτὸς γὰρ πέλει ἔνδον σε περιφέρων* (176).

5) Stratelaten: f. 166, 168′, 169′, 176, 177; drei Töchter: f. 166, 168, 169, 176′, 178.

6) *Λιμοῦ ... σὺ ἐφάνης λυτρωτής* (168). Der Satz *ἔσωσας τὸ πρὶν δορυάλωτον ἐν ἀλλοπίστοις* könnte sich etwa auf das Thauma de Petro (Enc. Meth. 48—59 und Parall.) oder auf das Thauma de presbytero Mitylenensi (Enc. Meth. 42—45 und Parall.) beziehen.

7) *Μηναῖον τοῦ Δεκεμβρίου διορθωθὲν τὸ πρὶν ὑπὸ Βαρθολομαίου Κουτλουμουσιανοῦ τοῦ Ἰμβρίου, πέμπτη ἔκδοσις, Βενετίᾳ* 1890, *σελ.* 25—45. Über die älteren Auflagen vgl. Prolegg. S. 125 f. Eine handschriftliche Akoluthie bietet der obenerwähnte Vindobonensis theol. Gr. 148, f. 185—193: *Ἀκολουθία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου*, fol. 186′—189 mit Neumen (vgl. Prolegg. S. 45). Über das Synaxarion dieser Akoluthie s. oben S. 300 Anm. Aus meinen kurzen Notizen über diese Akoluthie ergibt sich mir nur, daß manche Stichera derselben in der Menaeenakoluthie wiederkehren, z. B. *Πάτερ Νικόλαε, εἰ καὶ τὰ Μύρα σιωπᾷ* f. 187 = Men. p. 28; *Ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ* f. 188 = Men. p. 29 in.

das *μέγα ἑσπερινόν* bietet hauptsächlich *στιχηρά*, im letzteren Falle auch drei Schriftlesungen. Die des Hauptgottesdienstes bietet als Lesestücke das durch das Thauma de Demetrio erweiterte Synaxarion[1]) und die Vita des Metaphrasten.[2]) Diese Prosatexte sind umrahmt von zwei ineinander verschränkten, außerdem durch Triodika, Theotokia, *καταβασίαι* und ein Kontakion — die zwei ersten Strophen von Pseudo-Romanos[3]) — unterbrochenen Kanones, von denen der eine die Akrostichis *Σοὶ Νικόλαε θεῖον ἐξάδω μέλος*, der andere alphabetische Akrostichis aufweist.[4]) Sonstige *στιχηρά* bilden Anfang und Schluß.

Was die Erzählungsmotive betrifft, welche die Stichera und Kanones verwenden, so ist das Bild ganz ähnlich wie bei der oben besprochenen Kanonessammlung. Immer aufs neue wird die Wundermacht und Hilfsbereitschaft des Heiligen an der Geschichte von den Stratelaten illustriert.[5]) Auf andere Wundergeschichten wird in konkreter Weise überhaupt nicht angespielt. Einige Male ist vom Kampfe gegen die Häresie und insbesondere gegen Arius die Rede.[6]) Mehrfach lehnen sich die Meloden an das Encomium Andreae an, insonderheit wird sein Anfang zweimal reproduziert.[7]) Beachtenswert ist noch die Strophe: *Πάτερ Νικόλαε, εἰ καὶ τὰ Μύρα σιωπᾷ, ἀλλ' ὁ κόσμος ὅλος ὁ ὑπὸ σοῦ φωτισθεὶς καὶ ἡ τοῦ μύρου εὐῳδία καὶ τῶν θαυμάτων τὰ πλήθη ἀνακράζει...*[8]); liegt in den Anfangsworten ein Hinweis auf die Verödung der Stadt Myra und das stillschweigende Eingeständis, daß sie die Gebeine des Heiligen nicht mehr ihr eigen nennt? Mit dem eben Aufgezählten ist der konkrete Stoff auch schon erschöpft.

---

1) Bd. I S. 206 ff. und Prolegg. S. 109 f.; zum Thauma vgl. Kap. IV Abschn. III.

2) Vgl. Prolegg. S. 125 f.

3) Vgl. oben S. 361 f.

4) Beide Kanones beginnen S. 30[a] und enden S. 43[b]. Der erste Kanon muß, der Akrostichis nach, identisch sein mit der ersten Hälfte des Kanon (oder dem ganzen Kanon?) f. 160′ss. des Vindobonensis theol. 148 (vgl. oben S. 365).

5) Vgl. S. 25 Strophe *Καὶ παρών*; S. 26 Str. *Ὤφθης* und *Ποίοις προφητικοῖς*; S. 28 Str. *Πάτερ Νικόλαε ἡ μυροθήκη, Πάτερ Νικόλαε τοῦ παναγίου* und *Χαίροις ὁ ζήλου*; S. 31 Str. *Ζῇς καὶ μετά, Λυτρούμενος, Ἡ κλῆσίς σου*; S. 32 Str. *Θεοπρεπεῖ*; S. 42 Str. *Ῥυσάμενος*; S. 44 Str. *Τὸν μέγαν, Ὡς ἐν ὀνείρῳ* und *Σαλπίσωμεν*.

6) Str. *Προστάτης* p. 29: *τὰ τῶν αἱρέσεων διδάγματα ἄθεα λύων σὺν παρρησίᾳ*; Str. *Ποίοις μελῳδικοῖς* p. 26: *τὸν ὀλετῆρα Ἀρείου καὶ θερμὸν ἀντίμαχον, τὸν δι' οὗ τὴν τούτου ὀφρὺν Χριστὸς καταβέβληκεν*; Str. *Χαίροις ὁ ζήλου* p. 28: *πτύον* (Wurfschaufel) *λικμίζον Ἀρείου τὰ ἀχυρώδη διδάγματα*; Str. *Ὄμματι* p. 33: *δογμάτων ὀρθῶν πάντας ἐνέπλησας, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν καταγγείλας ἡμῖν, καὶ Ἀρείου τὴν μανίαν ἐξωλόθρευσας*.

7) Vgl. p. 27 fin.: *Ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ καὶ πιστὲ θεράπον καὶ οἰκονόμε τῶν αὐτοῦ μυστηρίων καὶ ἄνερ ἐπιθυμιῶν τῶν τοῦ πνεύματος, στήλη τε ἔμψυχε καὶ ἔμπνους εἰκών*; p. 29 in. *Ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ καὶ πιστὲ θεράπον, λειτουργὲ κυρίου, ἄνερ ἐπιθυμιῶν, σκεῦος ἐκλογῆς* (= Akoluthie des Vindobonensis f. 188). Die Strophe p. 32 fin.: *Νέος Ἀβραὰμ ἐδείχθης, Νικόλαε, ὡς μονογενῆ υἱὸν προσάξας τὸν νοῦν, τῷ δεσπότῃ σου ἀναιμάκτους θυσίας προσφέρων ἀεί* basiert auf Enc. Andr. 2 2—5.

8) Menaeum p. 28 = Akoluthie des Vindobonensis fol. 187.

Kapitel IV.

NIKOLAOS VON MYRA. WUNDER UND WUNDERSAMMLUNGEN.

I. Die Praxis de stratelatis.

Inhalt: 1. Die verschiedenen Rezensionen und der schriftstellerische Charakter. — 2. Indizien für die Abfassungszeit. — 3. Die geschichtlichen Namen. — 4. Die in das Justinianeische Zeitalter weisenden Einzelzüge. — 5. Die Rolle der Praxis in der Nikolaosliteratur und der sonstigen Hagiographie.

Unter den Wundertaten des Nikolaos nimmt die Geschichte von der Rettung der Stratelaten eine alles andere dermaßen überragende Ausnahmestellung ein, daß sie unbedingt allem anderen zuvor betrachtet werden muß. Stellt sie doch nicht bloß das älteste und verbreitetste, sondern das bei aller Kürze weitaus bedeutendste literarische Denkmal über Nikolaos von Myra dar; ein Text, grundlegend für die Entwicklung der Nikolaoslegende wie die Verbreitung des Nikolaoskults, interessant überdies durch einige topographische Angaben über die Stadt Myra, die bei aller Dürftigkeit das einzige darstellen, was wir an Daten dieser Art besitzen.

1. Es ist bereits dargelegt[1]), daß — von den verschiedenen in größere Zusammenhänge eingefügten Bearbeitungen abgesehen — die Praxis uns jetzt in fünf verschiedenen Fassungen vorliegt, von denen die eine zum Normaltext geworden ist, der die weitaus größte Verbreitung gefunden hat. Keine dieser Fassungen stellt ohne weiteres den Originaltext dar. Es ist uns derselbe vielmehr in den voneinander nicht direkt abhängigen Rezensionen I, II und III (bzw. III') in verschiedener Differenzierung geboten, während die Rezensionen IV und V als Mischtexte den anderen gegenüber sekundär sind. Wollte man den Originaltext wiederherzustellen versuchen, so müßte dies durch genaue Vergleichung der Rezensionen I, II und III geschehen, unter Absehen von den Rezensionen IV und V, unter Absehen von den biblizistischen Erbreiterungen der Rez. I wie von den inhaltlichen Zusätzen der Rez. III und unter Beobachtung des Umstandes, daß die dem Original wohl am nächsten stehende Rez. II nur in sehr verwilderter Überlieferung vorliegt. Als weitere Hilfsmittel wären zuzuziehen das

1) Vgl. Prolegg. S. 30—57, bes. S. 52 ff., und den Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes.

von Eustratios gebotene Fragment[1]), dazu vielleicht die Bearbeitung in der Rez. I des Metaphrasten[2]) und die in dem Johannes-diaconus-Texte des Falconius enthaltene lateinische Bearbeitung[3]), weil beide Bearbeitungen möglicherweise auf einen Text, bzw. auf Texte zurückgehen, die dem Original näherstanden als die erhaltenen Rezensionen. Man muß sich also gegenwärtig halten, daß auf den Einzelwortlaut der jetzigen Texte Schlüsse nur mit Vorsicht zu bauen sind.

Der in Rede stehende Text bietet ein schönes Beispiel griechischer Erzählungskunst. Sein eigentliches Thema bildet die Rettung der drei zu Unrecht zum Tode verurteilten Feldherren Konstantins durch das unerhörte Wunder, daß der von ihnen angerufene Bischof Nikolaos von Myra, obwohl noch im Leibesleben, dem Kaiser Konstantin und dem Präfekten Ablabios nächtlicherweise erscheint und unter schweren Drohungen die Freilassung der Unschuldigen fordert. Um nun die Anrufung gerade des Bischofs von Myra zu erklären, läßt der Erzähler die Feldherren kurz vorher in Myra miterleben, wie der Bischof Nikolaos drei von dem bestochenen Provinzialpräfekten zum Tode verurteilte Unschuldige im letzten Augenblick von der Hand des Henkers errettet. Die Anwesenheit der Feldherren in Myra wie die Tatsache, daß der Bischof erst im letzten Augenblick eingreifen kann, findet wieder darin ihre Erklärung, daß die Feldherren, auf einem Zuge gegen eine aufständische Völkerschaft in Phrygien begriffen, durch widrige Winde gezwungen sind, Andriake, den Hafen von Myra, anzulaufen, wohin sich Nikolaos gleichfalls begibt, um den Exzessen der Soldateska zu steuern. So entwickelt sich mit der größten Natürlichkeit das eine aus dem anderen, und der Höhepunkt kommt zuletzt.

2. Der Verfasser ist jedenfalls, wie die topographischen Angaben in c. 1—7 zeigen, in Myra genau bekannt. Es ist also das Nächstliegende, unsere Erzählung in Myra selbst zur Verherrlichung des großen Stadtheiligen entstanden zu denken, obwohl dieser Schluß nicht völlig zwingend ist.[4])

Die Abfassungszeit betreffend, sind wir in der Lage, durch ein äußeres Zeugnis wenigstens eine feste untere Grenze bestimmen zu können. Das Enkomion zwar, das seiner Jämmerlichkeit zum Trotz unter den Namen des Patriarchen Proklos (434—447) gestellt worden ist und im Falle seiner Echtheit die älteste Bezeugung unserer Praxis

---

1) Bd. I S. 91 f.; vgl. Prolegg. S. 57 ff.

2) Vgl. Prolegg. S. 121—123.

3) Vgl. Prolegg S. 59—61.

4) Der Satz in c. 3 der Rez. I: *Νικόλαος, ὁ τῆς ἐκείσε ἁγίας ἐκκλησίας ποιμὴν καὶ διδάσκαλος* kann nicht als Gegengrund gegen die Abfassung in Myra verwandt werden, weil das *ἐκείσε* in Rez. II und III fehlt, also keinesfalls ursprünglich ist. Aber gerade weil wir den Text nicht in seiner Urgestalt besitzen, kann eine Einzeluntersuchung kaum darüber angestellt werden, inwiefern einzelne Wendungen nur vom Standpunkte eines in Myra selbst Befindlichen gebraucht sein können oder nicht.

böte, kommt als zweifellos unecht nicht weiter in Betracht.[1]) Aber der gegen Ende des 6. Jhs. lebende Presbyter Eustratios von Konstantinopel, der Vertraute und Biograph des 582 verstorbenen Patriarchen Eutychios, bietet in seiner Schrift über Zustand und Wirkungsweise der Seelen nach dem Tode einen größeren Abschnitt, c. 18—21 in., unserer Praxis.[2]) Da diese Schrift zweifellos echt ist, auch nicht davon die Rede sein kann, das Zitat aus unserer Praxis als späteren Einschub zu erklären[3]), so ist unser Text durch Eustratios sicher bezeugt. Terminus ad quem für seine Abfassung sind also die letzten Jahrzehnte des 6. Jhs. Andererseits liegt auf der Hand, daß eine solche Legende sich erst geraume Zeit nach dem Zeitalter Konstantins gebildet haben kann. Dazu kommt noch folgendes. Unsere Erzählung spricht von Lykien als von einer Provinz, *Λυκίων ἐπαρχία* (c. 1. 8), und von Eustathios als dem Provinzialstatthalter, *ἡγεμών* (c. 5. 8. 9), der im *πραιτώριον* von Myra residiert (c. 8 in.). Sind wir recht berichtet, so hat erst Theodosios II. (408—450) Lykien zur selbständigen Provinz und Myra zur Provinzialhauptstadt erhoben.[4]) Wenn der Erzähler diesen Zustand einfach in das Konstantinische Zeitalter zurückdatiert, so kann er zu seiner Zeit nicht erst von gestern gewesen sein. So ergäben sich etwa die Jahre 460 und 580 als äußerste Grenzen nach oben und unten.

3. Die Frage ist, ob vielleicht bestimmte Einzelzüge eine noch genauere zeitliche Fixierung erlauben. Zu dem Ende sei die Erzählung einer genaueren Betrachtung unterzogen.

Da fällt zunächst auf, daß uns in ihr eine Reihe von historischen Namen entgegentreten. Mit dem Namen Kaiser Konstantins, dessen Vorkommen nicht weiter verwunderlich ist, ist verbunden der des Ablabios. Er erscheint als *ἔπαρχος* der Hauptstadt, als Vertrauter und nächster Berater des Kaisers, dabei als gewissenloser Mensch, der, durch eine Riesensumme bestochen, kein Bedenken trägt, drei berühmte Feldherren unschuldig dem Tode zu überantworten. Dieser Ablabios ist ist der aus niederem Stande emporgekommene allmächtige Günstling Konstantins, bis zu dessen Tode über zwölf Jahre praefectus praetorio des Orients.[5]) Auf den Charakter dieses Mannes, der den Kaiser

1) Text Bd. I S. 428—433; vgl. Bd. II S. 160 f. und S. 336 ff.

2) Gedruckt Bd. I S. 91 f.; vgl. Prolegg. S. 57 ff. Über Eustratios s. Krumbacher-Ehrhard S. 59. Die Abfassungszeit der in Rede stehenden Schrift scheint noch nicht genauer festgestellt.

3) So Falconius, s. oben S. 194.

4) Joh. Malalas, Chronogr. XIV p. 364 s. ed. Bonn.: *ὁ αὐτὸς δὲ βασιλεὺς* (Theodosios II) *ἐποίησεν ἐπαρχίαν ἀναμερίσας ἀπὸ τῆς Λυκαονίας, ἥντινα ἐκάλεσε Λυκίαν, δοὺς δίκαιον μητροπόλεως καὶ ἄρχοντα τῇ λεγομένῃ πόλει Μύρᾳ τῆς αὐτῆς Λυκίας.* Markianos (450—457) gab *τῶν Λυκίων ἀρχήν* an seinen Bruder Julios: Theophanes, Chronogr. p. 105 de Boor.

5) Über Ablabios vgl. O. Seeck in Pauly-Wissowa's Realenc. I S. 103. Der Titel *ἔπαρχος*: Eunapius, Vita Aedesii p. 23 Boisson.: *ἔπαρχος τῆς βασιλικῆς αὐλῆς*; Palladius, hist. Laus. 144, P. Gr. 34, 1244: *Ἀβλαβίου τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων*; Zosimus II,

beherrschte, wirft der Umstand ein Licht, daß es hieß, der heidnische Philosoph Sopatros sei seinem Neide zum Opfer gefallen.[1]) Auch die Namen des ersten und zweiten der Stratelaten sind historisch. Ein Flavius Nepotianus ist 336, ein Flavius Ursus 338 Konsul gewesen. Der Verfasser hat also beide Namen in nächster Nähe voneinander in einem Konsularverzeichnis der konstantinischen Zeit gelesen und seinerseits zusammengestellt, so daß andere Persönlichkeiten des Namens Nepotianos nicht in Betracht kommen.[2]) Ob der, damals sehr verbreitete Name des Provinzialpräfekten Eustathios mit irgendeiner geschichtlichen Persönlichkeit zusammenhängt, muß dahingestellt bleiben;[3]) der Name des dritten Feldherrn, Herpylion, ist nicht nachweisbar.

Historisch ist aber endlich der Volksname der Taiphalen. Sie erscheinen in den Geschichtsquellen der Zeit der Völkerwanderung als eine den Goten benachbarte Völkerschaft, zuerst in Dacien wohnend bis an die Donau[4]), dann durch die nachdringenden Hunnen zur Zeit des Theodosius mit den Goten über die Donau geschoben.[5]) Aus Taiphalen gebildete römische Hilfstruppen werden mehrfach erwähnt.[6]) Was aber sollen die Taiphalen in Phrygien? Erwähnt doch keine der historischen Quellen Taiphalen in Kleinasien. Die Sache kann trotzdem ihre Richtigkeit haben. Unsere Quellen nennen die Taiphalen mehrfach mit den Goten und Tervingen zusammen, so daß sie den gotischen Völkerstämmen zugezählt werden können. Goten und Taiphalen versuchten im Jahre 386, von den Hunnen gedrängt, die Donau zu überschreiten.[7]) Ein großer Teil derselben wurde vernichtet, die

40, 3 p. 98 Mendelss.: *Ἀβλάβιος ὁ τῆς αὐλῆς ὕπαρχος.* Über das auch in vielen Hss. unserer Praxis vorkommende falsche *ὕπαρχος* für *ἔπαρχος* vgl. Bd. I S. 71.

1) Libanius, or. pro Thalassio 23 (III p. 318 Foerster): *ἐκράτει τοῦ κρατοῦντος καὶ ὁπότ' εἰς τὸ βουλευτήριον εἰσίοι, θεὸς ἐν ἀνθρώποις ἦν.* Eunapius, V. Aedesii p. 25 Boisson.: *οὕτω πλείονα ἐδύνατο τοῦ βασιλεύοντος, ὥστε καὶ Σώπατρον ἀπέκτεινεν.*

2) Vgl. W. Liebenam, Fasti consulares imperii Romanii 1909 (Kleine Texte für theol. u. philol. Vorll. hrsgg. von H. Lietzmann 41/43) ad ann. 336 u. 338. Nepotianus ward 350/51 durch den römischen Senat gegen Magnentius zum Kaiser erhoben; letzterer tötete ihn in Rom nach drei Monaten. Der Name *Ἑρπυλίων* ist weder bei Pape-Benseler noch bei Pauly-Wissowa zu finden.

3) Vgl. die verschiedenen von O. Seeck in Pauly-Wissowa's Realenc. VI, 1446ff. aufgezählten Eustathios, bes. Nr. 1. 5. 6. 7 (vicarius Asiae 435). 13.

4) Eutropius VIII, 2, 2 p. 136 Droysen: Trajan Daciam subegit, provincia trans Danubium facta in his agris, quos nunc Taifali et Tervingi habent; Amm. Marcell. XXXI, 3, 7 Athanarich a superciliis Gerasi fluminis adusque Danubium Taifalorum terras praestringens.

5) Zosimus IV, 25, 1 p. 180 Mendelss.: *πλήθους δὲ πολλοῦ τῶν ὑπὲρ τὸν Ἴστρον Σκυθῶν Γότθων λέγω καὶ Ταϊφάλων* (sic) . . . *περαιωθέντων . . . διὰ τὸ πλῆθος Οὔννων τὰ παρ' αὐτῶν οἰκούμενα κατασχεῖν*, richtete sich Theodosios zum Kriege; vgl. II, 31, 3 p. 89 *Θαϊφάλων* (sic), *Σκυθικοῦ γένους.*

6) Vgl. Th. Mommsen, Das römische Militärwesen seit Diocletian, Hermes XXIV S. 231. 277; Notitia dignitatum orientis V p. 13 Seeck: comites Taifali; Notitia dign. occidentis VI p. 130: equites Honoriani Taifali juniores; VII p. 142: equites Taifali; XLII p. 219: praefectus Sarmatorum et Taifalorum gentilium.

7) S. Zosimus in der vorvor. Anm.

übrigbleibenden Goten aber von dem germanenfreundlichen Kaiser Theodosius in Phrygien und den angrenzenden Landschaften angesiedelt. Sie durften hier nach eigener Sitte und Gesetz leben und hatten nur eine bestimmte Anzahl kriegstüchtiger Rekruten zu stellen.[1]) Wie bedeutend diese Gotenkolonie in Phrygien war, zeigt der Umstand, daß der große Gotenaufstand unter Tribigild im Jahre 399 in ihr seinen Ursprung hatte[2]) und daß sie zu den noch Jahrhunderte später gebrauchten Bezeichnungen *Γοτθόγραικος* und *Γοτθογραικία* geführt hat.[3]) Daß unter diesen Goten auch Angehörige verwandter Völkerstämme saßen, geht daraus hervor, daß neben ihnen Gruthungen ausdrücklich erwähnt werden[4]). Um so mehr werden also in Phrygien auch Taiphalen anzunehmen sein, die in der Wanderung von 386 mit den Goten verbunden waren. Es wird also in unserer Praxis eine richtige Angabe oder eine richtige geschichtliche Erinnerung vorliegen. Möglicherweise ist der große Gotenaufstand unter Tribigild unserem Verfasser Veranlassung gewesen, von einem Aufstand der Taiphalen zu sprechen.[5])

4. Wie die Namen, so lohnt sich nicht minder, die einzelnen Züge der Erzählung ins Auge zu fassen. Denn es stellt sich heraus, daß sie in vieler Beziehung die Zustände der Zeit widerspiegeln. Insonderheit passen einzelne Züge ausgezeichnet in das Zeitalter Justinians.

Die Exzesse der Soldateska, die den Bischof nach dem Hafen eilen lassen (c. 2—4), sind damals eine nur zu bekannte Erscheinung gewesen, die trotz gesetzlicher Verbote an der Tagesordnung blieb.[6])

---

1) A. Güldenpenning, Geschichte des oströmischen Reiches unter Arcadius und Theodosius II, 1885, S. 99ff. Von Skythen in Phrygien und Bithynien spricht auch Themistius, or. XVI, 211 p. 257 Dind.: *μεταποιοῦσι τὸν σίδηρον ἐκ τῶν ξιφῶν εἰς δικέλλας*, so daß der einst verhaßte Name Skythen jetzt *κεχαρισμένον* werde.

2) Güldenpenning S. 101ff.

3) Theophanes, Chronogr. p. 385 de Boor (323 Par.) in bezug auf den zur Einnahme der Hauptstadt führenden Aufstand von 715: *συγκινήσαντες ὅλον τὸ θέμα τοῦ Ὀψικίου καὶ τοὺς Γοτθογραίκους*; p. 386 *οἱ δὲ παράνομοι λαοὶ τοῦ Ὀψικίου ἅμα τῶν Γοτθογραίκων*. Damit ist zusammenzustellen Acta Davidis, Symeonis et Georgii Mitylenensium 34 (ed. Delehaye, An. Boll. XVIII p. 256; saec. IX/X): auf die Nachricht von der Krankheit *φίλον τινὸς ἐν τοῖς τῆς Γοτθογροικίας* (lies *Γοτθογραικίας*) *λεγομένης ὑπάρχοντος μέρεσι* eilt Bischof Georgios von Mitylene in zwei Tagen und zwei Nächten hin. Die Ansicht des Herausgebers: Gotthiam seu Chersonesum Tauricam designari putaverim dürfte doch schon durch die angegebene Reisedauer in Frage gestellt sein.

4) Claudianus, in Eutrop. II, 153: Ostrogothus colitur mistisque Gruthungis Phryx ager.

5) Die Rez. III spricht c. 1 von einer *ἀκαταστασία ὑπὸ τοῦ νουμέρου τῶν Ταιφάλων*, während die anderen Rezensionen einfach von *ἀκαταστασία ἐν τῇ Φρυγίᾳ ὑπὸ τῶν Ταιφάλων* reden. Diese nähere Ausdeutung der Taiphalen zu einem in Phrygien stehenden Regiment der Taiphalen hat im sonstigen Texte keinen Anhalt. Sowohl der Text als die eben gebotenen geschichtlichen Darlegungen lassen am ehesten an eine in Phrygien ansässige Völkerschaft denken.

6) Ch. Diehl, Justinien et la civilisation byzantine, 1901, p. 149. Ein aus der Zeit Justinians stammendes Gesetz befahl, der *ἄρχων* solle verhüten *ἢ διὰ*

Nicht minder ist die Figur des Provinzialstatthalters Eustathios nach dem Leben gezeichnet. Schamlose Bereicherung der Beamten in den Provinzen war gang und gäbe; insbesondere kam es darob in Kleinasien zu vielfachen Klagen und Unruhen.[1]) Vor allem kommt hier das Verhalten des Nikolaos selbst in Betracht, der als Bischof der Stadt nicht bloß die drei zum Tode verurteilten Myrenser aus der Hand des Henkers befreit, sondern die Strafsentenz des Statthalters für ungültig erklärt, diesen selbst aufsucht, hart anläßt und mit Anzeige beim Kaiser bedroht, um ihm schließlich auf sein inständiges Flehen hin zu verzeihen (c. 7—9). Das entspricht in der Hauptsache den Bestimmungen Justinians über die Stellung der Bischöfe in der Reichsverwaltung: kann jemand beim *ἄρχων τῆς χώρας* nicht Recht finden, so soll er sich an den Bischof wenden; dieser soll zum *ἄρχων* schicken oder sich selbst zu ihm begeben und ihn veranlassen, seine Pflicht zu tun; ist er auch so nicht dazu zu bringen, so soll der Bischof an den Kaiser schreiben. Mehr noch: glaubt jemand, daß ihm durch eine Entscheidung des *ἄρχων* Unrecht geschehen sei, so soll er sich an den Bischof wenden, der als Oberinstanz entscheiden soll; weigert sich der *ἄρχων*, dem Spruche des Bischofs sich zu beugen, und die Sache kommt an den Kaiser, so hat er, wo dieser Spruch als gerecht befunden wird, strengste Strafe zu gewärtigen.[2])

Noch näher liegt es vielleicht, in dem zweiten, in der Hauptstadt spielenden Teile der Praxis Zustände des Justinianeischen Zeitalters sich spiegeln zu sehen. So wie der Eparch Ablabios hier gezeichnet wird, der Bestechung durch ungeheure Summen zugänglich, Unschuldige dem Verderben preisgebend, das Vertrauen des Kaisers schnöde mißbrauchend, so war tatsächlich der Eparch Johannes Kappadox, des

παρουσίαν ὀφφικίων ἢ στρατιωτῶν ἀδικεῖσθαι τοὺς πένητας: Vogt, Basile I, 1908, p. 195.

1) Diehl, Justinien p. 271 s. 303 ss.

2) Justiniani Novellae ed. Zachariae a Lingenthal, Nov. 86 (103), II p. 42 ss. ann. 539: *α'* p. 43 *εἰ δὲ προσιών τις τῷ ἄρχοντι τῆς χώρας μὴ τύχῃ τῶν δικαίων, τότε κελεύομεν αὐτὸν προσελθεῖν τῷ κατὰ τὸν τόπον ὁσιωτάτῳ ἐπισκόπῳ καὶ αὐτὸν πέμψαι πρὸς τὸν λαμπρότατον τῆς ἐπαρχίας ἄρχοντα ἢ καὶ δι' ἑαυτοῦ παραγενέσθαι πρὸς αὐτὸν καὶ παρασκευάσαι αὐτόν, ἵνα πᾶσι τρόποις ἀκούσῃ τοῦ προσιόντος καὶ ἀπαλλάξῃ αὐτὸν μετὰ τοῦ δικαίου.* Ist der *ἄρχων* nicht willig, *ἐπιτρέπομεν τῷ ὁσιωτάτῳ ἐπισκόπῳ ἐκείνης τῆς πόλεως δοῦναι πρὸς ἡμᾶς γράμματα τῷ μὴ τυχόντι τοῦ δικαίου. — δ'* p. 44 *εἰ μέντοι συμβῇ τινα τῶν ἡμετέρων ὑπηκόων παρ' αὐτοῦ τοῦ λαμπροτάτου τῆς χώρας ἄρχοντος ἀδικηθῆναι, κελεύομεν αὐτὸν προσελθεῖν τῷ ὁσιωτάτῳ τῆς πόλεως ἐκείνης ἐπισκόπῳ καὶ αὐτὸν διακρῖναι μεταξὺ τοῦ λαμπροτάτου ἄρχοντος καὶ τοῦ οἰομένου ἀδικεῖσθαι παρ' αὐτοῦ. καὶ εἰ μὲν συμβῇ τὸν ἄρχοντα νομίμως ἢ δικαίως κατακριθῆναι παρὰ τοῦ ὁσιωτάτου ἐπισκόπου, τὸ ἱκανὸν αὐτὸν ποιεῖν παντὶ τρόπῳ τῷ ἐντυχόντι κατ' αὐτοῦ. εἰ δὲ παραιτήσεται ὁ ἄρχων τοῦτο ποιῆσαι καὶ ἔλθῃ εἰς ἡμᾶς ἡ αὐτὴ δίκη, εἰ μὲν εὕροιμεν, ὅτι δικαίως καὶ κατὰ τοὺς νόμους κατακριθεὶς παρὰ τοῦ ὁσιωτάτου ἐπισκόπου τὰ κριθέντα οὐκ ἐποίησε, ταῖς ἐσχάταις ὑποβληθῆναι τιμωρίαις τοῦτον κελεύομεν, ἐφ' οἷς ὀφελῶν ἐκδικεῖν τοὺς ἀδικουμένους αὐτὸς ἀδικῶν εὑρίσκεται.* Vgl. Diehl p. 303 ss., insbesondere die, allerdings fruchtlose Intervention des Bischofs von Philadelphia bei den Erpressungen des Steuereintreibers Johannes, p. 307.

Kaisers schlechter Genius, und sein zweiter Nachfolger, der Syrer Petros Barsymas; ähnlich war der in hohen Ämtern stehende Jurist Tribonian für Geld zu allem bereit.[1]) Ablabios stellt also einen nur allzu bekannten Typus der damaligen höchsten Beamtenschaft dar. Weiter aber: verleumderische Denunziationen waren damals an der Tagesordnung, und der allzeit mißtrauische Justinian hatte für Verleumdung ein allzeit offenes Ohr, selbst wenn es sich um so erprobte Diener handelte wie den großen Feldherrn Belisar.[2]) Und Verschwörungen gegen den Kaiser, wie sie hier den drei Feldherren zur Last gelegt werden, sind tatsächlich vorgekommen. Neben der Verschwörung vom Jahre 562, in der der unschuldig verdächtigte Belisar seine Würde verlor, ist namentlich die vom Jahre 549 zu erwähnen, deren Haupturheber der armenische Prinz Artabanes war; sie zielte darauf, Germanos, den Neffen Justinians, auf den Thron zu heben.[3]) Ein Einzelzug ist hierbei besonders erwähnenswert: Germanos wurde vor den als Staatsgerichtshof konstituierten Senat zitiert, und Verhör und Untersuchung erwiesen seine völlige Unschuld. Ebenso läßt in unserer Praxis (c. 22) der Kaiser den Senat berufen, und in dem Verhör vor dem Senate tritt die Unschuld der Feldherren an den Tag. Ist schon die Frage berechtigt, ob etwa die Erzählung von der falschen Verdächtigung der drei Feldherren die Tatsache der falschen Verdächtigung des Feldherrn Belisar voraussetzt, so drängt sich hier die Frage förmlich auf, ob nicht unser Verfasser der Anklage und dem Prozeß gegen Germanos das eine oder andere Motiv entlehnt hat.

Ist einmal die Epoche Justinians dermaßen nahegelegt, so muß man die Frage wenigstens aufwerfen, ob die von dem nächtlicherweile erscheinenden Nikolaos dem Kaiser gegenüber ausgesprochene Drohung: *πόλεμόν σοι συνάψω ἐν τῷ Δορραχίῳ* (c. 20) einen geschichtlichen Hintergrund hat, was ja an sich nicht notwendig ist. Die Erwähnung von Dyrrhachion, dem heutigen Durazzo, dem alten Epidamnos, könnte möglicherweise veranlaßt sein durch die Ereignisse, die sich um die Mitte des 6. Jhs. in jenen Gegenden abspielten. Das Jahr 547 brachte einen furchtbaren Slaweneinfall nach Illyrien, von dem ausdrücklich bemerkt wird, er sei bis Dyrrhachion gelangt; alles flüchtete in die Berge, und die kaiserlichen Generale wagten mit ihren 15000 Mann die Slawen nicht einmal anzugreifen. Ähnliche Einfälle wiederholten sich in den folgenden Jahren.[4]) Eben diese Jahre bezeichnen andrererseits die Zeit, da im Gotenkriege Totilas Macht bedrohlich stieg; mit einer von ihm

1) Diehl, Justinien p. 104. 105 s. 108.

2) Diehl p. 19. 120. Johannes Zonaras, epit. XIV, 6 (III p. 151 ed. Bonn.): *ἀναπεπταμένας εἶχε τὰς ἀκοὰς πρὸς διαβολήν, ὀξὺς δὲ πρὸς ἄμυναν.*

3) Diehl p. 118 ss.

4) Procop., de bello Goth. III, 29 (II, 397 Bonn.): *ὑπὸ τοῦτον τὸν χρόνον Σκλαβηνῶν στράτευμα διαβάντες ποταμὸν Ἴστρον Ἰλλυριοὺς ἅπαντας ἄχρι Ἐπιδαμνίων ἔδρασαν ἀνήκεστα ἔργα*; III, 33 p. 418: *Δαλμάτας καὶ Ἰλλυριοὺς μέχρι τῶν Ἐπιδάμνου ὁρίων λῃσάμενοι ἠνδραπόδισαν*; ähnlich III, 38 p. 441. Vgl. Diehl p. 219.

geschaffenen Flotte beherrschte er die Adria, eroberte 549 Dalmatien, 550 Sizilien und verheerte 551 Kerkyra und das Küstengebiet von Epirus, also wieder die Gegend bei Dyrrhachion.[1]) Rechnet man dazu, daß Narses 551/52 in Dalmatien sein neues großes Heer organisierte, so ergibt sich, daß in jener Zeit die Gegend von Dyrrhachion in der Tat wichtiges, oft bedrohtes und umstrittenes Gebiet gewesen ist, so daß sich die Erwähnung der Stadt möglicherweise von hier aus erklären könnte.

Faßt man alle diese Beobachtungen zusammen, so wird zu sagen sein, daß eine große Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß unsere Praxis in der Zeit Justinians oder kurz nach derselben entstanden ist, ohne daß freilich ein mathematisch sicherer Beweis für diese Ansetzung erbracht werden könnte.[2]) Von den die Topographie von Myra betreffenden Angaben wird in anderem Zusammenhange die Rede sein.

5. Die Praxis de stratelatis stellt nicht bloß die älteste der auf uns gekommenen Wundererzählungen über Nikolaos dar, sondern ist in der griechischen Kirche allezeit die weitaus wichtigste geblieben. Sie ist beinahe 'das Wunder' des Thaumaturgen schlechthin, jedenfalls das Wunder, das fast in allen Lebensbeschreibungen, Festreden, Liedern und Kanones im Mittelpunkte steht und immer mit besonderer Ausführlichkeit erzählt wird. Ja, es ist wahrscheinlich gerade dies Wunder gewesen, das Nikolaos unter die großen Heiligen der Kirche hat aufsteigen lassen.[3])

Dieser Bedeutung und Verbreitung entsprechend haben denn auch wenige hagiographische Texte eine so reiche Entwicklungsgeschichte. Zunächst hat sich der Originaltext zu einer Reihe von untereinander stark abweichenden Rezensionen differenziert. Die eine derselben, die Rez. III, hat die Erzählung auch inhaltlich leise weitergebildet, insonderheit durch Einschub der Episode, daß der Eparch Ablabios, die Ungnade des Kaisers fürchtend, sich in sein Haus zurückzieht, wo er am dritten Tage an einem hitzigen Fieber stirbt (c. 26), eine Erweiterung, die weder zur Struktur der Erzählung stimmt, denn Ablabios ist dem Geheiß des Heiligen nicht ungehorsam gewesen, noch zur geschichtlichen Wirklichkeit.[4]) Sodann ist unsere Praxis in den Zusam-

1) Procop., de bello Goth. III, 33 (II p. 416 B.); Diehl p. 195 ss.

2) Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß unter den Teilnehmern an der Verschwörung gegen Justinian im Jahre 562 sich ein *Ἀβλάβιος ἀπὸ μελιστῶν* (monetarius) befand, und daß dieser Ablabios wie der Ablabios unserer Praxis (c. 11), mit dessen Stellung und Stellungnahme er sonst nichts gemein hat, durch Bestechung mit einer großen Geldsumme gewonnen wird: Theophanes, Chronogr. p. 237 de Boor: *ὁ δ' αὐτὸς Ἀβλάβιος χρυσίον ἔλαβε παρὰ Μαρκέλλου τοῦ ἀργυροπράτου λίτρας ν' εἰς τὸ συνεργῆσαι αὐτῷ*; Joh. Malalas, Chronogr. p. 493 Bonn.: *ὁ δὲ αὐτὸς Ἀβλάβιος ἦν λαβὼν καὶ χρυσίον παρὰ Μαρκέλλου περὶ τὰς πεντήκοντα τοῦ χρυσίου λίτρας.*

3) S. darüber unten in Kap. V, Abschnitt III, 2.

4) Über die Erweiterungen der Rez. III vgl. Prolegg. S. 53. Der historische Ablabios ist nach Konstantins Tode seines Amtes entsetzt und auf seinen Gütern

menhang der Lebensgeschichte des Heiligen eingereiht worden, gelegentlich in kurzer Zusammenfassung, wie in der Vita des Michael, in der großen Wundersammlung des Neophytos, in den Festreden des Niketas, des Kaisers Leon, des Nikolaos Kabasilas und in der namenlos überlieferten Rede *Μνήμη δικαίου*,[1]) mehrfach aber auch in breiter Ausmalung und rhetorischer Ausschmückung. Es handelt sich also im letzteren Falle um teilweise erbreiternde Bearbeitungen, von denen jedoch nur einzelne, und dies nur in ganz belanglosen Einzelzügen, inhaltliche Weiterbildungen vorgenommen haben.

Das sehr verwickelte literarische Abhängigkeitsverhältnis dieser Bearbeitungen ist in den Prolegomena ausführlich erörtert worden. Hierbei zeigte sich, daß auf unsere Rezension I zurückgehn die Relationen des Encomium Methodii und wahrscheinlich auch die des Encomium Procli[2]), auf unsere Rezension III die des Encomium Neophyti.[3]) Das schwierigste Problem bietet die Verwandtschaft der Relationen des Enkomion des Georgios Chartophylax und der Vita des Metaphrasten. Als einfachste Erklärung für die Verwandtschaft dieser beiden Texte legte sich ihre Zurückführung auf eine besondere, uns nicht erhaltene Rezension der Praxis nahe, die Eigentümlichkeiten unserer Rez. I und unserer Rez. II verbunden hätte und dem Original vielleicht nähergestanden hätte als beide.[4]) Eine Ineinanderarbeitung der Relation des Encomium Methodii und des Georgios Chartophylax bietet dann wieder die Vita Compilata, während die Relation des *Βίος ἐν συντόμῳ* auf die Rezension I des metaphrastischen Textes zurückgeht.[5]) Ein von einer Sinaihandschrift des Jahres 950 gebotener arabischer und ein syrischer Text der Praxis aus einer Handschrift vom Jahre 1197 sind aus der Rez. II geflossen. Sie sind so nahe verwandt, daß sie entweder derselben griechischen Vorlage entstammen oder der arabische Text eine Übersetzung des syrischen darstellt.[6])

Was die Nachwirkungen unserer Praxis in der sonstigen hagiographischen Literatur betrifft, so hat der Verfasser der Vita der hl. Irene, einer kaiserlichem Geblüt entstammenden Klostervorsteherin in Konstantinopel im 9. und 10. Jh., die Erscheinung des Nikolaos vor dem Kaiser zur Rettung Unschuldiger und das sich daran anschließende Verhör auf die Heldin seiner Erzählung übertragen.[7]) In der von

---

in Bithynien 338 auf Befehl des Constantius getötet worden, vgl. Zosimus II, 40, 3 p. 98 Mendelss.

1) Vgl. die Inhaltsangabe der vier letzten Reden Prolegg. S. 164—167

2) Prolegg. S. 104f. 161.

3) Prolegg. S. 153.

4) Prolegg. S. 123. 163.

5) Prolegg. S. 113f. 128f.

6) S. Prolegg. S. 61f. und den Nachtrag über den arabischen Sinaiticus am Ende dieses Bandes.

7) Vita s. Irenes, hegumenae monasterii Chrysobalanti 72 ss, AA. SS. Julii VI p. 628s.: Ein Verwandter der Irene wird unschuldig beim Kaiser verklagt und eingekerkert. Der Kaiser hat des Nachts, ohne daß Irene selbst davon weiß, eine

Neophytos aufbewahrten Erzählung von dem blutenden Nikolaosbilde im Molibotos-Kloster bei Konstantinopel ist die nächtliche Erscheinung des Heiligen vor dem Kaiser dem entsprechenden Motiv der Praxis nachgebildet.[1]) Für die Erweiterung des Thauma de tributo sind eine Reihe von Einzelzügen der Geschichte von den Stratelaten verwandt.[2])

II. Die Wundersammlungen.

Inhalt: a) Die Viten: Vita per Michaëlem; Encomium Methodii; Vita Compilata; Vita per Metaphrasten. — b) Die Thaumata Tria: Inhalt. Quellen. Ort und Zeit. — c) Thaumata Sex und Verwandtes: Thaumata post mortem des Encomium Methodii als besonderer Text. Ihre Verbindung mit den Thaumata Tria = Thaumata Sex. Erweiterung der Thaumata Tria durch andere Erzählungen. Verschiedenartige Erweiterung der Thaumata Sex durch andere Erzählungen. Diese Sammlungen als Vorlagen für andere Texte. — d) Das Encomium Neophyti: Plan und Charakter. Einteilung und Inhalt. Vorlagen. Stücke aus nichterhaltenen Vorlagen. — e) Der *Βίος ἐν συντόμῳ*: Charakter, Inhalt, Zeit.

Nur verhältnismäßig wenige Wundererzählungen sind uns als selbständige Stücke überliefert, wie die Praxis de stratelatis, die Praxis de tributo, das Thauma de imagine Nicolai in Africa, das Thauma de pastore. Die weitaus meisten begegnen uns in größeren Zusammenhängen. Das sind entweder Viten, die die Lebensbeschreibung ihres Helden durch eine Reihe von eingestreuten und zumeist den Höhepunkt der Erzählung bildenden Wundertaten illustrieren, oder eigentliche Wundersammlungen, welche eine größere oder geringere Reihe von Wundererzählungen mit einem Rahmen versehen, der unter Umständen auch einen Abriß der Lebensgeschichte bietet. Unter diesen Thaumata gibt es eine Reihe von besonders beliebten, fast möchte man sagen kanonischen Erzählungen, die immer und immer wiederkehren. Deutlich ist zu verfolgen, wie spätere Viten und Sammlungen die Thaumata der älteren Texte, sei es wörtlich, sei es paraphrasierend sich aneignen und aus altem und neuem Material immer neue Serien und Mischungen herstellen. Immer aber

---

Irene-Vision. *ὁ βασιλεὺς περὶ τὸ μεσονύκτιον ὕπαρ οὐκ ὄναρ ὁρᾷν ἐδόκει τὴν ὁσίαν Εἰρήνην παραστᾶσαν αὐτῷ καὶ τοιαῦτα λέγουσαν· Βασιλεῦ, ἀναστὰς αὐτίκα τῆς φυλακῆς ἀπόλυσον, ὃν κατεῖρξας ἀδίκως. οὐδὲν γάρ σοι τῶν κατ' αὐτοῦ λαλημένων ἀληθές, ψεῦδος δὲ ταῦτα καὶ συκοφαντία. εἰ δ'οὐκ, ἀλλ' αὐτὸν ἐκεῖνον κατὰ σοῦ κινήσασα τὸν βασιλέα τῶν οὐρανῶν καὶ πόλεμον ἐγερῶ σοι καὶ σφαγήν, ὥστε σου καὶ τὰς σάρκας βορὰν προκεῖσθαι τοῖς θηρίοις τῆς γῆς καὶ τοῖς πετεινοῖς τοῦ οὐρανοῦ* (vgl. Praxis c. 20). Der Kaiser schickt zu dem Gefangenen: durch welche *μαγεῖαι* und *γοητεῖαι* schreckst Du mich im Traum (vgl. Praxis c. 23)? Hierauf schickt er ins Kloster, läßt sich ein Bild der Irene fertigen, erkennt daran die Erschienene und läßt den Gefangenen frei.

1) Encom. Neophyti 501: *ὁ δὲ ἅγιος . . . ἐν τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ ὤφθη τῷ βασιλεῖ καὶ 'Ὁρᾷς', ἔφη, 'ὦ βασιλεῦ, ὁρᾷς, οἷα δρῶνται ὑπὸ τῶν ἡμερῶν τῆς σῆς βασιλείας; καὶ ὅρα, ὅτι οὐδὲ ἐπὶ σοὶ καλὸν ἀποβήσεται, εἰ οὐ διωρθώσει τὸ σφάλμα σου . . .' ὁ δὲ βασιλεὺς ἐκ πολλοῦ τοῦ δέους οὐδὲ ἐπερωτῆσαι ἠδύνατο, τίς ἐστιν ὁ φανείς. ὁ δὲ ἅγιος ἀφ' ἑαυτοῦ καὶ τὸ ὄνομα ἐδήλου καὶ τὴν μονήν· 'Ἐγώ εἰμί', φησιν, 'Νικόλαος ὁ ἐκ τῆς τοῦ Μολιβωτοῦ μονῆς'. καὶ ταῦτα εἰπὼν ἀπέστη τοῦ βασιλέως.*

2) Vgl. die Nachweisungen in den Anmerkungen Bd. I S. 102—110.

wird die Frage zu erwägen sein, ob eine im Zusammenhang einer Vita oder einer Sammlung zum ersten Male uns begegnende Erzählung den Verfasser des Ganzen zum Urheber hat, etwa so, daß er eine mündlich fortgepflanzte Tradition oder den Bericht eines Einzelnen zum ersten Male literarisch verarbeitet hat, oder ob er die betreffende Erzählung vorgefunden und seinem Werke einverleibt hat, sei es, daß sie für sich bestand, wie die immer von neuem überarbeitete und dem Leben des Heiligen eingefügte Geschichte von den Stratelaten, sei es, daß sie etwa einer früheren, uns nicht erhaltenen Wundersammlung entnommen wäre; Fragen, auf die natürlich eine sichere Antwort oft nicht zu geben sein wird.

a) Die Viten.

Wichtige Wundersammlungen stellen gleich die beiden ältesten erhaltenen Viten dar, die Vita des Michael und das Encomium Methodii, während Methodius ad Theodorum, als ausschließlich auf der Michaelsvita fußend und keinerlei neues Material bietend, hier unbeachtet bleiben kann.

Von den in die Lebensgeschichte selbst verwobenen Wundermotiven abgesehen, bietet die Vita des Michael[1]) an eingefügten Wundererzählungen: die Geschichte von den drei Töchtern c. 10—18, die Praxis de nautis c. 34—36 und zum Beschluß als Beispiel der über das irdische Leben hinaus fortwirkenden Wunderkraft des Heiligen das Thauma de Artemide c. 44—48. Eine spätere Rezension hat dann noch die schlichtere Fassung der Praxis de navibus frumentariis eingeschoben, c. 37—39.[2]) Wir fanden, daß eine ziemliche Wahrscheinlichkeit dafür spreche, daß der Verfasser der Vita die drei Wundererzählungen bereits in schriftlicher Fixierung vorgefunden hat; die kunstvolle Fassung, in der sie geboten werden, kann darum doch in ziemlich weitgehendem Maße sein Eigentum sein.[3])

Das Encomium Methodii[4]) bietet uns eine doppelte Serie von drei Wundertaten. Drei, die in die Lebenszeit des Heiligen fallen: die Geschichte von den drei Töchtern (9—12), die gesteigerte Fassung der Praxis de navibus frumentariis (17) und die mit großer Ausführlichkeit erzählte Geschichte von den Stratelaten (19—32). Sodann drei Thaumata post mortem: die Rettung des schiffbrüchigen Johannes, des Vaters des Panegyrikers (36—40), die Rettung des Mitylenensischen Presbyters im Augenblick seiner Enthauptung auf Kreta (42—45) und die wiederum sehr ausführlich erzählte Geschichte von dem Scholarios Petros (48—59). Die Wunder der ersten Serie bezeichnet der Verfasser selbst als *πᾶσι γνώριμα* (35 15), so daß neben dem Wortlaut höchstens die Steigerung des Motivs in der Geschichte von den Kornschiffen sein Eigentum sein könnte, wofür indes keine große Wahrscheinlichkeit spricht. Dagegen dürften die Wunder der zweiten Reihe sämtlich von

1) S. darüber oben S. 261 ff
2) S. oben S. 261.
3) S. oben S. 274 f.
4) S. darüber oben S. 288 ff.

ihm zuerst niedergeschrieben worden sein; sagt er doch von ihnen: ὅσα τε αὐτὸς ἐθεασάμην καὶ τῶν θεασαμένων ἀκήκοα (35 18). Das mit Augen Sehen bezieht sich, wie Verfasser 40 21 richtigstellt, auf das Wunder, das er an seinem Vater erlebt hat. Die Geschichte von Petros will der Verfasser von frommen Mönchen haben, denen sie der Held der Geschichte selbst erzählt habe (47 s.); übrigens geht es schon aus inneren Gründen kaum an, der Geschichte von Petros ein höheres Alter zuzuschreiben als dem ganzen Enkomion.

Die Vita des Michael ist die Grundlage der beiden bedeutendsten späteren Lebensbeschreibungen, der Vita Compilata einerseits, der metaphrastischen Vita andererseits.

Die Vita Compilata[1]) beruht, wie wir sahen, auf einer Ineinanderarbeitung dreier Hauptvorlagen, der Vita des Michael in einer sekundären Rezension, des Encomium Methodii und einer Bearbeitung der Vita Nicolai Sionitae. An selbständigen Wundererzählungen sind demnach aufgenommen zunächst die vier von der späteren Rezension der Michaelsvita gebotenen, die Geschichte von den drei Töchtern (25—27), die Praxis de nautis (43), die Geschichte von den Kornschiffen in der älteren Fassung (44) und das Thauma de Artemide (58). In der ersten Erzählung wird die ebengenannte Hauptquelle zeitweise durch das Encomium Methodii ersetzt. Dieser letzteren Vorlage entstammt weiter die spätere Fassung der Geschichte von den Kornschiffen (34), so daß also ein und dieselbe Geschichte in doppelter Fassung aufgenommen ist, namentlich aber der größere Teil der Geschichte von den Stratelaten (36—40), in die andererseits einige Abschnitte aus der Prunkrede des Chartophylax Georgios aufgenommen sind. Die Thaumata post mortem betreffend hat der in seinem Schlußteil unvollständig überlieferte Text neben dem schon erwähnten Thauma de Artemide (58) jedenfalls die Geschichte vom Mitylenensischen Presbyter (59) und die Geschichte von Basilios enthalten, wahrscheinlich aber die vollständige oder nahezu vollständige Serie der Thaumata Sex[2]). Dazu kommt schließlich eine Reihe von Wundern, namentlich Heilungsgeschichten, die einer Bearbeitung der Vita Nicolai Sionitae entnommen sind (17. 29. 46—50. 54).

Die metaphrastische Vita[3]) stellt eine Umarbeituug der Michaelsvita dar unter Erweiterung derselben durch Einfügung anderen Materials. Dementsprechend begegnen uns die drei Wundererzählungen der ursprünglichen Michaelsvita, die Geschichte von den drei Töchtern (5—7), die Praxis de nautis (28, 2—29) und das Thauma de Artemide (31). Mit der größten Ausführlichkeit aber wird die Geschichte von den Stratelaten erzählt (17—27), möglicherweise unter Benutzung einer eigenartigen, nicht erhaltenen Vorlage, möglicherweise unter Mitbenutzung der Rede des Chartophylax Georgios. Außerdem findet sich noch die

1) S. Prolegg. S. 112 ff. 15 ff. und oben S. 303 ff.
2) S. darüber oben S. 305; über die Thaumata Sex unten S. 382 f.
3) S. Prolegg. S. 119 ff. 17 ff. und oben S. 311 ff.

Geschichte von den Kornschiffen (16, 2), und zwar in ihrer späteren, nicht aus der sekundären Rezension der Michaelsvita stammenden Fassung; endlich in den der Vita Nicolai Sionitae entnommenen Partien die Geschichte von der Stillung des Seesturms und der Heilung bzw. Auferweckung eines Matrosen (8, 3—9, 1).[1])

b) Die Thaumata Tria.

An die Viten sei die ersterhaltene reine Wundersammlung angeschlossen, die wir mit dem Siglum Thaumata Tria bezeichnen.[2]) Sie enthält drei Erzählungen: die Geschichte von dem aus dem Schiffbruch geretteten und in seine Wohnung entrückten Demetrios (2—4), die Geschichte von dem Jüngling Basilios, der am Nikolaostag von kretischen Arabern entführt und am Jahrestag der Entführung durch den Heiligen wunderbar zu seinen Eltern entrückt wird (6—19), und die kurze Erzählung von dem Beistande, den ein Mönch Nikolaos von seiten des Heiligen in Seegefahr erfährt (21—22). Gedacht ist die Sammlung als Vortrags- oder Vorlesetext für das Nikolaosfest.[3])

Eine kurze Einleitung geht vorauf, die in wenig glücklicher Weise zwei Sätze aus dem Eingang von Kyrills von Skythopolis Vita Sabae benutzt. Nach preisenden Worten über Nikolaos und sein Heiligtum in Myra spricht sich hier der Verfasser über sein Vorhaben dahin aus: *καὶ ἡμεῖς, ἀκροαταί, ἵν' εἴπω δὲ καὶ αὐτόπται τῆς ἀληθείας τῶν πραγμάτων γενόμενοι, τῶν ὀλιγοστῶν παντελῶς μικρά τινα καὶ εὐτελῆ καὶ σποράδην που διῃρημένα τὰ μὲν ἐξ ἀκοῆς, τὰ δὲ καὶ ἐξ ὄψεως μεμαθήκαμεν .. καὶ μικρῷ σὺν τάγματι ταῦτα συνελεξάμεθα.* Diese Worte scheinen schriftliche Quellen auszuschließen; sie schließen jedenfalls die Übernahme aller drei Geschichten aus einer und derselben Vorlage mit Bestimmtheit aus. Dem *ἀκροαταί* und *ἐξ ἀκοῆς* entspricht das in der ersten Erzählung einmal vorkommende *φασί* (2 12); wir werden also annehmen können, daß der Verfasser sie mündlicher Tradition entnommen hat, wozu auch die Einführung mit *ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις* stimmt. In der dritten Erzählung begegnet einmal ein *ἔφασκεν* (21 3) und einmal ein *φησί* (22 2). Das führt ebenfalls auf mündliche Überlieferung. Wenn sich aber der Verfasser als sozusagen Augenzeugen bezeichnet und von *ἐξ ὄψεως μαθεῖν* spricht, so ist die naheliegende Erklärung die, daß dem Verfasser diese Geschichte von einer stürmischen Überfahrt, der ganz wohl ein wirkliches Geschehnis zugrunde liegen kann, durch den Mönch Nikolaos selbst erzählt worden ist. Dagegen unterscheidet sich das Haupt- und Mittelstück, die Geschichte von Basilios, nicht bloß durch ihre Länge, sondern ebenso durch die in ihr hervortretende Erzählerkunst dermaßen von den beiden andern Stücken, daß man sich unwillkürlich fragen muß, ob sie wohl Eigentum des Ver-

1) Über die Vita Acephala s. unten S. 384.
2) Vgl. Prolegg. S. 88. 106ff.
3) Vgl. *τῶν ἀκροατῶν πανήγυρις* 14 in., *ἀγαπητοί* 8 17, *πάντως δὲ ἴστε* 9 in.

fassers ist.[1]) Denn im übrigen schreibt unser Verfasser zwar sehr lebendig und anschaulich, aber weniger korrekt als die Verfasser der Michaelsvita und des Encomium Methodii, wie, abgesehen von dem vielleicht nicht fehlerlos überlieferten Prooemium, gleich der Anfang des ersten und des dritten Thauma beweist, in dem er vollständig aus der Konstruktion fällt (2 in., 21 in.).

Man kann wohl mit Bestimmtheit sagen, daß unser Text in Konstantinopel entstanden ist. Spricht doch das erste Thauma von einem Mann, der einfach als *ἐν τοῖς Ἐλευθερίου* wohnhaft charakterisiert ist (2 in.); daß es sich dabei um eine Örtlichkeit in Konstantinopel handelt, muß erst aus der etwas später beiläufig erwähnten Abfahrt aus der Hauptstadt erschlossen werden. So konnte nur schreiben, wer in der Hauptstadt selbst lebte und die Bezeichnung *ἐν τοῖς Ἐλευθερίου* als bekannt voraussetzen konnte. Das letzte Thauma spricht von der Entsendung des Mönches Nikolaos durch Symeon Dekapolites *πρὸς τὰ τοῦ Καταβόλου μέρη* (21 25), einem Küstenpunkt des Marmara-Meeres[2]); von wo die Entsendung stattfindet, wird wieder nicht gesagt; wir wissen aber, wenn anders die unten versuchte Identifizierung richtig ist, daß Symeon Dekapolites seine letzten Jahre in Konstantinopel verbracht hat. So konnte wieder nur jemand schreiben, der in der Hauptstadt selbst wohnte.

Was die Abfassungszeit anbelangt, so setzt die Geschichte von Basilios voraus, daß in Kreta die Araber herrschen, was als äußerste Grenzen die Jahre 826 und 961 ergibt.[3]) Dann ist in der Geschichte von Nikolaos die Rede von dessen Entsendung durch einen gewissen Symeon: *Συμεών τις, θεῖος ἀνὴρ προσαγορευόμενος . . . ὃς καὶ Δεκαπολίτης ἐπικέκληται, ὅθεν καὶ ὥρμητο* (21 in.); er wird als ein durch Frömmigkeit und Askese berühmter Mann charakterisiert, der auch die Wundergabe von Gott empfangen habe. Da die palästinensische Dekapolis für diese späte Zeit nicht mehr in Betracht kommt, handelt es sich entweder um die Dekapolis des östlichen Lydien, die sog. Katakekaumene, oder um die isaurische Dekapolis. Aus dieser letzteren nun stammte Gregorios *ὁ Δεκαπολίτης*, so daß die analoge Bezeichnung hier denselben Sinn haben dürfte. Und in der Tat wird in der Jugendgeschichte des Gregorios in dessen Vita mehrfach sein Oheim und geistlicher Vater Symeon erwähnt als Archimandrit eines Klosters in der isaurischen Dekapolis[4]). Von diesem erfahren wir später noch, daß er

1) Zugunsten der Annahme der Überarbeitung einer Vorlage kann man geltend machen, daß z. B. der Abschnitt c. 9 *πάντως δὲ ἴστε κ. τ. λ.* den Eindruck einer den Fluß der Erzählung störenden, nachträglich eingetragenen Digression hervorruft. Dazu erhebt sich hier die Frage nach dem Verhältnis unseres Textes zu dem entsprechenden Georgiostexte, worüber unten bei Besprechung dieses Thauma.

2) 21 in.; zu *Καταβόλου μέρη* 21 25 vgl. die Anmerkung unter dem Text.

3) S. die Anmerkung Bd. I S. 171.

4) Vita Gregorii Decapol. bei Joannu, *Μνημεῖα*, 4 p. 133, 5 p. 134, 7. 8 p 137.

zu Ende des Bilderstreites in Konstantinopel gefangen saß, 842 frei kam und den dem Tode nahen Gregorios, den er demnach überlebt haben muß, zu sich nach Konstantinopel kommen ließ[1]); er wird bei dieser Gelegenheit als Greis bezeichnet. Das wird also der Symeon Dekapolites unseres Textes sein. Über die Zeit seiner Übersiedlung nach der Hauptstadt erfahren wir leider ebenso wenig wie über die seines Todes. Auch kann der Mönch Nikolaos ein ihm in jungen Jahren widerfahrenes Erlebnis erst in vorgerücktem Alter unserem Verfasser erzählt und dieser seinerseits es erst beträchtlich später zu Papier gebracht haben. Für die Entstehung unserer Sammlung wären danach etwa die Jahre 850—900 offen zu halten. Die ältesten Handschriften stammen aus dem 11. Jh.

Eine literarische Verwandtschaft dürfte bestehen zwischen c. 19$_{9-13}$ und Encomium Andreae 6$_{13-19}$.[2]) Da sie aber verschieden deutbar ist, zudem die Abfassungszeit des Encomium Andreae selbst nicht sicher steht, führt sie für die zeitliche Fixierung unseres Textes nicht weiter.

c) Die Thaumata Sex und Verwandtes.

Den weitaus interessantesten, weil originalen Teil des Encomium Methodii bilden die drei Thaumata post mortem. Das hat, wohl ziemlich bald, dazu geführt, dieselben abzutrennen und als selbständige Sammlung zu überliefern, die uns noch in vier Handschriften vorliegt. Als Einleitung dient dabei ein Teil des zu den Thaumata post mortem überleitenden Abschnitts, als Schluß die große Peroratio des vollständigen Enkomion.[3])

Ein weiterer Schritt war die Zusammenfassung der so entstandenen Serie von drei Wundererzählungen mit den Thaumata Tria zu einer großen Sammlung, die wir mit dem Siglum Thaumata Sex bezeichnen. Man kann dieselbe beinahe als die kanonische Sammlung von ausführlichen Nikolaosthaumata bezeichnen. Sie liegt uns ebenfalls in drei bzw. vier Handschriften vor, und zwar in zwiefacher Weise durchge-

1) Vita Gregorii 28 p. 159: der *πολλάκις ῥηθεὶς Συμεών* schickt von Konstantinopel aus dem in Thessalonike weilenden Gregorios Botschaft. 29 p. 260: Gregorios kommt nach der Hauptstadt; *ἐκεῖ γὰρ ὁ Συμεὼν δεσμώτης ἦν παρὰ τοῦ τηνικαῦτα κρατοῦντος τῆς ὀρθῆς ἕνεκεν . . . πίστεως, καὶ ἄρτι τῶν δεσμῶν καὶ τῆς φρουρᾶς ἀπελύετο.* Gregor *ὡς πνευματικῷ γεννήτορι ποθεινῶς τῷ γέροντι συνεπλέκετο.*

2) Vgl. Th. Tria 19$_{9}$ *δι' ὀνειράτων ὀφθῆναι κελεύσας τῷ βασιλεῖ* und Enc. Andr 6$_{13}$ *τῷ βασιλεῖ δι' ὀνειράτων ἐπιφανῆναι* in Verbindung mit Th. Tr. 19$_{11}$ *ὁ προφήτην Ἀμβακοὺμ ἀπὸ Ἰουδαίας κομίσας πρὸς Μηδικὴν τῷ θεσπεσίῳ Δανιὴλ τροφὴν κομισόμενον* und Enc. Andr. 6$_{18}$ *τὸν Ἀμβακοὺμ ἀπὸ τῆς Σιὼν ἐπὶ Βαβυλῶνα τὴν Μηδικὴν διαπεράσαντι τῷ Δανιὴλ . . . ἐπικομίζοντα*; zu beachten insonderheit das beiderseitige, nicht aus dem Text des Apokryphon stammende *τὴν Μηδικήν.*

3) Vgl. über die Handschriften Prolegg. S. 87f., über das Encomium oben S. 288ff. 378f. Als Einleitung dient entweder 33$_{29}$—35, inc. *εὖγε τῆς Νικολάου πρὸς θεὸν παῤῥησίας*, oder einfach c. 35, inc. *ἐπεὶ δὲ πολλῶν.* Von den im Handschriften-Nachtrag am Schluß dieses Bandes aufgeführten Wundersammlungen muß hier abgesehen werden, da dieselben zu unvollkommen identifiziert, zudem meist sehr jungen Datums sind.

führt. Zwei bzw. drei Handschriften bieten zunächst die drei Thaumata des Encomium Methodii, auf die sie die Thaumata Tria folgen lassen. Als Einleitung ein einziger Satz, inc. *ἐπεὶ δὲ μεγίστων καθ' ἑκάστην ἀπολαύοντες θαυμασίων*; die in der ebenerwähnten Sammlung als Einleitung dienende Überleitung des Encomium Methodii, die Peroratio desselben und die Einleitung der Thaumata Tria sind weggelassen. Dabei sind das Thauma de Basilio und das Thauma de monacho Nicolao umgestellt, so daß die, zudem stark verkürzte und damit in besonderer Rezension gebotene Geschichte von Basilios den Schluß bildet.[1]) Unabhängig von der eben besprochenen ist die Zusammenstellung des einen Vaticanus 824. Sie bietet zuerst die vollständigen Thaumata Tria einschließlich des Prooemium und läßt auf diese die drei Thaumata und die Peroratio des Encomium Methodii folgen; die eben besprochene Umstellung begegnet nicht, und die Rezension ist eine ganz andere.[2])

Sind auf diese Weise die Thaumata Tria mit den drei Thaumata des Encomium Methodii verbunden worden, so sind sie von anderer Hand durch Angliederung sonstiger Wundererzählungen zu einer größeren Sammlung erweitert worden. Diesen Befund bieten zwei, vielleicht auch drei Handschriften.[3]) Der Mosquensis 161 saec. 11 schließt an die vollständig, mit Einschluß des Prooemium gebotenen Thaumata Tria an: 1. zwei in Sizilien spielende Erzählungen, die ein zusammengehöriges und stets verbundenes Wunderpaar bilden, 2. die Praxis de nautis und das Thauma de Artemide aus der Michaelsvita, 3. das Thauma de Nicolao claudo. Eine besondere Peroratio macht den Beschluß. Der spätere Argentoratensis, dessen Schluß fehlt, bietet dieselbe Sammlung, nur ohne Prooemium und unter Weglassung des Thauma de Artemide; er scheint also die Sammlung des Mosquensis vorauszusetzen.

Ein letztes Stadium endlich bringt die Zusammenfassung der drei Hauptbestandteile, von denen bis jetzt die Rede war, der Thaumata post mortem des Encomium Methodii, der Thaumata Tria und einer größeren oder geringeren Anzahl von sonstigen, zum Teil in der eben besprochenen Sammlung enthaltenen Erzählungen. Konstant sind dabei bloß die beiden ersten Hauptbestandteile, während die sonstigen Stücke in jeder Handschrift wieder in verschiedener Mischung auftreten. Es handelt sich also nicht um eine einzige festumgrenzte Sammlung, sondern um mehrere Typen, die nicht durch ständig vermehrte Zusätze zu einer vorliegenden Sammlung, sondern auf verschiedenem Wege entstanden sind.

Der eine Typus, dargestellt durch Vindobonensis theol. 148, Barberinus 516 und Parisinus 815[4]), ist eine jedesmal verschiedene Weiterentwicklung des ersten Typus der Thaumata Sex, von dem oben

1) Über die Handschriften s. Prolegg. S. 88f.; über die besondere Rezension ebenda S. 101 u. 106f. Der Einleitungssatz steht Bd. I S. 168 im Apparat an letzter Stelle.

2) Über die Handschrift vgl. Prolegg. S. 90, über die Rezension ebenda S. 101. 106.

3) S. Prolegg. S. 90f. 4) S. Prolegg. S. 93—95. 101. 106f.

die Rede war. Der Vindobonensis läßt, ohne Einleitung und sogar ohne Gesamttitel, den Thaumata Sex das nur von ihm gebotene Thauma Euripense und die beiden sizilischen Thaumata, der Barberinus, ohne Einleitung, aber mit Gesamttitel, den Thaumata Sex nur das eine, ihm eigentümliche Thauma de Antonio voraufgehen. Der sehr junge Parisinus endlich bietet zunächst die Thaumata Sex, auf die er das Thauma de Nicolao claudo und de Leone paralytico folgen läßt. Er bietet außerdem ein mit *εὖγε τῆς Νικολάου* = Enc. Methodii 33 29 beginnendes Prooemium, ein Beweis, daß er mit der hier in Rede stehenden Fassung der Thaumata Sex, die späterhin bei ihm deutlich zutage tritt, eine andere Überlieferung der Thaumata Methodii verbunden hat.[1])

Eine Weiterentwicklung des zweiten vom Vaticanus 824 gebotenen Typus der Thaumata Sex stellt dagegen der Parisinus 1606 dar[2]), der mit seinen zwölf Erzählungen die größte der in diesen Zyklus gehörenden Wundersammlungen darstellt. Der Aufriß des Vaticanus 824 ist beibehalten, aber zwischen Prooemium und Thaumata Tria ist eingeschoben das Thauma de navibus frumentariis in seiner zweiten Gestalt, die Praxis de nautis und das Thauma de Artemide; zwischen Thaumata Tria und Thaumata Methodii die beiden sizilischen Thaumata, und zwischen Thaumata Methodii und Schlußperoratio das Thauma de Nicolao claudo. Also gleichsam eine Addition der zweiten Gestalt der Thaumata Sex und der anderen Erweiterung der Thaumata Tria. Dazu sind alle Texte einer eigenartigen Umarbeitung unterworfen.

Die Sammlung des Sinaiticus 525 endlich[3]) ist zu wenig bekannt, um eingereiht werden zu können. Wir sehen nur, daß sie an die eigentümlich ineinandergemischten Thaumata Methodii und Thaumata Tria das Thauma de Nicolao claudo angeschlossen hat, dem aber jedenfalls noch weitere Stücke folgen.

Die Verbindung der Thaumata Tria mit den Thaumata Methodii und mit anderen Stücken muß wohl ziemlich bald nach der Entstehung der beiden erstgenannten Texte erfolgt sein. Die ältesten diese Verbindung aufweisenden Handschriften sind nicht jünger als die ältesten Handschriften des Encomium Methodii und der Thaumata Tria, der Sinaiticus scheint sogar älter.

Eine den ersten von uns besprochenen Typus der Thaumata Sex bietende Handschrift hat die Vorlage für die verkürzende Paraphrase dieser Texte in der Vita Acephala (7—18) gebildet.[4]) Eine Sammlung von der Art des Parisinus 815 scheint dem Encomium Neophyti zugrunde zu liegen. Denn dieses bietet c. 42—48 die Thaumata Methodii, das Thauma de Demetrio und de Nicolao monacho, darauf die Heilungsgeschichten de Nicolao claudo und de Leone paralytico. Nur das Thauma de Basilio, das man an drittletzter Stelle erwarten sollte, ist schon vor-

1) Vgl. Parisinus 1462 u. Vaticanus 2073 mit der Einleitung *εὖγε*, Prolegg. S. 87 f.

2) Prolegg. S. 92 f. 100. 106. 3) Prolegg. S. 92. 4) Prolegg. S. 127 f.

weggenommen (c. 40) und durch das dem Metaphrasten entnommene Thauma de Artemide von seiner Gruppe getrennt; wahrscheinlich ist es einer anderen Vorlage entnommen und darum dann an seiner eigentlichen Stelle überschlagen.[1])

d) Das Encomium Neophyti.

Von dem den Beinamen Enkleistos tragenden, um 1134 geborenen und gegen Ende des Jhs. sich schriftstellerisch betätigenden kyprischen Priester und Mönch Neophytos[2]), dem Gründer des Klosters *Νέα Σιών*[3]) und Verfasser von dessen *τυπικὴ διαθήκη*, stammt einer der ausführlichsten Texte über Nikolaos.[4])

Die panegyrische Art des Enkomion kommt hier nur in dem Prooemium und der sehr ausführlichen Peroratio zur Geltung, da allerdings in ausgiebigster Weise. Beginnt doch die Rede mit einem Satz von 28 Zeilen, der in 33 mit ὁ und weiteren 18 mit *τό* eingeleiteten Appositionen zu dem Namen *Νικόλαος ὁ κλεινός* die Größe des Heiligen zum Ausdruck zu bringen sucht; entsprechend feiert der Schluß den Helden in einer über zwei Seiten sich dehnenden Folge von *χαίροις*-Sätzen. Im übrigen ist das lange Stück nichts anderes als ein großes Kompendium von Wundererzählungen. Das ist der Plan, den der Verfasser bewußterweise verfolgt, und zu dessen Ausführung man ihn aufgefordert hat.[5]) Er will alles bieten, was er nur irgend an Wundererzählungen über Nikolaos hat zusammenbringen können.[6]) Um aber nun alles bieten zu können, muß er sich einer verkürzenden Darstellung befleißigen; lieber kürzen, als etwas auslassen müssen.[7]) Der Vollständigkeit wegen soll eine ganz kurze Übersicht über Vaterland und Jugend des Heiligen voraufgeschickt werden[8]), wie denn erzählende Partien sich durch den ganzen ersten Hauptteil hindurchziehen. Denn nicht

---

1) Prolegg. S. 153, vgl. S. 95.

2) S. über ihn Krumbacher-Ehrhard, Byz. Lit. S. 286. 316.

3) Sollte ihm dieser Name eingegeben sein durch den des lykischen Klosters *ἁγία Σιών*, dem nach seinen Angaben (43. 725) der Thaumaturg Nikolaos vorgestanden hat?

4) Über das Encomium Neophyti vgl. Prolegg. S. 149ff. 20ff.

5) Er sagt 214: *ἀριθμοῦ κρείττονα οὗτος ὁ ἅγιος ἔδρασε θαύματα. ἐξ ὧν ὅσα αἱ τούτου λιταὶ τὸν ὑπνηλότατον ἡμῶν νοῦν πρὸς κατάληψιν ἀφυπνίσουσιν, ἐν τῷ παρόντι λόγῳ συντάξομεν . . . εἰς θεραπείαν δὲ τῶν ἡμᾶς πρὸς τοῦτο κεκινηκότων τὸ σύγγραμμα.*

6) Vgl. das Schlußwort 5117: *ταῦτα τὰ ὀλίγα συλλεξάμενος ἐρανισάμην συνοπτικῶς, ὡς μήτε πλείονα δυνηθεὶς εὑρηκέναι*; der Satz klingt an an Cyrill. Scythop., V. Sabae 2, III p. 220 Cot.: *τὰ ὀλίγα συνερανισάμην μόλις.*

7) Neoph. 3521: *ὅτι δὲ ἐπιτόμως διαλαμβάνομεν τὰ τῶν θαυμάτων διηγήματα, θαυμαζέτω μηδείς· ἐμοὶ γὰρ σπούδασμα τὸ διὰ ῥημάτων βραχέων παραστῆσαι τὴν φύσιν τοῦ θαύματος. τὸ δὲ μετὰ συμπλοκῆς λέξεων πολλῶν δύο ἢ τρία ἐξειπεῖν τῶν θαυμάτων, τῶν δὲ λοιπῶν καταλεῖψαι τὸ πλῆθος οὐ τὴν τυχοῦσαν ἠγοῦμαι ζημίαν.*

8) Neoph. 219: *δίκαιον ἡγοῦμαι προστάξαι διὰ βραχέων πατρίδα, γονέας, γέννησιν ἱερὰν καὶ τὴν ἐκ πρώτης βαλβίδος εἰς αὐτὸν θεοχάρειαν . . ., ἵνα καὶ ἐπίτομον ὁμοῦ καὶ πληρέστατον τὴν ἀπόβασιν ἔξει τὸ σύγγραμμα.*

nur die zugleich ein Wunder darstellende Wahl des Heiligen zum Bischof von Myra wird berichtet (c. 25), sondern auch sein Konfessorentum in der diokletianischen Verfolgung (26), seine Anwesenheit zu Nicaea (28), sein wider die heidnischen Tempel geführter Zerstörungskampf (27). Doch ist dem Verfasser die Lebensgeschichte so wenig die Hauptsache, daß er ausdrücklich ablehnt, den Tod seines Helden zu erzählen.[1])

Naturgemäß gliedert sich sein Werk in zwei Hauptteile, die Zusammenstellung der von Nikolaos während seines Erdenlebens vollbrachten Wunder (3—34) und die Thaumata post mortem (36—50). Entsprechend der Einarbeitung eines Teiles des Materials der Vita Nicolai Sionitae ergeben sich dabei für die Lebenszeit des Heiligen die beiden Perioden: Nikolaos als Vorsteher des Klosters Sion, mit Einleitung über Geburt und Jugendentwicklung (3—24), und Nikolaos als Bischof von Myra (25—35). Für diese letztere Periode werden, von der Erzählung der wunderbaren Wahl abgesehen, nur drei Wunder geboten, die Geschichte von den Kornschiffen in der gesteigerten Fassung (29), die Geschichte von den Stratelaten (31—33), diese mit einiger Ausführlichkeit erzählt, doch so, daß ihre erste Hälfte in einigen Zeilen abgetan wird, und die Praxis de nautis (34). Die erste Periode wird eingeleitet mit der Geschichte von den drei Töchtern (9—11), um dann hauptsächlich Material aus der Vita Nicolai Sionitae zu bringen. Es wird dasselbe in zwei Komplexen geboten. Zuerst die Geschichte von der Fällung der heiligen Zypresse und die drei Arnabandageschichten (13—16), merkwürdigerweise eingeleitet durch eine sehr summarische Zusammenfassung der im Original an viel späterer Stelle stehenden Schilderung von der Hilfsaktion des Heiligen in der großen Hungersnot (12). Der zweite Komplex umfaßt die Jerusalemreise, zu der als Einleitung die Geschichte vom unbeweglichen Felsen gezogen ist (20—24). Auffallenderweise sind die beiden Heilungen von Diolko in Ägypten aus dem Reisebericht herausgebrochen und als im Kloster Sion geschehend vorangestellt (19), während sie an der ursprünglichen Stelle durch den allgemeinen Hinweis auf viele Heiltaten ersetzt sind (23 in.). Schon diese Unstimmigkeiten weisen darauf hin, daß das auf die Vita Nicolai Sionitae zurückgehende Material aus mehr als einer Vorlage entnommen ist. Noch sonderbarer ist, daß zwischen diese beiden zusammengehörigen Komplexe zwei Erzählungen eingekeilt sind, die in Myra spielen und unbedingt Nikolaos als Bischof von Myra voraussetzen: die schlichtere Fassung der Geschichte von den Kornschiffen mit einigen Eigentümlichkeiten (17) und die Artemisgeschichte in einer neuen Fassung, die sie in die Zeit des Erdenlebens des Heiligen verlegt (18). Beide Stücke kehren später wieder, die Geschichte von den Kornschiffen in der gesteigerten Fassung c. 29 und die Artemisgeschichte in der gewöhnlichen Fassung als Thauma post mortem c. 41. Der zweite Hauptteil, der nicht mehr gestattet, die Wunder in die Lebensgeschichte des Heiligen

1) Neoph. 35 13: *θανάτῳ τιμίῳ, περὶ οὗ πολλὰ ἐγὼ λέγειν οὐ βούλομαι.*

einzubetten, reiht ohne jegliche Überleitung 15 Wundergeschichten aneinander. Ein sachliches Prinzip der Anordnung ist nicht zu erkennen höchstens daß das vorletzte Thauma als ein Ereignis der jüngsten Vergangenheit charakterisiert wird (49 in.), was wohl auch von dem letzten vorausgesetzt wird.

Disponieren ist demnach nicht die Stärke des Verfassers. Man hat den Eindruck eines losen, manchmal ungeschickt gefügten Konglomerats, einer indigesta moles. Deutlich tritt zutage, daß die einzelnen Stücke in vielen Fällen nicht nach inhaltlichen Erwägungen geordnet sind. Die verschiedenen Gruppen, die geboten werden, entsprechen vielmehr verschiedenen Vorlagen, und innerhalb der einzelnen Gruppen wird wohl die Reihenfolge der Vorlagen bewahrt sein.

In der Tat hat kein anderer Nikolaostext so zahlreiche Vorlagen verarbeitet.[1]) Klar heben sich als wichtigste derselben heraus zunächst Vita Compilata 11—27, nach der die Jugendgeschichte einschließlich der Geschichte von den drei Töchtern erzählt ist (3—11); auch das in diesem Zusammenhange begegnende Material aus der Vita Nicolai Sionitae ist der Vita Compilata entnommen. Sodann die metaphrastische Vita. Die Schilderung der Zeit der bischöflichen Wirksamkeit des Nikolaos (25—35) ruht auf Metaphrast 11, 2—30, 2; nur daß die Geschichte von den Stratelaten, die genau an der Stelle steht, da sie auch Metaphrast bietet, nicht, oder nicht ausschließlich, nach dem Metaphrasten erzählt, vielmehr die Rezension III der Praxis benutzt oder jedenfalls mitbenutzt ist. Metaphrast ist desgleichen Vorlage für das später eingeschobene Thauma de Artemide (41) und, zusammen mit einer anderen Quelle, Vorlage für die letzlich der Vita Nicolai Sionitae entstammende Geschichte von der Jerusalemfahrt (20—24). Weiter muß für c. 42—48 eine Wundersammlung von der Art der erweiterten Thaumata Sex[2]) als Vorlage gedient haben, nur daß das Thauma de Basilio nicht innerhalb dieser Gruppe am hergebrachten Platze steht, sondern vorweggenommen ist (40), wahrscheinlich ein Zeichen dafür, daß es einer anderen Quelle entnommen ist.

Wie sich aus dem eben Gesagten schon ergibt, ist der der Vita Nicolai Sionitae entstammende Stoff dem Verfasser aus verschiedenen Kanälen zugeflossen, für c. 3—7 aus der Vita Compilata, für c. 21—24 mit aus der metaphrastischen Vita. Das übrige Material der Vita Nicolai Sionitae anlangend, läßt sich mit Sicherheit nur feststellen, daß die Zypressengeschichte und die Arnabandageschichten (13—16) nicht der Urschrift, sondern einer Paraphrase entnommen sind, von der Bruchstücke auch sonst erhalten sind. Daß dieselbe Paraphase auch für c. 12 und 19—20 und neben der metaphrastischen Vita für c. 21—24 Vorlage gewesen ist, ist nicht zu beweisen, aber immerhin die einfachste und wahrscheinlichste Annahme.

1) Das Einzelne über die Vorlagen s. Prolegg. S. 150 ff. 21 f.
2) S. darüber oben S. 383 f.; vgl. bes. S. 384 unten.

Bleiben noch drei Gruppen übrig, deren Quellen nicht erhalten sind. Wir werden annehmen dürfen, daß die beiden, jeweils in eigentümlicher Fassung uns begegnenden Geschichten von den Kornschiffen und vom Anschlag der Artemis (17—18) gemeinsamer Quelle entstammen. Ein gleiches wird von den vier Erzählungen c. 36—39 gelten, von denen drei lediglich durch Neophytos auf uns gekommen sind. Vielleicht entstammt dieser Quelle auch das gleich darauf (c. 40) folgende Thauma de Basilio, das, wie oben berührt, an absonderlicher Stelle steht. Bleiben noch die beiden letzten Wunder (49—50), die möglicherweise ebenfalls einer und derselben Vorlage entlehnt sind.

So wird, als einiges Material aus verlorenen Quellen bietend, das große Wunderkompendium des Neophytos in einzelnen Partien auch inhaltlich wertvoll. Die Thaumata de inauribus (36), de cereo (37), de Saraceno (39), de mononauta (49) und de imagine Nicolai cruenta (50) sind uns lediglich durch Neophytos erhalten. Die Thaumata de pastore (38) und de Leone (48) sind uns sonst nur in späten Handschriften und nicht in ursprünglicher Form bewahrt worden. Wertvoll ist überdies die besondere Fassung der Praxis de navibus frumentariis (17) und besonders der Praxis de Artemide (18).

e) Der *Βίος ἐν συντόμῳ*.

Als letzte Wundersammlung kommt der Text in Betracht, der den Titel trägt *Βίος ἐν συντόμῳ καὶ θαυμάτων διήγησις τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.*[1]) Denn der Verfasser faßt sein Vorhaben dahin zusammen, aus den vielen Wundern des Nikolaos einige zu erzählen.[2])

Der Text ist von völlig anderer Art als die große Sammlung des Neophytos. Keinerlei panegyrische Ausführungen; Einleitung und Schluß beanspruchen nur wenige Zeilen; und der Verfasser will nicht möglichst viele Geschichten kurz zusammenfassen, sondern einige wenige in aller Breite erzählen. Der Titel *Βίος ἐν συντόμῳ* rührt daher, daß der Verfasser den Wundergeschichten einen kurzen Lebensabriß des Heiligen voraufschickt (2—3), dessen zweite Hälfte die Synaxarienvita streckenweise wörtlich ausschreibt[3]), während die erste Hälfte ein Gemisch aus allerhand Quellen darstellt, von dem sich kaum sagen läßt, ob es vom Verfasser zusammengestellt oder von ihm schon vorgefunden worden ist.

Als einziges Wunder aus der Lebenszeit des Nikolaos wird die Geschichte von den Stratelaten erzählt (4—16). Eingeleitet durch einen dem Synaxarium entnommenen Satz, stellt sie eine, zum Schluß ziemlich stark verkürzende Paraphrase des metaphrastischen Textes dar. Thaumata post mortem werden fünf geboten: Zuerst die aus den Thaumata Tria stammende Geschichte von Demetrios in der umgearbeiteten Form,

---

1) Vgl. über diesen Text Prolegg. S. 128ff.

2) *Βίος* 1 fin.: *ἐκ τῶν πολλῶν θαυμάτων αὐτοῦ εἴπωμεν ὀλίγα τινά*; vgl. 18 18 *ἐπιμνησθῆναί τινων ἐξ αὐτῶν*.

3) S. die Einzelnachweise in den Anmerkungen Bd. I S. 277f.

in der sie auch von der *M*-Klasse der Synaxarien[1]) geboten wird (19—22). Sodann die stark erweiterte Umarbeitung der zweiten Fassung der Geschichte von den Kornschiffen (23—28); die Umarbeitung ist derartig, daß eine völlig neue ausführliche Erzählung daraus geworden ist. An dritter Stelle folgt die Geschichte von dem frommen Ehepaar Johannes und Thamaris, das die von Gott verhängte Prüfung wie Hiob sündlos besteht (29—32). Die beiden letztgenannten Thaumata sind, in etwas gewaltsamer Weise zur Einheit verbunden, in einer vulgärgriechischen Fassung[2]) als selbständiges Stück erhalten. Den Beschluß bilden die dem Encomium Methodii entstammenden Erzählungen von dem Mitylenensischen Presbyter und dem Scholarios Petros, die am ehesten einer Wundersammlung von der Art der Thaumata Sex entnommen sein dürften.

Die Entstehungszeit unseres Textes ist nur ganz im allgemeinen zu bestimmen. Die einzige Handschrift, die ihn bietet, stammt aus dem 15. Jh. Die Handschriften der *M*-Klasse der Synaxarien, die den Paralleltext zur umgearbeiteten Geschichte von Demetrios enthalten, entstammen dem 14.—16. Jh., und es erwies sich, daß unser Text dem Synaxarientexte gegenüber stellenweise sekundär ist.[3]) Die Handschriften des vulgären Paralleltextes zur neuen Fassung der Geschichte von den Kornschiffen und zur Geschichte von Johannes und Thamaris stammen gleichfalls aus dem 14.—16. Jh., und es zeigte sich, daß der Text des *Βίος* zwar kaum von dem Vulgärtext in seinem überlieferten Stadium abhängig ist, andererseits aber sicher nicht die Originalversion bietet und nicht die Vorlage des jetzigen Vulgärtextes darstellt.[4]) Neophytos um 1200 bietet die Geschichten von Demetrios und von den Kornschiffen noch in der alten Fassung bzw. den alten Fassungen. Dies alles weist darauf hin, daß wir es mit einem jungen Texte, etwa aus dem 13. oder 14. Jh. zu tun haben; eine genauere Datierung ist nicht möglich.

III. Die einzelnen Wundergeschichten.

Inhalt. a) Die in die Biographie verwobenen Motive: 1. Das Säuglingswunder. 2. Jugendwunder. 3. Die wunderbare Bischofswahl. 4. Nikolaos in Nicaea. 5. Wunderbarer Flußübergang. — b) Nikolaos als *πολιοῦχος*: 1. Thaumata de navibus frumentariis, de siccitate und die entsprechenden Demetriosthaumata. 2. Praxis de tributo. — c) Rettung aus Kriegsnot und Gefangenschaft: 1. Thaumata de Petro, de duce Cappadocio; Verhältnis zur Vita Petri Athonitae. 2. De presbytero Mitylenensi. 3. De Basilio; die drei verwandten Georgiosthaumata. 4. Thauma Euripense. 5. De Josepho hymnographo. 6. De presbytero Siciliensi; Thauma Catanense. — d) Rettung aus Seegefahr: 1. Praxis de nautis. 2. Der Seesturm der Vita Nicolai Sionitae. 3. De Joanne. 4. De monacho Nicolao. 5. De Antonio naufrago. 6. De Demetrio. 7. De mononauta. 8 De pueris Cretensibus. 9. De tribus Christianis. — e) Rettungen aus son-

1) Bd. I S. 206ff. Prolegg. S. 109f.
2) Bd. I S. 288ff. Prolegg. S. 130ff.
3) Prolegg. S. 129.
4) Prolegg. S. 131f.

stiger Not: 1. De tribus filiabus. 2. De pecunia amissa. 3. De servo liberato. 4. De sepulcro. 5. De Saraceno. 6. De rege Gabriele. — f) Belohnung seiner Verehrung durch den Heiligen: 1. De numismate uno. 2. De trecentis numismatibus. De uvis. 3. De colybis. 4. De inauribus. 5. De stromate. 6. De Joanne et Thamaride. 7. De thesauro imperatorio. — g) Das Nikolaosbild betreffende Wunder: 1. De imagine Nicolai in Africa. 2. De pastore fure. 3. De imagine cruenta. 4. Das geldspendende Bild. 5. De patriarcha. — h) Dämonenkämpfe und Heilungen: 1. Thauma und Praxis de Artemide. 2. Dämonengeschichten der Vita Nicolai Sionitae und der *Περίοδοι*. 3. Praxis Alexandrina. 4. Übernommene Heilwunder. 5. De cereo. 6. De Nicolao claudo. 7. De Leone.

Nach Besprechung der Wundersammlungen sind nunmehr die einzelnen Wundergeschichten für sich zu betrachten. Bei ihrer großen Zahl wird es sich empfehlen, Gruppen von verwandten Legendenmotiven zu bilden und innerhalb derselben bald eine mehr sachliche, bald eine mehr chronologische Ordnung eintreten zu lassen.[1])

a) Die in die Biographie verwobenen Motive.

Vorweggenommen seien die Motive, die sozusagen zum festen Bestandteil der Lebensgeschichte des Heiligen gehören.

1. Die Legende liebt es, die künftige Größe ihres Helden durch ein vor oder bei seiner Geburt eintretendes Vorzeichen andeuten zu lassen.[2]) Dem dient im Leben des Nikolaos das Säuglingswunder.

Seine erste Fassung bietet die Vita des Michael c. 5: am Mittwoch und Freitag, den beiden Fastentagen der Woche, nimmt der Säugling die Brust nur einmal, und zwar zu der in den kirchlichen Kanones bestimmten abendlichen Essenszeit. Diese Fassung ist übernommen von Methodius ad Theodorum c. 7 und vom Metaphrasten c. 1, 2. Aus dem ersteren Text ist sie übergegangen in die lateinische Vita des Johannes diaconus[3]); dadurch im Abendland bekannt geworden, kehrt das Motiv in genau derselben Prägung im Leben des hl. Georg von Sardinien und des hl. Rochus wieder.[4]) Eine zweite Fassung bietet Encomium Methodii c. 5: der Säugling nimmt nur die rechte Brust, und auch die nur einmal des Tages. Von einer Beschränkung auf die Fasttage ist nicht

1) Eine scharfe Trennung nach bei Lebzeiten vollbrachten Wundern und Thaumata post mortem ist deshalb nicht angängig, weil manche Erzählungen im Laufe ihrer Entwicklung bald die eine, bald die andere Form annehmen. — Die aus der V. Nicolai Sionitae übernommenen Wundergeschichten wie die der *Περίοδοι Νικολάου*, die aller übrigen Nikolaostradition gegenüber eine Welt für sich bilden, werden als schon besprochen im folgenden nur gelegentlich gestreift.

2) Vgl. oben S. 223.

3) Vgl. oben S. 179.

4) Vita Georgii episc. Sardin. (saec. XI) auctore Paulo 4, AA. SS. Apr. III, 215: quarta et sexta feria abstinebat a lacte ac semel tantum et post solem matris reficiebatur uberibus. Vita Rochi conf. († 1327) auct. Fr. Diedo I 8, AA. SS. Aug. III, 400: nam cum mater in b. Virginis memoriam Mercurii et Veneris diebus semel tantum vesceretur, puer quoque . . . iisdem diebus semel tantum lac ex uberibus hausit.

die Rede; doch verrät sich in dem wörtlich herübergenommenen Ausdruck ἅπαξ τῆς ἡμέρας 5 4 die Abhängigkeit von V. p. Mich. 5 2. Das veränderte Motiv ist nicht original, sondern findet sich bereits in dem Leben des Symeon junior in monte mirabili und begegnet auch sonst.[1]) Die beiden Fassungen hat dann bezeichnenderweise die V. Compilata c. 14 miteinander verbunden: der Säugling nimmt nur die rechte Brust, an den beiden Fasttagen nur einmal des Tages um die neunte Stunde. Und damit nicht genug, läßt der Kompilator c. 13 das der V. Nicolai Sionitae entnommene Wannenwunder der Säuglingsgeschichte voraufgehen.[2]) Diese ganze Zusammenstellung wiederholt dann unter starker Verkürzung Neophytos c. 4.

2. Von dem Jugendleben des Heiligen weiß das gewöhnliche biographische Schema Konkretes nicht zu berichten. So fehlen auch Jugendwunder. Die V. Compilata füllt diese Lücke dadurch einigermaßen aus, daß sie c. 16. 17 aus der V. Nic. Sionitae c. 3 die Geschichte vom wunderbaren Lernen und die von der durch den Knaben Nikolaos vollzogenen Heilung der Nonna einflicht, auch in diesen Stücken Vorlage für Neophytos c. 5. 6.

Singulär ist eine Geschichte, die der im 10. Jh. geschriebene Sinaiticus 525 in die von ihm als Lebensbeschreibung des Thaumaturgen von Myra aufgefaßte V. Nicolai Sionitae eingeschoben hat[3]):

De templo. Eine Kirche, die Nikolaos bauen läßt, stürzt kurz vor ihrer Vollendung zusammen und begräbt den heiligen Jüngling; auf das Wehgeschrei der Mutter weichen die Steine zurück, und er entsteigt unbeschädigt den Trümmern.

3. Zum eisernen Bestande des Lebens unseres Heiligen gehört dagegen die Geschichte von seiner wunderbaren Wahl zum Bischof: Den in der Kirche von Myra zur Wahl des Erzbischofs versammelten Bischöfen und Klerikern wird von Gott die Weisung, den zu wählen, der in der Frühe des folgenden Tages als erster die Kirche betreten werde; sein Name sei Nikolaos. Die Fassung dieser Erzählung bleibt konstant, sowie die Vita des Michael 21—23 sie gestaltet hat. Dieser Abschnitt ist von V. Compil. 31f., Encom. Methodii 13f. und Metaphrast

1) Über Symeon s. o. S. 292 Anm. 1. Der hl. *Κανιδοῦς* aus Kappadokien nimmt die linke Brust überhaupt nicht, auch die rechte nicht, wenn die Mutter *δαψιλεστέρα τροφή* genossen hat: Synaxarium p. 744 l. 45 (Klasse *M*); ebenso nimmt Stephanos ὁ *νεολαμπής* die Brust nicht, wenn die Mutter *δαψιλεστέρα τροφή* genossen: Synax. p. 291 n. 2.

2) Über das Wannenwunder s. o. S. 223.

3) Text Bd. I S. 58, vgl. Prolegg. S. 5f. Zwei weitere, von derselben Handschrift an anderem Orte in die V. Nicolai Sionitae eingefügten Jugendwunder eine besondere Version der Geschichte von den drei Töchtern (in unserem Falle' zwei statt wie sonst drei) und die Geschichte 'Von dem Diener, der das Geld verloren' (Text Bd. I S. 56f. Nr. 1. 2) sind ihrer Natur nach keine Jugendwunder, sondern erst nachträglich dazugemacht, und werden an anderer Stelle unten zur Sprache kommen.

11, 2—13, 1 paraphrasiert; die Darstellung des Metaphrasten ist wieder die Vorlage für Neophytos 25.

Die V. Compilata hat c. 31 mit der Geschichte von der Bischofswahl noch zwei andere Motive verbunden. Zunächst die der V. Nic. Sionitae c. 67 entnommene Traumvision, in der Nikolaos einen bischöflichen Thron und bischöflichen Ornat erblickt als göttliche Offenbarung seiner demnächstigen Erhebung zum Bischof. Damit ist, unter ausdrücklichem Hinweis auf die entsprechenden bildlichen Darstellungen, das andere Motiv verknüpft, daß Christus und Maria dem Heiligen erscheinen und ihm ein Evangelienbuch und ein bischöfliches Omophorion übergeben, wohl zunächst als himmlische Weihe oder sinnbildliche Weissagung auf die bevorstehende Wahl zum Bischof zu deuten.[1])

4. Höchst interessant ist die Entwicklung, welche das Motiv Nikolaos in Nicaea in der Spätzeit gefunden hat.[2])

Nachdem zuerst nur von der makellosen Rechtgläubigkeit des Heiligen die Rede gewesen (V. p. Mich. 25—27, Enc. Meth. 15), die das Gift der Häresie von Myra völlig fernzuhalten gewußt habe (Enc. Meth. 15 6), erwähnt zuerst die Lobrede des Niketas Paphlagon die Teilnahme des Nikolaos an der Nicaenischen Synode[3]): *τῷ συλλόγῳ τῶν πατέρων φασὶν αὐτὸν συνελθόντα τῆς Ἀρείου μὲν διαιρέσεως κατήγορον ἀποτομώτατον, λαμπρότατον δὲ τῆς ὁμοουσίου δόξης συνήγορον ἀναφανῆναι.* Dann vermerkt der Synaxarientext[4]) in kurzen Worten die Anwesenheit des Heiligen auf der Synode — *ἧς μέρος καὶ ὁ θαυμαστὸς Νικόλαος γίνεται* —, ohne anzudeuten, daß er dort irgendwie besonders hervorgetreten wäre. Denselben Bericht bietet, unsicher, aus welcher Quelle, V. Compil. 52, leider in unvollständigem Texte, der nicht mehr erkennen läßt, ob dem Heiligen eine besondere Rolle zugewiesen war. Die Synaxariennotiz hat *Βίος ἐν συντόμῳ* c. 3 wörtlich übernommen, Metaphrast c. 16 panegyrisch weiter ausgesponnen: *γενναίως κατὰ τῶν Ἀρείου φλυαριῶν ἵσταται καὶ διαλύσας πάντα καὶ κανόνα πᾶσι τῆς ὀρθῆς πίστεως ἀκριβῆ παραδούς* (16 10). Letztere Stelle hat Neophytos c. 28 paraphrasiert, wieder mit merklicher Steigerung: *ὡς ἱστὸν ἐρίθου τὰ τῆς μωρίας Ἀρείου δόγματα διαλύσας, ὁμοούσιον . . . ἀνακηρύττει συνοδικῶς τὸν υἱὸν καὶ τῷ ἀναθέματι καθυποβαλὼν Ἄρειον καὶ τὰ αὐτοῦ ληρωδήματα, ὡς λαμπρὸς ἀριστεὺς . . . ἐπανάγεται.*

Bei dem Ansehen des großen Heiligen ist es nur natürlich, wenn die Bedeutung seines Auftretens in Nicaea je länger je mehr unterstrichen worden ist. Schließlich ist aber eine richtige Wundergeschichte daraus geworden. Die Nikolaosvita des Mönches Damaskenos aus dem 16. Jh.[5]) berichtet sie also:

---

1) S. darüber oben S. 308f.
2) Zum folgenden vgl. oben S. 301f.
3) Vgl. die Analyse Prolegg. S. 164.
4) Vgl. darüber oben S. 300ff.
5) Text Testimonia 12 B, Bd. I S. 459f.

Thauma Nicaenum. Als Nikolaos sieht, in welcher Weise Arios gegen die heiligen Väter auftritt, ergrimmt er im Geiste und verabfolgt dem Ketzer eine gewaltige Ohrfeige, ἓν ῥάπισμα, ὅπου ἐσείσθησαν τὰ μέλη τοῦ. Arios beschwert sich vor dem Kaiser, der den Vorsitz führt. Dieser erinnert, daß nach dem Gesetze dem die Hand abgehauen werden soll, der sie angesichts des Kaisers wider einen andern erhebt. Die Bischöfe erwirken, daß Nikolaos gefangen gehalten und die Fällung des Urteils bis nach Beendigung der Synode verschoben wird. In der Nacht erscheinen dem Eingekerkerten Christus und Maria und übergeben ihm, jener das Evangelienbuch, diese das bischöfliche Omophorion. Mit letzterem bekleidet, der Fesseln ledig und in dem Evangelienbuch lesend findet man ihn am folgenden Morgen, worauf der Kaiser und die Bischöfe ihn befreien und um Verzeihung bitten.

Die Entstehung dieses Legendenmotivs ist unschwer zu erraten. Die V. Compilata c. 31 läßt Nikolaos dadurch der himmlischen Weihe zum bischöflichen Amt teilhaftig werden bzw. ihm seine Wahl von oben offenbart werden, daß ihm Christus und Maria erscheinen und das Evangelienbuch und die Schulterbinde übergeben, 'wie es von alters her von den Frommen erzählt wird in seinen verehrungswürdigen Bildern, indem sie zur Rechten den Herrn darstellen, wie er das Evangelienbuch hält und ihm übergibt, zur Linken die unbefleckte Gottesmutter, wie sie ihm das Omophorion hinhält'.[1]) Da dieser Text dem 9. oder 10. Jh. angehört, muß demnach die betreffende Darstellung zum mindesten seit dem 8./9. Jh. verbreitet gewesen sein. Ihre Deutung durch die V. Compil. ist einfach und ungezwungen und dürfte wohl den ursprünglichen Sinn treffen. Späteren wird dieses Bild nicht mehr eine Nikolaos gewordene himmlische Erscheinung und Prophezeiung, sondern die Darstellung eines wirklichen Vorgangs gewesen sein. Solch außergewöhnliches Wunder mußte dann seinen besonderen Grund haben: eine himmlische Bestätigung der bischöflichen Würde im Gegensatz zur Aberkennung derselben durch die Menschen. So ging dieses Motiv eine neue Verbindung ein mit dem Motiv 'Nikolaos auf der Synode von Nicaea', das sich wohl schon zuvor dahin weiterentwickelt hatte, daß der Heilige dem Ketzer eine Ohrfeige erteilte.

Die von Damaskenos gebotene Fassung muß in ihren Hauptzügen beträchtlich älter sein. Das Malbuch vom Athos setzt ihre allgemeine Verbreitung voraus, denn es entnimmt ihr zwei Vorwürfe zu bildlichen Darstellungen[2]): Die Nicaenische Synode soll so dargestellt werden, daß Arios in priesterlicher Kleidung in der Mitte steht, vor ihm Nikolaos, die Hand zur Erteilung der Ohrfeige ausgestreckt; und unter den Anweisungen für die Darstellung von Nikolaoswundern findet sich die folgende: Ein Gefängnis, in der Mitte der Heilige, zur Rechten Christus mit dem Evangelienbuch, zur Linken Maria mit dem Omophorion, der Gefangene beides in Empfang nehmend. Nun ist das Alter des Mal-

1) S. darüber oben S. 308f. und eben S. 392.
2) Testimonia 15, Bd. I S. 463 Mitte und unten.

buches wieder ganz kontrovers.[1]) Aber schon im 14. Jh. bietet der Abendländer Petrus de Natalibus folgende Version[2]): Der Heilige solle zu Nicaea quemdam Arrianum zelo fidei in maxillam percussisse; deshalb hätten ihm die versammelten Väter Mitra und Pallium aberkannt, weshalb er gewöhnlich ohne Mitra abgebildet werde. Als er einst in seinen aus dieser Ursache unvollständigen Pontifikalgewändern die Messe zelebriert, hätten ihm vor aller Augen zwei Engel, der eine die Mitra, der andere das Pallium wieder zugestellt. Die Fassung stellt eine, teilweise jedenfalls abendländische[3]) Abwandlung der Version des Damaskenos dar. Denn durch die frühe Bezeugung des Bildes 'Christus mit dem Evangelienbuch und Maria mit dem Omophorion dem Heiligen erscheinend' wird die an dieses alte Bildmotiv anknüpfende Erzählung des Damaskenos als die ältere der beiden Fassungen erwiesen, die sich demnach wenigstens bis ins 14. Jh. zurückverfolgen läßt.

Darf man Beatillo glauben, so gab es in späten, nicht erhaltenen griechischen Texten noch eine weitere Variante.[4]) Nach seiner Versicherung habe ihm der Franziskanerpater Rossano, Grieche von Geburt, erzählt, er habe mehrfach in griechischen Handschriften gelesen, man habe in Nicaea bei der Einkerkerung dem Heiligen den Bart verbrannt, und er sei ihm andern Tages beim Zelebrieren der Messe wieder gewachsen. Wie der Zug von der Mitra daraus entstanden sein wird, daß Nikolaos wie alle Heiligen und Bischöfe in der Kunst der Griechen barhaupt dargestellt wurde, was dem Abendländer ungewohnt vorkam, so die Legende von der Verbrennung des Bartes wohl aus der Tatsache, daß der Heilige gewöhnlich mit einem verhältnismäßig kurzen weißen Barte dargestellt ist.

5. Anhangsweise sei der Geschichte von dem wunderbaren Flußübergang in der späten Vita Lycio-Alexandrina c. 15 gedacht[5]):

De flumine. Auf dem Wege zum Michaelheiligtum in Chonae kommt Nikolaos an einen hochangeschwollenen Fluß, an dessen Ufer viele Wanderer ratlos stehen. Der Heilige schlägt das Wasser mit seinem Stabe; da teilt es sich und steht beiderseits wie ein Wall, so daß alle hindurchkönnen; dann schlägt es der Heilige zum zweitenmal und erlaubt ihm, seinen Weg zu fließen.

Das bekannte, in der Heiligenlegende oft abgewandelte Josuamotiv erscheint in seiner Anwendung auf den Thaumaturgen von Myra beinahe stilwidrig, da die Nikolaostradition Naturwunder dieser Art sonst nicht aufweist.

---

1) Die Bd. I S. 463 nach Krumbacher gegebene Datierung des Malbuches auf 1468 ist nicht sicher; möglicherweise ist es bedeutend jünger. Vgl. z. B. Ch. Diehl, Manuel d'art byzantin, 1910, p. 762 ss.

2) Testim. 12 A, Bd. I S. 459.

3) Das Motiv der Mitra kann nur abendländisch sein; die griechische Kunst stellt die Bischöfe immer barhaupt dar.

4) S. oben S. 185 Anm. 1.

5) S. oben S. 322ff. u. Prolegg. S. 132f.

b) Nikolaos als πολιοῦχος.

Zu den übrigen Wundergeschichten übergehend, stellen wir die voran, in denen Nikolaos als Retter und Wohltäter seiner Stadt erscheint. Es sind deren auffallend wenige. Ein streitbarer Stadtheros wie etwa Demetrios in Thessalonike ist Nikolaos nicht geworden, wenn auch einmal davon die Rede ist, daß er durch einen von ihm entfachten Sturm die Flotte Chumids, des Feldherrn Harun al Raschids, von der lykischen Küste zurückgetrieben habe.[1])

1. Vor allem kommt hier die Geschichte von den Kornschiffen in Betracht. Sie liegt zunächst in zwei kurzen Fassungen vor, die hier nebeneinandergestellt seien:

De navibus frumentariis in portu. Während einer Hungersnot, die in Lykien ausgebrochen, landen in Andriake alexandrinische Kornschiffe. Die Bitte des aus Myra herbeigeeilten Bischofs Nikolaos, etwas von ihrer Ladung abzugeben, lehnen sie mit der Begründung ab, δημόσιον εἶναι τὸν σῖτον τῆς βασιλευούσης πόλεως. Der Heilige jedoch, ihnen Straflosigkeit zusichernd πρὸς τὸν ὑποδέκτην der Hauptstadt, heißt sie von jedem Schiff hundert Scheffel abgeben. Als die Ladung in Konstantinopel nachgewogen wird, fehlt nichts am Gewichte. Das von Nikolaos verteilte Getreide reicht wunderbar auf zwei Jahre und langt noch zur Aussaat.

De navibus frumentariis in mari. Als eine in Asien wütende Hungersnot auch Myra befallen, erscheint Nikolaos vorüberfahrenden Schiffen (daß sie mit fiskalischer Getreidefracht von Alexandrien nach Konstantinopel bestimmt sind, davon steht hier nichts) nachts in Gestalt eines Kaufmanns, kauft das Getreide, gibt das Angeld von drei Goldstücken und heißt die Schiffer nach Myra fahren. Der Schiffsherr, dem alles zuerst wie ein Traumerlebnis vorkommt, führt den Befehl aus, nachdem er festgestellt, daß er die Goldstücke tatsächlich in der Hand hält, und Myra ist verproviantiert.

Die erste Fassung begegnet erstmalig als nachträglicher Einschub[2]) in einer späteren Rezension der Vita des Michael, c. 37—39. Diesen Text übernimmt V. Compilata 44; Neophytos 17 paraphrasiert ihn mit der einzigen Abweichung, daß er die Zahl der Kornschiffe auf fünf anzugeben weiß. Die zweite Form begegnet zuerst Encomium Methodii 17, woraus sie V. Compilata 34 wörtlich übernommen hat. Überraschenderweise[3]) bietet die Vita des Metaphrasten 16 gerade diese Fassung; auf letzterem Texte beruht wieder die kurze Zusammenfassung bei Neophytos 29.

Die erste Version ist von besonderer Wichtigkeit. Ganz deutlich ist in ihr von den Getreidelieferungen die Rede, die, wie einst zur Verpflegung Roms, so später zu der von Neurom in Ägypten als Naturalsteuer

1) Im Jahre 808: Theophanes, Chronogr. p. 483 de Boor; s. Bd. I S. 450f.
2) S. darüber oben S. 261 u. Prolegg. S. 66ff.
3) S. darüber Prolegg. S. 124.

erhoben und durch die Schiffergilde der navicularii von Alexandrien nach der Hauptstadt verfrachtet wurden. Da dieser ägyptische canon frumentarius für die Versorgung der Hauptstadt von entscheidender Bedeutung war, haben die Kaiser, unter ihnen insbesondere Justinian, sein regelmäßiges Eintreffen durch immer neue Bestimmungen zu sichern gesucht.[1]) Die Fracht wurde beim Ausladen genau abgewogen und kontrolliert; dem Ausdruck *δημόσιον εἶναι τὸν σῖτον* entspricht die juristische Bezeichnung der Getreidefracht als onus publicum, dem *ὑποδέκτης* vielleicht der praefectus annonae, der die Ladung in Empfang zu nehmen hatte.[2]) Die Entstehung einer solchen Legende ist nun doch nur denkbar in einer Zeit, bzw. kurz nach der Zeit, in der diese ganze Einrichtung noch bestand, d. h. bis etwa 650. Es ist schon mehrfach betont worden, daß die einzelnen Wundergeschichten älter sein können, als die auf uns gekommenen Viten und Wundersammlungen, die sie enthalten. Hier scheint ein Fall vorzuliegen, da solches unmittelbar festgestellt werden kann. Diese Version der Geschichte von den Kornschiffen wäre dann neben und nach der Praxis de stratelatis die älteste Legende von Nikolaos, und zugleich zeitlich einigermaßen festzulegen; es müßte denn sein, daß das ganze Motiv erst nachträglich von einem anderen Heiligen auf Nikolaos übertragen wäre.

Die zweite Version läßt sich am ehesten als eine Weiterbildung der ersten verstehen. Das Motiv der fiskalischen Getreidelieferung aus Alexandrien ist verschwunden, weil die ganze Einrichtung verschwunden ist. So mußte für das damit verschwundene Wundermotiv ein anderes eintreten, darin bestehend, daß der Heilige draußen auf hohem Meere den Schiffern wunderbar erscheint und ihr Getreide abkauft. Möglicherweise hat eine Fassung der Legende bestanden, die zwischen den beiden oben wiedergegebenen stand. Die Weiterbildung, von der gleich die Rede sein wird, legt nämlich die zweite Version zugrunde, läßt aber mit der ersten die Schiffe nach Konstantinopel bestimmt sein, zwar nicht von Alexandrien, aber von Cypern aus[3]); dazu beziffert sie die Zahl auf 5, eine Zahl, die sich in der Darbietung der ersten Version durch Neophytos findet. Es könnte also eine sozusagen mittlere Version bestanden haben, welche die Zahl der Schiffe genannt, die Schiffe mit unserer ersten Version nach Konstantinopel hätte bestimmt sein lassen, dabei das gegenstandslos gewordene Alexandrien als Ausgangspunkt durch Cypern ersetzend, im übrigen aber bereits das Wunder der Erscheinung

1) Vgl. bes. E. Gebhardt, Studien über das Verpflegungswesen von Rom und Konstantinopel in der späteren Kaiserzeit, Dorpater Diss. 1881; über die Neuordnung des Anthemius infolge der durch das halbjährige Ausbleiben der Kornflotte verursachten Hungersnot von 408: Güldenpenning, Gesch. des oström. Reiches unter Arcadius u. Theodosius II, 1885, S. 207; über Justinians Maßnahmen: Ch. Diehl, Justinien et la civilisation byzantine, 1901, p. 297. 437. Vgl. die Gesetze Codex Justinianeus XI, II p. 950 s. Krüger.

2) S. Gebhardt S. 18. 9. 15.

3) *Βίος ἐν συντόμῳ* 25, vgl. Paralleltext c. 3.

des Nikolaos auf dem Meere geboten hätte. Es könnte aber auch die spätere Weiterbildung die beiden früheren Versionen benutzt haben.

Wie oben erwähnt, bieten sowohl V. Compilata als Neophytos beide Versionen in jeweils verschiedenem Zusammenhang; sie haben also beide das Gefühl, daß es sich um zwei ganz verschiedene Geschichten handle. Und in der Tat, sollte die eben aufgestellte Vermutung von der Zwischenversion nicht zutreffen, so braucht die zweite Version nicht unbedingt die erste zur Voraussetzung haben. Es handelt sich nämlich in dieser zweiten Fassung um ein Motiv, das nicht auf Nikolaos beschränkt ist, sondern unter den von Johannes von Thessalonike gebotenen Wundern des heiligen Demetrios[1]) zweimal vorkommt. Als nach Abzug des Thessalonike belagernden Barbarenheeres, heißt es das erstemal, in der Stadt furchtbare Hungersnot herrscht, erscheint Demetrios einem Schiffsherrn Stephanos, der mit Getreide nach der Hauptstadt fährt, auf der Höhe von Chios, fordert ihn auf, nach Thessalonike zu fahren, und geleitet ihn, vor ihm auf dem Meere wandelnd.[2]) Bei einer neuerlichen Hungersnot, heißt es dann weiter, gab Demetrios allen Schiffsherren ins Herz, nach Thessalonike zu fahren. Einen frommen Mann aus Abydos, der infolgedessen kein Schiff zur Heimfahrt finden kann, wird die Traumvision: *ἴσθε, ὡς ὁ Δημήτριος κάθηται προαρραβωνιζόμενος τὰς νῆας ἁπάσας καὶ πέμπων εἰς Θεσσαλονίκην.*[3]) Das Wort *προαρραβωνιζόμενος* wird hier weder erklärt noch motiviert, vielmehr ausdrücklich gesagt, keiner der Seefahrer habe eine *ὀπτασία* des Demetrios erfahren. Es muß also dieser Zug aus einer anderen, ursprünglicheren Geschichte stammen, die mit der zweiten Version des Nikolaosthauma sich berührte. Jedenfalls ist demnach das Motiv von der wunderbaren Erscheinung eines Heiligen auf dem Meer, um Getreideschiffe nach seiner von Hunger heimgesuchten Stadt zu bringen, im 7. Jh. verbreitet. Das Motiv könnte also von Demetrios, der ja in ganz besonderer Weise den Charakter des mächtigen *πολιοῦχος* trägt[4]), auf Nikolaos übertragen worden sein, oder es könnte auch die erste Version des Nikolaoswunders unter der Einwirkung von Demetriosthaumata umgebildet worden sein.

Schließlich ist, wohl in bedeutend späterer Zeit, die zweite Version unseres Nikolaoswunders, unter gleichzeitiger Umformung zu einem Thauma post mortem, zu einer ausführlichen Wundergeschichte gestaltet worden:

---

1) Johannes Thessal., miracula Demetrii, AA. SS. Oct. IV, 104 ss. = P. Gr. 116, 1203 ss. Dieser Johannes findet sich in den Subskriptionen der Synode von 681: Byei commentarius praevius n. 23.

2) Mirac. VIII n. 65—68, AA. SS. p. 127 s., P. Gr. p. 1252/56. Beachte n. 66 *Στεφάνῳ τινὶ ναυκλήρῳ φόρτον ἐπιφερομένῳ σίτου καὶ λίαν πολὺν καὶ ἐπὶ τὴν βασιλίδα τῶν πόλεων* (wofür nachher *ἐπὶ τὸ Βυζάντιον*) *πλέοντι ὀπτάνεται;* n. 67 *κατῆλθεν ἐκ τοῦ πλοίου εἰς τὴν θάλασσαν, περιπατῶν ἐπὶ τοῦ ὕδατος;* n. 68 *θεώμενος τὸν μάρτυρα κατὰ τοῦ πελάγους ὁδεύοντα.* Vgl. das *πρὸς τὸ Βυζάντιον* und das *ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης περιπατοῦντα* von Nikolaos, *Βίος ἐν συντόμῳ* 25 u. Parall.

3) Mirac. IX n. 69—75, AA. SS. p. 129—131, P. Gr. 1256/61.

4) Vgl. Lucius S. 214 ff.

De navibus frumentariis in mari. Spätere Version. Fünf Jahre nach dem Tode des Nikolaos herrscht infolge anhaltender Trockenheit furchtbare Hungersnot. Da erscheint Nikolaos einem Verwandten Theodulos und weist ihn an, im Nikolaosheiligtum einen Bittgottesdienst zu veranstalten. Nachdem dies geschehen, ereignet sich zur Mitternacht ein gewaltiges Erdbeben; der Sarg des Heiligen öffnet sich, von dem ausströmenden Wohlgeruch des Myron werden alle satt, die Blinden und Lahmen heil. Anderen Tages erscheint Nikolaos, in Gestalt eines Patriarchen mit engelgleich glänzendem Angesicht, einen Stab wie Feuerflammen in der Hand, auf dem Meere wandelnd fünf von Cypern nach Konstantinopel fahrenden Kornschiffen[1]), kauft das Getreide, gibt das Angeld und heißt sie nach Myra fahren. Auf Anstiften des Teufels halten sie alles für Trug und behalten den alten Kurs bei. Da erhebt sich ein gewaltiger Sturm, der sich legt, sobald sie dem Befehle Folge leisten. Sie landen in Myra, beruhigen die fliehenden Myrenser, erklären, was sich zugetragen, und verkaufen ihnen das Getreide. Am Sarge des Nikolaos erkennen sie, wer ihnen erschienen; sie legen das Angeld auf sein Grab, worauf dem Heiligen ein großes Fest veranstaltet wird.

Der naive, von keinerlei Rhetorik verdorbene Erzählungston, die lebendige und konkrete Art der Schilderung, die Häufung der Wunder, alles zeigt, daß wir es mit einem Erzeugnis der volkstümlichen Literatur zu tun haben. Es ist in zwei Fassungen überliefert. Die eine, in Verbindung mit dem Thauma de Johanne et Thamaride ein selbständiges Stück bildend[2]), übrigens in solcher Verwilderung überliefert, daß ihr Text nicht mehr sicher herzustellen ist, ist vulgärsprachlich gefärbt und trifft den volkstümlichen Erzählungston am besten; die andere, *Βίος ἐν συντόμῳ* 23—28, ist in Satzbau und Ausdrucksweise korrekter, etwas breiter, aber auch etwas weniger lebendig. Der einzige sachliche Unterschied ist der, daß in der Fassung des *Βίος* c. 27 die Schiffsleute die fliehende Menge beruhigen, während dies im Vulgärtext c. 5 eine Himmelsstimme tut. Ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis scheint zwischen den beiden Fassungen nicht zu bestehen; vielmehr scheinen beide auf einen älteren Text zurückzugehen, den die Fassung des *Βίος* etwas paraphrasiert, die andere vielleicht etwas vulgarisiert hätte.[3])

Unter den Wundergeschichten, welche der Sinaiticus 525 in den Text der von ihm auf Nikolaos von Myra bezogenen Vita Nicolai Sionitae eingeschoben hat, befindet sich ein kleines Thauma *περὶ τῆς ἀβροχείας*[4]):

---

1) Vgl., was zu diesen Zügen schon oben S. 396 bemerkt wurde.

2) S. den Anhang zum *Βίος ἐν συντόμῳ* c. 1—6, Bd. I S. 288 ff.

3) S. darüber Prolegg. S. 131 f.; zur Entscheidung der Frage ist das in beiden Versionen auf unser Thauma folgende Thauma de Johanne et Thamaride mit heranzuziehen.

4) Text Bd. I S. 57 f.; über die Handschrift s. Prolegg. S. 4 ff. 9 f.

De siccitate. Bei großer Trockenheit wenden sich die Myrenser an ihren Bischof Nikolaos. Er veranstaltet einen Bittumgang zum Heiligtum der Märtyrerin Kallinike, worauf Gott Regen schickt.

Möglich, daß es ein derartiges selbständiges Nikolaosthauma gegeben hat, das dann vom Sinaiticus, seiner sonstigen Art entsprechend, in verwilderter Fassung wiedergegeben[1]), andererseits als Einleitungsmotiv mit der Geschichte von den Kornschiffen verbunden worden wäre.

2. Wie vor Hungersnot, so bewahrt Nikolaos seine Stadt auch vor übermäßiger Steuerlast. Die ausführliche Erzählung hierüber ist als gesondertes Stück überliefert, und zwar in einer kürzeren und einer bedeutend längeren Fassung.[2])

Praxis de tributo, kürzere Fassung. Ein kaiserlicher Beamter legt der Stadt Myra die unerschwingliche Steuerlast von 10000 Talenten auf und treibt sie in einer Weise ein, daß Gewalttätigkeit und Hungersnot die Folgen sind. Von den Myrensern angegangen, eilt Nikolaos nach der Hauptstadt, verbringt, von den Bischöfen und Mönchen hochgefeiert, zwei Nächte und einen Tag in der Blachernenkirche, um dann vor den Kaiser zu treten. Dieser, durch ein Wunder auf die Heiligkeit des Mannes aufmerksam geworden, hört ihn huldvoll an, ermäßigt die Steuer auf hundert Goldstücke und läßt dem Bischof eine entsprechende Urkunde ausstellen. Dieser schiebt das Pergament in einen hohlen Kalamos, den er ins Meer wirft. Desselbigen Tages von Fischern vor Andriake aufgegriffen, wird der Kalamos dem kaiserlichen Beamten in Myra übermittelt. Der Kaiser, nachträglich überredet, daß die Einkünfte seines Palastes durch so großen Nachlaß zu sehr Schaden leiden würden, läßt Nikolaos zwecks Abänderung der Urkunde nochmals vor sich kommen. Er erklärt, die Urkunde sei längst in Myra. Ein eigens abgesandter Kurier bestätigt dem Kaiser die Richtigkeit dieser Behauptung, worauf derselbe seine erste Entscheidung bestätigt, die bis zum heutigen Tage in Kraft ist.

Die längere Rezension bietet zunächst einen völlig umgestalteten Text. Von Einzelheiten abgesehen, ist an sachlichen Unterschieden der wichtigste der, daß das Rohr mit der Urkunde nicht von Fischern gefunden wird. Vielmehr erscheint Nikolaos dem ersten der Myrensischen Kleriker mit der Aufforderung, mit den übrigen Geistlichen an den Strand zu gehen, um die Urkunde in Empfang zu nehmen. Sie finden sie rasch, lesen sie in der Kirche dem frohlockenden Volke vor, bringen sie hierauf zum kaiserlichen Beamten, um sie schließlich im Skeuophylakion der Kirche niederzulegen, c. 14—15. Zum Schluß wird c. 20 die

1) Ein Heiligtum einer Märtyrerin Kallinike in Myra wird sonst nirgends erwähnt; der Name kann vom Verfasser als Parallele zum Namen Nikolaos gewählt worden sein. Kallinike und Akyline im Christophorosmartyrium: Acta s. Marinae et s. Christophori ed. H. Usener, 1886, p. 67—69; der Schauplatz ist Antiochia Pisidiae. Kallinike und Basilissa ohne weitere Daten: Synaxarium p. 556 l. 4 zum 22. März, bzw. 552 l. 46 zum 21.

2) Texte Bd. I S. 97—110; vgl. Prolegg. S. 63—65.

Rückkehr des Nikolaos nach Myra weiter ausgemalt. Im übrigen ist die größere Ausführlichkeit namentlich durch die Länge der Reden verursacht. Die Rede des Nikolaos vor dem Kaiser, c. 9, ist auf das Dreifache ihrer ursprünglichen Länge angeschwollen, ein Gebet des Heiligen bei Auswerfen des Kalamos, c. 12, und eine Rede des Kaisers bei Bestätigung seiner ersten Entscheidung, c. 19, sind neu eingeflochten, das Hauptwunder überdies, c. 13, durch einen Abschnitt rhetorischer Exklamationen verherrlicht.

Für die Frage der Priorität fällt schon der äußere Umstand stark ins Gewicht, daß die beiden Handschriften der kürzeren Rezension dem 11., die beiden der längeren dem 14. und 15. Jh. angehören. Überhaupt aber ist die Entstehung der kürzeren Rezension aus der längeren völlig undenkbar. Ist doch die erstere weitaus frischer, lebendiger, im Ausdruck ungleich charakteristischer, wie z. B. die beiderseitigen Reden vor dem Kaiser schlagend dartun. Das alte beliebte Legendenmotiv von der Auffindung eines ins Meer geworfenen Gegenstandes durch Fischer, das in der anderen Fassung durch die umständliche Beorderung der Kleriker an den Strand ersetzt ist, kann auch in unserer Erzählung nur das Ursprüngliche sein. Allerdings sind nun in der zweiten Rezension einige Abschnitte kürzer und natürlicher als in der ersten, insonderheit die Schilderung von Nikolaos' Aufenthalt in der Blachernenkirche, c. 4—7. Man kann deshalb die Frage aufwerfen, ob etwa hier unsere Rez. I die Farben nachträglich etwas dicker aufgetragen hätte, so daß unsere Rez. II nicht von unserer, sondern von einer ursprünglicheren, in diesen Abschnitten einfacher gehaltenen Rez. I abhängig wäre. Ebenso möglich ist aber, daß die vermeintliche größere Schlichtheit von Rez. II in den fraglichen Abschnitten nur dem Bestreben nach größerer Korrektheit entsprungen ist.[1]) Auch der Bericht über die Entsendung des Boten nach Myra, c. 18, ist in Rez. II kürzer; aber wie ungleich weniger lebendig und darum wohl auch weniger ursprünglich als die ausführlichere Ausmalung in Rez. I!

---

1) Rez. I läßt Nikolaos nach seiner Ankunft in der Blachernenkirche die ganze Nacht beten *μετὰ τοῦ ἐκεῖσε ἐπισκόπου καὶ μοναχῶν τῶν τὴν μονὴν οἰκούντων*. Des anderen Tages hören *πάντες οἱ ἐπίσκοποι τῆς ἐκεῖσε ἁγίας πόλεως*, daß der hochberühmte Nikolaos da sei, kommen in großer Prozession zur Kirche der Theotokos und verehren den Heiligen, c. 4—5. Für den ersten Satz bietet Rez. II bloß *μετὰ τῶν ἐκεῖσε εὑρεθέντων μοναχῶν*, von der Prozession ist keine Rede, vielmehr heißt es einfach *ἠσπάσαντο αὐτὸν ἐν Χριστῷ καὶ τὴν πρέπουσαν αὐτῷ ἀπέδωκαν τιμήν*, c. 5; erst nachher ist von *οἱ ἐκεῖσε εὑρεθέντες ἐπίσκοποι καὶ οἱ κληρικοί* die Rede, c. 6. Das klingt einfacher und kann darum ursprünglicher sein. Doch könnte auch der Bearbeiter das Gefühl gehabt haben, daß *ὁ ἐκεῖσε ἐπίσκοπος* eine merkwürdige Bezeichnung für den Patriarchen sei oder gar einen besonderen Bischof der Blachernenkirche vorauszusetzen scheine; die große Prozession zu Nikolaos kann ihm unnatürlich erschienen sein; er kann gewußt haben, daß es eine besondere *μονή* der Blachernen gar nicht gab. Aus diesen Gründen kann er eine nachträgliche Temperierung einer mehr volkstümlichen und darum Einzelverstößen gegenüber unbekümmerten Darstellung vorgenommen haben.

Die Praxis de tributo stellt in Hinsicht auf ihre gesonderte Überlieferung, ihre Länge, ihre doppelte Fassung zunächst wie ein Seitenstück zur Praxis de stratelatis dar. Daß sie die Eingangsworte mit ihr gemein hat, wird kaum zufällig sein. Weitere Berührungen sind im ursprünglichen Texte nicht mit Sicherheit festzustellen[1]), während die erweiternde Bearbeitung eine Reihe von offensichtlichen Entlehnungen aus jener allbekannten Praxis bietet.[2]) Wie dort, ist das Hauptmotiv der Erzählung dem wirklichen Leben entnommen. Der Steuerdruck wurde im byzantinischen Reiche schwer empfunden.[3]) Daß auf persönlich bei ihm vorgebrachte Klagen und Bitten der Kaiser die Steuern herabsetzte, kam vor. So hatte Synesios als Abgesandter der Städte der Kyrenaika um 400 Herabsetzung der Steuern erwirkt[4]), Sabas für Jerusalem von Kaiser Anastasios das Versprechen des Nachlasses des Steuerrestes aus der aufgehobenen Chrysargyronsteuer erhalten und nach Zurücknahme dieses Versprechens den Nachlaß durch eine Eingabe an Kaiser Justinus erwirkt.[5]) Auch sonst haben, ihrer öffentlichen Stellung entsprechend, Bischöfe bei ungerechten Steuereintreibungen eingegriffen.[6]) Den Bischof Hypatios von Gangra läßt die Legende nach Besiegung des Drachens an Constantius die Bitte richten: Trockne viele Thränen in unserer Metropolis, *τοὺς βαρυτάτους φόρους ὑποτελμών.*[7])

Im übrigen aber atmet unsere Erzählung doch einen sehr anderen Geist als die Geschichte der Stratelaten. Dort hält sich, von dem Hauptwunder abgesehen, alles im Bereiche des wirklichen Lebens; die Situationen sind klar und bestimmt gezeichnet; die handelnden Personen tragen Namen. Hier ist bis auf den Namen des Kaisers Konstantin, der übrigens nur in den Eingangsworten begegnet, und den seines Protonotars Theodosios (c. 10) alles namenlos; die Schilderungen sind nicht scharf umrissen; ein Kloster der Blachernenkirche scheint c. 4 vorausgesetzt, von dem wir nichts wissen. Vor allem ist, auch von dem Hauptwunder des Kalamos abgesehen, alles in die Atmosphäre des Wunderbaren eingetaucht. Alle Bischöfe und der ganze Klerus der Hauptstadt ziehen, c. 5, nach der Blachernenkirche, den weltberühmten Nikolaos zu adorieren; als er die heiligen Elemente weiht, geht wie eine Feuersäule aus seinem Munde, und das Volk empfängt die Eucharistie aus seiner Hand wie aus Engelshand, c. 6; vor den Kaiser tretend,

1) Man müßte denn das *ἤρξατο ὠθεῖν καὶ θλίβειν πάντας τοὺς ἐν τῇ πόλει ὄντας* 1 fin. als Widerhall fassen von Praxis de strat. 2 fin.

2) Vgl. die Nachweise in den Anmerkungen unter dem Text der Rez. II.

3) Vgl. z. B. Ch. Diehl, Justinien, 1901, p. 296 s.; ders., Études byzantines, 1905, p. 124 s.

4) S. z. B. G. Krüger, Art. Synesius, Real.-Enc. f. protest. Theol. XIX³, 235 f.

5) Cyr. Scyth., V. Sabae 54, IV p. 303 Cot.: Kaiser Anastasios habe zugesagt, dem Eparchen Zotikos entsprechende Weisungen gegeben, aber Marinos habe es vereitelt. Sollte etwa dieser Bericht unserem Verfasser bekannt gewesen sein?

6) Vgl. z. B. die fruchtlose Intervention des Bischofs von Philadelphia bei den Erpressungen des Steuereintreibers Johannes: Diehl, Justinien p. 307.

7) Vita Hypatii Gangr. 18 p. 261 Joannu.

hängt er seinen Mantel an einem Sonnenstrahl auf[1]), worauf der Kaiser ihn mit Furcht und Zittern begrüßt, c. 8.[2])

Der Hauptunterschied aber liegt in der Tatsache, daß unsere Praxis in der griechischen Nikolaosliteratur ohne Begleittradition ist; sie wird nie und nirgends erwähnt, scheint also wenig bekannt gewesen zu sein; lediglich das eine wissen wir, daß sie, unbekannt wann, ins Lateinische übersetzt worden ist.[3]) So ist auch über ihre Entstehungszeit nichts Weiteres zu bestimmen, als daß sie sehr wahrscheinlich die Geschichte von den Stratelaten zur Voraussetzung hat und vor dem 11. Jh. entstanden ist, aus dem die beiden Handschriften der Rezension I stammen. Innere Anhaltspunkte zu genauerer zeitlicher Festlegung sucht man vergebens. In Konstantinopel wird die Erzählung kaum entstanden sein, denn ein Bewohner der Hauptstadt würde kaum von ὁ ἐκεῖσε ἐπίσκοπος 4 6, οἱ ἐπίσκοποι τῆς ἐκεῖσε ἁγίας πόλεως 5 8 gesprochen haben.[4]) Da von den Einwohnern von Myra als von ὁ λαὸς τῆς ἐκεῖσε πόλεως 2 11, οἱ ἐκεῖσε οἰκοῦντες 20 22 gesprochen wird, ist fraglich, ob man an eine Abfassung in Myra denken kann; das läge an sich am nächsten, und das καὶ ἔστιν ἕως τοῦ παρόντος ἐν τῷ αὐτῷ κυρώματι, c. 19, könnte vermuten lassen, daß die Legende die Entstehungsgeschichte irgendeines bestehenden Steuersatzes bieten will.

c) Rettung aus Kriegsnot und Gefangenschaft.

Die Erzählungen von wunderbarer Rettung aus Kriegsgefahr und Kriegsgefangenschaft bilden eine auch innerlich zusammengehörende

1) Das Motiv des Sonnenstrahls als Trägers der cappa, des Handschuhs, des Schleiers des Heiligen ist vom 8. Jh. ab in der lateinischen Hagiographie häufig. Vgl. H. Günter, Die christl. Legende des Abendlandes, 1910, S. 172 f. 188; P. Toldo, Leben u. Wunder der Heiligen im Mittelalter: Studien zur vergleichenden Literaturgesch. von M. Koch VI, 1906, S. 331 f. Aus der griechischen Hagiographie sind mir Parallelen nicht bekannt.

2) Vgl., wie Sabas dem Kaiser als heiliger Mann kund wird: Als er vor Anastasios tritt, sieht dieser eine ἀγγελικὴ μορφή ihm voraufgehen und erweist ihm Ehre; als er vor Justinian tritt, erblickt dieser einen Strahlenkranz um sein Haupt, küßt ihn und läßt sich von ihm segnen: Cyr Scythop., V. Sabae 51. 71, Cot. III p. 299. 341.

3) Vgl. über das Fragment einer lateinischen Übersetzung im Translationsofficium der Nikolauskirche von Bari Prolegg. S. 65. Auch der Barenser Beatillo hat die Geschichte gekannt; woher, läßt sich nicht bestimmen; wahrscheinlich eher aus einem in Bari vorgefundenen lateinischen Text als aus dem Vatic. Graec. 821; vgl. oben S. 184 Anm.

4) Dazu das μετὰ τοῦ ἐκεῖσε ἐπισκόπου καὶ μοναχῶν τῶν τὴν μονὴν οἰκούντων 4 6, wo eine sonst nicht nachweisbare μονὴ τῶν Βλαχερνῶν vorausgesetzt erscheint. Sollte dieser Anstoß aus späterer Umarbeitung rühren (worüber oben S. 400), so könnte bei späterer Entstehung der Geschichte die Frage gestellt werden, ob die Wahl der Blachernenkirche zum Absteigequartier nicht dadurch bedingt sei, daß sie in unmittelbarer Nähe des Blachernenpalastes lag, mit dem sie durch eine besondere Treppe in Verbindung stand. Aber erst Manuel Komnenos (1143—1180), der eigentliche Erbauer des Blachernenpalastes, hat denselben zum zweiten Palast der Hauptstadt gestaltet und seine Residenz in ihn verlegt (Richter S. 273 ff.), unsere Praxis aber ist im 11. Jh. schon vorhanden.

Gruppe. Alle stammen sie aus dem 9. und 10. Jh., und in allen spiegelt sich derselbe zeitgeschichtliche Hintergrund, der wogende Kampf des byzantinischen Reiches mit den Arabern. Wir hören von den Kämpfen in Kleinasien, den Einfällen der afrikanischen Sarazenen in Sizilien, insbesondere von den Raubzügen der arabischen Korsaren auf Kreta im Ägäischen Meere, wie sie an den Küsten von Lesbos, von Euböa, von Lykien plündern und Menschenraub treiben. So gewinnen diese Legenden auch geschichtliche Bedeutung, indem sie zeigen, wie der gewaltige Kampf die Gemüter beschäftigt. Auch ihrem inneren Aufbau nach sind sie zum Teil eng verwandt; ist doch das Motiv der Entrückung der Mehrzahl derselben gemein.

1. Die ausführliche Erzählung von dem nach seiner wunderbaren Befreiuung aus der Gefangenschaft in Rom in den Mönchsstand tretenden Scholarios Petros liegt in ihrer Urgestalt Encomium Methodii 47—59 vor.

De Petro scholario. In einer für die Römer unglücklich verlaufenden Schlacht wird der Gardesoldat Petros gefangen und als Beute des Kalifen nach der Residenz Samarra gebracht. In diesem Schicksal erkennt er die Strafe Gottes dafür, daß er die Erfüllung seines Gelübdes, Mönch zu werden, immer wieder hinausgeschoben hat. So wendet er sich an Nikolaos mit der Bitte um Interzession bei Gott, unter dem Versprechen sofortiger Ausführung seines Gelübdes im Falle des Freikommens. Nach acht Tagen erscheint ihm der Heilige mit dem Bescheid, Gott sei zur Erhörung noch nicht gewillt, doch sie wollten zu bitten nicht aufhören. Einige Zeit hernach meldet er, er habe sein Ziel immer noch nicht erreicht; sie wollten deshalb Symeon den Gerechten, der mit dem Täufer und der Gottesmutter am Throne Gottes stehe, als wirksamen Fürbitter dazunehmen.[1]) Ein drittesmal erscheint nun Nikolaos zusammen mit Symeon, der Petros nochmals sein Versprechen abnimmt. Nun fallen die Ketten von ihm ab, er befindet sich, den Heiligen folgend, vor der Stadt. Hier verschwindet Symeon, während Nikolaos seinen Schützling bis ins Römerreich geleitet. Petros eilt direkt nach Rom. In der Peterskirche ruft ihn der durch Nikolaos über alles unterrichtete Papst mit Namen zu sich und erteilt ihm auf der Stelle die Mönchsweihe.

Die ganze Erzählung ist sehr lebendig gehalten; besonders interessant die konkrete Durchführung der Auffassung der Heiligen als der unermüdlichen Fürbitter für die Menschen.[2]) Über die Entstehungszeit

1) Eigenartig und auffallend ist hier die Wertung Symeons. Er heißt *ὁ μέγας Συμεών* 55 14, Nikolaos bezeichnet ihn als *ὁ κοινὸς μεσίτης* 54 12, als *τῷ θρόνῳ τῷ δεσποτικῷ μετὰ τοῦ Προδρόμου καὶ τῆς Θεοτόκου παριστάμενος* 53 fin. Parallelen zu dieser Wertung sind mir nicht bekannt. Eigenartig ist auch die Schilderung Symeons: *ῥάβδον χρυσῆν μεταχειριζόμενος, ἐφούδ τε καὶ κίδαριν καὶ ἐπωμίδα περιβεβλημένος* 55 15. Dem Verfasser muß ein Symeon in israelitischer Priester- oder Hohepriestertracht darstellendes Bild vorschweben; mir ist ein derartiges Bild nicht bekannt geworden.

2) Über das Motiv des Heiligen als Gefangenenbefreiers in der abendländischen Hagiographie s. z. B. H. Günter, Legendenstudien, 1906, S. 159ff.

des Thauma mußte bereits in anderem Zusammenhang gehandelt werden, da sie entscheidend ist für die zeitliche Ansetzung und damit auch für die Echtheit des Encomium Methodii.[1]) Hierbei ergab sich, daß das Thauma kaum vor 860 verfaßt sein kann, da mit *Πέτρος ὁ ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ* (c. 48) der Tod des Helden vorausgesetzt ist, dieser Tod doch mindestens eine Reihe von Jahren nach der Gefangenschaft in Samarra eingetreten gedacht sein muß, diese Gefangenschaft aber nicht vor 838 möglich ist, da erst mit diesem Jahre das seit 836 im Bau begriffene Samarra Kalifenresidenz geworden ist. Kann die Erzählung nicht früher entstanden sein, so ist damit weiter bewiesen, daß das Encomium Methodii ihre Urgestalt bietet. Sein Verfasser nennt als Gewährsmänner dieses kürzlich geschehenen Wunders[2]) fromme Mönche, die sie aus dem Munde des Helden selbst hätten.

Von Anfang bis zu Ende ist unser Thauma wörtlich aufgenommen worden in die von einem sonst unbekannten Nikolaos verfaßte Vita Petri Athonitae, welche mit unserer Erzählung beginnt, um dann weiter zu berichten, wie Petros von Rom aus über Kreta nach dem Athos gelangt, wo er lange Jahrzehnte als Einsiedler in vollster Verborgenheit lebt, um erst kurz vor seinem Lebensende entdeckt zu werden.[3]) Die Frage nach dem Verhältnis von Vita und Thauma und von Petros Athonites zu Petros Scholarios ist an anderer Stelle bereits erörtert worden. Als wahrscheinliches Resultat ergab sich, daß Petros Scholarios und Petros Athonites ursprünglich zwei verschiedene Persönlichkeiten gewesen sind, die beide geschichtlich sein können, und daß der Verfasser der V. Petri Athonitae bei Abfassung seiner von Anfang bis zu Ende fabulösen Lebensbeschreibung des Athoseinsiedlers durch den Gleichklang der Namen bewogen worden ist, ein ursprünglich auf einen anderen Petros bezügliches Thauma auf seinen Helden zu übertragen. Mit dieser gesamten V. Petri Athonitae hat dann im 14. Jh. Gregorios Palamas auch unser Thauma paraphrasiert.[4])

Ebenfalls wörtlich aufgenommen ist unser Thauma im *Βίος ἐν συντόμῳ* c. 34; in stark verkürzender Paraphrase ist es wiedergegeben Vita Acephala 10, ein Text, von dem nur Anfang und Ende erhalten ist, und in der Wundersammlung des Neophytos c. 44. Der erste dieser beiden Texte weist der ursprünglichen Fassung gegenüber zwei kleine, aber bedeutsame inhaltliche Veränderungen auf. Von dem Papst spricht hier Nikolaos 10 ss als von *ὁ ὁμώνυμος πάπας*; aus dem ursprünglich nicht näher bezeichneten Bischof von Rom (*ὁ τηνικαῦτα τῆς Ῥωμαίων*

1) S. unter Encomium Methodii, oben S. 293ff.

2) S. c. 47. 48; darüber, daß das *νεωστί* von c. 47 nicht gepreßt werden darf, s. oben S. 294.

3) Vita Petri Athonitae autore Nicolao, in: Kirsopp Lake, The early days of monasticism on mount Athos, 1909, p. 18—23. Über den Text s. Prolegg. S. 102, über das Problem oben S. 293ff.

4) Gregorius Palamas, Vita Petri Athonitae: AA. SS. Jun. II p. 540 ss. = P. Gr. 150, p. 1000 ss.

ἐκκλησίας προεδρεύων Enc. Meth. 58 20, ὁ πάπας 58 1. 59 7. 16) ist also Papst Nikolaus I. (858—867) geworden. Sodann ist mit dem Schlußsatze ὃς καὶ ἀσκητικῶς διαπρέψας ἐν τῷ τοῦ Ἄθωνος ὄρει τὸ τῆς ζωῆς πέρας ἐδέξατο die Identifizierung von Petros Scholarios und Petros Athonites vollzogen, was, wie eben dargelegt, das Vorhandensein der V. Petri Athonitae voraussetzt.[1]) Die Vita Acephala muß im 10. oder 11. Jh. entstanden sein; denn aus dem 11. Jh. stammt die Handschrift, in der sie teilweise erhalten ist. Doch ist es nicht ihr Verfasser gewesen, der diese beiden Neuerungen eingeführt hat; er hat sie vielmehr in irgendeiner Form bereits in seiner Vorlage vorgefunden. Denn das gleich zu besprechende Thauma de duce Cappadocio, das sicher nicht von der Vita Acephala abhängig ist, mit dem es nichts gemein hat, bietet dieselben beiden Zusätze, den Papst Nikolaus unter ausdrücklicher Namensnennung[2]), den zweiten Zusatz allerdings in anderer, wahrscheinlich verderbter Gestalt.[3]) Es muß also beiderseits dieselbe Vorlage zugrunde liegen. Neophytos kennt weder den Namen des Papstes noch erwähnt er den Athos[4]); dafür ist ihm der Lapsus unterlaufen, Konstantin den Großen ein Heer wider die Araber aussenden zu lassen, 44 8.

Der größere Teil des Thauma de Petro ist schließlich mit einem anderen Legendenmotiv nachträglich verbunden und zur Geschichte vom kappadokischen Feldherrn umgearbeitet worden. Ihr vollständiger Text ist nur in einer armenischen Bearbeitung, ein Teil des griechischen Urtextes in einer Athoshandschrift des 11. Jhs. erhalten, aus deren

---

1) Vgl. oben S. 295 Anm. 1; 319.

2) Thauma de duce Cappadocio 9 (Bd. I S. 375): Nikolaos zu Petros: 'Dort (in Rom) wirst du meinen Bruder Nikolaos finden'. Daraus folgt, daß die gemeinsame Vorlage den Namen des Papstes direkt geboten hat. Wenn die Vita Acephala dafür nur ὁμώνυμος πάπας sagt, so entspricht dies ihrer durchgängigen Art, die Eigennamen möglichst wegzulassen; kommt doch in dem uns erhaltenen Teile des Textes auch der Name Petros nicht vor, was nicht ausschließt, daß er im Laufe der Erzählung doch vorkam (vgl. die Basiliosgeschichte V. Aceph. 14). Übrigens führt auch diese Namenlosigkeit darauf, daß die Identifizierung mit Petros Athonites vom Verfasser nicht vollzogen, sondern vorgefunden wurde.

3) Th. de duce 12: 'Und jener brach von dort (Rom) auf, ging und ließ sich im Gebiete Galliens (bzw. Galils; vgl. die textkrit. Anm.) an wüsten Orten nieder und verbrachte dort sein Leben'. Was stand in der Vorlage; Gallien oder der Athos oder keine bestimmte Örtlichkeit? Die ziemlich konfuse Art des armenischen Thauma und die Unsicherheit seines Textes an dieser Stelle sprechen nicht gerade für dessen Ursprünglichkeit.

4) Man könnte freilich in c. 44 fin. ὃς καὶ δοκιμώτατος ἐν μοναχοῖς ἀνεφάνη καὶ τὸ παράδοξον τοῦδε τοῦ θαύματος αὐτὸς ἐκδιηγούμενος die Identifizierung mit Petros Athonites angedeutet finden; doch ist dieser Satz wohl einfach aus dem Prooemium der ursprünglichen Fassung (Enc. Meth. 47 s.) zu erklären. Die Verwandlung des Gardesoldaten oder Gardeoffiziers, σχολάριος, in einen Advokaten, σχολαστικός (Neoph. 44 in.), ist wohl nur ein unbeabsichtigter Lapsus, sei es des Verfassers, sei es des Abschreibers (unsere beiden Hss. sind aufs allernächste verwandt); denn im Laufe der Erzählung begegnet 44 6 die Anrede Πέτρος ὁ ἀπὸ σχολαρίων.

Titel bereits hervorgeht, daß der in der Übersetzung namenlose Held im griechischen Text den Namen Petros beibehalten hat.[1])

De duce Cappadocio. Ein kappadokischer General, der die Herrschaft seines Landes innehat, gibt seine Söhne zum kaiserlichen Dienst in den Palast. In der Hauptstadt aber fallen sie, allen Bitten und Drohungen des frommen Vaters ungeachtet, dem Manichäismus zu, vergeuden ihr Vermögen und ziehen mit den Sektierern in die Fremde. Der Vater ruft Nikolaos' Hilfe an, dessen besonderer Verehrer er ist. Als er aber zur Widerlegung der Manichäer in Kappadokien umherzieht, wird er auf Anstiften der Söhne von jenen gefangen gesetzt. Er ruft Nikolaos an. Es folgt, nach dem Thauma de Petro mit geringen Abweichungen[2]) erzählt, die Befreiung durch Nikolaos und Symeon, die Romreise und die Mönchsweihe durch den Papst Nikolaus, womit die Geschichte abbricht.

Es ist unschwer, zu sehen, daß hier zwei Erzählungen, die ursprünglich nichts miteinander zu tun hatten, zusammengeschweißt worden sind, und zwar zu einem durchaus unbefriedigenden, uneinheitlichen Ganzen; denn von der durch den Aufbau der Geschichte notwendig geforderten Bestrafung oder Bekehrung der ketzerischen Söhne hören wir nichts mehr. Mit den Manichäern sind die Paulikianer gemeint, deren Verbreitung im mittleren Kleinasien im 9. Jh. eine außerordentlich große war.[3]) Das hier verwandte Motiv führt also ins 9. oder 10. Jh. Da unser Thauma das gegen Ende des 9. Jhs. entstandene Thauma de Petro zur Voraussetzung hat, andererseits bereits in einer Handschrift des 11. Jhs. vorliegt, wird es wohl im 10. Jh. verfaßt worden sein.

2. Zu den drei großen Wundergeschichten des Encomium Methodii gehört weiter die von dem Mitylenensischen Presbyter (c. 42—44). Wört-

---

1) S. die deutsche Übersetzung des armenischen Textes Bd. I S. 371—375; vgl. Prolegg. S. 97 f. 148 f. Ein Teil des griechischen Textes findet sich (vgl. den Nachtrag von Nikolaoshandschriften am Schluß dieses Bandes) in der Hs. Athos Batopaidi 379 saec. XI f. 47—52′ *Ἐκ τῶν θαυμάτων Νικολάου. Περὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Πέτρου* (von späterer Hand zugefügt *τοῦ Ἁθωνίτου*!). Inc. *Ἄνθρωπός τις Καππαδόκης τὸ γένος τυγχάνων, στρατηλάτης δὲ τὴν τύχην καὶ τῶν αὐτῶν μερῶν τὴν ἡγεμονίαν κεκληρωμένος.* Des. mutil. Die letzten Worte sind nicht zu identifizieren, so daß ich nicht sagen kann, wie weit dieser, mir sonst unbekannte und erst 1915 durch die Güte von Prof. Albert Ehrhard signalisierte griechische Text reicht.

2) Der Hauptunterschied ist folgender: Im Thauma de Petro erscheint Nikolaos erst zweimal allein, dann zur Befreiung des Petros mit Symeon zusammen. Hier erscheint das erstemal Nikolaos, um schon dies erstemal auf Symeon hinzuweisen; das zweitemal erscheint nicht Nikolaos, sondern Symeon. Die Befreiung vollzieht Symeon allein, er verläßt seinen Schützling vor der Stadt; erst jetzt trifft dieser auf Nikolaos, der ihn weitergeleitet. Interessant ist durchgeführt, wie jeder der beiden Heiligen den anderen als den wirksameren Nothelfer darstellt, vgl. c. 6 med., 7 fin. Von der Hinzufügung des Namens des Papstes und des Schlusses war oben bereits die Rede.

3) Vgl. die Anmerkung Bd. I S. 371.

lich übernommen ist dieser Text von V. Compilata 59' und *Βίος ἐν συντόμῳ* 33; Neophytos bietet, c. 43, eine an den Urtext ziemlich eng sich anschließende Paraphrase, während Vita Acephala, c. 8, eine verkürzende Zusammenfassung gibt.

De presbytero Mitylenensi. Ein Presbyter[1]) aus Mitylene, der alljährlich das Nikolaosfest in Myra zu begehen pflegt, wird bei einem Raubzug der kretischen Araber gefangengenommen, nach Kreta gebracht und zum Tode verurteilt.[2]) Als das Urteil vollstrekt werden soll, fleht er zu Nikolaos um Fürbitte, auf daß Gott seiner Seele gnädig sei. Da erscheint, nur ihm sichtbar, der Heilige und winkt ihm zu. Als der Araber zum tödlichen Streiche ausholt, wird das Schwert aus seiner Hand geschleudert; der Gefangene belehrt ihn, daß nicht Magie, sondern des Heiligen Wunderhilfe am Werke ist,[3]) worauf der Barbar aus Ehrfurcht gegen diesen Helfer den Presbyter samt einigen Mitgefangenen freigibt.

Da die Herrschaft der arabischen Korsaren auf Kreta von 826 bis 961 dauerte[4]), so kann unsere Erzählung kaum vor etwa 840 entstanden sein. Das Encomium Methodii wird also wirklich ihre erste Niederschrift bieten.[5])

3. Wieder nach Kreta führt die Geschichte von Basilios. Sie bildet das Glanzstück der Thaumata Tria, c. 6—19, und ist in der Vita Acephala 14—18 und bei Neophytos 40 ohne inhaltliche Veränderung verkürzt wiedergegeben.

De Basilio. Der Jüngling Basilios, ein Bauernsohn von der Küste nahe bei Myra, wird bei der nächtlichen Panegyris am Nikolaosfeste von einfallenden kretischen Arabern in der Kirche des Heiligen gefangengenommen. Seiner Schönheit wegen nimmt ihn der Emir von Kreta zum Mundschenken. Bei den Eltern wird die Festesfreude zur Wehklage; die Mutter ist dermaßen untröstlich, daß sie nach Jahresfrist das wiederkehrende Nikolaosfest zu feiern sich weigert. Nur mit Mühe überredet sie ihr Mann dazu. Als die Gäste zu Tische sitzen und von Basilios reden, schlagen im Hofe die Hunde an. Der Bauer schleicht

---

1) Der Presbyter ist namenlos. Nur zwei, einer besonderen, wenig korrekten Klasse angehörigen Handschriften (Prolegg. S. 101) nennen ihn Christophoros, vgl. den Apparat zu c. 42 in.; der Name ist auch nicht in die späteren Bearbeitungen übergegangen.

2) In Enc. Meth. c. 42 läßt der Kontext unklar, ob in dem Satze *Ἀραβων τῷ τόπῳ ἐπιπεσόντων* 42 14 mit *τῷ τόπῳ* Mitylene oder Myra gemeint ist; das *ἀπὸ Μιτυλήνης ὁρμώμενος* läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß eine Gefangennahme bei der Wallfahrt nach Myra gemeint ist. Neophytos 43 18 hat *τῷ τόπῳ* durch *τῇ νήσῳ* ersetzt und damit auf Lesbos gedeutet; V. Aceph. 8 redet nur allgemein von der Gefangennahme eines *Λέσβιος ἀνήρ*.

3) Dieser Zug entstammt möglicherweise Praxis de strat. 23.

4) Vgl. Gelzer bei Krumbacher, Byz. Lit. S. 967. 984.

5) Vgl. über die drei Thaumata post mortem Enc. Meth. 35 18: *ὅσα τε αὐτὸς ἐθεασάμην καὶ τῶν θεασαμένων ἀκήκοα*; das erstere bezieht sich auf die Rettung des Vaters (36—40), das zweite wird sich, wie auf das Thauma de Petro (vgl. 47. 48), so auf das Th. de presbytero beziehen.

hinaus und erblickt starr vor Schrecken seinen Sohn in arabischer Tracht, mit einem vollen Becher in der Hand, wie geistesabwesend stehen. Als sie die Sprache wiedergefunden, erzählt Basilios, wie er, als Mundschenk seines Amtes waltend, plötzlich von einer unsichtbaren Gewalt (*οὐκ οἶδά τις δύναμις*) entrückt worden sei; vor Schrecken halb außer sich habe er Nikolaos gesehen, der ihm Mut zugesprochen. Den wiedergeschenkten Sohn führt der Vater der Mutter und den Gästen zu.

Die Geschichte stellt vielleicht das Schönste dar, was an Nikolaoserzählungen geschrieben worden ist. Kunstvoll ohne Künstelei, lebendig und in sich geschlossen, wenn auch gelegentlich eine für unser Gefühl störende Digression aufweisend (c. 9. 10), bringt sie insonderheit die Liebe der Eltern zum einzigen Sohne zu ergreifendem Ausdruck. Ob der Verfasser der Thaumata Tria die Erzählung wirklich, wie er versichert, nur *ἐξ ἀκοῆς* hat, so daß er sie als erster schriftlich fixiert hätte, kann fraglich erscheinen; denn die beiden anderen Erzählungen, die er bietet, verraten längst nicht die schriftstellerische Kunst der Basiliosgeschichte[1]); ebensowenig läßt sich sagen, wie weit er weitergestaltet oder umgestaltet hat, was ihm schriftlich oder mündlich überliefert worden war.

Das Motiv der Entrückung war in der griechischen Hagiographie längst heimisch. Die wohl im 6. Jh. entstandene Geschichte von der Entrückung des im Gotenlande gefangenen Griechenmädchens aus seinem Grabeskerker in die Kirche der hll. Gurjas, Samonas und Abibos in Edessa gehörte zu den berühmtesten Wundergeschichten.[2]) Wir werden das Motiv in einer ganzen Reihe von Nikolaosthaumata finden. Vor allem aber berühren sich mit der Basiliosgeschichte (fortan = *B*) aufs nächste drei Georgiosthaumata, und zwar zunächst, mit den Siglen des Herausgebers bezeichnet, das kurze Thauma de juvene Mitylenaeo capto,

---

1) Vgl. oben S. 380f.

2) v. Gebhardt-v. Dobschütz, Die Akten der edessen. Bekenner Gurjas, Samonas und Abibos, 1911 (Texte u. Unterss. zur Gesch. d. altchristl. Lit., 3. Reihe Bd. VII, 2), S. 148—198, bes. c. 28 S. 176f.; dazu Prolegg. S. Lff. Die Entrückung ist hier nicht näher geschildert: *κατ' αὐτὴν γὰρ τὴν νύκτα καθεύδουσα ἡ κόρη μετετέθη τοῦ τάφου καὶ πρὸς τὸ σεπτὸν εὐκτήριον τῶν ἁγίων ἀπεκατέστη.* Daraus hat Arethas von Caesarea (etwa 907—932) in seinem Enkomion (ebenda S. 221) gemacht: *λευκοῖς γοῦν ἔποχοι ἵπποις* (sc. die Heiligen) *κεχρηματικότες τῇ κόρῃ καὶ ἐπὶ τούτων ταύτην ἀναβαλόντες τῷ ἑαυτῶν ἐπεισάγουσι τεμένει.* Sollte diese Veränderung durch eines der drei gleich zu besprechenden Georgiosthaumata bedingt sein, in denen Georgios regelmäßig zu Roß die Entrückung vollzieht? — Beachtenswert ist auch die im Gurjasthauma auf die Erzählung der Entrückung folgende Bemerkung: *οὐδενὶ δὲ τῶν πιστῶν ἀμήχανον λογισθήσεται τὸ λεγόμενον· λογιζόμενος γάρ τις τὰ κατὰ τὸν προφήτην Ἀμβακοὺμ ἐν μιᾷ ῥοπῇ ἐκ τῶν Ἱεροσολύμων πρὸς τὴν Βαβυλῶνα μετατεθέντα* (Dan., Bel 35) *κ. τ. λ.* Vgl. dazu den Hinweis auf Ambakum am Schluß des Basiliosthauma c. 19, ohne wörtliche Anklänge, besonders aber das unten zu besprechende Georgiosthauma *M*, wo es unmittelbar vor dem Entrückungswunder heißt: *ἀλλ' εἰ πρὸς τὸν Ἀββακοὺμ ἀπιδών τις ἐννοήσει, ὅπως δι' ἀγγέλων ἁρπαγεὶς μιᾷ καιροῦ ῥοπῇ ἀπὸ Ἱεροσολύμων εἰς Βαβυλῶνα εὑρέθη κ. τ. λ.* Sollte hier ein literarischer Zusammenhang bestehen?

sodann das höchst ausführliche Thauma de filio ducis Leonis, endlich das Thauma de juvene Paphlagonensi.[1]) Alle vier behandeln sie das Motiv von dem bei einem Einfall der Feinde gefangengenommenen, um seiner Schönheit willen in den Dienst eines feindlichen Herrschers gestellten, von dem Heiligen durch Entrückung in die Heimat geretteten Jüngling. Die Verwandtschaft dieser Stücke bietet ein schwieriges Problem, zumal man nicht weiß, wie viele Zwischenglieder fehlen.[2])

Aufs engste mit der Basiliosgeschichte verwandt ist *M*. Die Erzählung ist in allen wesentlichen Punkten dieselbe. Nur ist der Jüngling namenlos, und an der Stelle von Myra und der Nikolaoskirche steht Mitylene mit seiner Georgioskirche. Dazu ist alles sehr viel kürzer, so daß zu einer Reihe von Nebenzügen von *B* Parallelen nicht vorhanden sind. Die Hauptunterschiede liegen darin, daß von einem verschiedenen Verhalten von Vater und Mutter nicht die Rede ist, vielmehr durch *μηδὲν ἐν τῇ πίστει παρακλαπέντες* ein Verhalten der Mutter wie in *B* ausgeschlossen erscheint, und daß Georgios die Entrückung vollzieht, indem er den Jüngling auf sein Pferd nimmt. Auch hat die Erzählung eine scharfe Pointe: der Jüngling steht mit dem Becher des Emirs nicht geistesabwesend im Hofe, sondern in demselben Augenblick, in dem die Gäste des Heiligenfestes zum Becher greifen wollen, steht der Jüngling mitten unter ihnen, der Mutter den Becher des Emirs darreichend. Die beiden letzterwähnten Beobachtungen scheinen für höhere Ursprünglichkeit von *M* gegenüber *B* zu sprechen.[3]) Indes ist zu beachten, daß *B* handschriftlich bis ins 11., *M* dagegen nur bis an den Beginn des 14. Jhs. verfolgt werden kann, und daß *M* in manchen Partien den Eindruck einer verkürzenden Darstellung hervorruft.[4])

Dagegen sind die beiden anderen Georgiosthaumata *P* und *L* handschriftlich bis in 11. Jh. zu verfolgen. Das kleine Thauma *P* ist von dem gemeinsamen Typus am weitesten entfernt. Es handelt von einem im Georgsmartyrium von Phatrin in Paphlagonien bediensteten Jüngling, der von den Sarazenen gefangengenommen, von ihrem Archon wegen seines Festhaltens am christlichen Glauben aus dem Hause ge-

1) Das Thauma de juvene Mitylenaeo, fortan = *M*, wurde zunächst in Delehayes Synaxarium p. 623—625 herausgegeben, da es in dem Synaxartext des Coislinianus 223 anni 1301 Aufnahme gefunden hat; hieraus abgedruckt Hagios Nikolaos I S. 198f.; jetzt bei J. B. Aufhauser, Miracula s. Georgii, 1913, p. 100—103; die Verschiedenheiten der beiden Texte sind unbeträchtlich. Das Thauma de filio ducis Leonis, fortan = *L*, zuerst AA. SS. Apr. III, xxxv—xxxix, jetzt bei Aufhauser l. c. p. 18—40. Das Thauma de juvene Paphlagonensi, fortan = *P*, nur bei Aufhauser p. 13—18. Vgl. über diese Georgioswunder auch Aufhauser, Das Drachenwunder des hl. Georg, Byz. Archiv V, 1911, S. 3ff. 9. 16ff. 22f. 26ff.

2) Aufhauser ist dem Problem nicht weiter nachgegangen, sondern hat sich begnügt, auf die Identität der Motive zu weisen und zu urteilen, daß die Version *P* vor der Version *L* 'als die kürzere den Vorzug zu verdienen scheine' (S. 6f.).

3) Dagegen verbietet das Gurjasthauma zu argumentieren, daß das Entrückungsmotiv von Georgios als dem Reiterheiligen herstammen müsse.

4) Es fehlt z. B. die unerläßliche Bemerkung, daß der Jüngling vom Emir als Mundschenk angestellt wird.

stoßen und zu niederen Küchendiensten verwandt[1]) und von dem als Reiter ihm erscheinenden Heiligen auf sein Pferd gesetzt und in das heimische Martyrium entführt wird, wo er des andern Morgens in seinem arabischen Gewande aufwacht. Hier fehlt die zeitliche Festsetzung von Gefangennahme und Rettung auf das Heiligenfest, von Eltern, Vaterhaus und Festgelage ist überhaupt keine Rede, das Motiv von dem in der Hand gehaltenen Becher oder Gefäß fehlt. Dafür begegnen einige andere Motive, die in den drei anderen Thaumata nicht vorkommen.[2])

So gehören *P* gegenüber die Thaumata *BML* enger zusammen; denn das Thauma de filio Leonis[3]) weist eben die Motive von *BM* auf, die in *P* fehlen; nur daß es sich nicht um einen Becher Weins handelt, sondern um ein Gefäß mit siedendem Wasser, das der Jüngling bei der Entrückung eben in der Hand hielt, um es seinem Herrn zu bringen, und das er nun den Gästen beim Festgelage darreicht, ein Motiv, das dann noch einige ausgiebige Weiterführung erfährt. Mit *M* hat *L* gegen *B* gemein das Fehlen des Widerstandes der Mutter gegen die Feier des wiederkehrenden Heiligenfestes und das Erscheinen des Entrückten inmitten des Gelages selbst, so daß der Inhalt seines Gefäßes sofort Verwendung findet. Mit *B* dagegen hat *L* eine Reihe von Nebenzügen gemein, die wieder in *M* fehlen: die Erwähnung der Gewohnheit der Familie, alljährlich das Fest des Heiligen zu feiern[4]), die Schilderung der Wehklage der Eltern und Nachbarn[5]) und das Reden von dem Vermißten beim Festgelage.[6]) Die eine oder andere wörtliche Berührung weist eher auf *B* als auf *M*.[7]) Endlich aber hat *L* auch mit *P* gegen

1) Küchendienste: *ὡς δὲ οὐκ ἔπειθε . . ., τῆς δ' οἰκειοτέρας αὐτὸν θεραπείας ἀποστερήσας, ταῖς τῶν μαγείρων ὑπηρεσίαις παρέπεμψεν, ὑδροφορεῖν καὶ ξυλοκοπεῖν ἐπιτάξας*, Aufhauser p. 14.

2) Die Verweisung in die Küche als Strafe für das Festhalten am Christenglauben; im Martyrium aufwachend wird der Jüngling seiner Tracht wegen von dem eintretenden Küster für einen Dieb gehalten, und beide beginnen zu schreien.

3) Aufhauser hat das Siglum De filio ducis Leonis geprägt und spricht Drachenwunder S. 4. 16 von dem Sohn des Heerführers Leon, S. 5 von dem Sohn des Leon Phokas, von welch letzterem Namen nirgends etwas im Texte steht. Er scheint demnach den Leon des Thauma mit dem Heerführer Leon Phokas zu identifizieren, der 917 von den Bulgaren bei Acheloos geschlagen wurde. Das ist ein merkwürdiger Irrtum; denn es handelt sich gar nicht um einen Feldherrn, sondern um einen Soldaten, *στρατιώτης*, aus einer Familie, die verpflichtet ist, einen Mann zum Heeresdienste zu stellen, so daß der Sohn für den zu alt gewordenen Vater eintritt.

4) *B*: Thaumata Tria 6; *L*: Miracula p. 19.

5) *B*: Thaumata Tria 8. 9; *L*: Miracc. p. 25—28.

6) *B*: Thaumata Tria 14; *L*: Miracc. p. 30.

7) *L* (Miracc. p. 24): *ἦν κρατηθεὶς παρά τινος ἐθνάρχου*; *B* (Th. Tria 7): *τῷ τούτων ἀμηρᾷ ἤτοι ἐθνάρχῃ δεδώκασιν*; *M*: *ἀπεχαρίσθη τῷ ἀμηρᾷ* Der Satz von *L*: *οἱ δέ γε τούτου γονεῖς τοῦ χρόνου ἤδη παρῳχηκότος* (Mir. p. 25) scheint zusammenzuziehen das in *B* entsprechende *οἱ δὲ τοῦ παιδὸς Βασιλείου γεννήτορες* (Th. Tria 8) und das später (c. 11) folgende: *τοῦ χρόνου παρῳχηκότος*; der Ausdruck bedeutet in *L*: als die Zeit um war, da der Jüngling zu Hause sein sollte; in *B* dagegen: als nach Jahresfrist das Heiligenfest wieder kam; ebenso in *M*: *χρόνου δὲ παραδραμόντος*.

MB einiges gemein: wie in *P* ist eine paphlagonische Ortschaft der Wohnort des Helden der Geschichte, wie dort ist die Gefangenschaft von Kreta wegverlegt, nur daß in *L* die Sarazenen überhaupt verschwunden und durch Bulgaren ersetzt sind.

Eine Abhängigkeit einer der drei übrigen Versionen von *L* kommt nicht in Betracht. Denn das ausführliche, mit vier ohne Parallele bleibenden Gebeten durchsetzte und neue Nebenmotive einführende Thauma *L* stellt offensichtlich eine spätere Stufe der Legendenbildung dar, wie denn auch die Verwendung des Kampfes gegen die Bulgaren eher ins 10. Jh. weist, während die die Basiliosgeschichte bietenden Thaumata Tria wohl zu Ende des 9. Jhs. entstanden sind.[1]) So bietet sich als wahrscheinlichste Lösung die Annahme, daß *B*, *M* und *L* alle drei auf eine verlorene Urform bzw. ursprünglichere Form (= *U*) zurückgehen. *U* hätte dann enthalten: die zeitliche Ansetzung auf zwei Jahresfeste des Heiligen, die Gefangennahme durch kretische Araber, das Mundschenkenamt beim Emir von Kreta, die Beweinung durch Eltern und Nachbarn, das Gespräch über den Vermißten beim Festgelage und die Entrückung mit dem vollen Becher mitten in das Festgelage hinein. Nicht auszumachen dagegen ist, ob *U* von Nikolaos oder von Georgios handelte, demgemäß auch, ob die Entrückung durch eine geheimnisvolle Kraft oder die Entführung zu Pferde durch den Reiterheiligen Georgios ursprünglicher ist. *M* wüde dann eine Verkürzung, *B* und *L* jeweils besondere Bearbeitungen von *U* darstellen, was die gegenseitigen Berührungen am besten erklären würde. *B* hätte neu eingeführt die Differenzierung des Verhaltens der Eltern und die Entrückung nicht in das Festgelage, sondern in den Hof, was besonders spannend wirkt, aber dem Motiv des vollen Bechers nicht mehr ganz gerecht wird. Der späteste Text *L* hätte sich durch weitere Ausspinnung der Geschichte am weitesten von *U* entfernt, und zwar so, daß neben *U* auch *P* subsidiär eingewirkt hätte, wo die Legende bereits in Paphlagonien lokalisiert ist. *P* läßt den Jüngling aus dem Hause des Herrschers verwiesen werden zu den *μαγείρων ὑπηρεσίαι*, zum *ὑδροφορεῖν καὶ ξυλοκοπεῖν* (p. 14) und hat das Bechermotiv überhaupt nicht. *L* verwandelt den mit Wein gefüllten Becher in ein Gefäß mit siedendem Wasser, das der Jüngling *ἐν τῇ μαγειρικῇ καμίνῳ* gefüllt hat (p. 31) und eben seinem zu Tische sitzenden Herrn bringen will (p. 33). Das ist ein ganz offenbarer Kompromiß zwischen dem Bechermotiv und der in *P* vorliegenden Fassung. Die Frage, ob *U* oder *P* die größere Ursprünglichkeit für sich beanspruchen kann, ist nicht weiter zu entscheiden.[2])

1) Das Bulgarenthauma betreffend, wird man mit Aufhauser, Drachenwunder S. 28, am ehesten an die Jahre 913—917 denken, da die Bulgaren 913 Konstantinopel bedrohten (vgl. Miracc. p. 20s.), 914 Adrianopel nahmen und 917 den Römern die große Niederlage von Acheloos zufügten; vgl. Gelzer bei Krumbacher, Byz. Lit. S. 979. Danach wäre das Thauma (vgl. dessen Schluß) um die Mitte des 10. Jhs. entstanden. Über die Zeit der Th. Tria s. o. S. 381f.

2) Ein anderes Beispiel dafür, wie den beiden großen Heiligen Nikolaos und Georgios Wundermotive gemeinsam sind bzw. von dem einen auf den anderen

Das oben behandelte Motiv hat auch im Abendlande in verschiedenen Abwandlungen Verbreitung gefunden.[1]) Insonderheit hat dort unsere Basiliosgeschichte zwei voneinander unabhängige Umbildungen erfahren; die Einzelzüge der Vorlage sind bald in der einen, bald in der anderen Umarbeitung treuer gewahrt.[2])

4. Das Motiv der Befreiung aus der arabischen Gefangenschaft kehrt noch in zwei anderen Erzählungen wieder:

Thauma Euripense. Ein armer Tagelöhner, namens Johannes, aus einem auf dem gegenüberliegenden Festlande befindlichen Vororte des euböischen Chalkis wird von den kretischen Arabern gefangengenommen. In seinen Ketten richtet er am Vorabend des Nikolaostages ein vorwurfsvolles Gebet an seinen Spezial-

übergehen, liegt in folgendem: Das in der Literatur des abendländischen Mittelalters volkstümlichste Nikolaoswunder ist das von der Wiedererweckung der drei Kinder, die von einem Fleischer im Schlafe ermordet, zerstückelt und in einem Bottich eingesalzen worden waren. Es kommt in verschiedenen Abwandlungen vor (vgl. z. B. E. Schnell, S. Nicolaus, der hl. Bischof, 5. Heft, 1885, S. 46ff.), m. W. zuerst bei Bonaventura, hier aber noch in anderer Fassung (s. u.). Ein entsprechendes griechisches Nikolaoswunder ist nicht bekannt; wohl aber findet sich das Motiv in dem Georgiosthauma De milite interfecto, Miracc. ed. Aufhauser p. 93—100: Ein *προσμονάριος τοῦ ἁγίου Γεωργίου* tötet einen mit reicher Beute aus dem Kriege zurückkehrenden Soldaten, der bei ihm eingekehrt war, im Schlafe, *κατακόψας μεληδὸν συνέθηκεν αὐτὸν ἐν τῷ πίθῳ βουλόμενος αὐτὸν ἑψῆσαι καὶ δῶσαι ἐν τῷ καπηλείῳ τοῖς παροδίταις* (p. 94); Georgios erweckt ihn wieder. Damit ist zu vergleichen Bonaventura, sermo 1 de s. Nicolao sub fin. (opp. tom. III, Mogunt. 1609, p. 220): Duo scholares nobiles et divites multumque secum auri deferentes Athenas ad philosophandum pergentes prius s. Nicolaum videre volentes, in civitatem, in qua degebat episcopus, advenerunt. quos hospes tam divites cernens, maligno spiritu pulsatus eos occidit et more porcorum in frusta concidit et eorum carnes in vase salivit. quod s. Nicolaus dum ab angelo cognovit, in domum hospitis mox accessit et quidquid fecerat indicavit eumque valde redarguit et tandem orando puerum suscitavit. Ist die Übertragung auf Nikolaos erst im Abendlande oder in einem verlorenen griechischen Thauma erfolgt?

1) Eine besondere Abwandlung des Motivs bietet die pseudaugustinische Epistula 19, die Kyrill von Jerusalem über den Tod des Hieronymus und dessen miracula post mortem an Augustin berichten läßt; ein sehr spätes Machwerk, das z. B. den Unterschied zwischen Fegefeuer und Hölle erörtert. Hier berichtet c. 12 (P. Lt. 33, 1141) Kyrill über seinen Neffen: Captus itaque Joannes ante duos annos a Persis et Persarum regis ministris venditus, propter eminentem suam pulchritudinem ad regis exercenda obsequia deputatur. cumque per annum in curia non parvo dolore et taedio permansisset, eodem revolutionis anni die, prandenti regi serviens, prae tristitia se a lacrymis non potuit continere. hoc rex intuens, lacrymarum ab eo avide quaerit causam. qua comperta in quodam eum castro custodiri fecit. ibi nocte quadam existenti diris lacrymis undique madefacto in somnis eidem gloriosus Hieronymus veniens manumque ejus, ut sibi videbatur, capiens, ad civitatem Jerusalem secum duxit. expergefactus mane, putans se in castro a militibus retineri, in domo, qua maneo, se invenit. qui admiratione velut amens, utrum in castro vel in domicilio meo staret, nullatenus discernebat; in se postremo rediens, emissa voce dormientem familiam excitavit. currunt ergo ad me famuli, adesse Joannem ineffabili gaudio nuntiantes. quare dubius accurrens, quem a Persis vinctum putabam, praesentem cerno.

2) S. die Texte Bd. I S. 199—203.

heiligen. Als er in Schlaf gesunken, entrückt ihn der Heilige in die Nikolaoskapelle auf der Paßhöhe der von Chalkis nach Theben führenden Straße. Aufwachend und in der Dunkelheit den Lärm der Lastwagen und Fuhrleute hörend, gebärdet er sich, als wäre er von Sinnen gekommen; zur Erkenntnis des Geschehenen gebracht, eilt er nach Hause, dem Heiligen das Fest zu richten.

Das Thauma, das im 9. oder 10. Jh. entstanden sein muß — die Araberherrschaft auf Kreta dauerte von 826 bis 961 — ist in einer einzigen Handschrift des 13. Jhs. überliefert, und zwar in einer größeren Sammlung.[1]) Doch zeigt die ausführliche Ein- und Ausleitung, daß es zunächst ein selbständiges Stück bildete. Sein Verfasser will es *ἐκ πατέρων καὶ ἄλλων πολλῶν* gehört und als erster niedergeschrieben haben (1 9), um nicht durch Vergraben des ihm anvertrauten Pfundes dem Gerichte zu verfallen. Er schreibt denn auch reichlich wortreich und geschraubt. Die Art der Entrückung wird nicht näher beschrieben: *λύσας τῶν δεσμῶν καὶ ἀναρπάσας κατέθηκεν*, 4 29.[2])

5. Dasselbe Motiv hat nachträglich in die Lebensgeschichte des 883 in Konstantinopel verstorbenen Hymnographen Joseph Eingang gefunden.[3]) Das von dem Hegumenos Theophanes verfaßte Leben Josephs berichtet, wie ihm, als er in kretischer Gefangenschaft schmachtet, Nikolaos erscheint und ein Blatt überreicht, auf dem geschrieben steht: *Τάχυνον ὡς οἰκτίρμων καὶ σπεῦσον ὡς ἐλεήμων εἰς τὴν βοήθειαν ἡμῶν, ὅτι δύνασαι βουλόμενος*. Joseph liest die Worte und psalliert sie sofort. Sofort auch werden sie Wahrheit. Der Tod des Kaisers Theophilos gibt der Kirche den Frieden wieder; Joseph kommt frei — wie, wird nicht gesagt[4]) — und gibt durch seine Dichtkunst der allgemeinen Freude Ausdruck. Wesentlich ebenso die Synaxarienvita und, ihr oder der Vita folgend, Theodoros Pediasimos. Die spätere Vita des Johannes Diakonos dagegen, und ihr folgend die Versifizierung des Nikephoros Kallistos, hat die Schilderung anschaulicher gestaltet und den Vorgang durch Verwendung des Entrückungsmotivs weiter ins Wunderbare erhoben. In der Weihnachtsnacht erscheint Nikolaos, eröffnet dem Gefangenen, er werde nach der Hauptstadt zurückkehren, denn der Kaiser sei tot, und heißt ihn das mit *Τάχυνον* usw. beschriebene Blatt ver-

1) Text Bd. I S. 354ff.; vgl. Prolegg. S. 93 u. oben S. 384 oben.

2) Das Thauma scheint die Basiliosgeschichte vorauszusetzen. Direkt beweisen läßt sich dies nicht, auch nicht aus *ὡς ἄγγελός ποτε τὸν Ἀμβακούμ* 4 28 verglichen mit Th. Tria 19 11.

3) Über Joseph und die ihn betreffenden Viten s. Krumbacher, Byz. Lit. S. 676f. Die zur Besprechung kommenden Texte sind unter den Testimonien Bd. I S. 455f. abgedruckt. Über das metrische Werk des Nikephoros s. Prolegg. S. 96f.

4) Von einer wunderbaren Befreiung ist direkt nicht die Rede; es heißt einfach *τῆς αἰχμαλωσίας παρών* . . . Das *τὸ ᾀδόμενον ἔργον πρωΐας παραδοξότατον γέγονεν* scheint sich nicht auf die Befreiung Josephs, sondern auf den Tod des Theophilos und die dadurch hervorgerufene Befreiung der Kirche zu beziehen. Die ganze Schilderung ist auffallend blaß.

schlucken und die Worte psallieren. Währenddes fallen die Fesseln von ihm ab, und er wird durch die Luft nach der Hauptstadt entrückt.

6. Zwei weitere Entrückungsgeschichten haben Sizilien zum Schauplatz. Sie sind in vier Wundersammlungen als Erweiterung der Thaumata Sex überliefert, dazu in der metrischen Sammlung des Nikephoros Kallistos.[1]) Beide liegen sie in zwei Rezensionen vor, einer kürzeren, ursprünglicheren und einer erweiterten[2]), die den Helden der Geschichte erst Namen gegeben und beide Male den ziemlich abrupten Schluß weiter ausgeführt hat. Der Umstand, daß beide Thaumata stets nebeneinander stehen, beide in Sizilien spielen, daß sie das Wundermotiv gemein haben und ihrer ganzen Anlage nach sehr ähnlich sind, erhebt ihre Abfassung durch einen und denselben Verfasser zur Gewißheit.

De presbytero Siciliensi. Afrikanische Araber überfallen einen sizilischen Ort während des Gottesdienstes und nehmen die ganze Gemeinde gefangen. Der amtierende Presbyter soll des anderen Morgens mit anderen Gefangenen hingerichtet werden. Mehr als über seinen Tod trauert er darüber, daß er das in drei Tagen bevorstehende Nikolaosfest nicht mehr feiern darf. Da erscheint ihm der Heilige, nimmt ihn bei der Hand und entrückt ihn in die Heimat.[3])

Thauma Catanense. Ein junger Mann, der eben nach der sizilischen Insel Katane gereist ist, wird in der Nacht auf den Sonntag in der Kirche von den afrikanischen Arabern gefangen, die unter den zahlreich Versammelten ein Blutbad anrichten. In seiner Angst umfaßt er ein Nikolaosbild, auf das gerade sein Auge fällt, und fleht um Rettung. Den Feinden unsichtbar wird er plötzlich in die Heimat entrückt.

Beide Erzählungen sind, wenn auch nicht ganz folgerichtig, ihren Helden in den Mund gelegt. Die von dem Presbyter will der Verfasser von frommen Männern haben, denen jener sie erzählt, die zweite unmittelbar von dem Helden, den er als seinen Nachbar bezeichnet. Die Geschichten zeigen uns etwas von dem Eindruck, den die Arabereinfälle in Sizilien im Osten hervorbrachten. Sie müssen deshalb im 9., spätestens im beginnenden 10. Jh. entstanden sein.[4]) Und zwar nicht

1) Text Bd. I S. 343 ff.; vgl. Prolegg. S. 143 f. 96 f. und oben S. 384.

2) Die Schilderung des dreifachen Loses der Gefangenen in Thauma de presb. Sic. Rez. B 210 scheint Th. de presb. Mitylen., Enc. Meth. 4216 vorauszusetzen.

3) Rez. A 219: *μετάρσιος ποιεῖ, ὡς εἶδε θεὸς μόνος, ἐκ μακροῦ διαστήματος καὶ τῇ πατρίδι αὐτοῦ ἀποκαθίστησι.* Die Situation ist nicht klar. Es heißt 28 *αἰχμαλωτίσαντες ἔμελλον πρωΐας κἀμὲ μετ' ἄλλων τινῶν ἔργον μαχαίρας ποιήσασθαι.* Daß der Ort der Hinrichtung ein anderer ist als der — nichtgenannte — Ort der Feier und Gefangennahme, ist durch nichts angedeutet. Ist dann die *πατρίς*, in die der Presbyter entrückt wird, identisch mit dem Ort der Feier oder im Osten zu suchen? Die erste Lösung ist die der Rez. B, die deshalb 29 eingeschoben hat *αἰχμαλωτίσαντες ἐν τῇ αὐτῶν χώρᾳ δεσμίους ἀπήγαγον*, vgl. 33 *ἐν τῇ Ἀφρικῆς χώρᾳ*. Aber die Parallele mit dem Thauma Catanense führt auf die zweite Lösung, so daß das *ἐκ τῆς Σικελίας ὁρμώμενος* auf die Entrückung nach dem Osten zu deuten wäre.

4) Vgl. die Anmerkung Bd. I S. 343.

in Sizilien, sondern im Osten. So begreift sich das Fehlen jeder örtlichen Festlegung im ersten und die merkwürdige Bezeichnung von Katane als *νῆσός τις τῆς Σικελίας* im zweiten Thauma.

d) Rettung aus Seegefahr.

1. Unter den Erzählungen, die Nikolaos als Retter zur See verherrlichen, nimmt die von den geretteten Schiffsleuten insofern eine besondere Stellung ein, als sie den Glauben an Nikolaos als Retter aus Wassersnot in sein irdisches Leben zurückprojiziert, während es sich in allen sonstigen Fällen um Erscheinungen des himmlischen Heiligen handelt. Ihre Verbreitung verdankt sie dem Umstande, daß sie in der grundlegenden Lebensgeschichte des Michael steht, c. 34—36. Dieser Text, der fast wörtlich in die Vita Compilata c. 43 übernommen ist, bildet die Grundlage für die Bearbeitung bei Methodius ad Theodorum c. 19—20 und Metaphrast c. 28—29, während Neophytos c. 34 wieder einen Auszug aus dem metaphrastischen Texte bietet. Der Inhalt lautet in allen Berichten völlig gleich:

Praxis de nautis. Schiffer, die in Seenot geraten sind, erinnern sich des heiligen Bischofs, von dessen Ruhm sie gehört. Von ihnen angerufen erscheint Nikolaos, spricht ihnen Mut zu, greift selbst überall ein und verschwindet nach Vollbringung des Rettungswerkes. Die Matrosen erkennen in der Kirche von Myra in dem ihnen bisher unbekannten Bischof Nikolaos sofort ihren Retter und danken ihm, während dieser sie vor sündigem Lebenswandel warnt.

Man wird vermuten dürfen, daß das auffallende Erscheinen eines noch lebenden Heiligen auf fernem Meere dem grundlegenden Erscheinungswunder der Stratelatengeschichte nachgebildet ist.[1])

2. Im metaphrastischen Texte hat noch ein weiterer Seesturm in der Lebensgeschichte des Heiligen seine Stelle gefunden. Die Vita Nicolai Sionitae hatte c. 29—30 sehr anschaulich geschildert, wie der Archimandrit von Sion bei seiner Überfahrt nach dem Heiligen Lande einen ausbrechenden Sturm vorausverkündigt und, von den Schiffsinsassen flehentlich aufgefordert, die Gefahr durch sein Gebet abwendet.[2]) Diese Szene, in der übrigens die Stillung des Sturmes nur in sehr diskreter Weise auf den Heiligen zurückgeführt ist, hat Metaphrast c. 8, 3 der Lebensgeschichte des Thaumaturgen von Myra eingefügt.

3. Zu den Rettungen übergehend, die Nikolaos als verklärter Heiliger gewirkt, stellen wir zunächst die Erzählungen zusammen, denen zweifel-

1) Die Anrufung eines lebenden Heiligen durch Seefahrer ist nicht ganz unbezeugt. Von dem Asketen Theodosios z. B. sagt Theodoret, hist. rel. 10 (P. Gr. 82, 1392): *οὕτω δὲ πολυθρύλλητος ἐγένετο, ὡς τοὺς ναυτιλλομένους καὶ πλείοσιν ἢ χιλίοις ἀφεστῶτας σταδίοις τὸν Θεοδόσιον καλεῖν ἐν τοῖς κινδύνοις θεὸν καὶ τῇ Θεοδοσίου προσηγορίᾳ κατακοιμίζειν τῆς θαλάσσης τὴν ζάλην.*

2) Vgl. darüber oben S. 218. 242.

los wirkliche Geschehnisse zugrunde liegen, die entsprechend dem Glauben an die Wunderhilfe des Heiligen gedeutet und solcher Deutung gemäß ausgemalt worden sind.

De Ioanne patre. Johannes, des Erzählers verstorbener Vater, wird auf der Überfahrt nach Hydrunt von einem Sturm überrascht. Mit vielen andern besteigt er ein Rettungsboot, um die Küste zu gewinnen. Das Boot kentert, und mit dem Ruf: Heiliger Nikolaos, hilf! versinkt Johannes. Der Angerufene erscheint, breitet seinen Bischofsmantel um ihn und rettet ihn an Land.

Der Urtext des Thauma steht Encomium Methodii c. 36—40; es handelt also von dem Vater von dessen Verfasser.[1]) Als es mit den beiden folgenden Erzählungen aus dem Zusammenhange herausgelöst wurde, wurde 'mein Vater Johannes' in 'ein gewisser Johannes' umgeändert.[2]) Diese Fassung liegt den beiden voneinander unabhängigen Paraphrasen Vita Acephala c. 7 und Neophytos c. 42 zugrunde. Die erstere läßt Johannes, dessen Namen sie übrigens tilgt, im Gegensatze zu denen, die sich auf die Boote retten, mit dem Schiffe selbst untergehen; der stark verkürzende Neophytos spricht nur von dem Untergang des Schiffes, ohne das Boot zu erwähnen.

4. Ebenfalls in die Mitte des 9. Jhs. führt ein in den Thaumata Tria c. 21—22 berichtetes Erlebnis eines Mönchs Nikolaos.[3])

De monacho Nicolao. Auf der Überfahrt von der Hauptstadt nach einem gegenüberliegenden Orte des Marmarameeres, wo er einen Auftrag seines Meisters Symeon Dekapolites ausrichten soll, wird Nikolaos von einem Unwetter überrascht. Mit der gesamten Schiffsbesatzung des heiligen Nikolaos Hilfe anflehend sieht er denselben auf den Wogen wandeln, ihm Mut zusprechen und wieder verschwinden. Alsobald legt sich der Sturm.

Vita Acephala c. 12 bietet das Thauma in starker Verkürzung und unter Tilgung der beiden Namen. Ausführlicher und anschaulicher ist die Wiedergabe bei Neophytos c. 46.

5. Wohl späterer Zeit gehört die Geschichte vom Schiffbruch des Mönches Antonios an, die, in einer einzigen späten Handschrift als Zusatz zu den Thaumata Sex überliefert[4]), in der Genauigkeit ihrer Schilderung und dem wohltuenden Mangel an jedem Schwulst sich deutlicher als alle anderen als wirkliche Begebenheit darstellt.

---

1) Daß der Verfasser nicht Methodios sein kann, darüber s. oben S. 296 ff. Über die Zeit des Enkomion siehe ebenda; das Thauma fällt demnach um die Mitte des 9. Jhs.

2) S. den Apparat zu Enc. Meth. 36 in.

3) Über die Thaumata Tria s. oben S. 380 ff; über Symeon Dekapolites oben S. 381 ff.

4) Text Bd. I S. 357 f.; über die Hs. s. Prolegg. S. 94 f.; über die Thaumata Sex s. oben S. 382 ff., bes. 384 oben. Die Örtlichkeiten betreffend, vgl. die Anmerkungen unter dem Text.

De Antonio naufrago. Antonios fährt mit zehn andern Männern am 3. Februar aus der Hauptstadt nach seinem am asiatischen Ufer gelegenen Pelekanoskloster. Angesichts der Insel Chalki wird das Schiff in heftigem Sturm vom Untergang bedroht. Da schickt Thomas, der Hegumenos des Satorklosters auf Chalki, ein mit acht Mann bemanntes Boot zu Hilfe. Unterdes kentert das Schiff. Antonios ruft im Sinken Nikolaos an, dann fühlt er sich von hinten umfaßt und emporgehoben, so daß er ins Boot gezogen werden kann. Erst am andern Morgen kommt er wieder zu sich.

6. In die Sphäre der Legende führt uns wieder die zu ganz besonderer Verbreitung gelangte Geschichte von Demetrios, deren älteste Form Thaumata Tria c. 2—4 bieten.

De Demetrio. Demetrios, ein großer Verehrer des hl. Nikolaos, fährt von der Hauptstadt nach Athyr an der Propontis[1]), dort das Fest des Heiligen zu begehen. In der Nacht bricht ein Sturm aus, Demetrios wird aus dem Schiff geschleudert und versinkt mit dem Rufe: Heilger Nikolaos, hilf! Besinnungslos wird er durch den Heiligen in sein Haus in Konstantinopel entrückt, wo er fortfährt, denselben Gebetsruf auszustoßen. Die Nachbarn eilen auf dies Schreien herzu und finden den Geretteten in triefenden Kleidern, außerstande, sich über das Geschehene Rechenschaft zu geben. Alle Einwohner des Viertels, schließlich auch die wiedergekehrten Genossen der Fahrt kommen, das Wunder zu schauen.

Diese Version ist in verkürzter Gestalt wiedergegeben Vita Acephala c. 11, wo der Name des Helden unterdrückt ist, und bei Neophytos c. 45, hier mit dem Unterschied, daß Demetrios nicht in sein Haus, sondern in die Kirche des Heiligen entrückt wird.

Schließlich ist unserem Thauma die einzigartige Ehre widerfahren, in umgearbeiteter Gestalt in die sog. Menäenklasse des Synaxarium aufgenommen zu werden, woher es der *Βίος ἐν συντόμῳ* entlehnt hat.[2]) Hier ist die Erzählung erweitert und nicht zu ihrem Vorteil verändert. Der Name und die Motive der Festfeier und des Sturmes sind verschwunden. Die Fahrt nach dem nahen Küstenort ist zu einer langen Reise geworden, vor deren Antritt der Schutz des Heiligen erfleht wird. Nicht durch den Sturm wird Demetrios ins Meer geschleudert, sondern versehentlich durch die Matrosen von Bord gestoßen, die nächtlicherweise die Segel wenden und im Dunkel den Verunglückten seinem Schicksal überlassen müssen. Der Schluß ist weiter ausgeführt: noch in derselben Nacht begibt sich der Gerettete mit den Nachbarn zur Danksagung in die Kirche des Heiligen. Andern Tages hört ganz Konstantinopel bis zum Kaiser und zum Patriarchen das Wunder. Demetrios wird *ἐπὶ συνεδρίου* geladen, um sein Erlebnis zu erzählen, worauf alles den Heiligen preist. Da Neophytos gegen 1200 noch die ursprüngliche

1) Über die Örtlichkeiten vgl. die Anmerkung Bd. I S. 186.

2) Menäentext: Bd. I S. 206ff.; *Βίος ἐν συντόμῳ* 19—22, Bd. I S. 282f. Über das Verhältnis der Menäentexte untereinander und zum *Βίος*-Text vgl. Prolegg. S. 109. 129.

Form des Thauma voraussetzt, wennschon er zuerst das Motiv von der Nikolaoskirche bietet, dürfte diese Menäenversion erst später entstanden sein.

Von der Verbreitung der Demetriosgeschichte zeugt der Umstand, daß im 15. Jh. in Konstantinopel die Legende bestand, die Nikolaoskirche bei der Hagia Sophia sei auf dem Platze erbaut, auf dem einst das Haus des Demetrios gestanden habe.[1])

7. **De mononauta.** Ein ägyptischer Araber, beim Fischfang vom Sturm überrascht und mit seinem Kahn aufs hohe Meer getrieben, ruft Nikolaos an mit dem Versprechen, im Falle seiner Rettung Christ zu werden. Ein heiliger Mann erscheint, läßt sich das Versprechen erneuern und steuert den Kahn nach Attaleia. An dem Heiligenbilde in der dortigen Nikolaoskirche erkennt der Sarazen seinen Retter, wird Christ und läßt sich in Attaleia nieder, wo ihn die Leute den *μονοναύτης* nennen.

Das Thauma findet sich nur bei Neophytos c. 49. Ob er es mündlicher Tradition entnommen, oder, worauf die Analogie seiner andern Wundergeschichten führt, einer schriftlichen Vorlage entnommen hat, ist nicht zu unterscheiden. Er, bzw. seine Quelle, setzt voraus, daß die Kinder des Geretteten noch am Leben sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine wirkliche Begebenheit, etwa aus dem Beginn des 12. Jhs., legendenhaft ausgeschmückt ist.

8. **De pueris Cretensibus.** In einem kretischen Küstenort werden am Karfreitag drei Kinder, die zusammen mit einem ältern Knaben im Spiel einen Kahn bestiegen haben, durch einen plötzlich einbrechenden Sturm aufs hohe Meer entführt. Schiffsleute, die um hohen Lohn ihre Rettung versuchen, vermögen nicht zu ihnen durchzudringen; die Eltern verzweifeln. Die Kinder flehen zu Gott um Rettung durch Nikolaos. Da erscheint der Heilige, nur den Kindern sichtbar, lenkt den Kahn, spricht ihnen Mut zu, reicht ihnen himmlische Speise und Trank und deckt sie zu, so daß sie einschlafen. Als sie am Ostertag aufwachen, sehen sie den Heiligen von neuem, und der bis gegen die Insel Dia getriebene Kahn wird von dem umspringenden Wind wieder in den Hafen getrieben.

Dieser recht einfache Vorwurf ist zu einem ausführlichen selbständigen Vortragsstück ausgearbeitet.[2]) Eine Rieseneinleitung verbreitet sich in ausgefahrenen Geleisen über die Größe des Heiligen und die Unfähigkeit und Unwürdigkeit des Verfassers, der nur gezwungen zur Feder greift, woran sich ein Preis des christlichen Kreta schließt, des Vaterlandes von Titus und zahlreichen Märtyrern. Ähnlich ausführlich ist die Verherrlichung des Wunders in dem in eine Anrufung des Heiligen ausmündenden Schluß. Die Erzählung selbst ist von uner-

1) S. die anonyme russische Beschreibung von Konstantinopel aus dem 15. Jh., Bd. I S. 461; über die Kirche vgl. Bd. I S. 350f.

2) Der Text steht unter den Nachträgen am Schluß dieses Bandes.

träglicher Breite und reichlich mit rhetorischen Geschmacklosigkeiten durchsetzt. Der Karfreitag gibt Anlaß, das rettende Kreuzesholz mit mit dem rettenden Kahn, die verzweifelnden Mütter am Strand mit den Frauen unter dem Kreuz zu vergleichen (c. 8), während anderseits Niobe, Prokne und Philomele als Parallelen angezogen werden (10 fin.). Den Kindern wird ein langes Gebet in den Mund gelegt.

Über die Zeit des Verfassers und des geschilderten Vorgangs fehlt jede Andeutung. Die einzige Handschrift, die den Text bietet, gehört dem 16. oder 17. Jh. an.[1]) Wir erfahren nur, daß der Verfasser in der Verbannung lebt; er bittet den Heiligen, ihm das Vaterland wieder zu eröffnen oder sein Schicksal mutig tragen zu lassen.[2]) Dies Vaterland wird Kreta sein; denn die Schilderung Kretas in der Einleitung scheint außerhalb der Insel und für solche, die sie nicht kennen, geschrieben.[3]) Der Verfasser will eine Begebenheit aus seiner eigenen Zeit erzählen, nicht einen *λόγος ἄνωθεν ὡς ἡμᾶς κατιών*, sondern eine Tatsache, *ἔργον*, deren Zeugen da sind (c. 6), ein Wunder aus der Gegenwart, das den Glauben an die früheren Wunder (*τῶν πρώην αὐτῷ τερατουργηθέντων* c. 12) stärken soll. In der Tat scheint eine wirkliche Begebenheit legendenhaft ausgeschmückt zu sein. Darauf führen die Namen, die bei freier Erfindung wohl kaum so gleichlautend gewählt worden wären,[4]) darauf die für den Aufbau der Geschichte ganz gegenstandslose Gestalt des älteren Knaben[5]); darauf endlich die Erwähnung des großen Schiffes, das demselben Sturm fast zum Opfer gefallen wäre. Der Schauplatz der Begebenheit wird nicht genannt, aber das in der Einleitung c. 2 in. erwähnte *ἄστυ κατωχυρωμένον καὶ στερρόπυργον λίαν καὶ εὐπρεπές* muß Candia (Megalokastron) sein, das dem c. 9 erwähnten Inselchen Dia gerade gegenüberliegt. Allem nach handelt es sich um einen Text aus sehr später Zeit.

9. **De tribus Christianis.** Auf einem Schiff, das auf dem Pontischen Meere mit 500 Passagieren nach Konstantinopel fährt, werden die drei einzigen Christen von den heidnischen Mitinsassen ins Meer gestürzt. Zwei von ihnen retten sich auf einen plötzlich aus dem Meere auftauchenden großen Stein. Auf ebendiesen Stein wird der dritte, der in die Meerestiefe versunken war, von einem Seeungeheuer ausgespieen, das ihn verschluckt hatte; aus dessen Bauch, der ein Schiff mit toten Menschen birgt, hat er einen kostbaren Beutel mitgenommen.

1) Vgl. die Vorbemerkung vor dem Textabdruck.

2) C. 13 fin.: *καὶ τῆς συνεχούσης ἡμῖν ἐξορίας ὡς ἀπὸ θαλαττίου κλύδωνος ἀπαλλάξαις καὶ ἐγκατοίκους τῆς ἡμῶν πάλιν ἀποκαταστήσαις πατρίδος ἢ τέως πείσαις γενναίως ταύτην φέρειν καὶ καρτερῶς.*

3) C. 2 in.: *Ἡ Κρήτη νῆσός ἐστι καὶ λίαν καλή, ἥ τις καὶ θαλάσσῃ περικυκλοῦται, ὄρεσι καὶ πεδινοῖς τόποις κατακοσμεῖται, λειμῶσι κομᾷ, ἄνθεσι βρύει ἄστει τε κατωχυρωμένῳ καὶ στερροπύργῳ λίαν καὶ εὐπρεπεῖ καλλωπίζεται*; mit *ἄστυ* ist Candia = Megalokastron gemeint.

4) Die Kinder heißen c. 3: Georgios, Sohn des Priesters Basilios; Basilios, Sohn des Priesters Johannes; Jakobos, Sohn des Laien Johannes.

5) *σὺν ἑτέρῳ τινὶ νεανίσκῳ* c. 4 med.; der erscheinende Nikolaos *ὡρᾶτο παρὰ πάντων τῶν παίδων χωρὶς ἑνός, ὃν ὑμῖν ὁ λόγος νεανίσκον ἐγνώρισε*, 9 med.

Plötzlich setzt sich der Stein in Bewegung und bringt die Drei in schnellster Fahrt nach Byzanz, wo der 'Fürst Vatapon' sie aufnimmt. Als auch das Schiff mit den Heiden ankommt, lädt sie der Fürst zu einem Gastmahle. Während desselben läßt er unversehens die drei Christen hervortreten. Die Heiden erstaunen vor Schreck und werden zur Strafe ins Meer gestürzt.

Dieses nur altslawisch überlieferte Wunder[1]) versetzt uns in eine völlig andere Welt; es stellt ein im Märchentone gehaltenes Stück der Volksliteratur dar. Wie stark es von dem slawischen Übersetzer umgearbeitet ist, welchem Mißverständnis insonderheit 'Vatapon der Fürst von Byzanz' seine Entstehung verdankt, ist schwer zu sagen. Ebensowenig bietet das Stück irgendeinen Anhalt betreffs seiner Entstehungszeit; merkwürdig ist die Datierung nach den Kaisern Probus und Florianus.

e) Rettungen aus sonstiger Not.

1. Sonstige Rettungswunder betreffend wäre vor allem der Geschichte von den Stratelaten zu gedenken, der ihrer überragenden Wichtigkeit wegen ein besonderer Abschnitt gewidmet worden ist. So ist die Geschichte von den drei Töchtern an die Spitze zu stellen. Ist sie doch nach der Stratelatengeschichte wohl das berühmteste Wunder des Heiligen. Alle irgend vollständigen Viten bieten sie; mehrere Enkomien weisen auf sie hin,[2]) das Malbuch des Athos gibt Anweisung über ihre Darstellung.[3])

Praxis de tribus filiabus. Ein vornehmer Mann, der völlig verarmt ist, beabsichtigt, seine drei Töchter, die er nicht ebenbürtig verheiraten kann, der Schande preiszugeben, um daraus seinen und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Der junge Nikolaos, eben Erbe eines großen Vermögens geworden, hört davon und wirft nachts dreimal einen Beutel voll Geld ins Haus des Verarmten. Jeder Beutel bildet die Mitgift für eine der Töchter und ermöglicht ihre Verheiratung. Das dritte Mal holt der Vater den enteilenden Wohltäter ein und dankt ihm unter Tränen.

Die älteste auf uns gekommene Version, von der freilich nicht gesagt, ja nicht einmal wahrscheinlich ist, daß sie überhaupt die älteste ist, ist in der grundlegenden Vita des Michael c. 10—18 enthalten; sie bildet die ausführlichste Erzählung, die diese Vita überhaupt enthält. Diese Version bildet die Vorlage für die etwas kürzere, aber in mancher Hinsicht kunstvollere und pointierte Darstellung bei Methodius ad Theodorum c. 9—14 wie für die bedeutend kürzere Zusammenfassung im Encomium Methodii c. 9—12[4]), wo unser Wunder bereits ἀείμνηστος

1) Text Bd. I S. 388—390; über die slawische Sammlung vgl. Prolegg. S. 98f.

2) Kurze Erwähnung bei Niketas Paphlagon, Prolegg. S. 164; Erzählung der Praxis im Encomium Leonis, Prolegg. S. 165; kurze Relation in *Μνήμῃ δικαίου*, Prolegg. S. 166; Anspielung bei Nikolaos Kabasilas, Prolegg. S. 168.

3) S. den Text des Malbuchs Bd. I S. 463 Mitte.

4) Methodius ad Theod. betreffend, s. Prolegg. S. 84; Enc. Meth. betreffend, S. 103.

καὶ περιβόητος heißt, c. 9. Die Vita Compilata c. 25—27 hat den Text der Michaelsvita großenteils wörtlich übernommen; nur die Einleitung und einige Zwischensätze sind aus dem Encomium Methodii eingefügt[1]). Dann hat der Metaphrast den Text der Vita des Michael nach seiner Art paraphrasiert.[2]) Welches die Vorlage der Darstellung bei Neophytos c. 9—11 gewesen ist, ist nicht mit Sicherheit zu sagen; in Betracht kommen Michael, V. Compilata und Metaphrast; möglicherweise sind mehrere Vorlagen benutzt.[3])

Inhaltlich lautet die Erzählung in allen diesen Quellen völlig gleich. Nur unter den Einschüben des Sinaiticus 525 in die Vita Nicolai Sionitae findet sich eine auch inhaltlich abweichende kurze Zusammenfassung.[4]) Es handelt sich hier um eine Kindheitsgeschichte. Aus dem Jüngling, dem ein großes Vermögen zugefallen, ist ein Knabe geworden, der ohne Vorwissen der Eltern ihrer Kasse je 50 Goldstücke entnimmt. Nicht von drei, sondern nur von zwei Töchtern ist die Rede. Neu ist der Zug, daß ein Engel dem Knaben Vater und Töchter im Traume zeigt. Bei dem hohen Alter der Handschrift kann die Zweizahl der Töchter zu der Frage veranlassen, ob hier eine ältere Fassung vorliegt, bzw. ob dieser Text auf eine ältere Fassung zurückweist. Das erstere ist bei der sonstigen wenig vertrauenswürdigen Art der Handschrift nicht wahrscheinlich; auch erscheint gerade in diesem Falle die Hilfe eines Knaben als Legendenvorwurf viel unnatürlicher als die eines Jünglings; das letztere ist möglich, aber nicht weiter auszumachen.[5])

Von den antiken Legenden wäre etwa zu vergleichen, wie Apollonius von Tyana für den armen Vater heiratslustiger Töchter ein Stück Land kauft, auf dem sich ein Schatz an barem Gelde findet.[6])

2. Von den sonstigen Wundern fällt in die Lebenszeit des Heiligen noch das im Sinaiticus 525 auf das eben besprochene folgende zweite Jugendwunder.[7])

De pecunia amissa. Auf dem Wege zur Schule trifft der Knabe Nikolaos einen Diener, dem Räuber das zum Einkauf mitgegebene Geld seines Herrn abgenommen haben. Er heißt den Wehklagenden bis zum Abend warten und bringt ihm dann einen mit Gold gefüllten Beutel, den er in der Kirche gefunden.

1) S. die Einzelnachweise in den Anmerkungen unter dem Text der Vita Compilata.

2) Über das Verhältnis des Metaphrasten zu Michael vgl. Prolegg. S. 120f.

3) S. darüber Prolegg. S. 150f.

4) Text Bd. I S. 56f.; über die Hs. Prolegg. S. 9f. u. 92.

5) Man könnte etwa darauf hinweisen, wie in der beliebtesten abendländischen Legende, der von den getöteten, eingesalzenen und wiederauferweckten Scholaren bzw. Kindern die bei Bonaventura (oben S. 412, erste Anm.) sich findende Zweizahl später der Dreizahl weicht.

6) Nach H. Günter, Die christl. Legende des Abendlandes, 1910, S. 68, ohne Stellenangabe; ich kann beim Blättern im Philostratus die Stelle im Augenblick nicht finden.

7) Text Bd. I S. 57; über die Hs. Prolegg. S. 9f. 92.

Das Wunder hat in seinem Motiv Ähnlichkeit mit dem vorhergehenden. Möglich, daß es demselben nachgebildet ist; möglich auch, daß es, wie das vorige, erst nachträglich zu einem Kindheitswunder umgeformt worden ist.

3. Wiederum von einem fälschlich der Veruntreuung verdächtigten Sklaven handelt eine nur in altslawischer Bearbeitung erhaltene Geschichte.[1]) .

De servo liberato. Ein reicher Mann aus Konstantinopel, namens Epiphanios, bildet sich ein, eine große Geldsumme, die er selbst beiseite gelegt hat, seinem Sklaven anvertraut zu haben, und läßt diesen, der davon nichts wissen will, in Fesseln legen. Auf des Gefangenen inbrünstiges Gebet erscheint ihm, Rettung verheißend und die Fesseln lösend, der Heilige. Er erscheint sodann seinem Herrn mit dem drohenden Befehl, den Sklaven freizulassen, zugleich auf die Stelle weisend, wo das Gold liegt. Epiphanios dankt unter Bußgebeten dem Heiligen und schenkt dem Sklaven die Freiheit.

Der Verfasser ist Mönch (c. 8 in.); er betet zum Heiligen um Befreiung von der Trübsal, in der er sich befindet (c. 8 fin.). Deutlich sieht man, wie Motive aus der Geschichte von den Stratelaten verwandt sind[2]); zeitliche Indizien begegnen nicht.

4. Von der Befreiung eines Klosters aus drückender Not erzählt ein anderes Wunder derselben altslawischen Sammlung.[3])

De sepulcro. Ein reicher und frommer Mann findet bei der Ausreise auf der Heerstraße in der Nähe der Hauptstadt einen Leichnam, den er auf seine Kosten im nahen Nikolaoskloster bestatten läßt. Nach einiger Zeit[4]) wieder dieselbe Straße ziehend, trifft er dort einen Jüngling, der nach seinem an dieser Stelle ermordeten Vater sucht. Er gibt ihm Bescheid und führt ihn ins Kloster, wo der Tote sein Grab gefunden. Der Jüngling bittet um den Leichnam des Vaters. Als das Grab geöffnet wird, ist es voller Gold und Silber; der Jüngling ist verschwunden; den in großer Not befindlichen Mönchen ist geholfen.

---

1) Text Bd. I S. 385 ff.; über die altslawische Sammlung s. Prolegg. S. 98 f.

2) Die Bedrohung des Epiphanios c. 5 entspricht der Bedrohung des Kaisers Prax. de strat. 20; 'und nachdem er dies gesprochen, ward er unsichtbar' 5 fin. = *καὶ ταῦτα εἰπὼν ἀφανὴς ἐγένετο*, Pr. de strat. Rez. III c. 20 fin.; 'nicht ich, sondern Gott und sein heiliger Diener Nikolaos befreit dich aus der Sklaverei' 7 med. = *οὐκ ἐγὼ γὰρ χαρίζομαι ὑμῖν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὁ θεὸς καὶ ὃν ἐπεκαλέσασθε Νικόλαον*, Pr. de str. Rez. I c. 25 in.

3) Text Bd. I S. 383 ff.; über die Sammlung Prolegg. S. 98 f.

4) Der Text von c. 3 in. (er aber ging fort auf seinen Weg; und als er an der Stelle war, wo er den Toten gefunden hatte, da sah er dort einen Jüngling) ist in seiner jetzigen Fassung irreführend. Aus dem folgenden (als ich einmal 3 36; erinnert ihr euch 4 44) geht hervor, daß ein größerer Zeitraum inzwischen verstrichen gedacht ist.

Zeitliche Indizien fehlen. Das Kloster ist nicht näher bezeichnet. Im ursprünglichen Text war möglicherweise das vor der *Χρυσῆ Πύλη* gelegene Nikolaoskloster *τοῦ Μολιβωτοῦ* gemeint.[1])

5. Von der Rettung eines Sarazenen aus Lebensgefahr erzählt ein nur bei Neophytos c. 39 erhaltenes Thauma. Die Ansetzung auf die Regierungszeit Kaiser Leos[2]), d. h. wohl Leos VI. des Weisen (886—911), wird wohl der unbekannten Vorlage entnommen sein.

De Saraceno. Ein mit seiner Karawane durch Mittelasien heimziehender sarazenischer Kaufmann verirrt sich im Gebirge beim nächtlichen Sturm und stürzt vom Pferde in den Abgrund. In seiner Not ruft er den christlichen Heiligen an, von dessen Macht er oft gehört. Sofort wird die Karawane durch Entrückung gerettet, 12 Meilen weit *μεταρσίως διασωθέντες*. Seitdem trägt der Sarazen, der bei einer Zusammenkunft romäischer und arabischer Abgesandter in Seleucia dies Erlebnis erzählt[3]), ein goldenes Nikolaosbild als Talisman bei sich.

6. Endlich sei einer ägyptischen Legende des 16. Jhs. über die Rettung seiner Kirche in Kairo durch den Heiligen gedacht, die das um 1560 entstandene russische Pilgerbuch des Basilios Posniakow unter Berufung auf den Patriarchen Joachim von Alexandrien erwähnt.[4]) Der tscherkessiche König Gabriel, d. h. der 1516 verstorbene Mameluckensultan Kanssu Ghawri[5]), habe die Nikolaoskirche in Kairo in ein Bad verwandeln wollen. Da sei ihm der Heilige im Traum erschienen, habe ihn an der Gurgel gepackt und ihm den Untergang angedroht, wenn er die Kirche den Christen nicht zurückgäbe: das bekannte Motiv der Geschichte von den Stratelaten.

f) Belohnung seiner Verehrung durch den Heiligen.

Die nunmehr zu besprechenden Wunder bilden eine eng zusammenhängende Gruppe, denn sie bieten in allerhand Abwandlungen immer dasselbe Grundmotiv: eifrige Verehrer des Heiligen sind in äußerster Armut und

1) S. über dieses Kloster die Anmerkung Bd. I S. 416.

2) Vgl. die Anmerkung Bd. I S. 408.

3) Interessant ist der Satz c. 39^{29} *κελεύει ὁ πρωτεύων* (der christl. Abgesandten) *εἰς τὴν τοῦ ἁγίου Νικολάου ἐπικερᾶσαι πρεσβείαν*. Damit ist zu vergleichen Thauma Georgii de filio ducis Leonis, Miracc. Georgii ed. Aufhauser p. 36: *οἴνῳ κεράσαντες ἔπιον εἰς τὴν τοῦ ἁγίου μάρτυρος πρεσβείαν*; sachlich auch aus dem Synaxarientext des Georgiosthauma de juvene Mitylenaeo capto: *ἐπειδὴ οἱ δαιτυμόνες ἐπὶ τῇ πρὸς τὸν ἅγιον εὐχαριστίᾳ κρατήρων μετασχεῖν ἔμελλον* (Bd. I S. 198^{32}). Vgl. *πίνειν εἰς πρεσβείαν τοῦ ἁγίου* bei Du Cange, Lex. med. et. inf. graecitatis 1223, und den Art. 'bibere in amore alicujus sancti' im Lex. med. et inf. latinitatis. Du Cange führt noch an Dukas, Hist. Byz. 36 p. 254 Bonn.: Die Konstantinopolitaner im Jahr 1452 *κρατοῦντες ἐν χερσὶ φιάλας πλήρεις ἀκράτου* (auch im Synaxartext über Georgios *οἱ τὸν ἄκρατον ἐγχέοντες* Bd. I S. 198) *ἀναθεμάτιζον τοὺς Ἑνωτικοὺς πίνοντες εἰς πρεσβείαν τῆς εἰκόνος τῆς Θεομήτορος*.

4) Text Bd. I S. 462.

5) S. über 'König Gabriel' die Anmerkung Bd. I S. 462.

grämen sich, daß sie sein Fest nicht gebührend oder nicht wie einstens feiern können; der Heilige belohnt aber ihre Treue dadurch, daß er durch sein Eingreifen ihrer Bedrängnis abhilft. Nicht nur handelt es sich stets um die Feier des Nikolaostages; auch in den Einzelmotiven besteht vielfach eine nahe Verwandtschaft. Durchweg scheinen diese Erzählungen der mehr volkstümlichen Literatur anzugehören, wie sie denn zum Teil in der Vulgärsprache überliefert sind. Sie werden wohl auch meist später, manche vielleicht sehr später Zeit angehören. Gerade darüber ist freilich schwer ein Urteil zu fällen, da Erzählungen mehr volkstümlicher Art auch als untere Schicht mit ganz andersartigen Erzeugnissen der eigentlichen Literatur zeitlich zusammenfallen, dazu einem erhaltenen Text frühere Stadien derselben Erzählung voraufgegangen sein können.

1. Den einfachsten Typus der Gruppe stellt wohl ein nur in der Versifizierung des Nikephoros Kallistos erhaltenes Wunder dar.[1])

De numismate uno. Ein gänzlich Verarmter grämt sich, den Tag des Heiligen nicht festlich begehen zu können. Im Schlafe sieht er einen ehrwürdigen Greis ihm ein Goldstück in die Hand drücken[2]), das er beim Erwachen vorfindet. Der Kaiser, der davon hört, läßt sich die Münze übergeben und dem Beschenkten dafür 24 andere Goldstücke auszahlen.

2. Ähnlich zwei nebeneinander überlieferte kleine Geschichten.[3])

De trecentis numismatibus. Ein Greis, der gänzlich verarmt mit seinen drei Töchtern lebt, gibt seine letzten Heller hin, um einiges Wenige zur Feier des Nikolaosfestes zu erstehen. Nächtlicherweise weckt ihn Nikolaos durch einen Stoß, er hört ein Geräusch und findet, um sich tastend, drei Beutel mit je 100 Goldstücken.[4])

De uvis. In demselben Falle befindet sich auch ein anderer Armer in der Nähe eines Nikolaosklosters. Dessen Weinbergwärter übergibt ihm nachts einen Korb mit Trauben, die sich des anderen Morgens in Edelsteine verwandelt haben.

Beide Erzählungen dienen, in sehr kleiner Schrift geschrieben, zur Ausfüllung eines leeren Blattes in einer Handschrift des 13. Jhs., und insonderheit die zweite ist nur noch zum Teil entzifferbar. So liegt die Vermutung nahe, daß wir hier nur einen Auszug oder eine Zusammenfassung von ausführlicheren Texten vor uns haben, die schon durch

1) Text Bd. I S. 363f.; über die Sammlung des Nikephoros s. Prolegg. S. 96f.

2) In *ἐπεμβαλόντα καὶ πάλιν πεφευγότα* klingt das Thauma de tribus filiabus an.

3) Text Bd. I S. 362ff.; vgl. Prolegg. S. 146f.

4) Der Satz *ἐγγὺς τοῦ ἁγίου τῆς μνήμης ἐλθών* ist in der Inhaltsangabe Bd. I S. 361 irrtümlich verstanden: in der Panegyris in die Nähe des Nikolaosgrabes gekommen. Aber das *τῷ οἴκῳ σου* zeigt, daß sich der Arme in seinem Hause befindet; der Satz kann also nur heißen: als er nahe herangekommen war an die Gedächtnisfeier des Heiligen.

diese Verkürzung teilweise undurchsichtig geworden sind. Der Schlußsatz der ersten Erzählung ἐλυτρώθη δὲ καὶ τῆς ἐντροπῆς καὶ τῆς ἁμαρτίας ὁ γέρων, jetzt völlig unverständlich, wird begreiflich nur, wenn, was durch das μετὰ τριῶν αὐτοῦ θυγατέρων angedeutet wird, die Erzählung sich ursprünglich an die von den drei Töchtern[1]) anlehnte und von der Absicht des Vaters sprach, durch Preisgeben seiner Töchter sein Leben zu fristen. Gar die zweite Geschichte ist, mit durch ihre Unleserlichkeit, in den Einzelheiten gar nicht mehr zu verstehen.

3. Wir schreiten nunmehr zu ausführlicheren und reicher ausgeschmückten Erzählungen weiter, denen allen neben den schon namhaft gemachten auch das Motiv gemeinsam ist, daß zur Ermöglichung der Festfeier ein Kleidungsstück oder Schmuckstück oder dergleichen verkauft werden soll.

De colybis. Ein reicher Mann fällt, weil Gott ihn prüfen will, in die äußerste Armut. Um den Nikolaostag feiern zu können, will er seinen Mantel verkaufen, veräußert aber auf Drängen seiner Gattin vielmehr deren Kleid. Mit dem Erlös richtet er die Kolyba zu und bringt sie in der Kirche dar. Den ihm bei der Verteilung durch den Priester zufallenden Teil bringt er seiner Frau nach Hause, die die Kolyba, in ein Tuch eingeschlagen, als εὐλογία aufheben will. Als sie nach einigen Tagen wieder an die Truhe geht, sind die Kolyba zu Edelsteinen geworden. Ein als Probe den Händlern vorgewiesener Rubin wird von diesen hoch eingeschätzt. Eben damals aber verliert Kaiser Konstantin einen Rubin, und der Arme wird ihm angegeben als in dessen Besitz befindlich. Der Kaiser läßt ihn vor sich kommen. Er rechtfertigt sich durch Erzählung des Hergangs, so daß der Herscher die Edelsteine für 100 Florin von ihm erwirbt.

Die durch Anschaulichkeit der Schilderung sich auszeichnende Erzählung ist vulgärgriechisch überliefert.[2]) Durch das Edelsteinmotiv ist sie dem eben behandelten Thauma de uvis, durch das Hiobmotiv und den Wettstreit von Mann und Frau um das Verkaufen des Kleidungsstückes dem gleich zu besprechenden Thauma de Ioannne et Thamaride verwandt. Vielleicht existierte sie in einer früheren Phase ohne das Motiv der Zitation vor den Kaiser infolge des auf den Beschenkten gefallenen Verdachtes. In ihrer jetzigen Gestalt bildet sie in manchem eine Parallele zu dem Thauma de thesauro imperatorio[3]), mit dem zusammen sie in einem Berolinensis und einem Athous — beide erst dem 17. Jh. angehörig — überliefert ist, so daß die beiden Erzählungen so,

1) Praxis de tribus filiabus, s. oben S. 420f.

2) Text Bd. I S. 368ff.; vgl. Prolegg. S. 147f.

3) S. darüber unten S. 428f. Das Motiv des Kundwerdens vor Kaiser und Patriarch ist überhaupt beliebt, vgl. das eben behandelte Th. de numismate uno (Kaiser), das gleich zu behandelnde Th. de stromate (Patriarch u. Synode). Auch das Th. de Demetrio (oben S. 417f.) ist in der späteren Menänversion (Bd. I S. 209) um das Kundwerden vor Kaiser und Patriarch bereichert.

wie sie vorliegen, beide von demselben Redaktor bearbeitet sein könnten. Der Athous bietet übrigens für beide Thaumata einen verbreiterten Text.

4. Zu den Motiven der ersten Hälfte des eben betrachteten fügen die drei folgenden Wunder das weitere Motiv, daß dem seine letzte wertvolle Habe zum Verkauf Ausbietenden der Heilige selbst unerkannt begegnet und das Angebotene um hohen Preis ersteht, um es doch wieder, unter Zufügung weiterer Wohltaten, dem ursprünglichen Besitzer zu belassen. Am einfachsten ist dies, wieder unter Anklingen des Hiobmotivs, in der Geschichte von den Ohrgehängen durchgeführt, die nur in der verkürzenden Zusammenfassung des Neophytos (c. 36) erhalten ist und, nach den genauen Ortsangaben zu schließen, in Konstantinopel entstanden sein muß.

De inauribus. Ein reiches Ehepaar ist durch einen in der Hauptstadt ausgebrochenen Brand um seine ganze Habe gekommen. Um das Fest des Heiligen feiern zu können, geht die Frau, ihr letztes Kleinod, ihre goldenen Ohrringe, zu verkaufen. Der Heilige tritt ihr in Gestalt eines ehrwürdigen Mönchs entgegen, händigt ihr 24 Goldstücke ein und ihr Geschmeide dazu und heißt sie das Fest feiern und sich jährlich an ebendiesem Ort 24 Goldstücke holen. Ihre Habe aber mehrt sich wunderbar.

5. Die folgende Erzählung ist nur in altslawischer Bearbeitung auf uns gekommen.[1])

De stromate. Ein frommer Handwerker der Hauptstadt gerät im Alter infolge von Arbeitsunfähigkeit in äußerste Armut. Um das Nikolaosfest begehen zu können, heißt ihn seine Frau ihr Letztes, einen Teppich, veräußern. Auf dem Wege zum Markte begegnet ihm der Heilige in Gestalt eines ehrwürdigen Greises und kauft ihm den Teppich um 6 Goldstücke ab. Darauf bringt er ihn der Frau zurück, als handle er im Auftrage ihres Mannes. Als dieser nach Hause kommt, fährt ihn die Frau zornig an, er habe den Heiligen betrogen. Der Mann aber zeigt seine Einkäufe und den Rest des Geldes und erzählt den Hergang. Da werden sie des Wunders inne, erzählen es überall, senden sogar nach dem Patriarchen. Dann veranstalten sie einen Festtag, und alle Christen samt der heiligen Synode laufen zusammen, das Wunder zu preisen.

Die recht anschauliche Erzählung ist, wie die bestimmten Ortsangaben Sonne des großen Konstantin, Kirche des hl. Platon zeigen, in Konstantinopel entstanden. Nach dem Eingang zu schließen, in dem der Verfasser in der üblichen Weise erklärt, warum er trotz seiner Ungeübtheit zur Feder greifen muß[2]), wäre das Thauma ursprünglich ein selbständiges Stück gewesen, falls nicht etwa, was wenig wahrscheinlich, die Einleitung später vorgesetzt wäre.

1) Text Bd. I S. 376ff.; über die altslawische Sammlung Prolegg. S. 98f.

2) Zu c. 1 fin.: ich gedenke jenes faulen Knechtes usw., vgl. Vita Compil. 7 17 *τὸν ἐκ τῆς παρακοῆς λογισάμενος κίνδυνον καὶ τὸν τὸ τάλαντον εἰς γῆν κατορύξαντος ὄλεθρον* und Thauma Euripense 1 11 (Bd. I S. 354) *εὐλαβούμενος, μήπως σιωπήσας ὁμοίως ἐκείνῳ κατακριθῶ τῷ τὸ δεσποτικὸν εἰς γῆν κατακρύψαντι τάλαντον.*

6. Das ausführlichste Wunder dieser Gruppe stellt die Geschichte von Johannes und Thamaris dar. Es ist uns dieselbe in zwei Versionen erhalten. Die eine in verhältnismäßig klassischem Griechisch im *Βίος ἐν συντόμῳ* c. 29—32; die andere, in lebendigem Volkston und vulgärer Sprache gehalten, ist in nachträglicher gewaltsamer organischer Verbindung mit der späteren Umarbeitung der Geschichte von den Kornschiffen als selbständiges Stück überliefert.[1]) Die Texte weisen auch kleine inhaltliche Abweichungen auf; insonderheit hat der Vulgärtext den Schluß ausführlicher gestaltet. Beide Texte sind nicht über das 15. Jh. hinaus zu verfolgen. Sie scheinen nicht im Verhältnis unmittelbarer Abhängigkeit voneinander zu stehen, sondern beide auf einen älteren Text zurückzugehen, so daß das Ursprüngliche bald von der einen, bald von der andern Version geboten sein kann. Die Vulgärfassung ist die lebendigere und anschaulichere. Das in manchen eben behandelten Erzählungen anklingende Hiobmotiv ist hier zum beherrschenden geworden.

De Ioanne et Thamaride. Johannes und Thamaris, große Verehrer des hl. Nikolaos, werden wie Hiob von Gott versucht. Einbrechende Sarazenen rauben ihnen alles, Söhne, Töchter, Gesinde und Vieh. Als das Fest des Heiligen naht, will Johannes sein Untergewand (*ἐσωφόριον*) verkaufen. Thamaris aber wehrt und geht, ein von der Mutter ererbtes Kleidungsstück zu veräußern.[2]) Ein Krämer bietet ihr dafür 5 Goldstücke. Da erscheint der Heilige in Gestalt eines armen Mönches und will das Kleidungsstück erstehen. Der Händler sucht ihn durch die Bemerkung abzuschieben, die Ware sei 7 Goldstücke wert. Als der Mönch erklärt, er werde sie zahlen, holt der Händler voller Grimm zum Schlage gegen ihn aus; sofort verdorrt seine Hand. Der Mönch gibt der Frau die 7 Goldstücke und das Kleidungsstück dazu mit der Erklärung, sie sei versucht und bewährt und werde wie Hiob belohnt werden. Des andern Tages am Nikolaosfest erscheinen die Freunde und bringen Wein, Getreide und Vieh. Sie feiern ein großes Fest. Am Abend finden sich die Knechte und Mägde ein, im Schlafe von Syrien nach Hause entrückt, und vor Morgen-

1) Texte Bd. I S. 286ff. u. 294ff.; über die Hss. und das Verhältnis der beiden Texte Prolegg. S. 130ff.; über die Umarbeitung der Geschichte von den Kornschiffen oben S. 398. Während im *Βίος ἐν συντόμῳ* unser Thauma ohne Verbindung auf die Geschichte von den Kornschiffen folgt, ist in der vulgären Version die Verbindung ebenso gewaltsam als unmotiviert so hergestellt, daß Johannes zum Sohn des Führers der Kornschiffe, *υἱὸς τοῦ πρωτοκαράβου*, gemacht ist (Vulg.-Text c. 7 in.).

2) So *Βίος* 30 med.: an Stelle des *ἐσωφόριον* des Johannes verkauft Thamaris ein *ἱμάτιον* (305. 13), von dem sie sagt: *ἰδοὺ ἡ μήτηρ μου περισσὸν ἔνδυμα κέκτηται* (302). Damit wäre zu vergleichen Th. de colybis 1 fin., wo die Frau an Stelle des Mantels ihres Mannes (*ἀπανωφόρι*) ihr Kleid (*φουστάνιν*) verkauft wissen will. Im Vulgärtext ist von dem Vorschlag des Mannes nicht die Rede, sondern die Frau schlägt sofort vor, zu verkaufen *τὰ ἐωράκια τῆς μητρός μου* (86). Was ist ursprünglicher? wohl der *Βίος*. Über *ἐσωφόριον*, Untergewand, vgl.: Leontios' v. Neap. Leben des hl. Johannes d. Barmherzigen hrsgeg. v. H. Gelzer, 1893, S. 173; *ἐωράκια*, oder wie das Wort zu schreiben ist, ist in keinem Lexikon zu finden.

grauen die Söhne und Töchter, die, von dem Beherrscher Syriens zum Tischdienst gekauft, nun ebenfalls wunderbar entrückt werden.[1]) Der reuige Händler wird in der Nikolaoskirche durch Berühren des Kleidungsstückes geheilt.[2])

7. Hier sei die vulgärgriechische Erzählung von dem kaiserlichen Schatze angeschlossen.[3]) Sie hat mit der vorhergehenden Gruppe gemein nur das Grundmotiv der reichen Belohnung eines Armen für treue Verehrung. Das Merkwürdige ist hier, daß Nikolaos die einem anderen Heiligen erwiesene Treue auf dessen Bitte lohnt.

De thesauro imperatorio. Ein armer Lautenschläger pflegte in der Kirche des Prodromosklosters zu Konstantinopel dem Täufer täglich eins vorzuspielen. Eines Tages verläßt der Täufer seine Kirche, weil ein Häretiker in ihr bestattet worden, begibt sich in die gegenüberliegende Nikolaoskirche und begrüßt Nikolaos, während der Lautenschläger, der ihn erblickt hat, ihm gefolgt ist. Auf des Nikolaos Erkundigung sagt der Täufer, der Mann sei sein treuer Verehrer; Nikolaos möge ihn belohnen, denn er selbst habe nichts. Da führt ihn Nikolaos in den Palast des großen Konstantin, mitten durch die schlafenden Wächter in die Schatzkammer und überreicht ihm einen mit Goldstücken gefüllten Beutel. Als die Wächter aufwachen, sehen sie, daß der Beutel fehlt. Es wird ruchbar, daß der Arme plötzlich gut ißt und trinkt und sich herrlich kleidet. Konstantin läßt ihn vor sich kommen; er erzählt den Hergang, und der Kaiser bittet sich den leeren Beutel aus.

Die Geschichte ist wie im Märchenton sehr anschaulich erzählt. In der Anlage wie im Einzelausdruck erinnert manches an das in der Überlieferung mit unserer Erzählung verbundene Thauma de colybis[4]),

---

1) Hier ist der Vulgärtext c. 9 ausführlicher und sicher ursprünglicher. Er erzählt gesondert zuerst die Erscheinung der Knechte und Mägde, dann als Krönung des Ganzen die der Kinder. Der *Βίος* hat beides vereinigt, und zwar in sinnloser Weise. Denn sein *καθεζομένων ἡμῶν ἐπὶ τῆς τραπέζης καὶ ἐσθιόντων* (3131) kann nur entstanden sein aus dem *εἰς δεῖπνον αὐτοῦ ἔθηκεν ἡμᾶς* und *ἐξήλθομεν ἐκ τοῦ δείπνου* Vulg.-Text 93. 5, das dadurch motiviert ist, daß der Emir von Syrien die Kinder zum Tischdienst bei ihm angestellt hat. Der *εἷς γηραιὸς καθήμενος ἐφ' ἵππου*, *Βίος* 3134, soll wohl Nikolaos sein, während die Kinder in Vulg. einen Reiter in Gestalt ihres Vaters sehen (*καβαλλάριον ὅμοιον τοῦ πατρὸς ἡμῶν* 96, vgl. vorher 93 *φωνὴ τοῦ ἡμετέρου πατρός*). In dem *οἱ μὲν κρατοῦντες μανδήλιον, οἱ δὲ ποτήριον, οἱ δὲ μιλιάριον* von Vulg. 95 klingt das Bechermotiv des Thauma de Basilio und der entsprechenden Georgiosthaumata (s. o. S. 407ff.) nach, wo es die Pointe des Entrückungsmotivs bildet.

2) Dies bieten beide Versionen, *Βίος* 32 nur ganz kurz, Vulg. 10 ausführlicher. Vulg. bietet überdies: Wo der Heilige gestanden, war ein Fels, in dem seine Fußspuren sichtbar blieben. Man baute dort eine Kirche des Heiligen. Die *ἐωράκια* wurden in der Kirche aufgehängt und wirkten hier Wunder, so daß der Ort zur *μητρόπολις* wurde. Vulg. hat hier wohl einiges zugefügt. Doch könnte der sehr kurze Schluß von *Βίος* auch eine Verkürzung darstellen; denn auch der Schluß der sonst ausführlich berichteten Stratelatengeschichte ist im *Βίος* stark gekürzt, vgl. oben S. 128. 388.

3) Text Bd. I S. 365ff.; vgl. Prolegg. S. 147f.

4) Vgl. oben S. 425. Der Kaiser ist beidemal, was nicht weiter auffällig, *ὁ μέγας Κωνσταντῖνος* (thes. 1in., col. 4in.). Auch dort Verhör vor dem Kaiser mit

nur daß die Zitation vor den Kaiser hier weit eher einen integrierenden Bestandteil der Erzählung bildet als dort. Die beiden Thaumata lassen sich nicht über das 17. Jh. zurückverfolgen; möglich, daß die Version, in der sie uns jetzt vorliegen, von demselben Redaktor rührt. Wie die Angaben über das Petrakloster *τοῦ Προδρόμου* und die in der Nähe liegende Nikolaoskirche beweisen, ist das Thauma in Konstantinopel entstanden.

8. Anhangsweise sei einer im 15. Jh. auf der Insel Charki bei Rhodos heimischen Legende gedacht, die der Florentiner Bondelmontius in seiner um 1420 entstandenen Beschreibung der Inseln des Archipelagus erwähnt.[1])

Thauma in insula Chalce. Der hl. Nikolaos hat einst auf Chalce den Glauben verkündet. Seit der Zeit ist den Insulanern die Gnade geworden, daß ihre Beile und Spaten trotz fortwährenden Gebrauchs sich nicht abnützen. Bis zum heutigen Tage werden sie unversehrt aufbewahrt und mit Vorliebe als Mitgift für die Töchter verwandt.

g) Das Nikolaosbild betreffende Wunder.

1. Wir stellen nunmehr einige Erzählungen zusammen, in denen in der oder jener Weise das Bild des Heiligen eine Rolle spielt, und beginnen mit dem zeitlich einigermaßen festzulegenden Wunder in Afrika.[2])

De imagine Nicolai in Africa. Bei einem Einfall des afrikanischen Vandalenheeres in Kalabrien findet ein plündernder Barbar, von Beruf Zolleinnehmer, in einem christlichen Hause ein kunstvolles Nikolaosbild. Von der Wundermacht des Heiligen hörend, nimmt er das Bild mit in die Heimat und stellt es, als er einmal verreisen muß, als Wächter der im Zollhause liegenden Schätze auf. Als er zurückkehrt, ist alles gestohlen, nur das Bild hängt noch da. Voller Zorn geißelt er es und droht, es ins Feuer zu werfen, wenn der Heilige das Geraubte nicht zurückschaffe. Dieser erscheint den Räubern und bedroht sie mit Anzeige, so daß sie alles wieder an seinen Ort schaffen. Als am folgenden Morgen der Zöllner alles wieder in Ordnung findet, hebt er an, das Bild zu küssen und den Heiligen zu preisen. Er wird Christ mit seinem ganzen Hause und baut dem Heiligen eine Kapelle. So wurde Nikolaos auch in Afrika berühmt.

---

gleichem Ausgang; dort wie hier wird uns die Rechtfertigung des Zitierten vor dem Kaiser weitläufig erzählt, obwohl damit nur der größte Teil der bereits erzählten Geschichte wiederholt wird. Dort bittet sich der Kaiser die Edelsteine aus *εἰς ἁγιασμὸν καὶ εὐλογίαν* (col. 6), hier die leeren Beutel *διὰ ἁγιασμὸν καὶ εὐλογίαν* (thes. 75). Den Ausdruck betreffend, vgl. außerdem *ὅμως ἔκραξεν τὸν ὁ βασιλεὺς καὶ ἤρξατο μετὰ ἀπειλῆς μεγάλης ἐρωτᾶν* thes. 6 in. mit *ἀκούσας ὁ βασιλεὺς ἔκραξεν τὸν ἄνθρωπον ἐκεῖνον καὶ ἤρξατ' αὐτὸν ἐρωτᾶν μετὰ ἀπειλῆς μεγάλης* col. 5 in.

1) Text Bd. I S. 460.

2) Text Bd. I S. 339ff.; vgl. Prolegg. S. 3. 142f.

Die Erzählung ist bezeichnend für die dem byzantinischen Bilderdienst zugrunde liegende Identifizierung des Bildes mit dem Heiligen selbst: er selbst findet sich in seinem Bilde geschlagen und verurteilt.[1]) Der Beginn mit *ἐξελθόντες τοιγαροῦν* zeigt, daß vorher etwas ausgefallen sein muß, wohl ein dem Schlußkapitel entsprechender Einleitungsabschnitt. Den geschichtlichen Hintergrund können nur die furchtbaren Einfälle der afrikanischen Sarazenen in Kalabrien bilden, die 871 einsetzten und sich bis 923 erstreckten[2]); nichts anderes kann also mit dem *στρατὸς Οὐανδάλων* (1 in.) gemeint sein.[3]) Unser Verfasser schreibt aber mindestens zwei Generationen später, sagen wir rund um 1000; denn er setzt voraus, daß auch die Kinder des bekehrten Barbaren in der von ihm gebauten Nikolaoskapelle bestattet sind, 7 med. Er will durch seine Erzählung die zu seiner Zeit bestehende Verbreitung des Nikolaoskults in Afrika (*πᾶσα ἡ περίχωρος τῆς Ἀφρικῆς καὶ Καρθαγέννης* 8 24) erklären. Er ist sicher im Westen zu suchen, denn er spricht vom byzantinischen Reich als von *τὸ τῆς ἑῴας βασίλειον*, 8 22. Die Art, wie er von Italien spricht, das, eine geschichtlich bemerkens-Angabe, den Heiligen erst *νεωστί* kennen gelernt habe (8 25), läßt vermuten, daß er im byzantinischen Italien, etwa in Kalabrien, zu suchen ist, das damals nicht immer unter *Ἰταλία* einbegriffen wurde.[4]) Damit stimmt, daß die einzige Handschrift, die das Wunder bietet, der Vaticanus 821 aus dem Jahre 1077, was zugleich einen terminus ad quem für die Entstehung des Thauma ergibt, kalabrischer Herkunft ist.

2. Die Hauptmotive der obigen Erzählung kehren in der Geschichte vom bestohlenen Mönche wieder.

De pastore fure. Eine Kapelle mit einem Nikolaosbild in der Nähe von Konstantinopel wird von einem Mönch bedient, der seinen Lebensunterhalt und was sein Heiliger braucht in Stadt und Land zusammenbettelt. Während einer solchen Abwesenheit plündert ein Hirt Kapelle und Zelle und versteckt den Raub in der Nähe, um ihn nachts heimzuholen. Heimkehrend überhäuft der Mönch das Heiligenbild mit Vorwürfen und Drohungen und schlägt es im Zorne. In der folgenden Nacht befallen den Dieb furchtbare Schmerzen, Nikolaos erscheint ihm und bedroht ihn. Schleunigst läßt er das gestohlene Gut an seinen Ort schaffen, worauf der Heilige nochmals erscheint, ihn verwarnt und heilt. Der Mönch dient fortan seinem Heiligen um so treuer.

Das Thauma ist in doppelter Überlieferung auf uns gekommen, in der gegen 1200 verfaßten Wundersammlung des Neophytos c. 38 und als selbständiges Stück acephal in einem dem ausgehenden 15. Jh. ent-

1) Vgl. 5 10 *ἀλγυνθεὶς ἐπὶ τῇ εἰκόνι αὐτοῦ, οἷάπερ αὐτὸς ταῖς μάστιξιν ἐφραγελλοῦτο*; 5 23 *ἐγὼ ὁ ἀναίτιος βαρέως καὶ πικρῶς ταῖς μάστιξιν κατεδικάσθην*.

2) S. die genaueren Angaben in der Anmerkung Bd. I S. 339.

3) Der Ausdruck erklärt sich vielleicht durch einen in der nichterhaltenen Einleitung gezogenen Vergleich.

4) Vgl. die Anmerkung Bd. I S. 342.

stammenden Neapolitanus.[1]) Es ist also spätestens im 12. Jh. entstanden. Ein Vergleich beider Texte zeigt, daß Neophytos' Vorlage mit dem Text des Neapolitanus nicht identisch gewesen ist, letzterer vielmehr eine spätere Bearbeitung darstellt, wie denn auch die Sprache seines, nicht überall sicher zu lesenden Textes eine höchst inkorrekte ist. Trotzdem Neophytos eine verkürzende Paraphrase bietet, ist seine Darstellung gelegentlich lebendiger und damit ursprünglicher als die des Neapolitanus[2]); an anderen, von Neophytos stärker gekürzten Stellen wird jener der ursprünglichen Fassung näher kommen. Die Identifizierung des Heiligen mit seinem Bilde tritt hier noch drastischer hervor als in der vorigen Erzählung.[3])

3. Anderer Art ist die nur in der Wundersammlung des Neophytos c. 50 enthaltene Geschichte von dem blutigen Nikolaosbilde.

De imagine cruenta. Über ein Nikolaoskloster der Hauptstadt bringen gewalttätige Menschen Unglück. Die Brüder flehen zum Heiligen um Erlösung, einer aber schlägt in der Erregung mit dem zum Anzünden der Kerzen dienenden Stock das Haupt des Heiligen auf seinem Bilde. Sofort fließt Blut in Strömen und verbreitet sich über das Bild. In der Nacht erscheint Nikolaos blutüberströmt dem Kaiser, wirft ihm die Gewalttätigkeiten vor, die unter seinem Regiment im Schwange gehen, bedroht ihn, falls er sie nicht abstelle, und gibt sich schließlich zu erkennen als Nikolaos vom Molibotoskloster. Der Kaiser begibt sich zum Kloster, sieht das blutige Bild, bittet den Heiligen um Verzeihung und gewährt dem Kloster reiche Privilegien.

Der Ort des Wunders ist das auch von Georgios Hamartolos erwähnte, vor der *Χρυσῆ Πύλη*, dem südlichsten Tor der Westmauer, gelegene Nikolaoskloster *τοῦ Μολιβωτοῦ*.[4]) Die nächtliche Erscheinung vor dem Kaiser ist sichtlich der Stratelatengeschichte nachgebildet.[5]) Daß aber gerade der Kaiser für das Vorgefallene verantwortlich gemacht wird, ist in der Geschichte selbst gar nicht motiviert; es wird also damit wohl eine besondere Bewandtnis haben. Auf die richtige Spur dürfte uns die Bemerkung in dem um 1200 verfaßten Pilgerbuch des

---

1) Text Bd. I S. 408 u. 359 ff.; vgl. Prolegg. S. 145 f. Hätte Neophytos das Thauma nicht in seine Sammlung aufgenommen, so würde man angesichts des Textes des Neapolitanus vermuten, ein sehr spätes Stück vor sich zu haben: ein Beweis, wie vorsichtig man in der Datierung vermeintlich späterer Texte sein muß.

2) Nur Neophytos z. B. hat den köstlichen Satz: hättest Du wenigstens das Meine gehütet, mit dem Deinen konntest Du machen, was Du wolltest (3812); und dementsprechend die Vorhaltung des Heiligen an den Dieb: *ἂς ἠρκέσθης συλήσας τὰ ἐμά. διὰ τί δὲ καὶ τὰ τοῦ μοναχοῦ ἀφείλου, κἀκεῖνος ὥσπερ μειράκιον τὴν ἐμὴν τύπτει πολιὰν καὶ ἔτι τύπτειν ἐπαπειλεῖ μοι* (3817); die letzten Worte bringt der spätere Text ganz zum Schlusse.

3) Vgl. den eben zitierten Satz und die Anrede: *σύ, ὦ γηραλέε, ἵστασαι ἀργὸς ὧδε*, Neoph. 3810; oder das *δεῖ ὁ θεὸς καὶ κρίνειν ἀνὰ μέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ* 21.

4) Vgl. die Anmerkung Bd. I S. 416.

5) Praxis de strat. 20. Vgl. die beiderseitige Drohung, das beiderseitige *ἐγώ εἰμι Νικόλαος*, das beiderseitige *καὶ ταῦτα εἰπὼν ἀνεχώρησεν* bzw. *ἀπέστη*.

Erzbischofs Antonius von Nowgorod bringen: 'Vor den Goldenen Toren befindet sich der hl. Nikolaos mit der gespaltenen Stirn, und das ganze Bild ist mit vergoldetem Silber bedeckt. Wenn der Kaiser kommt, wird der Überzug entfernt; der Kaiser küßt das Haupt, dem Blut entströmt; dann bedeckt man es wieder'.[1]) Es ist kaum anzunehmen, daß die hier erwähnte Zeremonie durch unsere Wundererzählung veranlaßt ist. Vielmehr werden wir umgekehrt in unserem, für sich genommen der inneren Geschlossenheit entbehrenden Thauma eine ätiologische Legende vor uns haben, die diese Sitte erklären soll. Das Molibotoskloster muß sich damals im Besitze eines berühmten blutenden Bildes befunden haben, wie es deren hin und her gegeben hat, und es muß die Sitte bestanden haben, daß auch der Kaiser dem berühmten Bilde je und je seine Verehrung zu erzeigen pflegte.

4. Ein Wunder eines Nikolaosbildes erwähnt eine aus dem zweiten Viertel des 15. Jhs. stammende russische Beschreibung von Konstantinopel.[2]) In einer ihrer Lage nach nur undeutlich näher bestimmten Nikolaoskirche, die wohl am Goldenen Horne zu suchen ist, habe einst ein Schiffbrüchiger zu dem auf die Wand gemalten Nikolaosbilde gebetet. Da habe sich die Hand des Heiligen vorgestreckt und dem Betenden einen Beutel mit 100 fränkischen Goldstücken gereicht.[3])

5. Wiederum für sich steht die merkwürdige, nur in altslawischer Bearbeitung vorliegende Geschichte von dem Maler Aggeos und dem Patriarchen.[4])

De patriarcha. Einem frommen Manne in Konstantinopel, namens Theophanes, befiehlt Nikolaos im Traume, durch den Bildmaler Aggeos drei Bilder, das des Erlösers, der Gottesmutter und sein eigenes, des Heiligen, malen und durch den Patriarchen weihen zu lassen. Nach Fertigstellung der Bilder lädt Theophanes den Patriarchen Anastasios samt der ökumenischen Synode zu Gaste. Der aber erklärt den hl. Nikolaos nicht würdig, neben den beiden übrigen Bildern zu stehen, und läßt sein Bild hinaustragen. Theophanes, darüber betrübt, sorgt, daß, während der Patriarch Christus und die Theotokos preist, der Kleriker Kallistos heimlich die Lobpreisungen für den abseits getragenen Heiligen spricht. So vermehrt, ohne daß die Tischgenossen es erfahren, der Heilige auf des Theophanes Gebet in wunderbarer Weise Speise und Trank, die nicht reichen wollten. Bald darauf bittet ein vornehmer, auf einer Insel wohnender Mann den Patriarchen, seine besessene Tochter zu heilen. Als ein Sturm das Schiff, auf dem dieser mit der Synode überfährt, zum Sinken

---

1) S. Testim. 14 A, Bd. I S. 461.

2) S. Testim. 14 C, Bd. I S. 462.

3) Sollte die Charakterisierung der Goldstücke als fränkische darauf schließen lassen, daß es sich um die Nikolaoskirche der Pisaner handelt, die bereits in einer Urkunde des Kaisers Isaak Angelos von 1192 erwähnt wird: *αἱ παρὰ τῶν Πισσαίων κτισθεῖσαι δύο μεγάλαι ἐκκλησίαι, ἡ μὲν ὑπ' ὀνόματι τοῦ ἁγ. Νικολάου* (Miklosich-Müller, Acta et diplomata Graeca medii aevi III, 1865, p. 20)?

4) Text Bd. I S. 379ff.; über die slawische Sammlung vgl. Prolegg. S. 98f.

zu bringen droht, fleht er zu Nikolaos um Verzeihung und Rettung. Auf den Wogen wandelnd, gewährt der Heilige beides. Der gerettete Patriarch läßt das Nikolaosbild in die Hagia Sophia bringen und gründet dem Heiligen Kirche und Kloster.

Die ausführliche Erzählung hinterläßt in ihrer jetzigen Gestalt einen außerordentlich wirren Eindruck. Sie datiert das berichtete Ereignis nach dem Kaiser Leontios und dem Patriarchen Athanasios. Die Zusammenstellung der beiden Namen erhebt über jeden Zweifel, daß sie beide verschrieben sind. Gemeint können nur sein Kaiser Leon III., der Isaurier (717—741), und der Patriarch Anastasios (730—754)[1]), also der Kaiser, der den Kampf gegen die Bilder eröffnete, und der von ihm eingesetzte bilderfeindliche Patriarch. Sollte hier wirklich eine Erzählung zugrunde liegen, in der sich der Kampf um die Bilder noch spiegelt? Allerdings, in der uns vorliegenden Fassung setzt die Kritik des Patriarchen: 'dies ist eines Bauern Sohn, der Sohn des Theophanes und der Nonna' (3 fin.) die Einarbeitung der Vita Nicolai Sionitae in das Leben des Myrensischen Heiligen voraus, die sich erst im Zeitalter des Metaphrasten vollzogen hat, und dies in einem Satze, der nicht ohne weiteres gestrichen werden kann.[2]) Aber davon ganz abgesehen, bekämpften ja die Bilderfeinde die bildliche Darstellung des Herrn und der Gottesmutter nicht minder als die der Heiligen. Wirkliche geschichtliche Kunde von dem Zeitalter des Bilderkampfes kann also hier nicht mehr nachklingen. Der Verfasser hat nur eine dunkle, verworrene Kunde von bilderfeindlichen Kaisern und Patriarchen und hat seine Erzählung danach gestaltet. So läßt sich weder über ihr Alter noch über das Maß ihrer Überarbeitung durch den slawischen Redaktor irgend etwas bestimmen.

h) Dämonenkämpfe und Heilungen.

1. Dem Gebiete der Dämonenkämpfe gehört vor allem die häufig und in verschiedenen Fassungen vorkommende Artemisgeschichte an. Ihre sozusagen klassische Fassung bietet die Vita des Michael c. 44—48.

Thauma de Artemide. Als Pilger aus weiter Ferne sich anschicken, die Seefahrt nach Myra anzutreten, um das Grab des Heiligen zu besuchen, naht ihnen in Frauengestalt ein Dämon, der einst in dem von Nikolaos zerstörten Artemistempel von Myra gehaust hatte, und übergibt ihnen ein mit Öl

1) Vgl. die Anmerkung Bd. I S. 379f.

2) Zugrunde liegt V. Nic. Sion. 2, wo die Eltern Epiphanios und Nonna heißen. Doch hat schon dort der altslawische Text statt Epiphanios Theophanios bzw. Theophanes (Prolegg. S. 8), woraus man argumentieren könnte, daß diese Worte möglicherweise erst von dem slawischen Redaktor eingetragen sind. Außer 3 fin. kommt in Betracht 53s: 'Deine Geburt ist wunderbar (wohl Anspielung auf das Wannenwunder V. Nic. Sion. 2), und Du hast errichtet die Kirche der hl. Sion und hast eine Menge von Krankheiten geheilt'. Über die Einarbeitung der V. Nic. Sion. s. oben S. 299. 307ff. 313f.

gefülltes Gefäß mit der Bitte, das Öl in die Lampen der Nikolaoskirche zu gießen. Auf hoher See erscheint der Heilige einem der Pilger im Schlafe und befiehlt, das Gefäß ins Meer zu werfen. Als andern Morgens der Befehl ausgeführt wird, erhebt sich auf dem Meere Feuerflamme, Rauch und Gestank, und das Meer gerät in solche Wallung, daß nur die Hilfe des Heiligen das Schiff vor dem Untergange bewahrt. Da erkennen die Wallfahrer den dämonischen Trug und danken Gott und dem Heiligen.

Dieser Text des Michael ist von der Vita Compilata c. 58 wörtlich übernommen, von Metaphrast c. 31 in leise, von der Vita Acephala c. 6[1]) in etwas stärker verkürzender Paraphrase geboten. Den Text des Metaphrasten hat dann wieder Neophytos c. 41 seiner verkürzenden Umarbeitung zugrunde gelegt.[2])

Derselbe Neophytos aber hat nun schon zuvor c. 18 eine andere Fassung der Artemisgeschichte in das Leben des Heiligen verwoben:

Praxis de Artemide. Artemis, von Nikolaos aus Lykien vertrieben, übergibt, als wäre sie Christin, Leuten, die nach Myra fahren, auf dem Meere[3]) ein Gefäß mit Zauberöl, *μαγέλαιον Μηδειακόν*, als für die Beleuchtung der Kirche von Myra bestimmt, während es in Wirklichkeit Kirche und Stadt in Brand setzen sollte. Nikolaos begegnet den Seefahrern in einem Kahne und heißt sie das Gefäß der *πλάνος Ἄρτεμις* ins Meer werfen.[4]) Als sie dies tun, setzt das Zauberöl 15 Stadien weit das Meer in Brand; von einer Gefahr für das Schiff ist nicht die Rede. Die Seefahrer erzählen in Andriake das Wunder.

Neophytos schreibt im 12. Jh., und seine Vorlage ist nicht erhalten. Daß aber auch diese Fassung zum mindesten ins 9. Jh. zurückreicht, zeigt der Umstand, daß die schwülstig erweiternde Erzählung des Wunders in der um 880 entstandenen lateinischen Nikolaosvita des Johannes diaconus die Neophytosfassung voraussetzt.[5]) Auch hier Diana, auch hier das oleum, quod Mediacon dicitur, Nikolaos in einem Kahne auf hohem Meere den Seefahrern begegnend, das Aufflammen des Meeres weithin, nichts von Sturmesnot. Dieselbe Fassung mit denselben Einzelheiten, nur unter Wegfall der Bennenung des Öls, bietet aber auch der

---

1) Hier der einzige inhaltliche Unterschied: für das *εἰς γυναικεῖον εἶδος* von V. p. Mich. 45 18 bietet V. Aceph. 6 23 *εἰς ἄνδρα μετασχηματισθέν*, was indes wohl einfach 'in Menschengestalt' bedeuten soll.

2) S. den Nachweis Prolegg. S. 153.

3) Das *ἐν τῇ θαλάσσῃ* des Neophytos wird bestätigt durch den lateinischen Text (s. u.): quibusdam navigantibus . . . medio sese tulit obviam mari et quasi aliorum lembo uteretur.

4) Weist das *ὥσπερ ἐν ἀκατίῳ τινί* 18 28 darauf, daß Verf. das Ganze nicht als gewöhnlichen Vorgang, sondern als wunderbare Erscheinung auffaßt? Die Formulierung der Aufforderung: *τὸ ἄγγος, ὃ δέδωκεν ὑμῖν ἡ πλάνος Ἄρτεμις, ῥίψατε ἐν τῷ βυθῷ* 18 29, ist eine der verkürzenden Art des Neophytos entsprechende Zusammenziehung. Der syrische Text hat hier das Ursprüngliche besser bewahrt: Nikolaos erkundigt sich nach dem Weibe, um dann zu erklären: dieses Weib ist Artemis die Verführerin; ähnlich der lateinische Text.

5) S. darüber Prolegg. S. 151 f.

syrische und der entweder aus diesem oder aus derselben griechischen Vorlage geflossene arabische Text.[1]) Daß der letztere in einer Handschrift aus dem Jahre 950 vorliegt, beweist, daß die Vorlage mindestens ins 10. Jh. zurückreicht. Durch Vergleichung der drei Texte lassen sich eine Reihe von Einzelzügen feststellen, die im griechischen Text gestanden haben müssen.[2]) Weiterbildungen weist insonderheit der lateinische Text auf.

Es lassen sich also beide Fassungen ins 9. Jh. zurückverfolgen. Welche die ursprünglichere ist, wird kaum auszumachen sein. Bei Michael nimmt das Thauma Bezug auf die vorher erzählte Zerstörung des Artemistempels in Myra durch den Heiligen (vgl. c. 45 mit c. 29), was ebensowohl ursprünglich als nachträglich hergestellt sein kann; aber auch die Neophytosfassung setzt eine Geschichte von der Vertreibung der Artemis aus Myra voraus. Die letztere Fassung läßt schlechtweg Artemis handelnd auftreten, während Michael nur von einem *πονηρόν τι καὶ σκαιὸν δαιμόνιον* redet, das mit anderen Dämonen, *σὺν τοῖς ἑταίροις*, einst im Artemistempel gehaust und von Nikolaos daraus vertrieben worden sei. Hat es nun etwa eine Fassung des Wunders gegeben, die bloß von einem *δαιμόνιον* geredet hat, das dann erst Michael, unter Rückbeziehung auf die von ihm erzählte Geschichte seiner Zerstörung, mit dem Artemistempel von Myra in Verbindung gebracht hätte[3]), so daß dann die Neophytosfassung mit ihrer einfachen Identifizierung des *δαιμόνιον* mit Artemis als sekundär erwiesen wäre, oder liegt umgekehrt bei Michael eine theologische Verfeinerung oder Zurechtrückung vor, weil es ihm etwa als nicht korrekt erschienen wäre, eine Göttin auftreten zu lassen?[4]) Man kann nach beiden Seiten argumentieren.

In einer weiteren Abwandlung begegnet endlich unsere Erzählung in der späten Vita Lycio-Alexandrina c. 19. Die Urheberin des Anschlags heißt Artemis, und die Sache spielt zu Lebzeiten des Nikolaos. Artemis aber will selbst nach Myra fahren, um ihr Zauberöl in die Lichter der

---

1) Syrischer Text in deutscher Übersetzung Bd. I S. 417f.; vgl. über ihn Prolegg. S. 61f. 152. Über den arabischen Text s. die Notiz in den Nachträgen am Schlusse dieses Bandes.

2) Dazu gehören: *μαγέλαιον Μηδειακόν* (Neoph. Lat.); die Bitte, mit dem Zauberöl die Wände der Kirche zu bestreichen (Lat. Syr.); die Eröffnung des Nikolaos: dies Weib ist Artemis (Syr. Lat.), *ἡ πλάνος Ἄρτεμις* (Neoph. Syr.). Lat. spricht von einem Kahn insignibus refertam hominibus, inter quos conspicantur quemdam simillimum s. Nicolai; durch das Feuer auf dem Meere werden hernach utrorum naves magno divisae intervallo. Bei Neoph. und Syr. ist nur von Nikolaos die Rede, und wie der Kahn verschwindet, wird nicht gesagt.

3) Die betreffenden, im Grunde nur den Gang der Erzählung störenden Ausführungen in c. 45 lassen sich leicht herauslösen. Auch kann man fragen, ob nicht der Beginn von c. 44 den Anschein erweckt, aus einem selbständigen Stück übernommen zu sein, vgl. oben S. 274.

4) Zugunsten der Priorität der Neophytosfassung läßt sich vielleicht auch darauf hinweisen, daß der syrische Text, der sie bietet, auch die verhältnismäßig ursprünglichste Fassung der Praxis de stratelatis zur Vorlage zu haben scheint, vgl. Prolegg. S. 63.

Kirche zu gießen. Erst als ein auf des Nikolaos Gebet eintretender widriger Wind sie wieder auf das hohe Meer hinaustreibt, übergibt sie dort ihr Gefäß den Insassen eines begegnenden Schiffes. Diese landen und bringen das Gefäß dem Heiligen, der seinen Inhalt ins Meer schütten läßt. Es liegt also eine Weiterbildung der Neophytosversion oder einer dieser verwandten Fassung vor.[1])

2. An weiteren Dämonenkämpfen wären hier anzureihen einmal die Geschichte von der Besiegung und Versiegelung der Dämonen in den eine Welt für sich bildenden *Περίοδοι Νικολάου* c. 12[2]); sodann die der V. Nicolai Sionitae entstammenden Geschichten von der Bannung des Dämons aus Plakoma durch Fällung der ihm als Behausung dienenden heiligen Zypresse und von der Bannung des Dämons aus der von ihm verunreinigten Quelle von Arnabanda, sofern diese Geschichten in einzelnen späteren Quellen in das Lebensbild des Thaumaturgen von Myra eingestellt worden sind. Hierüber und über die doppelte spätere Weiterbildung der Zypressengeschichte in der Vita Lycio-Alexandrina c. 8—9 und im Thauma de arbore ist bereits gehandelt.[3])

3. Als Fortsetzung der ebenerwähnten, von ihr in innere Beziehung zueinander gesetzten beiden Dämonenaustreibungen bietet die Vita Lycio-Alexandrina c. 16—18 die Geschichte von dem Dämon in Alexandrien.

Praxis Alexandrina. In Alexandrien nistet sich in einer ehernen Statue, *ζῴδιον χαλκοῦν*, ein böser Dämon ein, der der Schrecken der Stadt wird. Allgemeine Trauer. Der Partriarch schreibt ein Fasten aus für Menschen und Tiere. Als er eine Woche betend vor Gott gelegen, wird ihm die Offenbarung, nur der Bischof Nikolaos aus Myra vermöge den Dämon zu bannen. Der Archidiakon fährt mit andern Abgesandten nach Myra, um durch einen in der Erzählung wiedergegebenen Brief Nikolaos nach Alexandrien zu bitten. Nikolaos willfährt. Als er drei Milien von der Stadt entfernt ist, merkt der Dämon sein Kommen und flieht; die Statue fällt zur Erde. Der Patriarch empfängt Nikolaos festlich, der den Dämon endgültig beschwört.

---

1) Wahrscheinlich bot bereits die Vorlage den in diesem Falle geographisch beachtenswerten Satz: *ἐπὶ τῷ Πλακώματι μέλλομεν ἐλθεῖν τοῦ προσκυνῆσαι τὸν ἅγιον Νικόλαον.* Wenigstens ist nicht abzusehen, warum unser Verf., der in den früheren, aus der V. Nic. Sion. stammenden Abschnitten die Ortsnamen meist getilgt hat, hier einen Ortsnamen eingesetzt hätte. Stammt diese Ortsangabe aus einer Vorlage, so ist freilich nicht gesagt, ob sie auf eigener geographischer Kenntnis jenes Verfassers beruht oder etwa aus Praxis de strat. c. 2 erschlossen ist. Vgl. die Anm. Bd. I S. 311.

2) S. darüber oben S. 329f.

3) Über die Zypressengeschichte, V. Nic. Sion. 15—19, s. o. S. 224ff.; über ihre Paraphrase bei Neophytos 13 oben S. 387; über ihre Weiterbildung V. Lyc.-Alex. 8—9 s. Prolegg. S. 25 u. oben S. 324, über die Praxis de arbore (Bd. I S. 333ff.) s. Prolegg. S. 26 u. oben S. 332ff. Über die Geschichte von der dämonisch infizierten Quelle, V. Nic. Sion. 20—21, s. oben S. 259. Paraphrasen derselben: Neophytos 14, vgl. Prolegg. S. 21 u. oben S. 386; Paraphr. Ambros. 1 (Bd. I S. 59f.), vgl. Prolegg. S. 13ff. u. oben S. 321f.; V. Lyc.-Alex. 13, vgl. Prolegg. S. 25 u. oben S. 324f.

Die Erzählung steht in einem wahrscheinlich sehr späten, nur in einer Handschrift des 16. Jhs. überlieferten Text, der in der Hauptsache aus der Vita Nicolai Sionitae zusammenkompiliert ist.[1]) Sie weist nicht bloß dasselbe Sprachkolorit auf wie der ganze Text (vgl. *τὸν ἀρχιδιάκονα* 16 25. 18 21 wie 8 24), sondern ist mit demselben organisch verbunden. Denn der unsaubere Geist, der in Alexandrien sein Wesen treibt, ist derselbe, den Nikolaos zuerst aus dem von ihm gefällten heiligen Baume (c. 8), dann aus der verunreinigten Quelle vertrieben hat (c. 12), und in der letzteren Geschichte weist das Wort des Dämons *κἀγὼ ποιήσειν σε ἔχω πάλιν εἰς ἑτέραν πόλιν εἰσελθεῖν* (12 20) bereits auf die Berufung nach Alexandrien hin. Mithin stammt die vorliegende Formulierung des Wunders von dem Kompilator des Ganzen. So erklärt sich sehr einfach der rein an sich auch anders deutbare Befund, daß zwei Wendungen in dem Briefe des Patriarchen bereits im Prooemium der ganzen Vita stehen[2]), wie denn der Brief überhaupt der abgegriffensten Phrasen voll ist.[3])

Wie überall, so wird also der Verfasser auch hier nur Bearbeiter sein. Wahrscheinlich kennen wir auch noch seine Quelle. In seinem um 650 entstandenen Leben des Spyridon bietet Theodoros von Paphos folgende aus einem Alexandrinischen *βιβλίον* über Spyridon stammende Erzählung betreffend die Berufung des Heiligen nach Alexandrien:[4])

Wunder Spyridons in Alexandrien. Der Patriarch von Alexandrien versammelt alle Bischöfe, damit sie durch ihr Gebet die in den heidnischen Heiligtümern stehenden Statuen, *τὰ ἐκ μαγικῆς κακοτεχνίας ἑστῶτα ξόανα*, umstürzen. Es gelingt. Nur ein Bild ist nicht zu stürzen, nicht einmal durch das Gebet des Patriarchen. Allgemeine Trauer. Dem betenden und wachenden Patriarchen tut eine *θεία δύναμις* kund, daß nur Spyridon imstande sei, das Bild zu stürzen. Der Patriarch schreibt einen Brief an ihn; Spyridon schifft sich sofort ein. Als er in dem Stadtteil *Νέα πόλις* landet und für sich betet, stürzt das Bild, *ἐκεῖνο τὸ ἐκ δαιμονικῆς μαγγανείας ἱστάμενον ἄγαλμα*, mit dem Teufel in sich zusammen, woraus der Patriarch Spyridons Ankunft erschließt, den er glänzend empfängt.

Verkürzt steht diese Geschichte auch in der metaphrastischen Vita des Spyridon[5]). Es dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß

---

1) S. Prolegg. S. 132f. und oben S. 323ff.

2) *Τῷ ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων τὴν χάριν τοῦ ἁγίου πνεύματος δεξαμένῳ* 17 in. = *τὸν ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων τὴν χάριν τοῦ ἁγίου πνεύματος δεξάμενον* 1 in.; *ὁ τὸν εἰδωλολάτριν Εὐστάθιον καταισχύνας* 17 13 = *ὁ τὸν εἰδωλολάτριον Εὐστάθιον ἐλέγξας* 1 11.

3) Das *εἰ καὶ πόρρωθεν ἡμῶν κατοικεῖς* 17 9 stammt aus Prax. de strat. 19 in.

4) Text bei H. Usener, Beiträge zur Geschichte der Legendenliteratur, Jahrbb. f. protest. Theol. XIII, 1887, S. 223—229. Theodoros von Paphos hat sein Werk am 12. Dez. 655, dem Spyridonfest, in der Kirche von Trimithus zum ersten Male vorgetragen. Die alexandrinische Geschichte ist ihm von einem Klosterbruder mitgeteilt, der sie, 639 in Alexandrien weilend, von einem dortigen Kleriker aus einem *βιβλίον* über Spyridon mitgeteilt erhalten hat.

5) Vita Spyridonis 35, P. Gr. 116, 460 s.

wir eine unmittelbare oder mittelbare Übertragung der Spyridongeschichte auf Nikolaos vor uns haben. Und zwar weist im einzelnen unser Text mehr Beziehungen zu dem Theodortext als zu dem des Metaphrasten auf, an den man zunächst denken sollte.[1])

4. Mit den Dämonenkämpfen verwandt sind die Heilungen; handelt es sich doch, vorab in der Heilung von Besessenen, aber nicht bloß in ihnen, um Austreibung des Dämons aus den Kranken. Unter den zahlreichen Wundern des Nikolaos nehmen die Heilungen nur eine ganz bescheidene Stellung ein; ja unter denjenigen Wundern des Thaumaturgen, die man als einigermaßen verbreitet ansprechen kann, befindet sich kein einziges Heilwunder. Es ist das um so merkwürdiger, als die Heilkraft des dem Grabe des Heiligen entströmenden Myron vielfach hervorgehoben wird[2]), wie denn auch die geschichtliche Überlieferung von der Heilung des Reichsverwesers Johannes am Nikolaosgrabe zu berichten wußte.[3]) Einzig die Erzählung der Vita Nicolai Sionitae von der Heilung oder vielmehr Auferweckung des vom Maste gestürzten Jungmatrosen ist infolge ihrer Einarbeitung in die metaphrastische Vita in dem Maße Gemeingut geworden, daß sie einen Vorwurf für die Malerei bildete, so daß das Malbuch vom Athos über die Darstellung dieser Szene Anweisungen gibt.[4]) Der Grund wird mit der sein, daß infolge der Verödung Lykiens durch die Arabereinfälle Myra und sein Nikolaosgrab für die Verehrung des Heiligen ziemlich früh ausschlaggebend zu sein aufhörten. Die Vita Compilata hat den Mangel an Wundern dieser Art dadurch ausgeglichen, daß sie eine Reihe von Heilwundern aus dem Leben des Nikolaos von Sion in Paraphrase eingearbeitet hat[5]), während Metaphrast, den konkreten Bericht über zwei

1) Die wichtigste direkte Berührung liegt darin, daß bei Theodor, nicht aber beim Metaphrasten, das *ξόανον* zweimal *ζῴδιον* heißt (Usener S. 226 Z. 15 u. 227 Z. 18). Vgl. sodann das in unserer Praxis ganz unmotivierte *τὸ ζῴδιον ἔπεσεν ἐπὶ τὴν γῆν* 18 24 mit dem dortigen *κατέπεσεν*, wo es sich gerade um das *καταπίπτειν* der Götterbilder handelt. Sollte endlich nicht das *σφραγίσας αὐτούς* 18 27 unserer Praxis ein Nachklang sein der Bitte der Heiden Alexandriens an Spyridon, *δοῦναι αὐτοῖς τὴν ἐν Χριστῷ σφραγῖδα* (Usener 229 Z. 1)?

2) V. p. Mich. 41 12: *μύρον . . . ποριστικὸν σωστικῆς καὶ ἀλεξικάκου ἰάσεως*; 44 fin.: *μυρίπνοον καὶ ἰαματικὸν μνῆμα*; Enc. Meth. 42 13: *μύρον . . εἰς φρουρὰν ἑαυτῷ τε καὶ τῷ ἰδίῳ οἴκῳ*; Synax. Rez. *S*: *μύρα βλύζον μετὰ τῶν ἰαμάτων* (Bd. I S. 206 oben); V. Compil. 55 29: *μύρον ἡδύπνοον μέχρι τῆς σήμερον . . . ἀναβλυστάνον . . . ποριστικὸν σωστικῆς καὶ ἀλεξικάκου ἰάσεως*; Metaphr. 30 fin.: *μύρον καὶ εἰς τόδε χρόνου προχέον, νόσων ψυχικῶν τε καὶ σωματικῶν ἴαμα*; V. Aceph. 3: *μύρον . . . νόσων παντοίων καθάρσιον . . . ὃ καὶ τὴν εἰς δεῦρο προχοὴν καὶ ἀνάβλυσιν ἀνελλιπῆ πεπλούτηκε καὶ ταῖς παντοίαις ἀσθενείαις κάμνουσιν ἀλεξίκακον προὐτέθη φάρμακον*; Neoph. 35 18: *πηγὴν ἰαμάτων τὸν μυροφόρον τάφον αὐτοῦ*.

3) S. den Bericht von Georgios Kedrenos Bd. I S. 451.

4) V. Nic. Sion. 31, vgl. oben S. 228; Metaphr. 9, 1, vgl. oben S. 313 f; Text des Malbuches Bd. I S. 463.

5) V. Compil. 17 = V. Nic. Sion. 3; 29 = 66; 46—49 = 70—74; 54 = 77. Über den Inhalt vgl. oben S. 226 ff.; über das Verhältnis der beiden Texte Prolegg. S. 15 ff. u. oben S. 307 f.

durch Nikolaos von Sion in Ägypten vollzogene Heilungen durch Zusammenziehen verallgemeinernd, ohne weitere Ausführung von zahlreichen Heilwundern seines Helden spricht.[1]) So bleiben, abgesehen von den schon besprochenen drei Heilungen der für sich stehenden *Περίοδοι Νικολάου*[2]), hier nur noch drei einzelne, sämtlich in Konstantinopel spielende Erzählungen zu behandeln.

5. Die eine der Lahmenheilungen ist uns nur bei Neophytos c. 37 erhalten. Abgesehen von dem durch diese Quelle gegebenen terminus ad quem bietet die Erzählung keinerlei Unterlage zu zeitlicher Fixierung.

De cereo. Ein armer Mann in Konstantinopel, der, lahm von Mutterleibe, durch Wälzen am Boden sich fortbewegt, erscheint bei der Pannychis des Heiligen in seiner Kirche (welcher?), um ein Kerzlein, das er für ein ihm gewordenes Almosen gekauft, vor dem Bilde des Heiligen aufstecken zu lassen. Als er, in der Menge der Feiernden unbeachtet, ja getreten, den Arm mit der Kerze krampfhaft emporstreckt, wird sein eines Bein gerade und straff; er kann darauf stehen und die Kerze selbst aufstecken. Darauf strafft sich auch das andere Bein, so daß er stehen und gehen kann.

6. Die Geschichte von Nikolaos ist dagegen in ihrer Urfassung erhalten, überdies in der Paraphrase des Neophytos c. 47 und in der metrischen Bearbeitung des Nikephoros Kallistos.[3])

De Nicolao claudo. Ein Armer, namens Nikolaos, hat infolge halbjähriger schwerer Krankheit den Gebrauch der Beine verloren. Am Nikolaosfest begibt er sich auf seinen Krücken auf den Weg zur Nikolaoskirche *τῶν Ἰβήρου*, um an der Panegyris teilzunehmen. Da begegnet ihm der Heilige und weist ihn zur Wiedererlangung seiner Gesundheit vielmehr nach der Kirche *τῆς Βασιλίδος*, wohin er ihn auch geleitet. An dem dortigen Nikolaosbild erkennt der Kranke, daß sein unbekannter Begleiter der Heilige selbst gewesen, reckt sich ungestüm nach dem Bilde, zieht es zu sich hinunter, wird *τῶν τιμίων σταυρίων τῶν ἐκεῖσε κρεμαμένων ἕνα καταπιών*[4]) seines Dämons ledig, und indem er sich wieder nach dem Bilde reckt, werden seine Beine straff und gesund.

Der Verfasser spricht von dem Wunder als *ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις* geschehen (1 in.), so daß es viele gäbe, die sich seiner erinnern (4 fin.), und datiert es nach der Regierungszeit des Romanos. Das ergäbe

1) Metaphr. 9, 2, zurückgehend auf V. Nic. Sion. 32—34, vgl. oben S. 314.

2) Heilung eines besessenen Mädchens in Apamea *Περίοδοι* c. 7, eines besessenen Knaben in Assyrien c. 15; von 40 Aussätzigen auf Cypern c. 9f. S. darüber oben S. 328f.

3) Text Bd. I S. 349ff.; vgl. Prolegg. S. 144. Über die metrische Sammlung des Nikephoros Prolegg. S. 96f.; die topographisch wichtigen Partien aus der Versifikation des Nikephoros sind Bd. I S. 352f. gedruckt. Über das Topographische vgl. die Anmerkungen Bd. I S. 350f. und die ebenberührten Partien bei Nikephoros.

4) Sinn? ein Zierkreuzchen am Rahmen des Bildes verschluckend bzw. daran saugend?

als Grenzen für das Geschehnis die Jahre 919 und 1071[1]), für die Abfassung etwa 950—1100. Da jedoch die beiden ältesten Texte des Wunders, worunter bereits ein umgearbeiteter, dem 11. Jh. angehören, wird dasselbe eher im 10. Jh. entstanden sein. Das Motiv ist dem des eben behandelten Wunders nahe verwandt. Daß es auf Grund wirklicher, nachträglich ausgeschmückter Vorkommnisse aufgekommen wäre, ist nicht unmöglich.

7. Bei Neophytos folgt unmittelbar c. 48 die Geschichte von der Heilung des Leon. Sie ist auch selbständig erhalten, doch nur in einer Handschrift des 16. Jhs., wo sie ebenfalls auf das vorher besprochene Wunder folgt; hier aber von solcher Kürze, daß dieser Text nicht die Vorlage des Neophytos, sondern nur einen Auszug aus derselben darstellen kann.[2])

De Leone. Ein Mann, namens Leon, an allen Gliedern gelähmt, legt sich bittflehend vor das Bild des Heiligen in einer Nikolaoskirche[3]) und entschlummert. Im Schlaf ihm erscheinend, schlägt ihn der Heilige mit der Hand gegen die Glieder und befiehlt ihm, aufzustehen und zu wandeln. Sofort aufwachend, steht er gerade und bewegt sich auf eigenen Füßen.

Zeitliche Indizien enthält die Geschichte nicht; so bildet das um 1200 verfaßte Werk des Neophytos die untere Grenze für seine Entstehung.

---

1) Romanos I 919—944, II 959—963, III 1028—1034, IV 1067—1071.

2) Text Bd. I S. 353, vgl. Prolegg. S. 144. Wieder ein Beispiel, das zu großer Vorsicht in der Datierung mahnt; wäre die Paraphrase des Neophytos nicht erhalten, wer würde vermuten, daß das unscheinbare, nur in einer Hs. des 16. Jhs. überlieferte Thauma mindestens ins 12. Jh. zurückgeht?

3) Der Text des Parisinus sagt *τῷ περιβοήτῳ τούτῳ σηκῷ* und weist damit zurück auf die Nikolaoskirche bei der Hagia Sophia (*ναὸς τῆς Βασιλίδος*), die in dem in der Hs. unmittelbar voraufgehenden Thauma de Nicolao vorkommt. Das ist vielleicht auch das Ursprüngliche, da die gleiche Aufeinanderfolge der beiden Thaumata bei Neophytos vermuten läßt, daß sie die ursprüngliche ist.

Kapitel V.

NIKOLAOS VON MYRA. WESEN UND GESCHICHTE.

I. Entwicklung und Verbreitung des Nikolaoskults.

Inhalt: 1. Die ersten Daten über Nikolaos von Myra. — 2. Die Rosalien des hl. Nikolaos. — 3. Geschichtliche Rückschlüsse aus dem Vorkommen des Namens. — 4. Die Kirche des Priskos und Nikolaos in Konstantinopel. — 5. Das 7. und 8. Jahrhundert. — 6. Der Aufstieg des Heiligen im 9. Jahrhundert. — 7. Ausblick auf die Folgezeit. — 8. Nikolaoskirchen und Nikolaosklöster in Konstantinopel. — 9. Verbreitung des Nikolaoskults über die Grenzen des byzantinischen Kirchentums.

Aus den Angaben der Schrift- und Kunstdenkmäler suchen wir nunmehr ein Bild davon zu gewinnen, wie Wesen und Persönlichkeit des heiligen Nikolaos durch die Jahrhunderte hindurch geworden ist und Gestalt gewonnen, wie seine Verehrung sich verbreitet und ausgestaltet hat. Die große Lückenhaftigkeit namentlich der Quellen aus älterer Zeit erlaubt freilich ein solches Bild nur in rohen Umrissen zu zeichnen und läßt auf viele und gerade auf grundlegende Fragen eine Antwort nicht zu.

1. Der Thaumaturg von Myra, der am Schluß des 9. Jhs. über alle anderen Heiligen gestellt und nahe an die Gottesmutter herangerückt werden sollte, ist, wenn nicht alles trügt, ein Spätgeborener unter den großen griechischen Heiligen. Schon sind die Vierzig von Sebaste, Theodoros und Sergios überall bekannt und gefeiert, schon strahlt die Demetrioskirche in Thessalonike im Glanze ihrer wunderbaren Mosaiken, als von Nikolaos noch so gut wie nichts verlautet. Erst im 6. Jh. wird er für uns sichtbar.

Von den erhaltenen Nikolaostexten ist die wohl dem Zeitalter Justinians zuzuweisende Geschichte von den Stratelaten, wie die weitaus berühmteste, so die älteste.[1]) Nikolaos, *ὁ ἅγιος Νικόλαος, ὁ ἅγιος, ὁ ἁγιώτατος ἐπίσκοπος*, erscheint in ihr als Bischof von Myra zur Zeit Konstantins. Zu entnehmen ist aus diesem Texte lediglich dies, daß ein Bischof, von dem so Außergewöhnliches berichtet wird, zur Zeit des Verfassers wenigstens in Myra schon eine bedeutende Größe gewesen sein muß.

Konkretere Angaben bietet die um 565 verfaßte Vita des Archimandriten Nikolaos vom Kloster Sion.[2]) Sie leitet die Erzählung der ersten

1) S. darüber oben S. 368—377; über die Bedeutung der Geschichte unten Kap. V, Abschn. III.

2) Vgl. oben S. 208—260; über die Zeit bes. S. 215 ff.

Jerusalemfahrt des Abtes mit den Worten ein: *καὶ κατελθὼν εἰς τὴν μητρόπολιν τῶν Μυρέων ἀπέρχεται ἐν τῷ μαρτυρίῳ τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου Νικολάου. καὶ θελήματι θεοῦ ἦν ναύκληρός τις ἀπὸ Ἀσκάλωνος ὀνόματι Μηνᾶς. καὶ ἀκούσας τὰ περὶ τοῦ ὁσίου ἀνδρὸς Νικολάου, ἔρχεται εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ ἐν Μύροις ἐν τῷ μαρτυρίῳ τοῦ ἁγίου Νικολάου* (8 1—5). Hier haben wir die erste Erwähnung der nachmals hochberühmten Nikolaoskirche bei Myra. Zu der Lage des Martyrion, d. h. der Grabeskirche des Heiligen, südlich vor der Stadt auf dem Wege nach Andriake[1]) stimmt das *ἀπέρχεσθαι* des Nikolaos aus Myra wie der Umstand, daß der aus der Hafenstadt Andriake kommende Schiffsherr Menas sich hier mit dem Abte trifft. Die Bezeichnung des Baues als Martyrion gestattet keinen Schluß auf seine Größe oder auf die Art des in ihm ruhenden Heiligen.[2])

Dieselbe Quelle enthält den weiteren bedeutungsvollen Satz: *φθάσαντος τοῦ καιροῦ τῶν Ῥοσσαλίων τοῦ προπάτορος ἡμῶν τοῦ ἁγίου Νικολάου, κατῆλθεν ἐν Μύροις τῇ μητροπόλει εἰς τὴν σύνοδον ὁ τοῦ θεοῦ δοῦλος Νικόλαος* (76 in). Deutlicher noch als das Epitheton *ἔνδοξος* 8 2 und die Tatsache, daß neben dem Martyrion noch ein Eukterion des Nikolaos *ἐν τῷ Καστέλλῳ* 57 11 erwähnt wird, spricht die Bezeichnung des Heiligen als *προπάτωρ* und insonderheit der Umstand, daß die Synode der lykischen Bischöfe in der Metropole Myra mit dem Nikolaosfeste zusammengelegt ist, für die überragende Bedeutung dieses Heiligen wenigstens für die lykische Hauptstadt. Die genauere Bedeutung des Ausdrucks *προπάτωρ* bleibt leider unklar.[3])

1) Genaueres darüber unten Kap. V, Abschn. IV, 1.

2) *Μαρτύριον* bezeichnet die Grabeskirche eines Heiligen im Gegensatz gegen die Gemeindekirche, *ἐκκλησία*. Letztere ist in unserem Fall die in Myra selbst gelegene *ἐκκλησία Εἰρήνη*, V. Nic. Sion. 684. Unser Verf. braucht den Ausdruck sonst nicht, bezeichnet vielmehr, abgesehen von der Gemeindekirche *ἐκκλησία Εἰρήνη*, die sonstigen Heiligenkirchen, die eben nicht über dem Grabe des Heiligen errichtet sind, als *εὐκτήριον* oder *ἅγιος οἶκος* (s. die Zusammenstellung am Schluß von Kap. VI), worunter auch ein *εὐκτήριον* des Nikolaos *ἐν τῷ Καστέλλῳ* 57 11, nur daß die Theotokoskirche in Pinara neben *εὐκτήριον* und *ἅγιος οἶκος* auch *ναός* genannt wird, 69 10. 21. 11. *Μαρτύριον* ist natürlich zunächst die Grabstätte eines Märtyrers, so in Myra das *μαρτύριον* der Märtyrer (Enc. Andreae 9 14) Kriskes und Dioskorides, Praxis de strat. c. 6; dann auch eines Apostels, weil die Apostel allesamt als Märtyrer gelten, vgl. Lucius S. 141. Daß indes der Sprachgebrauch sich schon früh erweiterte, zeigt Hieronymus, vita Hilarionis 31, P. Lt. 23, 47: das Grab des hl. Antonios werde seinem Willen entsprechend geheimgehalten, ne Pergamius, qui in illis locis ditissimus erat, sublato ad villam suam sancti corpore, martyrium fabricaretur. Wie die Grabeskirche in Jerusalem, so heißen auch andere große Kirchen, z. B. die Peterskirche in Rom, Martyrion, vgl. Lucius S. 272, 2.

3) Will Verf. als Lykier Nikolaos als den geistigen Vater, den Hauptheiligen Lykiens oder will er ihn als Mönch (oben S. 217) als den Vater des lykischen Mönchtums bezeichnen? In diesem Falle wäre etwa zu vergleichen V. Euthymii jun. 7 (Athos, 9. Jh., ed. Petit, Revue de l'Orient chrétien 1903 p. 174): *καὶ δὴ συνάξεως οὔσης καὶ πολλῶν πατέρων ὡς πρὸς ἀρχιπάτορα τοῦτον . . . ἐληλυθότων.* Oder hat er, wofür andere Gründe sprechen (oben S. 220), selbst Nikolaos geheißen und nennt deshalb den Heiligen von Myra seinen und seines Helden *προπάτωρ*? Sonst sind

2. Besonders interessant ist aber die hier auftretende, völlig einzigartige Bezeichnung des Nikolaosfestes als *τὰ Ῥοσσάλια τοῦ ἁγίου Νικολάου*.[1])

Rosalia, rosaria, dies rosae, dies rosationis bezeichnet zunächst ein auch in der Zeit der ausgehenden Antike noch begegnendes, übrigens verschieden angesetztes italienisches Frühlingsfest, das als öffentliches Fest freilich nur selten, häufiger als private Frühlingsfeier von Kollegien aller Art bezeugt ist.[2]) Dem dies rosae entspricht griechischerseits die *ἡμέρα τῶν ῥόδων*, die im 6. Jh. Johannes von Gaza in zwei Gedichten feiert[3]). In Kleinasien hat sich dies Rosenfest bis zum heutigen Tage erhalten, im Westen unter dem Namen *Κλήδονας*, im Osten mit der Bezeichnung *Βαρτουβάρια*[4]). In dem einst stark romanisierten nördlichen Balkan begegnet im 12. und 13. Jh. ein volkstümliches, von der Kirche bekämpftes Frühlingsfest unter der Bezeichnung *Ῥουσάλια*[5]); ist das Fest selbst wohl ein uralt-einheimisches, so ist der Name *Ῥουσάλια* direkt

προπάτορες die Urväter des Alten Bundes, vgl. in der Basiliusliturgie *μετὰ πάντων τῶν ἁγίων τῶν ἀπ' αἰῶνός σοι εὐαρεστησάντων, προπατόρων, πατέρων, πατριαρχῶν, προφητῶν, ἀποστόλων κ. τ. λ.*, Brightman, Liturgies eastern and western I p. 330.

1) Über das Rosalienfest ist zu vergleichen: Fr. Miklosich, Die Rusalien, Wiener Sitzungsber., Phil.-hist. Kl. 46, 1864, S. 386—405; W. Tomascheck, Über Brumalia und Rosalia, ebenda 60, 1868, S. 351—404; H. Lämmerhirt, Rosalien und Pasqua Rosa, Neue Heidelberger Jahrbücher VIII, 1898, S. 1—37; P. Karolides, *Ἡ ἑορτὴ τῶν ῥόδων*, in der Athener Zeitschrift *Ἁρμονία* I, 1900, S. 201—206; V. Jagić, Einige Bemerkungen betr. die Ausdrücke Rusalia-Rusalki, Archiv f. slaw. Philol. 30, 1908, S. 626—629.

2) Vgl. bes. Thomascheck S. 375 ff. Als öffentliches Frühlingsfest sind bezeugt nur die auf den 13. Mai fallenden Rosaria des Feriale Campanum von 387 und für Rom das durch das 'Macellus rosa sumat' des Hemerologium Philocalianum für den 23. Mai angedeutete Rosenfest, vgl. Th. Mommsen, C. I. Lat. I, 1 ed. 2. p. 318.

3) *Σχεδίον ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν ῥόδων* und *λόγος ὃν ἐπεδέξατο ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν ῥόδων*: Poetae lyr. graeci ed. Th. Bergk III[5], 1082; die Gedichte entbehren leider jeden konkreten Inhalts.

4) Karolides S. 203. *Βαρτουβάρια* hängt zusammen mit rarti = Rose im Armenischen und im kappadokischen Griechisch. Die Armenier nennen ihr Blumenfest vitzak = *κλῆρος*, also analog *Κλήδονας*.

5) Theodoros Balsamon (Ende des 12. Jhs.) im Kommentar zum Kanon 62 des Trullanum, P. G. 137, 728 D: Bis zum heutigen Tage finde zu Anfang Januar *παρά τινων ἀγροτῶν* ein *πανηγυρίζειν ἑλληνικώτερον* statt. *τοιαύτη πανήγυρις ἀλλόκοτός ἐστι καὶ τὰ λεγόμενα ῥουσάλια, τὰ μετὰ τὸ ἅγιον πάσχα ἀπὸ κακῆς συνηθείας ἐν ταῖς ἔξω χώραις γινόμενα.* Demetrios Chomatianos, Erzbischof von Achrida in Bulgarien im 13. Jh., Tract. 120 *περὶ τῶν Ῥουσαλίων*, J. B. Pitra, Analecta spicilegio Solesmensi parata VII, 1891, p. 509 s.: *παλαιοῦ ἔτους ἐν τῇ χώρᾳ τούτων κρατοῦντος, ὃ δὴ ῥουσάλια ὀνομάζεται, τῇ μετὰ τὴν πεντηκοστὴν ἑβδομάδι σύνταγμα γίνεσθαι νεωτέρων καὶ τὰς κατὰ χώραν κώμας αὐτοὺς περιέρχεσθαι καὶ παιγνίοις τισὶ καὶ ὀρχήμασι καὶ βεβακχευμένοις ἅλμασι καὶ σκηνικαῖς ἀσχημοσύναις ἐγκαλεῖσθαι δῶρα . . . τὰ παίγνια ταῦτα τοῖς . . . κανόσιν ἀπηγορευμένα, ὡς ἐκ τῆς ἑλληνικῆς πλάνης καὶ μέθης ὁρμώμενα, ὁποῖα δὲ τὰ λεγόμενα βοτὰ καὶ βρουμάλια καὶ αὐτὰ δὴ τὰ ῥουσάλια.*

oder indirekt aus dem lateinischen rosalia entstanden.[1]) In Epirus hat sich ein Ῥοζαλία oder Ῥουσάλια genanntes Fest bis in die Neuzeit erhalten.[2])

Da am Rosenfeste auch die Grabmäler bekränzt werden, haben, was sich namentlich in Italien verfolgen läßt[3]), die Rosalien insonderheit für den Totenkult Bedeutung gewonnen: an diesem Tage schmückt die Familie oder die Kultgenossenschaft das Grab mit Rosen und stellt Speisen darauf oder verbindet mit der Bekränzung die Abhaltung eines Totenmahles am Grabe; mehrfach findet sich die Bestimmung, daß Kollegien aus den Zinsen eines Vermächtnisses am Rosalientage am Grabe das Festmahl veranstalten sollen. Der entsprechende griechische Ausdruck ist ῥοδίζεσθαι.[4]) So kann die Rosenfeier den Charakter der Ehrung eines großen Toten gewinnen; nennt doch eine pergamenische Inschrift unter den Hadrian als Divus dargebrachten Ehrenbezeigungen einen ῥοδισμός.[5])

Es ist nur natürlich, daß in christlicher Zeit auch diese Frühlingsfeier, wo sie nicht, wie in abgelegenen Landbezirken des nördlichen Balkan, als von der Kirche bekämpftes heidnisch geartetes Fest weiterbestand, in mannigfacher Art verchristlicht worden ist. Vielfach ward in Italien Pfingsten zum pascha rosarum, im mittelalterlichen Rom insonderheit der Sonntag vor Pfingsten zur domenica della rosa.[6]) Kledonas und Bartubaria, von denen oben die Rede war, werden jetzt in Kleinasien am Pfingsttag, Sonntag vor Pfingsten oder am Johannistag begangen, während im Peloponnes heute das ὄνομα Ῥουσαλίου auf das Seelenfest, das Psychosabbaton am Samstag vor Pfingsten übergegangen ist.[7])

Die Beziehung der Rosalien zum Totenkult kommt andererseits darin zum Ausdruck, daß, entsprechend dem ῥοδισμός Hadrians, das Frühlings-

1) Mit dem griechischen ῥουσάλια hängt das rusalky der slawischen Sprachen zusammen; da letzteres schon im 11. Jh. nachweisbar, will Jagić ῥουσάλια auf dem Umweg über das slawische rusalky von rosalia ableiten. Bei den Slawen sind die rusalky schließlich zu göttlichen Wesen geworden.

2) Tomascheck S. 370 nach Ἀραβαντηνός, Χρονογραφία τῆς Ἠπείρου, 1857, II σ. 191.

3) S. die Beispiele bei Tomascheck S. 377 ff. für Italien; ebenso eine Rosalienfeier der Thiasoten des Liber Pater auf einer Inschrift bei Philippi.

4) Laut einer Inschrift von Nicaea vermacht Longos der Gerusia eine bestimmte Summe ἐπὶ τῷ ῥοδίζεσθαι αὐτόν, C. I. Gr. III n. 3754.

5) E. Caetani-Lovatelli, La festa delle Rose, Miscellanea archeologica 1891 p. 30: auf einer von Fränkel in Pergamon entdeckten noch unveröffentlichten Inschrift fra le onorificenze tributate al imperatore Adriano si parla anche del Rhodismos, che altro non sarà stato se non una festa o sparsione di rose; wo die Inschrift seitdem veröffentlicht ist, weiß ich nicht. — Die Gleichung ῥοδισμός-rosalia findet sich in den Glossae graeco-latt. ex cod. Harleiano saec. VII edd. Goetz-Gundermann, Corp. glossariorum latt. II, 1888, p. 428 (der sog. griechisch-lat. Cyrill, wofür Karolides S. 203 irrtümlich den sog. Philoxenos nennt): 'haec ros alia (verschrieben für rosalia), hoc rosalium'. Ebenso in den Idiomata cod. Harleiani, ibid. p. 493: 'rosalia ῥοδισμός'.

6) Lämmerhirt S. 14 ff.

7) Karolides S. 203. 202; die dem nördlichen Balkan eigene Form ῥουσαλίου könnte mit der slawischen Einwanderung nach dem Peloponnes gelangt sein.

fest mit dem Kult berühmter Heiliger in Verbindung gebracht wird. In Euchaïta wurde im 11. Jh. dem hl. Theodoros eine Frühlingsfeier begangen, die Johannes Mauropous in der ersten Festrede, die er als Bischof von Euchaïta an diesem Tage gehalten, mit Begeisterung schildert und als *ἀνθοφόρια, ῥοδισμός, ἀνθισμός* bezeichnet. An der Grenze von Frühling und Sommer stattfindend, wo die Natur zu voller Pracht erblüht ist, trug sie ganz den Charakter einer Freudenfeier; sie war insonderheit durch eine große Prozession, an der der Heilige selbst teilnehmend gedacht war, als Blumenfest ausgestaltet.[1]) Da diese Frühlingsfeier neben dem eigentlichen Theodorostag am 17. Februar steht, den sie an Pracht überstrahlt[2]), ist klar, daß hier ein altgewohntes Frühlingsfest nachträglich mit dem Theodoroskult verbunden worden ist.[3])

---

1) Johannis Euchaitorum metrop. quae in cod. Vat. Gr. 676 supersunt ed. P. de Lagarde, 1882 (aus den Abhandl. d. Götting. Gesellsch. d. Wissensch. Bd. 28). Eine erste Predigt p. 119 ss. ist am eigentlichen Jahrestag des Theodoros gehalten: *Ἰωάννου τοῦ ἁγιωτάτου μητροπολίτου Εὐχαίτων σάββατον α΄ τῶν νηστειῶν. εἰς τὴν μνήμην τοῦ . . . Θεοδώρου καὶ τὴν τοῦ πρωτοσαββάτου ἡμέραν ἐν Εὐχαίτοις.* Darauf folgt p. 130 ss. der *λόγος εἰς τὴν μνήμην τοῦ ἁγ. μεγαλομάρτυρος Θεοδώρου τοῦ τήρωνος ἤτοι τὸν ἀνθισμόν.* Aus der Schilderung des Festes ist bemerkenswert: *προσλαβόντες δὲ καὶ τὸν ἔξαρχον, ὅστις καὶ αὐτὸς μικρῷ πρότερον ἐξ ἀλλοτρίας ἔφθην ἐπιδημήσας* (Joh. ist also das erstemal in der Lage, an diesem Feste zu reden) feiern wir alle zusammen *κροτοῦντες, ὑμνοῦντες, εὐλογοῦντες, γεραίροντες, δῶρα προσάγοντες, λαμπάδας ὑφάπτοντες, ἐπιρραίνοντες μύροις, ἀναδοῦντες στεφάνοις, ἄνθεσι βάλλοντες ὡς τροπαιοῦχον, ὡς ἀριστέα, ὡς ἀθλητήν, νικητήν, στεφανίτην*, p. 134 oben. Theodoros selbst *παρ' αὐτοῖς ἐξηνθισμένος οὕτω πως — ἀγροικότερον ἴσως, ἤτοι διηνθισμένος — οὐκ ἔξω λόγου καλεῖται, εἴτε διὰ τὸ ἀνθηρὸν καὶ χάριεν τῆς προσόψεως .. εἴτε τὸν καιρὸν παραινιττόμενοι μᾶλλον καὶ τὴν νῦν ἀκμὴν τῶν ἀνθέων, ἐντεῦθεν εἰκότως τὸν γενναῖον ἐπονομάζουσι*, p. 135 med. *προσειρήσθω οὖν ἐπ' αὐτῷ καὶ ἡ ἑορτὴ ἀνθοφόρια, ὥσπερ ἤδη παρά τισι καὶ ῥοδισμὸς εἴτουν ἀνθισμὸς προσηγόρευται, καὶ τετιμήσθω μὴ μᾶλλον τοῖς αἰσθητοῖς τούτοις τῶν ἀγρῶν ἄνθεσιν ἢ τοῖς νοητοῖς*, p. 135 post med. Jetzt machen wir uns auf *πρὸς τὴν τοῦ μεγάλου τιμήν τε καὶ πομπήν . . ., ἣν πᾶν γένος αὐτῷ καὶ πᾶσα ἡλικία καὶ τύχη λαμπροτάτην ἄγομεν καὶ οἷον ἐπινίκιόν τινα θρίαμβον, ἐξελαύνοντι σήμερον ἐνταῦθα καὶ εἰσελαύνοντι· ὡς ἂν καὶ δημοσίοις προόδοις ὁ γεννάδας ἐνεαρίσας καὶ τοῖς . . . συνδραμοῦσι πανταχόθεν ἁγίοις συμπομπεύσας . . . ὄφελός τε ταῖς χώραις γένηται μέγα πρὸς εὐκαρπίαν καὶ τοῖς οἴκοις πρὸς εὐλογίαν, δι' ὧν προοδεύει μετὰ τῆς χάριτος* (p. 135/36; in welcher Weise ist der Heilige an der Prozession teilnehmend gedacht? durch ein altberühmtes Bild?). Der Redner endet: *ἐπεὶ ὁ καιρὸς ἐπὶ τὴν μαρτυρικὴν ἤδη πρόοδον ἐντεῦθεν καλεῖ*, sei *προτρεπτέον ἐπὶ τὴν ἐκεῖ συνδρομήν*, p. 136 med.

2) Dieses Fest, heißt es in derselben Rede, ist besonders schön; *λαμπρὰ μὲν γὰρ ἤδη καὶ ἡ πρὸ μικροῦ τῷ γενναίῳ κατὰ πᾶσαν πόλιν καὶ χώραν, ἐνταῦθα δὲ μάλιστα, συστᾶσα* (der Theodorostag im Februar, den die vorige Rede feierte) . . ., *ἀλλ' ἐκείνην μὲν ὁ τότε χειμὼν καὶ τὸ ἔθος ἄλλως τῆς ἐγκρατείας τηνικαῦτα παρὸν καθαρῶς ἐκλάμπειν οὐκ εἴων*; jetzt aber ist die herrlichste Zeit des Jahres, wie in einer begeisterten Schilderung der Pracht der Natur dargetan wird, p. 134 med. Einst hatte die Gregor von Nyssa zugeschriebene Theodorosrede gerade betont, wie trotz der Winterkälte der Theodorostag eine allgemeine Wallfahrt nach Euchaïta veranlasse, P. G. 46, 736. 745; jetzt scheint in dieser Beziehung das Frühlingsfest den Theodorostag abgelöst zu haben.

3) Karolides vermutet S. 203 f., die Ausdrücke *ἀνθοφόρια, ἀνθισμός, ῥοδισμός* sollten eine einheimische Bezeichnung wiedergeben, die wahrscheinlich *βαρτονβά-*

Noch in zwei Fällen kehrt der Ausdruck ῥοδισμός wieder. Die griechischen Synaxarien verzeichnen zum 8. Mai: μνήμη τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Ἰωάννου τοῦ θεολόγου ἤγουν ὁ ῥοδισμὸς καὶ ἡ τρύγησις τοῦ μάννα, und wieder unter einer besondern Nummer zum selben Tage: τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἡ σύναξις τῆς ἁγίας κόνεως, ἥτις ἐκ τοῦ τάφου αὐτοῦ ἀναπέμπεται, wobei kurz geschildert wird, wie an diesem Tage das leere Grab die κόνις ἁγία, ἣν οἱ ἐπιχώριοι μάννα προσαγορεύουσιν, ἐτησίως ἐξαίφνης ἀναβρύει καὶ ἀναδίδωσιν, ἣν οἱ προσερχόμενοι λαμβάνοντες χρῶνται αὐτῇ εἰς παντοίων παθῶν ἀπολύτρωσιν, θεὸν δοξολογοῦντες καὶ τὸν αὐτοῦ θεράποντα γεραίροντες[1]). Wie so häufig, haben die Synaxaristen hier aus einer und derselben Sache zwei verschiedene Nummern gebildet. Eine Feier, bei der heiliges Manna aus dem Grabe des Apostels geschöpft wird, kann nur in Ephesus zuhause sein, mag auch der Tag in der Hauptstadt ebenfalls gottesdienstlich begangen werden.[2]) Die große Johanneskirche von Ephesus lag, wie das Synaxarium zu diesem Tage noch besonders anmerkt, auf einem Hügel vor der Stadt.[3]) So wird an diesem Tage eine Blumenprozession, ῥοδισμός, aus der Stadt zu diesem Heiligtum stattgefunden haben. Wiederum handelt es sich nicht um den eigentlichen Jahrestag des Apostels, dessen Tod und Entrückung vielmehr am 26. September gefeiert wird; es wird also auch hier ein altes Rosenfest mit dem Kult des Hauptheiligen der Stadt in Verbindung gebracht worden sein. Ist damit ein Blumenfest mit dem Namen ῥοδισμός am 8. Mai für Ephesus festgestellt, so wird am Ende auch das rätselhafte, von den Synaxarien ohne weitere Erklärung zum 9. bzw. 7. Mai verzeichnete ῥοδισμὸς τοῦ ἁγίου Τιμοθέου τοῦ πατριάρχου[4]) auf den Apostelschüler Timotheus zu beziehen und in Ephesus zu suchen sein; war doch Timotheus in Ephesus getötet worden, und sein Martyrion lag, gleich dem des Johannes, auf einem Hügel vor der Stadt. Daß der Timotheustag der

---

ρια (s. o. S. 443, Anm. 4) gewesen sei. Sicher unzutreffend ist seine weitere Vermutung S. 205, daß die doppelte Feier die Entdoppelung der Theodorosgestalt zur Folge gehabt habe. Denn gerade in Euchaïta wollte man, wie des Johannes Reden zeigen, noch im 11. Jh. nur von dem ursprünglichen Theodoros Teron wissen; scheint doch Johannes den Stratelaten indirekt abzulehnen. Vgl. H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires, 1909, p. 36 s.; W. Hengstenberg, Der Drachenkampf des hl. Theodor, Oriens christianus N. S. II, 1912, S. 93.

1) Synaxarium p. 663 n. 1, 665 n. 2. Das sog. Kalendarium Albanum bietet: εἰς τὴν μνήμην τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ θεολόγου . . . εἰς τὸ λεγόμενον μάννα: St. A. Morcelli, Kalendarium eccl. Cpolit. e Bibl. Romana Albanorum I, 1788, p. 53. Die Handschrift, heute Vat. Gr. 2144 (Delehaye, Synax., Prolegg. p. LXV) stammt wahrscheinlich aus dem 9. Jh., das Kalendarium selbst kann älter sein.

2) Synaxarium p. 664: τελεῖται δὲ ἡ αὐτοῦ σύναξις ἐν τῷ σεπτῷ αὐτοῦ ἀποστολείῳ τῷ ὄντι ἐν τῷ Ἐβδόμῳ.

3) Synaxarium l. c. als aus einem Enkomion des Sophronios stammend: ὅτι Λιβατὸν καλεῖται τὸ ὄρος, ἐν ᾧ ἵσταται ὁ ναὸς τοῦ ἁγίου Ἰωάννου, ἐκ δὲ δύσεως ὁ ἅγιος Τιμόθεος.

4) Synaxarium p. 676 n. 6; 666 l. 55. Im Kalendarium Albanum fehlt jede derartige Notiz.

22. Januar ist, bildet, wie die beiden eben besprochenen Fälle zeigen, keinen Gegengrund.[1])

Kehren wir nach dieser Übersicht zu dem Satz über die *Ῥοσσάλια τοῦ ἁγίου Νικολάου* zurück, so bleibt die Bezeichnung hier in doppelter Weise singulär. Einmal, sofern die Form *ῥοσσάλια*, bzw. *ῥοσάλια*, *ῥωσάλια*,[2]) im Griechischen bisher nicht nachgewiesen war, vielmehr bloß vom 12. Jh. ab die vielleicht slawisch beeinflußte Form *ῥουσάλια*, und auch diese nur auf der Balkanhalbinsel, nicht in Kleinasien. Sodann, sofern alle bisher besprochenen Rosenfeste im Mai oder Juni begangene Frühlingsfeiern darstellen, die Rosalia des Nikolaos aber nach dem Zusammhange[3])

1) Delehaye, Synax. p. 1011, bezieht die Notiz auf den Patriarchen Timotheos von Alexandrien (381—385), den Nachfolger seines Bruders Petros und Vorgänger des Theophilos. Aber was soll ein *ῥοδισμός* dieses Patriarchen Timotheos oder des anderen alexandrinischen Patriarchen Timotheos Salophakiolos (460—482; über beide Dict. of Christ. Biogr. IV, 1029. 1033), die, doch im Gedächtnisse der Nachwelt sonst durch nichts ausgezeichnet sind? Liegt hier irgendwelche Verwechslung vor oder ist in der Quelle des Synaxars der Evangelist Timotheos, den die Legende (Eus., h. e. III 4, 5; Acta Timothei ed. Usener p. 7) als Bischof von Ephesos kannte, als Patriarch bezeichnet worden? Vgl. den Sprachgebrauch im Kalendarium Albanum I p. 54 Morcelli zum 12. Mai: *εἰς τὴν μνήμην τοῦ ἁγ. Ἐπιφανίου Κύπρου καὶ λοιπῶν πατριαρχῶν*. Schwierigkeiten macht bei dieser Identifizierung die Notiz des Martyrologium Hieronymianum: 'VII id. mai Constantinopoli nat. sci Timothei' (ed. de Rossi-Duchesne, AA. SS. Nov. II, 1 p. 57). Ist die Timotheosfeier in K.pel, welche die griechische Quelle des Martyrologium im Auge hat, schon ein Widerhall des von uns für Ephesos postulierten Timotheos-*ῥοδισμός*, wie der Ephesinische Johannes-*ῥοδισμός* seinen Widerhall in einer Festfeier in der Hauptstadt fand, so daß dann das Martyrologium diesen Tag irrtümlich als natale eines anderen unbekannten Timotheos (es gab z. B. im 5. Jh. vor den Toren Gazas ein *μαρτύριον τοῦ ἐνδόξου μάρτυρος Τιμοθέου*: Marcus diac., V. Porphyrii 20 p. 18 Bonn.) bezeichnet hätte? Da die Gebeine des Evangelisten Timotheos nach K.pel übergeführt worden sind — 356, und zwar nicht am 9. Mai, sondern am 1. Juni: Consularia Cpolit., Mon. Germ. hist., Chronica Minora I p. 238 —, hat das Martyrologium des Ado die im Martyrologium des Florus wiederholte Notiz des Hieronymianum auf den Evangelisten Timotheos bezogen, aber irrtümlich das natale als Tag der Translation nach K.pel gefaßt: 'Cpoli natale sci Timothei, quando ab Epheso ejus sacra ossa delata sunt', welchen Zusatz dann Usuardus übernommen hat: Dom H. Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge, 1908, p. 635 s. Die Notiz von AA. SS. Mai II, 359 über den *ῥοδισμός* des Timotheos in den handschriftlichen Synaxarien von Mailand und Turin hat Lämmerhirt S. 15 f. dahin mißverstanden, daß es sich um ein in Italien gefeiertes Fest handle.

2) Die Stelle ist in dem einzigen Vaticanus 821 überliefert, so daß bei der häufigen Vertauschung von *σ* und *σσ* und von *ο* und *ω* die auffallende Form *ῥοσσάλια* kaum als gesichert wird gelten dürfen.

3) Von der Feier der Synode kehrt der Bischof Nikolaos in sein einstiges Kloster Sion zurück, erkrankt (c. 76), heilt, schon fast sterbend, *μέλλων παραδιδόναι τὴν παραθήκην*, ein mondsüchtiges Weib (77) und stirbt (78) am 10. Dez. (80). Durch die ganze Schilderung ist eine Krankheit von 6 Monaten ausgeschlossen, vielmehr eine kurze Krankheit gefordert. Der 10. Dez. als Todestag führt also für die Rosalien mit Notwendigkeit auf einen nicht allzuweit zurückliegenden Tag; es muß somit der allbekannte Nikolaostag, der 6. Dez., gemeint sein.

schlechterdings kein anderes Fest sein können als der Nikolaostag, der 6. Dezember.[1])

Was aber soll ein Rosenfest im Dezember? Das Wort ῥοσσάλια muß da wohl in einigermaßen abgeflachtem oder verallgemeinertem Sinne gebraucht sein. Wir erinnern uns, daß der ῥοδισμός des Theodoros in Euchaïta eine Blumenprozession in sich befaßte, und daß wir auch für Ephesus einen Festzug zum Johannesgrab erschließen zu können meinten. Nun lag ja auch das Martyrion des Nikolaos vor der Stadt Myra, am Wege nach Andriake. Sollte nun nicht auch hier ein festlicher Aufzug mit allerlei Blumen- und Pflanzenschmuck dem Fest den Namen gegeben haben? Sollte etwa gar auch hier ältere örtliche Festsitte in den Rosalien des Nikolaostages nachwirken? In der unter dem Namen des Andreas von Kreta stehenden Festrede, die am 6. Dezember im Nikolaosmartyrion selbst gehalten worden ist[2]), hören wir folgende Ermahnungen über die Begehung der Feier: *Ποιῶμεν δὲ τοῦτο πάσης μὲν κοσμικῆς πομπῆς τε καὶ πανηγύρεως ἀπατηλοῖς καλλωπίσμασι μακρὰν χαίρειν ἀφέμενοι, καὶ ὅσα τῆς Ἑλληνικῆς ἐχεομυθίας τὴν κακοδαίμονα πλάνην ἐπιμορφάζεται, καὶ ὅσα τῆς κάτω συγχύσεως καὶ τῆς ἐπιπλάστου σκηνῆς ἐξήρτηται παίγνια. ῥόδων δὲ κάλυξι καὶ μύροις εὐώδεσι τοῖς ἑαυτῶν ἔργοις ῥοδίσαντες ἢ μυρίσαντες πνευματικοῖς ᾄσμάτων ἄνθεσι τὸν ὅσιον στεφανώσωμεν. τοιούτοις ἥδεται πλέον ἢ τοῖς πομπικοῖς κόσμοις, οἷς οἱ δημοτελεῖς τῶν Ἑλλήνων καὶ κακοδαίμονες* (10 25—10). Hier ist von *στεφανοῦν* und *ῥόδων κάλυξι ῥοδίζειν*[3]) zunächst die Rede in Hinsicht auf die geistige Blüte der guten Werke und Festhymnen; aber wäre wohl dies Bild mit solchem Nachdruck gebraucht, wenn es nicht die geistige Deutung eines konkreten Festbrauchs darstellte? Ist nicht das *ῥόδων κάλυξι ῥοδίζειν* ein Hinweis auf eine Bezeichnung des Festes wie *ῥοσσάλια*

1) Die Stelle über die *Ῥοσσάλια Νικολάου* wird von Fr. M. Avellino, Opuscoli diversi III, 1836, p. 266 aus Falconius zitiert, mit dem Bemerken, die *ῥοσσάλια Νικολάου* könnten nicht, wie Falconius in der Anmerkung erkläre, der Pfingsttag sein, quod adhuc (nach Falconius) dicitur pascha rosata, ut alibi pascha rosa; vielmehr 'questa denominazione esser doveva propria ... della festa della traslazione di quel santo, come fu propria della festa della traslazione di S. Timoteo e di S. Gennaro'. Aus Avellino wieder führt Tomascheck S. 379 die *ῥοσσάλια Νικολάου* an und bemerkt: 'darunter ist offenbar nicht der Dezembertag, sondern der dies s. Nicolai aestivalis oder der 9. Mai gemeint'. Dasselbe setzt Lämmerhirt S. 16 voraus und gewinnt damit S. 15f. die Reihe: 9. Mai = Tag des altrömischen Sommeranfangs = *ῥοδισμός* des Timotheus in Italien und im Osten = *ῥοσσάλια τοῦ ἁγ. Νικολάου*. So meint man natürlich weiß welche religionsgeschichtlichen Zusammenhänge vor sich zu haben. Aber einen *ῥοδισμός* des Timotheus hat es in Italien nicht gegeben (s. vorvor. Anm., Ende), und unser die Rosalien des Nikolaos erwähnender Text stammt aus dem 6. Jh., während der 9. Mai als Nikolaostag erst seit 1087 besteht: es ist nämlich der Tag der Ankunft der Gebeine des Nikolaos in Bari.

2) S. oben S. 340. 356.

3) Zu *ῥοδίζειν* und *μυρίζειν* vgl. das *ἐπιῤῥαίνοντες μύροις, ἀναδοῦντες στεφάνοις, ἄνθεσι βάλλοντες* in der Festrede des Johannes von Euchaïta, oben S. 445, Anm. 1.

oder ῥοδισμός; und weist nicht das ἥδεται πλέον ἢ τοῖς πομπικοῖς κόσμοις darauf hin, daß in der Tat eine Art πομπή, ein Festzug, eine Blumenprozession zum Martyrion des Heiligen stattfand, die dem Feste den Namen gab? Ist dem so, so wird die Annahme naheliegen, daß auch die weiteren Ausführungen mehr als rhetorische Wendungen allgemeiner Art sind, daß sie auf gewisse Volksbräuche, Schaustellungen, Belustigungen, παίγνια[1]) zielen, die, aus alter Zeit in die Feier des Nikolaosfestes übergegangen, von unserem strengkirchlichen Redner als heidnische Unsitten verurteilt werden. Trifft dies wirklich zu, was freilich aus der Festrede nur wahrscheinlich zu machen, nicht streng zu beweisen ist, so könnte mit der πομπή auch der Name ῥοσσάλια aus einer antiken, im Frühsommer stattfindenden Feier auf den Nikolaostag übertragen sein und so der in dieser Jahreszeit befremdende Name seine Erklärung finden.

3. Die um 565 verfaßte Vita Nicolai Sionitae setzt das Bestehen des Nikolaosmartyrion für spätestens um 530 voraus.[2]) Ihre Bezeichnung des Nikolaos als ἔνδοξος und προπάτωρ, ihre Angaben über die mit einer Bischofssynode verbundenen Rosalien lassen darauf schließen, daß wenigstens in Myra Nikolaos bereits ein bedeutender Heiliger ist, dessen Kult darum wohl weiter in die Vergangenheit zurückreicht. Die Frage ist, ob wir, etwa auf indirektem Wege, noch über die Zeit um 520/530 hinaufkommen können.

Wie bekannt, wurde es seit Ende des 4. Jhs. christliche Sitte, die Kinder nach berühmten Heiligen zu nennen.[3]) Vielleicht könnte uns diese Sitte bedeutsame Fingerzeige geben. Schon dem ersten Herausgeber der Vita Nicolai Sionitae ist die in ihr zutage tretende 'multitudo Nicolaorum' aufgefallen. Es sind, abgesehen vom Thaumaturgen von Myra, folgende: 1. Nikolaos, Archimandrit von Sion, der Held der Biographie; 2. dessen Oheim Nikolaos, Archimandrit des Johannesklosters in Akalissos

1) Vgl. das παιγνίοις τισὶ καὶ ὀρχήμασι καὶ βεβακχευμένοις ἅλμασι καὶ σκηνικαῖς ἀσχημοσύναις in der Schilderung der Rosalien bei Demetrios Chomatianos, oben S. 443 Anm. 5.

2) V. Nic. Sion. 71 spricht davon, daß Nikolaos bei Übernahme des Klosters Sion 19 Jahre alt gewesen sei; gleich darauf folgt c. 8 die erste Jerusalemfahrt, vor der er im Nikolaosmartyrion mit dem Schiffsherrn Menas zusammentrifft. Nikolaos stirbt am 10. Dez. 564 (c. 80); in welchem Alter, wissen wir nicht; daß er kein allzuhohes Alter erreicht hat, geht daraus hervor, daß sein älterer (44 22) Bruder Artemas ihn überlebt, 78 18.

3) Die ersten Zeugen für diese Sitte sind m. W. Ambrosius, exhort. virg. 3, 15 (P. Lt. 16, 355): considera, cui te muneri pater tali nomine designaverit, qui vocavit Laurentium; Chrysost., in Gen. hom. 21, 3 (P. G. 53, 179): den Kindern seien zu geben Namen τῶν ἁγίων ἀνδρῶν τῶν πολλὴν παρρησίαν πρὸς τὸν θεὸν ἐσχηκότων; Theodoret, graec. affect. cur. VIII 923 (P. G. 83, 1033): τοῖς παισὶ τὰς τούτων προσηγορίας ἐπιτιθέναι σπουδάζουσιν. Vgl. Lucius S. 297. Nikolaos betreffend, haben wir direkte Zeugnisse aus dem 9. Jh.: V. p. Mich. 49 24: χάριτος πολλῆς ἠξιωμένους διέγνωμεν καὶ τοὺς δι' αὐτὸν τὴν αὐτοῦ προσηκαμένους κλῆσιν; Methodius ad Theodorum 2: ὅσοι γὰρ μετ' ἐκεῖνον καλοῦνται Νικόλαος, πάντες δι' αὐτὸν εἰς ἁγιασμοῦ μέθεξιν; 22 fin.: τὸ χρᾶσθαι αὐτῷ ὁμώνυμα.

c. 1 9. 2 10. 4 12. 12 5. 7. 13 7; 3. Nikolaos, Erzbischof von Myra 4 8. 5 7; 4. Nikolaos, Archidiakon des Nikolaos von Sion 78 1. 4; 5. Nikolaos, *διάκονος καὶ κελλάριος* im Kloster Sion 78 7; 6. Nikolaos *διάκονος ἀπὸ χωρίου Λαμασεῖ* 58 25; 7. Nikolaos, ein Kranker *ἀπὸ τοῦ Πρεσβαίου* 26 13; 8. Nikolaos, ein Kranker *ἀπὸ τῆς κώμης Σιβινοῦ* 72 12. Unter den 29 Lykiern männlichen Geschlechts, die in der Biographie vorkommen, befinden sich demgemäß nicht weniger als 9 Nikolaos, gewiß ein ganz auffallendes Verhältnis.

Fragen wir nun weiter nach der sonstigen Verbreitung des Namens in Lykien. Unter den 19 christlichen Lykiern, die uns im 4. Jh. begegnen, ist der Name Nikolaos nicht vertreten.[1]) Vom 5. bis zum 7. Jh. finden wir dagegen in Lykien folgende weiteren Träger des Namens[2]): 9. Nikoaos, Bischof von Akarassos, 451 und 458[3]); 10. Nikolaos, Bischof von Balbura, 458; 11. Nikolaos, Bischof von Kaunos, 458; 12. Nikolaos, Archidiakon des episcopus [Pi]narensis[4]), 458; 13. den in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. blühenden Sophisten Nikolaos von Myra[5]); 14. Nikolaos, Bischof von Rhodiapolis, 518.[6]) Dazu kommen zwei Träger dieses Namens in anderen Gegenden, von denen wir zufällig erfahren, daß sie geborene Lykier

1) Eudemos von Patara zu Nicaea 325 (oben S. 301, 4); 3 Bischöfe zu Seleucia 359, Mansi III 321; 8 Bischöfe und Presbyter bei Basilius, ep. II 218 ad Amphilochium, P. G. 32, 809; 9 Bischöfe zu Konstantinopel 381, Mansi III 570 s., von denen Eudemos von Patara und Tatianos von Myra, letzterer als Presbyter, schon im Briefe des Basilios.

2) Aus folgenden Quellen sind christliche Lykier dieser Zeit bekannt: Ein Bischof Prohairesios als von Chrysostomos abgesetzt (stand in den Akten der Synode ad quercum, Photius, Bibl. Nr. 59, I p. 18 l. 5 Bekker); Serenianos von Myra und Eudoxios von Choma in den Subskriptionen von Ephesos 431, Mansi IV p 1123. 1125. 1152. 1156. 1220. 1364. 1366; 15 minus dem schon 431 vorkommenden Eudoxios von Choma in den Aktionen und Subskriptionen von Chalcedon 451, Mansi VI p. 568. 576. 941. 948. 977. 981. 1086, VII p. 119. 124. 429. 433; 27 aus der epistola synodi Myrensis ad Leonem imp. 458, Mansi VII 580, wovon 7 mit Subskriptoren von 451 identisch; 3 aus der epistola synodalis conc. Cpol. 518, Mansi VIII 1050; 4 andere aus dem conc. Cpol. sub Menna 536, M. VIII 974; 4 aus den Kollationen und Subskriptionen von Konstantinopel 553, Mansi IX 174. 176. 390. 392; 3 sonstige: Zosimos, s. o. S. 229, 4, und das Brüderpaar Nikolaos und Dioskorides, worüber unten S. 454; dazu die 29 Namen der V. Nic. Sion. unter Abzug von Philippos von Myra und Philippos von Phellos, die an der Synode von 553 teilnehmen. Macht: $1 + 2 + 14 + 20 + 3 + 4 + 4 + 3 + 27 = 81$.

3) Chalcedon: Mansi VI 576. 948. 981, VII 124; ep. ad Leonem 458: Mansi VII 580; außerdem in den Subskriptionen der Relatio archetypi syn. Chalc. ad papam Leonem, Leo Magn., ep. 98, P. Lt. 54, 964. Identisch mit ihm ist der Nicolaus Ariassenus (sic) in der Subskriptionenliste der synodus Romana V sub Symmacho anni 501, Mansi VIII 300, die viele Namen von Chalcedon enthält, also in Wirklichkeit in diese Zeit gehört.

4) Nr. 10—12: Mansi VII 580.

5) S. über ihn Christ's Gesch. d. griech. Litt. bearb. v Schmid-Stählin II[6], 1913, S. 905, u. Finckh, Aphthonii et Nicolai sophistarum progymnasmata, Heilbronner Progr. 1865. Suidas s. v. hat zwei Träger dieses Namens daraus gemacht.

6) Conc. Cpol. 536, Relatio ad Johannem patr. de Severo, epist. synodalis conc. Cpol. sub Hormisda ann. 518, Mansi VIII 1050.

sind, nämlich: 15. Nikolaos, Mönch in der sketischen Wüste, Adressat einer Schrift des Marcus Eremita[1]); 16. ein Abbas Nikolaos des Klosters *τῶν Εὐνούχων* am Jordan zu Beginn des 7. Jhs.[2]) Endlich kann man 17. vermuten, daß der in Spanien bestattete *Νικόλαος Μακριόταις* ein Lykier aus Makre ist.[3]) Im ganzen, vom Thaumaturgen abgesehen, 16 bzw. 17 Nikolaos auf 83 bzw. 84 Lykier.

Soll dies Ergebnis etwas beweisen, so muß freilich folgende Voraussetzung erfüllt sein: es darf der Name Nikolaos einmal in Lykien nicht ungebräuchlich gewesen sein, denn der Name des Thaumaturgen selbst muß unter allen Umständen lykischem Brauche entsprechen; der Name darf aber andererseits nicht schon in früherer Zeit so verbreitet gewesen sein, daß seine Häufigkeit im 5. und 6. Jh. sich daraus ganz natürlich erklärt. Wir sind nun durch die neueren Forschungsreisen in die glückliche Lage gekommen, aus lykischen Inschriften viele Hunderte von Lykiern mit Namen zu kennen, so daß ein Urteil sich wohl fällen läßt. Mit dem Stamme *Nik* zusammengesetzte Namen waren in Lykien in der Tat beliebt. Wir haben: Neikostratos 8 mal, Neiketes 3 mal, Andronikos Neikagoros, Nikarchos je zweimal, Neikandros, Neikephoros, Neiketikos, Neikomedes, Neikophon, Neikopolemos, Neikostephes je einmal[4]). So

1) P. G. 65, 1028 ss.: *πρὸς Νικόλαον νουθεσίαι ψυχοφελεῖς*; ebenda 1052 s. das *ἀντίγραφον Νικολάου πρὸς Μάρκον ἀσκητήν*. Dieser Markos soll ein Schüler des Chrysostomos gewesen sein. Weder die Schrift des Markos noch das Antigraphon des Nikolaos sprechen von Lykien. Aber der durch den hl. Nilos, Abt und Gründer von Grotaferrata, geschriebene Codex Cryptensis *Βα* XIX saec. X, der f. 1—62 eine Reihe von Schriften *τοῦ μακαρίου Μάρκου μοναχοῦ* enthält, gibt f. 18 den Titel also: *τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολὴ πρὸς Νικόλαον καθεξόμενον εἰς Σκίτην Λύκιον τῷ γένει*; folgt f. 24 *ἀντίγραφον Νικολάου πρὸς Μάρκον ἀσκητήν*: A. Rocchi, Codices Cryptenses, 1883, p. 98 s.

2) Joh. Moschos, *Λειμών* 135, P. G. 87, 3, 2997: in der *μονὴ τῶν Εὐνούχων εἰς τὸν ἅγιον Ἰορδάνην ... ὁ ἀββᾶς Νικόλαος ὁ πρεσβύτερος τοῦ αὐτοῦ μοναστηρίου ... ἦν δὲ Λύκιος*. Moschos führt noch zwei weitere Nikolaos an, einen *γέρων Νικ.* in der Laura des Abbas Petros beim Jordan (16 p. 2864) und einen *ἀββᾶς Νικ. εἰς τὸν χείμαρρον Βετασίμους· ἀναμέσον γὰρ τοῦ ἁγίου Ἐλπιδίου καὶ τοῦ μοναστηρίου τοῦ λεγομένου τῶν Ξένων εἰς σπήλαιον ἐκαθέζετο* (154 p. 3021; welche Gegend ist gemeint?). Die Nationalität dieser beiden Nikolaos ist nicht angegeben; möglich, daß auch sie oder einer von ihnen Lykier sind.

3) Inschrift von Carteia, Provinz Baetica: [*ἐνθ*]*αδε κατακιται* [*Ν*]*ικολαος Μακριοταις μ. Μαρτιον ε' ἰνδ. δ'*: Inscr. Hispaniae Christianae ed. Aem. Hübner, 1871, p. 119, n. 289; vgl. Inscr. Hisp. Chr. supplem. ed. Hübner, 1900, p. 56. Zeit? Anfang des 7. Jhs. (vgl. supplem.)? Da dieser Nikolaos ein Grieche sein muß, so wird man, bei der Häufigkeit des Namens Nikolaos in Lykien und seiner sonstigen Seltenheit (s. u.), wagen dürfen, das *Μακριοταις* d. h. *Μακριώτης* zu deuten als: aus Makre; das wäre die Insel Makre oder der Ort Makre, heute Makri, das alte Telmessos an der lykischen Westküste; s. darüber im folgenden Kapitel unter *Μαρκιανοῦ λιμήν*.

4) Neikostratos: C. I. Gr. III n. 4303 i. k. 4305; Le Bas et Waddington, Voyage archéologique, Inscriptions III n. 1346; Reisen II Nr. 83 Z. 21, Nr. 84 Z. 11; Heberdey-Kalinka S. 29 (derselbe Neikostratos: Heberdey, Opramoas VII F S. 24); Ägypt. Urkunden aus den Königl. Museen zu Berlin III, 1903, S. 241 Nr. 913 (Urkunde aus Myra 206 n. Chr.). — Neiketes: Reisen I S. 74 Z. 48. 49; Reisen II

finden wir denn auch dreimal den Namen Neikolaos.[1]) Angesichts der vielen Hunderte von namentlich bekannten Lykiern kann damit von einer besonderen Verbreitung des Namens im vorchristlichen Lykien gewiß nicht gesprochen werden[2]); sein häufiges Vorkommen in christlicher Zeit muß somit andere Gründe haben.

Und diese sind nicht etwa zu finden in der besonderen Beliebtheit des Namens in der damaligen christlichen Welt. Ganz im Gegenteil! Von dem Antiochenischen Proselyten und Siebenmann Act. 6 5 abgesehen, ist der in antiker Zeit hin und her begegnende[3]), aber nirgends häufige Name Nikolaos bei den Christen bis zum 4. Jh. einschließlich überhaupt nicht nachweisbar. Man wird wohl mit der Vermutung nicht irregehen, daß die Kennzeichnung der Nikolaiten in der Apokalypse (2 6. 15) dem an sich schon wenig verbreiteten Namen ein Mal aufgedrückt hatte. Erst mit Beginn des 5. Jhs. begegnet er wieder, bleibt aber zunächst von äußerster Seltenheit. Vom 5. bis zum 7. Jh. sind uns folgende Träger des Namens bekannt: 1. Nikolaos, in der phönizischen Mission beschäftigter Mönch und Presbyter, Adressat bzw. Mitadressat von vier Briefen des Chrysostomos 405/406[4]); 2. Nicolaus, römischer Diakon unter Innozenz I., Nicolaus, römischer Presbyter unter Leo I., sehr wahrscheinlich dieselbe Persönlichkeit[5]); 3. Ni-

---

S. 136 Nr. 170. — Andronikos: C. I. Gr. III n. 4201; Le Bas-Waddington III n. 1287. — Neikagoras: Le Bas-W. III n. 1274; Heberdey, Opramoas XVIII C S. 48. — Nikarchos: C. I. Gr. III n. 4312; Reisen II Nr. 153. — Neikandros: Reisen II Nr. 84 Z. 10. — Neikephoros: Heberdey-Kalinka S. 23 Nr. 12. — Neiketikos: C. I. Gr. n. 4265. — Neikomedes: Reisen I Nr. 80. — Neikophon: Reisen II Nr. 165. — Neikopolemos: Heberdey, Opramoas I E S. 8. — Neikostephes: Le Bas-Waddington III n. 1327.

1) C. I. Gr. III n. 4266 b aus Sidyma: *Νεικόλαον Ἱπποκράτους, Πιναρέα καὶ Σιδυμέα . . . ἱερατεύσαντα θεᾶς Ῥώμης, Λυκίων τοῦ ἔθνους εὐεργέτην*; III n. 4295 aus Patara: *τὸ μνημεῖον Πτολεμαίου τοῦ Νεικολάου τοῦ Πολυκάρπου Παταρέως*; III n. 4298 auf einem Grabmal in Antiphellos: *Νεικολάου τοῦ Θεοδώρου*. Vgl. den Namen Krinolaos Reisen I S. 42.

2) Gegen J. J. Bachofen, Das lykische Volk, 1862, S. 48: Nikolaos sei ein in Lykien häufiger Name gewesen, unter Berufung auf die eben mitgeteilten Inschriften, den Thaumaturgen und die beiden Sophisten bei Suidas; die letzteren bilden nur eine Person (oben S. 450 Anm. 5), und diese ist wahrscheinlich nach dem Thaumaturgen genannt, unten S. 454.

3) Pape-Benseler, Lexikon der griech. Eigennamen, zählt 18 Träger des Namens auf.

4) Chrysost., ep. 53. 69. 146 an den Presbyter und Mönch Nik. aus Arabissos bzw. Kukusos geschrieben, P. G. 52, 637. 646. 698; dazu ep. 146 p. 698 an die Presbyter und Mönche Theodotos, Nikolaos, Chaireas. Die Identität der beiden Nikolaos ist zwar nicht mathematisch zu beweisen, kann aber bei der zeitlichen Nähe der Briefe und der jedesmaligen Bezeichnung der Adressaten als Presbyter und Mönche in Ansehung der Seltenheit des Namens als sicher gelten.

5) Innocentius I († 418), ep. 20, P. Lt. 20, 543 = Dionys. Exiguus, collectio decretorum 42, P. Lt. 67, 253: Brief an Alexander von Antiochia per compresbyterum nostrum Paulum, Nicolaum diaconum et Petrum subdiaconum filios nostros. Leo, ep. 5 an die Metropoliten von Illyricum c. 6, P. Lt. 54, 616: ich schicke den Brief per filium meum Nicolaum presbyterum; ep. 6 an Anastasios von Thessalonike c. 2 p. 617: postquam nobis petitio tuae dilectionis innotuit per filium

kolaos, Bischof von Stoboi in Makedonien, 451[1]); 4. 5. ein *ἀββᾶς Νικόλαος εἰς τὸν χείμαρρον Βετασίμους* und ein *γέρων Νικόλαος* in der Laura des Abbas Petros beim Jordan, beide zu Beginn des 7. Jhs.[2]); 6. vielleicht ein *Νικόλαος νοτάριος*, dessen Siegel dem 7. oder 8. Jh. angehört[3]); 7. der obenerwähnte *Νικόλαος Μακριόταις*, falls er nicht als Lykier angesprochen werden dürfte. Das ist alles.[4]) Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß die beiden von Johannes Moschos erwähnten Asketen (Nr. 4. 5) ebensogut geborene Lykier sein können wie der dritte Nikolaos seines Werkes, von dem er dies ausdrücklich vermerkt. Unsere Liste beschränkt sich also möglicherweise auf die drei erstgenannten; denn jeder folgende ist unsicher. Sie steigt höchstenfalls, wenn alle Fragezeichen unberechtigt und zwei römische Nicolaus anzunehmen sind, auf acht, was indes mehr als unwahrscheinlich ist.

So rücken diese Feststellungen die Bedeutung der lykischen Nikolaosliste erst ins rechte Licht: es stehen vom 5. bis zum 7. Jh. 16 bis 17 Trägern des Namens aus der einen, nicht sonderlich großen und wenig bekannten Provinz Lykien vielleicht nur 3, wahrscheinlich etwa 5, allerhöchstens aber 8 Nikolaos aus der gesamten übrigen Christenheit gegenüber! Schlagender könnte nicht bewiesen werden, daß das häufige Vorkommen des Namens in Lykien seinen besonderen Grund haben muß, m. a. W., daß es durch den Kult des Myrensischen Thaumaturgen veranlaßt ist. Zum mindesten teilweise. Als sicher wird man annehmen können, daß dies für die auffallend zahlreichen Leute dieses Namens zutrifft, die in der Vita Nicolai Sionitae genannt sind und wohl großenteils in der näheren oder weiteren Umgebung Myras zu Hause sind. Setzt man den Archimandriten Nikolaos von Akalissos, den Oheim des 564 verstorbenen Nikolaos von Sion, ein Menschenalter früher als letzteren an, ebenso den

nostrum Nicolaum presbyterum. Der Diakon wie der Presbyter ist als Vertrauensmann Roms im Osten tätig; sie werden somit identisch sein.

1) *Νικόλαος Στοβῶν Μακεδονίας*, Mansi VI 577. 681. 1087, VII 161. 401.

2) Joh. Moschos, *Λειμών*, s. o. S. 451 Anm. 2.

3) Konstantopoulos, Molybdobulla VI p. 352 n. 424: *Νικόλαος νοτάριος*.

4) Über *Νικόλαος Μακριόταις* oben S. 451 Anm. 3. — Auszuschalten ist der Nikolaos von Tarsos, den die armenische Übersetzung des Michael Syros in der unter Berufung auf 'Johannes von Asien' mitgeteilten Liste der Bischöfe, die bei der Rückkehr der Regierung zum Chalcedonense 518 von ihren Sitzen weichen mußten, an siebenter Stelle nennt (Chronique de Michel le Grand trad. sur la version arménienne par V. Langlois, 1868, p. 176; vgl. K. Ahrens u. G. Krüger, Die sog. Kirchengesch. des Zacharias Rhetor, Scriptt. sacri et profani ed. semin. phil. Jen. III, 1899, S. 361). Denn dieser Nikolaos von Tarsos ist nicht bloß von Johannes von Ephesos nicht aufgeführt, sondern fehlt auch im Originaltext des Michael: Chronique de Michel le Syrien éd. et trad. par J. B. Chabot II, 1901, p. 171; vgl. die Anm. zur Stelle. — Der Nicolaus episcopus Cretensis bei Pseudo-Augustin, ep. 19, 18 (P. Lt. 33, 1145) ist keine geschichtliche Persönlichkeit, denn das Schriftstück ist ein ganz spätes Machwerk, vgl. oben S. 412 Anm. 1. Einen Nikolaos Bischof von Kreta gab es tatsächlich im 13. Jh.; Nikephoros Blemmydes erzählt in seiner *διήγησις μερική* 12 p. 12 Heisenberg, daß, als er mit 17 Jahren, also um 1215, nach Smyrna gekommen, *ὁ τῆς Κρήτης ποιμὴν Νικόλαος ἐπιδόσεως λόγῳ ταύτην τῷ τότε διίθυνε*.

Erzbischof Nikolaos von Myra (4 s. 5 7), der spätestens 536 gestorben sein muß[1]), so führt die Geburt dieser Männer auf die Jahrzehnte 440—480. Nicht ganz so sicher dürfte sein, ob auch die vier Nikolaos der Epistola ad Leonem von 458 und ihr Zeitgenosse der Sophist Nikolaos von Myra denselben Schluß zulassen. Von letzterem ist m. W. bisher nicht einmal bekannt, ob er Christ gewesen. Indes, wenn ein Myrensisches Brüderpaar die Namen Nikolaos und Dioskorides bzw. Dioskorios führt[2]) und wenn andererseits feststeht, daß in Myra ein heiliger Nikolaos und ein Märtyrer Dioskorides verehrt wurden[3]), so drängt sich der Schluß förmlich auf, daß die beiden Brüder nach den beiden wichtigsten Myrensischen Heiligen genannt worden sind. Mit dem Sophisten und den Nikolaos der epistola ad Leonem, von denen dann wohl dasselbe gelten darf, was von dem Sophisten gilt, würden wir dann schon mindestens in das zweite Jahrzent des 5. Jhs. hinaufrücken.[4]) Zusammenfassend können wir also sagen, daß die Sitte der Namengebung nach berühmten Heiligen den Kult des Nikolaos von Myra mit Sicherheit bis zur Mitte, mit Wahrscheinlichkeit bis zum Beginn des 5. Jhs. zurückzuverfolgen erlaubt. Das gilt für Lykien, insonderheit für Myra. Denn neben dem positiven ist das negative Ergebnis nicht minder wertvoll, daß das zur Anwendung gekommene Kriterium eine irgend erhebliche Bedeutung des Heiligen von Myra in der übrigen Christenheit für die in Frage stehende Zeit unwahrscheinlich macht. Nikolaos wird also im 5. und 6. Jh. in der Hauptsache ein Myrensischer bzw. lykischer Volksheiliger gewesen sein.

4. Das Justinianeische Zeitalter, von dem wir ausgegangen sind, liefert uns nun wahrscheinlich den ersten Beweis der beginnenden Verbreitung des Nikolaoskults außerhalb seiner Heimat. Bei Aufzählung von Justinians Kirchenbauten in der Hauptstadt sagt Prokop: *Τὸν τῆς Θεοτόκου νεὼν ἐν χώρῳ καλουμένῳ Βλαχέρναις τοιοῦτον δεδημιούργηκεν, οἷός μοι ἔναγχος δεδιήγηται. ἐπέκεινά τε Ἱρίσκῳ καὶ Νικολάῳ ἁγίοις ἱερὸν ᾠκοδομήσατο καινουργήσας αὐτό. οὗ δὴ οἱ Βυζάντιοι ἐμφιλοχωροῦντες ἐνδιατρίβουσιν ἐκ τοῦ ἐπιπλεῖστον, πῇ μὲν σέβοντες καὶ τεθηπότες τοὺς ἁγίους ἐνδήμους γινομένους, πῇ δὲ τῆς τοῦ τεμένους ἀπολαύοντες εὐπρεπείας, ἐπεὶ τῆς θαλάσσης τὸ ῥόθιον βιασάμενος ὁ βασιλεὺς ὑπερθέν τε τοῦ*

1) Oben S. 241 Anm. 5.

2) Über den Sophisten Nikolaos vgl. oben S. 450 Anm. 5; über Dioskorios, den Lehrer der Töchter des Kaisers Leon (457—474), s. Suidas s. v. *Διοσκόριος* und s. v. *Νικόλαος*, an welch letzterer Stelle er *Διοσκορίδης* heißt.

3) Praxis de strat. c. 6: *τὸ μαρτύριον τῶν ἁγίων Κρίσκεντος καὶ Διοσκορίδους* in Myra; Enc. Andreae 914: *Κρίσκεντα καὶ Διοσκορίδην καὶ Νικοκλέα τοὺς τρεῖς μάρτυρας.*

4) Der Sophist Nikolaos nach Suidas *ἤκμαζεν ἐπὶ Λέοντος βασιλέως* (457—74) *καὶ ἕως Ζήνωνος* (474—91) *καὶ Ἀναστασίου* (491—518). Suidas nennt ihn *γνώριμος Πλουτάρχου* († 432) *καὶ Πρόκλου* (412—485). Er war des letzteren, der ebenfalls Lykier war, Zeitgenosse: Als Proklos im Piräus landet, *Νικόλαος ὁ ὕστερον μὲν περιφανὴς ἐπὶ σοφιστικῇ γενόμενος, τηνικαῦτα δὲ σχολάζων τοῖς ἐν Ἀθήναις διδασκάλοις, κατέβη εἰς τὸν λιμένα ὡς πρὸς γνώριμον ὑποδεξόμενός τε αὐτὸν καὶ ξεναγήσων ὡς πολίτην· Λύκιος γὰρ καὶ ὁ Νικόλαος*: Marinus, Vita Procli 10.

κλυδωνίου ἐπὶ μακρότατον ἐνθέμενος τὰ θεμέλια τὸ ἱερὸν κατεστήσατο.[1]) Es handelt sich also um einen stattlichen, auf gewaltigen Fundamenten errichteten Bau, der seiner Schönheit wie seiner herrlichen Lage wegen große Anziehungskraft ausübte. Wie der Schluß der Beschreibung zeigt, will das Wort καινουργήσας betonen, daß es sich hier im Gegensatz zu dem Umbau der großen Theotokoskirche um einen Neubau handelt. Die Blachernengegend bildete damals ein im Norden der Stadt außerhalb der Doppelmauer Theodosios' II. gelegenes προάστειον. So wurde bei dem großen Angriff der Avaren und Slawen auf Konstantinopel 626 Justinians Bau durch Brand zerstört.[2]) Als dann im folgenden Jahre Herakleios zum Schutze der Theotokoskirche die Blachernen durch seinen Monoteichos in die Stadt einbezog, blieb unser Hieron außerhalb des nördlichsten Punktes der neuen Mauer. Vielleicht eben zum Schutze der Kirche legte Leo V. vor diese Stelle des Monoteichos einen weiteren Mauerring, so zwar, daß das Hieron nun zwischen beide Mauern zu liegen kam.[3]) Der Angriff des ersten Kreuzheeres brachte die bei diesem Anlaß als alt bezeichnete Kirche wieder in Gefahr.[4]) Um 1350 wird sie zum letzten Male erwähnt, so daß sie wohl bis zum Falle Konstantinopels bestanden haben wird.[5])

Die Frage ist nun: ist der mit einem Priskos zusammengestellte und nach diesem an zweiter Stelle genannte Nikolaos wirklich der Heilige von Myra oder ein sonstiger mit einem Priskos organisch verbundener Träger dieses Namens?[6]) Aus Prokop geht lediglich hervor, daß es sich um Heilige handelt, die bisher in der Hauptstadt nicht heimisch waren,

---

1) Procop., de aediff. I 6, III p. 193 Dind.; ausführlicher abgedruckt Bd. I S. 454 f.

2) Chron. Pasch. I p. 724 Bonn.: ἐξῆλθαν δὲ (aus der Stadt hervorbrechend) καὶ οἱ Ἀρμένιοι τὸ τεῖχος Βλαχερνῶν καὶ ἔβαλον πῦρ εἰς τὸν Ἔμβολον τὸν παρεκεῖ τοῦ ἁγίου Νικολάου; p. 725: die Nachhut der feindlichen Reiterei ἔκαυσαν καὶ τὴν ἐκκλησίαν τῶν ἁγίων Κοσμᾶ καὶ Δαμιανοῦ ἐν Βλαχέρναις καὶ τὴν ἐκκλησίαν τοῦ ἁγίου Νικολάου καὶ ὅλα τὰ πέριξ.

3) Chron. Pasch. I p. 726 Bonn.: τούτῳ τῷ ἔτει (627) ἐκτίσθη τὸ τεῖχος πέριξ τοῦ οἴκου τῆς δεσποίνης ἡμῶν τῆς Θεοτόκου. Ps.-Symeon Magister, de Leone Arm. 11 p. 618 Bonn.: Leo V (813—820) ἤρξατο κτίζειν ἕτερον τεῖχος ἔξωθεν τοῦ τείχους τῶν Βλαχερνῶν. Vgl. Mordtmann, Esquisse topographique de Cple, 1892, p. 11 s., 35 s., und die Karten von Mordtmann und Antoniades. Doch spricht noch im 10. Jh. die Vita Euthymii patr. 10, 37 p. 30 de Boor von der Kirche als τῷ τοῦ ὁσίου πατρὸς Νικολάου εὐκτηρίῳ τῷ πρὸς θάλασσαν ἔξωθεν τοῦ ἄστεος.

4) Alexias X 9, II p. 48 Bonn., von dem Heer des ersten Kreuzzugs: ὡς καὶ πῦρ τολμῆσαι ἐπαφεῖναι κατὰ τῆς κάτωθεν τῶν ἀνακτόρων πύλης (die nördlich des Blachernenpalastes durch die Doppelmauer führende πύλη τῶν Βλαχερνῶν) ἀγχοῦ τοῦ ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἐν ἱεράρχαις μεγίστου Νικολάου πάλαι παρά του τῶν βασιλέων οἰκοδομηθέντος τεμένους.

5) Russischer Pilgerbericht des Stephan von Nowgorod um 1350, p. 124 Khitrowo: De là, d. h. von der Theotokoskirche der Blachernen, nous allâmes à l'église de St Nicolas.

6) Falconius, in dessen Konstruktion das Hieron des Priskos und Nikolaos bei K.pel ebensowenig paßt wie das Martyrion des Nikolaos bei Myra schon zur Zeit Justinians, hilft sich mit der Behauptung, daß Nikolaos bzw. Priskos und

d. h. keinen Kult genossen, durch dieses Hieron aber sich in Konstantinopel einbürgerten, *ἐνδήμους γινομένους*. Wo immer die Kirche später genannt wird, trägt sie nie mehr die bei Prokop begegnende Doppelbezeichnung, sondern wird einfach nach Nikolaos benannt, der zweimal *ὁ ἅγιος Νικόλαος*, einmal *ὁ ὅσιος πατὴρ Νικόλαος* und einmal *ὁ ἐν ἱεράρχαις μέγιστος Νικόλαος* heißt.[1]) Die Kirche galt also in Konstantinopel als dem hl. Nikolaos von Myra geweiht, und vor dem Glanz seines Namens, der offenbar im Justinianeischen Zeitalter noch nicht so hell geleuchtet hatte, war der Name des anderen Heiligen fast in Vergessenheit geraten.

Dem widersprechen nun aber die unter sich wieder merkwürdig auseinandergehenden Angaben in einer Reihe von griechischen Synaxarien. Gehen wir von der von Prokop gebotenen Zusammenstellung Priskos und Nikolaos aus, so finden wir im Mediceo-Laurentianus S. Marco 787 des Jahres 1050 zum 25. Sept. ohne weitere Ausführung erwähnt eine Gedächtnisfeier *τῶν ἁγίων μαρτύρων Πρίσκου καὶ Νικολάου ἐν Βλαχέρναις*, letzeres ein Hinweis auf das von Justinian gebaute Hieron; kürzer sagen die zur selben Klasse gehörigen Synaxarien der Parisini Gr. 1590 ann. 1063 und 1592 saec. 12 *Πρίσκου καὶ Νικολάου*.[2]) Dieselbe Angabe *Πρίσκου καὶ Νικολάου*, aber zum 22. Sept., hat der die liturgische Tradition der Hauptstadt widerspiegelnde Patmensis 226, einer der ältesten, aus dem 10. Jh. stammenden Texte.[3]) Vier andere Synaxarien fügen, ebenfalls zum 22. Sept., noch einen Martinos hinzu und geben eine kurze geschichtliche Notiz bei, die mit den Worten schließt: *τελεῖται δὲ ἡ αὐτῶν σύναξις ἐν Βλαχέρναις*. So der Hierosolymitanus S. Crucis 40 saec. 10, der Parisinus 1594 s. 12, der Berolinensis 219 s. 12/13 (Sirmondianus) und der Codex Mus. Brit. Add. 24378 s. 14.[4]) Diese Reihe erscheint dann in anderen Synaxarien wieder geteilt, bzw. geteilt und verkürzt. Der

---

Nikolaos auf einen bzw zwei von den Vierzig Märtyrern von Sebaste zu deuten seien (oben S. 193). Dem hat schon J. S. Assemani entgegengehalten, daß Martyrien der Vierzig immer nur den Vierzig insgesamt, nie einzelnen unter ihnen geweiht seien (oben S. 199). In späteren Listen der Vierzig findet sich in der Tat ein Priskos und ein Nikolaos. In der Liste des Synaxarium des Parisinus Graec. 1575 s. XII (Synaxarium p. 521 l. 39 ss.; der Synaxarientext über die Vierzig enthält ursprünglich die Namenliste nicht) findet sich Priskos an 17ter, Nikolaos an 26ter Stelle; in der des Vind. theol. graec. 300 s. XIII/XIV Nikolaos an 7ter, Priskos an 18ter Stelle. Aber Nikolaos beruht auf späterer Textverderbnis; der Name heißt ursprünglich Nikallos. Das Testament der Vierzig nennt Nikallos an 19ter, Priskos an 33ter Stelle, das Martyrion Priskos an 25ter, Nikallos an 38ter Stelle: Acta martt. selecta ed. O. de Gebhardt, 1902, p. 170. 171. Die Korruptel wird kaum ins 6. Jh. hinaufgehen.

1) S. die in den vorvor. Anmerkungen angeführten Stellen.

2) Synaxarium p. 77 l. 41 s.; über die von Delehaye mit *F*, *Fa*, *Fb* bezeichneten Codices s. Synax., Prolegg. p. XX–XXII.

3) Synax. p. 68 l. 45; über den Codex *P* Prolegg. p. X s.

4) Synax. p. 70 n. 4; über die Codices *H*, *Sa*, *S*, *L* s. Synax., Prolegg. p. XI, VIII, V, XXXIV. Die Notiz lautet: *Μνήμη τῶν ἁγίων μαρτύρων Πρίσκου, Μαρτίνου καὶ Νικολάου. οὗτοι διαβληθέντες τοῖς Ἕλλησι, ὡς τὸν ἐσταυρωμένον ἀληθινὸν θεὸν κηρύττοντες, ξέονται ὑπ' αὐτῶν τὰς πλεύρας ἕως βάθους καὶ μετὰ ξιφῶν κατακεντοῦνται καὶ τέλος τὰς κεφαλὰς ἀποτέμνονται.*

süditalische Messanensis 103 s. 12 bietet zum 21. Sept. *Πρίσκου* allein mit einer ausführlicheren Notiz, zum 22. Sept. *τῶν ἁγίων Μαρτίνου καὶ Νικολάου* ohne Notiz[1]); der derselben Klasse angehörende Ambrosianus B. 104 sup. zum 21. Sept. *Πρίσκου* allein, aber zum 22. Sept. nur *τοῦ ἁγίου μάρτυρος Νικολάου*[2]); umgekehrt die Menäenklasse zum 21. Sept. *Πρίσκου* allein, zum 22. Sept. *Μαρτίνου* allein.[3]) Endlich bieten Vaticanus 1613 s. 11 und Parisinus 1589 s. 12 nur zum 21. Sept. *Πρίσκου* allein und von Martinos und Nikolaos überhaupt nichts.[4])

Von den Handschriften nun, die zum 22. Sept. Priskos, Martinos und Nikolaos geboten haben, wiederholen die drei ersten, dazu noch der zum 22. Sept. bloß Priskos und Nikolaos bietende Patmensis zum 7. Dezember: *τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἄθλησις τῶν ἁγίων μαρτύρων* (*τοῦ ἁγίου μάρτυρος* Berol.) *Πρίσκου Μαρτίνου καὶ Νικολάου. τελεῖται δὲ ἡ αὐτῶν σύναξις πλησίον τοῦ τείχους τῶν Βλαχερνῶν.*[5]) Die letztere merkwürdige Bezeichnung weist jedenfalls auf die unmittelbar vor dem Monoteichos der Blachernen gelegene Kirche Justinians.

Die Filiation dieser Daten und Texte mit Sicherheit feststellen zu wollen, dürfte sich, wie bei den Synaxarientexten überhaupt, nicht durchführen lassen. Aber dies dürfte aus dem mitgeteilten Befund hervorgehen, daß das ursprüngliche Datum *Πρίσκου καὶ Νικολάου* am 22. bzw. 25. Sept. gewesen ist. Diese Ansetzung wird in den ursprünglichen Kalendarien dadurch bedingt gewesen sein, daß der Tag als Todestag des überall an erster Stelle stehenden Priskos galt. Es scheint fast, als hätte es ein Martyrium des Priskos gegeben, das vom Messanensis 103 etwas ausführlicher wiedergegeben worden wäre, während vier andere Synaxarien es nur in gedrängtester Kürze geboten, dabei auf Martinos und Nikolaos ausgedehnt und damit nachträglich alle drei Genannten zu Märtyrern gemacht hätten[6]). Nachträglich werden dann einige wenige Synaxarien ihre

1) Synax. p. 65 l. 45 ss., p. 69 l. 30; über Codex *C* s. Prolegg. p. XXIX.

2) Synax. p. 67 l. 35; 69 l. 56; über Codex *Cb* s. Prolegg. p. XXX.

3) Synax. p. 67 l. 37. 39; 69 l. 58; über die Hss. Prolegg. p. XXXVIII ss.

4) Synax. p. 64 l. 47; über die Codices *B* (Menologium Basilianum) und *Bc* s. Prolegg. p. XXIII s.

5) Synax. p. 285 n. 2; dazu das Menaeum Venetianum mit *Πρίσκου, Μαρτύρου καὶ Νικολάου*, Synax. p. 284 l. 56, da *Μαρτύρου* durch Korruptel aus *Μαρτίνου* entstanden sein muß, wie sich andrerseits der Verdacht aufdrängt, daß die Hinzufügung von Martinos zu Priskos und Nikolaos aus der Verlesung von *μαρτ.* = *μαρτύρων* in Martinos entstanden ist.

6) Der zweite Teil der Synaxarnotiz des Messanensis 103 über Priskos lautet: *κατηγορηθεὶς παρὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ παρὰ τῶν ἱερέων τῶν εἰδώλων, ὅτι τοὺς θεοὺς ὑβρίζει . . . καὶ πάντας ἀναπείθει τοῦ μὴ προσκυνεῖν τοῖς εἰδώλοις καὶ κηρύττειν τινὰ θεὸν ἐσταυρωμένον, ἐκρατήθη παρὰ τοῦ ἡγεμόνος καὶ σφοδρῶς τιμωρηθεὶς καὶ τυφθείς, εἶτα κρεμασθεὶς καὶ τὰς πλεύρας ὀρυχθείς, καὶ μετὰ ξιφῶν κατακεντηθείς, τέλος τὴν κεφαλὴν ἀπετμήθη καὶ παρέδωκε τὴν ψυχὴν τῷ κυρίῳ.* Die Verwandtschaft mit der oben mitgeteilten kurzen Notiz über Priskos, Martinos und Nikolaos springt in die Augen. Daß die längere Notiz eine freie Erweiterung der kürzeren ist, ist kaum anzunehmen; eher noch das Gegenteil; am ehesten, daß beiden Notizen ein verlorenes *μαρτύριον Πρίσκου* zugrunde liegt. Hat es ein solches gegeben, so könnte die alleinige Erwähnung

vom Namen Priskos ausgehende und an ihr erwachsene Notiz vom 22. Sept. zum 7. Dezember ein zweitesmal eingetragen haben. Da es gerade solche sind, welche die konstantinopolitanische Tradition wiedergeben bzw. die Feiern und Festorte der Hauptstadt angeben, so muß diese Wiederholung dadurch bedingt sein, daß in der betreffenden Blachernenkirche neben der ursprünglichen, Priskos gewidmeten Septemberfeier eine zweite Feier im Dezember stattfand, die ursprünglich an den zweiten Namen, den Namen Nikolaos, anknüpfte. Dann führt aber die Nähe des 6. Dezembers, des Nikolaostages, von selbst auf die ursprüngliche Identität dieses Nikolaos mit dem Thaumaturgen. Es wird also der Märtyrer Nikolaos lediglich eine aus der Septembernotiz erwachsene gelehrte Konstruktion der Synaxaristen sein[1]), die ja auch aus anderen sehr bekannten Persönlichkeiten wie Justin, wie Kosmas und Damian, zwei oder gar drei Personen gemacht haben. Man wird in dem Hieron an der Blachernenmauer[2]) Nikolaos von Myra gefeiert haben, und zwar entweder am 6. Dez., so daß die Synaxaristen die Verschiebung um einen Tag ihrer gelehrten Konstruktion zuliebe vorgenommen hätten, oder auch wirklich am 7. Dez. als Nachfeier zu der großen Feier in der Hagia Sophia[3]) am Tage zuvor.

Es wird also, zumal in Ansehung der Seltenheit des Namens in alter Zeit, so gut wie mit Sicherheit gesagt werden können, daß der Nikolaos, den Justinian durch seinen vielbewunderten Bau in der Hauptstadt heimisch machte, in der Tat der Heilige von Myra ist.[4]) Die Verehrung von zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Heiligen in derselben Kirche findet sich auch sonst. Da Prokops Werk über die Bauten Justinians um 560 verfaßt ist, muß das Hieron am Goldnen Horn späte-

---

von Priskos in zwei Synaxarklassen original sein. Es könnte dann die Zertrennung von Priskos einerseits, Martinos und Nikolaos andererseits in der süditalischen Klasse einen Kompromiß darstellen zwischen den beiden Traditionen Priskos und Priskos Martinos Nikolaos, oder der Messanensis könnte die Tradition Priskos Martinos Nikolaos vorgefunden und Priskos darum abgetrennt haben, weil er ein *μαρτύριον Πρίσκου* las und ausschrieb, das sich nur auf diesen einen Märtyrer bezog.

1) Ist übrigens die Fassung des Sirmondianus zum 7. Dez.: *τοῦ ἁγίου μάρτυρος* (zum 22. Sept. dagegen *τῶν ἁγίων μαρτύρων*) *Πρίσκου Μαρτίνου καὶ Νικολάου* ein bloßer Schreibfehler oder dadurch bedingt, daß der Schreiber an der Bezeichnung des Nikolaos als Märtyrer Anstoß nahm? Auch Ambrosianus B 104 sup. mit *τῶν ἁγίων* (ohne *μαρτύρων*) *Μαρτίνου καὶ Νικολάου* zum 22. Sept. (Synax. p. 69 l. 30) ist zurückhaltend.

2) Ist etwa die schleierhafte Bezeichnung der Stätte der Feier als *πλησίον τοῦ τείχους τῶν Βλαχερνῶν* durch das Bewußtsein der Diskrepanz der Volkstradition gegenüber veranlaßt?

3) Synaxarium Sirmondianum und Verwandte zum 6. Dez: *τελεῖται δὲ ἡ αὐτοῦ σύναξις ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ*, vgl. Bd. I S. 266 Kol. 1. Freilich nicht hier allein, sondern auch in dem m. W. nicht identifizierbaren *ναὸς Νικολάου τῶν Ἰβήρου*, s. Thauma de Nicolao claudo c. 2, Bd. I S. 350, während die ebenda c. 3 erwähnte Feier in dem an die Hagia Sophia stoßenden *ναὸς τῆς Βασιλίδος* mit der Feier in der *μεγάλη ἐκκλησία* zusammengehangen haben wird.

4) Ob die wohl im Zeitalter Justinians entstandene (oben S. 370 ff.) Praxis de stratelatis diese Ehrung veranlaßt oder mitveranlaßt hat?

stens um die Mitte des 6. Jhs. gebaut worden sein: das erste Erscheinen unseres Heiligen auf der Bühne der großen Welt.

5. Gehen wir vom justinianeischen Zeitalter aus weiter, so herrscht zunächst in den beiden folgenden Jahrhunderten, dem fast literaturlosen saeculum obscurum der byzantinischen Kultur, fast völliges Schweigen. Nikolaostexte, die mit Bestimmtheit dieser Zeit zuzuweisen wären, sind nicht erhalten; doch scheint die ältere Fassung der Geschichte von den Kornschiffen bis in die erste Hälfte des 7. Jhs. zurückzureichen.[1])

Verfolgen wir die Verbreitung des Namens Nikolaos, so haben wir für den Beginn des 7. Jhs. die drei schon erwähnten Mönche bei Johannes Moschos, deren einer ein Lykier ist, was vielleicht auch für die beiden anderen zutrifft, deren Heimat nicht genannt ist; außerdem vielleicht das Siegel eines *Νικόλαος νοτάριος*.[2]) Das ist alles. Dem 8. Jh. gehört möglicherweise der eben genannte Notarios an, möglicherweise fünf andere Träger des Namens, deren Siegel dem 8. oder 9. Jh. zuzuweisen sind.[3]) Dazu ein als Feind der Orthodoxie auftretender Sophist Nikolaos aus dem Beginn des Jhs.[4]) und aus seinem Ende vier Bischöfe und zwei Äbte als Teilnehmer an der Nicaenischen Synode von 787.[5]) Im ganzen zwischen 7 und 13. Die Tatsache, daß sich unter den 457 Unterzeichnern[6]) der Beschlüsse dieser Synode nur 6 Träger des Namens Nikolaos finden, zeigt, wie wenig letzterer verbreitet ist. Auf derselben Synode erzählt Erzbischof Theodoros von Myra, wie der hl. Nikolaos seinem Archidiakon erschienen sei; an der Beschreibung des Erschienenen als *ἐρυθρὸς τῷ προσώπῳ* und *γηραλέος τὴν κόμην* habe er ihn als den Heiligen von Myra erkannt, während sein Archidiakon geglaubt hätte, der Patriarch von Konstantinopel sei ihm erschienen.[7]) Die Geschichte zeigt nicht bloß, daß Nikolaos auch damals der Hauptheilige von Myra ist, sondern legt den Schluß nahe, daß die Bilder des Heiligen schon

1) Oben S. 396. Das Nikolaosenkomion, das unter dem Namen des um und nach 700 wirkenden Andreas von Kreta geht, ist kaum echt, oben S. 339—356.

2) Oben S. 453 Anm. 3; Konstantopoulos, Molybdobulla Nr. 424, VI p. 352: Siegel eines *Νικόλαος νοτάριος*, 7./8. Jh.

3) *Νικ. ὕπατος χαρτοφύλαξ Κεφαληνίας*, Konstantopoulos Nr. 112, V p. 205; *Νικ. βασιλικὸς σχολάριος*, ibid. Nr. 223, VI p. 57; *Νικ. πατρίκιος καὶ λογοθέτης*, Schlumberger p. 531 n. 10; *Νικ. νοτάριος*, ibid. p. 551 n. 1; *Νικ. πατρίκιος*, ibid. p. 564 n. 5. Bei allen diesen Siegeln der Vermerk: saec. VIII/IX; bei der größeren Verbreitung des Namens im 9. Jh. werden wohl die meisten dieser Siegel aus dieser späteren Zeit stammen.

4) Theophanes p. 382 de Boor: Kaiser Philippikos (711—13) fand bei seiner Gegnerschaft gegen die 6. Synode als Bundesgenossen u. a. *Νικόλαον τὸν ἀπὸ καυκοδιακόνων σοφιστὴν γεγονότα τῆς ἰατρικῆς ἐπιστήμης κνέστορά τε τότε ὑπάρχοντα.*

5) Nik. Metropolit von Kyzikos, Mansi XIII 136 (sein Siegel: Schlumberger p. 199); die Bischöfe Nikolaos von Hierapolis, von Perikomma, von Phyteia, Mansi p. 137. 144. 148; die Hegumenoi *Νικ. μοναχὸς ἡγούμενος καὶ ἐκ προσώπου τοῦ θρόνου Τυάνων* und *Νικ. ἡγούμενος τῶν Καινουργῶν*, Mansi p. 136. 155.

6) Es sind 330 Bischöfe bzw. deren Vertreter und 127 Äbte und Mönche, Mansi XIII 133—152. 152—156.

7) Mansi XIII 33, abgedruckt Bd. I S. 450.

damals einen festen Typus aufwiesen. Dem 8. Jh. scheint auch das kürzlich in grusinischer Sprache aufgefundene alte Jerusalemische Kanonar anzugehören, das zum 5. (sic) Dezember die Notiz bietet: 'Gedächtnis des Nikolaos, Bischofs einer großen Stadt'.[1]) Die Fassung läßt vermuten, daß unser Heiliger dem Verfasser zwar keine ganz unbekannte, aber doch eine schleierhafte Größe gewesen ist. Dem 8. Jh. gehört auch das Kalendar des Marcianus 12 an; es bietet zum 6. Dezember: *τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου.*[2])

6. Völlig anders ist das Bild, das uns das 9. Jh. entrollt.

Beginnen wir mit dem alleräußerlichsten Kriterium, der Verbreitung des Namens. Da sind zunächst die fünf schon erwähnten Siegel aus dem 8. oder 9. Jh.[3]) Zu Beginn des Jhs. der Eremit Nikolaos, Bilderfeind und Schützling des Kaisers Nikephoros.[4]) Um 820 ein Nikolaos, dessen Lästerungen den gefangengesetzten Niketas von Medikion peinigten.[5]) Dann der berühmte Nikolaos Studites, Schüler und Mitkonfessor des großen Theodoros.[6]) Aus der Korrespondenz dieses letzteren kennen wir einen *χαρτουλάριος* und einen Bäcker dieses Namens.[7]) Mehr um die Mitte des Jhs. aus unseren Nikolaosakten den Mönch Nikolaos, den Jünger des Symeon Dekapolites[8]); einen Mönch Nikolaos aus der Vita des Joannikios[9]); den Hegumen Nikolaos von der *μονὴ τῶν Αὐγάρων*, den Nachfolger des Eustratios[10]); den Nikolaos, den Kaiser Basilios als den Urheber seines Glückes zum Synkellos der Hagia Sophia erhob.[11]) Zwei weitere Hegumenoi des Namens begegnen in der Korrespondenz des Photios.[12]) An der Synode gegen Photios von 869 beteiligen sich

1) Corn. Kekelidze, Ein Jerusalemisches Kanonar aus dem 7. Jh., aus dem Grusinischen ins Russische übersetzt, Tiflis 1912 (russisch). S. die Anzeige von P. Peeters, Anal. Boll. 31, 1912, p. 349 s. Der Herausgeber hat das Kanonar in das 7. Jh. gesetzt; Peeters jedoch zeigt, daß es Material aufweist, das von dem zu Beginn des 8. Jhs. verstorbenen Andreas von Jerusalem stammt; möglicherweise handle es sich um Überarbeitung eines älteren Werkes. Die Möglichkeit selbständiger Nachprüfung fehlt mir.

2) Laut freundlicher Mitteilung von Prof. Albert Ehrhard.

3) Oben S. 459 Anm. 3.

4) Theophanes p. 488 de Boor: *ψευδερεμίτης τις Νικ. τοὔνομα καὶ οἱ σὺν αὐτῷ.* Nikephoros: 802—811.

5) Theoctistus, Vita Nicetae Medic. († 824) 38, AA. SS. Apr. I App. p. XXXI.

6) S. über ihn oben S. 269 f.

7) *Νικ. χαρτουλάριος*: Theod. Stud., ep. I, 32, P. G. 99, 1013; *Νικολάῳ μάγκιπι*: ep. 163. 211 bei A. Mai, Patr. Nova Bibl. VIII p. 143. 180.

8) Thaumata Tria c. 21, Bd. I S. 195.

9) Sabas, V. Joannicii 41, AA. SS. Nov. II 367.

10) Vita Eustratii 52, ed. Papadopoulos Kerameus, *Ἀνάλεκτα τῆς Ἱεροσολ. σταχυολογίας* IV, 1897, p. 397: *οἱ τοῦ ὁσίου φοιτηταὶ μετὰ τοῦ ἡγιασμένου αὐτῶν πατρὸς Νικολάου.*

11) Georg. mon. contin., de Basil. Mac. 10 p. 842 Bonn.: *Νικόλαον τὸν Ἀνδροσαλίτην τὸν καὶ προσμονάριον τοῦ ἁγίου Διομήδους . . . ἐτίμησεν αὐτὸν σύγκελλον καὶ οἰκονόμον.*

12) *Νικολάῳ ἡγουμένῳ μονῆς τοῦ ἁγ. Νικηφόρου*: Photii epp. ed. Balethas n. 241 p. 549; derselbe im Verzeichnis der Briefe des Photios aus Iberon 684 bei

fünf Bischöfe des Namens, unter ihnen der Metropolit von Myra.[1]) In ihre Nähe gehört auch der orthodoxe Patriarch Nikolaos von Antiochia, ein Gegner des Photios.[2]) In der Photianischen Synode von 879 tagen 15 Nikolaos, unter ihnen zwei oder drei Lykier.[3]) Dazu kommen schließlich drei dem 9. oder 10. Jh. zuzuweisenden Inhaber von Siegeln.[4]) Insgesamt 32 bis 40 Träger des Namens, darunter drei oder vier Lykier. Der Unterschied springt in die Augen, wenn allerdings auch zu bedenken ist, daß für das 9. Jh. unsere Quellen ungleich reicher fließen als für die Zeit vorher. Wenn freilich unter den 108 Unterzeichnern der Beschlüsse von 869 vier, unter den 373 Teilnehmern an der Photianischen Synode von 879 dreizehn bis vierzehn nichtlykische Träger des Namens Nikolaos sind, so bilden diese im Vergleich zu den vielen Basilios, Theodoros, Johannes noch immer eine verschwindende Minderzahl.[5]) Das Neue liegt also nicht darin, daß sich der Name als außerordentlich verbreitet erweist, sondern darin, daß der früher so überaus seltene Name sich jetzt eingebürgert hat, und zwar, wie Methodios ausdrücklich versichert[6]), durch die Sitte der Benennung nach dem Heiligen von Myra.

Diese Feststellung rückt erst ins rechte Licht, wenn wir sie mit der bedeutsamen Tatsache zusammenhalten, daß in der jetzt neu aufblühenden hagiographischen Literatur Nikolaos mit in erster Linie steht so sehr, daß das 9. Jh. fast die klassische Zeit der Nikolaostexte ist. Wahrscheinlich in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts entsteht die später unter dem Namen des Michael archimandrites überlieferte Vita; wie es scheint, die erste zusammenhängende Lebensbeschreibung des Heiligen, deren Abfassung der Verfasser damit rechtfertigt, daß bisher von Nikolaos nur die Geschichte von den Stratelaten bekannt

---

Lambros II p. 592ss. Nr. ϱνϛ′; außerdem hier *Νικ. ἡγουμένῳ μοναστηρίου τοῦ ἁγ Ταρασίου*, Nr. σμϑ′.

1) Synode von 869 (die 8. ökumenische Synode nach römischer Zählung), Mansi XVI: Nikolaos Metropolit von Myra, p. 158. 191; Nik. Metropolit von Synada, p. 82. 97. 144. 158. 191; Nik. Bischof von Dokimion, p. 144. 159. 195; Nik. Bischof von Nysa, p. 144. 192; Nik. Bischof von Adrania, p 159. 193.

2) Im Breviarium synod., Mansi XVI 452 C.

3) Synodus Photiana 879, Mansi XVII. An lykischen Bischöfen des Namens: N. von Choma p. 377 A, N. von Oinoanda ibid., vielleicht N. von Makre p 376 E (ob das lykische? ein weiteres Makre mit andersnamigem Bischof 377 D). Dazu die Bischöfe von Gangra, Philippi 373 C, Nikopolis 376 B, Rhaidestos, Sozopolis 376 C, Anchialos 376 E, Helioduris 377 A, Ibora, Kalumne 377 B, Teputza, Pappoi 377 C, Nikopolis 377 D. Dazu der schon 869 begegnende Nik. von Adraneia 376 C. Das Verzeichnis schreibt den Namen regelmäßig *Νικόλεως*.

4) *Νικ. βασιλικὸς σπαθάριος*, Konstantopoulos Nr. 527, VII p. 172; *Νικ. σπαθαροκανδιδάτος*, ebenda Nr. 536, VII p. 174; *Νικ. πρωτοσπαθάριος, χρυσοτρικλινάριος*, Schlumberger p. 450 n. 8.

5) Unter den zahlreichen Korrespondenten des Theodoros von Studios befinden sich drei, unter denen des Photios gar nur zwei Nikolaos!

6) Meth. ad Theod. c. 2: *ὅσοι γὰρ μετ' ἐκεῖνον καλοῦνται Νικόλαος, πάντες δι' αὐτὸν εἰς ἁγιασμοῦ μέθεξιν.*

sei.[1]) Und nicht bloß die erste, sondern die meistbenutzte und dadurch für alle Folgezeit grundlegende, daß der von ihr gebotene Aufriß zwar Ergänzungen, aber keine oder kaum Veränderungen erfahren hat und daß sie mit der Geschichte von den Stratelaten die Grundlage der metaphrastischen Vita bildet. Ein Teil des Materials der Vita kehrt sofort in der Verherrlichung des Heiligen wieder, die Methodios noch als Presbyter an einen hochstehenden Mann namens Theodoros gerichtet hat[2]); ein noch beträchtlicherer Teil im Lebensabriß des Enkomion, das, wohl um 870/80 entstanden, unter den Namen des Methodios gestellt wurde.[3]) Auch die die erste und dritte der genannten Schriften mit anderen Quellen mosaikartig zusammenarbeitende Vita Compilata ist möglicherweise schon um die Wende des 9. und 10. Jhs. entstanden.[4]) Wie die ersten Viten, so stammen auch die ersten erhaltenen Wundersammlungen aus dem 9. Jh.: das in seinem zweiten Teil eine solche Sammlung darstellende Encomium Methodii und die Thaumata Tria.[5]) Wie die einzelnen Wunder dieser beiden Sammlungen, so sind auch die beiden sizilischen Wundergeschichten im 9. Jh. entstanden.[6]) Das sind zusammen gerade die acht Wunder, die, in mehrfacher Weise zu größeren Sammlungen vereinigt[7]), neben der Stratelatengeschichte die eigentlich klassischen Wunder des Thaumaturgen geblieben sind. Nicht minder stammen aus dieser Zeit die zahlreichsten und die schwung- und prunkvollsten Festreden auf Nikolaos: das Enkomion, das Photios' Freund, der Metropolit Georgios von Nikomedien, noch als Chartophylax der Hagia Sophia, also vor 860, gehalten hat; etwas später das des berühmten, um 890 verstorbenen Panegyrikers Niketas Paphlagon; um die Wende des Jahrhunderts die Arbeit des kaiserlichen Panegyrikers Leon; möglicherweise auch die Rede *Μνήμῃ δικαίου*, deren Verfasser wir nicht kennen.[8]) Vor allem muß aus diesen Jahrzehnten die in Myra gehaltene Prunkrede stammen, die, unter dem Namen des Andreas von Kreta gehend, in demselben Maße der klassische Nikolaospanegyrikus blieb, in dem die Arbeit des Metaphrasten die klassische Lebensbeschreibung des Heiligen ward.[9]) Allen diesen Prosatexten geht ein den Heiligen von Myra feierndes Lied Theodors des Studiten vorauf; um und nach Mitte des Jhs. dichtet Joseph der Hymnograph, der den Heiligen, der

1) V. p. Mich. 212: *ἄχρι γὰρ τοῦ παρόντος ἡ πολιτεία τοῦ ἀοιδίμου τούτου ποιμένος τοῖς πολλοῖς ἄγνωστος πέφυκεν, ἐκ μόνης τῆς ἐπιγεγραμμένης αὐτῷ πράξεως τὴν αὐτοῦ χάριν ἐνίων ἐπισταμένων.* Über die Vita oben S. 261—277.

2) Über Methodius ad Theodorum oben S. 277—288.

3) Über das Encomium Methodii oben S. 288—298.

4) Über die Vita Compilata oben S. 303—311.

5) Über die Thaumata Tria oben S. 380—382.

6) S. über diese acht Wunder oben S. 403ff. 407ff. 414. 416ff.

7) S. darüber oben S. 383f.

8) S. über diese Enkomien oben S. 162—167. 356—359.

9) Über das Enc. Andreae s. oben S. 339—356.

ihm einst im Gefängnis die Befreiung angekündigt, auch in seinen Liedern besonders verherrlicht haben muß.[1])

Alle diese Quellen setzen nun die allgemeine Verbreitung der Verehrung des Heiligen voraus. Schon die erste Vita nennt ihn *πατὴρ καὶ προστάτης τῆς οἰκουμένης, καθολικὸς προστάτης* und rühmt sein Fest als eine *παγκόσμιος πανήγυρις*.[2]) Die anderen Texte erhöhen den Ton beträchtlich. Des Heiligen Ruhm erstreckt sich ihnen in alle Welt, bis zu den Enden der Erde, bis nach Indien und Britannien, ja bis zu den Barbaren.[3]) Er ist der allgemeine Beschützer, Retter, Fürbitter für die ganze Welt, *ὁ κόσμος ἅπας*.[4]) Darum ist sein Ruhm allgemein, sein Tempel für die ganze Welt *ἰατρεῖον καὶ θεραπεῖον*, zu dem man aus fernen Ländern wallfahrtet, mancher Verehrer fährt regelmäßig zu seiner Festfeier nach Myra.[5]) Zieht man von diesen Urteilen auch ab, was auf Rechnung des panegyrischen Stils kommen könnte, so zeigen sie doch, daß im 9. Jh. der Kult des Heiligen allgemein verbreitet ist und in hohem Flor steht.[6]) Unter diesen Umständen

---

1) Über das Lied des Theodoros († 826) oben S. 360 f. Die Geschichte von der durch Nikolaos angekündigten bzw. gewirkten Befreiung Josephs des Hymnographen († 883) aus den beiden Josephsviten Bd. I S. 455 f.; s. dazu oben S. 413. Es ist wohl derselbe Joseph, von dem in Vindob. theol. 148 sieben Kanones auf Nikolaos überliefert sind, s. oben S. 364 f. Daß er Nikolaos besonders verherrlicht haben muß, geht jedenfalls aus der von Nikephoros Kallistos überlieferten Tradition hervor, daß es Joseph durchgesetzt, ja ertrotzt habe, daß der Donnerstag neben den Aposteln in besonderer Weise Nikolaos geweiht würde; s. den Text Bd. I S. 456 f.

2) V. p. Mich. 42 in. 49 in.; 51 22; vgl. *πανέορτος μνήμη* Th. de presb. Sic. 2 10, Bd. I S. 343.

3) Enc. Meth. 1 13: *οὗ καθάπερ τῶν θείων ἀποστόλων εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος . . . ὡς μὴ δοκεῖν ἀπολείπεσθαι μηδὲ βαρβάρους αὐτοὺς τῆς τῶν θαυμάτων ἐκείνου μεγαλειότητος*; 61 13: *καί πού τις ἐν Ἰνδίᾳ θλιβόμενος, ἐν δὲ ταῖς Βρεταννικαῖς νήσοις ἄλλος συνοφαντούμενος*, der nicht bei Nikolaos Hilfe gefunden. Georgios Chartophylax (oben S. 162 med.): *οὗ τὸ ἐξάκουστον Ἰνδοῖς τε καὶ Βρεταννοῖς ἐμφανὲς ἐγένετο*; V. Compil. 1 15: *ἀπὸ περάτων ἕως περάτων*; Enc. Leonis f. 205 (oben S. 165): Nikolaos überall angerufen.

4) Enc. Meth. 53 20: *σοῦ ταῖς πρεσβείαις καὶ ταῖς προστασίαις ὁ κόσμος ἅπας διασώζεται*; 33 in.: *ὁ κόσμος ὀπίσω τῆς αὐτοῦ προστασίας πορεύεται*; 34 fin.: *ὁ κόσμος ὑπ' αὐτοῦ εὐεργετούμενος*; 61 in.: *οἷος προστάτης ἐδόθη τῷ κόσμῳ σωτήριος*; Niketas Paphl. (oben S. 164 f. 291): *καθόλου πᾶσαν ἀχρόνως σχεδὸν τὴν γῆν περιών . . . εὐεργετεῖ*. Enc. *Μνήμῃ* (oben S. 167 f. 62): *πᾶν γένος ἐπὶ τῷ αὐτῷ τὸν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν εἰς βοήθειαν ἕλκουσι*.

5) V. Compil. 3 15: *πάσης οἰκουμένης περιήχημα*. Thaumata Tria 1 9: *ὁ τούτου ναὸς ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ ἰατρεῖον καὶ θεραπεῖον τοῖς πάσχουσι*. V. p. Mich. 44 9: *διήγειρεν* (sc. Nikolaos) *τὰς τῶν εὐσεβῶν φατρίας ἐξ ἁπάσης γῆς τε καὶ πατριᾶς πρὸς τὴν αὐτοῦ συντρέχειν τιμήν*; Enc. Meth. 42 11: ein Mitylenensischer Presbyter *ἐξ ἔθους ἔχων ἐν τῇ τοῦ ἁγίου μνήμῃ ἐν Μύροις ἀπέρχεσθαι προσκυνεῖν τε τὴν τούτου τιμίαν λάρνακα*.

6) Vgl. auch die Erwähnung der Feier des Heiligen im *κάστρον τοῦ Λιθύρος* an der Propontis, die einen gewissen Ruf genossen haben muß, weil sich der Nikolaosverehrer Demetrios jährlich von K.pel aus hinbegibt, Thaumata Tria 2. Th. de presb. Sic. 2 15 (I S. 343) nennt das Nikolaosfest eine *ὑπὲρ ἥλιον ἀστράπτουσα μνήμη*.

ist es nur natürlich, wenn die aus dem 9. Jh. stammenden Kalendarien sämtlich den 6. Dezember als Nikolaostag vermerken[1]) und wenn in den Texten jener Zeit gelegentlich eine Kirche oder ein Kloster des Heiligen erwähnt wird.[2])

Nicht minder bedeutsam sind die Aufschlüsse der in Rede stehenden Texte über die Wertung des Heiligen. Seine Attribute sind die höchsten. Allgemein heißt er ὁ μέγας[3]), er heißt θεῖος, διαβόητος, περιβόητος.[4]) Er wird verherrlicht als πατὴρ καὶ προστάτης τῆς οἰκουμένης, als μεσίτης und σωτήρ, den jeder nächst Gott zum Beschützer begehre[5]); man nennt ihn ἐπίγειος ἄγγελος, λαμπτὴρ οἰκουμένης, ἀποστολικὸς ἀνήρ. Vor seinen Wundern verblassen die des Elias und Elisa; nur mit Christus selbst läßt er sich in dieser Beziehung vergleichen.[6]) Den Höhepunkt der Skala aber bildet unbedingt die Rede des Niketas.[7]) Ihm überstrahlt Nikolaos die Väter des Alten Bundes, die Propheten, Märtyrer und Heiligen. Denn jeder andere Heilige hat sein besonderes Charisma, Nikolaos dagegen als der allgemeine Helfer hat die πληρότης. Er ist ein Überheiliger, ὑπεράγιος; ja man kann ihn geradezu einen ἄλλος σωτήρ, einen zweiten Erlöser nennen; er steht zwischen Christus und den Menschen, die Welt mit Christus und Christus mit der Welt

---

1) Sog. Kalendarium Albanum, Vaticanus Gr. 2144: μηνὶ τῷ αὐτῷ ἕκτῃ εἰς τὴν μνήμην τοῦ ἁγίου Νικολάου (sonstige Dezemberheilige: 4. Barbara, 5. Sabas, 13. Eustratios, 14. Philemon u. Thyrsos, 20. Ignatios, 22. Anastasia): St. A. Morcelli, Kalendar. eccl. Cpol. e Bibl. Rom. Albanorum I, 1788, p. 35. — Athos, Skiti des Andreas Cod. 2: 6. Dez. Nikolaos, 22. Dez. Anastasia. — Parisinus Gr. 63: 1. Dez. Nahum, 2. Ambakum, 4. Barbara u. Johannes, 5. Sabas, 6. Nikolaos, 7. Ambrosius etc. (bloß der 3., 17. u. 19. Dez. fehlen). — Russ. Arch. Institut in K.pel., Cod. A 3 ann. 892: 4. Dez. Barbara, 5. Sabas, 6. Nikolaos, 13. Eustratios, 14. Thyrsos, 20. Ignatios (Anastasia fehlt). Nikolaos gehört also zu den konstantesten Größen. Ich verdanke die Kenntnis dieser ungedruckten Kalendarien der Freundlichkeit von Prof. Alb. Ehrhard. C. R. Gregory in der Editio octava critica major von Tischendorfs Novum Testam. Graecum III, 1884 ss., hat p. 446. 699. 711. 716 diese Handschriften zum Teil zu spät angesetzt. Zu beachten ist natürlich, daß ein Kalendar älter sein kann, als die Handschrift, die es bietet.

2) Vita Athanasiae hegum. Aeginet. (9. Jh.) c. 7, AA. SS. Aug. III 173: Ath. baut bei einem berühmten Tempel des Protomartyr Stephanos tria alia templa, Mariae, Joannis et Nicolai illius divini praeconis. Ein μοναστήριον Νικολάου, und zwar eine βασίλειος μονή, mit ναὸς τοῦ ἁγίου Νικολάου am Fuße des Olymp bei Sabas, V. Joannicii 44, AA. SS. Nov. II 370.

3) V. p. Mich. 225, 2727, 4923; Method. ad Theod. 22 in., 23; Thaumata Tria 1123 μέγας φωστήρ, 169 μέγας καὶ θεῖος, 2211 μέγας θαυματουργός; Th. Catanense 223 (I S. 345).

4) θεῖος V. p. Mich. 12, Th. Tria 169; διαβόητος V. p. Mich. 3 in.; περιβόητος Enc. Andr. 111.

5) V. p. Mich. 42 in.; μετὰ θεὸν προστάτην ἔχειν ibid. 1 fin.; ἅπαντες σωτῆρα ἔχειν ἐξεκαλοῦντο ibid. 302; μεσίτης καὶ σωτὴρ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν Enc. Meth. 3325; προστάτης σωτήριος, μεσίτης εἰς θεὸν καὶ διαλλακτής ibid. 61 in.; προστάτην καὶ μετὰ θεὸν σωτῆρα V. Compil. 68.

6) Ἐπίγειος ἄγγελος Enc. Meth. 3 in., Enc. Andr. 612; λαμπτήρ Andr. 85; ἀποστολικὸς ἀνήρ Niketas, oben S. 165. Wunder gleich denen Christi Enc. Meth. 39.

7) S. die Inhaltsangabe oben S. 164 f.

versöhnend.[1]) Unter gleicher Betonung seines Charakters als des allgemeinen Helfers rückt ihn das Enkomion *Μνήμῃ* dicht an Maria heran: *ἥρκεσε γὰρ μόνος ἀντὶ πολλῶν μετὰ τὴν κυρίαν τοῦ παντός, τὴν πρώτην πρέσβειαν.*[2]) Nikolaos größer als alle Heiligen, ein zweiter Erlöser, in der himmlischen Rangordnung unmittelbar auf die Gottesmutter folgend — diese Urteile stellen den Gipfel dar; sie sind nicht zu überbieten und auch später nicht überboten, ja kaum mehr erreicht worden. So legt sich auch von hier aus der Schluß nahe, daß in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. der Heilige von Myra in seinem vollen Glanze strahlt.

Die sicherste Bestätigung dieses Urteils liegt in der Tatsache, daß Kaiser Basileios den gewaltigen Prachtbau, den er als Wahrzeichen seiner Regierung in der Hauptstadt errichtete, die am 1. Mai 881 durch den Patriarchen Photios geweihte Nea, gewidmet hat dem Erlöser, der Theotokos, dem Erzengel Michael bzw. Gabriel, dem Propheten Elias und unserem Nikolaos. In der Ausmalung der Kirche kam dies dadurch zum Ausdruck, daß, während die von Engeln umgebene Gestalt Christi die Mittelkuppel einnahm, die vier anderen Gestalten je eine der vier großen Halbkuppeln zierten, so zwar, daß die Ostkuppel über dem Hauptaltar die Gestalt der Gottesmutter aufwies.[3]) Diese Auszeichnung des Nikolaos vor den übrigen Heiligen erinnert an die Zusammenstellung Theotokos, Prodromos, Nikolaos in den Kirchenbauten der hl. Athanasia von Aegina um eben diese Zeit und an die Verbindung Theotokos, Nikolaos, Tessarakonta in den Bauten des

1) Oben S. 165: *μέσος Χριστοῦ καὶ ἀνθρώπων παρείληπται Νικόλαος, Χριστὸν μὲν εὐίλατον τῷ κόσμῳ τιθείς, τὸν κόσμον δὲ διὰ τῆς τῶν ἀγαθῶν ἐπιχορηγίας καταλάσσων Χριστῷ.*

2) Enk. *Μνήμῃ*, oben S. 167.

3) Theophanes cont. V 83 p. 325 Bonn.: *ἀμειβόμενος γὰρ ὥσπερ τῆς περὶ αὐτὸν εὐμενείας τὸν δεσπότην Χριστὸν καὶ τὸν πρῶτον τῶν ἀγγελικῶν δυνάμεων Γαβριὴλ καὶ τὸν Θεσβίτην Ἠλίαν τὸν ζηλωτήν, ὃς καὶ τῇ αὐτοῦ μητρὶ τῆς πρὸς βασιλείαν τοῦ υἱοῦ ἀνυψώσεως ἐχρημάτισεν ἄγγελος, εἰς ὄνομα τούτων καὶ μνήμην ἀΐδιον, ἔτι δὲ τῆς Θεοτόκου καὶ Νικολάου τοῦ ἐν ἱεράρχαις πρωτεύοντος θεῖον καὶ περικαλλῆ ναὸν ἐδομήσατο*; folgt dessen begeisterte Schilderung. Die fünf Namen werden nicht immer vollzählig aufgeführt: Theoph. cont. V 68 p. 308: *ἐν τῇ ἀνακομιδῇ τοῦ κατὰ τὴν βασίλειον αὐλὴν ἐγειρομένου τότε ναοῦ εἰς τὸ ὄνομα τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ἀρχιστρατήγων καὶ Ἠλίου τοῦ Θεσβίτου*; V 76 p. 319: *ὁ περικαλλὴς οὗτος ναὸς ᾠκοδομεῖτο, ὃν Νέαν βασιλικὴν ἐκκλησίαν λέγειν εἰώθαμεν, ὃς ἐπ' ὀνόματι τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ Μιχαὴλ τοῦ πρώτου τῶν ἀγγέλων καὶ Ἠλίου τοῦ Θεσβίτου ἡγείρετο.* Was ist richtig, die Erzengel, oder Gabriel, oder Michael? Die in der ersten Stelle auf Gabriel angewandte Bezeichnung *τὸν πρῶτον τῶν ἀγγελικῶν δυνάμεων* paßt eigentlich nur auf Michael. Theophanes cont. ist unter Konstantinos Porphyrogennetos (912—59) verfaßt. Aus ihm schöpft durch Vermittelung des Skylitzes um 1200 Georgios Kedrenos II p. 240 Bonn., der die fünf Namen Christus, Michael, Elias, Maria, Nikolaos nennt: s. Testimonia Nr. 7, Bd. I S. 455, wo richtiger unsere Theophanesstelle stünde. Die wenig Konkretes enthaltende Rede des Photios bei der Einweihung in: *Φωτίου λόγοι καὶ ὁμιλίαι* ed. *Σ. Ἀριστάρχης* II, 1901, σ. 428—439; vgl. bes. auch die *προθιοίκησις* dazu, σ. 422—427.

Athanasios, des Gründers der großen Laura des Athos im folgenden Jahrhundert.[1])

Allem nach ist also das 9. Jh. für den Aufstieg unseres Heiligen entscheidend gewesen. Ist dies rein zufällig, wie je und je eine bisher minder hervortretende Heiligengestalt sozusagen in Mode gekommen ist, oder ist es durch die Zeitumstände bedingt? In Ansehung der zahlreichen Rettungen aus Kriegsnot und Gefangenschaft, die in dieser Zeit der Heilige gewirkt hat[2]), könnte man an die Sarazenennot als wirkende Ursache denken, die freilich seit dem 7. Jh. da war. Mit größerem inneren Rechte wird man den Aufstieg des Nikolaos mit dem großen, die Kirche in ihren Tiefen erschütternden Kampf um die Bilder in Verbindung bringen. Methodios und Joseph der Hymnograph, große Verehrer des Heiligen, standen unter den Bilderfreunden in vorderster Reihe; von dem Hauptkämpfer Theodor dem Studiten stammt der älteste erhaltene Hymnus auf Nikolaos; in diese Reihe gehört mit seinem bekannteren Neffen Gregorios auch Symeon Dekapolites, an dessen Jünger der Heilige ein Wunder vollzieht.[3]) Wenn nicht alles trügt, ist am Schlusse der Michaelsvita Nikolaos angerufen als der Beschützer und Retter der in diesem Kampfe ungerecht verdächtigten und verfolgten Frommen.[4]) Und in der Tat, in einer Zeit, da die Kaiser und die Hofpartei sich in schroffem Gegensatze befanden zu den Trägern der Frömmigkeit, da Verbannung, Gefängnis und sonstige Leiden letztere vielfach trafen, gab es da einen gewieseneren Beschützer als den Heiligen, der einst zu Unrecht Verdächtigte und unschuldig Verurteilte vom Richtplatz weg und aus dem Kerker gerettet, der insonderheit dem Kaiser und dem Eparchen erschienen war, die Ränke des allgewaltigen Hofmannes durchkreuzt und den Kaiser von seiner Verblendung geheilt hatte? Das war die Lage, in der man sich wieder befand; die Geschichte von den Stratelaten wurde aktuelle Wirklichkeit; die große Zeit für Nikolaos war damit angebrochen.

7. Das 10. Jh. bringt die letzten klassischen Nikolaostexte hervor: von der vielleicht erst hier einzureihenden Vita Compilata abgesehen, die große, in ihrem Grundstock sich gleichbleibende, im einzelnen verschieden ergänzte Sammlung der ausführlichsten, schon im Jahrhundert zuvor zu kleineren Gruppen vereinigten Wundergeschichten[5]), die Syna-

1) Über Athanasia s. oben S. 464 Anm. 2. Athanasios baute in der Laura einen großen *ναὸς εἰς ὄνομα τῆς Δεσποίνης*, zu beiden Seiten zwei Eukterien, *τοῦ μὲν ἑνὸς ἐπ' ὀνόματι τῶν ἁγίων τεσσαράκοντα μαρτύρων, τοῦ δὲ ἑτέρου ἐπ' ὀνόματι τοῦ Θαυματουργοῦ Νικολάου*: Vita Athan. Athon. 25 ed. L. Petit, Anal. Boll. 25, 1906, p. 34.

2) S. oben S. 402—415.

3) Methodios, oben S. 277ff.; Joseph, S. 365; Theodoros, S. 360f.; Symeon (Thaumata Tria 21) und Gregorios Dekapolites, oben S. 381f.

4) Oben S. 264; in den Worten *πάσης ἐκτὸς συκοφαντίας* schimmert die Beziehung auf die Praxis de stratelatis deutlich durch.

5) Über die Vita Compilata oben S. 303—311 und oben S. 462; über die Wundersammlungen oben S. 382ff.

xarienvita und das abschließende Werk des Metaphrasten. Die wohl aus dem Beginn des Jahrhunderts stammende Notiz des Synaxarium[1]) scheint nur in zwei Typen überliefert zu sein, sich also gerade durch ihre Konstanz durch die verschiedenen Synaxargruppen hindurch auszuzeichnen. Allesamt setzen sie schon das Fest des Heiligen auf den 6. Dezember. Daß dieser Tag keinerlei weitere Namen aufweist, wird für die Bedeutung des Hauptheiligen des Tages sprechen. Den Abschluß bildet das Leben des Heiligen, das, dem neuen Zeitgeschmack angepaßt, für alle Zukunft das klassische bleibt und an Verbreitung alle anderen Texte weit in den Schatten stellt, das Werk des Symeon Metaphrastes. Sein Leben des *θεῖος πατὴρ Νικόλαος* mag er um 970/80 verfaßt haben, um es später, wohl bei Gelegenheit einer zweiten Ausgabe des Dezembermenologium, nochmals zu überarbeiten. Er setzt übrigens voraus, daß, was er zu erzählen hat, längst allgemein bekannt ist.[2])

Es spricht wohl für die Bedeutung des Nikolaosfestes, daß es in der Hauptstadt in der *Μεγάλη ἐκκλησία*, der Hagia Sophia, begangen wurde.[3]) Bei dieser Sachlage und bei der Schätzung, die Kaiser Leon der Weise dem Heiligen entgegenbrachte[4]), ist es auffallend, daß in dem Gesetz ebendieses Kaisers, das die Todestage der großen Bischöfe der Vorzeit zu öffentlichen kirchlichen Festtagen gleich den Herren- und Märtyrerfesten erhob, der Nikolaostag nicht genannt ist; auffallend zumal deshalb, weil in der kirchlichen Kunst der Zeit der Heilige von Myra regelmäßig in der Reihe der großen Bischöfe zu finden ist.[5]) Im 12. Jh. führt ein Gesetz des Kaisers Manuel Komnenos, das im Interesse einer geordneten Rechtspflege eine Beschränkung der offiziellen Feiertage anstrebt, den Nikolaostag unter den Halbfeiertagen an.[6]) In der

1) Text Bd. I S. 205 f.; vgl. oben S. 299—303.

2) Über die Vita des Metaphrasten oben S. 311—318. Prooem. fin.: *τὰ τούτου ... καὶ πάλαι μὲν ὄντα τοῖς πολλοῖς γνώριμα καὶ οὐδεμιᾶς δεόμενα ἱστορίας.*

3) Sirmondianusgruppe der Synaxarien, Bd. I S. 306: *τελεῖται δὲ ἡ αὐτοῦ σύναξις ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ.* Der Hauptgrund dafür wird wohl die Bedeutung des Festes gewesen sein; überdies gehörte zum Komplex der Hagia Sophia auch ein *ναὸς τοῦ ἁγ. Νικολάου*, s. unten S. 469. Die Feier in der Hauptkirche schloß natürlich andere Feiern, namentlich in Klosterkirchen, nicht aus, z. B. im *ἅγιος Νικόλαος τῶν Ἰβήρων*, unten S. 470 Anm. 1.

4) Vgl. das Enc. Leonis, oben S. 165 f.

5) Leonis Sap. Novellae constitt., const. 88, P. G. 107, 600 s.: Neben den Herrenfesten und den Festen *τῶν ἄλλων καλλινίκων ἀγωνιστῶν, οἳ σφαγαῖς οἰκείαις τὴν δυσσέβειαν ἐτροπώσαντο*, ist es recht, *καὶ τῶν μετ' ἐκείνους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ διαλαμψάντων ἀνδρῶν τὰς ἱερὰς τῆς τελειώσεως ἡμέρας τιμαῖς ἱεροπρεπέσι κατασεμνύνεσθαι.* Das soll gelten für Athanasios, Basileios, Gregorios Theologos, Gregorios *ὁ γλυκὺς τῆς ἐκκλησίας ποταμὸς καὶ ὑπέρλαμπρος*, Chrysostomos, Kyrillos, Epiphanios. Über Nikolaos in der Kunst s. unten S. 478 ff.

6) Manuel Comnenus (1143—80), Novellae constitt., nov. 13 de diebus festis, P. G. 133, 756 ss.; derselbe Text in den Scholien des Balsamon zum Nomokanon des Photios, P. G. 104, 1072. Die Novelle unterscheidet Tage, an denen das Gericht ganz feiert, darunter sämtliche Apostteltage, von Heiligen nur Chrysostomos, Athanasios, Kyrillos, Gregorios Theologos, Symeon *θεοδόχος*, Konstantin und Helena; sodann Tage, an denen das Gericht halb, während der kirchlichen Feier,

späteren Sonntagsliturgie dagegen steht, wie in der kirchlichen Kunst, Nikolaos' Name neben dem der großen Bischöfe Basileios, Gregorios, Chrysostomos und Kyrillos.[1]) Und eine ganz besondere, keinem anderen Heiligen gewordene Auszeichnung besteht darin, daß der Donnerstag neben den Aposteln in besonderer Weise dem hl. Nikolaos gewidmet ist; diese noch heute bestehende Sitte wird für das 14. Jh. durch Nikephoros Kallistos bezeugt, der sie auf Joseph den Hymnographen zurückführt.[2])

8. Nachdem wir die Entwicklung des Nikolaoskults bis zu seiner vollen Sonnenhöhe verfolgt haben, können wir innehalten. Nikolaos bleibt nun für alle Folgezeit einer der ganz großen byzantinischen Heiligen, *Νικόλαος ὁ ἐν ἱεράρχαις πρωτεύων.*[3]) Die verschiedenen Träger des Namens vom 10. Jh. ab, die nach dem Heiligen genannten Ortschaften, die ihm geweihten Kirchen und Klöster, von denen wir zufällig hören, einzeln verzeichnen zu wollen, wäre wenig zweckdienlich, zumal wir über die Entstehungszeit der letzteren nur in Ausnahmefällen Bescheid wissen. Nur über die betreffenden Kirchen und Klöster der Hauptstadt sei eine Zusammenstellung versucht, so unsicher sie auch bei dem Stande unserer Quellen ausfallen muß.[4])

---

aussetzt, darunter der 4. Dez., der Barbaratag, und der 6. Dez., *διὰ τὸν ἐν θαύμασι περιώνυμον καὶ μυροβλύτην Νικόλαον.*

1) Anaphoragebet der späteren Chrysostomosliturgie, Brightman p. 358: *εἰς τιμὴν καὶ μνήμην τῶν ...* folgen Michael und Gabriel, die Männer des Alten Bundes, die Apostel, dann *τῶν ἐν ἁγίοις πατέρων ἡμῶν μεγάλων ἱεραρχῶν καὶ οἰκουμενικῶν διδασκάλων Βασιλείου τοῦ μεγάλου, Γρηγορίου τοῦ θεολόγου, Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου, Ἀθανασίου καὶ Κυρίλλου, Νικολάου τοῦ ἐν Μύροις καὶ πάντων τῶν ἁγίων ἱεραρχῶν,* folgen die großen Märtyrer, die großen Asketen, die *ἅγιοι ἀνάργυροι.* Die Liturgie des 9. Jhs. (Brightman 309 ss.) hat diese ganze Namenliste noch nicht; diese ist in ihrer jetzigen Gestalt nicht vor dem 11. Jh. entstanden, da sie den um 1000 verstorbenen Athanasios Athonites aufführt.

2) *Ὡρολόγιον*, Venedig 1602, Abschnitt *ἀρχὴ τῶν τυπικῶν* σ. VIIII: *τῇ πέμπτῃ τῶν ἁγίων ἀποστόλων. ἦχ. β' Τοὺς ἀσφαλεῖς κ. τ. λ. τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ τοῦ ἁγίου Νικολάου ἦχος γ' Ἡ παρθένος. Ἐν τοῖς Μύροις, ἅγιε, ἱερουργὸς ἀνεδείχθης κ. τ. λ.* — *Ὡρολόγιον μέγα*, Venedig 1784, p. 103 *Ἐξαποστειλάρια τῆς ὅλης ἑβδομάδος*, p. 104 *τῇ πέμπτῃ: τὸν μέγαν ἀρχιποίμενα καὶ ἱεράρχην ἅπαντες, τὸν πρόεδρον τῶν Μυρέων, Νικόλαον εὐφημοῦμεν. πολλοὺς γὰρ ἄνδρας ἔσωσεν ἀδίκως θνήσκειν μέλλοντας καὶ βασιλεῖ ὀπτάνεται σὺν Ἀβλαβίῳ κατ' ὄναρ, λύων τὴν ἄδικον ψῆφον.* Der Montag ist gewidmet der Theotokos, der Dienstag dem Täufer, der Mittwoch dem h. Kreuze; über Freitag und Samstag gewinnt man aus obigen Texten keine Klarheit. Nikephoros Kallistos läßt diese Ehrung des Nikolaos von Joseph dem Hymnographen (9. Jh.) ertrotzt sein, s. den Text Bd. I S. 456f., unter Beachtung der am Schluß dieses Bandes mitgeteilten Emendationen von E. Kurtz. Weitere Anhaltspunkte für das Aufkommen der Sitte sind mir nicht bekannt.

3) Theoph. cont. V 83 p. 325 Bonn., s. S. 465 Anm. 3.

4) Vgl. die Zusammenstellung bei *Γεδεών, Βυζαντινὸν ἑορτολόγιον* 1899, σ. 197 u. 321. Gedeon zieht die russischen Berichte nicht heran und berücksichtigt die lateinischen Kirchen nicht; unsere Nikolaostexte sind ihm notwendig unbekannt. Von der von Justinian vor der Stadt in den Blachernen gebauten Kirche des Priskos und Nikolaos, die später kurzweg Kirche des Nikolaos genannt wurde und zwischen die beiden Nordmauern der Blachernen zu liegen kam, ist bereits oben S. 454ff. gehandelt.

Mit der wichtigste Bau wird der gewesen sein, der so unmittelbar neben der Hagia Sophia, und zwar ihrem Bema zunächst, gelegen war, daß er noch zu dem Gebäudekomplex der *Μεγάλη ἐκκλησία* gerechnet werden konnte.[1]) Quadratisch von Gestalt, hing Hagios Nikolaos seinerseits mit einem kleinen Heiligtum *τῆς Βασιλίδος* so nahe zusammen, daß gelegentlich dieser letztere Name an Stelle des ersteren trat.[2]) In welche Zeit dieser *περιβόητος σηκός*, in dem sich natürlich ein berühmtes Nikolaosbild befand[3]), zurückreicht, ist nicht zu sagen.[4]) Der Bau begegnet zuerst in dem Zeremonienbuche des Konstantinos Porphyrogennetos (912—959). Seine besondere Bedeutung war die, daß er das Asyl der Hagia Sophia darstellte, was sich in seiner Bezeichnung als *Προσφύγιον* spiegelt.[5]) Eignete sich doch auch kein anderer Heiliger besser zum Patron eines Asyls als Nikolaos, der große *σωτὴρ καὶ προστάτης*, der in der Hauptstadt einst die zu Unrecht angeklagten drei Feldherren so wunderbar errettet hatte.

An sonstigen Kirchen ist zunächst für das 10./11. Jh. bezeugt der *πάνσεπτος ναὸς τοῦ μεγάλου ἀρχιερέως Νικολάου τῶν Ἰβήρου*, die Kirche der *μονὴ τῶν Ἰβήρων*, die Stätte einer großen Feier am 6. Dezember.

1) Vgl. Antoniades, *Ἔκφρασις τῆς ἁγίας Σοφίας* II, 1908, S. 163 ff. und den Plan Nr. *IZ'* in Bd. I; J. Ebersolt, Sainte Sophie de Cple, 1910, p. 30. Dazu die Bd. I S. 350 f. aufgeführten Quellenstellen. Nikephoros Kallistos, *Μετάφρασις* v. 37 s. (Bd. I S. 352): *ἄγχιστα δ' οὗτος τοῦ νεὼ τῆς Σοφίας πρὸς τοῖς ἑῴοις ἐμβόλοις*. Anna Comnena, Alexias II 5, I p. 100 Bonn.: *αἱ δὲ* (Anna Dalassena, die Mutter der Komnenen und ihr Anhang im Jahr 1081) *φθάνουσαι πρὸς τὸ τοῦ ἱεράρχου Νικολάου τέμενος, ὃ Προσφύγιον μέχρι τῆς δεῦρο εἰώθασιν ὀνομάζειν, ἀγχοῦ τῆς Μεγάλης ἐκκλησίας καὶ πρώην ἐνιδρυμένον πάλαι ἐπὶ σωτηρίᾳ τῶν ἐπ' ἐγκλήμασιν ἁλισκομένων, ὡς μέρος τυγχάνον τοῦ μεγάλου τεμένους καὶ ἐπίτηδες, ὡς οἶμαι, κατασκευασθὲν τοῖς ἀρχαίοις, ἵνα πᾶς ὁ ἐπ' ἐγκλήματι ἁλοὺς καὶ φθάσας εἴσω τούτου γενέσθαι τῆς ἐκ τῶν νόμων τηνικαῦτα ἐλευθέρωται ποίνης*. Russische Beschreibung von K.pel aus dem 15. Jh., Bd. I S. 461: Kirche des Nikolaos 'derrière l'autel de Ste. Sophie'.

2) Nikephoros l. c. v. 40 s.: *τῆς Βασιλίδος κλῆσιν ἐμφέρει δόμος ἐκ τοῦ σύνεγγυς στρογγύλου ναϊδίου*. Der Name *τῆς Βασιλίδος* scheint entstanden zu sein aus dem in den Hss. der *Πάτρια Κπόλεως* damit abwechselnden *τὰ Βασιλίδου*; eine Gruppe der *Πάτρια*-Hss. fügt zu *τῆς Βασιλίδος* den Zusatz *ὁ ἅγιος Νικόλαος*, s. Bd. I S. 350 f. Gedeon, der weder diese Notiz des Nikephoros noch die kritische *Πάτρια*-Ausgabe kennen konnte, identifiziert im Nachtrag *σ.* 321 irrtümlich die Kirche *ἐν τοῖς Βασιλείδου* und die Kirche des Nikolaos und Priskos an der Blachernenmauer, worüber oben S. 454 ff.

3) Th. de Nic. claudo 3, Nikephoros v. 54 ss., Bd. I S. 351. 353; *περιβόητος σηκός*: Th. de Leone paralyt. in., Bd. I S. 353.

4) Die um 1140 schreibende Anna Comnena bezeichnet das *τέμενος* als *ἐνιδρυμένον πάλαι* und *κατασκευασθὲν τοῖς ἀρχαίοις*, s. o. Anm. 1. Daß der um 1320 schreibende Nikephoros den Bau auf Konstantin zurückführt, beweist lediglich, daß er zu seiner Zeit alt war.

5) S. die Stelle aus Anna Comnena oben Anm. 1. Daß die Hagia Sophia das Asylrecht hatte, betont auch Nikephoros Gregoras, hist. Byz. 15, 14, II p. 748 Bonn.: *ἱερὸν τῆς τοῦ θεοῦ Σοφίας, ἀσύλου πάλαι καταφυγῆς κεκτημένον προνόμια*. Anna Comnena bringt deutlich zum Ausdruck, daß Hagios Nikolaos eben als Teil der Hagia Sophia *προσφύγιον* ist.

Kloster und Kirche sind nicht weiter bekannt.[1]) Das aus dem Jahr 1118 stammende Typikon der von der Kaiserin Irene gegründeten *μονὴ τῆς Θεοτόκου τῆς Κεχαριτωμένης* erwähnt die neben dem neuen Kloster liegende *πατριαρχικὴ γυναικεία μονὴ τοῦ ἁγίου Νικολάου* mit ihrem *ναὸς τοῦ ἁγίου Νικολάου*. Sie muß nicht allzuweit vom Deuteron, der Gegend im Südwesten der Stadt, gelegen haben.[2]) Der um 1200 schreibende Neophytos spricht in seiner Paraphrase des Thauma de cereo von einer Nikolaoskirche, die nicht weit von der *Θεοτόκος Ὀυρβικίου* gelegen haben muß; letztere lag auf dem Strategion, nordwestlich der alten Akropolis.[3]) Um 1200 erwähnt Antonios von Nowgorod eine Nikolaoskirche in der *Εἰς Πηγάς* genannten Gegend, die sich ungefähr bei der Mitte der Nordostmauer am Goldenen Horn befand.[4]) Das ist wahrscheinlich dieselbe Kirche, die eine russische Beschreibung Konstantinopels aus dem 15. Jh. als im Osten des Basilikon gelegen erwähnt.[5])

1) Th. de Nicolao claudo 29, Bd. I S. 350; Nikephoros v. 88 ss., Bd. I S. 353: *πρὸς τῶν Ἰβήρων τὴν μονὴν εὐκαρδίως, ὅπου πάλιν σύμπασα τοῦ Κωνσταντίνου πανηγυρίζειν εἶχον ἐξ ἔθους πάλαι λαμπρὰν ἑορτὴν τῷ σοφῷ μυροβλύτῃ.* Dasselbe geht aus dem Umstande hervor, daß der Kranke gerade diese Kirche zur Festfeier aufsuchen will. Fehlt bei Gedeon.

2) *Τυπικὸν τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῆς Κεχαριτωμένης τῆς ἐκ βάθρων νεουργηθείσης παρὰ τῆς εὐσεβεστάτης Αὐγούστης κυρᾶς Εἰρήνης τῆς Δουκαίνης.* In den Bestimmungen *περὶ τοῦ περιορισμοῦ τῆς μονῆς*, P. G. 127, 1127 s.: *ὁ διαιρέτης τοῖχος . . . ἄρχεται ἀπὸ τοῦ εἰσοδικοῦ πυλῶνος τῆς μονῆς τοῦ κατέμπροσθεν κειμένου τῆς δημοσίας ὁδοῦ τῆς ἐρχομένης ἀπὸ τῆς ἁγίας Ἄννης τοῦ Δευτέρου.* Die Mauer *ἀπέρχεται ἄχρι τῆς ῥυμίδος* (Gäßchen) *τῆς ὄπισθεν τῶν κελλίων τῆς πατριαρχικῆς γυναικείας μονῆς τοῦ ἁγίου Νικολάου . . διαιρῶν δεξιᾷ τὸν ναὸν τοῦ ἁγίου Νικολάου . . . πάλιν κάμπτει πρὸς ἄρκτον διαιρῶν δεξιᾷ τὰ οἰκήματα τοῦ ἁγίου Νικολάου.* Die Hagia Anna im Deuteron ist erwähnt *Πάτρια Κπόλεως* III 79, II p. 244 Preger.

3) Enc. Neoph. 37 18, Bd. I S. 407. Da es sich um einen Lahmen handelt, der also keine großen Wege zurücklegen kann, muß der *σηκὸς Νικολάου* in der Nähe der vorher erwähnten *Θεοτόκος Ἀρβικίου* gesucht werden; *Ἀρβικίου* aber muß verschrieben sein aus *Ὀυρβικίου*. Vgl. die Anm. unter dem Text.

4) Pilgerbuch des Antonius von Nowgorod p. 108 Khitrowo (vgl. Bd. I S. 461): 'À Is Pigas se trouve l'église grecque de St. Nicolas; à côté vivait Constantin' (Constantinus ex Judaeis). S. auf der Karte von Antoniades die zum Goldenen Horn führende *πύλη εἰς Πηγάς* nördlich der einstigen Konstantinsmauer. Der Ausdruck 'église grecque' weist darauf, daß in jener Gegend eine lateinische Kirche, am ehesten eine lateinische Nikolaoskirche, stand, vgl. S. 472.

5) Russische Beschreibung v. K.pel 1424/53 p. 233 Khitrowo, Bd. I S. 462: 'Quelque peu à l'est du Basilikon s'élève l'église de St. Nicolas. Il est peint à fresque sur la muraille. Un chrétien qui avait fait naufrage y était venu prier, et la main de St. Nicolas se détacha de l'image et lui tendit un petit sac contenant 100 grandes pièces franques en or pur'. — Die Lage des rätselhaften Basilikon bestimmt sich durch folgende topographischen Andeutungen der Quelle: Verf. spricht p. 233 Khitrowo von dem Kloster Hagia Theodosia; das ist ein noch vorhandener Bau von der großen *Κινστέρνα Βώνου* ostwärts mitten zwischen dieser und der *Πύλη εἰς Πηγάς* (s. Antoniades' Karte). Dann wird fortgefahren: 'De là on prend la direction de l'est vers le Basilikon (also die Gegend bei der *Πύλη εἰς Πηγάς*); au bout du Basilikon et du grand marché est située une église franque' (vgl. die Andeutung derselben bei Antonius v. Nowgorod durch den

Derselbe Antonios nennt eine Nikolaoskirche bei dem Georgioskloster *τῶν Μαγγάνων*, am Ostabhang der einstigen Akropolis.[1]) In derselben Gegend lag außerhalb der Mauer am Meere bei einer Barbarakirche bzw. einem Barbarakloster das für das Jahr 1260 erwähnte Nikolaosklösterchen, das dem auswärts gelegenen Oxeia-Kloster als Metochion diente.[2]) In der ersten Hälfte des 14. Jhs. baute ein mit der Sebastoswürde bekleideter vornehmer Mann namens Klibanares eine Nikolaoskirche; um dieselbe Zeit, wie es scheint, ein gewisser Glabas.[3]) Am Ende des Jhs. erwähnt ein russischer Pilgerbericht ein Frauenkloster Hagios Nikolaos, das neben dem Plusioskloster des Prodromos liege.[4]) Letzteres ist wahrscheinlich identisch mit dem *ἅγιος Ἰωάννης τῆς λεγομένης Πέτρας*, dessen Kirche nach dem vulgärgriechischen Thauma de thesauro eine Nikolaoskirche gegenüberlag. Dieses Petra-Kloster lag

---

Ausdruck: l'église grecque de St. Nicolas; möglicherweise ist also auch die église franque eine Nikolaoskirche). Quelque peu à l'est du Basilikon s'élève l'église de St. Nicolas. Au pied du Basilikon se trouve un port pour ... Galata. p. 234 Du Basilikon à l'occident, on atteint le couvent du Pantokrator', ein noch vorhandener Bau mitten zwischen Apostelkirche und dem Goldenen Horn, s. Antoniades. Demnach wäre das Basilikon an der Nordostmauer zwischen *Πύλη εἰς Πηγάς* und *Πύλη Πλατείας* zu suchen.

1) Pilgerbuch p. 100 Khitrowo, s. Bd. I S. 461: 'Dans le couvent de Mangana, dans l'église de St. Georges, se trouve le crâne de St. Georges ... Hors de cette chapelle est l'église de St. Nicolas'. Bezieht sich das Wort chapelle auf die Reliquienkapelle, oder wären am Ende die Worte chapelle und église zu vertauschen? Die *μονὴ τοῦ ἁγίου Γεωργίου τῶν Μαγγάνων* ist auf der Karte von Antoniades verzeichnet.

2) Georgios Pachymeres, De Mich. Pal. IV 8 p. 270 Bonn.: *ὡς ἔμελλε* (der abgesetzte Patriarch Arsenios) *διὰ τῆς κατ' ἀνατολὰς πύλης* (die *πύλη ἁγίας Βαρβάρας* südlich des *Βοσπόριον ἀκρωτήριον* auf der Karte von Antoniades) *ἐξέρχεσθαι ἐφ' ᾧ καταλαβεῖν τὸ ἐν τῇ Βαρβάρᾳ κελλύδριον τοῦ Θαυματουργοῦ Νικολάου, ὃ δὴ καὶ συνίστατο τότε* (1260; Pachym. gest. 1310) *πρὸς τῇ θαλάσσῃ καὶ ὡς μετόχιον τῇ Ὀξείᾳ ἠρμόζετο· ἐκεῖ γὰρ προχείριος κατεδικάζετο ἀπελθεῖν*. Eine Identifizierung mit der vorigen Nummer wird nicht angängig sein.

3) Klibanares: Manuelis Philae carmina, ed. Miller I, 1855, p. 78 s.: *Εἰς ναὸν τοῦ μεγάλου Νικολάου*. Der Dichter spricht in erster Person die Wünsche aus: *ὁ ναὸς οὗτοσὶ γένοιτό μοι σκεπὴ ψυχική κ. τ. λ.*, mit den Worten schließend: *οὕτω σεβαστὸς ὁ Κλιβανάρης ἔφη, τοῦτον τὸν οἶκον τῷ θεῷ πηξάμενος*. Manuel Philas starb um 1345. — Glabas: Gedeon σ. 197: *ὁ ὑπὸ Γλάβα ἱδρυθείς, ὡς ἔοικεν, συγχρόνως* (mit dem vorigen), unter Berufung auf *Γεδεών, 'Κωνσταντινούπολις', ἐν τῷ τοῦ 'Νεολόγου' Λεξικῷ ἱστορίας καὶ γεωγραφίας τόμ. Γ* 1048.

4) Pilgerbericht des Alexander 1393 p. 163 Khitrowo (Bd. I S. 461): 'Dans le couvent du Prodrome, appelé Riche en Dieu .. À côté de ce couvent, se trouve un couvent de femmes sous le vocable de St. Nicolas'. Der Verf., bei dem allerdings eine topographische Ordnung nur sehr teilweise festzustellen ist, kommt sofort darauf auf die Blachernen zu sprechen. Auch die anonyme russische Beschreibung K.pels aus dem 15. Jh. erwähnt dies Johanneskloster: 'De là on prend le chemin du Couvent riche; c'est un couvent de Jean le Précurseur riche par la grâce de Dieu' und fährt fort: 'de là nous nous dirigeâmes vers le nord, vers Blachernes' (p. 232 Khitrowo). Damit führen beide Quellen auf die Identität dieses Johannesklosters mit *ἅγ. Ἰωάννης τῆς Πέτρας*.

im Norden der Stadt, etwas südlich von der Mitte des Blachernenviertels.[1])

Endlich gab es in Konstantinopel auch zwei lateinische Nikolaoskirchen, eine der Pisaner und eine der Venetianer, die beide aus Handelsgründen ihre ständigen bedeutenden Niederlassungen in der Hauptstadt des Ostens hatten. Erstere wird 1192 als *μεγάλη ἐκκλησία* erwähnt, die Kirche der Venetianer in einem Bericht von 1267 für 1257 vorausgesetzt. Diese Kirche wird in der *συνοικία Βενέτων* Galata gegenüber am Goldnen Horn, die der Pisaner wohl ebenfalls am Goldnen Horn zu suchen sein.[2])

In der Umgebung der Stadt befand sich vor der *χρυσῆ Πύλη*, dem südlichsten Tor der Westmauer, das Kloster *τοῦ Μωλιβωτοῦ*, in dem Kaiser Konstantinos Dukas (1059—67) bestattet war. In seiner Nikolaoskirche befand sich ein berühmtes Nikolaosbild mit Blutspuren, das sich nur dem Kaiser ganz enthüllte. Die Frage nach der Herkunft desselben ließ die von Neophytos um 1200 wiedergegebene ätiologische Legende entstehen.[3]) Einen *ναός* in Galata vom Jahre 1303 und einen bei der türkischen Eroberung vorhandenen *ναὸς ἐν Τζιβαλίῳ* registriert Gedeon.[4])

---

1) Th. de thes. 1 s, Bd. I S. 365: *ναὸς τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τῆς λεγομένης Πέτρας*; 2 11 *ἐκκλησία τοῦ ἁγίου Νικολάου ἀπέναντι τοῦ ἁγίου Προδρόμου*. Der erstere *ναός* ist auf der Karte von Antoniades als ein noch bestehender Bau verzeichnet. In der Anm. Bd. I S. 365 war nach Richter eine andere Identifizierung gegeben, die hiernach zu berichtigen ist. Im Th. de thesauro c. 3 bittet der Täufer Nikolaos um Belohnung seines Verehrers, da er als völlig arm nicht dazu imstande sei. Im Falle seiner Identität mit dem Petra-Kloster wird also das Plusios-Kloster seinen Namen nicht von irdischem Reichtum haben.

2) In einer das Bündnis mit Pisa bestätigenden Urkunde des Kaisers Isaak Angelos von 1192 werden erwähnt *αἱ παρὰ τῶν Πισσαίων κτισθεῖσαι δύο μεγάλαι ἐκκλησίαι, ἡ μὲν μία ὑπ' ὀνόματι τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου, ἡ δὲ ἑτέρα ὑπ' ὀνόματι τοῦ ἁγίου Νικολάου*: Miklosich-Müller, Acta et diplom. graeca medii aevi III, 1865, p. 20. Der von dem venetianischen Admiral 1257 in dem eroberten Mesembria gehobene Leib des hl. Theodoros wird gebracht ad civitatem Cpolitanam . . in ecclesia s. Nicolai, quae greco vocabulo dicitur de Embulo Venetorum, von da 1267 nach Venedig: Translatio corporis beatissimi Theodori, Cte Riant, Exuviae sacrae Cpolitanae I, 1878, p. 158, cf. Prolegg. p. CI. S. die *συνοικία Βενέτων* am Goldenen Horn auf der Karte von Antoniades. War etwa die in der Nähe der Nikolaoskirche *εἰς Πηγάς* erwähnte 'fränkische Kirche' (oben S. 470 Anm. 5) die Nikolaoskirche der Pisaner? Schlumberger bietet, Sigillographie p. 233 s., ein von ihm dem 8./9. Jh. zugewiesenes, in K.pel gefundenes Siegel mit dem Bild unseres Heiligen und der rückwärtigen Aufschrift: 'Sigill. S. Nicolai'. Er sieht in ihm mit Mordtmann das Siegel einer lateinischen Nikolaoskirche in K.pel. Darf man eine solche wirklich für so frühe Zeit voraussetzen?

3) Daß in Hagios Nikolaos *τοῦ Μωλιβωτοῦ* Kaiser Konstantinos Dukas ruhe, berichtet Georgios Hamart., Chron. VI 13 fin., P. G. 110, 1237. Antonius von Nowgorod um 1200, Bd. I S. 461: 'Au delà des Portes Dorées se trouve St. Nicolas au front fendu, et toute l'image est garnie d'argent doré. Quand l'empereur vient, on découvre la garniture; l'empereur baise la tête de laquelle coula le sang, et on la recouvre de nouveau'. Über die Legende Enc. Neoph. 50 s. o. S. 431 f.

4) Gedeon S. 197 Nr. 6: *ὁ ἐν Γαλάτᾳ ναός, ἀναφερόμενος τῷ* 1303, unter Berufung auf Paspate, *Μελέται σ.* 218, mir unerreichbar. Nr. 9: *ὁ ἐν Τζιβαλίῳ, ὅστις*

9. Es liegt auf der Hand, daß ein Heiliger, dessen Verehrung erst im 9. Jh. ihre volle Höhe erreicht, in viel größerer Ausschließlichkeit als die schon im 4. und 5. Jh. zur Berühmtheit gelangten Größen ein byzantinischer Heiliger gewesen sein muß. Und wie der Heiligenkult der byzantinischen Kirche in der Hauptstadt seinen Mittelpunkt fand, so wird für die Entwicklung des Nikolaoskults Konstantinopel von nicht geringerer, ja wohl von größerer Bedeutung gewesen sein, als das entlegene und in stetem Rückgang begriffene Myra. Sind doch die meisten und wichtigsten Nikolaostexte in der Hauptstadt verfaßt, die auch den Schauplatz für eine große Reihe der späteren Wunder darstellt. Aus einem Myrensischen Ortsheiligen zu einem byzantinischen Heiligen geworden, wird also Nikolaos zunächst in den Gebieten des Romäerreiches volkstümlich geworden sein, d. h. vor allem in Kleinasien und auf der Balkanhalbinsel[1]), wo auch das wichtigste Klostergebiet der späteren Zeit, der Athos, seine Bedeutung hervortreten läßt.[2]) Zum byzantinischen Reiche gehört, auch in Hinsicht auf Sprache, Kirchenwesen und Kultur, bis ins 9. Jh. Sizilien, bis in die Normannenzeit Kalabrien. Nikolaos ist hier nicht minder bekannt als im Osten. Sizilier von Geburt sind der Patriarch Methodios und der Hymnograph Joseph, große Verehrer des Thaumaturgen. Zwei Wunder haben Sizilien zum Schauplatz, ein drittes setzt die Verbreitung des Nikolaoskults in Kalabrien voraus.[3])

Von der Reichskirche her wird dann die Verehrung des Heiligen bei den übrigen orthodoxen Christen griechischer Zunge in Syrien, Palästina und Ägypten Sitte geworden sein. Während das jerusale-

---

ὑπῆρχε τῷ 1453, *καθὼς ἐκ Τουρκικῶν τινων ἐγγράφων ἐξάγεται*, ohne weiteren Beleg. *Τζιβάλιον* ist mir unbekannt.

1) Beispiele für Griechenland: *ἅγιος Νικόλαος ἐν τῷ Ἀνωφόρῳ τῷ κατὰ Εὔριπον*, Th. Euripense 413, Bd. I S. 356 (Hs. aus dem 13. Jh.), und das kleine Nikolaoskloster am Kopais-See aus dem 11. Jh.: Schultz and Barnsley, The monastery of St. Luke of Skiris, 1901, S. 68 ff.

2) Von den Athosklöstern waren Nikolaos geweiht: Dochiariu, im Anfang des 11. Jhs. gegründet, sicher 1046 bestehend, später den Erzengeln geweiht; Gregoriu, 13. Jh.; Stauronikita, 1542 gegründet oder umgegründet; H. Brockhaus, Die Kunst in den Athosklöstern, 1891, S. 7 f. Athanasios, der Gründer der Laura im 10. Jh., weihte die Hauptkirche der Theotokos, je ein Eukterion Nikolaos und den Vierzig, oben S. 466 Anm. 1. Im 13. Jh. besitzt Zographu in Rachonia bei Hierissos ein *εὐκτήριον εἰς ὄνομα τοῦ ἁγίου Νικολάου*: Actes de l'Athos IV, Actes de Zographou edd. Regel, Kurtz, Korablev, *Βυζαντινὰ Χρονικά* (Vizantijskij Vremennik), *παράρτημα τοῦ ιγ' τόμου*, 1907, p. 19 ann. 1267, wieder erwähnt p. 30 ann. 1289, p. 77 ann. 1342. Batopaidi besitzt in Thessalonike *ἐν τῇ γειτονίᾳ τῆς ἁγίας Πελαγίας* ein *μετόχιον εἰς τὸ ὄνομα τοῦ παμμάκαρος Νικολάου*, das von Zographu 1270 gekauft wird: ebenda p. 24 s., wieder erwähnt p. 30 ann. 1289, p. 54 s. ann. 1327, p. 77 ann. 1342. Zographu besaß weiter ein *μετόχιον εἰς τὴν Ἑρμηλείαν εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ . . . Νικολάου*, p. 51. 58, ann. 1325. 1327. Neben dem *μετόχιον* in Thessalonike wird p. 77 ann. 1342 noch erwähnt *καὶ ὁ ἐκεῖσε ἕτερος θεῖος ναὸς τοῦ μεγάλου Νικολάου*.

3) Thaumata de presbytero Sic., Catanense, de imagine Nicolai in Africa, Bd. I S. 343 f. 345 ff. 339 ff.

mische Kalendar des 8. Jhs. Nikolaos doch eher als einen fremden Heiligen zu verzeichnen scheint, hat er im 12. Jh. seine feste Stelle in der Liturgie von Jerusalem.[1]) In Bethlehem gibt es im 11. Jh. eine Nikolaoskirche, im 15. Jh. ein Kloster ἅγιος Νικόλαος τῶν Ἰβήρου.[2]) Im 9. Jh. gibt es einen orthodoxen Patriarchen Nikolaos von Antiochia, im 13. Jh. zwei und im 14. Jh. einen orthodoxen Patriarchen Nikolaos von Alexandrien.[3])

Dagegen ist Nikolaos in den schismatischen Kirchen des Ostens zwar auf die Länge nicht unbekannt geblieben, aber doch nicht ernstlich heimisch geworden. Er war eben bei ihrer Abtrennung noch nicht vorhanden, und es ist nur natürlich, wenn sie sich gegen alles abschlossen, was byzantinischer Herkunft war. In der Kirche der Jakobiten ist der Name Nikolaos unbekannt; wenigstens kennen wir keinen Patriarchen, keinen Maphrian und keinen Bischof dieses Namens.[4]) Desgleichen wird in der Liturgie unter den großen Bischöfen der Vorzeit der Bischof von Myra vergeblich gesucht.[5]) In den älteren syrisch-jakobitischen Kalendarien bis ins 12. Jh. fehlt er. Er findet sich erstmalig in einem Kalendar von 1166 als 'der hl. Nikolaos, der da ist Mar Zekâ', und von da an in einer Reihe von Kalendarien.[6]) Sein Bekanntwerden hängt

1) Über das Kalendar des 8. Jhs. oben S. 460 Anm. 1. Diptycha Hierosoymitica um 1166, Brightman p. 501: τῶν ἁγίων πατέρων καὶ διδασκάλων Κλήμεντος, Τιμοθέου, Ἰγνατίου, Διονυσίου, Νικολάου, Εἰρηναίου, Γρηγορίου, Ἀλεξάνδρου, Εὐσταθίου, Ἀθανασίου, Βασιλείου, Γρηγορίου, Γρηγορίου, folgen noch 18 Namen. Nikolaos scheint in dieser Liste in merkwürdig früher Zeit angesetzt.

2) Eugesippus, De distantiis locorum terrae sanctae ann. 1040, Leonis Allatii Symmicta ed. Nihusius 1655, I p. 113: 'in Bethlehem . . . ubi etiam in ecclesia s. Nicolai requiescunt corpora sanctorum Pauli et Eustachii'; ebenfalls erwähnt bei Johannes Poloner, Descriptio Terrae Sanctae ann. 1422, Descriptt. Terrae S. ed. T. Tobler 1874 p. 250. Das Kloster ist erwähnt im russischen Reisebericht des Kaufmanns Basilius vom Jahre 1465 p. 251 Khitrowo, vgl. Bd. I S. 350 Anm.

3) Nik. von Antiochia oben S. 461 Anm. 2. Die drei Patriarchen von Alexandrien: Le Quien, Oriens Christianus II, 490. 491. 499 (1210/20, 1260, 1380).

4) S. die vollständige, bis ins 19. Jh. ergänzte Patriarchenliste und die zahlreichen Maphriane und Bischöfe im Chronicon ecclesiasticum des Gregorius Barhebraeus edd. Abbeloos et Lamy 1872—77. Im Index findet sich weder der Name Nikolaos noch Mar Zekâ (s. d. zweitfolgende Anm.). Vgl. die Liste der Patriarchen und Maphriane bei J. S. Assemani, Bibl. orientalis II, 1721, p. 321 ss., und Le Quien, Oriens Christianus II, XLVIII ss.

5) Brightman p. 94. Genannt werden Jakobos, der Bruder des Herrn, Ignatios, Dionysios, Athanasios, Basileios, Gregorios, Timotheos, Eustathios, Joannes, und besonders Kyrillos, Mar Jakobos und Mar Ephraim.

6) Un martyrologe et douze ménologes syriaques édités et traduits par F. Nau, Patrologia orientalis edd. Graffin-Nau X, 1. Die mit dem 1. Dez. beginnenden Kalendarien scheinen die ursprüngliche jakobitische Form darzustellen: Kalendar aus Qennesrê am Euphrat, Ende d. 7. Jhs., Dezember (p. 29/30): 1. Porphyrios v. Ant. und Abba Barlaha, 14. Drosis, 25. Petros Alex. Kalendar des 11./12. Jhs., Dez. (p. 49): 1. wie eben, 3. Johannes Patriarch, 9. Sergios u. Bakchos, 15. Täufer, 16. Petros Alex. Ein Kalendar aus Qennesrê, vielleicht aus dem 9. Jh., hat p. 35 eine viel reichere Dezemberliste, doch ohne Nikolaos. Der Name steht zuerst in einem Kalendar von 1166 (p. 30), obwohl der Dez. (p. 53) nur wenig

möglicherweise damit zusammen, daß einzelne Nikolaostexte auch in syrischer und arabischer Sprache Verbreitung fanden. Eine Sammlung von Nikolaoswundern, enthaltend die Geschichten von den Stratelaten, von den Kornschiffen und vom Anschlag der Artemis, ist in einer arabischen Handschrift des Jahres 950 und in einer syrischen des Jahres 1197 enthalten.[1]) Ebenso unbekannt ist der Name Nikolaos bei den Nestorianern[2]), deren Liturgie bei Aufzählung der großen Bischöfe der Vorzeit den Bischof von Myra ebensowenig aufführt wie die der Jakobiten.[3]) Die koptische Kirche scheint dasselbe Bild zu bieten wie die syrisch-jakobitische.[4]) In den arabisch-koptischen Kalendarien vom 13. Jh. ab ist 'Mar Nikolaos, Bischof' verzeichnet, doch unter denjenigen Heiligen, denen eine Festfeier nicht gewidmet ist[5]); er wäre demnach bei den Kopten nicht eigentlich heimisch gewesen. Ein arabisch-koptisches

---

Namen aufweist: 4. Barbara und Juliana, 6. Nikolaos, der da ist Mar Zekâ (zekâ = *νικῶ*, p. 67), 15. Decollatio Baptistae, 28. Stephanus. — Die mit dem Oktober beginnenden Kalendarien angehend, fehlt Nikolaos in dem Jakob von Edessa (gest. 708), wahrscheinlich mit Unrecht, zugeschriebenen (p. 92) Kalendar, das an Dezemberheiligen nur anführt: 4. Barbara und Juliana, 10. Mar Behnam (p. 132). Desgleichen im Kalendar von Tûr 'Aldin von 1184 (p. 91); Dezember (p. 98): 1. Porphyrios, 4. Barbara u. Juliana, 10. Behnam, 11. Gregor, [21.] Abba Ukamâ, 17. Jean des Sédras. Dagegen begegnet Nikolaos in einem sehr kurzen Kalendar des 12./13. Jhs. (p. 91), das für Dezember nur aufweist (p. 103): 4. Barbara u. Juliana, 6. Mar Nikolaos, der da ist Mar Zekâ. Ein Kalendar von Skete von 1239 (p. 91) fügt hinzu (p. 94): 10. Mar Behnam, 22. Mar Sergîs, 23. Mar Gabriel. Ein Kalendar des 13./14. Jhs. (p. 91) bietet für Dez. (p. 108): 3. Dionysios Athen., 4. Barbara u. Juliana, Abba Samuel d. Gr., 6. Mar Zekâ, Bischof von Myra, 10. Mar Behnam, 11. Gregorios Arm., 17. Jean des Sédras, 21. Abbas Johannes. Wertlos ist ein Kalendar von 1210, das eine Kompilation des Schreibers darstellt (p. 91) und auf jeden Tag einen Heiligen bietet. Hier steht für den 6. Dez. in einer von den bisherigen Quellen abweichenden Form: Nikolaos, Bischof von Myra und von Lykien (p. 116).

1) Über den syrischen Text s. Prolegg. S. 61f. 82. 151; über die arabische Handschrift s. am Schluß dieses Bandes S. 569.

2) S. wieder Gregorius Barhebraeus und die Listen bei J. S. Assemani, Bibl. orientalis II p. 387 ss., und Le Quien, Oriens Christianus II p. XL ss.

3) Brightman p. 279: Ignatios, Polykarpos, Athanasios, Eustathios, Meletios, Flavianos, Ambrosius, Gregorios, Basileios, Gregorios, Diodoros, Joannes, Theodoros, Nestorios, Alexandros, Meletios.

4) Die Veröffentlichung der Geschichte der koptischen Patriarchen durch Eveth in der Patrologia orientalis ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß sie betreffs des Vorkommens des Namens einen sicheren Schluß gestattete.

5) F. Nau, Les ménologes des évangéliaires coptes arabes, Patrologia orientalis X, 2. Die in den Evangeliarien enthaltenen Kalendarien geben für jeden Monat eine erste Liste von Heiligen, denen eine Festlektion bestimmt ist, und eine zweite Liste von solchen, bei denen dies nicht der Fall ist; die zweite Liste ergänzt die erste so, daß jeder Tag seinen Heiligen hat (p. 168). Das Kalendar von 1250 gibt (p. 194) für den Monat Kihâk = 27. Nov.—26. Dez. als erste Liste: 27. Nov. Petros von Gaza, 4. Dez. Barbara, Thekla, Samuel, 10. Simeon martyr, 11. Gregor Arm., 18. Gabriel, 26. David. Die zweite Liste bietet für den 6. Dez.: 'Mar Nikolaos Bischof'. Der Umstand, daß andere Kalendarien hinzufügen 'et sociorum ejus', zeigt, wie wenig Nikolaos bekannt war.

Synaxar bietet für den dem 6. Dezember entsprechenden 10. Kihâk u. a. auch eine Notiz über Nikolaos. Sie ist ausführlicher als die des griechischen Synaxars, auch nicht aus diesem geflossen, sondern überraschenderweise großenteils aus der Vita Compilata gezogen.[1]) In Armenien endlich genoß Nikolaos wenigstens in der großen Zeit der armenischen Kirche keine Verehrung.[2]) Eine Sammlung von Nikolaostexten, enthaltend den Anfang der Vita Compilata und fünf ausführliche Wundergeschichten, begegnet uns freilich auch in armenischer Sprache.[3]) Die heutigen katholischen Armenier feiern den Nikolaostag; die hierbei verwandten Hymnen sind lediglich Übersetzungen aus dem griechischen Menaeum.[4])

Welcher Unterschied besteht in dieser Hinsicht zwischen den alten Kirchen des Orients und den Kirchen der slawischen Völker, die ihr

---

1) R. Basset, Le synaxaire arabe jacobite, rédaction copte, Patrologia orientalis I ss. Die Notiz über Nikolaos steht III p. 420—423. Eingeführt wird Nikulâûs als Sohn von Abifanyûs und Tûnah = Epiphanios u. Nonna, V. Compil. 11. Lange Kinderlosigkeit der Eltern, Wannenwunder, Säuglingswunder genau nach V. C. 12—14. Wundertares Lernen = V. C. 16. Mönch im Kloster, in dem sein Vetter Oberer, Presbyterweihe mit 19 Jahren = V. C. 20. Er erhielt die Wundergnade. Als Beispiel wird die Geschichte von den drei Töchtern kurz zusammengefaßt = V. C. 25—27. Er vertrieb viele Dämonen aus Menschen (Besessenenheilungen der V. Nic. Sion., V. C. 29. 46—49?) und aus einem großen Baum (Fällung der hl. Zypresse, nicht in V. C.; V. Nic. Sion. 15—18? V. Lyc.-Al. 8—9?), vollzog viele Heilungen (V. C.? V. Nic. Sion.?), sättigte eine große Menge Menschen, und man sammelte noch Körbe mehr als zuvor (V. Nic. Sion. 45. 54—57; V. Lyc.-Al. 11?). Vision über Bischofsweihe, Erscheinung von Christus u. Maria = V. C. 31. Bischofswahl = V. C. 32 mit einigen Änderungen. Dann wird noch erwähnt das vom Verfasser ins Wunderbare gesteigerte Konfessorentum unter Diokletian, der Nik. jahrelang quälte, während Christus ihn immer wieder rettete, die Befreiung unter Konstantin, die Beteiligung am Nicänischen Konzil (ob nach V. C. 52 s., wo beide in umgekehrter Folge?). Er widerlegte Arius, exkommunizierte und bannte ihn. Starb 80 Jahre alt, nach 40jährigem Episkopat.

2) Dies nach H. Gelzer, Ungedruckte Texte der Notitiae episcopatuum, Abh. d. Münchner Ak., phil.-hist. Kl. 1900 S. 583. Gelzer findet es auffallend, daß nach dem neuen Vordringen der Byzantiner in Armenien unter den neuen Bistümern der Metropolis Keltzene aufgeführt sind (S. 581): *ιβ' ὁ ἅγιος Νικόλαος, ιδ' τὸ Ἀρτζεσιν, ὁ ἅγιος Νικόλαος*, denn in dem langen Klosterregister des Wardan finde sich kein einziges Nikolaoskloster; es handle sich deshalb um Bezeichnungen griechischer Herkunft. Gelzer fragt, ob der Grieche Nikolaos einen einheimischen Sanctus verdrängen sollte.

3) S. über diesen Text Prolegg. S. 97 f. 148 f. Das in der Patrologia orientalis von Bayan herausgegebene armenische Synaxar ist noch nicht bis zum Dezember fortgeschritten. Die armenische Liturgie nennt die alten Kirchenlehrer Basileios, Chrysostomos etc. überhaupt nicht, Brightman p. 441.

4) E. Schnell, Sanct Nicolaus der hl. Bischof, 6. Heft, 1886, hat S. 66—72 in einer von Himpel gefertigten deutschen Übersetzung die Nikolaoshymnen des armenischen Breviers mitgeteilt, die ihm der katholisch-armenische Patriarch Agavian zugesandt. Sie sind jedoch nicht, wie Verf. meint, armenischen Ursprungs, vielmehr wörtliche Übersetzung eines Teiles der Nikolaoskanones des Menaeum Venetianum zum 6. Dez., und zwar großenteils aus dem *Μέγα ἑσπερινόν* (Schnell S. 66—71 Mitte = Men. Ven. 1890 S. 26—28), einige auch aus dem *Ὄρθρος* (Schnell S. 71 Mitte bis 72 = Men. S. 29 32 f. 42).

Christentum und ihre Kultur von Byzanz erhalten haben! Wie groß die Volkstümlichkeit ist, deren sich hier überall Nikolaos erfreut, ist bekannt und im einzelnen hier nicht zu verfolgen.

Nikolaos und Georgios sind die einzigen großen Heiligen, deren Verehrung in der lateinischen Kirche von gleicher Bedeutsamkeit geworden ist wie in der griechischen. Die Verbreitung des Kults des Thaumaturgen im Westen liegt außerhalb des Rahmens unserer Arbeit. Nur das sei bemerkt, daß die Überführung seiner Gebeine nach Bari im Jahre 1087, von so grundlegender Bedeutung sie gewesen ist, nicht etwa auch den ersten Antrieb zu seiner Verehrung gegeben hat. Nikolaos war im Westen zuerst in den zum griechischen Reich gehörenden Gebieten, in Sizilien und Kalabrien heimisch, deren Kirchentum durchaus griechischen Typus aufwies. Insonderheit wurde Kalabrien, nachdem Sizilien an die Araber verlorengegangen war, ein Mittelpunkt griechischer Mönchsniederlassungen, die die griechische Herrschaft weit überdauerten. Von hier aus ist der Heilige weiter nordwärts bekannt geworden. In Neapel, wo griechische und lateinische kirchliche Tradition sich vielfach kreuzt, findet sich der Nikolaostag schon auf einem Marmorkalender des 9. Jhs. verzeichnet.[1]) Gegen Ende dieses Jahrhunderts, um 880, hat der Neapolitaner Johannes Diaconus die erste lateinische Biographie des Heiligen aus griechischen Texten zusammengeschrieben.[2]) Das wahrscheinlich im 10. Jh. in Kalabrien entstandene Thauma de imagine spricht davon, daß in *Ἰταλία*, womit wohl Italien unter Ausschluß von Kalabrien und Sizilien gemeint ist, dem Heiligen schon viele Kirchen errichtet seien, obwohl man dort erst seit kurzem, *νεωστί*, von seinen Wundern gehört[3]), ja es behauptet, daß der Nikolaoskult bis in die Gegend von Karthago gedrungen sei.[4]) Anderseits lernten die großen Seehandelsstädte Italiens, Venedig, Pisa, Genua, Bari und andere den Heiligen im byzantinischen Osten kennen. Die Pisaner und Venetianer besaßen, wir wissen nicht seit wann, ihre besonderen lateinischen Nikolaoskirchen in ihren konstantinopolitanischen Niederlas-

---

1) Von diesem Kalender hat Mazochius nur die erste Häfte veröffentlicht und trefflich kommentiert. Der Text der zweiten Hälfte bei A. Mai, Scriptorum veterum nova collectio I, 1831, p. 58—65. Der Anfang des Dezember lautet p. 65: 1. Dedic. basil. Stephani, 2. Gregorii episcopi, 3. Gregorii de Armenia, 4. nat. Barbarae, 5. dep. Sabae, 6. nat. Nicolai, 7. dep. Ambrosii, 8. Marturii.

2) S. darüber Prolegg. S. 84.

3) Th. de imagine 8 fin., Bd. I S. 342: *οἳ δὲ τὴν Ἰταλίαν κατοικοῦντες, εἰ καὶ τάχα, νεωστὶ καὶ προσφάτως τῶν τοῦ ἁγίου θαυμασίων ἐτέρφθησαν, ὅμως καὶ αὐτοὶ πολλὰς ἐκκλησίας ... τοῦ ἁγίου κατέστησαν*; vgl. die Anm. zur Stelle. Die Einfälle der afrikanischen Sarazenen nach Kalabrien, von deren einem das Thauma spricht, fallen zwischen 871 und 923, s. d. Anm. Bd. I S. 339; die Hs. ist 1077, also vor Überführung der Nikolaosgebeine nach Bari, geschrieben.

4) Th. 822 S. 342: *μαρτυροῦσιν αὖθις καὶ βάρβαροι ... καὶ πᾶσα ἡ περίχωρος τῆς Ἀφρικῆς καὶ Καρθαγέννης.* Liegt dem Tatsächliches zugrunde, oder ist es nur plerophorische Ausmalung des Thauma, vgl. c. 7?

sungen.[1]). Eben weil der Heilige von Myra in Italien berühmt zu werden anfing, war das Absehen der Barenser und Venetianer auf den Besitz seiner Gebeine gerichtet.[2]) Der berühmte Raub der Barenser hat dann natürlich der Verehrung des Heiligen im Westen einen neuen gewaltigen Antrieb und Aufschwung verliehen.

Mehrfach ist in den Nikolaostexten davon die Rede, daß auch Nichtchristen den Heiligen verehren, in Gefahren anrufen, sein Bild etwa als Schutzmittel bei sich tragen. Erwägt man, wie Georgios als Girgîs bei den Arabern heimisch geworden ist, so wird man die gelegentliche Anrufung des christlichen Heiligen bei Sarazenen, die viel mit Christen in Berührung kamen, nicht zu den Unmöglichkeiten rechnen, ohne daß über die Verbreitung der Sitte Sicheres zu sagen wäre.[3])

II. Die Kunstdenkmäler.

Inhalt: 1. Mosaiken und Fresken auf byzantinischem Gebiet. — 2. Mosaiken und Fresken in Rußland und Italien. — 3. Szenen aus der Nikolaoslegende. — 4. Ikone. — 5. Die Kleinkunst: Elfenbein-, Goldschmiede- und Emailarbeiten. — 6. Ergebnisse für die Stellung des Heiligen. — 7. Die Darstellungen des Heiligen.

Wenn wir uns nach den literarischen Quellen den Kunstdenkmälern zuwenden, so geschieht das nicht zum Zwecke einer eigentlich kunstgeschichtlichen Studie, welche in der Beschränkung auf eine einzige Heiligengestalt ziemlich sinnlos wäre. Es handelt sich vielmehr um die Frage, welchen Aufschluß die Denkmäler[4]) über die Stellung unseres Heiligen bieten; es ist eine historische Hilfslinie, die es von dieser Seite aus zu ziehen gilt. Da sich uns Nikolaos als ein Spätgeborener unter den großen Heiligen erwies, werden wir kaum hoffen dürfen, auf diesem Wege über seinen Aufstieg Aufschluß zu gewinnen. In der ersten Blütezeit der byzantinischen Kunst, der Justinianeischen Periode, suchen wir ihn vergebens, und die darauf folgende, an sich schon kulturarme

1) Oben S. 472; über die Möglichkeit, daß eine der Kirchen bis ins 8./9. Jh. zurückreicht, S. 472 Anm. 2. Soll etwa auf solche Verehrung durch Fremde sich beziehen V. Aceph. 43: *διὰ παντὸς τεθαύμασται, οὐκ ἐθάσι μόνοις καὶ αὐτοχθόσιν, ἀλλὰ καὶ προσηλύτοις καὶ τοῖς ἐξ ἐθνῶν ἐπιδημοῦσιν*?

2) Es sei nur eben darauf hingewiesen, daß Mabillons Annales ordinis S. Benidicti IV, Lucae 1739, eine ganze Reihe von italienischen Nikolaosklöstern verzeichnen, deren Gründung ins 11. Jh. vor 1087 fällt; vgl. den Index S. 779. Auch das Nikolaoskloster auf dem Lido von Venedig ist älter, s. unten S. 520 A. 6.

3) Vgl. in der eben zitierten Stelle V. Aceph. 43: *τοῖς ἐξ ἐθνῶν ἐπιδημοῦσιν*; Enc. Methodii 116: *ὡς μὴ δοκεῖν ἀπολείπεσθαι μηδὲ βαρβάρους αὐτοὺς τῆς τῶν θαυμασίων αὐτοῦ μεγαλειότητος*; Th. de imagine 715 S. 342: *πολλοὶ δὲ τῶν ἀβαπτίστων μεγάλοις δώροις καὶ καρποφορίαις τὸν πάνσεπτον ναὸν αὐτοῦ κατεκόσμουν*. Einzelne betreffend, vgl. die Bekehrungsgeschichte des Th. de mononauta, Enc. Neoph. 49, besonders aber das Th. de Saraceno, ebenda 39, wo ein Sarazen, ohne darum Christ zu werden, wegen erfahrener Wunderhilfe das goldene Bild des Heiligen bei sich trägt.

4) Eine vortreffliche Übersicht mit zahlreichen Abbildungen bietet Ch. Diehl, Manuel d'art byzantin, 1910.

Ikonoklastenperiode hat uns begreiflicherweise Darstellungen von Heiligen kaum hinterlassen.[1]) So betreffen die Aufschlüsse, die uns aus den Denkmälern werden, die mit Ende des 9. Jhs. einsetzende zweite Blüteperiode der Kunst, das 10. und 11. Jh., und die folgenden Zeiten, in denen die Verehrung des Bischofs von Myra längst in voller Blüte steht.

1. Für die kirchliche Kunst der Byzantiner ist kennzeichnend die vollständige bildliche Ausschmückung des Kircheninnern, wenn möglich in Mosaiktechnik, bei bescheidenen Mitteln und in späterer Zeit immer häufiger durch Bemalung. Im Gebiet des alten Byzantinerreiches ist freilich von all dieser Pracht wenig erhalten geblieben.

Basileios I., der Erbauer der vielfach vorbildlich gewordenen Nea[2]), hat auch die Wiederinstandsetzung der Hagia Sophia und ihre Ausschmückung mit neuen Mosaiken begonnen. Das folgende Jahrhundert setzte das Werk fort, zumal als 975 die Kuppel neu gebaut wurde.[3]) Wahrscheinlich damals wurden die sieben Nischen unter der untersten Fensterreihe der Nord- und Südwand mit den Mosaikbildern der großen Bischöfe in ganzer Figur geschmückt: auf der Südseite der Reihe nach Anthimos, Basileios, Gregorios Theologos, Dionysios, Nikolaos, Gregorios Armenios, während die erste Figur fehlt; auf der Nordseite Methodios, Ignatios, Gregorios Thaumaturgos, Chrysostomos, Kyrillos, Athanasios.[4])

Kirchen aus jener Zeit, deren Mosaikschmuck vollkommen erhalten ist, gibt es nur zwei, die des Klosters Hosios Lukas in Phokis aus dem Beginn und die des Klosters Daphne bei Athen an der Straße nach

---

1) Eine Ausnahme böte eventuell die kleine Staurothek in Zellenemail aus der Sammlung Oppenheim in Köln: Frz. Bock, Die byzantin. Zellenschmelze der Sammlung Swenigorodskoï, 1896, S. 169—179 und Tafel VIII. Eine kleine Reliquienlade $10 \times 7\frac{1}{2} \times 1\frac{1}{2}$ cm. Oben die Kreuzigung, rings von 14 Apostel- und Heiligenmedaillons umgeben, auf den vertikalen Flächen je 4 und je 3 Heilige oder Apostel, darunter (S. 175, nicht abgebildet) Anastasios, Nikolaos, Petros, Paulos. Nach Bock S. 176 weisen die primitive Ausführung und die unbeholfene Technik die Staurothek spätestens der ersten Hälfte des 8. Jhs. zu. Allein ein Kenner wie E. Molinier, L'orfèvrerie I, 1900 (Histoire gén. des arts appliqués à l'industrie IV), erklärt p. 43 s. unter Wiedergabe von Bocks Abbildungen obige Ansetzung für durchaus hypothetisch, da außerhalb der Hauptstadt Altertümliches sich lange habe halten können. Jedenfalls kann auf einer so unsicheren Unterlage nicht gebaut werden.

2) Über die Nea und die Darstellung des Nikolaos auf der einen ihrer vier Halbkuppeln s. oben S. 465. 3) Diehl, Manuel p. 472 s.

4) Die farbige Wiedergabe der Bischöfe der ersten Reihe bei W. Salzenberg, Altchristl. Baudenkmäler von Constantinopel, 1854, Atlas Tafel 38 u. 39, Textband S. 103—109. Salzenberg bemerkt, auf der Nordseite sei nichts mehr zu erkennen. Nach Salzenbergs Tafeln gefertigte Skizzen bietet Antoniades, *Ἔκφρασις τῆς ἁγίας Σοφίας* III, 1909, S. 48 f., und bemerkt S. 47: *αἱ ἁγιογραφίαι αὗται εἶνε νῦν ἐντελῶς ἀόρατοι, καλυφθεῖσαι διὰ παχέος κονιάματος*; Salzenberg behaupte, auf der Nordseite sei nichts mehr erhalten; *ὁ δὲ Φοσσάτης* (Fossati, Relievi storico-artistici 1890, mir nicht bekannt) *ἀπεικόνισεν ἐν τοῖς ἀρκτῴοις, φαίνεται, σηκοῖς ἑπτὰ ἄλλους ἐπισκόπους*: Methodios etc. Über das Alter dieser Mosaiken, die Salzenberg S. 109 fälschlich der Periode Justinians zuweist, s. Diehl, Manuel p. 473.

Eleusis aus dem Ende des 11. Jhs. In der Lukaskirche befinden sich unter der Mittelkuppel in den vier sie tragenden Hauptpfeilern nach der Mitte der Kirche gerichtete Nischen, die oben halbkugelförmig enden. Diese Konchen sind geschmückt mit den Mosaikbrustbildern von Basileios und Gregorios Thaumaturgos im Norden, Chrysostomos und Nikolaos im Süden. Das sind wohl die hervorragendsten Gestalten in der übergroßen Heiligengalerie der Kirche; vier großen Bischöfen der Vorzeit sollte damit ein Ehrenplatz angewiesen werden.[1]) Noch mehr ausgezeichnet ist Nikolaos in der Kirche von Daphne. Die Concha der Hauptapsis weist die sitzende Gottesmutter zwischen den stehenden Erzengeln auf. Die linke Nebenapsis in der Prothesis zeigt in der Nische das Brustbild des Prodromos, auf den beiden Seitenwänden Aaron und Zacharias; die rechte Nebenapsis im Diakonikon hat in der Nische Nikolaos, auf den Wänden rechts und links davon Gregorios Thaumaturgos und Gregorios Akragantinos.[2]) Den Propheten und Priestern des Alten sind also die Bischöfe des Neuen Bundes gegenübergestellt, unter denen Nikolaos den Ehrenplatz hat. Wir haben damit die bedeutungsvolle Nebeneinanderstellung Theotokos, Prodromos, Nikolaos und das älteste Beispiel für den festen Platz unseres Heiligen in der rechten Nebenapsis, die er in vielen griechischen Kirchen bis zum heutigen Tage einnimmt.[3])

Von diesen Prachtbauten wenden wir uns zu sehr viel schlichteren Denkmälern, den Felsen- und Höhlenkirchen von Kappadokien mit ihrem Freskenschmuck.[4]) In der zwischen 976 und 1028 ausgemalten Felsenkirche Hagia Barbara zu Soandere befindet sich unter vielen anderen die unteren Wände der Kirche rings bedeckenden Heiligen auch Nikolaos in der Reihe Blasios, Hierarchos, Nikolaos, Theophylaktos usw. Die Höhlenkapelle der Theotokos zu Gereme ist im Scheitel ihres Tonnengewölbes mit einer Bordüre von Heiligenmedaillons ausgeschmückt; unter etwa zwanzig noch lesbaren Namen findet sich auch Nikolaos in der Reihe Theodoros, Georgios, Athenogenes, Nikolaos, Gregorios,

1) Hauptwerk: R. W. Schultz and S. H. Barnsley, The monastery of St. Luke of Skiris, 1901. S. den Plan der Kirche mit ihrer Ikonographie Pl. 34, den Gesamtblick von der Mitte der Kirche gegen Süden auf Pl. 40, einen farbigen Ausschnitt davon mit der Nikolaosnische in der Mitte Pl. 41, die majestätische Einzelgestalt des Nikolaos auf Pl. 44; dazu die Beschreibung S. 59 f Vgl. auch Ch. Diehl, L'église et les mosaiques du couvent de St. Luc en Phocide, Bibl. des Écoles franç. d'Athènes et de Rome 55, 1889, p. 54.

2) Gabr. Millet, Le monastère de Daphni, Monuments de l'art byzantin I, 1899. Plan der Kirche p. 50, der Ikonographie p. 77. Das Nikolaosbild ist, leider sehr klein, Pl. XI n. 5 wiedergegeben; vgl. dazu die Ausführungen p. 146. — Der dritte in Betracht kommende Bau, die Kirche der Nea Moni auf Chios, deren Mosaiken aus der Mitte des 11. Jhs. stammen, weist im innern Narthex Reihen von heiligen Kriegern, von Mönchsheiligen und von Styliten auf; die bischöflichen Heiligen aber fehlen: J. Strzygowski, Nea Moni auf Chios, Byzant. Ztschr. V, 1896, 140—157; vgl. Diehl, Manuel p. 485 s.

3) E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, 1903, p. 121.

4) H. Rott, Kleinasiat. Denkmäler S. 81—294. Soandere S. 147.

Agapios, Eustathios.[1]) Nikolaos steht hier nicht in gewohnter Umgebung, sondern, namentlich in der ersten Reihe, zwischen minder bedeutenden Heiligen. In anderen Kirchen dieser Gegend kommt er überhaupt nicht vor. Es scheint sich daraus zu ergeben, daß die damals in Kappadokien beliebte Anordnung der Heiligen noch unberührt von der im Mittelpunkte byzantinischer Kunst sich ausbildenden festen Tradition ihre eigenen Wege ging; zum anderen wohl auch, daß in dem, Lykien gegenüber durch hohe Gebirgswälle abgeschlossenen mittleren Kleinasien Nikolaos ums Jahr 1000 noch keine sonderliche Bedeutung hatte. Anders ist es in der einer späteren Zeit, etwa dem 13. Jh., zuzuweisenden Freskenreihe von Hagios Stephanos auf der Insel Nîs im Egerdir-See im südlichen Kappadokien, eine Gegend, die überdies Lykien um ein bedeutendes näherliegt. Die nicht zur ursprünglichen Ausschmückung gehörende untere Bilderreihe der Westwand bietet die Reihe Jeremias, Theophanes, Merkurios als Krieger, Onesimos, Antonios, Sabas, Joannes Theologos, Gregorios, Chrysostomos, Basileios, Nikolaos, Prodromos, Theotokos.[2]) Nikolaos ist also hier einmal mit den großen Kirchenlehrern, zum andern mit Prodromos und Theotokos zusammengestellt; er ist aber überdies noch dadurch vor allen ausgezeichnet, daß rechts und links zu seinen Häupten kleine Medaillons von Christus und Maria angebracht sind, im Begriffe, ihm Evangelienbuch und Omophorion zu reichen, eine Komposition, die uns durch die Vita Compilata schon für das 9./10. Jh. bezeugt ist: über die zugrunde liegende Legende ist oben gehandelt worden.[3])

Die erhaltenen Fresken der Klosterkirchen des Athos reichen nicht über das Ende des 13. Jhs. hinaus. Die Fresken des Katholikon von Vatopedi sind 1312 gemalt.[4]) Merkwürdigerweise sind hier, und nur hier, besonders wichtig erscheinende Teile durch Ausführung in Mosaik hervorgehoben worden: im Kirchenraum selbst die Verkündigung, das Weihefest von Vatopedi; in der Vorhalle die Jungfrau der Verkündigung und die beiden angrenzenden Bilder, nämlich das Trimorphon (Christus zwischen Maria und dem Täufer) und Nikolaos; Lage wie technische Auszeichnung dieser Heiligengestalt sind also gleich bemerkenswert.[5]) Die besterhaltenen Fresken sind die der 1423 ausgemalten Georgskapelle von Aju Pawlu: in der Hauptapsis Maria, darunter vier Kirchenväter, in der linken Nische Christus auf dem Thron und im

1) Rott S. 230; aus dieser Darstellung ist nicht ersichtlich, inwieweit dies die wirkliche und ununterbrochene Reihenfolge ist.

2) Rott S. 90f. Die Abbildung auf S. 90 giebt die Reihe Johannes Theol. bis Prodromos wieder; die Namen sind auf ihr nur teilweise lesbar.

3) S. oben S. 309. Wie dort gezeigt, hat Rott S. 70 diese beiden Medaillons falsch gedeutet.

4) H. Brockhaus, Die Kunst in den Athosklöstern, 1891, S. 26. 96; Diehl, Manuel p. 765.

5) Die Mosaiken sind nicht etwa Reste einer früheren Ausschmückung, sondern wahrscheinlich der Munifizenz des Kaisers Andronikos Palaeologos II zu verdanken, der seine letzten Jahre 1328—32 hier zubrachte: Brockhaus S. 96.

Grabe, in der rechten, wie in Daphne, Nikolaos.[1]) Die Vorhalle der 1547 ausgemalten Kirche von Dionysiu zeigt an hervorragendster Stelle, auf der Ostwand zwischen den drei Kirchentüren auf der einen Seite Nikolaos und die Panagia, auf der andern Christus und den Täufer. Genau dasselbe wiederholt sich in der 1568 geschmückten Vorhalle von Dochiariu. Hier kehrt überdies Nikolaos mit Gregorios Thaumaturgos, Chrysostomos, Basileios, Athanasios, Joannes Eleemon in der unteren Bilderreihe der Apsis in der Kirche selbst wieder.[2]) Die alte Nikolaoskapelle der Lawra endlich wurde 1560 von Franco Catellano aus Theben gemalt. Die Hauptapsis zeigt die Theotokos, darunter die göttliche Liturgie, zu unterst Gregorios, Chrysostomos, Basileios, Athanasios; die kleine Apsis links, hier die einzige Nebenapsis, Nikolaos.[3]) Schon dieser kleine Ausschnitt zeigt, wie auf dem Athos über die Anordnung der einzelnen Gestalten feste Traditionen sich gebildet hatten.

2. Glücklicherweise können wir diese byzantinische Mosaik- und Freskenkunst nicht bloß in ihrem Ursprungslande studieren. Bis weit in den Norden hinein hat sie mustergültige Werke geschaffen. Mitten inne zwischen Hosios Lukas und Daphne stehen die um die Mitte des 11. Jhs. entstandenen Mosaiken der Hagia Sophia von Kiew. Dies Riesenwerk ist rein byzantinisch; griechische Künstler haben es geschaffen, und die Namen sind alle in griechischer Sprache beigeschrieben.[4]) Die Apsis zeigt das Kolossalbild der Theotokos, darunter Christus den Aposteln das Abendmahl austeilend, darunter in ganzer Figur die großen Bischöfe der Kirche samt zwei berühmten Diakonen: Epiphanios, Clemens Papas, Gregorios Theologos, Nikolaos, Stephanos; Laurentios, Basileios, Chrysostomos, Gregorios Nyssenos, Gregorios Thaumaturgos. Nikolaos ist noch einmal allein auf einem Pfeiler dargestellt.[5]) Neben diesen Pracht-

1) Brockhaus S. 276; die 'vier Kirchenväter', von denen Br. spricht, dürften Basileios, Chrysostomos, Gregorios Theol. und etwa Athanasios sein. Vgl. auch Diehl p. 766.

2) Brockhaus S. 285 und Tafel 12 u. 13; vgl. Diehl p. 767.

3) Brockhaus S. 70. Br. setzt S. 26 die Ausmalung ins Jahr 1360; s. dagegen Diehl p. 766 s. Nikolaos hat denselben Platz wie in Daphni und der Georgskapelle von Aju Pawlu. Die Kapelle an sich geht ins 10. Jh. zurück, s. o. S. 466, Anm. 1.

4) S. im allgemeinen Diehl, Manuel p. 479—485.

5) S. das Werk: Der Sophiendom zu Kiew, hrsgeg. von der kaiserl. russ. archäol. Gesellschaft, Lieferung 2—3, 1873 (russisch; die Straßburger Bibl. besitzt von dem Werk nicht mehr). Farbige Wiedergabe des Apsismosaiks der Bischöfe Tafel 6, Nr. 19 u. 20. Nur die kleinere oder größere obere Hälfte der Figuren ist erhalten. Das *ΑΠΗΦΑΝΙ* neben der ersten Figur wird wohl Epiphanios sein. Bischöfe mit Evangelienbuch in gewohnter bischöflicher Kleidung, von der sich die Diakonenkleidung von Stephanos und Laurentios deutlich abhebt. Der Kopf des Nikolaos in größerem Maßstab nichtfarbig bei Schlumberger, Épopée I, p. 57; ebenda p. 537 die Köpfe von Gregorios Nyssenos und Thaumaturgos. Eine Skizze der zweiten Nikolaosdarstellung auf Tafel 11 Nr. 8 des russischen Werkes: Nik. in ganzer Gestalt auf einem der Pfeiler, die das Hauptschiff von dem nächstliegenden rechten Nebenschiff trennen, und zwar an der Seite des Pfeilers, die sich unter dem von ihm getragenen Gewölbe befindet.

bau stellen wir das 1198 gebaute Kirchlein von Nereditsi bei Nowgorod mit rein byzantinischen Fresken: wie in Kiew in der Apsis oben die Theotokos, dann die Austeilung des Abendmahls, darunter in zwei Reihen die großen Bischöfe der Kirche, in der oberen Chrysostomos, Athanasios, Nikolaos, Clemens, Gregorios, Basileios.[1])

Wie in der ersten Blüteperiode byzantinischer Kunst hat auch in der zweiten die Mosaikmalerei ihre prächtigsten Denkmäler in Italien hinterlassen. Sind es dort die Ravennatischen Bauten, so hier einerseits die nach dem Muster der Apostelkirche im 11. Jh. erbaute Markuskirche in Venedig, die vom ausgehenden 11. durch alle folgenden Jahrhunderte mit Mosaiken zunächst völlig byzantinischer Art ausgeschmückt worden ist[2]), andererseits die großen Normannenbauten Siziliens im 12. Jh., in ihrem Baustil halb abendländisch, halb byzantinisch, in ihrer Ausschmückung völlig byzantinisch.

In jeder Beziehung eine rein byzantinische Kirche ist nur die durch den Admiral Georg von Antiochia um 1140 erbaute sog. Martorana in Palermo. Hier sind es Prophetengestalten, die unter der Figur des Pantokrator die Apsis schmücken. Dagegen ist die Unterseite der vier Kuppelbogen mit je sieben trefflich ausgeführten Heiligenmedaillons verziert. Ein Bogen vereinigt die kriegerischen, ein zweiter die bischöflichen Heiligen, und zwar in der Mitte Chrysostomos, von ihm abwärts auf der einen Seite Nikolaos und Gregorios Theologos, auf der anderen Basileios und Gregorios von Nyssa.[3]) Rein byzantinisch ist auch der aus dem Jahre 1148 stammende Mosaikschmuck des Chors der Kathedrale von Cefalù. In der Apsis selbst unter dem Kolossalbrustbild des segnenden Christus Maria orans mit vier Erzengeln, darunter in zwei Reihen die Apostel. Auf der an die Apsis stoßenden Nordwand des Chors das Medaillon von Melchisedek, darunter zwei Reihen Propheten, darunter zwei Reihen abendländische Heilige. Auf der entsprechenden

---

1) J. Ebersolt, Fresques byzantines de Néréditsi, Monuments Piot XIII, 1906, p. 35—55. Die untere Bischofsreihe bietet Lazaros (nach der Tradition Bischof von Cypern), Jakobos, Ignatios, Blasios, Amphilochios, Dometianos.

2) Über S. Marco im allgem. s. Diehl, Manuel p. 502—510. Die Apsis bietet einen thronenden Christus. Darunter, jeweils durch ein Fenster getrennt, Nicolaus, Petrus, Marcus, Hermagoras mit lateinischen Namen, darunter vier lateinische Verse, wie sie gerade die alten Mosaiken kennzeichnen. Diese Gestalten gehören zum ursprünglichen Bestande des Mosaikschmuckes des 12. Jhs. Weitere Schlüsse sind aus dieser Zusammenstellung nicht zu ziehen: die also Ausgezeichneten sind die Patrone der Stadt Venedig. Vgl. P. Saccardo, Les mosaiques de St. Marc à Venise, 1896, p. 168. 248; Errard et Gayet, L'art byzantin d'après les monuments de l'Italie etc., I. Venise (s. a.) p. 27; die alte Choransicht in der Raccolta di fac-simili Tav. XXXVI des großen (im Straßburger Exemplar unvollständigen) Werkes La basilica di S. Marco in Venezia, Ferd. Ongania editore, 1881 ss.

3) Allgemeine Beschreibung: Diehl, Manuel p. 518 s. Abbildung: Th. Kutschmann, Meisterwerke sarazenisch-normannischer Kunst in Sizilien u. Unteritalien, 1900, Taf. 5; A. Colasanti, L'Art byzantin en Italie, 1913, Pl. 32 u. 33. Bei Kutschmann sind von den sieben Figuren des Bogens die vier, bei Colasanti die zwei untersten nicht zu erkennen.

Südwand das Medaillon Abrahams, darunter David und Salomo, dann drei Propheten; darunter die vier kriegerischen Heiligen Theodor, Georg, Demetrios, Nestor; auf der untersten Reihe endlich vier bischöfliche Heilige: Nikolaos, Basileios, Chrysostomos, Gregorios Theologos, so zwar, daß Nikolaos der Apsis am nächsten steht und durch ein Fenster von den drei anderen getrennt ist. Im Unterschied von allen anderen weist diese unterste Südreihe griechische Namen auf.[1]) In dem Juwel der sizilisch-normannischen Kunst, der 1143 im Bau und etwa 20 Jahre später in der Innenausschmückung vollendeten Capella Palatina in Palermo befinden sich die großen Bischöfe Nikolaos, Gregorios von Nyssa und Nazianz, Basileios, Chrysostomos in ganzer Gestalt auf der Nordwand der Kirche in der Nähe der seitlichen Apsis.[2]) Das letzte und an Ausdehnung größte Werk ist die gegen Ende des Jahrhunderts entstandene Mosaikbekleidung des Domes von Monreale. Wieder zeigt die Apsis oben die Riesenhalbfigur des Pantokrator, darunter die thronende Maria mit dem Kinde, rechts und links je ein Erzengel und 6 Apostel. Unter der Apostelreihe befindet sich, jeweils rechts und links von dem unter der Marienfigur befindlichen Chorfenster beginnend, eine große Reihe von Heiligen in eigenartiger Mischung, so zwar, daß die links und rechts an gleicher Stelle stehenden entsprechende Paare bilden. Das sind von der Mitte aus: die Päpste Clemens und Silvester, die bischöflichen Märtyrer Petros von Alexandrien und Thomas von Canterbury, die Märtyrer-Diakonen Stephanus und Laurentius, die Bischöfe Martinus und Nicolaus, Blasius und Hilarius, die Mönchsväter Antonius und Benedictus. Hierbei haben Martinus und Nicolaus die besten Plätze erhalten; allein auf dem Stückchen Ostwand stehend, das, zur Nord- und Südwand des Chors überleitend, an die Apsisrundung anschließt, sind sie dem Besucher der Kirche unmittelbar zugekehrt.[3])

In Süditalien hat auch nach Aufhören der Griechenherrschaft noch

---

1) Allgemeines: Diehl, Manuel p. 515 ss., mit Abbildung der Apsis. Einzelbeschreibung: Lo Faso Pietrasanta di Serradifalco, Del duomo di Monreale e di altre chiese Siculo-Normanne, 1837, p. 31; der Plan der Kirche auf Tav. XVIII und besonders der Längsdurchschnitt mit Blick gegen Norden auf Tav. XXI macht erst klar, wo unsere Mosaiken sich befinden. Abbildung der südlichen Krieger- und Bischofsreihe bei A. Michel, Hist. de l'art I, 1, 1905, p. 200; besonders klar bei J. Aufhauser, Das Drachenwunder des hl. Georg., 1911, Tafel III.

2) Allgemeine Beschreibung: Diehl, Manuel p. 519 ss. Terzi, Amari, Cavallari etc., La Cappella di S. Pietro nella Reggia di Palermo, 1890, Textband p. 19: nella protesi . . . nelle pareti la Madre di Dio, S. Giovanni il precursore, e i santi Ippolito, Sebastiano, Eustazio, Procopio, Giorgio, Teodoro, Caterina, Agata, Demetrio, Nestore, Mercurio, Nicolò, Gregorio Nisseno, Gr. Nazianzeno, Basilio, Crisostomo. Nikolaos scheint der Heilige links über der Tür auf Tafel VI zu sein.

3) Allgemeine Beschreibung: Diehl, Manuel p. 524 ss.; dazu p. 457 Ansicht der Apsis, wobei rechts Nikolaos sichtbar ist; vgl. auch die Ansicht bei Colasanti, L'Art byzantin en Italie, Pl. 35. Für das Einzelne: D. B. Gravina, Il duomo di Monreale, 2 Bde. 1859, Textband p. 92 s., Atlas Tav. 14 DE; Nicolaus allein in größerem Format Tav. 10 A. Die Namen der Apostel sind griechisch, die der Heiligen lateinisch.

auf lange hinaus byzantinische Kultur und byzantinisches Kirchentum nachgewirkt. Insbesondere blieb das Land ein Mittelpunkt des griechischen Mönchtums. Wurde doch z. B. 1099 in der Normannenzeit am Strande bei Otranto das rein griechische Kloster Hagios Nikolaos (San Niccolò di Casole) gegründet, das mit seiner reichen Bibliothek eine Pflanzstätte griechischer Kultur und Wissenschaft blieb.[1]) Einsiedeleien und Lauren griechischer Mönche entstanden insonderheit in den natürlichen und künstlichen Grotten der steil abfallenden Wände in den die plateauartige Landschaft tief durchfurchenden Tälern, den sog. gravine. Von diesem reichen Leben zeugt heute nur noch eine Reihe von einsamen Kirchlein und Grottenkapellen mit ihrem dem 11.—14. Jh. angehörenden Freskenschmuck. Anfangs rein byzantinisch, wird diese Kunst von einheimischen Künstlern weitergepflegt. Die sich hierbei vollziehende teilweise Romanisierung tritt namentlich in der Übermalung älterer Fresken zutage, wobei indes die rein byzantinischen Heiligenserien, nunmehr mit lateinischen Beischriften versehen, weiter beibehalten worden sind.[2])

Die älteste und wichtigste der für uns in Betracht kommenden Darstellungen ist die der Tuffgrotte dei santi Stephani bei Vaste in der Terra d'Otranto. Hier sehen wir in einer der Tuffapsiden Basileios, Nikolaos und Gregorios Theologos, und zwar Nikolaos dadurch als Hauptperson gekennzeichnet, daß er, die beiden anderen um Hauptteslänge überragend, in der Mitte steht; ein bedeutendes, rein byzantinisches Werk des 12. Jhs. In einer anderen Nische derselben Grotte findet sich, diesmal aus dem 14. Jh., Nikolaos nochmals im Hintergrund, auf den inneren Arkaden der Nische umrahmt von zwei kriegerischen Heiligen, wohl Georgios und Demetrios.[3]) Dem 12. Jh. gehört sonst nur eine Freske einer Grotte im Tal von Villanova bei Brindisi an, die Nikolaos mit dem Apostel Johannes zusammenstellt.[4]) Die Zusammenstellung von Nikolaos mit Demetrios und Georgios bietet noch eine im 14. Jh. entstandene Freske der Grotte San Biagio bei San Vito in der Terra d'Otranto: Nikolaos stehend in ganzer Gestalt, die beiden anderen, zu Pferde sitzend, mit der Lanze den Drachen erlegend.[5]) Bezeichnend sind außerdem noch folgende Gruppierungen, sämtlich aus dem 14. Jh.: Christus mit Maria und Nikolaos in der Apsis der Nikolaosgrotte in der gravina de Palaggianello; im griechischen Kirchlein San Pietro in Otranto in der linken Absidiole die Jungfrau, in der rechten Nikolaos; in der Unterkirche von San Luca in Brindisi in einer

1) S. über dies Kloster Ch. Diehl, L'Art byzantin dans l'Italie méridionale (Bibl. internationale de l'art), 1894, p. 170 ss.

2) Hauptquelle das eben zitierte Werk von Diehl; einiges wenige bei E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, 1903. Über die allmähliche Romanisierung Diehl p. 136 ss.

3) Diehl, l. c. p. 64—82; Abbildung der einen Darstellung p. 75.

4) Diehl l. c. p. 90 s.

5) Diehl l. c. p. 51—60; Bertaux p. 194 u. Abbildung Pl. IV, 2.

Nische Nikolaos neben einer älteren Madonna und auf der Wand Reste eines Kolossalkopfes des Thaumaturgen aus dem 13. Jh.[1]). Zusammenfassend ist zu sagen, daß kein anderer Heiliger annähernd so häufig vorkommt als Nikolaos, wobei allerdings neben der allgemeinen byzantinischen Tradition der Umstand mitgewirkt haben wird, daß seit 1087 die Gebeine des Heiligen im nahen Bari ruhten.[2])

3. Das Malbuch vom Athos gibt Anweisung über die Komposition von Szenen aus dem Leben des Heiligen.[3]) Es sind deren neun, und zwar in der Folge des Malbuchs: 1. Nikolaos einen Geldbeutel in ein Haus werfend: Motiv aus der Geschichte von den drei Töchtern; 2.—4. Diakonen-, Priester-, Bischofsweihe; 5. Auferweckung eines Matrosen auf einem Schiff: die Geschichte vom Schiffsjungen Ammonios nach Metaphr. 9, 1; 6. der Heilige im Gefängnis, Evangelienbuch und Omophorion von Christus und Maria entgegennehmend[4]); 7. 8. die Befreiung der drei Unschuldigen im Augenblicke ihrer Enthauptung und die Erscheinung vor Konstantin und Ablabios: zwei Motive aus der Geschichte von den Stratelaten; 9. der Tod des Heiligen. Dazu kommt noch die Darstellung der Nicänischen Synode, wobei Nikolaos neben Arios, im Begriffe, ihn zu ohrfeigen, im Mittelpunkte steht. Zusammen also zehn Szenen.

Manche dieser Darstellungen müssen schon weit hinaufreichen. Sagt doch der im 9. oder 10. Jh. lebende Verfasser des Enkomion *Μνήμη*, er habe die Szene aus der Stratelatengeschichte, wie Nikolaos die drei Unschuldigen rettet, oft *ἐν πίναξι* gesehen und sie nie ohne Tränen betrachten können.[5]) Von solchen Darstellungen scheint sich aus älterer Zeit nichts erhalten zu haben; wir müssen schon bis ins 16. Jh. hinuntersteigen. In der um 1560 ausgemalten Nikolaoskapelle der Athos-Laura ist an der Westwand, der Apsis gegenüber, die *κοίμησις* des Heiligen dargestellt, während unter der Darstellung der Auferstehung zwei Nikolaoswunder die Nordwand schmücken.[6]) Die Vorhalle der

1) 1. Diehl p. 130; 2. Bertaux p. 121; 3. Diehl p. 44 s.

2) Diehl p. 46: Nicolas, dont l'image se trouve presque toujours dans les grottes que j'ai visitées. Nikolaos in gemischten Serien: Georgios, Onuphrios, Nik., Antonios, Prodromos in der Kapelle San Stefano in Soleto, Terra d'Otranto, 14. Jh., Diehl p. 93 ss.; Nik., Markos, Prodromos, Stephanos, Johannes Theologos in der Grottenkapelle Chiesa a Lamia di Pensiero in der gravina de grottaglie bei Tarent, 14. Jh., Diehl p. 127 s.

3) Abgedruckt Bd. I S. 463 f.; Nicänische Synode: S. 463 med. Über das vielleicht sehr junge Alter des Malbuches, das Bd. I S. 463 noch mit Krumbacher auf 1468 datiert war, s. Diehl, Manuel p. 774 ss.

4) Über die zugrunde liegende Legende und ihre Entwicklung s. oben S. 393 f.

5) Oben S. 166: *εἶδον τοῦτο πολλάκις κεχαραγμένον ἐν πίναξι, ἄνδρας γυμνούς, τὼ χεῖρε δεδεμένους, ὀπίσω γόνυ κλίναντας, αὐχένας ἐκτείναντας . . . τὸν δήμιον σπεύδοντα . . . τὸν προστάτην προφθάνοντα, τὸν λυτρωτὴν προλαμβάνοντα, καὶ μόνῳ τῷ τύπῳ τῆς θέας οὐκ ἀδακρυτὶ παρελήλυθα.*

6) Brockhaus S. 70, vgl. oben S. 482. Brockhaus hat die Szenen nicht beschrieben und nicht einmal angegeben, um was für Wunder es sich handelt; man wird am ehesten auf die zwei Wunder aus der Stratelatengeschichte raten. Diese

dem Thaumaturgen geweihten Kirche des Athosklosters Gregoriu ist im Jahr 1779 mit einer Folge von zehn Szenen aus seinem Leben geschmückt worden. Nur vier davon, die Hilfe für die drei Mädchen, die Befreiung der Unschuldigen in Myra, die Erscheinung vor Konstantin und Ablabios, der Tod, decken sich mit den Motiven des Malbuches. Es kommen dazu zwei Rettungen aus Seenot, eine Krankenheilungsszene, die Artemisgeschichte, Nikolaos Götzenbilder umstürzend, Kaiser Konstantin dem Heiligen Geschenke sendend.[1])

Solche Wunderszenen wurden übrigens, wie auch das oben zitierte ἐν πίναξι zeigt, nicht bloß zu Freskenmotiven verwandt, sondern umrahmten gelegentlich auch, in Miniaturmalerei ausgeführt, ein Tafelbild des Heiligen. So ist das gleich zu erwähnende, um 1200 entstandene Tafelbild des Nikolaos von Bisceglie in Apulien von nicht weiter bekannten Miniaturen eingefaßt, die die Legende des Heiligen zum Gegenstande haben.[2])

4. Neben den Wandbildern gibt es die sogg. Ikone, Tafelbilder eines Heiligen, gewöhnlich in kostbarem Rahmen. Sie befanden sich auf den Ikonostasen und Proskynetarien der Kirchen wie der Privathäuser.[3]) In ersteren insonderheit das Bild des Heiligen, dem sie geweiht waren. So hören wir von Nikolaosikonen im Heiligtum von Myra, in der Nikolaoskirche von Konstantinopel bei der Hagia Sophia, in einer Kapelle

drei Szenen sind übrigens die einzigen aus dem Leben eines Heiligen, die sich im Innern einer Athoskirche finden, während sie sonst nur in der Vorhalle angebracht werden, Brockhaus S. 78 Anm.

1) Didron sen., Saint Grégoire, Annales archéol. 24, 1864, p. 177—186, bes. 180 s. In der Szene aus der Praxis de filiabus ist, der Legende entgegen, der Heilige als betagter Bischof dargestellt. Die Rettungen aus Seenot: 2. St. Nic. arrache un homme aux flots, wohl das Th. de Joanne, oben S. 416; 9. St. Nic. apparaît à des matelots dans une barque et les encourage contre la tempête, wohl das Th. de nautis, oben S. 415. Nikolaos Götterbilder zerstörend, wahrsch. Metaphr. 14, 2 oder V. per Mich. 28. Konstantins Geschenke: Schluß der Praxis de stratelatis. Interessant ist die Darstellung der Artemisgeschichte: 3. St. Nic. sauve des méchancetés du démon plusieurs matelots. Satan, déguisé en religieuse vêtue d'une robe noire que couvre un voile blanc, tient à la main un vase, rempli d'une huile diabolique qui brûlait dans l'eau et calcinait la pierre. Le Saint démasque Satan qui s'enfuit.

2) Vgl. oben S. 309, unten S. 489. Salazaro l. c. p. 18: esse sono circondate dei fatti e miracoli della loro vita. Bertaux l. c. p. 152: Les figures sont accompagnées de véritables miniatures, qui racontent leur légende. Die Miniaturen sind nicht weiter beschrieben, noch von Salazaro mit dem Hauptbild reproduziert. Sollen sich etwa Th. de imagine 17 S. 339 in dem Satze εἰκόνα περικεχρυσωμένην καὶ θαυμαστῶς ἔξω γραφισμένην die letzten Worte auf umrahmende Miniaturen beziehen? Muñoz gibt Fig. 36 eine kleine russische Ikon aus dem 16. Jh. (S. 61) wieder. Ringsherum ziehen sich 16 Episoden aus dem Leben des Heiligen in Miniaturmalerei; von den Szenen ist indes nichts zu erkennen.

3) Über Ikonostasis und Proskynetarion im griech. Sprachgebrauch vgl. Brockhaus S. 16 f. Muñoz p. 171: Comme l'a prouvé M. Kondakoff, ces icônes appartenaient aux iconostases des maisons, où on les conservait pour les vénérer au jour de la fête du saint. Das kann in dieser Ausschließlichkeit nicht richtig sein.

des Heiligen vor den Toren der Hauptstadt, wo ebenfalls das Molibotoskloster lag, dessen berühmtes blutiges Nikolaosbild die Kaiser zu verehren pflegten.[1]) Ebenso hören wir von Nikolaosikonen im Besitze von Privatleuten.[2])

Alte byzantinische Ikone in Mosaiktechnik gehören jetzt zu den größten kunstgeschichtlichen Seltenheiten.[3]) Man kennt deren zwei, die Nikolaos im Brustbilde darstellen. Das eine gelangte in den Schatz der Reichsabtei Burtscheid und gehört heute der Pfarrkirche St. Johann in Burtscheid bei Aachen; ein sehr beschädigtes, vielfach durch Malerei ergänztes Mosaikbild in abendländisch-mittelalterlichem Rahmen.[4]) Das andere, gleichfalls sehr beschädigt, befand sich in Vich in Katalonien und wurde vor einigen Jahren aus seinem Rahmen gestohlen.[5]) Eine jüngere Mosaikikon unseres Heiligen, etwa aus dem 16. Jh., steht auf einer Ikonostasis in der Kirche von Stawronikita auf dem Athos.[6]) Ein

1) Translatio Barim 821 S. 440: *βουλόμενοι ἆραι εἰκόνα τιὰ ἁγιωτάτην καὶ πάντερπνον, παλαιὰν οὖσαν καὶ χαρακτηρίζουσαν τῷ σεβασμιωτάτῳ καὶ θείῳ τούτῳ πατρί, τελέσαι τοῦτο οὐκ ἴσχυσαν*; Th. de Nicolao claudo 3 S. 351: *ὁρᾷ τὸν μέγαν Νικόλαον . . . ἀληθῶς ἐν εἰκόνι γεγραμμένον . . . ἐπιλαμβάνεται τῆς σανίδος, ἐν ᾗ ἐκτετύπωτο ὁ ἅγιος, ἕλκει . . ., κατάγει εἰς ἕδαφος*; Th. de pastore 212 S. 359: *ἵστατο ἡ εἰκὼν τοῦ ἁγίου ἐν δεξιῷ μέρει τῆς εἰσόδου*; über das blutige Bild oben S. 431 f.

2) Enc. Meth. 36: Joannes *εἰκόνα τῷ ἁγίῳ δειμάμενος εὐφυῶς τε ταύτην περικοσμῶν . , . πανταχοῦ ταύτην εἰς φυλακὴν ἑαυτῷ ἐπιβοώμενος περιέφερεν*; Th. de imagine 17 S. 339: *ἐν οἰκίᾳ χριστιανῷ εὑρεῖν τὴν τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου εἰκόνα περικεχρυσωμένην καὶ θαυμαστῶς ἔξω γραφισμένην*; vgl. die Geschichte des Nikolaosbildes im Th. de patriarcha S. 379 ff. V. p. Mich. 493: *οἱ τὴν ἱερωτάτην αὐτοῦ ἐμφέρειαν ἀναστηλοῦντές τε καὶ ἀσπαζόμενοι, ὡς αὐτὸν ἐκεῖνον . . . σύνοικον ἔχοντες ἀδιάσπαστον*

3) Vgl. das nur wenig Nummern umfassende Verzeichnis von E. Müntz, Les mosaiques byzantines portatives, Bulletin monumental 52, 1886, p. 223—240. Den besten Begriff von ihnen gibt die wundervolle und wunderbar erhaltene Chrysostomos-Ikon aus Vatopedi, 12. Jh., der Sammlung Nelidoff (nicht bei Müntz): Muñoz, Pl. III neben p. 170.

4) Frz. Bock, Die Reliquienschätze der ehemal. Reichsabteien Burtscheid und Cornelimünster, 1867, S. 16 f. Die hier gegebene Abbildung ist ebenso ungenügend wie die bei Schlumberger, Épopée II p. 121, so daß es schwer ist, über das Alter des Bildes (11./12. Jh.?) ein Urteil abzugeben. Den silbervergoldeten Rahmen mit lateinischer Inschrift (während auf dem Bilde selbst *ὁ ἅγιος Νικόλαος*) setzt Bock ins 13. Jh. Auf dem Unterteil des Rahmens in Goldschmiedearbeit das Thauma de imagine (oben S. 429 f.): links der Zöllner, das Nikolaosbild geißelnd, während drei Diebe die Waren wegtragen; rechts die Diebe, die Waren wiederbringend, gefolgt von Nikolaos mit Mitra und Krummstab, der Zöllner vor dem Bild knieend.

5) Dom E. Roulin, Tableau byzantin inédit, Monuments Piot VII, 1900, p. 95—103 u. Pl. XI; vgl. Muñoz p. 170 s. mit Reproduktion der Abbildung auf S. 178. Die Abbildung läßt kaum etwas erkennen.

6) Brockhaus S. 97. — In der reichsten Sammlung von Mosaikikonen, der des Kardinals Pietro Barbo (Papst Paul II, 1464—71) befanden sich zwei Nikolaosbilder; s. das Inventar bei Müntz l. c. p. 229: ycona graeca cum musaico parvissimo cum figura S. Nicolai et cum argento deaurato cum figuris sanctorum doctorum graecorum; p. 231 alia ancona (sic) graeca de musaico cum S. Nicolao usque ad medium ornata argento pro parte deaurato.

gemaltes Tafelbid des Thaumaturgen aus der Zeit um 1200, von durchaus byzantinischem Stil, befindet sich auf dem Altar der Margherita-Kapelle von Bisceglie in Apulien; es zeigt den Heiligen in ganzer Gestalt auf Goldgrund, zu seinen Häupten links und rechts Christus und Maria mit Evangelienbuch und Schulterbinde, ringsum seine Wunder darstellende Miniaturen.[1]) Ein altes wertvolles Nikolaosbild aus der Kirche von Myra befindet sich jetzt in der Kirche von Kastelorizo auf der Lykien vorgelagerten Insel Méis (Megiste).[2])

5. Minder wichtig für unsere Zwecke ist die Kleinkunst.

An erster Stelle steht hier die byzantinische Elfenbeinskulptur.[3]) Ihr berühmtestes Werk ist das sog. Triptychon Harbaville im Louvre aus dem 10. Jh. Seine beiden Flügel weisen innen und außen je drei Heiligenpaare auf, das obere und untere in ganzer Gestalt, das mittlere in Medaillons. Von letzteren abgesehen, sind bei geschlossenem Triptychon vorn sichtbar: links oben Basileios, Gregorios Theologos, unten Nikolaos, Severianos, rechts Chrysostomos und Clemens von Ancyra, Jakobos Perses und Gregorios Thaumaturgos; die gewohnte, aber durch andere Heilige zufälliger Auswahl ergänzte Reihe.[4]) Von diesem Werk ist abhängig ein Triptychon des Vatikan, das dieselben Heiligen bietet, nur unter Ersetzung des Jakobos durch Agathonikos und teilweise anderer Anordnung, welche dann, nur unter Weglassung der Medaillons, das Triptychon Casanatense genau wiederholt.[5]) Einfacher gestaltet sind die anderen in Frage kommenden Triptychen. Auf einem Werk des

1) S. oben S. 309 u. 487. Christus und Maria zu Häupten des Nikolaos sind übrigens auch von der russischen Kunst übernommen worden, s. die bei Muñoz Fig. 35 reproduzierte russische Ikon.

2) Rott, Kleinasiat. Denkm. S. 326 A. 3. Weitere Beschreibung fehlt; ob in Mosaik oder Malerei, wird nicht gesagt. Sollte es die παλαιὰ εἰκών sein, von der der Translationsbericht spricht, oben S. 488 Anm. 1?

3) Allgemeine Übersicht: Diehl, Manuel p. 611—627

4) E. Molinier, Hist. générale des arts appliqués à l'industrie, I Ivoires, 1896, p. 109 s., mit trefflicher Wiedergabe des Innern (Pl. IX), aber schlechter der Außenseite (p. 100). Gute Wiedergabe auch der letzteren bei Ch. de Linas, Le triptyque byzantin de la collection Harbaville, Revue de l'art chrétien N. S. III, 1885, neben p. 24.

5) Über beide A. F. Gori, Thes. veterum diptychorum III, 1759, p. 217 ss., mit ungenügenden Abbildungen; Molinier l. c. p. 115 n. 15. 16, ohne Abbildung. Gute Wiedergaben des Triptychon des Christl. Museums des Vatikan: Gli avori dei Musei della Bibl. Vat., Collezioni dei Palazzi Pontefici I, 1903, Tav. VIII, und bei Muñoz p. 104/105; des Triptychon der Bibliotheca Casanatensis bei Muñoz p. 106. 108. Das Vatikanische Triptychon setzt Molinier ins 15. Jh., während Muñoz es für älter hält. Die Behauptung von Muñoz, daß die beiden Triptychen unabhängig voneinander in jeweils verschiedener Filiation auf das Triptychon Harbaville zurückgehen, ist völlig unmöglich; denn, um bei der von uns besprochenen Partie zu bleiben, das Vaticanum hat von Harbaville übernommen die Medaillons ohne Veränderung, die Heiligen in ganzer Gestalt unter teilweiser Umstellung und unter Auswechslung eines Heiligen; das Casanatense hat genau die Anordnung des Vaticanum, aber unter Weglassung der Medaillons, was eine unzweifelhafte Filiation ergibt.

10. Jhs. finden wir auf den geöffneten Seitenflügeln je drei einander entsprechende Medaillons, zwei Engel, zwei bischöfliche und zwei kriegerische Heilige; die Krieger sind Theodoros und Demetrios, unter den Bischöfen ist Nikolaos zu erkennen.[1]) Ein anderes Werk des 10./11. Jhs. hat in derselben Weise je fünf Medaillons, darunter die Bischöfe Chrysostomos und Nikolaos.[2]) Endlich sehen wir auf einer Elfenbeintafel des 11. Jhs. oben den Tod der Theotokos, im mittleren und unteren Felde je zwei Heiligenpaare in ganzer Gestalt, Gregor von Nyssa und und Basileios, Paulus und Petrus, unten Kosmas und Damianos, Nikolaos und Chrysostomos.[3])

Unter den Goldschmiedearbeiten bietet das meiste Interesse ein silbernes Reliquienkästchen des 11. Jhs. aus dem Schatz von Sancta Sanctorum im Lateran, der seine Geheimnisse noch nicht lange erschlossen hat; auf den vertikalen Längsseiten befinden sich vorn Chrysostomos und Nikolaos, hinten Gregorios von Nazianz und Basileios in getriebener Arbeit.[4]) Ein vielleicht noch dem 10. Jh. angehörendes Reliquiar (tableau reliquaire) bietet in der Mitte die Kreuzigung in Emailarbeit, rechts und links, wieder in Email, kleine Heiligenbilder in ganzer Gestalt, an den vier Ecken aber größere Brustbilder von Heiligen in getriebener Arbeit: Basileios, Chrysostomos, Nikolaos und Athanasios.[5]) Auf dem silbernen Rahmen der Staurothek von Gran, 11./12. Jh., sind links und rechts in der Mitte Basileios und Nikolaos in ganzer Gestalt zu sehen.[6])

---

1) Triptychon der Sammlung Spitzer, einst Soltykoff; Abbildung bei G. Schlumberger, Nicéphore Phocas, 1890, p. 105. Keine Beischriften.

2) Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles. Abbildung bei Schlumberger, Épopée I p. 17 und A. Michel, Hist. de l'art I p. 269. Die einander entsprechenden Medaillons sind Prodromos-Jesaja, Paulus-Petrus, Stephanos-Panteleemon, Chrysostomos-Nikolaos, Kosmas-Damianos. Beischriften. — Ein Fragment des Mittelstückes eines Triptychon des 11. Jhs. im Musée Cluny hat links und rechts von der Theotokos je drei Brustbilder von Heiligen ohne Beischriften; unter ihnen nur ein Bischof, der Nikolaos sein könnte. Abbildung bei Schlumberger, Épopée I p. 305.

3) South Kensington-Museum in London. Abbildung bei Schlumberger, Épopée I p. 69. Namen beigeschrieben.

4) Ph. Lauer, Le trésor du Sancta Sanctorum, Monuments Piot XV, 1906, p. 73—78, mit Abbildungen. Die vier Figuren werden p. 74 als 'exécutées au repoussé et ciselées' bezeichnet.

5) Tableau reliquaire byzantin aus der Sammlung Stroganow; Abbildung: Schlumberger, Épopée I p. 520.

6) Über die Staurothek von Gran s. E. Molinier, Gazette archéol. 1887 p. 245 bis 249. Der Rahmen hat sonst nur Brustbilder: oben links Maria, Mitte Christus, rechts fehlt (jedenfalls Prodomos); unten Demetrios, Theodoros Teron, rechts fehlt (wahrsch. Georgios). Die Figuren des Rahmens, en argent estampé, stehen künstlerisch tief unter den Emailfiguren des Mittelbildes. Beste Wiedergabe l. c. Pl. 32 (= Molinier, Hist. gén. des arts appliqués à l'industrie IV, L'orfévrerie I, 1900, Pl. I), daraus verkleinert bei Diehl, Manuel p. 648; minderwertig ist die Wiedergabe bei Schlumberger, Épopée I p. 81 und Frz. Bock, Die byzant. Zellenschmelze, 1896, Taf. XIII, wo die griechischen Buchstaben teilweise verzeichnet sind.

Ähnlich zeigte ein Rahmen aus der Sammlung des Kardinals Barbo in der Mitte Gregorios (?) und Nikolaos.[1])

Von Emailarbeiten ist in erster Linie das berühmte Kreuzesreliquiar von Limburg zu nennen, das um die Mitte des 10. Jhs. für einen byzantinischen Kaiser gearbeitet worden ist. Auf seinem inneren, Christus mit Maria und Vorläufer, die Erzengel und die zwölf Apostel umschließenden Rahmen sind zwischen den Juwelen acht kleine Emailbilder von Heiligen angebracht, von denen jetzt zwei fehlen; unter ihnen Chrysostomos, Basileios, Nikolaos und wahrscheinlich Gregorios von Nazianz.[2]) Die als Geschenk des Nikephoros Phokas (gest. 969) geltende Staurothek der Athoslaura weist neben acht Emailmedaillons von Propheten und Aposteln an Heiligen auf Chrysostomos, Nikolaos, Johannes Eleemon, Gregorios Theologos und Theodoros stratelates.[3]) Ein Reliquienkästchen strittigen Alters, das auf dem Deckel und den Seiten mit 28 Medaillons von Aposteln und Heiligen verziert ist, bietet auf einer der Längsseiten die Reihe Anastasios, Nikolaos, Petrus und Paulus.[4]) Ein Kreuz des Klosters Martwili in Mingrelien aus dem 10. Jh. ist geschmückt mit den Emailbildern der Jungfrau und der Heiligen Demetrios, Nikolaos, Chrysostomos.[5]) Auf Bucheinbänden endlich begegnen uns in Email Petrus und Nikolaos und wieder Basileios und Nikolaos.[6])

Wir hören gelegentlich von ganz kleinen Figuren des Heiligen, die man als Talismane bei sich trug, sogg. Enkolpien.[7]) Auch davon hat

---

1) Inventar der Sammlung des Kard. Barbo bei E. Müntz (oben S. 488 Anm. 3. 6) p. 231: item una alia ycona graeca cum virgine Maria integra sedente cum filio in bracchiis, de musaico, ornata argento pro parte deaurato cum S. Georgio, ut credo, ex dextris et S. Nicolao a sinistris.

2) E. Aus'm Weerth, Das Siegeskreuz der byz. Kaiser Constantinus VII u. Romanos II, 1866. Die Heiligen sind: oben l. Chrysostomos, Mitte Theodoros, r. wohl nicht Eustachios (S. 10), sondern Eustathios; Mitte l. Basileios, r. fehlt; unten l. fehlt, Mitte Nikolaos, r. Georgios. Es handelt sich offenbar um vier bischöfliche (links und unten Mitte) und vier kriegerische Heilige (rechts und oben Mitte; über Eustathios: H. Delehaye, Légendes grecques des saints militaires, 1909, p. 3); dann wird mit großer Wahrscheinlichkeit l. unten Gregor von Nazianz, r. Mitte Demetrios anzunehmen sein. Die Heiligen sind nur auf Tafel I bei Aus'm Weerth zu erkennen; kleinere Abbildungen bei Diehl, Manuel p. 647, u. Molinier, L'orfévrerie I p. 46, dessen Besprechung zu vergleichen.

3) Kondakow-Swenigorodskoï, Gesch. und Denkmäler des byzantin. Emails, 1892, S. 221.

4) S. oben S. 479 Anm. 1. Die Auswahl ist singulär; eine große Zahl von kriegerischen Heiligen: Demetrios, Eustathios, Theodoros, Prokopios, Georgios, Eustratios, Merkurios (vgl. Delehaye, Saints militaires p. 3), von den großen bischöflichen Heiligen dagegen nur Nikolaos und Gregorios Thaumaturgos.

5) Kondakow-Swenigorodskoï (oben Anm. 3) S. 172, ohne Abbildung.

6) Ebenda S. 307 ff. u. Tafel 14, wahrsch. 11. Jh.; S. 208, Petersburger Sammlung.

7) Enc. Neophyti 3934 S. 408: *ἐμβάλλει εὐθὺς ἐκ τοῦ κόλπου αὐτοῦ χρυσῆν εἰκόνα τοῦ ἁγίου Νικολάου*; 3914 S. 409: *κτησάμενος καὶ τὴν τοῦ ἁγίου Νικολάου εἰκόνα ἐγκόλπιον φυλακτήριον.*

sich einiges erhalten.[1]) Auch ein Täfelchen in Steatit mit dem zierlich gearbeiteten Relief unseres Heiligen aus dem 11./12. Jh. darf man hier einreihen.[2])

6. Kann man in Hinsicht auf die Kleinkunst sagen, daß an Häufigkeit des Vorkommens Nikolaos von Demetrios und Georgios übertroffen wird, die eben als heilige Krieger ein viel dankbareres Darstellungsmotiv boten, als der Thaumaturg von Myra in seiner bischöflichen Gewandung, so setzt ein anderes Gebiet, das man mit zur Kleinkunst rechnen kann, die Bedeutung des Nikolaos in ein um so helleres Licht, die byzantinische Sphragistik.[3]) Kein anderer Heiliger kommt auf Bleisiegeln auch nur annähernd so häufig vor; der eine Nikolaos findet sich ebenso häufig als alle anderen Heiligen zusammen; er steht auch hier unmittelbar neben der Gottesmutter, von der er allein übertroffen wird.[4]) Es gibt auch Siegel, die auf der Vorderseite die Theotokos, auf der Rückseite Nikolaos aufweisen[5]), oder Nikolaos und einen anderen Heiligen[6]) oder beides zusammen.[7]) Der Heilige ist gewöhnlich im Brustbild dargestellt, manchmal aber auch in ganzer Gestalt.[8]) Leute, die seinen Namen trugen, wählten ihn natürlich besonders gern für ihr Siegel.[9]) So bestätigen gerade die Siegel am deutlichsten Nikolaos' einzigartige Stellung als *σωτήρ* in der byzantinischen Heiligenwelt.

---

1) Kön. Museen zu Berlin, Beschreibung d. Bildwerke d. christl. Epoche III, 2: Mittelalterl. Bildwerke v Osc. Wulff, 1911: Nr. 1940 Enkolpion; kleine Bronzeplakette, Vorderseite Blachernitissa, Rückseite hl. Bischof, wahrsch. Nikolaos, 13./14. Jh. Vgl. auch Nr. 1875, Schmuckstück, Glasfluß mit Halbfigur von *ὁ ἅγιος Νικόλαος* in Flachrelief gegossen, 13. Jh.

2) Sammlung Schlumberger. Abbildung: Schlumberger, Épopée III p. 85 (très fin travail byzantin).

3) Hauptwerke: Schlumberger, Sigillographie, und Konstantopoulos, Molybdobulla; nur das erstere hat Abbildungen.

4) Schlumberger, Sig. p. 19: 'Le grand saint . . . pourrait, après la Vierge, passer pour le patron principal de la sphragistique byzantine. Sur cent bulles portant au droit l'effigie d'un saint, cinquante fois, pour le moins, on peut être certain de retrouver le vaste chef dénudé de St. Nicolas'.

5) Schlumberger p. 543 n. 10, 10./11. Jh.; p. 686 n. 2, 12./13. Jh.; Konstantopoulos Nr. 724. 728. 741. 746. 750, VII p. 299. 300. 303—305, alles 10./11. Jh.

6) Vorn Nikolaos, hinten Basileios: Konstantopoulos Nr. 752, VII p. 305, 10./11. Jh.; vorn Nikolaos, hinten Demetrios zu Pferd mit Lanze: ebenda Nr 769 p. 309, selbe Zeit.

7) Schlumberger p. 148: Vorderseite Hodegetria, Rückseite Nikolaos stehend zwischen Theodoros u. Sergios, Zeit nicht angegeben; Konstantopoulos Nr 490, VII p. 163: Theotokos, zu beiden Seiten zwei Heilige, von denen der eine als Nikolaos zu erkennen, bittende Hände zu ihr aufhebend, 11./12. Jh.

8) Z. B. Schlumberger p. 92 n. 1, 10/11. Jh.; p. 148 zwischen Theodoros und Georgios, ohne Zeitangabe; p. 391, 10/11. Jh.; p. 559 n. 12, 11/12. Jh.; p. 678 n. 2, 12. Jh.; p. 686 n. 2 Vorderseite Blachernitissa, Rückseite Nikolaos, wohl das deutlichste Bild des Heiligen in ganzer Figur, 12/13. Jh.; p. 726 n. 6, ohne Zeitangabe; p. 737 n. 2, wohl die größte derartige Figur, ohne Zeitangabe.

9) Beispiele aus dem 10/11. Jh.: Konstantopoulos Nr. 100. 129, V p. 202. 210; Nr. 459, VI p. 360; Schlumberger p. 136 n. 2; p. 391. Aus der Zeit des 11./12. Jhs.

7. Fassen wir zusammen. Die monumentalen Quellen ergänzen für uns die literarischen aufs glücklichste. Sie offenbaren uns, deutlicher noch als die spätere Liturgie[1]), daß in der byzantinischen Kirche, zum mindesten vom 10. Jh. ab, Nikolaos ganz regelmäßig zu den großen Bischöfen der Vorzeit zählt. Der Thaumaturg von Myra, von dem man keine Zeile besaß und nur legendarische Kunde hatte, steht mitten zwischen den berühmten Lehrern der Kirche, zwischen den großen Kirchenschriftstellern der klassischen Zeit! Daß er sich diesen Platz errungen, ist vielleicht das schwerwiegendste Zeugnis für seine Bedeutung.

In der Kunst bilden die bischöflichen Heiligen eine Gruppe für sich neben den Märtyrern, den heiligen Kriegern und den Mönchsheiligen. Ihre klassische Reihe bildet die Vierzahl Chrysostomos, Basileios, Gregorios Theologos, Nikolaos, wie sie die Kathedrale von Cefalù, die Stephanoskirche in Nîs, das Reliquiar von Sancta Sanctorum und wahrscheinlich auch die Limburger Staurothek aufweist. In den verschiedenen größeren Reihen pflegt die obige Vierzahl die Konstante zu bilden: die Capella Palatina fügt Gregor von Nyssa hinzu, ebendiesen nebst zwei anderen die Martorana; Nereditse Athanasios und Clemens; Kiew Epiphanios, Clemens, Gregorios Nyssenos und Thaumaturgos; auch unter den vierzehn Bischöfen der Hagia Sophia befinden sich die obigen vier. Gelegentlich ist in der klassischen Viererreihe Gregor von Nazianz durch einen anderen Bischof ersetzt: durch Gregorios Thaumaturgos in Hosios Lukas, durch Gregor von Nyssa auf der Elfenbeintafel von South Kensington, durch Athanasios auf dem Stroganowschen Reliquiar, so daß Chrysostomos, Basileios, Nikolaos die konstantesten Größen sind. Oder auch die Viererreihe wird verkürzt: Nikolaos mit Basileios und Gregorios Theologos in Santi Stephani in Süditalien; Chrysostomos, Nikolaos auf dem Triptychon der Bibliothèque Nationale; Basileios, Nikolaos auf der Graner Staurothek. Eine ganz selbständige größere Reihe bietet in stark abendländisch bedingter Auswahl Monreale. Nikolaos mit Georgios und Demetrios findet sich in den Grotten von San Biagio und Santi Stephani.

Weiter bestätigen die monumentalen Quellen auch die Heranrückung unseres Heiligen an die Theotokos, wie sie uns bereits in einer namenlos überlieferten Festrede auffiel.[2]) Daphne bietet uns das erste Beispiel für die Anordnung, nach der die Hauptapsis von der Panagia, die Seitenapsiden von dem Täufer und Nikolaos eingenommen werden. Dasselbe Verhältnis von Maria und Nikolaos bieten auf dem Athos Aju Pawlu und die Nikolaoskapelle der Lawra, während in San Pietro in

---

sind besonders zu nennen die Siegel mit Gebetsanrufungen: Konstant. Nr. 996—1004. 1013. 1108, VII p. 91—94. 203, öfter mit dem Gebet *ὁμώνυμον σκέποις με σὸν δοῦλον μάκαρ* oder ähnlich; Schlumberger p. 199 n. 1, 290 n. 3, 469 n. 5, 653 n. 1. — 12. Jh.: ebenda p. 136 n. 2, 260 n. 1. — 12./13. Jh.: ebenda p. 547 n. 13, 596 n. 1.

1) S. oben S. 468, bes. Anm. 1

2) Enkomion *Μνήμη*, s. oben S. 167. 465.

Otranto die Panagia und Nikolaos die beiden einzig vorhandenen Absidiolen einnehmen. In Dionysiu und Dochiariu auf dem Athos fanden wir die Reihe Nikolaos — Panagia, Christus — Prodromos. Bemerkenswert ist endlich die mehrfache Zusammenstellung der Gottesmutter mit unserem Heiligen auf Siegeln.

8. Endlich ein Wort über die Darstellung des Nikolaos. Für den bischöflichen Heiligen hat die byzantinische Kunst ein unabänderlich festes Schema geprägt. Stets wird er in bischöflichem Ornat dargestellt, das immer unbedeckte Haupt meist von einem großen Nimbus umgeben. Am Ornat fällt am meisten in die Augen das weiße Omophorion, das in zwei breiten Streifen, auf denen je ein großes, meist schwarzes Kreuz angebracht ist, über beide Schultern zur Mitte der Brust läuft, wo sich die Streifen vereinigen, um senkrecht fast bis zum Boden zu fallen. Unter dem Omophorion der weite Bischofsmantel, *φελώνιον*[1]), der den größten Teil der Gestalt einhüllt. Darunter die bis auf den Boden fallende tunica talaris, von der regelmäßig ein den Unterarm eng umschließendes, manchmal mit Stickereien verziertes Ärmelstück aus dem weiten Ärmel des Mantels hervorschaut. Die in Brusthöhe erhobene Rechte macht mit dem zum Daumen gebogenen Ringfinger den byzantinischen Segensgestus. Der linke Arm hält in rechtwinkliger Biegung das an die Brust gedrückte Evangelienbuch, wobei die Hand bald sichtbar ist, bald in den weiten Mantelärmel eingehüllt bleibt.[2]) So wird unabänderlich auch Nikolaos dargestellt, ob in Mosaik, Fresko oder Kleinkunst, ob im Brustbild oder in ganzer Gestalt.

Die persönliche Charakterisierung muß sich sonach völlig auf das Gesicht beschränken. Und Nikolaos hat, sobald er auf den Kunstdenkmälern für uns sichtbar wird, seinen ganz bestimmten, ihn auf den ersten Blick kenntlich machenden Typus, den man natürlich nur an den besten Mosaiken und Fresken wirklich studieren kann, etwa unter Hinzunahme des Nikolaosbildes in dem berühmten illustrierten Menologium Basilianum[3]): ovales Gesicht, bald voller und runder (Menologium Bas., Limburger Staurothek, bes. die Siegel), bald länglich und hager (Hosios Lukas, Daphne, Kiew, Martorana, Cefalù, Santi Stephani, Ikone von Burtscheid und Bisceglie), immer mit hoher, breiter, freier Stirn, oft mit eingefallenen Schläfen und Wangen (Kiew, Cefalù, Burtscheid, Bisceglie). Neben der hohen Stirn ist nichts so kennzeichnend als der weiße Bart, der, unten kurz und rund bis höchstens halblang, an den Seiten in schmalen weißen Streifen das Gesicht umrahmt, um in das Haar über-

1) Das ist das *φελώνιον*, das der Heilige ausbreitet, um in ihm den versinkenden Johannes aus den Wogen zu heben, Enc. Methodii 39 18; lateinisch paenula.

2) Der Unterschied ist belanglos und nicht etwa für die Datierung verwertbar. Auf dem Kiewer Mosaik kommt beides abwechselnd vor.

3) Codices e Vaticanis selecti phototypice expressi VIII: Il Menologio di Basilio II (Cod. Vat. Gr. 1613), 1907. Tom II, Tavole, p. 226. Basilios II 976—1025.

zugehen, das gleichfalls in schmalem weißem Kranz sich um die hohe Stirn legt, gelegentlich auch mit einer Locke in dieselbe hineinragt (Daphne). Den durchgeistigtsten Eindruck dürfte das Mosaik von Daphne hervorbringen; einen sehr majestätischen macht das von Hosios Lukas; sehr edel und eindrucksvoll ist auch das Medaillon der Martorana. Im einzelnen weist natürlich der Durchschnittstypus jeweils allerhand Besonderheiten auf. Auf dem Kiewer Mosaik ist das Gesicht heller als der Bart, der nicht wie sonst weiße, sondern bräunliche Farbe aufweist. In den Grottenbildern von Santi Stephani und Villanova ist der Bart bedeutend länger als sonst. Auf Elfenbeinarbeiten, z. B. dem Triptychon Spitzer-Soltykoff, ist der Bart gelegentlich etwas spitz gehalten, was dem schmächtigen Gesicht mit der hohen Stirn einen Melanchthonischen Zug verleiht. Das Steatit-Ikon Schlumberger mit dem jugendlichen Gesicht, dem in die Stirn gekämmten Haar und dem sorgfältig frisierten Bart stellt fast einen Salon-Heiligen dar.

Jedenfalls ist bemerkenswert, daß uns Nikolaos sofort in fest fixiertem Typus entgegentritt[1]), ein Beweis, daß die Bilder des Heiligen beträchtlich hoch hinaufreichen. In der Tat ist von einem solchen festen Typus, der den Thaumaturgen ohne weiteres kenntlich macht, nicht bloß in Quellen des 9. Jhs. die Rede[2]), sondern schon Bischof Theodoros von Myra in der von ihm auf der Synode von 787 erzählten Erscheinung des Heiligen setzt einen solchen voraus.[3])

---

1) So in Daphne mit den andern großen Bischöfen im Gegensatz etwa gegen die noch nicht individualisierten Märtyrer, die lediglich als Jünglinge, reife Männer und Greise differenziert sind: Millet, Daphni (oben S. 480 Anm. 2), p. 146 s.

2) Enc. Methodii 43 10: der Presbyter *ὁρᾷ τὸν μέγαν ἑστηκότα Νικόλαον ἐν σχήματι, ὡς ἐν εἰκόσιν ἐγγράφεται.* Im 14. Jh. beschreibt Nikephoros Kallistos v. 125 s. (Bd. I S. 353) den Typus des Heiligen also: *ῥυσσόν* (rugosus), *πολιόν* (canus), *φαλακρὸν* (calvus) *τὰ πρὸς τρίχας, φέροντα κουρᾶς* (tonsura) *ἐν ὑπήνῃ* (barba) *σισόην.* Über das seltene Fremdwort *σισόη* scheint Hesychius (ed. Schmidt; die Lesart ist unsicher) zu bieten: *σισόη· κουρὰ ποιά*; der Sinn ist wohl: den Bart kurz geschnitten tragend.

3) S. den Text Bd. I S. 450. Des Theodoros Archidiakon glaubt, der Patriarch sei ihm erschienen. Auf des Bischofs Frage, *ποίᾳ μορφῇ καὶ ἰδέᾳ* er erschienen sei, antwortet er: *ἐρυθρὸς τῷ προσώπῳ, γηραλέος τὴν κόμην,* an welcher Beschreibung der Bischof den Heiligen erkennt. Also war es damals in Myra wenigstens schon Sitte, Nikolaos mit weißem Haar und Bart abzubilden. Das zunächst auffällige *ἐρυθρός* soll wohl nur die frische Gesichtsfarbe bezeichnen; vgl. die Beschreibung des Elias Spelaeota Calabr. (gest. um 960), Vita Eliae 77, AA. SS. Sept. III p. 879: *εὐμενὴς τῇ ἡλικίᾳ καὶ τῷ προσώπῳ, χαρόπους τοὺς ὀφθαλμοὺς ἔχων καὶ λευκοὺς τοὺς ὀδόντας, τὸν πώγωνα μέγαν καὶ διχῇ διηρημένον, ἐρυθρόν τε τὸ πρόσωπον καὶ φαιδρόν, πρὸς πάντας διηνεκῶς μειδιῶντα.* Theodoret, hist. rel. P. G. 82, 1340, braucht *ὑπερέρυθρος* von der Gesichtsfarbe.

III. Wesen und Ursprünge.

Inhalt: 1. Das Wesen des Heiligen: der allgemeine Helfer. — 2. Gründe für seine Berühmtheit: nicht die Lebensgeschichte. — 3. Die Stratelatengeschichte als Grund seiner allgemeinen Berühmtheit. — 4. Zusammenhänge mit antiker Religion? — 5. Die Frage nach der Geschichtlichkeit.

1. Wir haben die Entwicklung des Nikolaoskults allseitig zu verfolgen versucht und dabei auch schon den Aufstieg über die anderen Heiligen berührt, der sich für den Thaumaturgen von Myra im 9. Jh. vollzieht.[1]) Es sei nunmehr die Frage ins Auge gefaßt, worin eigentlich das besondere, ihn von anderen unterscheidende Wesen dieses Heiligen besteht und inwiefern bei ihm von wesenhafter persönlicher Eigenart überhaupt geprochen werden kann.

Es gibt große Heilige, die ein besonderes Wirkungsfeld haben, insonderheit die Krankenheiler, z. B. Kosmas und Damianos, Kyros und Joannes.[2]) Von diesen abgesehen, gehören die größten und volkstümlichsten Heiligen wie Theodoros, Demetrios, Georgios meist zur Gruppe der heiligen Krieger, was ihnen für ihre Legende, ihre künstlerische Darstellung, teilweise auch für die Art ihrer Wirksamkeit eine besondere Note verleiht, wie z. B. Demetrios, in minderem Sinne auch Thekla sich als kriegerische Stadtbeschützer hervortun.[3])

Ein Wirkungsgebiet, das ihm besonders eigen wäre, gibt es nun bei Nikolaos nicht. Heilwunder fehlen zwar bei ihm so wenig wie bei jedem anderen Heiligen, treten aber sehr zurück[4]), und daß aus seinem Grabe heilkräftiges Myron gewonnen wurde[5]), hat für die Herausbildung seines Wesens wenig zu bedeuten gehabt. Als *πολιοῦχος* rettet er seine Stadt Myra in Hungersnot, befreit sie von drückender Steuerlast[6]), vertreibt auch im Jahre 808 die sarazenische Flotte von der lykischen Küste[7]), wie er sich auch sonst gelegentlich gegen Barbarengefahr wirksam erweist.[8]) Aber auch das tritt wenig hervor; zum tatkräftigen *πολιοῦχος* und gar zum kriegerischen Heiligen war der milde Bischof nicht geschaffen.[9]) Alle seine übrigen Wunder haben einzelne Menschen

1) Siehe oben S. 460—466.

2) Lucius, Heiligenkult S. 252—266.

3) Lucius 205—251; Demetrios 214ff., Thekla 205ff.; H. Delehaye, Les légendes grecques des saints militaires, 1909.

4) Vgl. oben S. 438f. 5) Unten S. 516ff.

6) Vgl. Praxis de navibus frumentariis, oben S. 395ff., und Praxis de tributo, oben S. 399ff.

7) Theophanes, Chronogr. p. 483 de Boor; gedruckt Bd. I S. 450f.

8) Enc. Meth. 61fin.: *καί που καὶ βαρβάρων ἔφοδος τῇ Νικολάου ἐπικλήσει ἀποσεσόβηται.* V. Aceph. 427: *καὶ τούτοις (βαρβάροις) πολλάκις τὴν πατρίδα ἐπιφοιτήσασι λήσασθαι, τὴν ἄμαχον αὐτοῦ δύναμιν ἀντέστηκε ... ἕως φυγάδας καὶ μετανάστας πεποίηκε.*

9) In der Urkunde, in der Johannes von Gembloux, Erzbischof von Neopatras, auf dem Laterankonzil 1215 dem Abte Wilhelm von Gembloux neben andern konstantinopolitanischen Reliquien einen Finger des hl. Nikolaos schenkt, behauptet

zum Gegenstand der Hilfe. Und wieder hat Nikolaos hier kein besonderes Gebiet. Er rettet aus jeder Not. Er rettet ungerecht Verurteilte, befreit Gefangene, rettet aus Todesgefahr wie aus Sturmesnot, behebt drückende Armut und Geldnot, schafft verlorenes und gestohlenes Gut wieder und so weiter.

Das eben und nichts anderes ist sein Wesen: er ist der allgemeine Helfer, der *προστάτης καὶ μετὰ θεὸν σωτήρ*, der *μεσίτης καὶ σωτὴρ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν*, der *πατὴρ καὶ καθολικὸς προστάτης τῶν ἐν πειρασμοῖς*, der *προστάτης τῆς οἰκουμένης*, durch den *ὁ κόσμος ἅπας περισώζεται*.[1]) Gerade daß diese Bezeichnungen in hundert Wendungen überall wiederkehren, zeigt, daß sie mehr sind als die obligaten Superlative des Panegyrikus. Man ist sich bewußt, damit gerade etwas Nikolaos Auszeichnendes zu sagen: *τὴν χάριν ταύτην ἰδίως ὑπὲρ πάντας τοὺς ἁγίους σοι δεδώρηται Χριστὸς προστατεύειν τῶν ἐν κινδύνοις*, so faßt es Theodor der Studite zusammen.[2]) Das Erbarmen gegen jeden Menschen in jeder Not ist deshalb der Grundzug seines Wesens: *ἔλαβεν ἐκ θεοῦ τὴν χάριν τοῦ οἰκτείρειν τοὺς καταπονουμένους*. Deshalb ist ihm *τὸ πάντων προασπίζειν ὑπὸ θεοῦ ἀποκεκλήρωται*.[3]) So ruft ihn nun die ganze Welt in aller Not an; er, der einzige, genügt als Helfer.[4]) Jeder andere Heilige hat eben sein besonderes Charisma; Nikolaos als der allgemeine Helfer hat die *πληρότης*.[5]) Sein göttliches Erbarmen macht ihn zu einem Wesen göttlicher Art, läßt ihn überall *ὡς θεός* verehren.[6]) Dieser Grundzug seines Wesens hat ihn schließlich über alle anderen Heiligen erhoben[7]), an die Gottesmutter herangerückt.[8]) Das Höchste und Unüberbietbare hat wohl Niketas von Nikolaos ausgesagt, wo er ihn als zweiten Erlöser preist: *ἄλλος τοῖς χριστιανοῖς σωτὴρ ἀντάλλαγμα πιστευόμενος Χριστοῦ. ἐπειδὴ γὰρ ἀνέφικτον τοῖς μικροῖς*

er, daß ihn christianissimus imperator Constantinopolitanus, ad prelium contra inimicos suos preliaturus, ante se deferri fecit (Bd. I S. 457/58); man wird dieser Behauptung gegenüber sehr mißtrauisch sein dürfen.

1) V. Compil 68; Enc. Meth. 3325; V. p. Mich. 49in. 42in; Enc. Meth. 5320.

2) Theodor. Stud., Nikolaoshymnus, oben S. 361.

3) V. p. Mich. 324; Enc. Meth. 3330.

4) Enc. anon. *Μνήμῃ*, oben S. 167: *πᾶν γένος ἐπὶ τῷ αὐτῷ τὸν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν διὰ παντὸς εἰς βοήθειαν ἕλκουσι ... ἤρκεσε γὰρ μόνος ἀντὶ πολλῶν μετὰ τὴν κυρίαν τοῦ παντός, τὴν θεοτόκον Μαρίαν, ὁ μέγας Νικόλαος*.

5) Enc. Nicetae Paphl. f. 291, oben S. 164.

6) Thauma Euripense 6in. S. 356: *Τί δήποτε ἐκ τοῦ παντὸς χρόνου προφητῶν, ἀποστόλων, ἱεραρχῶν, μαρτύρων, ἀσκητῶν ... μόνος ὑπὲρ πάντας ἁγίους οὗτος δοξάζεται καὶ ὡς θεὸς πανταχοῦ τιμᾶται καὶ μεγαλύνεται*. Der Ausdruck wird nachher so erklärt, daß Nikolaos *φύσιν θεοῦ ἐν τῷ ἐλεεῖν καὶ οἰκτείρειν ἐμιμήσατο*; denn *ἔλεος* ist das Wesen Gottes; einen Barmherzigen preise deshalb die Welt als *εὐεργέτης*, *σωτήρ* und *δεύτερος θεός*, solche Barmherzigkeit *τὸν μέγαν ὑπερύψωσεν Νικόλαον*. Vgl. Enc. Neoph. 210 *ἔνθεν καὶ αὐτὸς θεὸς καὶ υἱὸς ὑψίστου γίνεται κατὰ μέθεξιν*.

7) Vgl. außer den drei voraufgehenden Anmerkk. V. Comp. 514: *ἔν τε θεωρίᾳ καὶ πράξει καὶ θαύμασι πάντων τῶν ἁγίων ὑπερεξέχοντος*, und Niketas f. 292′ oben S. 165: Nikolaos größer als alle Propheten, Märtyrer und Bischöfe.

8) Vgl. Enc. *Μνήμῃ*, oben Anm 4.

τὴν πίστιν τὸ θεαρχικώτατον ὄνομα νενόμισται . . ., μέσος Χριστοῦ καὶ ἀνθρώπων παρείληπται Νικόλαος, Χριστὸν μὲν εὐΐλατον τῷ κόσμῳ τιθείς, τὸν κόσμον δὲ διὰ τῆς τῶν ἀγαθῶν ἐπιχορηγίας καταλλάσσων Χριστῷ.[1]) Man wird also sagen können, daß unter den griechischen Heiligen Nikolaos den Typus des *σωτήρ* mit am reinsten darstellt. Es fehlt ihm durchaus das heroische Moment; nicht als Schlachtenheros oder *πολιοῦχος*, sondern als der nie versagende freundliche, mitleidsvolle Helfer aus jeder Not des einzelnen hat er bei hoch und nieder seine ungemeine Volkstümlichkeit erlangt.

2. Warum ist nun aber gerade Nikolaos der Bischof von Myra zur Personifizierung dieses Soter-Typus geworden? Man wirft diese Frage erst recht auf, wenn man, was das Nächstliegende scheint, die Antwort aus seiner Lebensgeschichte zu gewinnen versucht hat. Steht doch diese, wie sie in der Vita des Michael uns erstmalig vor Augen tritt, zu der Berühmtheit ihres Helden in einem geradezu schreienden Mißverhältnis. Nicht eine Biographie mit eingestreuten Wundertaten, sondern eher umgekehrt eine Reihe von Einzelgeschichten, die an Wunderbarkeit über das damalige Durchschnittsmaß nicht hinausgehen, zusammengeklammert durch einen verbindenden Text, der großenteils allgemeine Vitenschablone und Füllsel bietet und an konkreten Daten nichts enthält als die Nennung von Patara als Geburtsort und die Erwähnung der Zerstörung des großen Artemistempels von Myra durch Nikolaos.[2]) Spätere Viten fügen hinzu das Konfessorentum in der Diokletianischen Verfolgung und die Beteiligung an der Nicänischen Synode[3]); wiederum schablonenhafte Züge, deren ersterer fast eine gewisse Verlegenheit darüber verdeckt, daß das Leben dieses berühmten Heiligen durch kein Martyrium gekrönt wird; so mußte er wenigstens Konfessor und *μάρτυς τῇ προαιρέσει* sein.[4]) Es war wohl mit das Gefühl der inhaltlichen Leere der Vita, das den Verfasser der Vita Compilata und den Metaphrasten dazu vermochte, mehr oder minder große Stücke der historichen Lebensgeschichte des Sioniten Nikolaos in die bisher rein legen-

---

1) Niketas, Enc. fol. 291′, oben S. 164f.

2) S. o. S. 275. Auch die Zerstörung von heidnischen Tempeln im allgemeinen gehört zur Vitenschablone; vgl. der Kürze halber aus dem Synaxarium: Bischof Kapiton von Cherson will *τὸ τοῦ Παρθενίου εἰδώλου οὕτω λεγόμενον ναόν* zerstören, p. 336 n. 2; Eupsychios aus Cäsarea Capp. zerstört den dortigen Tychetempel, p. 593 n. 1; Achilios, Bischof von Larissa, zerstört dort heidnische Tempel, p. 686 n. 2; desgleichen Marcellus, Bischof von Apamea, p. 891 n. 2. Diese Schablone hat einen guten geschichtlichen Hintergrund, sofern manche Bischöfe und berühmte Asketen Tempelzerstörer gewesen sind, von ersteren z. B. Porphyrios von Gaza im Bunde mit der Regierung (Marcus diac., V. Porph. passim, bes. 64 ss. ed. Bonn.), von letztern z. B. Thalelaios (Theodoret, h. rel. 28, P. G. 82, 1488).

3) S. darüber oben S. 301—303.

4) Metaphr. 1421: *μάρτυρα τῇ προαιρέσει*; 3224: *ἐγὼ δέ σε οὐδὲν ὀκνήσω καὶ λαμπρὸν μάρτυρα καλέσαι καὶ στεφανίτην ἀναίμακτον*; Enc. Andr. 918: *τῇ κατὰ προαίρεσιν διαθέσει.*

darische des Thaumaturgen einzuarbeiten.[1]) Damit gewann sie wenigstens einigen konkreten Inhalt und einen gewissen geschichtlichen Anstrich, ohne freilich damit in höherem Maße die Berühmtheit ihres Helden zu erklären.

Diese Erklärung darf man ebensowenig in der Menge der Wunder des Heiligen suchen wollen, von denen noch an die sechzig auf uns gelangt sind. In der Zahl und namentlich im Umfang seiner schriftlich fixierten Wunder übertrifft — etwa von den Reihen der Heilungswunder abgesehen, die eine Gruppe für sich bilden — Nikolaos wohl gewiß die meisten griechischen Heiligen; wie kläglich nimmt sich ihm gegenüber in dieser Hinsicht Georgios aus! Indes sind die meisten Wundergeschichten dieses 'Thaumaturgen' *κατ' ἐξοχήν* nicht als Ursache, sondern als Folge seiner Berühmtheit zu werten.

Der Grund, nach dem wir fahnden, muß also anderswo liegen. Vielfach ist die Behauptung aufgestellt worden, das Aufsteigen einzelner Heiliger über ihre Genossen hinaus zu allgemeiner Berühmtheit sei dadurch veranlaßt, daß sie in irgendeiner Weise die unmittelbaren Nachfolger einer antiken Gottheit geworden seien.[2]) Sollte etwa die gesuchte Erklärung in dieser Linie liegen?

In unserem Falle ist zunächst ein Doppeltes zu unterscheiden. Es hat sich uns gezeigt, daß Nikolaos geraume Zeit lykischer Landesheiliger oder Myrensischer Ortsheiliger gewesen ist, ehe er zu allgemeiner Berühmtheit in der griechischen Kirche gelangte.[3]) Somit sind zwei Fragen wohl auseinanderzuhalten; die eine: wodurch ist der Bischof Nikolaos von Myra zum berühmtesten Heiligen, zum *προπάτωρ* seiner Stadt geworden? und die andere: was hat dem Myrensischen Heiligen die höchste allgemeine Verbreitung und Berühmtheit verschafft? Da beides zeitlich weit auseinanderliegt, brauchen beide Male durchaus nicht dieselben Ursachen im Spiele zu sein.

3. In der Tat sind wir diesmal in der glücklichen Lage, wenigstens diese zweite Frage mit aller wünschenswerten Deutlichkeit beantworten zu können: Seine Berühmtheit, seine allgemeine Verehrung, seinen Ruf als ganz besonders wirksamer Nothelfer dankt Nikolaos einer einzigen Wundertat: der Geschichte von der Rettung der unschuldig verurteilten Feldherren.

Dieser wohl der Justinianeischen Zeit angehörende Text[4]) heißt kurzweg *ἡ πρᾶξις, ἡ πασιφανὴς πρᾶξις*.[5]) Was er erzählt, wird als die berühmteste Tat des Heiligen gepriesen, als ein Beispiel von Wunder-

1) S. darüber oben S. 307 ff., 313 f.

2) S. darüber unten S. 502 ff.

3) S. oben S. 441 ff.

4) Drei Rezensionen der Praxis sind Bd. I S. 65—92 gedruckt; vgl. Prolegg. S. 30—63 u. oben S. 368 ff.; über die Zeit bes. S. 370. 375.

5) Meth. ad Theod. 18 14. 20.; vgl. V. p. Mich. 2 14: *ἐκ μόνης τῆς ἐπιγεγραμμένης αὐτῷ πράξεως*; 31 in.: *οἱ τὴν ἐπιγεγραμμένην αὐτῷ... πρᾶξιν ἀναγινώσκοντες*.

hilfe, der die alte Zeit nichts Ähnliches an die Seite zu stellen habe.[1]) Daß dies nicht leere Worte sind, zeigt die gesamte hagiographische Überlieferung. Nicht genug damit, daß die Praxis als selbständiges Stück in unzähligen Handschriften und fünf verschiedenen Rezensionen verbreitet gewesen ist, steht sie überall, wo von Nikolaos die Rede ist, im Mittelpunkte. In den meisten Nikolaosviten, Enc. Methodii 19—32, V. Compilata 36—40, Metaphrast 17—27, *Βίος ἐν συντόμῳ* 4—16, wird sie wiedergegeben, teils von Anfang bis Ende, teils wenigstens in ihrem Hauptteil, der größeren zweiten Hälfte, und dies nicht in kurzer Zusammenfassung, sondern in weiterer Ausschmückung, insonderheit der Reden, so daß diese Wiedergaben den Originaltext an Ausführlichkeit noch übertreffen. Diese Ausführlichkeit, die in gar keinem Verhältnis steht zu dem Umfang der übrigen Erzählungen — nimmt doch die Praxis ein volles Drittel der metaphrastischen Vita ein —, das Ebenmaß der Viten vielmehr merklich stört, zeigt eben, daß die Stratelatengeschichte als etwas empfunden wird, das alles andere weit in den Schatten stellt. Die Vita des Michael setzt ausdrücklich *ἡ πρᾶξις* als bekannt voraus (2 14, 31 in.), bespricht sie aber trotzdem recht ausführlich (31—33); alle Panegyriker preisen sie, meist unter kürzerer oder ausführlicherer Wiedergabe[2]); sie steht im Mittelpunkte des Panegyrikus des Chartophylax Georgios, der die wichtigsten Teile der Erzählung zu einem oratorischen Prunkstück ausgestaltet hat[3]), und das schülerhafte Enkomion des Pseudo-Proklos ist nicht viel mehr, als eine Wiedererzählung der Praxis.[4]) In den liturgischen Kanones endlich wird in hundert Wendungen immer und immer wieder auf diese Rettungstat angespielt; einer der Kanones gibt auch das Ganze wieder.[5]) Eine so berühmte Geschichte hat natürlich auch als Vorbild gedient; ihr Hauptmotiv kehrt in der Kultlegende über das Nikolaosbild des Molibotosklosters und in der Geschichte von der Bedrohung des Sultans Kanssu Ghawri durch den Heiligen wieder und ist auf die Äbtissin Irene übertragen worden.[6])

Mit Erstaunen fragen wir, was denn in einer Zeit, da Hunderte von Wundergeschichten umgingen, gerade diese Tat des Nikolaos als etwas ganz Ungewöhnliches und Außerordentliches hat erscheinen lassen? Das alles Überragende dieses Wunders wird in dem Umstande erblickt, daß Nikolaos nicht als verklärter himmlischer Heiliger dem

1) Neophytos c. 30: *τὸ θρυλλούμενον πανταχῆ προδηλότατον περὶ τῶν τριῶν στρατηλατῶν μέγιστον θαῦμα*; Niketas, oben S. 164: *οἱ ἀνὰ πᾶν σχεδὸν στόμα λαλούμενοι στρατηλάται*; Kaiser Leon, oben S. 165 f.: *ὁ μὲν γηραιὸς χρόνος πολλὰς ἡμῖν ἐξηγεῖται θεοῦ θεραπόντων ἐπιστασίας, παραπλησίαν δὲ οὐδεμίαν ἔξει ἀπαγγέλλειν.*

2) Niketas, oben S. 164; Leon, S. 165 f.; enc. *Μνήμῃ*, S. 166; ziemlich ausführlich Nikolaos Kabasilas, oben S 168.

3) Text Bd. I S. 92—96; vgl. oben S. 162 f.

4) Text Bd. I S. 429—433; vgl. oben S. 160 f. u. 336 ff.

5) S. oben S. 365, wo einige Proben mitgeteilt sind.

6) S. oben S. 431 f. u. 423; über Irene oben S. 376 Anm. 7.

Kaiser und dem Eparchen erscheint, was etwas ganz Selbstverständliches und gar nicht weiter Wunderbares gewesen wäre, sondern daß er schon bei seinen Lebzeiten als Bischof von Myra die einzigartige Fähigkeit besaß, in der fernen Hauptstadt erscheinen zu können. Nikolaos ist damit gleichsam schon als Mensch unter die Engel versetzt, er ist ἰσάγγελλος, ein ἐπίγειος ἄγγελος, οὐράνιος ἄνθρωπος, αἰθέριος ἄνθρωπος.[1]) Er wird in Parallele gestellt zu den biblischen Gestalten Ambakum und Philippus[2]); ja Nikolaos Kabasilas entwickelt eine ganze Theorie über die Möglichkeit dieses Wunders: durch Wirkung des hl. Geistes, meint er, sei Nikolaos schon hienieden der verklärten Leiblichkeit teilhaft geworden als einer sichtbaren Weissagung auf das Zukünftige.[3])

---

1) Th. Tria 1015: δι' ὀνειράτων ἐκ πολλοῦ διαστήματος τῷ βασιλεῖ παραστάς, καὶ ταῦτα τῇ σαρκὶ περιών. — Enc. Andr. 6 in.: οὐ πολὺ τῆς τῶν ἀγγέλων ἀσαρκίας ἀφέστηκας, ἀσώματος ὄντως χρηματίσας ἐν σώματι καὶ οἷόν τις αἰθέριος ἄνθρωπος ἢ ἐπίγειος τοῖς πᾶσιν ὁρώμενος ἄγγελος. τῆς γὰρ ἀγγελικῆς διενήνοχε πτήσεως τῷ βασιλεῖ δι' ὀνείρων ἐπιφανῆναι; c. 7 in.: ἔτι γὰρ ἐν σαρκὶ... τοῖς θλιβομένοις ἐπιφοιτᾶν ... was zeigt dies anders ἢ ἀγγελικὴν ἀσαρκίαν? — Niketas, oben S. 164: εἰς τάξιν μὲν οὖν τοὺς ἄλλους ἁγίους τῶν ἀσωμάτων δυνάμεων μεθίστασθαι οὐδένα τῶν εὐσεβούντων οἶμαι διαπιστεῖν, ἀλλὰ μετὰ τὴν ἀπὸ τοῦ σώματος λύσιν τοῦτο γινόμενον πιστεύεσθαι, μόνον δὲ τὸν μέγαν τοῦτον ἐξαίρετον ἴσως ὑπὲρ τοὺς λοιποὺς εὐμοιρεῖν, ἔτι τῷ σκήνει τούτῳ βαρούμενον ... εἰς τὴν ἀγγέλων σαφῶς μεταστοιχειωθῆναι τάξιν. — Enc. Meth. 3 in: ὁ ἐπίγειος ἄγγελος καὶ οὐράνιος ἄνθρωπος ... ὁ τὸν τρόπον ἀσώματος καὶ ἀγγελικῶς τοὺς καλοῦντας ἐπισκεπτόμενος; Enc. Procli 2 in.: ὁ οὐράνιος ἄνθρωπος καὶ ἐπίγειος ἄγγελος; Enc. Neoph. 3329: ὁ ἰσάγγελος οὗτος ὁ θεῖος Νικόλαος, ἀγγελικῆς ταχύτητος χάριν εἰληφώς. — Der Ausdruck ist übrigens nicht schlechthin auf Nikolaos beschränkt. Wenn aber z. B. Euthymios der Jüngere ἐν σαρκὶ ἄγγελος heißt (Vita 3, ed. Petit, Rev. de l'Orient chrétien 1903 p. 170) und insbesondere das von Gregor von Nazianz auf Athanasios angewandte ἀγγελικὸς τὸ εἶδος (or. 21 in Athan. 9, P. G. 35, 1092) später des öftern wiederholt wird, z. B. wörtlich betreffs des Patriarchen Eutychios (Eustratius, V. Eut. VIII 79, P. G. 86, 2, 2364), und auch auf unsern Heiligen angewandt wird (ἀγγελικὸς τῷ εἴδει V. p. Mich. 4019), so ist der Vergleichungspunkt ein anderer.

2) Parallelisierung mit dem nach Βὴλ καὶ Δράκων aus Judäa zu Daniel in die Löwengrube versetzten Ambakum und mit dem Philippus der Ap.-Gesch : Enc. Andr. 6, Th. Tria 19. — Etwas anders gewandt in dem gegen Ende des 6. Jhs. entstandenen Werke des Eustratios: Adversus eos, qui dicunt animos, statim atque e corpore solutae sunt, non operari etc. c. 16 (bei Leo Allatius, De utriusque eccl. in dogmate de Purgatorio consensione, Rom 1655, p. 448 ss.): Gott kann sogar τοὺς ἐν σώματι ὄντας μεταρσίως ποιεῖν καὶ μεταφέρειν. Beispiele: Ambakum, Philippus, Ezechiel (449). Dann p. 451: εἰ οὖν ἐν σώματι ὄντες οἱ ἅγιοι δρῶσι τὰς ἐμφανείας, πόσῳ μᾶλλον τοῦ ἐφολκίου τῆς σαρκὸς ἀπολυθέντων ἀνεμποδίστως καὶ κούφως τὰς ἐπιφοιτήσεις ποιοῦνται. τοιοῦτον εὑρίσκομεν γεγονὸς ἐπὶ Κωνσταντίνῳ, ὅπερ θεοῦ βουλήσει Νικόλαος ὁ ἅγιος ἐπίσκοπος Λυκίας ἐποίησεν; folgt die Bd. I S. 91f. abgedruckte Stelle der Praxis. Hier scheint Nikolaos Ambakum und Philippus insofern entgegengesetzt, als diese dem Leibe nach, der im Traum erscheinende Nikolaos wohl nur seiner geistigen Potenz nach ohne Beschwerung durch den Leib in die Ferne versetzt gedacht sind.

3) Oben S. 169: Wie bei Christus, καὶ Νικολάῳ τὸ σῶμα ταῖς θείαις τοῦ πνεύματος ἐπιπνοίαις καθάπερ ἤδη τὴν ἀλλοίωσιν τὴν μακαρίαν ἠλλοιωμένον οὔτε τόπου οὔτε χρόνου ἐδεῖτο; weiter: ταύτης δὲ τῆς βασιλείας (τοῦ θεοῦ) εἰκὼς εἶναι τοῖς ἀξίοις τινὰς εἰκόνας ἐν τῷ παρόντι, ὡς ἐκεῖνος ἦν ὁ γενναῖος· καὶ διὰ τοῦτο ὑπέφαινεν αὐτῷ τὸ σῶμα τὴν ἐσομένην ἐλευθερίαν.

So ward Nikolaos zu einem besonders begnadeten Heiligen, einem *ὑπεράγιος*.[1]) Nur natürlich, daß diese aus der Praxis bekannte besondere Begnadung auch in einigen anderen Wundergeschichten zum Ausdruck gebracht wurde[2]) und daß die Stratelatengeschichte das Wesen des Heiligen als des großen Nothelfers durchgreifend bestimmte. Der Verfasser dieser Erzählung, die im Zeitalter des Bilderkampfes wieder ganz aktuell wurde und in ihrer vollen Bedeutung sich auswirkte[3]), hat mehr geschaffen als eine wohl abgerundete und geschickt erzählte Geschichte: er hat, ohne es zu wissen, der Kirche einen ihrer größten und volkstümlichsten Heiligen geschenkt.

4. Bleibt die andere der aufgeworfenen Fragen, ob die Gestalt des Heiligen irgendwie mit einer antiken Gottheit zusammenhängt. Sie ist allerdings durch die eben gebotenen Darlegungen ihrer entscheidenden Bedeutung bereits entkleidet, sofern sie keinesfalls das Emporsteigen des Nikolaos unter die großen Heiligen der Kirche erklärt, sondern nur für seine Anfänge und seine Stellung in Myra in Betracht kommt.

In der Fassung der Frage sind wir soeben mit Absicht vorsichtig und zurückhaltend gewesen. Denn, so wird man doch wohl urteilen können, die Theorie, die in den großen Heiligen einfach antike Gottheiten in christlicher Gewandung sieht und sie durch irgendeinen geheimnisvollen Verpuppungsprozeß aus diesen Gottheiten entstanden denkt, eine Theorie, wie sie in blendender Weise zuerst Gutschmid mit seiner Gleichung Georgios-Mithras entwickelt, wie sie dann insonderheit Usener und seine Schule ausgebaut, wie sie, wennschon in vorsichtigerer Fassung, Lucius auf alle großen Heiligen angewandt hat, diese Theorie dürfte als allgemeines Gesetz nicht haltbar sein.[4]) Die Gleichung Georgios-Mithras ist längst aufgegeben[5]); mit den Gleichungen Pelagia-Aphrodite, Tychon-Priapos steht es nicht anders[6]); die Theorie, daß Kosmas und Damianos dem Dioskurenkult von Konstantinopel ihr Dasein verdanken, hat sich als unrichtig erwiesen[7]); daß in Demetrios der

1) Niketas Paphl., oben S. 164.

2) Praxis de nautis, oben S. 415; vielleicht die eine Fassung der Praxis de Artemide, oben S. 434f.; bes. die Umarbeitung der Geschichte von den Kornschiffen, oben S. 395ff., mit der Reflexion Enc. Meth. 179: *οὕτω Νικόλαος ἀγγελικὸς ἦν καὶ μετὰ τοῦ σώματος καθορώμενος· ποίαν γὰρ οὐκ ἀπομιμεῖται πρᾶξιν ἀγγελικὴν τὸ νύκτωρ ἐπιβῆναι τῇ νηΐ;*

3) Vgl. oben S. 466.

4) Vgl. die vortrefflichen Ausführungen von H. Delehaye, Les légendes hagiographiques, 1905, p. 168—240.

5) A. v. Gutschmid, Über die Sagen vom hl. Georg, Verh. d. sächs. Ges. d. Wissensch., Phil.-hist. Kl. XIII, 1861, S. 175—202 = Kleine Schriften III, 1892, 173—204. Vgl. darüber zuletzt Krumbacher-Ehrhard, Georg S. 303f.

6) H. Usener, Legenden der Pelagia, 1879; vgl. dazu Delehaye, l. c. p. 222—232; Usener, Der hl. Tychon, 1907.

7) Dies die These von L. Deubner, Kosmas und Damian, 1907, S. 38—83; vgl. zuletzt W. Weyh, Die syrische Kosmas- u. Damianlegende, Progr. d. Gymn. von Schweinfurt 1910, bes. S. 24.

makedonische Kabir, in Theodoros der phrygisch-pontische Men-Pharnakos weiterlebe, dürfte sich ebensowenig bewahrheiten[1]), von gewagteren Aufstellungen über die Verchristlichung der Dioskuren und der Danae ganz zu schweigen.[2])

Der oft gebrauchte Ausdruck Nachfolger oder Erbe einer antiken Gottheit ist überhaupt in seiner Vieldeutigkeit mißverständlich. Daß die großen christlichen Heiligen als Ganzes genommen die antiken Ausprägungen des Soter-Typus abgelöst haben und daß es beiderseits großenteils dieselben religiösen Bedürfnisse gewesen sind, die diese Gestalten geschaffen haben, steht fest.[3]) In diesem simplen und inhaltsleeren Sinne ist natürlich stets der Hauptheilige einer Stadt oder eines Landes in der Verehrung der Menschen Nachfolger und Erbe einer oder mehrerer Hauptgottheiten der Stadt oder Landschaft gewesen. Daß er darum aus der Hauptgottheit entstanden ist, ja entstanden sein muß, ist mitnichten gesagt. Sollen denn diese, größtenteils aus der Antike ererbten religiösen Bedürfnisse im christlichen Volke plötzlich die gestaltende Schöpferkraft verloren haben, die sie dort immer wieder offenbart hatten? So sind denn auch sichere Beispiele von einer einfachen Umwandlung einer Gottheit in einen Heiligen bisher nicht beigebracht. Wohl aber liegt es bei der Zähigkeit der alten Legenden, Kulttraditionen und Volkssitten außerordentlich nahe, daß in einzelnen Fällen etwas davon auf die neuen christlichen Heroen übertragen, vielleicht sogar ihr Kult, ja ihr ganzes Wesen von dorther in entscheidender Weise beeinflußt worden ist. Nur in diesem Falle hat es einen Sinn, von dem Heiligen als Nachfolger, Erben, Fortsetzer einer Gottheit zu reden. Zwar ist er auch dann nicht rundweg aus ihr entstanden — die Frage, ob er in seinen Ursprüngen ein geschichtlicher oder legendarischer Heiliger ist, bleibt unabhängig davon zu lösen —, aber eben seine Entwicklung zu einer Heiligengestalt von bestimmtem Typus oder sein Aufstieg unter die großen Heiligen können durch diese Zusammenhänge bedingt sein. Das klarste Beispiel liefern Kyros und Johannes, ursprünglich sehr unbedeutende Größen, die erst dadurch zu Krankenheilern sich entwickelten und zur Berühmtheit gelangten, daß sie durch den Patriarchen Kyrill von Alexandrien nach Menuthis übergeführt wurden, um der berühmten Isis von Menuthis Abbruch zu tun. Charakter und Berühmtheit dieser Isis als Krankenheilerin übertrug sich auf die Märtyrer und die Inku-

1) E. Lucius, Heiligenkult S. 222—228, 231—233. Bez. des hl. Theodor ist besonders zu beachten, daß seine Stadt Euchaïta, das heutige Avghat, ein in antiker Zeit völlig unbekannter Ort war, der seinen Glanz allein Theodoros verdankt (W. Hengstenberg, Oriens Christianus N. S. II, 1912, S. 103ff.); der Ort war also sicherlich kein bedeutender Mittelpunkt irgendeines antiken Kults.

2) A. Wirth, Danae in christl. Legenden, 1892; R. Harris, The Dioscuri in the christian legends, 1903. Auf ganz anderer Höhe stehen die Untersuchungen von K. Jaisle, Die Dioskuren als Retter zur See, 1907, S. 36—57.

3) Vgl. darüber namentlich das Werk von Lucius.

bationspraxis ihres Tempels auf das Martyrion.[1]) Dies Beispiel zeigt auch, daß solche Übertragungen nicht durch einen allgemeinen Begriff der betreffenden Gottheit veranlaßt sind, sondern von einer ganz konkreten örtlichen Einzelausgestaltung derselben, so daß die Kultstätte und die besondere Art des Kults in erster Linie von Bedeutung sind.

Wenn wir von diesen der Klarheit wegen unentbehrlichen allgemeinen Erörterungen an den uns beschäftigenden Einzelfall herantreten, so wird zunächst die oft hingeworfene Behauptung, Nikolaos sei der Nachfolger des Poseidon, ein verchristlichter Poseidon[2]), sehr rasch abgetan sein. Das Wesen des Heiligen, wie es sich uns darstellte, rechtfertigt diese Gleichung durchaus nicht. Daß der große Retter aus aller Not von einer küstenländischen Bevölkerung auch als Retter aus Seegefahr angerufen wurde, ist selbstverständlich[3]), und deshalb nur natürlich, daß sich unter seinen Wundern eine Reihe von Rettungstaten zur See befinden[4]), und begreiflich, daß von da aus in späteren Jahrhunderten Nikolaos zum besonderen Patron der Seefahrer in Ost und West geworden ist.[5]) Aber die Rettungen aus Seenot bilden nur eine der Wundergruppen des Heiligen neben anderen, und gerade die berühmtesten Wunder befinden sich nicht in dieser Kategorie, vor allem hat die grundlegende Stratelatengeschichte damit nichts zu tun; und weder bei den Panegyrikern noch in den liturgischen Kanones steht diese Seite der Soter-Wirksamkeit des Heiligen irgend im Vordergrund; immer und überall ist er der allgemeine Retter aus jeder Not. Wäre aber

---

1) Lucius S. 262ff. Auch Thekla von Seleukeia scheint durch die Gestalt der Athene von Seleukeia bedeutsam beeinflußt, Lucius S. 205ff.

2) Z. B. Th. Trede, Das Heidentum in der römischen Kirche II, 1890, S. 318ff. Trede schreibt S. 319: 'An den verschiedensten Stellen des süditalischen Küstengebietes habe ich die bildlichen Darstellungen dieses christianisierten Neptun betrachtet. Das wallende dunkle Haar, die ruhige Würde, die großen Augen, das lange Gewand erinnerte mich an die antiken Poseidondarstellungen'. An was für Darstellungen Trede denkt, weiß ich nicht; mit der griechischen Darstellung des Heiligen haben sie jedenfalls nichts gemein. Aus dieser Stelle hat, unter Berufung auf sie, K. Jaisle, Die Dioskuren als Retter zur See, 1907, S. 58, gar folgendes gemacht: 'Er (Nikolaos) hat große Ähnlichkeit mit dem alten Poseidon-Neptun, was schon aus den üblichen bildlichen Darstellungen dieses Heiligen mit wallendem Bart und Dreizack klar hervorgeht'!!

3) Dazu ist dies Fortsetzung griechischer Art; vgl. E. Bethe, Art. Dioskuren in Pauly-Wissowas Real-Enc. V, 1096: 'Da der Grieche den Pflug wie das Ruder führt, so kennt er einen spezifischen Unterschied zwischen göttlichen Helfern zu Land und zur See nicht oder kaum. So ruft er in der Not überall den Retter an, an den er glaubt'.

4) S. oben S. 415—420.

5) Vgl. im Osten etwa auf der Kiepertschen Spezialkarte von Kleinasien die Unmasse von Punkten an den Küsten Kleinasiens und auf den Inseln, die nach Nikolaos benannt sind. — E. Curtius, Die Volksgrüße der Neugriechen, Sitzungsber. der Berliner Ak., 1887, I, S. 154: 'Von Aegina abfahrend, hörte ich vom Molo mir nachrufen: *ὁ ἅγιος Νικόλαος νὰ καθίσῃ 'ς τὸ τημόνι σου*, der hl. Nikolaos (des Poseidon Nachfolger) möge an Deinem Steuer sitzen'. — Im Westen vgl. die zahlreichen Nikolaikirchen in den Seestädten.

wirklich, was nicht der Fall ist, mit der Bezeichnung 'Retter zur See' sein Wesen richtig getroffen, warum dann nun gerade ein verchristlichter Poseidon? Als ob es in der Kaiserzeit keine anderen Helfer zur See gegeben hätte als Poseidon, z. B. Isis oder die Dioskuren; zumal der Kult der Dioskuren in ganz Lykien verbreitet war, während Poseidon dort nicht in bemerkenswerter Weise verehrt wurde.[1]) Von Nikolaos als einem Nachfolger Poseidons, als einem 'christlichen Neptun' kann man also höchstens in dem oben gekennzeichneten ganz allgemeinen und inhaltsleeren, ja irreführenden Sinne reden, daß, wie einst der alte Meeresgott, so später der große christliche Retter von den Seefahrern mit Vorliebe angerufen wurde; aber von irgendeiner religionsgeschichtlichen Beziehung zwischen den beiden Gestalten kann keine Rede sein.

Methodisch das einzig Richtige ist, bei dieser Frage von der Hauptgottheit oder den Hauptgottheiten von Myra auszugehen. Die eigentlichen lykischen Landesgötter sind Apollon und Artemis samt ihrer Mutter Leto, die *πατρῷοι θεοί*, die *δίδυμοι φωστῆρες ἐπουράνιοι*[2]); war doch das zwischen Xanthos und Patara liegende Letoon, in dem die drei Gottheiten verehrt wurden, noch in römischer Zeit das Gesamtheiligtum des lykischen Volkes.[3]) In Myra stand Artemis an erster Stelle, und zwar als Artemis Eleuthera, wie sie hin und her in Lykien vorkommt.[4]) Sie war die Stadtgöttin, *ἀρχηγέτις θεά*, hatte ihre Panegyris und ihre Agone; ihr Tempel in Myra galt als der größte und schönste lykische Bau.[5]) Noch in der Spätzeit zeigen Myrensische Münzen ihr

1) Isis als Göttin des Meeres: W. Drexler in Roschers Lex. der griech. u. röm. Mythologie II, 1, 474—490; Dioskuren: E. Bethe, s. drittvor. Anm.; K. Jaisle, Die Dioskuren als Retter zur See, 1907. Auf lykischen Münzen der Kaiserzeit sind die Dioskuren häufig, Bethe S. 1103. Über die Möglichkeit, daß die Myrensischen Märtyrer Kriskes und Dioskorides als Dioskuren bezeichnet wurden, und daß diese Bezeichnung mit Myrensischem Dioskurenkult zusammenhängt, s. S. 529.

2) K. Wernicke, Art. Apollon in Pauly-Wissowas Real-Enc. II, 1—111; ders., Art. Artemis, II, 1336—1440; W. zählt S. 83 für Apollon 22, S. 1411 für Artemis 14 lykische Kultstätten auf. Vgl. auch O. Treuber, Beiträge zur Gesch. der Lykier, Tübinger Gymn.-Progr. 1886 S. 22ff. Der Ausdruck *δίδυμοι φωστῆρες* in einem Inschriftenfragment aus Sidyma, das eine um 200 an einem Feste gehaltene religiöse Prunkrede wiedergibt: Reisen I S. 75ff.

3) O. Treuber, Gesch. der Lykier, 1887, S. 68; Reisen I S. 118ff.

4) O. Jessen, Art. Eleuthera, Pauly-Wissowa V, 2344f; Reisen II S. 61f. Sie heißt stets kurzweg Eleuthera. Wenn K. Wernicke (vorvor. Anm.) S. 1394 außerdem unter den *ἐπικλήσεις* der Artemis unter Berufung auf Revue numismatique 1893 p. 333 eine besondre *Ἄρτεμις Μυρέα* anführt, so ist das wohl Mißverständnis; denn dort ist keine Inschrift dieser Art verzeichnet, sondern lediglich gesprochen von 'buste d'Artémis Myrea', womit wohl Eleuthera gemeint ist.

5) Ehreninschrift für Antigonos in Sura, gesetzt von *Μυρέων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος*: *ἱερέα διὰ βίου τοῦ ἐπιφανεστάτου θεοῦ Σουρίου Ἀπόλλωνος... ἀγωνοθετήσαντα παν[η]γύρεως τῆς ἀρχηγέτιδος θεοῦ Ἐλευθέρας*, Reisen II S. 45. Vgl. dazu die Weiheinschrift von Kyaneai: *Θεῷ μεγάλῳ Ἄρει καὶ Ἐλευθέρᾳ ἀρχηγέτιδι ἐπιφανεῖ θεᾷ καὶ Διὶ αὐτοκράτορι Καίσαρι Τίτῳ Αἰλίῳ Ἀδριανῷ*, C. I. G 4303 h[1], III add. p. 1140 = Le Bas-Waddington III n. 1286. Von dem lykischen Mäzen Opramoas rühmt die große Inschrift von Rhodiapolis (nach Mitte des 2. Jhs. nach Chr.): *ἀγωνοθετήσας τῇ τῶν Μυρέων πόλει πανή[γυριν θεᾶς Ἐ]λευθέρας καὶ τοῦ κυρίου*

Kultbild: es ist das der alten kleinasiatischen mütterlichen Göttin mit vielen Brüsten, ähnlich dem altberühmten Ephesinischen Bilde, so daß Artemidoros mit seiner Zusammenstellung der Ephesinischen Artemis und der Eleuthera im Rechte ist.[1]).

Sollten nun etwa zwischen dieser Artemis Eleuthera und Nikolaos Beziehungen irgendwelcher Art bestehen? Wir erinnern uns, daß die Viten von der Zerstörung des Artemistempels, des schönsten und größten Heiligtums, durch den christlichen Bischof zu berichten wissen, ebenso von einem durch des Heiligen Eingreifen vereitelten Anschlag des bösen Dämons Artemis auf die Nikolaoskirche.[2]) Sollten diese Züge etwa einen Widerschein darstellen eines zwischen beiden Größen bestehenden Zusammenhangs?[3])

Das Nikolaosheiligtum lag vor der Stadt auf der Straße nach Andriake.[4]) Wo in Myra die Kultstätte der Eleuthera lag, und ob sie in oder, was nicht unmöglich ist, vor der Stadt gelegen war, wissen wir leider nicht.[5]) Das Fest des Heiligen fiel auf den 6. Dezember. Wann die Panegyris und die Agone der Eleuthera begangen wurden, wissen wir wieder nicht; aber wir wissen, daß die Feste der Artemis in den Frühling fielen und der ihr geheiligte Monat allenthalben ein Frühlingsmonat war.[6]) Nach dem ionischen Kalender galt der 6. Thargelion (Mai/Juni) als Geburtstag der Artemis, der 7. als der des Apollo. In Ephesos war der Artemision (März/April) nach der Göttin genannt; das Hauptfest, die *Ἀρτεμίσια*, wurde in diesem Monat gefeiert; auch der

---

αὐτοκράτορος; an andrer Stelle: *τῇ δὲ Μυρέων πόλει βαφηθείσῃ καὶ αὐτῇ ὑπὸ τοῦ γενομένου σεισμοῦ* (141 n. Chr.) *τό τε ἱερὸν τῆς Ἐλευθέρας ἐγείρει, τῶν ἐν Λυκίᾳ ἔργων τὸ κάλλιστον καὶ μέγιστον... τῆς θεοῦ καὶ τοῦ μεγίστου αὐτοκράτορος συνεστήσατο δὲ καὶ πανήγυριν*: R. Heberdey, Opramoas, Inschriften vom Heroon von Rhodiapolis, 1897, XIII C p. 38, XIX AB p. 50; vgl. oben S. 276.

1) Catal. of greek coins in the British Museum: Lycia, Pamphylia, Pisidia by F. Hill p. 71 n. 12: in tetrastyle temple, simulacrum of Artemis Eleuthera wearing veil and modius; ähnlich n. 14; s. die Abbildungen Pl. XV, 7, 8. Auch die Baumgöttin, von der oben S. 225 f. die Rede war (p. 71 n. 11, Pl. XV, 6), trägt ähnliche Züge. Alle drei Münzen aus der Zeit Gordians III, 238—244. Artemidor., Oneirocrit. II 35 von Artemis: *τοῖς δὲ τὸν σεμνότερον ἐπανῃρημένοις βίον ἡ κατεστολμένη τῷ σχήματι ἀμείνων, οἷον ἡ Ἐφεσία καὶ ἡ Περγαία καὶ ἡ λεγομένη παρὰ Λυκίοις Ἐλευθέρα.*

2) Zuerst V. p. Mich. 29. 44—48; vgl. oben S. 276 u. 433 ff.

3) Das wäre die Art der Beweisführung, wie sie Lucius befolgt hat bezüglich des Kampfes der Thekla von Seleukia gegen Athene und Sarpedon und hypothetisch bezüglich der Besiegung des Skorpions als Personifizierung des Kabir durch Demetrios: Lucius S. 206 ff. 212. 228.

4) S. unten S. 514 f.

5) Große Tempel lagen oft vor der Stadt, so der berühmte Artemistempel von Ephesos: *ἡ μεγάλη θεὰ Ἄρτεμις πρὸ πόλεως* C. I. G. 2963 c. Beispiele für Lykien sind das freiliegende Letoon bei Xanthos (oben S. 505 Anm. 3) und ein Letotempel bei Oenoanda: *ἱερεὺς πρὸ πόλεως Λητοῦς*, Bull. de corresp. hell. 1886 p. 234 n. 14.

6) So Wernicke, Pauly-Wissowa II, 1344; entsprach wirklich der lykische Artemisios unserm Juli (S. 507 Anm. 2), so wäre der Begriff 'Frühling' entsprechend zu erweitern.

6. Thargelion war ein bedeutungsvoller Tag.[1]) Der lykische Monat Artemisios entsprach unserem Juli.[2]) Wenigstens das Hauptfest der Eleuthera wird also sicherlich nicht im Dezember begangen worden sein; und da der zum attischen Monatszyklus gehörende Thargelion nicht, wie die lykischen Monate, mit einem einzelnen Monat des Julianischen Kalenders zusammenfällt, ist auch die Parallele 6. Thargelion — 6. Dezember bedeutungslos.[3]) Von einer wirklichen Wesensähnlichkeit der Göttin und des Heiligen läßt sich nicht reden. Denn daß erstere, die in ihren verschiedenen Ausgestaltungen zu den verschiedensten Gebieten Beziehungen hat, schließlich auch zur Retterin aus allerlei Not geworden ist,[4]) ist für ihr Wesen viel zu wenig bestimmend, um daraus eine Verwandtschaft mit dem Heiligen abzuleiten, der sich doch erst im Laufe der Zeit, vorab dank dem Ansehen der Stratelatengeschichte, zum allgemeinen Soter entwickelt hat. Bleibt also nur der schon in anderem Zusammenhang erörterte Punkt, die Bezeichnung des Nikolaosfestes als Rosalia und die durch eine in Myra gehaltene Festrede an die Hand gegebene Möglichkeit, daß auch späterhin die Panegyris des Heiligen antike Festbräuche, insonderheit eine blumengeschmückte *πομπή*, bewahrt hätte.[5]) Hier könnte dann irgendein Fest, sei es der Stadtgöttin, sei es einer anderen Gott-

---

1) Wernicke S. 1375. Diogenes Laert. II 44 (I p. 124 Hübner): *Θαργηλιῶνος ἕκτῃ, ὅτε καθαίρουσι τὴν πόλιν Ἀθηναῖοι καὶ τὴν Ἄρτεμιν γενέσθαι Δήλιοί φασιν*; III 2 (I p. 195): *Θαργηλιῶνος ἑβδόμῃ, καθ' ἣν Δήλιοι τὸν Ἀπόλλωνα γενέσθαι φασίν.* Über den dem athenischen Elaphebolion entsprechenden ephesischen Artemision (die ionischen Monate sind in Ephesos bis in das 2. Jahrh. n. Chr. zu verfolgen) s. E. L. Hicks, The Ephesian Calendar, Ancient greek inscriptions in the Brit. Museum III 2, Prolegg. p. 28s. Hochinteressant ist ebenda die Inschrift n. 482 p. 144 aus dem Jahre 161 n. Chr., die unter Hinweis auf die gegenwärtige Vernachlässigung des Artemiskults und die Tatsache, daß in dem in Ephesos Artemision, sonst Artemisios genannten Monat der Göttin überall *πανηγύρεις καὶ ἱερομηνίαι ἐπιτελοῦνται, διαφερόντως δὲ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει*, bestimmt: *ἱερὸν τὸν μῆνα τὸν Ἀρτεμισιῶνα εἶναι πάσας τὰς ἡμέρας, ἄγεσθαι δὲ ἐπ' αὐταῖς μῆνα ὅλον δι' ἔτους τὰς ἑορτὰς καὶ τὴν τῶν Ἀρτεμισίων πανήγυριν καὶ τὰς ἱερομηνίας* (Schol. Pind. Nem. III 1: *ἱερομηνίαι λέγονται αἱ ἐν τῷ μηνὶ ἱεραὶ ἡμέραι*), *ἅτε τοῦ μηνὸς ὅλου ἀνακειμένου τῇ θεῷ.* Eine Inschrift von 104 n. Chr. bestimmt, daß die Zinsen eines Vermächtnisses jährlich an die Epheser verteilt werden sollen *τῇ γενεσίῳ τῆς θεοῦ ἡμέρᾳ, ἥτις ἐστὶν τοῦ Θαργηλιῶνος μηνὸς ἕκτῃ*: Hicks n. 481 col. 2 l. 27 p. 127, col. 4 l. 130 p. 129 = Wood, Discoveries at Ephesos, 1877, Inscr. of the great theatre p. 4. 16.

2) Reisen II S. 125; die Anzahl der Tage und der Beginn der Monate stimmen mit dem Julianischen Kalender überein, nur daß unter Umständen die beiden ersten Tage als erster gezählt werden, damit jeder Monat 30 Tage habe.

3) Andernfalls könnte er deshalb bedeutungsvoll sein, weil in Nachwirkung des alten griechischen Epimenienzyklus z. B. nicht bloß der 7. Thargelion, sondern der 7. in jedem Monat Apollon heilig war: A. Mommsen, Feste der Stadt Athen, 1898, S. 1f.

4) Wernicke S. 1351. Sie heißt gelegentlich *Σώτειρα*, schon in alter Zeit; z. B. auf Rhodos *Ἀρτέμιδι Σωτείρᾳ, ἱερᾷ Σωτείρᾳ ἀνέθηκα*, auf der Insel Anaphe viermal Weihungen *Ἀπόλλωνι Πυθίῳ καὶ Ἀρτέμιδι Σωτείρᾳ*: Inscriptt. graec. insull. maris Aegaei I, 915. 916; III, 268/71.

5) S. oben S. 443—449, bes. S. 448f.

heit, eingewirkt haben, insonderheit wenn ihr Hieron sich vor der Stadt befunden hätte und in einer Blumenprozession aufgesucht worden wäre. Dann wäre auch möglich, daß der für ein Dezemberfest auffallende Ausdruck Rosalia ursprünglich für eine Frühjahrspanegyris, etwa der Eleuthera, gebräuchlich gewesen und nachträglich, vielleicht mit sonstigen Festbräuchen, auf die die antike ablösende große christliche Panegyris übertragen worden wäre. Das alles sind Möglichkeiten, mehr nicht.

Fassen wir zusammen. Nikolaos, der προπάτωρ von Myra, ist natürlich in dem Sinne Nachfolger und Erbe der Myrensischen Stadtgöttin Eleuthera, daß er mit seiner Festfeier im christlichen Myra eine ähnliche Bedeutung hatte wie Eleuthera in antiker Zeit. Daß im 6. Jh. gegen die Überbleibsel des Artemiskults ein Kampf geführt worden ist, wissen wir aus der Geschichte von der Zerstörung der ihr geweihten Zypresse durch den Archimandriten Nikolaos von Sion.[1]) Es ist also sehr wohl möglich, daß auch der Tempel der Eleuthera dem großen Religionskampfe zum Opfer gefallen ist. Nikolaos trug über Artemis den Sieg davon. So werden es die christlichen Myrenser empfunden haben; darum mögen sie die alte Kunde von der Zerstörung des großen Artemistempels mit ihrem neuen Stadtpatron in Verbindung gebracht und so der Sturz der alten Archegetis in der Nikolaoslegende seinen Widerhall gefunden haben.[2]) Einflüsse von seiten einer antiken Kultstätte und Festzeit sind möglich, aber unerweislich, Einwirkung antiker Festtradition hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Daß dagegen in dem

1) Oben S. 224ff. Die Bedeutung der Artemis in Kleinasien spiegelt sich in der christlichen Legende. Vgl. bes. Narratio de miraculo Chonis patrato (ed. M. Bonnet, Anal. Boll. VIII p. 289 s.): *ἀποδιώξαντος τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τὴν ἀκάθαρτον Ἄρτεμιν ἀπὸ τῆς Ἐφέσου*, ging er nach Hierapolis zu Philippus. *ἦν γὰρ καὶ αὐτὸς πολεμῶν μετὰ τῆς ἐχίδνης* (= Artemis). Philippus sagt: *οὐ δύναμαι ταύτην τὴν ἀκάθαρτον καὶ μιαρὰν ἐκριζῶσαι ἐκ τῆς πόλεως ταύτης. ἦν γὰρ αὕτη ἡ μιαρὰ καὶ ὀλέθριος ἔχιδνα πάντων ἑρπετῶν καὶ ἀκαθάρτων πρώτη. ἦν δὲ περιεζωσμένη ὄφεις κατὰ παντὸς τοῦ σώματος καὶ δράκων κύκλῳ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς καὶ ἦν ἐπισταμένη ἐπάνω δύο δρακόντων καὶ κύκλῳ αὐτῆς πᾶν ἑρπετὸν ἀκάθαρτον καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν ὡς βασίλισσα ἐστολισμένη, καὶ οἱ Ἕλληνες εἶχον αὐτὴν ὡς θεὰν μεγάλην.* In Märtyrerlegenden: Der Lykaonier Sozon haut dem goldenen Artemisbild die Hand ab, Synaxarium p. 21 l. 26; Eutropios u. Genossen *τὸ ξόανον κατέβαλον τῆς Ἀρτέμιδος*, p. 504 l. 11; die Märtyrer von Side in Pamphylien *καταλαβόντες τὸ ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος διὰ μιᾶς νυκτὸς πάντα τὰ ἐν αὐτῷ ἀφιδρύματα καταστρέφουσιν* p. 860 l. 22; *Μαμέλχθη ἐκ Περσίδος*, Priesterin des Artemistempels, wird, Christin geworden, vom Volke gesteinigt; der Bischof zerstört mit Erlaubnis des Königs den Artemistempel, p. 108 l. 39. Artemis als böser Dämon wie in unserem Thauma de Artemide: Georgius-Eleusius, V. Theodori Syc. 16 p. 375 Joannu: Theodor hört von einem Orte, der unbetretbar *διὰ τὸ περιηχεῖσθαι τὴν λεγομένην Ἄρτεμιν μετὰ πολλῶν δαιμόνων ἐκεῖ διατρίβειν καὶ ἀδικεῖν μέχρι θανάτου*; er geht hin und bleibt unbeschädigt.

2) In demselben Sinne ist in Ephesos Johannes der Nachfolger der Artemis geworden. Die von Justinian erbaute prachtvolle Johanneskirche lag wie der Artemistempel außerhalb der Stadt, erstere oberhalb des letzteren, vgl. Th. Zahn, Acta Johannis CLVII ss. Ja auch die Zerstörung des ephesischen Artemistempels ward auf den Apostel zurückgeführt: *μετὰ τὴν κοίμησιν* (*τῆς θεοτόκου*) *ἦλθεν εἰς Ἔφεσον καὶ τὸν ναὸν τῆς Ἀρτέμιδος διὰ προσευχῆς κατέβαλεν*, Synaxarium p. 664.

Heiligen von Myra eine antike Gottheit ihrem Wesen nach fortlebt, ist so unerweislich als unwahrscheinlich.[1])

5. Bleibt nun noch die letzte Frage: was läßt sich als geschichtlich sicher oder wahrscheinlich über Nikolaos feststellen und läßt sich überhaupt etwas feststellen? Wir haben oben dargelegt, daß diese Frage nach der Geschichtlichkeit unabhängig ist von der Frage nach der Beeinflussung von Kult und Wesen eines Heiligen durch antike Traditionen.

1) Letzteres anlangend, seien im Vorbeigehen zwei Stellen aus astrologischen Texten erörtert: 1. *Τοῦ πρωτοσπαθαρίου καὶ στρατηγοῦ τῶν Κιβυραιωτῶν περὶ τῶν παρατηρουμένων ἀστέρων παρὰ τοῖς πλευστικοῖς τῶν ποιούντων ζάλας καὶ ταραχὰς ἐν τῇ θαλάσσῃ* aus cod. Marc. 335 saec. 15, Catal. codd. astrologg. graec. II, 1900, edd. Kroll et Olivieri p. 214: *Τῇ ιδ' τοῦ Σεπτεμβρίου μηνὸς ἄστρον τῆς ὑψώσεως τοῦ τιμίου σταυροῦ καὶ γίνεται ταραχὴ τῆς θαλάσσης ἐξ ἀνέμου βορρᾶ κ. τ. λ.* Folgt *ἄστρον τῆς ἁγ. Θέκλης* (24. Sept.), *ἄστρον Θωμᾶ* (6. Okt.), *ἄστρον τὸ καλούμενον Ταύρου, ἄστρον τοῦ ἁγ. Δημητρίου* (26. Okt.), *Μηνᾶ* (11. Nov.), *Φιλίππου* (14. Nov.) ... *ἐν δὲ τῷ μέσῳ τούτων τῶν ἡμερῶν ἐστιν ἄστρον τοῦ ἁγ. Νικολάου ποιοῦν καὶ αὐτὸ κακοταρίαν· ἀπὸ δὲ τῆς αὐτῆς ς' τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς μέχρι τῆς ς' τοῦ Ἰανουαρίου γίνονται κακοταρίαι πολλαί.* — 2. Prognostica ex signis zodiaci aus dem cod. Neap. II C 33 s. 15, Catal. IV, 1903, edd. Bassi, Cumont etc. p. 158 bis 169. Es sind zwölf Doppelabschnitte, jeweils beginnend mit *ὁ γεννηθεὶς νεώτερος ἐν καιρῷ ζῳδίου τοῦ* ..., folgt langes Prognostikon, zuletzt: *ὅταν δὲ ἀσθενήσει, λειτουργεῖ τὸν ἅγιον* .., *καὶ ἴασαι*, worauf in derselben Weise das Prognostikon für die *κόρη* folgt mit einer von dieser anzurufenden weiblichen Heiligen; darunter ist p. 166 für den im *ζῴδιον τοῦ Σκορπίου* geborenen Nikolaos als der anzurufende Heilige angegeben. — Hierzu bemerkt Cumont IV p. 159, es gehe aus dem Text Nr. 1 hervor, daß bei den Byzantinern 'christianos sanctos stellis quibusdam praesidere; veterum deorum locum illi sancti obtinere videntur', daher die Anrufungen im Text Nr. 2. Indes handelt es sich im Marcianus nicht um Sterne, die bestimmten Heiligen untertan sind, sondern um Sterne, die zu bestimmter Zeit sichtbar sind oder werden, welche Zeit nach dem in sie fallenden Heiligenfeste näher bestimmt wird. Wie soll denn die *ὕψωσις τοῦ τιμίου σταυροῦ* einem Stern 'praesidere'? und wie soll bei innerer Beziehung der milde Soter Nikolaos durch seinen Stern Stürme schicken? Dies hat Delehaye, Légendes hagiographiques p. 213 s, ganz richtig bemerkt. Zum Text des Neapolitanus bemerkt er jedoch p. 280 n. 1: 'Ce sont, à ce qu'il semble, les saints dont les noms avaient été donnés aux astres dont on tirait des pronostics'. Er scheint also gemäß Text Nr. 1 z. B. an *ὁ ἀστὴρ τοῦ ἁγ. Νικολάου* zu denken, der zur Zeit des betr. Tierkreisbildes aufgehe. Diese Ansicht ist zunächst sehr naheliegend, aber nicht haltbar, sobald man die Liste der 24 genannten Heiligen überblickt. Nur hie und da stimmt nämlich das Heiligenpaar einigermaßen zur Jahreszeit der Tierkreisbilder, so z. B. bei den Zwillingen Georgios und Irene (23. Apr. 5. Mai), bei dem Schützen Demetrios und Barbara (26. Okt. 4. Dez.); in anderen Fällen aber gar nicht, z. B. beim Widder, dem zweiten Frühlingszeichen, Michael und Paraskeue (6. Sept. 26. Juli), beim Skorpion, dem zweiten Herbstzeichen, Nikolaos und Marina (6. Dez. 17. Juli). In mehreren Fällen ist die Probe nicht zu machen, da man bei Anargyroi, Anna, Theotokos, Kyriake, Gregorios nicht weiß, welche Heilige oder welche ihrer Tage gemeint sind. Namentlich aber fällt ins Gewicht, daß auch hier (beim Krebs) das hl. Kreuz vorkommt und daß eine Reihe von Heiligen (Anargyroi, Demetrios, Georgios, Paraskeue, Anastasia) je zweimal und je an zwei weit auseinanderliegenden Orten vorkommen. Es scheint sich einfach um eine ziemlich zufällige Auswahl aus den beliebtesten Heiligen zu handeln, wobei hie und da die zeitliche Nähe des Heiligentages und des Tierkreisbildes mitgewirkt hat.

Die Untersuchung der einzelnen Texte hat hier schon vieles entschieden. Greift man zur ausführlichsten Biographie, zur Vita Compilata, und liest man da von den Eltern Epiphanios und Nonna, von den Brüdern Artemas und Hermaios, von der Betrauung des Neunzehnjährigen mit dem Sionkloster durch seinen Oheim Nikolaos, liest man weiter die Reihe der Heilwunder mit den Namen der Geheilten, so hat man durchaus den Eindruck, daß ein geschichtlicher Untergrund durchschimmert. Es sind das alles in der Tat geschichtliche Nachrichten, aber sie betreffen einen anderen Nikolaos, den Vorsteher des Sionklosters im 6. Jh., und sind hier wie in minderem Maße beim Metaphrasten und in späteren von beiden abhängigen Viten lediglich eingetragen.[1]) Also müssen zunächst alle diese Daten, d. h. gerade die, die am meisten konkreten Stoff bieten, ausgeschieden werden. Ausscheiden muß man nicht minder das Konfessorentum in der Diokletianischen Verfolgung und die Beteiligung an der Synode von Nicäa; denn diese nach der Schablone geformten Daten sind erst nachträglich in das Leben des Heiligen eingetragen, und die Liste der Väter von Nicäa enthält den Namen Nikolaos nicht.[2]) So scheidet von vornherein alles aus, was zu dem von der Vita des Michael Gebotenen später hinzugekommen ist, etwa abgesehen von der Anspielung auf die Gewinnung des Markianistischen Bischofs Theognes in dem Andreas von Kreta zugeschriebenen Enkomion.[3])

Wie arm aber die Vita des Michael an Stoff ist, der irgend auf Geschichtlichkeit Anspruch erheben kann, ist schon oben betont worden.[4]) Einen geschichtlichen Hintergrund hat hier sicherlich die Geschichte von der Zerstörung des Artemistempels von Myra durch den Heiligen in Verbindung mit der von dem Anschlag des Dämons Artemis auf dessen Kirche, zumal die Bezeichnung des Artemistempels als *ὑπερανεστηκὼς ἁπάντων ὕψει τε καὶ ποικιλίᾳ κτισμάτων* den Tatsachen entspricht.[5]) Hier scheint also echte Myrensische Tradition nachzuklingen, echt insofern als sich in ihr die Kunde von dem Kampfe zwischen dem Christentum und der Stadtgöttin Artemis niedergeschlagen hat. Die Zerstörung des Artemistempels in diesem Kampfe ist danach wohl eine geschichtliche Tatsache; wenn aber diese Zerstörung in der späteren Tradition dem berühmten Stadtheiligen zugeschrieben wurde, so dürften hier dieselben Motive wirksam gewesen sein, die zur Legende von der Zerstörung des Ephesinischen Artemistempels durch den Apostel Johannes führten.[6]) So bleibt denn an möglicherweise geschichtlichem Stoff nur das Allgemeinste: Nikolaos

1) Oben S. 307 ff. 313 f.
2) Oben S. 301 ff.
3) Enc. Andr. 7, vgl. oben S. 340 f.
4) Oben S. 498, unter Hinweis auf S. 275 f.
5) S. oben S. 276. Oder sollte der Verf. damit nur durch reinen Zufall das Richtige getroffen haben? In diesem Falle könnte die ganze Geschichte als Vorbereitung auf das Th. de Artemide aus diesem erschlossen sein; es bliebe aber immer noch der geschichtliche Untergrund dieser Legende.
6) Oben S. 508 Anm. 2.

Bischof von Myra im Zeitalter Konstantins, dazu von Einzelheiten die Erwähnung von Patara als dessen Geburtsort. Jene beiden allgemeinsten Daten sind schon durch den ältesten Text, die wahrscheinlich im Justinianeischen Zeitalter entstandene Praxis de stratelatis, belegt; die Vita des Michael macht überhaupt keinerlei Anstalt, die Zeit des Heiligen zu bestimmen, sondern setzt die Zeit Konstantins lediglich in ihrer Zusammenfassung der Geschichte von den Stratelaten 33 12 voraus.

Die Ansetzung von Nikolaos' Episkopat unter Konstantin stammt also aus der Geschichte von den Stratelaten. Die Legende greift natürlich stets nach den berühmtesten Kaisern; geschichtlicher Verlaß ist also auf diese Ansetzung nicht. Indem wir uns von den ersten direkten Angaben in der um 565 verfaßten Vita Nicolai Sionitae vorsichtig nach rückwärts tasteten, glaubten wir an der Hand des Vorkommens des Namens Nikolaos die Verehrung des Heiligen mit Sicherheit bis gegen 450, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit bis gegen 400 zurückverfolgen zu können.[1]) Nikolaos müßte danach im 4., wo nicht im 3., spätestens aber, und dies mit geringer Wahrscheinlichkeit, zu Beginn des 5. Jhs. Bischof von Myra gewesen sein. Auch die Lage des Martyrion vor der Stadt kann ein Beweis für das hohe Alter unseres Heiligen sein. Denn — falls nicht wie bei Babylas und bei Kyros und Johannes und zu ähnlichen Zwecken[2]) eine Überführung nach dieser Stätte anzunehmen wäre, was doch die Regel nicht ist — die Lage des Martyrion eines Bischofs vor der Stadt kann sich nur daraus erklären, daß er in einer gemeinsamen christlichen Begräbnisstätte vor der Stadt beigesetzt worden ist, wo sich dann über dem Grabe die Grabkapelle und später die große Kirche erhob. Das war die alte Sitte[3]), während später gefeierten Heiligen besondere Begräbnisstätten bereitet wurden und der Bischof

1) Oben S. 449—454, bes. S. 454.

2) Über Kyros u. Johannes oben S. 503 f.; der antiochenische Bischof Babylas ward kurz nach 350 in das vor den Toren gelegene Daphne übergeführt, um dem Apollo von Daphne Abbruch zu tun: H. Delehaye, Les origines du culte des martyrs, 1912, p. 65 s.

3) Daher denn auch die Märtyrergräber und die ursprünglich über dem Grabe sich erhebenden Martyrien draußen vor der Stadt; s. die lehrreiche Zusammenstellung bei Delehaye, Origines p. 44 ss. Das gilt auch für Märtyrerbischöfe: Die nach Antiochia verbrachten Gebeine des Ignatios wurden beigesetzt 'extra portam Daphniticam in cimeterio': Hieronymus, de vir. ill. 16; Babylas von Antiochia hatte sein Grab unter vielen anderen Gräbern, Sozomenos, h. e. V 19; die Gebeine von Petros von Alexandria wurden gebracht εἰς τὸ κοιμητήριον . . . ἐν τοῖς προαστείοις: Passio s. Petri ed. Viteau, Passions des saints Écaterine et Pierre, 1897, p. 83. In Antiochia begann zuerst Flavian die Gebeine der Heiligen von denen der gewöhnlichen Christen zu trennen, Delehaye l. c. Freilich gab es gelegentlich auch andere Kirchen vor der Stadt, z. B. einen ναὸς τῶν μυριαγγέλων vor der Stadt Pessinus: Eleus.-Georg., V. Theodori Syc. 101 p. 450 Joannu. Das wird z. T. Nachwirken antiker Sitte sein, z. T. daher rühren, daß im 3. Jh. die Christen manchmal nicht wagen durften, im Stadtinnern Kirchen zu bauen; vgl. in dem fanatisch heidnischen Gaza die ἀρχαία ἐκκλησία ἀπὸ δυσμῶν τῆς πόλεως, Marcus diac., V. Porphyrii 20 p. 18 Bonn.

Nikolaos dann wohl in seiner Bischofskirche Hagia Eirene[1]) oder einem besonderen Eukterion in der Stadt beigesetzt worden wäre. Leider kennen wir die Reihe der Bischöfe von Myra im 3. und 4. Jh. so gut wie gar nicht. Das Dunkel lichtet sich erst mit den Bischöfen Tatianos und Serenianos in den Unterschriften der Beschlüsse von Konstantinopel 381 und Ephesos 431[2]); spätere kommen schon nicht mehr in Betracht. Während in der ersten Hälfte des 4. Jhs. der Heiligenkult noch so gut wie ausschließlich auf die Märtyrer beschränkt ist, bildet sich in der zweiten Hälfte des Jhs. der Typus des bischöflichen Heiligen und des Mönchsheiligen aus.[3]) Da Nikolaos nicht Märtyrer ist und die Geschichte von seinem Konfessorentum nur einen späteren Notbehelf darstellt, diesen Mangel einigermaßen auszugleichen, so würde jene Feststellung dazu führen, ihn eher der zweiten Hälfte des 4. oder der Wende des 4. und 5. Jhs. zuzuweisen. Es sei denn, daß ihm für die uns leider unbekannte Kirchengeschichte Lykiens eine ähnliche Bedeutung zukäme wie etwa Gregorios Thaumaturgos für Pontus, der darum gleichfalls zum Helden der Legende geworden ist; in diesem Falle könnte Nikolaos sogar dem 3. Jh. angehören.[4])

Schließlich aber: Ist denn auf die Tradition, Nikolaos sei Bischof von Myra gewesen, ist auf den 6. Dezember als seinen Todestag[5]) wirklich Verlaß? Wäre etwa das *μαρτύριον* V. Nic. Sion. 8 doch im ursprünglichen Sinne als Märtyrerkapelle zu verstehen?[6]) Aber daß der Verfasser der Stratelatengeschichte einen Märtyrer in einen Bischof verwandelt und damit die ganze Figur des Bischofs Nikolaos von Myra erst geschaffen hätte, ist doch kaum vorstellbar. Oder sollten wir es einschließlich des Namens mit einem rein legendarischen Heiligen zu tun haben? Wir sahen oben, daß in Lykien mit dem Stamm *Nik* gebildete Namen beliebt waren.[7]) Dessenungeachtet wird man etwas stutzig, wenn man von einem heiligen Bischof Nikolaos von Myra und unter den fünf oder sechs Märtyrern von Myra, die überhaupt genannt werden,

1) Über Hagia Eirene s. unten S. 528.

2) Tatianos als Bischof Mansi III 570; als Presbyter bei Basil., ep. II 218 ad Amphiloch., P. G. 32, 809, also 374/78. Serenianos: Mansi IV 1220, in der lateinischen Form Herennianus p. 1364.

3) Lucius, Heiligenkult S. 415 ff. 403 ff.

4) Darauf weist möglicherweise die Bezeichnung des Heiligen als *προπάτωρ* V Nic. Sion. 76 in., vgl. dazu oben S. 442 Anm. 3.

5) Der 6. Dez. ist erstmalig, nicht genannt, aber vorausgesetzt V. Nic. Sion. 76, s. oben S. 447 Anm. 3.

6) S. darüber oben S. 442 Anm. 2. Man könnte auch fragen, ob der Ausdruck *προπάτωρ* V. Nic. Sion. 76 im Munde eines Mönchs nicht besser auf einen berühmten Asketen als auf einen Bischof passe? Doch spricht schon im 4. Jh. Basilios (oben Anm. 2) von dem Bischof von Korydalla in Lykien als von *ὁ ἀπὸ μοναζόντων ἐπίσκοπος*, was ja auch in diesem Falle nicht ausgeschlossen ist. Zwei andere Erklärungen von *προπάτωρ* vorvor. Anm. und oben S. 442 Anm. 3.

7) Oben S. 451, bes. Anm. 4.

wieder von einem Nikokles[1]) und einem Nikandros[2]) hört, und sagt sich dann, daß gerade für einen Bischof der Name Nikolaos sinnig gewählt sein könnte. Doch braucht darum, daß etwa Nikokles und Nikandros rein legendarische Märtyrer wären[3]), ein gleiches nicht auch für Nikolaos zu gelten. Ein rein legendarischer Heiliger hätte sein Grab wohl kaum draußen vor der Stadt gefunden, was vielmehr auf eine alte Begräbnisstätte und damit auf die Geschichtlichkeit des hier Bestatteten weist; auch das Fehlen des Matyriums fällt eher in die Wagschale der Geschichtlichkeit.[4])

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß es mit Nikolaos ebenso steht wie mit den anderen großen volkstümlichen Heiligengestalten

---

1) Enc. Andreae 914: *τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας γενναίους ἀγωνιστάς, Κρίσκεντα καὶ Διοσκορίδην καὶ Νικοκλέα.* Die Praxis de strat. c. 6 nennt als in der Stadt gelegen *τὸ μαρτύριον τῶν ἁγίων Κρίσκεντος καὶ Διοσκορίδους*, die somit zusammengehören. Das Synaxarium bietet ein merkwürdiges Durcheinander. Es kennt als Myrensische Märtyrer zunächst nur Kriskes allein zum 12./15. April (p. 59747—603), dann zum 28. bzw. 20. 29. Mai Kriskes, Paulos und Dioskorides als römische Märtyrer (p. 71415. 69753. 71357) und zum 10. März Kodratos, Dionysos, Kyprianos, Anektos, Paulos, Kriskes als korinthische Märtyrer (p. 52313). Aus letzterer Reihe wird also die Zusammenstellung Paulos-Kriskes stammen, die sich dann mit Kriskes-Dioskorides verschmolzen hat. Außerdem begegnet ein Dioskorides allein zum 10./11. Mai (p. 67248. 67611). Daß in der Notiz *οὗτος ὥρμητο ἀπὸ τῆς Σμυρναίων μητροπόλεως* das *Σμυρναίων* alte Korruptel aus *Μυραίων* ist, zeigt die Notiz zum 21. Dez. (p. 3344) über Themistokles *ἐκ Μύρων τῆς Λυκίας*, der das Martyrium erleidet, weil er bei eingebrochener Verfolgung den hl. Dioskorides verbirgt. Nikokles begegnet in den Synaxarien überhaupt nicht. Sollte der Themistokles des Synaxars mit dem Nikokles des Enc. Andreae identisch sein? Sollte etwa gar im Martyrium ein Wortspiel Themistokles-Nikokles gestanden haben?

2) Nikandros von Titus geweihter Bischof von Myra und sein Presbyter Hermaios: Synaxarium zum 4. Nov., zwei Texte p. 19114. 19256. Der Vaticanus Gr. 808 s. XI (Cat. Boll. Vat. p. 54) bietet eine ungedruckte, mir in Photographie vorliegende *Μετάφρασις σὺν ἐγκωμίῳ εἰς τοὺς ἁγίους ἱερομάρτυρας Νίκανδρον καὶ Ἑρμαῖον.* Diese wortreiche und nichts Charakteristisches bietende Metaphrase geht auf dasselbe Martyrium zurück, das dem Synaxarientexte zugrunde liegt. Auffallend ist, daß das Enc. Andreae diese beiden Märtyrer nicht erwähnt. Führten sie etwa bloß ein literarisches Dasein, ohne eines Kults teilhaft zu sein? Auch der in der Metaphrase mehrfach betonte Kult der *μεγάλη θεὰ Ἥρα*, zu dem die Märtyrer bekehrt werden sollen, war in Myra so wenig wie in Lykien überhaupt heimisch (S. Eitrem, Art. Hera in Pauly-Wissowas Enc. VIII 377 f.), was auch nicht für Entstehung des Martyrium an Ort und Stelle spricht. — Synax. p. 90836 führt noch zum 18. Aug. auf: *ἄθλησις τοῦ ἁγ. μάρτυρος Λέοντος, ὃς ἠθλησεν παρὰ θάλασσαν πλησίον Μύρων τῆς Λυκίας*, bietet aber zum 18. Febr. (p. 47240) Leon und Paregorios vielmehr als Märtyrer von Patara.

3) Dies nicht notwendig im Sinne reiner Erfindung der Namen, sondern etwa auch so, daß es wirkliche Träger dieser Namen gab, die eben der Namen wegen später zu Märtyrern gestempelt worden sind.

4) Bei der Hochschätzung des Martyriums und angesichts der Tatsache, daß die späteren Viten Nikolaos zum Konfessor machen, um ihn wenigstens als *μάρτυς τῇ προαιρέσει* preisen zu können (Enc. Andr. 918, Metaphr. 1419. 321), muß man fragen, ob ein Bischof reiner Erfindung nicht auch mit dieser höchsten Vollendung ausgestattet worden wäre.

Theodoros, Demetrios, Georgios: über den Ursprüngen liegt undurchdringliches Dunkel. Die Geschichtlichkeit eines Myrensischen Bischofs Nikolaos darum in Abrede stellen zu wollen, wäre ein methodischer Fehler. Es kann einen Bischof dieses Namens gegeben, es kann derselbe sogar große Bedeutung für seine Heimat gehabt haben. Es kann auch der 6. Dezember der Tag seines Todes oder seiner Beisetzung gewesen sein.[1]) Das alles sind Möglichkeiten, denen man sogar eine gewisse Wahrscheinlichkeit wird zugestehen können. Weiter ist nicht zu kommen.

IV. Das Nikolaosgrab.

Inhalt: 1. Die Nikolaoskirche bei Myra; das Myronwunder. — 2. Schicksale von Kirche und Grab; die Translationen der Barenser und Venetianer. — 3. Kirche und Grab in ihrem jetzigen Zustande.

1. Wie Hagios Theodoros in Euchaïta und Hagios Demetrios in Thessalonike, gehörte Hagios Nikolaos bei Myra zu den berühmten Heiligtümern der griechischen Christenheit. Wir finden die Kirche in den Nikolaostexten hin und her erwähnt, im 6. Jh. als *μαρτύριον*, später als *ἐκκλησία*, *ναός*, *τέμενος*, *σηκός*; mehr erfahren wir leider in den literarischen Quellen nicht.[2]) Das Martyrion lag draußen vor der Stadt gen Süden, ziemlich am Fuße einer in die Mündungsebene des Myros, in der das damalige Myra großenteils lag, vorspringenden Gebirgszunge, eben dort, wo sich gegen Westsüdwest das Andraki-Tal öffnet, das zwischen dem Südabhang dieser Gebirgszunge und einem dem Hauptmassiv vorgelagerten einzelnen, mit seiner Südseite direkt ins Meer abfallenden Berge nach dem Hafenort Andriake führte, der in einer Einbuchtung des westlichen Endes des Absturzes des vorerwähnten Einzelberges lag.[3]) Hagios Nikolaos lag also an der Straße von Myra nach Andriake[4]);

---

1) Die an sich auffallende Erwähnung von Patara als Heimat des Heiligen V. p. Mich. 3 in. steht in einer sonst rein legendarischen Vita des 9. Jhs. so vereinzelt, daß die Wahrscheinlichkeit, daß hier eine geschichtliche Tradition vorliegt, fast gleich null ist. Es kann allerdings diese Angabe späterer Myrensischer Tradition entstammen, die aber darum nicht geschichtlich zu sein braucht. In dieser Notiz einen Hinweis auf Verbreitung oder gar Ursprung des Nikolaoskults in Patara sehen zu wollen, wäre falsch angebrachter Scharfsinn. Die nur aus der Anspielung Enc. Andr. 7 bekannte Theognesepisode kann, wenigstens wenn die Bezeichnung des Theognes als *Μαρκιανιστής* ursprünglich ist, kaum vor dem 6. Jh. entstanden sein, vgl. oben S. 340 Anm. 2.

2) *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου Νικολάου* V. Nic. Sion. 82. 5; *ἡ κατ' αὐτὸν ἐκκλησία* V. p. Mich. 419; *ἐπὶ τόνδε τὸν νεών* in einer ebenda gehaltenen Festrede Andr. Cret., in Nic. 10 in.; *ναός* Th. Tria 19; *πανένδοξον τέμενος* V. p. Mich 458; *σεβάσμιος σηκός* Th. Tria 73.

3) Ein genügendes geographisches Bild gewährt lediglich die Spezialkarte von Knaffl-Lenz v. Fohnsdorf bei O. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa, Jahrbb. d. kunsthistor. Sammlungen d. allerhöchsten Kaiserhauses IX, 1889, S. 19.

4) Darum treffen sich hier der von Myra kommende Nikolaos von Sion und der von Andriake kommende Schiffsherr Menas, V. Nic. Sion. 8. Vgl. die Angabe in einem späteren Zusatz zu der lateinischen Nikolaosvita des Johannes diaconus

viel näher noch als die Küste bei Andriake lag südsüdostwärts die hafenlose Küste zwischen dem Ostabhang des genannten Einzelberges und der Mündung des Myros, des heutigen Dembre.[1]) Das vor der Stadt gelegene Martyrion war natürlich nicht die eigentliche Gemeindekirche oder Bischofskirche von Myra, als welche vielmehr im Justinianeischen Zeitalter *ἡ καθολικὴ καὶ ἀποστολικὴ ἐκκλησία Εἰρήνη* erscheint.[2])

c. 19 (Bd. I S. 452): distat autem domus sanctae Sion, ubi requiescit idem confessor, a moenibus civitatis Myreae quasi milliaribus tribus ad orientalem plagam, secus viam, quae ducit ad portum maris, qui dicitur Adriacium. Diese letztere Bemerkung ist das einzig Richtige in dem Satze. Falsch ist das domus s. Sion (s. u. Anm. 2), falsch das ad orientalem plagam und falsch die Entfernung. Die milliaria tria sind das *ἀπὸ τριῶν μιλίων* Prax. de strat. 1, welche dort die richtig (= etwa 4,4 Kilom.) eingeschätzte Entfernung zwischen Andriake und Myra bezeichnen. Da die Entfernung des Nikolaosmartyrion von der Andrakibucht etwa 4 Kilom. beträgt, ist seine Entfernung von Myra weit geringer, wohl nicht einmal 1 Kilom., aber deshalb nicht genau zu berechnen, weil der Zug der Stadtmauer nicht bekannt ist. — Eine erweiternde Rezension der Stratelatengeschichte schließt damit (Bd. I S. 91), daß sie die Stratelaten das Nikolaosgrab ehren läßt *ἔμβολον πεποιηκότες ἄχρι τῆς πόλεως ἀπεχούσης σημεῖον ἓν δεξιά τε καὶ εὐώνυμα οἰκήσεις ποιήσαντες τοῖς πτωχοῖς τῶν ἁγίων*. Das *σημεῖον* ist = *μίλιον*, also nicht ganz $1^1/_2$ Kilom. Die Stelle ergäbe also neben der Entfernung, daß ein Embolon, ein Säulengang, von der Stadt zur Kirche führte. Aber wir haben keine Gewähr dafür, daß dies alles nicht freie Erfindung ist; der Schluß des Satzes legt dies sogar sehr nahe.

1) Die Entfernung beträgt jetzt nicht ganz 2 Kilom. Der Boden hat sich aber dort in noch nicht tausend Jahren um 8 Meter gehoben (Rott S. 325), so daß die Küste ursprünglich wohl ein gut Stück näher lag. Rott S. 327: 'Heute liegt das Dörflein (Dembre, bei Hagios Nikolaos) dreiviertel Stunden vom Meere entfernt, dessen Schwemmboden die alten Ruinen Myras viele Meter hoch zugedeckt hat, während zur römischen Kaiserzeit die stolzen Wogen des Meeres noch ganz nahe brandeten und Paulus hier ein alexandrinisches Schiff bestieg, um nach Rom zu fahren.' Letzteres zwar dürfte Phantasie sein; denn die flache Küste an der Dembremündung muß damals wie heute hafenlos gewesen sein. Wenn es Act. 27 5 heißt: *κατήλθαμεν εἰς τὰ Μύρρα τῆς Λυκίας κἀκεῖ εὑρὼν ὁ ἑκατοντάρχης πλοῖον Ἀλεξανδρινὸν ἐνεβίβασεν εἰς αὐτό*, so wird sich der Vorgang im Hafenorte Andriake abgespielt haben. Ebenso sagt z. B. im 9. Jh. Theophanes, Chron. p. 465 de Boor: *ἐλθόντες* (die arabische Flotte 782) *ἕως τὰ Μύρα ... ἔκαμψαν τὸν ἀκρωτῆρα τῶν Χελιδονίων καὶ εἰσῆλθον ἐπὶ τὸν κόλπον Ἀτταλείας*. Nach Reisen II S. 26. 46,2. 207,1 rührt die starke Erhöhung der Mündungsebene des Myros von lokaler Lößbildung her; dieselbe Erscheinung findet sich in der Mündungsebene des Xanthos, so daß das Letoon jetzt beträchtlich weiter landeinwärts liegt als im Altertum, Reisen I, 118f.

2) V. Nic. Sion. 68 4, vgl. unten S. 528. — In der Continuatio des Johannes diaconus 18 med. 19 fin. heißt das Nikolaosmartyrium domus sanctae Sion. Diesen Namen hat die Nikolaoskirche nie getragen; er rührt vielmehr aus der irrtümlichen Identifizierung der Klosterkirche Hagia Sion mit Hagios Nikolaos, veranlaßt durch die in der Continuatio vorliegende Einarbeitung von Partien aus der Vita Nicolai Sionitae in das Leben des Bischofs Nikolaos von Myra, worüber Prolegg. S. 26ff. Diese falsche Gleichung ist übernommen von Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure III, 1849, p. 205 ('l'église de St. Nicolas, probablement la basilique construite par Théodose II sous le nom d'église de Syon'! vgl. p. 238 'église de Syon dédiée à St. Nicolas'); aus Texier von C. Ritter, Erdkunde von Asien IX, 2, 1859, S. 1094; von Cte Riant, Rec. des historiens des croisades, hist. occi-

Hier also, wo seine Gebeine ruhten, 'wohnte' in gewissem Sinne immer noch der Heilige.[1]) Hagios Nikolaos war daher ein Wallfahrtsort, insbesondere zur Zeit der großen Panegyris des Heiligen am 6. Dezember.[2]) Als kostbaren Besitz konnten dann die Pilger das heilungspendende Myron mitnehmen, das aus dem Nikolaosgrabe gewonnen wurde und seiner häufigen Erwähnung nach eine große Rolle gespielt haben muß, wenn auch die Bezeichnung der Kirche als *ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ ἰατρεῖον καὶ θεραπεῖον τοῖς πάσχουσι* gewiß starke rhetorische Übertreibung ist.[3]) Myroblyten hat es schließlich in beträchtlicher Zahl gegeben[4]); doch ist wohl Nikolaos der berühmteste unter ihnen, und bei keinem anderen scheint diese Eigenschaft so hervorgehoben worden zu sein. So spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Eigenschaft des *μύρα βλύζειν* insonderheit durch das Nikolaosgrab bekannt geworden und infolgedessen auf weitere Gräber übertragen worden ist.[5]) Denn es ist klar, daß hier

---

dentaux V, p. 231 Anm. c, 260 Anm. b; von Osc. Wulff, Koimesiskirche S. 81, 3 (s. o. S. 240 Anm. 5) und hieraus von Rott S. 327: 'Die Nikolaoskirche ... die auch den selteneren Namen der Zionskirche führt'.

1) *Νικόλαον τὸν ἐν Μύροις οἰκοῦντα*, Th. Tria 221; zu Joseph dem Hymnographen sagt der ihm erschienene Nikolaos: *ἐκ Μύρων τῆς Λυκίας ἀπάρας πρὸς σὲ καὶ τὴν σὴν ἀγάπην ἀπήντησα*, Johannes diac., V. Josephi 22, Bd. I, S. 456.

2) V. p. Mich. 449: *διήγειρεν τὰς τῶν εὐσεβῶν φατρίας ἐξ ἁπάσης γῆς τε καὶ πατριᾶς πρὸς τὴν αὐτοῦ συντρέχειν τιμήν τε καὶ προσκύνησιν*; Enc. Meth. 4211: ein Presbyter aus Mitylene *ἐξ ἔθους ἔχων ἐν τῇ τοῦ ἁγίου μνήμῃ ἐν Μύροις ἀπέρχεσθαι προσκυνεῖν τε τὴν τούτου τιμίαν λάρνακα ταὶ τὸ ἐκεῖθεν ἀναβλύζον ἅγιον μύρον λαμβάνειν καὶ εἰς φρουρὰν ἑαυτῷ καὶ τῷ ἰδίῳ οἴκῳ ἀποκομίζεσθαι*. Mancher wandernde Mönch mochte unter andern hl. Orten auch die lykische Hauptstadt aufsuchen; von Constantinus ex Judaeis sagt der Synaxarauszug: *ἔπειτα τὸ τοῦ Ὀλύμπου ὄρος καταλαμβάνει, ἐν τοῖς Μύροις ἔρχεται, τῆς Κύπρου ἐπιβαίνει* etc., Synaxarium p. 346 31.

3) V. p. Mich. 419: *σῶμα ... ἔβλυσεν εὐθὺς μύρον ἡδύπνοον, ἀποτρόπαιον μὲν πάσης ὑπάρχον ἐναντίας καὶ φθοροποιοῦ δυνάμεως, ποριστικὸν δὲ σωστικῆς καὶ ἀλεξικάκου ἰάσεως* (= V. Compil. 5528); 449: *μυρίπνοον καὶ ἰαματικὸν μνῆμα*; Enc. Meth. 42, s. vor. Anm.; Enc. *Μνήμῃ*, oben S. 167: *δίδωσι πᾶσιν ἐχέγγυον μύρον ἀναβλύσαν ἄφθονον καὶ ἀείζωον, κοινὸν ἴαμα καὶ σωτηρίαν τοῖς χρωμένοις ἐκ πίστεως, οὗ καὶ ἡμεῖς μεταλαβεῖν ἀξιωθέντες*; Th. Tria 19 *ἐν ὅλῳ κ. τ. λ.* (oben im Text); Johannes diaconus, V. Nic. (um 880, Bd. I, S. 451): qualiter ex marmore tumuli ejus sacrum resudat oleum, quod ab excubantibus ministris penniculo collectum studiosissime reconditur ad universorum languorum perspicuam unctionem.

4) Vgl. den Riesentraktat über die Myroblyten (Myron, Öl, Wasser, Blut etc.) bei X. Barbier de Montault, Oeuvres complètes XIV, 1899, p. 297—527. Myroblyt wurde unter den großen griechischen Heiligen schließlich auch Demetrios; vgl. bes. das Enkomion des Nikolaos Kabasilas *εἰς τὸν μεγαλομάρτυρα Δημήτριον τὸν μυροβλύτην* bei Joannu p. 67—114, bes. 35 p. 103, 44 p. 114. Das Synaxarium nennt als Myroblyten Philotheos Opsikianos, Lukas von Tauromenion, Petros von Argos (p. 48 n. 3, 200 26, 652 n. 2). Über die Heilkraft des *μύρον* vgl. z. B. V. Lucae jun. 72—78, lateinisch AA. SS. Febr. II, p. 97—99, griechisch z. T. P. G. 111, 478, z. T. Anal. Boll. 13, p. 108—111.

5) Stimmt dies, so gilt es natürlich nur speziell von dem *μύρα βλύζειν* als besonderer Art einer allgemeinen Erscheinung. Neben dem *μύρον* spielt der hl. Staub aus den Gräbern eine Rolle. Das leere Grab des Johannes in Ephesos am 8. Mai *ἐξαίφνης ἀναβρύει κόνιν ἁγίαν*, die als heilkräftig betrachtet wurde; das Fest dieses Tages hieß *ὁ ῥοδισμὸς καὶ ἡ τρύγησις τοῦ μάννα*, s. oben S. 446.

zunächst der auch sonst mit *μύρον* in Verbindung gebrachte Name seiner Stadt[1]) den Heiligen zum Myroblyten gemacht hat. Überdies werden wohl dieselben oder ähnliche natürliche Ursachen aus dem Nikolaosgrabe eine heilige Flüssigkeit haben gewinnen lassen, die noch heutigestags in der Kirche von Bari wirksam und dort geradezu mit Händen zu greifen sind.[2]) Auch Hagios Nikolaos lag unfern der Meeresküste; anderseits ließ die ständige Erhöhung des Bodens, die den Neubau des 11. Jhs. höher zu legen zwang als die frühere Kirche[3]), das Nikolaosgrab — mochte es nun ursprünglich ein Plattengrab unter dem Fußboden oder ein Sarkophag über demselben gewesen sein[4]) — immer tiefer in den Boden hineinsinken. So wird es sich entweder um unmittelbares Einsickern von Seewasser oder Grundwasser des Myros handeln, wie denn heute die acht Meter unter dem jetzigen Boden

---

Ebenso *χοῦς* aus der *σορός* der Elisabeth *ἡ θαυματουργός πᾶσαν νόσον θεραπεύει*, Synaxarium p. 625 n. 1. Später wurden *μάννα* und *μύρον* einfach identifiziert, was nicht das Ursprüngliche sein kann. Die Flüssigkeit aus dem Nikolaosgrab zu Bari heißt jetzt allgemein das Manna des hl. Nikolaus; vgl. schon Translatio Barim graece von den Gebeinen des Heiligen: *τὸ μαννοδόχον καὶ μυρίπνοον λείψανον.*

1) Steph. Byz.: *Μύρα, πόλις Λυκίας, ἀπὸ μύρων ἢ ἀπὸ Μυρῶνος ἢ ἀπὸ Μύρου ποταμοῦ παραρρέοντος· ἄμεινον δὲ τὸ πρῶτον*; Oracc. Sibyll. V, 128s.: *ὥστε κλύσαι σεισμῷ τε κακῷ καὶ νάμασι πικροῖς τὴν Λυκίης ἄμυρον καὶ τὴν μυρίπνουν ποτὲ χέρσον.*

2) Vgl. den sehr lehrreichen Aufsatz von X. Barbier de Montault, L'Église de St. Nicolas à Bari, Oeuvres complètes XIV, 1899, p. 3—247. In der Krypta habe der Fußboden erhöht werden müssen; on ne pouvait faire autrement à cause de l'humidité du sol, ce qui s'explique par la proximité de la mer, la collégiale étant bâtie sur le rivage même et n'étant séparée des flots que par une large digue, qui n'abrite pas encore sufisamment contre les infiltrations (vgl. p. 14; Au bas de la grande nef, un puits fermé par une simple dalle. L'eau est presque à la fleur du sol). In diesem, den Einsickerungen des Seewassers ausgesetzten Boden ruhen nun die Gebeine des Heiligen: En regardant par l'ouverture de la dalle, on ne parvient pas à plonger jusqu'au fond du sarcophage; mais on distingue, en face, à un des parois, un fémur scellé au marbre avec un crampon d'argent. L'orifice de la dalle est humide, les parois suintent également, et sur l'ossement on voit très distinctement perler les gouttelettes de manne qui se détachent peu à peu (p. 40s.) Verf. berichtet dann als Augenzeuge über die Gewinnung des Mannas, der jeden Morgen von 7—9 vier Kanoniker obliegen: Le chanoine d'office ouvre les volets d'argent de l'autel, se couche à plat ventre sur la marche supérieure et introduit tout le haut du corps dans le tombeau même de l'autel. Là, il descend dans le sarcophage une chaîne d'argent, à laquelle sont attachées une éponge et une bougie. Quand l'éponge est sufisamment gonflée par le liquide, le chanoine la retire et en exprime le contenu dans un bassin d'argent (p. 74s.). La chlorure de sodium (der Analyse) fait très naturellement songer à l'eau salée de la mer, qui est très voisine et qui peut fort bien arriver par infiltration jusqu'au tombeau. Il conviendrait actuellement, fährt der streng katholische Verf. fort, pour lever tous les doutes, de placer momentanément le sarcophage au-dessus de l'autel (p. 78). Vgl auch die Prosa in Nicolaum Str. 4 im Gandavensis lat. 499 (Anal. Boll. III, p. 205): cujus tumba fert oleum ...; quod natura non protulit, marmor sudando parturit.

3) Über die Lage S. 514f., über die Niveauunterschiede S. 525.

4) S. darüber S. 525f.; vgl. S. 525 A. 1 u. 520 A. 2.

stehende Kirche des 11. Jhs. zuzeiten fußhoch voll Wasser steht[1]), oder um ein durch solche übermäßige Feuchtigkeit hervorgerufenes Schwitzen[2]) der Marmorwände des Grabes.[3])

2. Wenn freilich, den Kult des Heiligen anlangend, der Stadt Myra eine wirklich zentrale Bedeutung doch nicht zugekommen zu sein scheint — wie ganz außerordentlich selten werden, von den Nikolaostexten abgesehen, die Stadt Myra und ihr Heiligtum erwähnt[4]) —, so hängt dies neben der Abgelegenheit des Ortes mit dem Umstande zusammen, daß das herrliche lykische Land, das im 2. Jh. unserer Zeitrechnung den Höhepunkt seiner Blüte erreicht hatte, in der byzantinischen Zeit fortdauerndem Niedergang anheimgefallen ist.[5]) Nur spärliche Streiflichter sind es freilich, die in unserer Überlieferung ab und zu auf die Geschichte des unglücklichen Landes fallen. Seit Beginn der Araberkämpfe tauchen im 7., 8., 9. Jh. sarazenische Flotten an seiner Küste auf. Im Jahre 808 erschien Chumid, der Feldherr Harun al Raschid's, nach Ausplünderung von Rhodos in der lykischen Hauptstadt; Unfälle, die die Flotte auf dem Rückweg durch Unwetter erlitt, wurden auf die Macht des Heiligen von Myra zurückgeführt.[6]) Dann kam die Zeit, da die arabischen Korsaren auf Kreta (826—961) der Schrecken aller benachbarten Küstenländer wurden.[7]) Im Jahre 1034 haben die Sarazenen Myra zum zweiten Male erobert; freilich ein vorübergehender Erfolg, denn bald darauf

1) Rott konnte sie nur in hohen Wasserstiefeln aufnehmen, S. 324 ff.

2) Vgl. dazu die metaphrastische, aber viel Konkretes bietende V. Sampsonis Xenodochii 23, AA. SS. Jun. V, 277: *νᾶμα, ὃ πρόεισι τοῦ τάφους ... πρόεισι δὲ οὐκ ἀεί, ἀλλ' ὀλίγαις μὲν πρότερον ἡμέραις τῆς τοῦ θαυματουργοῦ ἑορτῆς οἷα νοτὶς* (humor, humiditas) *ὑποφαίνεται, ἔπειτα καὶ τὸ ὀλίγον αὐξάνεται ... εἶτα παύεται.* Auch V. Lucae jun. (oben S. 516, A. 4) ist mehrfach von den *νοτίδες τῆς τιμίας σοροῦ* die Rede; wenn sie mehrfach mit dem Öl der hl. Kandela vermischt werden, so scheint dies trotz der legendenhaften Ausschmückung auf verhältnismäßig sparsame Ausscheidung zu deuten.

3) Über die Art der Gewinnung sagt Johannes diaconus (oben S. 516, A. 3): ab excubantibus ministris penniculo collectum; dies wiederholt Nicephorus im lat. Translationsbericht: locum, unde cum penniculo sanctum trahebant liquorem (2 p. 132 Falconius). Möglicherweise historisch. Dagegen wird die Beschreibung des Johannes continuatus von den zwei Quellen mit olei liquor lucidissimus und delectabilis aqua, die zu Häupten und Füßen des sepulcrum entspringen (Bd. I, S. 452), weitere Beachtung nicht verdienen, trotzdem der Verf. behauptet, als Augenzeuge zu sprechen.

4) Vgl. Testimonia 2. 3, Bd. I, S. 450f.

5) E. Kalinka in der Festschrift für H. Kiepert (unten S. 527, A. 1), S. 161. 169.

6) Der arabische Admiral Abulathar besiegte 646, *παραγενόμενος εἰς τὸν λεγόμενον Φοίνικα τῆς Λυκίας*, den römischen *στόλος* unter Konstans: Theophanes, Chronogr. p. 332 de B.; 664 überwintert ein *στόλος μέγας* der Agarener in Lykien und Kilikien, ebenda p. 353 de B.; 782 Zug der Araber gegen Cypern, *ἐλθόντες δὲ ἕως τὰ Μύρα ἀμφότεροι οἱ στρατηγοὶ ἐκαμψαν τὸν ἀκρωτῆρα τῶν Χελιδονίων καὶ εἰσῆλθον ἐπὶ τὸν κόλπον Ἀτταλείας*, wo der *στρατηγός* Theophilos von den Arabern besiegt wurde, ebenda p. 465 de B.; Chumid: ebenda p. 483 de B., s. Bd. I, S. 450f.

7) Vgl. die Thaumata de Basilio und de presbytero Mitylenensi, oben S. 407 ff.

hat der am Nikolaosgrabe genesene Reichsverweser Johannes die Stadt mit einer neuen festen Mauer umgeben.[1]) Dann aber brach nach dem entscheidenden Siege der Türken über die Byzantiner bei Mantzikert das Unglück über Kleinasien herein.[2]) In den 80er und 90er Jahren drangen die Türken bis zur Westküste und den vorgelagerten Inseln. Auch Lykien ward überflutet und ausgemordet; Myra stand verlassen; die Einwohner hatten sich ins Gebirge zurückgezogen.[3])

Das ist nun eben die Zeit des berühmten Reliquienraubes in Hagios Nikolaos und der Verbringung der heiligen Gebeine nach dem Abendlande.[4]) Es war zwar dies nicht das erste Attentat, das gegen sie ausgeübt wurde. Im Jahre 808, heißt es, habe der sarazenische Feldherr Chumid den Sarkophag des Heiligen zertrümmern wollen, dieser aber es so gefügt, daß statt dessen ein anderer, in der Nähe stehender Sarkophag zerstört wurde.[5]) Letzteres klingt etwas verdächtig. Dann soll, so lesen wir im Venetianischen Translationsbericht, in griechischen Texten berichtet gewesen sein, Kaiser Basilios habe beabsichtigt, den heiligen Leib in seine Hauptstadt überzuführen, habe indes denselben in keiner Weise zur Kirche herauszubringen vermocht und aus Zorn hierüber an ganz unbekanntem Orte wieder beisetzen lassen. Hat es wirklich solche 'gesta Graecorum' gegeben, so könnten sie dunkle Kunde widerspiegeln von einer beabsichtigten oder auch nur befürchteten Überführung der Gebeine nach der Hauptstadt; doch haben wir bei der Beschaffenheit der lateinischen Quelle keine Gewähr dafür, daß nicht auch diese 'gesta Graecorum' ins Reich der Fabel gehören.[6]) Weiter ist dann, wie wir unten sehen werden, bei der sarazenischen Eroberung von Myra 1034 sehr wahrscheinlich Hagios Nikolaos zerstört worden; es müßte merkwürdig zugegangen sein, wenn dabei das Grab des Heiligen unverletzt geblieben wäre.

Folgt 1087 der berühmte Reliquienraub den Barenser. Unter den

---

1) Cedrenus II, p. 511. 512, s. Bd. I, S. 451.

2) Vgl. Gelzer bei Krumbacher, Byz. Lit. S. 1010ff., bes. 1017.

3) Translationsbericht des Nicephorus: propter metum Turcorum, qui illam invaserant regionem crudeliter depopulantes (1 p. 132 Falc.); habitatoribus civitatis Myreae, qui pro metu Turcorum hinc aufugerant in montem absentem quasi ad duodecim stadia (4 p. 133).

4) Diese Translation wird hier nur insofern in Betracht gezogen, als sie das Nikolaosgrab betrifft, nicht in Hinsicht auf die Geschichte des Heiligen im Abendlande.

5) *Τὴν ἱερὰν αὐτοῦ συντρίψαι πειραθεὶς λάρνακα ἄλλην ἀντ' ἐκείνης πλησίον παρακειμένην κατέκλασεν*: Theophanes p. 483 de B., Bd. I S. 451.

6) Die Stelle ist abgedruckt Bd. I S. 453. Die Nachricht ist insonderheit deshalb verdächtig, weil sie die Auffindung der Gebeine durch die Venetianer an einem ganz verborgenem Ort erklären soll; s. darüber und über den Charakter der Quelle unten S. 521f Basilios wäre entweder Bas. I Makedon, 867—886, der Erbauer der auch Nikolaos geweihten Nea, oben S. 465, oder Bas. II Bulgaroktonos, 976—1025. In der Tat hören wir von Nikolaosreliquien in der Nea ('les reliques de St. Nicolas'; soll das der ganze Leib sein?), aber erst in einer Quelle des 15. Jhs., s. Bd. I S. 462 u. unten S. 524.

davon erzählenden Berichten ist der ursprünglichste der lateinische des Nicephorus in der von Putignani veröffentlichten Fassung. Aus ihm sind geflossen die von Falconius gebotene etwas verkürzte lateinische Fassung, der griechische Translationsbericht, endlich wohl auch die lateinische Translation des Johannes archidiaconus.[1]) Der offenbar bald nach dem Ereignis unter Zugrundelegung von Erzählungen Beteiligter verfaßte Bericht des Nicephorus bietet eine Menge Namen und unerfindbare Einzelheiten, andererseits allerhand legendarische Ausschmückung, wie z. B. den obligaten weithin ausströmenden Wohlgeruch der Reliquien. Da indes im einzelnen schwer zu entscheiden ist, was bei der Erzählung der Hebung der heiligen Gebeine geschichtlicher Bericht, was Schilderung aufs Geratewohl und Ausschmückung ist, so ist gerade für die Frage nach der Beschaffenheit des Nikolaosgrabes der Translationsbericht nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Es ist in ihm die Rede von einer 'tumba marmorea valde candidissima', die sich unter dem Marmorpaviment gefunden habe. Nach gewaltsamer Zerschlagung des coopertorium habe das mit Myron angefüllte Grab offengelegen; der Eifrigste von der Schar sei in das Grab gestiegen und habe die im Myron schwimmenden heiligen Gebeine herausgehoben und dem Priester gereicht, der sie, in ein neues Gewand eingeschlagen, nach dem Strande getragen habe.[2]) Über die Lage des Grabes innerhalb der Kirche wird nichts gesagt. Dies geschah im April 1087; am 9. Mai langten die drei Barensischen Schiffe mit ihrer kostbaren Last in der Heimat an.[3])

Die Barenser waren mit ihrem kühnen Handstreich den Venetianern zuvorgekommen, die sich — es war die Zeit, da Venedig mit Byzanz verbündet war und die beiden Flotten gemeinsam kämpften[4]) — mit derselben Absicht getragen hatten[5]); war ihnen doch Nikolaos schon ein hochverehrter Heiliger, der seine Kirche in der Venetianischen Kolonie in Konstantinopel, sein Kloster und seine Basilika auf dem Lido hatte.[6])

---

1) S. Prolegg. S. 171ff.; griechischer Text: Bd. I S. 435—449.

2) Nicephorus 4 p. 133b Falc.: Tandem praefatus juvenis, cui nomen Matthaeo, accepto malleo ferreo, viriliter percutiens marmoream tabulam pavimenti, sancto superstratam corpori, penitus eam parva redegit in frusta. qui nondum multum foderat in profundum, cum socii ejusdem insistentes labori repererunt tumbam marmoream valde candidissimam; quam detegentes usque ad medium valde parabant percutere eam... mox ille... fortiter ejus feriens coopertorium minutatim fregit. quo aperto usque ad umbilicum sancti corporis, inventa est eadem tumba plena sancto liquore. . . 5 posthaec temerarius ille. . . ardenter sacram descendit in tumbam. qui ingressus submergens suas in liquore palmas reperit reliquias sanctas natantes. . . quas miserabiliter deosculatus venerabilibus porrigebat presbyteris. Vgl. Translatio graece c. 7.

3) Über das Datum der Hebung der Reliquien s. den Apparat zu Translatio graece c. 19, Bd. I S. 447.

4) Gelzer bei Krumbacher, Byz. Lit. S. 1015f.

5) Nicephorus, translatio 1 p. 131b Falc.; Translatio graece 1 16.

6) Vgl. oben S. 472. Das Nikolaoskloster auf dem Lido wurde 1043 gegründet. S. die Gründungsurkunde bei Fl. Cornelius, Ecclesiae Venetae antiquis monumentis illustratae, decas duodecima, 1749, p. 2 s.

So erkannten sie die Translation der Barenser nicht an und veranstalteten ihrerseits, im Zusammenhang mit dem Auslaufen ihrer Flotte nach der Eroberung Jerusalems im ersten Kreuzzug, in Myra eine noch umfassendere Hebung von Reliquienschätzen, die nach der Lido-Kirche verbracht wurden. Der erst nach 1116 von einem Mönch des Lido-Klosters verfaßte Bericht über diese Expedition[1]) enthält in anderen Partien wichtige geschichtliche Mitteilungen, aber die überausführliche Erzählung über die Hebung der heiligen Gebeine scheint in allen Einzelheiten reine Erfindung: ihrer Tendenz nach eine versteckte Apologie zugunsten des Venetianischen Nikolaos, gearbeitet unter Zugrundelegung des Barensischen Translationsberichtes, der überall, auch in Einzelheiten, durchschimmert, aber in allem und jedem überboten werden soll. Die Venetianer bringen denn auch gleich drei heilige Leiber von Myra mit. Sie finden zuerst unter dem dem Täufer geweihten Hauptaltar die Gebeine des Märtyrers Theodoros und eines Nikolaos, der des Thaumaturgen Oheim und Vorgänger im Bischofsamte gewesen war. Hernach erst entdecken sie die Gebeine des Heiligen selbst, tief im Boden an einem geheimen Orte ruhend.[2]) So fabulös der Bericht ist, an der Tatsache, daß die Venetianer irgendwelche Gebeine in der Kirche von Myra gehoben haben, dürfte wohl doch nicht zu zweifeln sein.[3]) Nur daß die beiden ersten Heiligen nie das Geringste mit der Nikolaoskirche bei Myra zu tun hatten! Die Lidomönche besaßen eben die lateinische Paraphrase der Vita des Archimandriten Nikolaos von Sion, in der letzterer fälschlich in den Bischof Nikolaos von Myra den Thaumaturgen umgewandelt war.[4]) Hier lasen sie von Nikolaos dem Oheim des Hei-

1) Historia de translatione sanctorum magni Nicolai, ejusdem avunculi alterius Nicolai Theodorique martyris de civitate Mirea in monasterium s. Nicolai in littore Venetiarum ed. Cte Riant: Recueil des historiens des croisades, Historiens occidentaux V, 1886, p. 253—292; dazu Proleg. p. XLV—LII; über die Zeit der Abfassung p. XLIX; ebenda über den Charakter des Translationsberichtes.

2) Über die Auffindung der beiden ersten: c. 14 s., p. 263 s.; über die des Hauptheiligen c. 17—20 p. 264 ss.: unter dem pavimentum finden sie eine vitrea massa, darunter eine massa de bitumine, darunter eine tertia massa cum bitumine glomerata, welche cupreo mausoleo ossa sanctissima glutinabat. In sepulcro autem illo graecis litteris scriptum erat: Hic requiescit magnus episcopus Nicolaus, terra marique miraculis gloriosus. Man muß sich hüten, hier irgendwelche Auskunft über die Nikolaoskirche suchen zu wollen.

3) Man kann allerdings fragen, ob auch im Falle der Geschichtlichkeit einer Translation von Gebeinen aus Myra diese Gebeine von vornherein als die der genannten drei Heiligen nach Venedig gebracht worden sind, oder ob nicht Theodoros und der Oheim Nikolaos eine nachträgliche gelehrte Konstruktion der Lidomönche darstellen. Zumal 1267 der hl. Theodoros noch einmal nach Venedig übergeführt wurde, s. oben S. 472 Anm. 2.

4) Über die lateinische Paraphrase s. Prolegg. S. 26—30. Die Translatio teilt zwei Stellen daraus mit, c. 15 p. 264: Mentio autem s. Theodori hoc modo recitatur in miraculis s. Nicolai: «Quidam caecus ad virum dei venit, cujus oculos de oleo sancti Theodori lampadis unxit, factoque signaculo crucis, qui caecus venerat, videns rediit». De patruo vero ipsius ita legitur ibi: «Eadem die, qua magnus puer Nicolaus natus fuit, cum balnearetur, dimidia fere hora, nullo susten-

ligen, der inzwischen ebenfalls aus einem Archimandriten von Akalissos zum Bischof von Myra geworden war. Die im ursprünglichen Text ausdrücklich vermerkte Bestattung desselben in der Johanneskirche von Akalissos (V. Nic. Sion. 13 fin.) war im lateinischen Text wohl ausgelassen; so dachte man sich diesen vermeintlichen Bischof von Myra in der berühmten Kirche bei Myra ruhend! Noch spaßhafter steht es mit Theodoros. Der Urtext der Vita des Archimandriten erzählt einerseits eine Blindenheilung, die dieser, auf einer Jerusalemfahrt begriffen, in der Theodoroskirche der ägyptischen Küstenstadt Diolko durch Salbung mit Öl aus der *κανδήλα τοῦ ἁγίου Θεοδώρου* vollzieht. In der lateinischen Bearbeitung ist dies Heilwunder aus dem Reisebericht herausgenommen und ohne Ortsangabe erzählt, die Bezeichnung der Kirche als Theodoroskirche verschwunden und nur die *κανδήλα τοῦ ἁγίου Θεοδώρου* geblieben; konnte diese nunmehr namenlose Kirche eine andere sein als die berühmte Myrensische, in der man sich den Heiligen amtierend dachte? Eine *κανδήλα τοῦ ἁγίου Θεοδώρου* hatte aber das Vorhandensein von Theodorosreliquien in Hagios Nikolaos zur Voraussetzung. Um so mehr als der Urtext, wo er von der Bestattung des Archimandriten in der Klosterkirche *ἁγία Σιών* berichtet, nicht zu erwähnen vergißt, daß diese Kirche Reliquien des Prodromos, des Theodoros, des Stephanos, des Sergios und Bakchos und der hll. Vierzig von Sebaste birgt.[1]) Die Verwandlung des Sioniten Nikolaos in den Bischof von Myra hatte nun die Identifizierung der Klosterkirche Hagia Sion mit Hagios Nikolaos bei Myra zur Folge, über dessen Reliquienschätze man damit genau Bescheid wußte. Dies der Ursprung des Hauptaltars des Täufers[2]) und

---

tante, rectus in pedibus suis stetit; quod signum audiens episcopus s. Nicolaus, beati pueri patruus, ei benedixit et ad Deum cum lacrymis pro puero orationem fudit, de sacro fonte eum suscepit et sacris literis eum erudivit». Der erste Passus (vgl. dazu den lat. Text Prolegg. S. 27 Nr. 5) stammt aus V. Nic. Sion. 33, wo sich in der Theodoroskirche in Diolko in Ägypten die Heilung des Antonius mit *ἔλαιον ἐκ τῆς κανδήλας τοῦ ἁγίου Θεοδώρου* (33 23) vollzieht; der zweite aus V. Nic. Sion. 2, nur daß der Archimandrit des Klosters von Akalissos zum Bischof (von Myra) geworden ist, wie in dem Prolegg. S. 27 Nr. 2. 3 registrierten lateinischen Text.

1) V. Nic. Sion. 80; die lateinische Paraphrase der Stelle ist in der Continuatio der Vita des Johannes diaconus (18 p. 124 Falconius = Bd. I S. 65) in die Vita des Nikolaos von Myra eingearbeitet, so daß die domus sanctae Sion mit ihren Reliquien zur Begräbnisstätte des Thaumaturgen von Myra, also zur Nikolaoskirche von Myra geworden ist.

2) Diese Komödie der Irrungen hat dann noch eine weitere Auflage erlebt in der zu Ende des 13. Jhs., wahrscheinlich von Jacobus de Varagine, verfaßten Legenda translationis beatissimi Joannis Baptistae Genuam, von Riant in derselben Sammlung (oben S. 521 A. 1) p. 229—235 ediert; vgl. Prolegg. p. XXXVII—XLIV. Hier heißt es 2 fin. p. 230: Sicut ex beati Nicolai legenda colligitur, sancti Praecursoris reliquiae in civitate Mirrea in vase marmoreo sub altari posito postmodum sunt repertae. Daneben sei der hl. Nikolaos begraben worden. Die Genuesen seien 1099 nach Myra gekommen und hätten um Reliquien des Thaumaturgen gebeten, die Myrenser aber sie darüber belehrt, daß die Barenser den hl. Leib bereits geraubt hätten. Darauf hätten die Genuesen doch nachgeforscht und eine capsa

der Gebeine des Theodoros in unserm Translationsbericht. Die mitgebrachten Reliquien scheinen nicht dazu gelangt zu haben, auch noch Stephanos oder Sergios und Bakchos oder gar die hll. Vierzig herauszufinden!

Die Ansprüche der Venetianer, den wahren Leib des Nikolaos zu besitzen, vermochten sich doch nicht durchzusetzen. Bald hat im ganzen Abendland, ja nach und nach auch im Osten, Bari als glückliche Besitzerin des Leibes des Thaumaturgen gegolten, zumal sich in der prächtigen ihm zu Ehren erbauten Kirche das Myronwunder von Myra wiederholte und bis zum heutigen Tage wiederholt.[1]) In griechischen Landen war Nikolaos längst eine so ökumenische Persönlichkeit geworden, daß der Raub seiner Gebeine seiner Verehrung keinerlei Eintrag zu tun vermochte. Ob die von den Barensern übergeführten Gebeine dieselben sind, die etwa im 6. Jh. als die des Heiligen galten, kann bei den wechselvollen Schicksalen von Kirche und Grab billig bezweifelt werden.

Der Sieg der Kreuzfahrer bei Dorylaion 1097 hat das westliche Kleinasien dem byzantinischen Reiche zurückgewonnen. So wird sich auch Myra wieder bevölkert haben. Ob die Myrenser den Verlust ihres Palladium eingestanden haben, wissen wir nicht. Wenn ja, so konnte nach herrschender Auffassung auch das leere Grab als durch Berührung mit dem hl. Leibe weiter geheiligt gelten und das Myronwunder ebenso seinen Fortgang nehmen wie das der *ἁγία κόνις* in dem leeren Grabe des Apostels Johannes in dem Ephesinischen Martyrion.[2]) Als die Einnahme Konstantinopels durch die Lateiner zum größten Raub von Kirchenschätzen und Reliquien Anlaß gab, den die Geschichte je gesehen, gelangten auch Nikolaosreliquien, ein Teil des Armes, mehrere Finger, Zähne, Haare, nach dem Westen.[3]) Wann und ob diese überhaupt von Myra nach der Hauptstadt gelangt waren, wissen wir nicht. In der Zeit des Michael Palaeologos ist dann Lykien endgültig zur Beute

---

marmorea gefunden, welche nach der eidlichen Versicherung der Myrenser Gebeine des Täufers enthielt. Es handelt sich hier nicht um eine wirkliche, sondern um eine fingierte Translation. Denn das Translationsfest des Täufers wurde in Genua erst seit 1179 durch Alexander III. autorisiert auf die Versicherung des Erzbischofs Hugo della Volta, es seien Täuferreliquien von Myra nach Genua übergeführt worden. Die Legende des Jacobus fußt auf einem Berichte dieses Hugo über die Translation (Prolegg. p. XLI). Sie setzt sehr deutlich den Barensischen Translationsbericht voraus, dazu die lateinische Paraphrase der V. Nicolai Sionitae. Wieder ist es, wie oben, die Aufzählung der Reliquien der Klosterkirche sancta Sion, die zur falschen Voraussetzung geführt hat, es hätten sich in der Nikolaoskirche Täuferreliquien befunden.

1) S. oben S. 517 Anm. 2

2) S. oben S. 446.

3) Ein Teil des Armes nach St. Jean des Vignes bei Soissons, ein Finger nach Halberstadt, ein weiterer nach der Abtei Gembloux, ein dritter nach St. Vincent au Bois, ein Zahn nach Mont St. Quentin, ein anderer Zahn mit Haaren nach Corbie. S. die Belege aus dem Werk von Riant Bd. I S. 457f.

der Türken geworden.[1]) Die Türkenzeit brachte den völligen Ruin des einst so blühenden Landes, dessen Christenheit zu einem armseligen Häuflein zusammenschmolz.[2]) Jetzt 'schwieg Myra', wenn die Welt den Heiligen verherrlichte.[3]) In dieser Spätzeit besaß das bei dem Prodromoskloster in Konstantinopel gelegene Frauenkloster Hagios Nikolaos 'einen Teil der Reliquien' des Myrensischen Heiligen, und in der Nea besuchte man gar 'die Reliquien des hl. Nikolaos'.[4]) Ein letztes Mal scheinen im 19. Jh. die vielbegehrten heiligen Gebeine nach Rußland übergeführt worden zu sein. Wenigstens erzählten die paar Mönche des bei der alten Kirche gelegenen Klösterleins, während der griechischen Revolution habe eine russische Fregatte den Reliquienschrein mit den Überresten des Heiligen aus einem Gewölbe der alten Kirche gehoben und nach St. Petersburg gebracht.[5])

3. Als ehrwürdiges Denkmal entschwundener Pracht aber befinden sich an dem heute Dembre — aus *τὰ Μύρα* entstanden — genannten Orte neben dem kleinen, nur noch von einem einzigen Mönch bewohnten Klösterlein die Reste der alten Nikolaoskirche. Sie sind jetzt durch Hans Rott zuverlässig aufgenommen und ausführlich beschrieben, wobei sich der von Texier einst gebotene und von andern übernommene Plan als Phantasiekonstruktion erwiesen hat.[6]) Die Kirche liegt acht Meter unter dem heutigen Boden, so daß sie zuzeiten fußtief oder mehr unter Wasser steht. Sie war um die Mitte des vorigen Jhs. halb verschüttet und teilweise zerstört, namentlich die Gewölbe eingestürzt, bis in den sechziger Jahren die Russen ihre Wiederherstellung in Angriff nahmen. Der Elsässer Salzmann legte sie teilweise frei, baute zerstörte Teile neu und wölbte Hauptschiff und Seitenemporen neu ein, alles unter mög-

1) Nicephorus Gregoras, hist. Byz. V 5 (I p. 141 Bonn.): *ἐπεὶ δὲ ταῖς κατὰ τὴν Ἀσίαν ἄκραις τῶν ἡμετέρων ὁρίων εἰς οἴκησιν σφῶν αὐτῶν ἀδεῶς οἱ βάρβαροι κατεχρήσαντο καὶ κατὰ σατραπείας ὅσην αἰχμάλωτον ἔσχον γῆν αὐτοὶ διελόμενοι διέζωσαν πᾶσαν ἀπὸ θαλάσσης τῆς περὶ Πόντον καὶ Γαλατίαν ἕως θαλάσσης τῆς περὶ Λυκίαν καὶ Καρίαν καὶ ποταμὸν τὸν Εὐρυμέδοντα.*

2) Ein ergreifendes Zeugnis von dem Zusammenbruch geben einige Patriarchalerlasse vom Ende des 14. Jhs. an die Metropoliten von Myra und Perge etc.: Miklosich-Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi II, 1862, p. 92. 94. 105. 106. 276. 285. 519; dazu I, 1860, p. 37 aus dem Beginn des Jhs., mit Rückweis auf die Zeit *τῆς ἐκκλησιαστικῆς συγχύσεως καὶ ταραχῆς.*

3) Vgl. die Strophe der Nikolaos-Akoluthie: *Πάτερ Νικόλαε, εἰ καὶ τὰ Μύρα σιωπᾷ, ἀλλ' ὁ κόσμος ὅλος ὑπὸ σοῦ φωτισθεὶς... ἀνακράζει*, oben S. 367 A. 8.

4) S. die Belege aus russischen Quellen für die Jahre 1393 und 1424/53: Bd. I S. 461 B. 462 C; über das Kloster oben S. 471.

5) Spratt and Forbes, Travels in Lycia I, 1847, p. 126; hier ist die Rede von einem 'shrine of the relics of St. Nicolas'. Bei dem kurz zuvor erfolgten Besuche von Texier behaupteten die drei Insassen des Klösterleins, die Gebeine des Heiligen ruhten noch in der alten Kirche: Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure III, 1849, p. 206.

6) Rott S. 324—341. Texier (vor. Anm.) III p. 205 ss. 238 und Pl. 222; Texier-Pullan, L'Architecture byzantine, 1864, p. 183—186 u. Pl. LVIII. Die folgende Beschreibung ist Rott entnommen.

lichster Anlehnung an die ursprüngliche Architektur. Da verbot die türkische Regierung die Weiterführung der Arbeit, so daß die Ruine aufs neue der Zerstörung ausgesetzt ist.

Der alte Bau[1]) ist eine dreischiffige Basilika mit großer halbkreisförmiger Apsis des Mittelschiffs und einer auffallend kleinen Apsis des linken Seitenschiffs, während rechts keine Apsis mehr vorhanden ist. An das rechte Seitenschiff aber, und nur an dieses, schließt sich ein weiteres Seitenschiff an. Schon diese Unregelmäßigkeit zeigt, daß der jetzige Bau einen Umbau eines früheren Baues darstellt. Die Chorabschlüsse der beiden südlichen Seitenschiffe liegen 0,40 Meter tiefer als die übrige Kirche, ein Beweis, daß der frühere Bau tiefer gelegen war. 'Nirgends sind indes die Nähte zu erkennen, die uns in den Stand setzen würden, zwischen älterem und jüngerem Mauerwerk zu unterscheiden. Die Architektur verbietet es, den jetzigen Bau, der über einer älteren Kuppelkirche errichtet ist, in das erste Jahrtausend zu rücken.' Auf einer großen, aus der Nikolaoskirche stammenden Marmorplatte liest man noch heute die Inschrift: *'Ανεκαινίσθη ἐπὶ Κωνσταντίνου δεσπότου καὶ Ζώης Αὐγούστης ἔτει ϛφνα' ἰνδικτιῶνος ια'*, d. h. 1042 unter Konstantinos Monomachos. Es werden also die Sarazenen, die 1034 Myra einnahmen, Hagios Nikolaos zerstört haben.[2]) Ob die ältere Kirche das Martyrion der Justinianeischen Zeit oder ein späterer Bau gewesen ist und wieviel von diesem früheren Bau bzw. von früheren Bauten bei dem Umbau von 1042 erhalten geblieben ist, wird, wenn überhaupt, nur durch eine genauere Untersuchung der Architektur zu entscheiden sein.[3])

Man wird nun natürlich das Nikolaosgrab in dem tiefst gelegenen, also ältesten Teil der Kirche suchen, und hier im äußersten, die Unregelmäßigkeit der Kirche bedingenden, also aus einem früheren Bau stammenden Seitenschiff.[4]) Und in der Tat: 'Im zweiten rechten Seitenraum sind noch die kläglichen Reste eines Grabes erhalten, das nach alter Tradition als dasjenige des hl. Nikolaus verehrt wird. Es ist zur Hälfte von Grundwasser bedeckt und trägt die deutlichen Spuren einer rohen Zerstörung. Hinter marmornen Säulen und Schrankenplatten

1) S. den Plan bei Rott S. 329 und die Innenansicht S. 331.

2) Rott S. 328. 330. 334. 340.

3) Möglich ist ersteres schon, denn bei ihrer Erneuerung steckte die Kirche schon beträchtlich im Boden drin, so daß 'man schon an eine Belichtung der Seitenräume durch inneres Oberlicht denken mußte', Rott S. 328.

4) In der Continuatio der latein. Vita des Johannes diaconus lesen wir (18 p. 124 Falc., Bd. I S. 452): Positum est sacratissimum corpus ejus in gloriosissima domo sanctae Sion in dextera parte aulae ipsius in excelso (aula ist nicht etwa die Vorhalle, sondern das Kirchenschiff, vgl. Nicephorus, Translatio 1 fin. p. 132 Falc.: devotam intrarunt aulam, sanctam adorantes aram). Man muß sich hüten, hier eine Handhabe zur Bestimmung des Nikolaosgrabes finden zu wollen, denn die Stelle stammt aus V. Nic. Sion 80 *ἔνδον τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου Σιὼν... ἐν τῷ δεξιῷ γυναικίτῃ δεξιᾷ κατασταθείς*, bezieht sich also ursprünglich gar nicht auf die Nikolaoskirche.

steht heute erbrochen der einfache Marmorsarkophag. Die Wände, soweit sie nicht von Marmor belegt, waren mit Heiligen in reicher byzantinischer Hoftracht bemalt. In die Zugänge ringsum hatte man später Flügelwände eingesetzt, um die Grabkapelle abschließen zu können.'[1]) Gerade die Schranken und die Abschließungsvorrichtungen zeigen, daß wir hier den heiligsten und besuchtesten Ort der Kirche vor uns haben, d. h. eben den Ort, der als Grab des Nikolaos galt. Die Photographie, die Rott bietet, zeigt sehr deutlich die Reste der Schranken und Säulen. Die Wiedergabe des Grabes selbst ist leider so undeutlich, daß mit ihr kaum etwas anzufangen ist; es scheint ein in einer arkosoliumartigen Nische stehender Marmorsarg zu sein.[2]) Rechts von dem Nikolaosgrab befindet sich in der äußeren Mauer eine große Rundnische mit einem großen römischen Sarkophag. Auf seiner Oberfläche ist, jetzt verstümmelt, ein Ehepaar ausgestreckt. Die einst in fünf Arkadennischen eingeteilte Vorderwand ist großenteils ausgebrochen; die Öffnung war teilweise mit einem Fragment eines anderen hochkünstlerischen Sarkophags zugestellt; der größte Teil dieses Fragments ist jetzt nach Kastelorizo verbracht, so daß ein großes Loch gähnt; die Ausmalung der Nische verrät Einflüsse des Islam. Auch in der auffallend kleinen Apsis des linken Seitenschiffs ist ein Sarkophag 'unter teilweiser Zerstörung des Mauerwerks gewaltsam herausgerissen' worden.[3])

Schon aus diesem Befunde ist ersichtlich, daß die Grabstätten der Kirche gewaltsame Eingriffe erfahren haben und daß es möglich war, die Gebeine mehr als eines hier Bestatteten auszuführen. Ob freilich die jetzt sichtbaren Zerstörungen aus der Zeit stammen, da die Barenser und Venetianer ihren Reliquienraub ausführten, wird man billig bezweifeln dürfen. In den anderthalb Jahrhunderten griechischer Herrschaft, die auf diese erste Unglückszeit gefolgt sind, werden die Spuren solcher Zerstörung doch wieder beseitigt worden und mit dem endgültigen Einbruch der Türken eine Zeit weiterer Zerstörungen gekommen sein.

---

1) Rott S. 336 u. Abbildung S. 335. Man kann sich fragen, ob die 'Heiligen in reicher byzantinischer Hoftracht', deren Reste Rott gesehen hat, ohne mehr Namen entziffern zu können, nicht vielmehr Kaiser Konstantin und die Feldherren oder die Senatoren aus der Stratelatengeschichte sind.

2) Nach dem Barensischen Translationsberichte hätte sich das Grab unter dem Fußboden befunden, s. o. S. 520 Anm. 2; aber wir haben keine Gewähr, daß der Bericht in diesen Einzelheiten geschichtlich ist. Enc. Meth. 4211 *προσκυνεῖν τὴν τούτου τιμίαν λάρνακα* läßt eher an einen sichtbaren Sarkophag denken. Das Grab kann übrigens zu verschiedenen Zeiten verschieden gestaltet gewesen sein.

3) Sarkophag in der Rundnische: Rott S. 336—338 mit Abbildung; in der kleinen Apsis: S. 336.

Kapitel VI.

ZUR LYKISCHEN GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE.

Inhalt: Zur Topographie von Myra und Umgebung. — Verzeichnis der lykischen nomina geographica der Nikolaostexte. — Liste der in lykischen Ortschaften verehrten Heiligen.

Längst hat das prächtige lykische Bergland mit seinen von dem Reichtum seiner einstigen Kultur Zeugnis ablegenden großartigen Trümmerstätten die Aufmerksamkeit der Altertumsforscher in hervorragendem Maße auf sich gelenkt. So ist auch die Geographie des alten Lykien Gegenstand eindringender Untersuchungen geworden.[1]) Es gilt nun, zusammenzustellen, was unsere Nikolaostexte in dieser Hinsicht an Ausbeute ergeben. Vor allem kommt die dem 6. Jh. angehörende Vita Nicolai

1) Geschichte Lykiens: J. Bachofen, Das lykische Volk, 1862; O. Treuber, Gesch. der Lykier, 1887; ders., Beiträge zur Gesch. der Lykier, Tübinger Gymn.-Progr. 1886. — Reisewerke: Spratt and Forbes, Travels in Lycia I. II, 1847; Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure III, 1849; O. Benndorf u. G. Niemann, Reisen in Lykien u. Karien, 1884; E. Petersen u. F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas u. Kibyratis, 1889 (nachträglicher Gesamttitel der beiden Bände: Reisen im südwestlichen Kleinasien I. II); Heberdey-Kalinka, Bericht über zwei Reisen im südwestl. Kleinasien, Denkschr. d. Wiener Ak., Phil.-hist. Kl. Bd. 45, 1897, S. 1—56; H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadozien u. Lykien, 1908 (Studien über christl. Denkmäler, hrsg. v. J. Ficker, N. F. 5/6). — Geographische Arbeiten: C. Ritter, Erdkunde von Asien IX 2, 1859, woselbst Zusammenfassung der älteren Reisewerke; W. M. Ramsay, The historical geography of Asia Minor, Royal geographical society, supplementary papers IV, 1890. Ein erstes systematisches Verzeichnis von lykischen Ortschaften bei W. Koner, Beiträge zur Münzkunde Lyciens (Pinder u. Friedländer, Beiträge zur älteren Münzkunde I, 1851, S. 93—122); ein zweites bei E. Kalinka, Zur historischen Topographie Lykiens, Festschrift für H. Kiepert, 1898, S. 161—178 (viel reicher, aber die byzantinische Periode ausschließend, für weche die Liste bei Ramsay p. 424 zu vergleichen ist). — Geographische Quellen aus christlicher Zeit sind Stephanos von Byzanz (wahrsch. 5. Jh.), der verlorene ältere Autoren ausschreibt, die synodalen Subskriptionen, der Synekdemos des Hierokles (um 530) und die Notitiae episcopatuum: Hieroclis synecdemus et notitiae graecae episcopatuum ed. G. Parthey, 1866; H. Gelzer, Ungedruckte usw. Texte der Notitiae episcopatuum, Abh. d. Münchner Ak. I. Kl. Bd. 21, 1900, S. 529—641; ders., Zur Zeitbestimmung der griech. Notitiae episcopatuum, Jahrbb. f. prot. Theol. XII, 1886, S. 337ff. 529ff. — Die beste Karte von Lykien ist die Kiepertsche in der Überarbeitung von Heberdey: Tituli Asiae Minoris I, Tituli Lyciae lingua Lycia conscripti, 1901. Für die nächste Umgebung von Myra ist jedoch allein brauchbar die Spezialkarte von Knaffl-Lenz von Fohnsdorf bei O. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa: Jahrb. d. kunsthistor Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses IX, 1889, S. 19.

Sionitae mit ihren zahlreichen Ortsbezeichnungen in Betracht[1]); in zweiter Linie die wohl aus derselben Zeit stammende Praxis de stratelatis mit ihren topographischen Angaben über Myra. Einige Ortsnamen enthält auch der, wohl aus dem Beginn des 12. Jhs. rührende Bericht von der Überführung der Gebeine des Heiligen nach Bari. Die übrigen Texte bieten, von dem überall vorkommenden Myra abgesehen, nur selten einmal einen Ortsnamen.

Im Mittelpunkt steht natürlich die Stadt des Thaumaturgen, *τὰ Μύρα*, öfter noch *Μυρέων πόλις* oder *μητρόπολις*[2]), die kirchliche wie politische Hauptstadt der Provinz. Sowohl das *ἐπισκοπεῖον*, der Sitz des Erzbischofs (V. Nic. Sion. 68 25), als das *πραιτώριον*, der Sitz des *ἡγεμών*, des Provinzialstatthalters (Prax. de strat. 8 in.), werden erwähnt. Die Stadtkirche war im 6. Jh. *ἡ ἁγία τοῦ θεοῦ καθολικὴ καὶ ἀποστολικὴ ἐκκλησία Εἰρήνη* (V. Nic. Sion. 68 4). Ob dieser Name so zu verstehen ist, daß die Kirche der hl. Irene geweiht war, oder der Name *Εἰρήνη* andere Bedeutung hat, ist nicht zu entscheiden; das erstere wäre deshalb bemerkenswert, weil auch in antiker Zeit die Stadt eine weibliche Hauptgottheit hatte, Artemis Eleuthera.[3]) In dieser Irenekirche vollzieht der Erzbischof die Bischofsweihe des Archimandriten von Sion. Die Bischofskirche war demnach im 6. Jh. nicht etwa das außerhalb der Stadt liegende *μαρτύριον τοῦ ἁγίου Νικολάου*, sondern die Irenekirche in der Stadt.[4])

Über die Topographie von Myra ist nichts bekannt. Antike Quellen darüber haben wir nicht, und das Niveau des alten Myra, sofern es in

1) Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß uns die vollständige Vita in der Ursprache nur in einer einzigen Hs., dem Vaticanus 821 saec. XI, vorliegt. Daß uns die sonst unbekannten Ortsnamen in ihr richtig überliefert sind, dafür haben wir im einzelnen Falle nie eine absolute Gewähr; eine relative allerdings insofern, als sich überall da, wo andere, unvollständige Hss. verglichen werden können, zeigt, daß hinsichtlich der Ortsnamen der Text des Vaticanus der weitaus zuverlässigste ist, während der an sich ältere Hierosolymitanus zahlreiche Korruptelen bietet, gar der Text des Athous derart ist, daß er für unseren Zweck überhaupt nicht in Betracht kommt. Vgl. Prolegg. S. 6ff. und den Apparat.

2) Eine Auswahl von Belegstellen im Index unter *Μύρα*.

3) Bemerkenswert ist jedenfalls, daß es nicht heißt *ἐκκλησία τῆς ἁγίας Εἰρήνης*, sondern *ἐκκλησία Εἰρήνη*. Daß letztere Bezeichnung vielleicht in anderem Sinne zu verstehen ist, zeigt die *Εἰρήνη*-Kirche von Gaza, Marcus diaconus, V. Porphyrii 18 p. 16 Bonn.: *τὸ ἐπισκοπεῖον, ὃ ἔκτισεν ὁ ἐν ἁγίοις Εἰρηνίων ὁ ἐπίσκοπος μετὰ καὶ τῆς ἁγίας ἐκκλησίας τῆς καλουμένης Εἰρήνης. τὸ δὲ ὄνομα λέγουσιν αὐτὴν ἔχειν κατὰ δύο τρόπους. φασὶν γὰρ οἱ ἀπὸ Γάζης, ὅτε παρελήφθη ἡ πόλις ὑπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος, κατά τινα σύμβολον ἐκεῖ καταπαῦσαι τὸν πόλεμον καὶ ἐξ ἐκείνου καλεῖσθαι τὸν τόπον Εἰρήνην. τοῦτον τὸν τόπον εὐρὼν ὁ μακάριος Εἰρηνίων τιμώμενον ὑπὸ τῶν Γαζαίων ἐν αὐτῷ ἔκτισεν τὴν ἐκκλησίαν. εἴτε οὖν διὰ τὰ προλελεγμένα εἴτε διὰ τὸ ὄνομα τοῦ κτίστου ἔμεινεν οὕτω καλουμένη ἕως τοῦ νῦν*; vgl. *τὴν ἁγίαν ἐκκλησίαν τὴν ἐπώνυμον Εἰρήνην* 62 p. 51, 77 p. 64. Andererseits aber ist die Myrensische Kirche zusammenzuhalten mit dem in derselben Quelle V. Nic. Sion 57 7 erwähnten *σύκτήριον τῆς ἁγίας Εἰρήνης* in Serine. Vgl. über die Kirche auch oben S. 245 Anm. 3 u. S. 515. — Über Artemis Eleuthera s. oben S. 505ff.

4) Über die Nikolaoskirche bei Myra s. oben S. 514—526.

der Ebene des Myros gelegen war, und das wird in römischer Zeit wohl für den größten Teil der Stadt der Fall gewesen sein, liegt tief unter dem heutigen Boden[1]), so daß nur umfassende Grabungen Licht bringen könnten. Die Praxis de stratelatis bietet uns die Namen einiger Örtlichkeiten in bzw. bei der Stadt. Die Schilderung, wie Nikolaos mit den drei Feldherren von der Hafenstadt Andriake aus nach Myra eilt, um die drei Unschuldigen vor der Hinrichtung zu erretten, ist also gefaßt (c. 6):

Καὶ εὐθὺς παρακαλέσας τοὺς στρατηλάτας, ὥρμησε μετ' αὐτῶν ἐν τῇ πόλει. καὶ γενόμενος ἐν τόπῳ καλουμένῳ Λέοντι, ἐπηρώτησε τοὺς παρόντας περὶ τῶν λαβόντων τὴν ἀπόφασιν, εἰ ἔτι ζῶσι. καὶ εἶπον αὐτοὺς ζῆν καὶ εἶναι ἐν τῇ πλατείᾳ εἰς τοὺς καλουμένους Διοσκόρους. εἶτα ἐλθὼν (ἐξελθὼν Rez. I) ἐπὶ τὸ μαρτύριον τῶν ἁγίων Κρίσκεντος καὶ Διοσκορίδους, πάλιν ἐπερωτήσας ἔμαθεν, ὅτι ἤδη ἄρτι μέλλουσι τὴν πύλην ἐξιέναι. καὶ γενομένου αὐτοῦ εἰς τὴν πύλην εἶπον αὐτῷ οἱ ἐκεῖσε, ὅτι ὑπάγουσιν εἰς τὸν Βηρρᾶν. οὗτος γὰρ ἦν ὁ τόπος τῶν κολαζομένων.[2])

Vier bestimmte Orte sind hier genannt. Zuerst ὁ *τόπος* ὁ *καλούμενος Λέων*; wodurch diese Ortsbezeichnung veranlaßt ist, ob etwa durch ein Werk der Plastik, kann man höchstens mutmaßen.[3]) Sodann der Ort, der bezeichnet wird zunächst als *εἰς τοὺς καλουμένους Διοσκόρους*, sodann als *τὸ μαρτύριον τῶν ἁγίων Κρίσκεντος καὶ Διοσκορίδους*.[4]) Daß beide Male derselbe Ort gemeint ist, ist klar; die Frage ist nur, in welcher inneren Beziehung die beiden Benennungen zueinander stehen. Sind die beiden christlichen Märtyrer wegen des Gleichklangs des Namens Dioskorides und *Διόσκοροι*, welche letztere in antiker Zeit in ganz Lykien Verehrung genossen[5]), im Volksmunde als Dioskuren bezeichnet worden? Oder haftete der Name Dioskuren schon in antiker Zeit an diesem Orte, so daß dies, wieder des Gleichklangs wegen, Ursache geworden wäre, den beiden Märtyrern gerade in dieser Straße ihr Martyrion zu errichten? Die Bezeichnung οἱ *καλούμενοι Διόσκοροι*, die sogenannten Dioskuren, führt eher auf die erste Erklärung.[6]) Der dritte

1) Der Schwemmboden hat die alten Ruinen Myras viele Meter hoch zugedeckt: Rott S. 327; Reisen II S. 26. 46, 2. 207, 1. Vgl. oben S. 517 f. 524 f. über das Niveau der Nikolaoskirche.

2) Es ist oben, mit einer Ausnahme, der Text der Rez. I geboten, der in diesem Abschnitt, von belanglosen Abweichungen im Einzelausdruck abgesehen, mit Rez. II völlig übereinstimmt. Nur für das *ἐλθὼν ἐπὶ τὸ μαρτύριον* von Rez. II u. III bietet Rez. I *ἐξελθών*. Der Zusammenhang zeigt, daß *ἐλθών* die richtige Lesart ist; *ἐξελθών* ist wohl aus dem folgenden *ἐξιέναι* entstanden. Die Rez. III hat diesen Abschnitt etwas erweitert, so daß die Fassungen *τόπῳ καλουμένῳ Εἰς τὸν Λέοντα* und *τοῦ τόπου τοῦ λεγομένου Ἐν τοῖς Διοσκόροις* auf größere Ursprünglichkeit nicht Anspruch machen können. Über das Verhältnis der Rezz. s. Prolegg. S. 52 ff.

3) Oder sollte, ähnlich wie in der folgenden Ortsbezeichnung, der Ort genannt sein nach einem Märtyrer Leon, wie ihn das Synaxarium (oben S. 513 Anm. 2 fin.) zum 18. Aug. für Myra, zum 18. Febr. für Patara erwähnt?

4) Über Crescens und Dioskorides s. oben S. 513 Anm. 1, unten S. 540 f.

5) Über Dioskurenkult in Lykien s. oben S. 505 Anm. 1.

6) Darf man noch weitergehen und die Vermutung aussprechen, daß es sich um völlig legendarische Märtyrer handelt und Dioskorides seinen Namen den

erwähnte Ort ist ein in der Nähe des Martyrion gelegenes Stadttor, der vierte die vor diesem Tor gelegene Hinrichtungsstätte, ὁ *Βηρρᾶς* bzw. *Βιρρᾶς*.[1]) Für die Ansetzung dieser Örtlichkeiten hat man nur den einen Anhalt, daß Nikolaos von Andriake, also von Südwesten, herkommt, so daß Martyrion, Tor und Hinrichtungsstätte wohl kaum an der Süd- und Westseite der Stadt zu suchen sein werden.

Derselbe Text erwähnt Andriake als Hafen von Myra: *ἐν τῷ ἐπινείῳ Ἀνδριάκῃ, ὄντι λιμένι τῆς Μυρέων μητροπόλεως* (Praxis de strat. c. 1), und bestimmt dessen Entfernung von der Hauptstadt zutreffend als *ἀπὸ τριῶν μιλίων*, d. h. annähernd $4\frac{1}{2}$ Kilometer. Auch Nikolaos von Sion schifft sich, von Myra kommend, in Andriake ein (*κατήλθομεν ἐν τῷ λιμένι τῷ καλουμένῳ Ἀνδριάκῃ* V. Nic. Sion. 9 in.) und landet hier (37 9; 38 17).[2])

Die Praxis de stratelatis nennt als dritte, bisher unbekannte, leider nicht sicher zu bestimmende Örtlichkeit Plakoma: Das Heer landet in Andriake, ein Teil der Soldaten geht an Land, um sich zu verproviantieren; es kommt zu Streitigkeiten mit den Einwohnern. Der nun folgende Satz c. 2 fin. lautet in den drei Rezensionen verschieden:

Rez. I: *καὶ στάσις καὶ θόρυβος ἐγένετο ἐν τῷ καλουμένῳ Πλακώματι, ὡς καὶ τὴν Μυρέων μητρόπολιν ἀκηκοέναι καὶ ταραχθῆναι κατὰ τῶν στρατιωτῶν, ὡς ὄντων αὐτῶν ἀτάκτων καὶ στάσεις κινούντων.*

Rez. II: *καὶ στάσις ἐγένετο ἐν τῷ καλουμένῳ Πλακώματι ἐν τῇ Μυρέων μητροπόλει ὡς ὄντων αὐτῶν ἀτάκτων.*

Rez. III: *καὶ στάσις ἐκ τούτου ὑπὸ τῶν ἐκεῖσε ἐγένετο ἐν τῷ λεγομένῳ Πλακώματι, ὅτι ἡ ἀγορὰ ἐκεῖ ἦν, ὡς ἀκουσθῆναι ἐν τῇ πόλει τὰ γεγενημένα, ὅτι κατέπλευσαν στρατιῶται ἐν τῷ ἐμπορίῳ καὶ ἐπηρεάζουσιν.*

Die Rez. III hat vielfach verbreitert; so darf man ohne weiteres das *ὅτι ἡ ἀγορὰ ἐκεῖ ἦν* als nachträglichen erklärenden Zusatz fassen, der aus dem vorhergehenden *βουλόμενοι σιταρχήσασθαι* erschlossen ist.[3])

---

früher an eben dieser Stelle verehrten Dioskuren verdankt? Wahrscheinlich sind so kühne Konstruktionen nicht, zumal der Name *Κρίσκης* zu den Dioskuren in keiner Beziehung steht.

1) Vgl. den Apparat zu Rez. I u. II. Womit hängt das Wort zusammen? mit *βῆρος*, *βίρρος*, *βίρρον*, ein in der späteren Gräcität und Latinität (birrus) oft vorkommendes Kleidungsstück (vgl. die beiden Glossarien von Du Cange)? Oder wäre zu vergleichen bei Hesychios: *βίρρη· πυράγρα* (forceps), *οἱ δὲ δρέπανον. βιρρωθῆναι· ταπεινωθῆναι*?

2) Von späteren Texten vgl. Neoph. 18 fin.: *ἐν τῷ Ἀνδριάκῃ ἐπινείῳ προσορμισθέντες* (in der Praxis de Artemide). *Βίος ἐν συντόμῳ* 42 sagt in der Geschichte von den Stratelaten: *κατήντησαν ἐν τῷ λιμένι τῆς Φρυγίας, ὃς Ἀνδρίας καλεῖται.* Das erinnert an die Namensform Andria civitas in den meisten Hss. von Plinius, nat. hist. V 28, kann jedoch, wie andere nomina propria des *Βίος*, auch einfach Korruptel sein.

3) Über das Verhältnis der Rezz. s. Prolegg. S. 52 ff. Die stark amplifizierende lateinische Version der Praxis in Mombritius' Sanctuarium (s. Prolegg. S. 59 ff.) bietet: usque ad locum nundinarum, qui Placomata vocatur (II 302 30 ed. Solesm.); das ist deswegen auffallend, weil die Version sich sonst völlig auf der griech. Rez. I aufbaut und von der griech. Rez. III keine Spur aufweist. Das Zusammen-

Aber auch die nicht aus Rez. I, sondern aus einem ursprünglicheren Texte geflossene Rez. III sucht Plakoma nicht in Myra, sondern *ἐν τῷ ἐμπορίῳ*, d. h. in oder bei Andriake. Mithin stellt, wie auch sonst, der Text der Rez. II eine Verkürzung dar, und der Text der Rez I. wird auf Ursprünglichkeit das meiste Anrecht erheben dürfen. Plakoma ist also auf keinen Fall in Myra selbst zu suchen. Da vielmehr gleich nachher berichtet wird, daß auf die Kunde von dieser *στάσις* Nikolaos von Myra nach Andriake eilt (c. 3), so wird man zunächst mit Rez. III an eine Örtlichkeit, etwa einen Landungsplatz oder Marktplatz in Andriake denken. In diesem Falle könnte der Name Plakoma daher rühren, daß der Platz mit Platten belegt war.[1])

Nun erwähnt aber auch die Vita Nic. Sionitae eine *Πλακωμιτῶν κώμη*[2]) als den Ort, in dessen Gemarkung der Archimandrit von Sion die heilige Zypresse fällt. Von dem diesem Texte sonst wohlbekannten Andriake (s. o.) ist in diesem Zusammenhange nicht die Rede. Wir erfahren nur, daß Nikolaos nach der Fällung des Baumes zunächst nach Myra um Zimmerleute schickt (c. 19 in.) und erst, als sie dort nicht erhältlich, sie aus der, auch nicht sicher zu bestimmenden (s. u.) *Καρκαβιωτῶν κώμη* (19 15) bestellt. Die Tatsache, daß *πᾶσα ἡ περίχωρος τῆς Ἀρνεατῶν καὶ Μυρέων ἐνορίας* das Ereignis bestaunt (19 17), läßt an sich dieses Plakoma eher im Norden als im Süden von Myra suchen.

Zwei verschiedene Örtlichkeiten namens Plakoma in der Nähe von Myra anzunehmen, ist mißlich; man muß vielmehr versuchen, die Daten der beiden Quellen zu vereinigen. Das läßt sich nur so durchführen, daß man in Plakoma eine zwischen Andriake und Myra gelegene Örtlichkeit erblickt. Sollte etwa das enge, über zwei Kilometer lange Andraki-Tal, das sich zwischen dem hier weit vorspringenden Hauptgebirgsmassiv und einem diesem vorgelagerten, direkt ins Meer abfallenden kleinen Gebirgsrücken ostnordöstlich gegen Myra zu erstreckt[3]), seiner ebenen Beschaffenheit wegen den Namen *Πλάκωμα* getragen haben? Mit dem im Norden von Plakoma gelegenen Anabos oder Anabon — V. Nic. Sion. 18 17 *συνάχθητε κατὰ τοῦ Ἀνάβου ἐπὶ ἄρκτον*; 18 19 *ἔνευσε ξύλον*

treffen kann sehr wohl ein zufälliges sein, sofern der naheliegende Schluß von zwei Seiten gezogen sein kann.

1) Vgl. *πλακωτός* u. *πλάκωσις*. Die *ἀγορά* von K.pel *κατέστρωται λιθίναις πλαξίν, ἀφ' ὧν Πλακωτὸν παρωνόμασται*, Joh. Zonaras, epit. hist. XIII 3, II p. 182 Dind.; der Platz hieß danach *πλακωτὸς φόρος*: *Πάτρια Κ.πόλεως* II 20, II p. 161 Preger; *περίπατοι πλακωτοὶ λίθινοι* bzw. *μαρμάρινοι* ibid. I 68, II p. 149. Antoninus Pius habe in Antiochia ausführen lassen *τὴν πλάκωσιν τῆς πλατείας τῶν μεγάλων ἐμβόλων*, Malalas, Chron. XI p. 280 Bonn. Laut Inschrift von 147 p. Chr. hat Velia Procula im Theater von Patara u. a. gestiftet *τὴν τοῦ λογείου κατασκευὴν καὶ πλάκωσιν* (incrustatio): C. I. Gr. III n. 4283.

2) V. Nic. Sion. 15 16. 16 7. An letzterer Stelle lesen alle drei Hss. *κώμη*; an ersterer die sonst beste Hs. *V* gegen die beiden anderen *Πλακωμιτῶν πόλις*; die zweite Stelle zeigt aber, daß *πόλις* entweder ein Schreibfehler oder nicht so wörtlich zu nehmen ist.

3) Nur auf der Spezialkarte von Knaffl-Lenz zu erkennen.

κατὰ ἄρκτον ἐπὶ τοῦ Ἀνάβου; vgl. 75 15 ἐν τῷ Ἀνάβῳ[1]) — müßte dann das nördlich anstoßende Gebirgsgelände gemeint sein.

Endlich lesen wir in der besonderen Fassung der Praxis de Artemide, welche die Vita Lycio-Alexandrina bietet, die Erklärung der Schiffsleute: ἐπὶ τῷ Πλακώματι μέλλομεν ἐλθεῖν τοῦ προσκυνῆσαι τὸν ἅγιον Νικόλαον (19 8). Diese sehr späte Vita verrät keinerlei Ortskenntnis, nicht einmal Interesse an Ortsbestimmungen, die sie vielmehr bei Verkürzung ihrer Vorlagen großenteils tilgt. Die Erwähnung von Plakoma wird also aus einer Quelle entnommen sein.[2]) Ist sie dort nicht einfach aus der Praxis de stratelatis erschlossen, so könnte sie möglicherweise die Gegend bezeichnen, in der — am nördlichen Ausgang des ebenerwähnten Andraki-Tales — das Nikolaosheiligtum steht.[3]) Doch das sind nur Möglichkeiten.

Über die Lage des Klosters ἁγία Σιών ist schon oben alles zusammengestellt worden, was sich aus der V. Nic. Sion. irgend ergibt.[4]) Es gehört zu der Ansiedelung Pharroa, die ihrerseits wieder einen Teil des Dorfes Traglassos oder Tragalassos bildet. Die Lage des Dorfes betreffend, ist nur das festzustellen, daß es nicht allzu weit von Myra, also wohl irgendwo nördlich der Stadt im Gebirge zu suchen ist.

Alle in unseren Urkunden begegnenden geographischen Namen, die auf Lykien Bezug haben, seien nun in der folgenden alphabetischen Liste zusammengestellt und, soweit möglich, erörtert, wobei gestattet sei, auch zwei in des Johannes Moschos Λειμών (Anfang des 7. Jhs.) begegnende lykische Ortsnamen mit aufzunehmen. Die sonst nicht bekannten Namen sind in unserer Liste mit einem Sternchen bezeichnet.[5])

ἐν τῷ Ἀκαλισσῷ VNS 54 11 Hs *V*; ἐν τῷ Ἀκαλισσέῳ ibid. 13 8. 9 Hs *V*; ἐν τῷ Ἀκαλισέῳ ib. 11 18 Hs *V*, 54 11 Hs *H*; ἐν τῷ Ἀκαλησέῳ ib. 11 18. 13 8. 9 Hs *H* (13 8 verschrieben zu Καλησέῳ); μονὴ τῶν Ἀκαλισσέων ib. 1 12, 2 9 Hs *V* (*H*: Ἀκαλησίων u. Ἀκαλησέων). Die Bischofsstadt Akalissos lag im östl. Lykien: Ἀκαλησσός Steph. Byz., Ἀκαλισσος Hierokl. u. Notitt. (fehlt in Leos Diatyposis). In Ak. eine *μονὴ bzw. μοναστήριον τοῦ ἁγ. Ἰωάννου VNS 13 8, 54 11, vgl.

1) Freilich macht die letzere Stelle Schwierigkeiten. Denn wenn Nikolaos, von Myra kommend, der vom Kloster Sion kommenden Bittflehenden ἐν τῷ Ἀνάβῳ begegnet, ist man eher geneigt, diese Örtlichkeit mehr im Norden von Myra zu suchen; doch kann ὁ Ἄναβος Bezeichnung für ein ausgedehntes Gelände gewesen sein.

2) Vgl. oben S. 436 Anm. 1; möglicherweise dieselbe Quelle, die Neophytos 18 zugrunde liegt und die Hafenstadt Andriake erwähnt.

3) V. Lyc.-Al. 19 geht wahrscheinlich, wohl durch Zwischenglieder, auf dieselbe Quelle zurück wie Neoph. 18 (s. o. S. 151 f. 435 f.). Hier heißt es 18 27: ἐξ οὗ (sc. ἄγγους) καὶ τὴν πόλιν καὶ τὴν μητρόπολιν ἔσπευδε κατακαῦσαι ἡ ἀφλία. Ist πόλιν nicht Verschreibung für ἐκκλησίαν, so ist damit möglicherweise Plakoma gemeint, womit das Zeugnis von V. Lyc.-Al. an Bedeutung erheblich gewönne.

4) S. oben S. 238 ff.

5) Die Vita Nicolai Sionitae ist in der folgenden Liste mit dem Siglum VNS bezeichnet.

μονὴ τῶν Ἀκαλισσέων 1 12, 2 9; die Klosterkirche μαρτύριον τοῦ ἁγ. Ἰωάννου 6 12. Vgl. oben S. 229 f.

ἐν τῇ Καβαλείᾳ ἐν Ἀκαρασσῷ VNS 22 8 Hs *V* (Ἀκαρασω ohne Akz. *A*, Ἀκρασῶ Neophytos 15 in.). Bischofsstadt; in antiker Zeit nicht erwähnt (vgl. Kalinka S. 170); zuerst in den Subskriptionen von Chalcedon 451 (Ἀκαρασσέων, Mansi VI, 576) und der ep. ad Leonem 458 (Nicolaus Acrassenus, Mansi VII, 580). Nott.: Ἀκρασσοῦ, Ἀκρασοῦ (so auch in den Subskriptionen von Nicaea 787, Mansi XIII, 144), Ἀγαρασοῦ, Αἰγαρασοῦ. Lage unbekannt; durch unsere Stelle als in der *Καβαλεία* (s. d.) gelegen erwiesen; über antike Ruinenstätten dort s. Reisen II 159 ff.

*τοῦ Ἀνάβου. Die Zypresse bei Plakoma fällend, sagt Nikolaos zu den Zuschauern: συνάχθητε κατὰ τοῦ Ἀνάβου ἐπὶ ἄρκτον VNS 18 17; ἔνευσε ξύλον κατὰ ἄρκτον ἐπὶ τοῦ Ἀνάβου 18 19. Von Myra kommend, begegnet Nik. einer vom Kloster Sion kommenden Hilfesuchenden ἐν τῷ Ἀνάβῳ ἐρχόμενος ἐπὶ τὸν καλούμενον Στρατιώτην 17 15. Also eine Gegend, am ehesten eine Gebirgsgegend, ein Höhenzug nördlich von Plakoma, über dessen Lage oben S. 530 ff. Der Στρατιώτης wäre dann ein Berg oder ein sonstwie bedeutsamer einzelner Richtungspunkt; die Bezeichnung ὁ Ἄναβος oder τὸ Ἄναβον muß sich demnach auf eine Gegend von verhältnismäßiger Ausdehnung beziehen, so daß die letztere Stelle nicht ohne weiteres zur Fixierung der Lage von Plakoma heranzuziehen ist, übrigens bei der Unsicherheit der Lage von Kloster Sion Sicheres nicht ergäbe.

Ἀνδριάκη VNS 9 in., 37 9, 38 17. Praxis de strat. 1 (von hier aus Enc. Meth. 19 fin., V. Comp. 38 9, Metaphr. 17 11), Neoph. 18 fin.; λιμὴν bzw. ἐπίνειον von Myra, heute Andraki, s. o. S. 530.

ἀπὸ τοῦ *Πρεσβαίου τῆς χώρας τῆς καλουμένης *Ἀνδρονίκου VNS 26 11, vgl. *Πρεσβαίου*.

*ἐν Ἀρναβάνδοις τῇ κώμῃ VNS 21 6 (Ἀρναυάνδοις *V*); τῆς κώμης Ἀρναβανδῶν ib. 23 8, 74 2 (Ἀρναυανδῶν *V*, Ἀρναναδῶν *A*); ἐκ τῆς Ἀρναβανδέων κώμης bzw. χώρας ib. 20 3. 6, 63 6 (Ἀρναυανδέων *V*, Ἀρναβαδέων *A*). Nik. sagt 20 16 den Klerikern von Arnabanda: ἀνέρχομαι πρὸς ὑμᾶς; Arn. lag also weiter bergwärts bzw. landeinwärts als Kloster Sion; da aus drei verschiedenen Anlässen erwähnt, wohl nicht allzuweit entfernt; etwa in der Nähe von Ἀρνεαί, mit dem es namensverwandt scheint? Vgl. auch Arna, den alten Namen der Stadt Xanthos, Steph. Byz. s. v. Ἄρνα. In der Nähe der Berg Καῖσαρ, VNS 23 in.

εἰς Ἀρνέας VNS 39 11; Ἀρνεατῶν ἐνορία ib. 19 17, 59 2. Die alte Stadt Arneai an den Gebirgshängen nördlich des nördlichen Knies des Myros, jetzigen Dembre-Tschai; heute Ernes. Steph. Byz. Ἀρνεαί, Hierokl. Ἀρνέα, Nott. Ἀρνέων (fehlt in Leos Diatyposis). Wie die beiden ersten Stellen zeigen, gehörte das Kloster Sion entweder zur Ἀρνεατῶν oder zur *Μυρέων ἐνορία* (vgl. S. 239).

*χωρίον Λαμασεῖ VNS 41 17 (Λαμασῇ *V*, Λαμασσεῖ *H*); 58 25 Λαμασεῖ *V*. Vgl. *Κάστελλον* u. *ἐνορία τοῦ Σαβάνδου*.

*ἀπὸ Ἐδρασῶν VNS 75 8; Ἐδρασσῶν V. Compil. 50 24. Unbekannt. Ein Ehepaar kommt von E. nach Kloster Sion und geht von da weiter nach Myra; E. liegt also von Kloster Sion aus nicht in der Richtung Myra.

ἀπὸ Ζηνουπόλεως VNS 40 21 Bischofsstadt unbekannter Lage, s. Pinara.

**ἐν Ἡμαλίσσοις* VNS 57 14 (nur Hs. *V*) mit einem *εὐκτήριον τῆς Μελίσσης* (beachte den Gleichklang; vgl. Serine-Irene). Von Nik. berührt auf der Speisungsrundfahrt, VNS 56—57, und zwar als letzte von 10 besuchten Ortschaften, nach Kastellon, unmittelbar vor der Rückkehr nach Kloster Sion, also wohl verhältnismäßig nahe bei diesem.

*τῆς ἐνορίας Ἡνεανδῶν ἀπὸ χωρίου *Οὐάλω* VNS 61 9, vgl. 62 20 *ἐκ τῆς αὐτῆς χώρας*. Oinoanda, *Οἰνόανδα*, einer der Hauptorte der Cabalitis (vgl. *Καβαλεία*), Bischofsstadt. Hierokl. *Ἡνόανδα*, ep. syn. Myr. 458 Cyrinus Oeneandenus (Mansi VII 580), Nott. *Οἰνούνδων*, *Ὀνούνδων*, *Ὑνούνδων*, *Οἰνιάνδων*. Das Gebiet von Oen. reichte beträchtlich nach Südosten vor, Reisen II 159.

ἐν τῇ Καβαλείᾳ ἐν Ἀκαρασσῷ VNS 22 3. Die, übrigens nicht fest umrissene (Kalinka S. 168) Binnenlandschaft *Καβαλίς* oder *Καβαλία*; vgl. Plinius, nat. hist. V 28, 101: conprehendit (Lycia) in mediterraneis et Cabaliam, cujus tres urbes Oenianda, Balbura, Bubon; die Form *Καβαλία* griechisch sonst nur Ptolem., Geogr. V 3, 5.

**ἐν τῷ ὄρει Καίσαρι* VNS 23 8; *ἐν τῷ τόπῳ τῷ καλουμένῳ Καίσαρι* ib. 24 8; bei Arnabanda, w. s. Zur Namensbildung vgl. *Στρατιώτης*.

ἐν τόπῳ λεγομένῳ Καππάβῳ Translatio Barim 11 11. Von der Küste von Myra abfahrend, gelangen die Barenser in der Nacht nach dieser ersten Station. Transl. per Niceph.: in loco qui dicitur Caccabus bzw. Caccavus; Transl. per Joh.: in insulam quae Caccabum dicitur. Kekowa oder Kakawa heißt heute zunächst das Dorf am Eingang der Tristomo-Bai, dann aber auch der ganze Küstenstrich und die gegenüberliegende Insel, das alte Dolichiste. Der Name ist onomatopoetische Bezeichnung des Rebhuhns. Vgl. über Kekowa O. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa S. 28, Anm. 4. Erstes Vorkommen des Namens, falls nicht mit dem folgenden Ortsnamen identisch.

**εἰς* u. *ἀπὸ Καρκάβω* VNS 56 17. 5 (*V*, *Καρκαβῶ H*); *Καρκαβιωτῶν κώμη* ib. 19 15 (*V*, *Καρκαβειοτῶν A*), mit einem *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Γαβριήλ*, ib. 56 17. 2. Von dort bezieht Nik. fünf Zimmerleute zur Zersägung der Zypresse von Plakoma, nachdem er sie in Myra (19 9) und *κατὰ πᾶσαν πόλιν* (19 14) vergebens gesucht; K. kann also nicht in unmittelbarer Nähe von Plakoma (oben S. 530ff.) liegen. K. ist der erste von den 10 Orten, die Nik. auf seiner großen Speisungsrundfahrt (VNS 56—57) besucht. Das läßt eine Identität mit dem an der Küste gelegenen eben besprochenen *Κάκκαβος* nicht als wahrscheinlich erscheinen. Sollte der von Karkabo aus aufgesuchte Ort *Καῦσαι* (s. d.) wirklich mit dem heutigen Kasch zu identifizieren sein, so wäre die Identität von Kakkabos und Karkabo unmöglich, Karkabo vielmehr eher in der Gegend des Kassaba-Tales zu suchen.

**Κάστελλον*. Auf seiner großen, 10 Orte berührenden Speisungsrundfahrt kommt Nik. von Trebendai *εἰς τὸ* (*τὸν V*; die Stelle nur in *V* erhalten) *Κάστελλον εἰς τὸν εὐκτήριον οἶκον τοῦ ἁγ. Νικολάου*, VNS. 57 11, von da über Hemalissoi nach dem Sionkloster zurück. Auf dem Wege vom Sionkloster nach Myra *ἔκαμψεν ἐν τῷ Καστέλλῳ ἐπὶ τὸ εὔξασθαι* ib. 58 22; K. liegt also irgendwie, wenn auch nicht notwendig in direkter Linie, zwischen Kloster Sion und Myra. Das *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Δανιήλ*, das Nik. hier betritt (58 53), ist vorher bezeichnet als *ἁγίασμα τοῦ ἁγ. Δανιὴλ ἐν τῷ *Σαβάνδῳ*. Nik. betraut mit

dessen Wiederherstellung einen Kleriker Nikolaos *ἀπὸ τοῦ *χωρίου Δαμασεῖ* 58 25; letzteres war schon 14 17 erwähnt worden *ἀπὸ τῆς ἐνορίας τοῦ Σαβάνδου ἐν τῷ χωρίῳ Δαμασεῖ*. Sowohl dies *χωρίον* als *τὸ Κάστελλον* gehört zu Sabandos. Ist Sabandos die Bezeichnung eines Gesamtdorfes wie Tragalassos, oder einer Gegend bzw. eines Höhenzugs wie *ὁ Ἄναβος*? Sollte *τὸ Κάστελλον* mit dem Kastellberg am Zusammentreffen des Fellen- und Ernes-Tschai (Ritter S. 1130, Spratt and Forbes I 103) zu identifizieren sein? Zu Sabandos könnte man von heutigen Namen vergleichen den vom gleichnamigen Gebirgszuge kommenden Tschaman, einen Nebenfluß des Ernes, und die Ortschaften Tschaman und Tscharschamba, was zu der Gleichsetzung von *Κάστελλον* mit dem Kastellberg nicht übel passen würde.

**εἰς Καύσας* VNS 56 7, mit *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Θεοδώρου* ibid. An zweiter Stelle unter den 10 Orten, die Nik. auf der Speisungsrundfahrt berührt: Sion, Karkabo, Kausai, Nea Kome. Die Identifizierung mit Kasch, dem jetzigen Hauptort des Kassabatales, ist naheliegend.

**ἐν τῇ κώμῃ Κεδρεβάτοις τῇ οὔσῃ ὑπὸ τὴν ἐνορίαν Οἰνοανδῶν* (s. o. *Ἡνεανδῶν ἐνορία*) befinde sich ein *φώτισμα μονόλιθον*, das zu Ostern selbst sich fülle und sein Wasser bis Pfingsten behalte: Joh. Moschos, *Λειμών* 215, P. Gr. 87, 3, 3108.

**ἐκ τῆς κώμης Κενδήμων* VNS 73 30 (lat. Text: de vico Cendino, Prolegg. S. 28). Etwa Gödeme an einem der nördlichen Zuflüsse des Dembre-Myros, wo antike Ruinen (Kalinka S. 169)?

**εἰς Κροβᾶ* begibt sich (*κατέρχεται*) Nik. vom Kloster Sion aus, VNS 70 24; dort ein *ἅγιος οἶκος τοῦ ἀρχαγγέλου*, d. h. des Michael, ibid. In Kroba trifft den Heiligen eine Frau *ἀπὸ τοῦ *χωρίου Κυπαρίσσου*, das demnach wohl zu Kroba gehört. Wäre Kroba etwa identisch mit dem antiken Korba = Gjauristan, das die Heberdeysche Karte auf dem Dembreplateau nordwestl. Gjölbaschi-Trysa und nördl. Kyanai verzeichnet, während das Kalinkasche Verzeichnis den Ort *Κόρβος* nennt? Störend ist dann das *κατέρχεται*; doch könnte vom Kloster aus ein Tal zu durchqueren gewesen sein.

**χωρίον Κυπαρίσσου* VNS 70 24, s. *Κροβᾶ*.

**ἐν Μαγέστα*, Translatio Barim Gr. 11 12, Ankerplatz der Barenser zwischen Kakkabos u. Patara. Transl. lat. a. Nicephoro: Maiestram, locum Majestram; Transl. lat. a. Johanne: ad Maiestras insulas. Jedenfalls aus Megiste entstanden, dem antiken Namen für die heute Meïs oder nach ihrem Hauptorte Kasteloryzo genannte Insel westlich der Südspitze Lykiens.

*μέχρι τοῦ *Μαρκιανοῦ λιμένος*, Transl. Barim Gr. 12 17, Ankerplatz der Barenser zwischen *Περδικέα* (s. d.) an der lykischen Westküste und dem nicht mehr zu Lykien gehörenden *τὸν Τραχέα κόλπον* nördlich von Rhodos. Transl. lat. a. Nicephoro: locum qui Marcianus bzw. Marciano vocatur; Transl. a. Joanne: ad loca Macri. Letztere Bezeichnung führt auf das heutige Makri, das alte Telmessos, in dem Winkel der Bucht von Makri an der Westküste Lykiens; der Name haftet im Altertum an dem der Bucht vorgelagerten Inselchen Makra. *Μαρκιανοῦ λιμήν* erinnert an das *Μαρκιανῆς* von Nott. VI, IX, VIII, I, III. Die Nott. bieten aber außerdem Telmessos, so daß die Identität von *Μαρκιανῆς* mit Telmessos-Makri ausgeschlossen ist. Die Diatyposis Leos bietet *Μακριανῆς*,

das aus *Μαρκιανῆς* verschrieben sein wird, außerdem aber *Μάκρης*, das hier an die Stelle des nicht erwähnten Telmessos getreten ist; vgl. schon in den Subskriptionen von Chalcedon: *ἐπίσκοπος τῆς Τελμῆς* (verschrieben aus *Τελμησσοῦ*) *πόλεως καὶ Μάκρης τῆς νήσου* (Mansi VII 433) u. in der Photianischen Synode von Konstantinopel 879: *Ἀντιόχου Μάκρης* (Mansi XVIII 379 D). Bei diesem Befund wird man *Μαρκιανοῦ λιμήν*, wenn überhaupt, eher mit *Μαρκιανῆς* als mit Makri-Telmessos identifizieren.

τὰ Μύρα, häufiger *Μυρέων πόλις*, *μητρόπολις*, politische und kirchliche Metropole Lykiens; in allen Urkunden erwähnt, s. o. S. 528.

**εἰς τὸ Ναυτήν* VNS 57$_4$ (nur in der Hs. *V*), mit einem *εὐκτήριον τῆς Θεοτόκου*, der sechste der 10 von Nik. auf der großen Speisungsrundfahrt, zwischen Symbolon und Serine, besuchten Orte.

**Νέα Κώμη* VNS 56$_{11}$, 57$_{16}$, mit einem *εὐκτήριον τοῦ ἀρχαγγέλου*, d. h. des Michael; der dritte der 10 von Nik. auf der großen Rundfahrt, zwischen Kausai u. Partaessos besuchten Orte; falls Kausai = Kasch (s. o.), ist damit die Lage von N. K. einigermaßen bestimmt.

**ἀπὸ τοῦ χωρίου Νικάπω* VNS 71$_5$ (nur in der Hs. *V*; der lat. Text bietet: de vico Neapoleos, Prolegg. S. 28; die Paraphrase V. Compil. 47 in. *Κανώπου*); Heimat einer Bittflehenden.

**Ὀκλῶν κώμη* (?) s. *Σοκλῶν κώμη*.

**ἀπὸ χωρίου Οὐάλω* VNS 61$_{10}$, vgl. 62$_{20}$; Heimat eines Anagnosten, zur *ἐνορία Ἡνεανδῶν* (s. d.) gehörig.

**ἀπὸ τοῦ χωρίου Οὐμβῆ* VNS 79$_{11}$ (nur in der Hs. *V*). Nach Nikolaos' Tode erscheint von dort der Diakonus Paulos im Kloster Sion zum *θρῆνος*; daher wohl in der Nähe des Klosters liegend und zum Dorfe Tragalassos (s. d.) gehörig.

**ἐν Παρταησσῷ* VNS 57$_{16}$ (Hs. *V*), die vierte der 10 von Nik. auf seiner Rundfahrt besuchten Ortschaften, zwischen Nea Kome und Symbolon. Mit einem *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Ἀπφιανοῦ* (*V*; *H*, beides korrumpierend: *εὐκτ. τοῦ ἁγ. Ἐπιφανίου ἐν τῇ Παρταισον.*)

Πάταρα. V. per Michaëlem 3$_{20}$: Nik. von Myra *πόλεως μὲν ὑπῆρχε Πατάρων, μιᾶς τυγχανούσης τῶν τηνικαῦτα περιφανῶν πόλεων τῆς Λυκίων ἐπαρχίας, εἰ καὶ τὰ νῦν κώμης περιγραφὴν μόγις διασώζειν λέγεται* (danach Method. ad Theod. 3 in.: *Πατάρων τῆς πόλεως, μιᾶς τυγχανούσης τῶν Λυκίων τῆς ἐπαρχίας, ἣ τότε πλέον κατῴκιστο μάλιστα· νῦν γὰρ ὡς κώμη, οὐκέτι δὲ πόλις ὑπάρχουσα δείκνυται*, u. Metaphr. 1 in: *Πάταρα πόλις Λυκίας, καὶ τῶν ἐπιφανῶν πρότερον*): interessante Notiz aus dem 9. Jh. über den Niedergang der einstigen *μεγάλη πόλις* (Strabo, Geogr. XIV 3, 6), *μητρόπολις τοῦ Λυκίων ἔθνους* (Inschr. v. 147 p. Chr., C. I. Gr. III p. 151 n. 4283). In der Justinianeischen Zeit muß die an der Küste etwas westl. der Mündung des Xanthos gelegene Stadt noch einige Bedeutung gehabt haben, denn Papst Silverius wurde von Belisar nach Patara verbannt, bis ihn Justinian auf die Vorstellungen des Bischofs von Patara zurückberief: Liberatus Diac., Breviarium 22, P. Lat. 68, 1040. Doch erscheint auch späterhin in allen Notitiae Patara als Bischofssitz. Die Transl. Barim Gr. 11$_{14}$ bezeichnet P., Landungsplatz der Barenser zwischen Magesta u. Perdikea, als *πόλις*. In die Nähe von Patara

verlegt Method. ad Theod. 3 irrtümlich das lykische Erdfeuer, die Chimaira bei Olympos, worüber oben S. 283 f.

λιμὴν Περδικέας Transl. Barim Gr. 11 19, Landeplatz der Barenser zwischen Patara und *Μαρκιανοῦ λιμήν*, also an der lykischen Westküste: das *Περδίκιαι* des Stadiasmus maris magni (Geogr. graeci min. ed. C. Müller I 494), 80 Stadien nördlich des (westl.) Vorgebirges *Ἱερὰ Ἄκρα*; sonst nur noch, ohne Bezeichnung der Lage, bei Steph. Byz. s. v.: *Περδίκια, οὐδετέρως, χώρα καὶ λιμὴν Λυκίας.*

Πιναρέων πόλις VNS 68 5, Bischofsstadt des Nik. Sionites (vgl. den Apparat zur Stelle u. oben S. 210 über die spätere Streichung dieses Ortes), in der dieser einen *ναὸς τῆς ἁγ. Μαρίας* bzw. *τῆς Θεοτόκου* baut, 69 11. 19. 21. Die Stadt lag am Südostabhang des Antikragos. Petersen, Reisen II 162, hat auf Umnennung von Pinara in Zenupolis geschlossen, weil Hierokles bloß Pinara nenne, Notitiae VII, IX, VIII, I, III (Gelzer S. 539, Parthey p. 189, 173, 66, 111) blos *Ζηνούπολις, Ζηνωνούπολις, Ζηνωνόπολις, Ζήνωνος πόλις*, noch dazu unmittelbar nach Sidyma, der Nachbarstadt von Pinara, während in Leos Diatyposis (Gelzer S. 555, Not. X p. 209 Parthey) Zenupolis fehlt und Pinara wiederkehrt, allerdings nicht zusammen mit Sidyma. Diesen Schluß hat Ramsay S. 425 durch den Nachweis zerstört, daß auf dem zweiten Nicaenum je ein Bischof von Pinara und von Zenupolis anwesend ist (Mansi XIII 145. 148), und die Auslassung von Pinara seinerseits dadurch erklärt, daß Pinara mit Sidyma zeitweise uniert war, worüber oben S. 246 f. Das Vorkommen von Pinara und Zenupolis (s. o.) in der VNS ist ein weiterer Beweis gegen die Identität beider Städte.

**Πλάκωμα* VNS 15 16, 16 7; Prax. de strat. 2; V. Lycio-Alex. 19 8. S. oben S. 530—532.

**ἐν τῷ Πληνίῳ* u. *ἀπὸ τοῦ Πληνίου* VNS 55 20. 2. In dem dortigen *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Γεωργίου* veranstaltet Nik. eine Volksspeisung. Dabei *οἱ ἀπὸ τοῦ Πληνίου κληρικοὶ ἅμα τῷ λαῷ ἀπήντησαν* dem Nik. *εἰς τὸν ἅγιον εὔφημον*, d. h. zu dem Eukterion des Michael in Tragalassos, 54 6; also kann Plenion nicht weit von Tragalassos und Kloster Sion gelegen gewesen sein. Ein Kranker *ἀπὸ τοῦ Πληνίου ἀπὸ χωρίου Ῥαββαμουσᾶ* VNS 66 9; Plenion muß also, wie Tragalassos, der Gesamtname einer in verschiedene *χωρία* zerfallenden *κώμη* gewesen sein.

**ἀπὸ τοῦ Πρεσβαίου τῆς χώρας τῆς καλουμένης Ἀνδρονίκου* VNS 26 10 (nur Hs. *V*; *Πρεσβείου* Par. Ambr. 4 26), Heimat eines Kranken.

**ἀπὸ χωρίου Ῥαββαμουσᾶ* VNS 66 9, zu Plenion (s. d.) gehörig.

**ἐν τῷ Σαβάνδῳ* VNS 58 20, *ἐνορία τοῦ Σαβάνδου* 41 17; s. *Κάστελλον.*

**εἰς Σερινῆ* VNS 57 7 (nur Hs. *V*), siebente der 10 von Nik. auf der großen Rundfahrt berührten Ortschaften zwischen Nauten u. Trebendai, mit *εὐκτήριον τῆς ἁγίας Εἰρήνης* (beachte den Gleichklang, vgl. Melisse u. Hemalissoi).

**ἐκ τῆς Σεροιατέων κώμης* VNS 64 17, 65 24. Heimat zweier Kranker. Sarilar auf dem Dembreplateau? Säjret bei den Quellen des Fellen Tschai, wo antike Ruinen (Kalinka S. 169)?

**ἐκ τῆς κώμης Σιβινοῦ* VNS 72 12 (lat. Text: de vico Sibino, Prolegg. S. 28; *Ζιβοινου* V. Compil. 48 24), Heimat eines Kranken.

*ἐκ τῆς κώμης Σοκλῶν bzw. Ὀκλῶν VNS 77₂ (nur Hs. *V*, in der κώμης kalligraphisch mit dem folgenden Ortsnamen verbunden ist; eher *Σοκλῶν*); V. Compil. 54₁₂ *Σοκλῶν*, lat. Text (Prolegg. S. 28): de vico Olcon, lat. Text anderer Herkunft (Prolegg. S. 29): de villa Saclon. Heimat eines Kranken.

**Σοροῦδα κώμη τις ὑπὸ τὴν ἐνορίαν τῆς πόλεως Κοιανέων*, mit einem *φώτισμα*, das sich *ἐν τοῖς Θεοφανίοις* in drei Stunden von selbst füllt und nach der Taufe in derselben Zeit entleert, Joh. Moschos, *Λειμών* 214 (P. Gr. 87, 3, 3105). Sarilar auf dem Dembreplateau, 6 Kilom. westl. Kyaneai? Dem Namen nach würde besser passen Serede, 20 Kilom. westl. Kyaneai im Quellgebiet des Fellen-Tschai; nur müßte dann das *ὑπὸ τὴν ἐνορίαν* in etwas weiterem Sinne verstanden werden.

**εἰς τὸν καλούμενον Στρατιώτην* VNS 75₁₆, *ἐν τῷ Ἀνάβῳ* gelegen; wahrscheinlich ein Berg wie *Καῖσαρ*; s. o. unter *Ἀνάβῳ*.

**ἐν τῷ Συμβόλῳ* VNS 57₂₁, die fünfte von den 10 von Nik. auf seiner großen Rundfahrt berührten Ortschaften, zwischen Partaessos und Nauten, mit *εὐκτήριον τοῦ ἀρχαγγέλου καὶ τοῦ ἁγ. Δημητρίου*.

**ἐν Τραγαλάσσῳ* VNS 54₆, Hs. *V*, *Τραγαλασσῷ* ib. *H*; *ἐν χώρᾳ Τραγαλασῷ* 1₉ *H*, *χώρᾳ Τραγλασσῶν* 1₉ *V*; *Τραγλασσῶν κώμη* 9₄ *V*, *Τραγλασσέων κώμη* 53₁₈ *V*, *Τραγαλασέων κώμη* ib. *H*; *ἐν τῇ πόλει ἡμῶν Τραγαλασέων* 9₄ *H*. In Traglassos liegt ein *εὐκτήριον τοῦ ἀρχαγγέλου εὐφήμου*, d. h. des Michael, 54₆; zu Tr. gehört andererseits das **χωρίον Φαρρῶα* (s. d.), bei dem das Kloster *ἁγία Σιών* liegt 1₉, so daß das Kloster zu Tr. gehört, 9₄, 53₁₈; zu Tr. gehört wahrscheinlich auch das **χωρίον Οὐμβῆ* (s. d.) 79₁₁. Also ein weit ausgedehntes Dorf, über dessen Lage s. o. S. 238 ff.

Τρεβένδαι VNS 57₉: *εἰς τὸν εὐκτήριον οἶκον τοῦ ἀρχαγγέλου*, d. h. des Michael, *εἰς Τρεβένδας*; achte der 10 von Nik. auf seiner großen Rundfahrt berührten Ortschaften, zwischen Serine u. Kastellon. *Τρεβένδαι* Ptolem., Geogr. V 3, 3. Die von Ramsay S. 425 aufgestellte Behauptung, daß es keine Stadt dieses Namens in Lykien gebe, sondern nur ein Trebenna in Pamphylien, ist inschriftlich widerlegt. *Μυρεὺς ἀπὸ Τρεβενδῶν* Reisen II S. 58, Heberdey-Kalinka S. 18; *Ἐλευθέρα Τρεβενδατική* Heberd.-Kal. S. 17. Trebendai gehörte also einst zur Sympolitie Myra, lag demnach nicht allzuweit davon.

τὸ Τρίστομον. Nik. von Sion schifft sich hier ein für seine zweite Jerusalemfahrt, VNS 27₉; ib. 37₁₀ nach *Φοῖνιξ* (s. d.) u. Andriake als Landeplatz genannt, wobei die Reihenfolge von Ost nach West geht; 38₃ *παρέρχεσθαι τὸ Τρίστομον*. Jedenfalls das heutige Porto Tristomo, somit erstes Vorkommen dieses Namens. Der heutige Ort Tristomo liegt an der Stelle des alten Teimiusa: Reisen II S. 55 f.; Heberdey-Kalinka S. 18.

**ἐν Φαρρώοις*, VNS 4₉ (*V*, *Φαρώοις H*), Ort des Klosters *ἁγία Σιών*; *ἐν χώρᾳ Τραγλασσῶν ἐν χωρίῳ* (*H*, *χώρᾳ V*) *Φαρρῶα* (*V*, *Φαρῶ H*) 1₉; zum Dorf Tragalassos gehörig, w. s.

Φελλιτῶν πόλις VNS 79₁₃ als Sitz des Bischofs Philippos erwähnt, die Stadt Phellos an der Südküste; *Φελλός* Hierokl., *Φέλλων*, *Φελλοῦ* Nott.

Φοῖνιξ. VNS 37₄ *ἀναβαίνουσιν εἰς Λυκίαν, εἰς τὰ ὄρη Χελιδόνος ἐγγὺς τοῦ λεγομένου Φοίνικος*. VNS 37₈ werden als Häfen, die zur Erreichung von Tragalassos in Betracht kommen, in der Reihenfolge von Ost nach West ge-

nannt *Φοῖνιξ*, *Ἀνδριάκη*, *Τρίστομον*. Die *ὄρη Χελιδόνος* müssen das von Plinius, nat. hist. V 27, 97 Chelidonium und noch jetzt Schelidan Burun genannte Vorgebirge sein, dem die *Χελιδόνιαι νῆσοι* (Strabo, Geogr. XIV 3, 8; Stadiasmus 232 p. 491 Müller) vorgelagert sind; vgl. *τὸν ἀκρωτῆρα τῶν Χελιδονίων* Theophanes, Chronogr. p. 465 de Boor. Es muß also *ὁ Φοῖνιξ* die jetzige Bai von Fineka sein, insbesondere vielleicht deren westlicher Teil, wo jetzt an der Küste Fineka-Skelessi und etwas landeinwärts der größere Ort Fineka liegt. Auf letzteren bezieht sich vielleicht der in Leos Diatyposis (10. Jh.; Gelzer, Abh. S. 554) neu auftauchende Bischofssitz *Φοινίκων* bzw. das *Φοινίκης* von Nott. X u. XIII. — Theophanes, Chronogr. p. 345 vgl. 332 de Boor: der arabische Admiral Abulathar besiegte 646 Kaiser Konstans mit dem römischen *στόλος*, *παραγενόμενος εἰς τὸν λεγόμενον Φοίνικα τῆς Λυκίας*; ibid. p. 385 d. B. *στόλος τῶν Σαρακηνῶν ἀπὸ Ἀλεξανδρείας ἐπὶ τὸν Φοίνικα ἀνέδραμε πρὸς τὸ κόψαι ξύλην κυπαρισσίνην.*

ὄρη Χελιδόνος VNS 37 4, s. *Φοῖνιξ*.

Die vorstehende Liste bietet 35 lykische Ortsnamen, die bisher nicht bekannt waren; für die schon bekannten Namen Phoinix, Tristomon und Kakkabos bietet sie die früheste Bezeugung, für Akarassos, Perdikiai und Trebendai erwünschte Winke über ihre Lage, dazu eine weitere Bestätigung der Verschiedenheit von Pinara und Zenupolis.

Jedenfalls handelt es sich in den meisten Fällen um kleinere Ortschaften. Ausdrücklich als Dorf, *κώμη*[1]), werden bezeichnet Arnabanda, Karkabo, Kedrebatoi, *Κενδήμων κώμη*, *Νέα κώμη*, Soruda, Tragalassos; jedenfalls aber gehören eine ganze Reihe von weiteren Namen in diese Kategorie. Diese Dörfer werden zum Teil sehr ausgedehnt gewesen sein, wie wir es für Tragalassos aus der V. Nic. Sion. direkt erschließen können; besaß doch das Dorf neben der Klosterkirche *ἁγία Σιών* noch ein Eukterion des Michael, dessen Aufsuchen vom Sionkloster aus mit *ἐπορεύθη* bezeichnet werden kann (54 6). Wie im heutigen Lykien Dörfer mit einem Gesamtnamen in einzelnen Gruppen weit über eine Stunde im Umkreis liegen[2]), so wird es auch damals gewesen sein. Die *κώμη* befaßt als kleinere Einheit in sich das *χωρίον*, das wohl am ehesten als zusammengehörige Häusergruppe zu verstehen ist. So erklären sich Bezeichnungen wie *ἐν χώρᾳ Τραγλασσῶν ἐν χωρίῳ Φαρρᾶα* V. Nic. Sion. 1 9, *ἀπὸ τοῦ Πρεσβαίου τῆς χώρας*[3]) *τῆς καλουμένης Ἀνδρονίκου* 26 11, *ἀπὸ τῆς ἐνορίας τοῦ Σαβάνδου ἐκ τοῦ χωρίου Δαμασεῖ* 41 17, *ἀπὸ τοῦ Πληνίου ἀπὸ χωρίου Ῥαββαμουσᾶ* 66 9; auch bei Siedelungen im Stadtgebiet: *τῆς ἐνορίας Ἡνεανδῶν ἀπὸ χωρίου Οὐάλω* 61 9. Das *χωρίον Κυπαρίσσου* 70 24 gehört wahrscheinlich zu Kroba, das *χωρίον Οὐμβῆ* 79 11 wohl zu Tragalassos, von welchem Dorfe in diesem Falle zwei *χωρία*

1) Einzelne lykische *κῶμαι* und *χωρία* waren bereits, besonders aus Stephanos Byz., bekannt: *Αὐλαὶ χωρίον* (Steph.), *Δαίδαλα χωρίον* (Strabo), *Δάφνη χωρίον* (St.), *Ἵππου κώμη* (St.), *Τύμηνα κώμη* (St.).

2) Reisen I S. 60; vgl. auch oben S. 239 Anm. 1—4.

3) In diesem Falle ist *χώρα* ein ungenauer Ausdruck für *χωρίον*; so liest auch 1 9 die Hs. *V ἐν χώρᾳ Τραγλασσῶν ἐν χώρᾳ* (für *χωρίῳ H*) *Φαρρᾶα*.

bekannt wären. Von einer Reihe von sonstigen Namen ist nicht zu entscheiden, ob sie eher unter den Begriff *κώμη* oder *χωρίον*, von einigen anderen, ob sie unter den der *πόλις* oder der *κώμη* gehören.

Handelt es sich so zumeist um Dörfer und kleinere Siedelungen, so wird es nicht wundernehmen, daß man hinsichtlich ihrer örtlichen Fixierung fast nur Enttäuschungen erlebt. Während viele antike Städtenamen in heutigen Dorfnamen weiterleben, haben sich die hier in Rede stehenden Dorfnamen nicht, oder nur ganz ausnahmsweise erhalten. Als wahrscheinlich können die Gleichungen gelten Kausai = Kasch, etwa noch Soruda = Serede; die übrigen — s. Kastellon, *Κενδήμων κώμη*, Kroba, Sabandos, *Σειροιατέων κώμη*, Tragalassos[1]) — sind Möglichkeiten und manchmal sehr blasse Möglichkeiten. Die allermeisten Ortschaften der V. Nic. Sion. müssen in verhältnismäßiger Nähe des Klosters Sion, also im mittleren Teile des südlichen Lykien, in der weiteren Umgebung von Myra angenommen werden. Außerdem ist zu beachten, daß die Ortschaften Karkabo Kausai, Nea Kome, Partaessos, Symbolon, Nauten, Serine, Trebendai, Kastellon, Hemalissoi sich in ihrer Lage gegenseitig bedingen, da sie von Nikolaos in seiner großen, vom Kloster Sion ausgehenden und dahin zurückkehrenden Rundfahrt (VNS 56—57) besucht werden.

Schließlich seien die Heiligen und Engel zusammengestellt, deren Verehrung in Lykien durch unsere Urkunden bezeugt ist, wobei V = Vita Nicolai Sionitae. Zu diesen gesperrt gedruckten Namen fügen wir ohne Sperrung einige andere, die uns in sonstigen Quellen, insonderheit in den Synaxarien, begegneten.

Apphianos: Eukterion *ἐν τῷ Παρταησσῷ*, V 57 17.

Bakchos: Reliquien des B. u. Sergios im Kloster Sion, V 80 8.

Daniel: Eukterion *ἐν τῷ Καστέλλῳ* bzw. *ἐν τῷ Σαβάνδῳ* V 58 20. 23.

Demetrios: Eukterion des D. u. Michael *ἐν τῷ Συμβόλῳ* V 57 21.

Dioskorides: Martyrion des Kriskes (Crescens) u. D. in Myra, Praxis de stratelatis 6. Kriskes, D. u. Nikokles als Myrensische Märtyrer, Enc. Andr. 9 14. Kriskes u. D. als römische Märtyrer: Synaxarium zum 20. bzw. 28. 29. Mai, s. o. S. 513 Anm. 1. Dioskorides allein als Myrensischer Heiliger: Synaxarium ad vocem Themistokles, s. o. S. 513 Anm. 1. Dioskorides, Märtyrer von Smyrna, wobei Smyrna jedenfalls aus Myra entstanden: Synaxarium zum 10./11. Mai, s. o. S. 513 Anm. 1.

1) Oben S. 240 war die Frage erhoben worden, ob der Name Tragalassos sich etwa in der heutigen Ortsbezeichnung Aladscha-Kisle erhalten habe. Herr Pfarrer Dr. Michel, der mit Dr. Rott zusammen Lykien bereist hat, schreibt mir soeben: 'Aladscha-Kisle heißt auf türkisch «ziemlich prächtige Kirche»; Aladscha-Jaïla, die Gegend, in der die Kirchenruine liegt, «ziemlich prächtige Sommerweide»'. Wie auch Dr. Michel meint, spricht diese Bedeutung von Aladscha im Türkischen nicht dagegen, sondern viel eher dafür, daß ein alter Ortsname zugrunde liegt, fällt also eher zugunsten der versuchten Identifizierung ins Gewicht.

Gabriel: Eukterion in Karkabo, V 56 17. 2.

Georgios: Eukterion in Plenion, V 55 20. 4.

Hermaios: s. Nikandros und Hermaios.

Joannes: *μονὴ* bzw. *μοναστήριον τοῦ ἁγ. Ἰωάννου* mit *μαρτύριον τοῦ ἁγ. Ἰω.* in Akalissos, V 13 8, 54 11, 61 2; Reliquien *τοῦ ἁγ. Ἰωάννου τοῦ προδρόμου* im Kloster Sion V 80 6.

Irene: Eukterion in Serine V 57 7; vielleicht *ἐκκλησία* in Myra, vgl. oben S. 528.

Kriskes: Kr. allein als Myrensischer Märtyrer: Synaxarium zum 12./15. April, s. o. S. 513 Anm. 1. Kr. u. Dioskorides, s. unter Dioskorides. Der 13. April als Tag des Kr. bzw. des Kr. u. Diosk. vorausgesetzt: Enc. Procli 5 2, oben S. 336 f.

Leon: Märtyrer *παρὰ θάλασσαν πλησίον Μύρων τῆς Λυκίας*: Synaxarium zum 18. Aug., s. o. S. 513 Anm. 2.

Leon u. Paregorios: Märtyrer von Patara: Synaxarium zum 18. Febr., s. o. S. 513 Anm. 2.

Melisse: Eukterion in Hemalissoi V 57 14.

Michael: kurzweg *ὁ ἀρχάγγελος* bzw. *ὁ ἀρχ. εὔφημος* (V. 54 6): Eukterion in Nea Kome, V 56 11; in Trebendai, V 57 9; in Tragalassos, V 54 6; *ἅγιος οἶκος* in Kroba, V 70 24; Eukterion des *ἀρχάγγελος* u. Demetrios *ἐν τῷ Συμβόλῳ* V 57 21.

Nikandros: N. Bischof von Myra und sein Presbyter Hermaios Myrensische Märtyrer: Synaxarium zum 4. Nov., s. o. S. 513 Anm. 2. Der 4. Nov. als Tag des N. u. H. vorausgesetzt: Encomium Procli 5 1, oben S. 336 f. *Μετάφρασις* auf N. u. H. im Vat. Gr. 808, s. oben S. 513 Anm. 2.

Nikokles: Enc. Andreae 9 14, s. Dioskorides.

Nikolaos: Eukterion in Kastellon, V 57 11. Martyrion bei Myra, V 8 2. 5; s. über dies Hauptheiligtum u. sein Vorkommen in späteren Texten oben S. 441 f. 514 ff.; Rosalienfest des N. in Myra, V 76 25, vgl. oben S. 443 ff.

Paregorios: s. Leon u. Paregorios.

Sergios: s. Bakchos.

Stephanos: Reliquien im Kloster Sion, V 80 7.

Tessarakonta: Reliquien im Kloster Sion, V 80 8.

Themistokles: Märtyrer *ἐκ Μύρων τῆς Λυκίας*: Synaxarium zum 21. Dez., s. oben S. 513 Anm. 1.

Theodoros: Eukterion in Kausai, V 56 7. 9; Reliquien im Kloster Sion, V 80 7.

Theotokos: Kirche in Pinara, V 69 11. 19. 21; Eukterion in Nauten V 57 4.

Abgesehen von dem allein im Encomium Andreae genannten Nikokles sind es die Zustände der Justinianeischen Zeit, die die beiden in Betracht kommenden Nikolaostexte, vorab die Vita Nicolai Sionitae, neben ihr die Praxis de stratelatis widerspiegeln. Unsere Liste bietet

nur einen Myra und dessen weitere Umgebung betreffenden zufälligen Ausschnitt; es ist also von vornherein anzunehmen, daß sie nur einen, vielleicht nicht einmal großen Bruchteil der damals in Lykien verehrten Heiligen enthält.

Überblicken wir sie, so fällt am meisten auf, daß das Encomium Andreae, das, mag es nun von Andreas von Kreta stammen oder nicht, sicherlich eine in Hagios Nikolaos gehaltene Festrede darstellt[1]), neben Kriskes und Dioskorides einen sonst völlig unbekannten Nikokles, nicht aber den von den Synaxarien erwähnten Themistokles und insonderheit nicht Nikandros und Hermaios erwähnt, den von Titus eingesetzten ersten Märtyrerbischof von Myra mit seinem Presbyter, von denen ein besonderes Martyrium vorlag, auf Grund dessen sie regelmäßig in den Synaxarien ihre Stelle haben, wie denn auch das Encomium Procli ihren Tag voraussetzt.[2]) Nun will das Encomium Andreae doch offenbar sämtliche Märtyrer von Myra nennen. Da es Kriskes, Dioskorides und Nikokles nebeneinanderstellt, andererseits die Synaxarnotiz Themistokles mit Dioskorides in Verbindung bringt, spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit für die Identität von Themistokles und Nikokles, was dann wieder die Identifizierung dieses letzteren mit Nikandros ausschlösse.[3]) Die Nichterwähnung von Nikandros und Hermaios dann auf einfache Vergeßlichkeit zurückzuführen, ist prekär; eher wird man vermuten, daß es sich um rein literarische Märtyrer handelt, denen ein Kult in Myra gar nicht gewidmet war.[4])

Von sonstigem ist bemerkenswert, daß die Orte Serine und Hemalissoi in Irene und Melisse je eine Heilige haben, deren Namen mit dem Ortsnamen einen gewissen Gleichklang aufweist, wenn anders diese Ortsnamen richtig überliefert sind. Ferner das starke Hervortreten des Erzengels Michael, neben dem auch Gabriel nicht fehlt; es erinnert dies daran, daß der Kult der Erzengel sich hauptsächlich von dem angrenzenden Phrygien aus verbreitet hatte.[5])

---

1) S. oben S. 340; über die Frage der Echtheit S. 346 ff.

2) Die im Vat. Gr. 808 erhaltene *Μετάφρασις σὺν ἐγκωμίῳ εἰς τοὺς ἁγίους ἱερομάρτυρας Νίκανδρον καὶ Ἑρμαῖον* ist jedenfalls eine Bearbeitung ebendes Martyrium, das den Angaben der Synaxarien zugrunde liegt, s. o. S. 513 Anm. 2.

3) Vgl. die Ausführungen S. 513 Anm. 1.

4) Vgl. noch die Bemerkungen S. 513 Anm 2.

5) Über Engelkult und Michael insbesondere s. o. S. 254 f.

NACHTRÄGE UND INDICES

NACHTRÄGE ZUM TEXTBANDE.

V. METHODIUS AD THEODORUM.

V = Vaticanus Graecus 2084 saec. X.

Vorbemerkung. Dieser Bd. I S. 140—150 gedruckte Text wird hier noch einmal in anderer Weise ediert. Den Anlaß bietet Spyridonof's Edition von Methodios' Vita Theophanis: *Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοφάνους, ποίημα Μεθοδίου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως, ὑπὸ Δημ. Σπυριδωνωφ, Ἐν Ἀλεξανδρείᾳ* 1913. *Ἀνατύπωσις ἐκ τοῦ "Ἐκκλησιαστικοῦ Φάρου" Ἀλεξανδρείας, Τόμ. ΙΒ'* 1913. Da diese Ausgabe die Interpunktion der Handschrift bietet, scheint es erwünscht, auch für den hier vorliegenden Methodiostext ein gleiches zu tun. Die Handschrift bezeichnet die stärksten Einschnitte durch einen Punkt oben an der Zeile, minder starke durch einen Punkt unten an der Zeile. Ersterer ist durch ⁂, letzterer durch ⁎ wiedergegeben. An einigen Stellen, in denen in der Handschrift der Punkt gegen die Mitte der Zeile rückt, bleibt die Entscheidung unsicher. Sonst ist die Interpunktion, auch da, wo sie irrtümlich oder unvollständig scheint, genau nach der Handschrift geboten. Weit seltener als die beiden Punkte findet sich das Komma. Es steht ziemlich regelmäßig nach dem Relativpronomen, was hier angemerkt zu haben genügt; die kaum ein Dutzend sonstigen Fälle, in denen ein Komma gesetzt ist, sind im Apparat verzeichnet.

Um die Beobachtung des sog. Meyerschen Satzschlußgesetzes besser verfolgen zu können, sind die doppeldaktylischen, paroxytonischen und oxytonischen Schlußkadenzen durch kleine Klammern oben an der Zeile bezeichnet; nicht bezeichnet sind die nur bedingt rhythmischen Schlüsse, die einfach vor der letzten Hebung eine Folge von unbetonten Silben bieten. In derselben Weise sind die entsprechenden Kadenzen innerhalb des einzelnen Interpunktionskolon da bezeichnet worden, wo sie einen kleinsten Sinnes- und Vortragseinschnitt zu bezeichnen scheinen. Über das Nähere, insbesondere über die Frage, welche Schlüsse als rhythmisch zu gelten haben, und die Beachtung des Nebenakzents, vgl. die Ausführungen im Text, oben S. 279 ff.

Weiter ergibt die Schwierigkeit des Textes und die Tatsache, daß er in einer einzigen Handschrift vorliegt, die Notwendigkeit, ein erschöpfend genaues Bild des handschriftlichen Textes zu bieten. Zu diesem Zwecke verzeichnet der Apparat, abweichend von der sonst beobachteten Editionsmethode, sämtliche Abweichungen der Handschrift vom gedruckten Text in Vokalisation und Akzentuierung. Nur daß die nomina sacra von der Handschrift regelmäßig in der gewohnten Abkürzung geboten werden, sei hier ein für allemal vermerkt.

Endlich sind eine Reihe leidiger Versehen der ersten Ausgabe richtiggestellt und die wertvollen Verbesserungen benutzt worden, die A. Brinkmann (im Apparat = *Br.*), Rheinisches Museum LXIX, 1914, S. 424—426 geboten hat.

Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου πρεσβυτέρου καὶ ἡγουμένου εἰς τὸν βίον καὶ τὰ λείποντα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου ἀρχιεπισκόπου Μύρων.

Prooemium 1 *Ἐπειδὴ ἡ τῶν καθ' ἡμᾶς ⌈λόγων πλοκὴ⌉ * τῇ ἀσαφείᾳ ⌈τῆς πτωχονοίας⌉ τὸ γριφόν σοι ἐντυγχάνοντι ἐπ⌈έχειν νομίζεται⌉, * * ζητεῖ δὲ ἡ καθα⌈ρά σου ἁπλότης⌉, * ὦ ἀνδρῶν ἄριστε καὶ περιφανέστατε Θεόδωρε, * λόγον ἐγκωμίου τῇ ⌈φράσει ἀποίκιλον⌉ καὶ νοήμα⌈σι τὸν εὐκάτοπτον⌉, * * πρὸς δὲ καὶ τῷ πο⌈σῷ τὸν ἀπέριττον⌉ * — ἐγώ, ἵνα μὴ ⌈δόξω ἀνήκοος⌉ * * καὶ ὅπως σοι φα⌈νείην παρέτοιμος⌉, * * τῇ πίστει καὶ κελεύσει ⌈σου χαριζόμενος⌉, * ἀνιστορῆσαι μᾶλλον τὰ τοῦ περιβοήτου Νικολάου μέγισ⌈τα κατορθώματα⌉ * * καὶ οὐκ αὖθις ἐγκωμιάσαι τὸ λοι⌈πὸν προαιρήσομαι⌉, * ὡς τάχα τῆς ἱστορίας συνήθως ἐχούσης ⌈τὸ εὐκατάκουστον⌉. * * εἰ δέ τι συμπλεκείη που τῇ ἱστο⌈ρίᾳ ἐγκώμιον⌉, * θεῷ ἀναθετέον τὸ χάρισ⌈μα καὶ τῇ πίστει σου⌉, * * τῷ δόντι καὶ τῇ ⌈χορηγηθείσῃ⌉ παρὰ τῆς αὐτοῦ μεγαλοδωρεᾶς, εὕρασθαι σὺν ἐξηγήσε⌈σι τὸ ἐγκώμιον⌉. * * ἔστι δὲ τῶν περὶ πάντας ἀκροατὰς διηγήσε⌈ων πλησιέστερον⌉, * μετὰ τὸ εἰπεῖν γένος καὶ πόλιν ⌈καὶ ἐπιτήδευμα⌉, * * τὴν ἐκ νεαροῦ τοῦ σώματος ἀγωγήν τε καὶ αὔξη⌈σιν διαγράψασθαι⌉, * * ἵν' ὁμολογουμένην ἤτοι θαυμαζομένην τὴν ἀνάγα⌈ξιν ἢ ἐπαύξησιν⌉ εἰς δύνα⌈μιν ἐκ δυνάμεως⌉ * * καὶ πρὸς τοιάνδε ἐκ τοιᾶσδε ἀγωγὴν ἢ προσαγωγὴν ὁ ἱστο⌈ρεῖσθαι τολμώμενος⌉ * τῇ τῶν ἀκουόντων διανοίᾳ σαφέστα⌈τα ἐγκατάθηται⌉. * * καὶ δὴ θεοῦ διδοῦντος λόγον ἐν ἀνοίξει εὐ⌈θέτῳ τοῦ στόματος⌉, * ἅπερ ὄψις εἶτ' οὖν ἐν βίβλοις ἀ⌈νάγνωσις δέδωκε⌉, * ταῦτα διηγησόμε⌈νος καὶ παρέστηκα⌉. * *

Heimat 2 *Ὁ τοῦ θεοῦ θε⌈ράπων Νικόλαος⌉, * * τὸ σκεῦος τὸ μυρι⌈δόχον τοῦ [[παναγίου καὶ ζωοποιοῦ]] πνεύματος⌉, * * τὸ ⟨ἄν⟩θος καὶ ⟨κλά⟩δος καὶ ῥίζα τῶν Μυ⌈ρέων καὶ μύρισμα⌉, * ὁ κρίνου δίκην λελευκασμένος ⌈τῇ προεδρίᾳ⌉ * * καὶ ὥσπερ ἴον ἐστολισμένος ⌈τῇ πολιτείᾳ⌉, * * ὁ ῥόδον οἷα κατερευθῶν ⌈τῇ ἀληθείᾳ⌉ * καὶ κάλυξί πως ἐμπρασινίζων ⌈τῇ ἐγκρατείᾳ⌉, * * ὁ πολιᾷ τὴν κάραν ⌈κατεστεμμένος⌉ * καὶ εἰς ἀκμὴν τοὺς πόνους ⌈ἐνησκημένος⌉, * * ὁ χαλασθεὶς τὸ σῶμα * καὶ τονωθεὶς τὸ πνεῦμα, * * ὁ δροσισθεὶς ἀγνείᾳ * καὶ προθυμίᾳ ζέσας, * * ὁ Μύρα ναίων * καὶ τὸν ἐκ-

---

4 *τῇ ἀσαφείᾳ — γρῖφον*, vgl. V. p. Michaëlem c. 2 10 *τὰ ἄλλοις βαθέως ἄγαν καὶ ἰσχνῶς πονηθέντα*, dazu die Variante *δύσληπτα καὶ γριφώδη*.

---

4 *ἀσαφία V* | *γρίφον V*, dazu auf d. Rand mit anderer Schrift: *τὸ δύσαν τὸ νόημα* **10** *ἀνιστορῖσαι V* **14** *χορηγηθήσει V* **15** *μεγαλοδωρεας* ohne Akz. *V* | *εὕρασθαι] ἐυρᾶσθαι V*, ebenso c. 19 32; über die Form vgl. Lobeck zu Phryn., eclog. p. 139 **19** Komma nach *ἐπαύξησιν V* **20** *τοιάσδε V* **25** *μυριδόχον*] *μυριδοχον* (Akz. verwischt) *V*, *μυρηδόχον Br.* **26** *παναγίου καὶ ζωοποιοῦ* scheint Einschub, da nicht bloß den Satzschlußrhythmus störend, sondern an sich schwerfällig von *ἄνθος* u. *κλάδος* je die erste Silbe in *V* durch Fleck verwischt **27** *μοιρεων* (Akz. verwischt) *V* **29** *κατερευθὼν V*; wohl nicht von *ἐρεύθω* rubefacio, sondern von *ἐρευθέω* rubeo **31** *ἐνισκημένος V* | *τονοθεὶς V* **32** *μοίρα V* | zu *ναίων V* mit anderer Schrift a. Rd.: *οἰκῶν*

καλούμενον φθάνων, ⁂ ὁ οὐρανίοις ἐνδιατώμενος χώροις * καὶ ἐπιγείοις εὐκταῖα συλλαμβανόμενος δήμοις, ⁂ ὁ τάφῳ ἐνσοριαζόμενος ὡριμώτατος σῖτος * καὶ θεία συναγελιζόμενος τὴν ψυχὴν παραστάσει, ⁂ ὁ μιᾷ ⟨πλα⟩κὶ σωματικῶς καλυπτόμενος λύχνος * καὶ πολλῶν πινάκων ἔγχρωμος τὴν θείαν χάριν ἐξαναπτόμενος ἄνθραξ, ⁂ τὸ πλείσταις καρδίαις ἐντεθαμμένον ἐμπύρευμα * καὶ πλειοτέροις κατ' ὄνομα μεταληφθὲν θρυαλλίδιον ⁂ (ὅσοι γὰρ μετ' ἐκεῖνον καλοῦνται Νικόλαος, * πάντες δι' αὐτὸν εἰς ἁγιασμοῦ μέθεξιν), ⁂ ὁ πᾶσι παρών, οἷς ἐπικέκληται, * καὶ πάντας ἐλευθερῶν, οἳ ἐξηπόρηνται ⁂ — οὗτος ὁ πολλὰ μὲν τῇ περιουσίᾳ τῆς ἀρετῆς συναγηοχὼς δι' ἐπιτηδευμάτων ὀνόματα, ⁂ πλείονα δὲ τῶν ἐφευρισκομένων ἔχων τὰ διαφεύγοντα, ⁂ οὗτος, τῷ νόμῳ τῆς φυσικῆς ἀκολουθίας τικτόμενος, * χώρᾳ καὶ πόλει καὶ δι' αἰτῃ συγκλείεται· ⁂ ἐπεὶ καὶ Χριστός, ὁ ποιητὴς τῶν χρόνων, ἐν χρόνῳ τεχθῆναι ὁ ὑπερχρόνιος * εἵλετο, ἡμῖν νομοθετῶν ἐν τοῖς χρόνοις τὸ εὔτακτον· ⁂ πλὴν ὧδε περὶ τοῦ δούλου Χριστοῦ * λαλῆσαι προήχθημεν. ⁂

Οὗτος ὥρμητο μὲν Πατάρων τῆς πόλεως, * μιᾶς τυγχανούσης τῶν Λυκίων τῆς ἐπαρχίας, ⁂ ἣ τότε πλέον κατῴκιστο μάλιστα· ⁂ νῦν γὰρ ὡς κώμη, * οὐκέτι δὲ πόλις ὑπάρχουσα δείκνυται. ⁂ αἱ δὲ τοιαῦται καταπτώσεις καὶ ἀποικήσεις τῶν πόλεων * πολλοῖς μὲν ἄλλοις τῆς τῶν θείων κριμάτων ἀβύσσου τρόποις τοῦτο πάσχουσι. * πλὴν καὶ τὸ ἐκ γραφικῆς συνηθείας ἡμῖν εὑρισκόμενον ἐννοῶμεν, ⁂ ὡς διὰ τῶν πρωσοίκων τὰς ἁμαρτίας αἱ πόλεις κολάζονται. ⁂ ἐπεὶ καὶ τόπος ἐστὶν ἐκεῖ πεδινὸς παρακείμενος, * ὅλος κατεσχισμένος τὴν ὄψιν, * ἅτε διερρωγὸς ἱμάτιον θεωρούμενος· ⁂ ἐξ οὗ τῇ μὲν ἡμέρᾳ τεαφώδεις ἀτμοὶ ἀναδιδόμενοι φαίνονται, ⁂ τῇ δὲ νυκτὶ * φλογώδεις καπνοὶ ὡς ἐκ καμίνου χαλκέως ὁρῶνται ἀναβρασσόμενοι. ⁂ καὶ τῇ μὲν ἀφῇ * τῷ ἐπιτιθέντι τὴν χεῖρα ἡ θέρμη * προσάπτεται, ⁂ οὐ μὴν καὶ κατεσθίει τὴν σάρκα, ὡς τὸ παρ' ἡμῖν πῦρ * τὸ κατὰ συνήθειαν, ⁂ ἀλλ' ὥστε εἰκὼν εἶναι τοῦ αἰωνίου πυρὸς καὶ προοίμιον * μετὰ μερικῆς ἐμφορείας τῆς ἀληθείας αὐτοῦ. ⁂ ἀπορουμένοις δὲ τοῖς ὁρῶσιν * οἱ προβεβηκότες ἡμέραις πατὴρ παιδὶ διαγγέλλουσιν, ⁂ ὡς ἄγραφος μέν, * πλὴν εἰς ἡμᾶς ἀληθὴς διασώζεται λόγος, * ὅτι δι' ἀσέλγειαν καὶ σαρκομανίαν τῶν ποτε κατοικούντων * εἰς φόβον ἐπιστροφῆς ἐγκύμονα * τοῦτο ἡ θεία δίκη τὴν γῆν ταύτην κατεδίκασε τὸ φρικτὸν ὅραμα. ⁂ ἀλλὰ 4

Rückgang von Patara. Lykisches Erdfeuer. 3

16/18 Vorlage: V. p. Mich. c. 3. — **22** *αἱ πόλεις*, die der Pentapolis am Toten Meer, vgl. c. 49; die folgende Schilderung bezieht sich auf das lykische Erdfeuer bei Olympos, worüber oben S. 283 f.

---

1 *ἐνδιαιτόμενος V* **2** *ἐυκταία V* | *ἐνσωριαζόμενος ὡριμότατος σίτος V* **4** erste Silbe von *πλακὶ* in *V* verwischt; der Akz. auf *κὶ* schließt d. Ergänzung *πίνακι* aus **5** *ἐγχρόμως V* **7** *μετεκεινον* o. Akz. *V* **10** *συναγηοχώς*] *συνηγιοχὼς*, *η* a. Rd. in *α* verbessert *V* **11** *ἔχων τὰ Br. ἔχοντα V* **14** der schwache Punkt nach *ὑπερχρόνιος* scheint hinter *εἵλετο* zu gehören **16** *ὥρμητο V* im Text, auf d. Rd. *ὡρμάτω* **19** *ἀποικήσεις V ἀποικίσεις Br.*; soll man das Subst. von *ἀποικέω* od. *ἀποικίζω* herleiten? | *τῆς τῶν*] *τοῖς τῶν V* **22** *ἐστιν V* **24** *τεαφώδεις Br. τε ἀφώδης V* | zu *ἀτμοί V* a. Rd. mit anderer Schrift: *ταῖς ἐξ ὑγροῦ ἀναδόσεσιν* **26** *ἀφὴ V* **28** *κατασυνήθειαν V* **29** *μεταμερικῆς V* **31** *διαγέλλουσιν V* **32** *ἀληθεις* o. Akz. *V* **33** *ποτὲ V* | *ἐγκύμωνα V* **34** *θεια* o. Akz. *V*

τοῦτο, ⌜εἰ καὶ παρέλκον⌝, * πλὴν εἰς ἐγκεντρισμὸν θείου φόβου * διηγήσα⌜σθαι συνεώρακα⌝, ⁂ ⌜ἵνα μνησθῶμεν⌝ ⁂ καὶ φοβη⌜θέντες ἐκφύγωμεν⌝ τὴν λέγου⌜σαν ἀπειλήν⌝· * «οὐ μὴ καταμείνῃ τὸ πνεῦμά μου ἐν τοῖς ἀνθρώποις τούτοις * διὰ τὸ εἶναι αὐτοὺς σάρκας». ⁂ εἶτα εὐθὺς ἡ σμικρότης τῶν ἡμερῶν ἐπετι⌜μήθη· φησὶν γάρ⌝· ⁂ «ἔσονται δὲ αἱ ἡ⌜μέραι αὐτῶν⌝ * ἑκατὸν ⌜εἴκοσι ἔτη⌝», ⁂ καὶ πάλιν· ⁂ «κραυγὴ Σοδόμων καὶ Γομόρρας ἀνέβη πρός με· ⁂ καταβὰς οὖν ὄψομαι, εἰ κατὰ τὴν κραυγὴν αὐ⌜τῶν συντελοῦνται⌝· ⁂ εἰ δὲ ⌜μή, * ἵνα γνῶ⌝». ⁂ καὶ γὰρ ἐξ ἀρχῆς ⌜σαρκομανία⌝ καὶ τὸν παγκόσμιον ⌜κατακλυσμὸν⌝ ⁂ καὶ τὸν Πενταπόλεως ἐμπρησ⌜μὸν ἐφειλκύσατο⌝, * οἷα καὶ νῦν τὴν διηγηθεῖσαν ⌜θεηλασίαν⌝. ⁂ δι' ὃ ἐν ἁγιασμῷ τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος ἕκαστος κτησώμεθα. ⁂ οὐκ ἐσμὲν γὰρ ἑαυτῶν, ὡς ὁ παρα⌜κλήτωρ Θεοῦ⌝ καὶ ὑπερπρεσ⌜βεύων Χριστοῦ⌝ Παῦλος ὁ ὑψηλὸς κέκραγεν, * ἐπειδὴ τι⌜μῆς ἠγοράσθημεν⌝. ⁂ καὶ διὰ τοῦτο ὀφείλομεν δοξάσαι τὸν Θεὸν ἐν τῷ σώματι ἡμῶν· ⁂ ναὸς γὰρ τοῦ ἐν ἡμῖν ἁγίου πνεύματός ἐστιν, * οὗ ἀπὸ τοῦ Θεοῦ ἔχομεν. ⁂ καὶ ἄνειμι λοιπὸν τῇ διηγήσει με⌜τὰ τὴν ὑπόμνησιν⌝ * καθ' εἱρ⌜μὸν βαδιούμενος⌝. ⁂

Eltern. Geburt. Οὗτος οὖν ὁ ἀπὸ κώμης τῶν Πα⌜τάρων ὁρμώμενος⌝, * εἰς δὲ οὐρανὸν τὴν πρωτοτόκων πόλιν ⌜ἀπογραφόμενος⌝ * ὧδε τὴν ⌜γένεσιν ἔλαχεν⌝, * ὡς διη⌜γούμενος ἔρχομαι⌝. ⁂ καὶ ἔδει μέν, ὡς τοὺς λύχνους ὑποκάτω τὴν ὀρο⌜φὴν καταλάμποντας⌝, * οὕτω τοῖς φύσασι γενόμε⌜νον τὸν τρισόσιον⌝ * μὴ ἐκ πα⌜τέρων τῶν κάτω⌝, ⁂ ἐκ δὲ θεοῦ ⌜τοῦ ὑπεράνω⌝ καὶ γενεαλογεῖσθαι παρ' ἡ⌜μῶν καὶ γεραίρεσθαι⌝. ⁂ ἀλλ' ἐπειδὴ ἱστορῆσαι τῆς ἡλικίας αὐτοῦ τὴν βιο⌜τὴν προεθέμεθα⌝, ⁂ ὡς ἂν καὶ λιτοτέρᾳ τῇ δια⌜λέξει χρησαίμεθα⌝, ⁂ καὶ τὸ μὴ φανῆναι τὸ ἡμῶν ἀγροικικὸν ταύτῃ βοηθούμενοι, * εἴπωμεν καὶ γένος καὶ τρόπον τόκου καὶ ⌜εἴ τι ἐφεύρο-μεν⌝, ⁂ ἥδυσμά σοι τὸ διήγημα οὐκ ἐν πολλοῖς γεγραμ⌜μένον καὶ τοῦτο⌝, σοφώτατε ἀν⌜δρῶν, χαριζόμενοι⌝· ⁂ μάλιστα εἰδότι, ὡς τὰ σωματικὰ διαιτᾶσθαι ἁβρότε⌜ρον, οἷα πλούσιον⌝, * οὕτω κἂν τοῖς πνευματικοῖς ζητεῖν ποικιλω⌜τέραν εὐώχησιν⌝ ⁂ καὶ γεῦσαι, ὡς ⌜κείνων εἰς αὔταρκες⌝, * οὔ-

---

3 Gen. 6 3a. — **5** Gen. 6 36. — **6** *κραυγὴ — πρός με* Verbindung von Gen. 18 20a u. Jon. 1 2; *καταβὰς-γνῶ* Gen. 18 21 verkürzt. — **9** Pentapolis, die fünf untergegangenen Städte am Toten Meer nach Sap. Sal. 10 6. — **11** *ἐν ἁγιασμῷ — κτησώμεθα*, vgl. 1 Thess. 4 4. | *οὐκ ἐσμὲν — ἔχομεν*, vgl. 1 Cor. 6 19. 20. — **17** *οὐρανὸν — ἀπογραφόμενος*, vgl. Hebr. 12 23. — **19** *λύχνους*, vgl. Matth. 5 15. — **22** *γενεαλογεῖσθαι*, vgl. Hebr. 7 6.

---

6 *εἴκοσι* sic *V* **9** *σαρκομανεία V* **10** *ἐμπρισμὸν V* | *διηγηθησαν* o. A. *V* **11** *κτησώμεθα* steht zweimal, nach *δι'* ὃ u. nach *ἕκαστος*, das zweitemal *κτισ.* geschr. **17** *κόμης V* **18** *πρωτοτόκων V* nicht mit *Br.* in *πρωτότοκον* zu emendieren; *πρωτότοκοι* sind die Engel, vgl. Enc. Methodii 3 6: *τῆς ἄνω Σιὼν πολίτης καὶ τῆς πρωτοτόκων ὁμηγύρεως σύσκηνος* **21** *πατέρων*] *V* im Text *πατάρων*; nach *Br.* ist das *α* a. Rd. in *ε* korrigiert, was auf meiner Photogr. nicht sichtbar; die Antithese zu *Θεοῦ* fordert *πατέρων*; der Schreiber hat mit dem aus Z. 17 wiederholten *Πατάρων* eine Antithese der irdischen Heimat u. des *οὐρανός* als *πρωτοτόκων πόλις* im Sinne gehabt, vgl. die Entgegensetzung von *πατρὶς ἡ κάτω* u. *ἄνω Ἰερουσαλήμ* bei Andr. Cret., in Patap., P. Gr. 97, 1216 C. **22** *ἱστορισαι* o. A. *V* **23** *λιτωτερα* o. A. *V* **25** *εἴπομεν V* | *ἐφεύρομεν*] *ἐφεύροιμεν*? *Br.* **26** Komma nach *διήγημα V* **27** *διαιτασθαι* o. A. *V* **28** *κὰν V* **29** *ποικιλοτέραν V* | *γεῦσαι ὡς Br. γεύσεως V*

τως ἐκ τούτων εἰς περισ⌜σείαν λιχνότερα⌝. * ἥκιστα γὰρ λιμώξεις ⌜δὶ ἀκοῆς⌝ * ἐκ ⌜τούτων δαινύμενος⌝ * ἢ ἐξ ἐκείνων τῇ ἐνερ⌜γείᾳ βαρούμενος⌝. * οὗτος ὁ ἐκ μιᾶς μὲν ἀναφὺς πόλεως, * πολυτόκῳ δὲ ⌜σπλάγχνων 6
πατρότητι⌝ τοὺς εὐσε⌜βοῦντας τεκνούμενος⌝, * γονέων ὑπῆρχεν εὐγενῶν
καὶ περιου⌜σίᾳ λαμπρῶν⌝, * ἀνεγχειρίστων δὲ βαθ⌜μοῦ ἀξιώματος⌝· * ἤδεισαν γὰρ τάχα τὸν ⌜πίσσης ἁπτόμενον⌝ * μὴ δύνα⌜σθαι τὸ μὴ χραίνεσθαι⌝. * οἳ τῷ πρώτῳ τῆς συναφείας ⌜αὐτῶν καιρῷ⌝ * τὰς τούτου τοῦ ἀοιδίμου ὠ⌜δῖνας ἐκτήσαντο⌝, * καὶ πρώταις καὶ μόναις αὐ⌜ταῖς ἐξαρκούμενοι⌝. * τὸ γὰρ ⌜ἐν πρωτοτόκοις⌝ * μόνον διανοῖξαν μήτραν ἄρσεν
Ἰη⌜σοῦς ὁ θεὸς ἡμῶν⌝, * τὸν τῷ καθ' ἡμᾶς λόγῳ πρωτοτοκούμε⌜νον ἱερέα⌝ τοῖς φύου⌜σι χαριζόμενος⌝, * σφραγίζει τὰς πύλας στει⌜ρώσει εἰς ὕστερον⌝· * ἵνα φαίνηται τῷ προδρόμῳ αὐτοῦ, οὗ τὴν καθαρότητα εἰλη⌜φέναι γεγνώριστο⌝, * ἀκολουθῶν ἐν τόκῳ ἴσα ⌜τε καὶ ἀντίθετα⌝, * καὶ ἅπερ ἐκεῖνος ἔλυσεν, ὁ⌜ψίσας τὴν γέννησιν⌝, μητρικῆς φύσεως στειρώματα, * ταῦτα πε⌜δήσῃ Νικόλαος⌝ τῇ μητρὶ τεχ⌜θεὶς πρωιμώτατος⌝, * ἄμφω δὲ ἐφ' ἑαυτοῖς καὶ μόνον ⌜ὑπεραρκοῦσαν⌝ * εὐτεκνίαν τοῖς γεννήσα⌜σι καταλείποιεν⌝. * οὐ πολυγονία γάρ, ⌜ἀλλ' εὐπαιδία⌝ * πατράσι καὶ τῷ κόσμῳ ⌜τὸ χρησιμώτατον⌝. *

Οὕτω δὲ τεχθεὶς καὶ οὕτως τῷ θεῷ οἰ⌜κονομηθεὶς⌝ * δεικνύει εὐθὺς 7 Säuglingswunder
ἐν αὐ⌜τῇ νηπιότητι⌝ * τὰ ἀξιοπρεπῆ ὑπὲρ ἡλι⌜κίαν χαρίσματα⌝. * ὁ γὰρ ἔτι γαλουχούμενος ⌜βρεφοπρεπῶς⌝ * καὶ συλλογισμοῦ ἐνεργείας μὴ εὐπορῶν ὄργανον, * ὡρῶν ἀριθμοὺς καὶ μέτρα ἡμέρας ἐπευδόκητο κυ⌜ρίῳ στοχάζεσθαι⌝· * καὶ τῶν ἡμερῶν ἐν τετράδι καὶ ἕκτῃ ⌜κανονικώτατα⌝ * ⌜οὐκ ἐν ἑτέρᾳ⌝, ὡς οἱ μέσοι πολλάκις ⌜τὴν ἡλικίαν⌝ ἢ καὶ ὑπέρακ⌜μοι τῆς τροφῆς⌝, * οὕτως τοῦ γάλακτος μετε⌜λάμβανεν ὥρᾳ⌝, * ἀλλ' ἐν μόνῃ ⌜τῇ τεταγμένῃ⌝, * καὶ ⌜ἅπαξ, οὐ δεύτερον⌝, * τάχα τὸ τοῦ κανόνος πρὸ τῆς διατροφῆς εὐ⌜θέτως σπαρτούμενος⌝· * ἵν' ⌜ᾖ ἀληθῶς⌝ τὸ Δαυιτικὸν ἐπ' αὐτῷ πλη⌜ρούμενον λόγιον⌝· * «δίκαιος ὡς ⌜φοῖνιξ ἀνθήσει⌝». * ἢ γοῦν ὡς ἐκεῖνος ἀπὸ τῆς γῆς τοῦ ἐντελοῦς πλάτους ἄρχεται, * ὅπερ οὐδὲν τῶν ἄλλων φυτῶν ἔχον δείκνυται, * οὕτω καὶ οὗτος ἐκ νηπίου τὴν τελειότη⌜τα κανονίζεται⌝, * ἄρτιος ἀπανταχόθεν καὶ ἴσος αὐτὸς ἑαυτῷ ⌜ἀναφαινόμενος⌝. *

---

3 Vorlage für c. 6: V. p. Mich. c. 3. 4; zum Inhalt vgl. auch Enc. Methodii c. 3. 4. — **6** *πίσσης — χραίνεσθαι*, vgl. Sir. 13 1. — **9** *διανοῖξαν — ἄρσεν*, vgl. Luc. 2 23. — **19** Vorlage für c. 7: V. p. Mich. c. 5; z. Inhalt vgl. Enc. Meth. c. 5. — **28** Psalm. 91 (92) 13, vgl. V. p. Mich. c. 6 9.

---

1 *περίσσειαν V* | zu *ἥκιστα V* a. Rd. in anderer Schrift: *οὐδαμῶς* **2** zu *δαινύμενος* wie eben: *ἐνωχούμενος* **8** *ὠδῖνας ἐκτίσαντο V* | *πρωταις* o. A. *V* **9** *διανοιξαν* o. A. *V* **13** *ἀκολουθὼν V* **14** *ὀψεισας* o. A. *V* **15** *πεδήσῃ*, parall. *φαίνηται, πεδήσει V* | *προιμότατος V* **20** *ἀξιοπρεπεῖ V* **21** *γαλουχούμενος*] *γαλοχ. V*; oder ist eine Form *γαλωχέω* statt des gewöhnlichen *γαλουχέω* vorausgesetzt? **22** *ἐπευδόκητο Br. ἐπευδόκη τῶ V* **23** *κανονικότατα V* **24** *οἱ μέσοι Br. οἱμαί σοι V* | Komma nach *ἡλικίαν V* **27** *προ της* o. A. *V* | *διατροφῆς Br. διαστροφῆς V* | Komma nach *ἀληθῶς V* **28** *φοίνιξ V* **29** *ἤγουν V* | *ἐκεῖνος*] *ἐκείνους V* | *ἐντελοὺς V* **30** *ἔχων V* **31** *ἴσως V*

Frommer Wandel

8 *Τῷ τῶν πατέρων δὲ ἔθει καὶ τρόπῳ εὖ ⌜μάλα στοιχούμενος⌝, * δικασπολίας καὶ ποικιλογνωμίας οὐκ ἐπιδίδωσιν ἑαυ⌜τὸν ἀσχολήματι⌝. * * μόνῃ δὲ τῇ φυσικῇ καὶ τῇ ἀναγκαίᾳ τῶν ἐντολῶν διαίτῃ καὶ περιο⌜χῇ ἐντρεφόμενος⌝, * τῶν τοῦ θεοῦ αὐλῶν, τῆς ἐκκλησίας λέγω, ὑπ⌜ῆρχεν ἀχώριστος⌝, * * φίλτρα ἡλικιωτῶν ⌜σὺν ἀταξίᾳ⌝ καὶ γυναικείους πόθους * τὸ σύνο⌜λον ἀπωθούμενος⌝. * * περιειλήφει γὰρ ἀγνῶς ⌜τὴν σωφροσύνην⌝ καὶ συνεπέπλεκτο αὐτῇ καὶ συνειστίασ⌜το ἐμφρονέστατα⌝, * ὅπως μὴ δῆμος παθῶν ἐπικυκλώσῃ τὰ τοῦ νο⌜ὸς αὐτοῦ ἄμφοδα⌝ * * καὶ τῆς ἀνδρείας τὸ δίκαι⌜ον ἐκπορθήσειεν⌝. * * ὃς οὕτω τελῶν καὶ ⌜οὕτω φερόμενος⌝ * ἀπωρφανίσθη τῶν σαρκικῶν γονέων, * ἵνα υἱοθετη⌜θῇ εὐπροσόχως⌝ τῷ θε⌜ῷ γνησιώτερον⌝. * * καὶ χρήμασι κομῶν * * καὶ περιου⌜σίᾳ γανύμενος⌝, * * οὐκ ἔχαιρεν τῇ ⌜τούτων πληθύι⌝, * ἀλλ' ἐπεστέναζεν, θεὸν ἐξευμενιζόμε⌜νος ὅτι μάλιστα⌝, * * δοθῆναι αὐτῷ καὶ γνωρισθῆναι διοικήσεως ⌜λόγον τὸν κάλλιστον⌝, * * ὅπως χρήσοιτο τῷ πλούτῳ εἰς τὸ ἀ⌜ρέσκον τῷ δώσαντι⌝ * * καὶ εὕροι τοῦτον ⌜λύτρον ἐμπτώσεων⌝ ἢ πρόξενον τῶν ἀγα⌜θῶν οὐκ ἐμπόδιον.⌝ * *

Praxis de tribus filiabus

9 *Ταῦτα λογιζομένῳ καὶ ἐξαντλοῦντι λεληθότως αὐτὸν τοῖς ἐνδε⌜έσι καὶ χρῄζουσι⌝, * γειτνιῶν τις αὐτῷ τῶν ἐνδόξων καὶ πολυκτη⌜μόνων τὸ πρότερον⌝, * ἴσως ἐξαιτηθεὶς τῷ Σατὰν Ἰὼβ ἄλλος τις εἰς ἔσχατον πε⌜νίας ἀφίκετο⌝, * * καὶ τρεῖς θυγα⌜τέρας αὐτῷ⌝, εὐμόρφους οὔσας καὶ γινωσκομένας ⌜ὡς εὐγενέσταται⌝, * εἰς τὸ πορνεῖον ἐκδοῦναι παρ'⌜ὅσον κατέσυρτο⌝. * * ἐβου⌜λεύσατο γάρ⌝, ⌜εἰ καὶ κεκώλυτο⌝ * ἀγγέλῳ ἀγαθῷ ⌜τῷ Νικολάῳ⌝ ἐκ θεοῦ γεννηθέντι καὶ δωρη⌜θέντι αὐτῷ⌝. * * ἐπεὶ γὰρ τῇ ⌜ἄκρᾳ πτωχείᾳ⌝ νομίμως αὐ⌜τὰς προσκληρώσαθαι⌝ τῶν ἀλαζόνων ⌜τις οὐκ ἠνείχετο⌝, τῶν δὲ ἀπόρων ⌜οὐ προτεθύμητο⌝, * ἀνόμῳ ⌜σαρκομανίᾳ⌝ εἰς πορισμόν τινα κἂν τῆς ἀναγ⌜καίας ζωῆς⌝ ἐκδοῦναι βίᾳ ταύτας ὁ ἄνθρωπος βεβούλητο. * *

10 *Τοῦτο γνοὺς ὁ μακαριώτατος Νικόλαος καὶ οἴκτῳ πολλῷ βληθεὶς ⌜τῷ πρὸς τὰ κόρια⌝ * καὶ τὴν αὐτῶν ἐκ πα⌜τρὸς παραβούλευσιν⌝, * * τῆς δὲ ἀνθρωπαρεσ⌜κείας φοβούμενος⌝ τὸ πρὸς ἀγα⌜θὰ λικμητήριον⌝, * * σκέπτεται οἰκτεῖραι ⌜τοὺς κινδυνεύοντας⌝· * * εὔχεται δὲ θε⌜ῷ καὶ τεχνάζεται⌝, * ἀνεπαισθήτως κατενεργῆσαι τῶν πασ⌜χόντων τὸν ἔλεον⌝. * * καὶ δὴ λαβόμενος ἀω⌜ρίας τῆς πάνυ⌝ * δεσμὸν χρυσοῦ αὐτάρκη ἐξακοντίζει ⌜τοῖς πενητεύσασιν⌝ * * — ὦ τοῦ θαύματος —, * ἐντολὴν ἐν τῇ ἐντο⌜λῇ ἐργαζόμενος⌝· * * τῇ γὰρ ⟨λεγούσῃ⟩ «ἀγαπήσεις ὡς σεαυτὸν τὸν πλησίον

---

1 Vorlage für c. 8: V. p. Mich. c. 8. 9; vgl. Enc. Meth. c. 7. 8. — 17 Vorlage für c. 9—14: V. p. Mich. c. 10—18; z. Inhalt vgl. Enc. Meth. c. 10—12. — 32 *καὶ δὴ — πενητεύσασι*, vgl. V. p. Mich. c. 12 4. — 35 Lev 19 18 (Matth. 22 39 c. par.).

---

1 *τὸ τῶν V* | *ἔθη V* | *δίκασπολιας V* 3 *περιοχὴ V* 5 *συναταξίας V* | *γυναικίους V* 6 *ἀποθούμενος V* 7 *συνηστίαστο V* 9 *ἀπορφανίσθη V* 10 *υἱοθετιθῇ V* | *ἐυπροσώχως V* 14 *δόσαντι V* 15 *ἕυρει V* 17 *αὐτόν V*, sc. *τὸν πλοῦτον*, od. in *αὐτόν* zu emend.? 18 *γειτνιῶν τις Br.*, *γειτνιῶντος V* 19 *ἐξαιτιθείς V* 20 *ἀφήκετο V* 22 *καὶ κεκώλυτο*] *καὶ κώλυτο V* 28 *γνους*, Akz. verw. *V* 29 *τὸ πρός V* 30 *δε* o. A. *V* | *ἀνθρωπαρεσκίας V* 31 *οἰκτειραι* o. A. *V* 32 *ἀνεπεσθήτως κατενεργεῖσαι V* 35 *λεγούσῃ*] vgl. 'βοώσῃ od. ähnl.' *Br.* u. oben c. 43 *τὴν λέγουσαν ἀπειλήν*

⌜σου» παλαιᾷ⌝ * ἡ κυριακὴ καὶ καινὴ ἀνθυφη⌜χεῖ τελεώτερα⌝· * * «ὅταν δὲ ποιῇς ἐλεημοσύνην, * μὴ γνώτω ἡ ⌜ἀριστερά σου⌝, * τί ποιεῖ ⌜ἡ δεξιά σου⌝». * καὶ γὰρ πάλιν, ᾧ κατ' ἐντολὰς προσηύχετο ἐν τῷ κρυπτῷ τῆς ψυχῆς ταμιείῳ θε⌜μένη⌝ ὁ πανόλβιος⌝, * τούτῳ ἐδείκνυ τὴν δωρε⌜ὰν κρυ-
φιώτατα⌝· * καὶ ὡς ἐκ φωτὸς τοῦ θεοῦ ἐλλαμφ⌜θεὶς τὸ φιλάνθρωπον⌝, * οὕτως ἐκ φωτο⌜βόλου θυρίδος⌝ * ἀκτῖνα βοηθείας καὶ χεῖρα σωτηρίας ὀ⌜ρέγει τῷ γείτονι⌝. * ὃν μετὰ τὴν τοῦ ⌜ὕπνου ἐκτίναξιν⌝ εὑρηκὼς ὁ τῇ πενίᾳ τρυ⌜χόμενος ἄνθρωπος⌝, * καὶ δάκρυσιν ὥσπερ καὶ χαρᾷ ληφθεὶς καὶ βληθεὶς μέγιστα * — τὸ ἑξῆς ὁ ἀκροα⌜τὴς διασκέψαιο⌝, * πόσα τῷ
φιλανθρώπῳ θεῷ προσπίπτων * εὐχαριστῆσαι ⌜εἶχεν ἐπείγεσθαι⌝. * δι' ὃ 11
πρόσσχωμεν οἵ τε λέγοντες ⌜καὶ οἱ ἀκούοντες⌝ τὸ τῆς ἐλεημο⌜σύνης φιλό-
θεον⌝, * ὁπόσον θεῷ στεργόμενόν ἐστι καὶ ἡ⌜μῖν χρεωστούμενον⌝. * θεοῦ γάρ ἐστι τὸ μέγα ⌜γνώρισμα ἔλεος⌝, * ὃς ἐλέῳ ⌜καὶ ἀγαθότητι⌝ πρὸς τὸ εἶναι τὰ πάντα ἐκ τοῦ μὴ ⌜ὄντος παρήγαγεν⌝· * θεοῦ τὸ παραπεσόντας
ἐξ ἀρχῆς ἄνωθεν * παιδαγω⌜γῆσαι πατράσι⌝, * προφήταις * καὶ τέλος * αὐτὸν ἐκεῖνον ἀ⌜τρέπτως γενέσθαι⌝, μένον⌜τα καὶ θεόν⌝, * πλὴν τῆς ἁμαρτίας ἄνθρωπον. * ἡμῶν δὲ χρέος καὶ ἀποδέον οἰ⌜κεῖον βοήθημα⌝ * τὸ πάντα πράττειν εἰς ⌜δόξαν αὐτοῦ⌝, ὡς ποιητοῦ τε καὶ ⌜πλάστου ἡμῶν⌝, * ἵνα ἁγιάζηται τὸ τούτου ⌜ἐν ἡμῖν ὄνομα⌝, * ὅπερ ἐργάζεται πρὸ
πάντων ἐ⌜λεημοσύνη⌝ * καὶ τῶν ἐν⌜όντων μετάδοσις⌝. *

Τούτου δοξοφυγῶς τοῦ χρίσματος κα⌜ταπιανθεὶς⌝ * τὸ τῆς ψυχῆς 12
χεῖρε ὁ ἐλεήμων θεομι⌜μήτως Νικόλαος⌝ * χαρᾷ καὶ εὐπο⌜ρίᾳ ὑπέβαλε⌝ * καὶ δι' ἀμφοῖν πρὸς θείαν εὐχαρισ⌜τίαν ἀνέστησεν⌝ * τὸν ἐκπεσόντα ⟨⌜τῇ⟩ ῥαθυμίᾳ⌝ καὶ τῇ ἀνευπο⌜ρίᾳ τὸ πρότερον⌝. * ὃς τῇ μιᾷ θυγατρὶ ἐπαρκοῦν
εἰδὼς εἰς προι⌜κὸς εἰσφορὰν⌝ τὸ οὐ⌜ράνιον δώρημα⌝, * παστάδα πλέξας νυμφικήν, * ταύτην ἐν⌜όμως ἡρμόσατο⌝. * ἔτι δ' ἠπόρει πρὸς τὸ ξενουργηθὲν θεῷ διὰ τοῦ ἀνυπ⌜όπτου θεράποντος⌝, * καὶ ἤθελε, κἂν μὴ τὸν τρόπον ἐπινοεῖν εὕρισκεν, * γνῶναι τοῦ θεοῦ τὸν ἀγα⌜θώτατον ἄγγελον⌝. * ὁ δὲ ἀφιλότι⌜μος πρὸς ἐπίδειξιν⌝ * καὶ διαγνωστικώτα⌜τος πρὸς 13
ὑπόκρυψιν⌝, * ἐπισχὼν ἔτι ἡ⌜μέρας τινάς⌝, * πάλιν τὸ αὐτὸ ποιεῖ νυκ⌜τὸς ἀωρότερον⌝, * καὶ ἕτερον δεσμὸν χρυσίου ἐκ τῆς αὐτῆς θυ⌜ρίδος ἠκόντισεν⌝ * εἰς τὸν τῆς ἄλλης ἀδελφῆς ⌜ἔννομον γάμον⌝ * τοῦ ⌜πρώτου παρόμοια⌝. * ὃν ⌜αὖθις εὑρὼν⌝ μετὰ τὴν ἐκ τοῦ ὕπνου ὁ τῶν κορῶν

---

1 Vgl. Matth. 63. — 3 *κατ' ἐντολάς*, vgl. Matth. 66. — 7 *μετὰ τὴν τοῦ ὕπνου ἐκτίναξιν*, vgl. V. p. Mich. c. 151: *τοῦ ὕπνου τὸ βάρος τιναξάμενος | εὑρηκὼς — μέγιστα*, vgl. V. p. Mich. 135. — 24 *ὃς τῇ — ἡρμόσατο*, vgl. V. p. Mich. c. 139. — 31 *ἀωρότερον — ἠκόντισεν*, vgl. V. p. Mich. 1418. — 33 *ὃν αὖθις κ. τ. λ.*, vgl. V. p. Mich. c. 15in.

---

1 *τελεώτερα* sic *V*, die bei unserem Verf. beliebte Adverbialbildung 2 Komma nach *ποιῇς V* | *γνωτω* o. A. *V* 3 Komma nach *πάλιν V* 6 *ἀκτινα* o. A. *V* | *χειρα* o. A. *V* 7 *γείτονι V* 8 *χαρὰ V* 9 *ἑξης* o. A. *V* 10 *εὐχαριστῆσαι*] *ἐυχαριστήσειν V* 11 *πρόσχωμεν V* 14 *μη οντος* o. A. *V* 19 *προ* o. A. *V* 21 *δοξοφυγὼς V* | *τῶ V* 22 *χαρὰ V* | *εὐπορίᾳ*] das *ἀπορία* von *V* könnte im Sinne des Z. 26 folgenden *ἠπόρει* verstanden werden; aber die Antithese zu *ῥαθυμίᾳ καὶ ἀνευπορίᾳ* fordert *χαρᾷ καὶ εὐπορίᾳ* 23 *διαμφοῖν V* 26 *προς* o. A. *V* 28 *ἀγαθότατον V* 29 *δε* o. A. *V* 30 *ἐπισχῶν V* 32 *ἠκόντησεν V*

πα⌜τὴρ διανάστασιν⌝, ⁂ πεσὼν ἐπ' ὄψιν ⁂ καὶ πρὸς θεὸν στεναγμοῖς εὐχαριστοις ἐκ⌜χέων τὴν δέησιν⌝ * (ἤδη γὰρ οὐδὲ λαλεῖν καταπλαγεὶς εἰς ⌜ἄκρον ἐδύνατο⌝), 'Τίς ἂν εἴη, κύριε, ὁ τοῦ⌜τό μοι ποιῶν⌝' προσετίθει ῥήμασιν, ⁂ 'καὶ τίς ἐσ⌜τιν, ὑπεράγαθε⌝, ᾧ τοῦτο χράσαιο, ⌜πανελεήμων⌝, πρὸς τοσοῦτον διακονῆσαί σου τῷ ἀνα⌜ξίῳ μοι ἔλεον⌝; ⁂ πλὴν ἀνὰ ⌜πᾶσαν, οἰκτίρμων⌝, ἐπαγρυπ⌜νήσαιμι νύκτα⌝ ⁂ καὶ διαγρηγο⌜ρῶν προσκαθίσαιμι⌝, ⁂ οὐχ ἵνα κατα⌜λήψομαι σοῦ⌝ τοῦ ἀνεξιχνιάστου τὸν ὅθεν βούλῃ ἐξεγειρόμε⌜νόν σοι διάκονον⌝, * ἀλλ' ἵνα ἴ⌜δὼν προσκυνήσω⌝ τὸν ἐν ἀνθρώποις ζηλωτήν σου καὶ μιμη⌜τὴν καὶ δοξάσω σε⌝'. ⁂

14 Τοῦτο ἐκείνου στήσαντος ⌜τῇ διανοίᾳ⌝ καὶ τῷ ⌜ἔργῳ ἀνύοντος⌝, * ἀπῆλθεν ὁ τῆς τριάδος ⌜δοῦλος Νικόλαος⌝, ⁂ τῷ τρίτῳ τοῦ ⌜δώρου προσθήματι⌝ ⁂ τὴν τρίτην θυγατέρα τοῦ δι⌜απεπτωκότος⌝ * ἐν θεῷ ἐξ⌜αναστησόμενος⌝. ⁂ καὶ μόνον ὅτι πάλιν ἐξακοντίζει τῆς χορη⌜γίας τὸ πλούσιον⌝, * ἰδὼν ὁ προσαγρυπνῶν τῆς δωρε⌜ᾶς τὴν ἐπίλαμψιν⌝, * ἐγερθεὶς ⌜τάχος κατέλαβεν⌝ ἀναχωροῦντα τὸν ἐκ θεοῦ αὐ⌜τῷ εὐποιήτορα⌝. ⁂ καὶ τοῦτον εἰς ἀναγνωρισμὸν τρανότατα προσβλέπων ⌜καὶ ἐννοώμενος⌝, * ⌜πίπτει πρηνὴς⌝ * καὶ τῶν ἰχνῶν ἐφάπτε⌜ται πανευχάριστα⌝, ⁂ οἰκεῖον ⌜χρέος πληρῶν⌝, ⁂ οὐ προστι⌜θείς τι ἐκείνῳ⌝ * εἰς τὴν παρὰ θεοῦ ἀποβλεπομένην ἀμήρυ⌜τον ἀνταπόδοσιν⌝. ⁂ οὕτω δὲ διαγνωσθέντος ⌜τοῦ μακαρίου⌝, ⌜ὡς οὐκ ἐνόμιζεν⌝, * ὅρκῳ λαμβάνει ἀφα⌜σίας τὸν ἄνθρωπον⌝, ⁂ μέχρις ⌜ἂν πάσης ζωῆς αὐτοῦ⌝ * μηδε⌜νὶ ἐκλαλῆσαι⌝ τὸ μετ' αὐτοῦ ἐξ ⌜αὐτοῦ γενόμενον⌝. ⁂ ὃν πληροφορήσας ὁ ⌜ἠλεημένος⌝, κα⌜θάπερ ἠπαίτητο⌝, * τῇ περιλειφθείσῃ θυγατρὶ τελέσων ἀπῴχε⌜το τὸ σωτήριον⌝, * ὃ ἡ θεοῦ φιλανθρωπία διὰ τῆς τοῦ μεγάλου Νικολάου χει⌜ρὸς ἐθησαύρισεν⌝. ⁂

Wahl zum Bischof von Myra

15 Ταύταις οὖν καὶ ταῖς παραπλησίοις ἀρεταῖς ἀναγο⌜μένου τοῦ μάκαρος⌝, ⁂ ὁ τῶν ⌜Μύρων ἐπίσκοπος⌝, ⁂ ἀνὴρ πανόσι⌜ος καὶ θεάρετος⌝, * τοῦ τῇδε βίου πρὸς κύρι⌜ον ἀπεδήμησεν⌝. ⁂ τῷ δὲ περὶ αὐτὸν θαυμαστικῷ βίῳ οἱ τοῦ κατ' αὐτὸν ⌜κλήρου λογάδες⌝ καὶ οἱ πέριξ ἐπίσκοποι ⌜κεκρατημένοι⌝, * ἐπόνουν ὑπὲρ ⌜τῆς ἐκκλησίας⌝, ⌜ὡς τὸ εἰκός⌝, * ἄξιον τοῦ οἰχο⌜μένου διάδοχον⌝ εὑρεῖν κυ⌜ρίῳ εὐχόμενοι⌝. ⁂ ὧν εἷς, * ὡς ἐκ θε⌜οῦ κινηθείς⌝, ⁂ τὴν πίστιν εἰς ἀσ⌜φάλειαν θέμενος⌝, * εὐχὴν τοῖς πᾶσι κρατηθῆναι ⌜συνεβουλεύσατο⌝. ⁂ τούτου ⌜δὲ γενομένου⌝, * τῶν πάντων ἑνὶ ὁ τρόπος ⌜τῆς ἀνευρήσεως⌝ τοῦ ἐποφειλομένου θεῷ εὐαρε⌜στῆσαι γνωρίζεται⌝, ⁂ φωνῆς αὐτῷ τοιᾶσδε ⌜προσγενηθείσης⌝· ⁂ "Ἀπελθε εἰς τὴν

---

25 Vorlage für c. 15. 16: V. p. Mich. c. 21—23; z. Inhalt vgl. Enc. Meth. 13. 14.

---

2 *ἤδει V* **3** Komma nach *ἄκρον V* | *ποιῶν προσετίθη V* **4** *χράσαιο*] *χρασαι* o. A. *V* **5** *ἀναπάσαν V* **6** *διαγρηγορῶν προσκαθήσαιμι V* **7** *καταλήψωμαι V* **10** *ἀνοίοντος V* **14** *πρὸς ἀγρυπνῶν V* | *δωρεὰς V* **15** *ἐυποιήτωρα V* **16** *πρὸς βλέπων V* **18** *χρέως V* **19** *ἀμήρυτον*] *ἀμύριτον*, dazu a. Rd. mit anderer Schrift *ἀτελεύτητον V* | *ἀνταπόδωσιν V* **21** *ἐκλαλησαι* o. A. *V* **22** *ἠπαίτητο V*; zum Ursprung der Form vgl. Hatzidakis, Einl. in d. neugriech. Gramm. S. 66; *Br.*: 'das *α* von *ἠπαίτητο* (sic.) a. Rd. in *ε* korr., also doch wohl *ἀπῄτητο* gemeint'; auf meiner Phot. nur ein Punkt über dem *α*, aber keine Rdbemerkung sichtbar u. der Spiritus so undeutlich, daß er ebensogut asper u. lenis sein kann **23** *περιληφθείσει V* **26** *μοίρων V* **28** *κληρου* o. A. *V* **34** *τοιάσδε προσγενηθήσεις V*

ἐκκλη⌜σίαν νυκτὸς καὶ στῆθι ⌜πρὸς ⟨τὰ προ⟩πύλαια⌝· ⁂ καὶ ὃς πρὸ πάντων ὑπεισελθεῖν τὴν ἐκκλη⌜σίαν ἐλεύσεται⌝, * ⌜τοῦτον κρατήσαντες⌝ * εἰς τὴν ἐπισκο⌜πὴν προχειρίσασθε⌝· ⁂ Νικόλαος αὐ⌜τῷ ἐστιν ὄνομα⌝. ⁂ κοινωσάμε⌜νος δὲ τὸ ῥῆμα⌝ τοῖς ἀμφ' αὐτὸν ἐπισκόποις μόνοις καὶ λοιποῖς, οἵσπερ ⌜δὴ καὶ συνηύχετο⌝, ἐνδοτέρω τῆς ἐκκλησίας ⌜κείνοις προσμένουσι⌝ ⁂ καὶ τῇ δεήσει ⌜προσκαρτεροῦσιν⌝, * αὐτὸς ἐξίετο, ἔνθα κεχρημάτιστο. ⁂ καὶ δὴ περὶ τὰς ὀρθρινὰς ὥρας ⁂ λαβόμενος τὸν προελ- 16
θόντα πάντων ⁂ καὶ ἀν⌜ερωτησάμενος⌝, τί ἐσ⌜τιν αὐτῷ ὄνομα⌝, * τῷ ἁπλῷ τῆς πεύσεως ἀποκρι⌜νάμενον εὗρηκεν⌝· * ⌜Ἁμαρτωλὸς Νικόλαος, δοῦλος τῆς σῆς ἁγιω⌜σύνης, ὦ δέσποτα⌝'. ⁂ ὁ δὲ πρὸς αὐτὸν θᾶττον ⌜ἀνθυποφέρων⌝· * ⌜Λεῦρο μετ' ἐμοῦ, τέκνον, ἔχω τι ⌜δεῖξαί σοι' ἔφησεν⌝. ⁂ καὶ λαβὼν αὐτὸν * καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν, οἷς συνηύξατο, τὸν λαλη⌜θέντα κομίζων⌝ * καὶ μετ' αὐτοὺς καὶ παν⌜τὶ τῷ λαῷ⌝ ⁂ δεικνύων τὸν μηνυ⌜θέντα θε⌜όθεν⌝, εὐπρόθυμα⌝ * πιστευσάντων τῷ λόγῳ πάντων καὶ ἀποδεξαμένων τὴν ⌜θείαν ἐνέργειαν⌝, * προχειρίζονται εἰς τὴν ἐπισκοπὴν τὸν ⌜μέγαν Νικόλαον⌝. ⁂

Καὶ εὗρεν ὄντως ἄνδρα ὁ θεὸς κατὰ τὴν καρ⌜δίαν αὐτοῦ⌝, εἰ⌜πεῖν 17
γραφικώτατα⌝. ⁂ καὶ χρίει Σαμουὴλ ἐπίσκοπος ὁ ⌜προβλεπτικώτατος⌝* Δαβὶδ τὸν χρόνοις, οὐ ⌜τρόποις δὲ δεύτερον⌝. ⁂ καὶ κέρας μὲν οὐκ ἐπιτίθησιν ὑπὲρ κεφαλῆς ἀλόγιον, ⁂ σημαντικὸν τοῦ δεῖξαι τὸν θε⌜ῷ ἐκζητούμενον⌝, * δύναμιν δὲ λογίων θεοῦ ἐγγράφων ἐπιθεὶς καὶ εὐχὴν ἐνσφραγίσας ⌜σὺν τοῖς ἑτάροις⌝, * ὃν ἤδη ⌜προμεμαθήκει⌝ * ἀναγορεύων καὶ τοῖς ⌜ἄλλοις παρίστατο⌝. ⁂ βρύει δὲ τούτου ὑ⌜πὲρ κεφαλῆς⌝ * οὐκ ἔξωθεν ἐπιτεθὲν ἔλαιον καὶ ὡς ἐξ ἀπαρχῆς θεῷ ὑπερεκχεόμε⌜νον πλεονάσματι⌝, ⁂ ἀλλ' ἴδιον αὐτοῦ ἐκείνου, * τῷ τριμερεῖ τῆς ψυχῆς σάτῳ ⁂ ὡς δεκάτῳ σεμι⌜δάλεως οἶφι⌝, ⁂ καθὰ τὸ ⌜δῶρον θυσίας⌝, ἐπιχεθὲν εἰς ὁσ⌜μὴν εὐωδίας⌝ καρπώματος κυρίου, ⁂ ὅπερ τοῖς χρήζουσι δαψι⌜λῶς ἐπεμέρισεν⌝ * ἐξ ἀφειδωλοῦ καὶ ἱλαρᾶς καρδίας * ἔλαιον κεκομ⌜μένον πανάτρυγον⌝· ⁂ καὶ ⌜τούτῳ ὡς λύχνῳ⌝ τῇ τῶν ἐπισκόπων προχειρίσει εἰς τὴν

---

17 κατὰ τ. κ. αὐτοῦ, vgl. 1 Reg. 13 14. — **18** Nikolaos' Weihung zum Bischof wird verglichen mit der Salbung Davids durch Samuel, 1 Reg. 16 13. — **21** Vgl. Dionys. Areop., de ecclesiast. hier. V, 2 (P. Gr. 3, 509): ὁ μὲν ἱεράρχης ἐπὶ τὴν ἱεραρχικὴν τελείωσιν προσαγόμενος, ἄμφω τὼ πόδε κλίνας ἐπίπροσθεν τοῦ θυσιαστηρίου ἐπὶ κεφαλῆς ἔχει τὰ θεοπαράδοτα λόγια καὶ τὴν ἱεραρχικὴν χεῖρα. — **25** ff. Zugrunde liegt Lev. 6 20. 21 (Opfer bei der Salbung des Priesters): τὸ δέκατον τοῦ οἰφὶ σεμιδάλεως (ein Zehntel Epha Feinmehl) εἰς θυσίαν ... θυσίαν ὀσμὴν εὐωδίας κυρίῳ; dazu Exod. 29 40. 41: δέκατον σεμιδάλεως ... ἐν ἐλαίῳ κεκομμένῳ, ὀσμὴν εὐωδίας, κάρπωμα κυρίῳ. — **29** λύχνῳ κ. τ. λ., vgl. Matth. 5 15, V. p. Mich. c. 19 11, Enc. Meth. 14 24.

---

1 πρὸς τὰ προπύλαια] πρὸς πύλαια *V*; vgl. εἰς τὰ προπ. V. p. Mich. c. 21 21 | προ o. A. *V* **10** θᾶττον ἀνθ' ὑποφέρων *V* **13** καὶ παντὶ τῷ λαῷ] παντὶ τ. λ. καὶ *V* **18** προβλεπτικότατος *V* **20** σιμαντικόν *V* **21** ἐνσφραγισας o. A. *V* **22** ἑτάροις sic *V* | προμεμαθήκη *V* **23** ff. Der Text wird einigermaßen verständlich nur aus den zugrunde liegenden Schriftstellen **24** ὑπερ ἐκχεόμενον *V* **25** zu σάτῳ a. Rd. mit anderer Schrift: κουμον | λατο | μόδιος **26** Komma nach σεμιδάλεως *V* **27** καρπόματος *V* **28** ἐξ αφειδωλοῦ καὶ ἱλαρὰς *V*

τῆς ἐκκλησίας τεθέντι λυχ⌈νίαν εὐθύτατα⌉ ⁂ αὐτὸ ἐκεῖνο προσεξανάπτει τὸ τῆς ἐν πίστει διδα⌈χῆς θρυαλλίδιον⌉ * εὑρεθὲν καὶ ⌈ἐπιχεόμενον⌉. ⁂ καὶ πάσης σαφῶς τῆς ἱστορίας ὑπερκειμένως ⌈ἔχων τὸ ὅμοιον⌉, * ἔτι ⌈ὑπερεβάλετο⌉ ⁂ ὁ νέος τοῦ Νικολάου χρίστης τὸν πάλαι τὸν Δαβὶδ βλέποντα ⁂ τῷ καὶ πρὸ χρίσεως μαθεῖν τοῦ χριο⌈μένου τὸ ὄνομα⌉, ὡς ⌈εἴη Νικόλαος⌉· ⁂ ὃ ὁ τοι⌈οῦτος ἐκεῖνος⌉, καίπερ τοσοῦτος ὤν, * ὅτι Δαβὶδ ὁ ἐξ Ἰεσσαὶ ζητούμε⌈νος, οὐ μεμάθηκεν⌉. ⁂

Praxis de stratelatis 18 Τούτῳ οὖν σφρα⌈γίσας τῷ θαύματι⌉ τὴν πρὸς τὴν ἀρχιερωσύνην ⌈αὐτοῦ ἀνάβασιν⌉, * συν⌈τέμω τὸν λόγον⌉ ⁂ κατὰ γνώμην σοῦ, τοῦ λαλῆσαι ⌈κελευσαμένου μοι⌉. ⁂ ἀλλ' ὅρα μοι τριάδος τύπον ἐν πάσῃ σωτηριεύσει καὶ ἐνεργείᾳ ⌈τούτου φερόμενον⌉· ⁂ κόρια τρία λυτροῦται ψυχικοῦ θανάτου ⁂ καὶ μὴν καὶ σωματι⌈κῆς ἀτιμίας⌉, ὡς ⌈φθάσαντες εἴπομεν⌉. ⁂ αὐξάνει ἀπὸ κορῶν εἰς ἄνδρας εὐσθενέστερον * θανάτου καρατο⌈μίας λυτρούμενος⌉, * ὡς ἡ πασιφανὴς πρᾶ⌈ξις ἱστορεῖ αὐτοῦ⌉. ⁂ εἶτα εἰς ἐνδόξους ἐξ ⌈ἀφανεστέρων⌉, ⁂ καὶ ἀ⌈πὸ ἡγεμόνων⌉ * ἐ⌈πὶ βασιλεῖς⌉, ⁂ καὶ ἐκ ⌈παρακειμένων⌉ * εἰς ⌈ἀπῳκισμένους⌉, ⁂ καὶ ἐξ ἐγρηγο⌈ρότως ἐλέγχοντος⌉ * εἰς τὸ καὶ δι' ὀ⌈νείρου δεδίττεσθαι⌉, ⁂ καὶ ἀπὸ πολιταρχι⌈κῶν διαβόλων⌉ * ἐπὶ στρατηλατικοὺς ⌈ἀντικειμένους⌉ καὶ ὑπαρχι⌈κοῦ φρενοβλάβειαν⌉ εὐδόκηται θεῷ ⌈ἐπαναβαίνων⌉ * περιφαντότερος ἑ⌈κάστοτε γίνεσθαι⌉. ⁂ καὶ αὐ⌈τὰ μὲν ἡ πρᾶξις⌉. ⁂

Praxis de nautis 19 Ἐξ οὗ δὲ λέγο⌈μεν διηγήματος⌉ * ἔτι καί, ὃ ⌈λέξομεν, πέφυκεν⌉. ⁂ μετὰ γὰρ τὴν κατὰ ⌈τρεῖς ἐν τοσούτοις⌉, ὅσοις ἔφημεν, ἀπολύτρωσίν τε ⌈καὶ σωτηρίευσιν⌉ * αὖθις καὶ κατὰ ⌈πλήθους ἐμφαίνεσθαι⌉ * αἰτη⌈θεὶς κατευδόκηται⌉, ⁂ καὶ ⌈οὐκ ἐπὶ γῆς μόνον⌉, ⁂ ἀλλὰ ⌈καὶ ἐν θαλάσσῃ⌉ * ναυτιλλο⌈μένοις πανχάλεπα⌉. ⁂ τινῶν γὰρ εἰς κινδύνου φόβον ἐμπεπτω⌈κότων τὸν ἔσχατον⌉ * καὶ ἀπειλὴν θανάτου ⌈ἀπαραλόγιστον⌉, * κληθεὶς μόνον ἐξ ὀνόματος, εὐθὺς * αὐτόχειρ ἐνεργῶν καὶ βοηθῶν ἐπὶ παντὸς ξύλου καὶ κάλου τοῦ χρῄζον⌈τος παρεγένετο⌉, ⁂ καὶ 'Ἰδού', φησίν, 'ἐπι-
20 κεκλήκατέ με· ⁂ πάρειμι βοη⌈θήσων εὐσύλληπτα⌉.' ⁂ οἳ ⌈μετὰ τὴν ὄψιν⌉, * με⌈τὰ τὴν συγχέρειαν⌉, * με⌈τὰ τὸ σωτήριον⌉ ⁂ προσορμη⌈θέντες τῇ γῇ⌉ καὶ τὸν ἀπὸ θεοῦ σωτῆρα εὕ⌈ρεῖν ἐκζητήσαντες⌉, * διερμηνεύονται πρὸς τῇ ἐκκλησίᾳ εὔρασθαι ⌈παραγενόμενοι⌉. ⁂ ἄκομψον δὲ καὶ τῶν πολλῶν ὡς ἕνα κληρικῶν εἰσεληλυ⌈θότα ἰδόντες⌉ τὸν ὑψη⌈λὸν ταπεινόφρονα⌉, ⁂ οἳ πρότερον οὔποτε τούτῳ ⌈προσεντευξάμενοι⌉, ⁂ τῇ κατὰ τὸν ⌈πλοῦν βοηθείᾳ⌉, ἐν ᾗπερ αὐ⌈τοῖς συνεγένετο⌉, ἀναγνωρίσαν⌈τες εὐστοχώτατα⌉, * 35

---

14 πρᾶξις, die Praxis de stratelatis, Bd. I, S. 67 ff. — **21** Vorlage für c. 19. 20: V. p. Mich. c. 34—36.

---

1 αὐτὸ ἐκεῖνο προσεξανάπτει *Br.*, αὐτῷ ἐκείνῳ προσεξανάπτειν *V*; über den intrans. Gebrauch des Verbums s. d. Zusammenstellung von *Br.* **4** χρήστης *V* | τὸν Δαβὶδ] τοῦ δᾶδ *V* **5** χρήσεως *V* **8** τοῦτο *V* **9** συντεμω o. A. *V* | σοῦ sic *V* **10** πάσει *V* **13** ἀπο o. A. *V* **14** πράξις *V* **16** ἀποκισμένους *V* | ἐγρηγορότος a. Rd. in — ως korr. *V* **17** ἀπο πολισταρχικῶν *V* **20** πράξις *V* **22** κατὰ τρεῖς *Br.* κατα τρὶς *V* **23** κατα πληθους o. A. *V* | αἰτιθεὶς *V* **26** ἀπειλειν o. A. *V* **28** φησὶν *V* **32** ἐυρᾶσθαι *V* wie oben c. 1 15 **33** κληρικὸν *V* | ἰδόντες, vgl. θεασάμενοι V. p. Mich. 35 16, ἐιδότες *V* **34** τοῦτο *V* | προσεντευξάμενοι *V*; προεντ. emend. *Br.*, was indes Dittologie zu πρότερον ergäbe

αὐτομηνύτως ἐκ⌜τὸς μεσιτεύοντος⌝ τῷ μακαρίῳ ⌜προσεληλύθεισαν⌝. ⁂ εὐχαριστήσαντες δὲ ⌜καὶ ἀναγγείλαντες⌝ τὴν ἐν ἀνάγκαις αὐτοῖς διὰ πιστῆς αὐ⌜τῶν ἐπικλήσεως⌝ αὐτοπτικὴν αὐτοῦ ἀρω⌜γὴν καὶ βοήθειαν⌝, οἵἁπερ καὶ οἱ ἐκ βασιλέως κατὰ τὸ πρακτικὸν διήγημα ἀπευχαριστήσειν πεμφθέντες στρατηλάται, ⁂ προφητείας οὖ⌜τοι ἐλεγμὸν⌝ ⁂ καὶ διορθώσεως διδαχὴν εὖ⌜θὺς ἐπακούουσιν⌝, * ἀποκριθέντος τοῦ πανο⌜σίου αὐτοῖς⌝· ⁂ Γνῶτε ἑαυ⌜τούς, ἀδελφοί⌝, ⌜παρακαλῶ⌝, * καὶ τὸν ⌜βίον εὐθύνατε⌝· ⁂ ἡ γὰρ σύντροφος ὑ⌜μῖν ἀδικία⌝ ⁂ καὶ τὸ πλεονεκτικώτατον, ⁂ μετὰ τῆς μυσαρᾶς πορνείας ⌜ἐπιπολάζουσαι⌝, ⁂ τοῦ φιλανθρώπου θε⌜οῦ τὴν παιδείαν⌝, * ὡς ἰατροὺς αἱ νόσοι, ἐκκαλοῦνται καὶ ἐπαφιᾶσιν ⌜ἀναγκαιότατα⌝. ⁂ μεταμάθετε οὖν τὸ καλὸν καὶ τὸν ἁγιασ⌜μὸν ἐγκομβώσασθε⌝, ⁂ οὗ χωρὶς τάχα τὸν κύριον οὐδεὶς ὄψεται, ⁂ καὶ ἕξοιτε ἐν ἑαυτοῖς ἐκ τῶν τῆς ἀρετῆς σπερμάτων * ἀμώμενα πλουσίως * τῆς σωτη⌜ρίας τὰ δράγματα⌝.' ⁂

Ταῦτά σοι τὰ μικρά, ὦ ⌜φίλος, λελάληται⌝ καὶ προτέθηται τῶν ⌜λό- 21 Schlußparänese
γων ὀψώνια⌝, ⁂ ὡς ἀπὸ πίνακος ὑπαρᾶς τοῦ ἀχρείου νοὸς ἀ⌜ναποληθέντα⌝ * τῆς ποτε ἡ⌜μῖν ἀναγνώσεως⌝· ⁂ πλὴν καὶ ἄλλῳ τινὶ νουνεχεστέρῳ ἀδελφῷ ἐκοινωσάμεθα τὴν ἐπίμνη⌜σιν εἰς ἀσφάλειαν⌝. ⁂ καὶ μὴ τῷ πίνακι προσέχων ὡς ⌜ἀχρειοτάτῳ⌝ τῶν ὄψων τὸ γλυκύτα⌜τον ἀπορρίψαιο⌝· ⁂ ἀλλ' ἐμφοροῦ καὶ δαίνυ⌜ὸ προθυμότατα⌝, ⁂ καὶ πρὸ πάντων ⌜τὰς ἐνεργείας⌝, καθ' ὧν καὶ δι' ἃς ὁ τοῦ ὁσίου ζῆλος περίφαντος ἐ⌜δείχθη, ἀπόδραθι⌝. ⁂ τῷ πρώτῳ γὰρ τῶν κορῶν καὶ τῷ ἐσχάτῳ τῶν ναυ⌜τῶν διηγήματι⌝ * σωφρο⌜σύνης φροντίζων⌝ καὶ σαρκὸς μιασμὸν ἐκκόπτων ⌜καὶ ἀναστέλλων⌝ ἐπι⌜δόσει χρημάτων⌝ καὶ ἐ⌜λέγχῳ ῥημάτων⌝ παρατατ⌜τόμενος δείκνυται⌝. ⁂ τοῖς ⌜μέσοις δέ, λέγω δὴ⌝ ⁂ τοῖς θάνατον πρὸς αὐτὰ τὰ Μύρα καὶ τῇ ⌜βασιλευούσῃ⌝ κατακρι⌜θεῖσιν ἀνδράσιν⌝, ⁂ ὡς ἡ τῆς πράξεως ⌜ἔχει διήγησις⌝, * κατὰ πλεονεξίας χω⌜ρεῖ ἐντονώτατα⌝ ⁂ καὶ ἅπτεται βασιλέως ἀνεξε⌜τάστου τὰ κρίματα⌝, εἰ καὶ δι⌜καίου τὰ πράγματα⌝, ⁂ καὶ ἐκφαυλίζει ὑπ⌜άρχους καὶ ἄρχοντας⌝, * ἵνα τὰς ψυχὰς αὐτῶν τε καὶ τῶν ἀδίκως θνήσκειν ⌜ἀπαγομένων⌝ * αἰωνίου καὶ προσκαίρου θα⌜νάτου λυτρώσηται⌝. ⁂

Καὶ ἐπὶ πᾶσι θαυμάσας καὶ προστησάμενος κρησ⌜φύγετον ἄσυλον⌝ 22
τὸν ⌜μέγαν Νικόλαον⌝ * ἔχε πρὸς πειρασμῶν λύτρωσιν * πρεσβείαν θε⌜ῷ εὐυπήκοον⌝, ⁂ πρὸς νόσων ἐκδρασμὸν * κα⌜θάρσιον εὔποτον⌝, ⁂ πρὸς πό-

---

11 οὗ — ὄψεται, Hebr. 12 14. — **22** τῶν κορῶν, c. 9—14, τῶν ναυτῶν, c. 19. 20. — **25** τοῖς μέσοις, c. 18.

---

1 προσεληλύθησαν *V* **2** δια o. A. *V* **9** μυσαρὰς *V* **10** ἐπαφιάσιν *V* **16** ὑπαρὰς *V* | ἀναποληθέντα *V*; ἀναπωλ. emend. *Br.*; ἀναπολέω, revoco in cogitationem, paßt viel besser in d. Zusammenhang als ἀναπωλέω revendo; vgl. ἀναπόλησις bei Meth., V. Theophanis 5 fin. p. 8 Spyridonof **17** ποτὲ *V* **19** ἀχρειοτάτῳ] ἀχρειότατος *V* **20** δαίνυο *Br.*; δαίνοιο, a. Rd. in anderer Schrift ἑνοχοῦ *V* | προθυμώτατα *V* | προ o. A. *V* **21** διὰς *V* | περιφαντὸς *V* **24** ἐλέγχο *V* **26** μόιρα *V* | βασιλευούσει κατακριθήσειν *V* **27** κατα o. A. *V* | ἐντονώτατα] ἐντομώτατα *V* **32** κρησφύγετὸν, dazu a. Rd. in anderer Schrift ὀχύρωμα καταφύγιον *V* **33** μέγα *V* | ἔχε κ. τ. λ.] die folgenden 24 Kola sind in *V*, teils über d. Anfangswort, teils a. Rd. mit d. Zahlen α' bis κδ' numeriert **34** εὐυπήκοον *V* | Komma nach πρός *V*

λεμον σαρκὸς * ἀνταγωνιστὴν ⌜δυσκαταμάχητον⌝, ⁂ πρὸς φι⌜λίαν θεοῦ⌝* εἰκόνα ⌜ἀπαραχάρακτον⌝, ⁂ πρὸς ⌜ἔχθραν δαιμόνων⌝ * ἐνστήλω⌜μα ἀνεπί-κλητον⌝, ⁂ πρὸς ⌜χρείαν πενήτων⌝ * χαρακ⌜τῆρα ἀρχέτυπον⌝, ⁂ πρὸς ⌜ζῆ-λον δογμάτων⌝ * κα⌜νόνα εὐθύτατον⌝, ⁂ πρὸς διδαχὴν πραότητος * λύραν θεοτίνακτον, ⁂ πρὸς ἐγκρατείας τόνον * νε⌜κρώσεως τύμπανον⌝, ⁂ πρὸς ἀ⌜γνείας ἱδρῶτα⌝ * δρόσον ἀνομβρίζοντα, ⁂ πρὸς ἡ⌜νίαν σωμάτων⌝ * πύκ-την ἀνεπίψογον, ⁂ πρὸς προ⌜νήσεως κτῆσιν⌝ * πολυκερδῆ ἔμπορον, ⁂ πρὸς ⌜τάξιν ἀνδρείας⌝ * ζυ⌜γὸν ἀνεπίκλητον⌝, ⁂ πρὸς ⌜κρίματα λόγων⌝ * πρυ-⌜τάνην ὀξύτητος⌝, ⁂ πρὸς ⌜δράματα τρόπων⌝ * σο⌜φὸν ἀκακούργητον⌝, ⁂ πρὸς ⌜νόμον πρακτέων⌝ * σπαρ⌜τίον εὐθύτατον⌝, ⁂ πρὸς ⌜νοῦν ἀπευκ-ταῖον⌝ * θυ⌜μὸν εὐσυλλόγιστον⌝, ⁂ πρὸς ⌜θράσος ἀνοίας⌝ * ἀρ⌜γίας ἐπί-γνωσιν⌝, ⁂ πρὸς ⌜θάρσος εὐνοίας⌝ * συλ⌜λήπτορα τάχιστον⌝, ⁂ πρὸς ⌜μνήμην θανάτου⌝ * νε⌜κρὸν ἐμπνοώτατον⌝, ⁂ πρὸς ⌜τύπον ἐγέρσεως⌝ * τὸ ⌜κλήσει παρίστασθαι⌝, ⁂ πρὸς ⌜πλάτος ἀγάπης⌝ * τὸ χρᾶσθαι αὐ⌜τῷ καὶ ὁμώνυμα⌝, ⁂ πρὸς ἐλ⌜πίδα μελλόντων⌝ * παρόντων καταφρόνησιν, ⁂ πρὸς
23 ζω⌜ὴν αἰωνίαν⌝ * ἐ⌜κούσιον νέκρωσιν⌝. ⁂ καὶ πάντα πρὸς τούτου μαθητευό-με⌜νος γνησιώτατα⌝, * ποίησον σεαυτῷ τὴν ὅλην βιοτὴν τοῦ σοφωτάτου Νικολάου * ἀλφάβη⌜τον ἰδιόκτητον⌝. ⁂ καὶ ὡς ἐκ γραμμάτων ⌜τῶν εἰρημέ-νων⌝ πάντων στοιχεια⌜σθεὶς τὴν καρδίαν σου⌝, * ὃ θέλεις ἢ πράττειν ἢ λέ-γειν ἢ ἐννο⌜εῖν, προσφιλέστατε⌝, * λάμβανε κατὰ νοῦν τὸν ⌜μέγαν Νικόλαον⌝ ⁂ καὶ ὅρα, εἰ γέγονεν αὐτῷ ἐκείνῳ ἢ λελάληται ⌜ἢ ἐννενόηται⌝, * καὶ πρᾶττε κατ' ἐκεῖνον, ⌜ὡς ἐντεθύμηται⌝ ἢ λελάληκεν αὐ⌜τὸς ἢ πεποίηκεν⌝. ⁂ οἱ γὰρ ἅγιοι, μιμηταὶ τοῦ κυρίου ἀκρι⌜βεῖς γενηθέντες⌝, ⁂ διὰ τῆς πρὸς αὐτοὺς ⌜χαρακτηρίσεως⌝ * τοῦ θεοῦ καὶ ἡμᾶς μιμη⌜τὰς καθιστῶσι⌝, ⁂ ἧ φησιν ὁ ⌜μέγας ἀπόστολος⌝· * «μιμηταί μου γίνεσθε, καθὼς κἀγὼ Χρι-στοῦ». ⁂ καὶ λοιπὸν ὅλον τοῦ ὁ⌜σίου τὸν βίον⌝ ⁂ ⌜γράμματα ἔχων⌝, ⌜οἷά-περ ἔφαμεν⌝, * ἐξ αὐτοῦ λαμ⌜βάνων τὰ σχήματα⌝ * εὐθέτως δια⌜τίθει τὰ πράγματα⌝· ⁂ ἵνα, ὃν ἀγαπᾷς κατὰ ψυχὴν καὶ περι⌜έχει Νικόλαον⌝, * τοῦτον καὶ ζηλοῖς ἐπ' ἔργοις καὶ μι⌜μῇ διὰ βίου⌝ παν⌜τὸς πατροπόθη-τα⌝, ⁂ κἀντεῦθεν ἐπαξίως ⌜τῆς διαθέσεως⌝ συγκληρωθείης αὐτῷ τὴν νίκην ἐν μέσῳ τῷ λαῷ σου * καὶ γένῃ θεοδώρη⌜τον φερωνύμημα⌝, τὸ αὐτὸ καὶ ὑπὲρ ἡ⌜μῶν προσευχόμενος⌝, ⁂ χάριτι καὶ φιλανθρωπίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, * ᾧ ἡ δόξα σὺν τῷ πατρὶ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι * εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ⁂ ἀμήν. ⁂

---

25 1 Cor. 11 1.

---

7 ff. πρός in d. Regel, aber nicht ausnahmslos, in *V* o. Akz. | κτισιν πολυκερδὴ *V* **11** ἀργείας *V* **15** ὁμόνοιμα *V* **17** βιωτὴν *V* **19** στοιχιασθεὶς *V* **19** ff. ἧ ständig o. A. *V* **21** πράττε κατεκεῖνον *V* **24** χαρακτηρήρεως *V* | ἢ φησὶν *V* **27** διατίθει *Br.*, διατίθη *V* **28** περιέχη, η a. R. in ει korr. *V*

XV. THAUMATA SINGULA.

XX. Thauma de tribus pueris Cretensibus.

Inhalt: Drei Kinder, die im Spiel einen Nachen bestiegen haben, werden durch einen gewaltigen Sturm auf das hohe Meer getrieben. Von den Kindern wie deren Eltern um Rettung angefleht, erscheint ihnen Nikolaos, tröstet sie, speist sie mit himmlischer Nahrung und läßt den Nachen unversehrt wieder an das Gestade treiben.

V = Vossianus Miscellaneus 5 bibl. universitatis Lugduno-Batavae. Vgl. über den Abschriften aus verschiedener Zeit enthaltenden Codex Cat. Boll. Germ. p. 249. Unser Text füllt fol. 52—56′, und zwar ohne griechischen Titel mit der lateinischen Überschrift: De tribus pueris Cretensibus D. Nicolai ope miraculose naufragio ereptis historia; folgen noch drei dick durchgestrichene Wörter. Es han delt sich um eine Abschrift aus dem 16. oder 17. Jh., die mir in vorzüglicher photographischer Wiedergabe vorliegt. Die letzte Seite ist am äußeren Rande, wohl durch Mäusefraß, beschädigt, so daß auf fünf Zeilen die zwei bis fünf äußeren Wörter fehlen. Die Vokalisation ist tadellos. Der entsetzlichen Weitschweifigkeit des Textes wegen ist von dem Abdruck der beiden ersten Abschnitte Abstand genommen worden.

Πάλαι μὲν οὖν καὶ ἄλλοι τῶν πρὸ ἡμῶν πλεῖστοι διατόρῳ γλώττῃ τὰ τοῦ 1
μάκαρος Νικολάου τρανώσαντες ἐξαίσια. Langstielige Einleitung über die Größe des Heiligen, die Unfähigkeit und Unwürdigkeit des Verfassers, der von anderer Seite veranlaßt worden ist, das folgende Wunder niederzuschreiben.

Ἡ Κρήτη νῆσός ἐστι καὶ λίαν καλή. Rhetorischer Preis der Insel in all- 2
gemeinen Wendungen. Das christliche Kreta hat Titus und viele Märtyrer hervorgebracht, verdient also Paulus' Tadel nicht mehr.

Ἤνεγκε τοίνυν εἰς φῶς ὁ τὰ πάντα τῇ τοῦ χρόνου κυκλικῇ περιόδῳ θεὸς 3
ἀνάγων καὶ τοῖς προλεχθεῖσι συναριθμίους ἐποίησε καὶ ἄνδρας τινὰς ἐπ' εὐσεβείᾳ γνωρίμους καὶ εὐλαβείᾳ καὶ τῷ τῆς ἱερωσύνης χρισθέντας χρίσματι. τούτων ὁ μὲν Βασίλειος, ὁ δ' Ἰωάννης, ἐκ δὲ τοῦ λαώδους πληρώματος ἕτερός τις Ἰωάννης κατωνομάζοντο. οὗτοι γοῦν νομίμῳ γάμῳ γυναιξὶν ὁμιλήσαντες, πατέρες παίδων ἐξ αὐτῶν ἀνεδείχθησαν, ὁ Βασίλειος Γεωργίου, Βασιλείου ὁ Ἰωάννης, Ἰακώβου ὁ Ἰωάννης. τούτους πατρικῇ θιαθέσει ἐκθρέψαντες, οὓς δῆτα καὶ εἰς παίδων ἡλικίαν ἐλάσαντες θεασάμενοι ἐπὶ ἀναλήψει τῶν θείων γραμμάτων γραμματιστῇ τινι φέροντες ἔδωκαν. φιλοῦσι γὰρ πάντες ἄνθρωποι τοὺς ἐξ αὐτῶν ἐπὶ τὸ κρεῖττον ἀνάγεσθαι καὶ παντοίᾳ παιδεύσει καὶ ἀρετῇ τυποῦσθαί τε καὶ ἐκπαιδεύεσθαι. ἀμέλει γοῦν καὶ οἱ παῖδες καλῶς τῇ πατρικῇ νουθεσίᾳ πειθόμενοι καὶ ὁσημέραι φοιτῶντες εἰς διδασκάλου, τὸ μέλι τῶν διδαγμάτων ἐν σίμβλοις ταῖς σφῶν αὐτῶν διανοίαις ἐναπετίθεσαν.

---

1 *διατόρῳ V*, nicht *διαφόρῳ*, wie Cat. Boll. Germ. p. 249 liest

4 *Πλὴν ἀλλ' ὁ καθ' ἡμῶν ἀρχαῖος πολέμιος, ὁ μηδέποτε κόρον ἐσχηκὼς τοῦ κακοποιεῖν, ζημίαν δὲ μᾶλλον τὴν τοῦ κακοῦ ἡγούμενος ἡρεμίαν· ὁ κατὰ τοῦ πρώτου πλάσματος Ἀδὰμ κινηθεὶς καὶ τοῦ παραδείσου ποιήσας ἐξόριστον· ὁ κατὰ τοῦ Σολομῶντος κινήσας Ἄδερ τὸν ἀλιτήριον· ὁ τὸν Ἰὼβ ἐξαιτήσας παρὰ θεοῦ καὶ λαβών, καὶ κτήματα καὶ χρήματα διακενῆς ἀφανίσας ἔτι ἀκακίας ἐχόμενον, καὶ ἐξαισίῳ θανάτῳ τὰ τέκνα αὐτοῦ παραδούς· ὁ κατ' αὐτοῦ τοῦ δεσπότου ὡς ἀνθρώπῳ τολμήσας ἐπαγαγεῖν θάνατον καὶ πεῖραν προσάξαι τῷ ἀπειράστῳ — οὗτος αὐτὸς καὶ τοὺς εἰρημένους παῖδας ἐξαιτεῖται παρὰ θεοῦ. οὐχ ἵν' ἐκείνους κακοποιήσῃ καὶ ζημιώσῃ κατὰ ψυχήν, ἀπείραστοι γὰρ οἱ παῖδες ἔτι καὶ ἁμαρτίας ἀμέτοχοι σαρκικῆς, ἀλλ' ἵνα ψυχὰς φιλαρέτων λυπήσῃ καὶ τῆς κατὰ θεὸν πορείας τὸ σύντονον ὑποτέμῃ καὶ ὑποκλέψῃ τῆς πρὸς αὐτὸν οἰκειώσεως, ὅσπερ δὴ τρόπος ἐστὶν ἐκείνου ἐν τοῖς τοιούτοις τεχνάζεσθαι. καὶ μέντοι μιᾷ τῶν ἡμερῶν λαβόντες οἱ παῖδες ἀδείας καιρὸν πρὸς τὸν ναύσταθμον, ὡς εἶχον, φοιτῶσι σπουδῇ. παρασκευὴ δὲ ἦν, καθ' ἣν ὁ ἐμὸς Χριστὸς δι' ἐμὲ τὸ σωτήριον ὑπέστη πάθος τῷ σταυρικῷ ξύλῳ προσηλωθείς, ἵν' ἐμὲ τοῦ παλαιοῦ πτώματος ἀνορθώσηται καὶ τὴν εἰκόνα πρὸς τὸ ἀρχαῖον κάλλος ἀναμορφώσηται. πλοιαρίῳ τοίνυν ἀναβάντων σὺν ἑτέρῳ τινὶ νεανίσκῳ καὶ ὡς ἐν παιδιᾷ κωπηλασίᾳ χρωμένων, καθὰ φιλεῖ παισὶν ἁπαλοῖς πολλὰ τοιαῦτα πολλάκις γίνεσθαι, καὶ μικρόν τι τοῦ λιμένος παρεξελθόντων, συνωθῆσαν τὸ πνεῦμα — κραταιὸν γὰρ ἦν, καὶ ἀντέχεσθαι μήτοιγε ὑπὸ παίδων, ἀλλ' οὐδ' ὑπ' ἀνδρῶν καὶ τῶν τῆς θαλάττης ἔργων πεπειραμένων οὐχ οἷόν τ' ἦν —, καὶ ταῦτα πολλάκις ἐπανάγειν πειρωμένων ἐκείνων, τελευταῖον, ἀπεγνωκότες τῆς ἑαυτῶν σωτηρίας, ἀνέντες τὰς κώπας κάθηντο μέσον τοῦ πλοιαρίου κλαίοντες. οὐδὲ γὰρ ἦν ἐλπὶς αὐτοῖς ὑποστροφῆς ἔτι, θᾶττον γενομένοις τῇ τοῦ πνεύματος ῥύμῃ μέσον τοῦ πελάγους καὶ τῶν κινδύνων.*

5 *Ὁρῶντες δὲ τὸν κλύδωνα μέγαν καὶ βραχύτατον τὸ πλοιάριον καὶ ἑαυτοὺς οὐχ οἵους τε πρὸς τὴν ἐπανέλευσιν διὰ τὸ τῆς κωπηλασίας ἢ μᾶλλον εἰπεῖν τῆς νεότητος ἁπαλὸν καὶ ἀδύνατον, ἀπειλημμένοι δὲ τοῦ κλύδωνος μέσον καὶ τοῦ θανάτου, ὁ θάνατος γὰρ προφανὴς καὶ ὑπόγυος, βλέποντες δὲ καὶ οὐδένα τὸν βοηθήσοντα, ἀβοήθητον γὰρ τὸ κακόν, ἢ τὸν προσεπαμυνοῦντα πρὸς τοιαύτην ἐπιφορὰν κακοῦ, τί ποιοῦσι καὶ πρὸς τί φέρονται; πρὸς μόνον τὸν δυνάμενον σώζειν θεὸν καταφεύγουσιν καὶ Ὦ κύριε ἀνεβόησαν, ὁ διὰ τοῦ σοῦ θεράποντος Νικολάου πολλοὺς ἐκ χαλεπῶν κινδύνων ῥυόμενος καὶ ἐκ πυθμένος τοῦ ᾅδου παραδόξως ἀνάγων καὶ ζωὴν χαριζόμενος, καὶ ἡμᾶς δι' αὐτοῦ σῶσον ἐκ τοῦ παρόντος πικροτάτου κινδύνου καὶ τῆς συνεχούσης ἡμᾶς ῥῦσαι καὶ ἀπορίας καὶ θλίψεως. ὁρᾷς γάρ, κύριε, ὅτι ἐκλέλοιπεν ἡ ψυχὴ ἡμῶν καὶ πρὸς τὸν ᾅδην προσήγγισεν· ἡ καρδία ἡμῶν ἐτάκη ὡσεὶ κηρός, οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν ἐξέλιπον. τίς ἡμῖν γενήσεται βοηθὸς ἢ τίς ἀντιλήπτωρ ἢ τίς ἡμᾶς ὁ ἐξαιρούμενος τῶν τοσούτων περιστοιχησάντων κακῶν; σὺ οὖν, κύριε, ὁ μόνος εἰδὼς τὴν περὶ ἡμᾶς θλῖψιν καὶ ἀπορίαν, ἐξαπόστειλον τὸν σὸν θεράποντα καὶ μέγαν Νικόλαον ἡμᾶς ἐξαιρούμενον τοῦ παρόντος κινδύνου καὶ σάλου, διὰ τῶν σῶν οἰκτιρμῶν ἐλεήσας ἡμᾶς.' ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν παίδων μετὰ δακρύων καὶ στεναγμῶν βοώντων, τῇ βίᾳ ἦσαν τοῦ ἀνέμου φερόμενοι, ἀποκαραδοκοῦντες τὸ πρὸς αὐτοὺς μέλλον γενέσθαι παρὰ θεοῦ τῇ θερμῇ πρεσβείᾳ καὶ ἀντιλήψει τοῦ παμμάκαρος Νικολάου.*

---

3 Gen. 2. 3 **4** *Ἄδερ*, 3 Reg. 11, 14 ss. | Job. 1 **13** *τὸν ναύσταθμον* sic *V* **19** *συνωθῆσαν*] *συνωθῆσ.*, rechts oben *αν* oder *εν V*; die Akzentuation von *V* führt auf *συνωθῆσαν* **22** *κάθηντο*] *κάθοιντο V*

Ἀλλ', ἴσως ἂν εἴποι τις τῶν λίαν μεμψιμοίρων καὶ ἀγνωμόνων καὶ ὀκνούντων πιστεύειν τὰ τοῦ Θεοῦ μεγάλα τεράστια· Τί ταύτῃ ὀγκοῖς καὶ εἰς μέγα αἴρεις τὸ ἐξ οὐρίας πνέον πνεῦμα, καὶ τὸν οὐ κλύδωνα εἰς μέγαν ποιεῖς κλύδωνα, καὶ τὴν οὐ κυκωμένην ὡς ὠρυομένην καὶ βρυχωμένην δεινῶς θάλασσαν, καὶ τοὺς οὐκ εἰς κίνδυνον παῖδας ὡς εἰς ἔσχατον καὶ ἄφυκτον ἀπωλείας ἰόντας, οὐ λαμβάνων εἰς ἔννοιαν, ὅτι καὶ οὐ θρασεῖα πνοὴ ἀνέμου τοὺς ἀπείρους καὶ ἀπαλοὺς παῖδας δύναται ὑφαρπάσαι καὶ ἀκινδύνως ὑφελκύσαι, ὅποι τὸ πνεῦμα φέρηται; ἀλλ' ὅστις ποτὲ ἂν ᾖς, ὁ ταῦτα νοῶν καὶ λέγων, τῶν παρ' ἡμῶν ἄκουε. εἰ γὰρ ἦν λόγος ἄνωθεν ὡς ἡμᾶς κατιών, εἶλεν ἂν ἡ κενή σου αὕτη διάνοια χώραν τοῦ πιστευθῆναι. ἐπεὶ δ' οὐ λόγος, ἀλλ' ἔργον, καὶ ἔργον, ὃ πολλῶν ὀφθαλμοί, μᾶλλον δὲ πάντων τῶν ἐποίκων τῆς πόλεως ἑωράκασι, καὶ παρίστανται μάρτυρες ἀψευδεῖς, τίς ἡ ματαία σου αὕτη καὶ ἀνένδοτος ἔνστασις; ἔστι παρ' ἡμῖν καὶ ἄλλη μεγίστη τις μαρτυρία καὶ ἀληθὴς ἀπόδειξις, μὴ παρ' ἡμῶν ἠσκημένον εἶναι τὸν κλύδωνα, ἐλέγχουσά σου τὴν κακίστην καὶ ματαίαν παράνοιαν, ἡ κατ' ἐκεῖνο καιροῦ διαπλέουσα παμμεγίστη ναῦς ἐκείνη, ἡ κατ' ἐκείνην τὴν θρυλουμένην κιβωτὸν διώροφα καὶ τριώροφα ἔχουσα. ἥτις τὴν σφοδροτάτην ῥύμην τοῦ πνεύματος μὴ στέγουσα, ὑπὸ τούτου δὲ τὰ πολλὰ κλονουμένη καὶ σχεδὸν ἤδη τῷ βυθῷ παραπεμπομένη, οἱ ἐν αὐτῇ καταστείλαντες τὰ ἱστία καὶ μόνοις τοῖς οἰάκοις κυβερνῶντες, ταύτην ἐποίουν τοῖς τῆς θαλάττης κύμασι φέρεσθαι. ἀλλ' ἠσθένησαν τούτων ἄμφω καὶ χεῖρες καὶ νοῦς, καὶ αἰσθήσεις ἅπασαι ἠλλοιώθησαν, καθ' ὥραν προσδοκῶντες αὐτανδροι γίνεσθαι τῷ βυθῷ. ἴστε καὶ διηγεῖσθε πάντες, ὅσοι μεγάλαις ναυσὶ τῆς θαλάσσης κατετολμήσατε, καὶ εἰς μεγάλους κλύδωνας ἐμπεσόντες, μὴ ἂν ἐκείνων εἶναι δεύτερον τὸν παρόντα.

Βραχεῖα παρῆλθεν ὥρα καιροῦ, καὶ ἡ τῶν παίδων ἐξορία ἀνήγγελτο τοῖς 7
γονεῦσιν αὐτῶν. θρῆνος ἔνθεν ἠγέρθη πολύς· ἐτίλλοντο τρίχες, ἐξαίνοντο παρειαί, ἐσθῆτες ἐρρήγνυντο· οὐδεὶς ἦν ὁ μὴ συνθρηνῶν καὶ συμπάσχων καὶ συγκοινωνῶν τοῦ πάθους αὐτοῖς, οὐ γείτων, οὐ φίλος, οὐ συγγενής, οὐ τῶν ἐγγύς, οὐ τῶν πόρρω· πάντες συνέκλαιον, καὶ αὐτοί, σχεδὸν εἰπεῖν, οἱ ἐχθροὶ τοῦ πάθους ἠττῶντο καὶ ἠλέουν τοὺς παῖδας· ποιεῖ γὰρ καὶ τούτους ἡ ἀνθρωπεία φύσις ὀδύρεσθαι καὶ συμπάσχειν καὶ συναλγεῖν, ὅταν τι τῶν ἀπροσδοκήτων ἐπιέλθῃ τινὶ καὶ ἐπὶ μέγα τὸ πάθος ὑπεραρθῇ. μόλις δὲ τοῦ πολλοῦ καὶ ἀπαραμυθήτου πένθους μικρὸν ἀναπνεύσαντες, πρὸς τὴν τῶν παίδων ζήτησιν ἀνδρικώτερον ὥρμησαν. καὶ δῆτα ναυτικούς τινας χρυσῷ τὰς χεῖρας ἐπιβαρύναντες, οἷς ἔργον ὁ θαλάττιος πλοῦς καὶ τὰς τῶν κυμάτων φέρειν ἐπιφορὰς εὐχερῶς καὶ διιθύνειν ἐν ζάλῃ σκάφος καὶ κυβερνᾶν, προθύμως χαίροντας ἐξαπέστειλαν. ὀλίγον δὲ τῆς θαλάσσης διατεμόντες διάστημα καὶ ταῖς τῶν κυμάτων βαρείαις ἐπιδρομαῖς ἐμπεσόντες, ἃ δὴ τοῖς ὄρεσιν ἐξισούμενα ἦν καὶ ὑψούμενα καὶ καταβαίνοντα μέχρις ἐσχάτης ἀβύσσου καὶ ἐπαπειλοῦντα τὴν παντελῆ τούτων κατάδυσιν καὶ ἀπώλειαν, εἰ μὴ κύριος αὐτοῖς ἐβοήθησε καὶ γνῶσιν ἐνέπνευσε ταῖς καρδίαις αὐτῶν ὑποστροφῆς καὶ ὑποχωρήσεως, τάχ' ἂν παρὰ βραχὺ τὸ ὕδωρ ἐγίνετο τάφος αὐτοῖς. ἔνθεν τοι καὶ σθεναροῖς τοῖς βραχίοσι τὴν κώπην ἐλαύνοντες, ἅσμενοι παλινδρομοῦσι πρὸς τὴν ξηράν, πάντα χαίρειν εἰπόντες χρυσόν, τῇ τῆς αὐτῶν ὁρῶντες ζωῆς ζημίᾳ μὴ ἐξισούμενον.

---

19 *οἰάκοις*] *οἰάκ.*, rechts darüber *οις V*; das gebräuchliche wäre *οἴαξιν* oder *οἰακίοις*

8 Οἱ δέ γε τῶν παίδων πατέρες, τὴν τούτων ἰδόντες ὑποστροφὴν καὶ εἰς κενὸν τὸ σπούδασμα καί, ὃς εἶχον ἐλπίδας χρηστάς, φρούδας γεγενημένας καὶ τὸ πλοιάριον μηκέτι παρὰ μηδενὸς ὁρώμενον τῶν ἀνθρώπων, μεθ' ἱκετηρίας πρὸς τὸν θεὸν τὸν πάντα δυνάμενον, καθὰ καὶ πρότερον οἱ παῖδες αὐτοί, καταφεύγουσιν, μεσίτῃ καὶ πρεσβευτῇ τὰ πρὸς θεὸν τῷ μεγάλῳ Νικολάῳ πρὸς τοῦτο χρώμενοι. σὺ δέ μοι σκόπει, φιλότης, πῶς καταλλήλως ὑπεισῆλθον τὰ πράγματα. ἕκτη παρῆν ἡμέρα κατὰ τὸν τοῦ σωτηρίου πάθους καιρόν, κἀνταῦθα δὲ πάλιν ἕκτη παρῆν. ξύλον ἐκεῖ σταυρικὸν ἐν μέσῳ δύο λῃστῶν τὸν ἐμὸν ἔφερεν Ἰησοῦν, ξύλον κἀνταῦθα τοὺς παῖδας ἔφερεν, οὐ σταύρωσιν ἀπειλοῦν, ἀλλὰ θαλάσσης μικρῷ παραδιδόμενον τῷ βυθῷ. ἐκεῖ Μαρία καὶ Σαλώμη καὶ ἄλλη Μαρία τετρυχωμέναι παρίσταντο τῷ σταυρῷ, ἐνταῦθα δὲ τρεῖς μητέρες ὀλοφυρόμεναι γοερῶς· μύρα μετὰ δακρύων ἐκεῖ, ὧδε παρακλήσεις μετ' οἰμωγῶν· ἐκεῖ Ἰωσὴφ καὶ Νικόδημος σὺν ἁλόῃ καὶ σμύρνῃ πολλῇ, ἐνταῦθα σεμνοπρεπεῖς πατέρες μετὰ λαμπάδων καὶ ἀρωμάτων πολλῶν προστρέχοντες τοῖς ναοῖς, γονυπετοῦντες, ἐκλιπαροῦντες τὸ θεῖον, τὸν μέγαν Νικόλαον εἰς βοήθειαν ἐκκαλούμενοι.

9 Κάμπτεται τούτων καὶ τῶν παίδων ὁ μέγας τοῖς ὀδυρμοῖς. πῶς γὰρ οὐκ ἔμελλε, μιμητὴς ὢν τοῦ ἀγαθοῦ θεοῦ καὶ ὥσπερ εἰς τοῦτο ὑπὸ θεοῦ καταστάς, τοῖς ἐν θαλάσσῃ χειμαζομένοις βοηθεῖν, οἷς ἂν ἐξελέσθαι ἡ τοῦ θεοῦ πρόνοια τῶν κινδύνων ἐπευδοκοίη, μὴ καὶ τούτους ἐξαιρήσεσθαι τῶν κινδύνων. διὰ τοῦτο προφθάνει, προτρέχει· τάχα δὲ καὶ πρὸ τοῦ καθικετεῦσαι τούτους προκαταλαβεῖν ἠπείγετο καὶ μονονοὺ δυσχεραίνων ἦν, ὅτι μὴ καὶ τάχιον εἰς βοήθειαν ἐκαλεῖτο. φερομένων γὰρ τῶν παίδων μετὰ τοῦ πλοιαρίου, ὡς ὁ λόγος φθάσας ἐδήλωσε, καὶ ταῖς παλινστρόφοις κυκωμένων τοῦ ἀνέμου πνοαῖς καὶ τοῖς πολυφλοίσβοις κλυδωνιζομένων καὶ ἀγρίοις τοῖς κύμασιν, αὐτὸς οὗτος, ὁ τῶν Μυρέων ἀρχιθύτης καὶ μέγας Νικόλαος, ὁ τῆς ὀξείας καὶ συμπαθοῦς ἐπισκέψεως, ὕπαρ οὐκ ὄναρ τοῖς παισὶν ὤπται καθήμενος κυβερνῶν. ὡρᾶτο δὲ παρὰ πάντων τῶν παίδων χωρὶς ἑνός, ὃν ὑμῖν ὁ λόγος νεανίσκον ἐγνώρισε, διὰ τὸ καθαρὸν ἴσως καὶ ἄξιον τῶν παίδων καὶ ἄσπιλον, μεταχειριζόμενος τὰ ὅπλα τοῦ πλοιαρίου. διλθυνέ γε τὴν σκάφην ὁ τῶν παίδων οὗτος σωτήρ, τὴν τῶν κυμάτων ἀπείργων θρασύτητα, ἐψυχαγώγει, παρεμυθεῖτο, τὴν σωτηρίαν ἀπολεγομένοις αὐτοῖς ἐπηγγέλλετο, μηδὲν δεδιέναι λέγων ἔτι 'μηδὲ θροείτω ὑμᾶς τὰ τῶν κυμάτων ἐπαναστήματα. σωτὴρ γὰρ ὑμῖν ἐπέμφθην παρὰ θεοῦ'. ὅθεν διψῶντας ἐπότισεν, ὡς ἐξ ἀκροτόμου τὸν Ἰσραὴλ ὁ Μωσῆς, πεινῶντας ἐξέθρεψεν, οὐκ ὀρτυγομήτραν καὶ μάννα καὶ ὅσα τοῖς γογγυσταῖς Ἰουδαίοις παρέσχε θεός, ἀλλ' ἄρτον οὐράνιον καὶ πνευματικόν. ἔστι δέ τις νῆσος ἔγγιστα Κρήτης καλουμένη Δία, σταδίους αὐτῆς ἀπέχουσα οὐ πλείους ἢ δώδεκα. ἐκεῖσε γοῦν πλησίον τὴν σκάφην ἐλάσαν τὸ πνεῦμα καὶ ταύτην οἱ παῖδες ὁρῶντες παρεμυθοῦντο, ὑποσαινόμενοι κεναῖς ταῖς ἐλπίσι καὶ προσδοκῶντες ἐν ταύτῃ καθορμισθῆναι καὶ τοῦ κινδύνου ῥυσθῆναι καὶ τῶν πολυταράχων κυμάτων ἀπαλλαγῆναι.

---

8 Matth. 27, 38 c. par. 10 Marc. 15, 40 vgl. Matth. 27, 61 12 *μύρα*] Lesung unsicher; *V* scheint zu bieten *μῦρ.*, rechts oben *α* 13 Joh. 19, 38. 39 19 sollte *μή* zu streichen sein? 33 Exod. 17, 6. | Exod. 16 35 *Δία*: Strabo X, 5 p. 484 (II p. 681 Meineke): *Θήρα . . . κειμένη δὲ κατὰ Δίαν νῆσον τὴν πρὸς Ἡρακλείῳ τῷ Κνωσσίῳ*; Steph. Byz. p. 229 Meineke: *εἰσὶ δὲ καὶ νῆσοι Δῖαι . . . δ' κατὰ Κνωσσὸν Κρήτης*

Ἀλλ' οὗτοι μὲν ταῖς ἐλπίσι ταύταις ὑπεστηρίζοντο, ὡς ὁ λόγος, ἐν ἐπικουρίᾳ 10
συκινῇ. ἕτερον δὲ παρὰ τὸ προσδοκηθὲν αὐτοῖς ἐπεισέρχεται, τοῦ θεοῦ πάντως
θέλοντος τὸν δεδοξασμένον ὑπερδοξάσαι Νικόλαον ἢ μᾶλλον αὐτὸς ὑπερδοξασθῆναι
καὶ ὑπερθαυμαστωθῆναι ἐν ταῖς τῶν ἁγίων αὐτοῦ μνείαις, ὡς ἡ πνευματοκίνητος
λύρα τοῦ Δαβὶδ ἀποφθέγγεται. εἰ γὰρ τὰ μεγάλα κατ' ἐχθρῶν τροπαιουχήματα
τῶν ἀρίστων καὶ συνετῶν στρατηγῶν τοῖς βασιλεῦσιν ἐπιγράφει ταῦτα ὁ δῆμος
καὶ λόγος ὁ ἀληθὴς καὶ μεγαλύνει καὶ ἀνυψοῖ, πόσῳ γε μᾶλλον τὰ τῶν ἁγίων
ὑπερθαύμαστα καὶ ἐξαίσια τερατουργήματα καὶ αἱ πρὸς αὐτοὺς ὑμνῳδίαι τε καὶ
τιμαὶ οὐχ ὑπερυψοῦσι καὶ μεγαλύνουσι τὸ αὐτομεγάλυντον καὶ αὐτοδόξαστον
τοῦ πάντων ἡμῶν κτίστου καὶ δημιουργοῦ τῶν ὅλων θεοῦ ὄνομα; εἰ δὲ καὶ ταύ-
την γε τὴν αἰτίαν προσθήσω, ὡς πλείονα λύπην τοῖς γονεῦσι τῶν παίδων προσάξαι
πειρωμένου τοῦ πονηροῦ ⟨εἰς τὸ⟩ βλασφημίαν λαλῆσαι κατὰ θεοῦ διά ⟦τε⟧ τὴν
συνελθοῦσαν αὐτοῖς ἀπαραμύθητον συμφοράν, καθ' ἣν ἡμέραν ὁ τοῦ κυρίου
χριστώνυμος λαὸς ἐπαγγέλλεται, καὶ ἀφορμήν τινα δράξασθαι κατ' αὐτῶν, ὡς
καθ' ἑκάστην τεχνάζεται, οὐ μεμπτέος, ὡς οἶμαι, παρ' ὑμῶν λογισθήσομαι· ἥδε-
ται γὰρ καὶ ἐπὶ πλεῖον χαίρει ταύταις δὴ ταῖς μεγάλαις καὶ περιδόξοις ἑορταῖς
τε καὶ πανηγύρεσι τοιαῦτα κακωτικὰ προξενεῖν καὶ θλίψεις ἀλλεπαλλήλους προσ-
άγειν τοῖς κατὰ θεὸν πολιτευομένοις ἀνδράσι καὶ εὐλαβέσι καὶ ἀγαθοῖς, ἵν' εἴ
πως σαλεύσοι τὰ κατὰ θεὸν αὐτῶν διαβήματα. ἡ γὰρ κυρία τῶν ἡμερῶν ἐλθοῦσα,
καθ' ἣν ὁ ἐμὸς Χριστὸς τὸν θάνατον ἔδησε, τὸν ᾅδην ἐσκύλευσε καί, τὸν διά-
βολον καταργήσας, ὡς νυμφίος ἐκ παστοῦ τοῦ τάφου ἀνέθορε καὶ πᾶσαν τὴν
Ἀδαμιαίαν φύσιν τῆς φθορᾶς ἀπαλλάξας ἠφθάρτισε καὶ καινὴν ἀντὶ παλαιᾶς
πεποίηκεν, ἣν ἑορτὴν ἑορτῶν καὶ πανήγυριν πανηγύρεων εἶναι διαβεβαιοῖ ὁ τῆς
ἐκκλησίας θεσμός, ὡς νικῶσαν τὰς ἐπ' αὐτῷ τῷ Χριστῷ τελουμένας ἑτέρας πανη-
γύρεις καὶ ἑορτάς, καθάπερ ἀστέρας ἥλιος — ταύτης δὴ τῆς τῶν ἡμερῶν κυρίας
ἐλθούσης καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τοῖς ἱεροῖς προστρεχόντων ναοῖς μεθ' ὅσης ἂν
εἴποις χαρμονῆς καὶ ἡδύτητος, οἱ προλεχθέντες μόνοι τῶν ἄλλων ἁπάντων ᾠδύ-
ροντο, ἀπελέγοντο τὰς ψυχάς, τοὺς παῖδας ἐζήτουν, ἐκάλουν κατ' ὄνομα, τὸν
θρῆνον εἶχον ἀνθ' ἑορτῆς, ἀντὶ πανηγύρεως δάκρυα, ἀντὶ τρυφῆς πένθος· Νιόβης
ἦσαν περιπαθέστεροι, Πρόκνης καὶ Φιλομήλης, εἰ μὴ μῦθος ἦν, ἀτυχέστεροί τε
καὶ ἀδυστυχέστεροι, Ἱερεμίου θρηνητικώτεροι.

Ἀλλὰ τούτων οὕτως ἐχόντων καὶ αὐτῶν δὴ τούτων ἤ, τἀληθὲς εἰπεῖν, ἁπάν- 11
των ἀνθρώπων, ὅσοι τοῦ πάθους ἐκοινώνουν αὐτοῖς, προσδοκώντων τῷ βυθῷ
τῆς θαλάσσης τοὺς παῖδας αὐτῶν ἀποπνιγῆναι καὶ ὅσον οὔπω παρ' αὐτῆς ἐκβρασ-
θῆναι καὶ πρὸς τῇ χέρσῳ ῥιφῆναι τὰ σώματα, τὸ δ' οὐχ οὕτως ἔχον, ὡς ὑπώπ-
τευον ἅπαντες — ὁ τῶν νοσούντων μέγας καὶ ἄμισθος ἰατρός, ὁ τῶν κινδυνευόν-
των ἑτοιμότατος ῥύστης, ὁ τῶν ἁμαρτωλῶν προστάτης θερμός, ὁ τῶν θαλαττευόν-
των ἀσφαλὴς κυβερνήτης, ὁ τῶν πενήτων ἀδάπανητος θησαυρός, ὁ τῶν θλιβομένων
παρήγορος ἄλυπος, ὁ πρὸς πάντας ἐπικαλουμένους ὀξέως προφθάνων καὶ τούτων
ἀντιλαμβανόμενος, πρῶτον μὲν τοὺς παῖδας ἀπορουῦντας τροφῆς καὶ ποτοῦ, ὡς
ἤδη φθάσας ὁ λόγος ἐδήλωσε, ποτιεῖ πνευματικῶς τε καὶ σιτιεῖ καὶ ὑπνῶσαι
κελεύει, ἐξ ἐρίων πεποιημένην χλαῖναν κατακαλύψας αὐτούς. εἶτα τὴν τοῦ βιαίου
νότου καταστείλας θρασύτητα καὶ τὰς τῶν κυμάτων σβέσας ἐπιφοράς, ἐν ἡσυχίᾳ

---

5 vgl. Psalm. 67 (68), 36 12 es scheint ein εἰς τό oder ὥστε einzuschieben und das folgende τε zu streichen zu sein

τὸ σκάφος ἔμενε τοῦ λοιποῦ, τὰς ταραχώδεις τῶν κυμάτων ἀποδράσαν θρασύτητας. μετὰ δευτέραν δὲ καὶ τρίτην ἡμέραν κόρον τοῦ ὕπνου λαβόντες οἱ παῖδες καὶ τοῦτον ἀποτινάξαντες τῶν βλεφάρων, τὸν μέγαν πάλιν ἐγερθέντες ἑώρων Νικόλαον πηδαλιουχοῦντα τὸ σκάφος καὶ τοῖς παισὶ τὴν σωτηρίαν ἐπαγγελλόμενον. ἀλλ' οὔπω τοῦ λόγου τὸ πέρας σχόντος, ἦν ἰδεῖν εὐθὺς εἰς τέλος ἐκβαίνειν τὰ τοῦ μάκαρος ἐπαγγέλματα. αἴφνης καὶ γὰρ ἀντιπνεύσας ἡσύχως βορρᾶς παλινδρομεῖν τὸ σκάφος πρὸς τὴν χέρσον ἠνάγκασεν. ἔπλει γοῦν ἀκινδύνως φερόμενον, ἔνδον ἔχον τοὺς παῖδας, ὡς τὸ θρυλούμενον ἐκεῖνο κῆτος τὸν Ἰωνᾶν. ἔπλει δὲ πῶς; οὐ κυμαινόμενον, οὐ κλονούμενον, οὐ κυκώμενον, οὐ τῇδε κακεῖσε περιφερόμενον ἢ στροβούμενον, ἀλλ' ὑπὸ πηδαλίων οἷον περικρατούμενον καὶ ἱστίοις καὶ προτόνοις ἡνιοχούμενον. παρ' ἐλπίδα δὲ πᾶσαν προσπελάσαν τῇ χέρσῳ, οἱ παῖδες ἀγαλλομένῳ ποδὶ τοῦ σκάφους ἀπέβαινον. καὶ τοὺς πόδας ἐρείσαντες ἀσφαλῶς πρὸς τὴν τῆς πατρίδος αὐτῶν γῆν καὶ οἷον τοῖς γονεῦσιν ἀποδοθέντες πρὸς τοῦ ἁγίου, ὕμνον τῷ παντοδυνάμῳ θεῷ καὶ τῷ σεσωκότι τούτους παμμεγίστῳ καὶ θείῳ Νικολάῳ ἐπάξιον ὕμνησαν. καὶ νῦν εἰσι μετὰ τῶν πατέρων αὐτῶν συνδιάγοντες καὶ συνευφραινόμενοι, καὶ ὑπὸ πάντων ὁρώμενοί τε καὶ ὁρῶντες ἄδουσι τῷ θεῷ χαριστήρια. καὶ οὓς ἤλπιζον πάντες ἐλεεινῶς ἤδη πρὸ μικροῦ τῷ βυθῷ τῆς θαλάσσης παραπεπέμφθαι καὶ τοῖς ἰχθύσιν εἰς ἴδιον διεσπαράχθαι κατάβρωμα, τούτους ὁρῶσι συγκαλουμένους πάντας ὑπὸ τῆς ὡς ἀληθῶς ἀγαθῆς φήμης καὶ ἐκδιηγουμένους τὴν ὡς ἀπὸ νεκρῶν αὖθις αὐτῶν ἀναβίωσιν διὰ τῆς παραδόξου ἐμφανείας καὶ ἐπικουρίας τοῦ παμμεγίστου Νικολάου, καὶ ὅπως αὐτοὺς ἐρρύσατο τῆς θαλάσσης καὶ τῶν κινδύνων, καὶ ὅποι τούτους ἐξήγαγεν.

12 Ὦ πῶς ἂν ἀξίως διηγησαίμην τὴν πρὸς θεὸν τότε δοξολογίαν ἅ[παυστον, τὴν] πρὸς τὸν αὐτοῦ θεράποντα εὐχαριστίαν καὶ αἴνεσιν; πάντες τῷ θ[εῷ ὡμολογοῦντο, τῷ ἁγίῳ] ἀνθωμολογοῦντο πάντες· οὐδὲν ἧττον τῆς ἐνισταμένης ἑορτῆς [τὸν θεὸν ἐδόξαζον] πάντες καὶ ἔχαιρον. ἐν τοῖς ἁπάντων στόμασιν ὁ ἅγιος ἦν, ὁ [ῥύστης], ὁ βοηθός, ὁ τοὺς παῖδας ἀνάγων ἐκ τοῦ βυθοῦ καὶ ἐξάγων ἐκ τῆς [ξάλης], ὁ πατέρας ἐπὶ τέκνοις εὐφραινομένους καὶ υἱοὺς ἀναδείξας ἐπὶ πατράσιν, ὁ πάντα καλῶς ὡς οἰκονόμος οἰκονομήσας καλός. ὡς ἐνθουσιῶντες ἐβόων, ἔκραζον, ἐσκίρτων, ἐχόρευον, τὼ χεῖρ' ὑφ' ἡδονῆς ἐκρότουν· οὐκ εἶχον, ὅτι καὶ γένοιντ' ἄν, ὅλοι τῆς ἡδονῆς γενόμενοι· τοῖς σεσωσμένοις συνήδοντο, τοῖς ὑποδεδεγμένοις πατράσιν ὡς ἀπολαβόντες καὶ αὐτοὶ ὡσαύτως διέκειντο· σὺν αὐτοῖς τὰ σωστήρια ἐώρταζον, 'Τίς εἶδε', λέγοντες, 'ἐν τοῖς νῦν τοιοῦτόν τι γεγενημένον παράδοξον, παῖδας νεαροὺς πάνυ, μηδὲν ἔργον εἰδότας πλὴν τοῦ οἴκου καὶ τοῦ φροντιστηρίου, μηδὲ δυναμένους χεῖρας αἴρειν εἰς πόνον, ἐναπειλλημένους σὺν πλοιαρίῳ βραχεῖ μέσον ὑδάτων πολλῶν καὶ λαίλαπος ἰσχυρᾶς; πῶς οὐκ ἀπέψυξαν τῷ δέει καὶ πρὸ τῆς καταπτώσεως; πῶς ἤνεγκαν τὴν τοσαύτην ἀπειλὴν τῶν ὑδάτων καὶ τὸ κλυδώνιον; πῶς σὺν αὐτῷ τῷ σκάφει οὐκ ἐβυθίσθησαν; πάντως, εἰ μὴ ὁ μέγας ἦν ὁ περικρατῶν αὐτοὺς καὶ διεξάγων καὶ κυβερνῶν καὶ σώσας εἰς τέλος καὶ τοῖς προσήκουσιν ἀποδοὺς αὐτοῖς παραδόξως, κἂν καθάπαξ ὑποβρύχιοι παρεπέμφθησαν τῷ βυθῷ'. ἔνθεν τοι καὶ εἰς πίστιν ἰσχυρὰν καὶ βεβαίαν τὸ ἀπὸ τοῦδε καθοδηγοῦνται τῶν πρώην αὐτῷ τερατουργηθέντων καὶ οἱ ποσῶς τῷ τῆς ἀπιστίας μοχλῷ σαλευόμενοι. τοῦτο τῶν πρώην πεποιημένων θαυμάτων

---

19 ὁρῶσι] ὁρῶντες *V* 23 auf den folgenden 5 Zeilen fehlen die äußersten Wörter; die Restitution hat nur hypothetischen Wert 33 σωστήρια sic *V*

τῷ μάκαρι ἰσοστάσιον, τῶν ἐπὶ τῇ Χαλδαϊκῇ καμίνῳ τερατουργηθέντων οὐκ ἐνδεέστερον, τῶν Δανιὴλ ἄθλων οὐκ ἀτιμότερον. εἷς γὰρ ὁ ἐν πᾶσι καὶ ἐπὶ πάντων θεὸς ὁ τερατουργῶν ἀρρήτως κατὰ καιροὺς εἰς αἶνον καὶ δόξαν αὐτοῦ καὶ τῶν αὐτῷ καθαρῶς λατρευσάντων καὶ εὐαρεστησάντων ἁγίων αὐτοῦ.

'Αλλ' ὦ θεία μοι καὶ ἱερὰ κεφαλή· δέξαιό μοι τὸν λόγον μεθ' ἱλαρότητος, **13** εἰ καὶ τῶν κατορθωμάτων καὶ μεγίστων θαυμάτων καταδεέστερον, ἀλλά γε τῇ προθυμίᾳ καὶ τῷ σκόπῳ οὐκ ἐλάττω. οὐ γὰρ ἐξ ἀμαθίας μόνον, ὡς εἴρηκα, οὐκ ἐξὸν ἦν ἡμῖν τὰ μεγάλα τῶν σῶν δωρεῶν ἀξίως ὑμνῆσαι τερατουργήματα, ἀλλ' οὐδ' εἰ γλῶσσαι δέκα ῥητορικαὶ παρῆσαν ἐμοί, δέκα δὲ στόματα, τῶν σῶν ἐπαίνων ἱκανὸς εἴην ἅψασθαι. ἀλλὰ πρῶτον μέν γε [ὑπ' ἄλλων] ἐκβιασθείς, ἔπειτα δὲ κινηθεὶς καὶ τῷ πρὸς σὲ φίλτρῳ πλέον . . . τὴν τῶν σῶν τεραστίων διήγησιν πενιχρῶς καὶ ἀπόρως, ὡς εἶχον, [κατέγραψα καὶ] ἔπειτα πᾶσι προὐτέθεικα· οὐκ ἄλλο τι κατ' ἐμαυτὸν λογισάμενος [ἢ, καθῶς φησιν ὁ] λόγος «φίλα πατρὶ πέφυκε τὰ τῶν παίδων ψελλίσματα», οὕτω καὶ θ[εῷ φίλα εἶναι] τὰ κατὰ δύναμιν. ἡμᾶς δ' ἐποπτεύοις ἵλεως ἄνωθεν καὶ ἀσινεῖς τῶν τοῦ πονηροῦ προσκομμάτων καὶ ἐπηρειῶν φυλάττοις. καὶ τῆς συνεχούσης ἡμῖν ἐξορίας ὡς ἀπὸ θαλαττίου κλύδωνος ἀπαλλάξαις καὶ ἐγκατοίκους τῆς ἡμῶν πάλιν ἀποκαταστήσαις πατρίδος, ἢ τέως πείσαις γενναίως ταύτην φέρειν καὶ καρτερῶς. ἵνα καὶ διὰ σοῦ παρὰ πάντων ὑμνῆται καὶ δοξάζηται τὸ πάντιμον καὶ μεγαλοπρεπὲς ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ παναγίου καὶ ἀνάρχου καὶ ζωοποιοῦ πνεύματος· νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν.

---

1 Dan. 3 **2** Dan. 6 **10** wieder fehlen auf 5 Zeilen die äußersten Wörter

NACHTRÄGE ZU DEN HANDSCHRIFTENVERZEICHNISSEN.

Den folgenden reichen Nachtrag an Handschriften verdanke ich der Güte meines verehrten Herrn Kollegen Professor Albert Ehrhard. Dieser hatte im Sommer 1915 seine, meist persönlich auf zahlreichen wissenschaftlichen Reisen gefertigten Aufnahmen aller irgend erreichbaren griechischen hagiographischen Handschriften so weit bearbeitet, daß er mir die Liste der Nikolaoshandschriften zur Verfügung stellen konnte. Das folgende Verzeichnis bietet die Liste derjenigen Ehrhardschen Handschriften, die in meinen Prolegomena nicht angemerkt sind. Nur daß ich dabei die Handschriften, die jünger sind als das 15. Jh., bei den meisten Texten ausgelassen habe. Es handelt sich zumeist um Handschriften aus dem Orient, die entweder noch nicht katalogisiert oder als nach den bisherigen Katalogen nicht identifizierbar von mir unerwähnt gelassen worden waren, was insonderheit von dem Lambrosschen Athoskatalog gilt. Dazu kommt einiges, was in den Katalogen von mir einfach übersehen worden war. Ich habe die Liste so gedrängt wie möglich zu gestalten versucht, habe alles angemerkt, was aus dem mitgeteilten Material — meist, nicht immer, Incipit und Explicit — zur näheren Charakteristik eines Textes irgend zu gewinnen war; wo nichts mitgeteilt ist, ließ sich nichts gewinnen. Zur vollständigen Identifizierung der Wundersammlungen reichte das Material nicht immer aus. Mit Genugtuung konnte ich feststellen, daß bedeutende Lücken in meiner Sammlung sich nicht gefunden haben. Abgesehen von vier ganz kleinen und wahrscheinlich späten und belanglosen Enkomien oder enkomienartigen Stücken hat sich an Neuem lediglich ergeben, daß zwei Texte der Athos-Laura die Vita Compilata vollständiger enthalten, als sie von mir (I 211—233) herausgegeben werden konnte, und daß der griechische Urtext des von mir aus einer armenischen Übersetzung gebotenen Thauma de duce Cappadocio (I 371—375) sich wenigstens teilweise in einer Vatopedi-Handschrift noch vorfindet; über das dem Inc. nach nicht rekognoszierbare Stück (S. 566 unten) läßt sich aus Mangel an Material leider kein Urteil fällen. — f. = folium, s. = saeculi.

I. Vita Nicolai Sionitae, oben S. 1—13.

Cryptoferratensis Zα VII chart. saec. 15, f. 54—63′; vgl. Rocchi, Codices Cryptenses p. 445. Inc. mut.: *ἄγγελος· τῶν ἀπελπισμένων θερμὸς προστάτης.* Die akephal beginnende erste Wundergeschichte schließt: *ὁ κληρικὸς ἤνεγκεν τὸ ὕδωρ κεκαθαρημένον θελήματι θεοῦ καὶ τῆς παρουσίας τοῦ θεράποντος αὐτοῦ Νικολάου. ὡς οὖν ἐθεάσαντο πάντες τὸ ὕδωρ κεκαθαρισμένον, ηὐχαρίστησαν τῷ θεῷ.* Folgen mit *δ′—ιγ′* lückenlos numeriert die Titel: *περὶ τοῦ ἀνδρὸς τοῦ ἀπιστήσαντος, περὶ τοῦ ὕδατος κεκρυμμένου ἐν τῷ ὄρει Καισαρίῳ, περὶ τῶν κληρικῶν τῶν θελόντων ἀριστῆσαι παρὰ τῷ ἁγίῳ, περὶ τοῦ πάσχοντος ὑπὸ δαίμονος, περὶ τοῦ πλοίου, περὶ τοῦ ἀνθρώπου τοῦ τυφλοῦ, περὶ τῆς προσκυνήσεως τοῦ ἁγίου, περὶ τοῦ ἔχοντος τὸ πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον, περὶ τοῦ πάσχοντος ὑπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου, περὶ τοῦ ἀνδρογύνου ἀτεκνοῦντος.* Daran schließt sich als letzter Abschnitt *περὶ τῆς κοιμήσεως τοῦ ἁγίου*; inc. *φθάσαντος δὲ τοῦ καιροῦ τῶν ῥωσαίων* (sic), expl. *ἐξουσίαν τῷ πιστῷ αὐτοῦ θεράποντι Νικολάῳ.*

Nach Anfang und Schluß der einzelnen Abschnitte bieten die Nummern *δ'—ιγ'* V. Nic. Sion. c. 22—38 + 73—75. Der unvollständig erhaltene erste Abschnitt bot c. 20—21; der Schluß beginnt mit c. 76, während das expl. nicht zu identifizieren ist. Soviel aus Anfang und Schluß der einzelnen Abschnitte ersehen werden kann, ist der Text der V. Nic. Sion. nahezu wörtlich geboten. Es handelt sich also in der Hauptsache nicht um eine paraphrasierende Umarbeitung, sondern um den Urtext selbst. Nur im ersten akephalen Thauma muß der nicht zu identifizierende erste Satz eine Erweiterung der Anrufung Gottes darstellen, und der Schluß dieses Thauma zeigt, daß, wie in anderen Bearbeitungen (vgl. I S. 17f. Apparat), der im Urtext fehlende oder abhanden gekommene (vgl. II S. 212f.) Schluß des Thauma ergänzt worden ist, eine Ergänzung, die mit keiner der bisher bekannten identisch ist.

II. Praxis de stratelatis.

Die Rezension I (oben S. 30—41. 173) bieten: Athen Natbibl. 346 ann. 1497 f. 138—143'. — Athos Kutlumusiu 176 ann. 1438 f. 62—67'. — Laurentian. Conv. soppr. 189 saec. 11/12 f. 57—60', inc. mut.; zum Schluß nach *σωτηρίᾳ* der singuläre Satz: *ὁ δὲ ἅγιος N. ἐν Θαυμασίαις ἀρεταῖς διατρέψας πρὸς κύριον ἐξεδήμησεν μηνὶ δεκεμβρίῳ ἕκτῃ ἐν Χριστῷ* etc. — Patmos 191 s. 10 f. 271'—276'. — Vatican. Gr. 1259 s. 12 f. 1—2 inc. mut. = c. 19 fin.—Schluß; fehlt im Cat. Boll. Vat. — Die S. 51f. als nicht rekognoszierbar verzeichneten Athoi Pantokratoros 53 s. 12 und Protatu 2 s. 11 bieten die Rez. I.

Rezension II (oben S. 43f.): Athos Karakallu 6 s. 10/11 f. 170—171', des. mut.

Rezension IV (oben S. 44—46): Athos Iberon 275 s. 12 f. 113—118', Lambros n. 4395. — Hierosol. mon. Sabae 603 s. 13 f. 45'—50, Bibl. Hier. II p. 608.

Nicht rekognoszierbare Texte (oben S. 51f. 173): Athen Natbibl. 286 s. 15 f. 195'—202'; 1027 s. 12 f. 122'—127'. — Athos Laura 426 ann. 1039 f. 330—333. — Hieros. mon. s. Crucis s. 15 f. 386—391, vgl. Bibl. Hier. III p. 82; expl. *καὶ ὅστις κτίσῃ εὐκτήριον τοῦ ἁγίου N., διὰ τῆς χάριτος τοῦ ἁγίου πνεύματος νικήσει τὸν διάβολον καὶ πάντας τοὺς ὑπεναντίους ἐχθρούς· τῷ δὲ Θεῷ*, vgl. Bd. I S. 298[4]; gehört dies Desinit wirklich zur Praxis? — Meteorakloster *τῆς μεταμορφώσεως* 549 s. 10 f. 50' — ? — Sinait. 526 s. 10 f. 141'—145, vgl. Vasiljew S. 290; 497 s. 10/11 f. ?, vgl Uspenskij-Benešević p. 182.

III. Viten.

Vita per Michaëlem, oben S. 66—83. 173: Athos Laura 426 ann. 1039 f. 318'—330. — Blataionkloster bei Saloniki 44 s. 11/12 f. 3—11'. — Bodlejan. Laud. 68 s. 10/11 f. 313—324, Cat. Boll. Germ. p. 336; im Titel *Μιχαὴλ ἀρχιμ.* — Chalki *ἁγ. τριάδος* 88 s. 9/10 f. 53'—60'; Titel: *Βίος*. — Hieros. mon. Sabae 219 s. 12 f. 101'—110', Titel: *Βίος*; in Bibl. Hier. II übersehen. — Sinait. 497 s. 11/12 f. ?, Titel: *Βίος*, vgl. Uspenskij-Benešević p. 182; 519 s. 11 f. 140—146, Titel: *Βίος*, vgl. Vasiljew S. 281; 526 s. 10 f. 132'—141', Titel: *Μιχαὴλ ἀρχιμ.*, Vasiljew S. 290. — Vatican. 1991 s. 11 f. 151—156, inc. acephal.; in Cat. Boll. Vat. p. 179 übersehen.

Encomium Methodii, oben S. 85ff.: Chalki, Th. Schule *τ. ἁγ. τριάδος* 99 s. 10/11 f. 254 ss.: *Μεθοδίου ἀρχιεπισκόπου Κ. πόλεως βίος σὺν ἐγκωμίῳ*, inc. *Οἱ τῶν ἀρετῶν τῇ μεγαλειότητι.* — Hieros. Bibl. Patr. 134 ann. 1592 f. 417—437, Bibl. Hier. I p. 235: *Μεθοδίου ἀρχιεπ. Κ. πόλεως ἐγκώμιον* etc., inc. *Οἱ τῶν ἀρετῶν.* — Die Athoi Batopaidi 623 s. 17 f. 111—145 und Laura 1336 s. 17 f. 17—37 bieten wie Iberon 275 s. 12 (oben S. 86) diesen Text unter dem Namen des Basileios von Lakedaimonia.

Synaxarienvita: Mus. Brit. Add. 16398 ann. 1460 f. 23—24'. Inc. *Οὗτος ὑπῆρχεν ἐν τοῖς χρόνοις Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ τῶν τυράννων*; des. *καὶ πανδημοῦ συναθροισθέντες εἰς τὸν ναὸν τοῦ ἁγίου ἀπῄεσαν δοξάζοντες καὶ ἐυλογοῦντες*

τὸν θεὸν καὶ τῷ πιστῷ αὐτοῦ θεράποντι τὴν εὐχαριστίαν ἀπονέμοντες. Also ein Text der von Delehaye mit *M* bezeichneten Gruppe, die an den Synaxarientext das umgearbeitete Thauma de Demetrio schließt, s. oben S. 109 f.

Vita Compilata, oben S. 110—115: Athos Laura 122 B 2 s. 11/12 f. 50′—153 und 168 B 48 s. 12 f. 1—64′ (die ganze Hs.). Beide mit dem Titel *Γέννησις ἀνατροφὴ πολιτεία καὶ βίος θεοφιλὴς καὶ θαυμάτων διήγησις* und dem Inc. *Ἅπαντας μὲν ἁγίους.* Der erste Text bricht ab mit *καθ' ὃν τά τε θεῖα τά τε ἀνθρώπινα ἐνεργήσας ἀποτελέσματα θεὸς τέλειος καὶ ἄνθρωπος*: nicht in dem bis jetzt bekannten Teil des Textes; nach der Folienzahl zu schließen, dürfte hier der vollständigst erhaltene Text der V. C. vorliegen. Der zweite Text schließt f. 64′ Mitte mit *περιφανοῦς ἐνδημησάσης ἡμέρας καὶ πάντων κοινῇ συντρεχόντων εἰς τὴν πανήγυριν*; das folgende ist verwischt, lesbar auf der letzten Zeile: *καταλαβόντες ... πάντας τοὺς ἐκεῖσε.* Das sind Sätze aus dem Thauma de Basilio (vgl. I S. 188 16, 189 s. 4), womit also bewiesen ist, daß die V. C. auch dieses Thauma enthalten hat.

Vita per Metaphrasten, oben S. 115—119. 174.

a) in metaphrastischen Dezembermenologien: Andros, Kl. *τῆς ἁγίας* 101 s. 14. — Athen Natbibl. 987 s. 11, 1044 s. 12/13. — Athos Batopaidi 73 s. 12/13; Kutlumusiu 20 s. 11; Laura 425 s. 11, 439 s. 12, 805 s. ?, 1276 s. 14; Panteleemonos 60. 88 s. 13; Pantokratoros 5 s. 13; Protatu 5 s. 11/12; Stauroniketa 29 s. 11. — Chalki Theol. Sch. *ἁγ. τριάδος* 86 s. 14/15, 87 s. 11 (akeph.), 90 s. 13/14, *τῆς σχολῆς* 36 s. ?. — Holkham 89 V s. 11. — Kosinitza 5 s. 14, 30 s. 12. — Lesbos Kl. *τοῦ Λειμῶνος* 5 s. 14/15, 25 s. 11. — Madrid Natbibl. 4648 (olim 91) s. 13/14. — Patmos 239 s. 11/12, 240. 241. 242. 248 s. 12. — Saloniki, Blataionkl. 11 s. 12, 13 s. 11; Griech. Gymn. 37 s. 11. — Serres Prodromoskl. Membr. I 36 s. 12, I 37 s. 13/14, Chart. I 32 ann. 1426. — Sinai 505. 506. 507 s. 11. — Turin 68 (B II 23) s. 13.

b) in sonstigen Handschriften: Athen Natbibl. 485 s. 13. — Athos Batopaidi 426 s. 11; Dionysiu 50 s. 14; Docheiariu 69 s. 14; Iberon 592 s. 14, 677 s. 15; Laura 1091 s. 14; Panteleem. 191 s. 14; Pantokrat. 101 s. 14; Philotheu 110 s. 14. — Berat 3 s. 13/14. — Chalki Theol. Sch. *ἁγ. τριάδος* 101 s. 11/12. — Grotaferrata *Bβ* 10 s. 14. — Holkham 90 s. 15 (*συγγραφὲν παρὰ τοῦ κυροῦ Συμεὼν τοῦ λογοθέτου*). — Jerusalem mon. s. Crucis 35 s. 15. — Konstantinopel Russ. Arch. Inst. B 6 s. ? (*συγγραφεὶς παρὰ Συμεὼν τοῦ μαγίστρου καὶ λογοθέτου τοῦ δρόμου*). — Lesbos Johkl. 7 s. 13. — Patmos 634 s. 15/16. — Rom Vatic. 2103 s. 11 f. 1ss. inc. mut. *καὶ εἰς μνήμην* (= Bd. I S. 240 5; im Cat. Boll. Vat. ist der Text nicht rekognosziert); Barberin. 332 s. 13 des. mut. — Saloniki Gr. Gymn. 36 a. 1339. — Serres Prodromkl. II 25 s. 14. — Sinai 527 s. 14. — Venedig Marc. VII 29 s. 13.

Περίοδοι Νικολάου, oben 133 - 141: Athen Natbibl. 332 s. 16, nicht foliiert; nach dem Inc. Rez. I. — Athen Natbibl. 346 ann. 1498 f. 4—11, inc. mut. *ἐλθὼν δὲ ἐπὶ τὰ μέρη Ἀρμενίας* (c. 6); scheint erweiterter und verwilderter, eher mit Rez. II verwandter Text. — Athen Natbibl. 422 ann. 1546 f. 236—244, eher auf Seiten von Rez. II. — Athen Natbibl. 838 s. 16 f. 12—19, inc. mut. *αὐτῷ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον καὶ προσεγγίζειν* = c. 25 Rez. II; des. *ἐλαῦνον τὰ δαιμόνια ἀπὸ τῆς εὐωδίας τῶν μύρων αὐτοῦ* = c. 18 fin. Rez. II. — Athen Natbibl. 1021 s. 16 f. ?, nach dem Inc. Rez. I. — Athen Natbibl. Sammlung Pollani 5 s. 14 f. 50—62: Rez. II. — Athos Batopaidi 398 s. 15 f. 224′—231; des. mut. *καὶ ἀνατείλας τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν εἶπεν· κύριε Ἰ. Χ., ὁ ἀληθινὸς θεὸς ἡμῶν ἡ πηγὴ τῶν ἀγαθῶν ὁ ἥλιος τῆς δικαιοσύνης*: erweiterter Text von c. 20 in. — Lesbos, Kloster *τοῦ λειμῶνος* 150 s. 15 f. 46—51, des. mut. — Smyrna *εὐαγγ. σχολή* A 4 s. 16 f. ? . — Taurin. 148 s. 15 f. 101′—103, Pasinus I p. 239.

Nicht identifizierbar: Meteorakloster *τῆς μεταμορφ.* 382 s. 15 f. 23—32′. Inc. *Οὗτος μὲν τὸν θεοσεβῆ καὶ ὀρθόδοξον τῆς ἀληθείας λόγον.* Unbekannt; vgl. das Inc. Bd. I S. 301. Da alles weitere Material fehlt, ist nichts Endgültiges festzustellen; es könnte sich auch um ein Enkomion handeln.

IV. Wundersammlungen, vgl. S. 87ff., 142ff.

Athos Batopaidi 338 s. 15 f. 328′ *Διήγησις θαυμάτων* etc. 328′—329′ inc. *Πρεσβύτερός τις Χριστοφόρος.* 329′—345 *Πέτρου τοῦ ἀπὸ σχολαρίων*, inc. *Μοναχοί τινες τῶν ἐγκρίτων*: Thauma de presbytero Mityl. u. Th. de Petro.

Athos Dionysiu 50 s. 14 f. 32′—61, vgl. Lambros n. 3584. Tit. *Θαύματα* etc., inc. *Ἰωάννης τις*: Th. de Joanne, Rez. *Z*; Material zu weiterer Identifizierung fehlt.

Athos Dionysiu 129 s. 17 f. 129—152, inc. *Ἰωάννης τις*: Th. de Joanne, Rez. *Z*; weiteres Material fehlt; vielleicht Abschrift der vorigen Hs.

Athos Docheiariu 121 s. 17 f. 181—217, vgl. Lambr. I p. 252. *Ἀπὸ τῶν θαυμάτων* etc., inc. *Ἰωάννης τις.* Mit *α′—ς′* numeriert die Thaumata de Joanne (Rez. *Z*), de presbytero Mityl., de Petro, de Nicolao mon., de Basilio, de Nicolao claudo (inc. unter Weglassung der Zeitangabe *Νεανίας τις ὀνόματι Νικόλαος δαιμονικαῖς σειραῖς περιπλακείς*). f. 210 *ἕτερον θαῦμα*, inc. *Εἰς τὴν Κ. πολιν ἦτόν τις ἄνθρωπος*, vulgärgriech., vgl. oben S. 148.

Athos Gregoriu 9 s. 16 f. 195—202, vgl. Lambros n. 556. *Ἀπὸ τῶν θαυμάτων* etc., inc. *Ἰωάννης δέ τις*, expl. *διυπνισθεὶς μετὰ τῆς φωνῆς ὄρθιος ἦν* = Th. de Joanne, Rez. *Z*, und Th. de Leone paralytico.

Athos Gregoriu 65 s. 17 f. 76′—91′, vgl. Lambros n. 612. *Διήγησις μερικὴ θαυμάτων*, inc. *Καλὸν ἡμᾶς.* Th. de Demetrio, de Nicolao mon., de Nic. claudo, welche drei allein indes kaum so viel Raum gefüllt haben können. Der Anfang ist der der Thaumata Tria, der Schluß (wie bei Blataion 44) identisch mit dem Schluß des Enc. anon. *Μνήμῃ δικαίου* (s. Abschn. VI).

Athos Kutlumusiu 205 a. 1576 f. 146—156′. *Μερικὴ θαυμάτων ἐξήγησις* etc. Inc. *Εὖγε τῆς Νικολάου πρὸς θεὸν παρρησίας* = Encom. Methodii c. 33^{29}—62.

Athos Panteleemonos 191 s. 14 f. 79—87, vgl. Lambros n. 5698. *Διήγησις τῶν μετὰ θάνατον θαυμάτων* etc., inc. *Πρεσβύτερος ... τῆς ἐπονομαζομένης Πελεκάνος*: Th. de Antonio naufrago; die weiteren Thaumata nicht verzeichnet.

Blataionkloster bei Saloniki 44 s. 11/12 f. 11′—18. *Διήγησις θαυμάτων* etc., inc. *Καλὸν ἡμᾶς*; folgen wohl die Thaumata Tria; der Schluß f. 15 ist (vgl. Athos Gregoriu 65) der Schluß des Enc. anon. *Μνήμῃ δικαίου* (s. Abschn. VI). Darauf folgt f. 15 *Εἰς τὰ θαύματα τοῦ ἁγ. N.*, inc. *Μοναχοί τινες* = Th. de Petro, endend f 18 mit dem Schluß des Encom. Methodii.

Vatican. 544 s. 10 (fehlt Cat. Boll. Vat.) f. ? *θαῦμα α′* bis *σκαιόν τι ὑπό τινος* = Th. de Demetrio bis Bd. I S. 187^{13}; *β′* von *ἀνάστα ὦ ἀδελφέ—καταφθέγγεσθαι* = Th. de Nic. mon., Bd. I S. 196^{14}—197; folgt ein fast 3 Spalten langer Zusatz inc. *ἡμεῖς δὲ ἄγαν πρὸς ταῦτα ἠλιγγιῶντες* = Übergang zu dem wohl die drei Spalten füllenden Th. de Basilio in der Rez. *Z*, vgl. Bd. I S. 197 Apparat; *γ′ Ἕτερος δέ τις ἀνὴρ ὀνόματι Λέων*: Th. de Leone paralytico.

V. Einzelne Wunder.

Th. de Demetrio, oben S. 88ff. 109f: Laurentian. Conv. soppr. 189 s. 11/12 f. 61—61′. *Ἕτερον θαῦμα περὶ Δημητρίου τοῦ ἐκριφέντος ἐν τῇ θαλάσσῃ*, inc. *Ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις.*

Th. Catanense, oben S. 143f.: Hieros. mon. Sabae 603 s. 13 f. 50—51, vgl. Bibl. Hier. II p. 608 *Θαῦμα ... περὶ Λεοντίου τοῦ ἀπὸ Σικελίας ὁρμωμένου*, inc. *Νέος τίς φησιν.* Scheint Rez. II. Der Schluß *ἐτησίως τὴν ἱερὰν αὐτοῦ μνήμην φαιδρῶς καὶ δαψιλῶς ἑορτάζειν* ist singulär.

Th. de duce Cappadocio, oben S. 148: Athos Batopaidi 379 s. 11 f. 47—52′ *Ἐκ τῶν θαυμάτων Νικολάου. Περὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Πέτρου* (von späterer Hand zugefügt *τοῦ Ἀθωνίτου*). Inc. *Ἄνθρωπός τις Καππαδόκης τὸ γένος τυγχάνων, στρατηλάτης δὲ τὴν τύχην καὶ τῶν αὐτῶν μερῶν τὴν ἡγεμονίαν κεκληρωμένος.* Des. mutil. *ἐβάστανεν τῇ πεντακτυίτων* (?) *αἰσθήσεων καὶ καθηγιάσθησεν.* Ein Teil des griechischen Textes des Bd. I S. 371ff. aus einer armenischen Bearbeitung gebotenen Thauma; Schlußsatz nicht zu identifizieren.

Th. de navibus retractatum und Th. de Joanne et Thamaride in der volkstümlichen Fassung, oben S. 130—132. 174: Athen Natbibl. 286 s. 15 f. 38′—45. *Μετὰ τὴν κοίμησιν τοῦ ... Νικ. ἐπὶ χρόνους πέντε ἐγένετο ἀνοχή*; des. *καὶ πάντας τοὺς δεομένους αὐτὸν παραμυθία ἐγένετο*, vgl. Bd. I S. 299 fin. — Athen Natbibl. 422 ann. 1546 f. 374—376 *Ἐγένετο μετὰ τὴν κοίμησιν τοῦ ἁγ. N. ἐπὶ χρόνους πέντε*; f. 376 *ἕτερον θαῦμα περὶ Ἰω. καὶ Θαμάρις*, inc. *Εἷς δὲ υἱὸς τοῦ πρώτου καράβου*, des. *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. N. διὰ χάριτος τοῦ ἁγ. πνεύματος*, vgl. Bd. I S. 298 7. — Athen Natbibl. 1049 s. 16 f. 99—110 *Πρᾶξις ἐκ τῶν θαυμάτων τοῦ ἁγ. N.*, inc. *Ἐγένετο ... ἀβροχία καὶ κράτησις τοῦ ἀέρος ἐπὶ μῆνας ἐννέα*; des. *κυβερνήτης καὶ ἁπάντων τῶν χριστιανῶν ἀντιλήπτωρ θερμός*, vgl. Bd. I S. 299. — Athen *τῆς ἱστορ. καὶ ἐθνολ. ἑταιρείας* 39 s. 16 f. 130—139 *Τοῦ ἁγ. Νικολάου. Ἐγένετο μετὰ τὴν κοίμησιν τοῦ ἁγ. N. ἐπὶ ι′ χρόνους πενταβροχίας*; expl. *ὅστις κτίσει εὐκτήριον οἶκον τοῦ ἁγίου διὰ τοῦ ἁγίου κινήσει τὸν διάβολον καὶ πάντας τοὺς ἐναντίους.*

Praxis de arbore retract., oben S. 141 f.: Athos, Laura 1336 s. 17 f. 1—7. *Θαῦμα Νικολάου περὶ τοῦ δένδρου.* Inc. *Ἐγένετο ἐν τοῖς καιροῖς ἐκείνοις οἷς ὁ μακάριος N.*; expl. *ἐπὶ τούτοις δὲ τοῖς θαύμασι τοῦ μακαρίου πατρὸς ἡμῶν N. τοῦ θαυματουργοῦ δόξαν ἀναπέμπων Χριστῷ τῷ σωτῆρι ἡμῶν* etc.

VI. Enkomien.

Andreas Cretensis, oben S. 154—158: Athos Batopaidi 1422 f. 226—234; 557 s. 14/15 f. 1—16; 1077 s. 14 f. 15—26 inc. mut.; Kutlumusiu 25 ann. 1011 f. 172—177, vgl. Lambr. n. 3094; Laura 426 ann. 1039 f. 333—335; 456 s. 12 f. 15—19; Pantokrat. 5 s. 13 f. 122—128′; Philotheu 64 s. 14 f. 46—51, vgl. Lambr. n. 1828. — Blataionkloster bei Saloniki 44 s. 11/12 f. 1—3 inc. mut. *ἰσχυρώτατος* (c. 29). — Chalki *σχολὴ τ. ἁγ. τριάδος* 99 s. 10/11 f. ?—280 (inc. fehlt, vielleicht mut.). — Hieros. Bibl. Patr. 135 s. 14 f. 59—62, Bibl. Hier. I p. 237; im Titel: *συγγραφὲν παρὰ τῶν τριῶν στρατηλατῶν.* — Lugdunensis 625 s. 12 f. 1—4. — Meteorakloster *τῆς μεταμορφ.* 549 s. 10 f. ?—58; im Titel: *παρὰ τῶν τριῶν στρατηλατῶν.* — Moschopolis (Epirus) Prodomoskloster 3 s. 15 f. 71—79. — Serres, Prodromkl. Membr. I 36 s. 11/12 f. 156—164 (Schluß wie *V*^{a}*C*, vgl. Appar. zu I S. 428 17). — Sinait. 497 s. 10/11 f. ?— 331, vgl. Uspenskij-Benešević p. 182.

Kaiser Leon, oben S. 165 f.: Athos Batopaidi 360 s. 10 f. 212—229. — Lugdun. 625 s. 12 f. 4—11′. — Parisin. 137 s. 16 f. 198′—208; fehlt in Cat. Boll. Par. — Sinait. 522 ann. 1242 f. ?, vgl. Uspenskij-Benešević p. 218. — Veronensis 121 s. 15/16; die beiden letzten Hss. sind Sammlungen der Reden Kaiser Leons.

Nathanaël Hieromonachos, oben fehlend: Kairo, Griech. Patriarchat 183 s. 15 f. 301—309, inc. *Λαμψάτω γάρ, φησιν ὁ κύριος, τὰ ἔργα ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων.* Nikephoros Chumnos hieß als Mönch Nathanaël: Krumbacher S. 479.

Nikolaos Kabasilas, oben S. 168 f.: Parisin. 1248 s. 15 f. 173—180′, Cat. Boll. Par. p. 107.

Enc. anon. *Μνήμη δικαίου*, oben S. 166 f.: Hieros. mon. Sabae 261 s. 14 f. 199—208′, vgl. Bibl. Hier. II p. 392. Inc. mut. *ἐν τῷ ναῷ κατέχεται, ὑπὸ τοῦ θείου ἀνδρὸς διερωτᾶται, τίνα φέροι τὴν κλῆσιν.* Expl. *καταξιῶν δόξης τε καὶ λαμπρότητος, κἂν μέγα τὸ ἐξαιτούμενον · ἵνα σὺν σοὶ τὸ τρισσὸν φῶς καὶ ἀμέριστον τῆς μακαρίας τριάδος ἀεὶ ἐποπτεύοιμεν τρανώτερόν τε καὶ καθαρώτερον ἐν Χριστῷ* etc. Das ist, wie ich an dem in meinen Händen befindlichen Text des Ambros. D 92 sup. festgestellt habe, ungefähr die zweite Hälfte des Enc. *Μνήμῃ*; die Peroratio ist in einzelne Wundersammlungen übergegangen, s. o. sub IV.

Enc. anon. *Ὀσμή*, oben fehlend: Athous Iberon 507 s. 14 f. 6—7, Lambr. n. 4627. *Εἰς τὸν ἅγιον μυροβλύτην Νικόλαον.* Inc. *Ὀσμὴ μύρου ἐστὶν ἡ πνευματικὴ εὐωδία, φησὶν ὁ μέγας Βασίλειος*; des. *χορεύει νῦν σὺν ἀγγέλοις πρεσβεύων ὑπὲρ ἡμῶν τὸν τῶν ὅλων θεὸν καὶ βασιλέα καὶ τὴν παντοδύναμον καὶ ἁγίαν τριάδα, ᾗ ἡ δόξα* etc.

Enc. anon. *Ὥσπερ ἀστήρ*, oben fehlend: Vatican. Ottobon. 312 s. 15 f. 78—79, Cat. Boll. Vat. p. 271. Inc. *Ὥσπερ ἀστὴρ πρώϊνος ἐν μέσῳ νεφέλης*, des. *καὶ κατὰ τοῦτο μὲν ἀνέτειλεν ὡς ἀστὴρ ὁ μέγας Νικόλαος.*

VII. Notiz über einen arabischen Nikolaostext.

Erst nach Abschluß der Prolegomena ist mein Freund Herr Dr. C. Jaeger, der für mich die syrischen Nikolaostexte nachgesehen hatte (Prolegg. S. 61ff. 82. 151), auf den arabischen Nikolaostext aufmerksam geworden, den der Argentoratensis L arab. 151 ann. 950 bietet. Die Hs. ist beschrieben von J. Oestrup, Über zwei arabische Codices Sinaitici, Zeitschr. der deutschen morgenländ. Ges. 51, 1897, S. 453—471. Sie stellt dar einen am 13. März 950 vollendeten Quartband von 215 Folien. Inhalt (Oestrup S. 455ff.): Die sieben Wunder des Basileios; Basileios, Unterricht an die Mönche; ders., Die Pflichten der Christen; ders., Brief an Gregorios; f. 27 Drei Wunder des hl. Nikolaos; f. 33 Geschichte Gregors des Thaumaturgen; dann viele Ephraëmitica etc.

Die drei Nikolaoswunder sind nach Reihenfolge und Fassung genau dieselben wie die des syrischen Textes. Es besteht also unzweifelhaft zwischen den beiden Texten ein literarischer Zusammenhang. Naturgemäß wird man zunächst daran denken, den arabischen Text als Übersetzung oder Bearbeitung des syrischen Textes anzusprechen. Das war auch der Eindruck, den Herr Dr. Jaeger bei der ersten Prüfung des Textes hatte. Oestrup nimmt dagegen, gestützt auf allerhand sprachliche Indizien, für alle Texte der Hs. Übersetzung aus dem Griechischen an; es seien Sammlungen, die sich die Sinaimönche zu ihrem Privatgebrauch angelegt hätten. In diesem Falle müßten der syrische und der arabische Text voneinander unabhängig auf die gleiche griechische Vorlage zurückgehen, und der arabische Text wäre zur Datierung des syrischen nicht zu verwenden. Leider ist es zur Zeit nicht möglich, die Frage durch genauere Untersuchung des arabischen Textes zur Entscheidung zu bringen, da seit Kriegsbeginn die arabische Handschrift mit andern wertvollen Sachen wohlverpackt in einem Gewölbe liegt und nicht zugänglich ist.

INDICES.

NB. Die Seiten von Band I sind mit stehenden, die von Band II mit liegenden Zahlen bezeichnet. Also: 12415 = Bd. I Seite 124 Zeile 15; 12415 A. = Bd. I Seite 124 Anmerkung zu Zeile 15; 12415 Ap. = Bd. I Seite 124 textkritischer Apparat zu Zeile 15; *240* = Bd. II Seite 240; *240, 5* = Bd. II Seite 240 Anmerkung 5.

In den Registern I und II sind sämtliche Eigennamen aus den veröffentlichten Texten aufgenommen mit alleiniger Ausnahme der Namen von biblischen Personen; hinsichtlich der in Bd. II vorkommenden Eigennamen mußte eine gewisse Beschränkung beobachtet werden. Völkernamen stehen im geographischen Register. N. = Nikolaos, B. = Bischof, K. = Kirche, Kl. = Kloster.

I. Geographisch-topographisches Register.

Ἀγαρηνοί 28620. 28729. 40826. 41210. *518.* Kretische Araber: 1893. 19226. 1939. 15. 1988. 2744 (*Κρῆτες Ἀγ.*). 40923. 35. *407. 518. Ἀγ. ἐξ Ἀφρικῆς*: 3437. 3449. 3453. 34615. 34814. *τῆς Ἄγαρ υἱοί* 19219. Agareni 2029. 11. 49. *ἡ Ἀγαρηνή* 29411 Ap.

κάστρον τοῦ Ἀθύρος 1866. 41315. 1866 A. *463, 6.*

τὸ τοῦ Ἄθωνος ὄρος 27228.

ἡ Αἰγυπτος 275. 8 9. 11. 16. 2438. 12. 32413. 32515. *Αἰγύπτιος* 275. 4152.

ἐν τῷ Ἀκαλισσῷ bzw. *Ἀκαλισσέῳ*, lyk. Stadt 1018. 128. 9. 4211. S. zusammenfassend *532f. μονὴ τῶν Ἀκαλισσέων* 312. 49. 21819 = *μοναστήριον τοῦ ἁγ. Ἰωάννου* 4211 mit *μαρτύριον τοῦ ἁγ. Ἰωάννου* 612; vgl. *229f.*

ἐν Ἀκαρασσῷ bzw. *Ἀκρασῷ*, lyk. Ort 183. 6014. 3987. *533.*

Ἀλεξάνδρεια 1338. 30920. 32516. 39913. *Ἀλεξανδρέων πόλις* 31021. *πόλις Ἀλεξάνδρου* 3994.

Ἀμέμπτης ποταμός 31914 A. u. Ap.; *329, 1.*

Ἀμματικὸς bzw. *Ἀμματικὸς ποταμός* 31817 mit A. u. Ap. 31914 A. *329, 1.*

τοῦ Ἀνάβου, τῷ Ἀνάβῳ, lyk. Ortsbezeichnung (Berg?) 1417. 19. 7515. *531. 533.*

Ἀνδριάκη, Hafen von Myra 319. 3217. 6810. 784. 10114. 13221. 22819. *Ἀνδριάκη* bzw. *Ἀνδριάκης λιμήν* 915. 10633. 10710. 18. 27. 13219. 22817. 3994. 4256. *Ἀ.* bzw. *Ἀνδριάκης ἐπίνειον* 678. 7721. 16211. 2259. 22611. 25211. *ἐμπόριον Ἀ.* 868. Vgl. *514f. 530. 533.*

Ἀνδρίας 2792 = *Ἀνδριάκη* (Korruptel? vgl. Andria *530, 2*).

χώρα ἡ καλουμένη Ἀνδρονίκου, lyk. Ort 2211. *533.*

Ἀντιόχεια 31827. 32030. 32131. 33312. 4357

τὸ Ἀνώφορον Berghöhe gegenüber Euripus mit Nikolaoseukterion 35529 mit A. 35613. 16. *473, 1.*

Ἀπάμεια τῆς Συρίας 31625. 31726. *331.*

Ἀραβανδαίων κώμη 39715 (Korruptel für *Ἀρναβ.*).

Ἄραβες 17114. 1756. 41118. S. *Ἀγαρηνοί.*

Ἀρμενία 31622. 25. 31722. 26. *Ἀ. τῆς Συρίας* 31622. *331. Ἀρμένιος* 44617.

ἐν Ἀρναβάνδοις, lyk. Ort 176. *Ἀρναβανδῶν* bzw. *Ἀρναβανδέων κώμη* 163. 198. 486. 522. 5912. 2301. de castello Arnavendensi 6216. Vgl. zusammenfassend *533. ἀρχαία πηγή* in A. 16f., *ὕδωρ κεκρυμμένον* 19ff.

εἰς Ἀρνέας, lyk. Stadt 3311. *533. Ἀρνεατῶν ἐνορία* 1517. 462.

Ἀσία 16027. 16121. 22419. 28.

Ἀσκάλωνος, Ἀσκάλωνα 93. 17. 2310. 12. 2926. 22021. in Ascalona portum 6316.

Ἀσσύριοι, Syrer 32119. *γῆ τῶν Ἀσσυρίων* 32421. 32524.

Ἀτλαντικὸν πέλαγος 16810.

Ἀτταλείας κάστρον mit Nikolaoskirche 41514. 16.

Ἀττικὴ λέξις 21529.

Αὔσονες = Römer d. h. Byzantiner 352 43. 364 186.
Ἀφρική 342 13. 24. 343 7. 344 9. 345 3. *Ἄφροι* 339 3. 340 29. N.-Kult in Afrika *430.*

Βαβυλών 198 30. *Β. ἡ Μηδική* 424 18. Babylonia 202 11.
ἡ Βάρη, Bari 445 13. 446 11. 13. 447 11. 448 10. 15. 29. *τὸ ἄστυ Βάρης* 435 7. 445 4. 447 17. *πόλις Βάρη* 437 12. 442 1. *πόλις Βάρης* 443 22. *οἱ Βαρηνοί* 436 1. 441 7. 24. 442 7. 445 24. 446 19. — *μονὴ τοῦ ἁγ. Βενεδίκτου* 446 7. 31. *ναὸς τοῦ ἁγ. Εὐστρατίου* 447 1. *ναοὶ ἐν τῷ πραιτωρίῳ* 447 2. Myron- bzw. Mannawunder *517, 2.* Translation des N. nach B. 434—449. *477 f. 519 f.*
Βενετιανοί 436 3. *Βενετιανός* 435 16.
Βρεττανοί 162. Βρεττανικαὶ νῆσοι 182 14.
τὸ Βυζάντιον 133 6. 207 7. 16. 255 12. 272 29. 282 26. 284 33. 285 11. 290 6. 291 1. 292 5. 389 1. 43. 390 3. *ἡ τοῦ Βυζαντίου μεγαλόπολις* 213 22. *οἱ Βυζάντιοι* 454 29. Vgl. *Κωνσταντινούπολις.*

χώρα ἡ λεγομένη Γάδηρα 333 12. *χωρίον Γαδήρων* 336 4.
Γέρακα λιμήν in Lakonien 444 21 u. A.
Γεωργίου λιμήν bei Bari 445 4.
ἡ Γόμορρα 548 6.
Γοτθογραικία, Γοτθόγραικος 372, 3.
Γότθος 207 4. 282 25.
Γραϊκία, byzant. Reich 181 13. *Γραϊκοί* 180 5. 356 22.

χωρίον Δαμασεῖ, lyk. Ort 341 7. 45 25. *533.*
Δαμασκός 320 24.
Δία, Inselchen bei Kreta *418 f. 560 35.*
Διόλκω κώμη, an der ägypt. Küste 271 2. 18. 285. 292 6. *ἐκκλησία τοῦ ἁγ. Θεοδώρου* 286. 9. 11. 23. *522.*
ἐν τῷ Δορραχίῳ 75 1. 81 5. 88 13. 92 2. 166 6. 404 35 (*Δυρραχίῳ*). *374 f.*

Ἔδεσα 207 5.
ἀπὸ Ἐδρασῶν bzw. *Ἐδρασσῶν*, lyk. Ort 52 8. 230 24. *533.*
Ἑλλὰς φωνή 345 12. 347 15.
Ἕλληνες = Heiden 326 28. 327 27. 399 17. Ebenso *Ἑλληνικός* 403 3. 428 2. *Ἑλληνίς* 399 17.
Ἐρυθρὰ θάλασσα 306 27.
ἡ Εὔβοια 354 17.
ὁ Εὔριπος, Meerenge u. Stadt 354 2. 17. 355 31. 32. 356 13. 16. 354 17 A.
Ἐφράτης ποταμός (Korruptel aus *Φαρφᾶς*) 321 25.

Ζηνούπολις 332 1. *537* s. v. Pinara.
κώμη Ζιβοινοῦ = *Σιβινοῦ* 229 24.

ἐν Ἡμαλίσσοις, lyk. Ort mit *εὐκτήριον τῆς Μελίσσης* 45 14. *534.*
Ἡνεανδῶν ἐνορία, Oinoanda, lyk. Stadt 479. 20. *534.*

Θῆβαι in Griechenland 355 31.
ἡ Θρᾴκη 413 15. *Θρᾳκῶν χώρα* 272 30. *Θρᾳκώων μέρη* 186 6.

Ἱερουσαλήμ 101 2. 198 30. *ἁγία πόλις Ἱερ.* 9 7. 23 7. 220 16. *τὰ Ἱεροσόλυμα* 220 26. 303 22. 304 7. 400 35. 401 26. *ἁγία πόλις* 30 1. 320 30. 321 31. *ἁγ. π. τοῦ Χριστοῦ* 9 18. *Σιών* 424 18. — *ἁγία Ἀνάστασις (τοῦ Χριστοῦ)* 10 3. 30 2. 33 4. *242* A. *ἅγιον Γολγοθά* 30 2. 244 21. 401 17. *242 f.* A. *ἁγία Σιών* 101 2. 583 2. *232—236. τίμιος σταυρός, ξύλον τοῦ σταυροῦ* 9 7. 23 7. 30 3. 33 4. 583 2. *242 f.* A. *ἅγιος τάφος* 103 Ap. 244 20. 401 15. *242 f.* A.
Ἰνδία 182 13. 409 3. *Ἰνδός* 275 28. *162.*
Ἰόνιος κόλπος 169 8. *Ἰονικὸν πέλαγος* 411 6.
Ἰορδάνης 30 7. 58 34. 320 18. 324 13. 20. 325 16. 17. 20. 23. *ἅγιος Ἰ* 101.
Ἰουδαία 195 12.
Ἰσμαηλῖται, afrikan. Araber 345 16. 347 20.
Ἰταλία 342 24 und A. *430.* N.-Kult in I. *477 f.* *Ἰταλός* 275 29. 448 30.

Καβαλία, lyk. Landschaft 8 3. 60 13. 398 7. *534.*
Καῖσαρ, Berg in Lykien 19 8. 20 8. 60 33. 398 24. *534.*
Καισαρεία ἡ Φιλίππου 314 18. 315 20. 316 21.
τόπῳ λεγομένῳ Κακκάβῳ, lyk. Ort 442 11 mit A. *534.*
Καλαβρία 339 3 mit A. *430.* N.-Kult in K. *477.*
ἐν Κανουσίῳ τῷ κάστρῳ, terra di Bari 446 12.
χωρίον Κανώπου 229 13 (Korruptel, s. Ap.).
Καραβιοτῶν χώρα 397 9 (Korruptel für *Καρκαβ.*).
Καρθαγέννη 342 24. N.-Kult in K. *477.*
Καρκάβω, lyk. Ort 433 17. 44 5. *534. Καρκαβιωτῶν κώμη* 15 15. *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Γαβριήλ* 433 17. 442.
Κάστελλον, lyk. Ort 451 11. 22. *534. εὐκτήριος οἶκος τοῦ ἁγ. Νικολάου* 451 11. *442. εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Δανιήλ* 452 2.
Καταβόλου μέρη am Marmara-Meer 195 25 mit A. 413 31. *381.*

Κατάνη νῆσος τῆς Σικελίας 345 11 mit A. 347 15. 349 6. *415.*
Καῦσαι, lyk. Ort mit *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Θεοδώρου* 447. 9. *535.*
ἐν τῇ κώμῃ Κεδρεβάτοις in Lykien *535.*
κώμη Κενδήμων in Lykien 512 20. 230 5. *535.*
Κοίλη Συρία 435 8.
ἡ Κρήτη 189 5. 194 1. 198 8. 24. 33. 207 13. 355 1. 356 15. *Κρητῶν νῆσος* 171 15. 409 24. 411 19. *Κρῆτες βάρβαροι* 271 26. *Κρῆτες Ἀγαρηνοί* 274 4. *Κρητικός* 356 1. — *293. 407. 413. 418f.*
Κροβᾶ, lyk. Ort mit *ἅγιος οἶκος* des Michael 502 24. *535.*
Κυκλάδες νῆσοι 171 10. 233 25.
χωρίον Κυπαρίσσου in Lykien 502 4. 229 5. *535.*
ἡ Κύπρος 284 33. 285 11. 290 6. 291 1. 318 27. 319 24. 25. 320 30. 321 31. Kloster *Νέα Σιών* des Neophytos *231, 4.*
ἡ Κωνσταντινούπολις 30 14. 108 30. 133 4. 283 31. 357 21. 368 11. 376 10. 18. 379 27. 382 36. 383 8. 24. 385 20. *K.ου μεγαλόπολις* 209 5. *ἡ K.ου* 456 576. *βασιλὶς K.* 91 2. *πανευδαίμων K.* 67 7. 71 8. 77 20. 79 13. 83 11. 86 21. 186 5. *ἁγία πόλις* 102 14. 21. *βασιλὶς τῶν πόλεων* 406 27. 408 1. *ἡ βασιλεύουσα* 430 6. 431 3.

Nikolaos-Kirchen und -Klöster:

ναὸς Νικολάου = ναὸς Βασιλίδος = Προσφύγιον der Hagia Sophia 350 19 u. A. 351 8. 352 40. 353 105. 120. 363 154. 461 20. *469.* N.-Bild *469.*
N.-K. beim Basilikon 462 6. *470.*
N.-K. in Galata *472.*
N.-K. des Glabas *471.*
N.-K. des Klibanares *471.*
N.-K. beim Kloster *ἁγ. Γεώργιος τῶν Μαγγάνων* 461 9. *471.*
N.-K. der Pisaner *432, 3. 472. 477.*
K. des Priskos u. N. 454 28. *193. 198. 454ff.*
N.-K. *ἀπέναντι τοῦ ἁγ. Προδρόμου τῆς Πέτρας* 365 12. 17. 366 11. 367 17. *471.*
N.-K. *ἐν Τζιβαλίῳ 472.*
N.-K. der Venetianer *472. 477.*
ὁ ναὸς τοῦ ἁγ. N. (= *τῆς Βασιλίδος*?) 379 9. 10. 407 18. 414 14.
μονὴ τῶν Ἰβήρων mit *ναὸς Νικολάου τῶν Ἰβήρου* 350 9 u. A. 353 88. *469f.*
μονὴ τοῦ Μολιβωτοῦ mit N.-K. mit blutendem N.-Bild 416 8. 461 11. *423. 431f. 472. 488.*
μονὴ τοῦ μεγάλου N 362 14. 363 5.
Kl. mit N.-K. vor der Stadt 383 24. 384 20. 38.
πατριαρχικὴ γυναικεία μονὴ τοῦ ἁγ. N. 470.
Frauenkl. *ἁγ. N.* bei der *μονὴ τοῦ Προδρόμου* 461 18. *471. 524.*
κελλύδριον τοῦ ἁγ. N.ου 471.

Sonstige Kirchen u. Klöster:

ἅγ. Ἀκάκιος 407 1 u. A.
ἁγ. Ἄννα τοῦ Δευτέρου 470, 2.
ἁγ. Βαρβάρα 471.
Θεοτόκος τῶν Βλαχερνῶν 99 2. 103 25. 454 27. *402, 4.*
Θεοτόκος Οὐρβικίου (*Ἀρβ.*) 407 15 u. A. *470.*
ναὸς τοῦ ἁγ. Ἰωάννου τῆς λεγομένης Πέτρας = ἐκκλησία τοῦ Προδρόμου 365 3. 9. 12. 367 10. *471f.*
μαρτύριον Λαυρεντίου 454 25.
ecclesia s. Michael 458 8.
Νέα ἐκκλησία = ἅγ. Σωτήρ 455 9. 462 1. *465. 479. 524.*
ἅγ. Πέτρος bei *ἁγ. Σοφία* 461 7 u. A.
ἅγ. Πλάτων 377 10.
ναὸς τῆς Σοφίας, ἡ τοῦ Θεοῦ μεγάλη Σοφία, μεγάλη ἐκκλησία 206 9. 350 13. 352 37. 353 94. 379 14. 382 8. 383 9. 13. 461 20. *πρὸς τοῖς ἑῴοις ἐμβόλοις* 352 38. *δι' ἱεροῦ φρέατος ἐκ τετραπύλου* 352 50. — *458. 467.* Mosaiken *479.*
μονὴ τῶν Βλαχερνῶν? 402, 4.
μονὴ τῆς ἁγ. Θεοδοσίας 470, 5.
μονὴ τῆς Θεοτόκου τῆς Κεχαριτωμένης 470.
μονὴ τῶν Μαγγάνων 461 8. *471.*
μονὴ τοῦ Παντοκράτορος 470, 5.
μονὴ τοῦ Προδρόμου τῆς Πέτρας 461 17. *471f.*
μετόχιον τῆς μονῆς Πελεκᾶνος 357 21.

Sonstiges:

Βλαχέρναι 454 27. *455.*
τὸ Δεύτερον 470.
Εἰς Πηγάς 470.
τὰ Ἐλευθερίου 186 1 u. A. *381.*
Ἔμβολοι 352 38. 363 153.
ἐν τῷ Ἑπτασκάλῳ 406 34 u. A.
κόλπος Κέρας 454 23.
ὁδὸς καλουμένη Κτεναρία τῆς μεγάλης Σοφίας 350 12.
τὰ Ὁρμίσδου 456 577.
Χρυσῆ Πύλη 461 12. *423. 431.*
τὸ Στρατήγιον 470.
Basilikon 462 6. *470, 5.*
Markt mit Sonne Konstantins 377 9 u. A.

Λέσβος 171 10 233 25. *Λέσβιος* 271 25.
Λευκάτης, Vorgebirge im Marmara-Meer mit *μονὴ τῆς Θεοτόκου ἐπονομαζομένη Πελεκᾶνος* 357 19 u. A.
Λίβυς 275 29.
Λυδία 326 17 A. Ap.
Λυκία 10 4. 77 4. 81 8 etc. etc. *Λυκίας χώρα* 399 8. *Λυκίας ἐπαρχία* 77 21. *οἱ Λύκιοι* 425 10. 427 3 etc. *χώρα τῶν Λυκίων* 132 18. 228 16. *Λυκίων ἐπαρχία* 67 8. 114 21. 211 3 etc. *Λυκῶν ἐπαρχία* 393 23. 396 18. 399 18. 409 18. L. als Provinz *370.* Literatur über L. *527, 1.* L. im Mittelalter *318 ff.* Liste der Ortschaften L.s *532 ff.*

Μαγέστα, lyk. Insel 442 12 u. A. *535.*
Μαρκιανοῦ λιμήν in Lykien 443 17 u. A. *535.*
Μεθώνη in Messenien 444 22 u. A.
Μηδική 195 12. *Μηδικός* 424 18.
Μῆλος, Insel 444 1.
Μιτυλήνη 171 9. 198 5. 36. 207 11. 233 24. 288 4.
Μονοβασία, Monemvasia in Lakonien, 444 21 u. A.
τὰ Μύρα, Hauptstadt Lykiens. *τὰ Μύρα* 136 11. 252 1. 285 28. *τὰ Μύρα τῆς Λυκίας* 312 10. 313 11. 330 31 (Nomin. nicht häufig). *τῶν Μύρων* 166 21. 188 12. *Μύρων τῆς Λυκίας* 185 1. *πόλις Μύρων* 216 5. *Μύρων μητρόπολις* 224 28. 337 16. *ἐν Μύροις* 9 5. 41 5 etc. sehr häufig. *οἱ Μυρεῖς* 250 3. 255 4. 285 29 etc. *πόλις τῶν Μυρέων* 284 5. 24. 291 8. 326 18 etc. *Μυρέων μητρόπολις* (häufigste Bezeichnung von Myra) 15 9. 45 21. 68 1 etc. etc. *πόλις Λυκία* 312 13. 313 16. 326 26 etc. — Schicksale im Mittelalter *518 ff.* Topographie *528 ff.*

Heiligtümer:

ναὸς bzw. *ἱερὸν τῆς Ἀρτέμιδος* 127 26. 135 15. 228 4. 250 10. 270 21. 403 10. *βωμός* 136 4. 265 13. 410 22. — *276. 506. 508. 510.*
ἐκκλησία Εἰρήνη 50 4. *245, 3. 442, 2. 515. 528.*
μαρτύριον τοῦ ἁγ. Κρίσκεντος καὶ Διοσκορίδους 69 13. 78 18. 84 24. *529.*
Nikolaoskirche: *μαρτύριον* 9 2. 5. *ναός* 262 2. 265 16. 282 12. 310 32. 427 23. 451 17. *τάφος* 410 17. 436 13. 439 21. *τύμβος* 436 10. 437 21. 441 33. *λάρναξ* 451 4. — *340. 359. 442. 448 f. 511. 514 ff.*; jetziger Zustand *524 ff.* N.-Bild 440 22. *487. 489.*

Sonstiges:

Βηρρᾶς, Richtstätte 69 15. 78 21. 84 29. 253 21. 279 24. *529 f.*
πλατεῖα εἰς τοὺς καλουμένους Διοσκόρους 69 12. 78 17. 84 23. 253 18. *529.*
ἐπισκοπεῖον 49 25.
τόπος καλούμενος Λέων 69 10. 78 15. 84 20. 253 16. *529.*
πύλη 69 14. 78 19. 84 26. 253 19. 279 22. *529 f.*
πραιτώριον 70 7. 78 29. 85 13.
Mauer des Johannes 451 17. *519.*

Ναζαρὲτ ἡ πόλις 325 24 (Korruptel aus Nasarach 324 21).
Ναυτήν, lyk. Ort mit *εὐκτήριον Θεοτόκου* 45 4. *536.*
Νέα Κώμη, lyk. Ort mit Michael-*εὐκτήριον* 44 11. 16. *536.*
Νίκαια 205 13. 231 18. 251 5. 463 15. *164.*
Νικάπω χωρίον, lyk. Ort 51 5. *536.*
Νόρμαννοι 435 5.
Νυσσαέων ἐκκλησία 213 4.

Ὀκλῶν κώμη s. *Σοκλῶν.*
Οὐάλω χωρίον, lyk. Ort 471 10. 20. *536.*
Οὐανδάλων στρατός 339 2 u. A. *430.*
Οὐμβῆ χωρίον, lyk. Ort 54 11. *249. 536.*

Παλαιστίνη 238 7. 243 6. 9. 245 5. 401 12.
ἐν Παρταησσῷ, lyk. Ort mit *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Ἀπφιανοῦ* 44 16. *536.*
Πάταρα, lyk. Stadt 393 23. 442 14; einst *πόλις*, jetzt *κώμη* 114 20. *547 16*; *πόλις* 235 17. 277 14. *166*; *κώμη 548 17. 536.* Heimat des N. *275. 283. 514, 1.* Erdfeuer bei Patara *547 f. 283 f.*
Πελεκᾶνος μονή s. *Λευκάτης.*
Πεντάπολις am Toten Meer *548 9* u. A.
Περδικέας λιμήν in Lykien 442 19 u. A. *537.*
Πέρσαι = Sarazenen 314 22. 315 24. 438 24.
Πιναρέων πόλις, Pinara in Lykien mit Theotokos-K. 505. 11. 19. 21. *245 ff. 537.*
Πισάνος 447 19.
Πλάκωμα, Πλακωμιτῶν κώμη, χώρα 12 16. 13 7. 59 11. 68 6. 78 1. 83 21. 252 17. 311 8. 396 18. *530 ff.* hl. Zypresse in Pl. 12 bis 16. *224 ff.*
τοῦ Πληνίου, lyk. Ort mit *εὐκτήριον τοῦ ἁγ. Γεωργίου* 422 20. 432. 4. 499 223 13. *537.*
τοῦ Πρεσβαίου bzw. *Πρεσβείου*, lyk. Ort 22 10. 61 26. *537.*

Ῥαββαμουσᾶ χωρίον in Lykien 499. *537.*
Ῥόδος 31 10. *Ῥόδιος* 30 10.

'Ρωμαῖος, Byzantiner 1754. 20511. 24910. 2512. 27817. 29612 etc.

'Ρωμανία, byzant. Reich 1804. 4135. 4354. 44811. 'Ρωμαϊκὴ χθών 17317.

'Ρώμη 17613. 2074. 27221. 32311. 324f. passim. 37518. 4125. 4135. 4379. 11. παλαιὰ 'Ρ. 27224. 'Ρωμαίων ἐκκλησία, Kirche Roms 18021. ἅγιος Πέτρος 17614. 3223. 3233 3247. 32510. 4126. Tempel der Apostel 37518. San Pudenziana, Apsismosaik *235.*

ἐν τῷ Σαβάνδῳ, lyk. Ort mit ἁγίασμα τοῦ ἁγ. Δανιήλ 3417. 4520. *537.*

τοῦ Σαμαρᾶ, τὸν Σαμαρᾶν, Samarra 1755 mit A. Ap. 1807. 1812. 14. 41210. *293. 295. 404.*

Σαρακηνοί 29211. 29411. 40830. 40915. 4158. Σαρακηνός 40833. 4152. 20

Σαρηφθὰ τῆς Σιδωνίας 33611.

Σελεύκεια 40828.

εἰς Σερινῆ, lyk. Ort mit εὐκτήριον τῆς ἁγ. Εἰρήνης 457. *537.*

Σεροιατέων κώμη in Lykien 4817. 26. *537.*

κώμη Σιβινοῦ in Lykien 5112. *537.*

Σικελία 3433. 3441. 4. 8. 34511. 34715. N.-Kult in S. *477. 483f.*

κολυμβήθρα τοῦ Σιλωάμ 32117.

ἁγία Σιών, Sionkloster bei Myra 3 bis 65. 301—308 passim. οἶκος τῆς ἁγ. Σ. 315. 719. κτίσμα τῆς ἁγ. Σ. 513. 66. μοναστήριον τῆς ἁγ. Σ. 167. 3220. 462. 5119. μονή 24522. 39712. 4024. ἐκκλησία τῆς ἁγ. Σ. 219. 39425. ναὸς τῆς ἁγ. Σ. 22011. 2383. 2787. 40017. φῶς τῆς ἁγ. Σ. 1017. ἀντίτυπος τῆς ἁγ. Σ. Ἱερουσαλήμ 1012. — *230ff.* Name *231,* Bauart *234f.,* Licht der hl. Sion *235ff.,* Reliquien *237f.,* Lage *238ff.,* Religiöse Bedeutung *259f.* Identifizierung mit der N.-Kirche bei Myra *514, 4. 515, 2. 522. 525, 3.*

Σκύθης 27528.

Σοδόμων *5486.*

Σοκλῶν (Ὀκλῶν?) κώμη in Lykien 532. 23212. *538.*

Σοροῦδα κώμη in Lykien *538.*

νῆσος Στάφνος 44420 u. A.

Στρατιώτης, lyk. Ortsbezeichnung 5216. *538.*

νῆσος Συκέα 4451 u. A.

ἐν τῷ Συμβόλῳ, lyk. Ort mit εὐκτήριον des Michael u. Demetrios 4421. *538.*

Συρία 29610. 2972. 31622. 25. 31726. 32017. 4129. Κοίλη Σ. 4357. Σύρος 32119. νῆσος Τζερασάνου 44324 u. A.

Ταϊφαλοί 674. 7717. 8311. 16210. 18. 20. 2259. 22610. 2525. 27825. 4045. 18. *371f.*

ἐν Τραγαλάσσῳ, Τραγλασσῶν, Τραγλασσέων, Τραγαλασσείων κώμη bzw. χώρα in Lykien 39. 104. 4118. 426, mit εὐκτήριον τοῦ ἀρχαγγέλου u. Kloster ἁγία Σιών. *230. 238ff. 249. 538.*

τὸν Τραχέα κόλπον 44317 u. A.

Τρεβένδαι, lyk. Ort mit εὐκτήριον τοῦ ἀρχαγγέλου 459. *538.*

τὸ Τρίστομον, lyk. Hafen 239. 3110. 328. *538.*

ὁ Τρίτων, Τρίτωνος ἀκρωτήριον im Marmara-Meer 1963 u. A. 27319.

πρὸς τὸν Ὑδροῦντα, Otranto, 1697. 27110.

χωρίον Φαρρᾶα, ἐν Φαρρώοις mit Kloster ἁγία Σιών, Siedelung des lyk. Dorfes Tragalassos 310. 59. *230. 238ff. 538.*

Φαρφᾶς ποταμὸς Δαμασκοῦ 32023.

Φελλιτῶν πόλις, urbs Phellitorum, lyk. Stadt Phellos 5413. 6425. *538.*

Φοῖνιξ, lyk. Ortsbezeichnung 314. 8. *538f.*

Φρυγία 674. 6815. 716 etc. (immer in der Praxis de stratelatis). Φ. ἡ μεγάλη 2525. 27825. 4045.

νησίον Χαλκίδος mit μοναστήριον τοῦ λεγομένου Σάτωρος, Chalki 35724. 3581. 7. 22. 3581 A.

ὄρη Χελιδόνος in Lykien 314. *539.*

Χῶναι 3092.

Acheloos, Schlacht bei *410, 3. 411, 1.*

Adriacium 45228 (Korruptel für Andriake).

Aegina, Kirchen von Stephanos, Theotokos, Prodromos u. Nik. *464, 2.*

Andraki-Tal *514f. 531.*

Armenien, N.-Kult *476.*

Athos, Kl. τῶν Ἰβήρων *80.* N.-Kirchen u. -Klöster *473, 2.* N.-Mosaiken u. -Fresken *481f.*; Darstellung von Szenen aus dem Leben des N. *486f.* N.-Ikon *488.* Staurothek *491.* Malbuch vom A. s. Malbuch.

Bethlehem 5834. N.-K. u. -Kl. *474.*

Bisceglie in Apulien, N.-Ikon *309. 487. 489.*

Brindisi, Kirche San Luca *485.*

Burtscheid, N.-Ikon *488.*

Calchis, olim Caristos, Insel Charki 46028 u. A.

Candia = Megalokastron auf Kreta *419.*

Caristos s. Calchis.
Cefalù, Mosaiken d. Kathedr. *483f.*
Corbeienses reliquiae (Corby) 458 18.
Daphne-Kl., Mosaiken *480. 493.*
Dekapolis, isaurische *381.*
Ephesus *446f.* Martyrion des Johannes u. des Timotheos *446. 508, 2.* Artemistempel *507, 1. 510.*
Erdfeuer, lykisches *547f. 283f.*
Excoranda civitas 202 1.
Gallia bzw. Galil 375 28 u. A. *405, 3.*
Gaza, Irene-Kirche *528, 3.*
Gemblacensis ecclesia, Gembloux, 458 3.
Genua, Translation des Täufers *522, 2.*
Gerdail, Dorf (Korruptel) 382 9.
Gereme, Höhlenkapelle *480.*
Goten *371f.*
Gran, Staurothek *490f.*
Gruthungen *372.*
Halberstadt 458 17.
Hermeleia mit *μετόχιον εἰς ὄνομα Νικολάου* des Athos-Kl. Zographu *473, 2.*
Hierissos *473, 2.*
Kairo mit N.-K. 462 13.
Kappadozien 371 7. 372 31. Höhlenkirchen *480.*
Kastelorizo, N.-Bild *489.*
Kiew, Hagia Sophia, Mosaiken *482.*
Klöster, unbestimmbare:
τοῦ ἁγ. Νικολάου 45.
τῆς Παναγίας τοῦ Φιλοσόφου 130.
τοῦ ἁγ. Φιλίππου τοῦ Μελιτηροῦ 38.
μονὴ Ξαντοπούλων 168.
Kopais-See mit N.-Kl. *473, 1.*
Limburg, Kreuzesreliquiar *491.*
Lukaskloster in Phokis, Mosaiken *479f.*
Madaba, Mosaikkarte *235.*
Megalokastron = Candia auf Kreta *419.*
Menuthis, K. des Kyros u. Joannes *503.*
Monreale, Dom, Mosaiken *484.*
Insel Myra (Korruptel) 382 10.
Myros-Dembre *515.*
Neapel, N.-Kult u. Marmorkalendar *477.*
Nereditsi, Fresken der K. *483.*
Nîs im Egerdir-See, Stephanoskirche und Fresken *309. 481.*
Noviomensis, aus Noyon, 458 6.
Olymp, bithynischer mit N.-Kl. *464, 2.*
Otranto, K. San Pietro *485.* Kl. San Niccolo di Casole *485.*
Palaggianello, gravina de, Grotte San Niccolo *485.*
Palermo, Mosaiken der Capella Palatina *484*, der Martorana *483.*
Pontisches Meer 388 31.
Rachonia mit einem dem Athos-Kl. Zographu gehörenden N.-Eukterion *473, 2.*
Saraceni 199 31. 35.
Sidyma in Lykien *246f.*
Soandere, Felsenkirche *480.*
Suessio, Soissons, mit ecclesia b. Joannis in Vineis 458 9.
Tervingen *371.*
Thessalonike mit *ναὸς Νικολάου, ἁγία Πελαγία* u. *μετόχιον* des Athos-Kl. Batopaidi bzw. Zographu *εἰς ὄνομα Νικολάου 473, 2.*
Türken in Lykien *519. 523f.*
Vaste, Terra d'Otranto, Grotte dei santi Stephani *485.*
Venedig, Mosaiken der Markus-K. *483.* N.-Kloster *520ff.* Translation des N. *521ff.*
Vich, Nikolaos-Ikon *488.*
Villanova, Freskengrotte im Tal von *485.*
San Vito, Grotte San Biagio *485.*

II. Personenregister.

Ἀαρών, Ἀράβων ἀρχηγός, Harun al Raschid 450 22. *395. 518.*
Ablabios *ἔπαρχος* 71 14. 75 7. 79 17. 18. 28. 81 10. 16. 86—88 passim. 89 1. 90 3. 92 7. 130 13. 166 13. 259 9. 10. 13. 280 7. 11. 281 28. 32. 404 17. 405 5. 431 6. 464 10. 13. *370f. 374f.*
Ablabios *ἀπὸ μελιστῶν 375, 2.*
Abulathar *518, 6.*
Achilios v. Larissa *301, 3.*
Adeodatus, Sohn v. Jethron u. Eufrosina 202 6. 11. 12. 203 4. 11. 29.
Adralestus, Barenser 447 16.
Agathe, Märtyrerin *285.*
Aggeos, Bildmaler 380 3. 17. 381 35. *432f.*
Albertus nauclerus, Barenser 439 14 A.
Alexander, Verf. eines russ. Pilgerbuchs 461 B.
Alexios Komnenos, Kaiser 435 3.
Ammon minister (Korruptel) 63 16. 22, vgl. 23 16 Ap. *211, 1.*
Ammonios, Schiffsjunge 26 6. 15. 27 5. 14.
Andreas v. Kreta 419 1. *154. 156f. 263, 4. 291. 339. 346ff.*
Anastasia, Gattin des Theophanes 380 25.
Anastasios, Patriarch von Kpel (verschrieben zu Athanasios) 379 28 u. A. 380 29. *433.*

Antiochus dux 65 7.
Antonin, Metropolit *202 f.*
Antonios, geheilter Blinder 28 10. 400 6.
Antonius, der hl. 213 1.
Antonios, Mönch im Pelekanos-Kl. 357 18. *416 f.*
Antonios v. Nowgorod, Pilgerbuch 461. *432.*
Aphthonios, B. v. Zeugma *248, 6.*
Apollon-Kult *275*, in Lykien *505 f.*
Apollonius, B. v. Exconanda 202 4.
Apollonios v. Tyana *223, 3. 421.*
Apphianos, der hl. 44 16. *540.*
Areios 126 9. 231 19. 251 6. 10. 278 21. 403 27 8. 424 1. 459 22. 460 1. 8. 463 16. *Ἀρειανός* 160 2. *Ἀρειανικός* 403 23. — *164. 168. 362, 9.*
Artabanes, armen. Prinz *374.*
Artemas, Bruder des N. Sionites, 8 7. 9. 33 6. 10. 12. 36 24. 37 17. 38 6. 43 15. 53 18. 54 6. 63 16. 64 7. 20. 27. 220 13. 400 21. 25; zur Schreibung vgl. 8 7 A. — *219. 242. 248. 250 f.*
Artemis 250 10. 310 30. 337 21. 399 30. 417 18. 22. 24. 418 2. Tempel in Myra 127 26. 135 15. 136 4. 228 4. 403 10. 410 22. — *225 f 275 f. 433 ff.* A. Eleuthera *505 ff.* A. v. Ephesos *506 f. 510.* A. Soteira *507, 4.* A. in der christl. Legende *508, 1.*
Assemani, Jos. Simon *199 f. 265.*
Athanasia v. Aegina *464, 2. 465.*
Athanasios, der hl. 212 31. 463 13.
Athanasios Athonites *466. 473, 2.*

Baillet Adr. *188 f.*
Bakchos s. Sergios.
Balduin, Kaiser v. Kpel 458 7.
Bardas, Regent *357, 5.*
Baronius, Annales u. Martyrologium *181 f.*
Basilios, B. v. Kaisareia 463 11. *223, 3.*
Basilios, B. v. Lakedaimonia *86. 297 f.*
Basilios, kret. Presbyter *557 11.*
Basilios I, Makedon 453 8. 13 mit A. (?). 455 6. *479. 519.*
Basilios II 453 8. 13 mit A. (?) *519*; Menologium *494.*
Basilios, von N. aus Kreta geretteter Jüngling 188 20. 189 5. 13. 191 1. 192 12. 25. 193 6. 8. 274 1. 8. 409 23. 25. 410 2. *407 ff.*
Basilios, Sohn des Presbyters Joannes *557* 13.
Beatillo, Antonio *182 ff. 394.*
Beliar 325 1. *329, 3.*
Belisar *374.*
Benedikt XIV. *190. 195.*
Bonafede, Giuseppe *185.*
Bondelmontius, Christophorus 460.
de Bralion *185 f.*
Butti *186.*

Cethron 203 1, vgl. Jethron.
Christophoros, Presbyter aus Mitylene 171 9 Ap. *407, 1.*
Chrysostomos, der hl. 463 13.
Chumeïd, Feldherr des Harun al Raschid, 450 23. 451 7. *395. 518 f.*
Combefis, Fr. *159 f.*
Conrad v. Krosigk, B. v. Halberstadt 458 16.
Constantina aus Myra 199 13.
Crell, Christ. *188 f*
Crescens s. Kriskes.

Damaskenos, Mönch, 459 68 u. A. *392 ff.*
Daniel, Eukterien 45 20. 23. *540.*
Delehaye, Hippol. *318.*
Demetrios Chomatianos *443, 5.*
Demetrios *ἐν τοῖς Ἐλευθερίου* in Kpel 186 2. 10. 187 19. 413 12. 17 8. 461 21 8. *417 f.*
Demetrios, der hl., Eukterion 44 21. *540.* Wunder *397.* Ursprung *502 f.*
Diognitos s. Theognes.
Diokletianos 205 4. 249 7. 278 14. 402 33.
Dioskorides, der hl. *513, 1. 540 f.*; das Weitere unter Kriskes.
Dioskorides bzw. Dioskorios, Bruder des Sophisten Nikolaos von Myra, *454.*
Dioskuren, *εἰς τοὺς Διοσκόρους* 69 12. 78 17. 84 23. 253 18. *529.* Verwandtschaft mit Kosmas u. Damian *502*, mit N. *505.*
Disigius, Barenser 443 18. 22.
Drogo, Barens. Presbyter 440 19 A.

Ehrhard, Albert *4. 5. 127. 564.*
Eleuthera, Göttin *225 f. 276. 505 f.*
Elias, Barens. Hegumenos 445 26.
Epiphanios, Kpolitaner 385 19. *422.*
Epiphanios, Vater des N. Sionites 44. 124. 216 4. 277 15. 393 26.
Euchiten *340, 2.*
Eudemos, B. v. Patara *301. 450.*
Eudoxios u. Simonides, Myrenser 70 19. 20. 79 5. 85 23. 161 22. 224 29. 255 4.
Eufrosina, Gattin Jethros 202 38. 44. 203 29. 30.
Eugeneia, Lykierin 53 2. 232 12.
Eulabios 301 10 (Korruptel v. Ablabios).
Euphemianos 298 13 (Korruptel v. Epiphanios).
Eustathios, *ἡγεμών* in Myra 70 8. 78 30. 79 3. 84 13. 85 20. 129 12. 253 7. 254 18. 279 32. 301 11. 310 13. 404 11. *στρατηγὸς τῆς Ἀσίας* 161 21. 224 28. — *371. 373.*
Eustratios, Hegumenos v. Augaron *222, 2. 460.*
Eustratios, Presbyter in Kpel 91 f. *57 ff. 194. 198. 369 f. 501, 2.*
Euthymios, Abt *224, 2. 241, 6.*

Eutychios, Patriarch v. Kpel 553 Ap. *216. 370.*

Falconius, Nic. Carminius *13. 59. 63. 65. 85. 126. 160. 178, 2. 191ff. 219, 2. 265f. 240, 5. 455, 6.*
Felix v. Nola, der hl. *245.*
Florianus, Kaiser 38830.

Gabriel, Erzengel 43317. 4432. *540.*
Gabriel, König v. Ägypten = Kanssu Ghawri 46214 u. A. *423.*
Galterius de Hardecourt, Abt 45825.
Georgios Chartophylax, B. v. Nikomedien *162. 356f.*
Georgios, der hl., Eukterion 4220. 434. *μεγαλόμαρτυς* 1986. 15. 2078. Reliquien 4624. Verwandtschaft mit Mithras *502. 540.*
Georgius v. Sardinien *390, 4.*
Georgios, Sohn des Presbyters Basilios aus Kreta *557 13.*
Gerasimos, lyk. Mönch *229. 241, 1. 2.*
Germanos, Neffe Justinians *374.*
Gervasius, dominus Castri-Novi 45831.
Giustiniani, Leonardo *177f.*
Glabas, Erbauer einer N.-K. in Kpel *471.*
Gleye, C. E. 376 A. 379 A. 383 A. 385 A. 388 A. *6. 98. 149.*
Gordian III., Münze *225f.*
Görres, Franz *203.*
Gregorios Dekapolites *381f. 466.*
Gregorios v. Nazianz 46311. *158. 263. 291. 341.*
Gregorios v. Nyssa 2132.
Gregorios Palamas *293. 404.*
Gregorios Thaumaturgos 4134. *512.*
Grimaldus, Barens. Presbyter 43914 u. A. 44019.
Gutschmid, v. *502.*

Harun al Raschid s. *Ἀαρών.*
Helena, Mutter Konstantins 2499. 3371.
Hengel, van *203.*
Hermaios v. Myra, Märtyrer *337. 513, 2. 540ff.*
Hermaios, Bruder des Artemas u. N. Sionites 87. 22014, vgl. 2316 Ap. 5310 Ap. Hermeus 6316. Hermas 6420. — *211, 1. 220. 242. 251.*
Hermaios, Lykier, Vater des Diakon Paulos 5410.
Hermes, Lykier 4910. 22313.
Herpylion, einer der drei Stratelaten 676. 7719. 8314. 1628. 2268. 2528. 27828. 4048. *371.*
Hilarianos 8723 = Hilarion *καπικλάριος.*
Hilarion *καπικλάριος* 739. 806.
Hilarion, Lykier (?) 6429. *211, 1*
Hugo de Beaumes 45824.
Husson, Abbé *204.*
Hyakinthos, Märtyrer *225, 2.*
Hypatios v. Gangra *301, 3. 401.*

Jacobus de Varagine *179.*
Jaeger, C. 417 A. *61—63. 568f.*
Jakobiten, N.-Kult *474.*
Jakobos, Asket *228, 2.*
Jakobos, Sohn des Kreters Johannes *557 13.*
Jethron aus Excoranda 20152. 20213. 38. 20329.
Ignatios, Patriarch v. Kpel *267.*
Joachim, Patr. v. Alexandrien 46212. *423.*
Joannikios, der hl. *223, 3.*
Joasaph, Mönch, Handschr.-Schreiber *168.*
Johannes, Abbas in Kilikien *222, 2.*
Johannes d. Apostel, *ζοδισμός 446.* K. in Ephesus s. Ephesus.
Johannes, archidiaconus v. Bari *171. 173.*
Johannes v. Damaskos *263.*
Johannes v. Ephesus *225, 2.*
Johannes v. Gaza *443.*
Johannes v. Gembloux 4579.
Johannes diaconus v. Neapel *28. 59. 84. 284. 477.*
Johannes Mauropus v. Euchaïta *445.*
Johannes, Presbyter aus Kreta *557*11. 13.
Johannes Prodromos, Reliquien 556; vgl. Akalissos. — *237. 403, 1. 540.* Translation von Myra nach Genua *522, 2.*
Johannes v. Thessalonike *397.*
Johannes Kappadox *373f.*
Johannes Orphanotrophos 45113. *519.*
Johannes aus Arneai 463. 22.
Johannes aus Euripos 3542. 18.
Johannes aus Kreta *557 11.*
Johannes, Gatte der Thamaris 28615. 26. 28714. 2948. 29516.
Johannes, Vater des N. Sionites 30121. *323* (Korruptel für Epiphanios).
Johannes, Vater des Verf. des Enc. Methodii 1691. 4115. 10. *296f. 416.*
Joseph Hieromonachos *45.*
Josephos Hymnographos 45512. 23. 4562. 457582. 594. 600. *365f. 413f. 462f. 463, 1. 466.*
Irene, die hl. *540. 542*, vgl. Myra u. Serine.
Irene, Hegumena *376, 7. 500.*
Irene, Kaiserin *470.*
de l'Isle, Dom Joseph *189f.*
Isis, Göttin *505.*
Justinian, Kaiser 552. 45423. *372ff.*
Justinianus, Leonardus *177f.*

Kallinike, Märtyrerin 587. *399, 1.*
Kallistos, Kleriker 38118.
Kanidus, der hl. *391, 1.*
Karst, Jos.. 371 A. *97, 1. 148.*
Kayata, Polyk. *205.*
Klibanares, Erbauer einer N.-K. in Kpel *471.*
Konon, Märtyrer *229, 3.*

Konon, lyk. Mönch in Palästina *229.*
Konon, lyk. Presbyter 65. *229. 241.*
Konstans, Vater Konstantins 2499.
Konstantin d. Gr. 673. 7716. etc. etc., bes. 67—110. ὁ εὐσεβὴς βασιλεύς bzw. *K.* 10227. 20510. 3372. ὁ εὐσεβέστατος βασιλεύς 6815. 7014. 981. 10016. 10228. ὁ μέγας 23130. 40235. 4047. 44111. ὁ ἅγιος *K.* 2907. 2917. ὁ ἐν ἁγίοις 3652. 40324.
Konstantinos Dukas, Kaiser *472.*
Konstantinos Monomachos, Kaiser *525.*
Konstantinos ex Judaeis *223, 3.*
Kopten, N.-Kult *475.*
Kosmas, lyk. Anagnost 479. 22. 27.
Kosmas u. Damianos = Dioskuren? *502.*
Kriskes (Crescens) u. Dioskorides, Myrensische Märtyrer 6913. 7818. 8425. 25319. 42724. *337. 340. 442, 2. 454. 513, 1. 540f.*, vgl. Dioskorides.
Kyriake, Lykierin 3417. 353. *227, 3.*
Kyriakos, Mönch *241, 6.*
Kyriakos, Lykier 4827.
Kyrillos v. Alex. 46314.
Kyros u. Johannes, die hll. *503f.*

Lambert v. Noyon 4587.
Laroche, Jules *205ff. 265.*
Leon, Archimandrit in Akalissos 4211. *230.*
Leon Hypatos, als Mönch Theodoros *271f.*
Leon III., Kaiser 37928 u. A. *433.*
Leon VI. d. Weise, Kaiser 40825 u. A. *165f. 358. 423. 467.*
Leon ὁ κλεινός, zuletzt Mönch *270.*
Leon, Märtyrer *513, 2. 541.*
Leon Patrikios *270—272.*
Leon Phokas, Heerführer *410, 3.*
Leon (Leontios), Presbyter 3476. 13.
Leon, Kpolitaner, gelähmt 3531. 41426. *440.*
Leon, Lykier 522. 2301.
Leon, Adressat der Vita per Michaelem 1148. *262. 270ff.*
Leontios, Mönch, Handschr.-Schreiber *38.*
Leontios = Leon Presbyter 3476. 13.
Licinius, Kaiser 658.
Lipomanus, Aloysius *177, 3. 178, 1 2. 179.*
Lucius, Ernst *502.*
Lupus, Barens. Presbyter 43728 u. A. 43914.

Makarios, Patriarch 553 Ap. 651. *216.*
Manichäer 37112. *406.*
Manuel Komnenos, Kaiser *467.*
Mar Zekâ = N. v. Myra *474f.*
Maria Theotokos 5011. 2242. 22824. 43029. 46015. Kirchen: s. Kpel, Nauten, Pinara.
Markianisten 42520. *340.*
Markianos τραπεζίτης *340, 2.*
Markos Eremites *451, 1.*
Markos, Mönch bei Bari 4489.
Marmorinus aus Babylonica 20213.
Martinos, d. hl. (Märtyrer?) *456f.*
Martinus, d. hl. *224, 5.*
Matthaeus, Barenser 4386 u. A. 43812. 4393. 10. 20. 44018.
Maximianus, Kaiser 2054. 2497. 27814. 40233.
Melissa, d. hl. 4514. *541f.*
Menas, Schiffsherr 93. 22021. *442.*
Messalianer *304, 2.*
Methodios, B. v. Patara, ἐπίσκοπος bzw. ἀρχιεπίσκοπος καὶ μάρτυς Πατάρων *78. 264. 266. 297.*
Methodios, Patriarch v. Kpel *546 1* (πρεσβύτερος καὶ ἡγούμενος). *86ff. 92. 194f. 200. 264ff. 284ff. 296ff. 466.*
Methodios v. Olympos *283f.*
Michael ἀρχιμανδρίτης 113 Ap. *67f. 78ff. 194f. 200. 264—273.*
Michael, B. v. Synada *273, 1.*
Michael, Erzengel. ἀρχάγγελος 405. 4413. 459. 5024. ἀρχ. τῆς διαθήκης 1112. ὁ πρῶτος ἄγγελος 32825. ἀρχιστράτηγος 1115. 3092. 31625. 31727. 32927. — *254f 541f.* Kirchen: s. Apameia, Chonai, Kroba, Nea Kome, Trebendai.
Michael d. Trunkene, Kaiser *357, 5.*
Michael μοναχός *271.*
Michael πατριάρχης *266.*
Michael Synkellos *266ff. 271f.*
Michael Studites *268f 272.*
Mombritius *178.*
Moschos, Johannes *532.*
Moréri *189. 195.*

Narses, Feldherr *375.*
Nasarach, ἄρχων in Assyrien 32421.
Neophytos Enkleistos 3921. *149. 231, 4. 385.*
Nepotianos, der erste der drei Stratelaten 676. 7322. 761. 10. 7719. 8014. 22. 825. 14. 8314. 8733. 885. 8913. 24. 9123. 29. 13017. 1628. 21323. 2268. 2527. 25841. 26114. 27828. 28036. 4047. — *371.*
Neptun = Nikolaos? *504f.*
Nestorios *362, 9.*
Nestorianer, N.-Kult *475.*
Nicephorus Barensis *171.*
Nikallos, einer der Vierzig Märtt. v. Sebaste *455, 6.*
Nikandros, Myrensischer Märt. *337. 513, 2. 541f.*
Nikephoros Kallistos 352. 363. 456. *96f.*
Niketas Paphlagon *163f. 358. 464.*

Nikokles, Myrensischer Märt. 427 15. *340. 513, 1. 541f.*
Nicolaus Cretensis *453, 4.*
Nicolaus, röm. Diakon u. Presbyter *452, 5.*
Nicolaus I., Papst *295, 1. 404f.*
Nikolaos Abbas *εἰς τὸν χείμαρρον Βετασίμους 451, 2. 453.*
Nikolaos, Lykier, Abbas *τῶν Εὐνούχων* am Jordan *229. 451, 2.*
Nikolaos, Archidiakon v. Pinara (?) *450.*
Nikolaos, Archidiakon des N. Sionites 541. 4. 64 21. 27. *220. 251. 450.*
Nikolaos, Archimandrit in Akalissos, Oheim des N. Sionites 39. 11. 44. 10. 56. 12. 65. 71. 18. 117. 127. 42 10. 218 18. 219 21. 278 2. 394 9. *230f. 241. 449. 453.* Translation nach Venedig *521f.*
Nikolaos, Archimandrit des Klosters Sion 3—65. *208—260.* Jugendgesch. 3—7. Betrauung mit dem Sionkloster und dessen Weiterbau 7—12. Jerusalemfahrten 8—10. 23—33. *242f.* Visionen 38—40. 49. *256ff.* Volksspeisungen 42—45. *244f.* N. Bisch. v. Pinara 49f. *245ff* Tod u Begräbnis 52—54. 64. *249f.* Todesdatum 54f. 64f. *214ff.* N. als religiöse Persönlichkeit *258f.* Das Weitere unter 'Wunder'.
Nikolaos, B. v. Akarassos *450.*
Nikolaos, B. v. Balbura *450.*
Nikolaos, B. v. Choma *461, 3.*
Nikolaos, B. v. Kaunos *450.*
Nikolaos, B. v. Kreta *453, 4.*
Nikolaos, B. v. Makre *461, 3.*
Nikolaos, B. v. Myra, der heilige. Texte 56 bis 464. *164—170. 300, 1. 360—367. 545—563.* Heimat u. Eltern 114f. 154f. 216. 235f. 277. 301. 393. *166. 546ff.* Wahl z. Bischof v. Myra 123ff. 158f. 223f. 245ff. 326ff. 402. *166. 552f. 391f.* Konfessorentum 205. 231. 248f. 278. 402. *168. 302f. 498. 510.* N. 'zu Nicaea 205. 231. 251. 278. 403. 459f. 463. *164. 301f. 498. 510.* Rechtgläubigkeit 125ff. 159f. 224. 423f. N. als Zerstörer heidnischer Tempel 127f. 227f. 249f. 403. Tod 134. 232. 264f. 268f. 282. 328ff. Bildl. Darstellungen von Szenen aus seinem Leben 463f. *486f.* Typus des N. in der Kunst *494f.* Wesen *496 ff.* Verwandtschaft mit antiken Gottheiten *504 ff.* Geschichtlichkeit *509ff.* Translationen 519ff. Alles Weitere unter den besonderen Stichworten des Sachregisters.
Nikolaos, B. v. Myra, 6. Jh., 58. 67. *230. 241. 450. 454.*
Nikolaos, B. v. Myra, 9. Jh., *461.*
Nikolaos, B v. Oinoanda *461, 3.*
Nikolaos, B. v. Rhodiapolis *450.*
Nikolaos, B. v. Stoboi *453, 1.*
Nikolaos, B. v. Tarsos (?) *453, 4.*
Nikolaos, Diakonos im Kl. Sion 547. *220. 251. 450.*
Nikolaos, Diakonos im *χωρίον Δαμασεῖ* 45 25. 27. *450.*
Nikolaos, Mönch in der Sketika *451, 1.*
Nikolaos, Mönch am Jordan *451, 2. 453.*
Nikolaos, Mönch, Jünger des Symeon Dekapolites 195 24. 413 30. *381f. 416. 460.*
Nikolaos, drei Patriarchen v. Alexandrien *474.*
Nikolaos, Patr. v. Antiochia *461. 474.*
Nikolaos, Presbyter, Adressat des Chrysostomos *452, 4.*
Nikolaos Kabasilas *168f. 359. 501.*
Nikolaos Studites *269f. 272. 460.*
Nikolaos *ὁ κουτζός* in Kpel 349 15. 17. 414 10. *439.*
Nikolaos *Μακριόταις 451, 3. 453.*
Nikolaos, einer der Vierzig Märtt. (Korruptel) *455, 6.*
Nikolaos, Märtyrer? *456ff.*
Nikolaos v. Myra, Sophist *450. 454.*
Nikolaos *ἀπὸ τοῦ Πρεσβαίου* 61 27. *450.*
Nikolaos *ἐκ τῆς κώμης Σιβινοῦ* 51 12. 229 23. *450.*
Nikolaos, Träger dieses u. ähnlicher Namen im antiken Lykien *451f.*
Nikolaos, sonstige christl., nichtlykische Träger des Namens vom 7. Jh. ab *459. 460f.*
Noa 277 15 (Korruptel für Nonna).
Nonna, Mutter des N. Sionites 44. 124. 216 4. 381 12. 393 26.
Nonna bzw. Nonnina, Lykierin 53. 219 12. 298 14. 301 22. 394 12.

Opramoas-Inschriften *276.*

Paregorios, Märtyrer *513, 2. 541.*
Paulikianer *406.*
Paulos, Anagnost 48 18.
Paulos, Diakon 54 10.
Paulos, Hirt 47 21.
Pelagia = Aphrodite? *502.*
Perinus, Leo *186.*
Petros Athonites 272 28. *102. 293ff. 319. 404f. 406, 1. 567* unten.
Petros Barsymas *374.*
Petros, B. v. Argos *298.*
Petros, B. v. Myra *241, 5.*
Petros *μοναχὸς ἀπὸ σχολαρίων* 174 16. 176 14. 181 4. 13. 288 7. 412 3. 413 6. *293ff. 319. 404f. 406, 1.*
Petrus de Natalibus 459. *179f. 394.*
Philippos, B. v. Myra 41 7. 20. 49 24. *200. 214f. 244, 1.*

Philippos, B. v. Phellos 54 13. 64 24. 32. *214.*
Philotheos, Presbyter 344 1.
Photios, Patriarch v. Kpel *356 f. 460 f. 465.*
Pitra *362.*
Platon, der hl., K. in Kpel 377 10.
Poseidon = Nikolaos? *504 f.*
Posniakow, Basil, Pilgerbuch 462. *423.*
Praxmarer, Joh. *205.*
Priskos, Märt. 454 28. *454 ff.*
Priskos, einer der Vierzig Märtt. *455, 6.*
Probus, Kaiser 388 30.
Proklos, Patr. v. Kpel 429 1. *160 f. 336 ff.*
Putignani, Nic. *197 ff. 200 ff. 265.*

le Quien *189.*

Robertus, miles de Clari 458 18.
Rochus, Konfessor *390, 4.*
Romanos (Pseudo-R.), Hymnendichter *361 ff.*
Romanos, Kaiser 349 16 u. A. *439.*
Rossano, Franziskaner *185, 1. 394.*
Rott, H. *524 ff.*

Sabas, der hl. *237, 2. 401. 402, 2.*
Sabbatini, Ludov. *196 f.*
Sabbatios, Archimandrit in Akalissos 3 11. 10 18. 11 4. 6. 9. 42 10. *230.*
Sabellios 126 7. 424 1. *362, 9.*
Salzmann, Architekt *524.*
Samael, Dämon 335 11. *333, 2.*
Samuel (Korruptel für Samael) 335 10 Ap. *334, 1.*
Schnell, Eug. *203.*
Schrödl *204.*
Serenianos, B. v. Myra *512.*
Sergios u. Bakchos, Reliquien 55 8. 65 6. *237. 540 f.*
Signoriello *204 f.*
Simonides bzw. Timonides s. Eudoxios.
Sophronios, Patr. v. Jerusalem *130.*
Spyridon, d. hl., B. v. Trimithus 459 2. *301, 3. 437 f.*
Stephanos ὁ *νεολαμπής 223, 4. 391, 1.*
Stephanos, Protomartyr 55 7. 65 5. *237, 4. 541.*
Stephanos Sabaïtes *237, 2.*
Stokes *204.*
Symeon Dekapolites 195 21. 23. 413 28. *381 f. 460. 466.*
Symeon d. Gerechte 177 21. 178 passim. 373 31. 412 passim. 413 11. *403, 1.*
Symeon d. Jüngere *292, 1.*
Synesios v. Kyrene *401.*

Tatianos, B. v. Myra *512.*
Texier *524.*
Thamaris, Gattin d. Johannes 286 15. 25. 294 9. 15. 295 6. 16. 296 4. 297 17.
Themistokles, Myrens. Märt. *513, 1. 541 f.*
Theodoros Balsamon *443, 5.*
Theodoros, der hl., Kirchen 286. 9. 23, 44 7. 9. Reliquien 55 7. 65 6. *237. 541.* Ursprung *503.* ῥοδισμός *445.* Die zwei Theodore *445, 3.* Translation nach Venedig *472, 2. 521 f.*
Theodoros, B. v. Myra, 6. Jh., *241, 5.*
Theodoros, B. v. Myra, 8. Jh., 450 8. *459. 495.*
Theodoros v. Paphos *437.*
Theodoros Studites *265, 5. 268. 360 f. 460. 462. 466.*
Theodoros v. Sykeon *222, 2. 248, 1. 6.*
Theodoros, Adressat des Methodios *546, 6. 277. 287 f.*
Theodoros πρωτοσπαθάριος, σπαθάριος, στρατηγός *287 f.*
Theodoros, Vater eines Kranken 382 10.
Theodosios, Abt *223, 1.*
Theodosios πρωτονοτάριος 101 5. 106 10. *401.*
Theodulos, Myrenser 284 6. 8. 12. 289 4. 6.
Theognes (auch Theognios, Diognitos), Markianist 425 19. u. Ap. *274. 340. 345. 362. 510.*
Theognios v. Betelia *222, 2. 224, 2. 248, 6.*
Theophanes Konfessor *285.*
Theophanes, Kpolitaner 380 f. passim. 383 10.
Theophanes, Vater des N. Sionites 381 11 (Korruptel für Epiphanios).
Theophilos, Kaiser 455 20.
Theotimos, Baumeister 45 26.
Thomas, Hegumenos auf Chalki 358 6.
Tillemont, Le Nain de *187 f.*
Timonides s. Simonides.
Timotheos, Evangelist *446 f.* (ῥοδισμός). *447, 1.*
Timotheos, Märtyrer *447, 1.*
Timotheos πατριάρχης *446. 447, 1.*
Timotheos, Lykier 51 20. 230 4.
Totila, Gotenkönig *374 f.*
Tribigild, Gotenführer *372.*
Tychon, d. hl. = Priapos? *502.*

Ursos, einer der drei Stratelaten 67 6. 77 19. 83 14. 162 8. 226 8. 252 8. 278 28. 404 7. *371.*
Usener *502.*

Vatapon, Fürst v. Byzanz 390 3. 11. *420.*
Vierzig Märtyrer v. Sebaste 55 8. 65 7. *237. 455, 6.*

Wilhelm, Abt v. Gembloux 457 10. 458 3.

Zenon, Lykier 48 7.
Zöckler *204.*
Zosimos, lyk. Asket *229.*
Zosimos Kilix, Abbas *248, 1.*

III. Sachregister.

Acta Thomae *330.*
Agapen *244f.*
Akoluthie des Menaeum Venetianum *366f.*, des Vind. theol. 148: *366, 7.*
Apostelgeschichten, apokryphe *327f. 330.*
Astrologische Texte *509, 1.*

Βαρτουβάρια 443f.
Bäume, heilige, u. Baumfällungen *224ff.*
Bilder des Nikolaos 339 ff. 351. 359 ff. 379 ff 408. 414. 415 f. 462. *166f. 309. 393f. 429ff. 469. 472. 479ff.* Vgl. Fresken, Ikone, Mosaiken. B. der Theotokos *167 359.*
Bilderkampf *264. 433. 466.*
Bischof, rechtliche Stellung *373.*
Breviarium Romanum *180f. 190.*

Christologie *252f.*

Donnerstag, N. gewidmet 457 591. *468.*
Dörfer, lykische *239. 539f.*

Elfenbeinskulpturen *489f.*
Emailarbeiten *491.*
Engel u. deren Kult *254f. 540ff.*
Enkolpien *491f.*
Enkomien
EE. des Andreas v. Kreta *347ff.*
des Gregor v. Nazianz *158. 341ff.*
des Proklos *337f.*
EE. auf Nikolaos v. Myra:
E. des Andreas v. Kreta 419–428. *154ff. 191. 194. 339–356. 359. 362. 367. 448. 462.*
E. des Barlaam Kalabros *360.*
E. des Georgios Chartophylax 92–96. *113f. 123. 162f. 305f. 314. 356f.*
E. des Kaisers Leon *165f. 191. 358.*
Encomium Methodii 151–182. *85* bis *106. 288–298. 301. 304f. 344ff. 354f. 357. 361. 378f. 462.*
E. des Neophytos 391–417. *20–24. 149–153. 213. 385–388.*
E. des Niketas Paphlagon *163ff 301. 306. 358. 462. 464.*
E. des Nikolaos Kabasilas *168f. 359.*
Encomium Procli 429–433. *160f. 336ff. 369f.*
Enc. anon. *Ἀρχιερατικῶν 167. 359.*
Enc. anon. *Μνήμῃ 166f. 358f. 462.*
EE. auf andere Heilige:
auf Agathe, v. Methodios *285.*
auf Georgios, zwei EE. des Andreas v. Kreta *347, 5.*
auf Gurjas, Samonas u. Abibos, v. Arethas v. Caesarea *408, 2.*
auf Ignatios Patr., anon., *267.*
auf Isaakios u. Dalmatos, v. Michael *μοναχός 271.*
auf Petros Athonites, v. Gregorios Palamas *293. 404.*
auf d. hl. Theodoros, v. Johannes v. Euchaïta *445.*
auf Titus, v. Andreas v. Kreta *348.*
auf Zacharias, v. Michael *μοναχός 271.*

Fresken in Kirchen *309. 480ff.*

Geist, hl., Anschauungen vom *255f.*
Gestirne, nach Heiligen benannt *509, 1.*
Getreidelieferungen, fiskalische *395f.*
Goldschmiedearbeiten *490f.*
Gottheiten u. christl. Heilige *502ff.*
Grottenkirchen in Kappadozien *480f.*, in Unteritalien *485f.*

Haaropfer 76 17 u. A. 77 6. 82 20. 83 3. 90 17 u. A.
Heilige, in Lykien nachweisbare *540ff*, H. als verchristlichte Gottheiten *502ff.*
Heiligenfeste, gesetzliche *467.*
Höhlenkirchen s. Grottenkirchen.
Horologion *468, 2.*
Hymnen auf Nikolaos, griechische *360ff. 462f. 476;* armenische *476.*

Ikone *309. 487f.*
Ikonostasis *487, 3.*
Interpunktionszeichen *279ff. 286.*

Kalendarien, griechische *446, 1. 447, 1. 460. 464, 1. 474;* lateinisches aus Neapel *477;* arabisch-koptische *475;* syrisch-jakobitische *474f.*
Kanones auf Nikolaos *364ff.*
Κλήδονας 443f.
Kleinkunst, Nik. in der *489–492.*

Lebensbeschreibungen des Nik., moderne *177–207.*
Legenda aurea *179.*
Liturgie, des Chrysostomos *468;* jerusalemische *474;* armenische *476, 3;* jakobitische *474;* nestorianische *475.*

Malbuch vom Athos 463 f. *393f. 438. 486.*
Manna s. Myron.
Martyrien
der 42 Märtt. v. Amorion *267. 272, 1.*
des Dionysios Ar., v. Methodios *285.*

des Georgios, altes Mart. *329, 5. 334,* Mart. des Metaphrasten *318.*
der hll. Gurjas, Samonas u. Abibos, v. Metaphrast *316.*
Martyrion (Gebäude) *442,* bes. A. 2; vor der Stadt *511, 3.*
Martyrologium Romanum *181.*
Megalynarien auf Nik. *366.*
Menaeum Venet. *125f. 177. 366f 417.*
Menologium Basilianum *494.*
Miniaturen *487.*
Mönchtum, lykisches *228ff. 258ff.*; griechisches in Unteritalien *485f.*
Mosaiken *235. 479ff*
Myroblyten *516.*
Myron u. Myronwunder in Myra *167. 181. 188. 200f. 359. 438. 516ff 523;* in Bari *517, 2. 523.*

Namengebung nach Heiligen *419, 3. 461.*
Nikolaosfest *423ff. 442f. 447ff. 467. 469. 507f. 516.*
Nikolaoskult. In Lykien *441ff*; in der byzantin. Kirche *454ff.*; in Palästina *473f.*; bei den Jakobiten *474f.*, Nestorianern *475*, Kopten *475f*, Armeniern *476*; in Italien *477.*

Officia von Bari *30. 65. 184, 1. 402, 3.*

Paraphrasis Ambrosiana s. Vita Nic Sionitae.
Pest von 541/2: 40f. *214. 243f.*
Pilgerbücher, russische 461 f.; nach dem hl. Lande *242f.* A.
Proskynetarion *487, 3.*
Protevangelium Jacobi *323.*

Reisewerke über Lykien *527, 1.*
Reliquiare *490f.*
Reliquien. R. des N. v. Myra 457f. *519ff. 523f.* R. im Kloster Sion 55. 65. *237f.*
Rhythmus des Satzes *279ff. 286.*
ῥοδισμός *444f.*; des Johannes u. Timotheos *446f.*; des Theodoros *445.*
Rosalien *442—449.* R. des N. 52 25. *193. 442f. 447ff. 507f.*
Rusalia *443f.*, bes. A 5. *447*

Sarkophage in Hagios Nikolaos *525f.*
Satzschlußgesetz *262. 279ff. 286.*
Siegel mit Anrufung des N *492.*
Staurotheken *479, 1.*
Steatittäfelchen *492.*
Sterbegebet *249, 2.*
Stern des Nikolaos *509, 1.*
Synaxarientexte. Griechische 204—209. *108ff. 299ff. 389. 456ff. 467*; arabisch-koptische *476*; armenische *476, 3.*

Tafelbilder des Nikolaos *309.*
Teufel, Anschauungen vom *253f.*; Teufelsspuk 36—38. *253.*
Translation des Nik. nach Bari *477f. 519f.*; nach Venedig *478. 520ff.*; nach Rußland *524*; T.-Versuche *519*; T. des Täufers nach Genua *522, 2*; des Theodoros nach Venedig *472, 2. 521f.*
Translationstexte
Translatio Joh. Baptistae Genuam *522, 2.*
Tr. Nicolai Barim Graece 434—449. *170—173. 520.*
Tr. Nicolai Barim Latine a. Johanne archidiacono 453f. *171. 173. 201. 520.*
Tr. Nicolai Barim Latine a. Nicephoro *171—173. 201. 520.*
Tr. Nicolai etc. Venetias 453. *521f.*
Tr. Theodori Venetias *472, 2.*
Triptychen *489f.*

Visionen 38—40. 49. *255ff.*
Viten des Nikolaos von Myra
Vita des Damaskenos 459f. *393ff*
V. des Johannes diaconus (lat.) 451f.; Anhänge 62—65. 452. — *26ff. 59ff. 82. 84. 151. 178f. 266. 369. 434.*
V. des Metaphrasten 234—267. *17ff. 115—127. 177. 311—318. 367. 379f. 387. 467.*
Methodius ad Theodorum *545—556. 83f. 263. 277—288. 462.*
V. des Michael Archimandrites 111 bis 139. *66—83. 261—277. 304f 311. 343ff. 353f. 378. 461f. 466. 498.*
Vita Acephala 268—275. *20. 127f. 295, 1. 318—320.*
Βίος ἐν συντόμῳ 276—288. *128ff. 388f.*
Vita Compilata 210—233. *15ff. 110ff. 303—311. 379. 387. 462. 466. 476. 510*; armen. Übersetzung *111. 476.*
Vita Lycio-Alexandrina 300—311. *24ff. 132f. 213. 322—326. 437.*
Περίοδοι Νικολάου 312—336. *133—142. 326—331.*
vulgärgriech. Vita *169.*

Viten sonstiger Heiliger
des Demetrianos v. Chrytrides *342, 1.*
des Josephus hymnographus v. Johannes diac. 456. *413*; v. Theophanes 455. *413.*
der Irene hegumena *376, 7. 500, 6.*
des Methodios Patr. *265.*
des Nikolaos, Archimandrit v. Sion 3—55. *3—13. 184, 1. 192ff. 197f. 208* bis *260. 441f* Paraphrasen 59—62.

13ff. 23f. 308. 313f. 321f. 387. Einverleibung in die Viten des Nikolaos v. Myra *13ff. 307f. 313f. 323f. 363. 387.* Lateinische Bearbeitungen 62 bis 65. *26ff. 211, 1. 213. 521, 4.*
des Petros Athonites v. Nikolaos *102. 293ff. 297. 404.*
des Spyridon v. Theodoros *437f.*
des Theodoros Studites v. Michael Studites *268f*
des Theodoros v. Sykeon, v. Eleusios-Georgios *219, 1.*
des Theophanes Konfessor v. Methodios *285f. 298.*

Wunder im allg. *221ff.*

Wunder des Nikolaos von Myra (NB. Die von N. von Sion auf N. von Myra übertragenen Wunder s. unter: Wunder des N. von Sion).
praxis Alexandrina 309f. *325. 436ff.*
de Antonio monacho 357f. *145. 416f.*
de Artemide 135ff. 233. 265ff. 270f. 310f. 399f. 410f. *151. 274. 433ff.;* arabisch *475;* syrisch 417f. *152. 475;* bildl. Darstellung *487, 1.*
de Basilio 188ff. 273ff. 409f. *407ff.;* lateinische Variationen 199ff *412.*
thauma Catanense 345ff. *143f. 414f.*
de cereo 407. *439.*
thauma Chalcense 460. *429.*
de colybis 368ff. *147f. 425f.*
de Demetrio 186ff. 272f. 413. *417;* retract. 206ff. 282f. *109f. 129ff. 367. 388f. 417f.*
de duce Cappadocio 371ff. *148f. 405f.*
thauma Euripense 354ff. *143f. 412f.*
de tribus filiabus 118ff. 157f. 221ff. 239ff. 395f. *550ff. 274. 420f.*; de duabus fil. 56; bildl. Darstellung 463. *486f.*
de Gabriele rege 462. *423. 500.*
de imagine cruenta 415f. *377. 431f. 500.*
de imagine in Africa 339ff. *142f. 429f.*
de inauribus 406f. *426.*
de Joanne 169ff. 271. 411. *416.*
de Joanne et Thamaride 286—288. 294—298. *128—132. 389. 427f.*
de Leone paralytico 353. 414. *144. 440.*
de mononauta 415. *418.*
de nautis 130ff. 228. 262f. 405f. *554f. 274. 415;* latein. Bearbeitung *82.*
de navibus frumentariis in portu 132f. 228. 399. *395ff.;* arab. Text *475;* lat. Text *82;* syr. Text *82. 475.*
de navibus frumentariis in mari 160f. 224. 251f. 403. *312. 389. 395ff.*
de navibus frumentariis, spätere Umarbeitung 283—286. 288—294. *398.*
de Nicolao claudo 349ff. 414. *143ff. 439.*
de Nicolao monacho 195ff. 278. 413f. *416.*
de numismate uno 363f. *147. 424.*
de numismatibus trecentis 361f. *146f. 424f.*
de pastore 359ff. 408. *145f. 430f.*
de patriarcha 379ff. *432f.*
de pecunia amissa 57. *421f.*
de Petro scholario 175ff. 272. 288. 412f. *293ff. 319. 403ff.*
de presbytero Mitylenensi 171ff. 233. 271f. 288. 411f. *406f. 414f.*
de presbytero Siciliensi 343ff. *143f.*
de pueris Cretensibus *418f. 557—563.*
de Saraceno 408f. *423.*
de sepulcro 383ff. *422f.*
de servo liberato 385ff. *422.*
de siccitate 57f. *398f.*
de stratelatis 66—96. 129f. 148. 161 bis 167. 224—227. 252—262. 278—282. 337 404f. *554. — 30—63. 194. 289. 311f. 336. 357f. 362. 365. 368—377. 388. 441. 466.* Arab. Bearbeitung *475. 569;* lateinische *59ff.;* syrische *61ff. 475.* Bildl. Darstellung 464. *166. 486f.* Bedeutung *499ff.*
de stromate 376ff. *426.*
de templo 58. *391.*
de thesauro imperatorio 365ff. *147f. 428f.*
de tribus christianis 388ff. *419.*
de tributo 97—110. *63ff. 399ff.*
de uvis 362f. *146f. 424f.*
Dämonenkampf 322ff. *329f. 436.*
Flußübergang 309. *325. 394.*
Heilung von 40 Aussätzigen 318ff. *439.*
Heilung eines besessenen Knaben u. Mädchens 324ff. 316ff. *329. 439.*
die eingesalzenen Kinder bzw. Scholaren *186, 4. 411, 2.*
Säuglingswunder 115f. 143. 156. 218. 236. 394. *292. 390f.*
Sieg der Römer 314ff.
Wunder des N., bildl. Darstellungen 463f. *486f.*

Wunder des Nikolaos von Sion
wunderbare Bewirtung 21f. 37. *222;* auf N. Myr. übertragen 307.
Fortschaffung eines Felsens 33. *222;* auf N. Myr. übertr. 400.

Mehrung eines Gutsertrages 46f. *223f.*; übertr. 308f.
Heilwunder 5. 22f. 28. 29. 34—36. 47 bis 53. *226ff.*; auf N. Myr. übertr. 61f. 219. 223. 229f. 232. 244. 268. 302. 303. 394. 400. *391. 522.*
Erwirkung von Kindersegen 33f. 52. *223f.*; übertr. 230f
Auffindung einer versiegten Quelle 19ff.; übertr. 60f. 307f. 398f.; lat. 62.
Reinigung einer dämonisch infizierten Quelle 16f. *212f*; übertr. 59f. 307. *397f.*; lat. 62. *324. 436.*
Erweckung des Schiffsjungen 26f. *228*; übertr. 244. 401. *363. 438*; retract. 306. *324*; bildl. Darstellung 463. *486.*
Stillung des Seesturms 24ff.; übertr. 243f. 400f. *415.*
der bekehrte Ungläubige 18f. *222*; übertr. 60. 398; lat. 62.
Wannenwunder 4. *223*; übertr. 217. 302. 393. *363.*
Fällung der Zypresse bei Plakoma 12—16. *224ff.* Auf Nik. Myr. übertr. 396f.; übertragen u. umgestaltet 1) 304ff. *324.* 2) 333ff. *141f. 332ff.*

Wunder sonstiger Heiliger

Georgios: Dämonenwunder *333f.*
de filio ducis Leonis *409ff.*
de juvene Mitylenaeo 198. *408ff.*
de juvene Paphlagonensi *409ff.*
de milite interfecto *411, 2.*
Gurjas, Samonas u. Abibos: Entrückung des Griechenmädchens 207 4 u. A. *408.*
Hieronymus: Entrückung des Johannes *412, 1.*
Petrus: Dämonenkampf *330.*
Spyridon: W in Alexandrien *437f.*
Thomas: Drachenkampf *330.*
Demetrios: Kornschiffe nach Thessalonike *397.*

Wundersammlungen, Nik. Myr. betreffend:

griechische: *80—82. 87—96. 382ff. 377—389.*
altslawische: *98f 149.*
arabische: *435. 475.*
armenische: *97f 476.*
syrische: 417f. *61f. 82. 151. 435. 475.*
Thaumata Sex *382ff. 466.*
Thaumata Tria 183—197. *85. 88—99. 106ff. 380ff. 462.*
W.-S. des Neophytos s. Encomium Neophyti.
W.-S. des Nikephoros Kallistos 363f. 456f. *96f. 144. 147.*

IV. Register der benutzten und besprochenen Handschriften.

NB. Nicht aufgenommen sind diejenigen Handschriften, die in Bd. II einfach aufgezählt werden, ohne im geringsten weiter charakterisiert zu sein, d. h. die Handschriften der metaphrastischen Nikolaosvita S. *118f.* u. *566*, der Nikolaosenkomien des Andreas S. *157f.* u. *568* und des Kaisers Leon S. *165*, die Synaxarienhandschriften S. *456f.* und eine Reihe von weiteren nicht näher charakterisierten Handschriften des Nachtrages S. *565ff.* — s. = saeculi, a. = anni.

Athen:

Nationalbibl. **286** s. 15: *567.* — **332** s. 16: *566.* — **346** a. 1497: *565. 566.* — **422** a. 1546: *566. 567.* — **838** s. 16 *566.* — **1021** s. 16: *566.* — **1049** s. 16: *568.*
Natbibl., Sammlung Pollani **1021** s. 16: *566.*
Βιβλ. ἱστ. ἑταιρείας **39** s. 16: *568.*

Athos:

Andreas-Skiti **2** s. 9: *464, 1.*
Batopaidi **338** s. 15: *566.* — **379** s. 11: *406, 1. 567.* — **398** s. 15: *566.* — **623** s. 17: *297, 5. 565.*
Dionysiu **50** s. 14: *567.* — **129** s. 17: *567.*
Dochiariu **121** s. 17: *567.*
Esphigmenu **44** s. 12: 11—32. 34. *4. 10ff.*
Gregoriu **9** s. 16: *567* — **65** s. 17: *567.*
Iberon **275** s. 12: *52. 86f. 297 565.* — **388** s. 16: *360.* — **507** s. 14: *568.*
Karakallu **6** s. 10/11: *565.*
Kutlumusiu **176** a. 1438: *565.* — **205** a. 1576: *567.*
Laura **122** s. 11/12: *566.* — **168** s. 12: *305. 566.* — **1336** s. 17: *297, 5. 565. 568.*
Panteleemon **191** s. 14: *567.* — **584** a. 1633: *141f. 148.*
Pantokrator **53** s. 13: *52. 565.*
Protatu **2** s. 11: *51. 565.*

Basel:

Basil. Gr. **24** A III 16 s. 15: 206ff. *109.*

Berlin:

Berol. Gr. fol. **43**, II s. 12: 419—427. *40. 154f.* — Gr. qu. **14** s. 17: 365—371. *147.* — Gr. **1622** Phill. (Verz. Nr. 219) s. 12/13: 205f. *108f.*

Brüssel:

Bruxell. **8232/33** s. 17: *183, 2.*

Cambridge:

Coll. ss. Trin. B. 8. 7 s. 11: *173.*

Chalki:

Chalc. *ἁγ. τριάδος* **62** s. 14: *42.* — **88** s. 9/10: *565.* — **99** s. 10/11: *565.*

Escorial:

Scorial. *T* II **9** s. 11: 229. 419—428. *81f. 111f. 154f.* — *T* II **13** s. 13: *156f.* — *X* III **6** s. 16: *38f.*

Florenz:

Laurent. Conv. Soppr. **189** s. 11/12: *565. 567.*

Grottaferrata:

Crypt. *Bα* **19** s. 10: *451, 1.* — *Bβ* **4** s. 14: 435—449. *89. 170f.* — *Zα* **7** s. 15: *564f.*

Highgate:

Bibl. schol. II **29** s. 15: *174.*

Jerusalem:

s. Crucis **35** s. 15: *52. 565.*

metoch. s. Sep. Const. **318** s. 17: *148.*

Bibl. Patr. **134** a. 1592: *565.* — **135** s. 14: 153—182. *86. 100—103.*

mon. Sabae **18** s. 10: 3—6. 9—13. 33—37 40—45. *3f. 8f. 11—13. 36. 91. 202. 210ff.* — **30** s. 10/11: *51.* — **103** s. 12: *51f.* — **219** s. 12: *52. 565.* — **261** s. 14: *568.* — **534** s. 15: 288—299. *130f.* — **603** s. 13: *52. 565. 567.*

Kairo:

Griech. Patr. **183** s. 15: *568.*

Konstantinopel:

Russ. Arch. Inst. A **3** a. 892: *464, 1.*

Leiden:

Vossianus Misc. **5** s. 16/17: *174. 557—563.*

Leipzig:

Lips. bibl. Senat. II, **26** s. 10/11: 67—77. 113—132. 133—139. 419—428. *30f. 33f. 66. 71. 78. 154f.*

London:

Mus. Brit. add. **12174** (syrische Hs.): 417f. *61f. 82. 151.* — **16398** (griech. Hs.) a 1460: *565.*

Mailand:

Ambros. C **92** sup. (192) s. 14: 59—62. 102—110. 211—217. *13f. 38. 64f. 110* bis *112. 135. 141.* — C **95** sup. (193) s. 11/12: *46f. 50f.* — C **123** sup. (213) s. 11/12: *68. 74. 78.* — D **92** sup. (259) s. 11: 92—96. 98—102. *64. 162. 166f.* — F **99** sup. (353) s. 13: 211—218. *110ff.* — G **63** sup. (405) s. 12: *37. 79.*

Messina:

Messan. s. Salvatoris **4** s. 12/13: *39. 78f.* — **53** s. 13: *40. 79.* — **63** s. 13: *79f.* — **89** a. 1127: *81f.*

Moskau:

Bibl. Synod. Gr. **26** s. 10/11: 153—182. *86. 100—103.* — **159** s. 11: *285, 3.* — **161** s. 11: 153—182. 343. 345—347. 349—352. *51. 80ff. 86. 90f. 100ff. 143ff. 383.* — **173** s. 11: *80.*

München:

Monac. Gr. **255** s. 15: *40f.*

Neapel:

Neap. Gr. II C **26** s. 11: 67—77. 113—139. 185—197. *31. 33f. 66. 70. 78. 88. 106f.* — II C **33** a. 1495: 312—330. 359—361. *133. 135ff. 141. 145.*

Oxford:

Bodl. Auct. E 5, **15** s. 16: *169.*

— Barocc. Gr. **174** s. 11: 77—83. 429—430. 431—433. *41ff 161.*

— Laud. Gr. **68** s. 11: *38. 565.* — **69** s. 10/11: 83—91. 113—139. *43f. 67. 71f. 76f. 78.*

— Misc. **142** s. 13/14: *40.*

— Rawlinson G **4** s. 12: *173.*

— Arch. Selden. supra **9** s. 13: 77—83. 361—363. *41ff. 146f* — B **21** s. 11: *117f.*

Paris:

Coislin. **105** s. 12: 83—91. 419—428. *43f. 154f.* — **121** s. 14: 313—332. 337. *134ff. 141.* — **304** s. 14: *167f.*

Parisin. Gr. **683** s. 10: 67—73. 419—428. *31f. 34. 154f* — **770** a. 1315: *39.* — **815** s. 16: 349—353. *95. 383.* — **897** s. 12: *117. 157.* — **987** s. 15/16: 288 bis 299. *130f.* — **1034** s. 15: 277—288. *96. 128. 366.* — **1059** s. 16: 91—92. *57.*

— **1170** s. 14/16: *46. 48ff.* — **1173** A s. 12: *117.* — **1174** s. 12: *156.* — **1179** s. 11: 169—182. *87. 100ff. 156.* — **1180** s. 10: *163ff.* — **1185** A s. 14: *156.* — **1189** s. 13/14: 392—417. *149f.* — **1213** s. 15: *168f.* — **1220** A s. 15: *40. 157.* — **1313** s. 15: 392—417. *149f.* — **1458** s. 11: 92—96. 113—134. *67. 70. 78. 162. 163ff. 170.* — **1461** s. 11: 235—267. *116. 124f.* — **1462** s. 11: 167—173. 176f. 237—267. *87f. 101f. 115. 124f.* — **1463** s. 11: 113—139. 185—195. *66. 70. 78. 88. 106f.* — **1466** s. 11: 235—267 *115f. 124f* — **1496** s. 11: *117.* — **1501** s. 11: *117.* — **1509** s. 12: *116f.* — **1518** s. 11: *116.* — **1531** s. 12: *117.* — **1534** s. 12: 455. — **1556** s. 15: 102—110. *64f.* — **1578** s. 15/16: 206—209. *109.* — **1589** s. 12: 205f. *108f.* — **1590** s. 11: 205f. *108f.* — **1594** s. 12: 205f *108f.* — **1606** s. 11: 160f. 169—182. 185—197. 343. 345—347. 349—352. *80f. 92f. 100ff. 106f. 118. 143ff. 384.* — **1621** s. 13: 205f. *108f.*

Parisin. Gr. supplem. **136** s. 16: 288—297. 301—311. *130f 132f.* — **162** s. 14: 313—332. 337. *134ff. 141* — **1273** s. 11: 268—275. *127.*

Patmos:

Patmensis **191** s. 10: *565.*

Rom:

Angelicus B **2. 2** (108) s. 12: 221f. *96. 107. 111f. 330, 2.*

Barberin. **332** (III, 51) s. 12: *40.* — **516** (V, 12) s. 14/15: 357f. *94f 107. 145. 383.* — **537** (V, 33) s. 12: 168—182. *87. 100ff.* — **555** (V, 51) s. 13: *39. 79f.*

Chisianus R VI, 39: *41.*

Ottobon. **1** s. 11: 67—77. 168—181. 186 bis 193. 195—197. *32. 34. 38f. 101ff. 107.* — **312** s. 15: *568.* — **393** s. 13/14: 435—447. *170f.*

Palat. Gr. **364** s. 15: 288—299. *130f.*

Pian. **22** s. 10/11: 67—77. *31. 34.*

Valicell. **101** (F 59[2]) s. 15: *134f. 138ff.* — **544** s. 10: *567.*

Vatican. Gr. **655** s. 16: *80.* — **679** s. 13/14: *39.* — **803** s. 12: *44f. 78.* — **814** s. 11: 235—267. *116 124f.* — **821** a. 1077: 3—6. 9—55. 98—102. 168—181. 186—197. 339—342. *3. 6f. 11ff. 38. 64. 89. 101ff. 107 143f. 157. 192. 210ff. 430.* — **824** s. 11: 77—83. 113—139. 169—182. 185—197. *41ff. 67. 75f. 78. 90. 101ff 106f. 384.* — **866** s. 12: *37f. 80.* — **1192** s. 15: *46. 51.* — **1259** s. 13: *565.* — **1615** s. 11: 235—267. *116. 124f.* — **1631** s. 12: *46. 48. 50f.* — **1641** s. 10/11: 67—77. 113—139. 419 bis 428. *32. 34. 67. 74. 78. 154f.* — **1652** s. 15: *79.* — **1673** s. 11: 67—77. 113—139. *31. 34. 67f. 77f* — **1865** s. 15/16: *45f.* — **2000** s. 10: 67—77. 113 bis 139. 419—433. *32. 34. 67. 74f. 78. 154f. 160f.* — **2038** s. 11: 235—266. *116. 124f* — **2048** s. 11: *39f. 79.* — **2073** s. 11: 113—139. *37. 68. 75f. 78. 88. 101f.* — **2084** s. 10: 140—150. *83. 546—556.* — **2144** s. 9: *446, 1 464, 1.*

Saloniki:

Blataionkloster **44** s. 11/12: *567.*

Sinai:

Sinait. Gr. **497** s. 11/12: *565* bis. — **519** s. 11: *565.* — **525** s. 10: 3—16. 19—44. 46—50. 56—59. *4ff 9f. 11f 92. 202. 210ff 384. 391. 398f. 421.* — **526** s. 10: *565* bis.

Straßburg:

Argent. Arab. **151** a. 950: *435. 569.*

Argent. Gr. **19** s. 13/14: 343. 345—347. 349—350. *80. 82. 91. 106f. 143ff. 157.*

Turin:

Taur. Gr. B **104** (270 c I 24) s. 15: *135.*

Venedig:

Marcian. Gr. **12** s 8: *460.* — II **90** s. 16: *134. 139ff* — II **101** s. 16: *41. 96. 133f. 139ff.* — VII **31** s. 14: *78.* — VII **40** s. 16/17· *131. 139ff*

Wien:

Vind. hist. Gr. **31** s. 12/13: 83—91. 113 bis 139. *43f. 66. 71. 78. 156.* — **126** s. 15: 312—332. 333—336. *26. 37 133. 135ff. 141f.*

Vind. theol. Gr. **60** s. 12: 160f. 211—233. *96. 110ff.* — **148** s. 13: 168—181. 185 bis 197. 344f. 347—349. 354—357. *45f. 93f. 107f. 143f. 155. 300, 1. 364f. 366, 7. 383.* — **262** s. 15: *168.*

V. Sprachliches Register.

NB. Mit einem *Sternchen sind diejenigen Wörter bezeichnet, die sich weder im Thesaurus noch bei Sophokles noch bei Du Cange verzeichnet finden. Ein beigefügtes S oder C oder SC bedeutet, daß das Wort sich nicht im Thesaurus, sondern nur bei Sophokles oder nur bei Du Cange oder nur bei diesen beiden findet. Th = Thesaurus linguae Graecae; S = Sophokles, Greek lexicon of the roman and byzantine periods, 1887; C = Du Cange, Lexikon mediae et infimae graecitatis; Tr. = M. A. Triandaphyllidis, Studien zu den Lehnwörtern der mittelgriechischen Vulgärliteratur, 1909.

A. Unbezeugte, seltene und sonst bemerkenswerte Wörter, Formen und Bedeutungen.

Ἁγαθότης, ἡ ἀγ. σου in d. Anrede an Gott 74 8.
*ἀγγελοθέατος 310 6.
ἁγιότης, ἡ σὴ ἁγ. als Anrede an Bischöfe u. Heilige 106 6. 110 2. 19. 310 6. 320 6. 321 5.
ἁγιωσύνη, ἡ σὴ ἁγ. u. ἡ ἁγ. ὑμῶν als Anrede an Archimandriten u. Bischöfe 9 8. 16 8. 19. 22 14. 29 19. 34 3. 35 4. 11. 46 8. 61 34. 68 16. 80 21. 88 4. 91 23 308 25. 310 9.
ἀέριον ἀγγεῖον, durchsichtig? weit? vgl. S.
ἀκτῖναι, αἱ 100 16.
*ἀλγεινή, ἡ (?) 292 6 Ap.
ἀλλότριος, ὁ = der Teufel 26 8. 35 20.
*ἀλόγιος *553 20.*
ἁλυσίδες 327 12.
*ἀμηνία 326 12 Ap. 327 11 Ap.; vgl. ἀμήνιτος sine ira Th.
*ἀναβολικὰ πλοῖα 132 19.
ἀνακεφαλαιοῦσθαι, erfüllen 3 3.
ἀναφθύω = ἀναπτύω 306 23.
ἀνδρόγυννον, Ehepaar 33 21. 34 16. 46 2.
*ἀνευκαιρέω 360 1, von neuem leeren nach εὐκαιρέω vacuefacere C.
*ἀνομβρίζω *556 6*, sonst ἀνομβρέω, pluvio.
*ἀννυπομονή (?) 359 11, vgl. Ap
ἀνώφλιον, τό 340 14. Suidas: τὸ ὑπέρθυρον.
ἀπαλλάσσειν ἑαυτόν, seine Notdurft verrichten 29 8.
*ἀπατήριον (? *ἀπατητήριον?) 128 4, vgl. S. *591.*
*ἀπαύτητος 292 7 Ap.
*ἁπλώνω 324 17. 325 19 = ἁπλόω S.
ἀπολάομαι 334 5.
*ἀσκάντη, ἡ (?) 361 13 u. Ap., vgl. 360 3 Ap., sonst ὁ ἀσκάντης = μικρὰ κλίνη.
*ἀστραπτοβόλος 449 1.
αὐτοκράτωρ s. δεσπότης.
*αὐτομεγάλυντος *561 9.*
*ἀφειδωλὸς καρδία *553 28.*
ἀφορία, Mißernte 308 23.
ἀφροντισία 157 12, vgl. ἀφροντιστία.

Βάλλειν εὐχαριστίαν 31 21.
βασιλικὸς οἶκος = Kirchenschiff 39 17.
βομβών = βουβών 41 28.
*βραδυγλωσσῶ 429 15, vgl. βραδύγλωσσος Th.

Γαληνότης, ἡ σὴ γ. in der Anrede an d. Kaiser 105 8. 23, ἡ ἡμῶν γ. 95 11.
γενεαλογίαι, αἱ 5 14, wahrsch. der Schöpfungsbericht.
*γραφίζω 339 7.

*Δεκανίκιον (δοκανίκιον), τό 290 15 u. Ap., neugriech. δεκανίκι Stock; über den Wechsel von ε u. ο vgl. Tr. S. 9.
δέσποτα als Anrede an den Erzbischof 79 4; an den Heiligen 177 19. 285 10; an den Kaiser 76 12. 89 24. 163 14. 256 20; δέσποτα αὐτοκράτορ 71 23. 76 1. 79 19. 82 6. 86 31. 89 14. 100 25. 33. 101 22. 34. 105 7.
διάκλυσμα 22 2, wahrsch. im Sinn von διακλύζω, den Mund spülen S.
*διαμηχανεύειν 163 18. Th. nur -νάομαι.
διάστημα als Längenmaß 305 1. 33.
δίδωμι εἰς = donner dans 316 13.
*διηρεμεῖν 156 24.
*δοξοφύγως bzw. δοξοφυγῶς *551 21.*

*"Εγγισις τοῦ στόματος, ἡ 444 15.
*ἐγκαθοσίωσις, ἡ 84 3.
*ἔγχρωμος πολλῶν πινάκων *547 5*, vgl. ἐγχρώματος S.
*εἰδωλολάτριος 301 11. 310 13, sonst εἰδωλολάτρης.
*εἴλκω = ἕλκω 416 28.
ἔκβασις, ἡ, Ausgabe 50 21.
*ἐκγέννητος von Geburt an 298 3.
*ἐκδρασμός, ὁ *555 34.*
*ἐκμειλίχω für -λίσσω 98 20.
*ἔκπληττος 348 38. 349 2.
ἐκτενή, ἡ, Bittgebet 305 32. 317 2. 333 20.
*ἐμπρασινίζω *546 29.*
ἐμφέρεια, ἡ = Bild 138 3.
ἐννάτη, ἡ, Fasten bis zur 9. Stunde 277 18.
*ἐνστήλωμα, τό *556 2.*
ἐξάπτω 311 18, intrans. = in Brand geraten, vgl. S. *591.*
ἐπακούειν τὸ ἀμήν 20 19. 23 15; wahrsch. inkorrekt für ὑπακούειν, w. s.

ἔπαρχος u. ὕπαρχος 71 14 Ap.
*ἐπιλωφίζω 425 3, vgl. ἐπιλωφάω.
ἐπισκίασις, ἡ 49 21.
ἐπιστασία, ἡ 49 23; vgl. S.: rule, government, office.
ἐσωφόριον 286 33; vgl. Gelzer, Leontios' Leben Johannes des Barmh. S. 173.
*εὐκατάκουστος 546 12.
*εὐπρόσοχος 550 10.
*εὐπροστάτευτος 128 16.
εὔφημος. ὁ ἅγιος εὔφ. = Michael 43 3.
εὐφραντήριον = Speisesaal 21 13; εὐφραίνεσθαι speisen 21 17. 22 6. 42 8. 45 passim; vgl. Hesych: ἑστιάθη, εὐωχήθη, εὐφράνθη.
ἐφορία, Ertrag, Ernte (Gegensatz ἀφορία, w. s.) 308 33. 35.
ἐχεμυθία 428 2, sonst ἐχεμυθία.

*Ἡμίσταμνον 307 3. 4. 6.

*Θαυματοπάροχος 443 10.
*Θεοτίνακτος 556 5.
*Θεοχάρεια 393 21.
*Θηριάγριος 348 30.
Θύω, für eine Agape schlachten 427. 11 434. 44—45 passim; θυσίαι 43 15, ἁγίασμα θυσίας 43 13, θυσίας ἐπιδιδόναι τῷ θεῷ 42 15.

Ἱεροφεγγής 427 15.

Καθερίζω S für καθαρ. 327 20.
*καθηρεμέω 435 4, vgl. ἡρεμέω quietus sum.
καθολική, ἡ = Kathedrale 445 25.
κακιγκάκως S 88 27.
*κατάστρατος, wohl = an der Straße gelegen 12 18 Ap.
*κάταστρος bzw. *κάτασ-τρον (?), verderblich, Verderben (?) 12 18.
*κατατριβόω 228 6. Lexx. nur κατατρίβω.
*κατερευθέω 546 29.
*κελάδησις, ἡ 444 17, vgl. κέλαδος, κελάδημα sonus.
*κεμφωτὴς τῶν γαυριώντων 392 11, Sinn? S: κεμφόω = κεπφόω; Hesych.: κεπφωθείς, ἀπατηθείς.
*κηράπτης, ὁ 77 1. 167 16; vgl. κηριάπτης Th.
*κλαυσιφωνίαι, αἱ 431 10.
*κλήρα, ἡ (?) = κλῆρος 309 32.
κόλυβα, τά 368—370 passim.
κοπάς, ἡ = Axthieb. κοπάδες, τὰ ἐπικεκομμένα δένδρα (Hesych.) paßt nicht.
*κοσμηδάριοι bzw. κοσμιδ., οἱ 328 20; vgl. κοσμίδιον, Schmuck SC.
κοσμοπόθητος 350 4.
*κοσμοφεγγόφωτος 328 20 Ap.
κράτησις τοῦ ἀέρος, ἡ 288 25.
κράτος. τὸ κρ. σου, τὸ κρ. τὸ σόν, τὸ κρ. ὑμῶν in der Anrede an den Kaiser 72 4. 73 2. 76 3. 79 22. 82 7. 86 6. 31. 33. 89 16. 95 32. 96 5. 105 passim. 256 20. 260 3. 12. 281 25. 282 3.
*κυλιάομαι 29 6.
κήρυξ, ὁ = σήμαντρον? s. κῦριξ. οἱ κήρυκες = campani 446 5, vgl. 304 24 A.
*κῦριξ? τὸν κύρικα τῆς ἐκκλησίας, eignes Wort oder κήρυκα zu lesen? 303 20. 304 24 u. A. 305 30. 307 14. 30.

*Λαμπήδιον, τό 362 8.
*λαμπροπυρεῖον bzw. -πύριον (?), τό 337 21.
λεῖψις, ἡ S, Mangel 307 2.
*λελάμψη bzw. λαιλάμψη, ἡ 292 8 Ap. = λαῖλαψ.
ληρώδημα, τό 403 28.
*λούστρα, ἡ, wahrsch. Bad 393 33.
λωβός 447 10, = λεπρός, vgl. S.
*Μάγέλαιον *Μηδειακόν, τό 399 19. 400 2; vgl. Μηδείας ἔλαιον, Naphtha.
*μαννοδόχος 435 12.
μεγαλεῖον, τό, Evangelium 17 7 u. A. 20 4.
μέγεθος = μέγας? 292 10 Ap.
μεγιστᾶνοι, οἱ SC 297 13.
μελίζω 99 24 u. A. vom Zerteilen des Abendmahlsbrotes.
μέλισμα 100 3, das μελίζειν.
*μέρη, ἡ (?) = τὸ μέρος 359 13 u. Ap., vgl. 360 3 Ap.
*μεσοπελαγέω 24 3.
*μεσοπελαγίζω 442 12.
*μεσοπέλαγος 444 5.
μεσοπεντηκοστή, ἡ 23 16.
*Μηδειακός s. μαγέλαιον.
μισόκαλος, ὁ, der Teufel 17 4. 25 7. 36 10.
*μνημοποιός, ὁ, Veranstalter eines Heiligenfestes 409 21. 417 8.
*μυοπάρετος (?) 447 19.
*μυριδόχος bzw. μυρηδόχος 546 25.

Νηφάλαιος 98 12. Th.: vitiose pro νηφαλέος sobrius.

Ξεναγεῖν 421 4 im Sinn von ξενοδοχεῖν (vgl. Hesych. Suid.).

*Οἴακα, τά 559 19, sonst nur τὰ οἰάκια gubernaculum C.
ὄνυχοι, οἱ 408 15.
ὅπου für das Pron. relat. 293 12.
*ὀρυγιά, ἡ 308 14, Schaufelstich?
ὀρυκτήρ u. ὀρύκτωρ 308 4. 13, Schaufel; vgl. S, Th nur fossor.
ὁσιακός 328 10. ThC nur ὁσιακὸν εὐαγγέλιον.
ὁσιότης. ἡ σὴ ὁσ. u. ἡ ὁσ. ὑμῶν in der Anrede an den Archimandriten 9 6. 13 2. 59 14. 25.

*Πανάτρυγος 147 19 ganz rein.
πανθάνω 30 16. 163 22 = πάσχω.
*πανοικήσιος 275 18.
*πανπόνηρος 292 3 Ap.
*πανυπέροχος 98 13.
*παραβούλευσις, ἡ 550 29; vgl. παράβουλος insidiator C.
*παραγογγύζω 39 2.
παραθήκη, ἡ, die Seele 53 4 u. A. 53 11.
*πασιφανής 554 14.
*παχή, ἡ, Baumstamm 305 4.

*πείνη, ἡ, Hunger 284 3. 4.
*πέλεξ, ὁ 305 3. 8. 392 7, wahrsch. = πέλεκυς securis.
*περιθαλασσία, ἡ 288 25.
*περιχαραγή, ἡ 5 13.
πίπτειν, einfallen 292 11. 294 11.
*πλήσκω 308 20.
*ποικιλογνωμία 117 5. 550 2.
*ποικιλογνωμονία 117 5 Ap.
*πολιταρχικὸς 554 17.
*πολυσώρευτος 312 5.
*πρισμή, ἡ, Zersägung 15 16.
*προσεξανάπτειν 554 1.
*προσεπικάμπεσθαι 176 9.
προσκακοπαθεῖν 256 9.
*πρόσνυκτον, τό, die Dämmerung 401 18.
*προσπελακίζω 397 1.
*προστοχάζω (sicher nicht verschrieben für προσ-στοχ) 156 7.
πρωτοκάραβος, ὁ 294 8
*Ῥηματισμοί, οἱ 330 17.
Σηκόω 334 24, S = αἴρω.
σημαίνω 284 8, das σήμαντρον anschlagen lassen, S.
*σκαιωρίζω 225 2, Th σκαιωρέω.
*σπαρτούμενος (σπαρτέω? σπαρτόω?) 549 27.
σταυρίον τοῦ καταρτίου (κ. Mastbaum) 265 A.
στήλη του προσώπου 545.
*στοιχειάζω (στοιχιάζω?) vgl. στοιχειακός S.
συγχέρεια, ἡ S, Hilfe 554 30.
*συναγελίζομαι 547 3.
συναπαιωρέω S 423 25.
*συνεντευκτής 125 2.
σφραγίζω, gründen 5 9. 10.
σφράγισις u. σφράγισμα, Gründung 4 1. 2.
σῶστρα, τά 562 33, vgl. S. 592.
*σωτηρίευσις, ἡ 554 10. 23.
Ταξειδεύω SC 409 4.
*ταχυήκοος 170 3.
*τεαφώδης 547 24.
τεταρταῖος S 306 21.
τετράδη, ἡ, Mittwoch SC 277 19.
τιμιότης ἡ σή, Anrede an den Erzbischof 106 2.
τρίξεστος 211 5 u. A. 221; Th: τὸ τρίξεστον semicongium.
*Ὑβριῶν 360 3 (ὑβριάω? -έω? -όω?).
ὑπακούειν τὸ ἀμήν (vgl. ἐπακούειν) 251 2. 263 = ὑποφωνέω, mit Amen respondieren, vgl. S.
*ὑπαρχικός 554 18.
ὕπαρχος u. ἔπαρχος 71 14 Ap.
*ὑπεργία 297 1 Ap., wohl Verschreibung für ὑπουργία.
ὑποπιάζω 302 17 = ὑποπιέζω S.
*Φερωνύμημα, τό 556 31.
φίμωτρον, τό 392 20.
φωταψία, ἡ 399 23. 408 4.
Χαμούλκια, τά 305 26. 306 1. 5; vgl. αἱ χαμουλκοί Th: machinae quibus naves subducuntur, ut trochleae sunt cum funibus tractoriis.
χαρακτήρ, ὁ, Ebenbild, Person 310 8, vgl. S.
*χαρακτήρισις, ἡ (bzw. -ρησις) 556 24.
χρύσινοι, Goldstücke 161 3. 6.
χρυσοῦς, Goldstücke S 251 17. 19.
Ὠλέναι = βραχίονες 410 10, vgl. C.

B. Lehnwörter, meist lateinischer Herkunft.

Ἀκούβιτα, τά, τοῦ εὐφραντηρίου (s. d.) 211 2. 18, Bänke bzw. Liegepolster des Speisesaals; korrekter ἀκκούβιτα S; *accubita.*
ἀμηρᾶς, ὁ SC 189 6. 207 10; arabisch *emir.*
*ἀρκιόλιον οἴνου 211 5. 22 1. 4, *arceolum.*
ἡ *βουλγία 366 21; τὰ *βουλγία 366 21. 367 32; ἡ *βουλγίς 367 30; Pl. αἱ βοῦλγες von Sing. ἡ *βοῦλγα 366 28; Du Cange, Lex. med. et inf. latin.: *bulgia* sacculus scorteus; vgl. βουλγίδιον S.
*γρόσια, τά 370 1, von τὸ γρόσι Piaster.
*δωνατίβαι, αἱ 72 7. 79 22, *donativum.*
ἑκσκουβίτωρ 70 8. 78 30, *excubitor;* zur Schreibung vgl. Theophanes ed. de Boor II p. 782.
ἰνδικτιών, ἡ SC 55 1, *indictio.*
καβαλλάριος, ὁ SC 297 6, *caballarius.*
*κακομόριτος 26 16, von lat. *mori* od. = κακόμορος?
καλάνδαι, αἱ SC 447 10, *calendae.*
κανδήλα, ἡ SC 22 19. 34 8. 51 16. 26. 52 5. 62 4. 311 2. 13. 400 8. 415 33, *candela.*
κακικλάριος, ὁ SC 73 7. 9. 80 3. 6. 87 23. 164 12; aus κλαβικουλάριος = *clavicularius.*
κάστρον, τό SC 175 5. 186 6. 412 11. 413 15. 415 14. 20. 445 21. 446 12. 17, *castrum.*
κέλλα bzw. κέλλη, ἡ SC 408 6, *cella.*
κελλάριον, τό SC 21 14. 36 21. 38 2, *cellarium.*
κελλάριος, ὁ SC 54 7, *cellarius.*
*κελλία, ἡ (?) 359 11. 360 3. 15. 21; vgl. 360 3 A. C. E. Gleye schreibt mir: im Slawischen ist *kelja* ganz gewöhnlich u. setzt ein griechisches κελία voraus.
κελλίον, τό 365 12. 376. 381 2 363 7.
κηρίολοι SC 82 22. 89 34. 262 1, *cereolus, ceriolus.*
κηρουλάριος, ὁ SC 407 17, *cerularius.*
κόμμοδα, τά S. κ. λαμβάνειν, Bestechungsgelder empfangen 69 5. 78 12. 84 13. 85 20, *commodum.*

κομμόδια, *τά* 85 26. 88 12 = *κόμμοδα*.
κομμονιτώριον, *τό* SC 101 31, *commonitorium*.
**κονδύλιον*, *τό* 321 10. 23 u. *τὸ* **κόνδυον* 320 10. 22. = *τὸ κόνδυ* S, Becher, persisches Wort.
**κονετάρσιος*, *ὁ* (?) 337 16; von franz. *connétable?* oder vgl. Th: *κονητής* famulus?
**κούκουλλος*, *ὁ*, die Apsiswölbung 39 16, von *cucullus* Kapuze; vgl. *τὸ κουκούλιον* SC.
**κουμουλατομόδιος*, Glossem *553* 25 Ap.; vgl. *κουμούλιον μόδιον*, *Πάτρια* ed. Preger I p. 286 u. *μόδιος κούμουλος*, *κουμουλὰ τὰ μόδια* C.
κούρσωρ, *ὁ* SC 75 18, *cursor*.
κώδικες SC 103 2, *codex*.

**λεγουτάρις* bzw. *-τάρης* 365 4 u. A. 365 7. 13. 15. 366 1. 22. 367 4. 7. 368 3. 7, aus *λαγουτάρης*, von *λαγοῦτα*, von ital. *lauto*, Lautenschläger, Tr. S. 44.
λίτρα, *ἡ* S 70 23. 71 21. 79 6. 18. 85 10. 86 27. 103 11, *libra*.

μανδύλιον (*μανδήλιον*) SC 297 5 u. Ap. Tr. S. 71 = *μανδίλιον* aus *μαντίλιον*, *mantile*, *mantilium*, Tuch.
μανδύον S 105 32. Tr. S. 71: von *μαντίον*, vielleicht mit Anlehnung an *μανδύας*, *μανδύη*.
μανουάλια, *τά* SC 282 10, candelabrum *manuale*.
μαντίον, *τό* SC 100 17. 19, *mantum*.
μιλιάριον, *τό* 297 6 u. Ap. Th: *miliarium*, in quo aqua ad potandum calefit.
μίλιον 68 1. 77 22. 83 18. 323 7 etc., *milliarium*, Meile.
μόδιος, *ὁ* 308 33, Pl. *τὰ μόδια* 44 1. 291 4. 293 15. *μοδίους* 133 3. 399 10. *μοδίους μεγάλους* 46 19. *μοδίων εἴκοσι πέντε τοῦ μεγάλου* 46 5 u. A., *modius*.

νούμερος, *ὁ* S 83 11, *numerus*, Armee.

οὐγκία, *ἡ* 315 3, *uncia*.

**παλάσιον*, *τό* 369 28 u. A. 370 5, jetzt *παλάσι*, von italien. *balascio*, Balass-Rubin: Tr. S. 35. 133.
παλάτιον, *τό* 71 12. 75 4 etc., *palatium*.
παλλίον, *τό* SC 105 1, *pallium*.
πραιτώριον, *τό* SC 70 7. 78 29. 85 13. 445 21. 446 33, *praetorium*.
πρωτοκούρσωρ, *ὁ* SC 75 16. 81 20. 22, v. *κούρσωρ*.
πρωτονοτάριος, *ὁ* SC 101 5. 106 10, v *νοτάριος*, *notarius*.

ῥογεύω SC 45 28, *rogare*.
**ῥοσσάλια* (bzw. *ῥοσάλια*, *ῥωσάλια*) *τά* 52 25, *rosalia*, s. oben S. *443ff*.

σουδάριον, *τό* 69 20. 78 24. 85 4. 225 26, *sudarium*.
σπεκουλάτωρ, *ὁ* 69 17 70 1. 78 22. 27. 84 32. 34. 85 3. 8. 162 4. 279 28, *speculator*

φελόνιον bzw. *φελώνιον*, *τό* C u. *φελόνης* bzw *φελώνης*, *ὁ* C 170 18 u. Ap. 271 21 (vgl. S. *591*) = *φαινόλης*, aus *paenula*, vgl. Tr. S. 31.
φλωρίον, *τό* C 368 6. 370 2. 35, *florenus*.
φόλλη, *ἡ* SC bzw. *φώλη*, Genet. **φολεοῦ*, **φολεοῦς* 294 14 u. Ap. = *φόλλις*, *follis*.

χαρτουλάριος, *ὁ* 101 5, *chartularius*.
χρυσόβουλλον, *τό* 106 10. 107 28. 108 16. 109 9. 22. 27, von *bulla*.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu Band I.

S. 40 27 statt *ἐὰν ⟨μὴ⟩ δῶμεν τόπον* liest K. Holl, Byz. Ztschr. 23: *ἐὰν δῶμεν ⟨εἰς τὸν⟩ τόπον.*

S. 40 28 statt *αὔθωρον* zu lesen: *αὐθωρὸν.*

S. 87 18 statt *βασελεὺς* zu lesen: *βασιλεὺς.*

S. 121 20 statt *φέρνην* zu lesen: *φερνὴν.*

S. 128 im Apparat zu Z. 4 nach *ἀπατήριον* zuzufügen: *ἀπατητήριον AW;* ist dies das Richtige?

S. 140—150. Dieser Text ist nach anderer Methode neu gedruckt Bd. II S. 546—556, wobei eine Reihe von Versehen ihre Berichtigung gefunden haben.

S. 170 13 statt *ἡ* zu lesen: *ἦ.*

S. 191 15 statt *παυσώμεθα* zu lesen: *παυσόμεθα.*

S. 191 16 statt *παραληψώμεθα* zu lesen: *παραληψόμεθα.*

S. 192 25 statt *ὁρᾷ* zu lesen: *ὁρᾷ.*

S. 229 5 statt *Κυπαρισσοῦ* zu lesen: *Κυπαρίσσου.*

S. 271 21 statt *φέλωνι* zu lesen: *φελώνῃ* bzw. *φελόνῃ.*

S. 297 im Apparat zu Z. 5 wird statt '*κανδεῖα* (sic?)' zu lesen sein *μανδεῖα* = *μανδία,* von *μανδίον* = *μαντίον.*

S. 303 34 zu *ἐχίνιον*: die Hs scheint *εχϊνήον* zu bieten; bei ihrer undeutlichen Schreibweise und abscheulichen Vokalisation könnte der erste Buchstabe auch *σ* und dann das Wort *σχοινίον* zu lesen sein, was, als der Vorlage 24 13 entsprechend, das Richtige sein dürfte.

S. 311 18 zu *ἔξυψεν*: die Hs bietet *εξύψεν,* wohl falsche Vokalisation für *ἐξῆψεν,* von *ἐξάπτω* in der allerdings sonst nicht belegten intransitiven Bedeutung in Brand geraten.

S. 346 4. 347 31. 348 30 statt *ἀντιθάσσων* zu lesen: *ἀτιθασσῶν.*

S. 353 v. 122 statt *ὅνπερ* zu lesen *ὅσπερ* nach der Emendation von E. Kurtz. Erst nachträglich bin ich auf diese Emendationen aufmerksam geworden, die E. Kurtz auf S. 451 f. seiner Besprechung des 4. Bandes der *Ἀνάλεκτα* (Vizantijskij Vremennik VII, 1900, 432—454) für diese von mir einfach aus den *Ἀνάλεκτα* abgedruckten metrischen Texte geboten hat.

S. 361 13 an der punktierten Stelle lies *τίμιε* nach dem wohl richtigen Vorschlag von C. E. Gleye.

S. 361 Inhaltsangabe: die Worte 'bei dem Nikolaosgrabe' sind zu streichen, vgl. Bd. II S. 424, 4.

S. 362 im Apparat zu Z. 10: C. E. Gleye versteht wohl richtig: als er sich noch nicht angezogen hatte.

S. 363 2 an Stelle der Klammer einzusetzen *βότρυας* nach der Entzifferung von C. E. Gleye.

S. 363 v. 159 statt *ἐσχάτου* liest E. Kurtz (oben zu S. 353): *ἔσχατον.*

S. 364 v. 163 statt *ἐν κρότει* zu lesen *ἐκρότει* nach der Emendation von E. Kurtz (oben zu S. 353).

S. 365 Anm. zu Z. 3: die Ausführungen über die Lage des Petra-Klosters sind nach Bd. II S. 471 f. (vgl. 472 Anm. 1) zu berichtigen.

S. 427 12 statt *πορευσώμεθα* u. *ζήσωμεν* zu lesen: *πορευσόμεθα* u. *ζήσομεν.*

S. 427 26 statt des *ἐπιτελέσωμεν* der einen Gruppe der Hss. ist das von anderen Hss. gebotene *ἐπιτελῶμεν* einzusetzen, als durch das Satzschlußgesetz gefordert.

S. 431 12 das handschriftliche *ἐχαρίσω* zu emendieren in *χαρισάμενος*.

S. 431, Apparat zu Z. 1, statt 3,36 zu lesen: 3,26.

S. 444 4 statt *τερασθεῖον* zu lesen: *τέρας θεῖον*.

S. 455 Nr. 7. Statt der Stelle aus Georgius Cedrenus stände hier richtiger Theophanes continuatus V 83 p. 325 Bonn.; die Stelle ist Bd. II S. 465 Anm. 3 gedruckt.

S. 457 nach den Emendationen von E. Kurtz (oben zu S. 353) ist zu lesen:

v. 589 für *φλόγα*: *φλέγειν*.

v. 591 „ *καταχθείη τὸ τάχος*: *καταταχθείη τάχος*.

v. 596 „ *παρῆτο*: *παρεῖτο*.

v. 597 „ *Νικόλαος*: *Νικόλαον*.

S. 463, Anm. zu Z. 1: Die Angaben über das Alter des Malbuchs sind nach Bd. II S. 486, 3 zu berichtigen.

Zu Band II.

S. 4, Nr. 4. Statt *Βυζαντινικὰ* zu lesen: *Βυζαντινὰ*.

S. 108, VIII Nr. 2. Das richtige Siglum für die nach Delehaye als Berolin. 219 bezeichnete Hs. ist: 1622 Phill.; sie ist im Verzeichnis der griech. Hss. der Königl. Bibl. I S. 96 unter Nr. 219 beschrieben.

S. 255 Anm. 5. Der zweite Satz ist so zu fassen: 'Auch die schöne Kirche nordöstlich von Myra im Gebirge, deren Ruinen heute Aladscha-Kisle heißen, war Gabriel geweiht'. Vgl. dazu S. 540 Anm. 1.

S. 309 nach der Mitte. Statt Ergerdir-See zu lesen: Egerdir-See.

S. 562 33. Statt *σωστήρια* zu lesen: *σῶστρα*.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Finsler, G., Homer in der Neuzeit. [XIII u. 530 S.] gr. 8. 1912. Geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 14.—

Fischer, Fr., Thucydidis reliquiae in papyris et membranis Aegyptiacis servatae. [VI u. 75 S.] gr. 8. 1913. Geh. ℳ 3.—, geb. ℳ 4.20.

Gercke, A., und **E. Norden**, Einleitung in die Altertumswissenschaft. 3 Bände. Lex.-8. 2. Auflage.

I. Band: 1. Methodik (A. Gercke). 2. Sprache (P. Kretschmer). 3. Antike Metrik (E. Bickel). 4. Griechische und römische Literatur (E. Bethe, P. Wendland und E. Norden). [XI u. 632 S.] 1912. Geh. ℳ 13.—, geb. ℳ 15.—

II. — 1. Griech. u. röm. Privatleben (E. Pernice). 2. Griech. Kunst (F. Winter). 3. Griech. u. röm. Religion (S. Wide). 4. Gesch. d. Philosophie (A. Gercke). 5. Exakte Wissenschaften u. Medizin (J. L. Heiberg). [XII u. 432 S.] 1912. ℳ 9.—, geb. ℳ 10.50.

III. — 1. Griech. Geschichte bis zur Schlacht bei Chaironeia (C. F. Lehmann-Haupt). 2. Griech. Geschichte seit Alexander (K. J. Beloch). 3. Röm. Geschichte bis zum Ende der Republik (K. J. Beloch). 4. Die röm. Kaiserzeit (E. Kornemann). 5. Griech. Staatsaltertümer (B. Keil). 6. Röm. Staatsaltertümer (K. J. Neumann). [VII u. 500 S.] 1914. Geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 12.—

Ermäßigter Preis für das Gesamtwerk bei gleichzeitigem Bezug aller 3 Bände: Geh. ℳ 28.— (statt ℳ 32.—); geb. ℳ 32.— (statt ℳ 37.50).

Heinze, R., Virgils epische Technik. 3. Aufl. [X u. 502 S.] gr. 8. 1915. Geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 14.—

Kaerst, J., Geschichte des Hellenismus. 3 Bände. gr. 8.

I. Bd. Die Grundlegg. d. Hellenismus. 2. Aufl. [XII u. 536 S.] 1917. Geh. ℳ 16.—, geb. ℳ 18.—

II. Bd. 1. Hälfte. D. Wesen d. Hellenismus. [XII u. 429 S.] 1909. ℳ 12.—, ℳ 15.—

II. Bd. 2. Hälfte und III. Bd. in Vorbereitung.

Kultur, die hellenische, dargestellt von Fr. Baumgarten, F. Poland, R. Wagner. 3., stark verm. Aufl. Mit 9 bunten, 4 einfarb. Tafeln, 479 Abb., 1 Plan u. 1 Karte. [XII u. 576 S.] gr. 8. 1913. Geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 12.50.

Kultur, die hellenistisch-römische. Von Fr. Baumgarten, Fr. Poland, R. Wagner. Mit 5 bunten und 6 einfarb. Tafeln, 440 Abb., 4 Karten u. Plänen. [XIV u. 674 S.] gr. 8. 1913. Geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 12.50.

Landgraf, G., Kommentar zu Ciceros Reden Pro Sex. Roscio Amerino. 2. Aufl. [VII u. 290 S.] gr. 8. 1914. Geh. ℳ 8.—, geb. ℳ 9.—

Langer, F., Intellektualmythologie. Betrachtungen über das Wesen des Mythus u. die mythol. Methode. [XII u. 269 S.]. gr. 8. 1916. Geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 12.—

Laum, B., Stiftungen in der griech. und röm. Antike. Ein Beitrag zur antiken Kulturgeschichte. gr. 8. 1914. Geh. ℳ 18.—, geb. ℳ 22.—

I. Band: Darstellung. [X u. 255 S.] II. Band: Urkunden. [X u. 224 S.]

Literatur und Sprache, die griechische und lateinische. (Die Kultur der Gegenwart. Teil I, Abt. 8.) 3. Auflage. [VIII u. 582 S.] Lex.-8. 1912. Geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 14.—, in Halbfr. ℳ 16.—

Inhalt. I. Die griech. Literatur und Sprache: U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Die griech. Literatur des Altertums. — K. Krumbacher, Die griech. Literatur des Mittelalters. — J. Wackernagel, Die griech. Sprache. — II. Die latein. Literatur und Sprache: Fr. Leo, Die röm. Literatur des Altertums. — E. Norden, Die latein. Literatur im Übergang vom Altertum z. Mittelalter. — F. Skutsch, Die latein. Sprache.

Maurenbrecher, B., Parerga zur latein. Sprachgeschichte und zum Thesaurus. [X u. 281 S.] gr. 8. 1916. Geh. ℳ 10.—, geb. ℳ 12.—

Mayer, M., Apulien vor und während der Hellenisierung. Mit 40 Lichtdrucktafeln, 2 Farbtafeln, 1 Übersichtskarte und 82 Textabbildungen. [VIII u. 404 S.] Lex. 8. 1914. Geh. ℳ 40.—, geb. ℳ 50.—

Meister, K., Latein.-griech. Eigennamen. I: Altitalische u. römische Eigennamen. [VI u. 132 S.] gr. 8. 1915. Geh. ℳ 4.80, geb. ℳ 6.40.

Mitteis, L., und **U. Wilcken**, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde. gr. 8.

I. Histor. Teil. Von U. Wilcken. 1.: Grundzüge. [LXXII u. 437 S.] 1912. ℳ 12.—, geb. ℳ 14.—. 2.: Chrestomathie. [VII u. 579 S.] 1912. ℳ 14.—, geb. ℳ 16.—

II. Juristischer Teil. Von L. Mitteis. 1. Hälfte: Grundzüge. [XVIII u. 298 S.] Geh. ℳ 8.—, geb. ℳ 10.—. 2. Hälfte: Chrestomathie. [VI u. 430 S.] Geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 14.—. Ermäßigter Preis b. Bezug aller 4 Teile geh. ℳ 40.—, geb. ℳ 48.—

Norden, Ed., Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formengeschichte religiöser Rede. [XII u. 410 S.] gr. 8. 1913. Geh. ℳ 12.—, geb. ℳ 13.—

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Norden, Ed., Ennius und Vergilius. Kriegsbilder aus Roms großer Zeit. [V u. 176 S.] gr. 8. 1915. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 7.60.

—— Josephus und Tacitus über Jesus Christus und eine messianische Prophetie. [30 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 1.—

Papyri Iandanae cum discipulis edidit C. Kalbfleisch. gr. 8.

Fasc. I: Voluminum codicumque fragmenta Graeca cum amuleto Christiano. Edidit E. Schäfer. Acc. IV tab. phototyp. [VI u. 33 S.] 1912. Geh. *M* 2.40.

Fasc. II: Epistulae privatae Graecae. Edidit L. Eisner. Accedunt III tabulae phototypicae. [S. 35—73.] 1913. Geh. *M* 2.40.

Fasc. III: Instrumenta Graeca publica et privata. Pars I. Edidit L. Spohr. Accedunt IV tabulae phototypicae. [S. 74—123.] 1913. Geh. *M* 2.80.

Fasc. IV: Instrumenta Graeca publica et privata. Pars II. Edidit G. Spies. Accedunt III tabulae phototypicae. [S. 125—160.] 1914. Geh. *M* 2.40.

Pfeiffer, E., Studien zum antiken Sternglauben. (*Στοιχεῖα* Heft 2.) [VII u. 132 S.] gr. 8. 1916. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.—.

Rabbow, P., antike Schriften über Seelenheilung und Seelenleitung. Auf ihre Quellen untersucht. I. Die Therapie des Zorns. [VI u. 198 S.] gr. 8. 1914. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 8.—

Ritter, C., Platos Gesetze. Darstellung des Inhalts. [IX u. 162 S.] 8. Geh. *M* 3.20. Kommentar z. griech. Text. [IX u. 415 S.] 8. Geh. *M* 10 —

Roemer, Ad., Aristarchs Athetesen in der Homerkritik. (Wirkliche u. angebliche.) [XII u. 527 S.] gr. 8. 1912. Geh. *M* 16.—, geb. *M* 20.—

—— homer. Aufsätze. [VIII u. 217 S.] gr. 8. 1914. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 9.—

Schwartz, E., Charakterköpfe aus der antiken Literatur. 1. Reihe. 4. Aufl. [IV u. 128 S.] 8. 1912. 2. Reihe. 2. Aufl. [IV u. 142 S.] 8. 1911. Je *M* 2.20, geb. je *M* 2.80.

—— Kaiser Constantin und die christliche Kirche. Fünf Vorträge. [VII u. 171 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 3.—, geb. *M* 3.60.

Staat u. Gesellschaft d. Griechen u. Römer. (Die Kultur d. Gegenw. Teil II, Abt. 4, 1.) Lex.-8. 1910. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 10.—, in Halbfr. *M* 12.—

Inhalt: I. Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorff, Staat und Gesellschaft der Griechen. II. Benedikt Niese, Staat und Gesellschaft der Römer.

Taubenschlag, R., Vormundschaftsrechtliche Studien. Beiträge zur Geschichte des römischen und griechischen Vormundschaftsrechtes. [II u. 88 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 3.—, geb. *M* 4.50.

—— Das Strafrecht im Rechte der Papyri. [XI u. 125 S.] gr. 8. 1916. Geh. *M* 5.—, geb. *M* 6.60.

Täubler, E., Imperium Romanum. Studien zur Entwicklungsgeschichte des römischen Reichs. Bd. I: Die Staatsverträge und Vertragsverhältnisse. [X u. 458 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 14.—, geb. *M* 16.—

Teuffel, W. S., Gesch. d. röm. Literatur. 6. Aufl. U. Mitw. v. E. Klostermann, R. Leonhard u. P. Weßner neu bearb. v. W. Kroll u. F. Skutsch.

I. Band. Die Literatur der Republik. [X u. 540 S.] gr. 8. 1916. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 9.40.

II. — Vom Jahre 31 v. Chr. bis zum Jahre 96 n. Chr. [VI u. 348 S.] gr. 8. 1910. Geh. *M* 6.—, geb. *M* 7.—

III. — Vom Jahre 96 n. Chr. bis zum 8. Jahrhundert. [VIII u. 579 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 10.—, geb. *M* 11.50.

Usener, H., Vorträge und Aufsätze. 2., unveränderte Auflage. [V u. 259 S.] gr. 8. 1914. Geh *M* 5.—, geb. *M* 6.—

—— **Kleine Schriften:**

Band I: Arbeiten zur griechischen Philosophie und Rhetorik. [V u. 400 S.] gr. 8. 1912. Geh. *M* 12.—, geb. *M* 15.—

— II: Arbeiten zur lateinischen Sprache u. Literatur. [IV u. 382 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 15.—, geb. *M* 18.—

— III: Arbeiten zur griechischen Literaturgeschichte, Geschichte der Wissenschaften, Epigraphik, Chronologie. [VI u. 546 S.] gr. 8. 1914. Geh. *M* 24.—, geb. *M* 27.—

— IV: Arbeiten zur Religionsgeschichte. [VIII u. 516 S.] gr. 8. 1913. Geh. *M* 15.—, geb. *M* 18.—

Vahlen, J., Beiträge zu Aristoteles' Poetik. Neudruck besorgt von Herm. Schöne. [VIII u. 362 S.] gr. 8. 1914. Geh. *M* 8.—, geb. *M* 10.—